

ANALISI E TITOLAZIONE

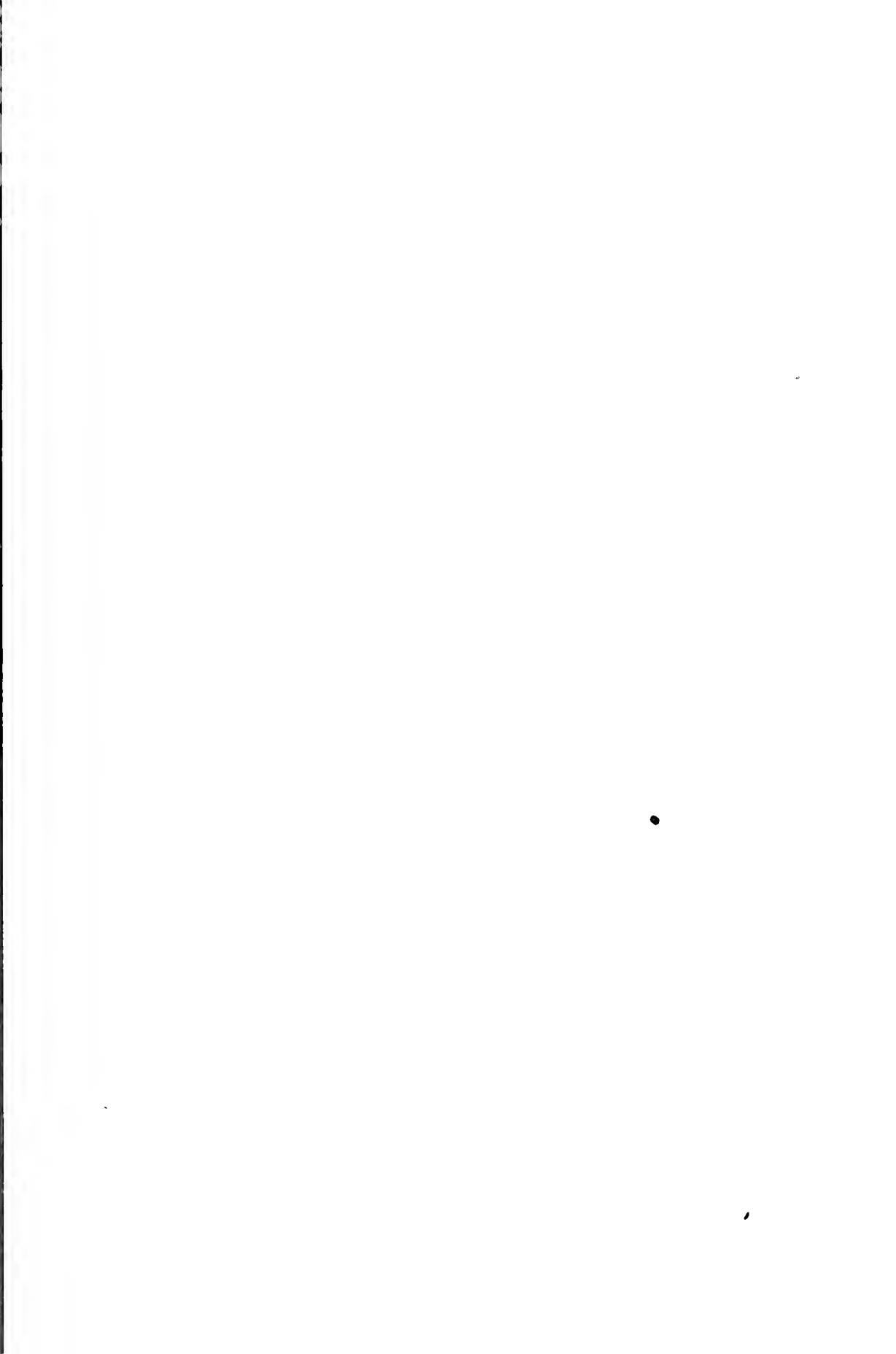


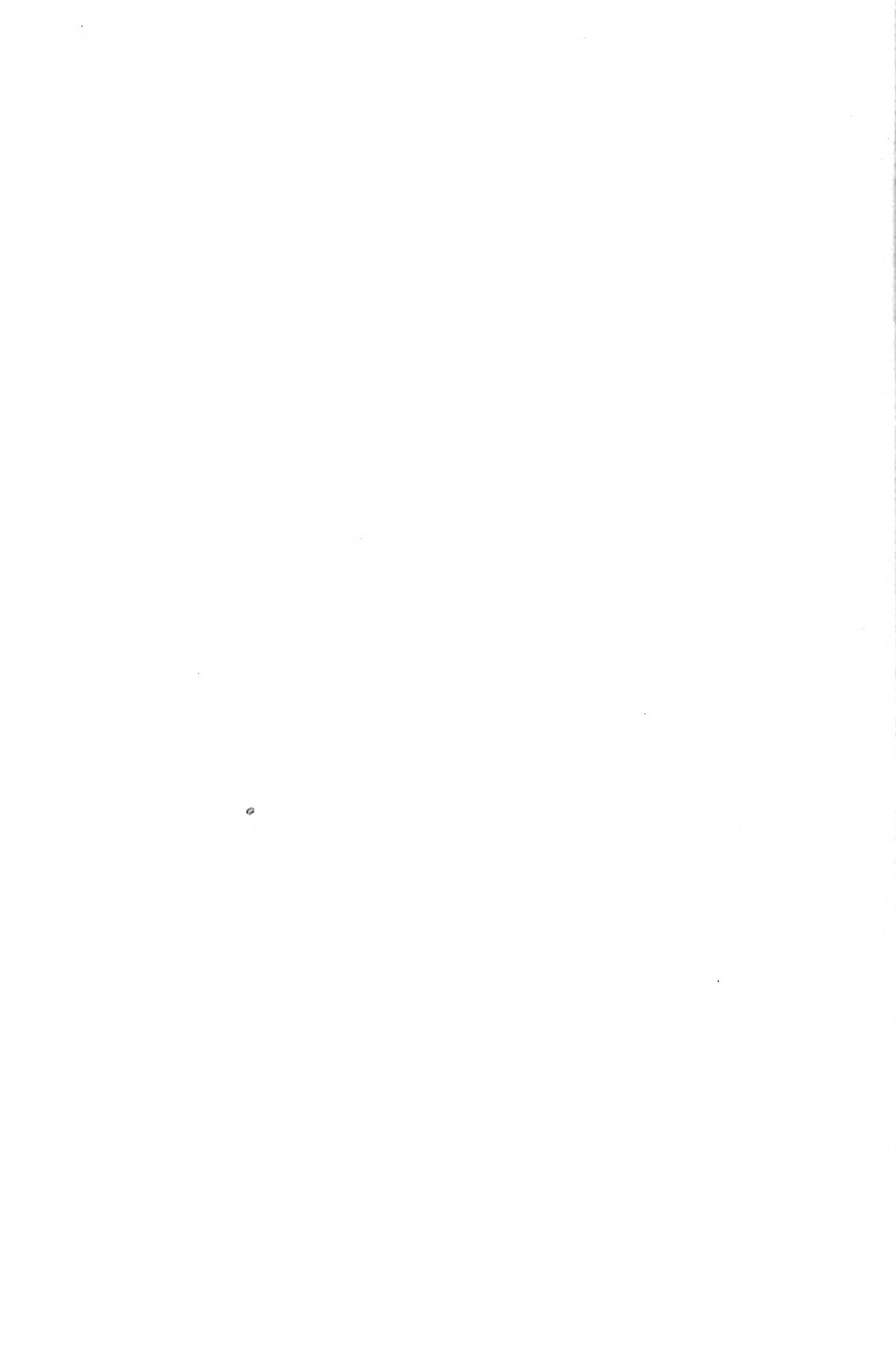
3 1761 00015928 5



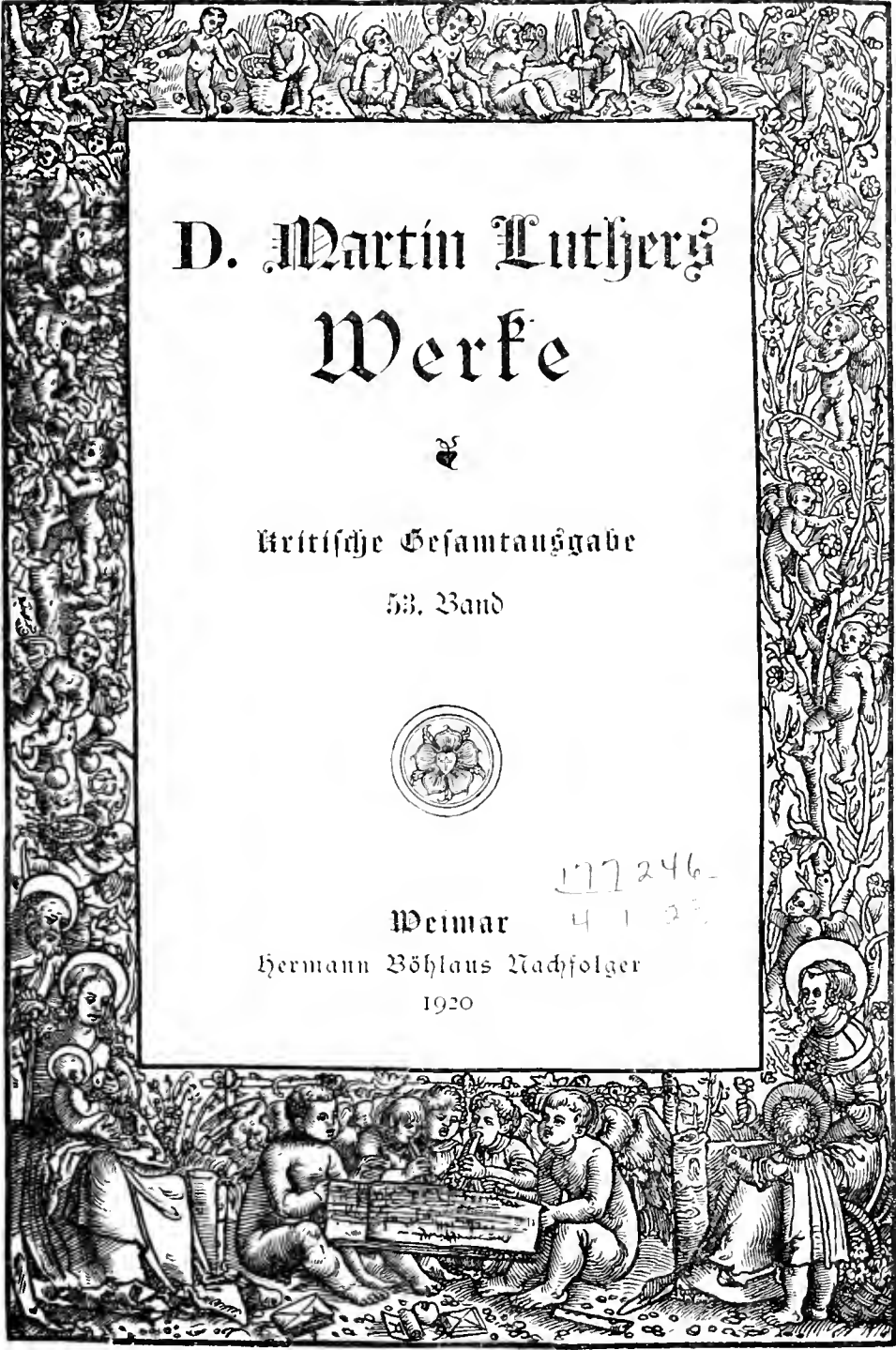


63





LG
1913



D. Martin Luthers Werke



Kritische Gesamtausgabe

53. Band



Weimar

Hermann Böhlau Nachfolger

1920

177246-
4125

Kunstberg & Co. Leipzig

ET

500

10

100

BH53



V o r w o r t.



and 53 ward noch vor dem Kriege begonnen, seine Herstellung zog sich über die ganze Kriegszeit hin und erst jetzt konnte er abgeschlossen werden. So waren denn hier in jeder Weise besondere Schwierigkeiten zu überwinden, von der Beschaffung des Luellematerialies an bis herunter zu der Außerlichkeit der Herstellung des Druckpapiers, das in seinen letzten Bogen in etwas dunklerer Fönnung sich darbietet.

Wir bringen hier die Schriften der Jahre 1542-43, kleinere und größere Leistungen Luthers, mit dem nächsten Schriftenbände wird dann die Reihe der Schriften in unserer Ausgabe überhaupt abgeschlossen. So beginnt, nachdem auch die ganze Reihe der Predigten zum Abschluß gekommen, sowie von den Tischreden der letzte Band in Vorbereitung ist, in einzelnen Teilen unsere Ausgabe langsam und langsam dem Abschlusse sich zu nähern.

Die Arbeitsteilung ist die gleiche geblieben. Die Namen der Herausgeber in einzelnen gibt das Inhaltsverzeichnis, die sprachlichen Charakterisierungen der Drucke usw. sind wieder von Geheimrat Professor D. Dr. Brenner-Würzburg, die bibliographischen Beschreibungen von Professor D. Dr. Luther-Greifswald geliefert. Für beide Gesichtspunkte ergaben sich ebenfalls hier besonders schwierige Probleme. —

Der Wechsel der Zeiten macht sich naturgemäß leider auch in dem Kreise der Teilnehmer an unserer Ausgabe geltend, hoffentlich ersetzt die Teilnahme des deutschen Volkes, für das ja Luther lebte und stritt, was der Unterstützung der deutschen Fürsten nicht mehr möglich ist.

Breslau, Oktober 1919.

Geheimrat Professor D. Dr. Karl Drescher.







Inhalt.

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort. Von Karl Drescher | III |
| Supputatio annorum mundi. 1541. 1545, herausgegeben von F. Cohrs | 1 |
| Antwort auf den Dialogum Hulrichi Rebulonis 1542, herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 185 |
| Ein Trost den Weibern, welchen es ungerade gegangen ist mit Kindergebären 1542, herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 202 |
| Vermahnung an Univerſität, Rat und Bürgerschaft zu Wittenberg 1542, herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 209 |
| Vorrede zu Johann Spangenberg, Poſtilla deutsch vom Advent bis auf Oſtern 1542 (1543), herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 213 |
| Exempel, einen rechten, chriſtlichen Biſchof zu weihen. Geſchehen zu Raumburg Anno 1542, 20. Januar, herausgegeben von D. Albrecht und D. Brenner | 219 |
| Verlegung des Alcoran Bruder Richardi, Prediger Ordens. Verdeutsch und herausgegeben von M. Luther 1542, herausgegeben von G. Barge und D. Brenner | 261 |
| Vorrede zu Urbannß Rhégiuß, Prophetiae veteris testamenti de Christo 1542, herausgegeben von D. Clemen | 397 |
| Neue Zeitung vom Rhein 1542, herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 402 |
| Vorrede zu Graßmnnß Alberuß, Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alcoran 1542, herausgegeben von D. Clemen und D. Brenner | 406 |
| Von den Juden und ihren Lügen 1543, herausgegeben von F. Cohrs und D. Brenner | 412 |

| | |
|---|-----|
| Vermahnung an die Pfarrherren in der Superintendenz der Kirchen zu Wittenberg 1543, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner . . . | 553 |
| Vorrede zu Theodor Biblianders Koran Ausgabe 1543, herausgegeben von C. Clemen und H. Barge | 561 |
| Vom Ehem Gamphoras und vom Geschlecht Christi 1543, herausgegeben von J. Gohrs und C. Brenner | 573 |
| Nachtrag zu Unfre Ausg. Bd. 26, 555 ff. 'Ein bericht an einen guten freund von beider gestalt des Sacraments auffß Bischoffs zu Meissen mandat' 1528 (Handschrift Luthers), herausgegeben von G. Thiele | 649 |
| Nachtrag zu Unfre Ausg. Bd. 51, 197 ff. 'Der 101. Psalm durch M. Luther ausgelegt' 1534 (Handschrift Luthers), herausgegeben von G. Thiele | 659 |
| Nachträge | 679 |



| | |
|---|---|
| <p>de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis & Affa de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis</p> | <p>10ram, Assula, Abscon, qm p[ro]p[ri]et[us] & Au de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis de p[ro]prietate h[ab]it[us] p[ro]p[ri]etatis</p> |
| <p>2. Ella p[ro]p[ri]et[us] Affa 7. duo Jimmi Ammi 27 Affa 8. Ammi p[ro]p[ri]et[us] Affa</p> | <p>31 Affa 10ram p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>22. Abwb x7 xring Affa</p> | <p>35 ring 10ram p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>James Elie</p> | <p>25. Ring & p[ro]p[ri]et[us] Clarissa h[ab]it[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>2. Rofino p[ro]p[ri]et[us] 18. Jovans p[ro]p[ri]et[us] 12. Jovans p[ro]p[ri]et[us]</p> | <p>10ram p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us] p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>James Elie John 22</p> | <p>22. p[ro]p[ri]et[us] 7. p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>1st Rofino p[ro]p[ri]et[us] 42 amata p[ro]p[ri]et[us] 22 4. p[ro]p[ri]et[us]</p> | <p>40. p[ro]p[ri]et[us]</p> |
| <p>32. ring & 8. ring p[ro]p[ri]et[us] 04. 2. ring p[ro]p[ri]et[us] 42. ring p[ro]p[ri]et[us] 42. ring p[ro]p[ri]et[us]</p> | <p>40. p[ro]p[ri]et[us] 40. p[ro]p[ri]et[us] 3. p[ro]p[ri]et[us]</p> |

How James last p[ro]p[ri]et[us] & p[ro]p[ri]et[us]
 28. p[ro]p[ri]et[us] 10 p[ro]p[ri]et[us]

Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 23^b.
 (Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 86 unten — S. 90.)

| | | |
|---|-------------------------|-------------------------|
| <p>17 Caius filii 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |
| <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |
| <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |
| <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |
| <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |
| <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> | <p>17 17 17</p> |

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17



17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

17
17
17

| | | |
|---|---|--|
| <p>Hand</p> | <p>Hystoria regum in saecula in alio loco factis superioribus supputatio annorum</p> | <p>ad collectio scribitur. Deo datus in hoc libro supputatio annorum</p> |
| <p>ad scribitur in hoc libro supputatio annorum</p> | <p>Hystoria regum in saecula reg 20. datus 4. 15 in hoc libro factis superioribus</p> | <p>2. 14. datus 4. 15 in hoc libro</p> |
| <p>Hystoria regum in saecula reg 20. datus 4. 15 in hoc libro factis superioribus</p> | <p>Hystoria regum in saecula reg 20. datus 4. 15 in hoc libro factis superioribus</p> | <p>2. 14. datus 4. 15 in hoc libro</p> |
| <p>ad scribitur in hoc libro supputatio annorum</p> | <p>Hystoria regum in saecula reg 20. datus 4. 15 in hoc libro factis superioribus</p> | <p>2. 14. datus 4. 15 in hoc libro</p> |

Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 25^a.
(Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 96 unten — S. 99.)



Supputatio annorum mundi.

1541. 1545.

1. Die Überlieferung.

Die 'Supputatio annorum' ist eine Geschichtstabelle, eine 'Tafel', von Luther zusammengestellt, 'daß er stets möchte vor Augen haben und ansehen Zeit und Jahre der Historien, die in der heiligen Schrift beschrieben werden, auch sich erinnern, wie viel Jahre die Erzväter, Richter, Könige und Fürsten gelebt und regiert haben, oder über wie lange Zeit einer nach dem andern gefolgt sei'.¹ Andere² haben das Werk auch Chronik genannt, doch hat Luther diese Bezeichnung ausdrücklich abgelehnt und hat den Titel des Buches nach dem Wort 'Supputare' gebildet, das mittelalterliche Chronisten und Bibelausleger gebrauchten³, wenn sie aus gegebenen Daten andere Termine mit größerer oder geringerer Sicherheit herausrechnen. Das eben war auch Luthers Zweck bei seiner Arbeit. Er hat dazu ein Heft sich angelegt, in dem er mitten auf jeder Seite sich eine Jahreskala bildet, nach Jahren, Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtausenden abgeteilt und die letzteren drei Abschnitte durch X, C und M bezeichnet. Mit der Schöpfung beginnt er und bis zum Jahre 1540, wo er die Arbeit endlich schließt, führt er die Einteilung durch. Die beiden entstehenden Spalten hat er offenbar beabsichtigt zu Parallel-Geschichtstabellen zu benutzen; so hat er anfangs hier und da die Frommen in die eine, die Gottlosen in die andere Spalte gestellt; nachher hat er die Nebeneinanderstellung der Könige Judas und der Könige Israels wirklich durchgeführt; die Spalten gehen dann aber wieder ineinander über, so daß eine durchgehende strenge Sonderung sich nicht nachweisen läßt.

¹) S. die Vorrede; oben ist aus ihr zitiert nach Aurifabers Überetzung von 1550 (s. unten die Ausgaben). ²) Melancthon: Corp. Ref. IV, 654; Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 144; Just. Jonas: Kolde, Anal. S. 375; Joh. Aurifaber im Titel seiner deutschen Überetzung. ³) Vgl. z. B. Annius von Viterbo in seinen Kommentarien zu alten (echten oder unechten) Historikern: in der unten S. 9 Anm. 1 angeführten Ausgabe im Impressum, Fo. XCV: 'quae si retro . . . supputes . . .' und öfter; Vyra und Paulus von Burgos gebrauchen durchweg 'computare' und 'computatio'; in der unten S. 9 Anm. 3 genannten Biblia sacra IV, 1623: 'computatio Hebraeorum' und öfter in dem unter den Text gegebenen Zitaten; dagegen IV, 1616 am Rande: 'Supputatio lxx. hebdomadarum'.

Diese merkwürdige Anordnung, die Luther zuerst für seinen Privatgebrauch sich zurechtgemacht hatte, ist dann auch in die Drucke der 'Supputatio' übergegangen und deshalb auch bei unserm Abdruck nachgebildet. Angeregt ist Luther zu ihr möglicherweise durch das tabellarische 'Chronicon' des Eusebius, das er vielleicht in der Baseler Ausgabe mit Fortsetzungen bis auf seine Zeit¹ gekannt hat. Er unterscheidet sich von diesem dadurch, daß er eine regelmäßige Jahresteilung zugrunde legt, während das 'Chronicon' die Jahresspatien je nach der Fülle oder dem Mangel der Ereignisse weit oder eng gestaltet. Luther läßt da, wo nichts zu berichten ist, leere Blätter. Bis ins einzelne vermögen wir Luthers Arbeit an seinen Tabellen zu verfolgen, weil uns außer in den an gewohnter Stelle genannten beiden Drucken: A von 1541 und B von 1545, die 'Supputatio annorum' auch in zwei Handschriften erhalten ist:

- I. in Luthers Originalhandschrift;
- II. in einer Abschrift.

1. Luthers Originalhandschrift in Folioformat, das Blatt etwa 208 : 335 mm², (Manuskript der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden: F. 66^b) ist ursprünglich offenbar ein zum Handgebrauch kunstlos zusammengestelltes Heft gewesen, wahrscheinlich ohne Umschlag, da das Titelblatt bzw. die erste Seite des alten Manuskripts ziemlich abgegriffen aussieht. Es hat jetzt einen graugrünen Pappumschlag, ursprünglich mit vier Bändern zum Schließen versehen, von denen jetzt aber zwei

¹) Benutzt ist die nach Luthers Zeit liegende Ausgabe:

„EVSEBII PAMPHILI CAESARIENSIS, || viri ut sanctissimi, ita multiuaria rerum ||
 & diuinarum, & humanarum cogni- || tione clarissimi Opera, quae magna
 ha- || etenus doctorū virorum industria, per || illustratis diligenter instructif-
 simis pat- || sim locorum Bibliothecis, inueniri po- || tuerunt: omnia castigatiora
 & locuple- || tiora, quam antehac unquā, edita: quo- || rum Cata-
 logum verfa hęc pagel- || la, unā cum eorum interpre- || tibus continet. ||
 BASILEAE PER || Henrichum Petri. ||“ In Titelaufassung. Titelfrückseite
 bedruckt. 16 ungezählte Blätter, 469 gezählte Seiten, 1 ungezähltes Blatt in
 Folio, letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, PER HENRI- || chum Petri,
 Anno Salutis humanae M. D. || XLVIII. Mense Martio. ||“ Dann folgt mit
 dem Titel: „EVSEBII PAM || phili Caesariensis Chro- || nicon Tomus Se ||
 cundus. ||“ 2 ungezählte, 170 gezählte Blätter, letzte Seite leer. Am Ende:
 „BASILEAE EXCVDEBAT HENRICTIVS || PETRI, MENSE MARTIO. ||
 ANNO M. D. XLIX. ||“

Eine entsprechende Ausgabe wird auch aus der Zeit vor 1540 existieren. In der vorliegenden Ausgabe setzt sich das 'Chronicon' folgendermaßen zusammen: 1. Eusebii Caes. Chronicon Hieronymo interpr. (bis 329 nach Chr.); 2. Hieronymi Adiectio (bis 381); 3. Prosperi Aquitanici Continuatio (bis 448); 4. Matthaei Palmerii Florentini Continuatio (bis 1419); 5. Matthaei Palmerii Pisani Continuatio (bis 1481); 6. Eruditi cuiuspiam Continuatio cum Additione.

²) Das Wasserzeichen des von Luther benutzten Papiers ist nicht deutlich zu erkennen, da die die Seite teilende Stala es immer gerade durchschneidet. Es stellt eine Art Ball mit Gehängen dar, von denen das eine noch über das andere herunterhängt und zuletzt in ein Kreuz ausgeht.

fehlen, und hinten und vorn je zwei Vorfabblätter neueren Datums, die bei der Zählung durch die Bibliotheksverwaltung als Bl. 1 und 41 mitgezählt worden sind. Das alte Manuskript besteht aus den Blättern 2 bis 43, ursprünglich aus Lagen zu 3mal 5 (a, b, c) und 1mal 6 Bogen (d) bestehend; in die Lage c ist aber zwischen Bl. 29 und 31 ein Blatt (30) eingeklebt worden und von Lage d ist das letzte Blatt verloren gegangen, wie es scheint früher einmal herausgerissen, so daß das erste Blatt der vierten Lage nur lose im Heft sitzt. So verteilen sich die Blätter auf die einzelnen Lagen folgendermaßen: a: Bl. 2—11; b: Bl. 12—21; c: Bl. 22—32; d: Bl. 33—43.

In diesem Heft, das Luther zur ersten Übersicht über die Jahresrechnung sich angelegt hat, hat er jede Seite in 7 Jahrzehnte eingeteilt. Das eingeklebte Blatt 30 und die drei letzten Seiten (Bl. 42^b und 43) hat er jedoch zu erklärenden Auseinandersetzungen verwandt, so daß nur 79 Seiten zu den Jahresübersichten übrigbleiben, die also Raum für 553 Jahrzehnte gewähren. Beachten wir die der Übersicht zugrunde liegende Idee, von der wir unten hören werden, so mußte Luther auf nahezu 600 Jahrzehnte sich einrichten.

Die Handschrift macht deutlich den Eindruck einer Skizze. Es ist durchstrichen und umgeschrieben worden; Daten sind umgestellt und durch Verweisungen anderswohin geschoben; es ist schräg und quer geschrieben, je nachdem der Raum vorhanden war; ganze Abschnitte sind mit Kreide überwischt, um sie als ungültig kenntlich zu machen; es ist bald mit schwarzer, bald mit roter Tinte geschrieben, vielleicht um das zu bestimmten Zeiten Geschriebene gleich als zusammengehörig zu kennzeichnen. Die Handschrift legt Zeugnis ab von einer langen mühsamen Arbeit; mit Recht schreibt Justus Jonas an Joachim von Anhalt am 3. März 1541, daß Luther sein Chronicon 'durch viel Fleiß und Arbeit zusammenbracht' (Kölbe, Anal. Luth. S. 375).

Die diesem Bande beigegebenen faksimilierten Seiten der Handschrift geben aus ihr eine besonders charakteristische Probe. Sie stellen vier aufeinander folgende Seiten (Bl. 23^b—25^a) aus der israelitischen Königszeit dar, die Luther besonders viel Mühe gemacht hat, und der er deshalb auch noch besonders im Nachwort gedenkt. Wir sehen auf den Seiten rote und schwarze Schrift, durchstrichene, überkreidete und überschriebene Partien; wir sehen senkrecht und wagerecht geschrieben, sehen Verweisungen und Umstellungen, sehen die von Luther mehrfach angewandte verweisende Hand, Geschlechtsregister und Klammern. Alles, was Luther an Hilfsmitteln verwendet, um Klarheit und Übersichtlichkeit zu schaffen, ist auf den Seiten irgendwie vertreten. Besser, als eingehende Beschreibungen, beweisen sie durch die Anschauung, daß wir in der I. Handschrift Luthers Konzept vor uns haben.

II. Die II. Handschrift, die Abschrift, ebenfalls in Folioformat, das Blatt etwa 204 : 324 mm¹ (Manuskript der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden: F. 35), präsentiert sich heute in einem geschmackvollen Halbledereinband mit reicher Goldprägung und dem Titel: 'Chronicon' auf dem Rücken und einer goldgeprägten Wignette auf dem mit gelbbraunem Papier überzogenen Deckel, die die Initialen

¹) Das Wasserzeichen des verwandten Papiers zeigt hier einen Schentopf, der zwischen den Hörnern ein von einer Schlange umringeltes hohes Kreuz trägt.

FA zeigt. Dem Geschmack nach stammt der Einband wohl aus der Zeit Friedrich Augusts II. von Sachsen, gest. 5. Okt. 1763.

Die alte Handschrift besteht aus 101 gezählten Blättern und einem ungezählten, die sich auf 15 Lagen zu regelmäßig je 3 Bogen oder 6 Blättern, 1 Lage zu ursprünglich 4 Bogen oder 8 Blättern, von denen jedoch eins herausgeschnitten ist, und 1 Lage zu 2 Bogen oder 4 Blättern, denen ein Blatt vorgeklebt ist, verteilen. Die letzte Bogenlage ist für die erklärenden Ausführungen angeheftet worden; die übrigen Lagen sind sorgfältig in ähnlicher Weise, wie es in der Originalhandschrift geschehen ist, liniert, jedoch so, daß jede Seite für nur drei Jahrzehnte bestimmt ist, so daß bei 97 Blättern also Raum für 582 Jahrzehnte geschaffen worden ist. Da Luther nur 550 Jahrzehnte ausgefüllt hat, so sind die letzten 5 Blätter leer geblieben. Sie machen aber den Eindruck, als sollten sie von kommenden Geschlechtern noch ausgefüllt werden, da auf Bl. 95^a am Rande steht: '1700 [annus] salatis'. Bei dieser Eintragung hat sich der Schreiber aber versehen; sie hätte 10 Jahre später stehen müssen. Das aus der 16. Lage herausgeschnittene Blatt ist auch liniert gewesen; doch ist es schon herausgeschnitten gewesen, als der Schreiber die Randnotiz auf Bl. 95^a machte. Eine das Jahr 1600 nach Christo betreffende Notiz fehlt.

Diese II. Handschrift steht nun in ihrer Anordnung der gedruckten 'Supputatio' nahe, die auch durchweg drei Jahrzehnte auf jeder Seite zeigt; doch ist sie auch in der Anordnung nicht dem Drucke A gleich, da dieser zweimal, auf Bl. P 3^a und P 4^b, nur zwei Jahrzehnte auf der Seite hat. Vor allem aber zeigt sie auch starke inhaltliche Abweichungen (s. die Varianten); sie hat Eigentümlichkeiten, die der Druck nicht hat, z. B. die Zählung der Kaiser, erst der west- und oströmischen, dann der römischen Kaiser deutscher Nation in fortlaufender Zahlenreihe; und wenn wir im ganzen auch schon in ihr die im Druck niedergelegten Ergebnisse der Untersuchung finden, so bietet der Druck doch mehrfach Erweiterungen des Stoffes. Deutlich stellt sie als eine zwischen der Kladde und dem Druck liegende Zusammenfassung der bis dahin geleisteten Arbeit sich dar.

Sie ist durchweg sehr gut und deutlich geschrieben; nur hier und da zeigt sie in einigen späteren Nachtragungen eine flüchtigere Hand. Charakteristisch ist ihr die durchgängige, planmäßige und fleißige Verwendung roter Schrift. In ihr sind die Zeichen der Jahrhunderte und Jahrtausende (C und M) geschrieben, während die Zeichen der Jahrzehnte schwarz erscheinen; rot sind alle wichtigen Namen, bedeutame Zeitabschnitte, markante Bemerkungen eingetragen; auch die zu letzteren gehörige verweisende Hand ist rot gezeichnet.¹

Der Tradition nach wird die Handschrift auf Matthias Wandel, den Propst von Kemberg², zurückgeführt, der sie im Jahre 1540 geschrieben haben soll. Sie

¹) Wir haben bei den Varianten nicht im einzelnen angegeben, was rot geschrieben ist; da es sich nicht um eine Originalhandschrift Luthers handelte, so schienen diese Angaben, die die Umständlichkeit noch sehr vermehrt hätten, unnötig zu sein. ²) Geb. 24. Februar 1511 in Hammelburg, wahrscheinlich den 12. März 1529 in Wittenberg inskribiert (Album, S. 133); gest. 1571 als Propst in Kemberg; vorher, von 1542 an, Pastor in Halle a. S. S. Eiders-Katzenrain, Luthers Briefwechsel 13, S. 73 Anm. 1. Über Wandels Geschlecht gibt Anskunft: C. Wandel, Stammtafel der Familie Wandel vom Jahre 1387 an, 3. Aufl., Altenburg (Selbstverlag) 1910. Weiteres s. unten.

trägt auf dem Vorsatzblatt den Vermerk: 'Lutheri supputatio annorum mundi scripta manu Matth. Wanckelii. 1540.?'; und die gleiche Nachricht gibt Johann Christian Göthe in den Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dresden (3. Sammlung, 1744, S. 258). Da jener Eintrag, auch den Schriftzügen nach, offenbar erst gemacht worden ist, nachdem die Handschrift ihren jetzigen Einband bekommen hat, so werden beide Nachrichten aus derselben Zeit stammen. Worauf sie sich gründen, ist nicht festzustellen. Die einzige Möglichkeit einer Nachprüfung gewährt eine Handschriftenprobe Wandkels, die sich in einem der Zwifauer Rats- und Schulbibliothek gehörigen Druck (Nr. XX, VIII, 17) befindet; in:

„Ein Sermon Über den herrlichen Spruch, Joannis am v. Eu- chet in der Schrift. D. Mart. Luth. Gedruckt zu Wittem- berg durch Georgen Rhaw. M. D. XLVI.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart. — S. Unsr. Ausg. Bd. 51, 1 ff. (Nr. 20).

Von diesem Sermon, den er herausgegeben hat, hat Wandkels das vorliegende Exemplar auf dem Titelblatt unten mit dem Vermerk versehen: 'Dono dedit suo Gregorio: Magister Mathias Wanckel Hamelburgensis.' Die wenigen Buchstaben geben einen nur wenig sicheren Anhalt. Immerhin spricht die Vergleichung eher für, als gegen die Tradition, und da diese mit unbedingter Sicherheit auftritt, so haben wir einstweilen keinen Grund, an ihr zu zweifeln.¹

Nun wissen wir von einer Abschrift der 'Supputatio', die Justus Jonas durch einen 'Magister' hat anfertigen lassen, und die er am 3. März 1541 Joachim von Anhalt zum Geschenk macht.² Da unsere Abschrift durchaus geschenktmäßig ausgestattet ist, so stände an sich nichts im Wege, sie für jene Abschrift zu halten³; daß sie in der Dresdener Bibliothek sich befindet, brauchte ja nicht dagegen zu sprechen; störend ist nur von vornherein die bestimmte Nachricht, daß die Handschrift schon 1540 geschrieben ist; Jonas müßte sie mindestens etwa ein Vierteljahr haben liegen lassen, ehe er sie abschickte; sein Brief macht aber den Eindruck, daß er sie eben erst erhalten hat; und daß 'scripta 1540' bedeuten könnte, die Abschrift sei 1540 begonnen worden, ist nicht anzunehmen; bei derartigen Angaben wird eher das Ende als der Anfang der Arbeit notiert. So ist es immerhin von vornherein bedenklich, in unserer Handschrift die von Justus Jonas verschenkte zu sehen.

Am 1. März 1541 schreibt nun auch Cruciger von einer von ihm selbst gefertigten teilweisen Abschrift, die er Justus Menius auf seine Bitte übersendet (Corp. Ref. IV, 111). Und da nach Luthers Äußerung in der Vorrede alle, denen er die 'Supputatio' gezeigt, ihren Druck begehrt haben, so wird sie bei solchem Verlangen, sie zu besitzen, vor ihrer Drucklegung noch in mehr Exemplaren abschriftlich verbreitet gewesen sein.

Solche Abschriften haben nun aber nach Luthers Originalhandschrift, wie wir sie kennen gelernt haben, ohne weiteres sich nicht anfertigen lassen. Entweder muß Luther selbst oder unter seiner Anleitung ein anderer die in seinem Originalmanuskript erarbeiteten Resultate so geordnet haben, wie wir sie in der II. Hand-

¹) Auch Franz Schnorr von Carolsfeld nimmt Göthes Nachricht als sicher an (Theol. Stud. u. Krit. 1872, S. 381). ²) S. den schon oben (S. 3) zitierten Brief. ³) Freilich wäre sie dann wohl schon damals gebunden oder fest geheftet worden.

schrift vor uns haben. Da nun Wandel 1540 zweifellos in Wittenberg sich aufgehalten und zu Luther in nächster Beziehung gestanden hat¹⁾, so treffen Tradition und Befund aufs beste zusammen, um mindestens wahrscheinlich zu machen, daß die II. Handschrift die unter Luthers eigener Mitarbeit und Leitung zusammengestellte Schlußredaktion seiner Geschichtstabelle darstellt, die dann 1541 zum Druckmanuskript erweitert wurde. Daß diese Handschrift mit der Originalhandschrift Luthers zusammen in Dresden sich findet, vermag jene Annahme noch mehr zu stützen.

Aber wenn wir auch in unserer II. Handschrift nicht die originale Gestalt der Übergangsform der 'Supputatio' besitzen, ihr Dasein beweist, daß Luther ein solches Resultat seiner Arbeit gezogen, und daß es vor der Drucklegung schon eine fertige Gestalt der 'Supputatio' gegeben hat.

2. Die Entstehung.

Wir hören, daß die Originalhandschrift der 'Supputatio' von langer Arbeit zeugt. Wir vermögen mit ziemlicher Sicherheit festzustellen, wann Luther die Arbeit

¹⁾ Dafür, daß Wandel 1540 in Wittenberg sich aufgehalten hat; spricht zunächst der Brief Luthers an die Fürsten von Anhalt vom 5. Juni 1540 (Enders 13, 73), in dem Luther für Wandels Hochzeit Wittdpret erbittet. Der Brief macht nicht den Eindruck, daß er für einen Auswärtigen geschrieben ist. Er spricht zugleich auch für die enge Beziehung, die zwischen Luther und Matthias Wandel bestand. Nach seinen eigenen Angaben (Pallas, Die Registraturen der Kirchenvisitationen im Kurkreise I, 182) ist Wandel, bevor er vor 13 Jahren, am 5. Juli 1542 (Ordiniertenbuch I, Nr. 415), Pfarrer zu S. Moritz in Halle (9½ Jahr) und Propst zu Kemberg (3½ Jahr) geworden ist, 11 Jahre 'in universitate Witebergensi', 1¼ Jahre Kollaborator in der Magdeburger Schule und 5 Jahre Schulmeister in Hammelburg gewesen. Diese Angaben müssen irgendwie irrig sein; wir kennen das Datum von Wandels Immatrikulation (s. oben S. 4 Anm. 2); durch die Addition $1\frac{1}{4} + 5 + 11 = 17\frac{1}{4}$ wird die Zeit von 1529—42 um mindestens 3 Jahre überschritten. Vermutlich beruht die Zahl 11 auf einem Mißverständnis des Schreibers oder auf einem Lesefehler (vielleicht xi statt vi oder vii). Weiter ist aber die Sache wohl so zu denken, daß Wandel von 1529 an nicht in ein in Wittenberg geblieben ist, sondern sein Studium unterbrochen hat, um Mittel zu weiterem Studium zu erwerben. Da es am 5. Juli 1542 heißt (s. oben), daß er von der Universität Wittenberg aus berufen sei zum Predigamt, da er ferner am 18. Oktober 1541 als Dozent der Universität ein Amt erhält (Köflin, Bacc. III, 21), weiter am 4. Mai 1541 als Pensionsinhaber mit 12 Zöglingen genannt wird (Zeitschr. f. Kirchengesch. XXXI, 98), so ist es klar, daß er die letzten 1½ Jahre vor seiner Ordination bestimmt in Wittenberg gewesen ist. Es ist von hier aus auch anzunehmen, daß er nicht zwischen seiner Hochzeit am 14. Juni 1540 und Mai 1541 gerade einen Ortswechsel erlebt hat. Aber noch sicherer wird die Sache, wenn wir versuchen, die 6¼ Jahre seines Dienstes in Magdeburg und Hammelburg unterzubringen. Am 4. Juli 1536 ist er Baccalaureus, im Januar 1537 Magister geworden (Köflin II, 15 n. 23); es ist nicht anzunehmen, daß er bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Wittenberg diese beiden Würden erworben hat; hat er aber 1536/37 in Wittenberg sich aufgehalten, so bleibt zwischen Januar 1537 und Mai 1541 nicht einmal mehr Raum für die 5 Hammelburger, geschweige denn für die ganzen 6¼ Schuljahre. So wird denn Wandel bald nach seiner Immatrikulation die Universität wieder verlassen und die Schulstellen angenommen, sich aber privatim weitergebildet haben, so daß er 1536/37 die akademischen Würden hat erlangen können. Von da an wird er ohne Unterbrechung in Wittenberg geblieben sein.

begonnen hat. Die 'Supputatio' wird zuerst erwähnt in Luthers Genesisvorlesung, und zwar bei der Auslegung des 5. Kapitels. Und dieses 5. Kapitel mit seinen Angaben über die Lebensdauer der Patriarchen wird für Luther der Anlaß zur Anlegung der 'Supputatio' gewesen sein; wenn er in der Vorlesung — ähnlich wie in der Vorrede zur 'Supputatio' — sagt: 'Non inutile studium est, si quis . . . in charta sibi ob oculos ponat, ut videat, qui Patriarchae, cum quibus et quamdiu vixerint, id quod ego per otium feci' (Unsre Ausg. Bd. 42, 215, 16 ff.), so wird das bedeuten, daß er gerade eben jene 'charta' sich gemacht hat.

Die Zeit der Auslegung des 5. Kapitels läßt sich nun nicht genau bestimmen. Da Luther jedoch Ende 1535 noch bis ins 4. Kapitel kam (Unsre Ausg. Bd. 42, VII), so dürfen wir den Anfang des 5. Kapitels in den Januar 1536 setzen. Das wird deshalb auch ungefähr der Zeitpunkt sein, wo Luther mit seinen Zusammenstellungen begonnen hat. Manche enge Berührungen zwischen der 'Supputatio' und der Genesisvorlesung (s. die Verweise in den Fußnoten, bes. zu Bl. H^a und H^{3a} der 'Supputatio', 1. Ausg.) zeigen uns, wie beide miteinander entstanden sind und anfangs noch aneinander eingewirkt haben.

Die Originalhandschrift Luthers mit ihren aufgestellten und wieder verworfenen Möglichkeiten, mit ihren Umstellungen und Durchstreichungen zeigt uns dann den allmählichen Fortschritt des Wertes. Wer Luthers Schriftzüge aus den verschiedenen in Betracht kommenden Jahren bestimmen könnte, könnte daraus feststellen, wann Luther seine Zusammenstellungen aus der biblischen Geschichte in die nachbiblische Zeit und endlich bis in seine Tage geführt hat, und erkennen, welchen Perioden in den einzelnen Zeiten Luthers Interesse gegolten hat. Leider gibt der Briefwechsel gar keine Anhaltspunkte in der Beziehung. In den Tischreden finden sich einige Stellen, die Verwandtschaft mit Stellen der 'Supputatio' zeigen; so könnte die auf den 3. April 1537 gelegte Äußerung Luthers über den bescheidenen Sinn der Menschen in den Tagen vor der Sündflut (Förstemann-Bindseil 4, 657) mit der Stelle Bl. H^{2a} zusammengestellt werden, aber die traditionellen Datierungen der Aurifaberschen Tischreden-Sammlung sind sehr verdächtig, und vor allem wird Luther derartige Äußerungen häufiger gemacht haben, so daß die Feststellung jener Notiz uns doch nicht förderte; oder die Jahreszahlen der Väter und Lehrer der Kirche (Förstemann-Bindseil 4, 382 ff.) könnten mit der 'Supputatio' irgendwie verwandt sein, aber die Stelle ist auch in den lateinischen Colloquia (Bindseil 3, 112 f.) nicht datiert. Ebenso sind die unter Cordatus' Aufzeichnungen sich findenden Bemerkungen über die Weltbauer (Brampelmeyer S. 125 f., Nr. 549 u. 551; Unsre Ausg. Tischr. 2, 463 und 464) zu unbestimmt, um hinsichtlich des Werdens der 'Supputatio' im einzelnen irgendwelchen Anhalt bieten zu können.

Dagegen bieten die Reden, die Mathesius 1540 nachgeschrieben hat, einige wichtige Stellen, die vermutlich zum Abschluß der 'Supputatio' in Beziehung stehen. Etwa aus der Zeit vom 3. bis 19. Oktober 1540 kennen wir folgende Äußerungen Luthers: 'Nos si legimus biblia, non observamus, qui patres una vixerint. Quare prodest haec ratio. Nam Adam viderunt multi patres et mortuus est paucis annis ante Noah. Sic Noah vixit multis annis cum Mathusalah et in 58. anno Abrahac mortuus est Noah, 17. annis ante exitum ex Chaldaea. Sie werden einander sein getröst haben und die kirchen erhalten, ob sie wol vil roffen und feherei erlebt haben'. 'Die welt ist nicht lang gestanden; denn wenn die leut

Adams alter erreicht hetten, so hetten 6 menschen bis hieher reichen müssen. Vor Gott ist aber noch kürzer, quia mille anni ut unus dies.' 'Die welt ist teil ich in 6 aetates: Aetas Adae, Noha, Abraham, David, Christi und des papsts. Die fünf hat ein jeder ungeserlich seine tausent jar mit seinen posteris erreicht. Der papst fing an a condito mundo, da man 5000 zehet, hoc est, da der Hillebrandt offensichtlich die weiber ehe verpott, sub Henrico quarto. Eo tempore natus est Bernhardus. Er wirdt aber sein millenarium nicht hinans bringen.' 'Hoc anno, id est 1540, numerat Doctor Martinus Lutherus 5500, Dinstag post Galli . . .' (Krozer, Luthers Tischreden, S. 231 f. Nr. 444 — 447).

Diese gehäuft, an die 'Supputatio' direkt anklingenden Aussprüche zeigen, daß Luther, als er sie getan, mit ihr besonders beschäftigt gewesen sein muß. Alle tragen sie einen mehr oder weniger zusammenfassenden Charakter; die letzte Notiz aber deckt sich völlig mit der abschließenden Bemerkung in der II. Handschrift, die dann später unverändert in den Druck der 'Supputatio' übergegangen ist (s. unten Bl. Aa 3^a). Wir vermuten also wohl nicht zu viel, wenn wir annehmen, daß im Herbst 1510 die Gestalt der 'Supputatio' entstanden ist, die in der II. Handschrift uns vorliegt, sei es, daß, wie wir angenommen haben, diese selbst die damals von Luther unter Wandels Beistand geschaffene geordnete Zusammenstellung ist, oder daß sie von ihr eine Abschrift darstellt.

Als Luther in ihr seine bis dahin geleistete Arbeit zum Abschluß brachte, hat er noch nicht an den Druck der 'Supputatio' gedacht. Er würde dann wohl bald zum Druck geschritten sein. Offenbar ist dieser aber auch Anfang März 1541 (s. oben S. 5) noch nicht begonnen gewesen, denn gewiß hätten die Luther nächststehenden Wittenberger Gelehrten damals davon gewußt, und schwerlich hätten sie damals noch Abschriften fertigen lassen oder selbst gefertigt, wenn die 'Supputatio' bald gedruckt zu haben gewesen wäre. Vielmehr wird gerade die Reinschrift der 'Supputatio' (unsere II. Handschrift) es gewesen sein, die Luther vielen gezeigt, und die in diesen den Wunsch nach der Drucklegung erweckt hat.

Im April 1541 mag dann der Druck begonnen worden sein. Ende August ist er beendet. Am 31. August schickt Melanchthon ein Exemplar zum Geschenk an Nik. von Amßdorf (Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 144), und am 9. September schreibt er an Veit Dietrich, er würde ihm die 'Supputatio' schicken, wenn er sie nicht schneller von der Frankfurter Messe erhalten würde (Corp. Ref. IV, 654).

Interessant sind dabei Melanchthons Urteile. Nik. von Amßdorf gegenüber sagt er vom Chronicon: 'Exiguum, ut videtur, sed videbis thesaurum esse pulcherrimarum rerum. Hic cerni potest, quo ordine subinde deus excitat et prophetas et veros gubernatores ecclesiae. Hunc catalogum considerare malo, quam ullam regum aut principum pompam'. Veit Dietrich gegenüber spricht er einige Tage später auch seine leisen Bedenken aus: 'Est utile *ὀγγογυμν*, etiamsi multi reprehendent'.

Im Jahre 1550 hat Aurifer die 'Supputatio' der deutschen Übersetzung für wert erachtet (s. d. Ausgaben). Dabei hat er ihr das Zeugnis gegeben, daß 'zuvor keine solche gewisse Jahrrechnung am Licht gewesen'.

3. Luthers Quellen und Geschichtskonstruktion.

Wie die 'Supputatio' aus biblischem Interesse erwachsen ist, so wird sie auch von biblischem Interesse beherrscht. Zu zwei Dritteln kann man sie eine Chronologie der Bibel nennen und, so weit ihre Zeitangaben reichen, ist die Bibel Luthers Quelle. Nur 'deficiente scriptura' werden auch andere Geschichtsschreiber von Luther gezogen, und wird er gezwungen, ihnen Glauben zu schenken (Bl. Q 2^b). Vor allem benutzt er da die Metasthenes und Verofus beigelegten Chronologien und das Philo von Alexandrien zugeschriebene 'Breviarium de temporibus'. Wahrscheinlich hat er sie vereinigt gehabt in der von Annius von Viterbo veranstalteten Sammelausgabe¹, hat dann freilich die andern noch in dieser vereinigten historischen Schriften nicht berücksichtigt. Neben jenen recht unsichern Historikern, denen Annius vielleicht erst zum Dasein verholfen, die Luther aber — wie bemerkt: 'deficiente scriptura' — als zuverlässige Zeugen ansieht, hat er nach seinem eigenen Zeugnis noch Josephus gezogen², ohne daß sich gerade seine Benutzung bestimmen nachweisen läßt.

Beraten läßt sich Luther bei den biblischen Zeitangaben vor allem von Nikolaus Tyrannus und seinem Glossator Paulus Burgensis.³ Wenn er neben ihnen auch

¹) Ich benutze die Ausgabe:

„Antiquitatū variarū volumina. XVII. || A venerādo & sacre theologie: & prae-dicatorii ordīs p̄fessore Io. Annio hac ferie declarata. || Contentorum in aliis voluminibus Liber prim⁹ Fo. I. || Institutionum Anniarum de aequiuocis Lib. II. Fo. IX. || Vertumniana Propertii. Lib. III. Fo. XXIX. || Xenophontis Aequiuoca lib. III. XXXIII. || Fabii Pictoris de aureo saeculo lib. V. Fo. XLI. || Myrsili lib. VI. Fo. LII. || Catonis fragmentum. Lib. VII. Fo. LVII. || Itinerarii Antonini fragmentum. Lib. VIII. Fo. LXXII. || Sempronii de Italia Lib. IX. Fo. LXXVI. || Archilochi de temporibus Lib. X. Fo. LXXXII. || Metasthenis Lib. XI. Fo. LXXXIII. || De Hispaniis Lib. XII. Fo. LXXXVI. || De Chronographia Etrusca. Lib. XIII. Fo. XCI. || Philonis Lib. XIII. Fo. XCIII. || Beroffi lib. XV. u. Fo. CIII. || Mauetbonis Lib. XVI. Fo. CXLVI. || Anniarum. XL. quæstionum Lib. XVII. Fo. CLIII. || [Bignette: Tätigkeit an der Druckerpresse.] || Venundatur ab Ioanne Paruo ⁊ Iodo||eo Badio. ||“
Titelrückseite bedruckt. 6 ungezählte, 171 gezählte Blätter in Großquart. Am Ende: „Impressae opera Aesculiana ad XV. Kalendas || Feb. Anno Salutis humanae. M. D. XII. Sup-||putatione Romana. || Deo sit laus et Gloria. ||“

Annius von Viterbo, geb. 1432, gest. 13. Nov. 1502, wird unter die gelehrten Betrüger gerechnet. Daß die unter Metasthenes' Namen veröffentlichte Schrift eine Fälschung ist, steht wohl fest. Daß das pseudophilonische 'Breviarium' noch für ein altes Produkt gehalten wird, dafür vgl. Schürer, Geschichte des jüd. Volkes III³, S. 542.

²) Josephus lag vor allem in Ausgaben des Erasmus vor; s. Bibliotheca Erasmiāna. 1^{re} Série: Liste sommaire et provisoire des diverses éditions de ses oeuvres, Gand 1893, S. 37.

³) Ich benutzte: BIBLIA SACRA CVM GLOSSA ORDINARIA, primum quidem a Strabo Fuldensi Monacho Benedictino collecta, nunc vero nouis Patrum cum Graecorum tum Latinorum explicationibus locupletata, et Postilla Nicolai Lirani Franciscani necnon additionibus Pavli Bvrgensis Episcopi et Matthiae Thoringi repletis . . . Antverpiae, apud Io. Meursium, Anno 1634, 6 Bände: Tom. I enthält die fünf Bücher Moise; Tom. II Josua bis Chronika, vier Bücher Esra, Nehemia, Tobia, Judith, Esther; Tom. III Hiob, die Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohes Lied, Weisheit und Jesus Sirach; Tom. IV die Propheten und die Makkabäerbücher;

Hieronymus' 'Quaestiones seu Traditiones Hebraicae' nennt, so ist es nicht nötig, daß er sie überall selbst nachgeschlagen hat; er kann, indem er sich auf sie bezieht, die zahlreichen bei Lyra sich findenden Zitate meinen, auf die dieser sich stützt.¹ Sicher verhält es sich so mit Salomon Raschi²; ihn kennt Luther in der 'Supputatio' nur aus Lyras Zitaten. Dagegen hat er, zweifellos bei der 2. Ausgabe, Hieronymus' Bearbeitung des 'Chronicon' des Eusebius selbst in der Hand gehabt; wir bemerkten schon, daß er es vielleicht in der Fortsetzung bis auf seine Zeit gekannt hat.

Endlich hat Luther auch schon für die biblische Zeit das 'Chronicon Carionis Philippicum' zugezogen, die unter Carion's (über ihn s. unsre Ausg. Bd. 50, 143f.) Namen gehende, aber von Melanchthon inspirierte Geschichtsdarstellung, die er gleich in seiner Vorrede als 'primum et optimum exemplum supputationis' bezeichnet. Es lag ihm dabei die Ausgabe vor:

„Chronica durch Magistru Johau Carion, vlei-|| sig zusamen gezo-|| gen, meniglich || nützlich zu || lesen.“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite leer. 170 teils gezählte, teils ungezählte Blätter in Quart. Am Ende (Blatt 170^a 3. 11): „Gedruckt zu Wittem berg durch Geo-|| gen Rhaw. ¶“

Vorhanden: Berlin.

Vornehmste Quelle wird ihm diese 'Chronica' in der nachbiblischen Zeit. Nachweislich hat er außer ihr für die 1. Ausgabe nur, wo er — aus seinem Interesse an den Türken heraus — die Reihe der Sultane vervollständigt, noch ein anderes Geschichtswerk — vielleicht die 'Commentarii' des Johann Nauclerus — benutzt. Wenn sein Hinweis auf die vielen 'Chronica' und 'Historiae', die noch täglich sich vermehrten, in der Vorrede auch vermuten läßt, daß er noch eine ganze Reihe Geschichtsdarstellungen gekannt und gelesen hat, so treten Spuren von ihnen doch nicht zutage. In der 2. Ausgabe fügt er dann aber gerade in der neueren Zeit noch einige Erweiterungen hinzu. Er ergänzt die Zahl der Päpste, nennt noch einige Männer der Wissenschaft und, wie auf der einen Seite seine Judenschriften von der 'Supputatio' sich befruchtet zeigen, so sind sie auch die Veranlassung noch einiger Notizen zur spätjüdischen Geschichte, der Erwähnung mehrerer falschen Messias gewesen. Des ersten in der 2. Ausgabe Bl. T^a u. ^b erwähnten Bar Kochba gedenkt nämlich Luther auch in der Schrift 'Von den Juden und ihren Lügen' (Erl. Ausg. 32, 199 ff.) und, was die Hauptsache ist, er führt dabei als Quelle das 'Scrutinium Scripturarum' des Paulus von Burgos an, das dann für die 'Supputatio' die weiteren falschen Messias ihm darbietet.³

Tom. V die vier Evangelien; Tom. VI die Briefe des Paulus, Hebräerbrief, Apostelgeschichte, die katholischen Briefe, Offenbarung; Nicolaus Lyraeus, Puleherrimae quaestiones iudaicam perfidiam in cath. fide improbantur und Sp. 1789 ff.: Paulus Burgensis, Scrutinium Scripturarum.

¹) Bl. G 4^b hat er Hieronymus freilich wohl selbst eingesehen. ²) S. über ihn Real-Enzkl. ³) 16, S. 432 ff. Wir benutzten Raschi's Kommentar in der lateinischen Übersetzung von J. Fr. Breithaupt, Gotha 1713/14, 3 Bde.: der erste die fünf Bücher Mose, der zweite Josua bis Esther, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied, der dritte die Propheten und (mit neuer Seitenzählung) Hiob und die Psalmen umfassend. ³) S. Näheres in Anm. 1 zu Bl. S 3^a (2. Ausg. T^a).

Die betreffende Stelle des 'Scrutinium': Pars I, Dist. III, cap. IV¹ hat nun aber noch eine ganz besondere Bedeutung. Luther fand an ihr das Wort:

1) Ich benutzte die Ausgabe:

„Scrutinium Scripturarum ◀ ◀ Eximium opus omni xpifideli ortho-
doxe fidei zela || tori-

bonarūq; harrū studio p̄ con: || ducibile: quo Iudaica pfidia suo mucōe
cōfodit̄ sicuti allophili Go: || lie caput proprio gladio a David detrūcatum
est / a reuerēdo in chri || sto patre domino Paulo de sancta maria Burgenſi
prefule antehac || de Iudaismo ad christianitatē conuerſo editum. Et per
eruditissimū || virum sacrarū litterarū professorem meritissimū facriq; eloquij
preco: || nem indefessum. magistrū Robertum Gouillet: recognitum / ac
margi || nalibus cotationibus / & annotatiōibus (que ad huiusce operis lectio ||
nem apprime cōferuat) respersum. || ◀ Opus hoc insigne duas cōplectit
ptes. In priore liquidē disceptat || Saulus (quo p̄nicax iudeus exprimit̄ cum
Paulo christiani doctorē || designāte) qui tū ex sacri canonis auctoritatibus
tū ex Rabinorū di: || ctis Iudei cōuincit. ◀ In secunda vero complura (que
ad dilucidiorē ple || vorūq; locorū sacrosancte biblie intelligētiam & ad dei-
pare virginis || sacratissimiq; eucharistie sacramēti necnō et legis nostre
sanctissime || p̄conia continētur) perscrutans discipulus a magistro edoectur. ||
[Signetis.] || ◀ Venales habētur parisijs / in vico sancti iacobi ad interſi- ||
gnium diui Claudij.“ Mit Titelaussage. Auf der Titelfrücksseite: „Tabula ◀ Com-
mendatio auctoris ex testimonio reuerendi patris doctissimi viri || Iohannis de
Titthem abbatis Spāhemensis in suo eathalogo ecclesiasti || eorum scriptorum. ||

PAulus de sancta maria genere Iudeus fide christianus primo episcopus ||
Carthaginensis ac postea Burgenſis in Hispania antistes archicancelli ||
rius regis Castelle & Legiōis vir in diuinis scripturis studiosissimus & ||
valde eruditus & magister sacre theologie fuit. In virili etate sua cōner ||
sus ad fidem catholicam vita & doctrina in tantū profecit vt inter omēs ||
Hispanie doctores similē suo tempore habuerit neminem. Scripsit ad fi ||
lium suum Alphonſū decanum Compostellanū legum doctorem in po ||
tillas Nicolai de Iyra super Bibliam additiones q̄ plurimas: nōnulla quoq; alia
compila: || uit opera preter Scrutinium scripturarū quod compleuit sub
Sigmūdo impatore & Eu: || genio papa quarto quorum tēporibus claruit.
Anno dnice salutis. M. CCCC . . xxiiii. indi: || ctione. xii. Etatis vero sue
.lxxxii. anno. || Repertorium alphabeticū in sequens opus quod scrutinium ||
scripturarū appellatur. ||“ 8 ungezählte, 102 gezählte Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Ende: „◀ Impressum fuit hoc preclarissimum ac vere diuinū
opus per me Anthonium || bonne mere impressorem In alma vniuersitate
parisien. e regione scelle decreto || rum in interſignio beati martini com-
morantē. Expenſis autē honestū viri Iohan || nis frellon bibliopole in vico
matutinorum degentis venūdaturq; apud eudem || frellon in sua officina in
interſignio duorum vulpium. ||“

Vorhanden: Göttingen II.

Das Buch verkauft im 1. Teil, so auch an unserer Stelle, in einer Uebersetzung zwischen Saulus und Paulus; im 2. Teil zwischen Discipulus und Magister (s. d. Titel). Als Inhalt von Dist. III wird angegeben: 'circa tempus adventus Christi, an sit praeteritum vel futurum'; und als bes. Inhalt von Kap. 3: 'ostenditur, quod secundum omnes magistros seu doctores et expolitores famosiores Iudeorum, qui de tempore primi adventus Christi

‘Sex milibus annorum stabit mundus,
 Duobus milibus inane,
 Duobus milibus lex,
 Duobus milibus Messial’,

das er bisher nur aus Carion's 'Chronica' gekannt¹ und, indem er es der 1. Ausgabe seiner 'Supputatio' voranstellte, als Wort des Propheten Elias, offenbar des großen Ihsibiten, bezeichnet hatte. In der 2. Ausgabe gibt er die Herkunft des Wortes vorsichtiger an und nennt das 'Scrutinium' als Quelle. Eine Enttäuschung

determinando locuti sunt, idem adventus iam transijt in praeteritum.' Paulus fragt: 'Narra mihi, qui sunt illi doctores nostri, qui tempora diversa assignaverunt ad huiusmodi adventum, et quomodo illa tempora iam transiverunt? Paulus: Inter tuos doctores fuerunt multi quasi primitivi et alii moderni quasi ultimi, et alii medii, et in quolibet istorum ordinum fuit non modica temporis latitudo, in qua fuerunt plures et varii rabini seu expositores famosi, qui de hac materia tractaverunt.' Dann wieder Saulus: 'Iudica mihi de quolibet istorum graduum seu ordinum unum vel duos, si forte habes tuam opinionem, in hoc afferentes.' In der Antwort des Paulus nun der Ausspruch des 'Iudeus de domo Heliae', den Luther zitiert: [Fo. xij] 'Fuit alius, ut ibidem habetur, qui dicitur de domo Helie prophete, qui posuit ibidem expresse seu in libro de ordine mundi, quod per sex milia annorum debebat mundus durare, qui quidem anni erant per tres partes dividendi isto modo, quia per duo milia annorum prima mundus erat quasi sub vacuo, per hoc designans tempus ante legislationem, quod vocat vacuum, quia non erat aliquis populus sub lege divina. Duo milia vero annorum sequentia vocat tempus legis, afferens, quod hoc tempus debebat fluere a datione legis usque ad Messiam. Duo vero milia tercia seu ultima asserit esse sub Messia, quia secundum eum ab adventu Messiae usque ad finem mundi debebant fluere duo milia annorum. Constat autem, quod iuxta computationem Hebraeorum, quae in his regionibus Hispaniae et ubique terrarum communiter tenetur a creatione mundi usque ad praesentem annum domini M. cccc. xxxij. fluxerunt quinque milia et centum et nonaginta et duo anni. Unde secundum praedictum doctorem tempus adventus Christi a mille .c. xxiij. annis transit in praeteritum.' Dazu die Randbemerkung: 'Alius Iudeus de domo Heliae prophete dixit mundum duraturum per sex milia annorum seu duo milia annorum ante legem, duo milia sub lege et duo ultima milia sub Messia etc.' — Die Schrift ist neu herausgegeben als Anhang der S. 9 Num. 3 genannten Ausgabe der 'Biblia sacra', und nach diesem Neudruck ist in den textlichen Anmerkungen zitiert worden. Dennoch haben wir hier die genaue Beschreibung der von uns ursprünglich benutzten alten Ausgabe beibehalten, weil gerade diese auch Luther in der Hand gehabt zu haben scheint. Die auf Bl. Z 4^b (2. Ausg.) sich findende ungenaue Stellenangabe aus dem 'Scrutinium' (s. dort die betr. Num.) erklärt sich nämlich möglicherweise daraus, daß in unserer Ausgabe an der betr. Stelle in der Seitenüberschrift die Angabe der Distinctio fehlt, und, da die in Frage stehende Erzählung von dem Kreuzeszeichen ziemlich am Ende des 10. Kapitels steht, bereits cap. xi. angegeben ist. Im Anhang zur 'Bibl. sacra' steht die oben angeführte Stelle VI, 1821 f.

¹) Hier steht es auf Bl. B^b und lautet: 'Der spruch des hauses Elia. || Sechs tausent jar ist die welt, und darnach wird sie zubrechen. || Zwey tausent oed. || Zwey tausent das gesch. || Zwey tausent die zeit Christi. || Nad so die zeit nicht ganz erfället wird, wird es feilen umb unjer funde willen, wilche groß sind.' Melancthon hat den Spruch auch sonst häufiger angeführt; vgl. Theol. Stud. u. Krit. a. a. O. u. 1897, S. 797 ff. Corp. Ref. XII, 49. Vgl. auch Joh. Mathesius, Luthers Leben in Predigten, 12. Predigt (Ausg. v. G. Loesche, Prag 1898, S. 277).

wäre es ihm gewesen, wenn er erfahren hätte, daß das Wort zuletzt aus dem Talmud stammt.¹⁾

Demu das der 'Supputatio' vorangestellte Wort ist nicht nur als eine Art Motto anzusehen; es ist vielmehr für das Buch von fundamentaler Bedeutung gewesen. Neben dem Bestreben nämlich, den Zeitangaben der Bibel zu folgen und, wo sie nicht recht zueinander stimmen wollen, sie in Einklang zu setzen, begegnet uns in der 'Supputatio' noch die Tendenz einer 'Geschichtskonstruktion', die theils an die biblischen wunderbaren Zahlenweisagungen sich anschließt, theils aber auch, über sie hinausgehend, die ganze Geschichte der Welt zu einem Rechenexempel macht. Und bei letzterem wird Luther von der Elias-Weisagung vollständig beherrscht.

Übernommen hat er, ebenso wie das Elias-Wort, auch die Tendenz schon von Carion-Melanchthon. Aber mit ganz anderer Genauigkeit, als dieser, hat Luther dann die je 2000 Jahre im Lauf der Geschichte nachzuweisen getrachtet; offenbar garantiert es ihm die Planmäßigkeit der göttlichen Weltregierung, wenn die Doppelmillennien recht genau innegehalten werden. Schon Carion-Melanchthon freut sich, wenn er in dieser Hinsicht Wahrnehmungen machen kann. So konstatiert er, daß bald nach dem Ende der beiden ersten Jahrtausende, im 99. Jahre Abrahams: 'im jar nach der welt anfang. 2047.' die Beschneidung eingesetzt worden sei: 'etliche rechenß bis auff ein jubileum. 2050.' (Bl. D 3^b). Und daß Christi Geburt nicht gerade außs Ende des vierten Millenniums sich herausrechnen läßt, sondern nach seiner Rechnung in das '3954. jar nach der welt anfang' fällt, entschuldigt er gewissermaßen: 'Nu feilet wenig an den vier tausent, Aber der Prophet hat dabei angezeigt, das Gott etwas zuvor fomen und zum ende eilen werde' (Bl. Kij).

Zwar spricht Luther mehrfach aus, daß einige Jahre in der Weltregierung nichts ausmachen dürften.²⁾ Doch hat das, daß er das Ende des ersten Doppelmillenniums nicht besonders anmerkt, vielleicht seinen Grund darin, daß dort der Anfang des Gesezes nicht genau mit dem Anfang des dritten Jahrtausends zusammenzubringen ist. Um so mehr kommt es ihm nun offenbar aber darauf an, gerade mit dem beginnenden fünften Jahrtausend die Zeit des Messias eintreten zu lassen. Und er erreicht das vor allem durch die Kombination mit der Weisagung Daniels von den 70 Jahrwochen (Dan. 9, 20 ff.).

Schon wiederholt hatte ihn diese Weisagung beschäftigt. Schon 1523 hatte er in seiner Schrift: 'Daß Jesus Christus ein geborner Jude sei' sie ausgelegt; dann hatte er 1530 in der Vorrede zum Propheten Daniel sie außs neue gedeutet. Beidemale hatte er die Mitte der letzten der 70 Wochen, da 'das Opfer und Speisopfer aufhören' (Dan. 9, 27) mit Christi Tod und Auferstehung angelegt (Unsre Ausg. Bd. 11, 335, 3 ff.; Erl. Ausg. 41, 251). Jetzt schiebt er jenen Termin, um die Übereinstimmung mit dem Schluß des Jahrtausends noch besser zu erreichen, noch etwas hinaus bis außs Apostelkonzil, wo das Gesez aufgehoben und die Freiheit vom Gesez erstmalig verkündigt worden sei, und setzt dann mit dem

¹⁾ Es kommt zweimal vor: Sanhedrin 97^a und Aboda Sara 9^a. Zu letzterer Stelle vgl. G. Eliezer Edzard, Traetatus Talmudici Avola Sara sive De Idololatria caput primum, Hamburg 1705, S. 65f. Vgl. auch bes. Theol. Stud. u. Krit. 1878, S. 125 ff. ²⁾ Besonders in der Vorrede zur 2. Ausgabe: 'dicemus parum esse, si tota supputatio certa sit et tantum in .2. vel .4. annis quaestio haereat'.

Schluß der 70. Woche den Anfang des 5. Millenniums. Dabei hat er den Anfang der 70 Wochen, abweichend von seiner Deutung 1523, aber in Übereinstimmung schon mit der 1530 gegebenen, im zweiten Jahre des Darius Longimanus angenommen; und, wenn er sonst auch noch die Möglichkeit wenigstens eines Irrtums in seiner Berechnung zugibt, über diesen Anfangstermin will er nicht mehr mit sich streiten lassen.

Gerade bei dieser Berechnung zeigt sich nun aber, wie sehr Luther von jener Elias-Weissagung sich bestimmen läßt. Nach seiner ersten Berechnung hat, wie wir aus Luthers Originalhandschrift noch erkennen können, das zweite Jahr des Darius Longimanus als das 3513. Jahr nach der Schöpfung sich herausgestellt; dazu die 490 Jahre aus der Danielischen Weissagung führte ursprünglich auf das Jahr 4003¹ nach der Schöpfung als auf das Ende der Gesezes Herrschaft. Dazu hat Luther bemerkt: 'Certa est supputatio, quod hic finiunt .70. hebdomadae . . Sed, ut vides, tres anni superflunt'; und er hat es dann nicht ertragen, daß die drei Jahre ihm die Rechnung störten, hat vielmehr trotz aller vorangegangenen Rechnung den Anfang der Regierungszeit des Darius Longimanus bei der abschließenden Redaktion seiner Tabelle im Herbst 1540, wie die II. Handschrift zeigt, um drei Jahre zurückgerückt.² Als Stelle, wo die drei Jahre sich wieder ausgleichen ließen, fand er die unsichere Regierungszeit Manasses geeignet. Auf diese hatte er, einschließlic der 2. Chron. 33, 11 ff. berichteten Gefangenschaft 58 Jahre gerechnet; jetzt rechnete er nur die 2. Kön. 21, 1 sowohl, wie 2. Chron. 33, 1 berichteten 55 Jahre, indem er die Gefangenschaft in diese einschloß. Vielleicht hat eine Erinnerung an diese Umordnung sich in der irrtümlichen Ansetzung Manasses in der ersten Druckausgabe erhalten, in der Manasse 65 statt 55 Regierungsjahre, Ezechias insolgedessen nur 19 statt 29 bekommt; in der 2. Ausgabe ist die Sache in Ordnung gebracht.

Offenbar hat Luther diese nachträglich zurückgerechneten drei Jahre im Auge, wenn er in der Vorrede zur 1. Ausgabe sagt, daß er eigentlich kaum um zwei Jahre von Carion abweiche. Denn in Wahrheit ist er mit Carion nur wenig im Einklang. Schon in der israelitischen Königsgeschichte rechnet Carion-Melanchthon offenbar mehrfach anders als die 'Supputatio'. Aber hier ist die 'Chronica' vielfach unklar, und die Abweichungen mögen Luther entgangen sein. Doch treten starke Abweichungen auch an wichtigen Stellen zutage. So differieren im Zeitpunkt der Geburt Christi Luther und Carion um 6 Jahre, da letzterer im Jahre 3954 (Bl. Kij), Luther im Jahre 3960 nach der Schöpfung die Geburt ansetzt. Und diese Abweichung bleibt in der Folge im ganzen die gleiche, obwohl die 'anni salutis' durchweg stimmen. Gelegentlich gehn beide aber noch weiter auseinander; so setzt das 1000. Jahr der Stadt Rom Carion ins 4292. Jahr der Welt (Bl. Ziii), Luther ins 4207. In der Vorrede der 2. Ausgabe hat Luther denn auch jene Bemerkung von der fast genauen Übereinstimmung mit Carion weggelassen.

¹) S. d. Varianten aus I zu Bl. 82^a.

²) Die vielen durchstrichenen Partien an der betreffenden Stelle der Originalhandschrift zeigen Luthers Bemühen, der Sache irgendwie Herr zu werden. In seinem Eifer, die Sache in Ordnung zu bringen, hat er sich auch in der Weise versehen, daß er statt auf Einparung gelegentlich auf Zulegung von Jahren Bedacht genommen hat; s. d. Varianten.

In der Ausgabe von 1545 hat Luther — vielleicht durch Gusebius-Hieronymus' 'Chronicon' darauf geführt, obgleich seine Angaben nicht genau mit diesem stimmen — auch einige Male Bezug genommen auf die Olympiadenrechnung, doch hat er sie mit den Resultaten der 1. Ausgabe nicht mehr ausgeglichen, sondern hat beide Rechnungen unvermittelt nebeneinander stehen lassen.

1. Die Wiedergabe.

Da die älteste Gestalt der 'Supputatio', die Originalhandschrift Luthers, sich durch den Druck nicht wiedergeben läßt, und die II. Handschrift doch keine Originalhandschrift Luthers ist, so ist unserem Abdruck der erste Druck der 'Supputatio' von 1541 (*A*) zugrunde gelegt, und die Handschriften (I und II) sowohl, wie der zweite Druck von 1545 (*B*) sind mit ihm verglichen.

Der Abdruck von *A* entspricht dem Original mit möglichster Genauigkeit. Nur wo sie nicht ohne weiteres verständlich waren, sind die Abfäzungen aufgelöst worden. Im ganzen sind auch die Zeilen des Originals möglichst innegehalten. Nur darin ist abgewichen, daß die Jahrhunderte innerhalb der einzelnen Jahrtausende nicht immer von neuem mit 100 beginnend, sondern daß sie, wie in *B*, fortlaufend gezählt worden sind. *A* beginnt also nach 1000 wieder zu zählen 100, 200, 300 usw., *B* zählt weiter 1100, 1200, 1300 usw. Da die letztere Zählung übersichtlicher ist, so ist sie gewählt worden, ohne daß die Abweichungen immer angemerkt worden wären. Ferner sind die leeren Seiten des Originals fortgelassen, und es ist immer auf der leztvorhergehenden Seite über sie Rechenschaft gegeben; da dabei die Seiten des Originals genau angegeben sind, so wird man sich überall Klarheit schaffen können. Auch sind leere Jahrzehnte nur angedeutet. Um die Vergleichung von *B* und von den Handschriften mit *A* möglichst einfach zu gestalten, sind dabei bestimmte Zeichen angewandt worden. So ist, wenn eine Notiz in *B* oder in den Handschriften in der entgegengesetzten Spalte erscheint, das Zeichen \sim der Notiz hinzugefügt worden. Wenn eine Notiz in *B* höher oder tiefer gestellt worden ist, oder in den Handschriften höher oder tiefer gestellt gewesen ist, so ist das durch *h* oder *t* mit Hinzufügung der Zahl, um wie viel Zeilen sie höher oder tiefer gerückt ist, angezeigt; und zwar sind bei Vergleichung von

B mit *A* das Zeichen \sim bzw. die Buchstaben *h* u. *t* und kursive Zahlen (1 2 3);

I " *A* " " \sim " " " *h* " *t* " größere " (1 2 3);

II " *A* " " \sim " " " *h* " *t* " kleinere " (1 2 3)

angewandt worden.

Was die textlichen Abweichungen betrifft, so sind die des Druckes *B* gleich in den Text von *A* eingetragen und durch Kurzdruk kenntlich gemacht. Textteile von *A*, die in *B* fehlen, sind in (...) eingeschlossen. Nur wo es nicht zu vermeiden war, sind Abweichungen, signiert mit *B*, unter den Text gestellt. Da Seitenzählung sich bei der Eigenart des Druckes nicht einrichten ließ, so ist mit Zeichen auf sie verwiesen. Die Seiten: in *A*: K 3^b, in *B*: L^b haben indessen doppelt nebeneinander wiedergegeben werden müssen, da sich sonst keine klare Wiedergabe des Verhältnisses ermöglichen ließ. *B* hat durchgehends Seitenüberschriften, vor allem die die Jahrtausende zählen: 'Millenarius primus' usw. Immer steht: 'Millenarius' über dem Blatt links, 'primus' usw. über dem Blatt rechts; wir

haben dieser Eigentümlichkeit Rechnung getragen, haben aber, wo wir mehrere Seiten des Originals auf einer Seite des Abdrucks vereinigt haben, einfach 'Millenarius primus' usw. oben über die Gesamtseite gesetzt. Ebenso ist verfahren, wo im Original über der einen Seitenhälfte 'Reges Iudae', über der anderen 'Reges Israel' steht.

Die textlichen Abweichungen der beiden Handschriften sind, die der Originalhandschrift Luthers, signiert mit I, die der II. Handschrift, signiert mit II, unter den Text gestellt. Auf sie ist mit Zahlen bei II, abermals mit kleineren (1. 2. 3.) als bei I (1. 2. 3.) verwiesen.

Auch für B und die Handschriften ist die Seitenzählung der Originale überall kenntlich gemacht, und zwar ist für B mit kursiven Buchstaben, für I auch hier mit größeren, für II mit kleineren Zahlen und Buchstaben gezählt worden.

Aus der Handschrift I ist auch die besondere Jahrhundert- und Jahrtausendzählung beibehalten worden; sie ist in Petitdruck in die jede Seite durchschneidenden Leisten gestellt. Absichtlich ist sie auch da noch beibehalten, wo sie falsch wird und mit der richtigen Zählung um 20 Jahre differiert. Es hat damit folgende Bewandnis. Wir hörten oben (S. 3), daß Luther in die Handschrift ein Blatt eingeklebt hat; er hat das offenbar getan, um sich daran zu erinnern, daß er hier gegen seine ursprüngliche Rechnung zwei Jahrzehnte ausgelassen hat, nämlich die drei Jahre, von denen oben (S. 14) die Rede gewesen ist, und 18 Jahre in der spätsüdischen Geschichte, von denen er selbst im Vorwort sagt (s. die Stelle und die erklärende Anmerkung). Wir haben, eine solche Absicht Luthers vermutend, hier auch 20 Jahre überschlagen; andernfalls hätten wir nachher fortgesetzt das Zurückbleiben der Zählung von I hinter der von A festzustellen gehabt. Die ursprüngliche Jahrhundert- und Jahrtausendzählung zeigt nun aber auch Luthers ursprüngliche Chronologie und deshalb mußte sie beibehalten werden; von da an, wo sie irreführen könnten, sind die Jahreszahlen in eckige Klammern eingeschlossen.

Von den von Luther benutzten schwer zugänglichen Quellen sind der sogenannte Metasthenes und Pseudo-Philo, soweit es erforderlich war, ganz wiedergegeben, da sonst Verweisungen auf sie schwierig waren. Sie sind ans Ende der Einleitung gestellt und, um sofort als fremde Stücke kenntlich zu sein, sind sie mit Vorgis-Antiquaschrift wiedergegeben.

Ausgaben:

A „SVPPV= TATIO ANNORVM || MVNDI. || D. M. LVTHERI. || Vvittembergæ apud || Georgium Rhau. || 1.5. 4.1. ||“ Mit Titelseinfassung (J. Luther, Titelseinfassungen: Tafel 29). Titelrückseite bedruckt. 102 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Z u. Aa—Bb u. ☿), Blatt Bb 4 leer. Am Ende Blatt ☿ 2^b 3. 1): „Zupressum Wittenbergæ || per Georgium Rhau. || Anno M. D. XLI. ||“

In einigen Exemplaren steht auf Blatt R 2^b Spalte β 3. 2 v. u. „I=“ folg. 10.“, in andern „I=“ folg. 9.“

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 7501), Dresden, Greißwald II., Hamburg, Heidberg, Jena, München II., Nürnberg G.M. u. St., Wittenberg; London.

B „SVPPY= TATIO ANNO= | RVM MVNDI. ¶ EMENDATA. D. M. LVTHERI. ¶ Wittenbergae apud ¶ Georgium Rhau. ¶ Anno, 1545. ¶“ Mit Titelleinfassung (S. Luther, Titelleinfassungen: Tafel 51). Titelseite bedruckt. 104 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Z u. a—c), letztes Blatt (= c4) leer. Am Ende (Blatt c 3^b 3. 1): „Impressum Wit- tembergae apud ¶ Georgium [jo!] ¶ Rhaw. ¶“ Titel zum Teil in Rotdruck, der hier fett wiedergegeben ist.

Die Zeilenenden des Rotdrucks auf dem Titelblatt sind nicht immer genügend scharf zum Abdruck gekommen. Daher fehlen anscheinend in einigen Exemplaren die Abbrechungsstriche am Schluß der zweiten Zeile, in anderen auch der Punkt am Schluß der dritten Zeile.

Vorhanden: Anaaletische Sammlung; Berlin (Luth. 7502), Dresden, Hamburg, München II., Wolfenbüttel.

Deutsche Übersetzung.

Eine deutsche Übersetzung erschien erst nach Luthers Tode unter dem Titel: „Chronica des Ehrwürdigen Herrn D. Mart. Luth. Deutsch.“

zuerst 1550 in Wittenberg bei Hans Lust, dann bei demselben Drucker 1551, 1553, 1559.

In den Gesamtausgaben: (lateinisch) Wittenberg VII (1557), 555^a—614^b; Jena IV (1558), 686^b—749^b; (deutsch) Wittenberg 12 (1559), 400^a—456^b; Altenburg 8, 733—846; Leipzig 22, Anh. 1—61; Walch¹ 14, 1106—1283; Walch² 14, 484—723.

Quellenstücke.

Einige von Luther benutzte kleine Quellenstücke werden nach der oben (S. 9 Anm. 1) angeführten Ausgabe der leichteren Verweisung wegen hier im Zusammenhang wiedergegeben:

Metasthenis Lib. XI.

[Fol. 84^b] Qui de temporibus scribere parant, necesse est illos non solo auditu et opinione chronographiam scribere, ne, cum per opiniones scribunt uti Graeci, cum ipsis pariter et se et alios decipiant et per omnem vitam aberrant. Verum absque ullo errore fiet: si solos annales duarum monarchiarum affecti
5 caeteros omnes ut fabulatores reiecerimus. In his enim tam liquide atque vere digesta sunt tempora: reges et nomina, quam apud eos splendidissime regnatum est. Neque tamen omnes recipiendi sunt, qui de his regibus scribunt: sed solum sacerdotes illius regni: penes quos est publica et probata fides annalium suorum: qualis est Berofus. Nam is Chaldaeus omne tempus Assyriorum digessit ex anti-
10 quorum annalibus, quem solum vel maxime unum Persae nunc sequimur.

[Fol. LXXXV] Is ergo tradit ante Ninum ducentis et quadraginta novem annis regnatum fuisse sub tribus diis regibus: quorum, qui primus universo imperavit orbi, fuit Ozyges, qui praesuit inundationi terrarum. Inde Saturnus fundata Babylonia regnavit annis sex et quinquaginta. Belus Iuppiter, eius filius,
15 duobus et sexaginta. Ninus, eius filius, qui primus monarchiam cepit: annis

quinquaginta duobus. Semiramis: .xlii. Sameis: annis .xxxviii. Arius: .xxx.
 Aralius: quadraginta. Xerxes Baleus: .xxx. Armatrites: triginta octo. Belochus
 prifcus: quinque et .xxx. Baleus iunior: duo et quinquaginta. Altadas: duo et
 triginta. Mamitus: .xxx. Manealeus: .xxx. Spherus: viginti. Mamelus: .xxx. 5
 Sparethus: quadraginta. Afcatades: quadraginta. Amyntes: quinque et quadra-
 ginta. Belochus iunior: quinque et viginti. Bellepares: .xxx. Lamprides: triginta
 duo. Sofares: .xx. Lampares: .xxx. Pannias: quinque et quadraginta. Sofarmus:
 decem et novem. Mytreus: viginti feptem. Tautanius: triginta duo. Teuteus;
 quadraginta. Tyneus: triginta. Dereylus: quadraginta. Eupales: triginta octo.
 Laofthenes: quadraginta quinque. Pyrihydias: triginta. Ofrateus: viginti. 10
 Ofraganes: quinquaginta. Aferazapes: duo et quadraginta. Tonofeon coleros: .xv.
 Hunc Graeci Sardanapalum vocant. Huicufque Berofus. Nos autem illum imitati
 nullo alio auctore uli fumus, quam publica Sufiana bibliotheca: in qua annales
 Perfarum ferunt fuiffe Belochum tertium: Sardanapali clandestinum hoftem, qui
 eius militiae praefectus erat. 15

Is cum Arbace tum Medorum principe partitus eft monarchiam ea lege: ut
 Belochus Babyloniam, Arbaces Medeam atque Perfes regeret. Itaque interfecto
 et ex ipfo flammis in= [Fol. 85^b] iecto Sardanapalo monarchia bipertita fuit. Apud
 Medos in ea hi regnaverunt annis quattuor et trecentis. Arbaces: vingiti octo.
 Mandanes: quinquaginta. Sofarmon: triginta. Arti Carmin: quinquaginta. Ar- 20
 bianes: duo et viginti. Areeus: .xl. Artines: viginti duo. Aftybarus cum Apanda
 filio: .xx. Apanda folus: triginta. Hoc Cyrus et Darius devicto regnaverunt
 annis triginta fex. Nam ante reunitam monarchiam regnaverunt in Perfide
 annis fex. Inde aliis fex Perfico regno resignato Cambyfi filio fexennale bellum
 Tamyri, reginae Scytharum, intulerunt fexto anno a Babyloniis evocati atque Balt 25
 Affare interfecto reunitam monarchiam in Perfes tranftulerunt.

Totidem annis in bipertita monarchia regnatum eft apud Babylonios. Primus
 Phul Belochus: annis quadraginta octo. Phul Affar: viginti quinque. Salman
 Affar: decem et feptem. Sennacherib: feptem. Affar Adon: decem. Merodach:
 duo et quinquaginta. Ben Merodach: unum et viginti. Nabugdonofor primus: 30
 triginta quinque. Nabugdonofor magnus: quinque et quadraginta. Amilinus
 Evilmerodach: .xxx. Filius huius primus Reg Affar: tribus. Secundus Lab Affar
 Dach: fex. Tertius Balt Affar: quinque.

[Fol. LXXXVI] Balt Affare interfecto regnaverunt fimul Cyrus et Darius annis
 duobus: inde folus Cyrus duobus et viginti. Filius Darii prifcus Artaxerxes 35
 Affuerus: annis viginti: ultione interea fumpta de factione Tamarica, quae per
 dolum patrum tradiderat Tamyrae. Huius duo filii Cyrus Artabanes et Darius
 longimanus feptem menfibus pro imperio dimicarunt et feptimo menfe Longi-
 mano victoria celfit, regnavitque annis feptem et triginta. Eius filius Darius
 Nothos: annis decem et novem. Magnus Artaxerxes Darius Meneon: annis 40
 quinquaginta quinque. Artaxerxes Ochus: fex et viginti. Nofta aetate Arfes:
 annis quattuor. Darius ullimus: fex. Magnus Alexander, qui tranftulit imperium
 in Graecos: annis duodecim. Seleucus Nicanor, qui nunc agit trigefimum annum,
 fuecelfit toti Affiae ac Syriae.

Finis.

Philonis Breviarium de temporibus.

[Fol. XCVI] Ab Adam usque ad diluuium fluxerunt anni mille sexcenti quinquaginta sex. A diluuiio ad Abraham: duo et nonaginta supra ducentos. Ab Abraham ad Moysem: quinque et viginti et quadringenti. A Moyse ad exitum de Aegypto et inchoatum templum ligneum: anni octoginta. Ab eo ad inchoatum lapideum anno quarto regni Salomonis et executioni mandatum decretum David de successoribus regni anni colliguntur octoginta et quadringenti.

[Fol. XCVII] Si quidem orta lite inter filios David, quos ex Bersabee genuerat, quis regno procederet, David edicto statuit a iunioribus inchoari, et ut alteri succederet, ubi posteritas naturalis deficeret. Itaque a Salomone minime coeptum est et a Natan illi natu proximior filio dicto Ahiafar et Mathat et posteris eius Ahiafarim atque Mathathyn: id est ut omnes dicerentur et essent fratres principis et donati tempore ad succedendum. Hinc usque ad Iosaphat et Ochoziam posteritas Nathan semper dicta est Ahiafarim, nam quos occidit Ioran posteros Nathan, quos pater in tribu Iuda praeter decretum honorauerat, filii Iosaphat fratres Ioran dicti sunt. Similiter infantes eorum, quos Ioran liberos quidem, sed reditu vacuos in tribu Iuda reliquerat, dicti sunt fratres et filii Ochoziae, cum tamen Ochozias unicus solus ex Ioran et Salomone superstes esset, quo perempto omnem stirpem regiam Ahiafarim Athalia conata est delere, nisi providentia Iosabet, fororis Ochoziae, ex Ahiafarim salvatus fuisset minimus ex Ahiafarim infans Elyh, qui et Eliakin. Nam synonyma sunt Syris et Aegyptiis Elyh, Eliakin, Ioakin. Cognominatus autem infans Elyh fuit Ioas primus ex domo David et posteritate Nathan, pro quo myzmor a dextro et laevo choro decantatus fuit, qui a .lxx. senioribus septuagesimus quartus positus est, et sub Ioiada institutus, ne disperderet deus funditus domum David, ubi finierat proles Salomonis. Ab isto Ioas atque deinceps in rememorationem reges semper binomii et trinomii fuerunt. Nam iste primus dictus Elyh, Ioas, Simeon. [Fol. 97^b] Item Her, Manasses, Ezechias, Iesus et eiuscemodi. Itaque a quarto anno Salomonis usque ad finem posteritatis eius et primum successorem Ahiafarim, cognomine Ioas, supputantur anni octo et triginta supra centum. A Ioas vero usque ad spontaneam transmigrationem Ioakin anni sunt .ccxci. connumeratis decem annis, quibus regnavit Amon captivo patre Her, qui et Manasses. Porro a transmigratione ad desolationem anni sunt undecim.

[Fol. XCIX] Et a desolatione ad carceres Ioakin sunt anni .xx. et ab eius transmigratione .xxx. Sex annis sequentibus tunc editus mizmor octogesimus septimus, in fine autem septimi anni Evil merodac eductum Ioakin de carcere in honore habuit eumque populus Heri cognominavit, quod lucerna David, quae timebatur extincta, illuxerit, et mizmor octogesimus octavus editus est ad gratiarum actionem atque conservationem gentis et celerem missionem Messiae. Mox liberato Heri datus est a deo filius Mefezebel cognomento Salathiel, qui anno decimosextimo ante solutionem captivitatis Barachiam, qui anno .xvii. soluta captivitate dux populi fuit et ab eo ducatu dictus Zorobabel anno a transmigratione octogesimo primo et a desolatione septuagesimo. Praefuerunt autem populo duces ex domo David et sacerdotes ex Levi seorsum usque ad tempora Afmonai, et de his septuaginta seniores sic in scriptis reliquerunt: Iesus filius Iosedech magnus pontifex cum Barachia Zorobabele, filio Mefezebelis, filii Neri, ipse est Ioakin anno primo Cyri

venit Hierosolymam, qui secundo anno, dum iacerent fundamenta prophetantibus Agai et Zacharia, ob mortem Darii Italpis impeditum est opus nec adiri potuit Cyrus, qui bello Tamirico erat impeditus. Successit interfecto Cyro Assuerus prius, Artaxerxes, qui [Fol. 99^b] bellum parabat contra Arthaxat, factionis Tamiricae fautorem, qui et ad defectionem compulerat Assyrios Medosque ac Persas, et Assuerus intra Babyloniam sese continebat. Ad eum Iesus pontifex, quia duces Syriae contra Hebraeos scripserant, se contulit, relicto in pontificatu anno .xii. Assueri filio Ioakin, qui et Elyh. Ergo quia eo anno erat Assuerus occupatus bello, non est auditus Iesus. Victor cum sequente anno missum a se Holofernem a Iudaeis truncatum audisset, edicto publico vetuit templum erigi. Sucefferunt duo filii eius, qui de imperio contententes: Dario Longimanno, qui votum relaxandi edictum patris emiserat, .vii. mense victoria cessit. Anno eius primo reversus Iesus hortantibus iisdem prophetis aedificare templum annixus est. Gessit ergo Iesus pontificatum primum usque ad .xii. annum Assueri prius; annis sex et .xxx. Ioakin filius in eius absentia: annis .viii. Is et Iudith gesta conscripsit et anniversariam liberationis memoriam quotannis agendam instituit. Idem Iesus reversus profectus est pontificatum annis .xx. usque ad vigesimum annum Longimanni: natus annos .xxx. et centum. Et successit Ioakin, item secundo pontifex: annis .xlviii. usque ad .xii. annum magni Artaxerxis Assueri, qui gesta Hester scripsit et memoriam Phurim instituit: hortante illum per litteras Mardocheo, qui decem et octo annis aetatem Isaac superavit. Tertius pontifex successit Eliasib: annis uno et .xx. usque ad .xxxiii. magni Artaxerxis. Hic primus posuit Hierosolymis portam gregis. Quartus pontifex Ioadas gessit pontificatum annis .xxiii. et totidem Ioatham usque ad finem Ochi Artaxerxis. Ultimus sub Persis fuit sextus pontifex Iaddua annis .x. Princeps vero ex domo Nathan Primus Simeon, qui et Ioas. Rursus Levi, qui et Amasias: item Iesus, qui et Ezechias. [Fol. C] Her quoque, qui et Manasses. Hi ante captivitatem. Porro in captivitatis solutione Zorobabel primus praefuit annis octo et quinquaginta. Refa Myseollam: rex et .lx. Ioanna Ben Refa: tribus et quinquaginta. Iudas primus, cognomine Hyrcanus: .xiii. Ab Alexandro vero ad Afmonaym pontifices usque ad Iudam: Onias prius: annis .xxvii. Simon primus: .xiii. Eleazarus Antiochi theos inimicus: .xx. Manasses Seleuco Gallinico amicus: .xxvii. Simon iustus, honoratus a magno Antiocho: .xxviii. Onias, huius filius, a Seleuco spoliatus templo: .xxxix. Hunc sequitur Iudas Afmonai. Duces vero ex domo David usque ad dictum Iudam fuere: Iosephus primus: annis septem. Abner Semei: .xi. Elyh Matathias: .xii. Afar Maat .ix. Nagid Artaxat: decem. Agai Helly: .viii. Maflot Naum: .vii. Amos Scyrach: .xiii. Matathias Siloa: decem. Iosephus iunior Arfes, honoratus a Ptoemae: .lx. Ianeus secundus Hyrcanus praefuit annis sex et decem.

[Fol. 100^b] Mox secuti Afmonai simul cum pontificatu etiam ducatum a domo David subriperunt, unde orta inimicitia et simultas: Iudas Afmonai correptis armis contra Antiochum illustrem et filium eius Eupatorem atque Demetrium praefuit annis .v. Ionathas eius frater: .xix. Simon, ab Antiocho Sidete immunitate donatus, praefuit annis .viii. Ioannes Hircanus prius ex Afmonaim: annis .xxvi. Aristobolus: uno. Ianneus Alexander: .xxvii. Eius uxor Alexandra: .ix. Ultimus Hircanus: .xxxiii. qui captus a Parthis relicta uxore ac filia

et eius fratre Aristobolo. Mox Herodes iubente senatu Romano invitis Hebraeis regnum tyrannicum inuit, sumpta sibi uxore filia Hyrcani, capti a Parthis, et declarato filio eiusdem [Fol. CI] Hyrcani Aristolo pontifice, ut Iudaeorum animos ad se inclinaret. Sustulit autem ex filia Hyrcani sibi uxore filios duos. Sed cum anno vigesimo sexto tyrannici regni sui Herodes reversum focerum Hyrcanum ad-
 5 verteret, more prisco regis salutari ab Hebraeis illum sibi focerum focorumque atque filiam sibi uxorem et duos ex ea susceptos liberos et Aristobolum interemit biennioque post Hebraeos multis calamitatibus afflixit. Anno vero trigesimo principatus sui tyrannici zanedrim ex domo David delevit et Annaleum quendam
 10 atque zanedrim ex Profelitis suscepit, qui nimium in lege videbantur eruditi. Tum et Salomen forem suam et virum eius de tribu Iuda, Itemque proprium filium, quem ex uxore eiusdem tribus susceperat, interfecit, quod diceretur iam in lege promissus Christus natus. Fessli tandem Hebraei ultro ipsi ac eius posteris regnum obtulerunt, iurantes in fide ipsius ac posterorum sese permanuros.
 15 Regnavit hic primus Herodes Alcalonita tyrannico principatu annis triginta uno et legitimo sex. Et filius eius Archelaus annis novem. Herodes autem tetrarcha annis viginti quattuor, cuius vigesimo primo anno legatus a nostris Iudaeis ab Alexandria missus adolescens eram. Sequutus est hunc Agrippa prisceus: annis septem. Agrippa iunior: annis septem et viginti, et Aprippinus, qui et Agrippa
 20 ultimus: annis triginta, usque ad hunc ultimum annum aetatis meae decrepita.

[Fol. CX] Explicit Breviarium temporum Phylonis, eruditissimi historici Hebraei, qui afferit in historiis suis omnia tempora quadrasse ad veros annales quatuor monarchiarum, qui foli et emendatissimi habentur, quos foli vel maxime primi retulerunt ex Chaldaeis Berofus pro monarchia Assyriorum et Metathenes, Perfa
 25 historicus, in annaliu indicis. Pari forma ait ex Graecis eos folos se persequutum, qui annales Graecorum secuti sunt septuaginta seniores interpretes usque ad Ptolemaeum et Afmonaim, inde Romanos, qui tempora sua diligentissime conservaverunt.



[Bl. A^b]
[Bl. A⁶]

⟨ELIA Propheta:⟩* 1)

Sex milibus annorum stabit Mundus.
Duobus milibus inane.
Duobus milibus Lex.
Duobus milibus Messial.^{a)}

Isti sunt Sex dies hebdomadae coram Deo, Septimus
dies Sabbatum aeternum est.

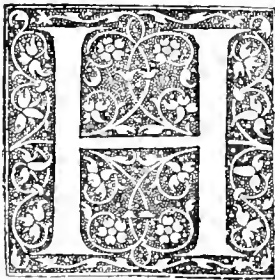
Psalm. 90. Et 2. Pet. 2.:

‘Mille anni sicut dies unus.’

Ps. 90, 4
2. Petri 3, 8

[Bl. Aij^a. Aij^a]

MARTINVS LVTHERVVS.



ANC SVPPVTATIONEM ANnorum ad meum
unius (et solius) usum paraveram, non ut esset
Chronicon vel Historicon, Sed ut ob oculos positam
haberem veluti tabulam ad inspieienda tempora et
annos Historiarum, in saeris literis traditarum,
siquando recolere vellem, quot annis Patriarchae,
Iudices, Reges, Ducees vixissent vel reguassent, aut
quanto intervallo temporis sibi successissent.**
Ideo non est, ut multis verbis vel commendem
vel extennem. Non enim spectavi, quid vel quantum utilitatis alijs afferret,
presertim cum tot extent Chronica seu Historiae et quotidie multi-

B: * *Dictum eorum, qui dicebantur de Domo ELIAE Prophetae, Burgensis parte prima, distinct. 3. cap. 4. Scrutinij.*^{a)} ** *Utsag.*

I n. 11: 1) Diese Vorbemertung und die Vorrede fehlen in den Handschriften, die beide erst auf S. 28 beginnen.

a) Näheres über diesen aus dem Talmud stammenden Spruch und über die Quelle, aus der Luther ihn entlehnt, s. in der Einleitung S. 11 und Num. 1.

plicentur.^{a)} Ego contentus sum eo fructu, quem (ex ista Supputatione) inter supputandum percepi. Illi, qui vulgatam voluerunt, ubi eius videndae copia rogantibus a me facta est, Vel qui lecturi sunt, viderint, an operae pretium facturi sint legendo. Mea sane nihil refert, sive pereat, sive maneat, Sed nec multum curo, sive alijs satisficiat, sive minus.* Sane Chronicon Charionis Philippicum^{b)} primum est et optimum exemplum supputationis, in quo pulcherrime totus annorum cursus in sex millenarios distributus est, id quod et ego secutus sum. (Tantum uno loco differentia est, scilicet in annis Oniae pontificis et Iannei secundi Ducis, Ubi mihi videntur .18. anni abundare in Philone et Iosepho^{c)}, Alioqui Charion in summa annorum vix duobus annis a me differt.^{d)} Sed mihi suspitio inter supputandum orta est ista, scilicet, Quod cum omnes supputantes omiserint .xx. annos in Ioram, rege Iuda, sub Elia et Eliseo^{e)}, [Bl. A ij]^{b)} Post ubi in summa annorum (quam alicubi signatam invenerunt) eos deesse cernerent, in istum locum

B: * Abjag.

^{a)} Einige der wichtigsten sind: Werner Rolewink, Fasciculus temporum, um 1495; Hartmann Schedel, Chronicon mundi, 1493; Joh. Rauclerns, Chronici commentarii, 1516; Seb. Franck, Chronica, 1531. Für weitere vgl. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus, München und Leipzig 1885, S. 30 ff.; Menke-Glückert, Die Geschichtsschreibung der Reformation und Gegenreformation, Leipzig 1912; Welter, Repert. typograph. Nr. 542, 703, 891; 1. Suppl.: Nr. 119.

^{b)} S. darüber die Einleitung.
^{c)} Nach 1. Makk. 2, 70 und 3, 1 beginnt die Herrschaft des Judas Maccabaens im 146. Jahr des griechischen Reichs, d. h. nach dem Regierungsantritt Alexanders des Großen. Mit Judas erlischt nach Philo (S. 9) das Haus Davids. Die Zeit der jüdischen Duces und Hohenpriester müßte also auch von Alexander an bis auf ihn 146 Jahre betragen. Die Zeit der Duces ergibt aber bei Philo 164 Jahre (Joseph I. 7, Abner Semei 11, Eti Mat. 12, Asar Maat. 9, Ragid 10, Agai 8, Maslor 7, Amos 14, Matathias Siloa 10, Joseph II. 60, Janens Hyrcanus 16), die Zeit der Hohenpriester 154 Jahre (Onias I. 27, Simon I. 13, Eleazarus 20, Manasses 27, Simon der Gerechte 28, Onias II. 39); an die Zeit der ersteren denkt Luther hier bei den übereinstimmenden 18 Jahren. Er läßt unten in der 1. Ausgabe (s. Bl. R 2^a u. ^{b)}) die Schwierigkeit unangeglichen und macht nur einen Harmonisierungsvorschlag; in der 2. Ausgabe setzt er unter dem Einfluß der Olympiadenrechnung Judas Maccabaens und dementsprechend auch Antiochus Epiphanes (1. Makk. 1, 11 vgl. mit 2, 70 und 3, 1) auf 18 Jahre früher an, läßt aber doch daneben die Regierungszeiten der jüdischen Witdenträger wie in der 1. Ausgabe bestehen, damit „die Jahre der Jahrwochen unangetaflet bleiben“, wie er in der Einleitung der 2. Ausgabe sagt.

^{d)} Darüber, daß Luther hier irrtümlich urteilt, s. die Einleitung. ^{e)} 2. Chron. 22, 2 steht, daß Ahasja 42 Jahre alt zur Regierung gekommen sei (anders: 2. Kön. 8, 26); 2. Kön. 8, 17, daß Ioram, sein Vater, 32 Jahre alt zur Regierung gekommen, 8 Jahre regiert habe, so daß er also erst 40 Jahre alt geworden wäre, als sein Sohn schon 42 Jahre alt war. Diese Schwierigkeit lösen die älteren Supputanten so, daß sie sagen, Ioram habe in Wahrheit 28 Jahre regiert, aber um seiner Bosheit willen seien 20 Jahre verschwiegen. Luther handelt darüber sowohl an der betreffenden Stelle, wie auch ausführlich im Anhang; s. unten Bl. O 2^a und Bb 4^a ff.

fortassis sartiendo inseruerunt)*^{a)}, Nam** Eusebij Chronicon, sumptum ex .lxx. interpretibus, qui Genesi .5. (ut Hieronymus in questionibus Ebraicis refert) semper ducentos pro centum transfulerunt (fortasse nomine singulari Meath pro nomine plurali Meoth accepto)^{b)}, invexit in omnes Chronicas ante nosram aetatem istum errorem***, ut abundant in numeris annorum mille ducentis quadraginta novem annis, Denique sextum Millenarium, quem sextam aetatem vocant, egressi, de sepfimo Millenario, quem sepfimam vocant, iam dictos annos numerant.^{c)} (Verum de his omnibus sentiat ut iudicet unusquisque, quod libuerit.)^o

B: * *Unum ausus sum in Historia Ioram, regis Iuda sub Elia et Eliseo, in qua xx annos plus numerari, quam habeant omnes alij Chronici. Haec mea esto culpa vel studium, ratio reddetur suo loco.^{d)}* ** *Mit [Bl. A ij^b] Nam Eusebij . . . neuer Absatz *** + (reliquos omitto)* ^o *Verum de Eusebio minor est querela, qui fuit vere (ut Hieronymus scribit)^{e)} vir admirabilis et diligentissimus, de alijs omnibus Historicis querimus, et ipsi inter sese queruntur, destitui se exacta annorum Supputatione.*

Quare illis posthabitis hoc opere hanc Supputationem ex scripturis sanctis potissimum colligere volui, quibus certe et fideliter niti possumus et debemus.

Scripturae autem sic habent, ut sequitur.

PARTES SUPPUTATIONIS

annorum a condito Mundo.

1656 ad Diluvium. Genesis .5.

367 ad Vocationem Abrahae, Genes .11. et .12.

430 ad Exitum de Aegypto, Exodi .12. Gal. 3.

480 ad Templum Salomonis .3. Regum .6.

1. Mofe 5, 3, 6, 9, 12, 15,
18, 21, 25, 28; 7, 11
1. Mofe 11, 10, 12, 14, 16,
18, 20, 22, 24, 26; 12, 4
2. Mofe 12, 40; Gal. 3, 17
1. Kön. 6, 1

^{a)} Vielleicht hat Luther dieses Erfaherverfahren bei seinen Berechnungen mit bestimmt, wenn er anfangs bei Ioram von Juda 20 Jahre und bei Josaphat, wenn er ihn statt „finito“ (s. d. Variante aus der Handschrift I) nachher „in principio anni .4.“ Absatz setzt (Bl. O^b), noch 1 Jahr, im ganzen also 21 Jahre hinzufügt, nachher die oben erwähnten 18 Jahre (S. 23) und die 3 Jahre bei den Jahrwochen Daniels (s. d. Einleitung S. 14) ausläßt. ^{b)} Hieronymi Opera, Bas. 1536, Tom. III, pag. 204: „Sciendum, quod usque ad diluvium, ubi in nostris codicibus ducentorum et quod excurrit annorum genuisse quis dicitur, in Hebraeo habeat centum annos et reliquos, qui sequuntur.“ Vgl. z. B. in der Septuaginta 1. Mose 5, 3, 6: beidemal „καὶ διακοῦα ἔτη“; dagegen: B. 18 „δύο καὶ ἐξήκοντα ἔτη καὶ ἑκατόν“; B. 21: „τρίημι καὶ ἐξήκοντα καὶ ἑκατόν“; B. 28: „ἑκατόν“, also ganz wechselnd. ^{c)} Luther's Angabe ist nicht ganz richtig, denn das Ende des 4. Millenniums bei Luther mit dem gleichen Jahre in Eusebius-Hieronymus' Chronik, dem Jahre 40 nach Christi Geburt, verglichen, zeigt dort das Jahr 5238 nach Schöpfung der Welt; die Differenz beträgt also 1238 Jahre; und fast dieselbe Differenz liegt vor, wenn man unter Herbeiziehung der Fortsetzungen der Chronik des Eusebius das Jahr 1540 zugrunde legt: dieses zählt die Fortsetzung der Chronik des „Eruditi cuiuspiam“ als das 6739, Luther als das 5500. nach Schöpfung der Welt (vgl. in der in der Einleitung S. 2 genannten Ausgabe Bl. 72^a u. 169^a). Vielleicht hat Luther bei seiner Angabe verkehrtlich das 30. Jahr nach Christi Geburt (das Jahr der Taufe Jesu) als das Ende des 4. Millenniums gerechnet, weil er hinsichtlich dieses Termins geschwanzt hat. ^{d)} Vgl. S. 23 Anm. e. ^{e)} In der Vorrede zu seiner Ausgabe von Eusebius' „Chronicon“. S. oben S. 2 Anm. 1.

| | |
|---|-----------------------------------|
| 158 ad Finem stirpis Salomonis .4. Regum .11. et .2. Paralipome .23. ^a) | 1. Kön. 11, 42 2. Chron. 23, 1 |
| [Bl. Aij ^a] 291 ad Migrantem Iechanja, .4. Regum .12. usque ad finem. ^b) | 2. Kön. 12, 2 |
| 11 Zedecliaie .4. Reg. 24. | 2. Kön. 24, 18 |
| 70 Desolationis. .2. Paral. ultimo. Esdr. 1. | 2. Chron. 36, 21 Ezra 1, 1 ff. |
| 46 ad Initium hebdomadarum anno .2. Darij. Ioh. 2. | Joh. 2, 20 |
| 483 seu .69. hebdomadae ad occisum et resurgentem Christum. Danielis .9. | Dan. 9, 25 |
| 7. anni ultimae hebdomadis, in qua pactum firmatum et lex obrogata in medio eius. Danielis nono. | Dan. 9, 27 |
| Annü Christi sequentes patent per se. | |
| ALITER ET HOC MODO: | |
| 1656 ad diluuium. Genesis .5. | 1. Mose 5, 3 ff. |
| 292 ad natum Abraham. Genesis .11. | 1. Mose 11, 10 ff. |
| 125 ad natum Mosen. ^c) | |
| 80 ad exitum de Aegypto. | 2. Mose 7, 7 |
| 480 ad templum Salomonis. | 1. Kön. 6, 1 |
| 158 ad regem Ious et finem stirpis Salomonis. | 1. Kön. 11, 42 |
| 291 ad migrantem Iechanja. | 2. Kön. 12, 2 |
| 11 anni Zedecliaie ad desolationem. | 2. Kön. 24, 18 |
| 70 anni Desolationis usque ad Cyrum. | Dan. 9, 2 |
| 46 ad secundum annum Darij, id est initium hebdomadarum. | Joh. 2, 20 |
| 483 anni seu .69. hebdomadae ad occisum Christum. | Dan. 9, 25 |
| 7 anni ultimae hebdomadis. | Dan. 9, 27 |

DE partibus omnibus supputationis nulla est omnino mihi dubitatio.^d) Quare et de summa non potest [Bl. Aij^b] test esse quaestio. excepta una parte, quae est a finita desolatione usque ad initium hebdomadarum, seu a Cyro usque ad .2. annum Darij, de qua pauca dicam, quae me movent.^e)

Iohan .2. Dicunt Iudaei ad Christum: .46. annis est Templum hoc aedificatum, Joh. 2, 20 et tu in tribus diebus excitabis illud? Quo verbo satis certum fit, plures quam .46. annos fluxisse inter Darij et Cyri primum annum et templum perfectum. Nam ex Esre .7. Eza 6, 15 clarum fit, Templum esse completum non anno secundo Darij seu .46. a Cyro, quando exiit verbum Dei per Haggaeum et Zachariam ad initium hebdomadarum, sed anno Darij .6. Ita superant quatuor anni ultra istos .46. annos dietos et sunt pleni .50. anni

^a) Da Luther den Tempelbau „in initio anni quarti“ ansieht (Bl. N 3^b), so sind von Salomo noch 37 Regierungsjahre zu rechnen; dazu kommen Rehabeam mit 17, Abiam mit 3, Aja mit 41, Josaphat mit 25 (1. Kön. 14, 21; 15, 2. 10; 22, 42), dann Joram mit 28 (s. oben S. 23 Anm. e), Ahasja mit 1 und Athalia mit 6 Jahren (2. Kön. 8, 26; 2. Chron. 23, 1), zusammen: 158 Jahre. ^b) Joas 40, Amazja 29, Ahasja 52, Joatham 16, Ahas 16, Hiskia 29, Manasse 55, Amon 2, Josia 31, Jojakim 11 (2. Kön. 12, 2; 14, 2; 15, 2. 33; 16, 2; 18, 2; 21, 1. 19; 22, 1; 23, 36), dazu das 10jährige Interregnum (Bl. O 3^b), zusammen: 291 Jahre; Joahas und Jojakim (Iechanja) mit je 3 Monaten (2. Kön. 23, 31; 24, 8) sind ausgefallen.

^c) A vocatione Abrahae ad exitum de Aegypto: 430 Jahre (2. Mose 12, 40; s. unten Bl. L 2^b); dazu nach 1. Mose 12, 4 hinzugezählt 75 Jahre und nach 2. Mose 7, 7 80 Jahre abgezogen. ^d) Luther kann das nur im ganzen meinen, oder er hat z. B. seine unsichere Ansetzung des Judas Maccabaens (s. oben S. 23 Anm. e und unten Bl. R 2^a f.) vergessen.

^e) Die folgende Untersuchung dient nur dazu, die Richtigkeit der Angabe Joh. 2, 20 zu recheckfertigen; die Gesamtberechnung wird dadurch nicht berührt. Luther ist zu seinem Bedenken wohl zunächst veranlaßt worden durch die Angabe bei Ezerion (Bl. 47^b), der er bisher gefolgt war (vgl. Bl. Q^b unten), daß „von dem andern iaz Cyri bis auff das .6. iaz Longimani, darinn der tempel volendet wardt“, gerade die Joh. 2, 20 genannten 46 Jahre seien.

a Cyro usque ad Templum completum, quae res sola facit quaestionem propter illos .4. annos, alioqui sunt salva et certa omnia. Hanc quaestionem parit incertitudo annorum regni Persarum. Nam Historici variant, non solum in annis Cyri, sed et Darij et aliorum.

Dan. 6, 29

Dabo (stultus) meas de his .4. annis imaginationes in publicum, consulat et indicet, qui volet vel potest, meliora. Daniel .5. et .6. Darium Medum et Cyrum Persam seorsim regnare facit, dum dicit, Darium Medum successisse Baltassari in regnum Caldeorum, et Cyrum non addit. Item dum dicit: 'Daniel prospere egit in regno Darij et in regno Cyri Persae', non quod ideo falsum sit, quod Cyrus cum Dario simul regnavit, ut est moris scripturae, ubi filij cum patribus regnare leguntur, sed quod distinguendum sit regnum Cyri cum Dario a regno Cyri solius. Quod ideo dico, quia mihi necessarium hoc loco videtur, primum annum Cyri (.2. Paral. ultimo et Esre .1.) intelligere annum primum Cyri solius et post Da= [Bl. A iij^a] rium regnantis. Sic absorbentur duo anni de istis .4. annis superantibus. Et manent tantum duo anni in questione, quos ita vellem absorbere.

2. Chron. 36, 22
Etra 1, 1

Ut sunt magnorum regnorum et potentatum, praesertim novorum, tarda molimina et impeditissima, antequam confirmantur, potuit fieri, ut edictum Cyri vis in fine primi sui anni sit editum, ut sic unus annus in eo consumptus sit. Post necesse videtur etiam annum unum ad minus tribuere parasecae Iudaeorum, quo sese post edictum datum pararent ad reditum, multo magis ad possessionem capiendam in Ierusalem. Ut si in fine secundi anni vel in tertio anno Cyri coeperunt aedificare, satis multum foeliciter festinatum esse possis dicere. Sic absorbentur reliqui duo anni. Et stabit textus Iohan .2., .46. annis esse templum aedificatum. Sentio sane, quid hic etiam ego ipse passim contradicere, sed parum me movet.

Job. 2, 20

Duos autem annos Darij Medi possunt (qui volent) includere intra .70. annos desolationis, sed ego malo eos numerare post .70. annos. Nam occiso Baltassare et regno eius ad Darium Medum translato, iam re ipsa fuerunt Iudaei liberati et praedictiones Ieremiae impletae. Quare istis duobus annis laboratum et actum est de populo Iudaeorum, iam ubique liberato, etiam remittendo in terram suam, in qua re Daniel cum suis strenue laboraverunt.

Quibus autem ista non placent, dent meliora, Vel ut rigidissime omnia exigant, dicemus, parum esse, si tota supputatio certa sit et tantum in .2. vel .4. annis questio haereat. Si enim ad finem mundi omnia recte quadrent praeter duos vel .4. annos, non multum periclitatur fides [Bl. A iij^b] et Ecclesia, poterimus tuta conscientia .4. annos in tanta re, id est totius mundi cursu, ignorare.

Hoc solum volo admonere eum, qui admonere se patitur, Me fixum et pertinacem stare in ea sententia. Esse scilicet Initium hebdomadarum nullo alio loco, quam secundo anno Darij longinam ponendum, Ut frustra se ugere sciat, qui mecum super hac re disputare vel contendere paratus est. Denique pro me solo (ut dixi) hanc supputationem parari, acquissime ferre paratus, si alius aliam pro seipso vel pra alijs elaborarerit. Ego solis Scripturis sanctis nitor.

Unde et Philonem, quanquam valde inuitus, cogor reijcere, intra hebdomadas Danielis alicubi superantem .18. annis.^a) Et mihi parva ratio habetur, ubi Alexander, Antiochus, Epiphaneus, Maccabaeus etc. ponantur, quanquam eos pono, sed non valde anxius, suo in loco an secus, cum mihi interim anni hebdomadarum salvi et certissimi currant.

^a) E. oben S. 23 Ann. c.

Sic et Metastheni cogor dissentire in .xij. annis.^{a)} Non si Metasthenis supputatio et numeri regum Assyriorum stent, fiet necessario, ut Sauerib venerit ad Ierusalem .2. anno Ezechiae, quod est impossibile. Nam secundo anno Ezechiae transfert Salman Assar totum Israel in Assyriam .1. Regum .17. Et demum anno .14. Ezechiae venit 2. Kön. 18, 10^o Sauerib ad Ierusalem .4. Reg. 18. Haec causa me movit, ut Historicos non quidem in 2. Kön. 18, 13 totum contemptos haberem, Sed sacram scripturam illis praefeream. Utor illis ita, ut non cogar scripturis contradicere. Quia credo in scripturis deum veracem loqui, In historijs homines optimos suam, quam potuerunt, diligentiam et fidem (sed ut homines) praestare, aut saltem transcriptores eorum potuisse errare.

^{a)} Das bewerkstelligt Luther in sehr einfacher Weise, indem er die Regierungszeit Merodach's, die Metasthenes auf 52 Jahre angibt, um 12 Jahre kürzt; s. die betreffende Randbemerkung aus der 2. Ausgabe zu Bl. P^b. Wegen Metasthenes s. oben S. 9.

[Bl. A iij^a]
/Bl. B^a]
[Bl. 2^a]
[Bl. 1^a]

A CONDITO MVNDO ET EXILIO DE
Paradiso, A peccato et morte et Satanae regno. 1)

*Mortuus enim tunc fuit
Adam, dum sensit iudi-
cium mortis. Non mors
sine sensu non est mors,
sed somnus, Iohan. 8.:
'Non gustabit mortem
etc.' Sic multi moriuntur
subito terrore, et maior
pars mocrone tabescit.
Sic passim fatetur David
sese ex inferno inferiore
liberatum, id est ex morte
vere aeterna, quam gu-
starit.*

(Filiae non numerantur,
cum tamen pateat 5) Ca-
in habuisse uxorem, Et
textus 1) dicit: 'Genuit
filios et filias'.)

3ob. 8, 52

Ps. 16, 10; 49, 16;
26, 13; 116, 3

1. 2. Roic 5, 4

⟨Eodem anno primo⟩^o
promittitur Gratia con-
tra peccatum, Vita con-
tra mortem, Spiritus
sanctus contra Satanaam,
per semen Mulieris.

1. 2. Roic 3, 15

Qua promissione
Adam et Heva, per fi-
dem 2) ex morte vivifi-
cati, generant Cain et
Habel 3), Et incipit 4)
Ecclesia Dei propagari,
Sed mox Cain Apostata
constituit Ecclesiam Dia-
boli.

X

X

Bl. A iij^b [B^b. 1^b], das 1.—6. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer.

[Bl. A iij^a]
/Bl. Bⁱj^a]
[Bl. 2^a]

1. 2. Roic 4, 3 ff.

Cirea haec forte tempo-
ra offerunt Cain et Ha-
bel 6), Occiditur Habel 7),
praevaletque in hoc se-
culo 8) Ecclesia Cainica,
Sed significatur 9), Ecele-
siam Dei vivere, alia sive

B: ° Primo

I u. II: 1) Mit dieser Überschrift beginnen beide Handschriften.

I: 2) per fidem steht 3) Abel 4) Et incipit ... Diaboli, steht 5) pateat Cain ... filias.] Cain uxorem habuisse satis patet. 6) Habel] Abel Et 7) Abel 8) + Satan et 9) significatur ... promissi.] incipit vita eterna in Abel mortuo, Qui est exemplum primum seminis promissi.

II: 1) Et textus ... filias. steht

| | | | | | |
|---|---|---|---|---------------|-----|
| [Bl. 2 ^b] | aeterna vita in Habel mortuo, qui in Deo vi- vit. Primum exemplum Semini promissi. | X | | l. Moise 5, 4 | |
| | | | <i>Filiae non numeran- tur, cum tamen pateat Cain habuisse uxorem, Et testis dicat: 'genuit filios et filias'. Videtur X ergo Adam post Cain et Abel multos genuis- se alios, antequam oc- cideretur Abel, A quo- rum consortio et Eccle- sia Cain queritur sese eijci, quod vocat a fa- cie DOMINI eijci. Quos et timuit, ne oc- cideretur ab eis.</i> | | |
| | | X | | | |
| [Bl. A iij ^b] [Bl. Bij ^b] [Bl. 2 ^b] | Deus bone, Quid ege- runt illi duo homines soli tot annis ¹⁾ , post oc- cisum Habel et abiec- tum ³⁾ Cain? ⁴⁾ Luxerunt scilicet horribiles istos casus et initia mundi tam tristia et infoelicia. | C | c | X | 100 |
| | | | <i>Quid passi sint, licet²⁾ facile aestimare sive Mor- sus⁵⁾ serpentis et des- perationis⁶⁾ et similia agonum impetus, Item X exempla pessima Eccle- siae Cainicae⁷⁾, Nam⁸⁾ credi potest, Cain gene- rasse et Ecclesiam fecis- se⁹⁾, antequam nascere-</i> | | |

l: 1) tot annis [fehlt 2) licet .. aestimare] facile cogitari potest 3) abiectum] fugatum
4) + tot annis? 5) + virulentos 6) et desperationis . . . Item] Lachrymas,
miserias, 7) Cainicae ecclesiae 8) Von Nam an neur Abjaß, der, vom linken Rand
der Seite anfangend, über beide Spalten geschrieben ist 9) fecisse Ecclesiam

| | | | | | |
|---|--|--|--|--|---|
| | | | | | tur Seth ¹⁾ , Denique ²⁾ Civitatem condidit, Politi- tiam speciosam consti- tuens. |
| | | | | | X |
| [Bl. B ^a] [Bl. B ⁱⁱ] ^a [Bl. 3 ^a] | Nullus ³⁾ fuit homo ¹⁾ mi- serior primo parente, ne- que erit. Ipse enim Con- scientia illa horribili op- pressus, quod suo solius peccato efficax eausa fuit perditionis in cor- pore et anima omnium posteriorum ^o suorum, id est totius generis hu- mani. Hic est homi- cida, primum sui ipsius, deinde omnium filiorum suorum, usque in finem mundi, id est infinite multitudinis animarum. Quo modo potuit uno momento vivere, talia cogitans? Nisi Deus ipse per Angelos fa- miliariter locutus fuis- set, dicens: Noli de- sperare Adam, Ego resareiam hoc infinitum malum et mittam fili- um, qui de tua Carne tibi quoque filius erit. Hic tollet totum hoc peccatum et salvabit genus filiorum tuorum. | | | Hinc ⁴⁾ forte ²⁾ apud gen- tes reliqua mansit fabu- la ex obscura antiqui- tate, quod Saturnus senex devorat omnes filios suos. | |
| | | | | | X Seth ⁵⁾ nascitur anno Adae et Hevae. 130. |
| | | | | | 1. Bl. fol. 5, 3 |
| | | | | | X |
| [Bl. 3 ^a] | | | | | X |

Bl. B^b [Bⁱⁱ]^b, 3^b], das 16.—18. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer.

B: ^o posterorum

I: 1) Seth nasceretur 2) Denique . . . constituens.] Cum statim edificarit Hanoeh Civitatem 3) Die ganze Spalte Nullus . . . filiorum tuorum. fehlt 4) Der Abschnitt Hinc . . . filios suos. fehlt 5) Die Notiz Seth . . . 130. steht zehn Jahre zu früh (bei 120) und wird von Luther mit Hieher an seine richtige Stelle verwiesen.

II: 1) Nullus fuit homo . . . filiorum tuorum. fehlt 2) Hinc forte . . . filios suos, fehlt

[Bl. Bij^a]
[Bl. Biiij^a]
[Bl. 4^a]

Cur tam diu distulerunt generare?^{a)} Scilicet, per Adam admoniti de peccato et Diabolo, tam diu sub disciplina fuerunt. Audierunt et didicerunt omnia, antequam subirent onera Ecclesiae, politicae, oeconomiae.

Job 8. 9

Nos hodie rix egressi de utero et plane hesterni? (ut Iob ait) praesumimus omnia et plus quam omnia posse, ideo tam foeliciter regnamus.

200

C CC X

[Bl. Bij^b]
[Bl. Biiij^b]
[Bl. 3^b]
[Bl. 4^b]

Sic Iacob fuit in tabernaculis, vir simplex scilicet sub Eber, et didicit Theologiam, antequam coniugium susciperet.

X *Non est enim dubium, quin Patres isti diligentissime instituerint et docuerint filios contra Diabolum, peccatum et pericula huius vitae, tum labores et patientiam in Ecclesiae, politicae et oeconomiae administratione.*

X

conversis aliquot etiam de Cainica Ecclesia, Episcopante ipso Adam cum Seth.

X

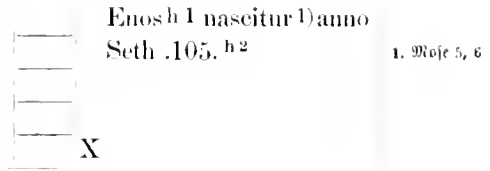
X

1. Moïse 4. 26

Tunc ceptum est invocari 1) nomen DOMINI, Scilicet, quod Evangelion 2) de semine mulieris successum habuit, forte

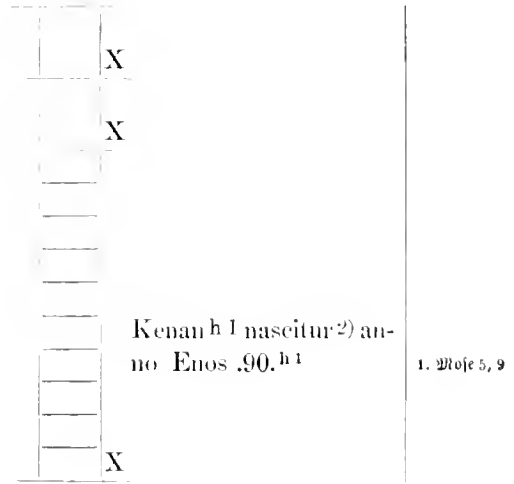
1: 1) invocari . . . DOMINI] invocari, praedicari, laudari nomen Domini Gen .4. 2) quod Evangelion . . . cum Seth.] quod tandem ex filiis Ade collecta sit Ecclesia, in qua ipse episcopabatur et docebat de semine Mulieris futuro etc. aber nicht aus der linken Spalte in die rechte überspringend, sondern fortlaufend in der linken Spalte geschrieben.

^{a)} Bgl. Ulfre Anæg Bd. 42, 249, 17 ff ; 261, 19 ff.



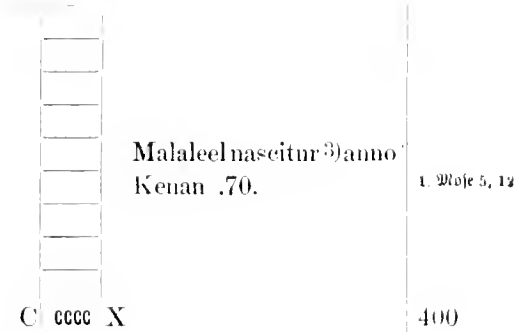
℞. Bii^a u. Bii^b [*C^a u. C^b. 5^a u. 5^b*], das 25.—30. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Am Ende von Bii^b: 300 ccc. Mit dem 29. Jahrzehnt beginnt: [℞. 4^a].

[℞. Bii^a]
[Bl. Cij^a]
(℞. 6^a)



℞. Bii^b u. C^a [*Cij^b u. Cij^a. 6^b u. 7^a*], das 34.—39. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Mit dem 36. Jahrzehnt beginnt: [℞. 4^b].

[℞. C^b]
[Bl. Cij^a]
(℞. 7^b)



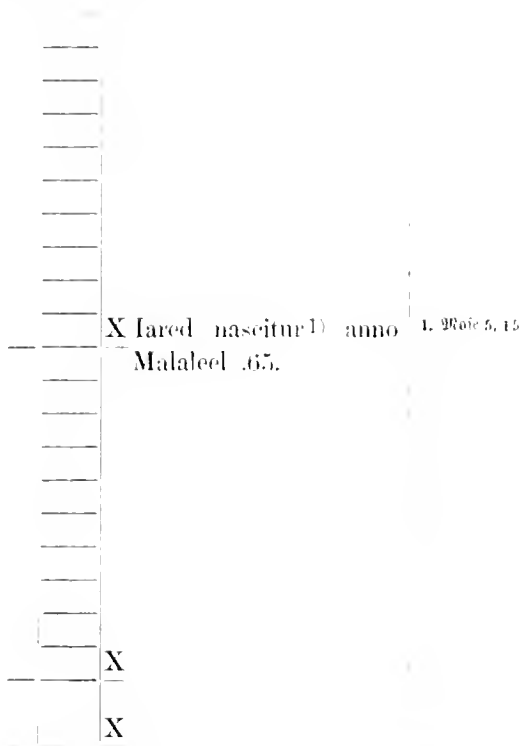
1: 1) nascitur105. fehlt 2) nascitur90. fehlt 3) nascitur70. fehlt

X

X

Bl. Cij^a [Cüij^a, 8^a], das 13.—15. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer. Mit dem 13. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 5^a].

[Bl. Cij^b]
[Bl. Cüij^b]
(Bl. 8^b)



Bl. Cij^a u. Cij^b [D^a u. D^b, 9^a u. 9^b], das 49.—54. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Auf Bl. Cij^a nach dem 50. Jahrzehnt: 500 v. Mit dem 50. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 5^b].

[Bl. Cüij^a]
[Bl. Dij^a]
(Bl. 10^a)

*Ista rana spacia an-
norum oportet intel-*

1: 1) nascitur65. fehlt

ligi lanquam plena hi-
 storijis mirabilibus isto-
 rum Patriarcharum.
 Quae si essent scripta,
 longe maius opus im-
 plerent, quam nunc sunt
 tota Biblia, imo quam
 multa Biblia. Nam ubi
 Mose dicit: Genuit fili-
 os et filias, significat
 eos fuisse patres fami-
 lias, Governatores po-
 litiae et Ecclesiae miser-
 rimos et laboriosissi-
 mos, ut qui sub regno
 Diaboli, quod sub Adam
 coepit, educare liberos,
 regere domos et Res-
 publicas et Ecclesias in
 culta Dei et officio
 verbi sunt coacti, In
 quibus rebus a Diaboli,
 in Cainica Ecclesia, quar-
 mundus tunc dici po-
 tuit, innumerabiles
 passi sunt agones et

forte* plures, quam
 nos hodie patimur.
 Denique praevale-
 te tandem Cainica
 X Ecclesia seu mundo,
 frustra illis sanctis pa-
 tribus venientibus
 etiam filij Dei degene-
 raverunt et corrupta
 Ecclesia DEI coegit
 Deum irasci et dilucio
 omnes perdere.

1. Moie 5, 4 7.
10. 13. 11. 11.

[Bl. 6^a]

Bl. Ciiij^b [Dij^b, 10^b], das 58.—60. Jahrhundert nach der Schöpfung umfassend, ist leer. Am Ende von Bl. Ciiij^b: 600 oc.

Bl. D^a
[Bl. Diiij^a]
[Bl. 11^a]

 _____ X

 _____ X

_____ Henoch nascitur An-
 no Jared .162.1) 1. Moie 5, 18

B: * orle
1 — 1) Henoch162.1) Henoch

X
 ———
 [Bl. D^b [Dij^b, 11^b], das 64.—66. Jahrzehnt umfassend, ist leer. Mit dem
 64. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 6^b].

[Bl. Dij^a]
 [Bl. Diij^a]
 (Bl. 12^a)

X

X

———
 ———
 ———
 ———
 ———
 ———

Methusalah nascitur
 Anno Henoch .65.1¹⁾ 1. 900e 5, 21

X

Bl. Dij^b—E^a [Diij^b—Eij^a, 12^b—15^a], das 70.—87. Jahrzehnt nach der
 Schöpfung umfassend, sind leer. Auf Dij^b nach dem 70. Jahrzehnt: 700 ooc;
 auf Diij^a nach dem 80. Jahrzehnt: 800 occc. Mit dem 71. Jahrzehnt
 beginnt: [Bl. 7^a], mit dem 78. Jahrzehnt auf Dij^b: [Bl. 7^b], mit dem
 85. Jahrzehnt, oben auf E^a: [Bl. 8^a].

[Bl. E^b]
 [Bl. Eij^b]
 (Bl. 15^b)

Lamech nascitur An-
 no Methusalah .187.2²⁾ 1. 900e 5, 25

X

X

C DCCCC X

900.

.1: °900 fehlt

I: 1) nur Methusalah 2) nur Lamech, hier stehen die auf Z. 36 folgenden Bemerkungen.

II: 1) Methusalah . . . 65. fehlt 2) Lamech . . . 187. fehlt

[Bl. Eij^a
/Bl. Eiii^o]

[Bl. 16^a]

Nota:

Adam vivit eum^{a)}
(Seth 900^b
Euos 695 2) 1)
Kenan 605 3)
Malaleel 525
Iared 470
Henoch 308
Methusalah 253 4) 2)
Lamech 56^{**})

sum

Quorum 1) Conciones non in libris, sed in coelo scriptae sunt, unde vocatur tempus ⲓⲛⲉⲣ vacuum, Quia non lex, nec libri, Sed vivi fuerunt sermones per patres in posteros traditi. ^{c) 3)}

X

[Bl. 8^b]

Et hi⁵⁾ vicissim cum Adam totidem annis vixerunt, videntes, audientes, experti quoque illius et suas tentationes. Solt das nicht gute Theologen, Propheten und Patres ⁷⁾ machen? Non disputaverunt ⁸⁾ de lana caprina, von Taleren, gulden, Coronis, Sed de serpente, peccato, morte, inferno, rursus de Semine Mulieris, Iustitia, Vita, Paradiso, Angelis α .

Magnum tamen ⁶⁾ fuisse solatium credi par est Adae et Hevae^o, videre fidem Seminis promissi in posteritate ista.

X

Mortuo ⁹⁾ vero Adam Henochi singulare fuit solatium reliquis, sublatum in vitam Seminis vivificantis, post mortem Adae peccantis.

X

Adam moritur 930 anno.

1. Bl. 5, 5

A: ^otraditae ^oHenae
B: * 800 * 55

I: 1) Der Abschnitt: Quorum . . . traditi. fehlt 2) 685 3) Zuerst hat gestanden: 615 4. 143 5) Et hi . . . tentationes. fehlt 6) Magnum tamen . . . posteritate ista.] Et fuit Adam et Hevae solatium videre fidem seminis in ista posteritate. 7) Propheten und Patres fehlt 8) Non disputaverunt . . . Angelis α .] Diese werden ja nicht von Taleren, Sed de serpente, peccato, morte, inferno, demonibus, de semine mulieris, iustitia, vita, paradiso, Angelis etc. gered haben 9) Der Abschnitt: Mortuo . . . peccantis. fehlt
II: 1) 685. 2) 143. 3) Die Abschnitte Quorum . . . Magnum . . . Mortuo in der Spalte links.

^{a)} Vgl. Rude Ausg. 28d. 42, 251, 19 ff.

[Bl. Eij^b] Tot annis¹ vixit Adam
 [Bl. Eüj^a] in fide Seminis pro-
 [Bl. 16^b] missi, etiam si quotidie
 moreretur, a serpente
 morsus, Neque³) Serpens
 quievisse putandus est.

Moritur Adam²) in
 Christo, Seminemulieris,
 defunctus, Relinquens
 post⁴) se mundum⁵)
 Cainico regno florente⁶),
 Et Seminis regno infir-
 X mo⁷) in Ecclesia Seth et
 patrum sequentium.

[Bl. Eij^a] Duces Ecclesiae Caini-
 [Bl. F^a] cae et impiorum et Ser-
 [Bl. 17^a] pentis, usque ad diluvi-
 um:

Duces⁸) Ecclesiae Semi-
 nis Christi⁹) usque addi-
 luvium:

1. 2^o c. 4, 17 ff.

Cain
 Henoch¹⁰)
 Irad
 Maviel¹¹)
 Methusael
 Lamech

Jabal, Iubal, Tubal-
 Cain, Naema¹²)¹⁾

Seth
 Enos
 Kenan
 Malaleel
 Jared
 Hanoch
 Methusalah
 Lamech
 Noha

1. 2^o c. 5, 1 ff.

1: 1) Tot annis . . . morsus] Adam virtute seminis promissi in fide vixit tot annis, quibus
 quotidie moriebatur et mordebatur a serpente 2) Moritur Adam scilicet, der Abschluß
 steht gleich im Anschluß an Adams Todesdatum (i. 2. 36) 3) + eum 4) post se
 scilicet 5) + plenum 6) florente scilicet 7) infirmo regno Seminis 8) + et
 pastores 9) Christi] Dei Christi 10) Hanoch 11) Maviael 12) So geordnet:
 Lamech

Jabal, Iubal, Tubal Cain, Naema

11: 1) Geordnet wie in I.

meus Seth, ante te 14 annos mortuus, monuit, ut te docerem. Imo Avus meus Adam, primus homo, multa mihi de serpente narravit et de²⁾ paradiso, quae tibi quoque trado x.

Nam Adam est 126 annos mortuus ante Noha natum³⁾ 1), Nonne breve tempus inter Adam et Noha? 4

[Bl. F^a] Noha habuit⁵⁾ patres ex
[Bl. Fⁱⁱ a] primo millenario⁶⁾ se-
[Bl. 19^a] cum viventes:

- Enos .84.²⁾
- Kenan .179.7³⁾
- Ma-
laleel .234.
- Iared .366.
- Avum Methu-
salah⁸⁾ .500. X
- Patrem La-
mech⁹⁾ .595. 10. 4)

Horum consilio
(haud dubie) gessit
omnia usque ad annum Ex altera parte 11), in Ec-
clesia Cainica, non est
feriatus Serpens con-
tra eos, more suo, id est

I. 1) te scilicet 2) de scilicet 3) 126. annos . . . natum] ante natum Noha 126 mortuus, tanquam si Ioh. Hus ante Lutherum fuerit 126. 4) Einige Zeilen tiefer noch der Abſatz: Sed et hic Serpens ex altera parte in ecclesia Cainica, per suos patres, haud dubie non est feriatus 106. 5) Noha habuit] Habuit autem Der Abschnitt schließt sich an Noahs Geburtsdatum unmittelbar an (s. Z. 39 unten) 6) + relictos 7) 178 8) + avum (avum vor der Stammer scilicet) 9) patrem (patrem vor der Stammer scilicet) 10) 594 11) Der Abſatz: Ex altera parte . . . homieidij) scilicet

II: 1) + tanquam si quis Lutherus post Hus 126 annos nasceretur 2) über die 8 ist eine 9 geschrieben 3) 178. 4) 594.

1. 2201c b. 13 ff.

.500. 1 Quando 2) vocatus verbo Dei ad fabricandam 3) arcam, cepit ipse gubernare, scilicet

idololatria 1) (id est mendacio) et vi (id est homicidij).

1100 mortuis tum patribus C^o MC X

omnibus 4), praeter avum Methusalah et patrem Lamech. 5)

Et hic 6) in Ecclesia Seminis, per tantos patres, haberi müssen leute werden 7), praesertim exerceente eos 8) Serpente infinitis tentationibus.

[Bl. F^b]

[Bl. F^{ij}^b]

[Bl. 19^b]

[Bl. 10^a]

Enos moritur .905. 2) X

1. 2201c 5, 11

Bl. Fij^a—Fij^b [Fij^a—G^a. 20^a 21^a], das 115.—123. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Am Ende von Fij^b: 1200 mcc. Mit dem 120. Jahrzehnt auf Fij^b beginnt: [Bl. 10^b]. Beim Jahre 1150 nach der Schöpfung (auf Fij^a) hat II die Notiz: Enos moritur anno suo .905.

I: C fehlt

I: 1) omnia gessit usque ad 500 annum 2) Quando] Ubi 3) fabricandam] aedificandam 4) mortuis scilicet tandem patribus omnibus 5) durchstrichen: Noha; verbeßert: Lamech 6) Et hic . . . patres] Hie 7) + sub tantis patribus 8) eos fehlt

II: 1) idololatria 2) Die Notiz fehlt; s. oben die Bemerkung über die nächsten leeren Zeilen.

[Bl. F ij^b]
[Bl. G^b]
[Bl. 21^b]



Kenan moritur .910. ^{1) 1)} _{h1 h1} l. 20 c 5, 14



X



X



X

[Bl. F iij^a]
[Bl. G ij^a]
[Bl. 11^a]
[Bl. 22^a]



X



X



X



X Malaleel moritur .895. l. 20 c 5, 17

Bl. F iij^b—G ij^a [*G ij^b—G ij^a*, 22^b—24^a], das 130.—141. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Am Ende des 130. Jahrzehnts: 1300 mccc; am Ende des 140. (auf G ij^a): 1400 mcccc. Am Ende des 131. Jahrzehnts (auf G^a) hat B irrtümlich: C. Mit dem 131. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 11^b], mit dem 111.: [Bl. 12^a].

[Bl. G ij^b]
[Bl. G iij^b]
[Bl. 21^b]



X



Iared moritur .962. l. 20 c 5, 20

I: 1) .905.
II: 1) .905.



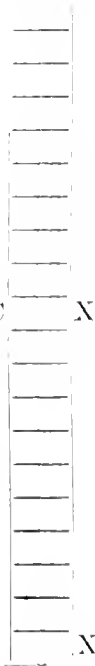
[Bl. Gij^a—Gijj^a [*H^a—Hij^a*, 25^a—26^a], das 115.—153. Jahrzehnt nach der Schöpfung unfassend, sind leer. Auf Gijj^b unten: 1500 MD. Mit dem 118. Jahrzehnt (auf Gijj^b oben) beginnt: [Bl. 12^b].

[Bl. Gijj^b
[Bl. Hij^b
[Bl. 26^b]

(Et circa haec tempora Credo natum esse Iapheth, fratrem maiorem Sem. Nam quod C
[Bl. 13^a] Hieronymus putat¹⁾, 20. annos esse propter peccata abbreviatos²⁾, non credo, Ipse enim sentit initium 120 annorum esse a nativitate³⁾ Ham, ultimi filij, non advertens⁴⁾ Noha genuisse ante Ham duos filios⁵⁾, Iapheth et Sem.) ~

Hic incipiunt 120. anni, quos dedit Deus, poenitentiae¹⁾ ante diluuium, Gene .6. ~

1. 2016 6, 3



1: 1) Deus poenitentiae dedit 2) fuisse propter peccatum revocatos 3) Sentit enim initium annorum 120 esse nativitatem 4) advertens] discernens 5) duos filios] alios duos

¹⁾ In den „Quaestiones seu Traditiones Hebraicae in Genesim“ zu 1. Mojs 6, 3: „erunt dies eorum centum viginti annos. Hoc est, habebunt centum viginti annos ad agendas poenitentiam . . . Quia vero poenitentiam agere contempserunt, noluit deus tempus expectare decretum, sed viginti annorum spacijs amputatis, induxit diluuium anno centesimo agenda poenitentiae destinato“ (Hieronymi Opera III, Bas. 1536, pag. 204f.).

| | | |
|---|-------|------------------------------------|
| Sem ¹⁾ honoris gratia ^o , | _____ | tribus et fratribus. ²⁾ |
| quod per eum venturus | _____ | (Imo ³⁾ Sem vidit eos |
| erat ⁴⁾ Christus. Semen | _____ | Patres .2. annis plus |
| promissum. ⁵⁾ | _____ | quam Ham. ut supra.) |
| Eodem ⁶⁾ modo infra | _____ | |
| praeponitur Abraham. | _____ | |
| junior fratribus suis. | _____ | |
| Aran et Nahor. | _____ | |
| | _____ | X |

Bl. H^b [Hij^b. 27^b], das 160.—162. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer. Am Ende des 160. Jahrzehnts: 1600 MDC. Mit dem 162. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 13^b]

[Bl. Hij^a]
[Bl. Hij^o]
[Bl. 28^a]

| | | |
|--|-------|---|
| Usque ⁷⁾ ad Diluuium | _____ | |
| omnes Patres (magis | _____ | |
| forte Sancta Cainica | _____ | |
| Ecclesia fulsit hac spe- | _____ | X |
| cie) ⁸⁾ vixerunt ⁹⁾ sine car- | _____ | |
| nibus, piscibus, vino, | _____ | |
| haud dubie etiam sine | _____ | |
| Serieo, aureo, argenteo, | _____ | |
| vestitu, sed ¹⁾ cibo ¹⁰⁾ fruc- | _____ | |
| tibus ¹¹⁾ arborum, stirpi- | _____ | |
| buse et radicibus, sed eo se- | _____ | |
| culo saluberrimis, ut car- | _____ | |
| nes nihil curarint, Et a- | _____ | |
| qua fuit ²⁾ saluberrima, | _____ | X |

A: ^o gratia

1: 1) Sed Sem praeponitur 2) tantis . . . fratribus] patribus tantis 3) Imo . . . supra-
 fessit 4) quod . . . erat] per quem Semen erat venturus 5) Semen promissum fessit
 i. Diefc
 11, 26 6) Eodem . . . Nahor] Sicut infra .10. Abraham eodem modo praeponitur, cum sit ul-
 timus, et Aran primus ponitur ultimus. 7) Usque] Nota, quod usque Der Abschnitt ist
 über beide Spalten geschrieben. 8) Das Eingeklammerte fessit 9) steht hinter: vino
 10) sed cibo] cibo etc. 11) fructibus . . . Apotecken drey fessit
 11: 1) sed fessit 2) fuit fessit

| | | | |
|--|---|---|---|
| | nostris speciebus aromaticis praestantior, antequam per diluvium terra perderetur. Ein apffel ist dazumal besser gewesen, denn unser Apffel, den unser Apffel, Ideo ¹⁾ non tot morbis vexati, diutissime vixerunt. | | |
| | Aureum ²⁾ hoc seculum fuit, de quo poetae somniant ³⁾ , ex aliqua relatione obscura Maioribus. ⁴⁾ | X | |
| [31. Hij ^{b)} / 13. Hii ^{a)}] [31. 28 ^{b)} | | | Lamech moritur .777. 1. Moie 5, 31 |
| | | | ~ |
| | | | DILUVIUM anno |
| 1. Moie 5, 27 | Methusalah moritur. 969. | | Nona .600. 1. Moie 7, 6 u. 11 |
| 1. Moie 11, 10 | Arphachsad nascitur ⁴⁾ * Horribilium omnium horribilissimum, non modo ⁶⁾ in omnibus historijs, sed etiam in sacra Scriptura, excepta crucifixione Filij Dei, et Iudicio extremo ¹¹⁾ , quod per diluvium deleta est, non modo ¹¹⁾ Cainica et Serpentis funditus ¹²⁾ , sed etiam Ecclesia seminis et filiorum Dei, serva- | X | Diluvium durat anno uno et .10. dies ⁵⁾ . Sed supputantes (ut debent) ⁷⁾ ** incipiunt ⁸⁾ ab initio diluvij, ut Sem genuit Arphachsad ⁹⁾ , biennio post diluvium, scilicet inceptum, (Quare ¹⁰⁾ erant illi etc. *** |
| | | X | 1. Moie 7, 11 u. 8, 14 |

I: * anno Sem .100. ** (ut et Philo¹⁰⁾) *** Qui a Diluvio initio volent supputare, annum adijciant huic supputationi.

- I: 1) Ideo . . . vixerunt.] Et tamen non sunt tot mortis et pestibus vexati, sicut nos.
2) + scilicet 3) somniant poetae 4) Sem genuit Arphachsad ~ 5) dies .10.
6) non modo . . . Iudicio extremo fessit 7) Das Eingetammelte fessit 8) incipiunt fessit hinter: diluvij 9) Arphachsad fessit hinter: inceptum 10) Quare . . . etc.]
Festinasse videntur ad generationem post tantam calamitatem generis humani, Alioquin merore abstinuissent diutius, sicut Adam post occisum Abel (vgl. 3. 47 unten f.)
11) deleta . . . modo] non solum deleta est ecclesia 12) funditus fessit
- II: 1) + (-Etsi judaica caecitas aequari pene possit, simul et Baptistum et Mahometh-)

a) Vgl. Ulixes Auzg. Bd. 42, 250, 29 ff. Ovidius. Metamorph. I, 89 ff. b) 3. oben 3. 19, 1 f.

1. *Moſe* 7, 13
1. *Petri* 3, 20

tis tantum .S. animabus
reliquis. Quantum ibi
perijt, Fratrum, Patruo-
rum, Amitarum, Con-
ſanguineorum, Affini-
um et Amicorum¹⁾ No-
ha, qui tamen de Eccle-
ſia eius fuiſſe, fortasſe
primi videbantur, O
Time²⁾ Dominum et
Time²⁾ Dominum et
nolite gloriari de no-
mine Eccleſiae.

[*Bl. H ij^a*]
[*Bl. I^a*]
[*Bl. 14^a*]
[*Bl. 29^a*]

Quaeſtio. Quomodo
Arphachsad naſcatur³⁾
biennio poſt diluvium,
cum ſit tercius filius
Sem, *Gene. 10.^{2a}) ſcilicet*
Primus natiuitate, Terti-
us numero. Vel nominat-
ur primus hoc loco, ut
Sem, qui tamen fuit ſe-
cundus, et Abraham, qui
fuit tamen tercius.

1. *Moſe* 11, 10

Salah⁴⁾ naſcitur ex
Arphachsad (poſt dilu-
uium anno 37.^{c)} * 4^{c)}

1. *Moſe* 11, 10 R. 12

1700

C MDCC X

Feſtinasse⁵⁾ videntur
Patres iſti ad genera-

A: ° 27

B: * anno 35. poſt Diluuium.

- I: 1) Affinium et Amicorum ſeſt 2) O Time²⁾ . . . Eccleſiae.] Time²⁾ Dominum.
3) naſcatur ſteht hinter: diluuium 4) Arphachsad genuit Salah poſt diluuium 37.
5) *Der Mſchmitt: Feſtinasse . . . Habel ſeſt; vgl. die Varianten auf S. 46.*
II: 1) Salach

a) *Bl. Inſre Muſg. Bd. 42, 426, 8 ff*

[Bl. Iij^a]
[Bl. K^a]
[Bl. 33^a]

lia Thare (ut videtur),
potuit esse nata ex mu-
liere, quam viduam Thare
post duxerit, ut sit
filia Thare legitima, si-
cut sonant verba Abra-
hae: 'Vere soror mea est,
filia patris mei', scilicet
legitima, 'non matris', id
X est non naturalis.

Facile¹⁾ itaque¹ solvitur
quaestio, Quomodo
Abraham duxit filiam
fratris sui Haran, Et
forte persecutio Nim-
rodi coegit tam propin-
quas ducere, Et si
adhuc dici possit, Sa-
ram fuisse legitimam
filiam Haran ex vidua
ducta, ut non sit necesse
hic Exempla turpitu-
dinis fingere, posito²⁾
quod eadem sit mulier
Iska et Sara, ut Ebrei vo-
lunt, scilicet filia Haran,
Quaresi Sara fuit alia, sci-
licet non Neptis, sed fi-

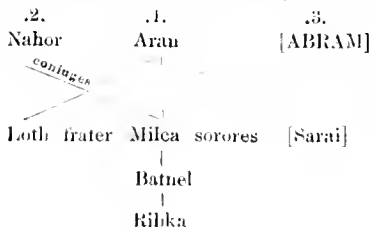
X

Abraham* nascitur in Ur
Chaldaeorum ex Thare
X re**2), Gubernator Tertij
Millenarij, cum suis pos-
teris usque ad David.

1. Moje 11, 26
3.
NINUS
*Monar-
cha pri-
mus .52.^{a)}*

B: ABRAM ** + anno 70.

1: 1) Der Abschnitt: Facile itaque . . . non naturalis (in der rechten Spalte) fehlt. Statt seiner steht neben den Geburtsnotizen Abraham's und Sarah's, in letztere hinüberweisend, in der linken Spalte:



1: 2) Abraham . . . Thare] ABRAM (überge-
schrieben:) in Babel nascitur

II: 1) igitur 2) posito . . . non naturalis (rechte
Spalte) fehlt

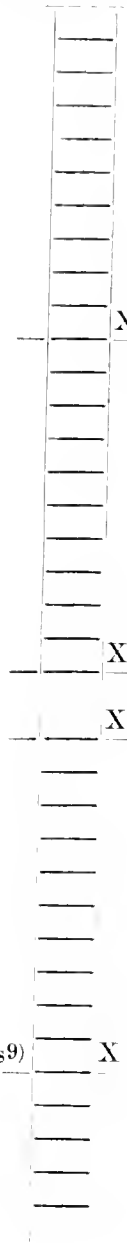
^{a)} „Tertius rex Babyloniae a nostris
scribitur Ninus, Iovis Beli filius, et regnavit
annis .lii. . . Hic omnium primus ex nostris
regibus Babylonicum regnum propagavit“
(Berofus a. a. O. Bl. 121^b f.).

[Bl. liij^b]
[Bl. K^b]
[Bl. 83^b]

[Bl. 16^a]

Sarai nascitur in Ur
Chaldeorum¹⁾, patre Ha-
X ran .40. vel .50. anno-
rum²⁾, Si tamen est na-
turalis eius filia.³⁾

1. 23ofc 23. 1



[Bl. liii^a]
[Bl. K ij^a]
[Bl. 84^a]

Abraham vixit:

Noha 58
Sem vixit ul-
tra Abraham 31⁴⁾ 1)
Arphachsad
84. 5)²⁾
Salach⁶⁾ vixit ul-
tra Abraham 3. *7)³⁾
Eber vixit ul-
tra Abraham 8) 64⁴⁾ annis⁹⁾
Cum { Peleg 48
Regu 78
Serug 101
Nahor 49
Thare 135

B: * 8 (vgl. S. 57)

1: 1) in Ur Chaldeorum fehlt 2) patre eius Aran .50. vel .40. annorum 3) est . . .
filia] est filia Aran 4) 35 5) 83 6) Salah 7) 40 8) übergeschrieben: 7
9) annis fehlt; in der rechten Spalte steht neben Sem: Samum; neben Arphachsad: Arbares;
neben Salach: Silas, letzteres auch noch einmal am linken Rande

11: 1) .45. 2) .83. 3) .40. 4) .74.

| | | | |
|--|------|--|---|
| [Bl. 16 ^b] | 1) D | | |
| | | Ismael nascitur ex Hagar anno .28. post mortem Noha, Mater Hagar ²⁾ haud dubie vidit Noha et audivit. | 1. Mofe 16, 15 |
| [Bl. K ^a] [Bl. Kij ^a] (Bl. 35 ^a) 5. SAMEIS 38. ^a) | | X | |
| | | Quo ³⁾ anno ²⁾ Circumcisio instituitur, Abram vocatur Abraham et Sarai Sara. Gene. 17. | 1. Mofe 17, 5 ff. 15 |
| 1. Mofe 18, 23 ff. 1. Mofe 19, 24 ff. 1. Mofe 11, 22 f. | | Circumcisio mandatur ⁴⁾ Perditio Sodomorum ⁵⁾ Gene. 19.7) ³⁾ Serug moritur, anno 230.8) | Isaac nascitur. 6) 1. Mofe 21, 1 ff. |
| | | X | |
| | | REBECCA nascitur si est .10. annis natu minor Isaac. Et vidit Sem 100. annis | X |

I: 1) Hier die Notiz: Arphachsad moritur .328. 2) Mater Hagar . . . audivit.] tam profuit ipsi Noha Agar mater, haud dubie vidit Noha 3) Quo anno . . . Gene. 17. fehlt 4) mandatur fehlt 5) Sodomorum perditio 6) + post Circumcisionem Abram nunc Abraham vocatur, Gen. 17. et Sarai Sara 7) Gene. 19. fehlt 8) an. 230
II: 1) Arphachsad moritur .338. 2) Die Notiz steht rechts neben: Circumcisio mandatur. 3) Gene. 19. fehlt

^a) „Quintus apud babylonios regnavit sameis. Ninias filius Semiramidis: annis .xxxviii.“ (In der E. 9, Num. 1 angeführten Ausgabe des Verofius Bl. 127^a nach der richtigen Zählung, gezählt als 117^a.)

[Bl. K^b]
[Bl. Kij^b]
[Bl. 95^b]

(Si 1) Isaac anno 15. offertur
(ut alij volunt) hoc
anno offertur.)^{h1}

1. Moie 22, 1 ff.

X

X

6.
ARIUS.
.30.^a)

1. Moie 11, 32 Thare moritur anno .205.

1. Moie 23, 1 Sara³ moritur .127.

1. Moie 24, 1 ff. Isaac 6) ducit Rebecca¹
uxorem, Gene .25. Que²
vidit a coniugij anno
ipsum Sem .70. annis.

Circa haec tempora Isaac
offertur, Et promitti-
tur benedictio omnium 2)
gentium in semine Abra-
hae, Christo. Gene. 22. 4)

1. Moie 22, 18

Fons 5) totius scripturae
sanctae, ex hac promissi-
one Abrahac facta, ma-
navit, Christo testante,
Ioh. 5. 'Salus ex Iudaeis',
Licet ante, per vocem
vivam ab Adam, per
seminis promissionem
eadem, quasi per ma-
nus, tradita sit.

3oh. 4, 22

C **MMC** X

2100°

A: ° 1000

I: 1) Si . . . offertur. fehlt 2) omnium fehlt 3) Sarai 4) Gene. 22. fehlt 5) Fons
. . . tradita sit. fehlt 6) Isaac . . . annis. fehlt

II: 1) Ribka 2) Que70. annis. fehlt

^a) Unter der Überschrift: De rege Assyriorum: „Sextus Babyloniae rex arius regnavit
annis .xxx.“ (Berosus a. a. O. Bl. 128^a).

[Bl. K ij^a]
[Bl. K iii^a]
[Bl. 17^a]
[Bl. 36^a]

7.
ARALI-
US .40.^a)

1. 2. Rois 25, 7 ff.

Abraham moritur anno
.175. h 10

1. 2. Rois 11, 14 f.

⟨Salah moritur .433.⟩ 2)¹⁾

[Bl. K ij^b]
[Bl. K iii^b]
[Bl. 36^b]

Jacob et Esau nascuntur. 1. 2. Rois 25, 24 ff.

X

X

Vides¹⁾ Abraham vidisse
suos nepotes Esau et
Jacob .15. annis, Et ipsi
avum tantum virum.
ad minus .10. annis au-
diverunt docentem et
intellexerunt.

X

SALAH moritur an-
no .438. 1. 2. Rois 11, 14 f. 2)

X

I: 1) Vides . . . intellexerunt. fehft 2 fehft hier, steht auf Z. 58

II: 1) Salah433. fehft

^a) „Septimus assyriis imperat aralius annis .xl.“ (Beroliné a. a. U. Bl. 129^a).

8.
NER-
XES Ba-
leus 30.^{a)}

1) *ESAU ducit uxores* 1. Reg 27, 34
40. anno, quae sunt for-
X te 30. annorum, vel 20.
Et viderunt Sem 30.
annis, Eber 56.

Vides, quod Sem vixit
post Abra-
ham 35. 2) 1)
Cum Isaac 1003) 2)
Cum Iacob
et Esau 50. } annos 4)

SEM moritur .600. ~ 1. Reg 11, 10 f.

[Bl. K iij^a]
[Bl. L^a]
[Bl. 37^a]

X
1 Abraham }
2 Isaac } Sed Ebrei
5) 3) 3 Esau } a Nahor,
4 Raguel } fratre A-
5 Sara } braham
6 Iob seu } ducunt.
Iobab }
Augustinus.^{c)}
Ambrosius.^{d)}

[Bl. 17^b]
1. Reg 25, 17

Ismael moritur. 6) 4)
anno .127.

X
Quantus Maroth, id est
(amaritudines) passus
est Isaac et Rebecca
istis .37. annis a nuri-
bus suis, dominabus
in aliena domo, suum
genus iactantibus con-
X tra peregrinos, forte
Idola quoque colentibus?

9.
AMA-
TRITES
.38. b)

1: 1) Hier steht: Esau ducit uxores. 2) Berbeßert aus (oder in) 45. 3) 110 4) annos
fehlt 5) Hier steht die Notiz: Salah moritur 433. 6) Die Notiz fehlt
II: 1) .15. 2) .110. 3) Salah moritur .133. 4) Ismael moritur. fehlt

a) „Octavus rex babiloniae fuit baleus cognomento Xerses et regnavit annis .xxx.“
(Herofus a. a. O. Bl. 131^a). b) „Nonus rex Babiloniae armatritis imperavit annis
.xxxviii.“ (Herofus a. a. O. Bl. 131^b). c) De civ. Dei XVI, 13. d) De Abr. I.

[Statt K iij^b
in A hat B:]
[Bl. L^b]

1. Mose 29, 32 ff.

1. Mose 30, 9 ff.

1. Mose 30, 17 ff.

2200

Ex Lea

Ruben
Simcon
Levi
Iuda
Gad } Ex
Asser } Zilpa
Isaschar
Zebulon
Dina

C

X

Naphtae Iacob cum Lea et Ra- 1. Mose 29, 21 ff.

chel anno suo 84. Ex Rachel.

Dan } Ex Bil-
Naphthali } ha

1. Mose 30, 5 ff.

Iosseph 1. Mose 30, 22 ff.

1. Mose 35, 23 ff.

X

Sex annis in Haran pro pecoribus servit, Genesis .30.

1. Mose 31, 41

Et vocatur Israel in lucta, 1. Mose 32, 28 ff.

Gen. 31. 32. 33.

Detur hic annus itineri ad Sichem.

1. Mose 31, 17 ff.

Ex Haran migrat Iacob.

1

2

3

4

5

6

7

8

Octo anni in Sichem.

X

Iuda ducit uxorem, Gene. 38.

1 Er filius Iudae natus. 1. Mose 38, 3 ff.

2 Oman.

3 Selu.

1. Mose 34, 1 ff

DINA violatur BENIAMIN nascitur et

1. Mose 35, 1 ff

Rachel moritur in Betlehem.

1. Mose 35, 22

Eodem anno Ruben stuprat Bilha in Hebron. Quin quod calamitates Iacob magna in duobus fere annis.

Itur in Belhel, ubi Dibora moritur. 1. Mose 35, 8

IOSSEPH venditur. 1. Mose 37, 12 ff.

10.

BEL OCHUS princeps. 35. 8)

[Bl. K iij^a
[Bl. L ij^a]

[Bl. 38^a]

1. Mose 38, 7 ff. 10

Occiduntur Er et Oman. et moritur uxor Iuda. PEREZ et HEZRON nascuntur.

1. Mose 38, 29: 46, 12

X

IUDA incestat Thamar. 1. Mose 38, 12 ff.

^{a1} „Decimus assyriorum rex imperat Belochus: annis .xxxv.“ (Herodus a. a. D.

[Bl. 133^a].

| | | |
|--|---|--|
| 1. Reg 38, 27 ff. | duos filios 1) de Thamar, sci- Perez } Ultra Pe- licet: Serah } rez habet duos filios 4): | triarchas tam cito gene- rasse ²⁾ , nisi quod ³⁾ accele- ratum est ¹⁾ ad multipli- candum semem Abrahe iuxta promissionem, et propter Christum.) |
| 1. Reg 46, 12 | Hezron, } Hamul. } Gen. 46. | |
| | Quaeritur, quomodo haec possibilia? | |
| | Pone sic: | |
| | Iuda { 18 { Er au- { 19 genuit { Onan no { 20 { Sela { 21 { Perez | X |
| | Deinde Perez anno 18. 5) Hezron, et Hamul ²⁾ an- no 19. 6) Tunc erit Hez- ron .2. 7) Hamul ^{8) 2)} unius anni, si non fuerunt gemelli. | |
| | Mirum tamen ipsos Pa- | X |
| [Bl. L ^a] [Bl. Lii ^a] [Bl. 39 ^a] | Nota. Duodecim Patriarchae ⁹⁾ cum filiis et posteris per 215. annos ¹⁰⁾ in Ae- gypto vixerunt et mor- tui sunt. Quantus nu- merus (putas) Sancto- rum et Martyrum dor- miavit in Aegypto? 11) | |
| 1. Reg 50, 25 3. Reg 24, 32 | Solius enim Ioseph ossa relata sunt. | X |
| | (Aegyptus vere terra Sancta, inter gen- tes plusquam Roma, si a mortuis ³⁾ sanctis San- cta dici debet, Nam | |

1: 1) Das gleich folgende scilicet steht hier 2) tamen . . . generasse] isto seculo tam cito generasse patriarchas ipsos 3) nisi quod . . . propter Christum (in der rechten Spalte) steht 4) duos filios steht 5) + genuit 6) et Hamul . . . 19. steht 7) + annorum in descensu. 8) Hamul . . . gemelli. steht. Statt dessen folgender wieder durchstrichene Satz: Vel si vis infantem unius anni facere, dabis Iuda 20. eum genuit Er, Et Perez 20. Tunc erit Hezron unius anni, Hamul .6. hebdomadarum 9) Nota . . . Patriarchae] Hii omnes Die Notiz beginnt schon zwei Jahrzehnte früher 10) annos .215. 11) Quantus putas dormiat numerus Sanctorum in Egypto et martyrum Dei?

11: 1) est steht 2) Hamul 3) mortui

multas filias dedisse
Aegyptijs et ab eis ac-
cepisse in uxores cre-
di licet.¹⁾ Quarum po-
steri permanserunt in
Aegypto²⁾ per omnia
secula.)*

2300.

C MMCCC X

12.
ALTA-
DAS .32.^{a)}

Ioseph moritur anno .110.

1. Moie 50, 26

X

[Bl. L^b]
[Bl. Lij^b]
[Bl. 18^b]
[Bl. 39^b]

3)

et Amram, nepotem
Levi, forte et alijs sanc-
tis viris, ex Tribu pre-
sertim Iuda, ut Ram et
Aminadab, ut non pos-
sint dicere sese fuisse
derelictos.

X

X

Levi moritur anno .137.

2. Moie 6, 16

Sequitur⁴⁾ filios Israel a
morte Levi usque ad exi-
tum in Aegypto fuisse
.121. annis. Porro a Le-
vi usque ad natum Mo-
sen .41.¹⁾ annis. Quibus
tamen gubernati sunt
per Cahath, filium Levi,

X

13.
MAMI-
TUS .30.^{b)}

B: * Licet Stephanus aliter narrat Actor. 7. scilicet ex opinione vulgari

Act. 7, 16

I: 1) dedisse . . . licet] uxores (:am Rande stehend) Aegyptijs dedisse credi licet 2) in Aegypto permanserunt 3) Hier steht die Übersicht S. 66 f. 4) Die Notiz Sequitur . . . derelictos (in der rechten Spalte oben) steht etwas tiefer in der rechten Spalte und lautet: Sequitur filios Israel ultra aetatem unius homines non fuisse in Aegypto.

II: 1) .31.

^{a)} „Altades duodecimus rex Babylonis fuit: regnans annis .xxxii.“ (Berolus a. a. S. Bl. 138^b).
^{b)} „Tertius decimus Babyloniae rex Mamtus: regnavit annis .xxx.“ (Berolus a. a. S. Bl. 139^b).

| | | |
|---|--|--|
| <p>[Bl. Lij^a] /Bl. Liii^a] [Bl. 40^a]</p> <p>1. 2. Moie 46, 11; 2. 2. Moie 6, 16 2. 2. Moie 6, 18 2. 2. Moie 6, 20</p> | <p>Levi¹⁾ ~ est ingressus eum filijs { Gerson¹⁾ Cahath Merari.²⁾ Gen. 46. </p> <p>Cahath genuit Amram, Amram genuit Mosen Exo. 6.</p> <p>Solus²⁾ igitur Amram in Aegypto natus et mortuus. Cahath non natus, sed mortuus. Mose natus, non mor- tuus, in Aegypto. 3)</p> | |
| <p>14. MANC- ALEUS. 30.^a) 2. 2. Moie 1, 15 ff.</p> <p>[Bl. Lij^b] /Bl. Liii^b] [Bl. 40^b]</p> | <p>Circa⁵⁾ haec tempora exi- it³⁾ Edictum Pharaonis crudele, de necandis E- braeorum infantibus, per obstetrices non imple- tum.</p> <p>Aaron⁶⁾ videtur fuisse unus infantium, qui post edictum Pharaonis servatus fuit per Obstetrices, quae no- luerunt infantes occi-</p> | |
| | <p>Circa haec⁴⁾ tempora na- scitur Mirjam, soror Mose, ut sit alma 6. vel 7. annorum natu ma- ior Mose.</p> <p>Aaron nascitur. h 1 h 1</p> <p>Mose nascitur, quartus . 2. Moie 2, 1 ff. a Iacob et septimus ab Abraham.</p> | |

I: 1) Levi] Quia Levi Die Notiz steht, anschließend an die Bemertung S. 63, 4, in der rechten Spalte 2) Solus . . . Mose natus, non mortuus in Aegypto. fehlt 3) Hier steht die Notiz über Boas S. 68 4) Circa haec . . . Mose] Mirjam, soror Mose, circa haec tempora nascitur. 5) Circa . . . impletum fehlt 6) Aaron . . . natus (S. 65) fehlt
II: 1) Gerson 2) Merari 3) exit

^a) „Quartus decimus rex Babylonis imperavit mancaeus annis .xxx.“ (Petrofius a. n. S. 28. 140^b).

| | | | | | |
|-----------------------|--|---|--|---|------------|
| | dere, timentes Deum magis, quam Tyrannum. Nam mox sequitur E- dictum crudelius de | X | (Abraham. 1) | 1 | |
| 28. 19 ^a) | infantibus submergen- dis, in quod incurrit Mose natus. | | Isaac. | 2 | |
| | | | Iacob. | 3 | |
| | | | Levi. | 4 | |
| | | | Cathath. | 5 | |
| | | | Amram. | 6 | |
| | | | Mose. | 7.) | |
| | | | ✠ | | |
| | Nota 2): Lyra ^b) ponit tan- tum 210. annos Mansionis in Aegypto. Unde pericli- tatur Exo. 12. in 4 annis 430. | X | annorum mundi. Sed nos cum Mose, Exo. 12. 3, et Pau- lo, Gal. 3. 5), simpliciter faci- mus 430. annos plenos 6), a vocatione Abrahae ad exitum de Aegypto. Ideo tribuimus mansioni in Aegypto 215. Hoc modo liberi sumus a quaestio- nibus Ebraeorum cum suis 210. annis, Mos enim scripturae est. alte repetere supputationes, igitur 25. anni 13), iungen- di istis 400. annis 15), ita de- ficient 16) 5. anni in numero | 10, Gal. 3. 5), simpliciter faci- mus 430. annos plenos 6), a vocatione Abrahae ad exitum de Aegypto. Ideo tribuimus mansioni in Aegypto 215. Hoc modo liberi sumus a quaestio- nibus Ebraeorum cum suis 210. annis, Mos enim scripturae est. alte repetere supputationes, ut patet 14) per totum li- brum Iudicum. | Gal. 3. 17 |
| 2. Rois 12, 40 | | | | | |
| 1. Rois 12, 4 | | | | | |
| 1. Rois 21, 5 | | | | | |
| 1. Rois 25, 28 | | | | | |
| | | | | .15. SPIE- RUS .20. ^a) | |
| | | C | MMCCCC | 2400 | |

A: ° Aegyptu

I: 1) Diese Anzählung steht rechts am Rande neben Aaron und Moise, auch noch in das vorige Jahrzehnt hineinreichend 2) Nota:] Notandum quod Die Notiz steht vier Jahrzehnte später 3) Exo. 12. steht am Rande 4) Unde Exo. 12. periclitatur de 5) S. Paulo ad Gal. 3. 6) plenos [: übergeschrieben] annos 7) annos. fehlt 8) Hac ratione] hoc modo 9) Das Eingeklammerte fehlt 10) Isaac filium genuit 100 11) in Aegyptum fehlt 12) (Ut Ebrej opinantur) Hinzugefügt ist mittelst einer Klammer und wieder durchstrichen die Summe der beiden letztangeführten Zahlen: 400 13) + a vocatione Abrahae 14) ut patet] uti sepius Davor durchstrichen: et sū 15) annis fehlt 16) deficient

^a) „Quintusdecimus assyriis imperat Sferus annis .xx.“ (Berofus a. a. D. Bl. 141^b).

^b) „Habitatio autem filiorum etc. non secundum totum tempus, quod subditur, sed secundum partem magnam, a qua frequenter denominatur totum. Fuit quadringentorum .xxx. annorum. Non enim potest esse verum, quod a descensu Iacob in Aegyptum usque ad exitum filiorum Israel de Aegypto fluxerunt .cccexxx. anni, quod probatur sic: Caath

[Bl. Lij^a][Bl. M^o][Bl. 41^a]

Ordo Patrum. 1

2. 1 Abraham

2 Isaac



NAIHESSON dux in
Exitu, unus de duode-
cim Principibus, suspen-
sus in Campestribus

1: 1) + usque Sieje Überzicht steht schon sehr Jahrzehnte früher, i. oben S. 63 1: 3. 2) Die
Ziffern 1—15 fehlen.

descendit in Aegyptum cum Levi, patre suo, et Iacob, avo suo, ut habetur Gen. xlvj. ca. Item Caath vixit centum .xxxiiij. annis et Amram, filius eius, centum .xxxvij., ut habetur Exo. vj. Item Moyses, filius Amram, erat .lxxx. annorum in exitu de Aegypto, ut habetur Exo. vij., qui anni simul coniuncti faciunt .ccc. l. annos tantum, et adhuc si volumus habere praecise numerum annorum a principio descensus in Aegyptum usque ad exitum, oportet subtrahere a praedictis .ccc. l. annis omnes annos, quibus vixit Caath, antequam descenderet in Aegyptum, et annos, quibus vixit, postquam genuit Amram, et annos, quibus vixit Amram, postquam genuit Moysen. Ex quo patet, quod non manserunt in Aegypto .cccexxx. annis, sed iste numerus incipiendus est secundum doctores catholicos a tempore, quo Abraham recessit de Aran ad veniendum in terram Chanaan, in qua ipse et filius eius habitaverunt ut peregrini usque ad descensum in Aegyptum, et sic exponendum est, quod dicitur: Habitatio autem filiorum Israel, qua manserunt in Aegypto, scilicet cum illo tempore, quo manserunt in terra Chanaan et Aegypti et Philistinorum, ut peregrini, fuit .cccexxx. annorum, et ideo tota mansio denominatur ab Aegypto. quod fuit diuturnior et ultima et a fine denominatur res. Secundum Hebreos incipit ab illo tempore, quo dominus apparuit Abrahae, dicens ei: Peregrinum erit semen tuum in terra non sua annis .cccc., ut habetur Gen. xv., sed utrumque dictum videtur repugnare ei, quod dictum fuit Gen. xv. ca., scilicet quod a nativitate Isaac usque ad exitum de Aegypto fluxerunt .cccc. anni, quod Isaac erat .lx. annorum, quando natus fuit Iacob. Gen. xxv. Iacob autem erat .cex. annorum, quando descendit in Aegyptum. Gen. xlvj., et inde usque ad exitum de Aegypto fluxerunt .cex. anni, qui anni simul inuncti faciunt annos .cccc. scilicet inter nativitatem Isaac et exitum Abrahae de Aran fuerunt tantum .xxv. anni, quod probatur sic: quod Abraham .lxxv. annorum erat, quando exivit de Aran, ut habetur Gen. xij., et centum annorum, quando natus est Isaac, Gen. xxj. et sic de numero praedicto, scilicet .cccexxx. annorum, deficient anni .v. secundum dictum doctorum nostrorum et secundum dictum Hebreorum deficient adhuc plures, quod post exitum Abrahae de Aran per plures annos illa apparitio fuit facta sibi, quod tempore intermedio venit in terram Chanaan et inde ivit in Aegyptum et rediit in terram Chanaan et separavit se a Loth et reges debellavit, ut patet inspicienti textum, Dicendum, quod iste numerus, scilicet .cccexxxv. annorum accipitur per partes, quod colligitur ex annis plurium hominum similiter aggregatis, ut patet ex dictis. In talibus autem numeris partialibus numerantur tantum anni completi et dimittuntur incompleti, verbi gratia, cum dicitur: lxxv. annorum erat Abraham, quando egressus est de Aran, intelligendum est .lxxv. annorum completorum et dimittitur septuagesimus sextus, quod erat incompletus, licet forte tres partes illius anni transissent et eodem modo in alijs numeris partialibus, qui fuerunt plures forte, quam supra sit expressum, ita quod talis omissio annorum incompletorum bene ascendit ad .v. annos completos, qui suppleantur in numero totali .cccexxx. annorum et sic verificatur dictum doctorum nostrorum, de verificatione autem dicti Hebreorum ad praesens super-sedeo.* (Bibl. sacra I. 605 f.)

[Bl. Lij^b]
[Bl. M^b]
[Bl. 41^b]

Necesse¹⁾ est istos tres
patres²⁾:

Boas³⁾ 14)
Obed 2
Iesse 3

valde diu vixisse, scilicet⁵⁾ toto tempore Iudicium, usque ad Regnum David⁶⁾, nam Isai mittit filium David ad Saul regem. Unde Lyra⁷⁾ ex Ebraeorum opinione facit tres Boas, scilicet⁷⁾: patrem, filium, nepotem⁸⁾, et hunc⁹⁾ tertium faciunt patrem Obed, quod non credo.

Sed Fingamus:

Boas nascitur* ex Salma de Rahab 7.** anno post ingressum terrae Canaan.

Obed nascitur* 100.^o anno Boas ex Ruth Moabide.

Isai nascitur* 100.^{oo} anno Obed, filio Boas, (nepote Boas.)

David nascitur* 100. anno patris sui Isai.

David 40.^{oo} anno fiat rex, unctus anno 20. ut infra.

Sunt autem a nativitate Boas ad nativitatem David 350. anni. Si nunc istos 50. annos superfluos distribuis inter istos tres patres, Boas, Obed, Isai, cuilibet addendo 16. vel 17. annos, ut Boas 117. generanti O-

X bed. Obed 117. generanti Isai. Isai 116. generanti Davidem, Non erit opus tres Boas fingere¹⁰⁾, Nec est impossibile,

eum Abraham generit ex Cethura 120., ut supra Gene. 25. 11) Et scriptura facit Boas et Isai senes valde, dum generant ille

X Obed, iste David. Et Ehud²⁾ ultra 100. fuit, moriens, qui rexit 80.³⁾ annis. 12)

Exitus de Aegypto anno 215. a descensu, Et 430. a vocatione Abrahæ ex Haran. Gene. 12. Exo. 12.

♣ Anno 2. egressionis mittuntur exploratores X Nu. 10. et 11.⁴⁾ Tunc est

Iosua 40. Caleb 42. an. (Iosua 14.)¹³⁾

1. Rom. 16, 191.

Potest etiam¹⁾ dici, quod Boas natus sit anno .20. imo .30. post ingressum. [Bl. gressum. 19^b] Quia Raab potuit esse puella seu mulier iuvenula, cum nuberet Salma.

1. Roic 25, 11.

17.
SPARE-
THUS.
40.^b)

Mich. 3, 30

EXI-
TUS de
Aegypto.

1. Roic 12, 4

2. Roic 12, 40

4. Roic 10, 11

3of. 14, 7 ff.

R: * nascatur ** 17. ° 110. °° 114. °°° 30

1: 1) Diese Notiz steht schon zehn Jahrzehnte früher: s. S. 64 I: 3. Hier steht die Notiz S. 65 I: 2. 2) patres fehlt 3) Boas-Obed-Iesse] Salma-Boas-Obed 4) Die Zahlen 1—3 fehlen 5) scilicet] quia 6) usque . . . David fehlt 7) Unde . . . scilicet] Lyra facit ex Raabinis Ebreis .3. Boas 8) + Nescio 9) bis 10) et hunc (auf der linken Spalte) bis Boas fingere (auf der rechten Spalte)] mit roter Tinte: Si Salma denu: Boas filium anno .7. ingressus terrae, Et Boas 100. annos, Obed 100., Isai 100., pervenimus usque ad .10. annum regni David. 11) Nec est . . . Gene. 25.] mit roter Tinte: Nec fuit impossibile immo nec insolitum eo tempore generare anno 80. 90. 100. uti in Mose, Iacob, Abraham, qui generavit anno .120. de Cethura, uti Gen. 25. 12) Et scriptura . . . qui rexit 80. annis. fehlt 13) Anno 2. egressionis . . . (Iosua 14.) fehlt

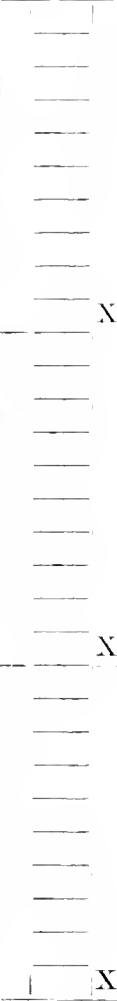
11: 1) Am Rande neben Boas: .7., neben Obed: .100., neben Isai: .100., neben David: .100., neben David . . . rex: .40. 2) Ephud 3) .8. 4) .13., verbessert auß: .11.

a) Biblia sacra II, 291 f. Den Wortlaut s. Nachtrag I am Schluß dieses Stückes. b) „Decimus septimus rex Babyloniorum fuit Sparetus et regnavit annis .xl.“ (Jeromus a. a. O. Bl. 143^b).

[Bl. Liiij^a]
[Bl. Mij^a]
[Bl. 42^a]

4. Mofe 33, 38 f.

1) Nativitas quinque librorum Mosi, (Scripturae sanctae fons et initium, hic incipit.)
Quadragesima anni in deserto, pleni magnis miraculis et Historijs, in quatuor
libris Mose, Exo., Levit., Nu., Deut. comprehensis. (Sed Exodus et Leviticus et
liber Numerorum, primis Cap. 14. in^{3o} duobus primis annis, Et Numerorum, 4^o
a Cap. 20. usque ad finem simul cum Deuteronomio natus est ultimo anno, scilicet
40. exitus, Quia Aaron moritur anno suo 123. annorum, id est anno Mosi 120.,
ut patet in textu,)* Ergo in deserto per annos 38. nihil scriptum est vel actum,
nisi ea, quae Cap. 15. 16. 17. 18. 19. leguntur in lib. Numerorum. Nisi dice-



remus esse multa per
Hieron et Proteron
scripta.

2) 2)

18.
ASCA-
DES .40.^a)

B: ° Der ganze Inhalt dieser Seite steht wagerecht in der linken Spalte. * Sed Historiae, ab exitu annis duobus primis factae, scribuntur a cap. 14. Exodi usque ad finem. Deinde per totum Leviticum usque ad 15. cap. Numerorum. Sed a cap. 20. Numerorum, per totum Deuteronomium historiae factae sunt ultimo anno, scilicet 40. exitus. Quia Aaron moritur anno suo .123. annorum, id est anno Mosi .120., ut patet in Textu.

I: 1) In der linken Spalte steht statt des Abjages Nativitas etc. wagerecht: Disputatio, An etiam autē haec tempora fuerint Literae, Scriptores etc. Cum solus Moses extet. Fuisse dicuntur. Sed haud dubie pauciores, dum adhuc frequentior Angelorum conversatio et traditio patrum viva voce assidua fuit, quae, postquam libris omnia mandarentur, desierunt. Nam et Christus omnia in spiritus officium revocavit. 2) In der rechten Spalte steht sententiā: Nativitas quinque Librorum Mosi. Anni quadragesima in Deserto cum suis Historijs et mirabilibus in 4or Libris Mose, Exo. Levit. Nu. Deut. comprehensis.

II: 1) Hinweisende Hand 2) Hier steht (vgl. oben bei I): An fuerint literae autē haec tempora, disputari potest. Haud dubie pauciores fuere, dum adhuc frequentior Angelorum conversatio et assidua patrum traditio viva voce fuit, Quae, postquam libris mandata sunt, desierunt. Nam et dominus omnia in spiritum et vivam vocem renovavit. 3) in duobus primis annis fessit 4) Numerorum fessit

a) „Decimus octavus rex praefuit Babyloniis Ascatades annis .xli.“ (Berolus a. a. 5.

[Bl. Liiij^b][Bl. Mij^a][Bl. 12^b]

Iosua Dux primus Indicum. 40. annis cum Athniel. ∞

Liber Iudicum a Iosua incipit. mirabilis sane, si tempora cum Historijs consideres. †¹⁰

C MMD X

Mose moritur an. [20. 1) 5. 2] Roſe 34, 7

Sex annis vincit Iosua reges vel 7., quod probat Lyra.^a) Iosu. 14. 2)¹⁾ 3of. 14, 10

Finge Boas hic nasci ex Rahab 7. anno ingressus.³⁾ 2500

Anni divisionis terrae Canaan sub Iosua 32.²⁾ annis. 4) His completur⁵⁾ liber Iosua totus.

Finge hic Boas nasci ex Salma, scilicet 17. anno post ingressum terrae. Quia cum et Paral. et ambo Evangelistae, Lucas et Matthaeus, tantum unum Boas numerent.

X

6)

I: 1) anno suo .120. (übergeschrieben) Bis hier reicht die Klammer 2) Sex annis . . . Iosu. 14. fehlt 3) Finge . . . ingressus. fehlt 4) 32. annis] 27 5) His completur] Hic est 6) + Chusan Rasathaim .18. annis vexat Israellem, quorum quinque sub ipso Iosua trans-

Act. 3, 8 ijsse cogit ratiose ntire. Iud. 1. 2. 3.

II: 1) + ex annis Chateb ibidem. Die sechs, bzw. sieben Jahre sind hier auch durch eine Klammer zusammengefaßt; die große Klammer reicht ebenso weit wie in I. 2) .22.

Bl. 114^a). Luther folgt hier in der Zeitangabe dem Metasthenes (f. oben S. 18, 5); der veränderte Name wird nicht auf Luthers Rechnung zu setzen sein.

^a) „Quadraginta et quinque anni sunt, ex quo locutus est dominus verbum istud ad Moysen“. Hoc autem fuit secundo anno egressionis de Aegypto, quia illo anno mense secundo decima die mensis recesserunt filij Israel de monte Sinai et .xxix. die mensis tertij venerunt in Cadesbarne. Et inde missi sunt exploratores, ut hic dicitur et habetur Nu. xiiij. Filij autem Israel fuerunt in deserto .xl. annis, antequam transirent Iordanem et pugnarent contra Iericho. Si igitur ab istis .xl. annis subtrahatur primus annus, antequam mitterentur exploratores, remanent sex anni a transitu Iordanis usque ad divisionem terrae per Iosue, de qua fit hic sermo, quia tunc dixit Caleb verbum istud. Et ex hoc patet . . . quod Iosue sex annis pugnavit pro acquisitione terrae, antequam divideret eam“ (Bibl. sacra II, 99 .

| | | | | |
|-------------------------|--------------------------------|--|-------------------------------------|----------------|
| | <i>similiter et Ruth ulli.</i> | | | |
| | <i>non possumus tres Bo-</i> | | | |
| | <i>as cum Iudaeis ponere.</i> | | | |
| | | | X | |
| [Bl. M ^a] | Ergo sub Iosua et Ath- | | | 1) |
| [Bl. Mij ^a] | niel fecerunt mala illa 2), | | | |
| [Bl. 20 ^a] | quae Iudi. 3) 1. et 2. scri- | | | |
| [Bl. 43 ¹¹] | buntur 4), Adhuc vivo E- | | | |
| | leazaro, filio Aaronis, An- | | IOSUA moritur anno 110. | [Sof. 24, 29] |
| | gelus Dei 5) dictus ibidem, | | (Athniel 8.) Cui adduntur | |
| | ut videtur. (Esto tamen | | 8. anni Athnielis Iudi. | [Richt. 3, 9] |
| | verus aliquis Angelus.) | | 3. Et fiunt 40. anni a | |
| | Historiam Miche | | morte Mosi. 6) 1) | |
| | sub Athniel, vel in fine | | X | |
| | Iosua, ponendam cen- | | | |
| | seo etc. 7) | | | |
| | | | Ehud ²⁾ 80. Iud. 3. con- | [Richt. 3, 30] |
| | | | tra Moabitas, sub quo | |
| | | | adhuc Eleasar videtur | |
| | | | vivere. 8) Nam si fuit E- | |
| | | | hud 9) 2) 40. annorum, eum | |
| | | | cepit iudicare, tunc vixit | |
| | | | eum Iosua plus 40. an- | |
| | | | X nos. 10) Si fuit 50. tunc | |

I: 1) + Athniel .13. 2) mala illa [est] 3) + liber 4) scribuntur] commemorat
 5) Angelus Dei . . . aliquis Angelus.] Qui videtur Angelus dici. c. 2. 6) IOSUA . . .
 Mosi. [est] 7) Historiam . . . censeo etc. [est] 8) adhuc . . . vivere] (durchstrichen:
 vel und übergeschrieben:) certe Eleasar adhuc vivit (durchstrichen: vel saltem Pinchas filius)
 9) Ehud fuit 10) plus 40. annis.] 40. annis.

II: 1) + Nam quod Iudei tribuunt Iosuae 42. Ioseph .44. in anno .2. (durchstrichen: Eges)
 Egressionis. non erro. Haec ratio melior et certior est. 2) Ephud

a) Der 18. König ist der letzte, der sich von Berosus genannt findet; jetzt mußte Luther die „Commentaria Manethonis“ zu Male ziehen, wenn er nicht mit den Angaben bei Metafrasthenes (s. oben S. 18) sich begnügte. Manethon beginnt: „Berosus inter Chaldaeos historicos probator: defloravit brevissimis annotationibus omnia Chaldaica: de potioribus regnis orbis a diluvio maximo, quod deorum maiores scribunt fuisse ante Ninum. usque ad praecipuum regnum Troiae conditum. Nos quoque, ubi ipse reliquit, prosequimur ea: quae nobis ex nostris historicis vel eorum relationibus consequuti sumus, per nostros aegyptios reges progrediendo, ut ipse egit sub Assyriis. Aegyptus eiecto fratre Danao regnavit annis .lxxviii. Ab eo aegyptus nomen accepit. Pharaones pro dignitate dicebantur. Anno huius quinto regnavit Amyntes annis .xlv.“ (In dem in der Einleitung S. 9, Num. 1, genannten Sammelwerk Bl. 146^a).

[Bl. M^b]
[Bl. Mii^b]
[Bl. 43^b]

20.
BEL O-
CHUS iu-
nior .25.^a)

1)

fuit unus²⁾ infantium sub
Mose in deserto nato-
rum, et sub Iosua circum-
cisorum. Quicquid sit, ip-
se vidit prelia et gesta *³⁾
Iosua et Athniel, etiam
si vix 20. annorum Iu-
dex factus esset⁴⁾, Forte
fuit unns ducem in ex-
Xercitu Iosua⁵⁾, vel saltem
egregius Miles. ~

X Sub isto Ehud⁶⁾¹⁾ Histo-
riam Levitae cum uxore
sua factam esse cre-
do²⁾, Quia sub Pine-
has facta est, Qui fuit
ad minus 20. annorum,
cum occideret Midiani-
tidem, anno ultimo in
deserto, Et anno 40.
Ehud³⁾, ipse est 100. an-
X norum. Deinde credo
quoque Historiam Ruth
sub hoc Ehud³⁾ factam,
ut ita sit Miche prima,

Richt. 19. 1 ff.

4. Moie 25. 7 ff.

Richt. 17. 1 ff.

B: * res gestas

- I: 1) Hier mit roter Tinte die Notiz: Si demus Boas 100. 90. 80. annos, dum genuit Obed, ipse vidit (durchstrichen: Obed) Ehud. Et ita fieri potuit, ut historia Ruth facta sit sub Athniel vel Ehud. 2) unns fuit (dann durchstrichen: Pine ...) 3) et gesta fehlt
4) esset factus 5) Et fuit unns forte ducem exercitus Iosua Die Notiz reicht noch zwei Zeile weiter 6) Sub isto Ehud ... ostendit. fehlt
- II: 1) Ephud + credo 2) esse credo fehlt 3) Ephud

^a) Manethon: „apud Assyrios Belochus iunior“ (a. a. S. Bl. 146^b); die Regierungszeit bei Metasthenes: oben S. 18, 6.

Levites secunda, Ruth
 tertia, sicut et ordo ipse
 in libro Iudi. ostendit.

X

Bl. Mij^a [Miii^a. 41^a], das 259.—261. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend,
 ist bis auf die Randbemerkung zum Jahre 2596 nach der Schöpfung in B:
 21. BELLEPARES .30.^a) leer. Am Ende des 260. Jahrzehnts: 2600 MMDC.
 Mit dem 260. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 20^b].

[Bl. Mij^b]
 [Bl. Miii^b]
 [Bl. 44^b]

Docent Historiae Iudicium, sub et post Iosua⁵) finitimas gentes voluisse regnum Israel delere et Cananaeos ulcisci, nec pati novos homines in terra sua.⁷) Ita populus post populum conspiravit et pugnavit contra populum Dei, sine fine, ut et ipsis⁸) regibus⁹) post Indices nulla fuerit pax usque ad captivitatem Babylonis.^o Sic Haeretici post haereticos, tyranni post tyrannos volunt delere Ec-

Dibora et Barac 40.
 Iudi. 4. 1)¹⁾ Contra Iabin, regem Hazor²⁾, fuerunt²⁾ anno 120. post Mosen³⁾³⁾, 88. post Iosua.⁴⁾
 Finge⁶) hic nasci Obed² b¹,
 Tunc historia Ruth est
 X facta sub Ehud⁴⁾ (uti dicit textus): 'Tempore unius Iudicis etc.' Et vidit gesta Gedeon et forte interfuit.

[Iud. 4, 1 ff.; 5, 31]

OBED.
 Ruth 1, 1

22.
 LAMPRIDES. 32.^b)

X

A: ° Babylonis

I: 1) Iud. 8. 2) regem Hazor] et Sissera 3) post Mosen 120. 4) 88. post Iosua.] post Iosua .80. haud dubie tunc xx vel xxx annorum. 5) Docent . . . Iosua] Istae Historiae docent post Iosua 6) Finge . . . interfuit. [schit 7) nec pati . . . terra sua. [schit 8) ut et ipsis] ita ut 9) + quoque

II: 1) durchstrichen: 8 am Rande: 4. 2) + autem 3) + et 4) Ephud

^a) Manethon: „apud assyrios regnat Belopares“ (a. a. C. Bl. 147^a); die Regierungszeit bei Metaſthenes: oben S. 18, 6. ^b) Manethon: „apud Assyrios regnavit Lamprides“ (a. a. C. Bl. 147^b); die Regierungszeit bei Metaſthenes: oben S. 18, 6j.

| | | | |
|--|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| [Bl. Miiij ^b] [Bl. N ⁶] (Bl. 45 ^b) | Nota 1): | usque ad Samuelem, Inde | |
| | Tempora Iudicium a | postulaverunt Regem, | |
| 1. Kön. 6, 1 | morte Mose 2) usque ad | Et dedit eis Saul, filium | |
| | Samuelem sunt 357, 3) in- | Cis, 40. annis. 7 Hic vides | |
| | cluso Iosua, ut ipse vi- | Samuel et Saul cum suis | |
| | des 4), Nec falli 5) sinit | annis seorsum excludi 6) | |
| | supputatio 7), eum 3. Reg. | a. 350. annis 8), ut illi ipsi | |
| | 6. censeantur anni ab exitu | 350. anni 9) maneant in | |
| | ad templum Salomoni | Iudicium tempore. 10) | 21. LAMPAR- RES 30, 3) |
| | 480. 11) 1) | X (Quod autem dicit (quasi) | |
| | Unde manifestus error | fit ideo, Quia 8. vel 7. | |
| | est in Act. Apostolorum | anni 12) superant plenum | |
| | 13. vitio scriptorum, La- | numcrum, quem voluit | |
| | tinasane 13) translatio 14) | solum numerare 15), ut in- | |
| 2. Reg. 13, 20 | bis falsa est, dum 450. | fra Iephtah 16) quoque | |
| | ponit ante Iudices, sub | facit, cum suis 300. annis | Richt. 11, 26 |
| | distributione terrae, co- | plenis, omittens sex su- | |
| | gens Lyram 17) b) recurrere | perantes. | |
| | ad annos, usque Isaac. | X | |
| | Graeca vero 18) falsata | | |
| | est, positus 450. 19) pro 350. | Abimelech sediciosus | Richt. 9, 22 |
| | facili scribentis errore, | 3. Ind. 9. | |
| | pro τετρακοσίοις 20) facien- | | |
| | tis τετρακοσίοις. Sic enim | Thola 23. Ind. 10. | Richt. 10, 2 |
| 2. Reg. 13, 18 | dicit Paulus: 'Tulit mo- | | |
| | res eorum in deserto | | |
| | per 40. annos'. (Hic P | | |
| | vides Mosen in- | | |
| | cludi) 21) 'Deinde | | |
| 2. Reg. 13, 20 f. | quasi 350. annis 22), | C MMDCX | 2700. |
| | dedit eis Iudices, | | |

1: 1) Die Notiz beginnt schon ein Jahrzehnt früher 2) Mose 3) Im Text ist .355. durch-
strichen, am Rande: 357 4) vides ipse 5) Verbeßert aus: fallere 6) seorsum eum
suis annis excludi 7) supputatio] numerus 8) a. 350. annis steht am Rande 9) illi
. . . anni] 350 anni 10) Iudicium tempore] Iudicibus 11) anni ab exitu ad templum
censeantur 480. 12) 8 anni vel .7. 13) Latina sane] ubi latina 14) an den
Rand geschrieben 15) solum voluit nominare 16) Iephtah 17) eogens Lyram
. . . Isaac.] etc. 18) vero] autem 19) Verbeßert aus 458 [451!] 20) τετρα
21) includi] intelligi, aus einem 3, 2 unfeiertlichen, durchstrichenen Wort verbeßert, das mit
. . . cludi schließt 22) annis fehlt

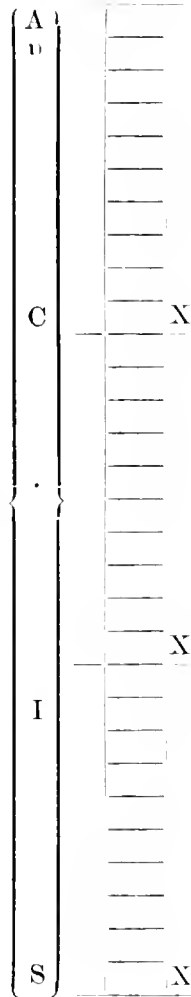
II: 1) 48.

a) Fehlt bei Manethou; bei Melasthenes s. oben S. 18, 7. b) „Quasi post quadringentos et quinquaginta annos“, scilicet a nativitate Isaac, a qua usque ad exitum de

[Bl. Miii]^a
[Bl. Nij]^a
(Bl. 46^a)

25.
PANNI-
AS 45.^a)

Indices pacis:
Thola et Iair. 1)



IAIR 22. Iud. 10.

Bl. 10, 3

I: 1) pacis: Thola et Iair fehlt Die Anordnung ist etwas anders. P-A-C-I-S steht in der linken Spalte ganz links, dann hinter der Klammer nur: Indices

II: 1) In dieser Klammer steht: P-A-C-I-S I-U-D-I-C-E-S Sie beginnt an derselben Stelle, reicht aber bis über das erste Jahrzehnt auf S. 77.

Aegypto fluxerunt anni quadringenti, ut ostensum fuit Gen. 15 (Bibl. sacra I. 213f), et quadraginta usque ad ingressum terrae promissionis, et inde decem, quibus pugnavit Iosue contra gentes praedictas ante divisionem terrae, unde dicitur Iosue 11: 'Multo tempore pugnavit Iosue contra reges istos' (Bibl. sacra VI. 1130).

^a Manethon: „Assyriis imperat Pannias“ (a. a. O. Bl. 149^a); die Regierungszeit bei Metasthenes oben S. 18, 7.

[Bl. M iij^b]
[Bl. N ij^b]
[Bl. 21^b]
[Bl. 46^b]

1

1)

Finge¹⁰ hic nasci Isai,
patrem David. Et vidit
Gesta Iephthah, Samson
et Samuel, et forte in-
terfuit.

X

Interregnum 18.11) Iud. 10.

9) Richt. 10, 8

Isti 18.12) anni sunt iungen-
di ad annos Iephthah 13),
qui Ammonitas oppres-
sit¹⁴ (istis 18. annis furen-
tes)¹⁵, sicut omnibus du-
cibus in hoc libro appu-
tantur anni afflictionis.

ut patet supputanti, Et
X est Canons supputandi¹⁶,
ut supra de 430. annis,
Exo. 12., diximus.

2. Moje 12. 40

Annus 300. ab exitu
de Aegypto. 17) ~

26.
SOSAR-
MUS .19.^a)

Iephthah 18) 6.* Iud. 12.

9) Richt. 12, 7

X contra Ammonitas.

1) Trecenti anni prescriptionis²⁾, quos Iephthah³⁾ obiicit de pos-
sessione terrae Israelis Regi Ammon, Iud. xi., incipiunt ab
exitu de Aegypto⁴⁾ sub Mose, et desinunt anno 6. ante Iephthah. 5)
Tacet autem hos 6. 6) ut superabundantes 7) 300. annis 8) more
communis, quo dicitur Circa 300. annos 9), bey 500. jaren.

1)

2)

Richt. 11, 26

B: * 9.

1: 1) Der in der linken Spalte senkrecht stehende Abschnitt: Trecenti anni . . . steht hier wagerecht über die ganze Seite 2) prescriptionis fehlt 3) Iephthah 4) de Aegypto] Egyptj 5) 6. anno ante Iephthah 6) Tacet . . . hos 6.] Quos tacet 7) superabundantes] superfluos ad summam 8) annis fehlt 9) Circa . . . annos fehlt 10) Finge . . . interfuit fehlt 11) + an. 12) Isti 18.] Sed ij 13) ad annos Iephthah iungendi 14) oppressit] compescuit 15) Das Eingestammerte fehlt 16) supputandi] supputationis 17) Annus . . . Aegypto.] Hic sunt 300. anni ab Exitu Egyp. 18) Iephthah 11: 1) Bis hierhin reicht die Klammer: Pacis Indices, vgl. S. 76 Num. 1 unter 11. 2) Diese Klammer beginnt erst etwa 6 Jahre später.

a) Manethon: „Sosarmus regnat Assyriis“ (a. a. O. Bl. 149^b); die Regierungszeit von Metasthenes oben S. 18, 7 j.

[Bl. N^b]
/Bl. N^{ij}*/
[Bl. 47^b]
1. Sam. 12, 11

Hunc Samson 1) I. Reg. 12.
Samuel appellat 2) Be-
dan, quod voluit per
Synecopen dictum, quasi
Ben dan, quia fuit 3) de
tribu Dan. ~

4)

28.

TAUTA-
MUS .32. b)

Bl. 22^a]

_____ erat Sacerdotum propri-
_____ um aut successorium,
_____ iudicare seu regere po-
_____ pulum. Sed offerre et
_____ 4. Roic. 3, 7
_____ servire tabernaculo, ut
_____ in lib. Mose patet. Ly-
_____ ra ex Iudaeis^{a)} dicit cum
_____ gessisse cum filiis sum-
_____ mum Sacerdotium, vitio
_____ C^{MMDCGG} X posteriorum ex Eleasar^{*1)}, 2800
_____ quia filij eius portaverunt
_____ et amiserunt arcam, Sed
_____ hoc nihil probat, (Vel rap-
_____ puisse Sacerdotium vi-
_____ dentur a filijs Eleasari²⁾,
_____ 1. Matt. 2, 7 ff.
_____ sicut Maccabei fecerunt
_____ rapto Sacerdotio et
_____ ducatu, ut infra.) 6)

X ELI. 40. I. Reg. 4. 7) 1. Sam. 4, 18

Iste Eli⁵⁾ non fuit ex fa-
milia Eleasari^{**2)}, Sed
Ithamar (ut dicunt), Non
enim numeratur in suc-
cessionem summorum Sa-
cerdotum, I. Paral. 25. 3)
Adeo neque fuit sum-
mus Sacerdos, sed Iu-
dex, sicut Samuel⁴⁾ non
fuit summus Sacerdos,
sed Iudex in Israel, Neque

_____ Huius ignaviam satis ar-
_____ guit, quod licentiae filio-
_____ rum indulisit, nec curavit
_____ docere 8) populum, Unde
_____ scriptura dicit 9): 'Sermo
_____ Domini fuit preciosus',
_____ scilicet ipso negligente,
_____ officium suum 10) docendi
_____ et regendi. Ideo 11) facie-

X bat unusquisque, quod
_____ placuit, cum non esset rex
_____ in Israel, Ideo et era-
_____ dicatus est.

B: * Eleazar ** Eleazari

I: 1) Hunc Samson] Qui 2) Samuel appellat] vocatur 3) quia fuit] fuit enim 4) Hier steht mit roter Tinte: Si demus Isai .60. annos, cum genuit David (quod valde credibile est, quia senex appellatur), Tunc ipse natus est hoc anno et vidit Samsonem. Si dederis .80. vel .90. vidit etiam Iephthe 5) bis 6) Iste Eli . . . ut infra (auf der rechten Spalte) Statt dieses Abschnitts steht nur in der linken Spalte, dann aber noch in die nächsten Jahrzehnte hineinreichend: Sub isto Eli facta creduntur, quae de Michä 17 et 18. Iudicum, Et de uxore Levite 19. 20. 21. Iud. scribuntur. Ad- dunt alij Historiam quoque Ruth (die gesperrten Worte rot unterstrichen; am Rande mit roter Tinte: Non credo) Quia scribitur in omnibus (in omnibus zweimal geschrieben, zum zweiten- mal durchstrichen) illis locis, Non fuisse regem in Israel, Et est verisimile Deficientibus Iudicibus Et Gentium regibus florentibus fuisse sub ignavo Eli quoddam quasi interregnum. 7) Davor: 19, 1; 21, 25
Iud. durchstrichen 8) curavit docere] docuit 9) dicit scrip: 10) suum fehlt 11) Ideo] Et

II: 1) Eleazar 2) Eleazari 3) .25. fehlt 4) sicut Samuel . . . sed Iudex fehlt

a) Den Wortlaut s. Nachtrag II am Schluß dieses Stückes. b) Vergleichen: Nachtrag III.

[Bl. N ij^a]
[Bl. N iii^o]
[Bl. 48^a]

29.
TEU-
TES 40.^a)

Richt. 17. 1 ff.

Amos 5. 25 f.

1 Reg. 7. 42 f.

Richt. 1. 34

(Porro)³⁾ Historia Michae facta est ante Ephud⁶⁾,
mox post mortem
Iosuae, quia dicitur ibi,
Tribum Dan nondum
obtinuisse, sed quaesi-
visse possessionem. Nec
mirum sub bonis Iudici-
bus fuisse Idolatriam,
cum fuerit sub Mose (ut
Amos allegante Step-
hano Acto. 7. testatur) et
sub Iosua, ut ipse testatur
24. et Iudicium 1. 2. 3.

Si Samuel¹⁾ est 30. an-
norum, cum incipit in-
dicare, est natus anno
10. Eli. ²⁾

Et hic^{2) 3)} incipit tem-
pus Prophetarum, ut
ait Petrus: 'A tempore
Samuelis omnes Pro-
phetae predixerunt dies
X istos', Unde⁴⁾ in Ebraeo
libri Regum Prophe-
tae maiores vocantur.
Et recte. Plus enim est
in illis prophetarum⁵⁾,
quam Regum gubernati-
onis.

X

⁷⁾ SAMUEL et Saul 40⁸⁾
X Acto. 13. 4) ^{t 1}

1 Reg. 3. 21

1 Reg. 13. 21

I: 1) Si Samuel . . . Eli. fessit 2) Et hic . . . gubernationis. fessit 3) Porro . . . Iudicium 1. 2. 3. fessit 4) Die Roliz war zuerst zehn Jahre vorher angefessit, ist dann aber mittelst einer Klammer und mit der Bemerkung: Hic her an diese Stelle gewiesen und lautet: Saul Rex primus (cum Samuele qui .20. ante Saul praefuit) .40. Acto. 13. Darunter fessit mit roter Tinte: Sic hic natus David In der linken Spalte: 40. Samuel et Saul

II: 1) Hier fessit der Abschnitt: Sub isto Eli facta putantur, Quae de Michae .17 et .18. Iud. Item de uxore Levitae .19. scribuntur. Et scribitur in istis locis, Non fuisse regem in Israel tecesseque unumquemque, quod volnerit. Et est verisimile deficientebus iudicibus et gentium regum florentibus fuisse sub isto ignavo Eli quasi quoddam interregnum. Aliqui etiam historiam Ruth huc ponunt, Sed non est verum, imo omnia falsa. Nam historia de uxore Levitae sub Pinchas ut patet in textu, gesta est, qui succedit Eleazaro, quem credo esse mortuum vel cum Iosua, vel paulo post, cum fuerit in Aegypto natus et in egressu iam sacerdotalis aetatis. Igitur sub Ephud pone hanc historiam, sicut et Ruth. 2) Überschrift: TEMPUS PROPHETARUM. 3) Et hic] Hic 4) Unde] Et

5) prophetiarum 6) Ephud 7) Capitur a Philistinis arca domini et caduntur .30. milia Israelitarum, Eli autem an .98. cadens frangit gulam. 1. Reg. 4. 8) + an.

a) Mautethon: „imperat Teuteus Assyrii“ (a. a. D. Bl. 151 b); bei Metasthenes f. oben E. 18. 8f.

| | | | | |
|--|---|--|--|--------------------------------------|
| [Bl. Nij ^b] [Bl. Nüj ^b] [Bl. 48 ^b] [Pg. 13, 21] 1) | S. Paulus Acto. 13. Soli Sauli ¹⁾ tribuit hos 40. annos, ut supra dixi, iuxta Canonem, quo ²⁾ anni 430. ³⁾ mansionis in Aegypto tribuuntur vocationi Abrahae et sequentibus usque ad exitum. Iudicavit ⁴⁾ Samuel 20. annis ⁵⁾ ante Saul, Nisi velis fingere ⁷⁾ Samuelem nullo anno iudicasse, qui tamen usque ad senium suum ⁸⁾ iudicasse et filios substituisse scribitur. I. Reg. 8. ⁹⁾ | | X Hic David nascitur. ⁶⁾²⁾ h 4 | |
| 1. Sam. 8, 1 | Porro ¹⁰⁾ , quod Saul scribitur fuisse filius unius anni, et duobus annis regnasse. I. Reg. 13. Vide Lyras ^{a)} , qui videtur sana dicere, scilicet quod tantum duobus annis bene reguarit usque ad peccatum in Amalech, quo meruit abijci et cepit David eligi etc. | | X SAUL ungitur a Samuele. | 30. TYNE- US 30. ^{b)} |
| 1. Sam. 13, 1 | [Bl. 22 ^b] | | X David ungitur ³⁾ a Samuele 20. anno aetatis suae. 11) | 1. Sam. 17, 11 ff |

I: 1) S. Paulus . . . Sauli] Quos (scil.: 40. annos i. S. 80 I; 4) act. 13. Paulus Soli Saul 2) hos 40. annos . . . quo] iuxta Canonem superius assignatum, quia 3) 430. fehft 4) Iudicavit] Alioqui 5) + iudicavit Israel 6) Hic . . . nascitur. fehft 7) fingere] dicere 8) suum fehft 9) I. Reg. 8. scribitur 10) Porro . . . eligi etc. fehft 11) David . . . suae fehft

II: 1) Pier am Rande: Nahas, rex Ammonitarum, vincitur a Saulo, qui habet exercitum trecenta milia et triginta milia hominum, haec sunt anno primo gesta I. Reg. 13. 2) Hic . . . nascitur] Finge: Circa haec tempora natus est David 3) David ungitur . . . suae. fehft

a) „Duobus autem annis etc.’, scilicet in bonitate et innocentia sua, licet pluribus annis regnaverit existens in malitia. Vel aliter potest dici, quia post duos annos a principio regni sui David fuit a deo electus et in regem inunctus per Samuelem, ut habetur infra .xvj. cap. et ex tunc Saul non regnavit de iure, sed tantum usurpative, propter quod anni sequentes a regno suo hic rescantur.“ (Bibl. sacra II, 390). b) Marnethon: „Tyneus Assyrius“ (a. a. S. Bl. 151^b); bei Metasthenes: „Tyneus“ (f. oben S. 18, 9). Sulher fetgt hier also offenbar nur dem fehstren.

[Bl. N iij^a]
[Bl. O^a]
[Bl. 49^a]

2. Sam. 5, 4

(2. Reg. 5.)¹⁾ David²⁾ Derat
30. annorum, cum regnare cepit. 2. Reg. 5.

X DAVID rex²⁾, gubernator quarti Millenarij, cum suis posteris usque ad Christum filium et Heredem, Gubernatorem per omnia secula et in aeternum. 7. annis in Ebron,³⁾ et 6. mensibus 33. annis in Ierusalem, 1. Paral. 3.

DAVID.

1. Chron. 3, 4
13.
DERCY-
LUS 10.^{a)}

2900

C MMDGGG X

Nativitas⁴⁾ Psalterij, cum libris Regum, secundo et fere dimidio primi.

5) 2

X Adulterium²⁾ David circa haec tempora. 6) h 1

2. Sam. 11, 1 ff.

* Mirabile et beatum seculum, tot aeditis
Psalms, victorijs, Historijs, Prophetijs,
et cultu Dei instituto, longe praestantius
seculo Salomonis, Quod externo carnis
splendore et strepitu magis superbit.*

B: * — * steht wagerecht in der linken Spalte von ° — °

I: 1) 2. Reg. 5 . . . cepit. fehlt Statt dessen stehen hier aus der rechten Spalte die Worte: Quarti Millenarij gubernator cum suis posteris usque ad Christum filium et haeredem quinti Millenarij et in aeternum 2) Statt dieser Notiz: DAVID . . . 1. Paral. 3.] nur: DAVID 40 id est, 39 In Hebron 7. 3) Hier die Notiz: In Ierusalem .33. 4) Der Abschnitt: Nativitas Psalterij . . . schließt sich, ebenfalls jenrecht, gleich an den Abschnitt: Mirabile . . . an. Abweichungen: cum libris . . . primi.] et lib. secundi regum cum dimidio fere primj. 5) Der Abschnitt: Mirabile et beatum . . . steht auch jenrecht, aber in der rechten Spalte, und etwa ein Jahrzehnt tiefer. Abweichungen: tot aeditis] editis tot Historijs] et historijs Prophetijs . . . instituto fehlt Quod . . . superbit. fehlt 6) Adulterium . . . tempora. fehlt

II: 1) 2. Reg. 5. David . . . cepit. fehlt 2) Adulterium . . . tempora. fehlt

a) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 9.

| | | | |
|---|---|--|---|
| <p>[28. Nijj^b] [Bl. O^b] 181. 49^b]</p> <p>1. Chron. 29, 1</p> | <p>Fingamus Salomonem 20. annorum, cum cepit regnare 1), tum sequitur eum hoc anno fuisse na- tum, Nam 2) in Ebron non est natus, Sed post 3) mul- ta gesta* patris 4) David in Ierusalem, Vel adde ei plures, Sed 10. addere non potes, Fatetur Da- vid ipse 2. Paral. filium essetenerum adhuc etc. 6) 2)</p> | <p>X (2. Reg. 15.) 5) Et 1) factum est post annum 40. (uncti- onis David) Movet Ab- solum** seditionem ad- versus patrem. 2. Reg. 15.</p> | <p>2. Sam. 15, 7</p> |
| <p>TEMPLUM Salomonis.</p> | <p>Rehobeam 7) nascitur, Er- go David vidit hunc suum nepotem, sicut multos alios ex alijs fi- lijs, natu maioribus Sa- lomone. t 2</p> | <p>X Salomo 40. annis. 8) h 1</p> <p>Templum Salomonis t ½ anno 480. ab exitu Ae- gypti 9), anno 4. 4) Salomo- nis, id est initio anni 5) quarti, alioqui superflu- eret unus annus. 10)</p> | <p>1. Kön. 11, 12</p> <p>3. Re. 6. 1. Kön. 6, 1</p> |
| | <p>3)</p> | <p>X</p> | |

B: * res gestas ** Absalom

I: 1) cum cepit regnare] durchstrichen: regnans, übergeschrieben: incipiens regnare 2) tum . . . natum, Nam] tunc nascitur hoc anno .92. 3) + multos annos et 4) patris fehlt 5) 2. Reg. 15 . . . patrem. fehlt Am Rande hier: Forte hic nascitur Salomo
6) Vel adde ei . . . adhuc etc.] ut patet 7) Rehobeam . . . Salomone. fehlt Hier beginnt, anfangs nur in der linken Spalte stehend, nachher über die ganze Seite sich ausbreitend, der folgende, nachher durchstrichene Abschnitt: Textus .3. Re. 6. facit 480 annos ab Exitu, Sed 1. Kön. 6, 1 supputatio .481. si retro supputes usque ad Exitum. Scriptura [?] probatur hoc loco, quod (ut Lyra et Burgensis dicunt) aliquando dimidius annus pro integro ponitur, Et tandem in summa duo dimidii in unum iactantur. Ideo hic (durchstrichen: Salomonj, übergeschrieben:) 1. Kön. 2, 11; Davidj .39. anni dari oportet, cum textus det .40. Scilicet per tot annos semel duobus 11, 4: dimidijs unum facientibus annum vel dentur Salomoni .39. Quia .1. Paralip. 3. David habet 1. Chron. 3, 4 .40. annos et .6. menses. a) 8) annis fehlt Am Rande: Roboam nascitur 9) anno ab 1. Chron. 5, 36 Exitu Eg. 480. 10) id est . . . annus.] id est in principio anni 4^{ti}.

II: 1) 2. Reg. 15. Et . . . patrem. fehlt 2) adhuc etc. fehlt 3) Sacerdos summus tum fuit Asaria. 1. Para. 7. 4) + regni 5) anni] regni

a) S. Nachtrag IV am Schluß dieses Stückes.

| | | | | | |
|---|----|--|---|---|---|
| [Bl. Niii] ^b [Bl. Oij] ^b [Bl. 50] ^b DIVISIO regni Isra- el et Iuda. | 1) | | Ierobeam primus rex Israel .22. ^{1) 2)} ∞ ∞ | 1. Rön. 14, 20 | |
| | 2) | | 3) | | |
| | | 4) | | Si Assa ³⁾ est 20. anno- rum generans Iosaphat, tunc est hoc anno natus. | |
| | 5) | | X | 5) | 33. LAOS- TENES. 45. ^{a)} |
| | | | | 7) | |
| | | | | Abiam 3. h 1 ⁸⁾ | 1. Rön. 15, 2 |
| | | | | X Assa 41. h 1 ⁹⁾ | 1. Rön. 15, 10 |
| | | A Roboam ⁴⁾ incipit ⁶⁾ scriptura numerare(etc.) aetatis annos, in regibus Iuda, Sed tantum in regi- bus Iuda, Nam in regi- bus Israel tantum annos Regni, non aetatis nu- merat. ^{h 1} ∞ | | | |

steht geschrieben: .41. annorum. Darunter: 2. Paralip. 12. regnat .18. Im Anschluß daran steht, in die folgenden Jahrzehnte hineinreichend: Quod potest intelligi primo quod, sicut pater Salomo fuit a David patre (am Rande: xvij) rex ordinatus (ausgesprochen: ita Reh . . .) anno uno ante mortem, Ita et Roboam, ut certum esset regnum, Ita (übergeschrieben: regnavit) post patrem 17. (übergeschrieben: antea) cum patre .1., ita fiunt .18. vel sit hic Canon: duo dimidij anni pro integro, ut supra

II: 1) Idolatrijs 2) Übergeschrieben: impius et Idolatra 3) .17.] + Sed 2. Para. 12. regnat annis 18 etc. verte 4) Divisio regni Israel et Iuda.

I: 1) Hier steht, etwas höher beginnend: Tribus annis (dicitur 2. Paralip. 12.) manserunt boni 2. Chron. 11, 17 illi virj in exemplo David et Salomo, Mox (an den Rand geschrieben: 3. Reg. 14.) idolatri 1. Rön. 14, 8 ff. facti sunt, ita ut et statuas et Aras et Lucos sibi facerent, deserto templo, Quin et scortationes permiserunt, quae sunt fructus licentiae in Idololatrijs, ut vidimus in omnibus historijs 2) Ierobeam . . . 22. steht 3) Si Assa . . . natus, steht 4) A Roboam . . . numerat. steht 5) Hier in der Mitte der Zeile die Notiz: 18. Ierobeam dimidio (am Rande: 22.)

II: 1) + an. Am Rande links: impius et Idolatra. Epistatüberschriften wie in B. 2) Ahias propheta. Am Rande: Ahias. 3) 2. Paralip. 12 regnat 18 annis, Quod primo sic intelligi potest, Sicut pater Salomo fuit a David patre rex ordinatus anno uno ante mortem, Ita et Rehobeam regnat uno anno cum patre et 17 post patrem. Mos erat, ut regnum certum esset, filios sibi adiungere successores ut infra. Vel sit hic canon, quod duo dimidij anni pro uno et alibi pro duobus supputentur. Am Rande: Sesac, rex Aegypti. Prima direptio templi per Sesac, regem Aegypti, facta anno .5. Roboam. 3. Reg. 14. 4) Hoc 1. Rön. 14, 25 f. anno quinto, Primum spoliatur templum per Sisacem, regem Aegypti 5) Semeias propheta. 6) A Roboam incipit . . . numerat. steht 7) Iddo propheta, cuius libri et historiae non extant. 8) + id est iij, impius et Idolatra. Vor dem Namen: 2 9) + Pius Vor dem Namen: 3

^{a)} Metasthenes: „Laosthenes“, s. oben S. 18, 10.

| | | | | |
|-------------------------|---|-----|---|---------------------------------------|
| Anno | | | | |
| 3. Asse. | Nadab. 2.) h 2 $\frac{1}{2}$ v | | | |
| 1. 86 n. 15, 25. 33 | Baesa ²⁾ 24.2) includunt annos Nadab et Ella. ³⁾ h $\frac{1}{2}$ h $\frac{1}{2}$ | | | |
| | 4) | | Iosaphat nascitur h 1, Et haud dubie circa haec tempora natus est Elias ⁵⁾ et Eliseus ⁵⁾ , Quia ⁴⁾ Elia** | Mille- narius tertius. 3000. |
| | Elias in medio Saeculo- rum seu mundi. 5) h 1 ⁶⁾ MC | MMM | XM.*** incipit fere cum Io- saphat regnante prophe- tare, tam propinqui ⁶⁾ sunt Salomoui ⁷⁾ et 8) Davidi. 9) | |
| [Bl. O ^a] | 7) | | | |
| [Bl. Oij ^a] | | | | |
| [Bl. 51 ^a] | | | | |
| | 8) | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | 10) | X | 10) | |
| [Bl. 23 ^b] | | | | |

B: * Auf Bl. P^b, Q^b steht verächtlich noch einmal: TERTIUS. ** Qui Elias *** jo geordnet: MMMC | X

- I: 1) Nadab .2.) Nadab dimidio ij Assa (am Rande: 2) 2) Baesa 24. . . . Ella.] Baesa ij Assa (am Rande: 24.) 3) haec . . . Elias] id tempus nascitur Elia 4) Quia] cum 5) Elias . . . mundi. steht 6) tam propinqui] Quam prope 7) + scilicet 30 annorum 8) et steht 9) + .70. annorum intervallo 10) Auf Bl. 23^b steht auf dem oben über der Tabelle frei gebliebenen Raum: Quam pestilentes homines sunt Ioram, Attalia, Abasia, qui patris et Avi Iosaphat (an den Rand geschrieben und durch Verweijung eingejügt: et Assa) exemplum tota vita vident, Et tamen Baalite sunt, Forte, quod videant Domum Ahab, quasi propter Baal florentem victorijs et claram amicitijs regum gentium, dum Deus Iudae servaret, quanta potuit [?], regnum Iudae oportere clarissimum esse. Ita ad Baal et cultum Ahab dilabuntur
- II: 1) + impius (am Rande: .2.) 2) Baesa] 3. Baesa 3) + fuit impius 4) Iehu propheta, filius Hanani, prophetat contra Baesa. 5) Elizeus 6) seu mundi. steht 7) Serah, rex Aethiopiae. pugnans contra Assa cum ingenti exercitu vincitur domino daute victoriam. Am Rande: Benhadab rex Syriae temporibus Assa. 8) Asaria, filius Obed propheta. Hoc anno Iuda conversus ad dominum renovavit foedus cum domino.

| | | |
|------------------------------------|---|--|
| 1. Kön. 16, 8 | ELLA 2. (anno Asse 26) ¹⁾ h $\frac{1}{2}$ | |
| 1. Kön. 16, 15 | SIMRI 7. dies. (Anno Asse 27.) ²⁾ h 1 ²⁾ | |
| | Interregnum 4. annorum ³⁾ h 1 | X 4) |
| | | 5) |
| 1. Kön. 16, 23 | AMRI 12. (anno Asse 31.) Sed ³⁾ includunt annos Simri seu interregni. ⁶⁾ h 2 ⁴⁾ | |
| 43. PIRITHYDIAS. ^{30. a)} | | 5) Ioram Iuda ⁷⁾ nascitur. h 2 h ¹⁰⁾ |
| | | 6) |
| 1. Kön. 16, 29 | *AHAB 22. ⁸⁾ ⁷⁾ (Anno Asse 35.) Includunt unum aut alterum ⁹⁾ annum patris Amri, ut filius ¹⁰⁾ scilicet industrius inciperet regnare cum patre. t t $\frac{1}{2}$ t $\frac{1}{2}$ | X |

I: 1) .2. Ella xxvj (verbessert auß: xxxvj) Assa 2) 7. dies Simri. Amri. 27 Assa 3) annorum fehlt Das Interregnum schließt bei X 4) Hier die zweimal geschriebene und zweimal durchstrichene Notiz: 36 Assa. Dann am Rande: 31 Assa. 5) Hier die Notiz: Abasia nascitur, filius Ioram. 6) AMRI . . . interregni.] .6. Amri, in Thirza. 7) Iuda fehlt 8) AHAB 22. . . . cum patre.] 22 Ahab xxxvij Assa

II: 1) Die Klammer steht am Rande. Übergeschrieben: .4. 2) + impius. Die Klammer steht am Rande. Übergeschrieben: .5. 3) (anno Asse 31.) Sed fehlt Übergeschrieben: .6. 4) + fuit impius et edificavit Samariam. 5) In hunc annum usque pax fuit in Iuda sub Assa rege 6) Hoc anno Baesa rex Israel incipit belligerari contra Iudeam, sed reprimitur a rege Syriae Benbadab, Assa vero rex conicit in carcerem prophetam Hanani, quod ab eo esset reprehensus. 7) Übergeschrieben: .7. 8) aut alterum fehlt 9) Hic incipit laborare pedibus Assa. 10) ut filius . . . cum patre.] scilicet ut industrius filius regnare inciperet cum patre, ut supra de Salo: Robo: etc. fuit impiissimus et maximus Idolatra, perijt in bello.

a) Metastheneß „Pyrrhydias“, s. oben S. 18, 10.

| | | | | |
|-------------------------|--|--|---|----------------|
| [31. O ^b] | | | 25. 1) ^d Annorum. | |
| [Bl. Oij ^b] | Fames Eliae sub Ahab, | | IOSAPHAT ²⁾ 25. h 1 2) | 1. 56n. 22. 41 |
| [31. 51 ^b] | Iosaphat etc. ³⁾ | | Anno 4.4) Ahabab ⁴⁾ , id | |
| 1. 56n. 17. 1 ff. | | | est in principio anni 4. | |
| | | | 5) Est enim observandum, | |
| | | | quod anni Regum Israel | |
| 2. 56n. 2. 11 | | | cum annis Regum Iuda | |
| | | | frequenter in medijs, in | |
| | | | principijs ⁶⁾ vel fine tan- | |
| | | | tum concurrunt. | |
| | | | X | |
| | | | Ahasias ⁹⁾ nascitur 7). Et vi- | |
| | | | dit ¹⁰⁾ optimum Avum, Eli- | |
| | | | am et Eliseum, sicut et | |
| | | | 12) Mater Isebel impiissima, | |
| | | | nec tamen profuit etc. | |
| | | | 23** annorum. ¹⁴⁾ | |
| | | | IORAM ¹⁵⁾ eum patre. 9. t 1 8) | |
| | | | | |
| | | | 17) | |
| | | | X | |
| 6) | | | | |
| | | | | |
| 1. 56n. 22. 52 | Ahasias 2. includit an- | | | |
| | num unum patris. ⁹⁾ t 1 16) | | | |
| | | | | |
| 2. 56n. 3. 1 | IORAM ISRAEL | | | |
| | (Anno Iosaphat 18.) ^{10) 18)} | | | |

B: *—* wagerecht an derselben Stelle ** 32

- I: 1) 25.] 35. 2) Am Rande: Ahab 4. finito. 3) sub Ahab, Iosaphat etc. [schlt 4) Anno 4 . . . concurrunt. [schlt 5 bis 6) Mirabilia . . . proteron [schlt Auf der rechten Seite steht senkrecht: Gloriosa tempora sub Elia et Eliseo, quae complent duos libros regum dimidios, scilicet .3. et 4., ingentibus factis etiam per impium regem Israel Ioram Item duplici fame < Elie / Elisej temporibus satis insignibus et mortibus prophetarum per Isebel occisorum, Deinde Raptu Elie 7) Ahasias nascitur . . . profuit etc. [schlt 8) 23. annorum . . . patre .3. [schlt 9) includit . . . patris.] 17 Iosaphat 10) IORAM . . . 18.) 18 Iosaphat Ioram futurus [?] 4 Reg. 3. Die bei X stehende Notiz wird durch einen Verweisungstrich zwei Zeilen höher gewiesen
- II: 1) .35. Vorgeſchrieben: .4. 2) + plus. 3) sub . . . etc.] circa haec tempora. 4) Ahab 5) Hierher verweisen, etwas tiefer stehend: Hoc anno leſſet Iosaphat das laut viſſiren mit predigeru 6) in principijs . . . concurrunt.] concurrunt vel in principijs, vel in fine tantum. 7) Mirabilia tempora . . . Eliseus prophetare.] wagerecht: Eliseus cum Elia simul prophetavit etiam post tempora octo annorum Ioram Iuda, qui cepit impie regnare. Nam Elias literas ad eum misit increpatorias, 8) Micha filius Iemla prophetat contra Achab 9) Ohasias 10) Et vidit . . . profuit etc. [schlt 11) + facta 12) Iehu propheta filius Hanani et circa haec tempora habita est secunda visitatio. 13) per . . . proteron. [schlt 14) 23. annorum. [schlt 15) Ubergeschrieben: .5. Die 9 Jahre cum patre durch eine Klammer zusammengeſchloſſen. 16) Ubergeschrieben: .8. Impius et Idolatra Am Rande: an. Iosap. 12. 17) Dominus vincit Moabitas et Amonitas. 18) Die Klammer am Rande; außerdem dort: an. Ioram .2. etwas tiefer: Impius. Ubergeschrieben: .9.

| | | | | |
|----------------------------------|---|----|--|---|
| 5) 2. Kön. 3, 9 ff. 3) | 12. Sed vides cum regnare 36. annis. ¹⁾ Reliqui 24. tacentur, De qua re ²⁾ schedam consule. ^{1) a) 4)} | 2) | 32. annorum. ⁶⁾ IORAM per se 8, h 1 4) ⁷⁾ | 35. OFRA- TEUS. 20. ^{b)} 2. Kön. 8, 16 ff. |
| | * His annis 9) illi tres reges, Iosaphat, Ioram, rex Edom, coram Eliseo comparant, (Elia interim alibi agente) consulentes eum 4. Reg. 3. Nam ista sunt vivo Iosaphat, qui est unus illorum trium.* | 2) | | |
| | X | | | |

B: *—* wagerecht an derselben Stelle

I: 1) 12. . . consule. fehlt Statt dessen, die beiden ersten Zeilen unter X umfassend, eine Klammer; davor: Interregniculum und auf der zweiten Zeile unter X: .12. Ioram per se Darunter: Ioram bonus 4 Reg. 3 tollens Baal, scilicet post correptionem Elisei nec secutus patrem Ahab nec matrem Iesabel. Tamen occiditur cum Ahasia. 2 bis 3) His . . . trium. fehlt 4) Die Notiz lautet: Ioram .8. Durch ein Zeichen ◯ wird sie 8 bis 9 Jahre früher gewiesen. Am Rande steht hier senkrecht: Huic Ioram dant Hieronymus et Lyra 28 annos, Unde quaeritur^{c)}

II: 1) annis fehlt 2) Iehasiel filius Zachariae propheta contra Moab et Ammon pro Iuda et Iosaphat 2. Para. 20. Eliezer propheta contra Iosaphat quod fecerit fedus cum impio rege Ahasia 3) + propriam 4) + Istit duobus annis regnat fluctuans. sequentes .12. confirmatus. 5) Am Rande: Moabitaie vincuntur a Iosaphat et Ioram. 6) 32. annorum. fehlt 7) + impius et Idolatra, occisor suorum fratrum. 8) His annis . . . illorum trium. fehlt

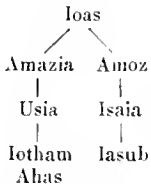
a) E. unten Bl. Bb 3^{b)}. b) Nach Metaſtheneſ, ſ. oben E. 18, 10. c) „Quadraginta duorum annorum erat Ochozias, cum regnare cepisset“. Hoc videtur impossibile, quia in fine praecedentis capitis dictum est, quod Ioram, pater eius, .xxxij. annorum erat, quando coepit regnare, et octo annis regnavit, ex quo sequitur, quod filius eius Ochozias senior fuit patre duobus annis. Ad quod dicendum secundum sententiam Hieronymi, quod Ioram regnavit .xxviii. annis, et octo annis regnavit satis bene post mortem patris sui Iosaphat, antequam per uxorem suam ad idololatriam traheretur, et ideo illi octo anni tantum in eius regno computantur. Alijs autem .xx. annis regnavit pessime, propter quod in eius regno non computantur, sicut libro .j. Reg. xij. dicitur (ſ. oben E. 81 Num. a). quod Saul regnavit duobus annis et residuum tacetur, quia duobus annis tantum bene regnavit, cum tamen pluribus regnaverit licet male, ut ibidem dictum fuit. Sed annis vitae filij sui copulantur, ne error in historia fieret . . . et propter hoc dicitur .iiij. Regum .viii. quod iste Ochozias .xxij. annorum erat, quando regnare coepit, et quia ibi resecantur anni viginti patris sui, qui hic adduntur ratione dicta.“ (Bibl. sacra II, 1216f.). Bei Hieronymus steht die betreffende Bemerkung in den „Quaestiones seu Traditiones Hebraicae in Paralipomenon“ (Opera Hieron. III, Bas. 1536, E. 264).

| | | | |
|--|---------------------|--|----------------------------------|
| <p>2. Kön. 10. 36</p> <p>[2l. Oij^b] [Bl. Oüij^b] [3l. 52^b]</p> | <p>1)</p> <p>2)</p> | <p>Stirpis Salomonis, interfecto universo per Attaliam semine regio. t 1</p> <p>X</p> <p>IOAS²⁾ 40. 3) h I h 1</p> <p>3)</p> <p>C M M M C X</p> | <p>2. Kön. 12. 2</p> <p>3100</p> |
|--|---------------------|--|----------------------------------|

totius David, eum Attalia interfecisset omne semen regium, Nisi quod unicus hic Ioas servatus est de toto David .3. Reg. 11. (vgl. Ann. 19) 11) bis 12) Die Notizen sehen 2. Kön. 11. 2 13) Gloriosum seculum . . . Maiores, fehlt (vgl. Z. 88, 1: 5 bis 6) 14) Oben auf dem neuen Blatt (24^a) steht auf dem über der Tabelle frei gebliebenen Raum: Hie iterum .2. vel .3. anni superflunt imperii (ut vides) regi Iehu, forte iterum interregnum fuit vel tribuuntur filio Ioahas, cui deficiunt .3. ad .17. ut cernis 15) Ahasias . . . uno fehlt 16) ATTALIA 7. fehlt 17) IEHU .28. fehlt hier (vgl. oben Ann. 5) 18) Notiz: Nascitur Amazia 19) Iste Ahasias . . . regio fehlt (vgl. oben unter Ann. 9. 10)

II: 1) Iuda fehlt 2) + 3. Reg. 19 3) de impijs . . . testantur.] de abolendis impijs Iehu per Asael per Eliseum. Item per Famem sub Eliseo 4) suscitacione . . . Elisei] Item gestis Eliae et Elisei, miraculosis, resuscitacione mortuorum et alijs, 5) unde . . . Maiores.] Ut recte dici possint libri prophetici. 6) Übergeschrieben: .10. 28.] + Evertit Idolum Baal et eius sacerdotes occidit, sed non deservit impietatem et Idolatriam Hieroboam. 7) impie fehlt 8) annis] satis 9) donec . . . vigit fehlt 10) Ahasias 11) ipse 22 . . . 4. Reg. 8. fehlt 12) + Et 13) autem fehlt 14) Ohasiae 15) historia 16) Ohasiam 17) Et hoc est . . . temporibus, fehlt 18) Am Rande: Hasael, rex Syriae, eum quo duo Ioram infelieiter pugnant. 19) Ahasias . . . uno.] Ohasias (übergeschrieben: .6.) per se .1. post patrem. Am Rande: impius 20) Atthalia impia Übergeschrieben: .7. 21) Ohasias

I: 1) Hier mit roter Tinte, noch ins vorige Jahrzehnt etwas hineinreichend, folgender Stammbaum:



Am Rande links daneben, durch einen Strich nach 2 verwiesen: Iehu moritur .17. Ioahas filius Iehu.

Daneben steht über die rechte Spalte hinüber: Ita fit Isaias coetaneus Usiae fratrueli suo.

3) Die Notiz fehlt

II: 1) interfecto . . . regio.] Et .20. annis cum patre regnavit, Hoc est, quod .4. Reg. 8. scribitur .22. annorum 2. Paral. 22. scribitur .42. annorum. 2) Übergeschrieben: .8. 3) + pius occiditur a suis, immemor beneficiorum patris Ioiadae, a quo rex factus, occidit eius filium, eum eum ut propheta obiurgaret.

| | | | | |
|-------------------------|--|--|----|----|
| | | | | |
| | | | 1) | |
| | | | | X |
| | | | | 2) |
| 2. Reg. 13, 1 | Ioahas filius Iehu 17. 3) 1) | | | |
| | | | | |
| | | | | X |
| [Bl. Oij ^a] | | | | |
| [Bl. P ^a] | | | | |
| [Bl. 53 ^a] | | | | |
| | | | 4) | |
| 2. Reg. 13, 10 | Ioas ²⁾ 16. sub quo mori- tur Eliseus. 5) 3) t 1 | | | X |

37.
ASCRA-
SAPES.
42.^a)

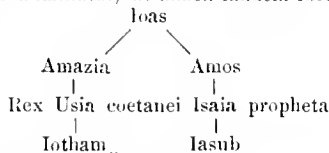
- I: 1) Notiz Ioas 16. sub quo moritur Eliseus. Darunter mit roter Linie, bald über die ganze Seite sich ausbreitend: Uuius fratrem faciunt Ebrej Amoz, patrem Isaiæ prophete. Non fuit igitur de sacerdotibus, sed de tribu Iuda, sic David propheta fuit de tribu Iuda, Quare Isa. 5. recte appellat Christum patrualem suum, cui canit de vinea eius. Sed quid interim Sacerdotes? An non inviderint ej ministerium verbi, gubernationem regni et ppt. (vgl. S. 93, oben rechts) 2) Notiz: Amazias 29. Darübergeschrieben: 25 Andreas, Manlich 3 Die Notiz fehlt 4) Notiz: Ierobeam Rex Israel incipit .15. Amazie, Et regnat .41. annos. 4 Reg. 14. Hoc nota, quia Lyra eum Iudeis rapit ej .3. annos primos et dat patri suo Ioas vel ut hic textus docet .3. primi anni tacentur et quasi interregnum faciunt. Deshalb sind die drei Jahre, bevor der Regierungsauftritt Ierobeams notiert wird, mit einer Klammer zusammengefaßt; in der rechten Spalte steht: Sed quod .3. anni præcedentes taciti ad ipsum pertinent, probat id, quod Usia regnat .27. anno Ierobeams, ut textus dicit 4. Reg. 15. Links am Rande steht bei dieser Notiz eine große Hand 5) Die Notiz fehlt
- II: 1) + impius et Idolatra übergeschrieben: .11. 2) übergeschrieben: .12. + filius Ioahæ an. 3) + fuit autem Ioas impius

^a) Metasthenes: „Ascrapes“, s. oben S. 18, 11.

| | | | | | |
|-----------------------|---|----|--|-----------------------------|----------------|
| | | | | | |
| | | | | v) | |
| | | | | Amazias ²⁾ 29.1) | 2. Kön. 14, 2 |
| | | | | Huius fratrem faciunt | |
| | | | | 3) Ebrei Amoz, patrem | 3. Es. 1, 1 |
| | | | | Iesaiæ prophetæ, Non | |
| | | | | fuit de sacerdotibus, sed | |
| | | | | de tribu regia, Unde | |
| | | | | Isa. 5. appellat Christum | 3. Es. 5, 1 |
| | | | | patrualem suam. | |
| | | | | X 4) Ioas ³⁾ | |
| | | | | Amazia Amoz | |
| | | | | Usia Isaiæ | |
| | | 5) | | 4) Iotham Iasub | |
| | | | | | |
| | | | | Quod isti 3. anni pertine- | |
| | | | | ant ad Ierobeam, probat | |
| | | | | id, quod Usia regnat 27. | |
| | | | | anno Ierobeam 4. Reg. | 2. Kön. 15, 1 |
| | | | | 15. Et ipse tamen incipit | |
| | | | | X anno 15. Amaziae. 2) 6) | 2. Kön. 14, 23 |
| | | | | 8) | |
| | | | | | |
| 2. Kön. 15, 23 | Ierobeam ⁶⁾ t ¹ incipit an- | | | | |
| | no Amazie 15. et regnat | | | | |
| | 41. Ergo cum patre Io- | | | | |
| | as regnavit 3., per se 41. | | | | |
| | 7) | | | | |
| [Bl. Oij] b) | | | | | |
| [Bl. P ^o] | | | | | |
| [Bl. 24] b) | | | | | |
| [Bl. 53] b) | | | | | |

I: 1 bis 2) Amazias . . . Amaziae.] Die Notiz und alles noch auf der Seite Stehende fehlt
 3) Notiz: Nascitur Usia. 4) Notiz: Hic desinit Amazias fugiens in Lachis, ubi occisus est (f. S. 94) 5) Das ganze Jahrzehnt ist links mit einer Klammer zusammengefasst; daneben steht: Interregnum Iude, de quo in fine libri dicam meam sententiam. 6) Die Notiz fehlt
 7) Diese ganze Spalte wird ausgefüllt von folgender, zuletzt — von [an, wo über die erste Schrift zum zweitenmal hinübergeschrieben ist — gänzlich unleserlichen Ausführung, die auch noch in das erste Jahrzehnt auf S. 95 hineinreicht: Nos secuti auctoritatem priorum dedimus huic interregno non nisi .x. annos, Sed textus ipse cogit .xij. dare, quod probatur. Certum est Usiam cepisse regnare 27. anno Ierobeam, regis Israel, 4. Reg. 15. Et est 2. Kön. 15. 1 textus apertus. Nos autem omnes (durchstrichen: dedimus .) ponimus pro annis 27: annos 24. Et ita supputamus tres annos, ut vides. Quod vero (an den Rand geschrieben und durch Verweisung eingefügt: ex Rabbi Salomo^{a)}) Lyra istos tres annos adimit ipsi Ierobeam, [ut quos?] cum patre regnaret, est contra ullum textum ut videtur Et isti tres anni erunt nobis necessarij ad supplendos annos hebdomadarum, ut in fine videbimus 8) Notiz: Usias Azaria 52 annos natus 16. 4. Reg. 15.

II: 1) Hartman Andreas 2) Amasias übergeschrieben: .9. am Rande: pius, sed quia superbit ex rebus secundis, ideo humiliatur, fit tamen tandem Idolatra, colens deos Edomitarum.
 3) Die Anordnung ist so:



4) Amasias caedit Edomitas 5) übergeschrieben: .13. Am Rande: impius, sed habuit ingentes successus, a deo datos 6) Amasiae

a) Comm. in libr. Iosuae etc., Ausg. v. Breithaupt, S. 396f.

| | | | | |
|-----------------------|----------|--|--|--|
| | | | Usias ¹⁾ nascitur (Circa eadem tempora et Isaias.) | |
| | | | X | |
| | | Hic ²⁾ desinit Amazias, fugiens relicto filio Usia 6. annorum, et occisus est in Laehis pater eius. <i>h 1 h 1</i> | Interregnum ³⁾ Iudae 10. annorum, Quod probatur ut supra ex annis | 2. Kön. 15, 1 |
| 2. Kön. 14, 19; 15, 2 | | | 4) Ierobeam, cuius 27. regnat Asarias. | 38. SARDA-NAPA-LUS .15. ^{a)} |
| | | <i>Sub Ieroboam mittitur Iona ad Niniven. Et iste Phul Belochus (nisi Sardanapulum malis) est Rex, qui Ionam audivit et poenitentiam egit. b) Qui cum Arbace Monarchiam Assyriorum post Sardanapulum divisit, sibi Assyriam et Babylonem retinens, Arbaci Mediam et Persiam relinquens. c) Cuius posteri Babylonem excoluerunt et relicta Ninive palatium ibi constituerunt. Unde Esaias, contra Assur prophetans, postea contra Babylonem, Hanc partem Monarchiae intelligit.</i> | ISAILA nascitur forte. | |
| | Zona 1 2 | | 16. annorum. ¹⁾ | |
| | | | X Asarias. Usias 52.5) <i>t 1 t 1</i> | 2. Kön. 15, 2 |
| | | | 2) | |
| | | | 6) | |
| | | | 3) | |
| 3. Kön. 30, 27 ff. | | | 8) | |
| | Am. 1, 1 | Amos ⁷⁾ propheta ⁴⁾ sub Usia et Hierobeam, duobus annis ante terrae motum. ∞ | X | 39. PHIL-BEL-CHUS 40. qui Manahem rexavit. ^{d)} 2. Kön. 15, 19 |

I: 1) Usias . . . Isaias. fehlt 2) Hic desinit . . . eius. fehlt 3) Interregnum . . . Asarias. fehlt 4) Notiz: Amos sub $\left\{ \begin{array}{l} \text{Usia} \\ \text{Ierobeam} \end{array} \right.$ finis .4. generationum Iehu, Et interregnum .24. an. Letzteres durch eine über 24 Jahre reichende Klammer am Rande rechts angebeulet. s. auch Ann. 8 5) Die Notiz fehlt. Durchstrichen: Amos. Am Rande durchstrichen: finis generationis 4^{te} Iehu 6) Durchstrichen: Usia leprosus. 7) Amos . . . motum. fehlt 8) Notiz: Iotham nascitur. Senkrecht steht hinter den Notizen etwa von Am. 4 an, noch ins nächste Jahrzehnt hineinreichend: Amos propheta .20. anno Usie

II: 1) annorum fehlt 2) † fuit pius 3) Quam diu Usias paret Zachariae prophetae et doctori[?] suo, est felix. sed cum incipit superbire ex successu rerum et contemnit sacerdotes, percutitur lepra 2. Para .26. 4) Amos propheta . . . steht senkrecht Durchstrichen daneben: Terre motus

2 Chron. 26, 1. ff.

a) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 11 ff. b) Wie es scheint, ist das Luther's eigene Kombination c) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 16 ff. Vgl. auch Carion's Chronik, Bl. D 2^b: „Also haben sich die reich nach dem Sardanapalo geteilet, zu Babylon hat regirt Belochus, der mit dem Arbace vom Sardanapalo abgefallen was, Fey den Medien hat Arbaces regirt, zu Ninive ist der Assyrier stam ein zeitlang blieben . . .“ d) Bei Metasthenes (s. oben S. 18, 27 f.) beträgt die Regierungszeit 48 Jahre.

[Bl. Oiii] ^a
[Bl. Pi] ^a
[Bl. 54] ^b
[im. 1.]

1) Terrae motus.³⁾

Hierobeam moritur, ^{t1}
Et regnum Israel de-
inceps tumultibus
agitatur, usque ad fi-
nem sui.

HO
III
I
ESSA

IOTHAM nascitur.
Interregnum 21. an-
norum in Israel. ^{t1}

3200.°

SES
CHE
I.A

Roma nascitur anno
36. Usiae (cum Iotham.)
Sacharias⁴⁾ filius Iero-
beam⁷, finis quartae ge-
nerationis Iehu 4. Reg.
15.4)⁷ ∞

Error perspicuus²⁾, quod
Usia sit leprosus factus sub
anno terrae motus (de quo
Amos dicit) propter usur-
patum Sacerdotale officii-
um, cum terrae motus sit
Hierobeam factus. Et Iotham¹⁾
primum post 19.*
annum Hierobeam nascitur,
et non potuit palatium re-
gere (20. annis) antequam
nascetur. Ergo leprosus
est factus circa annum regi-
ni sui (50. vel 4^{n.})*^{**} quando
Jotham est 12.^{***} annorum,
ut palatium gubernet.
Circum haec tempora⁶⁾
credo Isaiam incepisse,
cum iam superasset 30.
annos, Quae est aetas
Christi, in qua et Ezechiel
cepit, ut ibidem, Ita col-
ligentur 100. anni, qui-
bus prophetauit, usque
ad 10. annum Manasse.
10)

*
Ab hoc
anno sunt
63. anni ad
migrationem
Israel.
Isaiae 7.
Isa. 7, 17 ff.

(Iotham nascitur. ¹¹⁾)

ROMA.^{a)}

X Sallum 6. mensibus.⁵⁾ ∞
Manahen⁶⁾ 10. annis.¹²⁾

2. Reg. 15, 13, 17

A: ° fehlt ∞ 200 ∞ C

B: * 11. ** 40. vel ultra *** + vel ultra † + 6. mensibus

I: 1) Die letzten zu S. 93 1: 7 angemerkt Anführungen gehören hierher; sie setzen sich noch im folgenden fort: . . . (unfehllich) . . . Usiam finisse .3. annorum, cum fugeret pater in Lachis, Et istis 13 annis regnatum per principes regni, tutores infantis. Am Rande links steht: Ergo Usias leprosus est factus circa annum aetatis Iotham 18. vel 20. Et sue ante mortem 4 vel 5 annis 2) Error perspicuus . . . gubernet. fehlt 3) bis 4) Terrae

a) Carion's Chronik, S. 29: „Die, so die zeit am vleisigsten gerechnet haben, als Pomponius Atticus und etliche andere, setzen den anfang der stad Rom in den anfang des dritten jars Olympiadis Sertae, das ist im .15. jar Joathan, des Königs Juda, im jar nach der welt anfang .3206.“

| | | | | | |
|---|---|----------------------------------|-----------------|--|-----------------------|
| [Bl. Oiii ^b] [Bl. Pij ^b] [Bl. 54 ^b] | * Isaia [a] Hosea | 1) | 3) | 4) | |
| | | sub 1) 2) | | | |
| 5) | Usia Iotham Ahas Ezechia | Et scripti eorum libri. | 4) | X Avi sui 64. | Ahas nascitur anno 2) |
| 6) | | | | | |
| [Bl. 25 ^a] | Pekaia 2. 7. 4. Reg. 15. 5) h ₁ 7) | 8) | 25. annorum. 3) | 40. TEG- LAT. PHUL. ASSER. 25. a) | 2. Kön. 15, 32 l. |
| 2. Kön. 15, 23, 27 | Pekah Romalia 20. 6) | 4. Reg. 15. 9) t ₁ 2) | Iotham 16. 9) | | |

motus . . . 4. Reg. 15.] alles in dieser Spalte fehlt 5) Notiz: Isaias .5. capitula priora sub Usia prophetat. Dentur igitur Isaias .x. annj sub Usia, postea x anni sub Manasse, qui eum occidit. Et sequitur Eum prophetasse .80. annis. Quare venerabilis seux anno .130. vel 140 martyrisatus est pro infinitis benefactis in populo 6) Circa haec tempora . . . Manasse fehlt 7) Notiz: Nascitur Ahas 8) Notiz: Pekaia .2. 9) Notiz: Peka Romalia 20. 10) Notiz: Iotham .16. übergeschrieben: 25. 11) 12) Die Notizen fehlen 13) Notiz, anfangs über die ganze Seite geschrieben, dann nur in der linken Spalte sich fortsetzend und noch ins nächste Jahrzehnt hineinreichend: Ezechias nascitur, quia .25. annorum est, cum post Ahas regnat. Ergo ipse non potest esse filius Alma, in signum datus Ahas, Isaias 7. cum sit natus (durchstrichen: .15.) annis ante istam prophetiam de filio Alma. Vide Lyram Isa 7. b)

II: 1) Iotham 2) Statt dieser fentrecht stehenden Namen in der rechten Spalte:

| | | | | |
|--------|-----------------|---------|--------------|-------------|
| Hosea | } prophetae sub | Usia | } Et scripti | |
| Michea | | Iotham | | eorum libri |
| Isaia | | Ahas | | |
| | | Ezechia | | |

3) Circa haec tempora . . . Manasse fehlt 4) übergeschrieben: .14. Am Rande: impius et postremus nempe quartus ex Iehu 5) 6 menses] Durchstrichen: eodem anno. + regnavit uno mense. Am Rande links: .15. 6) + fuit impius Am Rande links: .16. 7) + regnavit sex mensibus

B: *—* an derselben Stelle wagerecht

I: 1) Das fentrecht Gestellte fehlt 2) 3) Die Notizen fehlen 4) Am unteren frei gebliebenen Rande der Seite steht hier, über die ganze Seite geschrieben: Quaero, an Ezechias sit filius Ahas, quia inter nativitatem Ahas et nativitatem Ezechiae sunt tantum xi annj. Sed credi licet, Ahas sine liberis delunctum, Ezechiam fuisse fratrem vel fratris filium, Et ita legalem, non naturalem filium Ahas 5) 6) Die Notizen fehlen 7) Auf dem oberen frei gebliebenen Rande des neuen Matts steht, über die ganze Seite geschrieben: Notandum: Historia regum non sit unius auctoris, Sed est collectio multorum. Ideo aliquando fit, ut alius pre pietate imperet, sive sint pij, sive impij reges. Hinc illa confusio supputationis annorum, scilicet . . . abbreviate historie, quasi metu quodam, furtim scripte 8) Notiz: Hosea occidit Peka, hic est annus .20. Iotham, 4. Reg. 15, eum tum Iotham sit iam .4. mortuus. Am Rande: Sed Scriptura non dignatur Ahas nomine, Et utitur patris nomine. Von hier an 9 Jahre durch eine Klammer zusammengefaßt als: Interregnum.

2. Kön 15, 30

II: 1) Durchstrichen: Pekaia .17. .2. 4. Reg. 15. 2) Das fentrecht Stehende fehlt 3) Durchstrichen: Pekah .18. Romalia .20. 4. Reg. 15. 4) Durchstrichen: Iotham. 5) Am Rande: Sub hoc (übergeschrieben: rege Manahem) Phul Assyriorum rex venit in Israel. 6) Am Rande: Hi duo reges abduxerunt Rubenitas, Gadditas et dimiduum Manasse (durchstrichen: 1. Paral. 6) 7) übergeschrieben: .17. + impius 8) übergeschrieben: .18. + impius 9) übergeschrieben: .17. 16.] regnat an 16. fuit pius et felix contra Ammonitas

a) Bei Metasthenes: „Phul Assar“, s. oben S. 18, 28. b) Biblia sacra, IV, 102.

| | | | | |
|---|---|--|--|---|
| 2) | <p>IOEL. MICHA. NAHUM.</p> | | <p>X Ezechias nascitur²⁾, ergo non potest esse Emmanuel, filius Alma, Isa. 7. eum talis prophetia sub Ahas, anno eius 4. (ut dicunt) facta sit.</p> <p>20. annorum AHAS 16. 4)³⁾</p> <p>X 5)</p> <p>5)</p> <p>X</p> <p>Interregnum in Israel 9. an.⁷⁾ ~</p> | <p>1)</p> <p>Sci. 7. 14</p> <p>2. Kön. 16. 2</p> <p>6)</p> <p>41. SALMAN- ASSAR. 17.^{a)}</p> |
| <p>[Bl. Pa] [Bl. Pij^a] [Bl. 55^a] 2. Kön. 15. 30</p> | <p>Internativitatem¹⁾ Ahas et nativitatem Ezechiae sunt tantum 11. anni,³⁾ Quomodo ergo filius eius fuit? Puto legalem fuisse ex fratre filium, Et Ahas suos filios per ignem obtulisse, vel mortuos esse omnes propter impietatem patris.</p> <p>4)</p> <p>4. Reg. 15. 6)⁷⁾</p> <p>Hoseas occidit Peka, anno Iotham 20. Hic est annus 4. Ahas. Iotham enim 16. tantum regnavit. Propheta indignatur Ahas nominare, propter impietatem, Et potius mortuum patrem nominat, nisi sit hic alia questio, de qua in fine.</p> | | | |

I: 1) Inter nativitatem . . . patris fehlt, vgl. S. 96 1: 4 2) Statt dieser Notiz steht vier Zeilen tiefer: Ezechia 29 übergeschrieben: 25 3) Notiz: Hosea rex Israel .9. 4) Die Notiz fehlt 5) Notiz: Migrat et finitur regnum Israel, translatum in Assyrios anno .6. Ezechie. Anno .9. Hosea, regis Israel. Steit autem regnum .271. annis. Has Calamitates senex Isaias vidit, quas antea praedixerat. Am Rande: Nascitur Manasse, Sed pater ei cito defungitur, ita corrumpitur 6) Die ganze Spalte fehlt. Statt dessen steht hier, schon am Ende des vorigen Jahrzehnts beginnend (vgl. S. 98 1: 2): His temporibus Maxima miracula fiunt per Isaiam, Caeso Senharib, salvato populo Dej in Ierusalem, magna vi Angelorum etc. Item Mutato celi cursu (quod incredibile est) Sol facit retrogradus tres dies pro uno, (zu dem Folgenden vgl. S. 99 1: 1) Et quod omnium maximum prophetae de Christo futuro pene Evangelio clariores, per ipsum Isaiam, Micheam, Hoseam etc. Aureum seculum, dignum in quo Satan per miserum Manasse tot Sanctos (an den Rand geschrieben und durch Verzweifung eingefügt: occidens), sanguine (übergeschrieben: ipsorum) probaret, veram esse futuram sui damnationem et salutem electorum 7) Die Notiz fehlt

II: 1) Am Rande: Rezin, rex Syriae, invadit Iudam. 2) Am Rande: Sub Pekah venit Thiglatpilesser, rex Assyriae, et abduxit magnam partem populi ex Israel, veluti

^{a)} Nach Metasthenes, oben S. 18, 28f.

| | | | | | |
|----------------|--|---|--|--------------------------------------|-----------------------|
| 2. Kön. 17, 1 | Hosea 1) ¹⁾ ultimus rex Israel 9. | | | | |
| | annis regnat. | | | | |
| 2. Kön. 15, 30 | Ergo illud 4. Reg. 15.: 'Ho- | | | 25. annorum. | 2. Kön. 18, 2 |
| 3) | sea occidit Pekah anno 20. | | | Ezechia 29.1) ²⁾ t t t | |
| | Iotham, et regnavit pro eo, | | | | |
| | Est divisive intelligendum, | | | | |
| | scilicet occidit Pekah anno | | | | |
| | 20. Iotham, et post annos 9. | | | | |
| | regnavit pro eo, Non eodem | | | | |
| | anno occidit et regnat. Si- | | | | |
| 4) | milia etiam sunt alibi, ut | X | | His annis ²⁾ maxima fiunt | 42. |
| | supra. Migrat et finitur ⁵⁾ | | | miraacula per Isaiam, cae- | SANHE- |
| | regnum Israel, translatum | | | ³⁾ so Senharib, Jerusalem | RIB .7. ^{a)} |
| | in Assyriam*, anno 6. Eze- | | | liberata vi Angelorum, | |
| | chiae et 9. Hoseae. Stetit | | | Item mutato cursu coeli | 2. Kön. 18, 13 ff.; |
| | autem regnum Israel 299 ⁶⁾ | | | propter Ezechiam (quod | 20, 11 |
| | annis. Has calamitates et | | | incredibile est) Sol facit | |
| | praedixit Isaias et vidit | | | retrogradus tres dies pro | |
| | senex. 1) | | | uno, Et quod | 43. |
| | | | | | ASSAR- |
| 7) | MIGRATIO ISRAELIS. ⁸⁾ | X | | | ADDON. |
| | | | | | 10. ^{b)} |

2. Kön. 15, 29 Rubenitas, Gadditas et dimidiam tribum Manasse et universam terram Naphthalam, 4. Reg. 15. 3) + impius et idolatra Vorgeſchrieben: .18. 4) Obed, propheta in Israel, suadet captivos reducendos 5) Centum et viginti milia (durchſtrichen: occid übergeſchrieben: uno die) in Iuda occiduntur a Pekah et abducuntur in Samariam ducenta hominum milia 6) Am Rande: Hoc tempore iterum Rezin, rex Syriae, invadit Iudam, sed Thiglatpileſſer, rex Assyriorum, liberat Ahas et Iudam et occidit Rezin 7) 4. Reg. 15 ſchlt

2. Kön. 15, 29 B: * + per Salman Assar 4. Regum 15.

- I: 1) Die Notizen ſehen 2) His annis . . . salutem (auf S. 99) ſchlt; i. S. 97 l: 6 3) Notiz, bis in die nächſten Jahrzehnte reichend (vgl. S. 99 l: 2): Manasse 55. übergeſchrieben: .12. Gloriosus rex, occisor prophetarum, implens Ierusalem, ut Paralip. dicit, sanguine, non ad genua aut femora, sed usque ad os (an den Rand geſchrieben und durch Verweiſungszeichen hierher verwieſen: vel de porta ad portam, id est ubique), Etiam Isaiam, victorem Monarche Assyriorum et servatorem. So ſol man Gott dienſte thun, occidendo eos, qui gratiam et non iuſtitiam operum docent. Desinamus nos querularj de ingratitude, Iſtis exemplis monitj.
- II: 1) übergeſchrieben: impius 2) + omnium regum post Davidem piſſimus, evertens omnes Idolatrias, et ideo quoque habet magnos ſuccensus Vorgeſchrieben: .19. 3) Am Rande: So, rex Aegypti, cum quo fedus facit Hosea et ideo coniecit in carcerem a rege Assyriorum 4) Am Rande: SALMANESSER rex abducit Israel captivum in Assyriam. 5) Migrat et finitur . . . ſteht neben: His annis . . . 6) .271. 7) Am Rande: Hoc anno .14. Ezechiae Sanherib, rex Assyriorum capit civitates Iuda et Ezechias redimit se auro et argento. 8) ſchlt

a) Nicht bei Metaphraſe. Woher Luther die Regierungzeit hat, iſt nicht nachzuweiſen.
b) Nach Metaphraſe, oben S. 18, 29.

[Bl. P^b]
[Bl. Pii^b] 1)
[Bl. 55^b]

Et quod omnium¹⁾ maximum, prophetiae de Christo, pene clariores Evangelio, per ipsum Isaiam, Hoseam, Micheam.

Aureum seculum in spiritu, et tamen per maximas calamitates, (lutosum⁴⁾)* in carne, Dignum, in quo Satana, per Assyrios, Item per Manassen, tot Sanctos occidens, probaret veram esse futuram sui damnationem et electorum salutem.

Demus³⁾, Isaiam cepisse
[Bl. 25^b] .20.** Usiae (tunc est fere
.30.*** annos) et occisum
esse. 10. anno Manasse.
Tunc prophetavit (ultra
100.)[†] annos, et cum
eo Hosea et Michea
ad minus .70. vel .60.
vel .80. annis, ut patet ex
numeris annorum Usiae,

3300°

Iotham, Ahas, Ezech-
iae.

2)

.12. annorum 2)

Manasse.³⁾ .55. t¹⁰ t¹⁰

2. Chron. 21, 1

Egregius occisor Prophetarum, replens Ierusalem sanguine (ut Paralip.) usque ad os, seu de porta ad portam,

2. Chron. 33, 2 ff.

X Etiam victorem Assyriorum et liberatorem patriae, Isaiam, So⁵⁾ solman Gott danken und dieuen occidendo eos, qui gratiam et non Iustitiam operum docent, Desinamus nos quaerulari de ingratitude et malitia mundi, istis ex-

44.
MERO-
DACH .40.
Nam 12. annos
superfluos, da-
tos ei a Me-
tast., cogit
amputari
scripturae
historia.^{a)}

X exemplis moniti.

C° MMMCCC X

1): ° jeshit

B: * miserum ** 27. *** 32. † 96.

I: 1) E. S. 97 I: 6 2) E. S. 98 I: 3 3) Demus . . . Ezechiae. jeshit

II: 1) Am Rande: In exercitu regis Assyriorum SANNIHERIB abducuntur 18500 per angelum una nocte propter blasphemias et rex domi caeditur a filijs, regnat autem post eum filius ASSARHADDON. 2) Manasse nascitur, Sed quia pater ei cito defungitur, per proceres et prophetas corrumpitur. 3) Vorgeſchrieben: .20. übergeschrieben: impius ac Summus Idolatra 4) luctuosum Dieser Schluß deß auf E. 98 begonnenen Abschnitts steht in II ganz auf der vorigen Seite 5) S³⁰

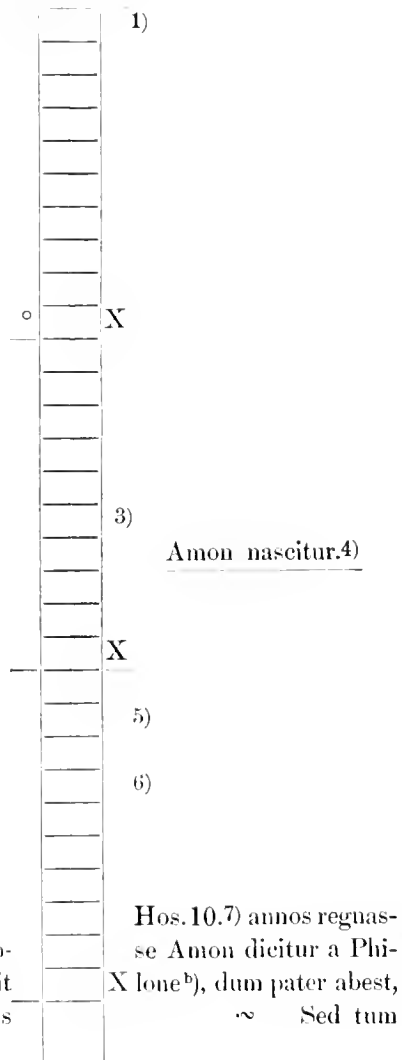
a) Nach Metastheneß, oben E. 18, 29 f.; vgl. E. 27.

[B. P ij^a]
[Bl. P ij^a]
[Bl. 56^a]

45.
BEN
MERO-
DACH.
21.^a)

2. Chron 33, 11 ff.

Manasse⁸⁾, 10. annis captivus, poenitentiam agit valde. 2. Paralip. de suis malis. ~



A: °C

2. Chron 33, 11 f. I: 1) Notiz: Manasse, x annis captivus, poenitet de suis malis valde. 2. paralip. Darüber: Amon nascitur. 2) Notiz: Errat Philo^{b)}, qui facit Amon x annos regnare absente patre captivo. Quomodo regnet puer .10. aut .12. annorum, Nisi dicas pueri tutores, sicut Ioas per Ioiadam et Iosia similiter nuncque, quia fuit .8. annorum regnans. Itaque queritur, an Iosia sit filius naturalis Amon, eum inter utriusque nativitatem sint tantum .16. annj. An Amon potuit generare .15. Vel an sit fratris filius Iosias. Idem queritur de Ioakim, qui .14. anno etatis Iosie nascitur, Et Ioahas, qui .16. etatis Iosie nascitur. 3) Notiz: Iosia nascitur. 4) S. oben Ann. 1. 5) Notiz: Amon 2 übergeschrieben: 22 6) Notiz: Iosia 31 übergeschrieben: 8 7) Hos. 10 . . . remittunt ad historiam (S. 101) fehlt, s. oben Ann. 2 8) fehlt hier, s. oben Ann. 1

a) Nach Metasthenes, oben S. 18, 30. b) Oben S. 19, 30.

| | | | | |
|---|---|-----|--|---|
| [Bl. Pij ^b] [Bl. Piii ^b] [Bl. 56 ^b] | Sed tum ¹⁾ Amon est puer 10. vel 9. annorum. Ideo per proceres et Sacerdotes, sicut Ioas per Ioiada. Quin et Iosias regnat 8. annos natus etc. Queritur, An Iosia ²⁾ sit naturalis filius Amon, cum inter utriusque nativitatem sint tantum 16. anni, an Amon 15. genuisse dicendus sit. Quomodo Iosia est pater Ioiakim et Ioahas, cum Iosia sit 14. annos nascente Ioiakim, et 16. annos nascente Ioahas? | 2) | | |
| | | 3) | Iosias nascitur. | |
| | | | 22. Amon ³⁾ 2. t 15) t 1 | 2. 86 n. 21, 19 |
| | | X | 8. IOSIA ⁴⁾ 31, 6) | 46. NEBUC. primus. 35. ^{a)} 2. 86 n. 22, 1 |
| | | | Ioiakim nascitur. 7) | |
| Matth. 1, 11 | | 8) | Ioahas nascitur. 9) | |
| | | X | | |
| | | | 5) | |
| | | | IEREMIA. | |
| Jer. 1, 2 | | 12) | OBADIA. HABACUC. ZEPHANIA. | |
| | | | 7) | |
| 6) | 13. anno Iosiae, Et ¹¹⁾ prophetat ultra captivitatem, incertum quot annis, in Aegypto a Iudaeis lapidatus, ut ¹³⁾ dicitur. | X | | |

B: * imo falsatus est, dum deest 14. generatio (quam promittit) scilicet Ioiakim, pater Iechania.

- I: 1) Sed tum . . . ad historiam. steht E. S. 100 I; 2 u. 7 2) Notiz: Ioiakim nascitur.
 3) Notiz: Ioahas nascitur. 5) 6) 7) 9) Die Notizen fehlen 8) Notiz: Iechania nascitur.
 Darunter durchstrichen: hic est filius naturalis Iosie, ideo Mattheus hunc nominat
 10) Die Notiz steht 17 Jahre früher, bei 4). Abweichung: ut dicitur] ut annotatur
 11) Notiz: Ioahas .3. mens., übergeschrieben: 23. (f. Num. 13) 12) Notiz: Iojakim .11.
 übergeschrieben: 25. 13) Über die ganze Seite geschrieben, zu Ioahas (Num. 11) gehörend:
 Hij tres menses et similiter .3. menses Iechania non reputantur, quia dimidii anni (ut supra
 sepius) arctantur in unum. Darunter, aber in die drittunterste Zeile verwiesen: Daniel
 transfertur, sane Iojakim 30. qui a Nebucad. victus fuit.
- II: 1) Sed tum . . . etc. Dieser Schluß des auf E. 100 begonnenen Abschnittes steht in II ganz
 auf der vorigen Seite 2) Iosias. 3) + impius et idolatra. Vorgescriben: .21.
 4) + Rex pius, ambulans in vestigijs David, evertit omnes Idolatrias, omnium regum
 sanctissimus. Vorgescriben: .22. 5) Sub Iosia fuit Hulda prophetissa 6) Sophonias
 propheta prophetavit quoque sub Iosia rege. 7) Celebratur Passah iussu regis Iosiae,
 quale non fuit celebratum a temporibus Iudicum.

a) Metastheneß: „Nabug donosor“, f. oben E. 18, 30f.

[Bl. Piii^a]
[Bl. Qi^a]

18.
EVIL 181.
MERO.^{58 a)}
DACH.
30.^{b)}

Pacientia 1) tantorum
malorum testatur¹⁾,
Iechania maxime san-
ctitatis virum fuisse.

Evil Merodach .30³⁾,
favens Iechaniae. Philo.^{a)}
Ego suspicor hunc re-
gio nomine etiam Na-
bucadnezar dici.

Iechania in Carcerem 2)
.6. annis, ut Philo dicit.^{a)}

X Iechania ex Carcere⁴⁾ ge-
mit Scalthiel, Qui ge-
mit Zerubabel.⁵⁾ Philo.^{a)}

X 5) SEALTHIEL.

[Bl. 26^b]

6)

7)

8)

X

- I: 1) 3) Beide Abschnitte fehlen 2) 4) Die Notizen fehlen; f. S. 103 5) Notiz: Zerubabel nascitur. Hec ex Philone. 6) Notiz: Reg Assar .3.^{us} rex Babyl. .3. 7) In diesem Jahrzehnt steht, noch in's folgende hineinreichend, senkrecht: Anno primo Balthasar vidit Daniel (durchstrichen: visionem) somnium (durchstrichen: primum) Anno .3. Balthasar vidit visionem Anno .1. Darj et Cyrj audit ex angelo .70. hebdomadas, quia vidit .70. annos desolationis, a Ieremia praedictos, impletos et solutam captivitatem, sed accipit revelationem novam de .70. hebdom., id est de Christo. Ferner steht in den folgenden Jahrzehnten senkrecht, 3. Z. durch eine Klammer hierher verwiesen, jedenfalls sich an das Vorhergehende anschließend (f. S. 105 I: 5. 6): Anno .3. Cyrj audit de Antichristo magna Dan. xi et 12. Ultimo anno Darj patitur et vincit Daniel Leones, Et apparet Darium proprie Me- (durchstrichen: dos sic) dorum curam Danieli, post Cyrus etiam Persarum ei [?] de- TOR. 6, 29 mandasse, Dan. 6. 8) Notiz: Lab Assardach .4.^{tus} rex .6.

II: 1) testantur 2) Zerubabel

a) S. oben S. 19, 32 ff.

b) Metasthenes: „Amalinus Evilmerodach“, f. oben S. 18, 31 f.

[Bl. P iij^b]
[Bl. Q ij^b]

[Bl. 58^b]
49.
BALTAS-
SAR.
11.^b)

| | | | |
|--|---|----|--|
| | | 1) | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | 2) | ZeruBabel nascitur. ³⁾ Qui anno suo .17. dux fit ¹⁾ solutaecaptivitatis. ^{a)} |
| | | | |
| | | | |
| | Balthassar. .14. h 84) | | X |
| | Methastenes facit .5. Re- ges Babel ^b): | | Daniel videt somnium .4. ventorum et .4. Bestiarum anno .1. Balthassar 5), Dan. 7. |
| | { Nebucadnezar .45. | | |
| | { Evilmerodach .30. | | |
| | 2) { Reg Assar .3. | | Daniel videt visionem Arie- tis et hirci, anno 3. Balt- hassar. 6) Daniel .8. |
| | { Lab Assar Adach .6. | | |
| | { Balthassar .5. | | |
| | | | |
| | Sed me movet, quod Daniel tantum tres nominat ^{c)} , Deinde Ieremias .27. dicit: ‘Servient Regi Babelipsi, et filio eius, et filio filij eius’. Hunc sequor ego, Alijs re- linquo suum iudicium. | | |
| | | | |
| | | | X |

Dan. 7, 1

Dan. 8, 1

Jer. 27, 7

I: 1) Notiz: Balthassar ultimus .5. Neben dem ersten und dritten dann folgenden Jahresraum steht: .1. bzw. .3. 2) Notiz: Solutio Captivitatis Et initium regni Persarum Dieser stehend, noch bis ins übernächste Jahrzehnt reichend, aber hierher verwiesen, indem neben den Jahresraum noch eine .1. geschrieben ist: primo anno Cyri

| | |
|------------------|----------------|
| Iesus Sacerdos | Zerubabel Dux |
| .36. vixit autem | .58. |
| .130. | Alias Berechia |

Huius pater .Iozadak fu-
it ductus in Babel .1. Paralip.
7. Der senkrechte Strich, der die linke Spalte in zwei Teile zerlegt, setzt sich fort.

3) Statt dieser Notiz (vgl. linke Spalte, Anm. 2) steht hier: Cyrus Monarcha cum Dario .2. Sohn .22. 4) S. oben 1. Methastenes . . . iudicium. fehlt 5) 6) Die Notizen fehlen. Hier steht das schon S. 104 1: 7 Angeführte

II: 1) Durchstrichen: fuit 2) Den fünf Königen sind die Ziffern 1—5 vorgestellt

^{a)} Nach Philo, s. oben S. 19, 37 ff. ^{b)} S. oben S. 18, 31 ff. ^{c)} Es ist unklar, was Luther hier meint. An Daniel 7, 5 kann er nicht denken, da er die Stelle selbst auf das medische Reich bezieht (Gr. Anz. 41, 243), und als Könige von Babel nennt Daniel strenggenommen nur zwei: Nebucadnezar und Belshazar (Dan. 1, 1; 5, 1); wahrscheinlich versteht Luther unter dem dritten Darins den Meder (Dan. 9, 1; 11, 1).

[31. Q^a]
[Bl. Qii^a]

2) SOLUTIO Captivitatis 1) et
Tan. 9. 1f. initium regni Persarum.
Anno .1. Darij (et Cyri,) audit Daniel
ex Angelo .70. hebdomadas, vidit
enim .70. annos desolationis impletos,
(et edictum Cyri egressum), unde accipit
novam .70. hebdomadarum revelatiouem.

Primo anno Cyri,
Iesus Sacerdos Zerubabel
.36.^b) huius pater lozadas fuit
ductus in Babilonia .2.
I. Chron. 3, 19; 5, 40f. bel .1. Paral. 7. Paralip.

[31. 59^a]

CAPTIVITATIS SOLVTIO.

DANIEL interpraetur visio-
nem Ballassari.

DARIUS Medus cum Cyro.
Anno ult. Darij vineit Daniel
Leones.

CYRUS (Persa²) eum
Dario .2.) Solus t². (22).^a)

(Anno ult. Darij vineit Daniel leones.)
Anno .3. Cyri audit Daniel
magna de Antichristo, Dani-
elis .11. et 12. t²

Apparet Darium Da-
X nieli curam Medorum,
post etiam Cyrum ei et

4) Persarum curam de-
mandasse. t³

His annis³) absente Cy-
ro, in bello Seytieo*, reg-
nat filius Cambyses ty-
rannus**, qui vetuit et
impedivit mandatum Cy-
ri, de aedificando tem-
X plo. t² d)

Artaxerxes*** Assuerus. 20. h17^d)
filius Histaspis, etiam Darius
X dictus, maritus Esther, qui
exaltavit Mardocheum 7), et
Babylonem rebellem recuperavit.

PERSARUM
REGNUM. 1)

1.
DARIUS
cum CYRO.

2.
CYRUS solus.
Tan. 6, 1 ff.

Dat. 11, 1

3.
ARTAXERXES.^c)
Esther 2, 8 ff.

B: * + 6 annis ** + 7. annis *** + priscus

- I: 1) Solutio Captivitatis . . . Paralip. fehlt (f. S. 104 I: 7) 2) CYRUS Persa . . . de aedificando templo. fehlt (f. S. 105 I: 3) 3) Notiz: . . . | Darius, filius Histaspis (auf der linken Spalte rechts, f. S. 105 I: 2) 4) Notiz: Artaxerxes Assuerus 20, videtur esse maritus Esther, Exaltat enim Mardocheum. Darunter: Historia Esther, 5) Notiz: Ioiakim .8. absente patre Iesu (auf der linken Spalte links) | . . . 6) Mardocheus Exaltatur anno 12, vixit .197. Philone teste. Darüber: Esther .1. 7) Die Notiz steht 17 Jahre früher, f. oben Num. 4
- II: 1) PERSARUM MONARCHIA. 2) Am Rande: Hic incipit liber Esra. Von hier an ist bis zu den Hasmonäern die linke Spalte in zwei Hälften geschrieben für die Hohenpriester und die Duces. 3) His annis . . . templo. fehlt 4) Ubergeschrieben: .2.

^a) Nach Metasthenes, f. oben S. 18, 31f. ^b) Nach Philo, f. oben S. 19, 43f. ^c) Nach Philo, f. oben S. 19, 44. ^d) Nach Philo, f. oben S. 20, 10. ^e) Nach Metasthenes, f. oben S. 18, 35f.

| | | | | |
|--|--|------|---|----------------------------|
| [Bl. Q ^b] [Bl. Qii ^b] | 1) | 2) | Impediti sunt post iactum fundamentum, nam sequentibus 4. annis successit opus | |
| | | 3) | 4) foeliciter, ut dicitur Esrae. 9. | Esra 9, 1 |
| | | | Historia Esther. 5) | |
| | | 6) | Esther .4. 1) | Esther 8, 1 ff. |
| 3500. [Bl. 27 ^a] | Ioiakim Sac. 8. absente C patre. 7) <i>Huic tribuit Philo librum Iudith.</i> 3) | MMMO | X Mardocheus exaltatur 8) .12. anno Assueri, vixit an. 197. Philo. 6) | |
| | | | 9) | |
| | Iesus reversus .20. h 17 ^c) | | Darius longamann 37. 10) | 4. DARIUS longa ma. 1) |
| INITIUM Hebdomadarum. 2) [Bl. 59 ^b] 11) Dan. 9, 25 Hagg. 1, 1 Esd. 1, 1 | Haggai, Zacharias h 17 ~ Exitus verbi, Danie. 9. h 18 12) | | X Initium Hebdomadarum Danielis 3), anno .2. Darij. 14) | Dan. 9, 20 ff. |
| Esra 6, 3. 15 | Anno .6. Darij 15) perfecta 4) est domus Domini, Esrae .7. (Ab anno 1. Cyri usque ad .2. annum Darij sunt 46. anni illi, de quibus) Ioann. .2. Iudaci dieunt Christo: 'Domus haec aedificata est 46. annis, et tu in triduo reaedificas. Illas untenim tempora angustiae ^e), in quibus | | Esra venit Ierusalem anno 7. Darij Esrae .7. 16) <i>Cum isto Dario regnat foris XERXES pater, occupatus bello Graeco, qui Danielis .11. quartus dicitur a Cambyse. Nam reliquos non curare videtur Angelus.</i> | Esra 7, 7 f. Dan. 11, 2 |

- 1: 1) Hier auf der linken Spalte, links, die Notiz: Iesus reversus .20. | . . . 2) Darius Longimanus 37. 3) Exitus verbi. Initium hebdomadarum Danielis anno .2. Darij. 4) Haggaeus, Zacharias prophetae 5) fehlt 6) Esras venit Ierusalem anno .7. Darij, Esre .7. 7) Ioiakim . . . patre. fehlt 8) fehlt (f. S. 106 I: 4). 9) . . . | Dux Resa Mesullam .66. Darüber: Luce .3. 10) fehlt (f. Anm. 2) 11) Tiefer stehend, aber durch ein Zeichen hierher verwiesen auf der linken Seite der linken Spalte die Notiz: Ioiakim filius Iesu sacerdotis .48. eodem anno .20. Darij cum Nehemia missus est. (f. Anm. 13) Huic tribuit Philo librum Esther. 12) fehlt (f. Anm. 3) 13) Nehemias anno .20. mittitur a Dario ad edificandam Ierusalem. Videtur vixisse ultra 120 annos, quia attingit Alexandrum Magnum, ut infra. 14) fehlt (f. Anm. 3) 15) Anno .6. Darij . . . ut dicitur Esrae .9. (oben auf der rechten Spalte) fehlt. Statt dessen etwa steht: Esther Regina vidua videtur multum ut Mater valuisse istis temporibus, Nam Liber Esrae et Nehemiae mirum in modum Estherissat et Mardocheussat 16) fehlt (f. Anm. 6)
- II: 1) Esther .4. fehlt 2) Am Rande: Hoe anno .20. Artaxer. Nehemia proficiscitur Hieroso. 3) Steht zweimal; Bl. 59^b in der linken Spalte 4) Anno .6. Darij perfecta . . . ut dicitur Esrae .9. (oben in der rechten Spalte) fehlt

a) Nach Philo, f. oben S. 20, 18 ff. b) Nach Philo, f. oben S. 20, 20 f. c) Nach Philo, f. oben S. 20, 16 f. d) Nach Metasthenes, f. oben S. 18, 37 ff. e) Nach Philo, f. oben S. 20, 1 ff.

[Bl. Q ij^a]
[Bl. Q ii^j]^a]
Ent. 3, 27

Luce .3. 1)
Dux Resa Mesullam
.66.^a)

Reb. 12, 26

Ioiakim filius Iesu 48.
eodem anno, quo Ne-
hemia missus est.
Huic tribuit Philo li-
brum Esther.^b)

Sagg. 1, 1
ad. 1, 1
[Bl. 60^a]

quibus tardus venit Christus dux, in Chronico isto. Ergo tamen moveor plus, quod verbum egressum sit verbum Dei, per Haggaeum et Zachariam revelatum Anno 2. Darij, quam verbum ipsius Darij anno 20., cum de verbo eius nihil constet, nisi quod dedit licentiam Nehemiae satis diluculter, et civitatis aedificatio recte intelligitur, cum templum potior pars civitatis per Haggaei verbum inciperet aedificari. Sic ego sine praecudito. Quicquid enim sit de inter medijs, hebdomadas oportet certo initio et fine contineri, et Christum verum intelligi in ista prophetia.**

Videtur Regina Esther²)
ut vidua, mater huius
Darij, multum valuisse
istis annis. Nam liber
Esrae et Nehemiae mi-
rum modum Esterissat
et Mardoehissat.

Reb. 2, 1 ff.

Anno .20. mittitur³) Ne-
hemia a Dario ad (aedi-
ficandum)* Ierusalem,
videtur vixisse ultra 120.
annos, quia attingit Alex-
andrum Magnum infra.

Qui volet hebdomadas Danic-
is incipere ab anno .20. Darij,
mittentis Nehemiam⁴), eo quod
Angelus de reedificatione Civi-
tatis loquatur, quod opus fecit
Nehemia. Is adicit istos an-
nos 18.; ab anno 2. Darij ad an-
num eius 20. effluxos, So tunc
tunc die .18. jar ju thun,
5)

X

Darius Nothus²). 19. h 17^d)

6)

X

5.
DARIUS
nothus.

B: * aedificationem ** — ** wagerecht an denselben Stellen

I: 1) Die linke Spalte ist leer 2) Videtur Regina Esther . . . Mardoehissat. fehlt (f. S. 107 I: 15)
3) Anno .20. mittitur . . . infra. fehlt (f. S. 107 I: 13) 4) Qui volens . . . thun fehlt
5) Hier steht, schräg in den freien Raum hineingeschrieben: De Concordia inter historias . . . cogimur Philoni, Iosepho et alijs credere (f. S. 109 I: 1). Abweichend: et regibus istis primis] de Regibus 6) Artazerxes Memnon 55. hic Maximus vocatur.

II: 1) Qui volent . . . in ista prophetia. fehlt 2) Übergeschrieben: 4.

^a) Nach Philo, s. oben S. 20, 28 f. ^b) S. oben S. 20, 19 f. ^c) So hat Luther au-
fangs selbst gerechnet; s. Ausz. Ausg. Bd. 11, 334 28 ff., auch Erl. Ausg. 41, 249. ^d) Nach
Metasthenes, s. oben S. 18, 39 f.

| | | | |
|--------------------------|---------------------------------------|--|--|
| [Bl. Qij ^b] | De concordia ~) interhi- | | |
| [Bl. Qiii ^b] | | | |
| | storias et ¹ regibus istis | | |
| | primis vide M. Philip- | | |
| | pum* in suo Carione ^a), | | |

B: * + Melanthonem

I: 1) De concordia . . . credere (S. 110). fehlt (f. S. 108 1: 5)

II: 1) historias et] historicos do

a) Die Stelle der „Chronica“ lautet:

[Bl. Siii.] „Der Persen König, wie sie die Greken zelen.

| | |
|--------------------------|-----|
| Cyrus. | 29. |
| Cambyses. 7. Mens. | 5. |
| Darius filius Hystaspis. | 36. |
| Xerxes. | 20. |
| Artaxerges longimanus. | 40. |
| Darius nothus. | 19. |
| Artaxerges Mnemon. | 40. |
| Ochus. | 26. |
| Artaxemes. | 3. |
| Darius. | 6. |

Diese zal kan man des mehrtheil beweisen durch die zeit, denn die Historici, so nach einander zu ides zeit gewesen sind, gedencken deren König, so zu ihren zeiten gelebet haben, als Herodotus gedenckt des Xerxis, Thucydides gedenckt des Artaxergis longimani, Hernach Xenophon schreibt von Dario notho und seinen sonen Cyro dem Jungern und Artaxerge Mnemone, und ist Xenophon inn kriegem zu dieser zeit gewesen. Darumb irren die newen scribenten bey den Jüden seer, die groben Esel, die nicht mehr denn .4. Persen König setzen und verlieren inn dieser rechten gewissen zal der welt mehr denn hundert jar. Daraus folgen ander mehr irthumb.

Inn Daniele und Esdra wird der Persen König gedacht, und werden etliche anders genent, denn bey den Greken. Darumb wil ich zu unterricht mein meinung davon kützlich anzeigen. Etliche verwerffen Metasthenen, der etliche Persen König anders nennet, denn die Greken. Diweil aber Esdra und Philo mit ihm zusamen stimmen, wil ich sie nicht verwerffen, denn der Persen wesen und Königreich ist ja dem Esdrae eigentlich und wol bekant gewesen, denn er ist der grossen herrn und Rädt einer zu hoffe gewesen. Nu ordnet Metasthenes die Persen König also, [Bl. 3] und sind die ersten, darinn die ungleichheit furfalt, auch bey Esdra und Philone also ordinirt.

Darius und Cyrus samptlich 2. und hernach allein

| | |
|------------------------------|-----|
| Cyrus. | 22. |
| Artaxerges Issuernus. | 20. |
| Darius Artaxerges Longemans. | 37. |
| Darius Nothus. | 19. |
| Artaxerges Mnemon. | 55. |
| Ochus. | 26. |
| Artaxemes. | 4. |
| Darius. | 6. |

Diese ungleichheit inn den ersten bedünckt mich, kön man leichtlich Concordirn. Die Greken wissen nicht vom ersten Dario, der neben Cyro regirt hat, wie Daniel zeuget, denn

| | | | | |
|------------------------|--------------------------------------|----------------------|---|--------------------------------|
| Neh. 12, 10 | Ioida Sacerdos .24. ^a)1) | C ^o MMMDC | dum credit eum vixisse aliquot centenos annos, secundum historias latinas (falsas ¹⁾), Quae Persarum regnum faciunt multos centenos annorum, Ita secutus Rab. X Sal. ^b) confunditur et confundit supputationem 2) hebdomadarum, quas cum antea recte tractasset, versus alio, propter hunc Mardocheum absurda sequitur in hebdomadibus. Daniel .9. Esther .4. | 3600 ^{oo} |
| [81. 61 ^a] | 3) | oo | X | Dan. 9, 20 ff. Esther 4, 1 ff. |

I: ° fehlt ° C °° 600

I: 1) fehlt (f. S. 111 I: 4) 2) Oehus .26. 3) Hier steht, noch ins folgende Jahrzehnt reichend: Nehemias (forte et Esras) vixit ad Alexandrum magnum, Nam cap. 12. nmerat inter pontifices etiam ultimum Iaddna, qui Alexandrum recepit in Ierusalem, ut dicitur^c)
 4) Auf der linken Seite der rechten Spalte: Iohannan alias Ioathan Sacerdos |24.

II: 1) falsus

„expositores nostri“ und des Josephus zurück, um dann der des Rabbi Salomon (Ausg. von Breithaupt: Comment. in libr. Iosuae, Iudicum . . . S. 697) zu folgen: „scilicet quod iste Assuerus immediate successit Cyro in regnum, quamvis non esset de semine regio . . . et secundum hoc Mardocheus in principio regni huius Assueri fuit nonaginta duorum annorum (vgl. Esther 2, 6; die ganzen Berechnungen anzugeben, würde hier zu weit führen) . . . sed iste Rab. Salom. Dan. 11 (zu B. I: Comm. in Prophetas maiores et minores . . . S. 786) inter Cyrum et Assuerum ponit Cambysem, filium Cyri, regnasse et cogitur ad hoc eo, quod ibidem dicitur: Adhuc tres reges stabunt in Perside et quartus ditabitur opibus nimis, et iste secundum ipsum et alios Hebraeos fuit Darius, filius Assueri et Esther. Cum igitur secundum ipsum et omnes alios expositores Cyrus sit primus, oportet, quod inter Cyrum et Assuerum ponatur unus alius, aliter non essent quatuor, sed tantum tres, et sic, cum Cambysem regnaverit octo annis, Mardocheus in principio regni Assueri fuit centum annorum vel forte minus, quia in principio vel in fine aliquis regis dimidius annus et aliquando minus pro uno anno computatur. Et hoc ultimo dictum verisimilius mihi videtur . . .“ (Biblia sacra II, 1614 ff.).

a) Nach Philo, f. oben S. 20, 23 f. b) S. in der Ausg. von Breithaupt: Comm. in Proph. maiores et minores S. 786. c) S. S. 114 Num. d.

| | | | |
|----------------|---|-----------------------------|----|
| [Bl. Q iii] b) | | | |
| [Bl. Rij] b) | | | |
| Ant. 3, 26 | Luce .3. Dux Eli Mathathias. 1) a) | | |
| | .12. | | |
| | | | 2) |
| | | 3) | |
| | | | X |
| | Simon Priscus Sacerd. 13. 4) b) | | |
| | | | |
| | Luce .3. | | |
| Ant. 3, 26 | Dux Aser Maat. 9. 5) c) | | |
| | | | 6) |
| | | | X |
| [Bl. Gz] b) | | | |
| | Luce 3. | | |
| Ant. 3, 25 | Dux Artaxat Nagid. 10. h 17 ~ d) | Vides post 7) Alexandrum | |
| | Eleasar Sacerdos Antiochi Theos inimicus. | Sacerdotes apud Re- | |
| | .20. h 17 e) | 8) gesinclaruisse, contemp- | |
| | Hic Ptolomaeo Phila- 9) | ta tribu regia, quia rex | |
| | delpho misit .70. Inter- | nullus erat, Ideo et si- | |
| 3700 ° | pretres. h 17 f) | mul ceperunt Traditio- | |
| | C° MMMDCC X | nes et superstitiones | |
| | | ad decipiendos reges. | |

A: ° fehlt

- I: 1) fehlt (f. S. 114 I: 10) 2) Notiz: Artaxat Nagid .10. Am Rande: Luce .3. 3) Eleasar Antiochi Theos inimicus .20. Hic . . . interpretes. (f. unten) 4) fehlt (f. S. 114 I: 12) 5) fehlt (f. S. 114 I: 13) 6) Notiz: Haggai Eli .8. Am Rande: Luce .3. 7) Vides post . . . ad decipiendos reges. fehlt 8) Notiz: Maslot Naum .7. Am Rande: Luce .3. 9) Notiz: Manasse Selenco Gallinico Amicus .27.

a) Die Regierungszeit nach Philo, f. oben S. 20, 36. b) Nach Philo, f. oben S. 20, 31. c) Die Regierungszeit nach Philo, f. oben S. 20, 36. d) Die Regierungszeit nach Philo, f. oben S. 20, 36. e) Nach Philo, f. oben S. 20, 31 f. f) S. Real-Enzykl. f. prof. Theol. u. Kirche 3, 2 ff. Woher Luther keine Nachricht hat, wird sich schwer feststellen lassen.

| | | |
|--|--|---|
| [Bl. R ^b] [Bl. Rij ^b] | Luce .3. Dux Mathathias Siloa .10, h 17 ^a) | |
| 2ut. 3, 25 Silas. | | |
| | | X |
| 2ut. 3, 24 | Simon Iustus 1) honoratus ab Antiocho ^b) magno .28. Dux Ioseph iunior, hono- ratus a Ptol- maeo Euer- gete. .60. ^c) 2) | |
| 3tr. 50, 1 ff. [Bl. 63 ^b] | Huic tribu- itur Thalmud Iudacorum, et ipse postremus lau- datur a Syrach, ut faci- le probetur, ipsum (Sy- rach) fuisse paulo aute Maccabaeos. 3) | X |
| | | X |

I: 1) Simon Iustus . . . Maccabaeos. steht Die nachher früher angezeigte Notiz (f. S. 116 I: 5) hat ursprünglich hier bei 2) ihren Platz (vgl. auch S. 116 I: 6) 3) Tiefer stehend (f. S. 118 I: 2), aber durch Verweisungskammer und mit Onias hieher hierher verwiesen: Onias, huius (d. h. des Simon) filius, spoliatus templo a Seleuco Ceraunio fratre Epiphanes. Huius meminit li. 2. Maccabeorum. Darunter stehend: .137. Anno Grecorum 1. Matt. 1, 11 .1. Macca. 1. Darüber stehend: Hunc Oniam celebrat li. 2. Maccab. Et ipse in Egypto 2. Matt. 3. 1 ff. edificavit cultum Dej, in Heliopoli prophetans facto finem sacerdotij

^a) Die Regierungszeit nach Philo, f. oben S. 20, 37. ^b) Nach Philo, f. oben S. 20, 32 f.
^c) Nach Philo, f. oben S. 20, 37 f.

[Bl. Rij^a]
[Bl. Riiij^a]

2. Matt. 3, 1 ff.;
4, 1 ff. 33-38;
15, 12 ff.

3cf. 19, 19

[Bl. 29^a]
[Bl. 64^a]

Onias, filius Simonis 2),
spoliatus templo a Se-
leuco Ceraunio, fratre 3)
Epiphanis. b)

.39.*

Hunc celebrat libro 2) .2.
Maccab. et ipse in Aegyp-
to aedificavit templum
in Heliopoli, falso intel-
ligens verbum Isaiae, ip-
so facto prophetans fi-
nem sacerdotij.

IUDAS MACCABEUS
secundum opinionem pri-
mam, quae Alexandrum
ponit 111. Olympiade. d)
Et regnum Graecorum 6)
post mortem eius. Et
putatur verior.

| | | |
|---|--|---|
| | | (Hic lectori relinquo 1) la- borem et Iudicium, Mihi enim Philo videtur errare vel mendosus esse, dum se- cundum eius supputatio- nem Ianneus secundus Hir- canus post Iudam Maccab. 2. anno incipit, et 16. annis regnat, cum tamen scribit 1) Iudam rapuisse ducatum a domo David ^a), et alias legitur idem Ianneus Hir- canus, ab Epiphane oppres- sus, seipsum occidisse. c) |
| X | | |
| | | ** Idem error est in Onia pon- tifice, cui tribuit 39. annos, id est 8. annos post Iudam su- perfluos, cum tamen dicat post Oniam sequi Iudam |
| | | ** Maccab. Nos vero certi su- mus lib. 1. Maccab. Epipha- nem cepisse regnare 137. an- no Graecorum seu post Alex- andri et 3) successorum. De- inde hebdomadas Danielis |
| X | | |
| | | 5) cum Maccabeorum lib. con- sentientes, praecisse finiun- tur post 490. annos a. 2. anno Darii, hic stamus et sede- mus securi.) 4) |
| | | 7) |
| X | | |

1. Matt. 1, 11

1. Matt. 1, 11; B: *.29. ** — ** *ANTIOCHVS .12. cuius anno 9. Maccabeus Iudas regnat 146. anno Graecorum secundum opinionem primam.*

- 1: 1) Hic lectori relinquo . . . sedemus securi. Die ganze Spalte fehlt 2) Onias, filius Simonis . . . sacerdotij. Die nachher früher angelegte Notiz (f. S. 117 I: 3) hat ursprüng- lich hier bei 3) ihren Platz 4) Notiz: Antiochus Epiphanes .12. Anno eius .9. incipit Iudas. Zu .12. steht am Rande: Qui finiuntur in primo Anno Asmonaj, non in Iuda nec Ionathan, quorum anni sunt in annis Oniae, quod illo uno non sunt sacerdotes. 5) Notiz: Iudas Maccabeus .5. Nachher, wie es scheint, wieder verwißte Verweisungsklammern weisen auf 3 Jahre später 6) Notiz: Ianneus secundus hircanus .16. Am Rande: Luce .3. 7) Notiz: Ionathan .19. Verwißte Verweisungsklammern weisen auf 3 Jahre später
11: 1) scribat 2) li: 3) et fehlt 4) Diese ganze Spalte senkrecht auf Bl. 63^b rechts.

^a) S. oben S. 20, 40 ff. u. S. 23 Anm. c. Wenn man Judas Maccabeus nach 1. Matt. 1, 11; 2, 70 u. 3, 1 ansieht und für die Hohenpriester und Duces den Angaben von Pseudo- Philo folgt, so beginnt die Regierung Jannus' 11. 2 Jahre und Onias schließt 8 Jahre nach Judas Maccabeus. ^b) Nach Philo, f. oben S. 20, 33 f. ^c) Evarion's Chronik, Bl. 66^b.
^d) S. oben S. 113 Anm. c.

| | | | | |
|--|--|---------------|---|----------------|
| [Bl. Rij ^b] [Bl. Riiij ^b] | <i>Opinionesecunda Philonis,quamsecutus sum,ac- cipiendo regni Graeco-2)</i> <i>rum initium ab Alexan- dro.</i> | | (Antiochus Epiphanes 1) .12.anno.137.graecorum .1.Maccab. 1. enius anno .9. incipit Judas Macca- beus, ibidem.) | 1. Matt. 1, 11 |
| 3800 | | C MMMDCCC X | (Iudas Maccabeus .5.)h17 ^a) | |
| Lut. 3, 24 | Lucae .3. Ianneus secundus Hir- 3) canus .16. h 17 ^b) | | Ionathan .19. h 17 ^c) | |
| [Bl. 64 ^b] | (Secundum Philonis nume- rum 5) hic desinit Onias et incipit Judas, toto octennio tardius nostra supputatio- ne, sed menda videtur esse, Nam et ducatus et Pontifi- catus simul in Iuda deficere scribitur ibidem, Et tamen ducatus Iannei (ut vides) 18. annis post Iudam de- ficit. ^d) Si ergo Oniae des non 39., sed 31. et Iosepho iuniori non .60., sed .42., conveniet ratio cum nostra.) (Hic deficit ducatus 7) domus David, et fit truncus putris, 2) | 4) X 6) | unde exoritur virga Iessae, I- Xsaiae .10.1), Christus domi- nus.) | |

I: 1) Antiochus Epiphanes . . . ibidem. fehlt (f. S. 118 I: 4) 2) In der linken Spalte beginnend, dann aber in die rechte Spalte hinübergehend und der Hauptsache nach hier geschrieben, steht hier durchstrichen: Ille finit pontificatus Onie iam Maccabeis, tam Ducatum, quam pontificatum occupantibus, mente forte vel virtute eo progressis. 3) Deficit hic Ducatus Domus David, an vitio Ducum necne, nescio. S. unten Anm. 7 4) Notiz: Simon .8. Philo. Eine verwiſchte Verweisungsklammer weist auf 3 Jahre später. Unter der Notiz steht mit roter Tinte: Maccab. 16. dat ei .7. Sie concordatur, quod viij rexerit, qui annus ab alijs non reputatur, alij pro integro numerant, ut Philo. Neben der Notiz steht in der linken Spalte: Hinc Asmonaj id est Simonenses, Simonianj, quo nomine Maccabeos vocant Iudei יהוסימון אמ אסמנאי Am Rande steht: .146. 5) Secundum Philonis numerum . . . conveniet ratio cum nostra. fehlt 6) Notiz: Iohannes Hircanus Maior .26. In hoc finit .1. liber Maccabeorum. Eine verwiſchte Verweisungsklammer weist auf 3 Jahre später 7) Ille deficit ducatus . . . Christus dominus (rechte Spalte) fehlt (f. oben Anm. 3)

1. Matt. 16, 14;
vgl. 13, 41

II: 1) 9. 2) Bis hier reicht die Teilung der linken Spalte (f. oben S. 106 II: 2)

a) Nach Philo, f. oben S. 20, 41 ff. b) Die Regierungszeit nach Philo, f. oben S. 20, 38 f.
c) Nach Philo, f. oben S. 20, 43. d) S. oben S. 118 Anm. a. Er beginnt 2 Jahre nach Judas Maccabeus und regiert 16 Jahre = 18 Jahre.

| | | | | |
|--|---|--------------------|--|-----------------------------------|
| [Bl. Rij ^a [Bl. S ^a] 1) | Hasmonai ¹⁾ , id est Simonenses סִמּוֹנָיִם , de quibus dicit Philo, quod rapuerunt simul et ducatum a domo David et pontificatum ^{b)} , verum id factum est, et duobus et pontificibus suum officium omittentibus, ideo Deus per alienos voluit populo suo dare | | SIMON .8. Philo. ^{a)} Maccab. 16. ²⁾ tribuit ei .7. annos. h 17 | 1. Macc. 16, 14 vgl. 13, 41 f. |
| Dan. 11, 34 | (ut Daniel dicit) auxilium parvulum, Mysteriorum scilicet, ut transiret et sacerdotium et regnum ad alienos usque ad Christum, qui finitis .70. hebdomadis solus utrumque suscepit in aeternum. | X | Ioannes Hircanus maior .26. ^{c)} huius meminit finis .1. Machab. h 17 | 1. Macc. 13, 54; 16, 1. 23 f. |
| [Bl. 65 ^a] | | X 2) 3) X | | |

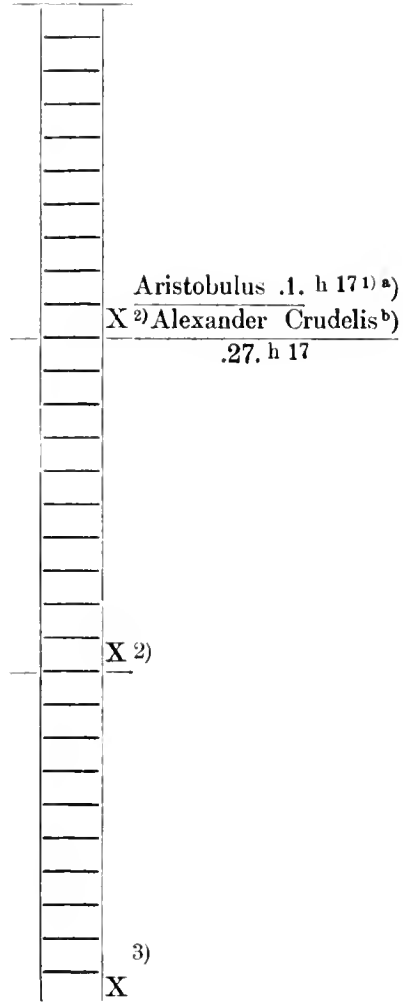
1: 1) Hasmonai . . . in aeternum. Statt dieses Abschnitts steht, schon im vorigen Jahrzehnt beginnend: Nota, quod Philo dicit Asmonaj rapuisse ducatum a Domo David, Et simul pontificatum. Ita deficit et sacerdotium et regnum in linea naturalj, Et transit ad alienos, nisi usque ad Christum, qui utrumque suscepit post .70. hebdomadas. 2) Notiz: Aristobulus .1. Durch Klammer 3 Jahre später gewiesen 3) Notiz: Alexander Crudelis .27. Durch Klammer 3 Jahre später gewiesen

11: 1) Am Rande: Hi Simonenses fuerunt ex tribu Levi, Phil. Mel. de Dani. [?] 2) Maccab. 16 . . . annos. fehlt

a) S. oben S. 20, 43 f. b) S. oben S. 20, 40 f. Philo schreibt: „Asmonai“. Die Erklärung aus סִמּוֹנָיִם ist wohl Vulherz eigener Gedanke. c) Nach Philo, s. oben S. 20, 44 f.

[Bl. Rij^b]
[Bl. S⁶]
[Bl. 29^b]

1)



[Bl. 65^b]

I: 1) Hier steht, schräg (nach links) in drei Jahrzehnte hineingeschrieben, der Abschnitt (S. 122): Queritur, Quomodo verum . . . in kürzerer Form mit folgenden Abweichungen: et ducatus . . . naturali] sub Maccabaeis et ducatus et pontificatus de linea Naturali clamat] dicit de filijs David] virum de David super throuum eius] super thronum diebus.] + Hec disputauda relinquo. Sed . . . 11.] Isaias xi. praedixit quod mortuo trunco] trunco de mortuo et desperato . . . per eandem promissionem.] Nam David Linea est mortuus truncus istis anuis. 2) Notiz: Alexandra Uxor .9. prudens mulier. Durch Verweisungshammer 3 Jahre später gewiesen 3) Notiz: Hircanus Iunior .34. a Parthiis Captus. Durch Verweisungshammer 3 Jahre später gewiesen

II: 1) Übergeschrieben: .3. 2) Durchstrichen: Aristobulus Übergeschrieben: .4.

^{a)} Nach Philo, s. oben S. 20, 45. ^{b)} Philo nennt ihn „Ianneus Alexander“, s. oben S. 20, 45.

[Bl. Riiij^a]
[Bl. Sij^a]

Luce .3.
Queritur 1),

1. Mose 49, 10

Quomodo verum sit
verbum Iacob, Genesis
.49.: 'Non auferetur
Sceptrum de Iuda etc.'
eum hic defecerit et du-
eatus et pontificatus
sub Maccabaeis, saltem
in linea naturali, et Ie-
remias copiose clamat,
'non defuturum de filijs
David, sedentem super
thronum eius coram
Domino cunctis die-
bus'.

3er. 33, 17

Sed

3ef. 11, 1

Isaias praedixit .11. Chri-
stum oriturum 'ex radice
lessae', id est, mortuo
trunco in terris et despe-
rato, Ita hic Davidis li-

[Bl. 66^a]

1. 2om. 2, 6

nea simpliciter moritur.
Sic sunt opera Dei, ut 'oc-
cidat et vivificet' ita ex mor-
tuo trunco (tot annis) Davi-
disurgit virga lessae, Chri-
stus, Quia sicut 70. anni ser-
varunt populum in Baby-
lone per promissiones, ita
70. hebdomades servant
(sine throno et rege) eundem
populumusque ad Christum
per eandem promissionem.

[Bl. Riiij^b]
[Bl. Sij^b]

Alexandra uxor .9.^a)
mulier prudens. h 17

Hircanus Iunior .34.
a Parthis captus. h 17^b)

C MMMDCCC X

3900.

4) JULIUS Caesar .5.3) 11^c)

1.
IULIUS.

I: 1) Queritur . . . per eandem promissionem. fehlt (f. S. 121 I: 1) 2) Notiz, durch Ver-
weisungskammer 3 Jahre später gewiesen: Augustus, Quart Millenarij Renovator, eum
suis posteris usque ad papatum, ultimi Millenarij Diabolum. 3) fehlt 4) Notiz, durch
Verweisungskammer 3 Jahre später gewiesen: Herodes .37. Asealonita.
II: 1) Übergeschrieben: .1.

a) Nach Philo, f. oben S. 20, 45 f. b) Nach Philo, f. oben S. 20, 46 f. c) Carion's Chronik,
Bl. 77^a: „47. jar vor der gepurt Christi wird gefest der anfang der Römischen Monarchi,

| | | | | |
|--|---|-------|-------|----------------------|
| [Bl. Sij ^a] [Bl. Siiij ^a] 9 pp. 12, 1 f. | <i>HERODES Agrippa priseus 7. occisor Iaco- bi. Acto. 12.^a) 1)</i> | _____ | _____ | 5. CLAUDI- US. |
| | | _____ | _____ | |
| | | _____ | _____ | |
| 2 pp. 25, 1 ^o ff.; 26, 1 ff. [Bl. 31 ^b] | <i>AGRIPPA Iunior 27.^c) hic non vocatur Hero- des, sed Agrippa tantum Acto. 26. 3)</i> | _____ | _____ | |
| | 4) | _____ | _____ | |
| | | _____ | _____ | |

- 1: 1) Hier endet die Hebdomada ultima (f. S. 125 I: 6). Darunter steht am ² Rande links: .490. Hic sistendum est eine hinweisende Hand, und folgende Bemerkung, auf der linken Spalte beginnend und auf der rechten schließend: Certa est supputatio, quod hic finiunt .70. hebdomadae, id est .490. anni, incipiendo a .2. anno Darij Longimani, (von jetzt an durchstrichen:) Sed, ut vides, tres anni superfluunt ultra et supra [?] historiarum supputationem, Nec datur alius locus, ubi incipi possunt .70. hebdomadae, quam annus .2. Darij. 2) Die Notiz steht 3 Jahre später, verwischt und undeutlich, in dem durchstrichenen Teil des in Anm. 1 angeführten Abschnitts. 3) Unten auf Bl. 31^a steht durchstrichen: An 1540 sunt 5486 4) Hier beginnt, zunächst über die ganze Seite gehend, dann (von || an) uur auf der linken Seite bis unten auf Bl. 31^b sich fortsetzend, folgender verwischter und undeutlich gemachter Abschnitt: Nota. De tribus annis supplendis iam dictis (f. oben Anm. 1) Est Ratio una: Antiochus Epiphanes regnavit .12. annis, uti lib: 1. Macca., Sed in hac supputatione dantur ei tantum .9. propter Iudam Maccabeum, cui dantur quinque a nono anno Epiphanis, Si igitur annos .12. Epiphanis plenos accipias Et duces sequentes per tres annos transponas, quadrabitur ad unguem numerus hebdomadarum cum annis supputandis historiarum. || Alia ratio est: Si tres annos adieceris ad interregnum (am Rande eingefügt: inter annos) regis Amaziae et Usiae, item quadrabit ad unguem supputatio hebdomadarum. Nam nos superius tantum .x. annos dedimus interregno illi, secuti communes Supputistes et Licinos [?] commentarios, cum exacta supputatio det xij annos. Hanc rationem sequentes non habemus opus librum Maccabeorum mutare, nec addere .3. annos Antiocho aut Iudae, contra textus apertam sententiam. Ex ijs perspicue probatur, In dimidio ultimae hebdomadis recidisse sacrificium: id est finito penitus ducatu Mosaico per Christi passionem, resurrectionem, spiritus sancti missionem (quae eodem anno, id est 34 aetatis Christj in dimidia hebdomada facta sunt) cepit Christus dux et novum testamentum. Ita tota hebdomada firmavit pactum, nempe .3. annis et .6. mensibus ante mortem et rursum .3. annis et .6. mensibus ad complendam ultimam hebdomadam, tunc enim Spiritus Sanctus in gentes effusus est in Cornelio et alijs, Ita finitus est numerus 490 annorum super populum et acceptus novus populus gentium.

11: 1) 13.] an: 13. Übergeschrieben: .5.

a) Philo, f. oben S. 21, 18 f. b) Carion, Bl. 82^a. c) Philo, f. oben S. 21, 19.

| | | | | |
|---|---|------|--|--------------------|
| | | | NERO ¹⁾ .14. ^o t 21)h1 ^{a)} | 6.* NERO. |
| | | | | |
| [Bl. 65 ^a] | | MMMM | X | |
| | | | | |
| | <i>Circa hoc tempus nascitur volumen Volans Zachariae 5. Thalmud Ierosolymitanum.</i> ^{b)} | | | |
| [Sach. 5. 1f.] | | | | |
| | S. Petrus et Paulus occisi a Nerone. ²⁾ ^{c)} | | X | |
| [Bl. Sij ^b] [Bl. Siii ^b] | 3) Galba } ~ 4) Otho ²⁾ } anno .1. ^{d)} — Vitellius } ~ | | VESPASIANUS ³⁾ .9. t 3 ^{e)} | 7. VESPASIANUS. |
| | 5) | | | |
| VASTITAS IERUSALEM. | VASTITAS IERU- t 3 ~ | | Agrrippinus .30. Philo. ^{f)} | |
| | salem anno .40. post passionem Christi et .74. post nativitatem. ^{g)} | | | |
| | | | 6) | |
| | | | X | |

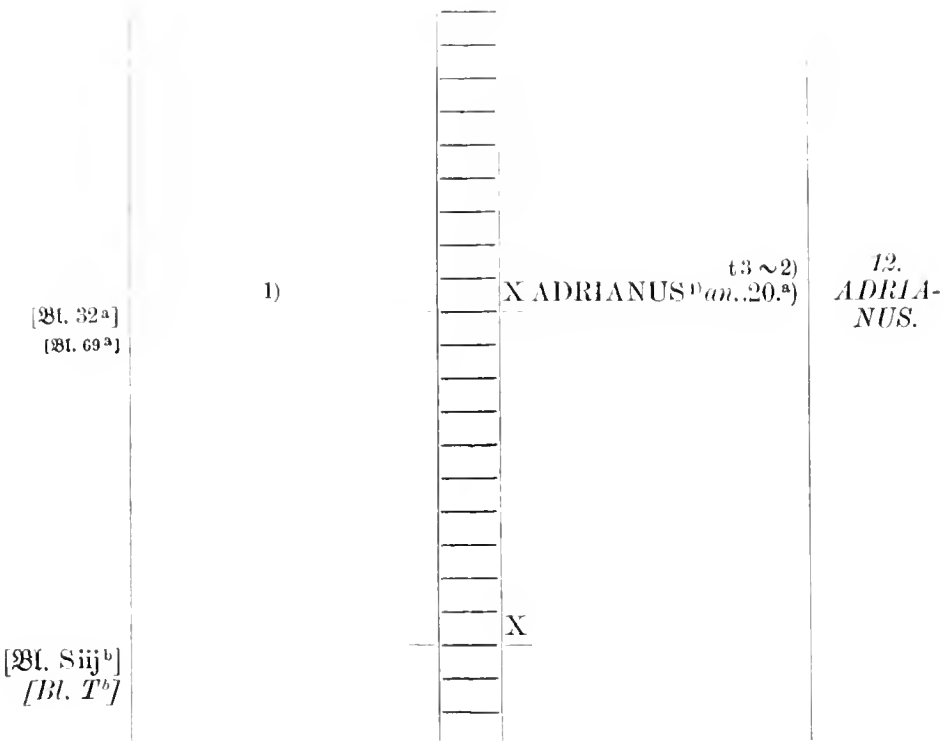
A: ° 4

B: * fehlt

I: 1) Die Notiz: Nero .14. steht verwischt und undeutlich, überschrieben von den in diesem Jahrzehnt beginnenden längeren Ausführungen (s. S. 126 I: 4) 2) Jahre tiefer 2) S. unten Ann. 5 3) S. S. 126 I: 4 4) Stehen an derselben Stelle, nur auf der rechten Spalte, sind aber durch eine Klammer 3 Jahre später verwiesen anno fehlt 5) Notiz verwischt und überschrieben: S. Paulus et Petrus a Nerone Occisi. 6) Ierusalem vastata .40. post passionem Domini

II: 1) Übergeschrieben: .6. 2) Vorgescriben: .7. 8. 9. 3) Übergeschrieben: 10.

a) Carion, Bl. 82^b. b) Ebenso wie unten (S. 128 Ann. f) bezieht sich Luther hier auf die Zusätze des Paulus Burgensis zu der Schriftauslegung des Nif. von Lyra. Paulus Burgensis rechtfertigt aber (Bibl. sacra IV, 2145ff.) nicht etwa die von Luther angegebene Zeit der Entstehung des „Thalmud Ierosolymitanum“, sondern gibt im Anschluß an die Worte: „Ecce, video volumen volans . . .“ (Sach. 5, 2) mehr eine Charakteristik des „Thalmud“. c) Carion, Bl. 82^b: „Zu zeiten Neronis ist Sanct Petrus der Apostel zu Rom gecrenhiget, Nach ihm ist Eicius Vapst worden, und hernach Sanct Paulus geköpffet . . .“ d) Carion, Bl. 83^a, ohne bestimmte Angabe der Regierungszeit; „anno uno“ bei Eusebius-Hieronymus, Ausg. 1549, Bl. 74^a. e) Carion, Bl. 83^b. f) S. oben S. 21, 19f. g) Carion, Bl. 84^a: „Und ist die zerstörung Jerusaleum geschehen im andern jar Vespasian, Das ist im .74. jar nach der gepurt Christi, im .40. jar nach dem leiden Christi, im .4028. jar nach anfang der welt.“



I: 1) S. S. 126 I: 4. 2) überfreidet
 II: 1) Übergeschrieben: .15.

Hinsichtlich des Jahres seines Todes (138; s. unten Bl. Sij^b) trifft Luther ziemlich zusammen mit der Chronik des Eusebius-Hieronymus, die zum Jahr 137/138 bemerkt (Ausg. 1549, Bl. 77^a): „Bellum Iudaicum, quod in Palaestina gerebatur, finem accepit, rebus Iudaeorum penitus oppressis . . .“; und mit Paulus Burgensis im „Scrutinium Scripturarum“ (s. d. Einl.). Hier heißt es (Ausg. zur Bibl. sacra VI, 1821): „. . . quidam fatuus nomine Heutoliba . . . illo tempore dixit se esse Messiam, quem fatuum secuta est magna multitudo Iudaeorum post xlvij. annos a destructione Hierusalem per Romanos, et congregati sunt in quadam civitate, nomine Biter (vgl. Schürer, a. a. O. S. 693 und Num. 130), et rebellaverunt eum praedicto falso Messia adversus Imperatorem . . .“ Aus letzterer Stelle, die unmittelbar bei der wichtigen Elias-Weissagung steht, auf die Luther durch die Chronik des Carion geführt wurde (s. d. Einl.), und die ihm dann alle anderen Angaben aus der spätjüdischen Geschichte über die jüdische Messiashoffnung darbietet (s. unten Bl. Ta, Yij^b, Z^b, Zij^b) führt er in „Von den Juden . . .“ den Namen Heutoliba auch an. Um so auffällender ist es, daß er ihn hier unberücksichtigt gelassen hat. ¹⁾ Vgl. oben S. 127 Num. b. Auch die von Luther angegebene Entstehungszeit des „Thalmud Babylonium“ geht aus der angeführten Stelle nicht hervor. Die Zusätze des Paulus Burgensis zur Erklärung von Jes. 34, 1 („Accedite gentes“ . . .; Biblia sacra IV, 319ff.) verweisen in der Hauptsache auf die Erklärung der Zacharia-Stelle.

²⁾ S. Carion, a. a. O.

[Bl. T^a]
[Bl. Tii^a]

| | | | |
|------------------------|--|---|---------------------------------|
| | | Varius Helio Gabalus ¹⁾ 4. Cardinalis. t 3 ~ a) | 21. VARIUS HELIO. |
| | t 3 ~ 1) | Alexander Severus ²⁾ . 13. annis. | 22. ALEX- ander. |
| | Ulpianus Iureconsultus. b) | | |
| | | X | |
| | | Maximinus Pastor ³⁾ 3. annis. t 3 ~ e) | 23. MAXIMI- NUS. |
| 4200.° | Messias de domo Eliae C | X | 24. GORDIA- NUS. |
| [Bl. 71 ^a] | 4000. annus mundi se- cundum Iudaeos. e) | Gordianus ⁴⁾ 6. t 3 ~ d) | |
| | | | |
| | | Philippus ⁵⁾ annis. 5. h t 3 ~ f) | 25. PHILIP- PUS. |
| | Roma hoc anno est mille annorum. t 3 h 1 ~ f) | X | |

A: ° fehlt

I: 1) Heliogabalus. Papa 4. 2) Maximinus Bubulens, ohne Zeitangabe

II: 1) Übergeschrieben: 24. 2) Übergeschrieben: 25. 3) Übergeschrieben: 26. 4) Übergeschrieben: 27. 5) Übergeschrieben: 28.

a) Carion, Bl. 88^a: „Ist ein sehr schandliche bestia gewesen und endlich erstochen“.
b) Carion, Bl. 88^a f.: „... Sein furnemister Rad ist gewesen Ulpianus Iurisconsultus, Er hat auch kein man allein fur sich komen lassen on diesen einigen Ulpiannum ...“ c) Carion, Bl. 88^b: „... Ist inn Thracia inn seiner jugent ein hirt gewesen ...“ Weil Carion ihn versehenlich zum zweitemal als 22. zählft. weicht von hier die Zählung der Kaiser ab. d) Carion, Bl. 89^a. e) Nach Paulus Burgensis, Serulinum Scripturarum. S. die oben S. 11 f. Num. 1 angeführte Stelle, nach der im Jahre 1432 n. Chr. „iuxta computationem Hebraeorum“ 5192 Jahre seit der Schöpfung der Welt verfloßen gewesen sind, also seit der Zeit des Messias, die nach der gleichen Stelle 4000 Jahre nach der Schöpfung kommen sollte, 1192 Jahre. Wenn man um diese vom Jahre 1432 zurückrechnet, kommt man außs Jahr 420 n. Chr., das also nach dem „de domo Eliae“ das 4000. Jahr der Welt gewesen ist. f) Carion, Bl. 89^a: „... Wird gesetzt das 1000. jar der Stad Rom, darinn hat man Ludos seculares mit grosser pompa gehalten“.

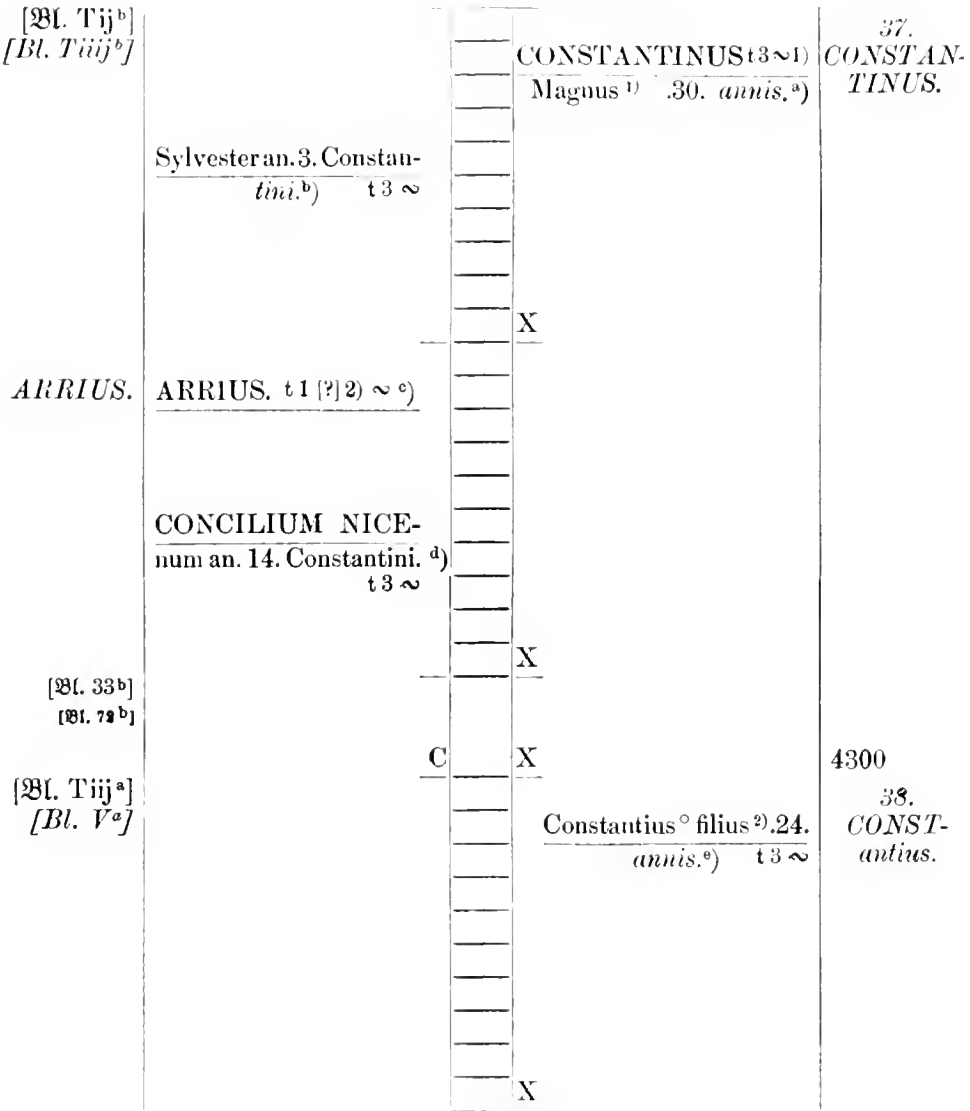
| | | | | |
|--|--|------------|--|---|
| [Bl. T ^b] [Bl. T ^{ij} ^b] | Gotthorum ¹⁾ initium cum .300000. hominum contra Romanos. ³⁾ | 2) *) | DECIUS ¹⁾ .2. t ³ ~ ^{a)} an- nis. | 26. DECIUS. |
| | | | Vibius Gallus ²⁾ cum fi- lio Volusiano ³⁾ .2. t ³ ~ ^{b)} Valerianus ³⁾ .6. t ³ ~ ^{c)} | 27. VIBIUS. 28. VALE- rianus. |
| | | [MMMMCC] X | | |
| [Bl. 33 ^a] | | | Gallienus ⁴⁾ .9. t ³ ~ ^{d)} annis. | 29. GALLIE- NUS. |
| | | X | | |
| [Bl. 71 ^b] | | | Flavius Claudius ⁵⁾ .2. t ³ ~ ^{e)} | 30. FLAVIUS Clau. |
| | | | Aurelianus ⁶⁾ .5. annis t ³ ~ ^{f)} .6. mensibus. ^{5) 7)} | 31. AURELI- ANUS. |
| | Manichei ⁸⁾ g) | | | |
| | | { | X Tacitus ⁸⁾ .6. mens. t ³ ~ ^{b)} | 32. TACITUS. |

B: * Die Klammer fehlt

I: 1) Gotthorum . . . Romanos. fehlt 2) Hoc anno (übergeschrieben: 248.) Est Roma mille annorum. 3) cum filio Volusiano.] Est Volusianus filius. 4) eius fehlt 5) .6. mensibus.] .6. 6) fehlt

II: 1) Übergeschrieben: .29. 2) Übergeschrieben: .30. 3) Übergeschrieben: .31. 4) Übergeschrieben: .32. 5) Übergeschrieben: .33. 6) Übergeschrieben: .34. 7) .5. . . . mensibus.] .5. an: mens: 6. 8) Übergeschrieben: .35.

a) Carion, Bl. 89^b: „Decius, der .25. Keisar, regirt .2. jar. . . Er machet sein son auch neben sich zu Keisar, und sind beide erschlagen worden von den Gotthis, die inn Thraciam gefallen waren und darnach sich gegen Hungern gewand hatten . . sie sind stark gewesen inn die drey mal hundert tausend . . .“ b) Carion, Bl. 89^b: „ . . hat .2. jar regirt neben seinem son Volusiano . . .“ c) Carion, Bl. 90^a. d) Carion, Bl. 90^a: „Gallienus, Valeriani son, der .28. Keisar, hat neben sein vater regirt, und darüber nach seins vaters niederlag .9. jar.“ e) Carion, Bl. 90^b. f) Carion, Bl. 90^b. g) Carion, Bl. 91^a: „In zeiten Aureliani sind die Keger Manichei aufftomen . . .“ h) Carion, Bl. 91^b.



A: ° Constantinus

I: 1) Bemerkbar gemacht durch eine Riesenhand 2) Steht schon einmal durchstrichen etwa zehn Jahre früher

II: 1) Übergeschrieben: .40. 2) Übergeschrieben: .41.

a) Carion, Bl. 92^b ff. (312 n. Chr.) b) Eusebius-Hieronymus (Ausg. 1549, Bl. 83^a) setzt Sylvester 316, also im 4. oder 5. Jahre des Constantinus, an. Carion gibt hier keine Zeit an. c) Carion, Bl. 93^b: „Zur Zeit Constantini hat gelebet Arius, der war ein Lector in Egypten zu Alexandria, und hat durch sein Irthum und Fezerey ein arenliche Zerruttung der Kirchen angericht.“

d) Eusebius-Hieronymus (a. a. O. Bl. 83^b) setzt das Konzil 324 an, also im 12. oder 13. Jahre des Constantinus. Carion (Bl. 93^a) nur: „... Item er hat das heilig und nützlich Concilium zu Nicea halten lassen.“ e) Carion, Bl. 94^b: „Constantius, der .37. Keisar, regirt .24. jar.“ (342).

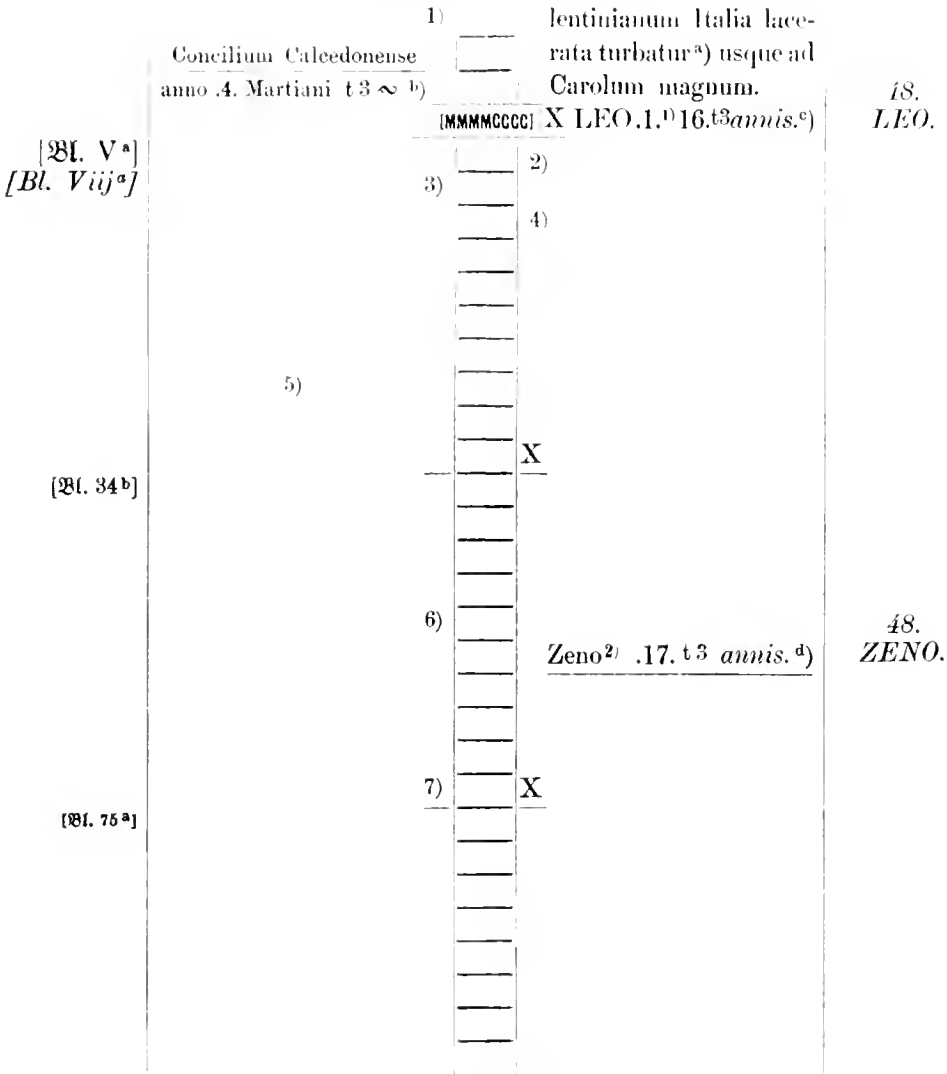
| | | | |
|---|---|---|--------------------------------|
| [Bl. 73 ^b] | S. Augustinus baptisatur anno.3.Theodosij 1) t3 ∞ | | |
| | | | <i>Ioannes Eremita claret.</i> |
| | Augustinus presbiter.2.t3 Honorius frater 3) 4).29.t3 ^a) | | <i>II. ARCA- dius.</i> |
| 400 Salutis. [Bl. Tiiij ^a] [Bl. Vij ^a] [Bl. 34 ^a] | | X | |
| | GOTTHI. t3 ∞ ^b) | | |
| | | X | |
| | Roma a Gotthis capta anno Christi .412.* Al- richo. t3 ∞ 5) c) | | <i>Arcadius moritur. t2 ∞</i> |
| | | X | |
| [Bl. 74 ^a] | | | |

B: * 42.

I: 1) 3. Theodosij 30. annorum. 2) + praedicat. 3) frater fehlt 4) filius Theodosij fehlt 5) anno . . . Alricho. fehlt

II: 1) Übergeschrieben: .18. 2) Übergeschrieben: .17.

a) Carion, Bl. 97^b: „Arcadius, Theodosij son, regirt 15 jar im Orient zu Constantinopel, Neben ihm regirt in Italia Honorius, sein bruder, 29 jar . . .“ (398). b) Carion, Bl. 97^b ff.: „ . . . unter Arcadie und Honorio hat sich also zugetragen, das die Gotthi in Italiam zogen sind . . .“ c) Carion, Bl. 99^a: „Alrich hat Rom erobert, nach dem ers .2. jar beleget hat, und hat Rom eingenommen im .4(2. jar nach der geburt Christi.“



- I: 1) Valentinianus .5. post Theodosium. 2) Hier: Concilium Chalcedonense contra Eutychem
 3) Attila > sub Martiano Venetia > et Valentiniano 4) Hier: Leo .1. .16. anno 460. 5) Post Mortem Valentinij Italia turbatur usque ad Carolus magnum sine Capite [durchstrichen: certo] (f. S. 138 I: 6) 6) Durchstrichen und verwischt: Martianus .47. 7) Durchstrichen und verwischt: Valentinianus moritur.
- II: 1) Übergeschrieben: .52. 2) Übergeschrieben: .53.

^{a)} Carion, Bl. 105^a: „Nach Valentiniano ist das Römisch Reich wüst zerrissen worden, haben sich viel Keisar genennet inn Italia . . .“ ^{b)} Der zweile Fortsetzer der Chronik des Hieronymus setzt die „Synodus Chalcedonensis“ 454 an (Bl. 94^b). ^{c)} Carion, Bl. 105^b: 460. ^{d)} Carion, Bl. 105^b: 476.

| | | | |
|--|----|---|--------------------------|
| [Bl. V ^b] [Bl. Vii ^b] | X | Anastasius ¹⁾ .26. t 3 ^{a)} | 50. ANASTAS- sius. |
| 500 Salutis. [Bl. 75 ^b] | X | | |
| | X | | |
| [Bl. V ij ^a] [Bl. V ii ^a] | X | Iustinus subuleus ²⁾ .9. t 3 ^{b)} | 51. IUSTINI- nus. |
| | 1) | | |
| Iura. 2) c) | } | Iustinianus ³⁾ , Iustini 3) | 52. IUSTINI- anus. |
| | } | bubulei ex sorore nepos. X .38. annis. t 3 ^{d)} | |
| | C) | X | 4500 |

I: 1) Iustinus Subuleus .9. 2) fehlt 3) Iustini . . . nepos fehlt
 II: 1) Übergeschrieben: .54. 2) Übergeschrieben: .55. 3) Übergeschrieben: .56.

a) Carion, Bl. 105^b: 493. b) Carion, Bl. 105^b: „Justinus, der .50. Keisar, regirt .9. jar, ist etwa ein seubirt gewesen . . .“ (519). c) Carion, Bl. 106^a: „Iustinianus . . . bat auch die alten Römischen Recht zusamen innu ein ordnung bracht . . .“ d) Carion, Bl. 105^b: „Iustinianus, der .51. Keisar, regirt .38. jar, . . . Er ist Iustini schweijter son gewesen . . .“ (528).

| | | | |
|---|--|----------|--|
| [Bl. 35 ^a] [Bl. 76 ^a] | | | |
| | Roma* vastata a Gottis per Tottilam an. Christi 548. 1) ^a) | X | |
| [Bl. V ij ^b] [Bl. V iij ^c] | | (MMMM) X | |
| | Longobardi in Italia morantur. 3) ^b) | X | 53. IUSTI- NUS. |
| [Bl. 76 ^b] | | | |
| | | | 54. TIBERIUS ^d . 7. annis. e) t 3 ∞ |
| | | X | |

B: * + exusta et

I: 1) Roma . . . 548. fehlt 2) Iustianus . . . filia] Iustinus .2. 3) Die Notiz fehlt
II: 1) Übergeschrieben: .57. 2) Übergeschrieben: .58.

^a) Carion, Bl. 101^b: „Die Stadt Rom ist gewonnen . . . zum dritten vom Gotthen Totila, Und diese erobring ist die furnemist, denn dismal ist die Stadt verbrand und zerstöret, Anno Christi 548.“ ^b) Carion, Bl. 107^a: „Iustinus, der ander dieses namens, der .52. Keisar, regirt .10. jar, war Iustiniani tochter son, Zu dieses zeiten haben sich die Longobarden inn Italia gesetzt, Anno Christi 572.“ (366, soll heißen: 566.) ^c) Carion, Bl. 107^a: 576.

[Bl. V iij^b]
[Bl. X^b]
[Bl. 35^b]

57.
HERA-
clius.

Heraclius¹⁾ .29. t 3 ~ a)

1)

2)

X

MAHO-
MET.
[Bl. 77^b]

Mahomet incipit an.
Christi 930.*³⁾ Et anno
.18. Heraclij. t 3 ~ 2)^b)

X

C X

4600

B: * 630.

I: 1) Hier steht, ein Jahrzehnt füllend: Bonifacius .3. a Phoca statuitur Economicus, Et Nota, quod Bonifacius est nomen papale quasi Bona facies, quia bona specie malefacit Deo et hominibus 2) an . . . Heraclij.] mox cum Papa.

II: 1) Übergeschrieben: 61. 2) Hier stand zuerst die Mahomet betreffende Notiz, durchstrichen 3) .930.] .630.

a) Carion, Bl. 108^a: 612. b) Carion, Bl. 108^a: „Anno Christi 630, Anno Heraclij 18, Anno Mundi 4674, Mahomet . . . inu Arabia . . .“

[Bl. V iij^a]
[Bl. X i^a]

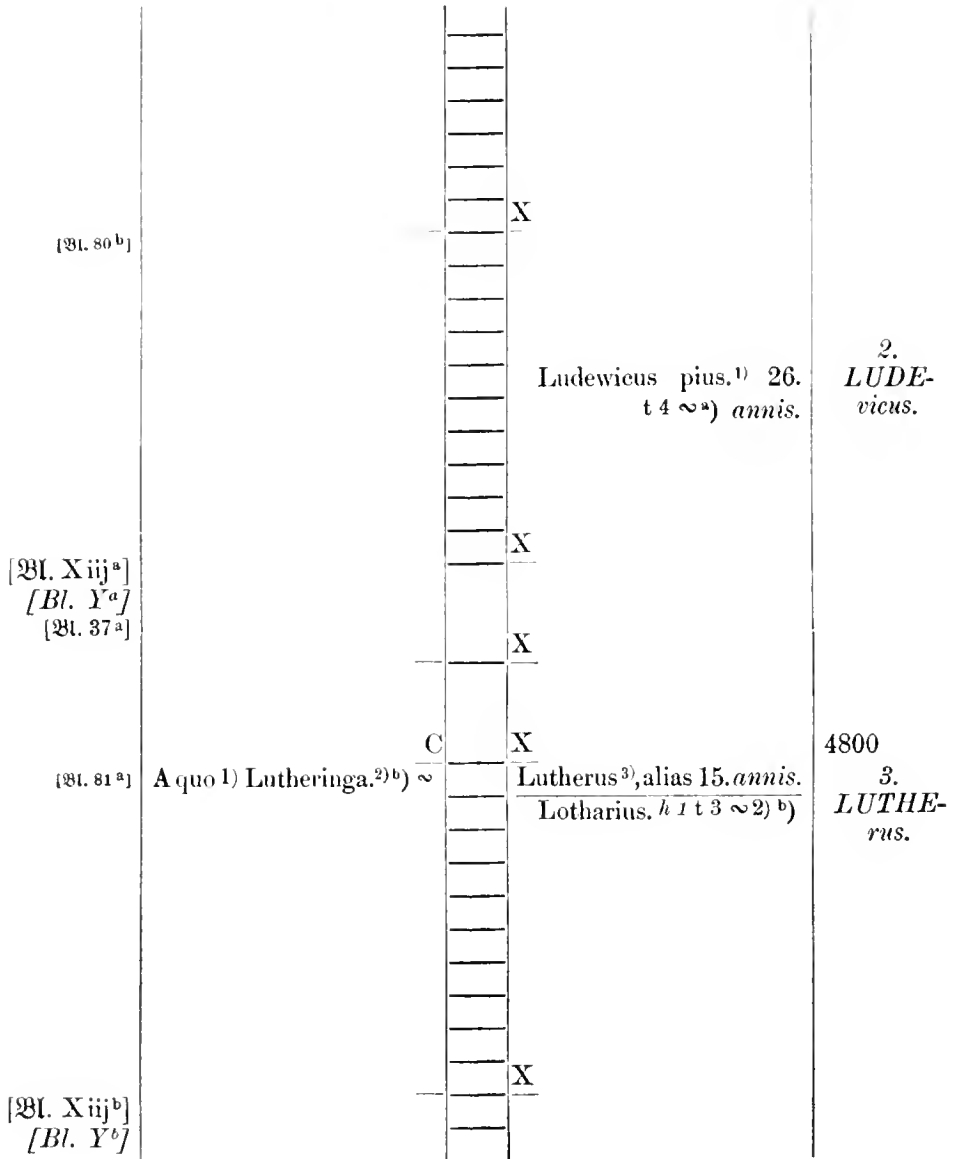
[Bl. 78^a]

[Bl. V iij^b]
[Bl. X i^b]

| | | |
|---|--|---------------------------|
| | Constantinus ¹⁾ filius .4. t.3 ~ ^a) | 58. |
| } | 2) Heracleonas .2. an. ^b) | [mensi] 59. |
| | 3) Constans. 27. annis. t.4 ~ ^c 1) | 60. |
| | | CON- STANS. |
| | X | |
| | [MMMMC] X | |
| | | |
| | X Constantinus ⁴⁾ filius.17. annis pogonatus victor Saracenorum. t.3 ~ ^d) | 61. CONST- antinus. |
| | 2) | |
| | | |
| | X | |

- 1: 1) Heracleonas und Constans stehen zusammen und haben nur eine Zeitangabe: .27.
 2) Hier: Constantinus filius Constantis. 17. pogonatus Barbatus victor Saracenorum
 Am Rande: anno 670.
 11: 1) Übergeschrieben: 62. 2) Vorgeschrrieben: .63. .2.] + an: 3) Vorgeschrrieben: .64.
 mit Zeitangabe: .27. an: 4) Übergeschrieben: .65.

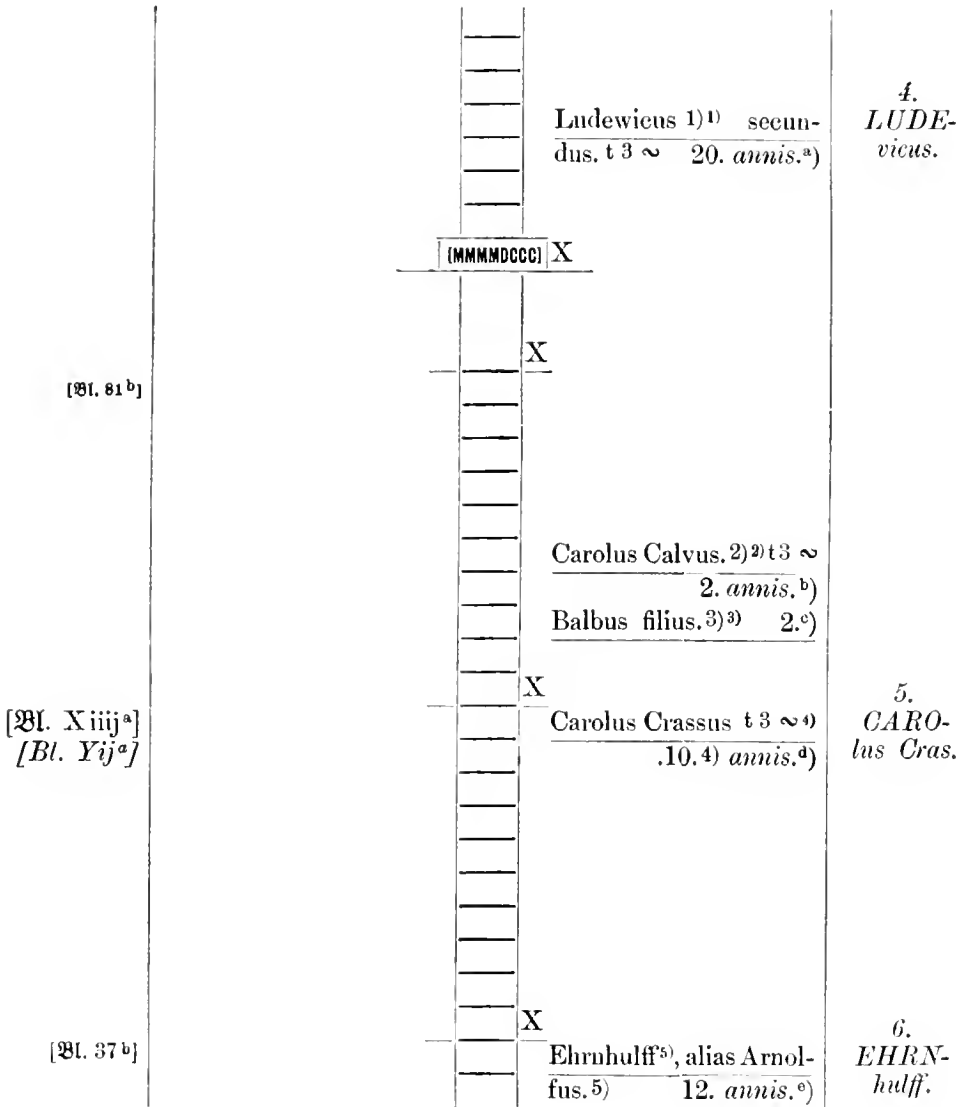
a) Carion, Bl. 110^b: 641. b) Carion, Bl. 110^b: 642. c) Carion, Bl. 110^b: 643.
 d) Carion, Bl. 110^b: „Constantinus, Constantis son, der .60. Keisar, regirt .17. jar, ward ge-
 nant Pogonatus, das ist barbatus, Er hat .7. jar krieget mit den Sarracenen und im einer
 schlacht .50. tausent erschlagen, dadurch sie gezwungen worden, frieden zu begeren . . .“ (670).



I: 1) A quo] Unde 2) Lutherus . . . Lotharius.] Lotharius primus.

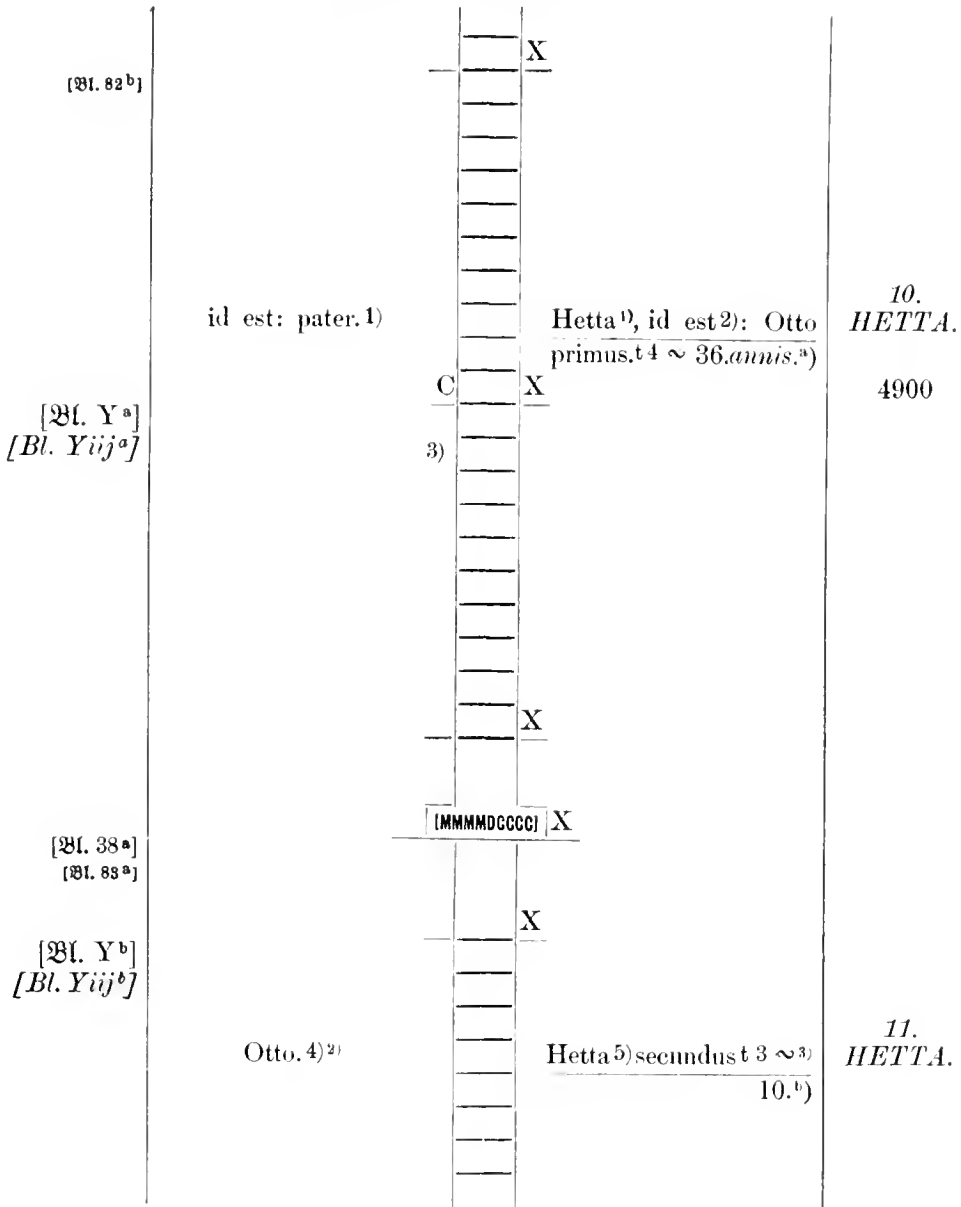
II: 1) Übergeschrieben: .75. 2) Lotharingia 3) Übergeschrieben: .76.

a) Carion, Bl. 117^a: „Anno Christi 815 hat angefangen zu regirn Ludovicus Pius . . . und hat regirt .26. jar.“ b) Carion, Bl. 118^a f.: „Anno Christi 811, nach dem tod Ludovici Pij, regirt sein son Lotharius .15. jar . . . Lotharius behielt Italien und Narbonensem Galliam und den teil, so noch von ihm den namen hat, Lotharing . . .“



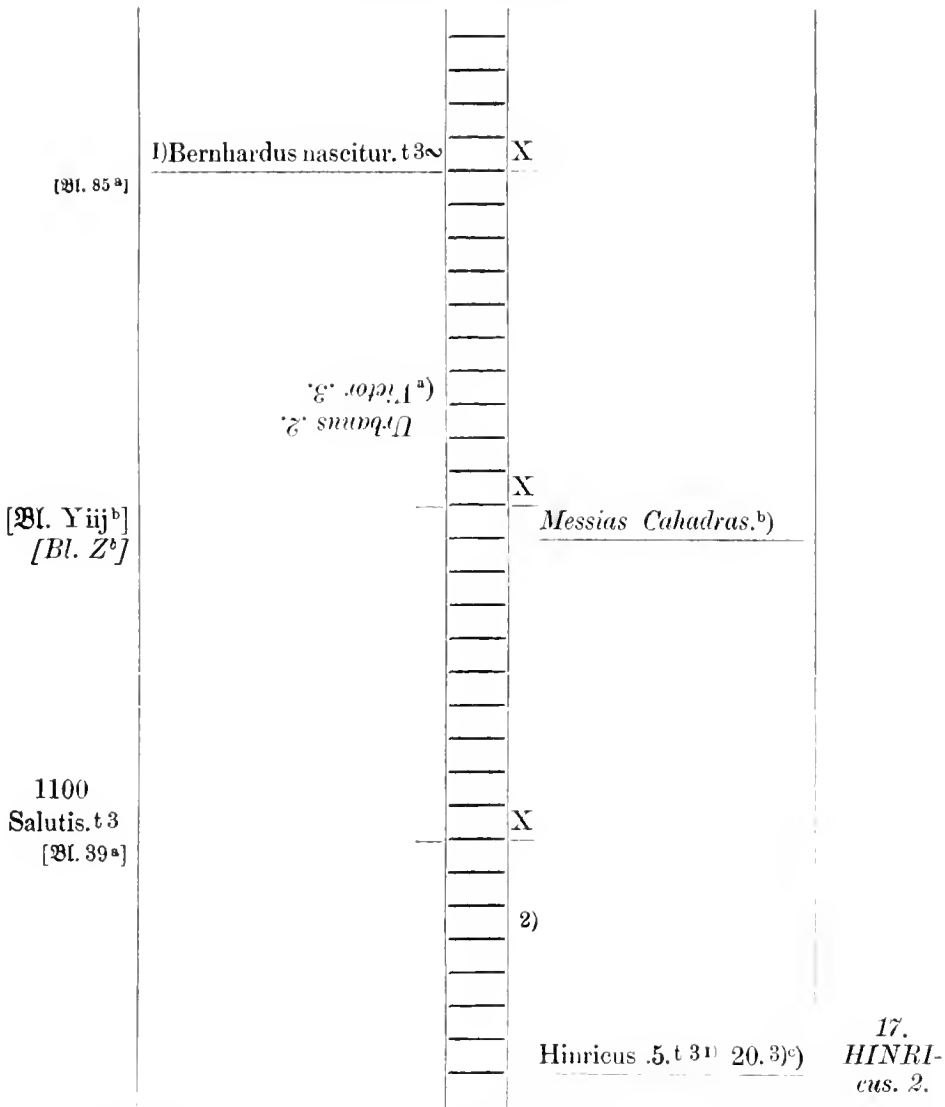
I: 1) Luduicus 2) + Gallus Am Rande: rex Gallie 3) fehlt 4) .10.] .9. 5) fehlt
 II: 1) Übergeschrieben: .77. 2) Übergeschrieben: .78. 3) Übergeschrieben: .79. 4) Über-
 geschrieben: .80. 5) Übergeschrieben: .81.

a) Carion, Bl. 119^a: 856. b) Carion, Bl. 119^a: 876. c) Carion, Bl. 119^b: „Da
 krönet der Papst Ludovicum Balbum, Calvi son, zu Keisar, Dieser Balbus lebet nach seines
 vaters . . . tod nicht lenger, denn .2. jar.“ d) Carion, Bl. 119^b: 881. Bl. 120^a: „ . . . krönet
 ihn der Papst im .882. jar Christi, Und hat Carolus Crassus regirt nach diser krönung
 .9. jar . . . “ e) Carion, Bl. 120^a abweichend: „Anno Christi .819. ist Keisar worden Arnolff,
 Carolomani son, . . . Er hat regirt .12. jar.“



I: 1) fehlt 2) Hetta, id est fehlt 3) Otto primus. 4) fehlt 5) Otto
 II: 1) übergeschrieben: .85. 2) Otto, fehlt 3) secundus] id est Otto secundus. über-
 geschrieben: .86.

^{a)} Carion, Bl. 124^a: „Anno Christi .938. hat angefangen zu regirn Otho primus, . . .
 und hat regirt .36. jar . . .“ ^{b)} Carion, Bl. 127^a: „Otho, der ander dieses namens.“ .974.



I: 1) Vorgelegt: S. 2) Mit roter Tinte: Millesimus annus Salutis et centesimus. Am Rande: 1100. 3) Die Zeitangabe fehlt
 II: 1) Übergeschrieben: .92.

a) Fortgesetzte Chronik des Hieronymus (Bl. 119 b f.): Victor III. 1085; Urbannus II. 1087.
 b) Vgl. Paulus Burgensis, Scrutinium Scripturarum, Pars I, Dist. III, cap. IV: „fuit unus in Asia, nomine Rabi Cahadras, qui scripsit super Talmud et super Bibliam et composuit unum librum, qui vocatur liber de credendis, in quo conatus est ex dictis prophetarum probare, quod Messias nondum venerat. Et exquisivit cum magna diligentia de termino adventus Messiae et conclusit secundum suam diligentem inquisitionem certum terminum praedicti adventus, qui iam transivit in praeteritum per ecc. xl. annos et ultra“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822). So geschrieben im Jahre 1432. 1432—340 = 1092. S. oben S. 128 u. Anm. e. c) Carion, Bl. 137 a: 1107.

| | | | |
|---|--|---|--|
| [Bl. 85 ^b] | Bernhardus fit Monachus. t 3 ~ ^a) | X | |
| [Bl. Yiii ^a] [Bl. Zij ^a] | Bernhardus Abbas 36. 1) annis, in quibus ²⁾ aedificat. 160. Monasteria. ^{b)} t 3 ~ | X | |
| | Lotharius ³⁾ t 3 ^{c)} | | Luther Saxo ¹⁾ 13. 4 ^{e)} |
| | Gratianus Decreti compilator. ^{d)} | X | |
| 5100 ^o * [Bl. 86 ^a] | | C | X Kunrat. 3. 5) ²⁾ Suevus t 2 ~ . 14. annis. ^{e)} |

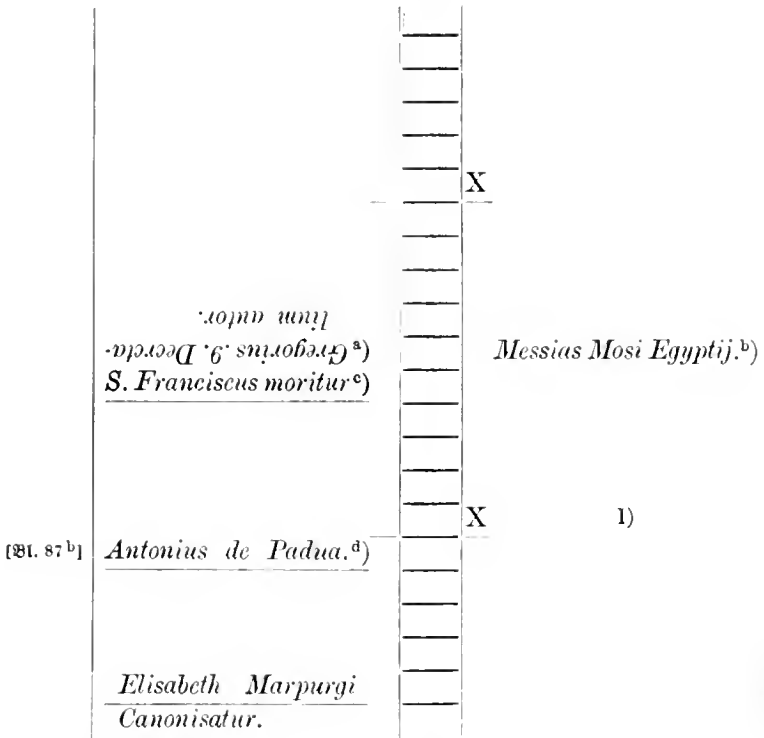
18.
LUTH.

19.
KUNR.

A: ° fehlt
B: * 2500

- I: 1) 35 [?] 2) annis, in quibus fehlt 3) + .2. Saxo .13. 4) Die Notiz fehlt
5) Kunrat .3.] Conradus
II: 1) Übergeschrieben: .93. 2) Übergeschrieben: .94.

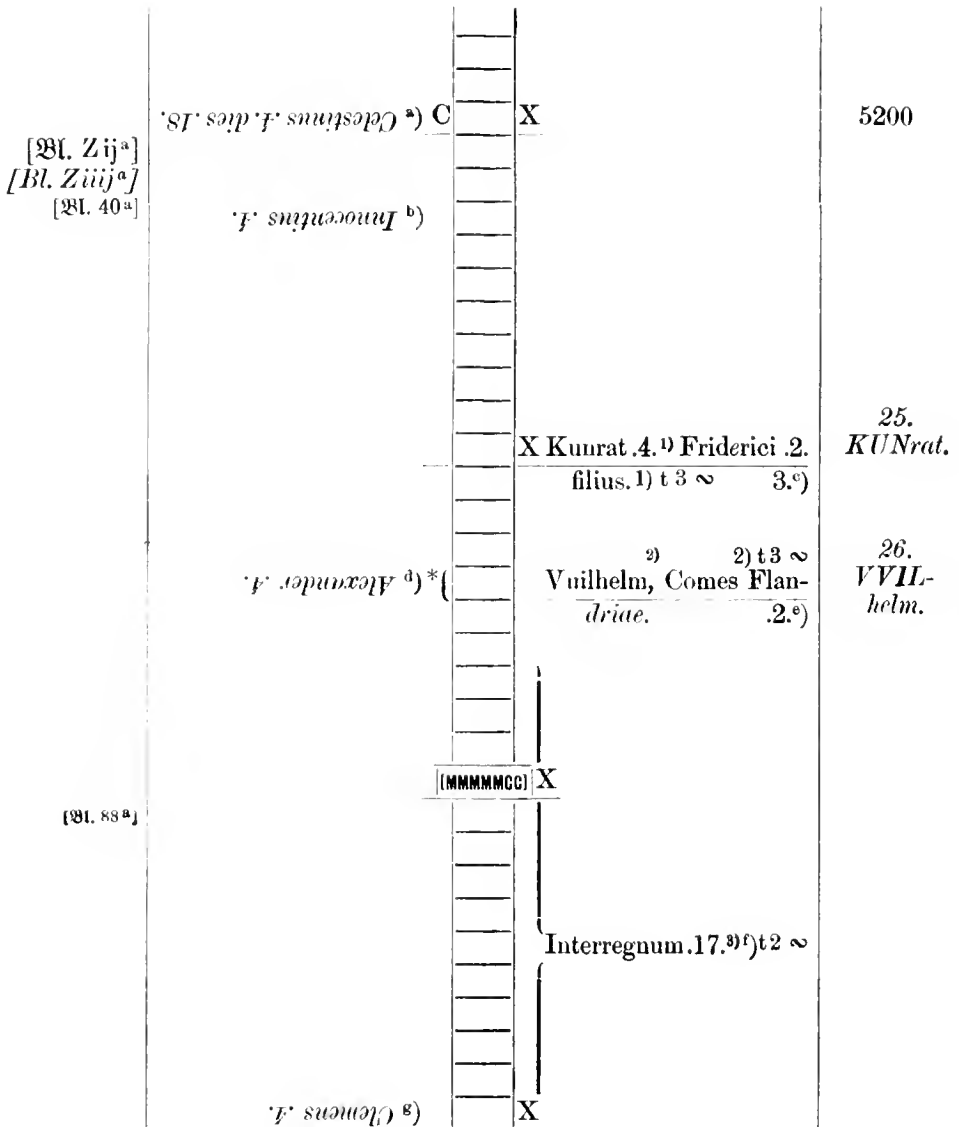
^{a)} Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 120^a): 1104. ^{b)} Unfr. Ausg. Bd. 50, 610, 137. ^{c)} Carion, Bl. 138^a: „Anno .1127. ist Lotharius, der herzog zu Sagen, Keisar worden . . . regirt .15. jar . . .“ ^{d)} Carion, Bl. 139^b: „Gratianus, der die Decret hat zusamen getragen, hat auch zur zeit Lotharij gelebet . . .“ ^{e)} Carion, Bl. 139^b: 1140.



I: 1) Mit großen Schriftzügen, über 1½ Jahrzehnte reichend:

Monstra pape
 Inhonorius .3. > Fridricum patrem
 Nocentius .3. >
 et filium Conradum excommunicant
 deponunt etc.

a) In der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124^b): 1226. b) Vgl. Paulus Burgensius, *Scrutinium Scripturarum*, Pars I, Dist. III, cap. IV: „surrexit Rabi Moyses Aegyptius (Real-Enzykl. ³ 12, 80 ff. Art.: Raimonides), qui tantae auctoritatis fuit inter eos, ut a maiori parte Iudaeorum dicatur proverbialiter, quod a Moysen seu Legislatore usque ad Moysen seu Aegyptium maior non surrexit. Iste vero, licet in suo Deuteronomio, in libro de Iudicibus, titulo de regibus, ubi tractat de Messia, determinet, quod nullus debet computare terminos adventus Messiae, tamen ipsemet in quadam epistola, quam misit Iudaeis, qui erant in Africa, scripsit, quod habebat ex certissima traditione antiquorum, quod propheta venturus erat in Israel, et quod Messias debebat venire et redimere Israel in anno a creatione mundi iij. M. dece. lxxiiij., quod etiam conatus est fundare in quadam auctoritate Balaam. Et cum secundum computationem Iudaeorum annus millesimus quadringentesimus xxxij. (d. i. das Jahr, in dem Paulus von Burgos schreibt) est millesimus centesimus xcij. a creatione mundi (soll heißen: a Messia) secundum eos, sequitur, quod terminus, ab eo assignatus, transivit iam in praeteritum per cc. viij. annos“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822). 1432—208 = 1224. (S. oben S. 128 u. Num. e u. S. 155 Num. b. c) Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124^b): 1226, also in demselben Jahre, wie hier. d) M. a. C.: 1231 „Antonius, beati Francisci discipulus, Patavij moritur.“



B: * Die Klammer fehlt

1: 1) ConRadus filius, ohne Zeitangabe Am Rande: 50 2) Wilhelmus, comes Holland. .2.
 11: 1) Übergeschrieben: .100. 2) Übergeschrieben: .101. (verbessert aus: .102.) 3) .17. fehlt

^a) A. a. D. (Bl. 125^a) angeführt im gleichen Jahre: „dies .17.“ ^b) Im gleichen Jahre in der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 125^a). ^c) Carion, Bl. 148^a: „Anno .1250. regirt Cunradus, Friderici son . . . ist gestorben Anno .1253.“ ^d) Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 125^b): 1255. ^e) Carion, Bl. 148^b: „Anno .1254. ist gewelet . . . Wilhelm, ein Grave zu Holland . . . die Frisen haben ihn erschlagen Anno .1256.“
^f) Carion, Bl. 149^a: „Nach dieses Wilhelmi tod ist das Reich ledig gestanden .17. jar . . .“
^g) In der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 126^a): 1265.

[Bl. Zij^b]
[Bl. Züij^a]

| | | | |
|------------------------|---|---|-------------------------|
| | Rodolfus. 1) t 3 ^d | Rathulff ²⁾ , Comes Habs- purg. 19. 2) ^{a)} | 27. RATH. |
| | Innocentius. 5. Adrianus. 4. Nicolaus. Ioh. 21. ^{b)} Petrus Hispanus. | X | |
| | ^{c)} Martinus. f. | X | |
| [Bl. 88 ^b] | ^{d)} Nicolaus. f. Adolff. 3) t 3 | Hettahulff ³⁾ , Comes a Nassaw. 6. 2) ^{e)} | 28. HETTA- hulff. |
| | ^{f)} Celestinus. 5. regnavit ut Leo, mor- strum, nuptavit ut ptes. | 4) Signum Crucis in vesti- bus Iudaeorum. Scuti. parte. 2. cap. 11. ^{g)} Albertus ⁴⁾ primus Au- striae. t 3 ^{h)} 10. ^{b)} | 29. ALBER. |
| 1300 Salutis | ^{f)} Bonifacius. 8. Mon- | X | Otto- mannus. 19. |

I: 1) + Habsburg. 19 2) Die Notiz fehlt 3) Adolffus Nassaw .6. 4) Ursprünglich
zwei Jahre tiefer stehend, aber durch einen Strich hierher verwiesen: Bonifacius 8. genannt schalck
II: 1) fehlt 2) Übergeschrieben: .102. 3) Übergeschrieben: .103. (verbessert aus: .104.)
4) Übergeschrieben: .104. (verbessert aus: .105.)

^{a)} Carion, Bl. 149^b: „Anno Christi .1273. ist zu Keisar gewelet Rudolff, ein Grave zu
Habsburg, . . . und regirt .19. jar . . .“ ^{b)} Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 126^b):
Jnnocenz V. 1275; Hadrian V. (so richtig) 1276; Johannes XXI. 1276; Nicolaus III. 1277.
Auch bei Carion, Bl. 150^a f., die richtige Reihenfolge. ^{c)} Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 126^b):
1281. ^{d)} N. a. D. (Bl. 127^a): 1287. ^{e)} Carion, Bl. 150^b: „Anno Christi .1292. ist zu
Keisar gewelet Adolff, ein Grave von Nassa . . . hat regirt .6. jar . . .“ ^{f)} Fortsetzung des
Hieronymus (Bl. 127^b): Coelestin V. und Bonifacius VIII., beide 1294; als Regierungszeit

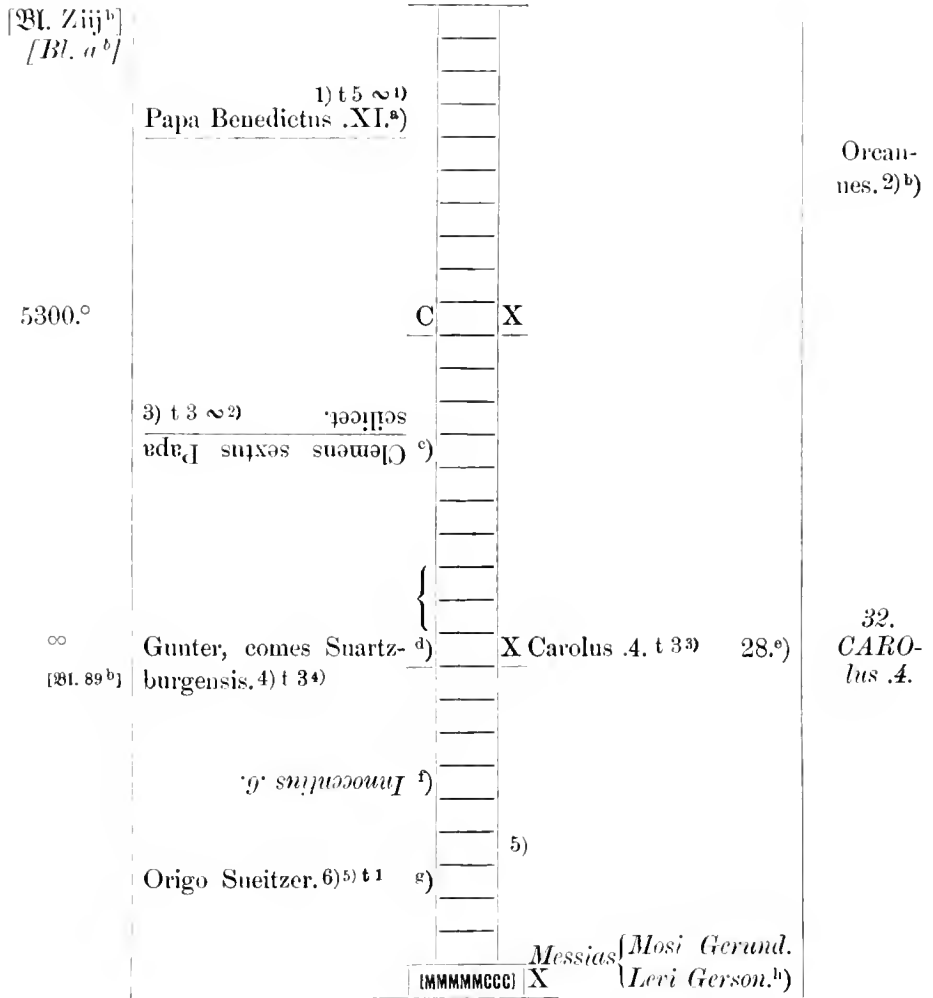
[Bl. Zij^a]
/Bl. a^a/

Sub hoc Alberto cre-
vit Otho Mannus 2), Unde
ista familia Turcarum.³⁾

1: 1) Albertus primus Austriaeus .10. 2) Otho Mannus crevit 3) Durchstrichen: Bonifacius .8. non vult coronare Albertum. Am Rande (rechts): Cle. 5.

deß existiren sind nur fünf Monate angegeben. „Intravit ut vulpes . . . etc.“ bei Carion, Bl. 151^a. ^{a)} Die Stellenangabe ist theils irrig, theils unvollständig. Gemeint ist: Paulus Burgensis, Scrutinium Scripturarum, Pars II, Dist. VI, cap. X (im Anhang zur Bibl. sacra VI, 2063); f. Weiteres in der Einleitung, S. 12. Der Zusammenhang, in dem das von Luther Angeführte berichtet wird, ist folgender: „Inter terminos, assignatos per Iudaeorum doctores“, d. h. unter den Zeitpunkten, da die Juden auf ihre Erlösung und auf den Messias gehofft hätten, seien vor allem zwei in Ansehen gewesen; der eine, der „terminus, assignatus per Rabi Moysen Aegyptium“, nämlich 1214 n. Chr., der andere deß „Rabi Moyses Gerundensis, qui cum magna solemnitate determinavit, quod terminus adventus Messiae futurus erat certissime in anno v. millesimo cxvij. a creatione mundi secundum computationem Hebraeorum“, d. i. 1358 n. Chr. Zwischen diesen beiden Terminen sei aber noch ein anderer gewesen „a duobus Iudaeis in Hispania, qui prophetae dicebantur“; sie hätten als „tempus ad videndum signum suae redemptionis“ das 5505. Jahr nach Erschaffung der Welt = 1295 n. Chr. angegeben. Und nun wird berichtet: „In quo quidem anno in quarto mense, ultima die ipsius mensis, in quo die praedixerunt, quod Iudaei debebant habere signum suae redemptionis, adeo miraculose factum, ad quorum proclamationem omnes Iudaei fecerunt suas poenitentias in ieiuniis multis cum satisfactionibus et elemosynis, quasi ad Deum reversi, orantes, ut sibi praedictum signum suae salutis ostenderet: in quo anno, mense et die assignatis, Iudaei intraverunt synagogas suas ad orandum Deum, induti syndonibus albis lineis seu sericeis, prout est moris apud eos in die expiationis seu in die decima mensis vij. Unde et tunc altissimo Deo cooperante, qui nullum tempus sine bonitatis suae testimonio relinquit, in syndonibus supradictis apparuerunt signa crucis in omnibus et, ubicunque erant, etiam in illis syndonibus, quae servabantur in suis apothecis; quo signo viso multi eorum fuerunt turbati, quorum quidam dicebant, quod hoc fuerat factum diabolica arte, nimirum cum praedecessores eorum de Christo maxima miracula faciente dicebant: In Beelzebub eiecit demonia . . . Alij vero dubitabant . . . Alii vero crediderunt, hoc signum fuisse veri Christi crucifixi et disposerunt se ad eius fidem, cum baptismo recipiendam . . . Quae omnia large traduntur a magistro Alphonso Valisoletanensi in quodam suo libro, qui dicitur: De bellis Domini, cap. xxvij, qui ex praedictis multa vidit et testimonium perhibuit. Ego autem, licet nondum essem tempore istius signi natus, qui quidem terminus praecessit nativitatem meam per lx. annos fere, testificor tamen coram Deo, quia hoc praedictum signum modo praedicto configisse saepe et saepissime audivi ab antiquioribus Iudaeis nemine contradicente in ipso facto, nisi solum in causa eius, quia quidam eorum hoc attribuebant magicis artibus, quidam vero causam relinquebant sub dubio. Ego autem quandoque mirabar, quomodo domini illius temporis, praesertim praelati ecclesiae de hoc non fecerunt mentionem in suis historijs, de quo tamen rationaliter debuissent festum in perpetuum celebrari ad honorem crucis Christi.“ ^{b)} Carion, Bl. 151^b: 1298.

^{a)} Carion, Bl. 152^a: „Sur zeit dieses Alberti Istriaci ist das geschlecht Othoman gewaltig worden bey den Türcken, von welchem geschlecht die jetzigen Türckischen König ihr herkommen haben.“



A: ° fehlt ∞ 300

- I: 1) Benedict 12. 2) Alle diese Randbemerkungen, auch auf den folgenden Seiten, fehlen
- 3) Clemens 6. teuſſel (nicht auf dem Kopf ſtehend) 4) + cum deſijt, ſequitur [Karl IV.]
- 5) Innocens .6. 6) fehlt
- II: 1) Die Notiz fehlt 2) Die Notiz fehlt 3) Übergeſchrieben: .107. (verbessert aus: .108.)
- 4) Schwartzburgensis. 5) Schweizer

a) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 130 a): Benedict XII. (ſo richtig) 1334. b) Vgl. a. a. D. (Bl. 130 b) zum Jahre 1352: „Cometes sub ipſo Septemtrione mense Decembri apparuit. quo extincto graves ventorum aestus subsecuti sunt et coelestis trabs priore ardente parte per coelum labi visa est.“ Kometen, freilich ohne Stürme, auch 1337 und 1340 (a. a. D. Bl. 130 a). c) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 130 a): 1341. d) Carion, Bl. 155 a: 1350. e) Carion, Bl. 155 b: 1350. f) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 131 a) verſehenlich: Innocenz IX. 1553. Bei Carion, Bl. 155 b, iſt der Name richtig. g) Carion, Bl. 156 a: „Um dieſe zeit ſind die bünd inn Schweiz gemacht . . .“ h) S. Paulus Bur-

[Bl. Ziij^a
/Bl. ai^a]

| | | | |
|---|----------------|----------------------------|---|
| | | | Amura- tes pri- mus. 1 ^a) |
| | | 1) | |
| | Urbanus .g. | ^b | |
| | | X | |
| | Gregorius .II. | ^b | |
| | | 2) | |
| | | 3) t 3 ~ 3) | Baiazites primus. 1 ^a) |
| Hic incipit ⁴) Schisma trium Paparum, quod du- ravit 39. annis. d) Signum | | Vuenceslaus filius .22. c) | 33. WEN- ceslaus. |
| | | X Urbanus .g. | |

- I: 1) Urbanus .5. 2) Gregor. XI. 3) Sweytzer origo circa haec tempora 4) Hic incipit . . . et finis. (S. 166) fehlt
 II: 1) Die Randbemerkungen fehlen 2) Hic incipit . . . et finis. (S. 166) fehlt 3) Über-
 geschrieben: .108. (verbessert aus: .109.)

genßiâ, Scrutinium Scripturarum, Pars I, Dist. III, cap. IV: „Fuit praeterea alias postea alius magnae auctoritatis, qui dicitur Rabi Moyses Gerundensis (Real-Encycl. 3 22, 313 unter: *Mose ben Nachman*), qui scripsit super Talmud quoddam opus, quod vocavit: Novellas. Exposuit etiam Pentateucum, in cuius expositionis parte proemiali determinavit cum magna solemnitate, quod Messias erat venturus certissime in anno a creatione mundi v. M. c. xvij. Item alius de provincia provinciae nomine Ben Gerson, vulgariter magister Leo de Bannolas (gest. 1344: am Rande: Rabi Levi; Pars II, Dist. VI, cap. x: Rabi Levi ben Gerson), nuncupatus, qui scripsit super aliquos libros Bibliae in expositione sua super Danielelem, reddens Deo gratias, qui sibi revelavit terminum adventus Messiae; assignavit huiusmodi terminum in anno supradicto v. M. c. viij. secundum Hebraeorum computationem, concordans cum Rabi Moyse Gerundensi supradicto, quorum scilicet amborum terminus iam transiit in praeteritum per lxxij. annos“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822f.). Geschrieben im Jahre 1432; 1432—73 = 1359. S. oben S. 128 und Anm. e und S. 155 Anm. b.

^a) Rauclerus (Basel 1500), Bl. 247^b: „Othomanorum origo. Othomo . . . successit Orchanes . . ., quem secutus Amurathes, qui . . . transivit in Graeciam circa annum domini M. CCC. lxxx. Is vita functus duos reliquit filios, Solimanum et Pazaitem, quem Tamerlanes in pugna cepit (vgl. Carion, Bl. 157^b, unten S. 166 Num. e). . . Calapinus, . . . natu maior, emissus a Graecis regnum obtinuit . . .“ ^b) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 131^af.): Urban II. 1363; Gregor XI. 1371. ^c) Carion, Bl. 156^b: 1378. ^d) Carion, Bl. 156^b: „Nach Gregorio gj. ist ein große spaltung worden, . . . Dieses Scisma hat geweret bis auff das Concilium zu Costentz .39. annos.“

| | | | | |
|--|---|--|----|---|
| [Bl. 41 ^a] [Bl. 90 ^a] [Bl. 16, 19] | certum ruituri Papatus, ut Apocalyp. praedixit, Ci- vitatem Babilonicam in 1) tres partes dividendam. Hinc sequitur Rui- na Antichristi et fi- nis. | | 2) | 14. Calepi- nus, alias Cyrisce- beles. 1 ^a) |
| [Bl. Ziij ^b] [Bl. ai ^b] | 'g' <i>Bonifacius</i> 9 ^b) Iohannes Hus incipit. 6 ^c) | X | | |
| 1400 Salutis. | 'i' <i>Innocentius</i> 6 ⁱ) Tamerlanes Schyta, ein Schotte. 4) t 1 t 4 ^e) | Ratwerd. 3) X Rupertus ²), Comes Pa- latinus. t 3 ³ ≈ 10. annis. 4) | | 34. RUPER- tus. |
| 2. 0 ^f) Moses. | 'z' <i>Alexander</i> 5. <i>lind.</i> | | | |
| 13. 1 ^f) Mahomet. [Bl. 90 ^b] | 'm' <i>Iohannes</i> 3. <i>das form</i> 8) | Siegman. 5) X Sigismundus ³), filius Ca- roli. 6) t 3 ³ ≈ 27. b) | | 35. SIGIS. |

I: 1) Urbanus 6. 2) Schisma .39. annis trium paparum 3) fehlt 4) ein Schotte. fehlt 5) fehlt 6) + 4^{ti} (durchstrichen: Alberti)
II: 1) Die Randbemerkungen fehlen 2) Übergeschrieben: .109. (verbessert auß: .110.) 3) Übergeschrieben: .110. (verbessert auß: .111.)

a) S. S. 165 Anm. a. b) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 132^b): 1390. c) Carion, Bl. 156^b: „Zu dieses (= Wenzels) zeiten hat Johannes Hus zu Praga angefangen wider den Papt zu predigen . . .“ d) Carion, Bl. 157^a: 1400; die Namenform „Ratwerd“ nicht bei Carion. e) Carion, Bl. 157^b: „Zur zeit des Keisars Ruperti hat gelebet der grausam Tyrann Tamerlanes, ein Tartar, der . . . ein Türckischen Keisar Patasat gefangen und wie ein vogel inn einen bawer gefast . . .“ S. S. 165 Anm. a. f) Rauclerus a. a. O.: „Calapinus . . . cui vita functo . . . Moyses patruus occurrit, qui a Graecis dimissus ante fuerat . . . Deinde nullo superstite filio decessit, quem Mahumetes frater, tertius ex Pazaitae filius, subsecutus regnum obtinuit . . .“ g) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 133^b): Gregor XII. 1407; Alexander V. 1410; Johann XXIII. 1411. h) Carion, Bl. 157^b: 1410; die Namenform „Siegman“ nicht bei Carion.

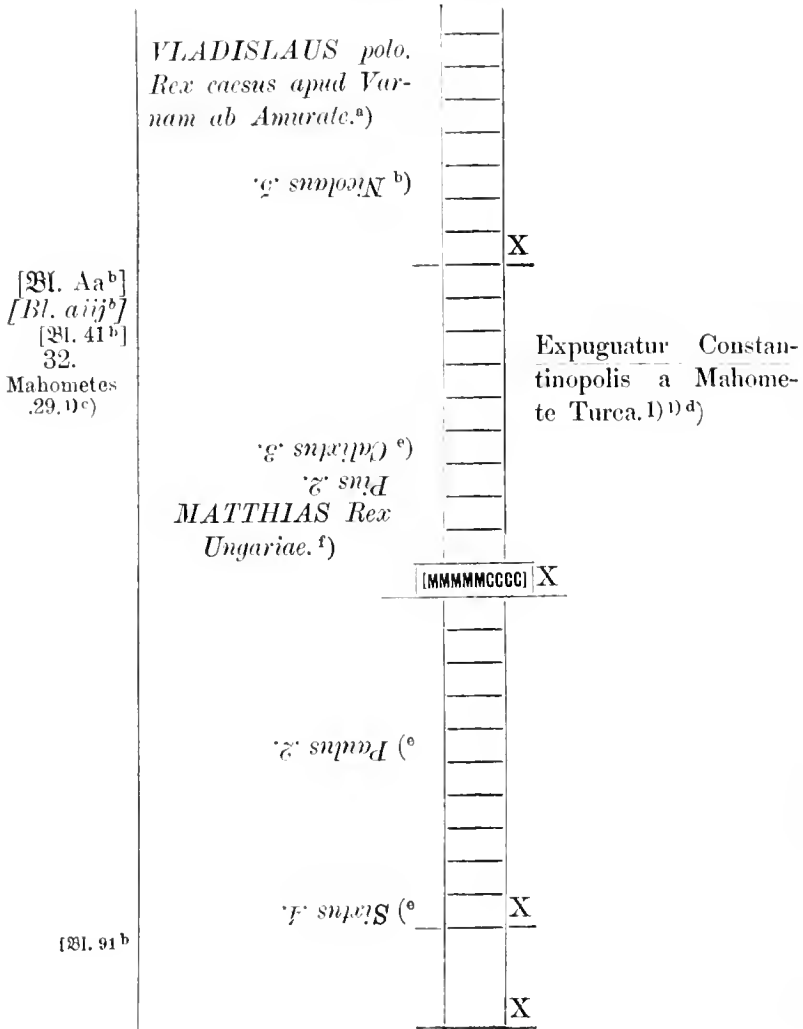
| | | | | |
|--|---|---|--|---------------------------------|
| Concilium Satanae 1) Con- stantiense t3 ~4. annis. 2) 1) a) | | | | |
| Sanctus Martyr 3) Christi Ioannes Hus, ab Antichristo exustus Constantiae, cum socio martyre, Hieronymo de Praga. t2 ~ | | | g. suuipom K ^{b)} | |
| Redit sedes 4) 2) Papae ex Gallia ad urbem post 39. annos schismatis, id est: post translationem sui in Galliam. | X | | | |
| [Bl. Aa ^a] [Bl. aii ^a] | | | | 30. Amura- tes .29. 3) c) |
| Burgensis Additiones in Lyram. Burgensis Scrutinium. d) | X | | f. Burgensis .f. Basiliense. Concilium Ferrariense .f. Florentinum. | |
| 5400 ^o | C | X | Basiliens. Felix .5. in schismate Albertus .2. 5) 4) 3) ~ 2) g) | 36. ALBER. |
| [Bl. 91 ^a] | | | Fridericus .3. 5) 4) 3) ~ 2) h) | 37. FRIDE- ricus. |

A: ° fehlt

I: 1) Satanae fehlt 2) 4. annis. fehlt 3) S. Johannes Hus, Martyr Christi, ab Antichristo Constantiae exustus cum Hieronymo socio Martyre 4) Redit redes . . . schismatis fehlt 5) + Austriacus.

II: 1) 4. annis. fehlt 2) Redit sedes . . . schismatis. fehlt 3) Die Randbemerkung fehlt 4) übergeschrieben: .111. (verbessert aus: .112.) 5) übergeschrieben: .112. (verbessert aus: .113.)

a) Carion, Bl. 158^a: „ . . . ist das Concilium zu Constantz angefangen anno 1414. . . . Darnach hat man im Concilio von Hussen und sein anhang gehandelt, Johannem Hus und Hieronymum verbrant . . . “ b) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 134^a): 1418. c) Nauclerus a. a. O.: „Pazaitae successit Amurathes filius . . . “ d) S. die oben S. 11f. Anm. 1 aus dem Buche angeführte Stelle, die ins Jahr 1432 führt. Wenn Luther das Buch hier einige Jahre früher ansetzt, so denkt er an die Zeit, da Paulus von Burgos sein Buch begonnen hat. e) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 134^b ff.): Eugen IV. 1432; Felix, fälschlich als IV. bezeichnet, wird nur bei Gelegenheit des Baseler Konzils erwähnt. f) Carion, Bl. 160^a: „Anno 1434 . . . ist das Concilium zu Basel angefangen, . . . Aber dieweil Keisar Sigmund starb, verhindert der Paps die Concilium und macht ein gegen Concilium, erstlich zu ferraria, darnach zu florentz . . . “ g) Carion, Bl. 160^b: 1438. h) Carion, Bl. 161^a: 1410.



- I: 1) Die Notiz fehlt
- II: 1) Die Notiz fehlt

a) Carion, Bl. 161^a f.: „... etliche Hungarn welen ein jungen König von Poln, Vladislau ... Da zog Vladislau wider Amuraten bis an Varna, ... haben endlich die Türcken das feld durch ihre grosse menige behalten und den jungen König Vladislau erschlagen ...“ b) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 136^a; 1447. c) A. a. D., Bl. 136^b: 1451 „Amoratus, Turcarum imperator, moritur relicto Mahumeto filio, regni successore.“ Bl. 149^b: 1481 „Mahumetus moritur, anni imperij Constantinopolitani 27, mense 11, die 5.“ Carion, Bl. 164^a: „Anno .1480. hat Mahumet ... Hydrunt inn Italia belagert ... und ist eben dann gestorben ...“ d) Carion, Bl. 162^b: „Anno .1453. am .29. tag Maij hat Mahomet, der Türckisch Keisar, die Stadt Constantinopolin ... eröbert ...“ e) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 137^a ff.: Calixt III. 1455; Pius II. 1458; Paul II. 1464; Sixtus IV. 1471. f) Carion, Bl. 163^b: „Anno .1490. hat Maximilianus sein erbland Osterreich, das der König Matthias von Hungarn innhatt, der nu gestorben war, wider eingenomen.“

[Bl. Aaij^a]
[Bl. aiij^a]

| | | | | |
|------------------------|---|---|--|--|
| | | | | 31. Baiazetes .29. 1) ^a) |
| 2) | 8. s. Innocentius ^b) | | | |
| | | Cum patre Maximilia- 1) nus. 2) ^c) | | |
| | | X | | |
| | s. Alexander Sextus. ^b) * | Maximilianus ³) 25. 3) solus. t 3 ^c) | | 38. MAXI- milianus. |
| | Morbus novus 4) ^d) Gallicus, alias Hispanicus cepit, Ex Insulis novis repertis in Oc- cidente (ut dicitur) invectus | X | | 1500. Salutis. |
| [Bl. 02 ^a] | Europae, Unum de signis magnis ante diem Extremum. Et sub isto Maximilia- no signa in coelo mirabilia et multa facta sunt, imo et in terra et in aquis, de qui- bus Christus dixit: 'Et signa magna erunt', ita ut nullo seculo simul et plura et ma- iora facta legantur, Quae spem certam faciunt diem illum beatum instare brevi. | ^b) Julius .2. Divobolus in- 5) nus .3. (curius.) | | |
| ant. 21, 11 | | X | | |

B: * Die Klammer fehlt

1: 1) Nascor^d) 2) Die Notiz fehlt 3) 25.] 29. 4) Morbus novus . . . instare brevi.
fehlt 5) Natus Carolus .5. patre suo Philippo .22. annorum.

11: 1) Die Randbemerkung fehlt 2) Doctor Martinus Lutherus nascitur hoc anno nempe a
Christo nato 1484^d) 3) Übergeschrieben: .113. (verbessert aus: .114.) 4) Morbus
novus . . . instare brevi. fehlt

^a) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 149^b: 1481 „Sexto decimo Cal. Iunii Baizetus
Constantiopolim ingrediens Imperator salutatur.“ ^b) A. a. D., Bl. 151^a ff.: In-
nocenz VIII. 1484; Alexander VI. 1493; Pius III. 1503; Julius II. 1503. ^c) Carion,
Bl. 164^b: „Anno Christi .1494. hat Maximilianus angefangen zu regirn, nach seines vaters
tod, mit welchem er .8. jar regirt hat, und hat hernach allein regirt .25. jar.“ ^d) Vgl.
Köflin-Kawerau, M. Luther I, 15 f. 743; auch über den unserer H. Handschrift eingestickten
Zettel: Schnorr von Carolsfeld in Theol. Stud. u. Krit. 1872, S. 381.

| | | | |
|--|---|------------------|--|
| [Bl. Aaiij ^a [Bl. b ^a] | <p>(Hoc anno (1540)¹⁾ numerus annorum Mundi precise est 5500. ²⁾ Quare sperandus est finis mundi^a), Nam sextus Millenarius non complebitur, Sicuti tres dies mortui Christi non sunt completi, ut sic dividam:</p> | | <p>dio scilicet diei tertiae. Sicut in medio diei primae captus est, ita nunc est medium sexti Millenarij.</p> <p>(Iudaei scribunt²⁾ hoc anno 1540. non plusquam 5299. a condito Mundo, ubi nos scribimus 5500. Ita deficiunt in 201. annis.)</p> |
| [Bl. 93 ^a] | <p>Prima Sabbati — Sonntag Sabbatum — Sonabend Passah — Freitag</p> <p>Mane post: Vespere sepulturae, Mane sequens: Vespere Sabbati, Mane lucescens non</p> <p>est completum, Sed mane surrexit, in me-</p> | <p>[MMMMM] X</p> | <p>Vespere Coenae Domini, Mane post: Vespere sepulturae, Mane sequens: Vespere Sabbati, Mane lucescens non</p> <p>X</p> |

I: 1) Hoc anno (1540) ... 201. annis. (auf der rechten Spalte) fehlt 2) Annus 1540. hodie.

II: 1) Diese Notiz beginnt schon beim letzten Jahr des ersten Jahrzehnts auf Bl. 92^b und füllt dann die linke Spalte etwa des zweiten Jahrzehnts in folgender Anordnung: Hoc anno (1540.) numerus annorum mundi praecise est 5500. Quare sperandus est finis mundi. Nam sextus Millenarius non complebitur Sicuti tres dies Mortui Christi non sunt completi, ut sic dividam: |

| | | | |
|---------------------|---|-----------------------|------|
| Passah freitag | < | vespere Coenae domini | 1000 |
| | | Mane post | 2000 |
| Sabbatum Sonnabend | < | Vespere Sepulturae | 3000 |
| | | Mane sequens | 4000 |
| Prima Sabb. Sonntag | < | Vespere Sabbati | 5000 |
| | | Mane lucescens | |

non est completum, sed mane surrexerat in medio scilicet diei tertiae, Sicuti | in medio diei primae captus est. Ita nunc est medium sexti Millenarij.

2) Steht unten auf dem Rande der Seite

a) E. S. 170 Ann. e.

Bl. Aaiij^b u. Aaiij^a [b^b u. bij^a] sind leer. Auf Aaiij^b unten steht am Rande in A: 600 Salutis [irrtümlich statt 1600]; in B auf b^b: 900. Mit dem letzten Jahrzehnt von Aaiij^b beginnt [Bl. 42^b], und damit beginnen die Schlußausführungen über die „Scrupuli“ (S. 177, 19 ff.) in der Fassung der Handschrift I, die in ihr noch drei Seiten füllen. Wegen des Abschnitts „De septuaginta hebdomadibus Danielis“ in I f. S. 173 Anm. a.

[Bl. Aaiij^b]
[Bl. bij^b]
[Bl. 97^b]

(PARTES SUPPUTATIONIS.

1656. Ad Diluuium.
367. Ad vocationem Abrahae. Geñ. 12.
430. Ad Exitum de Aegypto. Exo. 12.
480. Ad Templum Salomonis. 3. Reg. 6.
159. Ad finem Stirpis Ioas.
291. Ad migrantem Iechania.¹⁾
81. Ad Cyrum.
46. Ad initium Hebdomadarum anno .2. Darij.
483. seu 69. hebdomadae ad resurgentem Christum Ducem.
.7. ultimae hebdomadis, in qua pactum confirmatum, Evangelium²⁾ vulgatum, Et Lex in medio eius (per Concilium Apostolorum) abrogata.*^{a)}

B: * Anno .25. Usiae Regis Iuda Olympias prima incipit.

Darius Longimanus Olymp. 78. anno .4.

Alexander Magnus Olymp. 111. anno .2.

Augustus Olymp. 184. anno .3.

Christus natus Olymp. 194. anno .4.

Christus mortuus Olymp. 203. anno .3.

Quamvis Olympiadarum certitudine nihil torqueri velim, nec me nec quemquam, dum sacrae Scripturae certitudine fruimur.^{b)}

11: 1) Migrationem Iechaniae. 2) Euangelion

a) Vgl. wegen der Berechnung dieser Jahre oben S. 24 f.; vgl. auch Carion, Bl. 169^b:

„Tabula annorum Mundi aus der Bibel und den bewerteten Historien.

1656 Auf die Sündflut.

292 Auf die geburt Abrahe.

425 Auf die geburt Moisi.

80 Auf den zug aus Aegypto.

480 Auf den Tempel Salomonis.

138 Auf den König Ioas.

291 Auf Ieconias wegfürung gen Babel.

11 Auf die zerstörung Jerusalem durch Nabudonosor.

70 Die gefengnis zu Babylon.

191 Der Persen Königreich nach ende der gefengnis zu Babylon.

5 Alexander nach Dario.

146 Der Grefen Reich bis auff Judam Machabeum.

127 Der Machabeer Regiment bey Iosepho.

50 Herodes, Denn im .50. Herodis ist Christus geborn.

1552 Nach der geburt Christi, unsers Herrn Gottes und Heilands.

Und aus dieser Tafel ist leichtlich zu finden, das die zeit im Daniel sein zutrifft, Denn von

[Bl. Bb^a] [Bl. bii^a] DE SEPTUAGINTA HEB-
domadibus Danielis.^{b)}



IDEAMUS NUNC DANIELEM de Hebdomadibus. 'Ab Dan. 9, 25
 exitu verbi de reaedificanda Ierusalem etc.' Contemptis (haec
 vice) diversis opinionibus unam apprehendamus, scilicet
 exitum verbi esse intelligendum, coepisse anno .2. Darij, Ubi
 non verbum hominis, sed Dei per Haggai et Zachariam Hagg. 1, 1
Zach. 1, 1
 egressum est. Nec est necesse initium istius exitus vel verbi
 accipere eo anno, quo est Danieli revelatum. Est enim anno primo Darij

I: [Bl. 30^a] Videamus nunc Danielelem de hebdomadibus consentientem sic [?]: 'Lxx hebdo- Dan. 9, 24
 made sunt defunctae super populum tuum et super Civitatem tuam sanctam, ut consum-
 metur praevicatio, ut sigilletur peccatum et ut placetur iniquitas, et ut adducatur
 justitia aeterna et ut sigilletur visio et prophetia, et ut ungatur Sanctum Sanctorum.'

Daniel hec audivit anno primo Tyrj et Darij, quo soluta est captivitas .Lxx. Dan. 9.
 Sed de istis verbis alias. Nunc sufficit, quod hic videamus finito septenario captivitatis

II: 1 SEPTUAGINTA] 70

Alexandro an auff die Tauff Christi sind nach dieser Tafel 338 Jar, Darnach zehe zurück auff
 Longimanum 144. Macht alles 482. Das sind die wochen Danielis, bis auff die letzte woche,
 darin Christus geprediget, gecreuziget und erstanden ist, Diese zal von Alexandro an findet
 man in libro Machabeorum und Josepho, Dazu ist sie auch sonst leicht zu erweisen." S. auch
 unten Ann. b.

b) (zu S. 172) Woher Luthers Olympiadenberechnung stammt, vermag ich nicht nachzuweisen;
 vielleicht aus der Chronik des Eusebius-Hieronymus, doch stimmt sie mit der dort gegebenen nicht
 genau überein. Nur die Angabe hinsichtlich des Darius Longimanus stimmt (Chronik, Bl. 56^a);
 alle anderen Angaben weichen mehr oder weniger ab, am meisten die über den Beginn der
 Olympiadenrechnung, so daß man da an ein Versehen Luthers denken möchte; die erste
 Olympiade beginnt bei Eusebius im 49. Jahr des Asia (sollte es also oben statt 25 heißen
 müssen: 52?); Alexander bei Eusebius im 1. Jahr der 111. Olympiade (vgl. dagegen Luthers An-
 gabe oben S. 113); Augustus im 1. Jahr der 184. Olympiade (vgl. dagegen oben S. 123); Christus
 geboren im 3. Jahr der 194. Olympiade und gestorben im 3. Jahr der 202. Olympiade; dazu
 wird bemerkt: „Scrispsit super his et Phegon, qui Olympiadarum egregius supputator
 est in 14. lib. ita dicens: Quarto autem anno 202. Olympiadis magna et excellens inter
 omnes, quae ante eam acciderant, defectio solis est facta, dies hora sexta ita in
 tenebrosam noctem versus, ut stellae coelo visae sunt terraeque motus in Bithynia
 Nicenae urbis multas aedes subverterit.“ Vielleicht hat bei seiner letzten Angabe Luther
 sich auch versehen. (Vgl. Chronik, Bl. 44^b, 58^b, 67^a, 69^b, 71^a.)

a) S. oben S. 123, 1: 1. b) Vgl. die Einleitung S. 13 f. Carion-Melanchthon hat
 über die 70 Jahrwochen folgenden Abschnitt:

[Bl. R . . .] „Rechnung der LXX. wochen Danielis.

Und von dieses Longimani andern iar sol verstanden werden der prophet Daniel, da
 ihm der Engel die zeit der zukunft Christi bestimmet, nemlich, das nach aufgang der rede,
 darin bevolhen wird, das Jerusalem widder gebawet werde, sollen noch 69. wochen sein auff
 die zeit der herschung Christi. Dis ist das ander iar Longimani, denn da hatt Gott seine
 Propheten Zachariam und Aggeum gesand, das sie das volck gewis trösten solten, das un-
 furthün Jerusalem solt gebawet werden on verhinderung. Von dieser rede, das ist, von

Dan. 9, 11. et Cyri (ut supra in textu) ei revelatum, eum iam impleti et finiti essent .70. anni desolationis. Sicut non est necesse initium eorundem .70. annorum

I: alius septenarius mox revelatur Libertatis. Nec est, quod singulorum opiniones sectemur, Unam teneamus, Et sicut non fuit novum (ut Burgen. vult) initium Lxx captivitatis sumere a die, quo eam predixit Ieremias (ut aliqui Iudej et Lyra faciunt), Ita non est novum (neque verum) sumere initium hebdomadarum a die, quo revelatae sunt, scilicet

Gottes offenbarung, sol man die wort des Engels verstehen, Denn dazumal ist dem volck gewis zugesagt, das nu der haw solt fort gehen.

Dazu hat Longimanns jm selbigen iar ein Edict aufgehen lassen, das die Jüden nicht solten verhindert werden an ihrem haw.

Und von wegen dieser verhinderung stehet Johannis 2., das man habe 46. iar am tempel gebawet. Denn so viel iar sind von dem andern iar Cyri bis auff das 6. iar Longimani, darinn der tempel volendet werde.

Nu sol man iar wochen rechen, das ein jede woche 7. iar habe, das ist leicht zu beweisen. Darümb machen diese 70. iar wochen 490. iar. Es spricht aber Daniel, Christus werde nach 69. wochen getödtet werden, Das ist, ehe die letzt woche aus ist, werde Christus ein halbe woch predigen, und denn getödtet werden, das ist ia eigentlich die zeit bestimmet.

Nu sind von anfang Alexandri bis auff die gepurt Christi 320. iar. Also hab ich jm diesem buch allenthalt gerechnet, und volge hierin Philoni. Von der geburt Christi bis auff seine Tauff sind 30. iar. Macht zusamen vom anfang Alexandri auff die tauff Christi 350. iar.

Dazu thue die zeit vom letzten Dario an bis auff das ander iar Longimani, das sind nach der Grecken rechnung 152. iar. Und mit dieser rechnung trifft Metasthenes auch zu, so mans recht anseheth, denn das buch ist corruptirt, Und die iar, so Metaxerges Mnemon hat jm Metasthene, gehören dem Longimano. [Bl. Rij] Auch hat er Xerxen und Longimannum zusamen gefasset, wie ich drohen gesagt habe. Und die weil die Grecken Xerxen und Longimannum unterscheiden, ist recht, das man hie der Grecken rechnung volget.

Summir dieses zusamen, so macht es alles vom andern iar Longimani bis auff die tauff Christi 482. iar. Dis sind eben 69. iarwochen, und jm der folgenden halben wochen predigt Christus, und wird getödtet. Denn Christus ist jm vierden iar nach seiner Tauff getödtet worden. So man nu diese folgende woch zu den 69. wochen thut, macht alles 70. wochen.

Diese rechnung ist am richtigsten. Ich hab auch wol andere rechnung. Aber man rechne diese zeit, wie man wöll, wenn man bey den historien bleibet, so findet man nicht grosse ungleichheit, und ist hie zusehen, wie nützlich und not den Christen ist, historien zu wissen, die Propheten zuverstehen, und zu sterckung ihres glaubens. Wer aber die zeit ganz gewis rechnen wolt, der müste zurücksuchen die Eclipses jm Ptolemeo, und darans alle iar nach einander eigentlich rechnen. Dieses ist aber nicht eines einigen mans arbeit. Und solten die Bischöve auff solche sachen etwas wenden, das man diese schöne Prophecy ganz klar jm der Christenheit hette. Doch ist dieses ein jeden Christen ein seer grosse confirmatio, das man findet, das gewislich die zeit lang fur uber ist, darinn Christus hat sollen predigen und leiden, und das klar ist, das die Jüden irren, die da streitten, Christus sey noch nicht geporn odder erschienen. Auch sibet man klar, das Christus fast umb die zeit erschienen ist, die Daniel bestimmet hatt, ob man gleich die rechnung nicht so eigentlich finden möcht, das alle minuten zu treffen, und dieses ist ein verstendigen Christen genug. Doch halt ich, diese rechnung ist und gesetzt, sey nicht fern aus dem weg.

Vom andern iar Longimani auff den anfang Alexandri 152.

Vom anfang Alexandri auff die Tauff Christi 350.

Summa 482. iar.

Unde 8. iar, macht 490. iar. Dis sind 70. iar wochen."

sumere eo tempore, quo Ieremiae fuit revelatum, scilicet .4. anno Zedechiae Jer. 25, 11
 vel Ioiakim, ut aliqui Iudaei et Lyra faciunt, Quia Daniel et .2. Paralip. ult. 2. Par. 9, 25
 et Esre primo satis docent, annos desolationis coepisse a destructa Ierusalem. Ezra 1, 1 ff.
 Et pertinet illud verbum Ieremiae de desolatione nihil ad hoc verbum, de
 5 quo Daniel novam accipit revelationem post finitos .70. annos, iam egresso
 verbo, solvendae captivitatis. Nihil etiam Ieremias dicit de aedificanda Ieru-
 salem, Sed de revocando populo post .70. annos, quod ita factum et im-
 pletum est.

Igitur novum verbum post Ieremiae verbum praedicat Angelus, nec signat
 10 ei initium exitus, quia futura prophetat, non pro Daniele, sed pro populo suo.
 Dividit (igitur) Angelus .70. hebdomadas in .7. in .62. et in .1. scilicet: septem
 hebdomadibus reparabitur platea et [Bl. Bb^b] [*Bl. biiij^b*] fossa in angustia^o
 temporum. Haec impleta docet liber Nehemiae, Qui .20. anno Darij venit Ne. 2, 1 ff.
 et vix perfecit muros, cum interim a .2. anno Darij per .18. annos multa
 15 passi essent in angustia illa temporis, impediens gentibus opus, verbo
 Dei mandatum, Nam antea a tempore Cyri per .24. annos simpliciter iacebat
 opus, prohibitum a rege Persarum Cambyse.

[*ist. 98^b*] Dat igitur Angelus reparationi Ierusalem .7. hebdomadas, id est .49. an-
 nos. Tot enim annis ab anno .2. Darij vix est restituta Ierusalem, ita ut Dan. 9, 25
 20 plateam et fossam haberet (sic Angelus loquitur), id est, ut haberet politiam
 constitutam in platea et pace, Et fossam, id est murum, munitionem contra
 bellum et hostes, Da gehört zeit zu, das eine Stad angericht werde, beide
 zum Regiment und wider die feinde, das beyde* im schwang gehe und stehe.

Isti anni sunt impleti anno .5. Artazerxis** Mnemonis, Adhuc gubernante
 25 Nehemia et Ioiakim sacerdote etc.

A: ^o angustia

B: * beides ** *Artaxerxis*

I: primo anno (*durchstrichen*: Cy) Cyri, quia alijs prophetat Daniel, nec sibi, profutura, sicut
 et Ieremias, Sed a secundo anno Darij accipimus initium, ubi verbum non hominis, sed
 Dei exivit per Aggeum et Zachariam de templo edificando, Aggei .1. Agg. 1, 1

Igitur de hoc anno exeuntis verbi dicit Daniel: 'Scito igitur et erudire: Ab exitu
 20 verbi ad Reaedificandam Ierusalem usque ad Christum Ducem hebdomades septem, Et
 hebdomades sexaginta et duae':

Hic vides .70. hebdomadas dividi in .7. et in .62. quae sunt .69. et ultimam, de
 qua post [*reijle Spalte*:] 'Reparabitur et reedificabitur platea et fossa in Angustia temporum'. Dan. 9, 25

Haec impleta docet Liber Nehemiae, qui anno .20. Darij venit et vix perfecit muros Ne. 2, 1 ff.
 etc. cum interim a .2. anno Darij per .18. annos multa in Angustia passi essent Iudej,
 etiam sub ipso Nehemia. Dat igitur Angelus reparationi Ierusalem .7. hebdomadas, id
 est .49. annos. Nam tott annis a .2. Darij vix est restituta Ierusalem, ut platea et
 fossa consisterent, id est ut haberet politiam in platea et pace, Et fossam, id est muni-
 tionem contra bellum, Da gehoret zeit zu, das eine stad sey zugericht beide zum regiment
 und wider die feinde, das beides ym schwand sey.

II: 11 igitur fehft 22 gehort heith 23 beide schwand 24 Artaxerxis

Dan. 9, 26 'Et post hebdomadas .62. excidetur Christus', Et nihil ei .62. hebdomadae sunt .434. anni, Qui, simul inuncti eum .49. seu .7. hebdomadis, faciunt: 483. Tot sunt anni ab anno .2. Darij, post quem annum, scilicet .483., statim in principio sequentis anni, qui est primus ultimae hebdomadis et initium .34. anni aetatis Christi, in eo (inquam) ipso est excisus, ut hic dicit 5 Angelus, Sequitur ultima hebdomada, de qua mox.

Dan. 9, 26 Illud (Et nihil ei) seu quod noster de suo addens dicit: 'Et non erit Populus eius, qui eum negaturus est', sic potius intelligetur, Quod Christus, 5
 Is. 53, 8 'excisus de terra viventium' et a Iudaeis crucifixus, nihil de lege Mosai-
 [Bl. Bbij^a] ea, [Bl. biii^a] neque cultu ullo carnis, Sed neque de Politia aut 10
 Oeconomia aliquid habebit, Sed erit regnum eius spirituale et aeternum, in
 Ps. 16 (15), 4 iustitia et sanetitate veritatis, Psalm. 15.: 'Non congregabo conventicula
 eorum de sanguinibus'. 'Omnia nova'. Et alibi: 'Neque in monte hoc, neque
 5 ff. 21, 5
 Sob. 4, 21
 Ps. 16 (15), 4 in Ierusalem adorabitis'. 'Nec memor ero nominum* eorum super labia mea'.
 Hoc vigilantia verbo: Excidendi, significat Angelus, moriturum Christum et 15
 resurrecturum, et adducturum iustitiam et vitam sine lege et operibus. Unde
 sequitur:

Dan. 9, 27 'Confirmabit pactum multis hebdomada una.' Lege Conciones Petri:
 Acto. 3. 4. etc. Et Pauli .13. et totum illum librum, [Bl. 99^a] In quo docent 20
 impleta esse omnia filijs eorum per Iesum. Et ita patet, quid velit Angelus.
 Est autem haec hebdomada aestimanda similis festivitati Paschae, in qua
 feriabantur** tota hebdomada. Ita et haec hebdomada veri et impleti Paschatis
 fuit celeberrima et sanetissima virtutibus et miraculis spiritus saneti, et
 sermone omnium linguarum potenti et mirabili.

B: * nomina ** feriebantur

Dan. 9, 26 1: 'Et (durchſtrichen: Robo) post hebdomadas .62. excidetur Christus' Et non ej
 id est post septem iam dictas hebdomadas, adde et .62., quae simul faciunt 483
 annos post has omnes simul sumptas, id est anno .483. ab anno .2. Darij occidetur
 Christus. Suppnta: et ita invenies, scilicet Christum esse passum finitis 483 annis seu
 .69. hebdomadibus, in principio ultimae hebdomadis, id est in 484 anno, A .2. Darij. Unde
 dicitur, quod Christus anno xxxiiij aetatis suae sit [Bl. 30^b] passus, qui dimidius annus
 est primi anni ultimae hebdomadis pars, Vide in Chronico isto. Quod dicitur: 'Et Non
 Ej' seu 'Nihil Ej', quod noster sic reddidit: 'Et non erit eius (populus qui eum negaturus
 est)' de suo addens, Sic potius intelligetur, quod Christus nihil de veteri cultu, Mosaica
 5 ff. 21, 5
 Sob. 4, 21
 lege, retinebit, ps. 15. 'Non congregabo conventicula eorum de sanguinibus nec memor
 ero nominis eorum super labia mea etc.' Sed 'omnia Nova' et Alibi: 'Neque in monte
 hac neque in Ierusalem adorabitis.' Significat ergo Angelus moriturum Christum et re-
 surrecturum et adducturum iustitiam, sublato peccato et nova facturum omnia relictis
 veteribus et abrogata lege. Et hoc factum est post finem .483. mox in principio (ut
 dixi) ultimae hebdomadis seu dimidio primi anni eius hebdomadis.

Dan. 9, 27 'Confirmabit pactum multis hebdomada una'. Lege Conciones Petrj Act. 3. 4. Et Paulj
 act. 13. ubi dicunt esse omnia impleta filijs eorum per Ihesum, Et clarus est iste textus.
 'Et in dimidia hebdomada deficiet Sacrificium et oblatio' (durchſtrichen: nem). Hoc certe fecit
 2 pp. 15, 10 post resurrectionem, Act. 15., quando publica sententia spiritus sanctus in Concilio Apostolorum

II: 1 Et nihil ei fectt

‘Et in dimidia hebdomadis deficient sacrificium et oblatio.’ Hoc factum ^{Dan. 9, 27} est Acto. 15., Quando publica sententia in Concilio Apostolorum decretum ^{2pg. 15, 10} est, onus legis esse tollendum a cervicibus discipulorum, Id quod factum est fere .3. aut .4. anno post resurrectionem, id est dimidio ultimae
5 hebdomadis.

Quam misere sunt excaecati Iudaei, Qui hebdomadarum saluberrimam
promissionem tam stulte abijciunt. Nam sicut Ieremias promissione .70.
annorum sustentavit Populum in captivitate, ut scirent certam esse redemp-
tionem ab illa calamitate, Ita, cum futurum [2l. Bbij^b] esset, [Bl. biiij^b] ut
10 post reditum a captivitate non multo levioribus calamitatibus vexarentur
(Nam in Babilone certe magnificentius sunt honorati, tam per reges, quam
per prophetas excellentissimos, Daniel, Ezechiel etc.), dat eis Deus solatium,
promittens, non amplius duratura ista mala, quam .70. hebdomadas, Tunc
affore ipsum Christum, qui finem faciat aeterna redemptione omnibus malis.
15 Ipsi vero finem hebdomadarum faciunt initium expectandi Christi incerto
tempore, seipsos a prefinito tempore excludentes, abijciunt sese in Chaos
incerti et nunquam futuri temporis, fraudantes sese tam salutari pro-
missione.

[2l. 42^b] [2l. 99^b] SCRUPULI IN ISTA SUPPU-
tatione annorum Mundi.

20

Duo sunt Scrupuli in ista supputatione annorum mundi. Unus ex
narratione Stephani Acto. 7., quem facit Lucas dicere, quod Abraham sit ^{2pg. 7, 4}
post mortem patris sui Thare translatus ex Haran in terram Canaan.^a) Quod

I: decrevit, Onus [rechtle Spalte:] Legis esse simpliciter tollendum a fratribus. Hoc est certe
cadere Legem, sacrificionem et oblationem, id est totam legem Mosi et Sacerdotium.

Hoc factum est statim post resurrectionem circa .3. vel .4. annum. Nam ista hebdo-
mada .7. annorum reputanda est similis hebdomadae festivitatis, ubi .7. diebus feriantur,
ut pasche vel pentecostes. Ita in festo hoc verae pascatis sunt (durchſtrichen: in hac
hebdomada annorum . . .) in septem annis facta magna et mirabilia per Apostolos, Et
hac finita hebdomada ceptum est Euangelion ad gentes relicta lege et propheta transferrj
Act. 13. Et sic finitae sunt 70 hebdomades. 2pg. 13, 46

Qui alias opiniones sequi volent, videant, ut sua omnia applicent melius. Nos in
hac conquesimus, quae pulchre quadrat per omnia.

Concordat haec supputatio cum M. Philippi in suo Carione^b) et Lutheri in praefatione
Danielis^c), per omnia, praecipue quo ad numerum annorum mundj. Sed de fine hebdoma-
darum parva differentia est. Nobis enim in praefatione Danielis superfluant .3. anni
quod contingit, quia sentiebamus tunc ‘Christum Ducem’ intelligi de Christo baptisato et ^{Dan. 9, 25}
incipiente docere (durchſtrichen: Sed) et post .3. annos mortuo, Sed rectius de Christo
resurgente, ascendente ad patrem, regnum accipiente, sedente ad dextram patris, mittente
‘spiritum sanctum. Tunc enim vere Dux factus est, Ducatu Mosaico finito.

I: 19/20 SCRUPULI . . . Mundi. fehlt 21 sunt] + reliqui ista fehlt 22 Stephani]
Luce quem] qui Lucas dicere] S. Stephanum narrare

II: 14 faciat] facit 19/20 SCRUPULI . . . Mundi. fehlt

^a) Bgl. oben S. 54. ^b) S. S. 173 (untent). ^c) S. oben S. 13.

si verum est, sequitur, Abraham fuisse natum anno Thare patris sui .130., Quia Abraham est .75. annorum egressus Haran, id est post mortem patris sui (ut Stephanus dicit), Thare autem vixit .205. annis. Ita clarum est, Abraham esse natum .130. patris sui Thare.

1. Mofe 11, 26 Contra scribitur Gen. 11.: 'Thare. 70. annorum genuit Abraham, Nahor 5 et Haran.' Durum autem et audaciae magnae sit dicere, quod Mose scribit Abraham esse natum .60. annis, antequam nasceretur, Quia si est natus .130. patris sui (ut narratio Stephani sentit) et tamen est (ut Moses dicit) natus .70., sequitur, esse eum natum .60. annis ante (suam) nativitatem. Hoc 10 est (ut dixi) nimis audere.

Utram voles sequi sententiam, per me quidem liberum sit tibi, Sed difficile erit Mosen corrigere. Ego [Bl. Bbij^a] [Bl. c^a] sentio cum Mose, scilicet, Abraham vere esse natum .70. anno patris sui, Deinde egressum ex Haran ante mortem patris sui .60. annis. Sic non intercidunt .60. anni 15 in numero annorum mundi. Deinde credo, quod Thare genuerit Haran primogenitum, anno suae aetatis fere tricesimo. Sic enim vides omnes alios patres, Peleg, Eber, Salaeh etc. genuisse circa .30. annum, scilicet festinantes mundum vacuum implere post Diluvium. Quare et Thare credendus est eorum exemplo et more generasse circa .30. annum, scilicet Haran primo- 20 genitum anno [81. 100^a] fere .30., Nahor forte post, anno .40., Ultimo Abraham .70. 1. Mofe 20, 12 et forte ex alia (utpote) inniore. Sic enim [Bl. 43^a] ipse appellat Sarai sororem suam, filiam patris sui, non matris suae, seu verius neptem ex Haran fratre.

I: 1 verum] ita anno . . . 130.] .130. anno patris sui Thare 2 egressus] egrediens
 1. Mofe 12, 4 Haran] + (Gen. 12.) 2/3 id est . . . 205. annis.] pater autem eius vixit .205. annis
 1. Mofe 11, 32 Um Rand: Gen. 11. 3 clarum est] relinquatur probatum 4 esse] fuisse 130.]
 + anno 5 Contra] + hoc Abraham] Abram 6 et Haran] Aran audaciae
 magnae sit] audax est 6/7 Mose . . . natum] Abraham a Mose scribatur natus
 8 130.] + anno sui fehlt 8/9 (ut narratio . . . nativitatem.) ut supra ex narratione
 Stephani sequitur, Retrorsus si, ut Moses scribit, est natus 70. anno patris, fit, ut sit
 (an den Rand geschrieben und eingefügt: vel scribatur) natus .60. annis ante suam nativitatem
 10 ut fehlt audere] + et nimis ante in postremum hysteron et proteron tacere.
 11/12 voles . . . corrigere.] igitur sententiam sequi malis, tu videris. 12/13 sentio . . .
 scilicet.] cum Mose sentio 13 vere esse] fuisse Deinde] et 15 credo, quod]
 credendum est genuerit] genuisse 15/16 Haran primogenitum] Aran primum filium
 16 aetatis suae fere] verbeffert auß: circiter (durchstrichen) Sic enim] Nam sic
 16/17 alios . . . genuisse] patres post diluvium 17 annum] + genuisse 18 implere
 vacuum mundum 19 more et exemplo generasse . . . Haran] genuisse Aran 20 forte]
 1. Mofe 20, 12 vero anno .40.] fere .40. 21 inniore] + uxore ipse] + Gen. 21. appellat] dicit
 Sarai] + esse 22 suam] + sed 22/179, 5 sui, non . . . ut supra.] seu Neptem potius
 ex Aran fratre, non autem filiam matris suae. Ita similiter solvitur quaestio, quomodo
 Abraham non sit primogenitus, Et potuerit filiam fratris Maioris ducere, ut qui fuerit
 .40. annis natu maior Abrahe.

II: 6 scribat 19 generasse] genuisse

Nominatur autem Abraham prior, cum sit iunior, quia proprie sit anno .70. natus. Simul hoc Moses admonet, cum 3. filios Thare eodem anno natos scribat, ut cogitemus alios duos alio tempore esse natos, Quos hic repetit natos, eum Abraham dicit natum, Sicut supra filij Noha numerantur eodem
 5 anno nati, eum solus (Ham iunior)* sit illo anno Noha natus, ut supra.^{a)}

Ad narrationem Stephani dici potest, Non fuisse assertionem propriam, sed e vulgo sumptam narrationem, quae solet esse confusa et obscura. Deinde solent Evangelistae potius indicare loca scripturae, quam recitare, contenti breviter allegasse et remisisse ad ipsos fontes, Nam vide Matthaeum, id est
 10 quomodo genealogia non respondeat historijs. Simul negari non potest, eundem locum Acto. 7. non uno modo depravatum esse per aliquos Sciolos. Iste enim error perspicuus est, quod dicit Dominum apparuisse in Mesopota-
 [Bl. Bbij^b] mia, antequam habitaret in Haran, et postea egressum de Chaldea, Mesopotamia [Bl. c^b] positum est pro Chaldea, nisi Chaldeam in Mesopota-
 15 tamia ponas, Alioqui iam dudum exierat de Chaldea. Vide Aug. lib. (1.) de questionib. super Genesim.**^b)

[Bl. 43^b] [Bl. 100^b] Alter Scrupulus est in annis Ioram, regis
 Inda, et filij sui Ahasia.^{c)}

Hic omnes supputantes omittunt .20. annos, quod patet sic: Ahasias
 20 scribitur .2. Paral. 22. esse .42. annorum. Rursus .4. Reg. 8. scribitur esse ^{2. Chron. 22, 2}
 .22. annorum. Si igitur Paralippo. vera dicit, erit Ahasias .2. annis maior ^{2. Reg. 8, 26}
 natu ipso patre suo Ioram. Hoc sic patet: Ioram est .32. annorum, cum
 incipit regnare, et .8. annis regnat, Qui simul faciunt .40. annos, Qua sententia

B: * Iaphet maior ** † et .16. de civitate Dei, cap. 15.^b)

I: 6 fuisse non propriam assertionem 8/10 potius . . . historijs.] suis allegationibus breviter
 positis remittere ad locos proprios, contenti summam indicasse. 10/12 Simul . . . Iste
 enim] Nec forte negari potest vitiosum et mendosum esse textum, sicut in multis alijs
 locis. Sciolj suis additionibus textus depravarunt. Nam in eodem ipso loco 12/13 dicit
 . . . Haran.] Apparuisse Dominum Abrahe scribit in Mesopotamia 13 Chaldea] † бурѣ-
 фриден: Hic enim Hysteron proteron est. 13/15 Mesopotamia . . . Alioqui] Cum
 15/16 exierat . . . Genesim.] exisse de Chaldea cum patre, postea vero vocatus sit ex
 Haran. 17/18 in annis . . . Ahasia.] de Ohasia, rege Iuda, filio Ioram. 19/20 omnes
 . . . 42. annorum.] scribitur .42. annorum (.2. Paral. 22.) 20 4. Reg. 8 . . . 22. annorum.]
 22. annorum (4. Reg. 8.). Et vocatur minimus filiorum Ioram natus ex Attalia.
 21 Ahasias] Ohasias 21/22 maior natu ipso] senior 22 Ioram (1.)] † forte et matre sua.
 -Hoc sic patet:] Nam 23 regnare incipit et regnat .8. annis

II: 4 Sicuti 15/16 Vide . . . Genesim. fehlt

a) S. 44 f. b) Bl. auch De civ. Dei XVI, 32 am Ende. c) Bl. oben S. 23 f.
 mit den Anmerkungen und S. 88 f.

(si quis sequi velit) cogetur dicere, Ahasiam esse filium legalem ipsius Ioram, Sed contra hoc est, quod mater Attalia, uxor Ioram, dicitur mater Ahasiae, Matres vero non solent in scripturis legalium filiorum, sed naturalium matres dici.

Sequitur igitur Hieronymum et Lyram^a), scilicet Ioram regnasse .28., 5
Viginti autem taceri in Historia, propter eius malitiam, qua impie et tyrannice regnavit, Sed eosdem annos signari in aetate filij Ahasiae, ne fieret error in Historia. Ita fit Ioram pater suo filio juniore Ahasiae .18. maior natu, vel .27., ut patet.

Hac sententia stante, quam libens sequor, fiet, ut ultimus annus ultimae 10
hebdomadae* sit ipse quater millesimus annus mundi, ut vides in Chronico.^b)

[Bl. Bb iij^a]^o

S C H E D A.

[Bl. cij^a]

Solve Problema.

2. Stön. 3, 1

1. Primum. Ioram Israel regnat anno

{ Iosaphat patris .18. 4.Reg. 3.

2. Stön. 1, 17

{ Ioram filij .2. 4.Reg. 1.

2. Secundum. Ioram Iuda regnat anno .5. Ioram Israel. 4.Reg.8.

A: ° signiert

B: ** *Hebdomadae*

1: 1 quis] + eam velit] volet Ahasiam esse] Ohasiam fuisse ipsius] seu adoptivum 2/4 Sed
contra . . . matres dici.] Scilicet quod Ioram duxerit Attaliam viduam, quae attulerat filium
Ohasiam iam natum, unde vocatur matrimus aliis scilicet omnibus occisis et deleta stirpe
Salomonis. (Dieser Satz ist übergeschrieben über folgenden durchstrichenen: Sed hoc est durum,
Nam Attalia mater eius vocatur, Matres vero non solent [?] legales vel adoptivos habere.)
5 Sequor . . . Lyram] Aliam invenio (übergeschrieben über die durchstrichenen Worte: Ego
sequor) Lyrae et Hieronymi sententiam, quam haud dubie ex veteribus habent 28.]
+ annis 6/7 eius malitiam, qua impie et tyrannice regnavit] malitiam eius. 7 annos
. . . Ahasiae] in aetate filij indicari] 7/8 error fieret 8/9 fit Ioram . . . patet.] Ioram
pater fit senior filio suo Ohasiae .18. annis. Quamvis et hoc satis mirum est, Ioram
.15. 16. 16. vel 17. anno genuisse tot filios. 10 bis zum Schluß: Hac sententia . . .
ponendus est (S. 182)] Ad Ioram Israel dicerent isti, quod .12. annos tribuit ej scriptura
in regno, cum ista ratio det ej .36. Quod factum est, quia confusa est successio (durch-
strichen: fili . . .) regum Israel, sepius interregno mixto. Vel ponantur duo Ioram, pater
et filius, ex Ahab lateraliter descendentes. Haec sententiam libentius sequerer, quia
si hos .20. annos adieceris vel interserueris annis mundi, cadet resurrectio Christi pulchre
in finem quarti millenarij, Et ipse annus dimidiae hebdomadae medius erit ultimus annus
quarti millenarij, in quo anno recedit lex per Concilium Apostolorum, in quo abrogarunt
legem et non esse servandam docuerunt. Sed ego reliquo istas duas sententias in
medio, Alius alia quaerat et meliora inveniat vel, utram volet, probet. Nihil periculi est
in fide, si .20. annis plus vel minus in supputatione tota . . .

11: 12 ff. SCHEDA . . . bis zum Schluß]

Preter ista Nihil est mihi in tota supputatione scrupuli.

Sed in mentem venit hunc scrupulum tolli posse facile, nempe hoc modo: Quia Ioram

^a) Oben S. 89 Ann. c. ^b) Oben S. 125.

Quomodo potest idem annus esse simul .2. Ioram Iuda et
 .1. Ioram Israel, denique simul quintus Ioram Israel?

2. Rön. 8, 16

3. Tertium. Ahasia Iudae regnat .12. Ioram Israel, cum ab anno
 .2. Ioram Iudae ad ultimum annum Ioram Israel sint .15. anni.

4. Reg. 8. 2. Rön. 8, 25

5

Confusissima est descriptio istius temporis Eliae et Elisei,
 sicut et regnum fuit tunc turbatissimum Idolatria et impietate
 Iesebelis.

Pone sic, ut versa facie:

10 Sit .A. annus Iosaphat .16. Et post eum incipiat filius
 Ioram regnare cum patre anno .17.

| | | | | |
|---|---|--|--|---------------|
| <p>[Bl. Bbiiij^b] [Bl. cij^b]</p> <p>Ioram Israel tumultuarie, Sed post tres annos quiete. Sic est solutum primum Problema, quod annus .2. Ior- am Iuda et annus .1. Ioram Israel et .18. annus Iosaphat sunt idem annus, si finem et principium copules.</p> <p>Isti sunt .12. anni Ioram. Et solutum est Proble- ma secundum, scilicet, quod Ioram Iuda regnat anno .5. (scilicet incipi- ente) Ioram Israel.</p> <p><i>Fac saltum per .20. annos.</i></p> | A. | Annorum .23. | Ioram cum patre. 9. | |
| | 1 | | | |
| | 2 | | | |
| | 3 | | Annorum .32. | |
| | 4 | | X Ioram Iudae per se .8. | |
| | 5 | | post mortem patris. | |
| | 6 | | | |
| | 7 | | | |
| | 8 | | | |
| | 9 | | | |
| | 10 | | | |
| | 11 | | 22. annorum .4. Reg. 8. | 2. Rön. 8, 26 |
| 12 | | Ahasias cum patre .20. | | |
| <p>2. Rön. 8, 25</p> <p>2. Rön. 9, 29</p> | <p>4. Regum .8. Anno 12.</p> <p>4. Regum .9. Anno 11.</p> | <p>Ioram reg- navit Aha- sias scilicet</p> | <p>principio } anni fine } annis.</p> | |

Iuda scribitur 4. Reg. 8. cepisse regnare anno .5. Ioram Israel et sic regnasse 8 annis, Quod omnino oportet intelligi de annis post mortem patris Iosaphat, Non enim [Bl. 101^a] retro regnasse ulli scribuntur. Quare sic dividatur ista propositio: Ioram est 32 annorum, cum regnare cepisset (sed cum patre) et .8. annis regnavit post patrem, Iuxta modum, quo in alijs pluribus regibus tales propositiones in diversa tempora dividuntur, Ita certe fiet, ut Ioram pater sit 27 annis senior filio Ahasiae filiorum minimo. Et ita tota supputatio sine omni scrupulo stat certa et fidelis.

.M. L.

[Bl. Be^a]
[Bl. cij^a]

Isti viginti anni simpli-
eiter tacentur in Hi-
storia, Et indicantur so-
lum in aetate Ahasiae.

Sic solutum est Problema
X tertium, quod 12. annus
Ioram Israel est primus
Ahasiae in principio et
fine concurrentes.

Ideo observandum et
distinguendum est in ver-
bis duplicem regnandi in-
telligentiam, scilicet filij
cum patre, aut filij solius.
Deinde principium anni in
uno rege esse finem anni
in altero rege. Haec aequi-

X vocatio est mater erroris.

42. annorum. 2. Paral. 22.
Ahasias per se 1.
Attalia 7.

2. Chron. 22, 2. 12

Iehu. 28.

12

X

Vel tu da melius:

Distingue ergo locutiones in diversa tempora, Ut Ahasias
est 22. annorum, cum caepit regnare (scilicet cum patre Ioram
regnante) 4. Re. 8. Et est 42. annorum, cum regnat per se
post patrem. Et uno anno regnavit, scilicet tacitis per saltum
20. annis, quibus cum patre impie regnavit. Sic sunt soluta
Problemata, Modo scias annum 5. in Problemate secundo in-
telligi (initium)* quarti. Et ille ipse annus quintus Ioram
Israel est primus annus Ioram Iudae, per se regnantis, tacendo
tres annos Ioram Israel inmultuarie regnantis. Sic 12. annum
Ioram Israel intelliges initium eius, quia eundem regnavit an-
num cum eo Ahasia, in quo ambo sunt occisi a Iehu. Quare
duodecimns per saltum ultra 20. annos intermissos ponendus est.

2. Reg. 8, 26

B: * finem

Nachträge und Bemerkungen.

I. Nachträge. Da wegen Raummangels oben nicht alle Anmerkungen an der richtigen Stelle unterzubringen waren, so folgen hier einige als Nachträge:

I. Anm. a zu S. 68:

„Dicunt Hebraei, quod Elimelech, soer Ruth, et Salmon, pater Booz, fuerunt fratres, et sic maritus Ruth et Booz erant consanguinei germani. Sed primum dictum videtur falsum, quia Salmon, qui genuit Booz de Rahab, fuit tempore Iosue et accepit uxorem Rahab post destructionem urbis Iericho, quia tunc fuit copulata populo Israel, ut habetur Iosue 6. Hoc autem fuit circa principium ducatus Iosue. A principio vero ducatus eius usque ad Abessan, quem Hebraei dicunt esse ipsum Booz, fluxerunt anni 272, et multo plures fluxerunt usque ad Heli et ideo, si secundum opinionem Hebraeorum dicatur, quod Booz et Abessan idem homo fuit, impossibile videtur, quod Elimelech fuerit frater Salmon, quod Ruth, uxor Mahalon, filij Elimelech, adhuc erat iuuenis, ut satis patet ex sequentibus, quando fuit copulata matrimonio ipsi Booz, adhuc potenti generare. Et adhuc magis impossibile est, si dicatur, quod Booz fuit tempore Heli, qui postea per multos annos iudicavit. Propter quod dicunt doctores nostri et bene, ut videtur, quod tres fuerunt Booz, sibi succedentes, quorum primus fuit avus, secundus filius et tertius nepos. Primus fuit filius Salmon, quem genuit de Rahab, et tertius fuit iste, qui genuit Obed ex Ruth, et hoc idem dixi super Mat. 1. ca. (Bibl. sacra V, 36), ubi isti tres sub uno nomine comprehenduntur.“ (Bibl. sacra II, 291 f.)

II. Anm. a zu S. 79:

„Dicunt hic Hebraei (Sal. Iarchi, Comment. in libr. Iosuae, Iudicum . . . Ausg. von Breithaupt, S. 131), quod illi, qui descenderunt de Aaron per Eleazar, quibus ex ordinatione divina debebatur sacerdotium ante tempus Heli, fuerunt negligentes in reprehensione et doctina populi Israel . . . ideo iusto Dei iudicio translatum fuit summum sacerdotium de filiis Eleazar ad filios Ithamar in isto Heli . . .“ (Bibl. sacra II, 336 zu I. Sam. 2, 30).

III. Anm. b zu S. 79:

Manethon: „apud Assyrios regnavit Tautanes“ (in dem S. 9 Anm. I genannten Sammelwert Bl. 151^a); bei Metastheneß: „Taulanius“ (oben S. 18, 8).

IV. Anm. a zu S. 83:

Wegen der genau genommen herausgerechneten 451 Jahre vgl. oben S. 68. Luther hat später die Schwierigkeit einfacher gelöst; f. S. 83: Templum Salomonis . . . Bei der Erklärung der Stelle 1. Kön. 6, I bezieht Lyra die Schwierigkeit auf ähnliche Weise: „In anno

quarto, scilicet regni Salomonis, et hic annus quartus non includitur in praedicto numero: quia de illo transierat tantum unus mensis, ideo subditur“ (Bibl. sacra II, 711). Die von Luther angeführte Bemerkung Lyras (und Paulus' von Burgoz) müssen diese also bei einer anderen Gelegenheit gemacht haben.

2. Bemerkungen. 1. Erst bei den Korrekturen bin ich darauf aufmerksam geworden, daß in *A* viermal versehentlich in einem Jahrzehnt elf Jahrespatien gedruckt worden sind: auf Bl. Q^b und Sij^a (oben S. 107 und 126 f.), beidemal im 2. und 3. Jahrzehnt. Wir sind an diesen Stellen der Anordnung in *B* gefolgt, wo die Sache in Ordnung gebracht ist.

2. Die diesem Bande beigegebenen faksimilierten Seiten der Handschrift I sind oben S. 3 nur nach dieser gezählt, wo sie auf Bl. 23^b—25^a sich finden. Wir stellen hier zur leichteren Vergleichung noch zusammen, welche Stellen in den Drucken und der Handschrift II jenen Seiten entsprechen. Sie umfassen:

in *A*: Bl. O^a, 2. Jahrzehnt, bis P^b, 2. Jahrzehnt;

in *B*: Bl. Oij^a, 2. Jahrzehnt, bis Pij^b, 2. Jahrzehnt;

in II: Bl. 51^a, 2. Jahrzehnt, bis 55^b, 2. Jahrzehnt;

in unsrem Druck: S. 86 (unten) bis S. 99, 2. Jahrzehnt.

3. Hingewiesen sei noch auf den Ausdruck: 'temporum supputatio' in Melanchthons 'Discendae theologiae ratio' (Corp. Ref. II, 459).



Antwort auf den Dialogum Sulrichi Rebulonis.

1542.

Es wäre verwunderlich gewesen, wenn Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel in seinem Streitschriftenwechsel mit Landgraf Philipp von Hessen nicht die Blöße, die sich dieser mit seiner Bigamie gegeben hatte, ausgenutzt hätte. Er ließ dies geschehen in offiziellen Streitschriften, in der 'Hagenau 22. Juli 1540' datierten 'Dritten beständigen Antwort'¹, in den 'Wolfenbüttel 3. November 1540' datierten 'Duplicae'² und in der 'Regensburg 4. April 1541' datierten 'Vierten beständigen Antwort'³, besonders aber in folgender anonymer Flugschrift: 'Evangelische, brüderliche, getrene Unterrichtung durch Meister Justinum Warjager, Nachrichtern zu Warheitsbrun, in einem Sendbriefe, dem Landgrafen von Hessen beschehen . . .'⁴ Am 1. März 1541 war sie in Wittenberg bekannt; Kaspar Cruciger schrieb an diesem Tage Schmerzerfüllt an den Eisenacher Superintendenten Justus Menius: 'O tempora, o seculum! Eo ventum est, ut inimici principis sua seclera mundo palam occinant, quae praestabat obruta esse sempiternis tenebris!'⁵ Landgraf Philipp replizierte mit einer folgendermaßen betitelten Flugschrift: 'Expostulation und Strafschrift Satane des Fürsten diser welt, mit herzog Heinken von Braunschweig, jeinuem geschworen diener und lieben getrewen, . . .'⁶ Schon Anfang April 1541 tauchte sie auf dem Regensburger Reichstage auf. Am 6. April schickten die Augsburgische Reichstagsgesandten ein Exemplar an die geheimen Kriegsräte daheim mit der sorglichen Bemerkung: 'welches alles zu Friden und ainigkeit, noch vil weniger ainicher vergleichung furderlich, sonder vil mer zum hochsten hinderlich ist'.⁷ Luther schrieb am 18. April an den am 13. März zum Reichstag abgereisten Melancthon über ihr Erscheinen, sie zugleich kurz charakterisierend: 'Editus est libellus sub nomine Sathanac ad Mezentium [= Herzog Heinrich], reprehendentis eum, quod non simulatius et tectius mentiatur et insaniat. Sed pulcherrimum poema hoc incipit agere, ut causam Landgravii notam nobis, si qua esset, defendi posse publice gloriatur, tamen interim consistat in negando'.⁸ Als den Verfasser vermutete Luther den Melunger Pfarrer Johann Leuing, den Hauptverteidiger des Landgrafen

¹) William Walker Rockwell, Die Doppelhehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Marburg 1904, S. 103f. ²) Ebd. S. 104f. ³) Ebd. S. 106f. ⁴) Ebd. S. 107f. ⁵) CR 4, 112. ⁶) Rockwell S. 108f. ⁷) Archiv für Reformationsgeschichte 3, 20. ⁸) Enderß 13, 304.

in seiner unglücklichen Sache.¹ Herzog Heinrich erwiderte prompt mit folgendem Pamphlet: 'DIALOGVS Oder gesprech wider ein vermeinte vngeschickte Expositulation oder Straffschrift Satane des Fürsten dieser welt, mit Herzogen Heinrichen zu Braunschweig, aus beuelch des Landgrauen zu Hessen gehalten . . .'² worauf Lening eine zweite ausführlichere Rechtfertigung der Doppelhehe des Landgrafen erließ: 'Dialogus, das ist, ein freuntlich Gesprech Zweyer personen, Da von, Ob es Göttlichem, Natürlichem, Keyserlichem, vnd Geyslichem Rechte gemesse oder entgegen sei, mehr dann eyn Geueib zugleich zuhaben . . .'³ Die Schrift ist datiert: Sonntag Lätare [27. März] 1541; an diesem Tage ritt Philipp in Regensburg ein; er brachte sie aber wohl schon im Manuscript mit. Als nun Herzog Heinrich in der oben erwähnten 'Vierten beständigen Antwort' und in den 'Regensburg 31. Mai 1541' datierten 'Quadruplicae'⁴ die Angriffe auf Philipps Doppelhehe wiederholte, entschloß sich dieser, den Dialog 'durch ein vertraute person drucken zu lassen und darnach mit bester geschicklichkeit [under etliche gutherzige und verstendige leut] anzuteilen, damit sie denselbigen lesen und daraus spüren mugen, das dannoch di sach also widergottlich und unbegrundet nit seie, als der verzweibel erzub und boswicht herzog Henrich ausspralet'. Unterm 16. August tat er seinem Ratgeber Martin Bucer diese seine Absicht kund, und Bucer erklärte sich unterm 28., in der Erwartung, daß die Schrift wirklich nur in kleinen Kreisen Wohlmeinender, aber nicht 'under gemeinem hauffen' verbreitet werden würde, mit der Drucklegung einverstanden, änderte auch noch einiges vorher.⁵ Bald aber drang die Schrift über die Kreise, für die sie bestimmt war, hinaus, rief an vielen Orten Aufregung und Verwirrung hervor und brachte Bucer so viel Verdächtigungen und Anfeindungen ein, daß er sich beim Landgrafen darob heftig beklagte und diesen schließlich bestimmte, den weiteren Verkauf des Dialogus zu inhibieren.⁶ Unterdessen aber war er auch in Wittenberg bekannt geworden. Die erste Spur davon begegnet in einem Briefe Melanchthons an Veit Dietrich vom 11. Dezember, in dem es heißt: 'Leningum, quem scribis curari Hebeno [= Guaiaco], novi. Monstrorso corpore et animo est *καὶ ὁμιῶς τῆ σαρξύρα* . . . Et illi insulsi libelli Iasonici per se consileseent. Nostris scriptionibus fierent notiores, et fortasse hanc camarinam moveri illi ipsi autores vellent'.⁷ Hier äußert Melanchthon zuerst, daß er Lening (der im Oktober bei dem Syphilisspezialisten Dr. med. Gereon Sailer in Augsburg in Behandlung war)⁸ kenne. Dann aber kommt er auf den Dialogus zu sprechen (libelli Iasonici = Schriften von oder über Landgraf Philipp) und rät, ihn totzuschweigen. Luther dagegen, den 'viel Leut aus etlichen Orten', doch nicht aus Kurachsen, 'kräftig vermahnet, wider den Dialogum von der Digamia zu schreiben'⁹, zog, obgleich er ebenfalls eine Vermehrung des Skandals fürchtete,

¹) Vgl. über ihn Rockwell S. 117 ff. Anm. 1. ²) Rockwell S. 109 f. ³) Rockwell S. 121 Anm. 1. ⁴) Rockwell S. 110 Anm. 4. ⁵) Max Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen mit Bucer 2 (Leipzig 1887), S. 28 f. 31. ⁶) Philipp an Bucer, 26. März 1542, Lenz 2, 170 f. — Bucer hat freilich selbst zur Verbreitung des Dialogus beigetragen. Vor dem 18. November 1541 schickte er ihn an Ambrosius Blaurer, der ihn am 14. Dezember an Bullinger weitergab (Schief, Blaurerbriefwechsel 2, 93. 95). ⁷) CR 4, 709. ⁸) Rockwell S. 117 Anm. 1. ⁹) Melanchthon an Philipp, 5. April 1542, CR 4, 797. Vgl. auch Philipp an Luther, 9. April: 'Zum andern mögen wir euch nicht bergen, das uns

eine Gegenschrift in Erwägung; er schrieb unterm 29. Dezember an Wenzeslaus Lint in Nürnberg: 'An respondendum sit ad librum de πολυγαμία Hultrichi seu Tultrichi — absichtliche Verunstaltung des Namens: er sollte nicht mit 'hold', sondern mit 'toll' in Verbindung gebracht werden —, nondum statuimus, quia videtur ille serpens, tenebrarum filius, quaerere occasionem veneni sui latius effundendi specie aliqua necessariae defensionis, cum frivola et stulta sint eius omnia Argumenta'.¹

Gleichzeitig hatte Justus Menius in Eisenach, dem der Amtmann auf der Wartburg Eberhard von der Thann² schon im September Lenings Dialogus zugesandt hatte³, eine Gegenschrift fertiggestellt. Er schickte sie zur Drucklegung an Luther nach Wittenberg. Dieser schrieb ihm am 10. Januar 1542: 'Accepi tuum librum, mi luste, contra Tultrichum illum — dieselbe Namensverunstaltung! —, et dabitur sub prelo, sed meus iam est in edendo, post sequetur tuus'.⁴ Erschienen ist jedoch weder die eine noch die andere Gegenschrift. Von der Luthers wurden zwar ein oder zwei Bogen von Nikolaus Schirlenz gedruckt, der Weiterdruck jedoch von Luther sistiert, nachdem zuerst Melanchthon⁵, dann im Auftrage des Kurfürsten dessen Kammerer Hans von Bonicau zu Raumburg am 19. oder 20. Januar⁶, dann der Kurfürst selbst in einem Briefe vom 31. Januar⁷, darauf der Landgraf, zuerst in einem Briefe an Melanchthon vom 1. April⁸, dann in einem Briefe direkt an Luther vom 9. April⁹, endlich mündlich bei einem Besuche in Wittenberg am 5. Mai¹⁰ in diesem Sinne auf ihn eingewirkt hatten.

Menius' Gegenschrift ist nicht wieder zutage gekommen. Wahrscheinlich hat Bugenhagen als Oberzensor ihre Drucklegung verboten 'als der auch bedacht, daß solchs Weilkünstigkeit bringen würd'.¹¹ Wir müssen uns begnügen mit der Charakteristik, die Mykonius von ihr in einem Briefe an Johann Lang in Erfurt gibt¹²: 'Menii dialogum legi et relegi et non possum non probare et admirari lucem, perspicuitatem et claritatem argumentorum singulorum, quibus tenebras absorbet, et est modestior, quam turpitudine tanta merebatur . . . Nihil contra personas dicit, quas neque nominat etiam'. Dagegen ist Luthers Gegenschrift, soweit sie gedruckt bzw. niedergeschrieben worden war, 1749 von Walch ans Licht gezogen worden. Wir geben jedoch nicht diesen Text (W) allein, sondern auch die trotz

angelangt, daß esliche leut, so villeicht unser notturfft nit wissen, euch gern wider uns bewegen wolten' (Enderz 14, 239), auch schon Luther an Menius, 10. Januar: 'vix adductus sum, ut scriberem' (Enderz 14, 152) und in unserer Streitchrift selbst (unten S. 190, 9f.): 'Aber weil mir so viel der unsern keine ruge lassen vnd mit breuen mich vberschulden, . . .'

¹) Theolog. Studien und Kritiken 1913, 299.

²) Vgl. über ihn Enderz 10, 153².

³) Enderz 14, 154³.

⁴) Enderz 14, 152.

⁵) Vgl. Melanchthon an Friedrich Mykonius in

Gotha, 12. Januar: 'De Menii scripto deliberabit Lutherus . . . De libro Iasonio illud vereor, si contraria illustra scripta prodibunt, quod dicitur: vidi ego quassatas mota facce crescere flammam' (CR 4, 755). Damit zu kombinieren der unten zu erwähnende Schlußpaßus der Zeitung der Herzogin von Rochlitz.

⁶) Rockwell S. 196; Melanchthons unten zu erwähnender Bericht, Archiv für Reformationsgesch. 1, 368.

⁷) Enderz 14, 167.

⁸) Lenz 2, 75 f. Anm. 2.

⁹) Enderz 14, 239 f.

¹⁰) Philipp an Bucer, 16. Mai: Lenz 2, 82;

Melanchthons Bericht, Archiv für Reformationsgesch. 1, 368 f.; Rockwell S. 198 f.

¹¹) Melanchthon an Landgraf Philipp, 5. April, CR 4, 798.

¹²) Ztschr. f. thüringische Geschichte und Altertumskunde 28, 366.

einiger Fehler doch zuverlässigere Abschrift Georg Hörsers in Cod. Bos. q. 24^u der Jenaer Universitätsbibliothek wieder und fügen die Textabweichungen aus einer späteren Abschrift in Cod. Pal. Germ. 435 der Heidelberger Universitätsbibliothek hinzu; nur in einigen wenigen Fällen, wo wir die betreffende Variante mit * versehen haben, bedeuten sie eine Verbesserung des Hörserschen Textes.¹

Schon diese Abschriften zeigen, daß Luthers Gegenschrift wider Lening doch auch schon in der auf die Entstehung nächstfolgenden Zeit bekannt wurde. Kein Wunder, wenn sie, wie wir aus dem gleich zu erwähnenden Bericht von Melanchthon erfahren, 'in schirleuz hauß ob tisch gelesen' und eben 'ein bog oder zween' gedruckt worden sind. Kunde von Luthers Schrift² erhielt z. B. auch die Schwester des Landgrafen, Elisabeth, die Witwe des Herzogs Johann, des ältesten Sohnes Georgs des Bärtigen von Sachsen, die von ihrem Witwenitz gewöhnlich die Herzogin von Hochlitz genannt wird.³ Sie bekam die Kunde aber erst nach Jahresfrist auf Umwegen, und das trieb sie zu der Befürchtung, Luthers möchte eben jetzt erst eine Schrift über das leidige Thema in Arbeit haben und dadurch neue Aufregungen und Verwickelungen hervorrufen. Sie sandte am 25. Februar 1543 dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen eine Zeitung zu: 'Was Doctor Martinus Luther für ein Buch zuschreyben bedacht vnd zum teyl vns werck komen, yn maßē dan albereyht davon ein quatern beschlyt sein sol.' Es folgt unter der Überschrift 'D. M. Lutheri iudicium de Libro Hulderichi Nebuli' ein (von uns unten bei der Textwiedergabe S. 195, 13 ff. berücksichtigtes) längeres Zitat aus Luthers Streitschrift und dann noch folgender Passus: 'Certum est Lutherum instituisse librum adversus Poligamiae assercionem, eciam visus est quaternus scriptus Vitbergae, Sed instat Philippus Melanchthon, ne aut perficiat aut inuulget libellum.' Die Herzogin fügt die Bitte hinzu, der Kurfürst möchte mit Rücksicht auf die ärgerlichen Folgen, die Luthers Veröffentlichung haben könnte, 'dafür sein vnd obgedachtem doctori Martino solches offentlich an tagt zugeben wheren'. In seiner Antwort vom 2. März bemerkte der Kurfürst, daß ihm von einem solchen neuen schriftstellerischen Unternehmen Luthers nichts bekannt sei, daß er aber sich trotzdem erkundigen wolle. Er beauftragte den Kanzler Brück damit, Erkundigungen einzuziehen, und dieser konnte ihm bereits am 8. einen Bericht Melanchthons vorlegen, aus dem sich ergab, daß es sich um eben die Schrift Luthers handelte, über die schon im Januar des Vorjahrs mit diesem verhandelt worden war. Melanchthon erwähnt dann noch, daß Luthers Zurückhaltung nicht viel genützt hätte, da 'andre viel' gegen Lening geschrieben hätten — er nennt Bullinger — 'vnd ist doch mit weiters damit ausgericht, denn daß dise schöne sach den leuten weiter in die mewler thomet, vnd were vil besser ganz gestwigen'.⁴

Höchstwahrscheinlich durch seine Schwester erhielt auch Landgraf Philipp die alarmierende Kunde von jenem angeblichen neuen schriftstellerischen Unternehmen

¹) Die Handschrift im Dessauer Gesamtarchiv, die H. Lindner (de Wette-Seidemann 6, 295) für Luthers Originalmanuskript zu halten geneigt war — identisch mit der von Erbers-Kalverau 14, 154 oben erwähnten Handschrift — hat sich leider nicht wieder finden lassen. ²) Zum Folgenden vgl. Mit. Müller, Archiv für Reformationsgeschichte 1, 365 ff. und Rodwell S. 199f.

³) Vgl. über sie G. Planig, Neues Archiv für Säch. Geschichte 24, 79 ff. ⁴) Archiv für Reformationsgeschichte 1, 369.

Luthers. Auf eine Anfrage, die er unterm 21. März 1543 an Melancthon richtete, gab ihm dieser aber am 28. denselben beruhigenden Bescheid, wie er ihn in jenem Bericht seinem Kurfürsten erteilt hatte.¹

1. Handschriften.

Siehe oben S. 188. R = Rörers Cod. Bos. q. 24ⁿ; H = Heidelberger Handschrift.

2. Druck.

Der alte Druck von 1542 ist verloren. Ihn vertritt Walchs Abdruck von 1749 (W); s. oben S. 187.

In den Gesamtausgaben: Walch¹ 21, 1577—1585; Walch² 21^{II}, 2688—2694; Erlangen 65, 206—213.

Wir geben Rörers Abschrift (R) mit den Lesarten aus der Heidelberger Abschrift (H), darunter Walchs Abdruck des Druckes von 1542 unter Wahrung der Walchschen Orthographie wieder.

¹) Kostwells S. 200f.

R) [Bl. 177^u] Antwort D. M. L. auff den Dialogum
Hulrichi Nebuloniz 1542.

Ich hette mir furgenomen, das ergerlich schendlich Buchlin Nebuloniz Hulrichi zu verachten, vnd mit stillschweigen lassen verantwort sein, wie ich vielen andern bösen giftigen büchern, als Schmidz, Rokleffels¹, Witzels gethan, welche allzumal von mein antwort vntergangen sind, die vielleicht, wo ich die zeit, mühe vnd gedanken an sie gewagt hette, nicht so schendlich weren verschwunden.

Aber weil mir so viel der vnsern keine ruge lassen vnd mit briuen mich vberschütten, als würde durch mein stillschweigen des Narren schrift ein ansehen gewinnen, mus ich etwas thun vnd mich ein wenig hören lassen, zum wenigsten, was meine meinung hierin sey, wie ich iener bösen Bucher auch mit wenig worten geantwort. Denn auff alle das vnnutze geschwätz des bösen Narren zu antworten, were imer schad vmb die zeit vnd mühe. Zü dem, das ich gedacht, solche böse Argument vnd gründe konnen leichtlich von

² Hulrichi Nebuloniz] Nebuloniz Thulrichii II ⁴ Hulrichi] tulrichi II ⁹ mir] wir II
¹² bösen fehlt II ¹⁴ [schad] + beide II* ¹⁵ böse] tose II* konnen] kommen II

¹) Johann Fabric, Cochläus'.

W) Lutheri Schrift wider die Bygamie, die zwar angefangen,
aber nicht geendet ist.

Ich hatte mir vorgenommen, das schändliche Büchlein Nebuloniz Hulrichi zu verachten, und mit Stillschweigen lassen verantwort¹ seyn, wie ich viel andern bösen giftigen Büchern als Schmidz, Rokfels [!], Witzels zc. gethan, welche allzumal² ohn meine Antwort vntergangen sind, die vielleicht, wo ich die Zeit, Mühe und Gedanken an sie gewandt hätte, nicht so schändlich wären verschwunden. Aber weil mir viel der Unsern keine Ruhe lassen, und mit Briefen mich überschütten, als würde durch mein Stillschweigen des Narren Schrift ein Ansehen gewinnen, muß ich etwas thun und mich ein wenig hören lassen, zum wenigsten was meine Meinung hierinnen sey, wie ich jenen bösen Büchern auch mit wenig Worten geantwortet. Denn auf alles unnütze Geschwätz des losen Narren zu antworten wäre immer³ Schade, beyde um die Zeit und Mühe. Zu dem da ich gedacht, solche lose⁴ Argumente oder Gründe

¹) = beantwortet. ²) = alle miteinander, s. Dietz. ³) = ewig, d. i. unwiederbringlicher Verlust. ⁴) = wertlose.

R) andern, die müßiger sind, umgestossen werden, Weil der Narre, des Buchs
meister, selbst wol fühlet vnd gungsam zuvorstehen gibt, das ers nicht für
gewisse warheit oder recht helt, was er schreibt, vnd wol besorgt hat, das im
ein weib mher denn gung antworten konde.

5 Das dem also sey, das merck dabey: Erstlich, wo der Re- [Bl. 178^a]bulo
der sachen gewis gewest [*darüber*: Buß vom liecht¹ Bucerus das from keylin],
vnd hetts wissen als recht vnd für recht öffentlich zuuertreten vnd zu verant-
worten, würde er das liecht nicht geschewet, sondern seinen rechten Namen frey
an den tag gegeben haben. Nu er aber ein kind der finsternis vnd Blind-
10 schleicher vnter falschem Namen daher kreucht, vnd wil ein Niemand sein,
der mit fehrliehen reden vnd losen Gründen den Pöfel verjucht, obs geriet
oder nicht, das er eine Zwick mülen hette, vnd jagen möcht, Ja, Nein, dar-
nach sich der wind richten würde, So ist gewislich kein guter Geist, sondern
der leidige Teufel selbst, ein fürst der finsternis. Vnd hat sich der Meister
15 eben in diesem stück selbst in seiner klugheit beschmissen, vnd sich sampt seinem
Buch vnd allem verdampt, Das man derhalben das buch billich sol verdam-
nen, als das sich selbst im Titel ein Buch der finsternis ausgibt. Denn so

3 oder] vnd // 7 hetts] sie hett // vnd (3.) oder // 17 ausgibt] angibt //

¹) = Lichtbutzen, verglimmender Docht; s. Dietz, Butze 2.

W) können leichtlich von andern, die müßiger sind, umgestossen werden, weil der
Narre, des Buches Meister¹, selber will, fühlet, und genugsam zu verstehen giebt,
20 daß ers nicht für gewisse Warheit oder Recht hält, was er schreibet, und
wol besorget hat, daß ein Weib mehr denn genug antworten konte.

Daß dem also sey, das mercke dabey.² Erstlich, wo der Nebulo der
Sachen gewis ist, und sie hätte wissen als recht und für recht öffentlich zu
vertreten oder zu verantworten, würde er das Licht nicht geschewet, sondern
25 seinen rechten Namen frey an den Tag gegeben haben. Nun er aber ein Kind
der Finsternis und blinder Schleicher vnter falschen Namen daher kreucht,
und will ein Niemand³ seyn, der mit gefährlichen Reden und losen⁴ Gründen
den Pöbel verjucht, obs geriete oder nicht, daß er eine Zwickmüle⁵ hätte,
und jagen möchte, ja, nein, darnach sich der Wind richten würde; so ist
30 gewislich kein guter Geist, sondern der leidige Teufel selbst, ein Fürst der
Finsternis. Und hat sich der Meister eben in diesem Stücke selbst in seiner
Klugheit beschmissen⁶, und sich samt seinem Buche und allein verdamt, daß
man deshalb dieß Buch billig soll verdammen, als das sich selber im Titel

¹) = Verfasser; s. Enders 14, 45, 12. ²) = erkenne daran. ³) Vgl. Unsrer Ausg.
Bd. 44, 273, 29. ⁴) = wertlosen. ⁵) Bild vom bekannten Spiele, eigentlich eine Wind-
mühle mit zwei Gängen; vgl. Enders 14, 315, 36. ⁶) = blamiert, s. Luthers Sammlung
Nr. 391.

R] spricht Christus unser Herr selbst Joh. 3: 'Wer arges thut, der hasset das
 306. 3. 20] Licht, Wer die warheit thut, der kompt ans licht', Vnd sonderlich der, so
 jemand wil offentlich etwas leren, Das man wisse, wer vnd wo her er come.
 Wie wol hie mit Christus nicht wil verdampft haben, was Könige, fursten vnd
 herrn heimlich in Räten handeln, ob sie das nicht offenbarten, auch nicht, was
 man Beicht weise handelt, Ja auch nicht, was man vnd weib im Ehebetto mit
 ein ander reden, Wie ich ein mal höret von einer ehrlichen Matrone iren
 Mann straffen, der aus dem Ehebetto wolt schwagen: Eherede, sprach sie, nicht
 rede, Denn beichtrede, eherede vnd heimliche Ratsrede sol man schweigen, vnd
 sind darnach nicht falsch, ob sie nicht an das licht komen, Denn [Bl. 170^b] Gott
 10 wil sie allein wissen, Davon ist nicht zeit ist zu reden. So ist auch im
 Bapstum die sage allzeit blieben: Wer der Beicht nachsaget, dem sol man die
 zung hinten zum hals eransreissen. Solchs muß ich sagen, nicht dem Meister
 Rebulo, sondern dem Teufel zu wider, der vielleicht diesen Spruch Christi unsers
 Herrn da mit stopffen wolt, das viel dings müssen heimlich bleiben, das
 15 doch recht vnd warhafftig ist, Darumb möge er auch seinen Namen heimlich
 halten. Non est simile, frater, Wer offentlich leren wil, vnd offentliche sachen

[8/9 nicht bis beichtrede] nicht rede, beicht rede // 11 zu] - schreiben oder //

W] ein Buch der Finsterniß angiebt. Denn so spricht Christus unser Herr selber
 Joh. 3: Wer arges thut, der hasset das Licht; Wer die Warheit thut, der
 komt an das Licht, und sonderlich der, so jemand öffentlich will lehren,
 20 daß man wisse, wer und woher es komme. Wiewol hiemit Christus nicht
 will verdammet haben, was Könige, Fürsten, Herren heimlich in Räten han-
 deln, ob sie das nicht offenbaren. Auch nicht was man beichtweise handelt¹,
 ja auch nicht was Mann und Weib im Ehebetto mit einander reden; wie ich
 einmal höret von einer ehrlichen Matrone ihren Mann strafen, der aus dem
 25 Ehebetto wollte schwagen: Eherede, (sprach sie,) Nichtrede, Beichtrede, heimliche
 Rathsrede soll man schweigen, und sind darnach nicht falsch, ob sie nicht an
 das Licht kommen, denn Gott will sie alleine wissen, davon jetzt nicht Zeit ist
 zu reden. So ist auch im Pabstthum die Sage² allezeit blieben: wer die
 Beicht nachsaget³, dem sollte man die Zunge hinten zum Halse heraus reissen. 30
 Solches muß ich sagen, nicht dem Meister Rebulo, sondern dem Teufel
 zuwider⁴, der vielleicht diesen Spruch Christi unsers Herrn damit stopffen⁵
 wollte, daß viel Dinges muß heimlich bleiben, das doch recht und warhafftig
 ist; darum mag er auch seinen Namen heimlich halten &c. Non est simile

¹) = behandelt. ²) = der Satz; s. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 119, 13. ³) = aus-
 plaudert; s. *DWb.* d. W. 3. ⁴) = zum Trotz. ⁵) = abtun; s. *Unsre Ausg.*
 Bd. 51, 353, 23.

R] handeln, der sol seine person auch öffentlich darstellen, vnd nicht wie Heinz Mordbrenner¹, Mainz² vnd ire Gefellen feur heimlich anlegen, vnd darnach sagen: Niemand, oder Nebulo Tulrichius. Nein, frater, das thuts nicht, sondern 'ex ore tuo indicaberis', vnd hast dich selbst mit deinem Buch ver=^{Matth. 12, 37}
 5 dampft, durch dein verzagts gewissen gezwungen, ein falschen ertichten Meuchelnamen außs buch zu setzen.

Das ander Bubenstück ist, das er einfüret die Exempel der Veter vnd etlicher konige, So er doch selbst wol weiß, das solchs nicht zur sachen thut. Denn er nicht der erste noch allein ist, der solche Historien vnd Exempel
 10 gelesen habe, vnd doch niemand jemals funden ist, der sich darauff gegründet hette, solche sache zu leren, on dieser Tulrich allein, vnd der erste. So haben wir bis daher durch so viel Schrifften beweiset, das Moses gesetz vns nichts angehet vnd kein Recht mher ist, vnd nicht die Exempel oder geschicht [Bl. 180^a] der Heiligen, viel weniger der Konige, sondern Gottes gebot vnd iren glauben
 15 sol man ansehen, wie Ebre 13 sagt: 'Sehet an iren afgang oder ende, vnd ^{Hebr. 13, 7} folget irem glauben', spricht nicht: folget iren geschichten. Vnd sage mir: Was hat wol ein solcher böser Geist vnd falscher Meister verdienet, der die

2 Mordbrenner *fehlt II* 3 sagen] + Ich heiß *H** 9 exempel vnd historien *II*
 12 nicht] nicht *H* 13 vnd (2.)] auch *H* 15 Sehet bis ende' Sehet ihren afgang an *II*

¹) Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 551, 10.
²) Albrecht von Mainz.

W]frater. Wer öffentlich lehren will, vnd öffentliche Sachen handeln, der soll seine Person auch öffentlich darstellen, und nicht wie Heinz Mordbrenner,
 20 Mainz und ihre Gefellen Feuer heimlich anlegen und darnach sagen: ich heiße Niemand oder Nebulo Tulichius. Nein, Frater, das thuts nicht, sondern ex ore et facto tuo judicaberis, und hast dich selber mit deinem Buche verdammt, durch dein verzagtes Gewissen gezwungen, einen falschen erdichteten Meuchelnamen¹ außs Buch zu setzen.

Das andre Bubenstück ist, daß er einführet² das Exempel der Väter und etlicher Könige, so er doch selber wol weiß, daß solches nichts zur Sache thut, denn er nicht der erste noch alleine ist, der solche Exempel und Historien
 25 gelesen habe, und doch niemand jemals funden ist, der sich darauf gegründet hätte, solche Sachen zu lehren, ohne dieser Tulrichs alleine und der erste. So haben wir bis daher durch so viel Schrifften beweiset, daß Mosi's Gesetz vns nichts angehet, und kein Recht mehr ist, und nicht die Exempel der Geschichte der Heiligen, vielweniger der Könige, sondern Gottes Gebot und ihren Glauben soll man ansehen, wie Hebr. 11. jaget: Sehet ihren Ausgang an und folget ihrem Glauben, (spricht nicht) folget ihren Geschichten.

¹) = falschen Decknamen. ²) = anführt, zitiert; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 330, 17.

R] Leute und arme gewissen auff ein wahn jüret, mit solcher losen teidingen, die er selbst für nichtig helt? Heist das nicht auf teuflische weise die armen gewissen verführet und irz verderbens in die faust gelachet? Wolan, du schändlicher Nebulo, du ringest nach schanden, die hat dir Gott bereit auff deinen Kopff.

Das dritte und ergste stück ist, das er die sprüche der h. Schrifft Gen. 1, Matth. 19, und andere uher so unuerschempt und schelcklich deutet, und wissenschaftlich unntwillig verkeret, da er wol weiß, das seine deutung ein dreck ist, welches mich auffz allerhöchst auff den Buben verdrensst, Und merck wol, das er ist von¹ den vbrigen dornen und disteln, die uns etwan die schöne Rosen¹⁰ trugen, wider das Sacrament, Tauff, Erbsunde, und andere uher Christlicher lere Artikel, da sie die Schrifft eben also deuten auff ir lesterlich irthumb, Unangesehen ir eigen gewissen, das sie selbst uberzeugt, es were ir glosiren eitel dreck. Noch, ehe sie wolten der bekandten warheit weichen, wolten sie viel lieber die armen Leute mit sich zur hellen führen. Also wil dieser Nebulo¹⁵

1 solcher] solchen // 2 teuflische] teuflisch // 3 verführet] verführen // gelachet] lachen // 8 da] Ja // 12 Schrifft] + auch //

¹) Wohl als Blüte gedacht; anders Dr.

W] Und sage mir, was hat wol ein solcher böser Geist und falscher Meister verdienet, der die Leute und arme Gewissen verführet, und ihres Verderbens in die Faust lachet?¹ Wolan, du schändlicher Nebulo, du ringest nach Schaden², die hat dir Gott bereitet auf deinen Kopf.

Das dritte und ärgste Stück ist, daß er die Sprüche 1 Mos. 11., Matth. 19.²⁰ und andre mehr so unverschämt³ und schalcklich⁴ deutet, und wissenschaftlich⁵ verkehret, da er wol weiß, daß seine Deutung ein Dreck⁶ ist. Welches mich auffz allerhöchste auf den Buben verdreust. Und merke wol, daß er ist weg von den übrigen⁷ Dornen und Disteln, die uns etwa⁸ die schönen Rosen trugen wider das Sacrament, Taufe und Erbsunde, und andere²⁵ mehr christlicher Lehrartikel, da sie die Schrifft auch eben also deuten auf ihre lästerliche Irthümer, unangesehen⁹ ihr eigen Gewissen, das sie selbst überzeugt¹⁰, es wäre ihr Glosiren eitel Dreck. Noch¹¹ ehe sie wollen der bekanten¹² Wahrheit weichen, wollten sie viel lieber die armen Leute mit sich zur Hölle führen. Also will dieser Nebulo die Leute betriegen mit Worten,³⁰

¹) = über ihr V. schadenfroh l.; s. Unsr Ausg. Bd. 36, 113, 19. ²) = bemüht dich, dir selbst zu schaden; vgl. Unsr Ausg. Bd. 31¹, 432, 29. Schaden ist aber Versehen s. Hs. ³) = schamlos. ⁴) = verlogen. ⁵) = absichtlich; s. Unsr Ausg. Bd. 51, 574, 25. ⁶) = wertlos. ⁷) = herkommt von den anderen. ⁸) = ehemals. ⁹) = ohne zu hören auf. ¹⁰) = überfüllt. ¹¹) = Dennoch. ¹²) = anerkannten.

11) die Leute betriegen mit Worten, darauff er selbst nicht bauen würde, daß weiß ich, wo er anders bey Vernunft were.

[Bl. 180^b] Zu lezt bekennet er selbst, daß er nicht schliessen wolle, sondern weiter nachdenken vnd dauon reden. Da drehet sich der Meuchler aus, so er sich leßt düncken, er habe das Jeur angelegt vnd den Schaden gethan. Sind das trewe frome Leerex, die gewissen zu unterrichten, so ist Heinz, Meinz, Pabst vnd alle Teufel auch frome Gefellen. Ich muß nicht wissen, wer dieser oder diese Meister sind, vnd thar meinen wahn auch nicht dargeben, wiewol der stant mir stark in die Nasen gehet, keme er aber an den tag, so möchte er noch mich faulen alten Schreiber erwecken, daß ich im meine Fedder auff dem Kopff zustoße vnd mit meiner Tinten seine Nasen färbete, wie er verdienet hat. Doch hat Gott in sunden, wie er seines Gleichen bisher auch funden. Wer¹ nu begert mein vrteil ober das Buch, der höre zu: Also spricht D Martinus über das Buch Rebuli: Wer diesen Buben vnd buch folgete, vnd darauff mher denn eine Ghefrawen nimpt, vnd wil, daß es ein Recht sein

6 trewe frome] die trewen fromen II 8 diese] dieser II [thar] thar II 9 mir der stand II 12 bisher seines gleichen II 13 mein vrteil begert II 14 Martinus] + Luther III diesen] diesem II folgete] folget II

¹) Das Folgende bis lesen auch in der Zeitung der Herzogin von Rochlitz (s. oben S. 188) (W).

W] darauf er selbst nicht bauen würde, daß weiß ich, wo er anders bey Vernunft wäre.

Zulezt bekennet er selbst, daß er nichts schliessen¹ wolle, sondern weiter nachdenken, und dann reden. Da drehet sich der Meuchler aus², so er sich lästet düncken³, er habe das Feuer angelegt und den Schaden gethan. Sind das treue frome Lehrer, die Gewissen zu unterrichten: so ist Heinz, Meinz, Pabst und alle Teufel auch frome Gefellen. Ich muß nicht wissen, wer dieser oder diese Meister⁴ sind, und thue meinen Wahn auch nicht dargeben⁵, wiewol der Stant mir stark in die Nase gehet.⁶ Kame er aber an den Tag, so möchte er mich faulen alten Schreiber erwecken, daß ich ihm meine Feder auf dem Kopf zustieße, und mit meiner Dinte seine Nase färbete, wie ers verdienet hat. Doch Gott hat ihn funden⁷, wie er seines gleichen bisher auch funden.

Wer nun begehret mein Urtheil über diß Buch, der höre zu. Also spricht Doctor Martinus über das Buch Rebuli: wer diesem Buben und

¹) = behaupten; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 561, 12.

²) So *Luthers Sammlung*

Nr. 139 = redet sich heraus.

³) = wenn er glaubt annehmen zu können.

⁴) = wer der oder die Verfasser sind.

⁵) = verrate auch meinen Verdacht nicht.

⁶) = wiewohl ich ihn wohl zu erruten meine.

⁷) = entleckt, ihm die Strafe bestimmt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 193, 5.

R) sol, dem gesegen der Teufel das bad in abgrund der hellen, Amen. Das weil ich wol, Gott lob, zu erhalten, vnd wenn es eitel Rebulos vnd Rebulones, Zulrichen, sampt eitel Teufel schneiet ein ganz iar lang, Man sol mir kein Recht draus machen, das wil ich wol wheren. Viel weniger sol man mir das ein Recht machen, das ein Man sich von seinem Weib scheiden moge mit Recht, wo sie sich [Mt. 18¹] nicht selber zuvor durch öffentlichen Ehebruch geschieden hat, welches dieser Vnbe auch gern wolt leren.

Das ich aber auch von den sachen ein wenig rede, da er die Väter aus Mose einführet, hab ich droben gesagt, Es helffe nichts, Mose ist tod. Lasse es aber gleich sein, das es bey den Vattern vnd Mose ein Recht gewesen wer, als nimmermher kan beweiset werden, So hatten sie doch Gottes wort, das inen solchs zulies, das haben wir nicht, Vnd viel den Juden zugelassen vnd geduldet ward von Gott, das doch Gott selbst für vnrecht hielt, Als das einer wasser¹, den Heiden abwuchern, den feind hassen, vnd der Scheidebrieff, welchen in

1 weil] weis *III* 3/1 Rebulos bis Zulrichen] nebulos Zulrichij II, nebulos Gultriche II 8 den sachen] der sache II 9, 10 Lasse es] las II 10 vnd] † unter II*
 11 doch] da II 13 Gott doch II

¹) Lies eiter- d. i. Eiferwasser: vgl. Z. 30.

W) Vnche solget, und darauf mehr denn eine Ehefrau nimt, und will, daß es ein Recht seyn soll, dem gesegne der Teufel das Bad¹ im Abgrund der Höllen, Amen. Das weiß ich wohl, Gott Lob, zu erhalten², und wenn es eitel Rebulos Rebulones Zulrichs, sampt eitel Teufel schneiet³ ein ganz Jahr lang. Man soll mir kein Recht daraus machen⁴, das will ich wol verwahren.⁵ Vielweniger soll man mir das ein Recht machen, daß ein Mann sich von seinem Weibe scheiden möge mit Recht, (wo sie sich nicht selber zuvor durch öffentlichen Ehebruch geschiedet hat,) welches dieser Vnbe auch gerne wollte lehren.

Daß ich aber auch von der Sache ein wenig rede, da er die Väter aus Mose einführet⁶, hab ich droben gesaget, es hilft nichts. Moses ist todt. Lassets aber gleich seyn⁷, daß es bey den Vatern vnd Mose ein Recht gewesen wäre, als nimmermehr kann bewiesen werden, so hatten sie da Gottes Wort, das ihnen zuließ, das haben wir nicht; und wiewol den Juden zugelassen und geduldet ward von Gott, das doch Gott selbst für vnrecht hielt, als⁸ die Eiferwasser⁹, den Heiden abwuchern¹⁰, den Feind hassen, und den Scheidebrief, welchen insonderheit Christus Matth. 19. öffentlich verdammet, und

¹) -- lohne dafür; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 472, 22; *Wander*, *Bad* 33. ²) = behaupten; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 49, 303, 24. ³) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 610, 21.
⁴) = es als gesetzlich erlaubt hinstellen. ⁵) = verläuten. ⁶) = wofür er — bezieht.
⁷) = nehmt an; s. *Unsre Ausg.* *Tischl.* 2, 56, 10. ⁸) Das Folgende ist frei zu hielte konstruiert.
⁹) Wohl das als Gottesgericht dienende Wasser, s. *DWtb.* d. W. und 4. Mose 5, 15. ¹⁰) S. 5. Mose 23, 20f.

R] sonderheit Christus Matth 19 öffentlich verdampt, und deutet Moses gesetz, Matth. 19, 8
 Es sey nicht recht gewesen, sondern eine dispensation, ein verhengnis, dazu
 nicht für die schwachen und notdürftigen, sondern für die harten störrigen
 mutwilligen Schelcke. Nu ist gar ein groß vnterscheid zwischen dem Recht und
 5 verhengnis, gedult oder erlenbnis, Recht ist kein verhengnis, verhengnis ist kein
 Recht, Vnd wer etwas thut, hat oder kriegt aus verhengnis, der thuts, hats
 oder kriegts nicht aus recht. Were der Scheidebrieff ein Recht gewesen, so
 hettens die heiligen Väter wol auch gehalten. Nu findet man des kein [Bl. 181^b]
 Exempel in der Schrifft. Das findet man wol, das die gelobet werden, so
 10 solch gesetz nicht gehalten, und die gescholten, so solch gesetz gebrantcht haben,
 wie man aus Mal: 2 cap. beweisen kan. Abraham wolte draven seine Hagar Mat. 2, 14 ff.
 1. Moise 21, 11 ff.
 nicht von sich lassen, bis er von Gott gezwungen ward. Was aber ein Recht
 ist, da muß man die loben, so es halten, und schelten, die es nicht halten.
 Also, viel weiber haben, ist noch lang nicht beweiset, das es ein Recht gewesen
 15 sey, Sondern mag wol ein verhengnis gewesen sein. Denn es müssen zu der
 zeit gar seer frome heilige Menner gewesen sein, die inder denn ein Weib
 namen, nach dem gesetz Dente. 25, als der armen verlassenen Frauen Leib zu 5. Moise 25, 5 ff.

8 des] das // 11 aus Malachia 2 klarlich beweisen // 14/15 gewesen sey] gewest ist //
 15 gewesen] gewest // müssen] mußten // 16 heilige fehlt // gewesen fehlt //

W] deutet Moses Gesetz, es sey nicht recht gewesen, sondern eine dispensatio, eine
 Verhängniß¹, darzu nicht für die Schwachen und Nothdürftigen, sondern für
 20 die harten, störrigen, muthwilligen Schälcke. Nun ist gar ein groß vnterscheid
 zwischen dem Rechte und Verhängniß, Geduld² oder Erlaubniß. Recht ist
 kein Verhängniß, Verhängniß ist kein Recht, und wer etwas thut, kriegt oder
 hat aus Verhängniß, der thuts, kriegts, oder hats nicht aus Recht.

Wäre der Scheidebrief ein Recht gewesen, so hätten die heiligen Väter
 25 wol auch gehalten. Nun findet man des kein Exempel in der Schrifft; das
 findet man wol, daß die gelobet werden, so solches Gesetz nicht gehalten, und
 die gescholten, so solches Gesetz gebrantcht haben, wie man aus Malachia 2 Kap.
 klarlich beweisen kann. Abraham wolte traun³ seine Hagar nicht von sich
 lassen, bis er von Gott gezwungen ward. Was aber ein Recht ist, da muß
 30 man die loben, so es halten, und schelten, die es nicht halten. Also viel
 Weiber haben ist noch lange nicht beweiset, daß es ein Recht gewest sey,
 sondern mag wol ein Verhängniß gewest seyn. Denn es mußten zu der Zeit
 gar sehr fromme heilige Männer seyn, die mehr denn ein Weib nahmen nach
 dem Gesetz 5 Mos. 25. als der armen verlassenen Frauen Leib zu versorgen,

1) = Erlaubnis, Zugeständnis. vgl. *Unsre Ausg. Bl. 38, 333, 26.* 2) = Duldung,
 Nachsicht. 3) = wahrlich.

K) verfürgen, darunter etliche, die heßlich, oder sonst feindselig waren, gar schwer sind anzunemen vnd zu haben gewest, welche dieser Zulrich selbst geflohen hette als der Teuffel. Die andern wolten warlich nicht gerne mher denn ein Weib nemen vnd verfürgen, die waren ia frey von solchem Gesez, wie man
 Ruth 4. 6 ff. 5
 kiefet im Buch Ruth, das ir Schwager sie nicht haben wolt. Wer es nun ein Recht gewesen, so hette ers wol müssen thun. Nu strafft in Gott nicht drum, weder an seele, leib noch gut, das er solch Gesez vbertritt, On das er einen schuch außzeucht vnd sich Barfüßer nennen leffet, welches wol anzeigt, was Gott von solchen Gesezen gehalten habe.

[Bl. 182^a] Darumb ist viel Weiber nemen freilich kein Recht, sondern ein verhengnis gewesen, on zwiuel dem verlassenen, elenden frauenvolck zu gut, das sie trost hetten bey iren Freunden, die barmherzig sein wolten gegen iren armen Freunden, So hatte es auch dazumal viel andere gestalt im Judenthum weder bey uns, Denn Weibsbilder, so nicht kinder trugen, waren seer unwerd vnd veracht nach dem Gesez: Benedixit eis, wie man wol siehet
 15
 an Samjons vnd Samuelis mutter, auch an Sara, Rahel etc. Darumb hat Gott auch vmb iren willen deste mher Gedult hierin gehabt, das sie auch

2 haben] hatten // 3 der] den // 13 iren armen Freunden] ihre arme Freundin //
 andere] ein ander // 15 unwerd] unrecht //

W) darunter etliche, die heßlich oder feindselig¹ waren, gar schwer sind anzunehmen und zu heben² gewest, welche dieser Zulrich selber geflohen hätte als den Teufel. Die andern wolten wahrlich gerne nicht mehr denn ein Weib
 20
 nehmen und verfürgen. Diese waren ja frey von solchem Geseze, wie man kiefet im Buche Ruth, daß ihr Schwager sie nicht haben wollte. Wäre es nun ein Recht gewesen, so hätte ers wol müssen thun. Nun strafet ihn Gott nicht darum weder an Seel, Leib, noch am Gute, daß er solches Gesez vbertritt, ohne daß³ er einen Schuch außzeucht, und sich Barfüßer nennen läffet;
 25
 welches wol anzeigt, was Gott von solchem Gesez gehalten habe. Darum ist viel Weiber nehmen freilich kein Recht, sondern ein Verhängniß gewesen, ohne Zweifel dem verlassenen armen Frauenvolcke zu gute, daß sie Trost hätten bey ihren Freunden, die barmherzig seyn wolten gegen ihre arme Freundin.

So hatte es auch dazumal eine andere Gestalt⁴ im Judenthum weder
 30
 bey uns. Denn Weibsbilder, so nicht Kinder trugen, waren schier unwerth⁵ und verachtet nach dem Geseze: benedixit eis; wie man wol siehet an Simjons und Samuelis Mutter, auch an Sara, Rahel &c. Darum hat Gott auch um ihrentwillen desto mehr Geduld zu ihnen gehabt, daß sie auch Männer

¹) = unverträglich. ²) = zu behalten? lies haben wie Hs. ³) = außer daß.
⁴) = Bewandnis. ⁵) = geradezu verachtet; s. *Unsre Ausg. Tischr.* 1, 351, 13; *Bl.* 31¹, 174, 30.

13) Männer und Kinder hätten, sintemal sie nicht alle konnten eigene Männer haben, wie es wol auch igt bey uns zugehet, da viel one Männer und Kinder bleiben müssen.

Also ist hie ein sondere Not gewesen, die zu solcher dispensation hat
 5 gedrungen. Bey uns aber hats die Gestalt nicht, weil der Jungfrauen und
 Widfrauen stand, ob sie gleich on Leibs Frucht leben, nicht veracht noch unwerth,
 sondern ehrlich und loblich gehalten ist, nach dem Evangelio. Eben solche Not
 mag sein gewesen, das ein Mann ein Weib im krieg genommen nemen mocht,
 das die elende arme Weibe auch ein trost hette und versorget were. Also
 10 mögen wir sagen wider den Tulrich, der gar nichts beweiset, und solz doch
 beweisen. Uns was ists Not, das wir alle Ursachen suchen, warum den Vatern
 und unter [Bl. 182^b] Mose viel Weiber nemen gestattet ist? Gott ist Herr, er
 mag ein Gesetz auffheben, setzen, ändern und lindern, wie er wil, aus Not oder
 one Not. Aber das geburt uns nicht nachzuthun, viel weniger ein Recht
 15 stifften, das gelten müsse oder Exempel werde.

Aber unser Tulrich feret einher, und gibt der fleischlichen Lust frey ire
 Sündflut, da sie nicht wie die Juden aus Gottes erlaubnis, nicht aus Not,
 oder barmherzigkeit gegen elende Weibsbilder, wie Mose thut, Sondern, wie

5 hats aber // 6 Widfrauen] Witwen // 12 nemen] fehlt // 13 ein] sein //
 16/17 frei bis Sündflut] den zaum frey und wil eine welt anrichten wie fur der Sündflut //

W) und Kinder hätten, sintemal sie nicht alle konnten eigene Männer haben, wie
 20 es wol auch jetzt bey uns zugehet, daß viele ohne Männer und Kinder bleiben
 müssen. Also ist hier eine sondere Noth gewesen, die zu solcher Dispensation
 hat gedrungen. Bey uns aber hats die Gestalt nicht, weil der Jungfrauen
 und Witwenstand, ob sie gleich ohne Leibesfrucht leben, nicht verachtet noch
 unwerth, sondern ehrlich und löblich gehalten ist nach dem Evangelio. Eben
 25 solche Noth mag seyn gewesen, daß ein Mann ein Weib im Kriege gewonnen
 nehmen möchte, daß die elende arme Weibe¹ auch einen Trost hätte, und ver-
 sorget wäre. Also mögen wir sagen wider Tulrich, der gar nichts beweiset,
 und solz dabey beweisen; und was ists Noth, daß wir alle Ursach suchen,
 warum den Vätern und unter Mose viel Weiber gestattet sind. Gott ist Herr,
 30 er mag sein Gesetz aufheben, ändern, lindern, wie er will, aus Noth oder
 ohne Noth. Aber das gebühret uns nicht nach zu thun, vielweniger ein
 Recht zu stiften, das gelten müsse, oder Exempel werden.

Aber unser Tulrich fährt einher² und giebt der fleischlichen Lust frey,
 und will eine Welt anrichten wie vor der Sündflut, da sie nicht, wie die
 35 Juden, aus Gottes Erlaubnis, nicht aus Noth oder Barmherzigkeit gegen

¹) = Mädchen. ²) = legt los, redet daher.

1. Petri 6, 3 R] der Text dastehet: welche sie erweleten, nach freier lust, Nicht, daß es für ir gewissen not were, oder für der weiber Leib unghlich, nicht, daß sie Leibs frucht begerten, Sondern darnumb, spricht er, daß sie schön waren, suchten nichts mher denn fleischliche wollust. Also solten wir auch thun vnd thun recht vnd wol, spricht Meister T Ulrich, mögen hübsche Mehen nemen, wie viel wir wollen, vnd die lust büssen, nicht Leibsfrucht vnd der Weiber notdurfft achten, welches die Juden thun musten, die heßlichen lassen sitzen, ob sie gleich fruchtbar weren vnd durfften hülfße. Sic itur ad astra, Also faren wir gen Himmel. So haben wir den Mosen vnd die Väter mit irem Exempel zum schönen deckel der fleischlichen freiheit, sagen mit dem munde: wir wollen der Väter Exempel folgen, vnd mit der that thun wir dawider.

[Bl. 183^a] Hilff Gott, was wil nach dieser zeit werden, so die welt stehen sol, so igt bereit an solche freche Buben thüren in druck geben alles, was sie gelustet, vnd lassen uns zusehen, die uns auch solten zuvor billich zu rat genomen haben, die wir Kirchen Regiment haben, vnd öffentlich im Ampt leben, T Ulrich aber ein lauter Niemand ist, vnd doch wil regiren Lupus in ovili, Wollen dazu allen nutwillen mit der Schrift schmücken, da sie selbst fühlen, daß sichs

6 vnd (2.) noch II 13 Buben] bucher] II geben] gehen II 14 auch solten uns II

W]elende¹ Weibsbilder, wie Moses thut zc., sondern wie der Text da stehet, welche sie erwählten nach ihrer lust, nicht daß es für ihr Gewissen noth wäre, oder für der Weiber Leib unghlich; nicht daß sie Leibesfrucht begehrten; sondern darum, spricht er, daß sie schöne wären, suchten nicht mehr denn fleischliche Wohlust. Also sollen wir auch thun, und thun recht und wohl (spricht Meister T Ulrich), mögen hübsche Mehen nehmen wie viel wir wollen, und die lust büssen², nicht Leibesfrucht noch der Weiber Nothdurfft³ achten, welches die Juden thun mußten, die Heßlichen lassen sitzen, ob sie gleich fruchtbar wären, und dürften⁴ hülfße. Sic itur ad astra.⁵ Also faren wir gegen Himmel. So haben wir denn Mosen und die Väter mit ihrem Exempeln zu schönen Deckeln⁶ der fleischlichen Freiheit; sagen mit dem Munde, wir wollten der Väter Exempel folgen, und mit der That thun wir dawider. Hilff Gott, was will nach diese Zeit werden, so die Welt stehen soll, so jetzt bereit an⁷ solche freche Buben dürfen in Druck geben alles, was sie gelustet, und lassen uns zusehen, die uns auch solten zuvor billig zu Rathe gezogen haben, die wir Kirchenregiment haben, und öffentlich im Amte leben, T Ulrich aber ein lauter niemand ist, und will regieren. Lupus in ovili.⁸ Wollen darzu allen Nutwillen⁹ aus der Schrift schmücken¹⁰, da sie selbst fühlen,

¹) = arme, hilflose. ²) = befriedigen. ³) = Bedürfnis. ⁴) = bedürften.
⁵) Verg. Aen. 9, 641. ⁶) = Beschönigung, Entschuldigung; s. Unsr. Ausg. Bd. 10², 508 zu 35, 15. ⁷) = bereits. ⁸) S. Wander, Wolf 625 ohne Beleg. Vgl. Luthers Sammlung Nr. 304. ⁹) = Willkür. ¹⁰) = rechtfertigen.

R) nicht thut und die Christen nicht leiden werden? Aber wir haben vielleicht zu wenig sünde vuter dem Papstum gethan, und hernach zu wenig legeren gestiftet, wir müssen ie lenger ie grosser greuel anrichten, Gott möcht uns sonst allzu guedig bleiben.

5 Ich wil dem heillosen Tropffen wie gesagt nicht auff alle seine nartzeren antworten, das werden wol andere thun, Acht auch wol, das ein iglicher Leie, der ein rechter Christ ist, alles leichtlich verlegen kan, als da ist die und der gleichen Nartzeren, da er schreibt: Ob gleich nicht geschriben ist, das Seth, Enos, Methusalem, viel weiber gehabt haben, werden sie doch one zweifel viel
10 weiber gehabt haben etc. Wer siehet hie nicht, das der Narr mit spot und Bubenstück umgeheth, und selbst nicht für war-^[Bl. 183^b]heit helt, das er sagt, nemlich: Seth hat viel weiber gehabt, Sagts die Schrift nicht, so sage ichs, oder dencks also, das sol man glauben etc.

Coetera intermissa

2 sünde] funden // 5 nartzeren] narrey // 7 die] bis // 8 Nartzeren] narrey //
9 Methusalem //

W) 15 daß sichs nicht thut¹, und die Christen nicht leiden werden. Aber wir haben vielleicht zu wenig Sünde unter dem Pabstthum gethan, und hernach zu wenig legeren gestiftet. Wir müssen je länger je grösser Greuel anrichten. Gott möchte uns sonst alzu gnädig bleiben. Ich will dem heillosen Tropf, wie gesaget, nicht auf alle seine Nartzerheit antworten, das werden wol andere
20 thun. Achte auch wol, daß ein jeglicher Lay, der ein rechter Christ ist, alles leichtlich vorlegen² kann, als da ist die und dergleichen Nartzeren, da er schreibt, obgleich nicht geschriben ist, daß Seth, Enos, Methusalem viel Weiber gehabt haben etc. Wer siehet hier nicht, daß der Narr mit Spott³ und Bubenstücken umgeheth, und selbst nicht für Wahrheit hält, das er saget, nemlich Seth hat
25 viel Weiber gehabt. Sagts die Schrift nicht, so sage ichs, oder denke also, das soll man glauben.

¹) = es nicht angeht; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 24, 31.
Unsre Ausg. Bd. 31¹, 255, 12.

²) = widerlegen; vgl.

³) = Scherz.



Ein Trost den Weibern, welchen es ungerade gegangen ist mit Kindergebären.

1542.

Im Anschluß an den über die Kindertaufe handelnden 9. Artikel der Augsburger Konfession hat im 10. Jahrgang (1896) der „Christlichen Welt“ Sp. 472 ff. ein Gedankenaustausch zwischen E. Schütz und Voofs stattgefunden über die Frage: „Was lehrt die Augsburgische Konfession über das Schicksal der ungetauft sterbenden Kinder?“ Schütz betonte, man müsse immer im Auge behalten, daß, wenn Melanchthon hier die Notwendigkeit der Taufe behaupte, er dies tue, um den Gegensatz zu den Anabaptisten hervorzukehren; er wies ferner darauf hin, daß der gleich-offizielle deutsche Text den Anfang: 'De baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem' einfach so wiedergebe: „Von der Taufe wird gelehrt, daß sie nötig sei“ und von dem Relativsatz am Schluß: 'Dannant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum et affirmant pueros sine baptismo salvos fieri' nur die erste Hälfte übersehe: „Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei“, die zweite: „und behaupten, daß die Kinder ohne Taufe selig werden könnten“ unübersetzt lasse; er meinte endlich, daß Melanchthon mit diesem Artikel gewiß nicht den atorthodoren Satz: 'Non privatio, sed contemptus sacramenti dannat' habe aufheben wollen.

Demgegenüber glaubt nun aber doch Voofs den Artikel nicht anders verstehen zu können, als daß danach die ungetauft sterbenden Kinder der Verdammnis anheimfallen. Zugleich aber zeigt er — und darauf kommt es uns hier an — daß Luther in dieser Frage freier als Melanchthon gedacht habe. Er führt eine Stelle an aus einer Predigt Luthers bald nach dem Augsburger Reichstage (Hauspostille Erl. Ausg. 2, 152), an der Luther äußert, daß, wo die Taufe nicht sei, auch Christi Blut nicht fließe, dann aber ausdrücklich hinzusetzt: das sage er nicht „unser Kindlein halb, so im Mutterleib und ehe sie zur Taufe kommen, vom Tod überleilt werden, welche ohne Zweifel, weil ihnen Gott Leib und Seele geben, von ihm erhalten werden“. Er zitiert ferner eine Äußerung aus Luthers letzten Lebensjahren, aus seinen lateinischen Genesißvorlesungen: „Gott kann selig machen auch ohne Taufe, wie wir denn auch glauben, daß die Kinder, die, sei es infolge der Nachlässigkeit ihrer Eltern, sei es infolge eines andern Zufalls, die Taufe nicht

erlangen, nicht deshalb verdammt werden“ (Opera v. arg. 4, 289). Und er verweist endlich auf das hier unten abgedruckte Stück. Es ist einer von Bugenhagen verfaßten Auslegung des 29. Psalmes angehängt. Bugenhagen hat sie unterm 25. Dezember 1541 König Christian III. von Dänemark gewidmet. Ob Luther unser Stück Ende 1541 oder erst Anfang 1542 geschrieben hat, steht dahin. Über die Entstehungsgeschichte des Stückes gibt Bugenhagen in seiner Auslegung folgendes an:

[Bl. 5 4^b] Ich dieses geschrieben hatte von den Kindlein, Laß es Doctor Martinus Luther und lies es im gefallen. Er wolte aber, daß ich auch hinzu solt setzen einen Trost den Weibern, welchen es nbet vor dieser zeit geraten ist mit der Geburt, und meinen, daß sie in solchen nöten nicht gebettet und Gott die sache nicht befohlen haben. Denn es ist gewis war (ob sie wol auch nicht wusten in solcher angst, daß sie betteten), daß sie mit unaußsprechlichem ^{300m 8, 26} seufftzen [Bl. 3 1] (Rom. viij.) gebettet haben und hetten gern gewollt ire eigen Leben daran setzen und verlieren, daß jr armes Kindlein gelaufft hetl mögen werden, welches Gebet gung ist, wenn schon kein ander gebet da ist.

Aber ich antwortet meinem lieben Vatern und HErrn: Ich hab in dieser Schrift geschrieben, waß mir Gott gegeben hat, wie ichs für hatte, von den Kindlein, welches etliche wiew dünden, es sey waß newes, Aber ich hab dieser schrift von Gottes gnaden das Geleite mit gegeben und sie mit Gottes wort so bekräftiget, daß ein Christlicher leser daran wiew ein wolgefallen haben und Gott danken. Weiter wil ich mich auff dißmal in diese sache nicht begeben. Wollet jr aber solchen trost selbs auff einen zedel schreiben nach dem verstand und ¹⁵ gnaden euch von Gott gegeben, So wil ich die selbige tröstung mit ewrem Namen zu meinem Büchlein hin an setzen. Daß that Doctor Martinus gern und schreib, wie folget.

In den öfters aufgelegten „Trostschriften“ Luthers findet sich ein Zusatz, den wir, obgleich er kaum von Luther herflammt, mit abdrucken.

Ausgaben:

A „Der XXX. Psalm außge=|| legt, durch || Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. || Darinnen auch || von der Kinder Tauffe. || Item von den un=|| geborn Kindern, vnd || von den Kindern die man || nicht Teuffen kan. || Ein trost D. || Martini Luthers den || Weibern, welchen es ungerade gegangen ist mit Kinder || gebereu. || Anno M. D. XLII. ||“ Titelfrückseite bedrukt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen 2—3), letzte Seite (= Blatt 3 4^b) leer. Am Ende (Blatt 3 4^a 3. 23): „Gedruckt zu Wittemberg, || durch Joseph Kug. || Anno || M. D. XLII. ||“

Luthers Schrift steht auf Blatt 3 1^b—3 4^a.

Vorhanden: Dresden, Greifswald II. (unvollständig), Helmstedt, Zwickau. — Erl. Anz. 23, 333f. (einziger Druck); Geisenhof (Bibliotheca Bugenagiana, 1908) Nr. 309 (wo weitere Fundorte).

B „Der XXX. || Psalm außge=|| legt, Durch || Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. || Darinnen auch || von der Kinder Tauffe. || Item von den un=|| geborn Kindern, vnd || von den Kindern die man || nicht teuffen kan. || Ein trost D. || Martini Luthers für die || Weibern, welchen es ungerat || gegangen ist mit Kinder || gebereu. || Anno M. D. XLII. ||“ Titelfrückseite bedrukt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen

A—J), letzte Seite (= Blatt J 4^b) leer. Am Ende (Blatt J 4^a J. 23): „Gedruckt zu Wittemberg, || durch Joseph Flug. || Anno || M. D. XLII. ||“

Luthers Schrift steht auf Blatt J 1^b—J 4^a.

Einzelne Exemplare lesen auf Blatt B 1^a J. 19 „jus dritte || Gebot, vnd in die ander Bitte.“, andere „jus dritte || Gebot, vnd die an der Bitte.“

Vorhanden: Auaatesche Sammlung; Berlin (Luth. 7562), Göttingen N., Hamburg, Leipzig N., Bernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.; Geisenhof Nr. 308 (wo weitere Fundorte).

C' „Der XXX. || Psalm ausge=||legt, Durch || Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. || Darinnen auch || von der Kinder Tauffe. || Item von den vn=||geborn Kindern, vnd || von den Kindern die man || nicht teuffen kan. || Ein Trost D. || Martini Luthers für die || Weibern, welchen es ungerat || gegangen ist mit Kinder || geben. || Anno M. D. XLij. ||“ Titelseite bedruckt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite (= Blatt J 4^b) leer. Am Ende (Blatt J 4^a J. 23): „Gedruckt zu Wittemberg, || durch Joseph Flug. || Anno || M. D. XLII. ||“

Luthers Schrift steht auf Blatt J 1^b—J 4^a.

Vorhanden: Auaatesche Sammlung; Berlin (Luth. 7561); London. — Fehlt Erl. Ausg.; Geisenhof Nr. 307 (wo weitere Fundorte, die aber nicht sämtlich stimmen).

Spätere Abdrucke von Luthers Schrift in dem Buche:

„Von den vngelorn kindern, vnd von den kindern, die wir nicht teuffen können, vnd wolten doch gern, nach Christus befehl, vnd sonst von der Tauff, etc. Geschrieben durch Johannem Bugenhagen Pomern, D. Gedruckt zu Wittemberg, durch Joseph Flug. M. D. LI.“ In Oktav. — Geisenhof Nr. 389.

Weitere Ausgaben hiervon:

Wittenberg, Joseph Flug 1552. — Geisenhof Nr. 390 und 391.

Wittenberg, Veit Greuher (1557). — Geisenhof Nr. 392.

Kotenburg ob der Tauber, Albrecht Gros 1557. — Geisenhof Nr. 393.

Wittenberg, Lorenz Schwenken Erben 1575. — Geisenhof Nr. 394.

Spätere lateinische Ausgabe:

„PSALMUS XXIX. à JOHANNÈ BVGENHAGIO POMERANO explicatus: . . . Item Consolatio divina, D. MARTINI LUTHERI, Viri Dei, scripta mulieribus, quibus partus infelicitè cessit, &c. anno eodem 1542. . . . Impressus Hafniae, apud Melch. Martzan, Sumptibus Joach. Moltkenij, Bibliop. ANNO J. Ch. MD LXXXII.“ In Oktav. — Geisenhof Nr. 310.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 179^a—193^a; Jena 8 (1558), 51^b—53^a; Altenburg 8, 48—66; Leipzig 22, 535—537; Watzch¹ 10, 866—873; Watzch² 10, 730—735; Erfangen 23, 338—343.

Die Reihenfolge der Urdrucke ist nicht sicher festzustellen. Nach den Änderungen auf dem Titelblatt scheint *A* älter zu sein als die übrigen und *B* wieder älter als *C*. Die Abweichungen der Nachdrucke sind sehr gering: irtumb > irtthumb (*C*), widder > wider (*C*), au ou (*C*).

[Bl. 3 1^b]

Doctor Martinus Luther.



5 **D**iekt, weil uns auch oft furkömpt und umb trost ersucht werden von etlichen fromen Eltern, sonderlich von den Weibern, so vorhin¹ in Kindsnöten, on jren willen, ja widder jren willen und mit grossen leide jres hertzen habens leiden müssen, das ju misraten und unrichtig mit der geburt gangen ist², also das die Frucht in der Geburt gestorben oder tod von jnen komen ist.

10 Solche Mütter, weil es jr schuld nicht ist, noch durch jr versehennis oder leffigkeit die frucht verwarloset³ ist, sol man nicht schrecken noch betriben mit unbefcheidenen⁴ worten, Und hie ein unterscheid machen zwischen den Frawen oder Weibebilden, so die Frucht ungerne tragen, mutwillens⁵ verwarlosen oder zu lezt auch bösslich erwirgen und umb bringen, Sondern also und der massen mit jnen reden:

15 Erstlich, Wie wol man nicht wissen sol noch kan Gottes heimlich Gericht in solchem fall, warumb er solche Kindlein, da bey aller mighlicher vleis geschehen ist, nicht hat lassen lebendig geboren und getaufft werden, So sollen sich die Mütter doch des zufriedey [Bl. 3 ij] geben und glauben, das Gottes wille allzeit besser sey weder unser wille ist, ob uns nach fleischlichem dunkel⁶ viel anders ansihet⁷, und zusorderst daran nicht zweifeln, das Gott darumb
20 weder uber die Mütter noch andere, so dazu gethan, erzürnet sey, Sondern sey eine versuchung zur gedult. So wissen wir auch, das solcher Fall von anfang nicht selham⁸ gewest, also das auch die Schrifft solches zum Grempel braucht, Als Psalm. lviij, Und S. Paulus sich selbst ein abortivum, eine mis-
geburt oder muzeitige geburt, nennet.

⁸Bl. 56, 9
1 Rot. 15, 2

21 auch *A*

¹) = früher einmal. ²) Durch Frühgeburt, Fehlgeburt oder Geburt eines toten Kindes. ³) = verabsäumt, geschädigt. ⁴) = rücksichtslos, s. *Le. ver.* ⁵) = absichtlich. ⁶) = Gutdünken, Anschauung. ⁷) = wenn es — scheint. ⁸) = selten.

Zum andern so istz auch zu hoffen, Weil die Mutter eine Christin und
 gneubig ist, das jr herzlich seufftzen und gründlich sehnen, das Kind zur Tauffe
 zubringen, fur ein recht gebete fur Gott angenommen sey, Denn wiewol es war
 ist, Das ein Christ in seiner hohen noth die hilffte nicht nennen noch wündschen
 noch hoffen thar (wie in dünckt), die er doch so herzlich gern und mit eigenem
 leben gern seufftete, wo es möglich und jm des ein trost gegeben würde, So
 Rom. 8, 26j. sol hie der spruch gelten S. Pauli Rom. viij: 'Der Geist hilfft unser schwachheit,
 denn wir wissen nicht, was wir beten sollen (das ist, wie droben gesagt:
 Wir thüren¹ es nicht wünschē), wie sichs gebürt, Sondern der Geist selbst
 Apoc. 1, 21 vertritt uns mechtiglich mit unaussprechlichem² seufftzen'. Der aber die herzen
 Eph. 3, 20 forschet, der weiß, was der Geist meinet oder wil ꝛ. Item Ephes. iij: 'Der
 uberschwengliche thut uber alles, das wir bitten oder verstehen ꝛ.'

Oh, man solle ein Christen Menschen nicht so geringe achten, wie einen
 Türcken, Heiden oder Gottlosen Menschen, Er ist theur fur Gott geacht und
 sein Gebet ein allmechtig gros ding. Denn er ist mit Christus Blut geheiligt
 und mit dem Geist Gottes gesalbet. Was er ernstlich bittet, sonderlich mit
 dem unaussprechlichen seufftzen seines herzens, das ist ein gros unleidlich
 geschrey fur Gottes Ohren, Er mus es hören, wie er zu Mose spricht Exod. xiiij:
 2 Mose 14, 15 'Was schreiestu zu mir?' So doch Moses fur sorgen und zittern nicht wol
 löndte ziffchen, Denn er in der höchsten not war. Solch sein seufftzen und
 seins herzen gründlich schreien zureißt auch das Rote Meer und machetz trocken,
 furet die Kinder Israel hindurch und ersenffet Pharao mit aller seiner macht ꝛ.
 Das und noch mehr kan thun und thut ein recht geistlich seufftzen, Denn
 Mose wuste auch nicht, was und wie er beten solt, Denn er wuste nicht, wie
 die Erlösung solt zugehen, und schrey doch von herzen.

Also thet Jesaia wider den König [W. 3 iij] Sanherib, und andere viel
 Könige und Propheten, die durch jr Gebete unbegreifliche, unmögliche ding
 ausgericht haben, des sie sich hernach verwundert, Aber zuvor nicht hetten
 Gott anmitten³ oder wündschen dürffen. Das heist höher und mehr erlangen
 Eph. 3, 20 weder wir beten oder verstehen, Wie Sanct. Paulus sagt Ephes. iij. 2c. Also
 schreibt S. Augustinus⁴ von seiner Mutter, das sie fur ju bettet, seufftset und
 weinet, Doch nicht weiter begeret, denn das er möcht vom irtumb der Manicheer
 beferet und ein Christen werden. Da gab jr Gott nicht allein, das sie begeret,
 Sondern, wie S. Augustinus nennet, Cardinem desiderij eius, Das ist, Was
 sie mit unansprechlichem seufftzen begert, Remblich, Das Augustinus nicht
 allein ein Christen, sondern ein Lerer uber alle Lerer der ganzen Christenheit
 ward, Also das die Christenheit nehst den Aposteln keinen seines gleichen hat.

Und wer wil zweifeln, das die Kinder Israel, so vor dem achten tage
 unbeschnitten gestorben, durch irer Eltern Gebet auff die verheiffung, das er

¹) = wagen. ²) = wortlosem. ³) = zumuten. ⁴) Conf. 5, 8, 15 (Migne
 32, 713).

jr Gott hat sein wolt, selig worden sind? Gott hat nicht (spricht man) an die Sacrament seine macht gebunden, Aber durch sein Wort hat er sich mit uns verbunden.¹ Darumb sollen wir mit Christen leuten anders und tröstlicher reden denn mit den Heiden oder (das gleich viel ist) mit ruchlosen Leuten, auch in den Zellen, da wir seine heimliche Gericht nicht wissen. Denn er spricht und lenget nicht: 'Alle ding sind möglich denen, die da glauben', ob sie es schon nicht alles also gebetet, gedacht oder gewünscht haben, wie sie es wol gerne gesehen hetten, wie jht genug gesagt ist. Darumb solt man solche felle Gott heim stellen und uns trösten, das er unser unaussprechlich seuffzen gewislich erhöret und alles besser gemacht habe, wider² wirs haben mögen nennen.

Summa, sihe du allermeist darauff, das du ein rechter Christen seist und also im rechten glauben zu Gott beten und herzlich seuffzen lereest, es sey in dieser oder allen andern nöten. Als denn las dir nicht leide sein und sorge nichts, widder fur dein Kind noch fur dich selbst, Und wisse, das dein Gebet angenehm ist und Gott alles viel besser machen wird, weder du begreifen oder begeren kanst. 'Kuffe mich an (spricht er Psal. I.) in der not, so wil ich dir helfen, das du mich loben und mir danken solt'. Darumb sol man solche Kindlein, bey und iber welchen solch seuffzen, wündschen, Beten von den Christen oder glaubigen geschicht, nicht also dahin verdamnen, gleich den andern, da bey kein Glaube, Gebet noch seuffzen von Christen [Bl. 34] und glaubigen Leuten geschicht, Denn er wil sein verheiffen und unser Gebet oder seuffzen, darauff gegründet, unveracht und unverworfen, sondern³ hoch und thewr gehalten haben. So habe ich auch droben gesagt, gepredigt und sonst gungsam, wie durch eines andern oder frembden Glauben und seuffzen Gott

1 wolt ABC' 14 diesel A

¹⁾ Hier bieten die Trostschriften folgenden Zusatz, den wir nach Enders 15, 55f. abdrucken:

„das Er on dieselben auch auff ein ander weise, uns unbekand, die ungetauften Kindlein nicht könne selig machen, wie er denn unter Moje Gesetz viel (auch Könige) on Gesehe hat selig gemacht, als Hiob, Naeman, den König zu Ninive, Babylon, Egypten zc. Gleichwol hat Er darumb das Geseh öffentlich unveracht wollen haben, ja gehalten haben, mit drawung der straffe ewiges Fluchts.

Also halte und hoffe ich, das der gütige, barmherzige Gott etwas gutes denke auch über diese Kindlein, so on ire schuld und one verachtung seines öffentlichen Befehls die Tauffe nicht erlangen.

Doch das er umb der Welt böshheit willen nicht wil noch hat gewolt, das solchs öffentlich hat solt gepredigt oder geglaubt werden, auff das nicht alles, so er ordenet und gebent, von jr veracht würde. Denn wir sehen, das er viel gebent umb der Welt böshheit willen, dan er die Gottseligen nicht verbindet.

Summa, der Geist wirdet alles in denen, so Gott fürchten, zum besten, bei den vertereten aber ist Er verferet“ [P]. 18, 27].

²⁾ = als. ³⁾ Als ob 'nicht verachtet' vorausginge.

viel thut, da noch kein eigen Glaube ist, Aber stuz durch andere furbit gegeben wird, Wie im Euangelio Christus der Widwen Son zu Nain durch seiner Mutter seuffzen on seinen eigen Glauben vom Tode ertweckt, Und des Matth. 15, 28 Cananeischen Weibß Tochterlein vom Teuffel los macht durch der Mutter Glauben, on der Tochter eigen glauben, Also auch des Königischen Son, Joh. 4, 50 und den Gichtbrüchtigen, Und viel mehr, Davon hic nicht lenger zu reden ist.

;; des] das C'



Vermahnung an Univerſität, Rat und Bürgerſchaft zu Wittenberg.

1542.

Unter dem 18. Februar 1542 erſchien am ſchwarzen Brett der Wittenberger Hochschule eine von Melanchthon verfaßte Bekanntmachung des Rectors, des Mediziprofeſſors Jakob Milich.¹ Es wurde darin Klage darüber geführt, daß ſo viele Studenten, ohne an die ganz Deutschland von den Türken her drohende Gefahr zu denken, unbekümmert um die allgemeine Aufregung und Niedergeschlagenheit, ihrer Vergnügungſucht die Zügel ſchießen ließen, ganze Nächte hindurch trunken umhertaumelten, Erzeſſe verübten und auch zahmere Naturen mit fortreißen. Der Rector verbot deſhalb das wüſte Schreien und Lärmen, ebenſo das Umherlaufen Vernumunter und das Eindringen derſelben in die Privathäuser und das Würfelpiel.² Nürnberg, Breslau, Leipzig und ſehr viele andere Städte hätten an ſich erlaubte Vergnügungen verboten, um dem Volk den Ernst der Lage zum Bewußtſein zu bringen. Wie unziemlich ſei es da, wenn an einer chriſtlichen Schule das entgegengeſetzte Betragen herrſche, an einer chriſtlichen Schule, die als ein Hauptteil der Kirche beſonders die allgemeine Not der Kirche betrauern und Gott mit Seufzen und Flehen beſtürmen ſolle, daß er nicht den chriſtlichen Namen, die Gottesdienſte und die edlen Studien zugrunde gehen laſſe! Die ihr Betragen nicht beſſerten, dürften ſich gar nicht mehr zur Kirche rechnen, ſondern gehörten ins feindliche Lager.

Ähnlichen Inhalts iſt eine Vermahnung, die Luther ſowohl an die Stadt wie an die Schule gerichtet hat. Urſprünglich wollte er ſie von der Kanzel herab bekanntgeben, da ihn aber Krankheit am Predigen hinderte, brachte er ſie zu Papier und ließ ſie drucken. Sie ging zweimal als Folioeinblattdruck aus, dann auch auf zwei Quartblättern. Dieſe letzteren Drucke tragen die Jahreszahl 1542. Das veranlaßt uns, dieſe Vermahnung in dieſelbe Zeit wie jenen von Melanchthon verfaßten Aufſchlag zu ſetzen. Am 22. Februar begann 1542 die Faſtenzeit, die Tage vorher waren mit ausgelaffener Karnevalskuftigkeit erfüllt; da war die Vermahnung

¹) CR IV 780. ²) Vgl. dazu Luther an Zuſtus Jonas 24. Febr.: *contempto hoste confidimus eum Torgensi cerevisia ebibenda esse necandum vel tesseris personaticis . . . perdendum* (Enderſ 14, 194).

an den „Bruder Studium“, „sich stille, züchtig und ehrlich zu halten“ und fleißig zu studieren, wohl angebracht. Zu dieser Datierung paßt nun auch folgendes¹⁾:

1. In der Überschrift gründet Luther sein Recht zum Erlaß dieser Vermahnung an Stadt und Schule darauf, daß der Pfarrer Bugenhagen abwesend sei. In der Tat war Bugenhagen von Mitte Februar bis in den Mai hinein auswärts, in Dänemark nämlich, wo er die Reformation durchführen half.²⁾

2. Luther klagt, daß, obgleich „iht das Getreide alles wolfeil“ sei, die Brot- und Lebensmittelpreise nicht heruntergingen. Dazu paßt, was Luther am 26. März an die Frau des Justus Jonas schreibt: ein Scheffel Korn koste jetzt nur drei Groschen.³⁾

3. Luther ist müde und matt und lebensüberdrüssig und fühlt sich am Ende seiner Kräfte und seines Lebens. Ganz ähnlich schreibt er am 23. Februar an den Grafen Albrecht von Mansfeld: das Grab sei ihm nunmehr näher als man denke. In demselben Brief findet sich dasselbe auffällige Zitat Haggai 1, 6 wie in der Vermahnung.⁴⁾

Wir reproduzieren den unten in der Bibliographie unter A beschriebenen Folioeinblattdruck. In der Jenaer Handschrift Bos. q. 24^u Bl. 183^b—184^a findet sich die Abschrift eines Druckes von Georg Adlers Hand.

Ausgaben:

A [Überschrift:] „Vermahnung Doctoris Martini || Lutheri, In abwesen Doctoris || Pomerani. ||“ [Darunter folgt der Text:] „[D]is der Prediger ernstlich vermane zum Gebet, vnd zu sodderst sich auch zu bessern . . .“
1 Blatt in Folio, Rückseite leer.

Wittenberger Druck.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9500 [2]).

B [Überschrift:] „Vermahnung Doctoris Martini || Lutheri, In abwesen Doctoris || Pomerani. ||“ [Darunter folgt der Text:] „[D]is der Prediger ernstlich vermane zum Gebet, vnd zu sodderst || sich auch zu bessern . . .“
1 Blatt in Folio, Rückseite leer.

Wittenberger Druck.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9500 [3]).

C „Vermahnung Doctoris || Martini Lutheri, in abwesen Docto||ris Pomerani, An die Vniuersitet || vnd den Rathe vnd Burger-||schafft zu Wittenburg. || 1542. ||“ Titelseite bedruckt. 2 unbezifferte Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchstaben-signatur).

Druck von Johannes Petreus in Nürnberg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7541), München H., Nürnberg St., Wolfenbüttel. Enders Kaxerau, Briefwechsel 14, 184.

D¹⁾ „Vermahnung Doctoris || Martini Lutheri, in abwesen Do-||ctoris Pomerani, An die Vniuer-||sitet vnd den Rathe vnd Bur-||ger schafft zu Witten-||burg. . M. D. XXXXII. ||“ Titelseite bedruckt. 2 unbe-

¹⁾ Vgl. zum Folgenden Enders 14, 186 N. 1. ²⁾ Ebenda S. 168 N. 6. ³⁾ Ebenda S. 221. ⁴⁾ Ebenda S. 191.

zifferte Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchſtabenſignatur), letzte Seite (= Blatt 2^b) leer.

Wohl Augſburger Druck.

Vorhanden: Hamburg (OA IX Nr. 537); Zürich.

Dⁱⁱ Beſchreibung wie der vorgehende Druck, nur 3. 3f. „Winer ſytel“.

Aus der gleichen Druckerei.

Vorhanden: Wolfenbüttel (513. 9 Th. 4^o [11]).

In den Sammlungen und Gesamtausgaben: Walch² 21, II, 2722f.; De Wette-Seidemann 6, 302f.; Enderſ-Kawerau 14, 184—186.

Ob *A* oder *B* der Urdruck ſei, läßt ſich kaum entſcheiden. Für *A* ſpricht der ungleichmäßiger Satz. *C* iſt nach *B*, *D* nach *C* gedruckt. Wir legen *A* zugrunde, geben aber alle Abweichungen von *B* in den Lesarten.

A (Nürnberg) verglichen mit *B*.

I. erbeit > arbeht; fur > für, glenbt > glaubt; e fehlt in böß, deß; o > u kummen.

II. d > dt Statt, > t Deutſchland; b > p Gepet; komen > kumen, flad > Statt. — Subſtantive vielfach klein.

III. fur > vor; fodderſt > forderſt.

D (Augſburg) verglichen mit *C*.

I. ũ > u Burger; ö > ü können; e fehlt in gehu; h in ja, jener.

II. d > dt geſandt; Doppelkonſonant in unnd, ſounderlich.

III. löchericht > löcherig.

IV. feind.

V. heht, Eindfluß.

Vermahnung Doctoris Martini Lutheri, An abweſen Doctoris Pomerani.

Als der Prediger erſtlich vermane zum Gebet, und zu fodderſt ſich auch zu beſſern, beide die Stad und Schule. Denn es iſt fur war fur war der zorn Gottes gröſſer, weder¹ man glaubt, angangen uber Deutſchland. Die Regiment ſind lanter nichts² (daß iſt ein böſe zeichen, wie Jeſaia 3. ſagt), So³ iſt der Feind, die Rute Gottes, für der Thür.

Derhalben bitte ich beide Stad und Schule umb Gottes willen, daß ſie nicht wolten daß geſchrey laſſen uber ſich gehen, daß ſie ſo lang und ſo reichlich Gottes wort gehört und ſich doch nicht allein nicht beſſert, ſoundern auch

⁹ Derhalb *B*

¹) = als. ²) = rein gar nichts. ³) = Anderſeits.

je lenger je erger worden weren.¹ Denn das were schrecklich zu hören für Gott und der Welt, das alhie durch mich bey dreißig jaren mit schwerer mühe und erbeit das Euangelium gepredigt, und neben mir auch viel jar durch andere, Und solte nu an meinem Ende das erlebt² und hören müssen, das es nie erger gestanden weder³ ijt, Welchs mich ja hoch, ja den heiligen Geist
5 betrüben müste, das nicht gut were, und ein gewisz zeichen, das diese Stad eine sonderliche vermaledeinung verdienet hette, wie Chorazin, Bethsaida und
Matth. 11, 21, 23 Capernaum.

So wolte nu der Rat ja⁴ vleißig sein, die Laster zustraffen, Die Bürger auch dem Geiß stewarten⁵, Denn, Lieber Gott, was sol das sein, so ijt das
10 Getreide alles wolfeil ijt, und doch die Stad weder an brot noch andern nichts mehr geholffen, denn da es seer thewr war, Also auch in andern Handeln⁶ und Handwercken, Das Gott solche unrecht und Geiß für war straffen und den
Vogel. 1, 6 Bentel (wie Haggenß sagt) löchericht machen wird, also drein blasen⁷, das sie doch nichts deste Reichher, sondern nur Ermer werden müssen, Und ob sie es ijt
15 nicht sülen, doch jre Kinder allzu seer sülen werden. Denn so heiße: Radix omnium malorum avaricia, Geiß verderbt alles, Land, Lente und was sich ueeren sol. Solchs gibt und leret die Erfahrung.

Mein Bruder Studium⁸ bitte ich armer alter Prediger auch umb Gottes willen, wolten sich still, züchtig und ehrlich⁹ halten, Des warten, darumb sie her
20 gefand, und mit schwerer kosten¹⁰ der jren hie erhalten werden, Das sie Kunst¹¹ und Tugent lernen sollen, weil die zeit da ist und solche feine Preceptores vorhanden sind, Und wolten ja diese meine bitte und vermanung als
3. Mose 19, 32 von Gott selbß annehmen, Denn Gott spricht: 'Du solt den grauen Kopff ehren'.

Wo sie aber meinen Geiß werden betrüben, das ich müße hören, wie
1. Mose 6, 6 Nocha seine Welt, das Gott klagt, Es thet jm wehe, So werden sie auch jrer Sündflut nicht entgehen. Ah mein Bruder Studium, schone mein und lasse es ja dahin nicht komen, das ich müße schreien, wie S. Polycarpus: Ah Gott, warumb hastu mich das erleben lassen?¹² Ich habß ja nicht verdienet, Sondern da sind vorhanden meine und ewer Preceptorn tretwe erbeit, die euch zum besten
30 dienen, beide in diesem und jenem Leben. Hie mit Gott befohlen, der euch helffe dem Teuffel, Fleisch und Welt widerzustehen, AMEN.

Hette ich können selbß predigen, wolt ich vielleicht mehr gesagt haben.

10 ijt B 11 stad B 17 verderbet B 31 befohlen B

¹) Sprichw., s. *Unsre Ausg.* Bd. 33, 688. ²) Erg. haben. ³) = als. ⁴) = möge doch. ⁵) = Einhalt tun. ⁶) = Geschäften. ⁷) Viellricht an *Hagg.* 1, 9 'zerstäube' *Vulg.* *erufflari* angelohnt. ⁸) = meine Studenten; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 297, 25 und S. 764. ⁹) = darbar. ¹⁰) = schweren Opfern. ¹¹) = Wissenschaft. ¹²) 'Im Martyrium und im Brief des Polykarp findet sich dieser Ausspruch nicht; in der *Legenda aurea* ist eine *Vita Polykarps* nicht enthalten' (*Enders* 14, 186⁹). Auch im *Flos Sanctorum des Canisius* fehlt der Ausspruch in der *Vita S. Polycarpi*.



Vorrede zu Johann Spangenberg, Postilla deutsch vom Advent bis auf Ostern.

1543.

Johann Spangenberg, der 1524 von dem Rat von Nordhausen als Pfarrer an die St. Blasiiirche berufen wurde, hat während seiner 22jährigen Tätigkeit dafelbst nicht nur das Evangelium getreulich und erfolgreich gepredigt, sondern auch sich um das höhere Schulwesen der Stadt große Verdienste erworben.¹ Die Stiftsschule und die städtische Jakobschule gingen während der Stürme des Bauernkriegs ein, aber Spangenberg eröffnete alsbald in seinem Hause eine Privatschule und bestimmte dann den Rat, im Dominikanerkloster eine neue Lateinschule zu begründen. Er schrieb mehrere Lehrbücher für die Schule. Auch die Postille, die er in den Jahren 1542–44 in Anlehnung an die Postillen Luthers, Brenz' und Cordins in der Frag- und Antwortform verfaßte, sollte der religiösen Unterweisung der Schuljugend dienen. Er widmete den 1. Teil, der die Auslegung der Sonntagsevangelien von der Adventszeit bis auf Ostern enthielt und 1543 bei Georg Rhaw in Wittenberg erschienen ist, unterm 10. März 1542 der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, der Gemahlin Joachims 1., die, wegen ihres evangelischen Glaubens von ihrem Gemahl mit Einsperrung bedroht, am 24. Mai 1528 zu ihrem Oheim, dem sächsischen Kurfürsten, geflohen war und anfangs im Kloster Prettin, dann im Schloß Lichtenberg wohnte und mit Luther freundschaftlich verkehrte; erst im August 1545 ist sie in die Mark zurückgekehrt.² In der an sie gerichteten Widmung führte Spangenberg besonders den Gedanken aus, daß weltliche Obrigkeit nichts Besseres tun könne, als rechte Pfarrer und Prediger zu schützen und zu fördern; Spital und Spende stiften und armen Leuten helfen sei ein köstlich gut Werk, aber über Gottes Wort halten und einem ganzen Lande damit helfen, sei ein recht fürstlich, ja himmlisch und göttlich Werk. Spangenbergs Widmung geht voraus eine die unergründliche und unerschöpfliche Weisheit des Gottesworts preisende Vorrede Luthers, die Seckendorf 'praefationem brevem, sed egregiam, cuius emphasis exprimi Latine vix potest' genannt hat.

Ausgaben:

A „Postilla || Deutsch. || Für die jungen Christen, || Knaben und Meidlein,
jnn Frag-||stücke verfaßet, Vom Advent bis || auff Ostern. || Durch Joan.
Spangenberg, der || Keiserlichen Stadt Northausen || Prediger. || Mit
einer Vorrede D. || Martini Luthers. || 15 [Wappen: Adler] 43 || Wit-

¹) Vgl. RE ³ 18, 564f.

²) Köstlin-Kawerau, Martin Luther 2, 107.

temberg. ¶“ Titelfrückseite leer. 294 Blätter in Oktav (= Bogen A und A und B—3 und a—o; 10 unbezifferte Blätter und Blatt 1—16, 16—79, 79—86, 86—162, 162—188, 190—281). Am Ende (Blatt 281 [= o 4]^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittemberg ¶ durch Georgen Rhaw. ¶“

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf Blatt A 2^a—A 6^a.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil mit dem Impressum auf Blatt 163 (= A 4)^a 3. 12: „Gedruckt zu Wittem- ¶ berg bey Georgen Rhaw, ¶ Anno M. D. xliij. ¶“; darauf wieder mit neuem Titel der Festzeit mit dem Impressum auf Blatt p 3^b 3. 1: „Gedruckt zu ¶ Wittemberg: ¶ durch Geor- ¶ gen Rhaw. ¶ M. D. XLIIII. ¶“

Vorhanden: Zwickau.

B „Postilla ¶ Teitsch. ¶ Für die jungen Christen, ¶ Knaben vnd Weidlein, in ¶ Fragstück verfasst, Vom ¶ Abuentt biß auff ¶ Ostern. ¶ Durch Johaū. Spangenberg, ¶ der Kaiserlichen Stat Nort- ¶ hausen, Pre- ¶ diger. ¶ Mit ainer Vorrede D. ¶ Martini Luthers. ¶ M. D. XLIII ¶“ Mit Titelfassung. Titel in Schwarz- und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelfrückseite bedruckt. 144 Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchstaben-signatur und Bogen A—3 und a—m; 4 unbezifferte Blätter, CXXXIX bezifferte Blätter und 1 unbeziffertes leeres Blatt [= m 4]).

Erkennungsarten (zur Unterscheidung von D): Blatt 3^a des ersten Bogens 3. 1 „Hochgebornen ¶ Fürstin“, Blatt A 1^a Seitenüberschrift „ersten . . . des“, Blatt m 3^b 3. 30 „se- ¶ fig“.

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf dem ersten Bogen ohne Buchstaben-signatur Blatt 1^b—2^b.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil mit dem Impressum auf Blatt CCNV (= h 3)^a 3. 29: „Gedruckt zu Augspurg, durch ¶ Valentin Otkmar. ¶“

Vorhanden: München H. (Hom. 2068). — Fehlt Erl. Ausg.

C „Postilla ¶ Dendsch, ¶ Für die jungen Chri- ¶ sten, Knaben vnd Megdlin, ¶ inn Fragestücke verfasst, ¶ Vom Abuentt biß ¶ auff Ostern. ¶ Durch Joau. Spangen- ¶ berg, der Keiserlichen Stad ¶ Northausen Prediger. ¶ Mit einer Vorrede ¶ D. Martini Luthers. ¶ M. D. XLIII. ¶“ Mit Titelfassung. Titel in Schwarz- und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelfrückseite leer. 288 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und a—n; 8 unbezifferte Blätter, 275 bezifferte Blätter und 5 unbezifferte Blätter), die drei letzten Blätter (n 6—n 8) leer. Am Ende (Blatt n 5^b 3. 8): „Gedruckt zu Leipzig, ¶ durch Jacobum ¶ Berwalt. ¶ . : ¶ 1543. ¶“

Luthers Vorrede steht auf Blatt A 2^a—A 5^b.

Vorhanden: München H. (Hom. 1523). — Fehlt Erl. Ausg.

D Titelblatt fehlt. Auf der Rückseite begann Luthers Vorrede. Blatt 2^a beginnt 3. 1 „wenn sy es ain mal gelesen oder gehöret, haben sy sein so gar ¶ satt vnd gnüg . . .“ 144 Blätter (einschließlich des fehlenden Titelblatts) in Quart (= 1 Bogen ohne Buchstaben-signatur und Bogen A—3 und a—m; 4 unbezifferte Blätter [einschl. Titelbl.] und CXXXIX bezifferte Blätter und 1 unbeziffertes leeres Blatt [= m 4]).

Erkennungszeichen (zur Unterscheidung von B): Blatt 3^a des ersten Bogens 3. 1 „Hochgeboznen Fürstin“, Blatt A 1^a Seitenüberschrift „Ersten . . . des“, Blatt m 3^b 3. 30 „fezlige“.

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf Blatt 1^b—2^b des ersten Bogens.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil, auf dem Titel mit der Jahreszahl „M. D. XLIIII.“, am Ende (Blatt CCXV [= bh 3]^a 3. 29) mit dem Impressum „Gedruckt zu Augspurg, durch Valentin Ottmar.“ Darauf folgt wieder mit neuem Titel der Festteil, auf dem Titel mit der Jahreszahl „M. D. XXXXIIII.“, am Ende (Blatt o 2^a 3. 24) mit dem Impressum „Gedruckt zu Augspurg durch Hayrich Stayner.“

Vorhanden: München G. (Hom. 2069). — Fehlt Erl. Ausg.

E „Postilla || Deudsch. || Zur die jungen Christen, || Knaben vnd Weidlein, jun Frage=||stücke verfasst, Vom Aduet bis auff Ostem [so!] durch **M. IOHAN SPANGENBERG.** || der Keiserlichen Stadt Northau=||sen, Prediger. || [Wappen=||dler] **M. D. XLIIII.**“ Titel in Schwarz- und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelrückseite leer. 236 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und Aa—Gg; 8 unbezifferte Blätter und Blatt 2—193 und 193—224 und 4 unbezifferte Blätter), Blatt 224 [= Ff 8]^b und die drei letzten Seiten [= Blatt Gg 3^b Gg 4] leer. Am Ende (Blatt Gg 3^a 3. 8): „Gedruckt zu Franckfurt, || am Mayn, durch Her=||man Gölfferich. || **M. D. XLIIII.**“

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf Blatt A 2^a—A 5^a.

Es folgt mit neuem Titel der Festteil, auf dem Titel gleichfalls mit der Jahreszahl „M. D. XLIIII.“ und am Ende (Blatt Ff 8^a 3. 8) mit dem Impressum: „Gedruckt zu Franckfurt, || am Mayn, durch Her=||man Gölfferich. || M. D. XLIIII.“

Vorhanden: Berlin (E 1820). — Fehlt Erl. Ausg.

Anmerkung: Von der Aufzählung späterer Ausgaben sehen wir ab.

Lateinische Übersetzung:

„POSTILLA || LATINA, PRO CHRI=||STIANA IVENTUTE, PER || quaestiones explicata. || DE PRAECIPVIS || Festis per totum annum. || Autore Ioanne Spangenbergio, || apud Northufanos Ver=||bi ministro. || [Druckerzeichen] || **FRANC. Apud Chri. Egenolphum.**“ Titelrückseite leer. 184 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z; 2 unbezifferte Blätter und Blatt 3—178 und 6 unbezifferte Blätter), die zwei letzten Blätter (= Z 7 Z 8) leer. Am Ende (Blatt Z 6^b 3. 11): „**FRANC. Chr. Egen.** || Anno 1545.“

Nur in diesem Teile, dem Festteile, steht Luthers Vorrede, jedoch ohne daß sein Name genannt wird, auf Blatt Z 3^b—Z 6^b.

Vorhanden: Dresden K. S. (Theol. evang. catech. 217^m). — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben (nur deutsch): Wittenberg 12 (1559), 371^b—372^b; Jena 8 (1558), 48^a—49^b; Altenburg 8, 45 f.; Leipzig 22, Anhang 132—134; Walch ¹ 14, 376—380; Walch ² 14, 394—399; Erlangen 63, 368—372.

Das Buch ist stark verbraucht worden und deshalb wohl nicht in allen Ausgaben erhalten. Die Drücke von Leipzig C und Frankfurt E sind fast buchstäblich getren (in E nur wunderbarlich > wunderbarlich, wollen > wölllen, Mutter > Muter).

B (Augsburg) weicht von **A** in manchen Formen ab:

I. e > ä bestätigt, Käter, jährlich (auch e > ä hält); v > ö wollen, u > ü über; ∞ Mucke, wunderbarlich, schüler, flügst, frü; — ü > ii siiten, au > ou touub, ö > ü künden; ei und ai, u und ü, i und ie getreunt; gethan > gethon; eu > eü; e eingeschoben in geren (< gerne), keren, leuchtet, ∞ vernicht; h fehlt in ee, meer, steen, juen.

II. d > t verstantlich, t > d under, t > th verthädigen; s > ß. Doppelkonsonant in kommen, hmuuer, will; ∞ felt.

III. vertomen > fürkommen.

VI. können > künden, wollen, seiud (sie, ihr), ich sihe; bleib (Präter.) > blib.

V. dann, dannocht, yeg; yederman; verthädigen, Paulus > Pauls, laufft > lauff (Subst.).

D (Augsburg) verglichen mit **B** ergibt nur eine Veränderung: sonst > sunst.

[Bl. 21j]

Vorrede D. Martini Luthers.

1. Tim. 3, 16
II. 0.

Eph. 5, 32



Sicut Paulus schreibt hin und wider¹, das Christus unser Herr sey ein Geheymnis, Mysterium, Und darff wol auch die heilige Kirche (zu den Ephefern) mit Christo jrem Brentigam ein geheymnis heiffen. Solchs hielt ich vor zeiten, da ich ein Doctor der heiligen schrifft mich mußt nennien lassen, für ein schlechte² rede, die ich seer wol verstünde, Aber nu ich (Gott lob) widerumb ein armer Schüler worden bin jun der heiligen Schrifft und je lenger je weniger kan, hebe ich an, solche wort wunderlich³ anzusehen, Und finde aus der erfahrung diese Glose, das es müsse ein geheymnis heiffen. Denn so helle und klar die Apostel (auch mit wunderzeichen) davou predigten, noch bleibz⁴ verborgen und heimlich den aller höchsten und klügsten Leuten auff Erden, wie er spricht Matth. am 11. Ca.: 'Du hast solchs verborgen den weisen und klugen, aber offenbart den kindern' etc.

Matth. 11. 25

Nitz nicht wunders gnug? Heißt das nicht heimlich gnug? welchs so öffentlich gepredigt und heller denn die Sonne leucht, dazu mit so grossen, vielen wunderzeichen (die man nicht kan leugnen, Gott müsse sie thun⁵) bestetigt ist, Dennoch die aller höchsten, klügsten, heiligsten, besten, hie sollen blind, taub und unsinui⁶g sein, das sie es nicht sehen, hören noch sülen

² Es schreibt E. P. . . E

¹) = an verschiedenen Stellen. ²) = einfache, klare. ³) = als etwas Rätselhaftes oder subjektiv: mit Verwunderung. ⁴) = blieb es. ⁵) Lateinische Konstruktion = von denen man nicht l. kann, daß sie Gott tue. ⁶) = verständnislos, bewußtlos.

können. Hat hie, Meter gut¹, Was ist das? Es ist nichts offenerlicher und doch nichts heimlicher, Nichts begreiflicher ist, [Bl. Aiiij] denn Christus in der Rippen und am Creutz, Nichts unbegreiflicher ist, denn Christus zur rechten Gottes und Herr über alles. Also ist sein Wort, das von jm prediget, auch
 5 gethan.

Unser erfahrung mus des auch zeugnis geben. Wie gar reichlich, hell und klar haben wir dasselbige heilsame wort von Christo? Aber wem ist solch offenerlich, helle, klar, licht, bekand und angenehm?² Sitz nicht mysterium und heimlich genug? Nicht allein den Papisten, sondern auch den unsern, so
 10 sich fast³ Euangelisch räumen? Welche nicht anders meinen, wenn sie es ein mal gelesen oder gehört, haben sie sein so gar sat und genug, das sie auch wol alle Apostel leren künden, schweig ihr⁴ arme Pfarrher und Prediger. Solche halten, es sey kein Mysterium noch tieffe kunst, sondern ein leffel wol weisheit, den sie nun einem schluck austrincken mögen.⁵

Nu, was wollen wir Prediger thun, so unter solchen Erzengeln und
 15 ubererzEngeln sollen kirchen regieren? Das wollen wir thun: Wir wollen sie lassen alles besser und hundertmal besser wissen denn wir selbst, Und Christus sol bey ihnen kein Mysterium noch geheymnis, sondern ein ledige⁶ mus schalen sein, da sie den kern lengest, ehe sie geborn sind, ausgeholet⁷,
 20 und die schalen weg geworffen haben. Wir aber wollen dierweil an diesem geheymnis saugen, wie ein kind an der Brust seiner Mutter, bis wir auch ein mal etwas davon kriegen und uns nicht so frue und zeitlich davon entwonen lassen, wie sich [Bl. Aiiij] diese hohe Leute selbst entwonen, und sich schemen, der mutter zihen zu saugen, Denn sie können selbst lauffen, ehe denn
 25 ihnen die beine und füsse gewachsen sind.

Summa: Wir müssen die welt und Teuffel lassen jren laufft lauffen, Und mit predigen, schelten, vermanen jmer anhalten umb dere willen, so solch geheymnis sollen erkennen. Den andern istz gepredigt, wie der regen ins wasser fellt⁸, oder, wie unser Herr sagt, an den weg geseet wird, Es wil doch
 30 das geheymnis allein auff dem vierden teil des Ackers frucht bringen. Dem nach ich wol gern sehe, das dis und dergleichen Bücher unter die Leute komen, nicht allein, solch geheymnis zu offenbaren, sondern auch zu verkommen⁹ ander mehr falscher Bücher, Denn sie sind nicht alle rein, die jzt schreiben, und
 35 wil jderman im Laden feil stehen¹⁰, nicht das er Christum oder sein geheymnis wolle offenbaren, Sondern sein eigen geheymnis und schöne gedanken, die er iber Christi geheymnis helt, nicht wil umb sonst gehabt haben. Damit er

¹) Einleitungsformel in Rätsehn, s. Unsr Ausg. Bd. 38, 152, 30; Bd. 51, 176, 18.

²) = annehmbar. ³) = schr? = eigentlich? in der Regel? ⁴) = natürlich noch mehr ihre Pf. —, um nicht zu reden von ihren. ⁵) Vgl. dasselbe Bild: Unsr Ausg. Bd. 31¹, 268, 34; Bd. 51, 370, 19. ⁶) = leere. ⁷) = ausgehöhlt. ⁸) = als etwas Überflüssiges; sprichw., vgl. Unsr Ausg. Tischr. 3, 500, 37. ⁹) = verdrängen. ¹⁰) = Verfasser, Schriftsteller sein.

hoffet, schier¹ auch die Teuffel zu bekeren, so er noch nie eine Mücke bekeret hat oder bekeren kan, wo nicht das verkeren das ergest dran were.²

Aber gleichwol sind widerumb etliche faule Pfarrher und Prediger auch nicht gut, die sich auff solche und ander mehr gute bücher verlassen, das sie eine predigt draus können nemen, Beten nicht, Studiren nicht, lesen nicht, trachten³ nichts jnn der Schrifft, gerade als müste man die Biblia darumb nicht lesen, brauchen solcher büch- [Bl. xv] er, wie der Formular⁴ und Calender, ihre jerliche narung zuverdieneu. Und sind nichts denn Pffittich⁵ oder Dolan, die unverstendlich nach reden lernen, So doch unser und solcher Theologen meinung⁶ diese ist, sie damit jnn die Schrifft zu weisen, und zu vermanen, das sie denken sollen, auch selbs unsern Christlichen glauben nach unserm tode zu verteidigen widder den Teuffel, Welt und fleisch. Denn wir werden nicht ewiglich an der spitzen stehen⁷, wie wir iht stehen.

Und wie uns unser vorkarn haben auffgeerbet⁸ dis geheimnis, wiewol durch den Papsit greulich vernichtet, so erben wirs jnen auch auff. Und ob sie nicht so viel zu thun haben werden, solche grewel auszufegen, wie wir gethan haben, So werden sie doch eben (wo nicht mehr) so viel zu thun kriegen, dem Teuffel widder zustehen und zu wehren, das er nicht widerumb solche grewel jnn die Kirche werffe. Darumb heijstz: Wache, studire, Attende lectioni, Furwar, du kauft nicht zu viel jnn der Schrifft lesen, Und was du liesest, kanstu nicht zu wol lesen, Und was du wol liesest, kanstu nicht zu wol verstehen, Und was du wol verstehest, kanstu nicht zu wol leren, Und was du wol lereest, kanstu nicht zu wol leben, Experto crede Ruperto⁹, Der Teuffel istz, die welt istz, unser fleisch istz, die widder uns wüten und toben. Darumb, lieben herrn und brüder, Pfarrherr und Prediger, Betet, leset, studirt, seid vleissig, Furwar, es ist nicht faulenhens, schnarkens und schlaffens zeit, zu dieser böjer schendlich- [Bl. xv] er zeit, Braucht ewerer gabe, die euch vertrauet ist, und offenbart das geheimnis Christi. Wers nicht wissen wil, der sey unwissend, wie Sanct Paulns sagt. Weil die Tauffe und Sacrament da sind, müssen wir das wort des geheimnis nicht schweigen¹⁰, Es wird sie wol finden¹¹, wenn wir das unfer gethan haben. AMEN.

7 der] den B 10 die] der BD 13 der] diejer BD 30 sic] sich B

¹) = sogar, am Ende. ²) = während doch die ganz schlimme Folge seines Buches die Verleitung zum Abfall ist; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 51, 703 Nr. 280. ³) = überlegen, untersuchen. ⁴) = Anweisungen um Schriftstücke anzufertigen; vgl. Jhs. Müller, Quellenschriften (1882) S. 357ff., besonders S. 362f. ⁵) = Papageien; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 153, 7; 778, 27. ⁶) = Absicht. ⁷) = im Felde, unter Waffen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 224, 25. ⁸) = hinterlassen. ⁹) S. Unsre Ausg. Bd. 4, 543, 21; Bd. 16, 651 zu 345; Bd. 31², 447, 21, Enders 11, 22¹ nach Vergil und Silius Italicus im Mittelalter vielleicht in Anknüpfung an Robert von Melun († 1163) umgestaltet. S. Arland, bewingede ord. ² S. 91. ¹⁰) = totschrweigen. ¹¹) = zur Strafe erreichen.



Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen.

Gehehen zu Naumburg Anno 1542, 20. Januar.

Am 26. März 1512, als die vorliegende Schrift eben veröffentlicht werden sollte, schrieb Luther an Jak. Probst in Bremen (J. Euders-Kawerau 14, 219, Z. 31 ff.): 'Nova te miror non audisse, scilicet D. Nicolaum Amsdorffium Episcopum esse Naumburgensis Ecclesiae ordinatum ab Haeresiarcha Luthero, die S. Fabiani. Iam euditur [andere, bessere Lesart editur, j. u.] mihi liber de hac ipsa re. Quid futurum sit, Dens novit. Dominus Philippus de eadem re scribet.' Den Verlauf der Ereignisse, deren Höhepunkt die hier berührte Weihehandlung Luthers im Naumburger Dom am 20. Januar 1512 bildete, dürfen wir als im allgemeinen bekannt voraussetzen. Es genügt ein Hinweis auf die bekannten reformationsgeschichtlichen Werke von Kaute, Bezold, Brieger, Kotbe, nicht zu vergessen Eckendorfs alte, auch in diesem Teil der Darstellung wertvolle *Historia Lutheranismi*, besonders auf Köstlin-Kaweraus *Luther II*, 551 ff. 686 (Anmerkung zu 557). Unter den Naumburger Monographien ist neben P. Mihschte (*M. Luther, Naumburg und die Reformation*, 1885) und E. Bortowsky (*Geschichte der Stadt Naumburg a/S.*, 1897, man vergleiche auch desselben Programm der Realschule zu Naumburg vom Jahre 1894 mit Quellen- und Literaturangaben) namentlich Ernst Hoffmanns, durch sorgfältige Benutzung der Archive bedeutames Werk: *Naumburg a/S. im Zeitalter der Reformation*, in den *Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte* (1901), hervorzuheben; dagegen die umfangreiche durch Quellenerschließung sonst verdienstliche Biographie des Kurfürsten Johann Friedrich von dem Jenenser G. Menz (1908, j. Bd. III, 116 f.) ergibt für unsere Zwecke so gut wie nichts. Zu vergleichen sind noch die Artikel Amsdorf, Johann Friedrich, Medler, Pflug in der 3. Aufl. der *Protest. Realenzyklopädie* mit ihren Literaturangaben.

Die wichtigsten Quellenwerke, auf die wir zum Verständnis der Lutherschrift zurückzugreifen haben, sind: *Spalatins deutsche Annalen*, hrsg. von Cyprian (1718), S. 655 ff.; desselben *Ephemerides* hrsg. von G. Verbig in den *Spalatiniana* (1908) S. 78 f.; J. Hartleder, *Handlungen und Ausschreiben . . . von den Ursachen des teutschen Kriegs I* (1617), 5. Buch Kap. 14 ff.; ferner: 'Wahrhaftige vnd grundtliche Historia, welcher gestalt der Ehrwürdig jhn gott Her Nicolans Amsdorff, der heyligen schriefft Licenciat, zu einem rechten, wahrhaftigen, christlichen Bischoff zur neumburgt erwelet, bestetigt vnd eingefurt worden ist, Am tag Fabiani vnd Sebastiani des 1542 Jars', durch Lepsius und Förstemann zum erstenmal aus einer alten Abschrift des Naumburger Stadtarchivs veröffentlicht in den *Neuen Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen des Thüringisch-*

Sächsischen Altertumsvereins, 2. Band, 1836, S. 155 ff. (vielleicht ist der Raumburger Stadtschreiber Nicol. Krottenuschmidt, ein Augen- und Ohrenzeuge, der Berichterstatter)¹⁾; Corpus Reformatorum Bd. 4 (1837) Sp. 683 ff. 697 ff.; Enderz, Luthers Briefwechsel, fortgesetzt von Kawerau, Bd. 13 (1911), 250 ff. 253 f.; Bd. 14 (1912), 98 ff. (Nr. 3067—3070). 160 ff. 167. 174. 177. 197 f. 213 f. 216. 219 f. und Nachtrag S. 362; Bd. 15 (1914), 357 f. (Hier ist das bei de Wette-Seidemann, Burckhardt usw. verstreute Material bequem beisammen und vervollständigt.)

Wir stellen die für das Verständnis der Schrift Luthers nötigen Hauptpunkte zusammen, einzelne Erläuterungen den Anmerkungen unter dem Textabdruck zuweisend.

Als im Januar 1541 die Pläne Johann Friedrichs wegen Neubesezung des Bistums zum erstenmal Luther und den andern Wittenberger Theologen durch Brück zur Begutachtung vorgelegt wurden, rieten sie zwar, daß der Kurfürst, falls das Recht bestehe, daß ohne sein Vorwissen von den Domherren kein Bischof erwählt werden dürfe, die Wahl eines Papisten verhindere, widerrieten aber in Anbetracht der gefährlichen Zeitläufte Gewaltmaßregeln; er möge mit Geduld eine andere Gelegenheit, die Gott schon geben werde, abwarten. In demselben Sinne schrieb Luther allein fast gleichzeitig: 'Was man nicht erlauffen kan, das kan man zu lezt erschleichen (d. h. durch langsames Vorschreiten erlangen); Gott wirds G e f g doch einmal rechtynn die hende schiden'. (Briefe vom 22. oder 23. und vom 24. Januar 1541 bei Enderz-Kawerau 13, 250 ff. 253 f.)

Auch in mehreren inhaltreichen Gutachten, die die Theologen dann aus Anlaß der Torgauer Verhandlungen in der Woche nach Allerheiligen 1541, in einem Stück vielleicht schon früher (Allerheiligen?) in Wittenberg mit Luthers Zustimmung — sie sind mit eigenhändigen Randbemerkungen Luthers versehen — abgaben²⁾,

¹⁾ Nach F. Mißsicht a. a. O. S. 28 Anm. 1 ist eine zweite 1735 gefertigte Abschrift desselben Berichts im Geh. Staatsarchiv zu Weimar (F. 622), die er für genauer hält. Eine andere Abschrift besitzt die Herzogl. Bibl. zu Gotha, in Auszug ohne Kenntnis der früheren Publikation veröffentlicht in der Allg. Evang. Luther. Kirchenzeitung 1896, S. 146 ff.; dazu Rosenfeld in der Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 19 S. 172. Eine vierte Abschrift fertigte für seine Raumburger Annalen der Bürgermeister M. Sixtus Braun († 1614), die Geheimrat Dr. J. Köster 1892 herausgegeben hat; sie enthält bis auf geringe Veränderungen den aus den Neu. Mitteil. II bekannten Bericht. Sonst vgl. G. Hoffmann a. a. O. S. 126 Anm. 4, auch unsere Ausg. Bd. 49, XXVI f. ²⁾ Kawerau bei Enderz 14, 98 ff. hebt zutreffend die Schwierigkeiten der genaueren Zeitbestimmung und der Feststellung der Beziehungen zwischen den Gutachten der Theologen und den Zuschriften der kurfürstlichen Räte an sie hervor; er vermutet, daß mehrere zwischenhine liegende Schreiben verloren gegangen seien. Eine gewisse Erleichterung ergibt sich aber, wenn man die beiden Teile des sogenannten ersten Gutachtens der Theologen (C. R. 4, Sp. 683 ff. und Sp. 689 ff.) als zwei verschiedene Bedenken ansieht, deren erstes schon etwa zu Allerheiligen in Wittenberg verfaßt ist. [Dagegen spricht nicht Melanchthons Satz 'So hat er — Georg von Anhalt — mich Philippum vor meinem Abreisen mündlich und hernach schriftlich zu Regensburg gebeten', denn hier ist die weiter zurückliegende Abreise Melanchthons aus Wittenberg nach Regensburg gemeint, nicht die am 5. November erfolgte Reise nach Torgau.] Dafür spricht folgendes: im ersten Teil Sp. 684 unten sagt Melanchthon: 'Ob das Kapitel zu einer andern Electio schreiten werde, . . . wird die Zeit wohl ausweisen. Im Fall aber daß das Kapitel

sprachen sie sich zunächst wieder zurückhaltend aus; vgl. C. R. 4, 683 ff. 697 ff. Im ersten Teil des sogenannten ersten Gutachtens erörtern sie hauptsächlich die wünschenswerten Reformen des Stifts und Kapitels, die mit dem kleinen Raumburg als Vorbild für größere Stifte vorzunehmen wären; denn nicht Ausrottung, sondern christliche Besserung der bischöflichen Stifte sei zu erstreben, besonders um aus ihren Mitteln gelehrte Personen aus dem Adel für die nötigen höheren Kirchenämter heranzubilden. Neben allerlei Vorschlägen zur Reform der Zeremonien, der kirchlichen Ämter, der künftigen Gestaltung des Kapitels — dem unbeschadet des kurfürstlichen Patronatsrechts das Recht zur Wahl der Bischöfe und Kanoniker verbleiben solle — wird sodann noch die Personalfrage besprochen: das beste sei, wenn das gegenwärtige Kapitel selbst eine Neuwahl vornähme und an Stelle Pflugs eine andere dem Kurfürsten genehme christliche Persönlichkeit zum Bischof erwählte; am meisten geeignet sei dafür Fürst Georg zu Anhalt, dagegen möge man Amstdorf nicht dazu bereden. — Daß und warum Luther selbst um diese Zeit von Amstdorfs Wahl abriet, hat er diesem später ausdrücklich mitgeteilt, man sehe seinen Brief vom Anfang Februar 1542 (Enderß-Kawerau 14, 174 Z. 10 ff., vgl. auch 14, 177 Z. 23 ff.).

Der zweite Teil dieses sogenannten ersten Gutachtens (C. R. 4, 689 ff.) warnt wieder vor Übereilung, besonders davor, den bischöflichen Stand, den die Gegner als zur Seligkeit nötig erachten, aufzuheben, was zu den gefährlichsten Unruhen führen würde. Da aber das Kapitel keinen andern Bischof wählen wolle, rieten sie, daß es der Kurfürst 'bei der jetzigen Bestellung oder der gleichen bleiben lasse', d. h. wohl, daß er die Tatsache der Wahl Pflugs, ohne sie anzuerkennen, zunächst schweigend dulden möge (übrigens hatte Pflug damals die Wahl noch gar nicht angenommen). Eine besondere Person aber, die man Bischof oder Provisor nenne, einzusetzen, sei unnützlich. Dies begründen sie damit, daß ja die weltliche Regierung des Stifts bereits in des Kurfürsten Händen liege (er hatte im September einen Aufseher oder Stifthsauptmann in Zeitz eingesetzt, J. Hoffmann a. a. O. S. 116. 123), ferner daß die kirchliche Regierung des Bischofs schon längst nicht mehr ausgeübt worden sei (zur Zeit des Bischofs Philipp, der fast nie ins Stift kam, hatten sich zahlreiche evangelische Gemeinden bilden können); wenn etwas Besonderes geschehen sollte, so möge man ein Konsistorium zur weiteren Durchführung der kirchlichen Reformen einsetzen. Für den Fall aber, 'so sich dieser Pant mit Julio endet (d. h. wohl, wenn er seine Wahl nicht annimmt) und eine beständige Veränderung im Stift vorzunehmen', möchten sie keine bestimmte kirchliche Ordnung vormalen; doch deuten sie einiges an: ratsam sei es, das Stift zu erhalten, aber vom päpstlichen Wesen gründlich zu reinigen; die Kirchengüter müßten, um ihrer Verschleuderung vorzubeugen, hauptsächlich zur Beförderung der Schulen, zur Unterhaltung der Pfarreien, der Hospitäler und nötiger Ämter verwendet werden; und noch einmal empfehlen sie 'ein stattlich Konsistorium anstatt des Kapitels', das vielleicht einmal

einen andern . . . zu wählen willigt'; dagegen lautet es im zweiten Teil Sp. 690: 'Nachdem aber die Sach nunmehr also stehet, daß das Kapitel zu keiner andern Wahl schreiten will'. Diese beiden Sätze können nicht an einem Tage und in demselben Gutachten geschrieben sein, der letzte behauptet doch eine eingetretene Veränderung der Verhältnisse. Zur Sache vergleiche man noch E. Hoffmann a. a. O. S. 121 f.

als Direktor eine Person mit bischöflichem Namen erhalten könne, doch unter der Autorität des Landesfürsten und mit Entlastung von der Verwaltung der zu vielen weltlichen Sachen.¹

Das letzte Gutachten der Gelehrten aus Anlaß der Torgauer Verhandlungen vom 9. November 1541 (C. R. 4, 697 ff.; Enderß-Kawerau 14, 109f.) aber zeigt deutlich, wie Luther und die andern Wittenberger schließlich den Wünschen des Kurfürsten im wesentlichen nachgegeben haben. Man gesteht die gewünschte Neuwahl eines Bischofs zu an Stelle von Pflug, der als ein Feind des Evangeliums vom Kurfürsten mit Recht abgelehnt sei; das gleichgesinnte Kapitel, unwillig und unfähig zur Wahl eines rechten christlichen Bischofs, habe sein Wahlrecht verloren. Da aber die Kirche nicht ohne einen Bischof und die Landschaft nicht ohne ein Regiment bleiben könne, habe der Patron die Pflicht, mit seiner Autorität einzuschreiten; doch müsse er bei der Bischofswahl, wenn es eine rechte Wahl nach alter kirchlicher Ordnung sein solle, zuerst den Ständen, d. h. dem Adel und den Räten der beiden Stiftsstädte, eine fähige Person vorschlagen und sich mit ihnen darüber vereinigen; danach sei der Gewählte durch etliche Präbilitanten öffentlich zu ordinieren in der gewöhnlichen schlichten Form, die bei den Evangelischen üblich war. Vor allem müsse er tüchtig sein, auch die Befugnis haben, den ihm im weltlichen Regiment beigegebenen Vogt zurechtzuweisen; beide müßten ihre bestimmte Besoldung haben. Die zur Einführungsfeier einzuladenden Stände seien über Grund und Art des Reformwerks gehörig zu belehren, damit sie verstünden, daß im Bistum ein statliches Regiment bleiben solle. — Mit eigenhändiger Beischrift billigte Luther ausdrücklich dieses Verfahren, er betonte nochmals, daß alles auf eine taugliche Person ankomme, und fügte einige Bemerkungen über die Einkommensverwaltung hinzu.

Auf dieses Gutachten wird Luthers Bemerkung zu beziehen sein, die, wie schon Kawerau bei Enderß 14, 100f. andeutet, in dem Weimarer Urkundsaszittel falsch eingelegt ist: 'So man aber ie ein besondere person mit Bischofflichem namen setzen wollt, thonte sich vnser gnedigster herr mit dem Adel vnd den Stetten einer personen vereinigen, das selbig wehre ein warhafftige wahl vnd durffte dieses spectakels nicht, das man die pfarrer [da zu *gestr.*] wehlen ließ, Aber ernach ließ man ihm durch' [*abgebrochen*].

Amßdorfs Name ist in diesem letzten Bedenken und im zweiten Teil des sogenannten ersten Gutachtens der Theologen nicht wieder erwähnt, wohl aber in den damaligen Zuschriften der kurfürstlichen Räte (Enderß-Kawerau 14, 104 Z. 10f.; 107, 81 ff.).

Daß Luther selbst auch nur zögernd nachgegeben hat, zeigt das Bruchstück seines Briefes, das Kawerau bei Enderß 14, 108 Num. 2 anführt: 'E c f g be-

¹) Bedeutsam ist der Satz Sp. 693: 'Es ist nicht möglich, zugleich der weltlichen Regierung und Herrschaft zu warten, item die Güter zu versorgen, und mit der Lehr und Kirchenfachen zu tun zu haben'. Doch wird Sp. 694 hernach wieder daran gedacht, daß der bischöfliche Direktor des Konsistoriums eine gewisse weltliche Regierung im Stift unter Oberhoheit des Kurfürsten ausübe. — Nachdrücklich vertraten die kurfürstlichen Räte damals den Gedanken der Trennung des geistlichen und weltlichen Amtes im Bistum, s. Enderß-Kawerau 14, 104 Z. 117 ff. 122 ff.; besonders so auch später in Naumburg, vgl. Neu. Mitt. II, 164 unten: die Bischöfe hätten ihren Namen von ihrem geistlichen Predigamt, während das weltliche Regiment nur quasi Consequituum solches Bischofsamtes sei, davon sie eigentlich Herzog, Fürst oder ähnlich heißen sollten.

denken haben wir samptlich überlesen und uns vleißig davon unterredt, und thonnen noch nit anders verstehen, denn das der Erste weg, so In vnser Schrift gemelt, am besten were, nemlich das es bliebe bey der ickigen oder der gleichen bestellung re. mit guter — —? Das muß vor dem leyten Bedenken vom 9. November geschrieben sein. Luther wollte, wie Kaweran erkläret, gern noch einmal vorstellig werden in dem Sinne, daß von einer Bischofswahl Abstand genommen werde; aber da die Verhandlungen gezeigt hatten, daß der Kurfürst seinen Entschluß bereits gefaßt hatte, so unterblieb das Schreiben.

Die Hauptgedanken jenes leyten Gutachtens vom 9. November hat Luther in seiner Schrift 'Exempel, einen christlichen Bischof zu weihen', übernommen und weiter ausgeführt. Aber schon vorher hat er Gelegenheit gehabt, sie zu vertreten, am 19. Januar 1542, in seinem bedeutsamen 'Rathschlag den Stiffts stenden gegeben und durch den Herren Philippum Melancthonem aufs pappir vorschafft' (s. Neu. Mitt. II, 175 ff., besonders Kaweran bei Enders 14, 160 ff.). Damals am Tage vor Amstdorfs Einweisung waren die Stände zu Raumburg bei Luther in seiner Herberge erschienen, um die von ihm erbetene Gewissensbelehrung zu hören (Neu. Mitt. a. a. O. S. 161 ff. 165 ff. 173 ff.). Sie sagten, 'das sie semplich einen eidt dem Bischof in ankumpft seines regimentz geschworen hatten, das sie sich nach seinem absterben an niemand anders, den an das gotshaus (das wer auf ein Capittel gedeutet worden) halten wollen, mit bit sie gunstlig zu informiren, ob inen, das sie dem iczigen Bischof, der neben und mit inen gewelet werden solle, solcher ihrer voriger eidt ungeacht hulden wurden, bei got und den menschen nachteilig sein möchte'. Luthers Antwort, in Gegenwart Melancthons und Spalatins erteilt, ist nur teilweise von Melancthon konzipiert. Einige wichtige Ergänzungen dazu enthält der Bericht in Neu. Mitt. II, 173 ff., auch in Spalatins deutschen Annalen S. 663 f.; danach hat Luther mit schönen Argumenten aus göttlicher heiliger Schrift, auch weltlichen und geistlichen Rechten und derselben Lehrer weitläufig ausgestrichen, probiert und deduziert, daß solche Eide, die wider Gott, göttliches Wort und gute Sitten wären, vor Gott und der Welt nicht bänden; schon dadurch, daß die Stände einen papistischen Bischof ablehnten, seien sie dann freilich 'meineidig' geworden, wie auch Luther selbst und der Kurfürst, die der päpstlichen Kirche den Eid nicht hielten; so schelte sie aber nur der Papst, des sollten sie sich nicht bekümmern, sondern beim Wort Gottes beharren. — Das hier Ungebedutete hat Luther später im zweiten Teil der vorliegenden Schrift wiederholt und ausgeführt; jener von Melancthon aufgezeichnete gleichzeitige Rathschlag aber biegt mehr in die Gedanken des leyten Torgauer Gutachtens ein und ist im ersten Teil verarbeitet. Die Hauptgedanken dieses Rathschlags sind folgende: ein Bischof, der das Evangelium verfolge, sei zu entsetzen, wenn nicht vom Kapitel, so vom Patron und den Ständen; denn gegenüber dem Befehl Gottes, abgöttische Lehrer zu fliehen, bestehe keine dem Bischof gelobte Pflicht; dasselbe gelte von einem Kapitel, das dem Verfolger anhänge und nicht zur rechten Wahl schreiten wolle; Stände und Patron seien schuldig, solches Kapitels Vorhaben zu wehren und die Kirche mit rechten Seelsorgeru zu bestellen; da das Kapitel sein Recht an der Wahl verloren, gehe dies nach altem kirchlichem Recht auf die Kirche, d. h. auf Stände und Patron über; demgemäß sei auch die herkömmliche unstrittene Eidesformel bei der Hulldigung 'ich schwöre dem Gotteshaus' nicht auf die derzeitigen Personen des Kapitels, sondern im Grunde auf die

Kirche und ihre Erhaltung (offenbar im Sinne von Eph. 2, 21f.) zu beziehen¹; aber nicht Austilgung, sondern christliche Reform des Kapitels werde erstrebt. Gegenüber dem Einwand ferner, ob man sich auch im weltlichen Gehorsam, Lehen usw. dem Bischof und Kapitel entziehen dürfe, wird ansggeführt: die Gerechtsame und Pfarrgüter müssen dem rechten Bischof folgen; sind sie doch im Sinne der Fundatoren nicht zum Gepränge müßiger Domherren, sondern zur nötigen Ausfattung der Kirchenämter bestimmt; nach der klaren kirchlichen Sakung soll, wer sein Amt nicht tut, auch seiner Präbende nicht genießen; was die Gegner so oft gesagt, daß das bischöfliche Amt sich vom weltlichen nicht sondern lasse, solle nun auch in diesem Sinne festgehalten werden; und wie einst den Donatisten ihre Kirchengüter genommen und zum Dienst der rechten Kirche verwandt seien, so solle es auch jetzt geschehen; in dem allen werde ja nicht der Kirche Verminderung, sondern Erhaltung und Besserung gesucht; einem rechten christlichen Bischof und Kapitel aber werde man allen billigen Gehorsam erzeigen.

Es ist klar, daß in allen diesen Ausführungen Luthers vom 19. Januar 1542 ein guter Teil des Gedankenstoffes enthalten ist, den seine hier zur Unterfuchung stehende Schrift verarbeitet hat. Noch mehr, der Ratschlag Luthers vom 19. Januar wurde der unmittelbare Anlaß dazu, daß er um ihre Abfassung ersucht wurde. Am Morgen des 20. Januar erschienen die in ihrem Gewissen beruhigten Stände bei dem Kurfürsten mit der Bitte, 'das doch die ganze handlung aber zum wenigsten des herrn Doctoris Martini Luthers bedencken von des gemeinen mans wegen in druck ausgehen möchte'. Der Kurfürst sagte es zu, 'das der ganze handel vmb der stende getimpf willen vnd damit andere stift exempel darvon nemen möchten, in Druck ausgehen soll' (Neu. Mitt. II, 175). Und eben damals schon in Raumburg versprochen Luther und Melancthon auf Begehren des Kurfürsten, daß sie beide 'ainer Im teutschen vnd Philipus Im latein die Raumburgische handlung durch einen Druck an tagt wolten komen lassen' (Enderß-Kawerau 14, 167 Z. 65 ff.; 15, 357 Z. 17 ff.). Auch Amßdorf wußte um dieses von Luther in Raumburg gegebene Versprechen (s. Enderß-Kawerau 14, 197 Z. 26 f.); die Erfüllung desselben liegt in unserer Schrift vor.²

¹) Bezüglich des langjährigen Streites über die Bedeutung des Ausdrucks 'Gotteshaus' vgl. G. Hoffmann a. a. O. S. 35 f. 129. Bei dem Eid, mit dem man am 22. Januar 1542 dem Bischof Amßdorf huldigte, wurde dann statt 'Gotteshaus' vielmehr 'die Raumburgische, Gottes reines Wort und Evangelium, an seine h. Taufe und das Sakrament in beider Gestalt nach göttlicher Einsetzung zu empfangen sich bekennende und haltende Kirche' eingesetzt; s. Sixt. Brauns Annalen a. a. O. S. 314. ²) Bei Enderß-Kawerau 14, 163 Anm. I heißt es: 'Letzteres [d. h. der Druck von Luthers Ratschlag am 19. Jan.] geschah wohl nicht'. Aber da ja Luthers Büchlein die Hauptgedanken jenes Ratschlages verarbeitet hat, so ist es eben darin geschehen. Dagegen unterblieb der Druck der Beschreibung der 'ganzen Handlung', die die Stände zugleich wünschten, und wovon auch Luther im Eingang seiner Schrift (W. II 3^b Z. 8 ff.) sagt: 'Denn die Geschicht ist an jr selbst am tage und offenbar, Vnd werden villsicht andere wol beschreiben'. Das Manuskript der Warhastigen und grundtlichen Historia, das in den Neu. Mitt. II zum Abdruck gelangt ist (s. oben S. 219 f.), ist wohl jene 'Geschicht', deren Druck damals nicht zustande kam. — Aus der lateinischen Schrift Melancthons, deren Abfassung er doch noch am 4. April 1542 im Sinne hatte (vgl. C. R., 4, 794 f.; Enderß-Kawerau 14, 362 Nachtrag zu Nr. 3097¹), scheint

Dem Kurfürsten lag augenscheinlich viel daran. Bereits am 31. Januar 1542 schreibt er an Luther: 'So zweifeln wir nit, Ir werdet mitler weil beide (Luther und Melanchthon) daran gewest vnd numeher Das werck gefertiget habenn, ader dasselbe furderlich fertigen, Damit es Inm Druck mit scheinlichen Christentlichen vrsachen ausgehe' (Enderz-Kawerau 14, 167 Z. 69 ff.). Und als die Veröffentlichung des mit Ungeduld erwarteten Werkes sich etwas hinzog, kommt er am 20. März noch einmal darauf zurück; er macht dabei Luther die Mitteilung, daß er vom Speierer Reichstag die dort verlesene heftige und unwahre Supplication Pflugs¹ erhalten, deren ausführliche Widerlegung sofort vorbereitet werde; dann fährt er fort: 'Weil ir aber iho Inm Vergt seyt, ain Buchlein, des Stiifts Naumburgs vund erwelung halben des ihigen Bischoffs doselbst zuuorfertigen', so sende er eine Kopie der Pflugschen Schrift mit dem Begehren, davon Kenntniz zu nehmen, Vund bedenden, das nit vnguet sein soldt, das ihr solicher schriefft in berurtem Buchlein auch gedacht, Wie ir dann, got Lob, wol zu thun wisset. Solichs wurde bey meniglich vund hunderlich den Stiifts Stennden dester grosser ansehen habenn, dieselbigen auch Inm Frem fur sak dester bestenndiger erhaltenn' (Enderz-Kawerau 14, 213 Z. 20 ff.). Luther erwiderte darauf am 26. März: '(Zu lezt) hab ich Er Julins Pfluge schriffst gelesen, wie wol ichs zu langsam kriegt, doch am Ende ettwas hinein geschickt' (a. a. O. 14, 216 Z. 1 ff.). Er hat sie also zu spät erhalten, um sie eingehender zu berücksichtigen; der Druck von Luthers Schrift war offenbar am 21. oder 22. März, als jene Sendung des Kurfürsten aus Torgau in Wittenberg eintraf, fast beendet, nur am Ende noch — wohl bei der Korrektur des letzten Bogens — konnte Luther einige kurze darauf bezügliche Bemerkungen einfügen. Daß und wie weit dies geschehen, merken wir unten bei unserm Textabdruck an.

Über den Zeitpunkt des Erscheinens des Lutherschen Büchleins sind wir demnach ziemlich genau unterrichtet. Allerdings besand es sich bereits am 5. März unter der Presse, wie Luther dem Ansdorf mitteilte: *Noua nulla nisi quod sub incude est liber de Episcopatu tuo, quem Naumburgae promisi. Esset iam dudum absolutus, si per meam imbecillitatem stetisset, Et quaeso quid maiore voluntate euperem, quam vt ante quindenam² fuisset absolutus? Quod possum,*

nichts geworden zu sein. Professor P. Flemming in Pforla teilt mit, daß der Kurfürst auch in einem ungedruckten Brief an Melanchthon vom 23. März 1542 diesen an die Abfassung seines lateinischen Büchleins erinnert habe.

¹) Vgl. Enderz-Kawerau 14, 214 Anm. 2. Pflugs Schrift wurde erst zusammen mit seiner Reptica nach der im Druck erschienenen Verantwortung des Kurfürsten, aber noch 1542, gedruckt. Der Titel ist: 'Supplication, so der Hochwirdig in Gott, Herr Julins, Erwehltler zum Bischoffe zur Naumburg, für Churfürsten, Fürsten vnd Stenden des heiligen Reichs, auff jüngst gehaltenem Reichstage zu Speyer, hat schrifflichen einbringen vnd öffentlichen verlesen lassen, wider des Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Churfürsten zu Sachsen, thätliche handlungen, dardurch er Hochgemelten Erwehltten, an dem eingang der Regierung seines Stiifts Naumburg, mit vnrachtem gewalt verhindert. Anno 1542'; bei Hortleder, Von den Vrsachen des Teutschen Kriegs u. 1 (1617), 5. Buch 14. Kap. (S. 1144 ff.). Des Kurfürsten 'Verantwortung' 1542 ebenda im 15. Kap., Pflugs Reptica 1542 ebenda im 16. Kap., des Kurfürsten Duplik v. J. 1544 im 18. Kap. ²) Walch 17, 160 übersetzt das ebenso wie das voranstehende iam dudum mit 'längst', Wiser 3, 67 dagegen 'innerhalb 14 Tagen' (daß es in der Zeit erst fertig würde). Für unsere Untersuchung ist diese verschiedene Deutung unerheblich.

promptus facio (Enderß-Kawerau 14, 197 Z. 25 ff.). Er hatte also Anfang März schon den Druck beginnen lassen, ehe er mit der Niederschrift fertig war; aber Kränklichkeit hinderte ihn an dem ihm selbst erwünschten raschen Abschluß, auch nahm ihn gleichzeitig die Arbeit an der 'Verlegung des Meoran Bruder Richardi zc.' (Enderß-Kawerau 14, 216 Z. 72) erheblich in Anspruch.

Wenn nun Luther am 26. März dem Kurfürsten schreibt, daß er nach dem 20. März am Ende seines (doch schon am 5. März unter der Presse gewesenen) Bäckleins noch etwas hineingeslickt habe, so wird an diesem 26. März nicht nur das Manuskript, sondern vielleicht auch der Druck schon beendet gewesen sein. Jedenfalls konnte die gedruckte Schrift schon um Ende März versandt werden. Das beweist Melancthon's Brief an Amßdorf vom 4. April 1542: Misi nuper vobis exemplum scripti d. doctoris Martini (C. R. 4, 795, dazu Enderß-Kawerau 14, 362 Nachtrag zu 30977), womit doch nur unsre Schrift gemeint sein kann.¹ Ihre nächste bekannt gewordene Erwähnung ist die in Besolds Brief aus Wittenberg an B. Dietrich vom 11. April (wofür aber vielleicht 2. April zu lesen ist, Besold könnte II geschrieben haben²): Nunc editus est libellus de episcopatu Naumburgensi (s. Kawerau in Beitr. z. bayr. Kirchengesch. 18, 46, bei Enderß 14, 168 Anm. 7, schon bei Kößlin³ II, 686 Anm. zu S. 557).

Ich füge einige Bemerkungen über den eigenartigen Buchtitel bei; er bezeichnet genau die geschichtliche Veranlassung und deutet zugleich auch den Zweck der Schrift an. — Vielleicht ist schon die Nennung des genauen Datums auf dem Titel nicht bloß Hervorhebung eines bedenklichen Tages überhaupt, sondern sie hat noch einen besonderen Neben Sinn. Auch ist bei dieser Historien sonderlich zu merken, das eben auf den tag, da dieser christlicher Bischof bestiget worden, gleich zuorn vor einem iar am selben tag der alte Bischof zur Naumburg todt vorkündigt vnd mit Christlichen Predigten beklagt vnd begangen worden ist, welches sich eben also ohngefähr zugetragen hat', heißt es am Ende der Wahrhaftigen und gründlichen Historia (Neu. Mitt. 2, 187f.). Des Bischofs Philipp bereits am 6. Januar 1541 in Freising erfolgter Tod war vom Kapitel verheimlicht und erst am 20. Januar 1541 dem Rat zu Naumburg bekannt gegeben worden, an demselben Tag, an welchem das Kapitel die Wahl Pflugs vollzog (s. G. Hoffmann a. a. O. S. 102ff.). Es ist wohl möglich, daß der Kurfürst nicht 'von ohngefähr', sondern absichtlich, in Erinnerung an diese Ereignisse und ihnen zum Trost, eben den 20. Januar 1542 als Tag der feierlichen Einführung seines Bischofs bestimmt hat; möglich ist, daß auch Luther deshalb dieses Datum auf dem Titel seiner Schrift mit erwähnte: 'Geschehen zur Neumburg, Anno 1542. 20. Januarij.'

Die Ausdrucksweise 'Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen' erweckt die Erwartung, daß die Schrift vorwiegend liturgischen Inhalt haben, ein-

¹) Aus diesem Zusammenhang wird klar, daß in dem eingangs angeführten Brief an Jak. Probst vom 26. März (s. Enderß-Kawerau 14, 219 Z. 35, dazu S. 220 Lesart s) besser editur als euditur gelesen wird; das Buch gelangte damals gerade zur Ausgabe. Das 'iam euditur', am 26. März geschrieben, würde ohnedies zu der Ankündigung vom 5. März 'sub incude est' (a. a. O. 14, 197 Z. 25 f.) schlecht stimmen. ²) So vermutet Prof. P. Flemming unter Hinweis auf den Inhalt des Briefes, der kein Wort über die Würzener Fehde enthält; dies Schweigen sei für den 11. April sehr auffallend.

gehend über den Weiheakt und seine Bedeutung sich anlassen werde. Und gewiß hören wir darüber manches, namentlich im dritten (kürzesten) Teil, auch sogleich in dem festen Eingang wird die schlichte evangelische Form der Weihe im Gegensatz zum katholischen Zeremonienpomp angedeutet. Wichtig hebt Köstlin (II, 556f.) hervor, daß Amédorfs Weihe (Ordination und Einführung in sein Bischofsamt) doch ganz wie die eines jeden evangelischen Geistlichen nur durch Handanlegung und Gebet vorgenommen worden sei. „Nach evangelischen Grundsätzen und zugleich im Anschluß an die Ordnungen der alten Kirche, welche diesen noch treu geblieben sei, sollte dabei gehandelt werden. Wir erkennen darin namentlich eine Bezugnahme auf die Sätze Cyprians, wonach ein Bischof gewählt werden sollte in einem Konvent der benachbarten Bischöfe in Anwesenheit, mit Zustimmung, ja durch die Stimme seiner eignen Gemeinde.“ Bedeutsam ist hier besonders Luthers Nebeneinanderstellung von Ordination (oder Weihe¹) und Tranung, sofern bei beiden der *mutuus consensus* wesentlich ist und es sich um eine öffentliche Bezeugung oder Bestätigung desselben handelt. Zu all diesen Zusammenhängen vergleiche man Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, 405 ff. 415 ff. 426 ff.², und Drews in Unserer Ausg. Bd. 38, 401 ff., auch das oben S. 222 Angeführte.

Aber solche Erörterungen finden sich hier doch mehr nur beiläufig. Den Hauptinhalt der Schrift bildet vielmehr die Beantwortung der Fragen, ob man mit Fug und Recht den vom Kapitel erwählten Bischof entsetzt und einen neuen erwählt habe, und ob die Stände ohne Verletzung ihres früheren Eides dem neuen Bischof huldigen durften. Luther bejaht sie und rechtfertigt das ganze Verfahren. Das ist die eigentliche Absicht seiner Veröffentlichung gemäß seinem dem Kurfürsten in Raumburg gegebenen Versprechen (s. oben S. 223f. und Enderß-Kawerau II, 167 Z. 66ff.; 197 Z. 26f.); so bezeichnet denn auch der Kurfürst sie als 'ain Buchlein des Stifts Raumburgs vund erwelung halben des igigen Bischoffs doselbst' (ebenda S. 213 Z. 21f.). Wir dürfen also den Ausdruck 'weihen' nicht pressen. Der kirchliche Weiheakt ist der Höhepunkt unter mehreren miteinander untrennbar zusammenhängenden Handlungen (Wahl, Huldigung usw.), und diese sollen im Sinne Luthers mit eingeschlossen sein. Daher bedeutet auch das erste Wort 'Exempel' hier keineswegs bloß 'liturgisches Vorbild' (für derartige Weihegottesdienste); es will vielmehr sagen: die ganze Raumburger Handlung, die Wahl, Einsetzung und Einführung eines evangelischen Bischofs, soll besprochen werden, um andern Stiften als ein ermunterndes Vorbild für Durchführung einer christlichen Reformation zu dienen. Eben dies war vom Kurfürsten selbst von vornherein festgestellt, als am 20. Januar 1542 zuerst der Plan einer Druckschrift aufstachzte; diese sollte ausgehen, 'damit andere stift exempel darvon nemen möchten' (s. oben S. 224 und Neu. Mitt. II, 175, vgl. S. 171, 187). Dazu stimmen Luthers Äußerungen;

¹ Im Eingang (s. unten S. 231, 5) gebraucht er beide Ausdrücke nebeneinander als gleichbedeutende, später spricht er gewöhnlich nur vom Weihen; zum Sprachgebrauch vgl. besonders Unfre Ausg. Bd. 38, 405.

² Nur beiläufig sei bemerkt, daß Luther den Namen 'Bischof' gleichbedeutend mit 'Pfarrer' braucht (S. 257, 15f.) und, wie auch sonst, in neutestamentlichem Sinne verstanden wissen will (vgl. S. 253f.). Zur Geschichte und Bedeutung der bischöflichen Würde innerhalb der evangelischen Kirche vgl. Friedbergs Art. in der Prot. Realenzykl. 3. Aufl. Bd. 3, 246 Z. 22 ff.

in seinem Ratsschlag vom 19. Januar sagt er den Ständen, daß 'diese handlung andern stiften ein exempel sein' würde (Neu. Mitt. II, 174); auch wiederholt er diesen Gedanken in der vorliegenden Schrift mehrmals. Es sei nicht die Meinung gewesen, heißt es, daß man das Stift zerreißen wolle, 'Sondern ein Exempel stiften, Wie man möchte die Stifft reformiren vnd Christlich regiren' (S. 254, 9f.), und hernach: 'ist auch jr Rür vnd Fürstlich Gnaden ernste Meinung, das es solle ein recht Christlich Exempel werden den andern Bistumen, ob sie hernach wotten' (S. 256, 4ff.).

So hatte also Luther, während er anfangs zurückhielt und abriet, schließlich sich ganz den Gedanken seines Kurfürsten angepaßt und solche Zuversicht zu der Sache gewonnen, daß er sie mit gutem Gewissen tapfer und fröhlich verteidigen konnte. Nur eine Spur seiner früheren Bedenklichkeit könnte man in unsrer Schrift etwa da finden, wo er sagt: 'Ich wil hie den Juristen Geistlichs rechts ire disputation lassen, als danon ich nichts weis, auch zu wissen nicht begere, Ich wil als ein Theologus danon reden' (S. 232, 22ff.). Wenn er auch später wegen der Saumfeligkeit des Hofes bei der Durchführung der Raumburger Reformen starken Verdruß äußerte (vgl. Brief vom 13. Januar 1543, Enders 15, 91f.), bei Abfassung seiner Schrift hatte er guten Mut; er ermunterte damals gleichzeitig auch brieflich den niedergedrückten Amstorf mit der Versicherung, daß er sein ihm nach Gottes Willen zugefallenes bischöfliches Amt zur Ehre Gottes und zum Heil vieler Seelen trage (Enders-Kawerau 14, 174 Z. 14f.; 175 Z. 76f.). Man mag über die Unrechtmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit der ganzen Raumburger Handlung an sich ein noch so scharfes Urteil fällen¹, doch darf man nicht daran zweifeln, daß Luther mit der nach Überwindung seiner anfänglichen Bedenken gewonnenen ehrlichen Überzeugung, eine gute Sache zu verteidigen, sein Büchlein verfaßt hat. Auf Grund seiner gesamten reformatorischen Anschauung von den Rechten und Pflichten der Obrigkeit leitete ihn dabei die Erwägung: 'Müssen doch vnserer weltliche Herrschafft jht Not Bischone sein vnd vns Pfarherr vnd Prediger (Nach dem der Pappst vnd sein Kotte nicht dazu, sondern da wider thut) schutzen vnd helfen, das wir predigen, Kirchen vnd Schulen dienen können' (S. 255, 5ff.). Für die höhere Berechtigung ferner zu rücksichtsloser Bekämpfung der bestehenden alten Rechte der ordentlichen kirchlichen Gewalt, wenn sie zur Verleugnung des göttlichen

¹ Dann muß man aber die katholischen Fürsten, die Ähnliches taten, mit demselben Maßstab messen. Zugunsten Johann Friedrichs darf man darauf verweisen, daß die Schutzgewalt der sächsischen Kurfürsten über das Bistum bereits seit Anfang des 16. Jahrh. im völligen Übergang von der Reichsunmittelbarkeit zur Landstandschafft sich befand (vgl. z. B. Zansen, Pflug, in Neu. Mitt. X, 2, S. 4ff., K. Müller, Kirchengeschichte II, 1, S. 426), ferner auf die Beeinflussung der bischöflichen Wahl durch Kurfürst Friedrich i. J. 1512 und 1517 (vgl. G. Hoffmann a. a. O. S. 35), besonders aber auf die geheime Deklaration des Kaisers auf dem Regensburger Reichstag vom 29. Juli 1541, wonach den Protestanten die christliche Reformation (nicht Säkularisation) ihrer landständigen Stifte und Klöster zugestanden wurde; vgl. Körber, Kirchengüterfrage und schmalkaldischer Bund (1913) S. 138f. Zur Rechtsfrage sind wichtig die Streitschriften Pflugs und der kurfürstlichen Räte v. J. 1542 und 1544, bei Horstleder a. a. O. 5. Buch Kap. 14. 15. 16. 18. — Den Charakter Johann Friedrichs auch in bezug auf die Raumburger Handlung scheint mir am richtigsten Kante (4, 208ff.) gezeichnet zu haben.

Wortes nötigen will, beruft er sich wie öfter bei seinem Reformationswerk so auch in diesem Falle auf das Verhalten der Propheten gegenüber den Priestern und der Apostel gegen den Hohenrat im Sinne von Apg. 5, 29 (S. 235, 31), und er darf zugleich darauf verweisen, daß die Reformation keine Revolution sei, da sie die rechten alten Gottesordnungen, Ehe, Hausstand, weltliche Obrigkeit wieder aufbaue und erhalte, während der Papst vielmehr sie zerreiße (S. 236, 26 ff.; 254, 12 ff.).

Es ist richtig, daß Luthers Schrift manche Wiederholungen und Weitschweifigkeiten enthält; Grisar in seinem Luther III, 161 tadelt dies besonders scharf. Wir wissen aber, daß er bei ihrer Abfassung durch Krankheit gehemmt war (s. oben S. 226), ferner daß er früher selbst schon seine verbositas bedauert hat (s. Enders 8, S. 80 Z. 9; S. 204 Z. 13). Kein billiger Beurteiler wird jedoch verkennen, daß Luther sie sorgfältig überlegt, klar disponiert, und daß er auch in ihren Abschweifungen eine Fülle reformatorischer Ideen kraftvoll zum Ausdruck gebracht hat.

D. D. Albrecht.

Ausgaben:

A „Exempel, Einen Rechten Christlichen Bischoff zu Weihen. Geschehen zur Neumburg, Anno 1542. 20. Januarij. D. Mart. Luther. Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung (J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit: Tafel 30). Titelseite leer. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Fogen A—J), letzte Seite (= Blatt J 4^b) leer. Am Ende (Blatt J 4^a Z. 6): „Gedruckt zu Wittenberg, durch Nickel Schirlentz, M. D. XLII.“

Einige Exemplare lesen Blatt H 2^b Z. 19 „aber Bettelkloster“, andere „aber die bettelkloster“, wieder andere „aber die Bettelkloster“; Blatt H 3^a Z. 2 v. u. lesen einige „fall . . . hotz“, andere „Fall . . . hotz“.

Vorhanden: Knaaftsche Sammlung; Berlin (Luth. 7531), Dresden, Hamburg, Heidelberg, Königsberg N., München N., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Gr. Ausg. ² 26, S. 94, *a; Walch ¹ 17, 88.

B „Exempel, einen rechten Christlichen Bischoff zu weihen. Geschehen zur Neumburg, Anno 1542. 20. Januarij. D. Mart. Luther.“ Titelseite leer. 26 unbezifferte Blätter in Quart (= Fogen a—f), letzte Seite (= Blatt f 6^b) leer.

Druck von Johannes Petreius in Nürnberg.

Vorhanden: Knaaftsche Sammlung; Berlin (Luth. 7534), Dresden, Heidelberg, Stuttgart, Wittenberg; London. — Gr. Ausg. ² 26, S. 94, *b.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 7 (1554), 566^a—575^b; Jena 8 (1558), 1^a—12^b; Altenburg 8, 1—12; Leipzig 21, 412—424; Walch ¹ 17, 122—160; Walch ² 17, 88—117; Erlangen ¹ 26, 76—108; Erlangen ² 26, 93—128.

Die Schrift ist in der Abfassung wie beim Druck etwas überflürzt worden. Der Stil läßt Feile und Klarheit vielfach vermissen. Der Satz wurde durch Un-

brechen oft erheblich gestört, da der Setzer sich nicht die Zeit nahm die Kustoden wieder in Ordnung zu bringen oder Trennungszeichen, die beim Vorrücken vom Zeilenende in die Mitte überflüssig wurden, zu beseitigen. S. die Lesarten.

B (Nürnberg) ändert an der Form nur einseitig und ungleichmäßig.

I. Vokale. 1) Umlaut: o > ó können, wóllen, Mórder, Wólfse (sehr oft), wólffisch, Gótter, móchte, sóndern (mehrmals), Rómer, klóster; einige falsche ó von A sind beseitigt: hohmut, schonen; auch stóßt > stoßt; — u > ú, ü für, dürre, gebúrt, sprúche, schúgen, bekúmmern; müssen, Búcher; ~ Ghur, stúck, kunte, schmúcken, múzen, Bürger, Gurtisanen, Erfurdt; beruff; eu > au glauben, erlauben, haubt, tauffen, laugnen.

2) u > o sórchten; ~ gewonnen; i > e weder; a > o gethou; ú > i wießte, hilffse, > y gebürt, uberslyffig; ~ Seidenstúcker, ungerenumbt; ie > i, y hymmen, fliehen, gespilet, Glieder; ee in leeren.

3) h fehlt in mer, belonen, ~ yehnem, sehr, erwehlet, wakh > wahl.

4) e fällt in kein, sein, leut, Gott; stehn, fehrtag, gesegnet, meuchlen; ~ gebúret, e > i kleiniste.

II. Konsonanten: p > b bochen, bracht, brechtig; d > t entlich, Morkbrenner, tringen, Tentisch, troen, litten, > dt niemandt, -iglich, beandt; t > th parth, urtheil, rath; — s > ß im Zu- und Auslaut; g > c arckwon; v > f, ff in forteil, eyser, Brieffe, zweyffel, Schajffe, Grajffe.

Doppelkonsonant vereinfacht in Buter, Góter, Góttlich, biten, hat, Feder; ~ Watter, tritt, Pfortten, Gebott, mann, voll, soll, kommen, ymmer, fromme, er kamm, Pjarherr (< Pjarrher). — Große und kleine Buchstaben sind ohne Regel vertauscht. Doch erstere häufiger bei Substantiven.

III. Vor- und Nachsilben: ge > g Glieder; lin > lein; sóricht > sóbrecht, -berlich > -barlich.

IV. Deklination: wolffe immer > Wólfse.

Konjugation: wóllen, wólle, hatte > hette, flohe > flúhe, kúndte > kunte, gewúßt > gewißt; stóßt > stoßt.

V. Einzelformen: nit, dann, nun, vor, weder; yedlich, scharpff, Pharonisch > Pharaonisch, Rúr > Ghur, Pófel, fordern, vertedingen, troen (< drowen), fehlen.

VI. oben > droben (gesagt).

[Bl. Aij]

Martinus Luther Doctor.

Ir armen keger haben abermal eine grosse sünde auffz neu begangen wider die hellische unchristliche kirche des aller hellischen Vaters des Papsz, das wir einen Bischoff im Stifft Neumburg Ordinirt und Eingeweiht haben on allen Grefen¹, auch on butter, schmalz, speck, thet, schmer, weirauch, tolen, und was der selben grossen heiligkeit mehr ist, dazu wider jren willen, doch nicht on jr wissen. Fur welche grosse schreckliche sünde wir wol gerne wolten demütiglich bitten umb Ablass und vergebung, So² mangelts uns an den zwey grösssten stücken der busse, Erstlich das uns solche grosse sünde nicht wil noch kan reuen oder leid sein, So doch on reu und leid keine sünde vergeben werden kan, Wenn gleich auch das Bepstlich ablass mit seinem gangen grundlosen³ ablasskram und schay möcht verkaufft oder umbsonst mit geteilet werden. Zum andern sind wir auch so schwach (wie wol sie es villeicht werden verstockt heissen) im glauben, das wir schlecht⁴ nicht glauben konnen, das uns solche schreckliche sünde möcht von juen vergeben werden. Wer aber nicht glaubt der sünden vergebung, dem konnen sie nicht vergeben werden, Müssen also in dieser unser sünde stracks und endlich⁵ verzweibelt on alle gnade und barmherzigkeit des hellischen Vaters verdampt bleiben, Amen. Des helffe uns Gott, Amen.

Wie wol wir fur solche und der gleichen sünde, die wir frölich erkennen, offentlich Beichten und bekennen⁶, nu lenger denn zwenzig jar haben schwere busse guug thun müssen, da sie unser blut vergossen, mit mord, henden, extrecken, kopffen, brennen, rauben, veriagen und allerley marter, Zu lezt auch durch Meink und Heink⁷ Mordbrenner uns (wie solchen grossen [Bl. Aij] Bepstlichen Heiligen ziemet, Gott zu verfolgen) wol zu plagt⁸ haben. Da für (Gott lob) nicht wir, sonderu sie, die keuschen zarten⁹ heiligen, sollen und müssen rechen schafft geben an jenem tage. Denn juen ist dagegen widerumb auch ein Feur bereitet, das sich nicht so lesschen lassen wird, wie jr Feur

¹⁹ hellijchten] hellijchen B

¹) = Chrisam, geweihtes Öl; sehr häufig bei L. ²) = so aber, aber. ³) = entlosen. ⁴) = schlechterdings. ⁵) = geradeswegs und für ewig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 26, 1; Bd. 50, 329, 16. ⁶) Hier und im folgenden Anspielung auf die andern Teile des katholischen Bußsakraments: *confessio oris* und *satisfactio operis*. O. A. ⁷) Zu Luthers damaligen Urteilen über den Erzbischof Albrecht von Mainz und den Herzog Heinrich d. j. von Braunschweig vgl. man z. B. Köstlin-Kawerau, *M. Luther* ⁵ Bd. 2, 549f. 557ff.; *Luthers Briefwechsel* vgl. *Enders-Kawerau* Bd. 13 und 14 im Register; auch die Schrift 'Wider Hans Worst' v. J. 1541, *Unsre Ausg.* Bd. 51. O. A. ⁸) = abgequält. ⁹) = feinen, sauberen, s. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 23, 19.

doch zu lezt muß sich lesschen lassen. Wir haben (Gott lob) das vorteil¹,
 On das ich bitte², das die Mordbrenner, Bapst, Meintz, Heintz sampt iren
 Schupen solchs nicht glauben. Denn warumb wolten sie denken, das ein Gott
 sey, fur dem sie hie müsten sich furchten und zittern und dort ewig heulen
 und brennen? Last sie gehen und faren, Sie sind auff der rechten ban. 5

Spr. 3, 34 Nicht das ich jr hie mit spotte³, da behüte mich Gott fur, Es thets denn
 der heilige Geist durch meine Fedder, wie Salomo spricht Proverb. iij.: Er wird
 der Spötter spotten und den Glenden gnade geben. Sonst thurst ichs warlich
 nicht thun, habß auch noch nie gethan, on was mit worten⁴ geschehen ist.⁵
 Denn ich weiß, das sie Briefe und Siegel dafur haben⁶, Drectet, Drectetal⁷, 10
 Bullen und Bucher vol auff, die es hochlich und ernstlich verbieten.

Wolan, wir wollen von der sachen etwas reden umb der andern willen,
 die unser gemüt⁸ und meinung zu wissen begeren. Denn die Geschicht ist an
 jr selbst am tage und offenbar, Und werden villeicht andere wol beschreiben.⁹

Es wird sich freilich¹⁰ fragen, ob wir hierin recht und fug gehabt haben, 15
 wider des Capitelß freie Wahl (wie mans nennet)¹¹ einen andern Bischoff zu
 welen und damit sie irer freien Wahl zu entsetzen¹² und auß der gewehr¹³
 zu heben, Und ob die Gelieder und Stende des Stiffts on verlekung jres Eids
 und pßlicht, dem Capitel im fall des abgestorben Bischoffß (wie sie sagen)
 gethan¹⁴⁻¹⁵, haben einem andern hulden¹⁶ und schweren mügen, Zu lezt obß 20
 recht sey, von solchen verdampften Ketzern die Weihe oder Ordination an zunemen.

[Bl. 24] Ich wil hie den Juristen Geistlichß rechtß jre disputation lassen,
 als¹⁷ davon ich nichts weiß, auch zu wissen nicht begere¹⁸, Ich wil als ein

¹) = sind hierin im Vorteil. ²) = nur bitte ich; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 414, 21; 449, 19; 547, 18; Bd. 11, 229, 21. ³) = Scherz treibe mit ihnen. ⁴) Vielleicht = ausdrücklich, offen; natürlich ironisch gemeint = oft genug. ⁵) Der ganze Abschnitt ist ein Gemisch von Ernst und Ironie. Im Sinne von Spr. 3, 34 will L. freilich ein heiliges Verspotten üben; sonst aber — fügt er schalkhaft hinzu — getraut er es sich nicht, besonders weil er wisse, wie ernstlich (und heuchlerisch) sie in feierlichen Urkunden verbieten, daß man ihrer spotte. Die Sätze habß ... wie gethan und on was ... geschehen ist, die man in Parenthese setzen könnte, heben sich gegenseitig auf und bestätigen, daß L. hier ironisch redet. O. A. ⁶) Briefe gegen 'Spott' s. Thiele N. 201; = Privileg gegen Spott, was nach Agricola sonst niemand hat. ⁷) Häufige Verdrchung für Dekret, Dekretal; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 498, 17. ⁸) = Gesinnung, Stimmung. ⁹) L. hat seine Schrift auf Wunsch des Kurfürsten und der Stände verfaßt. Hier greut er seine Aufgabe ab. Die Abfassung des ausführlichen historischen Berichts, der aber damals nicht zum Druck gelangte, war wohl von vornherein einem andern (dem Stadtschreiber Knottenschmidt?) übertragen worden. Vgl. Einleitung. O. A. ¹⁰) = offenbar, natürlich. ¹¹) Die freie Wahl war doch kein so unbedingtes Recht, wie sie es behaupteten. Vgl. Einleitung. O. A. ¹²) = berauben, entkleiden. ¹³) = aus dem rechtmäßigen Besitzstand vertreiben; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 289, 17; Bd. 30², 405, 28, unten S. 245. ¹⁴) Auf Eids zu beziehen = abgelegt. ¹⁵) Vgl. Warhofftigit und grundtliche Historia x. in Neu. Mitteil. II (1836) S. 155ff. und die Einleitung. O. A. ¹⁶) = huldigen. ¹⁷) = weil ich davon. ¹⁸) Vgl. Einleitung S. 228.

Theologus oder (wo sie es ja so haben wollen) als ein Ketzer und abtrugner Papiſt davon reden.

Auff die erste frage ist kurz und leicht geantwortet¹ durch die Ersten drey Gebot: Du solt kein ander Götter haben, Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen, Du solt den feyertag heiligen. Welchs unser Herr Christus mit andern worten also deutet Matth. vij.: Hütet euch fur falschen Propheten², die zu euch komen in Schaffs kleidern, inwendig aber sind sie reißende Wolfe zc. Denn hie wird nicht geredt von sünden, so in der andern Tafeln Mose verboten sind, Sondern vom falschen Gott, von falschem Gottesdienst, von falschem brauch Gottlichs Namens, von falscher heiligung seines Worts. Und sind hie nicht tunclele noch deuteldürfftige³ wort, Sondern durre⁴ und helle spricht Gott selbs ein urteil daher und frey heraus, Man solle keinen andern Gott haben, keinen andern Gott nennen, keinen andern Gott hören. Er wilz alleine sein (wie ers auch ist), Seinen Namen wil er allein haben (wie er auch haben sol), Er wil alleine predigen und gehört sein (wie es auch billich und uns armen Menschen zu wünschlen ist); das heisst Christus, unser HERR, 'uns hüten fur falschen Propheten', das ist, die einen falschen Gott, falschen brauch Gottes Namens, falschen Gottesdienst und wort predigen. Dazu verbent ers so hoch⁵ und dremet so seer, wo wir ander Götter ehren, loben und hören, das ers bis ins dritte und vierde Geschlecht nicht vergessen noch ungerochen lassen wil.⁶

Wolan, ist das war, wie wir (so Christen sein sollen) nicht zweiveln können (Der Papiſt und Teuffel mügen dran zweiveln, des sie von mir ungehindert sein sollen), So ist mit solchem Donnerschlag Göttlichs urteils nicht allein Bischoff und Capitel zur Nemburg, Sondern auch Papiſt, Cardinal, und alles was in jrem [Rt. B1] Regiment ist, nicht allein entsetzt⁷, sondern ganz zur Hellen ewiglich verdampt mit allen die zu gehorchen. Und die wir im untern Stand sind, eben so wol bey dem selbigen ewigen Hellighen Feur verboten, sie nicht zu hören noch zuleiden, Sondern zu meiden und zu fliehen, wie unser HERR spricht: Hütet euch, Und Gott durch Mose: Du solt kein andern Gott haben.⁸

Wo nu Gott gebet, das ein Prophet, Prediger, Bischoff oder wer das wort und Geistlich regiment füret, nicht leren sol (so er ander Gotter ehren und leren wil), dem ist freilich⁸ das Handweg gelegt⁹, und er seins Bistumbz

1 abtrugner B 7 kleidern] kleidern A 11 deuteldürfftige] deuteldürfftige A

¹) Die folgenden Ausführungen berühren sich mit Luthers Rathschlag vom 19. Januar 1542. Vgl. Einleitung. O. A. ²) Auf denselben Kernspruch berufen sich auch die kurfürstlichen Räte, s. Neu. Mitt. 2, 160; Enders-Kaweruu 11, 102, 19. O. A. ³) Sonst nicht belegt; 'deutel-' von L. gerne verwendet: s. Dütz. ⁴) = einfach. ⁵) = so ernstlich, feierlich. ⁶) Vgl. 2. Mose 20, 5. ⁷) = abgesetzt. ⁸) = offenbar, s. oben S. 232 Anm. 10. ⁹) = seine Tätigkeit abgeschnitten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 248, 5 ('niderlegen').

entsetzt nicht von Pappst oder Keyser, ja nicht von Engeln, Sondern von der
Hohen ewigen Göttlichen Maiestat selbst, da er urtheilet und donnert also: Du
2. Mose 20, 3, 7 sollt nicht ander Götter haben noch meinen Namen mißbrauchen.

Also auch, wo Gott gebent, das die Christen solche falsche Propheten,
Prediger, Bischove nicht hören sollen, da ist Bischoff und Bisthumb gescheiden, 5
der Bischoff entsetzt, das Bisthumb von jm geriffen, und nicht allein erlaubet
(das were schlecht¹ ding) Sondern gezwungen durch Gottes Gebot, sich von
jm zu sondern und in sur keinen Bischoff Sondern sur einen Wolff, ja sur einen
Teuffel zu halten. Dis alles ist ja nicht mein wort oder meinung (der ich
ein Keyser heiffen mus), Sondern Gottes selbst Wort und ernstlich Gebot, mit 10
2. Mose 20, 3 Dreuen und Zorn bestetigt, da er spricht: Du sollt kein ander Götter haben,
Matth 7, 15 Und Matthei vij.: Ir sollt die Wolffe nicht hören, sondern euch hüten sur jnen.

Wil hieruber² zur Reumburg ein Bischoff sein, Der daselbs kein Vold
noch Kirche haben sol noch kan (weil er ein wolff ist und die Kirche von jm
zu fliehen schuldig ist sur Gott), So mag er sich wol einen Bischoff außs 15
Papur schreiben³, doch das⁴ er ewiglich verdampt heisse sur Gott und der
Kirchen. Widerumb welche eines solchen Bischoffs Kirche sein und in hören
wollen, die [W. Bij] mügens auch thun (ou mein hindernis), Aber doch so
fern⁵, das sie wissen, sie sein eben⁶ ein Christliche Kirche, wie die Jüden und
Türcken, sampt irem Bischove zum Hellschen Feuer verdampt. Denn da stehet 20
2. Mose 10, 3, 5 das urteil: Du sollt kein ander Götter haben, oder ich wil ein eiveriger⁷ Gott
sein etc. Wer diesen Gott nicht furcht, der thu was er wil, aber wie lange
ers thun wird, sol sich wol finden, ehe ers meineth.⁸

Hie zu weren wol mehr sprüche der Schrift zu führen⁹, Aber es solte
billich gung daran sein, wo man einen spruch der hohen Gottes Maiestat 25
wüste, darin er seinen willen offenbart, was er wolt gebotten und verboten
haben. Doch damit die Papiisten nicht denken, Wir brüsten uns also mit
einem oder zwen spruchen, den Leuten das maul zu schmiren¹⁰, So wollen wir
noch etliche einführen, denen sie eben so wenig widerstehen sollen als den
30 Joh. 10, 27, 5 vorigen. So spricht der HERR Johannis x.: Meine Schafe hören meine
Stimme, Einem Frembden aber folgen sie nicht, Sondern fliehen von jm, denn
30 Joh. 10, 14 sie kennen der Frembden stimme nicht. Item: ich kenne die meinen und bin
bekand den meinen.

Sie fliehen (spricht er) von den Frembden und kenneu der Frembden
stimme nicht. Das heiffet ja auff deutsch so viel gered, die Schafe oder Kirchen 35

27 brüsten] müßten L

¹) = etwas Einfaches, Gewöhnliches (Selbsterständliches?); vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 160, 29. ²) = trotzdem; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 546, 9. ³) = sich auf dem Papier B. nehmen. ⁴) = doch unter der Bedingung, daß. ⁵) = unter der Voraussetzung, mit der Einschränkung. ⁶) = eine ebensolche, d. i. ebensowenig eine. ⁷) = eifersüchtiger, zürner. ⁸) = wird sich erstwundlich bald offenbaren. ⁹) = anzuführen. ¹⁰) = um die L. zu beschwichtigen; s. L.s Sammlung Nr. 255.

sollen fliehen und meiden die Fremdden, thun auch de facto recht dran, weil der Herr sie selbst an dem selben ort die Fremdden heisset, diebe und morder, die nicht anders komen denn zu stelen, würgen und umbzubringen. Aber die Schafe haben jnen nicht gehorcht. Sollen sie nu fliehen, meiden und nicht
 5 hören, so haben sie freilich macht und recht, jren Wolffsbischoff zu entsetzen, Eben da mit, das sie macht und recht haben, jm nicht gehorsam zu sein, ja viel mehr (wie droben¹ gesagt) durch Gottes Gebot gezwungen, jm widerzustehen, schweige denn gehorsam zu sein. Wo aber gehorsam weg ist, da ist der Bischoff nichts, Weil on gehorsam kein Volk, kein Kirche, kein Versam-
 10 lung sein kan.

[W. viij] Also hat er auch durch Moisa iiii. gesagt zu seinen Bischoven ^{50f. 4, 6} oder Priestern: Tu repulisti scientiam, repellam et ego te, ne Sacerdos mens sis.² Wiltu von mir nicht predigen und mein Wort verwerffen, So wil ich auch dein Gott nicht sein und solt auch nicht mein Priester oder Bischoff sein.
 15 Das ist, Stuck umb Stuck³: Wer ander Götter Bischoff sein wil, der sol den Rechten Gott auch nicht zum Gott haben. Wer vom Rechten Gott nicht predigen wil, der mag vom Teuffel predigen, Das ist, des Teuffels Bischoff sein; das heisset meins dunckens ja gewaltiglich⁴ gescheiden Bischoff und Bistumb, den Bischoff entsetzt und verbotten jm zu gehorchen, weil er Gottes Wort
 20 (dazu er doch allein bernffen) verwirfft und verfolget.

Und wer kan den Fromen lieben Gott verdanken⁵, das er in seiner Kirchen solche falsche Bischove oder Prediger verwirfft und verbent zu hören? Thuts doch der Teuffel durch Paps, Meink, Seink und jrs gleichen Und entsetzt, verwirfft, verriagt (ja erwürgt, extrenckt, erhenckt, mordet, Mordbrennet &c)
 25 alle die so seines hellischen stinckendens Lochs dreck und Lügen nicht predigen noch lereu wollen, Und der Rechte Gott solt jm so lassen auff dem maul trumpeln⁶ von dem Teuffel, das er müste in seiner Kirchen leiden und nicht entsetzen⁷, was der Teuffel hinen ordent⁸ oder schmeißt?⁹ So were er doch ja¹⁰ ein armer Gott.

30 Ach was darffs viel wort? Man sehe alle Propheten an, wie sie entsetzen, verbieten, wehren, falsche Propheten zu hören, Und das Volk auch von den ordenlichen Priestern zihen, unangesehen¹¹ das sie Gottes Priester waren, Aber weil sie falsch lereten, gar nicht zu hören noch Priester waren. Denn man muß (sagen die Apostel) Gott mehr denn Menschen gehorchen. Und fielen ^{10f. 5, 29}

7 droben] oben B

¹) S. oben S. 233, 11ff. ²) Freie Wiedergabe des Vulgatatextes. O. A. ³) = (Gegenseitigkeit, eines bedingt durch das andere; vgl. L.'s Sammlung Nr. 269. ⁴) = wahrlich kräftig unterschieden, einen scharfen Unterschied gemacht zwischen. ⁵) = Gott tadeln; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 26, 261, 30. ⁶) = sich alles gefallen lassen; in anderer Bedeutung Unsr. Ausg. Bd. 50, 395, 3; 417, 24; 530, 9; Bd. 51, 205, 38; in obiger Bedeutung sagt L. sonst ins maul greifen. ⁷) = beseitigen. ⁸) = hierinnen anordnet. ⁹) Vgl. Unsr. Ausg. Bd. 51, 30, 26; 204, 8. ¹⁰) = doch wahrlich, ja doch. ¹¹) = trotzdem.

nicht allein sie selbst ab von den Priestern, Sondern lereten wider sie, zogen das Volk von jenen und machten eine Kirche, Gotte gehorsam, liden auch darüber¹ was sie leiden solten, frageten nichts nach der ordenlichen Gewalt, das durchs Befehl Mosi das Priesterthum und Bistumb oder Bapstumb zu Jerusalem gestiftet, durch David, Salomo und alle Könige und Propheten so viel jar her bestetigt war. Ja sie musten nichts darnach fragen, Weil sich hie der zank über diesem Hauptstück hub, Ob man Gottes wort solt verleugnen oder hören, das ist, einen andern Gott haben oder nicht. Da schleufft sich² nach dem ersten Gebot: Man sol und misse alleine Gotte gehorchen. Wil Caiphas, Hannas, Pilatus, Herodes, Keiser, Bapst und die ganze Welt nicht, da ligt nichts an, Was sie faren, fleuch du und gehorche Gott, der ist hie durch sein Wort Richter, jekt ab die Gewaltigen vom Stuel, zerstreuet die Hoffertigen, wie die Mutter Gottes Maria singet in jrem heiligen Magnificat. Wer Gott nicht hören wil, der ist schon dahin³, aus seinem Reich verstoffen. Verdampt ist, wer dem selben⁴ folgt und den selben nicht fliehen oder verlassen wil.

Und was macht der heilich⁵ Vater selbst in seiner heilichen Kirchen? Entsetzt er nicht alle Bischove, Epte, Pfarrer, und was nur ein Emptlin in seiner Kirchen hat, Wo er sie fur Ketzer oder Abtrunige Lerer seines Gottes Mansim⁶ findet? Und verbent den Leuten, Absolvirt sie vom Gehorsam, Pflichten und Eiden, so sie gethan, Ja er lobet und begabet sie mit Ablass und Gnaden, das sie sich von solchem Ketzer wenden und in verlassen, gebeut jenen dazu, das sie sollen jenen⁷, als von der Kirchen verdampt, verfolgen, verbrennen und bis in abgrund der Hellen versuchen. Wie er dem Heiligen und Rechten Bischove zu Prage Johan Hus und vielen der unsern gethan hat.

Über das thut er noch wol mehr, greiffst ins Weltlich und Heußlich

¹) = darob, dafür. ²) = ergibt sich; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 273, 15.* ³) = schon verloren. ⁴) Nämlich dem, 'der Gott nicht hören wil'. ⁵) = höllische. ⁶) Vgl. *Daniel 11, 38f.* Im Grundtext ist hier vom 'Gott der Burgen oder Bergfesten', d. i. Zeus, Jupiter Capitolinus, die Rede, dessen Kultus Antiochus Epiphanes einführen wollte. Luther faßte nach dem Vorgang der Septuaginta und Vulgata das hebräische Wort מַאֲסִים als Eigennamen und übersetzte demgemäß in seiner Bibel 'Gott Maosim' (*Bindseil IV, 360*). Näheres darüber in seiner Auslegung des 12. Kap. Danielis (1541), *Erl. Ausg. 41, 294 ff. 301ff.*: das Wort, das bisher ungedeutet geblieben, heiße Feste, steinerne Häuser; das gehe auf die Stifte und Klöster, die nicht Gotte, sondern dem Papst zu Ehren gebaut seien; 'und sonderlich ridret der Engel mit dem Wort Maosim das große und höchste Stück, den ärgesten Kirchengreuel im Papstthum, die Messe; wollt wohl gerne deutlich sagen, seinen Gott der Messe, und thut, als verbrähe er das Wort Messe im Reden williglich, daß ers fur großem Unwillen nicht mag recht nennen Messe, sondern spricht Maosim'. Also 'Gott Maosim' = 'Götze Messe'. In jenem ganzen Kapitel findet er unter des Antiochus Namen den Endchrist oder den Papst abgemalt. O. A. [An einer Reihe von Stellen bringt L. Maosim (*Dan. 11, 38*) mit 'Messe' zusammen; vgl. *Unsre Ausg. Tischr. 1, 259, 35. 41; 295, 13; 360, 5; Tischr. 3, 172, 40; 265, 22; Bd. 44, 747, 24; Bd. 50, 80, 19 Mahusiten = Messepriester. O. B.] ⁷) = ihn.*

regiment (das doch weder Bischoff noch Kirchen geburt), setzt Keiser, Könige, Fürsten ab, scheidet Man und Weib, zureißt die Ehe, hebt auff Gehorsam, Pflicht und Eid, ob gleich da kein Ketzerey, sondern allein ein ungehor-
 5 [Bl. 61] sam finden wird wider seine mutwillige¹ Teuffelische Dredetal und
 vermaledeite Bullen. So rein und fest wil er seine Kirchen haben. Denn ob
 Gott und seine Apostel und Propheten, auch die Rechte Kirche wol verwerffen,
 absetzen und fliehen die Ketzerey oder falsche Bischove und Kirchen, so greiffen
 sie doch nicht in die Weltliche und Heussliche regiment, Lassen Könige Könige,
 Ehe Ehe, Stende Stende bleiben, Leib, Leben, Gut und Ehre &c. Wie wir
 10 bis her auch gethan (Gott lob), wie seer wir auch uns vom Pappst gesondert
 und geflohen, auch das Volk vom Pappst geriffen haben durch Gottes wort,
 das er nicht hören noch leiden wil.

Solchs (sage ich) thut der Pappst in seiner Kirchen. Setzt Bischoff und
 Capitel ab, was er Ketzerey achtet. Und wil gar trefflich hoch recht damit
 15 gethan haben. Und der Ware, Rechte, ewige Gott solt in seiner Kirchen leiden
 die, so seine Gottliche Maiestet und Namen wissentlich und öffentlich lesterten,
 sein Volk verführten, sein Reich zerstöreten, Den Teuffel an seine stat setzen
 und anbetten?² Auch nicht allein solches leiden (wie er oft thut), sondern
 recht und gut lassen sein, annemen und belohnen, auch ewiglich da wider
 20 nicht thun, noch den Teuffel zu lecht auß treiben oder seine Kirche segnen und
 Rechte Bischove und Leter setzen? So müste er warlich zuvor sonderlich die
 ersten drey Gebot auffheben und sich seiner rechten Gottheit euffern³ und ganz
 verleugnen. Ja da harre auff⁴, bis er das thun wird. Er hat der Engel^{2. Bethl 2. 41.}
 nicht verschonet noch der Ersten Welt, Spricht S. Petrus. Er hat seiner Stad
 25 Jerusalem und seiner natürlichen Zweige und Glieder vom geblite Abraham^{Gen. 11. 21}
 nicht ewiglich verschonet, und solte dem Teuffel und seinen Gliedern ewiglich
 schönnen und belohnen?

Wie wol dem Capitel zur Neumburg auch bey dem Leben des Bischoves
 Herzog Philips zu Bayern und Pfalzgraven &c Diese vermanung geschehen
 30 oder viel mehr unterthenige begirde⁵ wider jr Wolffisch Regiment furkomen⁶,
 das sie doch [Bl. 61] wolten vergönnen, Gottes wort zu leren, weil sie es
 selbst, wie sie schuldig, nicht thun noch bestellen wolten. Aber wie sie sich
 da wider erzeiget, gewehret, versolget und (die warheit zusagen) allerley mit-
 wil⁷ getrieben, das wissen sie wol, wo sie ein gewissen hetten, Bis das die
 35 zur Neumburg und Zeiß neben andern Stenden des Stiiffz gezwungen sind,
 jren Erbschnh-Herrn und Landfürsten anzuruffen, Und also durch desselben

4 finden B] finden A 6 Propheten auch d. R. Kirche, A

1) = willkürlichen. 2) = anbeteten. 3) = entäußern, entkleiden. 4) = darauf
 wirst du lange (ewig) warten müssen. 5) = Beghren, Gesuch. 6) = vorgelegt, zu-
 gekommen. 7) = Willkür, Bosheit.

hülffe und schutz das heilig Euangelion wider des Capitelz willen bekommen¹. Doch jmer fort² des Papiſtiſchen Capitelz und jres lesterlichen abgöttiſchen anhangz, Kurtiſanen und etlicher groſſen hohen und breiten Hüten³ Zorn nicht allein ungehindert, ſondern je lenger und mehr erbittert und ergrimmet iſt (davon mir nichts zu wiſſen geburt, weil ich kein prophet Eliſeus bin).⁴

Denn ich mein Lebtag nie malz bin in jrem heimlichen Rat gewest, On das ich weiß on gefehr⁵, was ſie denken und bey ſich ratſchlagen. Es wer denn zur Neumburg⁶ im Capitel geſchehen, Das des Weibz ſamen und der Schlangen ſamen ſich heimlich vertragen⁷ hetten on Gottes des Vaters M- mechtigen wiſſen und willen und ich also betrogen ſein muſte. Sonst bin ich¹⁰ guter hoffnung, Es ſolle jnen ſeilen⁸ und des Weibes ſamen mit der Schlangen ſamen in ewigkeit lneins und Feind bleiben, da zu auch eines des andern heimliche anſchlege und gedanken verſtehen; Mit dem vorteil⁹, das des Weibes ſamen die macht zuvor behalte, das ſein heimlich Ratſchlag und gedanken der Schlangen und jrem ſamen nicht ehe zu wiſſen werde, Denn ſo es ausgericht¹⁵ und inz Werck bracht und ſie verloren haben; ¹⁰Widerumb die Schlange ſampt jrem ſamen und ſchupen¹¹ nicht lenger könne jre hohen klugen gedanken verbergen noch ſchmücken¹², Denn biß ſie es anfahen inz Werck zu bringen. So¹⁵ gehetz als denn, wie der Pfalter ſagt: Sie ſollens nicht zur helfft bringen. Denn ich gedencke noch wol eines worts, das ein Kurtiſan redet, Nemlich also:²⁰ Ach was jagt jr, der Pappſt iſt [Bl. Ciiij] mechtiger in ſeinem kleinsten Finger¹³ weder alle Fürſten ganzes Deudiſchen Landes. Aufſ ſolche macht, wil ich schier glauben, das ſich das Neumburgiſch Capitel und ander mehr verlassen haben und noch verlassen. Aber ſo ſollen die hohen Lente reden, wenn ſie am Ende²⁵ ſind und fallen müſſen nach dem Lied der Mutter Gottes: Er ſtoßſt die Gewaltigen vom ſtuel.

Denn wer hoffertig iſt, Er ſey Keiſer, König, Fürſt, Herr, Adel, Bürger, Bauw, ſo hat ſein ding gewiſſlich ſein ende. Denn Gott kan und wil höhmut^{1. Petri 5, 5} nicht leiden, ſpricht Sanctus Petrus: Dens superbis resistit. Hat auch macht

¹) Zu den hier berührten Ereignissen (wiederholtes Begehren eines evangelischen Predigers, die Anstellung Joh. Langers an der städtischen Wenzelskirche, seine Vertreibung 1529, das Anrufen der kurfürstlichen Hilfe 1532 und ſonderlich i. J. 1536, die in dieſem Jahr erfolgte Entsendung Nie. Medlers, des eigentlichen Reformators Naumburgs usw.) iſt die im Artikel Medler der Prot. Realenzykl. 3 Bd. 10, 492 verzeichnete Literatur einzusehen, auch E. Hoffmann a. a. O. O. A. ²) = Doch iſt (trotzdem) auch noch nachher . . . abhängig von Biß S. 237 Z. 34. Der Satz iſt ſehr unübersichtlich gebaut. ³) = der Karlinäle und Biſchöfe; vgl. Unſre Ausg. Bd. 36², 335, 34; Bd. 47, 250, 39. ⁴) Vgl. 2. Kön. 6, 12. ⁵) = ſondern weiß nur zufällig, im allgemeinen. ⁶) Eigentlich und urſprünglich: zur neuen Burg; Naumburg iſt die mitteldeutsche erſtarre Form. ⁷) = ſich verglichen, ausgeſöhnt. ⁸) = mißlingen. ⁹) = doch ſo, daß des W. S. dabei im Vorteil iſt. ¹⁰) Die Drucke haben hier einen Absatz. ¹¹) Hier wörtlich, ſonst = Anhang (des Teufels, des Pappſtes, die beide als Schlangen bezeichnet werden). ¹²) = beſchönigen. ¹³) Sprichw., vgl. Unſre Ausg. Bd. 47, 295, 21; Bd. 34², 361, 21.

und gewalt genug sie zu stürzen, wie er bisher auch so viel grossen Königreichen gethan. Doch wer nicht höret, der magß erfahren¹, wie jene alle erfahren haben.

Hat doch das Römisch Reich müssen fallen, eben da es am höchsten stand und hoffertig waren und hieltenß gewis da für, Es solt heißen: Imperium sine fine dedi.² Welchs auch nach der heiligen Schrift³ für allen das Eiserne und mächtigste Reich gewesen, des gleichen die Welt nicht gehabt. Und war istß, Römer sind Leute gewesen, da gegen ander Krieger schlechte⁴ Krieger und die Türcken rechte Weiber sind, unangesehen⁵ ire grosse Hoffart. Die Römer haben nicht so mit vorteil⁶ und Tücken oder Renden gekriegt, Sondern dem Feind die Nasen⁷ und Stirn frisch und frölich geboten und hinan⁸ gegangen und gewogt, wie solchem eisern Volck (von Gott also genennet) gezinnet, auch denn, wenn es verloren oder verzagt gewesen ist. Solchs ist von den Türcken, Greken, auch Hannibal nicht erhöret noch von keinen Kriegern. Dennoch haben sie müssen fallen.

Der halben mochten unsere Bischöve und Thumherrn ir pochen⁹ auch wol messigen, denn Gott lebet noch, der die Eiserne Römer zerschlagen hat. Er wird freilich¹⁰ auch einen Fleischer, Ja Papiern Papst, Bischoff und Thumherrn zuschlahen kon= [Bl. 64] nen, istß anders nicht bereit an¹¹ geschehen, Sonderlich im rat der Trum¹², wie sie Daniel nennet, Das ist, im Rat der Engel, so die welt regieren und der Kirchen hüten. Denn der Türke solt auch nicht lange mehr machen, weil er so stolz ist worden über die Glenden Christen, die Trum sollen im geben, wie er verdienet. Davon ist nicht zu schreiben.

So ist zum sonderlichen überflüssigem¹³ vermanen dem Capitel zur Neumburg, da sie einen Neuen Bischoff, ire freie wahl zu erhalten und mehr denn zuvor zu stercken, erwelet hatten, durch den Landsfürsten und Schühzern trewelicher und Christlicher meinung angezeigt, daß die erwelete Person als den Papißten und Feinden verwand¹⁴ und vereidet nicht zu leiden noch zu dulden were.¹⁵ Derhalben gnediglich begeret, Sie, daß Capitel, wolten einen andern Christlichen Man, der dem Papst nicht verwand noch verpflichtet oder zum

¹) Sprichw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31², 708, 18. ²) Aus Vergils *Aeneis*, s. *Unsre Ausg.* Bd. 40², 261, 6. ³) Vgl. *Dan.* 7, 7, 23. ⁴) = ganz gewöhnliche, unbedeutende; kaum = schlechte, welche Bedeutung L.n. och fremd scheint. ⁵) = trotz. ⁶) = Kunstgriffen, List; also synonym den folgenden Worten. ⁷) = das Gesicht; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 359, 8.

⁸) = darauf los (in die Schlacht). vgl. *Unsre Ausg.* *Tischr.* 3, 380, 13. ⁹) = ihren Trotz, Übermut. ¹⁰) = gewislich. ¹¹) = bereits, schon. ¹²) Vgl. *Dan.* 4, 10, 14, 20, das aramäische Wort lautet im Plural *יְיָרִי*. O. A. ¹³) = um noch besonders ausgiebig zu warnen (überflüssig ist nicht = unnötig). ¹⁴) = verbündet, verpflichtet; s. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 197, 15. ¹⁵) Zu dieser und der folgenden Darstellung der Ereignisse vgl. man die Literatur, namentlich A. Jansen, *Julius Pflug*, in *Neu. Mitteil. aus d. Gebiet hist.-antiqu. Forschung* X, 87ff.; ferner den Bericht über die Wahl und Einführung des Nie. v. Amsdorf, ebenda II, 155ff. 188ff.; Kostlin-Kawerau, *M. Luther* ⁵ II, 552ff., besonders E. Hoffmann, a. a. O. S. 105ff. 110ff.; auch Kaweraus Artikel 'Pflug' in *P. R. E.* ³ O. A.

wenigsten der Pflicht sich durch Gottes Wort (welchs auch aus der Helle und Tod erlöset, schweige denn von falschem Abgöttischen Gide) entwirckt¹ hette, erwehen. Welchs sie verachtet und auff irer begangen Walhe gestanden² und die selbige zu trotz und wider³ den Landsfürsten und Schutzherrn zu erhalten furgenomen. Und also verstoekt Beide, die Kirche zur Neumburg sampt den Stenden und denn Landsfürsten und Schutzherrn, nicht wollen hören noch ansehen, Sondern den Wolff, das ist den Papst, Meinz und ire Gefellen, durch erweleten Bischoff, so dem Papst vereidet und Meinz verpflichtet, in den Schaffstal⁴ Christi zur Neumburg einsehen und driinnen verteidigen, helfen die Seelen würgen, Gottes Wort vertreiben und dem Landsfürsten sonderlich zu dieser bösen zeit im Bistumb eine Unlust⁵ nach der andern anrichten. Welchs er als denn als ein Schutzherr des Bistumbs und Capitelz alles solt schutzen und sie da bey handhaben?⁶ das ist, Er sol das Euangelium helfen verfolgen, den Teuffel anbeten, den Papst, Meinz und Kurtisanen unter seinem schutz lassen mausen⁷, Menche- [Bl. D1] len⁸ und machen alles was sie wolten beide wider die Kirche zur Neumburg und Schutzherrn des Bistumbs, die doch das Euangelion beide angenommen, fur Gott und der Welt wider den Papst und seinen anhang öffentlich bekind haben? Ja fur war, das muste man einem Papistischen Capitel und öffentlichem Feinde des Stiffts und seines Schutzherrn, das ist, der Kirchen und Euangelij, also lassen gut sein⁹ und helfen verteidigen! Das heisst doch ja zu mal¹⁰ eine grobe, grosse, unverjchampte Unkeuschheit angemutet¹¹, das ich solte verleugnen und verfolgen das Euangelion umb des Teuffels Kinder und böser Leute willen, welchs ich umb Gottes willen zu meiner Seelen seligkeit hette angenommen und bekind, Auff das mit mir ein solch Spiel unter dem Hütlin gespiellet wurde¹², das, wenn ichs Euangelion hette öffentlich mit Worten bekind, darnach ersir breche¹³, wie ichs heimlich und mit der That verleugnet und zu verfolgen helfen bewilligt hette! Solch Spiel haben sie nu lenger denn xx. jar mit uns gespiellet, Aber Gott ist da heim¹⁴ gewest bey uns, das sie haben müssen feilen.¹⁵

Ich mustz¹⁶ für war lachen der grossen Kunst, da mir gesagt ward, wie nach dem das Capitel zur Neumburg sichir Menschlings¹⁷ einen neuen Bischoff

9 Schaffstal A

¹) = entzogen, davon losgemacht, sonst nicht bei L., s. DWb. 7. ²) = stehengeblieben, bestanden. ³) = zum Trotz und gegen den Willen; s. *Unsre Ausg. Bd. 38, 236, 35.* ⁴) S. oben S. 234, 30 ff. ⁵) = Verdruß; s. *Unsre Ausg. Bd. 51, 358, 14.* ⁶) = unterstützen; s. *Unsre Ausg. Bd. 31¹, 199, 8.* ⁷) = intrigieren; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 51, 538, 8.* ⁸) = intrigieren wie mausen; s. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 560, 26.* ⁹) = ungestraft hingehen lassen. ¹⁰) = wahrlich eine ganz gr.; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 51, 201, 5; 271, 21.* ¹¹) = zugemutet, zugerut. ¹²) = ich so heimlich betrogen würde; sprichw., vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30², 110, 21.* ¹³) = offenbar würde; vgl. etwa *Unsre Ausg. Bd. 51, 539, 31.* ¹⁴) = war (hilfreich) zur Stelle; vgl. *L.s Sammlung Nr. 181.* ¹⁵) = ihren Zweck verfehlen, s. oben S. 238 Anm. 8. ¹⁶) = muste darüber l. ¹⁷) = ganz heimlich oder = alsbald heimlich.

erwelet, dem Landsfürsten anzeigen, doch die Person noch nicht nenneten und gleichwol umb schutz und schirm solcher irer Wahl und Bischoff baten.¹ Denn da sie wußten, daß sie einen solchen erwelet hatten, der dem Stiffte oder Kirchen, dazu dem Schutzherrn und Landsfürsten nicht zu leiden² war, Ja auch darumb eben den erwelet hatten, der zu wider und nicht zu leiden sein sollte: Warumb bitten sie umb schutz? Nemlich darumb, daß nicht jr ernst ist, Sondern der Kirchen und des Landsfürsten damit gespottet haben, als die wol gewußt, daß der Papst (wie droben³ gesagt) in seinem kleinsten Finger mächtiger ist denn alle Deudschen Fürsten, der selbige werde sie wol schutzen. On daß sie¹⁰ pro forma und nach alter Weise die Larva haben [Bl. Dij] wollen fürstellen⁴, als beten sie umb schutz, den sie nicht groß achten für dem kleinen Finger des Papsts.

Ists aber jr ernst gewesen umb schutz zu bitten, Warumb Menchlen⁵ sie also? Warumb erwelet sie nicht einen, der dem Schutzherrn und der Kirchen¹⁵ zur Remburg zu leiden und nicht zu wider sey, der des schutz sehig⁶ were, wie sie gar treulich vermanet sind? Oder meinen sie, jr heimliche Bepflichte kluge behendigkeit⁷ sey so tieff und hoch, daß sie niemand ergründen noch begreifen könne? Nein, Es ist einer droben im Himmel, ja auch hie nieden in unsern Herzen, der die Weisen zu Narren macht, Die Klugen in irer Klugheit¹⁸ ergreiffet, wie die Schrifft sagt, Sintemal die selbigen Herzen auch des Teuffels Sinne und Gedanken nicht alleine wissen, sondern auch urteilen und verdammen, wie Christus spricht: Der Fürst dieser Welt ist verurteilt etc. 1 Cor. 1, 19; 3, 19
Job. 16, 11

Hieraus, acht ich, solt es klar gung sein, daß die Erste frage verantwortet sey, Nemlich, obs recht sey, daß die Kirche zur Remburg das Capitel seiner²⁵ freien Wahl entsetzt und einen andern Bischoff erwelet haben. Denn nach dem sich die selbige Kirche vorlengest⁸ aus des Bischoffs und Capitels gehorsam gewendet und das Euangelion wider des Bischoffs und Capitels gebot, verbot und Tyranney angenommen⁹, das ist, sich aus der Wolffe und des Teuffels ge-

4 Landsfürsten A

¹⁾ Der am 6. Januar 1541 erfolgte Tod des Bischofs Philipp wurde vom Kapitel zunächst verheimlicht, auch der Rat von Naumburg erfuhr davon erst am 20. Januar, aber an demselben Tage wählte das Kapitel bereits Jul. Pflug zum Nachfolger. Der Kurfürst erhielt die erste Nachricht von Philipps Tod durch den Naumburger Rat, vom Domkapitel gelangte die erste Mitteilung darüber erst am 23. Januar in seine Hände und am folgenden Tage sogleich die weitere Kunde von der vollzogenen Neuwahl, unter Verschweigung des Namens des Erwählten. Die Akten darüber in Weimar, vgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 104. O. A. ²⁾ = unerträglich. ³⁾ S. oben S. 238, 21. ⁴⁾ = die Maske vor-täuschen, den Schein erwecken. ⁵⁾ S. oben S. 240 Anm. 8. ⁶⁾ = der d. Sch. teilhaftig werden könne; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 368, 30. ⁷⁾ = Schlaueheit, s. Dietz. ⁸⁾ = schon lange. ⁹⁾ Bei den Anfängen der reformatorischen Bewegung 1525 (Anstellung Langers) kam es noch nicht zum Bruch mit der bischöflichen Regierung, wohl aber nach Langers Entlassung (1529), zumal seit die Stadt in den Religionssachen sich ganz unter den kurfürst-

horsam gewirckt¹ durch Gottes gnade und durch zu thun des Stiffts Schutzherrn und Landsfürsten, haben sie des selbigen tages beide Bischoff und Capitel von irem Wolffischen Regiment (das sie zuthun bey verlust ewiger seligkeit schuldig gewest und noch sind) entsetzt, von jnen sich gethan, sie gefsohen und gemididen, wie rechte Frome Christen thun sollen, nach der lere Christi,
 Matth. 7. 15. 5
 Joh. 10. 5
 Matthei vij.: Hutet euch fur falschen Propheten, Und Johan. 10.: Meine Schafe hören der Fremdbden stimme nicht, Sondern fliehen von jnen, wie droben² gehöret.

[Wt. Diiij] Ueber das³ da nach Vermannung des Landsfürsten von dem Capitel begerd ward, einen andern Christlichen Bischoff zu erweilen (denn niemand hatte willen jnen ire freye Wahl dazu mal zu hindern oder zu nemen, Sondern es war zuthun umb eine andere leidliche⁴ Person zum Bischofflichen Ampt), Und sie Halstarriglich sich des wegereten, Hatt sie niemand denn sie selbst irer Wahl entsetzt, dürffens auch niemands klagen denn jnen selbst. Und wo sie klagen, das sie jemand anders denn sie selbst sich entsetzt haben, so liegen sie dran als die Unchristen oder verleugnete⁵ Christen. Denn da stehet
 Matth. 7. 15
 Gottes strenges urteil, da für niemand kan⁶: Hutet euch fur falschen Propheten und flihet, das ist, Wer ein falscher Prophet sein und bleiben, nicht hören noch ablassen wil, der sol bey verlust der seligkeit nicht gehört, sondern verlassen, gemididen und verdampft, schweige denn⁷ entsetzt oder abgesetzt sein.
 Ps. 1. 4. 1. Also gehet es jnen wie allen falschen Lerern nach dem ersten Psalm: Wie der Wind die Spreu verwebd⁸, also bleiben die Gottlosen im Gericht nicht, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten.

Und wenn die Kirche zur Neumburg solchs noch nicht gethan hette, So sind sie es noch heutiges Tages schuldig und müstens noch thun, Ob gleich das Capitel zehen und aber zehen Bischoff erweleten, die nicht Christliche Bischoff sein kondten oder nicht wolten, Und müste die Kirche zur Neumburg also sagen: Lieben Herrn vom Capitel, Welet wie jr wollet, Und welet aber mal, Welet tausent mal, So keren wir uns an ewr Wahl noch Bischoff nichts uber all⁹. Er sol nicht sein unser Bischoff, Konnen und wollen auch in weder sehen noch hören, Euch selbst auch fur kein Capitel halten, Bis jr ein Christlich Capitel werdet und uns einen Christlichen Bischoff gebet. Denn wir uns mit ewrem Wolffischen Regiment nicht konnen beschweren¹⁰ noch das angenommen Euangelion umb ewren willen faren lassen, Gott verlungnen, Seinen Son

31 verlungnen A

lichen Schutz stellte, seit 1532, vollends durch Mellers Berufung 1536, s. E. Hoffmann a. a. O. S. 59ff. 66, 73f. 76f. 89. O. A.

¹) Vgl. oben S. 240, 2 entwirkt, *Unsre Ausg. Bd. 38, 64, 19.* ²) S. oben S. 233f.

³) Zudem, ferner. ⁴) tolerabilis, erträglich, gemeh. ⁵) = renegati, abgefallene.

⁶) = an dem vorbei, über das sich n. hinwegsetzen kann. ⁷) Nach positiven Ausdrücken

= und natürlich auch. ⁸) = verweht. ⁹) = gar nichts. ¹⁰) = belusten, uns

Unannehmlichkeiten zuziehen.

lestern und also umb frembder [Bl. D4] Sünde willen zum Teuffel mit euch faren. Und wenn gleich ein Engel vom Himmel keme und mus solchs heissen würde, ja wenn auff jglichem Capitel's Herrn zehen Himelische Engel seffen, dennoch sollen die Anathema bey uns heissen, und wollen und konnens nicht thun. Denn wider Gott und sein offenbarlich's Wort und seine erkante Wahrheit zu thun, das gehöret keiner Creatur Gottes zu, on¹ dem verdampften Teuffel sampt seinen Engeln und Geliedern.

Und ob² sie vom Capitel oder jrs teils fürgeben³ wolten, Sie weren keine Wolffe, sondern ordentliche⁴ Geistliche Prelaten der Kirchen, von alters her komen, lereten oder thetten auch nichts Wolffisch in jrem Regiment zc., Wie wol nu offenbar ist, das sie selbs wol anders wissen, und wider jr Gewissen hierin reden, doch⁵ wil ich jzt hierauff zu antworten sparen⁶, bis ich sehe, was sie dazu⁷ sagen: So⁸ sol sich, (ob Gott wil) jre hohe Kunst an den alten Kessel reiben⁹ und den rechten ram fahen. Ich meine, es solt ja¹⁰ genug und mehr denn genug im lenger denn zwenzig jar uberzeuget und uber weiset¹¹ sein, das dis nicht Christen (schweige Christliche Bischöve) sein konnen, die den Christlichen Glauben verbieten, verdammen und verfolgen, morden, brennen, auff eigen werck uns haben leren und bis her sich nicht bessern und noch nicht büffen.

Item, die da wissentlich, mutwilliglich¹² beider gestalt des Sacraments verbieten.

Item, die das höhe greuel stück der Messe verteidigen.

Item, die Ehe und Speise verbieten zc. Wenn hat jemals das Capitel zur Neumburg in diesen und andern stücken mehr sich gebessert und gebüßet? Und nicht viel mehr unbusfertiglich, halstarriglich, wissentlich wider den heiligen Geist verteidigt, daruber auch die Kirche zur Neumburg manichfelliglich verfolgt und geplaget?¹³ Auch viel ergers lieber gethan hetten, wo sie fur dem Schutze des Landfürsten [Bl. G1] vermocht hetten, Und nu zum Warzeichen¹⁴, und zu stercken jren Wolff, einen Bischoff erwelen, der jre wolfferey wider die Kirchen bestetigen und handhaben sol.¹⁵

27 geplaget] geplaget B

¹) = sondern nur. ²) Wohl Vordersatz zu doch wil ich Z. 12. ³) = geltend machen.
⁴) = rechtmäßige. ⁵) Wohl für wil ich doch jzt, sonst würde der Nachsatz erst mit So sol beginnen. ⁶) Wohl nicht = aufsparen, verschieben, sondern = die vollständige Entgegnung versparen, mit der Antwort hier kurz sein. ⁷) dazu, d. h. wohl, zu den im folgenden aufgezählten vier Anklagepunkten. O. A. [oder = in der Sache d. h. ob sie dies wirklich geltend machen werden]. ⁸) = dann (wenn sie sich wirklich so äußern).
⁹) Nach dem Sprichw. Unsrer Ausg. Bd. 31², 303, 22; Bd. 38, 584, 3 von der Beschäftigung mit bedenklichen Dingen; ram = Ruß, Schmutz. Sinn also: wenn sie soles geltend machen, so sollen sie nur um so schlimmere Kritik über ihr Vorgehen erfahren. ¹⁰) = wahrlich.
¹¹) Beides = nachgewiesen. ¹²) = willkürlich. ¹³) = durch Quälereien geschädigt.
¹⁴) = zum Beweis. ¹⁵) S. oben S. 240, 13.

Und das ich fur meine Person auch etwas sage, Es verwunderte mich
 sehr, da ich zur Neumburg war, von dem Man Er Julius Pflug, der doch
 vernunft, kunst¹ und viel mehr² gaben Gottes gnug hat, wol zum Papstum
 selbst tüchtig, das er solche ungeschickte Schrift mochte an die zur Neumburg
 und das Stifft schreiben³, Darius er grosse gruppen⁴ für gibt: Er habe die
 Wahl angenommen, wiewol beschwerlich⁵, und wolle alle gnade erzeigen. Das
 er doch die Leute an sich zu ziehen, also sich hette lassen mercken⁶: Er wolte
 sie bey dem Euangelio, Sacrament, Glauben, und was sie bisher gelert und
 Christlich geordnet hetten, bleiben lassen, und ob ers nicht getrawet wider den
 Papst zu schützen, doch fur seine Person unangefochten und ungehindert lassen.
 Nicht mit einem Buchstaben hette⁷ er das gerüret, So er doch wol wuste,
 das an diesem stüde dem Stifft oder kirchen das höchste und meiste gelegen
 ist (Die gnade aber und Herrschafft sich selbst finden würden), Sonderlich weil
 er weiß, das er nicht allein Verdecktig, Sondern auch offenberlich erkand ist,
 wie er des Papst teils ist⁸, dasselbige helt und verteidigt; Welchs dem Stifft
 und Landfürsten nicht zu leiden ist, Und doch ein vergeblich fürnehmen zu leht
 sein würde, mit solcher Unbüßfertiger meinung⁹ Bischoff zu werden.

Weil es denn Beide Capitel und Er¹⁰ Julius auff alle wege¹¹ die sachen
 so ungeschickt und ungereimpt ansehen, So mügen sie in selber die schuld
 geben, wo es den Krebs gang gewinnet¹²; on das¹³ sie damit wider sich selbst
 bekennen und mit der That sich selbst verurteilen, was¹⁴ sie im Bistum sūchen:
 On zweifel nicht was zur Seelen seligkeit dienet, sondern iren Ruh, Ehre und
 Pracht¹⁵ mit verderben der Seelen, Welche Christus mit seinem theuren Blut
 ertauft.

[St. Gij] Willeicht werden sie auch fur dem einfeltigem Böbel oder sonst
 unverständigen auffmūhen¹⁶, Wie sie noch nicht von der kirchen fur Wolffe
 und falsche Lerer erkand, Sondern fur rechte Christen gehalten werden. Ja
 fur war, das ist weislich und wol geredt. Wenn die Schafe nicht ehe fur
 den Wolffen fliehen solten, Denn bis die Wolffe durch jr Christlich Concilium
 und öffentlich Urteil die Schafe hieszen fliehen, da würde der Schaffstal gar

¹) = Wissen. ²) = undere. ³) Pflug hatte nach einjähriger Bedenkzeit die
 Wahl angenommen und diese Annahme in einem öffentlichen Ausschreiben an des Stiffts
 Prälaten, Richter, Bürgermeister usw. unterm 15. Januar 1542, auch in einem gleichzeitigen
 Brief an den Rat der Stadt Naumburg bekannt gegeben. Diese beiden Schriftstücke (ab-
 gedruckt in Spalatin's deutschen Annalen S. 655 ff. 657 ff.) hat L. hier im Sinn. Vgl. auch
 E. Hoffmann a. a. O. S. 126. O. A. ⁴) = den Mund voll nimmt; vgl. Unsre Ausg.
 Bd. 30³, 233, 9. ⁵) = mit Widerstreben; s. DWb., Stelle aus Fischart. ⁶) = Hätte
 er sich doch so vernehmen lassen. ⁷) Wohl Indikativ = hatte berührt. ⁸) = Partei-
 gänger; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 565, 8. ⁹) = Gesinnung, Absicht. ¹⁰) = Herr.
¹¹) = jedenfalls oder in jeder Beziehung. ¹²) = rückwärts geht, mißlingt; sprichw.,
 s. L. s. Samml. 226. ¹³) = abgesehen davon. ¹⁴) = bezüglich dessen, was.
¹⁵) = Luxus, Hoffart. ¹⁶) = geltend machen, betonen; vgl. Unsre Ausg. Tischr. I,
 297, 3; Bd. 18, 394, 14.

bald ledig¹ sein und der Hirte in einem tage weder Milch, Kiese, Butter, Wolle, Fleisch noch einen Klauen finden; das würde denn heißen, der Schafe gehütet. Was hat denn Christus unser Herr gemacht, da er uns heisset und gebent, fur den Wolffen uns zu hüten on² harren auff der Wolffe Concilium?

5 Es hat ja nicht allein die ganze Herde Schafe, Sondern auch ein jglich Schaf fur sich selbst allein Recht und Macht zu fliehen fur den Wolffen, wo es anders jmer vermag, wie es auch thut, Johan. viij.: Meine Schafe fliehen die^{3ob. 10 [10], 5} Frembden.

Wie? haben sie denn auff jrer seiten keine Juristen, oder sind sie alle
10 sampt Toll und thöricht worden? Unsers theils³ Juristen und alle Vernunft sagen, Es solle niemand sein selbst Richter sein, wie das viel höher unser Buch, die heilige Schrift, verbent.⁴ Nu istz offenbar, das wir sind Part⁵ worden wider das Papstum, und sie widerumb Part wider uns. Wer wil nu hie oder sol Richter sein? Niemand ist uber den Pappst und Papstum on Gott
15 allein, wie er selbst bekennet (gar herzlich ungeru). Nu ist hie Gott Richter durch sein heiliges Wort, das sie selbst müssen bekennen. Warumb wollen sie dennoch Richter sein, so sie Part sein, und bekennen, das Gottes Wort sie verdampt und wider sie ist? Oder meinen sie, wir sollen uns fürchten fur denen, so sich selbst durch Gottes Wort uber wunden und verurteilt fühlen?
20 Lachen mochten wir wol solcher Narren oder beten fur so verirrte Leute, fürchten solche Teuffels Larven können wir nicht, Es gelte Leib, Gut oder Ehre.

[Wt. Ciiij] Ja, Ja, Sie sitzen in der gewehr⁶ und vericherung⁷, das ist, possessorium, praescriptio.⁸ Nu sagen alle Rechte, man solle niemand auß
25 der Gewehr heben⁹ zc. Sie wil mirz zu hoch und zu scharff werden, wo kriege ich nu einen guten Juristen und Procurator? Respondetur tamen simpliciter:

9 keine] kein B (Singular?)

¹) = leer. ²) = ohne erst zu warten. ³) S. oben S. 244, 15. ⁴) In der h. Schrift steht das nicht wörtlich so, aber alle Gebote über unparteiische Ausübung des Richteramts und das Verbot, sich selbst für gerecht zu erklären, zielen dahin. O. A.
⁵) = Partei (im Rechtsstreit). ⁶) gewehr auch = Erbeigentum; s. *Unsre Ausg. Bd. 46, 613, 35; possessorium = alte gewere auch Unsre Ausg. Bd. 30³, 318, 22; gewehr auf alte Gewohnheit begründet Unsre Ausg. Bd. 50, 289, 17, ebenso Unsre Ausg. Bd. 30², 405, 28; vgl. auch oben S. 232, 17. ⁷) Sonst nicht bei L., 'praescriptio und Verjährung' (nach dreißigjährigem Besitz) DWtb., Verjährung, also = Ersitzung. ⁸) possessorium = gewehr, praescriptio = vericherung. — Die rechte gewere ist nach altem deutschem Recht (Sachsenspiegel) wesentlich dasselbe, was nach römischem die rechtliche Ersitzung, die erwerbende Verjährung (praescriptio acquisitiva, s. u. auch 'ius acquisitum') ist. Vgl. E. Heilfron, *Deutsche Rechtsgeschichte* 6. Aufl. (1905), S. 476 f., zum kanonischen Recht auch F. Walter, *Lehrbuch des Kirchenrechts* § 350. O. A. ⁹) = verdrängen; L. braucht sonst nur setzen, treiben auß d. g. s. DWtb. Gewähr, bes. Sp. 4799 und Dietz; auch sonst ist 'heben' nicht nachgewiesen außer oben S. 232, 17.*

Gott ist Gott, der gestehet¹ keiner Creatur weder Gewehr noch vericherung wider sich oder sein Wort, Denn er ist ewig, Ewigkeit aber gehet uber alle Gewehr und vericherung. Sonst hette die schlange billich gewonnen wider Gott, weil sie von anfang der Welt iren samten wider des Weibes samten gesterckt und jmer in die Fersen gebissen bis daher und bis an der Welt ende thut. 5

Wens zu thun were umb die Kue, wer² die solt beim schwanz nemen, das ist, wens Zeitlich und Weltlich gut betreffe, da gulte Gewehr und was des gleichen ist. Aber in Geistlichen, Ewigen sachen, da wir jht von reden, ist Possessorium, Praescriptio, Jus, Iustitia, Sanctitas, Religio³. Ja auch alle Engel vom Himmel nichts, Sonderu allein Gott alles und alles, alle stunde, 10 alle zeit, an allen orten, in allen Personen, denn er wil und mus ungefangen, ungewehret⁴ und unveriheret sein, oder er wirds alles uberiheren und uberwehren in der Helle, wie er doch on das thun wird am Jüngsten tage. Darumb schweiget in diesem fall nür still, und last euch nicht hören mit ewr Possession, Jus acquisitum, oder wie jrs wollet nennen. Gott und diese 15 Geistliche sache geben nichts drumb⁵, da müget jr euch nach richten, Es wird doch nichts anders dranz. Er hat macht, alle stunde den Teuffel anz zu treiben, das solt jr jm nicht wehren, Dazu auch aller Welt wesen⁶ zu endern, da wird er euch nicht umb Rat fragen. Wer wil jm Zil, Zeit, Recht, Stet und Personen fur stellen⁷, So er solchs alles schaffen, machen und geben mus? 20

Das sey gung auffz Erste stücke, denn wer nicht Ohren hat, der kan nicht hören, Und wer Blind ist, der kan nicht sehen. Wer Ohren hat, der hat gung hie mit gehört. Es ist beschlossen⁸ durch [W. 64] Gottes Urteil: Ein Wolff sol kein Bischoff sein in seiner Christlichen Kirchen. Wens gleich Keiser, Könige, Pappst und alle Teuffel anders geböten oder haben wolten, 25 dennoch können sie den Schafen Christi nicht wehren, zu hören jres Hirten stim, noch gebieten, der Wolffe stimme zu gehorchen. Und wo sie es fur-nemen⁹, sollen und müssen sie eben so wol Wolffe und zu fliehen sein in irem Gebot als die Wolffe selbst. Denn so wilz Gott haben, gegen dem alle 30 Keiser, ja alle Teuffel ein Lanter¹⁰ nichts find, Wie Jesaias sagt.

Auffz ander stücke müssen wir auch antworten: Ob die Kirche oder Stifft zur Neumburg Meineidig sey zu schelten, das sie einen andern Bischoff ertvelet

27 gehörchen A 30 Jesiaß A

¹) = gesteht zu. ²) D. i. wer ein Recht darauf hat; s. L.s Samml. Nr. 241. ³) Religio hier im objektiven Sinn: Verehrungswürdigkeit, Gegenstand religiöser Verehrung(?). O. A. [= Verpflichtung? O. B.] ⁴) Wold = nicht verpflichtet, gebunden; die folgenden Partizipien sind Bildungen Luthers. vgl. ähnlich Unsre Ausg. Bd. 49, 330, 29f.; 546, 5; auch uberwehren, uberiheren tragen Luthersches Gepräge = ohne Rücksicht auf gewehr und vericherung behandeln. ⁵) = misachten es; vgl. Dietz, geben 9, am Ende. ⁶) = Einrichtung, Verfassung. ⁷) = vorschreiben, empfehlen; s. Lübben-Walther d. W. ⁸) = ausgemacht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 29, 27. ⁹) = versuchen. ¹⁰) = reines, bloßes N.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 425, 1.

haben wider des Capitels Waly. Und bis ist freylich der rechte Knote¹ und Heubtstücke in dieser Sachen.² Denn wir wollen wissen, und jhenes teil³ auch nicht leugnen können, das jnen nicht zusechten⁴ ist Umb einen rechten Christlichen Bischoff, der die Kirche mit Gottes Wort und Sacramenten ver-
 5 sorget, Sondern wo sie den Eid und gehorsam hetten, so weren die sachen alle schlecht⁵ (Gott gebe⁶, Es bliebe Kirche und Gott wo sie blieben, da fragten sie nichts nach), Sie wolten mit Neumburg als denn wol handeln und umb gehen jres gefallens.⁷ Er mus freilich⁸ keinen Schnuppen haben⁹, der solchen braten riechen¹⁰ kan.

10 Hierauff ist aber unser unverständiges¹¹, ungelertes, alber, scheinliche auf- wort (denn wir sind gegen solche Listige und Unergründliche, Wolfische Klüg- heit fur war Schlichte, Albere Scheulin), das geschrieben stehet: Hütet euch fur den Propheten in Schaffs Kleidern, Matth. vij., Und flichet fur der
 15 Schafe auff bis mal also geurteilt¹² sein, als die es nicht besser wissen noch verstehen, bis das sie uns eines bessern berichten¹³; des wir uns doch keines weges wiß- [Bl. F1] fen zuversehen noch zu hoffen haben in ewigkeit.

Stehet nu bis Urteil Gottes fest, als wir albern Schafe glauben, das wir die Wolffe nicht sollen hören sondern fliehen, So leret uns die Natur,
 20 das wir keinem Wolffe schweren noch hulden sollen, denn ich kan dem nicht hulden noch schweren, Den mir mein Gott gebent zu fliehen als seinen Feind. Und ob ich einem Wolffe hette gehuldet und geschworen, der sich unter der Schafshaut mir fürgebildet¹⁴ hette als ein rechter hirt, Und ich hernach, wenn die Schaffs hant weg were, den Wolff kennete, So müste ich lauffen und
 25 schreien: O du schändlicher reissender wolff, Mein Eid und Hulde hab ich dir nicht gethan, Sondern meinem rechten Hirten; das dich der Teuffel für¹⁵, wie hastu mich armes Schaff betrogen und mich zu fressen gedacht!

Verstehet man bis Gleichnis nicht, Wolan, so wil ichs klerer machen, wenn sie wider komen.¹⁶ Denn es ist so gar die Helle warheit, das ich achte,
 30 sie selbst sollen nichts da wider mucken¹⁷ können. Denn es diese zeit nicht die

¹) = Kernpunkt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 17, 480, 4. ²) Vgl. *Einleitung*. ³) = die Gegner. ⁴) = est ist ihnen bei dem Streit nicht zu tun um . . . ⁵) = in Ordnung. ⁶) = gleichgültig, ohne Rücksicht darauf, was aus G. u. K. wird. ⁷) = nach ihrem Belieben. ⁸) = natürlich, sieher; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 109, 23; Bd. 31¹, 403, 11; 447, 26. ⁹) = klaren Verstand haben: sprichw., s. *L.s Samml.* Nr. 96. ¹⁰) = solches durchschauen; sprichw., vgl. *L.s Samml.* Nr. 91. ¹¹) Antwort ist bei L. sowohl Neutrum als Femin., der Wechsel bezeugt wie andere stilistische Schwächen die Hast, mit der die Schrift niedergeschrieben und gedruckt wurde. ¹²) = mit dieser Entscheidung wollen wir uns begnügen. ¹³) = belchren. ¹⁴) = vergetäuscht, aufgeschwätzt; s. *Unsre Ausg.* Bd. 47, 195, 11. ¹⁵) Wie sonst hinfüre = hole. ¹⁶) = ein andermal (ironisch): vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 388, 6; oder = wenn sie vernünftig werden; s. *Unsre Ausg.* Bd. 40², 101, 10. ¹⁷) = verlauten lassen, auch nur schüchtern geltend machen.

frage oder disputativ ist, ob man Eid, Hulde¹ oder Pflicht halten solle. Wir sind allhie (Gott lob) nicht so grobe Esel, Gense oder Enten², die nicht wüsten oder von den Papiſten erst lernen müſten, das man Eid und Pflicht halten müſſe und ſolle. Wir habens beſſer geleret und geſchrieben aus Gottes Wort, denn ſie uns aus iren narren thand und Drectetal leren können. Sondern
 das iſt die frage, Obz die Perſon ſey, der man Eiden, Schweren, hulden ſolle,
 Oder, wo der Eid und Huld geſchehen (Verſüreter Betrogener weiſe), ob mans
 ſchuldig ſey zu halten oder zu laſſen. Hie ſolten ſie das Maul auff thun
 und wider uns ſchreien, Da wolten wir ſie gern hören, was jr ſchreien ver-
 mäch. Aber da ſind ſie Stammen, ſpeien und ſchreien doch die weil andern
 Leuten die Ohren vol und ſind trefflich Klug: Eid, Eid, Eid, Meineidig,
 Meineidig, Meineidig.

[Bl. Fij] Aber ſey du Keck, tritt auff und beweise es. Beweiſeſtu es nicht,
 ſo zeiget dein ſchreien den Esel an, ja den Papſt Esel³, der nichts kan denn
 ein 'Ka, Ka'⁴ ſingen, des wir nu (Gott lob) wol gewonet ſind und ver-
 achtens, als die wir wol wiſſen, wie ein Esel zu ſingen pflegt und nimer
 mehr anders ſingen lernen kan noch wil. Wenn ſie nu das Maul vol faſſen
 und ſpeien: Eid, Eid, Eid ſol man halten, So müſſen wir widerumb das
 Maul vol faſſen und ruffen: Biſchoff, Biſchoff, Man ſol uns einen Biſchoff
 geben. Wo kein Biſchoff iſt, da iſt kein Eid, Wo kein Eid oder ein nichtiger
 Eid iſt, da kan kein Meineid ſeyd, wie auch ein Kind wol verſtehen kan, Denn
 Relativa se mutuo ponunt et tollunt. Sol ein Eid gethan werden, So müſſen
 zwo Perſonen dazu komen, Eine, ſo den Eid thut, die andere, ſo den Eid
 empfehet. Zeilets an der zwo Perſonen einer, So iſt der Eid nichts. So
 die Perſon nicht da iſt, die den Eid empfehet, ſo iſt der Eid in den Wind⁵
 und dem Niemand geſchworen; iſt die Perſon nicht da, die ſchweren ſol, So
 ſiht die ander Perſon da wie eine Zifra⁶ und mag jr laſſen die weil eine
 Fligen ins Maul⁷ faren, weil niemand da iſt der den Eid thut.

Solchs muſ ich ſo grob und kindiſch⁸ reden. Nicht als dachte ich, die
 Papiſten verſtünden oder wüſtens nicht, Sondern das ich damit anzeige, wie
 es die lieben Juncern (denn ſie verſtehen ſeer wol) böſlich und unwilliglich
 nicht wollen verſtehen und meinen, ſolche jr falſch geſchrey und nichtiges widder
 belken ſolle bey den Einſeltigen Leuten (wie es bey unſern Feinden angenehme
 iſt) ein anſehen haben, daran ſie doch bey ſich ſelbs nu lengest verzweivelt⁹

¹) = Huldigung, Anerkennung. ²) Als dumme Tiere oft angeführt; vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bl. 16, 438, 2.* ³) Oft gebraucht; vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bl. 31², 169; das Bild Unsre Ausg. Bl. 11, 371 dazu S. 486.* ⁴) = Geſchrei des Esels, *yu, yu.* ⁵) = wirkungslos. ⁶) = Null; vgl. *Unsre Ausg. Bl. 18, 539, 13, wo 3. und 6. verbunden sind als Bild untätiger Hülfslosigkeit.* ⁷) Wegen der Form iſt die Null mit einem offenen Mund verglichen; vgl. die Stelle *Unsre Ausg. Bl. 18, 539, 13.* ⁸) = ſo derb und faſtlich. ⁹) = nicht mehr zu glauben wegen.

haben. Aber sie denken: helffe was helfen kan¹, daß Christus ja nicht HErr
 uber uns sey! Nolumus hunc regnare super nos.² Darumb gleich wie sie
 die Ohren zu stopffen und nicht hören wollen unsern Bericht, So laßt uns
 5 unser Ohren widerumb zu stopffen, und nicht hören jr schreien, bel-
 vern, klagen und lestern, bis das derjenige drein sehe, des die sache
 eigen ist, denn wir wissen, das sie nicht unser ist. Also hab ich nu viel jar
 her gethau, Meine bericht³ gegeben und die weil lassen Doctor Saw⁴,
 Wibel, Tölpel⁵, Schmid⁶, Kockleffel⁷, Zellerlecker⁸, Brünkscherben⁹, Heink,
 Meink, und wer sie mehr sind, jmer hin belben, belvern, fluchen und zürnen,
 10 dar auff ich nichts geben, und denjenigen lassen machen, des die sache ist,
 derz auch bis daher also gemacht, das sie Unsinnig, Tol und Thöricht¹⁰ worden,
 zu lezt doch sich müssen hinder den Ohren kratzen¹¹, wenn sie uns gleich alle
 tödten künden. Denn der Tag ist nahe, des wir hoffen, und den sie fürchten
 müssen, wie steiff¹² sie den selben verachten. Solchen Troh¹³ haben wir wider
 15 jren Troh. Es gelte¹⁴ frisch und frölich, wer gewinne an jenem Tage. Wir
 wollen jre Richter sein an dem selbigen Tage, Es sey denn kein Gott in Himel
 und Erden, wie der Pappst und die seinen denken.

Und warumb thut der Hellsicht Vater und sie selbst alle also, das sie keinen
 Eid lassen gelten (sonderlich der wider sie ist), der wider Gott oder Recht oder ge-
 20 zwungen¹⁵ ist? Wie man spricht¹⁶: Gezwungen Eid ist Gott selbst leid. Und
 jre Bücher beide der Theologen und Juristen solcher Sprüche vol sind: In malis
 promissis non expedit servare fidem. Item¹⁷, In malis promissis rescinde fidem,

15 an jenen A

¹) = jedes Mittel ist willkommen; sprichw., vgl. etwa *Unsre Ausg. Tischr. 2, 599, 6: Wander, helfen 36, 38.* ²) Vgl. *Luk. 19, 27.* ³) = Belehrung. ⁴) Eck (so auch am Rande von B: D. Ed.), vgl. noch Forstemann, *Tischreden III, S. 273 Nr. 8; Unsre Ausg. Bd. 51, 542, 28.* Gelegentlich werden aber auch andre so benannt, wie Emser (*Unsre Ausg. Bd. 7, 271, 10*), Wimpina (*Unsre Ausg. Bd. 26, 531, 31*). ⁵) Tölpel kommt als Bezeichnung für Hund vor (s. *Unsre Ausg. Tischreden 1, 435, 4*). O. Clemen vermutet, daß hier der Tübinger Jacob Lemp, der öfter als Hund dargestellt ist (*Arch. f. Reformationsgesch. II, 88. 90 ff.; V, 78*), gemeint sei, oder — nach einem Teufelsbrief v. J. 1541 — Witzel. O. A. [Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31², 473, 8*, wo für Witzel der Hundename Wetzcel gebraucht ist. O. B.] ⁶) Joh. Fabri, vgl. z. B. *Tischreden a. a. O. III, S. 275 Nr. 12.* ⁷) Cochläus, vgl. z. B. *Tischreden a. a. O. III, S. 273 Nr. 7.* ⁸) Crotus Rubianus, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 38, 84, 12.* O. A. [*Tischr. BF. 3, 386* auch auf andere bezogen. O. B.] ⁹) Brünkscherben, d. h. Pisstopf (s. Dietz). Vielleicht der merdipoeta Lemnius, der auch in den *Tischreden a. a. O. III, S. 277 Nr. 14* neben Witzel und Tölpel genannt ist. O. A. [Diese Benennung ist aber vielleicht wie auch die eine und andere der vorausgehenden gar nicht auf eine bestimmte Person zu beziehen. O. B.] ¹⁰) = rasend (vor Wut). ¹¹) Zeichen der Verlegrtheit; s. *Tischr. FB. 2, 242.* ¹²) = hartnäckig. ¹³) = Zuersicht. ¹⁴) = wir wollen fr. und fr. darum streiten, es darauf ankommen lassen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 52, 368, 3.* ¹⁵) = erzwungen. ¹⁶) Sprichw., s. *Enders 14, 315.* ¹⁷) Im Abschnitt des *Corp. iur. can. De regulis iuris (Liber Status, l. 5, Anl. zu Tit. 12)* steht als *Regula 69*

Und der gleichen viel. Führen darauff ein¹ die Sprüche der Veter, Augustini, Isidori und der gleichen. Warum zureissen² sie hie mit die verbotene oder irrige unverständen Eide? Warum absolviren sie solche Eide? Verboten³ dazu, man solle sie nicht halten, Sondern je ehe je lieber lassen und stracks da wider thun? Oder sollen wir Christen allein die sein, so verbotene oder irrige Eide,⁵ wider Gott und Recht gethan, halten müsten, nach dem wir erfüren, das wir dem Unrechten⁴ und wider Gott geschworen hetten? Wenn ich dem Teuffel in Gottes gestalt und Namen hette geschworen Und erfüre [Bl. 74] darnach, das der Teufel gewest were, Solt ich drumb pflichtig sein, dasselb zu halten, oder solte Meineidig heissen, wo ichs nicht hielte? Nein zwar⁵, ich thet als¹⁰ ein fromer Christ, der solchen Eid flohe, und spreche: Psu dich Teuffel, ich hab nicht dir, Sondern meinem lieben Gott geschworen, du hast mich unter seinem Namen betrogen.

Nach wer kund alle die Grempel erzelen auch in Leiblichen sachen, die teglich in der Welt geschehen, da man betrogen wird durch falsche Briefe⁶, Wort,¹⁵ Eide, Bund, Pflicht zc.? Wie viel sind allein in Ehelichen Verlobnissen felle, da man miß falschen Eid zureissen, Malschaz⁷ und alles zu nicht machen? Ich miß ein lecherlich Grempel sagen, Weil wir so grob⁸ wollen sein. Es geschach zu Erffürt, da ich ein Junger Baccularius⁹ war, kam dahin ein Grave von Hennenberg¹⁰, der sich Prechtig¹¹ hielt, also das auch die Univerfitet²⁰ in einen Rector weket (wie die Weise alzeit gewesen, die Herrn also zu Ehren), lies sich Rector halten¹² und thet was ein Rector thun solt. Nicht lange darnach mimelt¹³ sichs, Es were kein Grave von Hennenberg sondern ein Seidensticker, darauff verschwand er auch balde, Denn die Kundschaft¹⁴ kam, Es were kein Grave sondern ein Seidensticker. An waren zu der zeit zu Erffurd²⁵ Theologen und Juristen, als Doctor Henning Gbde und die trefflichsten Leute, so in Deudschen Landen berümbt waren, die doch alzu mal den Seidensticker fur einen Graben von Hennenberg und jren Rector hielten.

14 Leiblichen A

der Satz: *In malis promissis fidem non expedit observari.* — Dasselbe Zitat hat der Bericht Spalatins in den deutschen Annalen S. 664 (nicht der andere in den Neu. Mitt. a. a. O.) aufbewahrt. O. A.

¹) = führen hiefür an. ²) = erklären für ungültig. ³) Eigentlich das Halten solcher Eide. ⁴) = dem falschen Vereidiger. ⁵) = fürwahr. ⁶) = Urkunden. ⁷) = die Ehe bekräftigende Schenkung an die Braut; s. *Unsre Ausg. Tischr.* 1, 445, 16. ⁸) = deutlich. ⁹) *Es ist das philosophische Baccalaureat gemeint, Baccalaureus biblicus wurde Luther erst in Wittenberg am 9. Mär: 1509. Vgl. Steinlein, Luthers Doktorat, in Neu. kirchl. Zeitschr.* 1912, 767. O. A. ¹⁰) Vgl. Weissenborn, *Akten der Erfurter Univ. II* (1884) S. 254 ff. Nr. 230. Dieser angebliche Graf war am 2. Mai 1508 zum Rector erwählt worden. In jenen Akten steht aber nichts von dem Schwindel. O. A. ¹¹) = luxuriös lebte. ¹²) = als R. behaupte. ¹³) = mimelte man; eigentlich = sprach man leise davon; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 46, 271, 19, DWb. kennt für die Verwendung nur unsre Stelle.* ¹⁴) = der Nachweis durch Zeugen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 51, 370, 24, oder = Kunde, s. DWb. d. W. 456.*

Sie lasse ich nu alle Juristen, ja alle Welt richten, Ob die Univerſitet, ſonderlich wir Jungen Studenten (die mit der Univerſitet gleich wol¹ ein Corpus ſind), ſo im als einem Rector geſchworen, ſchuldig ſind geweſt, juen fur einen Rector zu halten und mit unſerm Eide im nach zu lauffen, wo er
 5 hin lieſſe, ins Hirnhaus oder Bübenhaus, da er gewislich auch hin gelauffen iſt? oder ob wir dem Graben zu [Bl. G 1] Henneberg den Eid halten müſten, weil² ſie ſelbs von ſolchem Graben zu Henneberg nichts wiſſen wolten? Wem haben wir denn geſchworen? Das iſt leichtlich zu urteilen: Wir haben dem rechten Rector geſchworen, Er ſey iht da oder kome hernach. Iſt er nicht iht
 10 da oder iſt ein falſcher da, ſo haſſtet der Eid nicht, bis der rechte Rector kome, und iſt niemand Meineidig, bis er ubertunden werde, das er dem rechten Rector nicht den Eid gehalten habe.

Eben ſo iſtz mit denen zur Neumburg auch iht gelegen.³ Den Eid ſind ſie ſchuldig zu thun irem Biſchoff und auch trawen⁴ zu halten, Wo nicht, ſo
 15 ſind ſie billich Meineidig zu ſchelten. Aber wo der Biſchoff nicht der rechte Biſchoff iſt, So haſſtet der Eid nicht, Sondern harret und wartet, bis der rechte Biſchoff kompt. Das haben die zur Neumburg auch gethan, Und iren Eid, ſo ſie biſher entweder dem falſchen Capitel oder falſchen Biſchoff gethan, müſſen laſſen gethan ſein.⁵ Aber nu ſie gewar worden, das da kein recht
 20 Capitel oder Biſchoff iſt, konnen ſie dem falſchen Capitel oder Biſchoff den Eid nicht leiſten noch halten, Sondern auff einen rechten Biſchoff harren muſſen und dem ſelben zu ſeiner zeit thun. Das ſind ja klare deudliche wort, wo mans hören wolt.

Darumb iſt im Stifft Neumburg in dieſem fall gar kein Enderung des
 25 Eids oder gehorjams geſchehen. Sie ſind eben die ſelbige vereidete Lente aller dinge, wie zuvor, Und ſtehet Eid und gehorſam unverbroschen.⁶ Das aber die Perſon des Biſchoffs verendert iſt, Das iſt des Stiffts ſchuld nicht, Sondern des Capitels und ſeins erweleten Biſchoffs, die ſich ſelbes entſetzt und des Biſtums verlüſtig und unwirdig gemacht haben, als die Gottes Wort in ſeiner
 30 Kirchen nicht leiden wollen. Solchs beſchweret⁷ ganz und gar das Stifft nichts iber all.

[Bl. G ij] Es dürffte⁸ auch velleicht wol ſolcher ſcharffer und hoher kunſt nicht (das ich mich auch ein wenig Hoffertig mache und unter die Gelexten rhüme⁹) wider die heilige Beppfliche Kirche zu brauchen, und zu beweifen, das
 35 die zur Neumburg bis mal nicht Meineidig zu ſchelten ſein, die weil ſie ſchon lengeſt zuvor ſolchen Eid gebroschen haben des Tages und die ſtunde, da ſie das Euangelion augenomen und damit ſich aus dem gehorſam und Eide (dem

¹) = eben doch, vgl. Unſre Ausg. Bd. 51, 259, 21; 350, 14.

²) = während.

³) = beſtellt, liegt die Sache bei . . .

⁴) = wahrlich, offenbar.

⁵) = auf ſich be-

ruhen laſſen.

⁶) = unerschütterl.

⁷) = iſt zur Laſt zu legen, iſt Schuld des St.

⁸) = bedürfte.

⁹) = als Gelehrter aufſpicle.

Bischoff oder Capitel gethan) gewirckt¹, daß² sie freilich hierin meiner Entschuldigung oder Rats nicht bedürffen. Warumb hat man sie da zu mal nicht Meineidig gescholten? Denn nach dem sie das Euangelion angenommen auch wider willen und verbot des Pappsts selbs (wil schweigen des Bischoffs und Capitelz), auch bis daher so viel jar³ da bey bliben, istz klar gnug, das sie nicht allein in des Bischoffs und Capitelz ban und ungnade, Sondern auch in des aller heiligsten Gottes und Vaters zu Rom Ban, fluch und ungnade gefallen sind, Nicht allein Meineidig, Abtrünnige, Keger, und was sie uns der schönen namen mehr geben, Sondern auch Treulos und Gottes Lesterer mit uns worden sind, Wo es anders war ist, das der heilich Vater zu Rom ein Gott oder Heubt der Kirchen ist, wie sie uns leren, Wir aber noch nicht (Gott lob) gleben. Sind wir nu Treulos, Meineidig, Keger wider den Gott zu Rom, So ligt uns nichts dran, ob wir gescholten werden Meineidig wider seine Engel, das ist, seine Bischoffe und Curtisanen, Denn wir halten solchen Gott und seine Engel (wie sie der Rechte hohester Gott auch helt) fur Teuffel und Teuffels Gesinde.

Und thun zwar doch⁴ hierin nichts wider das Geistliche Recht, sondern nach des Pappsts Recht, Darin der heilich Vater selbs leret (wie wol es nicht sein, sondern das natürllich Recht ist), das man sol den Eid nicht halten, so wider Gott und Recht gethan, Sondern solle den brechen: In malis promissis rescinde fidem. Wie droben⁵ erzelet.⁶

[Vt. Gij] Ach was darffs viel wort? Weis doch, Sihet doch, fület doch auch schier ein unvernünfftig Thier, Das der Pappst und sein Gesinde wider Bischoffe noch Kirchen Regirer sind; das wissen und fülen sie selbs auch besser, denn unns schreiben oder reden kan; noch sind sie so verstockt und wollen jr eigen Gewissen zu erit, darnach das unser zwingen, wider die erkante warheit zu handelen, das⁷ sie mit uns wol wissen, wie es vergeblich, dazu auffz höhest verdamlich ist.

Sie wissen wol (sage ich) mit uns, das man aus keinem Buche lernen kan, was Kirche oder Bischoff sey, on aus der heiligen Schrift. Des Pappsts Drectet, des Türcken Alkoran, der Jüden Thalmud werdens unns nicht leren, konnens auch nicht thun. Die heilige Schrift ist das Buch von Gott, dem heiligen Geist, seiner Kirchen gegeben, darin sie lernen mus, Was sie (die Kirche) sey, was sie thun, was sie leiden, wo sie bleiben⁸ solle. Wo das Buch endet, da endet⁹ die Kirche. Denn er sagt: Frembder stimme werde

8 abtrünnig, (im Kustoden) 11 Abtrünnige Keger .1 23 (auch bis Thier) .1 35 Frembder .1

¹) S. oben S. 242, 1. ²) = so daß. ³) S. oben S. 249, 22. ⁴) = doch wahrlich. ⁵) S. oben S. 249 f. ⁶) = erwähnt. ⁷) Lateinische Konstruktion: quod sciunt. ⁸) = was aus ihr werden, mit ihr geschehen s. ⁹) = woron das B. nichts sagt, das gilt auch nicht für die Kirche.

seine Kirche nicht hören; das ist ja genug geredt und fest genug beschlossen¹ und versiegelt wider alle Pforten der Hellen.

Nu ist ja dasselbige Buch da für handen (Gott lob) Lateinisch, Griechisch, Hebreisch und nu auch Deutsch, darin man wol mag lesen und verstehen, was Kirche und was Bischoff heiße und sein solle, unangesehen² des Papst Gsels decreten und Decretal: Nemlich das ein Bischoff sol heilig sein, Predigen, Teuffen, binden und lösen die Sünde, trösten und helfen den Seelen zum ewigen Leben, Wie S. Paulus An Timoth. und Titon schreibt. Laßst nu alle Papisten zusammen thun und einen Einigen Bischoff uns zeigen, der solch Buch des heiligen Geists lese, Studire und sich des selben halte³, Predige, Teuffe und der Kirchen das ist der armen Seelen sich anneme, So wollen wir von herzen gern Kezer, Meineidig und Lesterey uns schelten lassen. Meinen sie denn, die hoch [Mt. 64] verstendigen, das wir so gar Kloye, Stöcke und Steine sind, die nichts verstehen von irer hohen Weisheit? Weil sie aber des Buchs nicht achten noch sich darnach halten⁴, Sondern in uns verdammen, Wüßcht ich gern wissen, warumb sie sich für Bischove und Kirchen halten wollen, Oder warumb sie den Eid, Pflicht, Gehorsam, einem Bischoff gethan, von uns joddern, So sie wider Bischoff noch Kirchen sein wollen, Sondern beide der Bischove und Kirchen, ja viel mehr Gottes selbsts Feinde und Verfolger Unbüß-
 20 fertiglich und Pharaonischer weise bleiben wollen?

Doch dringen wir nicht so hart darauff, das ein Bischoff für seine Person solch Bischoffliche Ampt aus richten müste. Ganz herzlich gerne wollen wir auch für Gott das auff uns nemen und am Jüngsten gericht helfen tragen und verantworten, das sie S. Valerij Exempel⁵ mochten nach folgen. S. Valerius war ein Bischoff zu Hippon und kund der sprachen halben⁶ ubel predigen, begerd aber öffentlich, das man jemand sünde, der an seine stat predigen mücht. Da zogen sie S. Augustin herfür und zwungen in, das er muste Prediger sein. Oh wie froh ward der Bischoff S. Valerius, das er solchen Prediger hatte bekommen, der sich wehren kündte wider die Kezer und die Kirchen mit rechter Vere bessern. Wie wol, da S. Augustin ersur, das die Bischove in Griechen Land darumb murreten, das ein Priester solt predigen an Bischoffs stat (denn zu der zeit noch blieben war die gedanken⁷, das predigen were das höchste ampt in der Kirchen), rewet es in, und schreibt auch, Wo erz gewußt hette, wolte er solch Predigampt bey Leben seines Bischoffs nicht angenommen
 35 haben.

20 Pharaonischer B 25/26 ubel || predigen (nur im Kustoden) || begerd A 33 Kir-chen
 (so innerhalb der Zeile) A

¹) = verwahrt oder ausgemacht. ²) = ohne Rücksicht auf. ³) = sich daran halte, darnach richte. ⁴) = verhalten. ⁵) Zur folgenden Geschichte vgl. E. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker, S. 266. O. A. ⁶) = was Sprachgewandtheit unlangt (oder: wegen eines Sprachfehlers). ⁷) die gedanken als Singul. öfter bei L., s. Dietz.

Eben also begeren wir jzt nicht mehr, denn das die Bischove oder Capitel, wo sie ja nicht selbst kommen predigen oder Seele sorge ausrichten, das sie es doch wolten bestellen durch andere tüchtige Personen, oder wo sie das auch nicht kund- [Bl. 51] ten, doch so viel leiden, das von der Kirchen mit irem Wissen und willen tüchtige Personen gesucht und angenommen würden, welche von jnen geschützt und nicht verfolget würden. Lieber¹, Was sollen wir doch weiter einreumen oder mehr zugegeben? ist das nicht genug nach gegeben? 5

Jtzs doch unser Meinung nicht die gewesen, das man die Stifft zureissen wölle², Sondern ein Exempel stifften, Wie man möchte die Stifft reformiren und Christlich regiren. Es wird begerd (denn so begerd es Gott selber), das die Unchristlichen Person geendert, Ja viel mehr der Personen herb und eufferlich böses Wesen gebessert werden. Gleich wie das Euangelion nicht begerd, das Man und Weib von einander lauffen, Haus und Kind und Gesind lassen, Auch nicht das Könige, Fürsten, Herrn, Bürger, Baur, Knecht, Megde iren Stand endern oder lassen solten, Ja viel mehr gebent, sie sollen drinnen bleiben, Sondern Er³ wil, das sie anders und recht gleben, vom falschen Glauben, Irthum, Abgötteren, Hezerey abstehen zc., Und im rechten Glauben und in der Wahrheit iren Stand und Verriß, darinnen sie sind oder vom Euangelio drinnen funden werden, Christlich und seligklich brauchen, Das ein Bischoff sein Bischofflich Ampt, Die Thumherrn ir Canonisch Ampt uben, dazu sie verordent und gestifft sind. 10 15 20

Denn das kan ich mit Wahrheit rhumen, das ich mit dem fromen Herrn, Fürst Georgen von Anhalt, Thumprobst zu Magdeburg, meinem gnedigen Herrn, mehr denn ein mal gered, auch gebeten habe, das seine Fürstlich gnade doch dazu raten und helfen wolten bey den hohen Bischoffen und Stifften, das sie wolten dazu thun, damit die Stifft nicht zureissen würden, aus mancherley Ursache. Denn ich sie nicht gern sehen wolt zureissen, Were auch Deuschchem Lande nicht gut, sonderlich zu dieser zeit, da der Weik die Welt wild⁴, tol und toricht⁵ gemacht hat. 25

[Bl. 51] Was schadet⁶ nu unsern Bischoven, das sie solchem Exempel nach eitel Valerij würden, Und was sie nicht kundten, doch durch andere ausrichten, Sehen sich umb, wo sie solche Augustinos kriegten in iren Kirchen, Und wo die nicht da weren, hülffen dazu, das sie in Schulen und Stifften erzogen würden, Blieben sie was sie sind, Hetten was sie haben, Lieffen ab 30

¹) = Ei! Sagt mir doch! vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 208, 36 und 313. ²) Auf diesen Gedanken kommt L. unten noch mehrmals zurück; vgl. Z. 26 ff. und S. 255, 28 ff.; 258, 15f. 27 ff.; 259, 5f. 11 ff. *Ubrigens* hatte der Kurfürst bei Einsetzung eines Stifftshauptmanns im September 1541 zugesagt, daß das Bistum unter seiner Oberhoheit seine gesonderte Verwaltung behalten und daß von seinen Einkünften nichts in die kurfürstliche Kammer fließen werde; vgl. E. Hoffmann a. u. O. S. 116 f. O. A. ³) = Gott (Z. 10), man erwartet es (das Euangelium), Fortsetzung zu Z. 12 nicht begerd ⁴) = irre. ⁵) = rasend, verrückt, s. oben. ⁶) schadet und die folgenden Verba sind Konjunktive = würde schaden usw.

vom Verfolgen, Morden und Lesteren, Nemen die erkandte Warheit an, hilfften dazu, das Kirchen wol bestellet würden? Denn wo das Capitel zur Neumburg, wie sie vermanet, also gethan hetten, Were jr Wakh wol blieben on allen Argwon¹, und sie dieses Enderns wol verschont gewest.

5 Müssen doch unsere weltliche Herrschafften jzt Not Bischove² sein und uns Pfarherr und Prediger (Nach dem der Papst und sein Kotte nicht dazu, sondern da wider thut) schutzen und helfen, das wir predigen, Kirchen und Schulen dienen können, Wie Jesaias sagt: Reges utricij tui, Könige sollen dich 36f. 49, 23
reichlich gethan, und wo das Euangelion sie from gemacht hat, noch thun.

10 Und wo solche Bischove und Thumherrn nicht Gheleich sein wolten, möchten sie so bleiben, doch nicht Hürrn wesen sünen. Würden sie Gheleich, möchten sie von jrem Einkomen für jre Weib und Kindlin ersparen, das sie doch jzt schendlich mit Hürrn und Buben verthun, künden auch wol mit bewilligung des Capitels
15 on abbruch³ des Stiffts etwas jren Kindlin zu wenden. Wolan, Es ist ein Narren Rat bis daher gehalten⁴, Und ich bin ein Narr. Aber weil es Gottes rat ist, So istz eins weisen narren Rat. Das aber die Bettelkloster abgehen⁵, das ist Nützlich und Not, denn es ist nicht allein ein Unchristlich wesen, Sondern auch ein schendliche Narung ist, das sie nichts eigens haben sollen und
20 den Lenten teglich auff dem Halse⁶ ligen [Bl. Gij] und die Welt beschweren. Wolt auch wol, das man der hohen grossen Kloster, die on Titel eins Bischoffs⁷ Bistum wol gleich sind, nicht alle zurisse, Sondern zu Schulen machte, wo es not were.⁸ Das hilffte dem armen Adel seer, und würden nütliche Leute drauz, da jzt eitel Beuche und Wänste, wie die Katten und Meuse in den
25 Schennen, sich meffen.

Also haben mein Gnedigster und gnediger Herr, Herzog Johans Fridrich Kurfürst und Herzog Ernst Gebrüdere, als Landsfürsten und Schutzherrn des Stiffts zur Neumburg zugesagt und verheiffen, das sie das Stiffet wollen lassen bleiben unzurissen und ein sonder Corpus, wie es bisher gewest, halten⁹ und

8 tonnen, || Wie Je- [Kustos] || nen, Wie Jesaias A

1) = unbestanden; wäre nicht mißtrauisch aufgenommen worden. 2) Not Bischove. Über Sinn und Tragweite dieses viel besprochenen Ausdrucks (siehe auch unten S. 256, 3 und De Wette V, 173 Brief vom 25. März 1539) vgl. z. B. Solm, Kirchenrecht S. 571 Anm. 42; Ricker, Die rechtliche Stellung der evang. Kirchen Deutschlands S. 112. 157f.; K. Müller, Kirche, Gemeinde und Obrigkeit nach Luther S. 77f. O. A. [Nach Analogie von Notrecht Unsrer Ausg. Bd. 50, 413, 15 = Ausnahmehochbische, B. zur Anshilfe, prorisorsche B.; im DWb. sonst nicht belegt. O. B.] 3) = Beeinträchtigung. 4) = bis jetzt für einen nährischen Rat angesehen worden. 5) = aufgelassen werden, eingehen. 6) = zur Last fallen. 7) = ohne den Bischofscharakter (oder -namen?) zu haben, einem B. gleich sind. 8) Dieselben Reformvorschläge hat L. oft erörtert, es ist auch an das Gutachten der Wittenberger von ca. Anfang Nov. 1541 (C. R. 4, 683f.) zu erinnern. O. A. 9) = es als Ganzes (oder Körperschaft) aufrechterhalten, behandeln; s. oben S. 250, 22.

nichts davon nemen.¹ Denn sie haben solchs gethan und wol thun müssen als Patronen des Stiffts, die Kirchen des Stiffts bey dem heiligen Euangelio und erkandten Wahrheit zu erhalten, als rechte Not Bischove in solchem fall, da ein Capitel den Holtweg wil.² Und ist auch jr Kñr und Fürstlich³ Gnaden ernste Meinung, das es solle ein recht Christlich Exempel werden den andern Bistumen, ob sie hernach⁴ wolten, zu irer selbsts und irer Untertanen heil und gut. Denn es auch wol zeit ist, das Deudsckland blisset⁵, Die Rñte ist fur der Thür, Und ist noch wenig Bißse fur handen. Und doch nicht möglich ist, das Gott solt bey uns sein, wo wir uns nicht bessern.

Das sey vom andern Stück gesagt, des Gids halben.⁶ Außs dritte, Obs auch zu verantworten sey, das sich der Bischoff zur Neumburg solche Feindselige Reker und der Bepflichen Kirchen Apostatas hat lassen Weihen oder die Hende auflegen.⁷ Ich fur meine Person weis nichts guts von mir zu sagen, viel weniger zu rhimen. Ich bin wie alle Menschen in Sünden und Tod geboren, unter dem Teuffel, Lebe auch noch, das ichs gern besser hette⁸, on das⁹ ich unter dem Teuffel nicht mehr bin. Ist was guts in mir, So istz ja nicht mein, [Bl. 54] Sondern meines lieben HERN Gottes und Heilands Ihesu Christi, Des Gaben ich nicht leugnen sol, Nemlich das ich die heilige Schrifft (wie wol wenig) viel besser verstehe, und besser weis einen Christlichen Bischoff zu Weihen, weder der Papt samt alle den seinen, die der heiligen Schrifft und Gottes wort samt allen seinen Bischoven Feind sind Und nicht wissen, was sie sagen oder setzen¹⁰, .i. Timoth. j., ja auch nicht, was sie thun oder lassen.

Wie wol sie hierüber (meins achtens¹¹) sich nicht hoch bekummern¹² werden.

¹) Corpus, nach dem Sprachgebrauch des römischen Rechts = Korporation, Körperschaft, d. h. eine solche Person, die durch Vereinigung einer Mehrheit natürlicher Personen zu einem idealen Rechtssubjekt gebildet wird. — Zur Sache vgl. man die wiederholten Zusicherungen in der Warhafftigen vñnd grundtlichen Historia, Neu. Mitt. II, S. 165. 170. 172: So were . . . auch Ihrer G. vñnd j. g. meinung gar nicht, das dieselwe in dieser ganzen sach etwas anders denn allein gottes ehre suchen, vñnd gar nichts geyßlichz noch wettlichz dem Stiefft zu entziehen vñnd in eygen nutz zu wenden, sondern alles, was das ganze Stiefft [hat], vñvornindert zu lassen. Dies war auch ein Hauptpunkt bei den Vorerhandlungen der kurfürstlichen Abgeordneten in Naumburg (Juli 1541) und Zeitz (Sept. 1541, Einsetzung eines kurfürstlichen Stifftshauptmanns), s. E. Hoffmann a. a. O. S. 111f. 115. 116f. Dieselben Versicherungen wiederholt die Verantwortung des Kurfürsten 1542, bei Hortleder a. a. O. I, S. 1151. 1153. Vgl. auch Luthers Ausführungen oben S. 254 und ebenda Anm. 2. O. A. ²) = falsche Wege einschlagen, zu irren im Begriff ist. ³) = kurfürstliche und fürstliche G. ⁴) = nachfolgen, sich anschließen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 397, 32; Bd. 50, 530, 7. ⁵) = Buße tut, umkehrt. ⁶) = bezüglich des E. ⁷) Man erinnere sich der bündigen Erklärung Luthers in den Schmalkaldischen Artikeln III, c. 10 'Von der Weihe und Vocation'. O. A. ⁸) = so, daß ich noch Besserung (meiner Lage? meiner Person?) wünschen muß. ⁹) = nur bin ich nicht mehr. ¹⁰) = vorschreiben oder als Lehre behaupten. ¹¹) = Erachtens. ¹²) = das nicht sehr schwer nehmen werden.

Denn ire eigen Rechte leren¹ sie selbst, daß der Bischoff recht Geweiht sey, der von einem Simoniac oder Neher geweiht ist. Und wol mehr, Sie halten² sich für recht, was der schendlichst Pappst, als Bonifacius .8., Julius secundus, Clemens .7., Ja wens der Teuffel gethan hette im Ampt. Denn es ligt³ daran, ob die Kirche und der Bischoff eines² sind, Und die Kirche den Bischoff hören³ und der Bischoff die Kirche leren wolle. So ist⁴ geschehen.⁴ Auflegung der Hende, die Segenen, bestettigen und bezeugen solchs, wie ein Notarius und Zengen eine Weltliche sache bezeugen, Und wie der Pfarrherr, so Brant und Brentgam segenet, ir Ehe bestiget oder bezeuget, daß sie zuvor⁵ sich genomen haben und öffentlich bekind⁵; Es sey nu der Pfarrherr ein Engel oder Teuffel, weil das Ampt geschehen⁶, So ist die Brant gesegenet.

Wie dem allen⁷, die Papiſten sagen was sie wollen, So ist unser Gewissen für Gott sicher und frey, daß wir recht und wol gethan haben. Denn bey solcher Weihe ist gewest und hat die Hende auff gelegt Nicht allein Ich,⁸ Sondern auch diese folgende Bischove, oder wie man sie nennen wil, Pfarrherrn⁸: Doctor Nicolans Medler, Pfarrherr und Superattendent zur Neumburg, Magister Georgius Spalatinus, Pfarrherr und Superattendent zu Aldenburg, Magister Wolffgangus Stein, Pfarrherr und Super-^[24. 31]attendent zu Weißenfels; Wie der alten Kirchen brauch gewest und die alten Canones⁹ leren⁹, daß man einen Bischoff weihen solle mit zuthun der nechsten Stedte Bischove, wie alhie geschehen ist. Auch ist die Kirche und das Volk, dazu auch die Landfürsten und Schutzherrn selbst Personlich da bey gewest.

Sind aber die Papiſten noch nicht zu frieden, So geben wir jnen hiemit diese Lection auff: Wenn sie ire Pappste, Cardinele, Bischove, Ebte, Thumherrn und Pfarrherrn von oben an bis unten auß, nach rechter freyer Wahl¹⁰, reinigen

18 zu] u3 A 24 Bischove A

¹) Vgl. die von F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts, 13. Aufl., § 174 Anm. 3 aufgezählten Stellen aus dem kanonischen Recht. O. A. ²) = eins, einig. ³) = gehorchen. ⁴) Nämlich bei Amslorff's Bischofsweihe, wo Gemeinde und Bischof vorher einig waren. — Von dieser rechten Wahl sagte L. schon in seinem Rutschlag vom 19. Jan. 1542 (Neu. Mitt. II, 176), daß sie der kirchen alt recht und erste ordnung sei. Auch die kurfürstlichen Räte bezeichneten sie damals als ordnung und auffezung der heyligen Christlichen und Apostolischen primitivae ecclesiae; u. u. O. S. 169, 171. O. A. ⁵) Wichtig für Luthers Auffassung vom Wesen der Trauung, vgl. sein Traubüchlein, in Unserer Ausg. Bd. 30³, 43ff. O. A. ⁶) = die amtliche Handlung. ⁷) Wohl zu erg. 'sey'. ⁸) Luther nennt hier nur drei Assistenten, es waren aber vier, der vierte war der Abt zu St. Georgen vor Naumburg Thomas Hebenstreit, vgl. Neu. Mitt. II, 183; Braunus Annalen S. 312. O. A. ⁹) Vgl. F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts 13. Aufl. (1861) § 223 mit Anm. 4 und 5; erwähnt werden hier die biblischen Beispiele Apg. 1, 15—26; 6, 1—6; 15, 22 und die unschauliche Schilderung des Hergangs bei Cyprian, epist. 52, 68, auch eine Stelle aus dem kanonischen Recht. Die Stelle aus Cyprian wich in Melanchthons Tract. de potestate et primatu Pape, vgl. Müller, Die symbolischen Bücher S. 331. O. A. ¹⁰) D. h. nachdem sie, wie es nach Luther geschehen sollte (s. Z. 5ff., S. 258, 10), in der rechten Weise frei gewählt sind. O. A.

werden von der Simoney, gunst¹, practiken², pact, bund und andern schens-
lichen³ lastern, so bey jnen verzweivelter Weise⁴ ubermacht⁵ und unbesserlich
ist wider jr eigen geistlich Recht⁶, Und solchen Balcken zum ersten aus jren
augen zihen, So wollen wir als denn herzlich gerne auch unsern Splitter
lassen auszihen. Wo nicht, So werden wir dagegen sagen: jr Mucken seiger
und Camel verschlinger⁷, Wißchet euch zuvor selbs (jr wißet wol wo), ehr jr
uns die Nasen wißschen heißt.⁸ Es tang nicht, das eine Satw wil die Taube
leren kein unrein Abruin essen, so sie selbs nichts Liebers frisset denn die
Galreden⁹, so die Bauru hinder den zaum sehen. Das ander verstehet jr wol.
Wo ist in hundert jaren freie Wahl gehalten? und noch lenger? Wer ist
Bischoff daher¹⁰ geweest, ders dem Pappst nicht hat müssen ab lenffen? Davon
ein ander mal.

So haben sie auch uber die Person des Bischoves nichts zu klagen. Denn
er ist vom Adel, das sie nicht murren konnen, als weren sie mit geringer
Person geschwecht¹¹, Sondern greiffen¹² müssen, das dem Bistumb nichts ist
abgebrochen, Und allein zu thun geweest ist umb eine Person, die tuglich und
Christlich were. So ist er auch von Gott reichlich begabt, in der heiligen
Schrift gelert und wol geubt, mehr denn alle Papißten auff einen hauffen¹³,
dazu eines erbern Lebens und trewen auffrichten Hertzens, Auch Gelebs, das
die [Bl. Zij] Ppßtlichen Rechte selbs (wenn sie auffß beste wehlen wolten)
müßten einen solchen Bischoff wehlen. Ist auch nach der heiligen Schrift
unstreßlich, wie Sanct Paulus einen Bischoff malet Tit. i. und j. Thimo. 3,
Doch damit unserm HGMru Gott sein recht vorbehalten, Das fur im kein
lebendiger Mensch gerecht ist¹⁴, Sondern alle sampt seiner lanter Gnaden und
Barmherzigkeit fur jm leben müssen.

Des Weltlichen guts oder Herrschafft halben (daran den Papißten am
meisten gelegen ist) habe ich droben¹⁵ gesagt, Es solle das Bistumb hie mit
nicht zu rissen werden, Sondern ein frey Corpus bleiben, wie zuvor, mit aller
seiner gerechtigkeit. Denn wie wir müssen die Pfarzüter und jre gerechtigkeit¹⁶
nicht reissen von den Pfarhen (Weil ein Pfarherr Hende und Füße nicht essen
tan), So sollen auch die güter bey dem Bistumb (Welchs eine grosse Pfarhe

6 Wißchet || euch [Kustos] || Wißchet euch A

¹) Begünstigung (Unwürdiger). ²) = Intrigen. ³) = schrecklichen, greulichen.

⁴) = in heillosen Art. ⁶) = übertrieben; die Konstruktion ist in Unordnung, man erwartet 'sind'. ⁶) Vgl. F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts a. a. O. § 241 sub VIII, wo in Anm. 22 zahlreiche Belege aus dem corpus iuris canonici angeführt werden. O. A.

⁷) Vgl. Matth. 23, 24. ⁸) Die Wendung ist deutlicher ausgeführt Unsre Ausg. Bl. 49, 547, 18. ⁹) = Kot; vgl. Unsre Ausg. Bl. 33, 259, 4; Bl. 51, 471, 12. ¹⁰) = seither.

¹¹) = beschimpft, in ihrem Ansehen geschmälert. ¹²) = begreifen, deutlich erkennen.

¹³) = alle zusammen. ¹⁴) Vgl. Ps. 143, 2. ¹⁵) S. oben S. 254 Anm. 2. ¹⁶) = Rechte, Privilegien.

ist) bleiben. Denn es ist beide Stifften, Landsfürsten und Landen nützlich und gut, das sie nicht zerrissen werden, wie droben¹ gesagt.

Wir sind aber rede furkomen², Wie Er Julius sich solle beklagen auch durch schrifte³, das mein Gnedigster Herr, der Kurfürst, das Stifft unter sich werffen oder zu sich reissen wolle zc., So er doch dem Euangelio nie wider⁴ gewesen, sondern gedenckt Christlich zu regiern, die Seelen des Stifftes aus irem Verderben zu retten. Wo dem so were, So were mirs doch ja leid fur Er Julius, das er sich so schendlich vergreifen⁵ sollte mit solchen offentlichen lügen und falschen worten.

Erstlich, das er meinem Gnedigsten Herrn Kurfürsten schuld solt geben, Er wolte das Stifft unter sich werffen und freyheit nemen, dem Reich entziehen zc., Das ist ja nicht war. Denn es ist nicht im Winkel⁶ geschehen, Sondern zur Neumburg auch durch meinen Mund (wie wol ich nichts bin) den Stenden und Rethen des Stifftes angezeigt, Das nicht die meinung hette⁷, dem Bistumb ab zu brechen.⁸ Solchs hab ich auch zu Zeitz öffentlich⁹ gepredigt¹⁰, das es unglendlich sein mus, das [St. Jüij] solche öffentliche Rede, handel und predigt nicht solten fur in komen sein, und er drüber sich doch sollte mit solchen falschen worten öffentlich dar geben.¹¹ Wil aber sehen (wo

¹) S. oben S. 251, 27ff. ²) = Gerüchte zugetragen worden. ³) Es kommen mehrere Schriften Pflugs in Betracht, nicht bloß die bei Enders-Kawerau 14, 211 Anm. 2 erwähnte Speierer Supplication v. J. 1542. Auf diese bezieht sich L. hier nur in Z. 3—5 und in dem mit Erstlich beginnenden Abschnitt (Z. 13ff.); insonderheit hat er folgenden Satz Pflugs im Auge: mit was Juge derselbige Churfürste . . . sich unterstehe, Auch das Stifft dem Reich zu entziehen vund ihme zu unterwerffen (bei Hortleder, Von den Ursachen des Teutschen Kriegs, 5. Buch, 14. Kap. S. 1148, vgl. auch S. 1146). Dagegen der fernere Satz So er [d. i. Pflug] doch dem Euangelio nie wider gewesen usw. (Z. 5ff.), den L. unten S. 260, 5ff. im Abschnitt Zum andern beleuchtet, läßt sich nicht aus jener Supplication belegen, aber aus des Kurfürsten Verantwortung auf Pflugs Supplication 1542, abgedruckt bei Hortleder a. a. O. S. 1152, wo es heißt: Dann er [Pflug] ist sonsten so schlipfferig, daß er sich gegen etlichen Ständen des Stiffis in Schrifften hat dürfen vernemen lassen, Daß er wider die reine Lehre nie gewesen noch gethan hette. Damit er wol gutherzige Leute hintergehen köndt. Diese Schrifften Pflugs — welche es näher waren, konnte nicht ermittelt werden — haben also L. neben der Supplikation vorgelegen, als er in seinem Büchlein am Ende etwas hinein geflickt. Vgl. Enders-Kawerau 14, 213f. 216 und Einleitung. O. A. ⁴) = feind. ⁵) = sich verletzen. ⁶) = heimlich. ⁷) = daß es (nämlich das Vorgehen) nicht die Absicht in sich schließe. ⁸) = zu schwächen. ⁹) Die Warhaftige vund grundtliche Historia in Neu. Mitt. II, 155ff. bezeugt dies wiederholt als Aussagen der Beauftragten des Kurfürsten (s. oben Anm. 1 zu S. 256); in den dort überlieferten Aussprüchen Luthers kommt es aber nicht deutlich zum Ausdruck, wohl aber in Spalatins Annalen S. 665. O. A. ¹⁰) L. predigte in der Baisbüßerkerche zu Zeitz am III. p. Epiph. (22. Januar) 1542 nachmittags unter Bezugnahme auf die Naumburger Bischofsweihe 'von der großen Macht und Kraft des Worts Gottes und daß es niemand nicht hindern könn'. Der Zulauf war so stark, daß viele Fremde die Feuerleutern an die Kirchenfenster legen. Vgl. Spalatins deutsche Annalen S. 670; Lingke, Luthers Reisegeschichte (1769) S. 272. Die Predigt ist sonst nicht überliefert. O. A. ¹¹) = bloßstellen; vgl. Unsre Ausg. Bd 50, 509, 19.

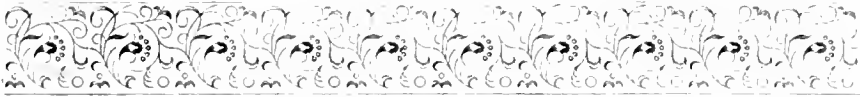
ich leben sol), wie er solchs mit Ehren und Glimpff¹ moge verteidigen. Denn es ist öffentlich erstunden und erlogen, das weis ich fur war. Und wird er in einer solchen grossen Lügen, öffentlich und wissentlich gethan, ergriffen², So mag er zu sehen, was man von jm halten und sagen wird.³

Zum andern, das er sich rhümen sol, wie er nie wider das Euangelion⁵ gewesen und Christlich im Stiffthandelu wolle, Da sage ich fur mich: Wir haben nu lenger denn zwenzig jar gelernt an solcher jrer Sprache, Was sie Euangelion, Kirche, Christlich oder Bischoff heissen. Und ob wirs zuvor nicht hetten verstehen wollen, hat uns fur diesem jar⁴ Heinz Mordebrenner⁵ von jrer aller wegen⁶ so viel Feuer angezündet, das wirs wol haben müssen sehen,¹⁰ were die Finsternis bey uns noch so gross gewesen. Sie haben uns gelehret jre Sprache zuverstehen, was sie Kirchen, Christlich und Euangelion heissen. Und Gott hat schon dagegen widerumb ein Feuer angezündet in abgrund der Hellen, Da bey sie auch helle sehen und lesen sollen, Was Christus in uns die Kirche⁷ und Euangelion heisse.¹⁵

Ich höre aber noch nicht, das er sich vernemen lasse, Er wolle das Stiffthaus lassen bleiben, wie sie izunt lernen und glauben, (wie er billich thun solt und schuldig ist, wo es Ernst mit jm were), Sondern, wie gesagt, rhümet Christlich zu regirn, die Seeten versorgen, dem Euangelio nicht wider sein. Das heisse auff Deutsch: klippern gehöret zum Handwergk.⁸ So habe ich izt gesagt, das²⁰ wir solche Sprache mit grossen Schaden haben verstehen lernen. Wolt Gott, wir hetten sie zuvor verstanden oder noch gnug verstunden. Das sey dis mal gnug, bis ich sehe, was sie öffentlich sagen wollen. Von jrem heimlichen⁹ wissen wir, das nichts guts da ist. Da wider helffe uns, des Feinde sie sind, Gott der Va- [Bl. 34] ter durch seinen lieben Son, unsern Herren Ihesum²⁵ Christ, sampt dem heiligen Geist, gelobt in ewigkeit, Amen.

2 erlögen A 15 Euangelio AB

¹) = Anstand. ²) = ertrappelt. ³) Schon ehe Pflugs Schrift vorlag, hat L. oben wiederholt (s. oben S. 254 Anm. 2) diesen Vorwurf abgewiesen. O. A. ⁴) = voriges Jahr. ⁵) S. oben S. 231 Anm. 7 und Luthers Schrift Wider Hans Worst 1541, Unsre Ausg. Bd. 51. O. A. ⁶) = in ihrer aller Namen. ⁷) Vielleicht ist der Kirchen zu lesen, dann ist Euangelio richtig. ⁸) Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 50, 298, 26f. ⁹) Erg. 'Sagen' oder 'Thun'.



Verlegung des Alcoran Bruder Richardi, Prediger Ordens. Verdeutschet und herausgegeben von M. Luther. 1542.

Der Vorstoß, den Sultan Suleiman der Große im August des Jahres 1541 nach Ungarn unternommen hatte, und sein wenig später erfolgter Einzug in das eroberte Ofen hatten aufs neue Luthers Aufmerksamkeit auf die von den Türken drohende Gefahr gelenkt. Wie er bereits während des ersten Türkeneinfalls im Jahre 1529 als Mahner und Verater der Deutschen aufgetreten war¹, so nahm er auch jetzt wieder zu den Zeitereignissen Stellung. Auf Veranlassung des Kurfürsten Johann Friedrich verfaßte er im Jahre 1541 seine 'Vermaahnung zum Gebet wider den Türken'.² Ihr ließ er im Frühjahr 1542 die Herausgabe einer lateinischen Streitschrift gegen den Koran folgen, die ein späterer Herausgeber *Confutatio Alcorani* betitelt hatte. Der Verfasser dieser Streitschrift, der um 1300 lebende Dominikanermönch Ricoldus³, spielt in der Geschichte der christlichen Missionstätigkeit des Mittelalters im Orient eine nicht unwichtige Rolle. Genauere Nachrichten über seine Lebensumstände hat ein späterer Inhaber des Klosters, dem er angehörte, vermittelt, Vincenzio Fineschi, der sich bei seinen Angaben auf Klosterakten stützt.⁴ Ergänzt werden Fineschis Mitteilungen durch das, was wir aus Ricoldus' eigenen Schriften erfahren.⁵

Geboren in der toskanischen Ortschaft Monte Croce trat Ricoldus, nachdem er weite Reisen unternommen hatte, um sich in den weltlichen Wissenschaften zu vervollkommen⁶, im Jahre 1267 in das Dominikanerkloster St. Maria Novella

¹) Bezeichnenderweise erlebten seine damaligen Schriften jetzt Neuauflagen: Neudruck der Schrift 'Vom Kriege wider die Türken' im Jahre 1542; vier Neudrucke der 'Heerpredigt wider den Türken' in den Jahren 1541 und 1542. Vgl. unsere Ausg. Bd. 30², 98. 151 f. ²) Vgl. unsere Ausg. Bd. 51, 577 ff. ³) Darüber, daß Ricoldus und nicht Ricardus die richtige Namensform ist, vgl. unten S. 263 Anm. 3. ⁴) V. Fineschi, *Memorie storiche, che possono servire alle vite degli uomini illustri del Convento di S. Maria Novella di Firenze* 1. Band (Florenz 1790), S. 303–340. ⁵) Von seinen zahlreichen Arbeiten sind außer der *Confutatio Alcorani* nur veröffentlicht das *Itinerar seiner Orientreise* bei J. G. M. Laurent, *Peregrinatores medii aevi quatuor* (Leipzig 1864), S. 101–111 und fünf Briefe über den Fall von Akkon, herausgegeben von H. Köhricht in *Archives de l'orient latin*, 2. Band (Paris 1884), *Documente* S. 258–296. ⁶) *Itinerar* S. 105: . . . longas et laboriosas peregrinaciones assumpseram adhuc. secularis existens, ut addiscerem illas seculares ciencias, quas liberales appellant.

zu Florenz ein. Nachdem er in den toskanischen Klöstern seines Ordens eine umfangreiche Lehrtätigkeit ausgeübt und in Florenz sich als Prediger einen Namen gemacht hatte, unternahm er seine Missionsreise nach dem Orient, die ihn auf Jahre hinaus von der Heimat fernhielt. Die Angabe Zineschis, daß diese Reise während der Jahre 1304—1310 stattgefunden habe¹, erweist sich gegenüber eignen Angaben des Nicolubus als unhaltbar. In seinem Itinerar berichtet er nämlich, nachdem er seinen Aufenthalt in Nazareth beschrieben hat: *Inde reuersi fuimus in Accon, ciuitatem Christianorum.*² Diese Worte müssen vor der im Jahre 1291 erfolgten Einnahme Akkons niedergeschrieben sein. Andererseits erzählt Nicolubus in der Einleitung zu seinen Briefen über den Fall Akkons³, als er in Bagdad weilte, habe ihn der Gedanke an das unter dem christlichen Volke angerichtete Blutbad, seine Gefangennahme und seinen Sturz nach der beklagenswerten Einnahme von Akkon (post Nebilem captionem Accon) mit Traurigkeit erfüllt. Er hat also seine Missionsreise vor dem Falle Akkons — und zwar wahrscheinlich geraume Zeit vorher — angetreten⁴ und nach der Einnahme der Stadt durch die Sarazenen beendet. 1301 weist er wieder in Florenz; denn sein Name erscheint in der Zengereihe einer Florentiner Urkunde aus diesem Jahre.⁵ Als ungefähre Zeitgrenze der Orientreise des Nicolubus ergeben sich somit die Jahre 1280 und 1300.⁶ Während derselben hielt er sich lange Zeit in Bagdad auf. Hier eignete er sich die arabische Sprache an und verschaffte sich im Verkehr mit den in den Koranschulen tätigen Lehrern eine gründliche Kenntnis des Korans.⁷ Die Frucht dieser Studien liegt in seiner *Confutatio Alcorani* vor. Für die Bestimmung ihrer Entstehungszeit sind wir auf des Nicolubus eigne Angaben angewiesen. In der Venetianer Ausgabe von 1609⁸ heißt es S. 31: *Mahumetus autem surrexit tempore Eraclij, qui incepit regnare anno domini sexcentesimo decimo, vnde nondum sunt septingenti anni, quod Mahumetus fuit⁹, et sunt mille ducenti et amplius quod fuerunt Christus et Apostoli.* Die Stelle offenbart, daß sie noch im 13. Jahrhundert, aber nicht gar zu lange Zeit vor 1310 (noch nicht 700 Jahre später als der im Jahre 610

¹) N. a. D. S. 312. ²) Laurent a. a. D. S. 107. ³) Archives etc. 2, 264. ⁴) Vgl. auch das von Röhrich in Archives etc. S. 261 Anm. 23 Gesagte. ⁵) Bei Zineschi S. 333. ⁶) Mit dieser Berechnung, deren Grundlagen unumstößlich sind, stimmt freilich die Angabe bei Quétif-Ghard, *Scriptores ordinis Praedicatorum* 1. Band (1719) S. 506 nicht zusammen, Nicolubus sei von Benedikt XI. oder Clemens V. aus dem Orient zurückgerufen worden, um quaedam circa fidem illarum nationum dubia zu erklären. Denn Benedikt war Papst 1303—1304, Clemens V. 1305—1314. Es handelt sich bei dieser Angabe offenbar um eine erst geraume Zeit nach Beendigung der Missionsreise erfolgte päpstliche Zitation. ⁷) Vgl. *Confutatio* (in der von Luther benützten Ausgabe, vgl. unten) Bl. a. iij^b und *Itinerar* bei Laurent S. 131. ⁸) Diese allein enthält den lateinischen Originatext des Nicolubus. Vgl. die Bibliographie unten S. 265 Nr. 8. ⁹) Ganz entsprechend steht S. 19 der Venetianer Ausgabe: *adhuc non sunt septingenti anni, quod fuit Mahumetus.* Dafür heißt es in der Ausgabe, die Luther bei seiner Übersetzung benutzte (unten S. 264 Nr. 5), Bl. liij: *modicum plus est quam septingenti anni, quod fuit Mahumetus. Incepit enim anno a natiuitate domini nostri quingentesimo nonagesimo octauo* — eine willkürliche Änderung und Hinzufügung, die auf Rechnung des Bartholomäus Picenus (vgl. unten) zu setzen sind. Denn die griechische Übersetzung des Demetrius Cydonius, die die Vorlage des Bartholomäus bildet, hat noch richtig: *ἀπὸ ἐπιταξίας ἐπὶ διηλθοῦ μετὰ τὸν Μωάμεθ* (Migne, *Patrol. Graec.* Bd. 154 Sp. 1068)

erfolgte Regierungsantritt des Kaisers Heraclius) niedergeschrieben ist. Also wird man die Schrift des Nicolodus kurz vor 1300 anzusetzen haben.

Diese stellt eine sehr beachtliche Gelehrtenleistung dar, zumal wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die sich in der Zeit ihrer Entstehung einem Studium des Arabischen und des Koran in den Weg stellten. Vereinzelt finden sich in dem Werke natürlich Mißverständnisse und mißgünstige Ausdeutungen, sowie Heranziehung jüngerer Legendenbildungen. Im ganzen aber beruht die Polemik des Nicolodus auf einer für die damalige Zeit äußerst gründlichen Kenntnis nicht nur des Koran selbst, sondern auch der an ihn anknüpfenden mohammedanischen Deutungen und Überlieferungen.

Nicolodus starb am 31. Oktober 1320 in Florenz.¹

Als die Türken dem oströmischen Reiche gefährlich zu werden drohten, suchte der byzantinische Theologe Demetrius Cydonius² nach geistigen Waffen gegen den Islam und verfiel darauf, die *Confutatio* des Nicolodus ins Griechische zu übersetzen. Auf diese Übersetzung ging die Kenntnis des Werkes in den folgenden Jahrhunderten fast ausschließlich zurück, da der lateinische Originaltext nur in einer erst 1609 erschienenen Venetianer Ausgabe (*Bibliographie Nr. 8*, vgl. unten S. 265) veröffentlicht worden ist. Die Übersetzung des Demetrius Cydonius ist zuerst von Theodor Bibliander im 2. Teile seines im Jahre 1543 in Basel erschienenen *Sammelwerkes* herausgegeben worden, dessen erster Teil die erste lateinische Koranübersetzung enthält, während im zweiten eine Reihe von älteren Schriften gegen den Islam vereinigt sind.³ In der griechischen Übertragung des Demetrius benutzte der Theologenkaiser Johannes VI. Kantakuzenos⁴ (regierte 1341—1355) die *Confutatio* für seine Apologie gegen den Islam. In dieser findet sich auch die — soviel ich sehe — älteste Erwähnung der Missionsreise des Nicolodus.⁵

Nikolaus Cusanus erwähnt in seiner *Cribratio Alcorani* gleichfalls die *Confutatio*: *Vidi post haec Romae libellum fratris Ricoldi ordinis praedicatorum, qui Arabicis literis in Baldach (= Bagdad) operam dedit, et plus caeteris placuit.*⁶

Im Jahre 1506 gab der Italiener⁷ Bartholomaeus de Monte Arduo eine

¹) Finéschi S. 325. Die falsche Angabe bei Quétif-Ghard S. 506, Nicolodus sei am 31. Oktober 1309 gestorben, findet sich auch noch bei André-Marie, *Missions dominicaines dans l'extrême orient* 1. Band (1865) S. 30. ²) Vgl. über ihn Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Literatur* 2 (1897) S. 102 f. 487 ff. ³) Zweiter Teil des *Sammelwerkes* (vgl. seinen genauen Titel in *unser* Ausg. Bd. 30², 201), S. 83—178. Davon abgedruckt bei Rigne, *Patrologia Graeca* Bd. 154, S. 1035—1170. — Demetrius hat aus unbekanntem Gründen den Namen Nicolodus in *Πικρόδος* geändert. Vgl. a. a. O. S. 83. Dazu Quétif-Ghard S. 505: *Cur Ricoldi nomen in Ricardi mutaverit Demetrius, ignorare me fateor, nisi forsua sua acetate a quibusdam Ricardus nominatus fuerit.* ⁴) Vgl. über ihn Krumbacher a. a. O. S. 1056 ff. — S. 106 ist irrtümlicherweise von einer Koranübersetzung des Nicolodus die Rede. ⁵) Rigne, *Patrol Graeca* Bd. 154 S. 601. Irrig ist natürlich die dortige Angabe, die Reise sei *τῷ ἀπὸ τῆς τοῦ Κροδίου* etc. *σαρκώσεως χριστοῦ διακοσμοῦ δεινῶ ἐξεί* erfolgt. An dieser Stelle erscheint die Namensform *Πικρόδος*. ⁶) *Cribratio*, in *Biblianders Sammelwerk* 2. Teil S. 21. ⁷) Vgl. Finéschi S. 324: *Bartolommeo de Monte Arduo nella Marca.* — nella Marca wohl nur Übersetzung des Wortes *picens* in der Widmung: *Bartholomaeus picenus de Montearduo* etc. Vgl. unten das Vorwort in *unser* Abdruck seiner Übersetzung.

lateinische Rückübersetzung der griechischen Übersetzung des Demetrius Cydonius heraus. Er widmete sie dem Könige Ferdinand dem Katholischen, in der Hoffnung, ihm durch sie einen Feldzug gegen die Ungläubigen nahezu legen.¹ Die Namensform Ricardus übernahm Bartholomaeus von Demetrius. Folgende Ausgaben der Übersetzung des Bartholomaeus sind erschienen²:

1) Den Titel der Originalausgabe verzeichnet Panzer XI (Supplementum) S. 499 Nr. 25 folgendermaßen (dieselbe Ausgabe ist der Druck bei Panzer VIII S. 248 Nr. 25):

Rhicardi ex ordine fratrum: qui apud latinos praedicatores appellantur. Confutatio legis late Sarrhacenis a maledicto Mahometo: translata ex Romana lingua in grecam per Demetrium Cydonium: deinde per Bartholomeum picernum de Monte arduo e greco in latinum conuerfa. Haec fol. aiii. Praecedit fol. aii. Dedicatio cum inscriptione: Bartholomeus Picernus de Montearduo Ferdinando Regi Aragonie: et utriusque Sicilie. S. P. D.

In fine: Impressum Rome per magistrum Ioannem Belichen Alemanum. Expensis Stephani Guillereti de Lothoringia. bibliopola academie Romane. Anno domini. Millesimo quingentesimo sexto die vero xxviii Mensis Maii. 4.

2) CONTENTA | Ricoldi ordinis praedicatorum contra sectam Ma-|humeticam, non indignus scitu libellus. || Cuiusdam diu captiui Turcorū prouinciae septem-|=|castrensis, de vita & moribus eorundem | alius non minus necessarius | LI BEL LVS || SO | LI | CHRI-|=|STO | DO | MI | NO | CVM | P. ET | S. S. || Vor CHRI ist REGNUM ET, dahinter IMPERIVM gedruckt; diese ganze Zeile bildet den Querarm eines typographischen Kreuzes. Es folgt hinter S. S. unten: IN | SE | CVLA. || Adiect9 est isup libell9 de vita & morib9 Iudaeorū. || 4^o. 85 bezifferte Blätter (die Zählung reicht bis 86, da versehentlich die Numerierung von 62 auf 64 springt). Sign. aij—pij. Die Confutatio Bl. 1—28. Bl. 1^b: Widmung des Jacobus Faber an Guillelmus Parvus, den königlichen Reichskämmerer. — Die Vorrede des Bartholomaeus de Monte Arduo fehlt. Am Ende: Parisijs ex officina Herici Stephani Anno | Domini. 1511. Vltima | Aprilis | .: .³

Panzer VII S. 555 Nr. 471. Vorhanden z. B. in Berlin.

3) RICOLDI Ordinis Praedicat. contra Sectam Mahumeticam libellus. Parisijs apud Iodocum Badium 1514. 4. Panzer VII S. 14 Nr. 714 (bei Panzer ist fälschlich die Zahl 713 wiederholt).

4) RICOLDI. Ordin. Praedicator. contra sectam Mahumeticam libellus. Hispali 1520. 8. Panzer VII S. 122 Nr. 15.⁴

5) Confutatio Alcorani seu legis Saracenorum, ex graeco nuper in latinum translata || 4. s. l. et a. — 34 Blätter. Bl. 1^b und 34^b leer. Sign. aij—ciii.

¹) Vgl. das Vorwort. ²) Doch gelang es nicht, von den Ausgaben 1, 3, 4 und 7 Exemplare nachzuweisen. ³) Fabricius, Bibliotheca Latina VI, 91 (und darnach G. Hurter, Nomenclator literarum theologiae catholicae Bd. 2² [1906] S. 491) erwähnt außerdem noch eine Ausgabe Paris. per Henr. Stephanum 1509. Möglicherweise aber ist diese identisch mit der unsrigen. ⁴) Irrtümlicherweise verlegt diese Sevillianer Ausgabe Köhricht in Archives etc. S. 259 Num. 8 in das Jahr 1500 und macht sie zur editio princeps.

Bl. 2^a: Bartholomaeus picensis de Montearduo Ferdinando Regi Aragonie & utriusq. Sicilie. S. P. dieit. |

Fauzer IX S. 170 Nr. 85. Vorhanden 3. B. in Dresden (Luthers Handexemplar).

6) Biblianders Sammelwerk (vgl. Titel unsrer Ausg. Bd. 30², 201) 2. Teil, S. 82—178 (griechischer und lateinischer Text). Der lateinische Text nach 5.

7) Eine Wasser Ausgabe vom Jahre 1550, die Fabricius, Bibliotheca Latina VI, 91 mit den Worten erwähnt: Memoratur quoque a Simlero et Caveo editio Io. Oporini, quae textum latinum et grecum exhibet, Basil. 1550.¹ Quétif-Gehard spricht S. 506 wohl von dieser Ausgabe, die suppressis loco et typographo 1550 fol. 121—184 erschienen sei.²

8) Eine besondere Stellung nimmt die folgende Ausgabe ein, da sie allein den lateinischen Originaltext des Nicolus wiedergibt:

PROPUGNACULVM | FIDEI, | TOTI CHRISTIANE RELIGIONI | aduersum mendacia, & deliramenta Saracenorum. | Alchorani præcipuè, maxime vtile. • AVTHORE R. P. MAGISTRO F. RICOLDO, | Florentino Ordinis Praedicatorum, Impressum denuo, & illustratum • Opera R. P. F. Marci Antonij Serafini Vincti Baccalaurei in • Comenta Sanctorum Iohannis, & Pauli eiusdem Ordinis. || ADIECTA EST PANOPLIA CATHOLICORVM CONTRA || Haereticos, Authore Magistro Renato Benedicto Andegavo Doctore Parienti ob similitudinem Argumenti. || Cum Indice copioso Rerum notabilium, & singulorum utriusque Libri Capitul. || AD PRINCIPEM ILLVSTISSIMVM SCIPIONEM Cardinalem Burghesium amplissimum. || CVM PRIVILEGIO. || Wappen. || VENETHIS, M. DC. VIII. || Apud Dominicum de Imbertis. || 4^o. 156 Blätter. Sign. ✠ 2— ✠✠✠ 2. und — von Bl. 22 an — A—R4. Die Blätter 22—156 sind mit den Seitenzahlen 1—269 versehen. Bl. 2: Vorrede an den Cardinal Scipio von Vorhese. Am Ende: Dat. Venetijs. Die xij. Decembris. M. DC. VII. Bl. 3: Vorrede an den Leser. Bl. 4—15: Inhaltsangaben. Bl. 16—19: Register. Bl. 20: (italienische) Druckerlaubnis der Zensoren vom 13. Juli 1607, bestätigt 19. November 1607. Bl. 21: Ermahnung des Andreas Piccolomini an den Leser. Bl. 22—53, paginiert S. 1—63 (S. 64 weiß), Sign. A—D4 die Schrift des Nicolus, unter dem Titel (S. 4) Propugnaculum fidei etc. — Es folgt Bl. 54—156 (S. 65—269) die Panoplia Catholicorum. Die (unpaginierte) Rückseite des letzten Blattes enthält eine Schlußrede des Verfassers und ein Druckfehlerverzeichnis.

Ermähnt bei Quétif-Gehard S. 505 und bei Fineschi S. 524. — Ein Exemplar des bislaug verschollenen gewesenen Druckes befindet sich in Breslau.

¹) Vermuthlich ist mit dieser die bei Fineschi S. 324 erwähnte Wasser Ausgabe von 1530 identisch: statt 1550 ist hier versehenlich 1530 gedruckt. ²) Wen 6 und 7 berichtet Quétif-Gehard am angeführten Orte: Quae duae postremae editiones ratione lucubrationum ab haereticis scriptarum prohibentur in indice Rom. sed Ricardo nostro prorsus intacto.

— Übrigens findet sich in dem Catalogus librorum per D. Oporinum excusorum, der der zuerst in Straßburg 1569 erschienenen vita Oporini des Andreas Sociæus angefügt ist, dieser Druck nicht erwähnt. Vgl. den Neudruck derselben in Vitae selectae XVII. eruditissimorum hominum etc., olim collectae a D. Christ. Gryphio (Breslau 1739). Der daselbst s. v. Richardi angeführte Druck ist offenbar identisch mit Nr. 6.

9) Migne, Patrologia Graeca Bd. 151 S. 1035 — 1170 (griechischer und lateinischer Text). Abdruck von Nr. 6.

Luther sagt im Eingang des Vorworts zu seiner Übersetzung der Confutatio¹: 'Tis Buch Bruder Richards, prediger Ordens, Confutatio Alcoran genant, hab ich vormals mehr gelesen, Aber nicht glauben können, das vernünftige Menschen auff erden weren, die der Teufel solte bereden, solch schendlich ding zuglauben'. Wir wissen, daß er die Schrift bereits im Jahre 1530 kannte, und daß sie zusammen mit der Cribratio des Nikolaus von Kues lange Zeit die einzige Quelle für ihn bildete, aus der er seine Kenntnis des Koran schöpfte. Denn im Vorwort zu dem in diesem Jahre von ihm herausgegebenen Libellus de ritu et moribus Turcorum schreibt er²: Hactenus enim cum vehementer cuperem nosse religionem et mores Mahometistarum, nihil offerebatur quam quaedam confutatio Alkorani et item Cribratio Alkorani N. de Cusa; Alkoranum vero etiam num frustra cupio legere. Videbatur sane tam ille Confutator quam Cribrator pio studio Christianos simpliciores velle a Mahometo abstertere et in Fide Christi retinere. Sed dum nimio student quaeque turpissima et absurdissima ex Alkorano exerpere, quae ad odium faciunt et ad invidiam movere possint vulgum, et bona, quae in eo sunt, vel transeunt non confutata vel oeculant, factum est, ut parum fidei et autoritatis invenerint, quasi vel odio illorum vel impotentia confutandi sua vulgarint.

Da wir das von Luther benutzte, von ihm mit Randbemerkungen und Unterstreichungen versehene Handexemplar der lateinischen Confutatio besitzen (Dresden, Kön. Bibl. Hist. Turc. 521), wissen wir, daß er seine Übersetzung nach einem Exemplar der Ausgabe Nr. 5³ angefertigt hat. Luthers im Jahre 1530 zum Ausdruck gebrachter Zweifel, ob Nicolaus in seiner Confutatio auch den Islam wahrheitsgetreu schildere, verlor sich, als er Fastnacht des Jahres 1542 zum ersten Male eine lateinische Koran Ausgabe zu Gesicht bekam.⁴ Gerade ein Vergleich der Angaben der Confutatio mit dem Koran bestärkte ihn in seiner Werthschätzung der Schrift des Predigermonchs, und es reifte in ihm der Entschluß, sie in deutscher Übersetzung herauszugeben — ob schon wohl bereits damals eine Herausgabe auch der lateinischen Koran Ausgabe ins Auge gefaßt war.

Mit der Übertragung hat Luther nach Fastnacht, d. i. 21. Februar 1542, begonnen, wie die Erwähnung dieses Datums in der Vorrede ergibt. Am 26. März entschuldigt er die Verzögerung seines Schreibens im Briefe an Kurfürst Johann Friedrich mit den Worten⁵: 'Denn ich iht nun einer Arbeit stecke, den Mahmet deudsch ein wenig zu malen, das ich dafür nicht viel denken noch sorgen kan auff etwas anders'. Am gleichen Tage schreibt er an Jakob Probst in Bremen⁶: Versor iam in transferendo libro, qui inscribitur Confutatio Alcorani Mahometi. Deus bone, quanta est ira tua super Ecclesiam, sed maxime contra Turcam et Mahometum. Am 11. April schreibt Hieronymus Besold an Veit Dietrich, der

¹) Bl. Aij. ²) Nure Ausg. Bd. 30², 205. ³) Sie erschien sine loco et anno, muß aber, wie obige Stelle ergibt, vor 1530 herausgenommen sein. ⁴) Vgl. 'Vertegung' Bl. Aij^b: 'Aber iht diese Fastnacht, hab ich den Alcoran gesehen Latinißch, doch seer vbel verdolmeticht, das ich noch wünschet einen Clerern zusehen. So viel aber daraus gemarckt, das dieser Bruder Richard sein Buch nicht ertichtet, Sondern gleich mit stimmek.' ⁵) Enderß-Kawerau, Luthers Briefwechsel Bd. 14 S. 216. ⁶) Ebenda S. 219.

Druck der Schrift stünde unmittelbar bevor.¹ Doch muß damit schon früher begonnen sein. Denn die Drucklegung der 21 Bogen umfassenden Schrift ist bereits spätestens am 28. April vollendet, da an diesem Tage Melanchthon ein Exemplar der 'Verlegung' an Anton Lauterbach in Pirna mit den Worten übersendet: *Mitto tibi D. doctoris Martini utilem et piam admonitionem contra Mahometica deliria editam.*² Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß Luthers 'Verlegung des Alcoran Bruder Richardi' die deutsche Übersetzung nicht des lateinischen Originals der *Confutatio*, sondern der Rückübersetzung des Bartholomaeus de Monte Ardno aus der griechischen Übersetzung des Demetrius Cydonius ist.

Die Fremdartigkeit des Gegenstandes brachte es mit sich, daß Luthers Schrift keine übergroße Verbreitung fand. Außer dem Originaldruck bei Hans Lufft in Wittenberg erschien von ihr zunächst nur noch ein Nachdruck bei Heinrich Steiner in Augsburg. Beachtung ward ihr in Basel zuteil, dessen Magistrat einige Zeit nach Erscheinen der 'Verlegung' mit Luther in Verhandlung wegen der Herausgabe des lateinischen Koran durch Bibliander stand. Der Basler Bonifacius Amerbach, den der Rat gefragt hatte, ob er eine Veröffentlichung des Koran für ratsam hielt, vertrat in seinem Gutachten den Standpunkt: wenn Luther und Melanchthon daran gelegen wäre, möchten sie ihn in Wittenberg drucken lassen, 'wie dan Richardi florentini verlegung des Alcorans durch gemelten D. Luthern verütschelt daselben nützlich in truck usgangen'.³ Und noch einmal kommt er in seinem Schriftstück auf die 'Verlegung' zu sprechen: 'Und bedücht mich gnüg sin, das doctor Luther dises jars thon hat inn verütschung obgemelts Richardi büch, so wider den Alcoran geschriben, us welchem yederman gnügsam verston mag, was schandttlicher glaub der mahometisch glauben, dormit wir gesterckt im christenn glauben'.⁴

In der Wiedergabe des lateinischen Textes ist Luther sehr frei verfahren. Durch Weglassung ausgesprochen katholischer, bez. scholastischer Argumentationen aus der Polemik des Dominikanermönches hat er eine dem eignen evangelischen Empfinden angepaßte Streitschrift herzustellen gesucht. Auch aus andern Gründen sind Streichungen von ihm vorgenommen worden. Wie er die in früheren Zeiten gehegte Hoffnung, daß die Juden zum christlichen Glauben bekehrt werden möchten, in seinen späteren Jahren aufgegeben hat, so betrachtet er auch die Sarazenen als verstockte Ungläubige, auf deren Bekehrung man nicht mehr rechnen dürfe. Darum läßt er die Worte des lateinischen Textes am Ende des 2. Kapitels *quod Saraceni debent suscipere euangelica testimonia, similiter et quae sunt veteris testamenti* weg. Rücksichtslos kürzt ferner Luther, wo die Darstellung des Nicoldus umständlich und breitspurig wird.

¹) Herausgegeben von G. Kawerau in Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte Bd. 18 (1912), daselbst S. 46: *Estque (= Luther) iam occupatus in vertendo et refutando Alcorano Turcico, qui excudetur propediem.* Köstlin-Kawerau 2, 591 und 691.

²) C. R. IV, 807. Vgl. auch die Stelle im Briefe des Johann Forster an Schradin vom 19. Mai 1542 bei W. Germann, D. Johann Forster, der Hennebergische Reformator etc. (1894), S. 357: *Expectamus ex Lypsicis nundinis Danielem Prophetam commentariis D. Philippi illustratum. Deinde Rapsodiam quandam ex Alcorano autore Richardo, cum D. Lutheri praefatione.* ³) Basler Staatsarchiv, Kirchenakten A 4 fol. 146 (Mitteilung der Verwaltung des Basler Staatsarchivs). ⁴) Ebenda fol. 147.

Andererseits finden sich auch in der 'Üebersetzung' eine ganze Reihe eigener Zusätze Luthers. Nicolobus machte Bl. bVII^b geltend: wenn im Paradies die Menschen den leiblichen Genüssen des Gessens und Trinkens hulbigten, so würde dort auch die Berrichtung der menschlichen Notdurft ihre Fortsetzung finden müssen; zugleich erwähnt er die in den Traditionen stehende Erwiderung der Mohammedaner, die Ausscheidung der Nährstoffe erfolge im Paradies nur durch den Schweiß; sie sei zu denken nach Analogie des Kindes im Mutterleibe, das gleichfalls esse und trinke und doch die Notdurft nicht verrichte. Während auf das letzte Argument Nicolobus mit der frostigen Gegendecktion erwidert: 'Es gibt gewisse zur Vollkommenheit des Anvollkommenen gehörige Umstände, die im Zustande der Vollkommenheit große Anvollkommenheiten sein würden', läßt Luther diesen Satz weg und setzt dafür Bl. h4 die Worte ein: 'Das Kindlin isset noch trinckt nicht in mutterleibe, hat auch nicht fleischliche wollust an essen und trincken, die der Mahmet allein sucht, Sondern ueeret sich durch die Nabelschnur. Auch was ist das fur eine seligkeit, da man ewiglich alle stunde, ou auffhören schwißen, schwensten und stincken muß, wie in einem bade oder stuben?'

Volle Freiheit wahrt sich Luther auch in der Üebersetzung der einzelnen Wörter und Wendungen. Die Überschrift zum 8. Kapitel *Quod lex Mahometi irrationalis est* übersezt er mit: 'Der Alcoran Mahmet viehisch und Sewisch ist', und in dem folgenden Kapitel ist das im lateinischen Text ständig wiederkehrende *irrationalis* außerdem noch mit 'närrisch', 'lächerlich', 'es ist große, grobe Unvernunft', 'wider Gott und alle Vernunft', 'unvernünftig', 'schändlich' wiedergegeben. — Vgl. u. a. ferner: Nicolobus Bl. dI^b: *splendore miraculorum*. Luther Bl. M 1^b (mit bewußter Ablehnung des katholischen Wunderglaubens): 'an wunderbarerlicher klarheit'. Nicolobus Bl. dij^b: *sic ordinate procedit, adeo, quod nemo est, qui possit reddere rationem ordinis historiae et capitulorum*. Luther Bl. M ij: 'habet ers so unördig unterinander, das niemand sagen kan, warum dis forne, jenes hinten, oder dis mitten stehe'. Nicolobus Bl. dij^b: *tanquam abstractus*. Luther Bl. M ij^b: 'als ein wahnfünniger oder der jmer anders wo were'. Nicolobus Bl. dVIII^b: *utrum [sit] verbum accidentale vel potius personale et reale*. Luther Bl. Dij: 'obs sey ein menschlich vergenglich wort oder ein wesentlich Wort'. Nicolobus Bl. eij: *quattuor medelas (Abhilfsmittel) supposuit*. Luther Bl. D4^b: 'und vierley wehre dafur gebawet'. So blickt ans jeder Seite der Üebersetzung das geistige Gesicht des Reformators hervor.

Während der lateinische Text ohne Unterbrechung unüberfichtlich fortläuft, hat Luther seine Üebersetzung durch Absätze sorgfältig gegliedert.

Der vollständige Abdruck des lateinischen Textes erschien geboten, einmal um dadurch das Verhältnis der Lutherschen Üebersetzung zu ihm klar zu machen, sodann aber, weil sich die Randbemerkungen, Unterstreichungen, Verbesserungen, die Luther in seinem Handexemplar angebracht hat, anders nicht verständlich wiedergeben ließen. Natürlich handelte es sich nicht darum, eine kritische Edition des lateinischen Textes zu geben, vielmehr mußte der Text der Ausgabe, die Luther vorlag, mit all seinen Anvollkommenheiten zum Abdruck gebracht werden. Nur an einzelnen Stellen sind bei Versehen dieser Ausgabe die Lesarten der Pariser Ausgabe von 1511 unten angeführt. Dagegen mußten die Lesarten des lateinischen Originaltextes, wie er

in der Venetianer Ausgabe von 1609 vorliegt, öfters angezogen werden, namentlich wenn der durch die wiederholte Übersetzung entstellte gewordene Text, der Luther vorlag, keinen oder einen falschen Sinn ergibt. Wir geben den lateinischen Text dem deutschen gegenüberstehend. Die Randbemerkungen Luthers (auch Randkorrekturen) sind als solche wiedergegeben, die Durchstreichungen in (), alle Lutherischen Zutaten in Kursiv (außer den deutschen Worten, die alle von L. herkommen), i bedeutet 'am inneren Rand'. Korrekturen im Text selbst mußten von uns unter dem Text verzeichnet werden. Auch Luthers Unterstreichungen (von uns gesperrt) und seine Absatzzeichen c, p, j, f, sowie Einklammerungen ganzer Abschnitte und Hinweiszeichen > oder < sind mitgeteilt. Luthers Handrempfar ist mit //, der Pariser Druck mit /, der Venetianer mit V bezeichnet. Die Stellen, die Luther aus der lateinischen Vorlage weggelassen hat, sind in Klammern [] eingeschlossen, seine Zusätze im deutschen Text hier durch Sperrdruck kenntlich gemacht worden.

Beträchtliche Mühe verursachte der Nachweis der sehr zahlreichen Koranzitate und die kritische Untersuchung vieler auf die Koranlehre bezüglichen Angaben.¹ Für die Benutzung bequem ist die deutsche Koranübersetzung von Max Henning (Leipzig, Vh. Neclam), nach welcher im allgemeinen auch zitiert worden ist. Das Material, das in den Kommentaren niedergelegt ist, findet sich zum Teil bei G. M. Wherry, *A comprehensive commentary on the Qurán: comprising Sale's translation and preliminary discourse, with additional notes and emendations etc.* Vol. 1—4. London 1882/86. — Die Traditionen sind zitiert nach G.-Boschāri, *Les traditions islamiques*, übersetzt von Goudas und Marçais, Paris 1893—1898. — Endlich ist für die Umschreibung der arabischen Namen folgendes zu beachten: t = engl. th; d = engl. th in Wörtern wie father; q̣ = ital. g vor hellen Vokalen; š = deutsch sch; h ist der deutsche ach-Laut; z wie im Franz. und Engl.; die Konsonanten mit einem Punkt darunter oder darüber unterscheiden sich von denen ohne Punkt durch in Kürze schwer zu beschreibende Eigentümlichkeit der Artikulation; ' ist ein eigentümlicher Kehllaut.

H. B.

Ausgaben:

- A „Verlegung des Alcoran ¶ Bruder Richardi, Pre- diger Ordens, An- no. 1500. ¶ Verdeuscht durch D. Mar. Lu. Wittenberg. ¶ M. D. XLII.“ Mit Titelseinfassung (J. Luther, *Die Titelseinfassungen der Reformationszeit*: Tafel 39). Titelrückseite leer. 84 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—X), letzte Seite (= Blatt X 4^b) leer. Am Ende (Blatt X 4^a 3. 1): „Gedruckt zu Witten- berg: Durch Hans ¶ Luft. ¶ M. D. XLII.“

Die Jahreszahl in der letzten Zeile des Titels war ursprünglich aus Versehen als „M. D. LII.“ gedruckt. Der Fehler wurde bemerkt und in den bereits aus-

¹) Von mir aus wäre ich natürlich nicht imstande gewesen, die Koranstellen im einzelnen nachzuweisen und den Kommentar auf die Höhe der modernen orientalischen Forschung zu bringen. Daß dies ermöglicht wurde, ist der Mitarbeit meines Kollegen Dr. Gotthelf Bergsträßer, Privatdozent für orientalische Sprachen an der Universität Leipzig, zu danken, der sein hervorragendes Wissen selbstlos in den Dienst der Sache gestellt hat [H. Lange].

gedruckten Bogen dadurch verbessert, daß mit der Hand ein „X“ zwischen das D und I gesetzt wurde. Da hierbei der hinter dem D stehende Punkt überdruckt wurde, so hat die geänderte Zahl das Aussehen „M. DXXLII.“ erhalten (A¹). Gleichzeitig wurde der Fehler auch im Satz geändert, so daß der Titel nunmehr die richtige Jahreszahl „M. D. XLII.“ erhielt (A¹¹).

Vorhanden: (A¹): Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 942^{bis}), Danzig, Hamburg, Heidelberg II., Wittenberg; London. — (A²): Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 942), Dresden, Greifswald II., Kostock, Bernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel; Basel; London. — Erl. Ausg. 65, 189 Nr. 1.; G. F. Flögel, Geschichte der komischen Litteratur, Bd. 3 (1786), S. 277.

B „Verlegung ¶ des Alcoran Brüder ¶ Richardi, Prediger Or¶dens, Anno. 1300. Verdeutschet durch ¶ D. Mar. Lu. ¶ M. D. XXXXII. ¶“ Mit Titelseinfassung (J. Luther: Tafel 43a). Titelseite leer. 50 unbeschnittene Blätter in Quart (= Bogen M—N), letztes Blatt (= N 2) leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vorhanden: Dresden, Greifswald II., München H., Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 65, 189 j. Nr. 2; Flögel a. a. O. S. 276.

Spätere Ausgaben:

J. N. J. Kurzer Innhalt Des Gotteslästerlichen Alcorans, und Religion der Türcken, sambt dessen Widerlegung, von RICHARDO, O. P. . . . zum Druck befördert durch AHASVERUM FRITSCHIUM. Rudestädt, Gedruckt bey Caspar Freyschmieden, 1664. 8^o. (Mit der Vorrede, aber ohne das Nachwort Luther's.)

— Die gleiche Ausgabe. Nürnberg, in Johann Hoffmanns Verlag, 1684.

Ferner in der Sammlung:

Christlicher Unterricht, Vom Türcken. Aus den Schriften Lutheri zusammen getragen (von Samuel Fischer). Jöhna 1595. (Blatt C 2^a—P 3^a).

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 505^b—535^b; Jena 8 (1558), 12^b—41^b; Altenburg 8, 12—41; Leipzig 21, 657—687; Walch¹ 20, 2770—2844; Walch² 20, 2218—2285; Erlangen 65, 189—205.

Der Augsburger Nachdruck ist textlich sehr getreu, in den Formen zeigt er noch auffällig viele oberdeutsche Besonderheiten. Nachstehend eine Übersicht der bedeutameren.

1. Vokale: 1) Umlaut: a > á Wälsch, gärten; e > é schänktlich, unzählich, märtierer, gelächter, jürnämbsst, kräfte, härtigtlich, mährlein; e > a klarer, laßt; e > ö wölch, Schöpffer, auch erlöben. ö > o orten; u > ü, ú für, ~ drumb, stuch, trucken, Juden, schuldig; eu > au glauben, ungläubig, Zauberer, rauber, > áu Häuptstuch.

2) i und ie, u und ũ, ii und ũ, oft auch ei und ai geschieden. o > u können, König, o > a worffen.

3) h fehlt in eere, Ge, erste; mer ~ eh̄, ehr, ohu, jhemand.

4) unbetontes e fehlt oft: Glaub, der gemein, end, ~ mensche; vor Konsonanten verfolgt, für, bitt (< bittet), ~ gestraffet, handeln > handeln.

II. Konsonanten: d > dt, t schäntlich, schändlich, vierdt, stat, trucken, deutsch, erkannt, soltan; t > d erdichtet, Beschneidung, gedilgket, under; — p > b pochen; g ~ gt gedilgkt; verhengkuß.

Doppelkonsonant: -eun, erkannt, man, Himmel, jimmer, genommen, kommen, Rammen, fromme, Watter, ~ Gotes, Got.

III. Vor- und Nachsilben: gwallt, geschicht; -igtlich, -eit > -hait, uß.

IV. Declination: garten (Plur.) > gärten, örte > orte.

Konjugation: seind, sie hattend, können > können, gewußt > gewüßt, thun > thon, leßt > laßt, begunste > begunde.

V. Sonstige Formen: nun, vor, nit, dann, seitmal, jetzt, dennoch, darzu, sollich, eintweder, scharpff, Lateinisch, Faßnacht, Jesus, Salomo; lügen (< liegen, Subst.), zwü.

VI. Wortwahl: thursten > dürfften.

D. B.

Verlegung des Meoran Bruder Richardi.

[St. Aij] Marti. Luth. D.



Es Buch Bruder Richards, prediger Ordens, Consutatio Meoran genant, hab ich vormals mehr gelesen¹, Aber nicht glenben können, das vernünftige Menschen auff erden weren, die der Teufel sollte bereden, solch schendlich ding zuglenben, Und jmer gedacht, es were von den Walschen Schreibern ertichtet, wie sie mit irem ewigen liegen dem Vapst zuehren alle ire Historien verdecktig gemacht haben. In des hette ich gerne den Meoran selbst gesehen, Und wunderte mich, wie es zu gienge, das man den Meoran nicht lengst hette in die Latini-
nische sprache bracht, So doch der Mahmet nu lenger denn neun hundert jar regirt und so grossen schaden gethan hat, doch niemand sich drumb angenommen, zuerfahren, was Mahmets Glaube were, Sind allein damit zufrieden gewest, das Mahmet ein Feind Christlichs Glaubens were, Aber wo und wie von stück zu stück, ist nicht lant worden, Welchs doch von nöten ist zu wissen.

Aber iht diese Fastnacht² hab ich den Meoran gesehen Latinijsch, doch jeer ubet verdolmetischt, das ich noch wünschet einen klereru zusehen. So viel aber darans gemarckt, das dieser Bruder Richard sein Buch nicht ertichtet, Sondern gleich mit stimmt.³ Und das kein falscher wohn⁴ hie sein kan, So ist Bruder Richard gewest wol fur zweyhundert jaren fast⁵ unter Keiser Alberto dem
ersten⁶, da Dominicus und Franciscus Orden nicht alt gewest sind. Denn er redet und weis nichts von Türcken, welche allererst vor ee. jaren haben angefangen zu regirn und dis uehste hundert jar (sint König Matthias⁷ zeiten) jeer gewachsen sind, Das sie die Sarracenen, so bey neun hundert jaren regirt, auffgestessen, durch Belim, dieses Türcken Vater, Anno M. D. xvij,
Und nu Türckisch Reich heijst.⁸ Das rede ich darumb, das ich diesem bruder Richard glenben [St. Aij] mus, der so lange zuvor den Meoran verlegt⁹ hat, so den selben weder zuvor noch bis daher bey nus niemand gesehen hat, und noch undeudlich sehen.

Darumb ichs fur nützlich und not angesehen, dieses Büchlin zuverdeudischen
(weil man kein bessers hat), Das doch bey uns deudischen auch erkand werde, wie ein schendlicher Glaube des Mahmets Glaube ist, Da mit wir

¹) = öfters. ²) Fastnacht 1542 war der 21. Februar. Zur Sache vgl. die Vorbemerkungen zu Luthers In Meorum praefatio. ³) = in Übereinstimmung mit dem Koran. ⁴) = Verdacht. ⁵) = etwa. ⁶) Albrecht I. 1298—1308. ⁷) Matthias Corvinus 1458 bzw. 1469—1490; zur Form vgl. Matiesko, Unsrer Ausg. Tischr. 4, 132, 18; Bd. 51, 221, 6. ⁸) Der türkische Sultan Selim (1512—1520), Vater Sultan Sulaimans, machte im Jahre 1517 dem Mamlukenreich durch die Einnahme Kairo's ein Ende. ⁹) = widerlegt.

**Confutatio Alcorani
seu legis Saracenorum, ex graeco nuper
in latinum traducta.**

[[Bl. a ij] Bartholomaeus picenus de Montearduo Ferdinando Regi Aragoniae
5 & utriusque Siciliae. S. P. dicit,

eVm Demetrius eydonius vir utriusque linguae peritissimus e latino in grae-
cum opus Richardi fratris ordinis Praedicatorum transtulisset, non ab re mihi
visum est, serenissime atque catholice Rex, illud rursus e graeco in latinum
conuertere: non quod apud latinos huiusmodi opus extare non existimem, sed
10 cum vidissem Demetrium eydonium opusculum illud e latino in graecum elegan-
tiori stilo transtulisse: ideirco pro viribus conatus sum libellum illum iterum ea
dicendi elegantia quoquomodo in nostram linguam transferre et eum in niti-
diorem cultum candidioremque stilum pro viribus redigere et tibi, serenissime
atque catholice Rex, illum dedicare debere, qui solus inter christianorum reges
15 hac nostra tempestate mahometanam sectam maximis eladibus affecisti. Nam
non minimam laudem tibi comparasti, cum Beticam prouinciam, quae per octin-
gentos annos mahometanam fidem coluerat, in christianorum potestatem redegisti
et nunc uniuersam Aphricam capere intendas, quam facile assequi poteris, cum
gentes illae hoc tempore imbelles sint, quoniam eum christianis diu pugnare
20 non consueuere. Difficilius enim tibi fuit Beticam prouinciam expugnare quam
totam Aphricam in potestatem tuam asserere. Erant enim in Betica milites illi
strenuissimi cum hispano milite bellari semper assueti, At hi contra homines
ignauis ventri et ocio dediti, cum christiano nomine iamdiu proeliari desueti. Nec
sunt in bello exercitati, quales olim duce Hannibale Hispaniam et Italiam
25 occuparunt. Nec eam copiam armorum habent quam hispanus miles est in bello
strenuissimus et exercitatissimus habere dicitur. Nec ibi magnae desunt opes,
quibus militum animi spe praedae maximae accenduntur. Omnia tibi prospere
succeedent, si reliquas inchoati belli prosequaris. Nec est quod vereare bellum
in Hispania tibi ab aliquibus moueri, praesertim hoc tempore nouo tibi ob affi-
30 nitatem eum christianissimo francorum rege foedere inito. Prosequere igitur
inchoatum bellum et omnes vires tuas in Aphricam transfer, quam facile deo
duce subiugabis, et ea quidem subacta et in christianorum potestatem redacta
facile deinde Hierosolymam recuperabis, quae tam ampla, tam fertilis, tam
sancta terra Sultano Babylonis hoc tempore paret. Qui autem nunc eam
35 patriam tutantur, serui sunt venales ex diuersis prouincijs empti, et hi quidem
ad summam viginti milium non ascendunt, Qui cum coacti essent a christiana

25 miles est in *H*, *lic*s miles et in

gestreckt werden in unserm Christlichen Glauben. Denn weil der Mahmet sieg, glück, gewalt und ehre der Welt bekommen durch Gottes zorn oder verheugnis, wir Christen aber das Creutz unsers Herrn tragen und nicht hie auff erden, sondern dort in jenem leben selig sein sollen, So ist der Gemeine man nach fleisch und blut leicht dahin bewegt, da kein Creutz, sondern eitel gut und ehre in diesem leben scheint, dahin auch Mahmet seinen Alcoran richtet.

Summa, wo wir nicht können die Sarracener und nu mehr die Türcken beferen, doch das wir widerumb auch fest und starck bleiben in unserm Glauben, Und uns nicht bewegen lassen, das die Sarracenen und Türcken so viel hundert jar eitel sieg und glück wider die Christen, wir aber viel unglücks wider sie gehabt, bis sie der Welt Herrn worden, jmer obligen¹ mit grossen ehren und gut, wir aber unterligen mit grossen schanden und schaden, Welchs doch nicht geschicht darumb, das des Mahmets glambe recht und unser Glambe unrecht sey, wie die blinden Türcken pochen², Sondern das ist Gottes weise, sein Volk zuregiren:

Erstlich, das er sie umb jrer sünden willen strafft und unterdrücken leist
2si. 29, 39 ff. wie der lxxix. Psalm sagt, Und die Historien der Kinder Israel reichlich mit
1. Petri 4. 17 f. vielen Exempeln leren, Und 1. Pet. iii. Prover. xi: 'Es ist iht solche
2pt. 11, 31 zeit, das Gottes straffe oder Gericht an dem Hause Gottes ansahen mus. So
aber zu erst an uns, was wilz fur ein ende werden mit denen, so dem Guan-
gelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum (oder mit mühe) er-
halten wird, too wil der Gottlose und Sünder erscheinen?' Darumb, welche
da leiden nach Gottes willen, die sollen jm jre Seelen befehlen als [Bl. 24] dem
Jer. 25, 29 tretwen Schepffer in guten wercken. Also Jere. xxv: 'Sihe, in der Stad, die
nach meinem Namen genennet ist, sahe ich an zu plagen, Und jr soltet unge-
strafft bleiben? Jr solt nicht ungestrafft bleiben.'

Zum andern So mus Christus blut vergossen werden von anfang der Welt bis ans ende, auff das viel Merterer gen Himmel komen, Sintemal nicht allein seiner Heiligen blut (welchs alles sein blut heist), Sondern auch sein eigen persönlich Blut hat müssen vergossen werden. Weh denen, die es vergiessen! Diese zwey stück hat er durch den Mahmet getrieben und treibet sie noch. Denn Mahmet hat die Christen gewlicher geplagt weder³ alle Tyrannen, Und die Christen haben solche straffe wol verdienet, da sie sich trenneten mit Kegeren und Kotten viel newer lere, Und dazu ergerlich lebeten in undanckbarkeit und verachtung des theuren Bluts Christi, damit sie erlöset sind und nicht büßeten. So macht auch der Mahmet viel Marterer als nie gemacht sind, das er so viel unschuldiger Kinder und sonst frome Christen gewlich erwürget.

Aber der größest zorn gehet uber in selbs, das er von Gott so schrecklich verstoßen ist, Nicht allein solche straffe und Blutvergiffen anzurichten (welchs einem Christlichen herzen noch nicht zu hoch ist zu leiden und zu ubervinden), Sondern auch so viel Leute mit sich an Leib und Seele durch seine lügen ver-

¹) = siegen.

²) = sich brüsten.

³) = als.

religione discedere, mahometanam nunc sectam sequuntur. Reliqui vero Sarrhaceni, qui eis subijciuntur, quam molles sint et effoeminati, ex hoc coniectare possumus, quod his nunquam licet arma tractare nec equum ascendere, nec virile quicquam facere, sed vel agriculturam vel mercaturam vel alia huiusmodi vilia exercent. Quod cum ita sit, nemini dubium est, quin facillime ex ea expeditione victoriam cum maximo triumpho sis reportaturus et ciuitatem sanctam Hierosolimam, in qua saluator noster dominus Iesus christus euangelium praedicauit et nouum testamentum nobis constituit, ab immanissima mahometanorum superstitione liberabis. Quae quam vana sit, quam friuola, quam nullius momenti, in praesentiarum nihil attinet dicere, quoniam eam tu tunc primum intelleges, cum hanc Richardi fratris confutationem diligenter lectaueris. Vale.

Richardi ex ordine fratrum, qui apud Latinos Predicatores appellantur, confutatio legis laetae Sarrhacenis a maledicto mahometo, translata ex romana lingua in graecam per Demetrium cydonium, deinde per Bartholomaeum Picenum de montearduo rursus e graeco in latinum conuersa.

Vot sunt dies serui tui? Quando facies mihi de persequentibus me iudicium? Narrauerunt mihi iniqui fabulationes, sed non sic lex tua, domine. Omnia mandata tua veritas. Iniuste persequuti sunt me. Haec verba militantis sunt Ecclesiae, flentis et gementis diuersis se grauatum esse miserijs, quibus liberari diuino confisa est auxilio. Sed etsi innumerabiles passa est ecclesia passiones et tristitias, omnes tamen uniuersaliter has in tres referendum est. Primum quidem manifeste sustinuit rabiem persecutionis illatam ei ab impijs tyrannis. Hoc autem maxime sic accidit, a quo passus est Christus usque ad tempora Constantini in annis videlicet trecentis et decem, quando Romani, qui monarchiam tenebant, et aliorum infinitus catalogus ubique in uniuerso orbe terrarum innumerabiles sanctos dei martyres interemerunt. Pro quo tempore compatiens Dauid Ecclesiae dicit: Quod sunt dies serui tui? Quando facies mihi de persequentibus me iudicium? Sed ad deum sanctorum sanguis cum clamaret et miraculis ipsi splenderent, repente facta est mutatio dexterarum altissimi, et qui prius christianorum persecutores erant, ecclesias edificauerunt ducesque belli contra impios facti sunt. Sed statim secunda persecutio haereticorum insurrexit: repente enim apparuit cruentus draco fremens ex squama et sibilans diuersas haereses, Arrij videlicet et Sabellij Macedonijque et aliorum hereticorum, Propter quod maxime tempus dixit Dauid: Narrauerunt mihi iniqui fabulationes, sed non sic lex tua domine. Sed data est et apposita tunc lux doctrinae ecclesiae, cum multi magistri tunc apparerent et diuinam scripturam aperirent, Hilarius hic fuit, Augustinus, Hieronymus et Gregorius, Insurrexeritque et multitudo sanctorum

füret in das ewige verdammis, wie der Papsit auch gethan und noch thut. Das sind die rechten letzten schrecklichen gewelichen ergerlichsten plagen, ein Christen schwerlich zu ertragen in seinem herzen, Wie der lxxxix. Psalm schier¹ wider Gott murret und spricht: 'HERR, wie lange wiltu dich so gar verbergen und deinen grim wie feuer brennen lassen? Gedencke, wie kurz mein leben ist. Wiltu denn alle Menschen umb soust geschaffen haben?' 5

Also müssen wir die Türcken, Sarracenen mit irem Mahmet lassen faren, als über die der zorn Gottes bis ans ende komen ist (wie S. Paulus von den Jüden sagt), und denken, wie wir erhalten werden und bey Gottes gnaden bleiben mügen, damit wir nicht mit dem Mahmet verdampt werden [Bl. B1] noch uns lassen seine grosse gewalt, ehre, sieg, glück und gut angleiffen² und locken noch sein gewelich schwert uns abschrecken. Denn es bezenget auch dieser Richard, das die Mahmetischen nicht zubekeren sind, Aus der ursache: Sie sind so hart verstockt, das sie fast alle unsers Glaubens Artikel spotten und hönisch verlachen, als werens Herrische von unmöglichen dingen gewesen. 15

Und wo solt man sie auch können bekeren, so sie die ganze Heilige Schrift, beide new und alt Testament, verwerffen, als nu mehr tod und untüchtig, und gestehen niemand keiner rede noch disputation von der heiligen Schrift, stopffen die ohren, augen und herzen fest zu gegen das selige Buch der Heiligen Schrift, bleiben auff irem Alcoran, Das heisst zorn über allen zorn, Dazur uns behüte unser lieber Vater im Himmel durch seinen lieben Son Ihesum Christ und seinen Heiligen Geist. Wir wollen lieber, ist auch besser, seinen zorn zeitlicher straffe und Blutvergißens leiden denn mit dem Teufel und seinem Apostel Mahmet und seinen Heiligen, den Türcken, die Heilige Schrift verleugnen und ewiglich mit irem sieg, glück, gewalt, ehre und gut in den ewigen zorn Gottes fallen. 'Der HERR ist mein helffer' (spricht das schöue Confitemini), 'Und ich wil meine lust sehen an meinen Feinden'. 'Der HERR ist mit mir, darumb fürchte ich mich nicht, Was können mir Menschen thun?' Amen. 20 25

(1) [Bl. B ij] Vorrede Bruder Richardi.

An diesem jar .1540. ist Heraclius eben .900. jar tod gewest¹ 30
Zur zeit des Keiser Heraclij³ ist auffkomen ein Mensch, ja ein Teufel, und ein Erst gebornes kind des Satans, wider die Warheit und wider die Christliche Kirche, der in fleischlicher Unzucht erjoffen und mit schwarcker Kunst umb gieng, mit namen Mahmet. Der hat aus eingeben und hilfße des, der ein Lügner und ein vater aller Lügen ist, ein Befehl lassen ausgehen, voller Lügen und unrechts, doch mit dem schein, als were es aus dem Munde Gottes gesprochen, dasselbe hat er genennet Alcoran, das ist, 35

33 schwarzer A

¹) = geradezu; vgl. oben S. 198, 31. ²) = blenden, reizen, nur hier belegt. ³) Heraclius, oströmischer Kaiser, regierte von 610—641. ⁴) Die Randbemerkung stellt die mechanische Uibernahme der Notiz dar, die Luther in seinem lateinischen Handexemplar zu der entsprechenden Stelle gemacht hat (vgl. S. 277, 16—18). Die Jahreszahl 1540 beweist somit

patrum, qui in eremis perfectae et sincerissimae vitae erant, adeo, ut et per eos draconis os debili et vulgari lino ligatum sit, et sic diuinarum scripturarum efficacia os loquentium iniqua obscuratum est. Sed statim post haec inualuit ecclesijs tertia corruptio, ex falsis fratribus videlicet periculum. Vnde et post

5 Gregorij tempora statim tribulatio per corruptos homines intellectum roborauit in hypocrisi mendacium loquentium et tot mendacia et figmenta renata sunt vitae, doctrinae et iusticiae, ut multi essent, qui descenderent et adiuarent iniquos et tyrannos. In tantam enim hi fatuitatem et prauitatem prokapsi sunt: econuerso perfectissimos homines oblatarent eisque detraherent. Haec contra

10 ecclesiam corruptio usque ad senium et senectutem permanebit, ut nequaquam spes aliqua relictæ sit, nisi diuini auxilij et pro veritate instantiae. Vnde et pro temporibus his dicit Dauid: Omnia mandata tua veritas. Iniuste persecuti sunt me, adiua me. Quasi dicens: Etsi prostrata est ad tempus veritas, oportet tamen hanc velocissime exurgere et efficaciter cognosci: maxime diuino cooperante auxilio. In

15 hoc igitur tertio conditionis statu, post tempora videlicet beati Gregorij] (1) in temporibus Heraclij insurrexit veritati et dei ecclesiae homo quidam diabolus primogenitus sathanæ, in libidinem procliuus et ex fraude machinamentis deditus, nomine Mahometus, qui consilio et auxilio illius, qui mendax et mendacij pater est, iniquam et mendacij plenam, tanquam ex diuino ore

20 prolatam legem composuit, quam quidem legem Alcoranum nominauit, videlicet diuinorum mandatorum collectionem. Hic Mahometus supra omnes, qui fuerunt vel futuri sunt, ecclesiam Dei persecutus est. Non enim uno solummodo ecclesiam percussit, sed tribus generalissimis — nunc quidem saeva tyrannide, nunc autem per deceptionem in legibus, nunc vero per hypo-

25 crisim simpliciores subuertens —, ut iam insignnam partem orbis terrarum deceptioni suae subijcerent ex dei permissione, qui est terribilis in consilijs supra filios hominum. Ego igitur in ordine Praedicatorum inuimus, [tantam calamitatem, deceptis compatiens] consideravi vias meas et pedes meos in testimonia dei conuertit: unde cum transiissem multa maria et loca deserta et

30 inclytam Saracenorum urbem Babylonam deprehendens, ubi maxima et uniuersalia studia apud eos existunt, illicque litteras et arabicam linguam similiter discens diligentissimeque et continue eum magistris apud eos disputans magis magisque deprehendi praedictae legis peruersionem. Etiam hanc in latinam linguam transferre incipiens; tot inueni fabulas simul et mendacia et blasphemias et con-

35 tinuam per omnia fabulationem; ut tristitia plenus essem. [Decreuique idcirco scribere quasdam epistolas de tantis blasphemijs ad triumphantem ecclesiam, conquestusque sum tanquam illa in amaritudine animae]. Nunc autem est mihi intentio summa veritate confidenti capita et principalia mendacia iniquae legis huius ostendere et alijs fratribus causam exhibere, propter quam facilius ad deum

Tertia per
scutio.

Heraclius in
hoc anno. 1540
praeise 900
iar tod gewest

Alcoranum
quid dicat

Mahome-
tus ecclesiam
tribus mo-
dis percussit
ps. Lxv. a.

9 vt econuerso contra perfectissimos homines oblatarent eisque P 30 (et) peruenissem ad famosissimam ciuitatem saracenorum Valdaicum V 35 ut tristitia plenus dimisi V

ein Summa oder versammlung, nemlich der Göttlichen Gebot.¹ Dieser Mahmet hat die Christlichen Kirchen verfolget, herter weder die, so zuvor gewest oder hernach komen werden. Denn er hat die Kirche nicht auff einerley Weise angriffen, Sondern mit allen dreyen, Nemlich mit Tyranny, wie die Tyrannen, Mit falscher lere, wie die Keger, Und mit betrug gleiffender Heiligkeit, wie die Heuchler oder falschen Brüder, Also, das er das gröffest Teil der Welt mit seinem betrug unter sich bracht hat, durch Gottes verheugen², der da wünderlich ist mit seim thun unter menschen Kindern.

Darumb ich, Richard, der geringst prediger Ordens, mich bedacht und meinen gang nach Gottes gebot gericht habe. Denn nachdem ich über viel Meer und durch viel wüsten gereiset, bin ich auch gen Babylon, die herrliche stad der Sarracener, komen³, da sie denn ire hohe Schulen haben, die seer groß sind, Daselbs lernet ich die arabische Schrift und Sprache, Und disputirte on unterlas und auffß aller vleissigt mit iren Doctorn und Gelerten, Befand aber je mehr und mehr, wie gar ein schendlich Gesez der genante Alcoran ist. Trieng auch an dasselb in [Bl. viii] Latinische sprache zuverdolmetschen, Aber da funden sich so viel mehrlin, Lügen, Lestering und jmer ein unnützlich gewesch am andern, das ich mit grosser trawrigkeit überschüttet ward. Doch bis mal wil ich die furnemisten Heubtstück und liegen dieses schendlichen Gesezes mit beistand des Allerhöhesten, der die Wahrheit selbst ist, ersur thun und anzeigen, damit ander Brüdern ursachen geben, dadurch sie deste leichtlicher solche Keger, durch dis Gesez versüret, möchten wider zu Gott bekeren.

(2)

Das erst Capitel

von den Heubtstückten dieses Alcoran.

S ist zu merken, das alle den unsflut⁴, so der Teufel durch andere Keger hin und wider gestrewet, den hat er durch Mahmet auff einen hauffen heraus gespeiet. Mit Sabellio⁵ helt erz, das Gott nicht drey personen

nur, daß Luther die lateinische Confutatio im J. 1540 wieder vornahm (vgl. oben S. 272, 4), stößt abrr nicht die durch seine eignen Angaben (vgl. S. 272, 16 ff. und 30 ff.) bekräftigte Annahme um, daß er mit der Uebersetzung der Confutatio erst nach Fastnacht 1541 begonnen hat.

¹) Diese Deutung ist irrig. Im einzelnen vgl. zur Deutung des Wortes Al-koran Nöldeke, Geschichte des Qorans² 1, S. 31 ff. ²) = Zulassung. ³) Die Randbemerkung deutet das Babylon Aegyptens als Kairo (al-gāhira). Gedacht ist an Babylon in Agypten, ein nach Strabo von Babyloniern erbautes Kastell, gegenüber von Memphis am rechten Ufer des Nils gelegen, welches 638 durch Omar zerstört und an dessen Stelle Alt-Kairo (zu unterscheiden von dem wenige Kilometer nördlich davon gelegenen, 969 gegründeten Kairo) angelegt wurde. Doch hat V statt Babylon Valdacum, d. i. Bagdad, was Demetrius Cydonius fälschlich mit τῆρ Βαβυλῶρα übersetzte (Migne, Bd. 154 Sp. 1040). Vgl. auch des Ricolhus Itinerar bei J. C. M. Laurent, Peregrinatores mediæ ævi quatuor (1864), S. 131: In eadem civitate, scilicet Baldaco, fuit sedes et principalitas Sarracenorum . . . Ibi Sarraceni habent maxima studia et magnos magistros, et sunt ibi religiosi eorum, et ipsorum diuerse secte ibi conueniunt. . . Nos igitur cum desideraremus euacuare per-

reuocare possent huius impietatis haereticos. [Vt autem hoc cum ordine fiat, in determinata capita oportere cognoui totum tractatum diuidere.]

[Primum caput continet principales huius legis errores.

Secundum: quis modus cum eis seruandus est.

5 Tertium: quod lex haec non est lex dei: propterea quod neque vetus neque nouum testamentum hanc testantur et quod necesse est Saracenis parere dictis veteris testamenti et euangelij.

Quartum quod neque in stilo neque in modo cum alijs conuenit.

Quintum: quod non conuenit secundum sententias cum aliquo altero.

10 Sextum, quod in multis sibiipso contradicit.

Septimum, quod nullo miraculo confirmatur.

Octauum, quod non est secundum rationem.

Nonum, quod manifesta continet mendacia.

Decimum, quod violenta.

15 Vndecimum, quod inordinata.

Duodecimum, quod iniqua.

[§l. a.iiij] Tertiumdecimum de Alcorani institutione, et quis fuit huius legis opifex et inuentor.

Quartumdecimum de fictione improbatissimae visionis.

20 Quintumdecimum de quibusdam sex quaesitis in Alcorano communibus, et de christi ad Mahometum excellentia.

Sextumdecimum de euangelij ad Alcoranum excellentia.

Decimumseptimum de Saracenorum responsione ad praedicta.]

De principalibus huius legis erroribus: caput primum.

(2)

25 [Primum igitur decet scire principales errores, quos Saracenorum lex ponit, secundum quos maxime diuinae legi aduersatur.] Notandum igitur, quod omne [antiquorum] coenum, quod diabolus in alijs sparsim disseminauit, in Mahometum comprehensim eu(an)nit. Hic enim cum Sabellio negat omnino trinitatem: Dualitatem autem quandam ponit in diuinis, quae nihil honestum et diuinis simile
30 in se ipsa potest demonstrare, [cum totius alteritatis principium sit,] supponit enim diuinam essentiam et huius animam. Vnde in Alcorano inducit deum pluraliter loquentem, ut videatur ipsa anima dei et ipse christus alterius praeter deum esse essentiae et minoris deo et ei subditae: qua
35 [conueniens in his cum Arrio et Eueonio¹: supponit christum excelsam esse creaturam, omnes tamen alias creaturas excedentem. Haec autem opinio ex
Opinio
platonis
et
corum.

28 L. wollte also evomuit lesen. So hat auch P

1) D. i. der fälschlich als Stammvater der Ebioniten angenommene Ebion.

sey¹, doch seht er ein gezwieiet² in der Gottheit (das sich doch in der Gottheit nichts reimet). Das eine nennet er 'Gott selbst' oder 'Gottes Wesen'. Das ander nennet er 'Gottes Seele', und das sol Christus sein, eins andern und geringern wesens, als Gotte unterthan.³ Darumb füret er Gott in dem Koran ein, das er in zweier personen namen redet und sich irzet⁴ und spricht: 'Wir haben das gethan, wir haben das geboten' etc.

Und solchs hat er von den Arianern, die lereten, das Christus, Gottes son, der were eine Creatur oder Gottes geschepffe. Doch weit iber alle Creatur, als durch die Gott hette alles ander geschaffen. Also seht auch Mahmet, das Christus sey der aller heiligst Mensch iber alle andere, und sey eine krafft, weit iber alles, Daher nennet er in Gottes wort, Gottes geist, Gottes seele.⁵ Aber das er solt ein rechter, Natürlicher, wesentlicher Gott sein, das ist im seer lecherlich, Und hekt die Christen sur lecherliche grobe⁶ narren, die solchs glauben.

Und hie brauchet er zwo ursachen zu. [Bl. B4] Die erste, das sich Christus selbst niemals habe Gott genennet.⁷ Die andere, das er das widerspiel geleeret habe, Da er spricht, Mahmet, (spöttisch): 'die Christen sagen: Christus ist Gott, So doch er selbst den Jüden sagt: Ir solt anbeten meinen Gott und

Das hat er von den Arianen
 D flugheit
 Das hat er von den Jüden, die reden also noch heutiges tages.
 Und ist also des Mahmets furnemest meinung, das Christus weder Gott noch Gottes son sey, Sondern ein weiser Heiliger mensch und grosser Prophet, von einer Jungfrawen on Vater geborn.⁹ Denn er sagt, Es sey unmöglich, das Gott einen son habe, weil er keine frawen habe.¹⁰ Und wo er solt einen son haben, so stünde Himmel und Erde und alle Creatur in grosser ferlickheit, Denn es müste zu heitiges tages. leht ein zwitteracht unter sie komen.¹¹

Das hat er von dem dritten Meisler.
 Weiter sagt er, Die Jüden haben Christum nicht gecrenziget noch getödtet, Sondern einen andern, der im ehulich gewest.¹² Hierin stimmet er fast mit den Manicheern.

Weiter sagt er, Gott habe Christum zu sich genomen, Und er wird am ende der welt wider offenbart werden und den Endechrist tödten. Darnach wird Gott Christum sterben lassen.¹³

fidiam Machometi, intendentes eos aggredi in sua sede et in loco generalis studii. necesse habuimus aliquantulum conuersari cum eis. Ipsi vero recipiebant nos sicut angelos Dei in suis scolis et studiis et monasteriis et in ecclesiis seu synagogis et domibus eorum, et attendimus diligenter legem eorum et opera. ¹) = Unrat. ²) Sabellius wirkte 194—222 in Rom und griff in den monarchianischen Streit ein. Er behauptete, Gott-Vater, -Sohn und -heiliger Geist stellten drei Erscheinungsformen des einen Gottes dar.

¹) Koran 4, 169 (= 4. Sure, V. 169); 5, 77. ²) = Zweiheit; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 16, 436, 10. ³) Koran 4, 169. ⁴) = in der Mehrzahl von sich spricht. Vgl. Grimm, D. W. IV, 2 Sp. 2059. ⁵) Koran 3, 40; 4, 169. ⁶) = dumme. ⁷) Koran 5, 116 und 117. ⁸) Vgl. Joh. 20, 17. — Koran 5, 117. ⁹) Koran 19, 20—22. ¹⁰) Koran 6, 101. ¹¹) Koran 23, 93. ¹²) Koran 4, 156. ¹³) Dies nahm die spätere mohammedanische Tradition im Anschluß an Koran 4, 157 an. „Tradition“ ist die Bezeichnung für die Sammlung der angeblichen Aussprüche Mohammeds.

sunt omnes rationes entium, et omnibus excelsior est, quem et paternam mentem appellabant, et post hunc esse mundi animam dicebant, deinceps autem reliquae sunt creaturae. Quae igitur de filio dei in scripturis dicuntur, haec ad illam mentem illi referebant: maxime autem, quod et diuina scriptura filium dei

5 sapientiam et dei verbum appellat. Cum qua opinione et ea quae est Aui- 1. corin. 1. d
Ioh. 1. a.
Opinio
Aui-
cennae. cennae conuenit, qui supra primum coelum primam intelligentiam supponit, quae primum coelum mouet, ultra quam in summo deum firmari dicit.] Sic igitur Arriani existimauerunt de filio dei, quod esset creatura, quae omnes alias creaturas excedit, quo mediante omnia deus creauit. Vnde et

10 Mahometus supponit christum sanctissimum et hominem virtute praeditum supra opinio Ar
riannorum. omnes alios; palam autem quid in eo dicit esse supra hominem: appellat enim eum verbum dei, et spiritum dei, et animam dei: Deum autem secundum veritatem dici, omnino ridiculum putat. Et ad demonstrationem huius duobus maxime utitur. Vno quidem, quod nunquam ipse christus de seipso hoc asseruit

15 vel dixit. Altero autem, quia ipse contrarium dixisse videtur. Vnde dicit Mahometus, quod christiani dicunt christum esse deum, etenim iudaeis ipse christus dixit: Adorate deum meum, et deum vestrum dominum meum et vestrum. Ioh. XX. d.

[Haec autem longius exposui, ut omnes cognoscant, quod illud, quod in principio in mundo per Arrium seductor diabolus non potuit perficere, hoc post haec

20 inarescente quidem in ecclesia zelo, malicia autem crescente per Mahometum adimpleuit, et tandem per antichristum nequitiam roborabit, Qui persuadebit futura per
snasio an-
tichristi mundo, quod neque verus deus, neque dei filius est christus, et neque homo bonus.] Principalis igitur intentio Mahometi est persuadere: christum

25 neque deum, neque filium esse dei, sed sanctum quendam et sapientem Persuasio
Mahome-
ti principa-
lis. hominem, et prophetam maximum, absque patre ex virgine genitum. [In quibus cum Carpocrate heretico conuenit.] Item affirmat impos-

30 sibile esse deum habere filium, propterea quod uxorem non habet. [Cum eodem rursus haeretico etiam in hoc conuenit.] Additque, quod, si deus haberet filium, in periculo iam omnis res esset, tanquam futurum schisma esset inter eos ex

35 necessitate. [In quibus cum iudaeis et Cerdonio haeretico conuenit.] Subiungitque neque a iudaeis christum fuisse interemptum neque crucifixum, sed alium quendam illi similem. In quibus cum Manichaeis conuenit. Additque et deum (in) se ipsum accersisse et rursus eum in () ad fine mundi apparituum et interemptuum Antichristum, post haec autem faciet deus christum mori. [Qui autem passionem christi negat, negat omnia ecclesiae mysteria, quae a diuina passione efficaciam habent. In quibus cum Donatistis haeticis conuenit.] Dicit autem et daemones posse saluari per Alcoranum, et quod multi eorum, cum hoc audiissent, facti sunt Saraceni, [sequens in his aliquo modo originem, qui dicit sal-

Das ist war Teufel Sarracen, Fürst sind ein Ding.

Weiter sagt er, Das auch die Teufel können selig werden durch den Koran¹, und derselben viel, da sie das gehöret, sind Sarracenen worden.

Weiter sagt er, Er selbst, Mahmet, sey hinauff zu Gott gefaren, da der Engel Gabriel nach ihm von Gott gesand ward, da habe Gott die Hand auff ihn gelegt, Und da er also von Gott angerüret ward, sey er so erstarrt, das ihm auch durch des Rückenbeins marck gangen sey.²

Weiter sagt er, Das der heilige Geist eine Creatur sey, wie die Macedonier³ sagten.

Das er aber sagt, das die Engel sind Teufel worden, da sie nicht wolten Adam anbeten, wie jnen Gott gebotten hatte⁴, Darin hat er niemand, dem er folge.

Da er aber gauckelt und narret von der künftigen ewigen Seligkeit, das die solle sein in fleischlicher lust, wolleben, köstlichen kleidern und lustigen Garten⁵, Das hat er [Bl. C 1] vom Cherintho⁶ und etlichen andern ungleubigen.

Und er helt, Man müsse die Beschneitung halten⁷, wie die Ebioniten lereten.

Er leßt zu, viel Eheliche weiber zu haben, Dazu Weischlefferin und Megde, Und so viel einer derselben im kriege fangen und erneeren mag, Und der andern Ehefrawen im kriege rauben und nemen.⁸

Er sezt⁹ aber, Man solle alle die tödten, so diesem Gesez nicht gehorchen, oder sollen zinsbar sein.¹⁰

Und sihet sich an¹¹, im Capitel Vacca (das ist Rue¹²), als erleube er, beide Mannen und Weibern die stummen Sünden¹³, Wiewol die Nachkömlinge solchs schmücken¹⁴ mit schönen glosen.

Und ist das die Summa davon, Alles was in der Schrift schwerlich¹⁵ zu glauben und sawer zuthun ist, das schneit er abe, und leßt zu, wo zu man geneiget ist in diesem zeitlichen leben, Als fleischliche lust, Raub und Mord, Dazu sonderlich die wilden, rohen leute, die Araber, lust haben. Denn er ist ein Araber.

Aber von den rechten Tugenden, Als Demut, Gedult, Keuschheit, Friede, und vom ewigen Leben redet er nichts, das zulesen werd were.

¹) Vgl. Koran 46, 28—30, wo von den Dschinn die Rede ist, einer Art Dämonen, die Mohammed nicht immer streng vom Satan und seinen Genossen trennt (vgl. die 72. Sure).

²) Im Anschluß an Koran 17, 1 hat sich eine umfangliche Tradition betreffs der Erlebnisse Mohammeds auf seiner Himmelfahrt gebildet.

³) So benannt nach dem im Jahre 360 abgesetzten Bischof Macedonius von Konstantinopel, der die Homousie des heiligen Geistes bekämpft hatte. — Die Behauptung im Text steht in dieser Form nicht im Koran.

⁴) Koran 2, 32. — 15, 28—35. ⁵) Koran 61, 12 f. u. ö. ⁶) Der lateinische Text hat conueniens in his cum corintho heretico. Dagegen hat V in hoc conuenit cum Cherinto.

Vgl. E. Schafer, Luther als Kirchenhistoriker S. 268 f.; über den Gnostiker Cerinth Realenzykl. III³, S. 777. ⁷) Die Lehre von der Notwendigkeit der (in der Praxis von den Mohammedanern geübten) Beschneidung beruht auf Tradition. Im Koran befindet sich keine darauf bezügliche Vorschrift.

⁸) Koran 23, 6; 9, 5; 33, 49 ff. ⁹) = gebietet.

¹⁰) Koran 9, 29; 25, 54. ¹¹) = hat den Anschein. ¹²) „Die Kuh“ (arabisch al-baqara) ist die 2. Sure des Koran überschrieben. Für den gemachten Vorwurf bietet keine Stelle der Sure einen greifbaren Anhalt. ¹³) = wider-natürliche Unzucht; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 10², 279 f. ¹⁴) = verhüllen. ¹⁵) = schwer.

uandos fore doemones.] Dicitque (et) ad deum ascendisse, quando pro eo () se gabrielem misit deus et manum huic deum imposuisse, et tantum deo tangente rigiditatis sensum coepisse in corpore, ut et is usque ad medullam spinae dorsi pertransiret. [In quibus manifestum est, quod cum Antropomorphitis communicat, qui corporalem deum asseuerant.] Dicitque et spiritumsanctum creaturam esse, cum Macedonio conueniens. In quibus autem dicit angelos daemones factos esse, cum noluisent mandante deo Adam adorare, neminem in hoc [R. av] imitari videtur. Nugatur autem et ultimam hominis beatitudinem in intemperantia et delicijs dicens esse, et vestibus sumptuosis, et hortis irriguis, conueniens in his cum corintho haeretico et [quibusdam antiquis] infidelibus. Et circumcisionem oportere tenere dicit, commendans quae haeretici Eubionis sunt. Concedit et multitudinem uxorum in nuptijs pellicumque et ancillarum, et quotquot quis in bello capiens posset educare, et aliorum uxores indifferenter capere, [haereticos Nicolaitas in his sequens.] Omnes autem dicit oportere interimiri, qui huic legi non obtemperant nisi tributa s(a)luant. Videturque concedere sodomitica in viris et mulieribus in capitulo de vacca: etsi (horum) successores h(i)c honestioribus exposi(o)tionibus cooperiant. Huius autem omnis intentio est, i. () o resecare quicquid erat arduum in credendo, et difficile in operando, concedere autem omne ad quod procliui erant, quae praesentibus capiuntur, et maxime aliorum Arabes, gulam videlicet, rapinam et intemperantiam. De virtutibus autem, sicut humilitate, patientia, pace, continentia, vel de extremo fine nihil, ut ita dicam, precio dignum dixit. Vt autem aliquod de his mendacium non facile argueretur per vetus vel nouum testamentum, vel et per ea quae philosophantes scripserunt, in quibus et ipsi de virtute [et vitio et extremo fine] tractauerunt, nihil quiequam fide dignum esse iussit, quod legi ab eo latae contrarium esset, interimque mandauit, qui contrarium aliquod huic dicere auderent, grauiori poena plecti. Ipse autem psalterium et alios prophetas valde laudauit, et multa de eo dicit christum vaticinatum esse in euangelio filijs Israel, cum dixit: Nuncio vobis apostolum dei, qui venturus est post me, et nomen eius Mahometus. Affirmatque nomen hoc ab aeterno scriptum esse in throno dei in superiori parte ad dexteram. Ad haec autem credendum nullum miraculum ostendit, sed nudans ense dixit: non in virtute miraculorum, sed armorum a deo se missum esse. Hi sunt principales errores quos continet Alcoranum, quod est lex Saracenorum. Quae autem in illo mendacia continentur, fere infinita sunt: de quibus in nono capitulo tractabimus.

So tompst man dauon

se¹
i. Ioh 5 scilicet
Alius veniet in nomine suo.

. 10 Cherintho V, Cyrintho haeretico P 16 solvant c aus saluant 27 interimique P 28/30 Statt Ipse bis dixit hat V: Ipse autem multum commendat psalterium et alios prophetas et Iob et legem Moysi, sed super omnia alia commendat Euangelium Christi et dicit, quod Christus de ipso prophetauit in Euangelio dicens

¹) für eo

Aber damit solche seiner lügen keine verlegt¹ wird, durch das alt und neue Testament, oder durch der Philosophen Bücher, so von den Tugenden geschrieben, hat er geboten, Man solle hierin nichts für warheit halten, was wider sein Geseze were, Und heissen alle die jenigen hertiglich straffen, so da wider etwas reden thursten.²

Doch den Psalter und ander Propheten lobet er hoch.³

O Teuffel.
Joh. 5. Ali-
us veniet in
nomine suo

Spricht auch, Christus hab im Euangelio viel von im getweissagt den Kindern Israel, da er spricht: 'Ich verkündige euch einen Apostel Gottes, der nach mir komen wird⁴, der heisset Mahmet.'⁵ Und rhümet, das dieser name jeh von ewigkeit geschrieben am Stuel Gottes, oben an, zur rechten hand. 10

Solchs aber zu beweisen, das mans glauben müsse, hat er kein Wunder je gethan, Sondern zoch ein schwert aus und sprach, [Bl. Cij] Er sey von Gott gesand, nicht mit krefften der wunderwerck⁶, Sondern mit krefften des schwerts oder woffen.⁷

Das sind die furnemesten heubtstück des Alcoran, das ist, der Sarracener Gesez, Sonst sind daneben drinnen unzeliche lügen, der wir etliche am neunenden Capitel wollen handeln. 15

(3)

Das II. Capitel

wie man mit jnen solle umgehen.

Zum andern ist zu wissen, Das sie seer nigern⁸ und kikel⁹ sind, etwas 20
zu hören von unserm glauben, sonderlich von drey personen in der Gottheit und von der menschheit Christi, Nicht das sie es begeren zu wissen oder zu glauben, Sondern das sie unsers glaubens spotten und jr gelechter draus machen. Denn was uber die vernunft und menschlichen verstand ist, das können sie nicht verstehen, darumb wollen sie es auch nicht 25
glauben. So doch Jjai. vij.¹⁰ spricht: 'Werdet jr nicht glauben, So werdet jr nicht verstehen', Und weil es auch wider jren Alcoran ist (den sie festiglich für Gottes wort halten), lassen sie jnen davon nichts sagen und achtens nicht.

Darumb mus man nicht zu erst mit jnen von unsers Glaubens hohen 30
artickeln handeln, und die Perlen für die Seiw werffen, Sondern diesen weg und weise furnemen, Nemlich von jrem Alcoran handeln und vleis thun, das man solch jr Gesez falsch und nichtig¹¹ beweise. Denn nach dem der glaube uns solche ding leret, die nicht begreifflich sind, lassen wir

16 am] imm B

¹) = widerlegt. ²) = wagten. ³) Koran 4, 161; 17, 57. ⁴) Vgl. Joh. 5, 3.

⁵) Christus prophezeit Koran 61, 6, daß nach ihm als Gesandter Gottes Ahmed kommen werde. Da Ahmed (ahmad) dieselbe Wurzel wie Mohammed (muhammad) hat, deutete die spätere Auslegung Christi Prophezeiung auf Mohammed. ⁶) Koran 13, 8; 17, 92-98; 3, 179-188. ⁷) Vgl. etwa Koran 61, 4. ⁸) = neugierig, vgl. Enders 10, 291 Anm. 5. ⁹) = ungeduldig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 441, 26. Vgl. zur Stelle Grimm, D.W. Bd. 5 Sp. 874. ¹⁰) In Wahrheit Jes. 6, 9. — Vgl. Matth. 13, 14 und Apq. 28, 26. ¹¹) = als f. u. n.

Quomodo oportet eum his versari. Capitulum secundum. (3)

Secundo autem oportet scire, quod valde curiosi sunt audire aliquid nostrae fidei et maxime de diuina trinitate et incarnatione, non tamen volunt his credere neque possunt haec intelligere; Et quia superant rationem et humanum excedunt intellectum, illa nec credere volunt, nec intelligere possunt. Dicitur enim in Esaia: Si non credideritis, non intelligetis. Et quoniam contraria sunt Alcorano, Esaie .VI. quod ipsi constantissime supponunt esse verbum dei et ideo illa non suscipiunt, sed ea derident. [Dicitur enim in prouerbijis vir insipiens non suscipit verba sapientiae, nisi dicas ei quae sibi placent.] Vnde non oportet his statim a principio diuina proponere, neque ante porcos margaritas spargere, Sed conandum in primis vanam legem eis ostendere; [non enim oportet virtutes inserere, nisi prius passiones radicitus auellantur. Oportetque et in omnibus breuem viam eligere, facilius autem est illorum fidem falsam ostendere, quam nostram veram demonstrare.] Fides enim cum eorum sit quae non aspicimus, [donum est dei. Vnde nostra quidem fides valde secundum mandata vera existens, non videtur esse corporalibus. Illorum autem solum apparens, non a rebus talis apparet. Sed etsi nobis non insint demonstrationes, ostendentes quae sunt trinitatis, et alia quae ad fidem pertinent (neque enim tunc fides mercede digna esset,)] habemus tamen euangelicam auctoritatem, quam etiam Alcoranum testatur; Item et (o)racula, cum illi nec auctoritates nec miracula (*) mi¹ habeant. Etsi enim Alcoranum [de deo] dicit: Ne dicatis tres deos, et reddit rationem statim dicens, quod sit unus. Sed nos non huius contrarium dicimus, sed simul haec affirmamus, in quibus dicit unum esse deum, quem dicimus non solum unum esse, sed etiam simplicissimum. Neque ei consortem quendam damus et simul participem, sicut ipsi, animam mundi, vel verbum, vel spiritum [vel diuinum quendam intellectum] tanquam seruum, [ex dictis nobis superius. Non oportet autem humano intellectui adaequare diuinam maiestatem, et existinare illam non esse, propterea quod hi non possunt intelligere personarum discretionem, absque quo et essentiam discernant. Sed neque sic fortes rationes habent ad hoc, quas non possimus soluere. Hoc igitur sufficit ad defensionem fidei:] illud autem oportet potius eos petere, quid vult Alcoranum apud eos, quando totiens inducit deum descipso pluraliter loquentem cum simplex sit et unus; [hoc autem eos petendum, ut cogantur numerum in per-[Bl. a. vi]sonis confiteri.] De mysterio autem incarnationis, quod ipsi quidem negant omnino, nos i. c. autem credimus, sequentes euangelica dicta, oportet quaerere ab eis, unde sciant, Inquisitio su- quod impossibile est deum incarnatum fuisse, Vel enim quod non potuit, et hoc per mysterio incar- est falsum; omnipotens enim cum sit, omnia potest: in quibus non est contra- nationis. dictio. Vel quod nesciuit hoc facere. Et sic quod et prius. Vel quod noluit. Et quis eius consultor fuit? Vel autem potuit quidem, sicut solem minorem*

¹) Also miracula. So hat auch V und P.

uns begnügen, das er durch das Euangelium (welchs der Alcoran auch selbs lobet) und durch Wunderwerk bestetigt ist, Da sie doch jr Gesez zubeweisen, weder Euangelium noch wunderwerk zu haben, Sondern halten, was die vernunft begreifen kan, wie die Heiden.

Und ob wol der Alcoran sagt: 'Ir solt nicht drey Götter nennen, Ursach: Es ist ein Gott'¹⁾, das ist nicht wider uns und beweiset nichts. Denn wir sagen selbs, ja die Hei-[Bl. Ciiij]den auch, das allein ein Gott sey, dazu also einig und unzerteilich, das nichts einigers sein könne. Auch geben wir jm nicht einen gesellen, wie sie thun, der Gottes seele, Gottes geist, Gottes wort heisse, als der sein knecht sey, Das man billich sie fragen möcht, Warumb der Alcoran Gott reden macht als viele oder wir, so sie doch seer pochen, Er sey einig, und nicht viel oder wir.

Aber weil die Sarracenen leugnen, beide wunder und der Apostel schrift, wo sie wider den Alcoran sind, Ist keines andern weges mit jnen zu handeln, denn darauff, das der Alcoran sey nicht Gottes gesez, Welchs man auch durch den Alcoran thun kan, und also den Goliath mit seinem eigen schwert schlagen.

(4)

Das III. Capit.

das der Alcoran nicht sey Gottes gesez, weil weder alt noch new Testament davon zeugen noch weiffagen.

DOn Mahmet ist kein zeugnis, weder im alten noch neuen Testament, Sondern er selbs und allein zeuget von sich selbs, on wunderzeichen und on schrift, darumb kan er von Gott nicht sein, und leuget, da er sich rhümet, Er sey der ganzen Welt Prophet.

Aber hierauff antwortet er also, Es sey wol von jm geweiffagt, beide im alten und neuen Testament, Aber die Jüden haben das alte Testament, die Christen das neue Testament gesehicht²⁾, Er aber habe das beste heraus genommen, und ist nichts mehr im alten und neuen Testament warhafftigs blieben, on was er in den Alcoran gesamlet und aus erlesen hat. Sonst hatte³⁾ Christus im Euangelio verkündigt den kindern Israel: 'Ich verkündige euch einen Apostel, der nach mir komen wird, der heisst Mahmet'.⁴⁾

Wir, Gott
und seine
Seele.

Das solchs nicht war sey, beweise ich also, denn er selbs im Capitel von Jona⁵⁾ sagt also: 'Wo jr zweifelst an dem, das Wir euch iht offenbaren, so fraget die drümb, die ehe [Bl. 64] denn jr das Buch (die Biblia) gelesen

¹⁾ Koran 4, 169; 5, 77. ²⁾ Juden: Koran 5, 16: Sie vertauschen die Wörter an ihren Stellen und vergaßen einen Teil von dem, was ihnen gesagt ward. — Christen: 5, 17: Sie aber vergaßen einen Teil von dem, was ihnen gesagt ward. ³⁾ Wohl zu lesen hat lat. *raticinatus est*; sonst = außerdem. ⁴⁾ Vgl. oben S. 284 Z. 7f. und Anm. 5. — In der Wiedergabe des lat. Originals ist Luther frei verfahren. ⁵⁾ *jānus* ist der Name der 10. Sure. Dasselbst V. 94.

quam nunc est facere et maiorem, tamen non fecit. Et tunc petendum eos demonstrationem huius dare, quod non fecerit. Hoc autem eis demonstrare est impossibile, quod neque incarnatus est videlicet. De diuinitate autem christi utitur quidem demonstratione Mahometus, quod neque christus seipsum dixit esse deum. Inquisitio de diuinitate christi

5 Sed etsi ante resurrectionem non dixit de seipso hoc palam, sufficienter tamen hoc aperuit dicens: Ego principium, qui et loquor vobis. Et petrum commendauit, quod palam dixit, dicens: Beatus es Simon Bariona', et reliqua. Ipse Ioh. viij. d Matthaei XVI. c. autem manifeste hoc noluit dicere propterea, quod occulte venit, vt et prudentia et humilitate, et non vi vineeret eum, qui hominem vicit astutia. Propter hanc

10 igitur rationem ante resurrectionem non dixit christus palam de seipso: deus sum, secundum quam rationem neque piscator praedicat piscibus reuelanter sub cibo esse escam, sub esca esse hamum. Post resurrectionem autem manifeste hoc ostendit, [dicens] dans spiritum sanctum et potestatem dimittendi peccata: Accipite Comparatio faceta. Ioh. XX. f. spiritum sanctum, et quorumcunque dimiseritis, et reliqua. Et Thomas quoque

15 palam confessus est, hoc dicens: Dominus meus et deus meus. Dato autem hoc nequaquam a christo dictum esse, propterea quod humilia quidem verba praefert, praeclara autem opera ostendit, sufficit discipulos eius hoc palam dicere, qui hoc dicentes similia christo signa fecerunt.] Sed quoniam Saraceni negant miracula et verba apostolorum, propterea quod contraria

20 sunt Alcorano, insistendum confutationi tam perfidae legis, quod non est lex dei [et quod Saraceni debent suscipere euangelica testimonia similiter et quae sunt veteris testamenti.] Hoc autem per ipsum Alcoranum possibile est demonstrari, ut (Ogoli)th sui ipsius ense interimatur. *Goliath*

Quod lex haec non est lex dei propterea, quod neque vetus, neque nouum (4) testamentum hanc testantur. [Et quod Saracenis necesse est parere dictis veteris testamenti et euangelij.] Capitulum tertium.

[tErtio oportet scire et Alcoranum non est lex dei,] neque enim vetus testamentum, neque euangelium hanc testantur, [quae utraque Alcoranum testatur, quod vere sunt leges dei,] Solus autem Mahometus constituit seipsum et de seipso testimonium perhibet: [Lex enim dei tanquam catena quaedam est 30 continua ab eodem artifice fabricata, et quilibet anulorum alteri cohaeret, et quilibet prophetarum de alio prophetizat et meminit huius, et omnes propheticauerunt de christo. Si igitur et Saracenorum lex lex esset dei, et in hanc legem vocatio non peruersio, sed conuersio esset, ut ipsi dicunt, quomodo sic latuisset alios

35 prophetas, ut nullus aliquid de eo ipso diceret? Nos enim nihil inuenimus Moysen, vel alium quendam prophetarum, vel ipsum christum dicentes aliquid de Mahometo, vel de lege secundum eum, nisi quando dixit nos cauere a falsis Matth. VII. b prophetis. Dixit autem et christus usque ad Ioannem legem esse et prophetas, ut mundus cognoscat nullum post hac prophetam venturum, qui de aliquo qui Matth. II. b

haben' etc. Das sind aber die Jüden und Christen. Sind nu die Bücher der Biblia verfälscht, warumb weist er seine Sarracener zu falschen Büchern, ist er ein Prophet der Wahrheit? und hewet sich hie selbst in die Backen.¹

So spricht er auch im Capitel Elagar, das heisst Stein²: 'Wir (Gott) haben hinab gesand Monitiones, vermanunge. Die wollen wir auch erhalten'. Vermanung aber heissen bey jnen das Euangelium und gesez Mose. So mus nu Gott das Euangelium und Mose geseze, beide vor und nach Mahmet erhalten, Wie schilt er sie denn verfälscht wider Gottes erhaltung, der heilige Prophet?

Item im Capitel Elnaida³, das heisst Tisch, stehet also, da der Richter zu Empacene zum Mahmet sprach: 'Wie sol ich den Jüden sagen, Wenn sie recht bey mir suchen?' Sprach Mahmet: 'wie suchen sie bey dir Recht? Haben sie doch das alte Testament, da Gottes gerechtigkeit inne stehet'. Nu sage, wie leugest du denn, das die Jüden das alte Testament gefälscht haben? oder weisen sie zum falschen Buch, du heiliger warhafftiger Prophet?⁴

Nach istz Kerrisch geredt, das die Biblia solt gefälscht sein, Nach dem sich der selben alle Kezer in der welt wider die Christen gebraucht haben, Und lecherlich were, wo die Kezer eine andere Biblia wolten führen weder der Christen ist, Denn da hetten sie wol gewußt, das ire neue Biblia nichts gegolten hette wider die alten Biblia der Christen, Widerumb der Christen wider ire Biblia, weil es zweierley Biblia weren, Nu aber istz zuthun, Umb eine einige⁵ Biblia, wer die habe oder nicht.⁶

Weiter, Gegen Morgen waren viel Secten ehe denn Mahmet geborn ist, Sonderlich die Nestorianer und Jacobiten.⁷ Die Nestorianer aber mehr mit
 Sic Sergius Monachus.⁸

21/22 Widerumb bis Biblia (1.) fehlt B

¹) = straft sich selbst Lügen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 442, 22. ²) Bei Elagar ist gedacht an *ah-hagar* (Stein), falsche Vokalisation für *al-higr* (*al-higr*), Name der 15. Sure. Vgl. daselbst V. 9: 'Siehe, wir sandten die Warnung herab, und siehe, wir wollen sie hüten'. ³) *al-mā'idu* (Tisch) ist Name der 5. Sure. Die Stelle geht auf eine der vielen Traditionen über die Veranlassung von 5, 47 und 48 zurück.. Vgl. Nöldeke, *Geschichte des Qurāns* 2. Aufl., S. 230 Anm. 6. ⁴) = erlügst du. ⁵) = einzige. ⁶) Der Sinn des lateinischen Originals (vgl. die Worte: *Item talem corruptionem bis inueniuntur*) ist eigentlich frei wiedergegeben. Die Gegenüberstellung von Ketzern und Christen rührt von Luther her. Der Sinn des Originals ist folgender: Die von Mohammed behauptete Fälschung des Alten und Neuen Testaments könne nicht allgemein und öffentlich vorgenommen sein. Denn dann würden auch andere Völker [scil. als die Araber] davon Kenntnis erhalten haben. Aber auch nicht im engeren Kreise und im Verborgenen, denn dann würden sich auch Bücher mit reinem Text und ohne Fälschung erhalten haben. In Wahrheit weise die Heilige Schrift in jeder Sprache und in jedem Landesteil volle Übereinstimmung auf. ⁷) Die Nestorianer sind die Anhänger des im 5. Jahrhundert lebenden Patriarchen Nestorius von Konstantinopel. Er lehrte, Maria sei nicht *θεοτόκος*, sondern *χριστοτόκος*. — Die Jakobiten, Anhänger des Syrsers Jakob Baradai (6. Jahrhundert), vertraten im Gegensatz zu den Nestorianern den strengen monophysitischen Standpunkt. ⁸) Die Rand-

venturus sit, sit vaticinaturus ad quem oportet omnes sperare.] Mahometus autem uniuersalem se ipsum dixit esse prophetam. [Nos autem ignoramus, si et propheta omnino est: scimus tamen, quod nunquam talis quidam seductor fuit in mundo in sic breui tempore qui tot homines et populos sequaces sibi fecerit.] Ad hoc autem respondent [Saraceni] dicentes Moysen et alios prophetas vaticinatos fuisse de Mahometo; Christus autem tanto clarius de eo vaticinatus est, ut et nomen eius diceret. Vnde dixit filijs Israel: Nuncio vobis apostolum dei, qui veniet post me, et nomen eius Mahometus. Sed iudaei corruerunt Moysi legem et prophetas, Christiani autem euangelium, ut nihil veritatis in lege et euangelij remaneret, nisi quantum est in Alcorano. Ostendam autem hoc esse inconueniens, [et primum per Alcoranum]. Dicitur enim in capitulo de Iona: Si de (quibus) vobis reuelauimus () *his quae* dubitatis, quaerite ab his, qui prius quam vos librum legerunt. Qui autem ante Saracenos librum legerunt, christiani sunt et iudaei, [qui pentatheucum susceperunt et euangelium, vt ipse Mahometus exponit.] Is igitur dicit Saracenis quaerere a christianis et iudaeis de rebus ambiguis. Quomodo autem rursus remisit hos Mahometus ad falsa testimonia, si quidem verus fuit propheta, ut dicunt? [Non igitur tempore Mahometi christianorum et iudaeorum libri corrupti erant, Sed neque possibile est hoc dicere, quod post haec passi sunt corruptionem.] Dicitur enim in capitulo Elagar quod significat lapis: Nos (dicit ex persona dei) monitiones dei fecimus descendere, et nos easdem seruabimus. Monitiones autem [Mt. a vii] dicuntur apud eos euangelium et lex moysi. Deus igitur testimonium scripturae suijsus seruauit [inter fideles] et ante mahometum et post haec seruabit. Item in capitulo Elmaida, quod significat mensam, dicitur, quod iudex Empaçoene dixit Mahometo, quando iudaei iusticiam et iudicium ab eo quaerebant: [Si venient ad te, iudica inter eos iuste. Deus enim amat eos, qui faciunt iusticiam.] Et quomodo hi querunt iusticiam a te, cum apud eos sit vetus testamentum, in quo est iusticia dei? [Item talem corruptionem et mutationem scripturarum impossibile est uniuersalem esse et publicam: sic enim scire potuissent et aliae gentes. Sed neque particularis occulta: sic enim relictis esse potuisse quidam libri integri *e i potuissent* et absque corruptione; sed in omni lingua et prouincia lex et euangelium similiter scripta inueniuntur. Item quattuor euangelia neque eodem tempore, neque in eodem loco, neque in idiomate edita sunt, (et) ab eodem auctore, sed Mat- () *i nec* thaeus quidem hebraice in Iudaea, Ioannes autem graece in Asia, similiter autem Euango- lium quidem Lucas in Achaia, Marcus (vero latine in Italia scripsere.) *et per quos* Horum autem in latinum interpretatio facta est per Hieronimum et alios ante tempora Mahometi, *primo scriptum sit* et remanserunt exemplaria in omnibus linguis. Non igitur possibile est per quasdam corruptiones sic inutiles libros fuisse, ut ignorarentur. Item nihil est in fide sic necessarium et maxime arduum, sicut incarnatio verbi: id est hominem illum

25 quod iudex etiam Abbacine V

34 nec eodem idiomate nec ab eodem scriptore V

den Sarraeenen stimmen weder die Jacobiten, Darumb sie Mahmet gebent für allen andern in ehren zuhalten. Aber wie istz auch der vernunft nach gleichlich, daß die Nestorianer und Jacobiten mit einander eins worden seien, die [M. 21] einander so feind waren, daß sie sich auch untereinander erwürgeten.¹

Item, warumb solten die Christen den namen Mahmet aus dem Euangelio zuvor getilget haben, der doch Christum und seine mutter, auch das Euangelium lobet. Denn so spricht er im Alcoran: 'im Euangelio Christi ist die warheit und vollkomenheit'.² Viel mehr hetten sie mögen austilgen die namen: Pilati, Herodis, Jude, Caiphe etc.

Item wie reimet sich, daß die Christen solten in das Euangelium geflickt haben, wie Christus gezeugt und gestorben sey (als Mahmet leugert), So es den Christen gar viel besser were gewesen, und der welt leichter zu glauben, daß sie Christum nicht gezeugt noch gestorben hetten gepredigt (wie der Mahmet thut), Sonderlich weil es verrisch und aller vernunft unmöglich zu glauben, daß der solt sterben, der ein rechter Gott ist.

Noch³ hat solchs alles angenommen die ganze welt, Keiser, Könige, geleerten, da zu von armen, ungelerten Leuten, wie die Apostel und ire Jünger

bemerkung Luthers besagt, daß die Annäherung der mohammedanischen Lehre an die der Nestorianer auf den Mönch Sergius zurückzuführen sei. Dieser — identisch mit dem Bahirā der arabischen Tradition (vgl. A. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammed Bd. 2 S. 384f.) — soll Mohammeds Frau im Glauben an ihren Mann bestärkt haben. Später knüpften sich viele legendarische Ausschmückungen an die Gestalt des Sergius. Luther verdunkte seine Kenntnis von ihm der Cribratio des Nicolus von Cues; diese und unsre Copfutatio bildeten lange Zeit die einzigen Quellen, aus denen sich Luther über den Islam unterrichtete. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 205. Die Stelle der Cribratio in 2. Teile des Sammelwerks des Theodor Bibliander (vgl. den Titel desselben Unsre Ausg. Bd. 30², 201), S. 23: Refert nobilis ille Arabs Christianus, de quo supra memini (vgl. ebdem S. 21), Sergium monachum de monasterio suo eiectum Mecham applicuisse, ibique duos populos reperisse, idololatrias et iudaeos, praedicasseque ibidem fidem Christianam, prout Nestorius illam tenuit, ut fratres suos illius sectae placaret ad gratiam, quia omnes idololatrias conuertisset ad fidem. inter quos Machumet erat, qui conuersus de idololatria, mortuus est Christianus Nestorianus.

¹) Der Sinn der Stelle kommt in der Übersetzung nicht klar zum Ausdruck. An der von Luther weggelassenen Stelle der Fortage (S. 291, 16ff.) Item quomodo christiani cum iudaeis conuenire potuissent, qui antiquo odio etc. wird ausgeführt: die Annahme einer Fälschung des Alten und Neuen Testaments nach Christi Tode sei undenkbar, weil sie die unnötige Annahme einer zu diesem Zwecke herbeigeführten Verständigung zwischen Juden und Christen zur Voraussetzung habe. Die Fälschung habe aber auch nicht erst in der Zeit vor Mohammed vorgenommen werden können. Denn gerade im Orient, der Heimat Mohammeds, hätten sich damals unter den Christen Nestorianer und Jakobiten schroff gegenübergestellt, und es sei ausgeschlossen gewesen, daß sich beide auf eine Fälschung geeinigt hätten. In der Wiedergabe des Satzes: Quomodo igitur iacobitae cum Nestorianis conuenire potuissent ad euangelij corruptionem etc. hat Luther die entscheidenden Worte ad euangelij corruptionem ausgelassen. ²) Vgl. Koran 5, 50. ³) = Dennoch.

esse deum. De hoc difficillimum fuit mundum persuasisse. Quare et Romani et alij impij in trecentis continue annis et uniuersaliter persecuti sunt christianos et recusauerunt suscipere euangelium et fidem, propterea quod dicebant hominem illum esse deum, non quod non nullus iam prius et viros et mulieres (in) deos ^{illos} et deas esse susceperint, sed quod christus non concedentibus Romanis deus esse dicebatur. Quod et illi prohibebant, ut nullus deus diceretur absque sententijs Senatus, et propterea, quod deus (hic) consortem non suscipiebat. Si enim hunc suscepissent, coacti essent alios deos relinquere, quod et ipsum contrarium erat moribus prouinciarum et legum Romanorum. Quomodo igitur ^{Euange- lium per christi- anos non fuisse cor- ruptum.} christiani in eorum ipsorum damno et pernicie fidei et irritatione romanorum principum contra eos coepissent euangelij addere rem impersuasibilem? Omnes enim sciebant hanc legem sanctissimam et rationabilissimam esse, quippe quae omnem rationem (non) excedat huius dico iam dicti: scilicet hominem illum esse deum. Si igitur aliquid eorum quae sunt in euangelio oportebat christianos mutare, mutauissent iam a principio, et abstulissent, si quid fuisset impersuasibile, et addidissent iam persuasibilia magis quam e conuerso. Item quomodo christiani cum iudaeis conuenire potuissent, qui antiquo odio separabantur, corruptentes scripturas et maxime addentes illud, in quo nequaquam conueniunt. Neque enim iudaei dicunt christum vel deum esse, vel hominem bonum, unde ^{christia- ni cum sa- racenis conueni- unt ma- gis quam cum iudaeis} quantum ad hoc christiani magis conueniunt cum Saracenis, qui dicunt christum ad minus sanctissimum hominem esse. Item ante aduentum Mahometi christiani, et maxime in oriente, diuisi erant in diuersas sectas: Nestorianorum videlicet et iacobitarum. Nestoriani autem cum Saracenis maxime conueniunt: quare et Mahometus proprie eos venerari iubet. Quomodo igitur iacobitae cum Nestorianis conuenire potuissent [ad euangelij corruptionem], qui tanto odio inter se diuisi erant, ut et se mutuo interimerent? [Sed tamen ipse ^{Aliud ar- gumentum} inueni et legi euangelium apud utrumque idem quod est apud nos.] Item cuius gratia excepissent christiani nomen Mahometi ab euangelij, cum is tantum laudet ^{Aliud ar- gumentum} christum et illius matrem et euangelium? Quare dicit in Alcorana, quod ^{Aliud ar- gumentum} in euangelio christi est rectitudo et perfectio: sed non illinc magis abstulerunt nomen [diaboli et pilati, qui christum flagellauit, minimeque et nomen Iudae, qui hunc tradidit.] Item quomodo rationabile christianos ^{Aliud ar- gumentum} addidisse in euangelio christum et crucifixum esse et mortuum, cum honorabilis hominibus videatur nequaquam crucifixum esse, et omnino inconueniens hoc, et deum esse, [sicut in euangelio dicitur.] Quam autem consequentiam habere possunt [duo haec tantum inter se diuersa in proprijs dogmatibus supposuisse: sicut videlicet] eundem et verum esse deum et vere mortuum. [Item supposito in omnibus in omnibus libris christianos hoc addidisse: quis enim

4 nullus H] P richtig multos, Luther verbesserte nullos 12/13 quippe bis dicti ist verderbt, rationabilissimam hoc solo excepto, quod rationem omnino excedit, scilicet quod homo ille sit verus Deus et homo V 38 enim] richtig potuit P, V

waren. Also ist auch ein Sarracenischer Caliphaz oder Soltan als ein Christen gestorben zu Babylon, Und ist an seinem hals ein Creutz funden, damit er bezenget hat, das er, ob er gleich der Sarracener Soltan gewesen, dennoch als ein Christen hat wollen sterben, Darumb ist er auch besonders begraben, nicht an den ort, da man die andern pflegt zu begraben, Und das grab hab ich selbst gesehen. 5

Item im Capitel Elmaida (Tisch) stehet also: Es ist nichts mit der gesellschaft des Buchs, wo sie nicht halten das Euangelium und Gesez.¹ Gesellschaft des Buchs heissen die Sarracenen, die den Meoran angenommen haben.² So müssen sie nu halten das Euangelium und Gesez Mose, neben dem Meoran, der jr eigen gesez ist (wie sie sagen) oder ist nichts mit jnen. Wie sollen sie denn nu verfälschte Bücher halten, nach Gottes und jres Mahmets geboten? oder gebent Gott und jr Prophet zu gleich Wahrheit und Lügen ehren? 10

Zu lezt sind sie schuldig, uns zu zeigen, [Bl. Dii] wo doch sie eine unuerfälschte Bibel funden haben, weil sie alle falsch sein sollen. Sie müssen die falschen mit einer warhafftigen überzeugen³ oder müssen lügener sein, Und schuldig mit uns die Biblia, so in aller welt gleich ist, zu halten, oder jren Meoran durch sein selbst urteil verdamnen als ein Lügen buch. 20

(5)

Cap. IIII.

Das Meoran nicht könne Gottes gesez sein, denn er ein ander weise hat mit reden.

DEr Meoran heilt nicht die weise zu reden wie andere heilige Schrift, Denn er ist durch aus auff Reim weise oder Poetisch gestellet, wie man die Lieder zu singen macht. Solche weise aber zu reden, ist nicht allein wider die heilige Schrift, Sondern auch wider aller Philosophen, Rechte und andere lere Bücher, on wo die gesenge sind.⁴ Denn es schickt sich nicht, wenn einer predigen, leren oder fur gericht reden solt, das er daher keme mit reimen gefasst⁵, als wolt er ein Lied singen oder Lotterbübisch⁶ spielen, Wie wol solchs die Sarracenen und Araber hoch rhümen, als sey das ein zeichen, das jr Gesez von Gott dem Mahmet offenbart, und deste herrlicher sey, So das widerspiel war ist. Denn nie kein Prophet, Rechtslerer oder Philosophus hat 30

¹) Koran 5, 72: O Volk der Schrift (= „Gesellschaft des Buchs“, d. s. die Anhänger der Schrift), ihr fuisset auf nichts, che ihr nicht erfüllet die Thora (= das alte Testament) und das Euangelium und was hinabgesandt ward zu euch von eurem Herrn. ²) In Wahrheit heissen „Gesellschaft des Buchs“ im Koran nicht, wie hier angenommen ist, die Mohammedaner, sondern die Christen und Juden. ³) = widerlegen. ⁴) = außer an den poetischen Stellen. ⁵) = sich in Versen ausdrückend. ⁶) = nach Art der Possenreißer scherzen.

omnibus hominibus [persuadere et in illorum cordibus id infigere?] et tamen uniuersus mundus persuasus est: intantum quod hoc susceperunt principes, tyranni et philosophi ab indoctis et pauperibus hominibus. Quare et Calyphas ^{Nota} apud Babylona christianus mortuus est, et inuenta est crux in collo eius, ut testaretur, quod ipse Saracenorum princeps christianus mortuus est. Unde et ostenditur, quod hic Calyphas proprie sepultus est, seorsum a loco, in quo mos erat alios sepelire. Et hoc sepulchrum ipse vidi [apud Babylona. Congruit igitur omnibus modis et testimonio Alcorani et fortibus demonstrationibus ^{Conclusio} et manifestis signis: euangelium incorruptum et incommutatum esse. Quoniam igitur Mahometus [Rf. a viii] euangelium supra alias scripturas laudat et post illud vetus testamentum, cogi possent conuenienter utique Saraceni suscipere dicta in euangelij et veteri testamento]. Item [in Alcorano] in capitulo Elmaida, quod interpretatur mensa, dicitur, quod libri societas nihil est, nisi adimpleant euangelium et legem. Societatem autem libri dicit Saracenos. [Unde dicit: nisi adimpleant euangelium et legem, similiter autem et quod tibi reuelatum est: id est Alcoranum,] quod solis, ut ipsi dicunt, reuelatum est Saracenis. Necessse igitur et his [habere] euangelium et legem, sicut et Alcoranum, [et adhuc seruare. Quod autem Saraceni societas libri dicuntur secundum Mahometi intentionem, in multis Alcorani ostenditur locis. Dicitur enim in capitulo Elnasa, quod interpretatur mulieres, circa finem, quod Saraceni non vacillent in lege sua. Unde scribitur: O societas libri nolite vacillare in lege vestra, et ne dicatis de deo praeter veritatem. Hec quae sunt in illo capitulo, ostendunt societatem libri dici Saracenos. Ostenditur autem palam et in capitulo Tulem, circa finem libri.] Si autem contententes volunt dicere euangelium et veterem legem omnino corruptam esse, ostendant ipsi integram et immutatam, et suscipiemus, [maxime autem ostendant unicum typum in omnibus linguis, sicut nos eis adduximus. Manifestum igitur, quod Alcorani non est lex dei, propterea quod neque vetus lex neque euangelium, quae diuinae leges sunt, et Mahometus confitetur, hanc testantur, sed potius aduersatur.]

30 Quod Alcoranum non est lex dei, quoniam non habet stilum et modum (5) cum alijs conuenientem. Capitulum quartum.

[qVarto oportet scire, quod Alcoranum non est lex dei, propterea quod] non habet stilum nec modum diuinae legi similem. Est igitur stilo rhythmicum vel metricum [et assentatione plenum in sermonibus, et fabulosum. Quod autem 35 stilo rhythmicum sit, per totum librum manifestum est legentibus. Exemplum autem huius non possum apponere, propterea quod non potest saluari rhythmus vel versus vere et secundum omnia, cum in latinum transfertur.] Saraceni

3/4 Quare *his* mortuus est] vt etiam Calipha de baldacho moreretur Christianus V 7 apud Babylona] in Baldacho V 34 et in sermonibus fabulosum P

Poetisch oder reim weise geredt, wo er hat leren sollen und dem gemeinen volck predigen. Daher auch etliche dem Mahmet fur worffen, wie im Capitel Clempij stehet, und sprachen: 'Wie geschicht dir? Treumet dir? oder wiltu tanzen? oder bistu töricht?'¹⁾ Denn kein vernünfftiger man leiden kan, wenn man jm etwas berichten oder sagen sol, sonderlich so es new ist, das einer mit Reimen thun wolt, Er müst denken, Man wolt sein spotten, oder einen scherz treiben in ernstern sachen. Singen und Reimen hat soust seine zeit und raum, Sie her tangs nicht.

Weiter ist der Alcoran vol eigens nunniges lobens. Denn er thar wol ein gang Capitel daher, nichts ublich leren, Son= [Bl. Diii] dern allein in Gottes person reden, das Gott sey groß, hoch, weise, gut, gerecht, und sey alles sein, was im Himmel, auff Erden und im Mittel²⁾ ist, der sey gelobet.³⁾ Und das sol er wol mehr denn hundert mal thun und drauff folgen: 'Es ist kein Gott denn Gott', und 'glaubet Gott und seinem Apostel'⁴⁾ (meinet sich selbst damit), Und vergiffet hierin, wie ein Wansinniger, das er solchs selbst redet von Gotte. Denn es ist Gottes weise nicht zu reden also, in seiner eigen person: Wisset das Gott groß ist etc.⁵⁾ Sondern die Propheten und andere reden von Gott also, Gott aber von sich selbst also redet: Ich bin dein Gott, ich habe alles gemacht, Mein ist alles, Ich bin gnedig etc. Nicht also auff Alcoranisch: Gott ist dein Gott, als redet er von einem andern, das er nicht were.

Zum dritten braucht der Alcoran unnerschempter, grober⁶⁾, unzüchtiger wort, wenn er von dem fleischlichen werck redet, wie die Huren und Buben im hurhause oder sonst grobe unverschampte leute thun. Aber der heilige Geist gar züchtig in der Schrift davon redet. Als: Adam erkandte sein weib Heva.⁷⁾ Item: David gieng hinein zu Beth-Saba.⁸⁾ Item: Elisabeth ward schwanger⁹⁾, etc. Denn auch die Rechte und Philosophi, als öffentliche redener, züchtig und schamhaftig davon reden. Aber Mahmet war so tieff in der unzücht erjoffen, das er öffentlich gern von solcher elenden notturst

¹⁾ *al-anbija'* (die Propheten) ist der Name der 21. Sure. Dasselbst V. 5: Sie hingegen sprechen: „Es sind wirre Träume. Ja, er hat ihn erdichtet, er ist ja ein Dichter.“ töricht = verrückt. ²⁾ = in der Mitte (zwischen Himmel und Erde). ³⁾ Es ist nicht an ein bestimmtes Kapitel des Koran gedacht, sondern eine allgemeine Charakteristik der Relewise Mohammeds gegeben. ⁴⁾ Vgl. Koran 4, 35 u. o. ⁵⁾ Das „nicht“ ist von Luther eingefügt, und dadurch der Sinn der Vorlage in sein Gegenteil verwandelt. Doch ist diese Konjektur überflüssig. Die Vorlage von Et dicit bis excelsus (S. 295, 22ff.) besagt: „Und er behauptet, daß dies alles unvermittelt aus dem eignen Munde Gottes gesagt sei, und daß er — Mohammed — so zu reden nicht verstände, sondern daß es Gottes Gewohnheit sei, daß er von sich wie von einem andern rede, er sei groß und erhaben.“ Aus dem Mißverständnis Luthers erklärt sich auch die Hinzufügung des folgenden Satzes, die zum Original nicht paßt. ⁶⁾ = derber. ⁷⁾ 1. Mose 2, 23. ⁸⁾ 2. Samuelis 12, 24. ⁹⁾ Luk. 1, 24.

autem et Arabes in hoc maxime gloriautur, [quod locutio, quae est apud eos, legis celsitudinem habet et rhythmum, et in maxime hoc ostenditur] librum a deo [compositum fuisse et] Mahometo secundum locutionem reuelatum esse. [Mahometus idiota existens ignorabat talem sententiam et locutionem.] Cuius contrarium apparet: [Videmus enim in diuina scriptura deum loquentem cum Moysse et cum alijs prophetis, et nunquam rhythmis vel versibus his loquentem. Moysi autem legem et euangelium dicit Mahometus a deo esse, deum libros Moysi et Christo dedisse. Sed hi non sunt metrici vel rhythmi.] Et nullus aliorum prophetarum, [qui diuinam vocem audierunt, dixit deum] metricae locutum esse, quod et sapientes et philosophi homines delignantur. Unde et intulerunt quidam hoc Mahometo, sicut dicitur in capitulo Elempij, [quod interpretatur prophetae,] dicentes ei: Potius quidem igitur somnias, potius quidem igitur tripudias, [et alia quaecumque talia huic improperebant,] considerantes, quod non solum haec locutio non est a deo, sed neque omnino prophetica. Ulterius autem lex haec ¹ plena est assentatione in verbis, et magis quam quis posset credere vel dicere. Aliquando enim per totum capitulum subtexit, Precio dignum quidem nihil, solum ^{plena assentatione} autem quod deus est magnus et excelsus et sapiens et bonus, et quod eius sunt omnia, quae sunt in coelo, et quae sunt in terra, et quae sunt in medio, et [quod iuste iudicat. Et secundum quodlibet verbum duplicat, dicens:] laudetur ² ipse. Et hoc omnino absque necessitate aliqua duplicat centies et plus, et post haec dicit: Non est deus praeter deum, et credite in deum et in apostolum eius, seipsum apostolum dei nominans. Et dicit haec omnia absque medio ex ipso ore dei dicta esse, et quod nesciebat haec dicere Mahometus, sed hic [est mos in deo, cum de seipso tanquam de altero dicere,] ^{non} quod deus est magnus et excelsus, [et alia huiusmodi, quae duplicare desuetum est.] ² Notandum et hoc, quod etiam turpissimis et maxime carnalibus nominibus ^{Est turpium} lex haec utitur, [sicut his, scilicet coitus et luxuriae,] sicut mos est his, qui ^{verborum} humi depressi sunt. De locutione iam et sententia firmum et manifestum est ^{plena} omnibus legentibus, quod sit fabulosa. [Sed etsi per totum talis est, in quibus- ^{Est fabulosa} dam tamen] pauca quaedam, [quae precio digniora videntur,] apponam. Dicitur enim in capitulo Emele, quod interpretatur musca, quod Salomon magnum angelorum congregauit exercitum et hominum et irrationalium animalium. Recedentes autem inuenerunt quasi fluuium quendam muscarum, et tunc iam dixit ^{Fabula de Musca} muscae: O musca, vos introite in habitationes vestras, ne corrumpat vos Salomon et exercitus huius. Et musca subrisit. Et paulo post omnes aues in exercitu inuentae sunt, musca autem absens. Et dixit Salomon: Quid est, quod non video muscam? puniam eam, et amputabo caput eius, vel reddet mihi rationem, propter quam abest et longe est. Et dixit: Didici quod vos ignoratis, et veni

2 in hoc maximo P 11 Elempij clēbra V 14/15 Ulterius autem est lex blauditoria in verbis V 26,28 Statt Notandum bis depressi sunt hat V nur Sed quicquid sit de stilo et verbis 31 quod interpretatur formica V

oder böser sündlicher Lust schendlich redet und reden leret. Wie die thun, so seines gleichen¹ in unseltlicher Brunst des fleisches stecken.

Zum vierden, So istz allen, die es lesen, offenbar und gewis, das der Meoran voller fabeln und unnützer mehrlin ist. Der wil ich ein wenig hie setzen. Im Capitel Gmele², das heisst Fliege, stehet also, Das Salomo ver-
 sumel Be-
 elgebud. 5
 samlete ein groß Heer der Engel, der Menschen und unuernünftigen thiere. Da sie hin zogen, funden sie wie einen grossen wasser Strom eitel Fliegen. Da sprach Salomo zu den Fliegen: 'Hebt euch jr Fliegen in ewer Wohnung, das euch Salomo und sein Heer nicht verderbe'. Aber die Fliegen lechelten des. Bald hernach waren alle Vogel da im Heer, on die Fliegen waren nicht
 10
 [Bl. 24] da. Und Salomon sprach: 'Wie gehetz zu, das ich keine Fliege sehe? Ich wil sie straffen und den kopff abhawen, oder sol mir ursachen sagen, warumb sie nicht da ist'. Da sprach die Fliege: 'Ich habe mehr gelernt denn
 Salomo ist
 nicht so
 klug, als ei-
 ne Fliege. 15
 Ich kome iht aus Sabea zu euch, mit warhafftiger New zeitung. Da fand ich ein Weib, das iber sie herrscht, die hab ich gezwungen sampt irem volck, die Sonne anzubeten, an Gottes stat'³ etc.

Item im Capitel Curamar⁴, das heisst Mond, Luna, stehet also: 'Es kam die stunde, und der Mond ward zubrochen'. Dieses legen ire gelerten aus also. Mahmet stund ein mal mit seiner Gesellschaft, und sahen dem Mond zu, wie er schier wolte new werden. Da sprachen sie zu jm: 'Lieber, las uns doch ein
 20
 zeichen sehen'. Da winket er dem Monden mit zween fingern, dem daumen und mittel finger. Da er das thet, teilet sich der Mond in zwey stück, und ein teil fiel auff den Berg Elies, der bey der stad Mecha ligt, auff einer seiten, und das ander teil fiel auff den andern Berg Rubus, der zur andern seiten der stad ligt. Da nu der Mond also zerteilet war, kroch er in Mah-
 25
 mets Roß und er macht in wider ganß.

Item im Capitel Seni⁵ sagt er, wie ein wurm den Teuffeln Salomons tod verkündigt habe. Das selb glosiren sie also: Salomon lehnet sich auff seinen Stab, da kam in plöcklich ein solcher grosser schmerzken an, das im flugz die Seele ausgieng. Doch fiel er nicht umb, durch Gottes wunder werck.
 30

¹) = wie er. ²) an-naml (= die Ameisen, nicht die Fliege) ist der Name der 27. Sure. Vgl. daselbst V. 17—24. ³) Koran 27, 24: „Und ich fand sie und ihr Volk die Sonne anbeten an Stelle Allahs“. Statt des coegi in II (S. 297, 2) hat V richtig comperi. ⁴) Nicht Curamar (dafür hat V del camalude), sondern al-gamar (= Mond) ist der Name der 54. Sure. Daselbst V. 1: „Genüht ist die Stunde und gespalten der Mond.“ Literatur über das Mondwunder bei V. Chauvin, Bibliographie des Ouvrages Arabes Bl. 11 (1909) S. 206. Vgl. außerdem die Kommentare zur Stelle und Buhārī, Übersetzung 2, S. 578 und 3, S. 32. Nöldeke² Bl. 1, S. 121 Anm. 7. ⁵) Nicht Seni, sondern saba' ist der Name der 34. Sure (II hat Saeni, dagegen hat V seba). Daselbst V. 13: „Und als wir [= Gott] den Tod für ihn [= Salomon] beschlossen, zeigte ihnen [= den Dschinn, Teufeln] nichts seinen Tod an als ein Wurm der Erle, welcher seinen Stab zerfraß.“ Zur Erzählung im Texte vgl. die Kommentare.

ad vos ex Sabaea cum veris nuncijs: inueni enim mulierem imperantem illis, et
 coegi [M. b1] eam et populum eius colere solem absque deo, et reliqua. Item
 in capitulo Caramar, quod interpretatur luna, dicitur: Appropinquauit hora, et
 luna contrita est. [Quod interpretantes horum magistri, dicunt] Mahometum
 5 cum socijs eius stetisse. Videntes autem lunam appropinquantem coniunctioni,
 dixerunt ad eum: Ostende nobis prodigium quoddam. Et tunc ille duobus
 digitis eius annuit lunae, id est pollice et medio. Quo facto in duas partes
 luna diuisa est, et altera quidem pars cecidit in montem Elices, qui imminet ab
 una parte Meccae, reliqua autem pars ad alterum montem, qui appellantur
 10 Rubus, ad aliam partem urbis positum. Sic autem luna diuisa intrauit in tuni-
 eam mahometi, et ipse rursus hanc instaurauit. Item in capitulo Saeui dicit
 vermem significasse mortem salomonis demonibus. Ubi dicit expositio, quod
 Salomon innixus suijsius baculo, tanto dolore repente correptus est, ut statim
 15 expirauerit; diuino autem miraculo non cecidit. Daemones autem, qui ei ser-
 uiebant, videntes eum stare, credebant ipsum dormire. Et natus est quidem
 vermes e terra, et corrosit baculum, [cui innixus erat.] Quo contrito cecidit
 Salomon. Et tunc currentes daemones cognouerunt eum esse mortuum, et ex
 eo coeperunt hominibus iuxta posse nocere. Item in capitulo narrationum ipse
 Mahometus reddit causam, propter quam vinum prohibitum est. Dicit enim
 20 deum ad terram duos angelos misisse, ut bene imperarent et iuste iudicarent.
 Erant autem hi angeli Aroth et Maroth. veniens autem quaedam mulier [iusti-
 ciam habens] ad prandium hos vocauit et apposuit eis vinum, quod ne biberent,
 eis deus mandauit. Inebriati autem de coitu eam requisierunt. Quae consentit,
 et pacta est super his tamen, quod alter quidem horum eam in coelum ascendere
 25 faciat, alter vero descendere. Quae et in coelum ascendit. Deus autem videns
 hanc et iusticiam, quam habebat, audiens, fecit eam Luciferum, ut esset haec in
 coelo inter astra ita pulchra, sicut et in terra fuit inter mulieres. Data autem
 peccantibus angelis electione, ubi velint puniri, tunc videlicet vel in futuro;
 eligentibus eis in praesenti potius puniri, pendere fecit hos der pedes catena
 30 ferrea in Babylonis puteo usque in diem iudicij. Haec et his similia in prae-
 dicta lege continentur, propter quae quilibet sapiens posset utique rem cognoscere, *Conclusio*
 et quod nullo modo lex est diuina, neque enim solitus est deus per tales fabulas
 cum hominibus loqui.

Fabula de
lunaFabula de
verme et
morte sa-
lomonisAlia fabu-
la de prohi-
bito vino
Saracenis

Conclusio

2 coegi] comperi V 3 in capitulo del camalude I' 8 Elices] Clibais I'
 9 appellantur] apellatur I' 11 Saeui] seba V 18 in libro narrationum V 21/22 iusti-
 ciam habens II, quae habebat causam V

Das sind Die Teuffel aber, so im unterworffen sein mußten, da sie sahen, daß er stund, aber und meineten sie, er schlieffe. Da wuchs ein wurm aus der Erden, der naget den junge Teuffel gewest. stab enhtwen, also fiel Salomo umb. Und die Teuffel lieffen frölich zu und sahen, daß er tod were, Daher siengen sie an den Menschen schaden zuthun aus allen krefftten.

Item im Capitel von Erzelen¹ sezt er selbst, Mahmet, die ursachen, warumb der wein verboten sey, und spricht: Gott sandte zween Engel auff Erden, das sie solten wol regieren und recht richten, Einer hies Aroth, der ander Maroth. Da kam eine frome frau, die lud sie zu gast und gab jnen wein zu trincken, So doch Gott verboten hatte, sie sol- [Bl. 61] ten nicht wein 10 trincken. Da sie nu trincken waren, begerten sie bey jr zu schlaffen, Darcin bewilligt sie, doch mit dem bedinge, das der eine sie leret in den Himmel faren, der ander, das sie wider herab faren künde. Also fure sie gen Himmel. Da 15 aber Gott sie sahe und höret sagen, das sie solche sache hatte, macht er aus jr einen Morgen stern, das sie unter den sternern im Himmel so schon solt sein, wie sie auff Erden unter den Weibern die schönest gewest war. Den Engeln aber gab er die Wahl, ob sie hie oder dort wolten gestraffet sein. Und da sie 20 weleten lieber hie die straffe zu leiden, Lies er sie bey den füßen mit einer eijern ketten hengen in den Born zu Babylon, bis an den Jüngsten tag.

Die stehet das züchli-ge Mahmets wort.
 Gh nu straff dich Gott, leidiger, lesterlicher Teuffel.

Solchs und der gleichen viel stehet in dem Alcoran, daraus ja alle vernünftige Leute greifen mügen, das solch gesetz nicht Göttlich sein kan, Denn auch die Natur leret, wenn schon kein Biblia were, das der rechte Gott nicht durch solche fabeln mit Menschen reden würde.

(6) Das V. Capitel

das der Alcoran weder mit der heiligen Schrift noch ander vernünftigen 25 leren gleich stimmt.

Offenbar istz, das der Alcoran von tugenden, oder guten wercken, und von des Menschen seligkeit auch mit den Philosophis nicht uber einstimmet, schweige denn mit der Heiligen schrift. Denn die Philosophi reden doch viel von allerley tugenden, und das des Menschen seligkeit stehe in be- 30 schauligkeit, nicht in fleischlichen lusten. Christus aber klerlich sagt, Joh. 17. 3 'Das ist das ewige Leben, das sie dich den einigen waren Gott, und den du gesand hast, Ihesum Christ, erkennen.' Und Moses 2. Mose 33, 18 35 Ezo. xxriij, da er viel wunder werck Gottes gesehen und voller gaben war, dennoch begerte er herzlich Gottes angesicht zuschawen.

Aber Mahmet handelt schier gar nichts [Bl. 6ij] von tugenden, Sondern von Kriegen und Rauben, den weiten weg zur Hellen, Und wird sie nichts

¹) Gemeint ist die Tradition (V hat in libro narrationum). Vgl. dazu Koran 2, 96: „vielmehr waren die Satane ungläubig, indem sie den Leuten Zauberei lehrten und was den beiden Engeln in Babel, dem Hārūt und Mārūt offenbar war“. Zu dem Weiteren vgl. die Kommentare. — Das Weinverbot steht 5, 92.

Quod Alcoranum non est lex dei, quoniam non continet secundum (6) sententiam cum aliquo altero: Capitulum quintum.

manifestum et hinc est [non esse legem dei] Alcoranum, [propterea quod] neque cum lege dei convenit, neque cum philosophis, qui de virtutibus et de extremo fine, qui est in hominibus, tractant. Supposuerunt enim philosophi ipsam humanam foelicitatem in intellectuali parte animae esse, [et intellectum summam in homine potentiam existentem extremi esse intelligibilis, et foelicitatem virtutis praemium esse, et virtutem circa magna esse et difficilia, et alia huiusmodi, etsi non perfecte talia intelligere poterant. Christus autem haec ipsa in euangelio ostendit, dicens angustam esse viam, quae ducit in vitam aeternam, et paucos esse qui per eam veniunt, latam autem esse viam, quae ducit in perditionem, et reliqua. In hoc autem cum Aristotelis sententia convenit, qui dicit difficile esse secundum virtutem operari, sicut attingere centrum in circulo, quod pauci faciunt. Item Christus autem et hominis foelicitatem in dei speculatione ponit] dicens: Haec est vita aeterna, ut cognoscant te solum verum deum. [Haec autem ipsa notissima sunt ex veteri testamento. Abraae enim factae sunt promissiones, cui deus proprie promisit eum ipsum dare in terra promissionis, et seminis benedictionem.] Et Moyses autem, cui tot mirabiles gratias deus praebuit, qui [et deum in supposito aedificio speculis digne seipsum considerans non hoc sufficere ei,] constanter petijt videre vultum dei [et gloriam eius]. Mahometus autem de virtutibus quasi nihil tractavit, sed de bellis et rapina latam viam [sibi ipsi convenienter elegit et sui ipsius sequacibus, filijs perditionis et mortis.] unde nihil ad salutem eis prodest dicere: Non est deus praeter deum, et Mahometus est apostolus dei. De ultimo autem fine [cum nullo convenit, praeterquam cum antiquis quibusdam, qui vitam irrationalium vixere, et non discretionem faciunt inter intellectum et sensum. Unde et] foelicitatem in sensualibus quibusdam supponunt, in cibis videlicet et in intemperantia, et in hortis et vestibus sumptuosis. De quibus post in sexto capitulo speculabimur. Et non possibile est haec secundum similitudinem quondam dici ab eis, sicut et in euangelio mensae et cibi et talium est mentio in vita aeterna. Ostenduntur autem haec ex euangelio secundum similitudinem [Mt. vij] dinem dici, [quoniam multa etiam aperte illic dicuntur de aeterna beatitudine], sed in Alcorano nihil omnino de vera beatitudine dicitur manifeste, sed sicut conveniens est homini, qui [nihil de hac deprehendit, solum autem secundum litteram] talem pingit foelicitatem, qualem conveniens est hominem carnalem et intemperantem appetere. Sed etsi nihil de vera foelicitate vel consideravit vel promisit hominibus, quaedam tamen vera et insignia

Foelicitas hominis secundum philosophos.

Matth. vij b.

Foelicitas hominis vera.

Iob. xvij. a.

Exo. XXX ij. d.

(Abschnittzeichen)

occupatio

hic reucht der teuffel meijne.¹

¹⁹ et deum bis speculis] et qui Deum in subiecta creatura videbat V, qui et deum in caligine vidit P

¹) Vgl. Luthers Sammlung Nr. 90.

Nt in Mofa: helfen zur feligkeit (wie sie meinen), wenn sie diese wort sprechen: 'Es ist kein
rio, Mör-
der, sprich
ein Ave Ma-
ria, jo bistu
felig.³

Und niemand kan sagen, das er solchs als in gleichnissen rede, die
etwas anders geistliches bedenten solten, wie im Euangelio wol auch
Ent. 22, 30
gleichnisse stehen, Wie Christus sagt, das die feinen sollen mit jm
essen und trincken auff seinem tische, in seines vaters Reich. Aber das
Euangelium deutet selbst solch gleichnisse, das Essen heisse nicht den Bauch
füllen, oder das schöne Weiber da sein sollen, Wie jederman wol 10
weis. Aber der Mcoran redet solchs on alle gleichnisse und deutetz auch nirgend
andere, denn das es sey eine feligkeit wie ein unzüchtiger fleischlicher mensch begert.

Echlan-
raffenland.

Doch wie wol der Mahmet nicht gedacht noch geredt hat von der rechten
etwigen feligkeit, So hat er doch seinen Sarracenen ein sonderlichs zuvor gesagt
(on zweibel aus verhengnis⁴ Gottes). Denn so spricht Mahmet zu den Sarra- 15
cenen: 'Nach mir werdet jr in drey und siebenzig teil zertrennet werden, Unter
welchen allein ein teil selig wird, die andern alle werden mit feuer vertilget
werden'.⁵ Dieser spruch gilt so viel bey inen, das jnen weder die weisen noch
unweisen geringe halten.

Sie reucht
der Teuffel
Meuse.

So ist auch noch ein ander spruch im Mcoran, im Capitel Martil⁶, 20
das heisst Maria, der sagt, das alle Sarracenen in die Helle faren müssen.
Den spruch halt ich fur warheit, ob er gleich aus dem munde des obersten
Zügenerz gesprochen.

Zum andern stimmet der Mcoran mit Mose nicht in den gebotten. Denn
Gottes gebot verbent Mord, Raub und alle fleischliche Lust. Aber der Mcoran 25
heisst solchs alles, oder lessz ja nach, wie im Capitel Elmir⁷, das heisst Liecht,
Verbent er [Mt. Giii] wol, das man die Weiber nicht zwingen sol, keuscheit
zu verlassen. Wenn sie aber drein bewilligen, müge man sicher bey jnen
schlafen. Und im Capitel Elminim⁴ lessz ers zu, beyde bey eigen Weibern,
und wie viel man der im Kriege fangen kan, schlaffen etc. 30

25 Lüst B

¹⁾ Das bekannte Glaubensbekenntnis der Mohammedaner, das aber nicht im Koran steht. ²⁾ Wohl wie 'sauber' = wohlgestaltet; s. DWb. ³⁾ Das Ave Maria ist der Hauptbestandteil des Rosenkranzgebets, mit dem nach vulgärkatholischer Anschauung Ab-lässe verbunden waren.

⁴⁾ = Zulassung. ⁵⁾ Vielleicht Erinnerung an die 30 (s. Bahari, Übersetzung 2, S. 568), 35, 36 oder 37 (!) Antichriste. Vgl. außerdem Koran 6, 65. Die Tradition erwähnt Ricoldus auch in seinem Itinerar, ed. Laurent, S. 141.

⁶⁾ Nicht Martijl (so die Vorlage), sondern marjam (= Maria) ist der Name der 19. Sure. Dasselbst steht V. 72 unsere, freilich sehr strittige Stelle: „Und niemand unter euch ist, der nicht hinunter zu ihr [= der Hölle] stiege.“

⁷⁾ Nicht Elmir, sondern an-nur (= Licht) ist der Name der 24. Sure. Dasselbst V. 33: „Und zwingt nicht eure Sklavinnen zur Hurerei.“

⁴⁾ al-mu' minin (= die Gläubigen), Name der 23. Sure. Dasselbst V. 6.

de ultimo fine Saracenorum demonstrauit quasi diuino spiritu afflatus.

Dicit enim Saracenis ipse Mahometus: Vos post me in septuagintatres partes ^{Vaticinium} diuidemini, quarum una saluabitur, reliqua vero omnis igne destructur. ^{Mahometi in Sara-} Haec sententia sic valet apud eos, ut nullus neque sapiens neque insipiens vilipendat. ^{cenos.}

- 5 Alia autem similis de eo est sententia in Alcorano, in capitulo Martijl, quod interpretatur Maria, quae dicit omnes in infernum Saracenos ituros. Hanc sententiam verissimam esse credo, etsi ab ore secundum excessum mendacij ante allata est. [Et in hoc falsus propheta cum prima veritate conuenit, quae dicit: Lata est ^{Math. vij.} via, quae ducit in perditionem, et multi sunt, qui ingrediuntur per eam. ^{b.} Mani-
- 10 feste igitur ex praedictis conuenit Saracenorum legem latam esse et multos esse Saracenorum, qui per eam ingrediuntur et in infernum transeunt. Et hoc non ex ore solum veritatis manifestum, sed ex ore prophetae, qui apud eos est.] ^{Aliud ar-} Item Alcoranum non conuenit cum lege Moysi in mandatis, [et in quibus nos ^{gumentum.} auertit.] Lex enim dei prohibet caedem, rapinam, concupiscentiam
- 15 omnem. Alcoranum autem vel iubet fieri vel permittit. [Item neque in iudicijs ^{Aliud ar-} conuenit: Moysi enim lex et euangelium dicit nullum debere uno testante con- ^{gumentum.} demnari, sed in ore trium vel duorum testium stat omne verbum. [^{Deutro. [} Contraria ^{xvij. b.} autem horum inueniuntur] in capitulo Elmir, quod interpretatur lux, ubi pro- ^{Matthaei} hibetur, ne compellant eas castitatem dimittere, cum consentientibus autem ^{xvij. b.}
- 20 secure simul dormire dicit. [Hoc autem ipsum manifestum] et in capitulo El-
minim, ubi permittit cum proprijs uxoribus et cum quibus quis in bello capere ^{nihil nisi caro} posset misceri. [Manifestum igitur Alcorani legem non esse legem dei, neque a ^{Conclusio.} deo esse, nisi forte per permissionem, sicut et alia; differt enim ab illa et secundum intentionem dei, qui salutem hominum desiderat.]

25 Quod alcoranum non est lex dei, quoniam in multis sibiipso con- (7)
tradicit, capitulum VI.

- [sExto oportet speculari, quod Alcorani lex non solum a diuina lege elon-
gatur, sed neque eum scipsa conuenit et hoc, quoniam mala est.] Et ipse
Mahometus ostendit. Dicit enim in capitulo Elnesa, quod interpretatur mulieres:
30 nisi a deo esset hoc Alcoranum, multae in eo contrarietates et contradictiones
inuenirentur. Et enim ipse in multis locis dicit, quod deus non deducit errantem;
et tamen ipse in multis locis [docet] orare, ut deducantur a tenebris in lucem ^{Aliud ar-}
[et ex non rectitudine in rectitudinem]. Item dicit de seipso, quod factus est ^{gumentum.}
orphanus in errore: [idolatra enim erat.] Sed tamen ipse dicit, quod talem
35 eum prophetam fecit deus, quoniam, quando deus eum accersiu, ascendit ad

5 Martijl] marien V 7 ante] ente P; licet ab ore mendacissimi fuerit prolata V
15/22 Item bis miseeri] der Text weicht in V sachlich und in der Anordnung wesentlich
von H ab 17 vor Contraria Absatzzeichen 28 am untern Rande Und dahin auch
wieder durchstrichen 31 non dirigit errantem V 33/34 Ipse etiam dixit se fuisse
orphanum et errantem V

(7)

Daß VI. Capitel:

Wie der Alcoran wider sich selbst ist.

Muhamet spricht selber im Capitel Elnasa¹, das heißt Frauen, wenn der Alcoran nicht von Gott were, so würde sich viel widerwertiges driumen finden. Und an vielen orten spricht er: 'Gott furet niemand irre'.² Widerumb bittet er an vielen orten, das Gott in vom finsternis zum liecht füre.³

Item er spricht, Er sey ein verirrter Waise.⁴ Widerumb spricht er, Gott habe ein solchen Propheten aus jm gemacht. Denn da in Gott zu sich rieß, fuhr er hinauff zu Gott in den siebenden Himmel, und er warb vergebung für einen Engel, der tausentmal grösser war, weder die welt ist, Denselfen fand er da, seine sünde beweinen.⁵

Er spricht, Er sey der gemein Prophet aller welt. Und widerumb spricht er, Das Gott den Alcoran allein in Arabischer sprache gegeben habe⁶, Und er künde auch kein andere sprache, denn die Arabische.⁷

Er spricht im Capitel Inpacara⁸, das heißt eine junge kue, das beide, Jüden, Christen und Sabei⁹, selig werden. Aber hernach im Capitel Abraham spricht er, Das niemand selig werde, on die, so nach dem Gesez der Sarra-cener leben.¹⁰

Item er gebent den selben, Sie sollen nicht scharff und hart, sondern sauß mit Leuten einer andern secten handeln.¹¹ Denn es sey nicht ein Menschen, sondern Gottes allein, zu recht führen.¹² Und ein jglicher müsse für sich selbst, nicht für einen andern rechen schafft geben.¹³ Widerumb an seer vielen orten gebent er zu tödten und zu berauben, die nicht glauben, bis das sie glauben [Bl. 64] oder tribut geben.¹⁴ Doch widerumb im Capitel Comem

hoc servant
hodie.

¹) In Wirklichkeit an-nisa' (geschrieben: al-nisa'), Name der 4. Sure. Dasselbst V. 84: „Und so er [= der Koran] von einem andern als Allah wäre, wahrlich sie finden in ihm viele Widersprüche.“ ²) Übersetzung der Worte deus non deducit errantem in H (S. 301, 31). Der Originaltext V quod Deus non dirigit errantem besagt das Gegenteil. Vgl. z. B. 13, 27. ³) Vgl. Koran 2, 258. ⁴) Koran 93, 6: „Fand er dich nicht als Waise und nahm dich auf.“ ⁵) Über Mohammeds Himmelfahrt vgl. unten Kapitel 14. ⁶) Koran 42, 5: „Also haben wir [= Gott] dir einen arabischen Koran geoffenbart“ etc. ⁷) Vgl. Koran 16, 105. ⁸) In Wahrheit al-baqara (= Kuh), 2. Sure. V. 59: „Siehe sie, die du glauben, und die Juden und die Nazarcner und die Sabier“ etc. ⁹) Sabier = arabische Bezeichnung für die Mandäer oder Nazoräer, eine in Mesopotamien verbreitete Sekte, deren Religion eine Mischung heidnisch-babylonischer, jüdischer, persischer und christlicher Elemente darstellt. ¹⁰) Gemeint ist nicht die Abraham betitelte 14. Sure, sondern die 3. „das Haus Inran“ (V hat: in capitulo Amram). Dasselbst V. 19: „Und so sie Moslems werden, sind sie geleitet“ und das Folgende. ¹¹) Koran 5, 16: „Und vergib ihnen und verzüh.“ ¹²) = abzuurteilen. Vgl. Koran 3, 66: „Siehe die Leitung ist Allahs Leitung“. — 6. 70. ¹³) Vgl. Koran 3, 24; 10, 55. — Der Gedanke, daß keine Vermittlung möglich ist, findet sich häufig im Koran. ¹⁴) Koran 9, 29.

deum usque ad septimum coelum et impetrauit veniam ab angelo quodam, qui milies mundo maior erat, quem inuenit suiipsius peccata deplorantem. Item ^{Aliud ar-} dicit eum prophetam esse uniuersalem: sed tamen dicit Alcoranum arabicis litteris ^{gumentum.} a deo datum esse neque ullam aliam linguam eum scire praeter arabicam. Item ^{Aliud ar-} dicit in capitulo Impacara, quod interpretatur iuuenca, quod iudaei et christiani ^{gumentum.} et Sabaei saluabuntur: et in capitulo Abraam dicit post haec, quod nullus saluabitur praeter eos, qui sunt in lege Saracenorum. Et ipse mandat his, ne ^{Aliud ar-} disputent asperis verbis cum hominibus alterius sectae, sed suauius; non enim ^{gumentum.} ad hominem pertinet deducere, sed ad deum solum. Et unusquisque pro seipso ^{Aliud ar-} solo, non pro alio rationem reddet. Post haec autem ipse in plurimis locis ^{gumentum.} mandat interim omnes et spoliari, qui non credunt, quousque credant vel tributa soluant. Item ipse dicit in capitulo comem, quod eorum, qui suscipiunt alterum deum praeter deum, horum tu non sis custos vel curator, sed sibi soli hoc seruauit deus. Haec autem est precio digna contradictio hinc quidem totiens mandare interim infideles: illinc autem rursus mandare neminem tanti sceleris esse punitorem, sed soli deo pro his punitionem seruari. Item ipse in capitulo Elte- ^{Aliud ar-} minim [in fine] seipsum iactat, quod non est ex his, qui compellunt credere. Sed quomodo hoc verum est? cum ipse mandet interim et spoliari eos qui non credunt: quae enim maior compulsio quam caedes? Item in capitulo Bouis ^{Aliud ar-} concedit, quod [non] est praeter naturam misceri masculis et mulieribus. Dicit enim Saracenis, ne maculent seipsos cum infidelibus antequam credant. Et de mulieribus dicit: Mulieres vestrae terra est vestra: arate eas sicut vultis. Sed tamen in eodem capitulo [ante] dixit, quod Sodomitae tempore Loth abominabile peccatum commiserunt et nationibus, quae prius fuerant, desuetum. Item ipse ^{Aliud ar-} dicit de abraam, Isaac et iacob et filijs eius, quod erant [31. b iij] Saraceni. Sed tamen ipse dicit, quod est ei a deo reuelatum, cum esse videlicet in fidem hanc primum saracenum. Quomodo igitur erant illi Saraceni, si omnium saracenorum Mahometus primus fuit. [Item (non) necesse esse [t] quosdam saracenos [esse], antequam lex lata esset Saracenorum:] Saracenorum autem lex est Alcoranum, ^{tempus quo} quod [iam est et] datum est post Moysi legem et euangelium, [sicut in ipso ^{MaHOME} Alcorano continetur,] imo modicum plus est, quam septingenti anni, ^{tus incepit.} quod fuit Mahometus. Incepit enim anno a natiuitate domini ⁷⁰⁰ nostri quingentesimo nonagesimo octauo: [Noc autem et abraa et Isaac et ⁵⁹⁸ iacob ante euangelium et Moysen fuerunt.] Si autem dicit saracenos esse hos ⁷⁰⁰ propterea, quod praesciebant, quae erant legis: Etenim omnia esse potuissent, ⁵⁹⁸ quaecunque praesciuerant, [cum prophetae essent]. / Si autem dicunt, quod

1 veniam euidam angelo V 5 Elbachara V 6 in capitulo Amram V 16/17 in capitulo roalatimitrin V 20 concedit sodomiam tam cum masculo quam cum foemina. Dicit enim V 20/25 Klammer von Luthers 28/29 Item bis esset Saracenorum] Praeterea constat, quod non fuerunt Saraceni quantum ad ritum, nisi postquam fuit data lex Saracenorum V 31/33 immo adhuc non sunt septingenti anni, quod fuit Mahometus V; die Worte Incepit bis octauo in H fehlen in V völlig 34/305, 2 Si autem bis faciebant] dieser Passus fehlt in V

spricht¹: 'Die so einen andern Gott, denn Gott annemen, der soltu nicht hieten noch fur sie sorgen, Denn Gott hat jm selbst solchs vorbehalten'. Ist das nicht weidlich widernander, So oft gebieten, zu tödten die ungleubigen, Widerumb so oft gebieten, Man solle keine Sünde straffen, Sondern Gott allein straffen lassen.

Also im Capitel Elteminin rhümet er sich, Er sey nicht der einer, die zum glauben zwingen.² Wie istz solchs war? Oder wo ist ein grösser zwang, denn durch den Raub und tod zwingen?

Im Capitel Boniz, das ist Dsche, lests er zu, Es sey nicht wider die Natur, sich mit Knaben und Weibern vermengen. Denn er spricht zu den Sarracenen, Sie sollen sich nicht beslecken mit den ungleubigen, ehe denn sie gleubig werden.³ Und von den frauen spricht er: 'Ewer Weiber sind ewer Acker, pflüget sie, wie jr wolt'.⁴ Widerumb spricht er im selben Capitel, Das die Sodomiten zur zeit Lots eine grewliche sünde gethan haben, welcher die vorigen Heiden ungewonet waren.⁵

C saw Abt
und rangen
Prior.

Item, Von Abraham, Isaac, Jacob und jren nachfomen spricht er, sie sind Sarracenen gewest.⁶ Widerumb spricht er, Es sey jm von Gott offenbart, das er der erst Sarracene sey in diesem glauben.⁷ Ist er der erst Sarracene, wie sind jene Sarracenen gewest? So der Alcoran lange nach Mose und dem Euangelio geben ist. Denn Mahmet hat angefangen bey fünffhundert und acht und neunzig jaren nach Christi geburt. Und hat bis daher gewehret in das siebend hundert jar. Wil er aber sagen, sie sind darumb Sarracenen gewest, das sie, als Propheten, gewust haben, was der Alcoran sein würde, So sind sie auch allerley Reher und alles gewest, das sie als künfftig gewust haben. Wollen sie sagen, Der Alcoran hab jnen gefallen, das ist unmöglich, Denn sie gar viel, so im Alcoran gestellet ist, anders und da wider gelernt und gethan haben.

Item er spricht, Warfagen durch der vogel flüg oder geschrey sey verboten.⁸ Aber darnach im Capitel Claphar spricht er: 'Ir solt warfagen, kundt jr nicht anders, so [Mt. 7] thut mit finger teilen, Und wer das nicht thut, der sey verbannet'.⁹

Item er spricht, Er sey zu den Arabern gesand, weil die keinen eigen

¹) Erg. ex. Gemeint ist wohl die Stelle 12, 47: „Und wenn sie sich abwenden, so haben wir dich nicht zu einem Hüter über sie entsandt.“ ²) Koran 2, 257: „Es sei kein Zwang im Glauben“, — Der Surenname „Elteminin“ ist falsch. ³) Koran 2, 220. — Von Knaben aber steht an dieser Stelle nichts, wie sich auch sonst im Koran nichts darauf Bezügliches findet. ⁴) Koran 2, 223. ⁵) Gemeint ist wohl die Stelle 11, 80, die irrtümlich in die 2. Sure verlegt ist. ⁶) Koran 2, 124. — Vgl. damit 3, 60, wo Abraham ausdrücklich als Moslem bezeichnet wird. Ferner 12, 38. ⁷) Es erscheint fraglich, ob sich eine Stelle, die dieses besagt, im Koran findet. ⁸) Koran 27, 48: Er sprach: „Euer Omen ist bei Allah“. Das Wort [al'ir [= Omen] ist von [air [= Vogel] abgeleitet. ⁹) Weder der Surenname „Elaphar“ (dafur hat V „Alawar“ noch die Stelle ist nachweisbar.

placebat eis Alcoranum, Et hoc impossibile: In multis enim, quae ab Alcorano sancita sunt, contraria illi faciebant. Item ipse dicit prohibere auguria: et tamen ipse dicit post haec in capitulo Elaphar: Auguremini, si aliter non potestis, in scissura digiti. Et qui hoc non facit, anathema sit. [Item ipse dicit seipsum
 5 missum esse arabitis, propterea quod hi non habent apostolum quendam a deo. / Dicit autem et Alcoranum in sola lingua arabica datum esse, / dicitque et se- Aliud ar.
 ipsum nescire aliam linguam praeter arabicam. Unde eum adhaesisset Mahometo quidam iacobita Mapyra, et Salonus persa, [et Abdala ex perside], et ipse Selam iudaicus, / et [tunc] quidam alij dicerent, quod instruebant eum, et ipse
 15 cecidit in faciem suam et contractae sunt manus eius [et pedes], et socij cooperuerunt eum vestibus suis. Et tandem ad se rediens dixit: Deus misit me ad corripiendum vos de sermone, quem dixistis, quod tales me doceant. Legitque eis unam sententiam, quae est in fine lectionis Elnael, quod interpretatur palma, quae sic dicit: Scimus, quod ipsi dicent, quod instruunt eum,
 20 cum loquuntur sic ei in lingua persica; [haec autem arabica facilis est.] Et ex hoc dicit: quomodo possibile est illos me docere, quorum alter quidem persa est, alter vero hebraeus? Qui dixerunt ei: possibile esse eorum ipsorum lingua tecum loqui et exponere tibi, te autem tuijsius lingua omnia construere. Non inuenit ad hoc responsionem. Sed si non
 25 poterat instrui ab hebraeo et persa, qui propinqui sunt, quomodo ipse poterat remotiores ab eius lingua docere? Ipse tamen post haec dicit seipsum missum esse ad uniuersitatem gentium. Unde in capitulo prophetarum ait dicere ei deum: Nos misimus te ad uniuersitatem gentium. Sed quomodo venire potuit ad omnes gentes, quae diuisae erant in septuaginta linguas, qui ignorabat
 30 aperire suijsius verbum in alia lingua praeterquam arabica? [Manifestum igitur Conclusio
 contrarietatem et mendacium manifestum esse, eundem solis Arabibus missum esse et omnibus gentibus. Non igitur lex dei est, in qua tot contrarietates est inuenire.]

Quod lex Saracenorum nullo miraculo confirmatur: Capitulum vij. (8)

30 [Septimo est considerandum, quod neque Alcoranum est lex dei, quae miraculis confirmetur, neque Mahometus est apostolus dei: nullum enim miraculum hoc testatur.] Quando enim deus misit Moysen ad pharaonem, magna prodigia ostendit, similiter autem et Helias et Helisaeus et alij prophetae [magna et inaudita miracula fecerunt,] et maxime, qui nouum quoddam in vitam in-
 35 ferebant. Christus autem [proprie] in [miraculis et] signis maximis venit, sicut et ipse Mahometus in Alcorano dicit. Si autem dicant Saraceni multa et magna miracula fecisse Mahometum: sicut reintegrare lunam diuisam, et fontem aquae

3 Elaphar] Alaaras I 8/9 quidam Bacheira Iacobius et Salom persa et Abdalla de perside et filius Selbeam Iudaicus I

Apofte! von Gott gehabt haben.¹ Item das der Alcoran allein in Arabifcher zungen gegeben, Und er auch keine andere, denn Arabifche Sprache könne.² Denn da ſich zu dem Mahmet gefellten Maphra ein Jacobit, Silon ein Perfa, und Solam der Jude, Sagten etliche: 'Dieſe werden dich alles leren.' Da fiel er auff die Erden, und ſeine hende krummeten ſich zu ſammen. Und ſeine Gefellen deckten in mit jren Kleidern.³ Und da er wider zu ſich ſelbs kam, ſprach er: 'Gott hat mich geſand, euch zu ſchelten umb des worts willen, da jr ſaget: Dieſe leren mich', Und laſe jnen einen ſpruch, der ſtehet am ende des Capitelz Elnael, das heiſſt Palmen⁴, die laut alſo: 'Wir wiſſen, das man wird ſagen, das dieſe in leren, wenn ſie mit jm Perfiſch reden' etc. ⁵ Daher ſpricht er: 'Wie iſtz m^glich, das dieſe mich leren ſolten, ſo einer ein Perfa, der ander ein Ebreer iſt?' Darauf antworten jene: 'Es iſt wol m^glich, das ſie nach jrer Sprache mit dir reden, Und hernach dirz verdolmetschen, du aber alles in deine Sprache ſtelteſt'.⁵ Hierauff wuſte er kein antwort.

(Wir)
Das iſt,
Gott und
ſeine Crete.

Aber kundte er nicht lernen von einem Perſen und Ebreo, die ſeine Sprache die Beſteſten ſind, wie kan er leren, die ſo ferne von ſeiner Sprachen ſind? Und wil doch aller Heiden Prophet ſein, Denn im Capitel (Propheten) ſpricht er, das Gott zu jm geſagt habe: Wir haben dich geſand zu der gantzen Heidenſchafft.⁶ Aber wie wil er zu allen Heiden komen, die in Irrij Sprachen geteilet ſein ſollen⁷, So er in keiner ander, denn in Arabiſcher Sprache, ſein wort offenbarn kan?

(8)

Daß VII. Capit.

daß der Alcoran mit keinem Wunderwerck beſtettigt iſt.

DA Moſes geſand ward zu Pharao, thet er groſſe wonder, Und alle Propheten, Elias, Eliſeus, Und ſonderlich, ſo ein Newes [W. Tij] ſolten ²⁵ auffbringen. So iſt ja Chriſtus mit groſſen zeichen komen, wie Mahmet ſelbs das alles bekennet im Alcoran, Er aber kein zeichen jemals gethan,

¹) Ungenauere Wiedergabe von Koran 16, 38. ²) Koran 42, 5 und 16, 105. Vgl. oben S. 286. — Die folgende Erzählung iſt eine Tradition, die im Anſchluß an 16, 105 entſtanden iſt. In der älteren Tradition erſcheinen als angebliche Lehrmeiſter Mohammeds der chriſtliche Perſer bil'am, ferner jaſar und ġabr. — Mit Maphra (V hut Bacheira) iſt der ſpäter (im 13. Kapitel) erwähnte, dort Baira genannte Bahira gemeint. Vgl. über ihn oben S. 290 Anm., ſowie Nöldeke ² 1, 28, ferner zu unſerer Stelle Ricollus im Itinerar bei Laurent S. 140: Verumtamen certiffimum eſt in omnibus partibus orientalibus, quod Machometus habuit tres pedagogos, ſcilicet duos Iudeos, quorum nomen vnus Salon Perſa et nomen alterius Aabdalla (quod interpretatur ſeruus Dei), filius Sela. Der an unſerer Stelle genannte Jude Solam iſt offenbar identifiſch mit dem Aabdalla filius Sela des Itinerars, diſer aber mit dem bei Sprenger Bd. III S. 37 Anm. erwähnten Juden 'Abdullah ibn Salam. Derſelbe wird unten im 13. Kapitel als „Audia mit namen Salon“ bez. „Audala genannt und Selme“ angeführt. ³) Vgl. dazu Koran 74, 1. ⁴) an-nahl (geſchrieben ul-nahl, = die Palmen), 16. Sure, daſelbſt Y. 105, deſſen Inhalt hier in der durch die Tradition bewirkten Ausſchmückung wiedergegeben iſt. ⁵) = übertraget, fuſſet. ⁶) Koran 21, 107. ⁷) Alte Überlieferung; ſ. z. B. W. Wuckernagel, Altd. Leſeb. 965.

ex eius digitis defluxisse: Fabula est hoc et contrarium eidem Alcorano. Prohibet enim Mahometus de eo aliquid tale credere, praeterquam quae scripta sunt in Alcorano. De omnibus prophetis dicit: Multi multa mentiti sunt; quod ne de me existiment quidam, id solum de me verum credatur, quod Alcorani auctoritate fulcitur. Ille enim cum miracula non fecisset, et hoc ostendere volens, inducit deum loquentem et dicentem: Dixit dominus ad me: Propter hoc miracula te facere non permitto, ne tibi propter miracula eueniat, quod et alijs prophetis accidit. Suoipsius igitur testimonio conuincitur nullum signum fecisse. Ipse enim Mahometus continue in Alcorano dicit, quod, cum homines ei dicerent: Ostende aliquod signum sicut Moyses venit cum signis, [et alij scilicet] et christus et alij prophetae fecerunt, Respondit, quod Moyses et prophetae missi sunt a deo, et maxime christus, qui in maximis prodigijs venit, et mundus non credidit his, sed dixit hos veneficos et incantatores esse. Propter hoc deus non permisit mihi facere miracula — non enim credidissent — Sed veni in potentia armorum. Hoc autem manifestissime ostenditur, quod falsum sit: Quomodo enim non credidissent huic facienti miracula, qui absque miraculis crediderunt solum mandauit [28. biiij] ti interimere et rapere et [plurimas] mulieres corrumpere, et dentem pro dente et oculum pro oculo effodere: procliu enim sunt ad talia, qui in mundo versantur; quare vix a multis iudicibus et tortoribus et punitionibus coerceri possunt. In potentia autem armorum quod pro miraculo inducit, manifestum est mendacium. Non enim semper victor fuit, sicut moyses et Iesus Naue et Helias, quos angelus domini semper protexit et vinecentes fecit. Mahometus autem aliquando vinebat, aliquando vinebatur, sicut et alij tyranni. Dentes enim eius contriti sunt in bello, et facies collisa. Ex quo [manifestum, quod] non est miraculum, quod ab eis pro signo asseritur, magnam videlicet mundi partem ei repente adhaesisse. Talem enim constituit legem, et talia dedit mandata, ad quae homines sine legibus procliu sunt, ut in superioribus manifestum est. Mandauit enim mihi dominus, dixit, ense gentes expugnare, quousque confiteantur, quod non est deus praeter deum, et quod ego sum apostolus dei. Quod qui confessi sunt, eorum argentum eo conseruauerunt et sanguinem. Hinc et Saraceni [saluati] dicuntur. Qui enim Mahometi mandata suscipiebant, seruabantur et ab eo et ab eis, qui sub illo erant, neque interimebant eos, neque spoliabant. Unde et Saraceni non vocantur saraceni, sed Meselamin, quod interpretatur saluati. Et derident christianos, qui dicunt seipsos saluatos. Multis autem talem salutem a Mahometo suscipientibus propter praedictam causam iussit post haec praedicari, quod, quicumque dixerit, non est deus praeter deum, intrabit in paradisum, etsi moechus sit vel latro. Venit autem ad eum quidam, qui Euordi dicebatur, quaerens ab eo, si hoc est verum?

28 Strich unter Mandauit bis über die Zeile reichend 34 qui dicunt seipsos saluatos II, qui nolunt dici Missalemin id est saluati ut ipsi, sed Christiani I 37 am Rand ein Merkzeichen 38 quidam dictus Ebidorba I

drumb kan sein Gesez nicht von Gott, und er kein Apostel Gottes sein.

Und ob die Sarracenen sagen wolten, Mahmet hette viel und grosse zeichen gethan, als da er den zerteilten Mond wider genzet¹, und einen Wasserquell aus seinem finger flieffen lies², Das sind Fabulen, und auch wider den Alcoran selb^s. Denn Mahmet verbent, Man solle solchs dings keins von jm gleben, on was im Alcoran geschriben stet³. Von allen Propheten sagt er also: 'Viel haben viel gelogen⁴, das nu nicht jemand von mir des gleichen hatte, so sol man das allein fur die warheit von mir gleben, das durch den Alcoran beweiset wird⁵.'

Denn da er keine Wunder gethan hatte und solchs beweisen wolt, juret er Gott ein, der mit jm redet und spricht: 'Der herr sprach zu mir: Darumb las ich dich keine Wunderzeichen thun, das dirz nicht umb der Wunderzeichen willen gehe, wie es andern Propheten gangen ist⁶.' Also istz durch sein eigen zeugnis ubertwieset, das er kein Wunderzeichen gethan hat.

Und er Mahmet, im Alcoran off^t spricht, wie die Leute zu jm gesagt haben: 'zeige doch ein Wunder, wie Moses mit zeichen kam⁷, und wie Christus⁸ und andere Propheten gethan haben', darauff er antwortet: 'Moses und die Propheten sind von Gotte gesand, Sonderlich Christus, der mit grossen zeichen kam, Aber die welt glebte jnen nicht, Sondern hies sie Zerberer und schwarzkünstler.⁹ Darumb hat mich Gott kein zeichen thun lassen, Denn sie hetten doch nicht gegleubt, Sondern bin komen mit gewalt der woffen.'

Das ist aber offentlich falsch. Warumb solten sie jm nicht gegleubt haben, wo er Wunderzeichen gethan hette, So sie jm gegleubt haben on Wunderzeichen, da er nur gebent zu Todten, Rauben und Frauen schenden, zan umb zan, aug umb auge ausstechen?¹⁰ Denn die Leute geneigt sind zu welt [Bl. Fij] lichem wesen, das sie auch schwerlich durch viel Richter, Hender und straffe davon gehalten werden.

Das er aber fur wunderwerck einjuret das schwert oder woffen gewalt, ist auch erlogen, Denn er nicht allzeit obgelegent ist, wie Moise, Josua, Elia, die Gottes Engel allzeit schützt und gewinnen hulffen. Mahmet aber hat zu weilen gewonnen, zu weilen verloren, wie ander Tyranni, Denn die zene worden jm in Kriegen ausgestossen und sein angeficht zuschlagen.¹⁰

Darumb ist das nicht ein Wunder, das sie das fur ein Wunder anzihen,

1) Vgl. oben S. 296 und Anm. 4. 2) Diese Tradition entstand im Anschluß an Koran 17, 92. 3) Zum Gedanken vgl. Koran 13, 8. 4) Zum Gedanken vgl. Koran 16, 65. 5) Ungenaue Wiedergabe von Stellen wie Koran 3, 179—181. 6) Koran 28, 48. 7) Von Wundern Christi ist die Rede Koran 3, 43. 8) Vgl. unter zahlreichen Stellen Koran 5, 110; 34, 42. 9) Koran 5, 49: „Und wir schrieben ihnen darin vor: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase für Nase, Ohr für Ohr, Zahn für Zahn und Wiedervergeltung von Wunden.“ 10) Mohammed wurde in der Schlacht am Berge Ochod bei Medina im Jahre 624, in der er eine Niederlage durch die Mekkaner erlitt, verwundet.

Respondit autem: etiam. Et addit ad praedicta: si bibat etiam vinum, vel et interficiat? Et addit: etiam, si torserit abidode nares. Ad confirmandum autem haec [omnia] nullum signum ostendit, sed nudavit ensem. Item clarius continetur ^{Aliud argumentum.} in capitulo prophetarum; legitur enim sic illic: Dixi de Mahometo: id est in-

5 somnia audiisti, blasphemias composuisti, vel forte cantas: Veni ad nos ad minus in uno miraculo, quomodo et qui prius missi sunt. Respondit: Subuertimus, dixit deus, urbes coram non credentibus et post haec, qui fuerunt ante vos, non crediderunt. Sed neque vos creditis nisi per ensem. Asserebat tamen ^{Fabula de Elmaparac.} quod a deo ad eum missus est Gabriel, ducens ad eum quoddam animal, maius

10 quidem asino, minus autem mulo; nomen autem animali erat Elmaparac. Loquebatur autem animal, ambulabatque in hora viam quinque millium annorum, et haec faciebat in nocte. Et quasdam alias fabulas, de quibus in decimo capitulo post haec dicitur. Christiana autem fides, quae ardua praecipit, in miraculis manifestis et utilibus tota fundata est, quae non solum fecit christus, sed etiam

15 apostoli post eum, praeterea et magistri, [qui euangelium et scripturas apostolorum exposuerunt]; et usque ad praesentia tempora durant miracula: daemioniorum, quae expelluntur, debilium, qui curantur, et mortuorum, qui resurgunt. Haec autem miracula christiani [fecerunt et] faciunt, dicentes christum crucifixum et verum et solum deum esse. Quae si dicant Saraceni non credere — tanquam

20 haec non facta sint — ostendam eis maius miraculum. Manifestum enim, quod ante christum totus fere mundus idolis honorem tribuebat, maxime autem Rhomani, qui mundi monarchiam tenebant: sed hi christianorum fidem susceperunt, et non solum crediderunt verum deum esse christum crucifixum, sed et respuerunt omnes alios deos, qui tanto tempore responsa eis per idola dederunt,

25 graue autem nihil imposuerunt, cum christiana fides sic desueta et ardua mundo imposuisset: sicut continere mundum, contemnere seipsum, amare inimicos, ^{Praecepta christiana} orare pro persequentibus, benefacere malefacientibus, aliena non rapere, propria donare. Haec omnia mundus suscepit ritum pristinum abijciens. Vel igitur sufficientibus miraculis persuasus est, vel absque miraculis: Maius autem est

30 miraculum et absque miraculis per homines idiotas et simplices potuisse hoc fieri. Et hoc fecerunt christiani non alios interimentes, sed ab alijs eis illatam mortem patienter sustinentes. Manifestum igitur omnibus modis christianorum ^{Conclusio.} fidem in miraculis stupendis fundatam esse, Mahometi autem fidem nullo miraculo. Talis enim est, qualis neque miraculis indigeat: maxime autem ad Saracenos homines carnales et mundanos; prudentiores autem horum et litterarum peritiam habentes et virtutem viri sibi vendicantes nullam huic fidem adhibent.

2 et adiecit Mahometus: etiam si torserit nasum ebidorba V 4 Dixi II, dixerunt V
 10 nomine elborach V 11 quinquaginta millium annorum V 26 chistiaua II

Nemlich, das jm ein gros teil der Welt zu gefallen ist. Denn er hat ein solch Gesetz und solche gebot gegeben, dazu die Leute auch on Gesetze geneigt sind, wie droben gesagt.

‘Gott hat mir geboten, spricht er, Die Heiden mit dem Schwert zu bestreiten, bis das sie bekennen, das kein Gott ist, on Gott, und das ich Gottes Apostel sey.’¹ Welche das bekand haben, die haben damit jr geld und blut erhalten. Daher die Sarraceni genennet werden seruati, die erhaltene. Denn welche des Mahmets gebot annamen, die wurden erhalten, beide von jm und von denen, so unter jm waren, Und tödten sie nicht und namen jnen nichts. Und die Sarraceni wollen daher nicht Sarraceni, Sondern Maselamin, das ist, die Erhaltene, heissen², und verlachen die Christen, das sie sich die erhalten nennen.³

Da nu viel solch erhaltung von Mahmet annamen, umb der selben ursachen willen, hiez er darnach predigen, Das, wer diese wort spreche ‘Es ist kein Gott ausser Gott’, der kompt ins Paradies, Er sey ein Ehebrecher oder straffen mörder.⁴ Es kam aber zu jm einer, der hiez Guordi⁵, und fragt jm, ob das war were. Da antwortet er ‘Ja’ und sagt weiter, wenn er gleich Wein trinckte oder tödtet, Dazu wenn er auch dem Abdala⁶ die Nasen krummete. Solchs aber zu bestettigen, thet er kein zeichen, Sondern zoch das blossie Schwert aus.

Noch klarer stehets im Capitel der Propheten, Denn da liestet man also: Es ward [Bl. 74] gesagt zum Mahmet ‘Es treumet dir, du ertichst lügen, oder wilt vielleicht singen, Lieber kome zu uns mit einem einigen Wunderzeichen, wie die, so zuvor gesand sind.’ Da antwortet er: ‘Gott spricht, Wir haben Stedte umbgekeret fur den augen der Ungleubigen, Und darnach die, so fur euch gewest sind, noch haben sie nicht wollen gleuben, Und jr gleubt auch nicht, on durchs Schwert’.⁷

Doch rhümet er, Nemlich, das Gabriel von Gott zu jm gesand sey, der furet jm zu einem Thier, das war grösser denn ein Esel, kleiner denn ein

¹) Vgl. Koran 2, 189 und 8, 40; dazu den „Schwertvers“ 9, 5. ²) musallamin [= die Erhaltenen] ist Umdeutung und andre Vokalisation von muslimin [= die Mohammedaner]. Der lateinische Text hat salvati, nicht — wie Luther oben zitiert — serrati. Aber salvati steht in dem von Luther richtig gedeuteten Sinne „die Erhaltenen“ (nicht „die Erlösten“). ³) Der Text der lateinischen Vorlage ist verderbt. Vgl. die aus dem Originaldruck zu S. 307, 34 angeführte Variante. ⁴) Vgl. Koran 4, 51. ⁵) abu Darr. Vgl. die nächste Anmerkung. ⁶) Die verderbte Namensform abidode gibt Luther mit Abdala wieder und deutet durch die Randbemerkung Infra Audala zugleich an, daß er darunter dieselbe Person versteht, die unten Bl. 51 als „Audala der son Mesctud“ bezeichnet ist. Gemeint ist auch hier abu Darr. Der lateinische Originaltext hat in beiden Fällen die Form Ebidlorba. Die letzten Worte „Dazu“ bis „krummete“ sind Mißverständniß einer arabischen Redensart des Sinnes: „selbst dem abu Darr zum Trotz“ (nämlich: wird er ins Paradies kommen). Der Wortlaut der Tradition z. B. Bağrui, musabih, ed. Kairo 1318, I, S. 4f. ⁷) Koran 21, 5—7. Doch fehlt hier der letzte Satz.

Quod lex Mahometi [irrationalis] est, Capitulum viij. (9)

[Octavo considerandum est, quod] et absque omni miraculo possibile esset Mahometi legem a mundo esse susceptam [et confirmatam tanquam legem dei], si solum rationale cum seipsa haberet, et propter eum, qui legem tulit, et
 5 propter seipsam, et [M. bV] propter opera et propter finem. Primum quidem [igitur manifestum, quod irrationabilis est propter legislatorem]. Irrationabile igitur omnino [sic] sanctam legem, ut ipsi asserunt, — [videlicet quod Alcoranum
 Est irrationabilis propter quatuor.
 i. propter legislatorem Mahometus homo flagitiosus. Defensio Saracenum.
 ii. Reg. xij. d.
 Historia de Mahometo.]
 10 Sed Saraceni ad haec respondent, quod et David in adulterium simul et caedem incidit; Moyses autem [homicida fuit]. Sic et de Mahometo possibile dicere verum prophetam esse dei, etsi aliquando sub peccato fuit: uterque quidem talium legitimus dei propheta fuit. Sed hoc nullam habet vim. David enim et Moyses poenitentia eorum ipsorum peccatum correxerunt, et hoc est inuenire.
 15 David enim annunciauit suiipsius peccatum grauiterque seipsum cruciauit: quare et veniam meruit. Unde postquam dixit: Peccaui, dixit ei Nathan ab ore dei: Dominus dimisit tibi peccatum tuum. De mahometo autem minime dictum est, quod vel suiipsius peccatum annunciauerit vel penituerit, potius quidem igitur addidit blasphemiam, iniqua lege id affirmans. Sicut enim omnibus Saracenis notum est: Mahometus forte cuiusdam Mariae amore tenebatur, quae
 20 iacobitis appellabatur, quam ei donauit Macobeus, iacobitarum rex. Duae autem ex uxoribus Mahometi, quarum altera quidem dicebatur Aiese, filia Empipecer, aliarum nobilissima; altera autem Aasa, filia Omar, mouebantur zelotypia in Mariam. Quae quodam die ad eum venientes, inuenerunt ipsum simul dormi-
 25 entem cum Maria, et dixerunt: Sic oportet facere prophetam? Qui verecundatus iurauit nunquam post haec se cogniturum Mariam. Sicque placatae sunt ad iusiurandum. Paucis autem post tempore elapso, non potuit seipsum continere. Quare et legem tulit tanquam ex ore dei, qui ei reuelauit et sententiam intulit in Alcorano in capitulo Elmetearem, quod interpretatur v(oc)atio vel anathema, ubi
 30 dicit: O propheta, quid prohibes, quod tibi concessit deus? Gratificari quaeris tuis uxoribus: iam tibi legem tulit deus, ut liceret tibi soluere tua iuramenta. Sic peierans cognouit rursus eam, dicens soluisse iusiurandum ei deum, testantibus super hoc Michael et Gabriele. Et dixit ei una ex uxoribus eius: O Mahomete, valde studuit deus in tua concupiscentia. Voluit autem propter hoc
 35 dicere: forte deus tibi aemulans, ut iniquo tecum communicaret opere. [Et addidit:] Numquid deus ipse tibi hoc facere mandauit, quoniam tu hoc per os testaris? forte deus gratificari tibi quaerit et appropinquare tibi. Ipse autem

4 si solum bis haberet] dummodo esset rationabilis, est autem omnino irrationabilis I, nisi apertam irrationabilitatem haberet P 20/21 diligebat quandam dictam Mariam iacobinam I 21 der Name Macobeus fehlt (wohl versehentlich) in I 22 Empipecer] Hebeberer I 29 also vetatio, vgl. S. 313, 1, P hat, wie II, vocatio, dagegen V vetatio 35 forsitam Deus in scelere tuo se appropinquauit incestui I

Maulpferd, das hieß Elmaparac. Und daselbe Thier kunde reden und in einer stunde gehen einen weg, der sonst fünff tausend jar lang zu gehen were, und das thetz des nachts.¹ Und ander mehr Fabel, davon hernach im zehenden Capitel.

Über unser Christlicher glaube, der doch schwere ding fordert, zu Glauben und zu thun, ist mit öffentlichen und nützlichen Wunderzeichen gegründet, die nicht allein Christus, sondern auch die Apostel und hernach die Peter gethan, Und weren noch hentigs tags, das die Teuffel ausgetrieben, krankhen gesund werden, todten auffstehen. Solche wunder thun die Christen, die doch glauben und bekennen, das Jhesus Christus der gecreuzigte sey war-¹⁰ hafftiger und der einige Gott.

Und wiewol die Sarraceni jagen, sie glauben der keins, das geschehen sey, So zeige ich bis grosse Wunder an. Es ist offenbar, das die ganze welt, fur Christus geburt, Abgötter anbetet, Sonderlich die Römer, die zu der zeit der welt herrn waren, Noch haben sie den Christen glauben angenommen, Und nicht¹⁵ allein geglaubt, das der gecreuzigte Christus warhafftiger Gott sey, sondern auch verworffen alle ander Götter, die jnen so lange zeit her durch die Abgötter antwort gaben und auch nichts schwers aufflegten. Der Christlich glaube aber solch ungewönlich schwere ding auffleget, als da ist, die welt ver-^{Matth. 5, 44} achten, sich selbst verachten, Feinde lieben, beten fur Verfolger, wol thun den, die uns leide thun, frembde güter [Mt. 61] nicht rauben, eigen güter geben etc. Solchs alles hat die welt angenommen und jr voriges wesen verworffen.

Es sey nu die welt durch Wunder oder on wunder bekeret, so ist das ein groß Wunder, das on wunder durch einfeltige ungelerte Leute solchs hat mügen geschehen, Und solchs haben gethan die Christen, die nicht ander Leute getödtet,²⁵ Sondern den tod von andern gedültiglich gelidten haben. So istz offenbar, das der Christliche glaub durch uber aus grosse Wunder gegründet ist. Über des Mahmets glaube nicht mit einem wunder. Es ist auch ein solcher glaube, der keiner Wunder bedarff, sonderlich bey den Sarracenen, die ganz fleischlich und zu zeitlicher lust geneigt sind, auch zu Rauben und zu Morden.³⁰

Wie wol was Weiser Leute und gelerte Leute, die Menschen vernunfft haben, unter jnen, dem Mahmet nichts glauben.

(9)

Das VIII. Cap.

wie der Alcoran Mahmet hehisch und Schwisch ist.

ES künd wol geschehen sein, das Mahmets gesetz von der welt were angenommen auch on Wunderzeichen, wo es doch der vernunfft gemes were. Nu aber istz keiner vernunfft gemes, Erstlich des Meisters halben, zum andern, des Gesetzes halben an jm selbst, zum dritten der werck halben, zum vierden des Endes oder meinung halben.³⁵

¹) Vgl. über diese Legende das Nähere im 14. Kapitel.

duabus uxoribus totum legit, quod sequitur in capitulo vetationis, et dixit
 tanquam ex persona dei: Poeniteat vos coram deo, quoniam declinauerunt
 corda vestra, de accusatione dicens, qua eum accusauerunt de incestu. / Sequi-
 turque deinceps: Si forte deus vos reptudauerit, dabo pro vobis ei meliores *deus loquitur*
 5 vobis, saracenos, fideles, diuites, poenitentes et orantes, agiles et virgines. Quod
 audientes dixerunt: Poenitet. Similiter autem fecit, quando accepit uxorem Zeith
 alumni sui. Dixit autem super hoc sententiam in capitulo Elazeb, quod deus
 dixit: Tu aemularis in animo tuo, quod deus propalat et times homines; sed
 iustum est magis timere deum. Cumque enim [respuit] eam Zeith, dixitque: *petijt*
 10 ne ducas hanc in uxorem apostole dei. Et Respondit Mahometus: Vae tibi,
 deus mihi hanc dedit. [Qui post haec de seipso hoc divulgauit dicens, quod
 deus hanc prophetae dedit. Ecce per maius minus peccatum occultaui.] ¶ Etenim
 ipse Mahometus dicit: Nullum maius peccatum est, quam deo mendacium in-
 iungere. Item nullum est sic inter prophetas peccatum intolerabile sicut in-
 15 temperantia et immundicia simul esse, eum spiritus sanctus non tangat pro-
 phetica corda in actionibus venereis, ut dicit Hieronymus, et philosophus quoque
 dicit, quod in talibus actionibus impossibile est hominem speculari. Est igitur
 omnino irrationabile sic salutaris legis, ut ipsi dicunt, ministrum et prophetam
 carnalissimum et immundum hominem esse, in quo ipse de seipso gloriatur:
 20 tantam dicens in agendo vim et affluentiam intemperantiae, quantam in quadra-
 ginta hominibus, etsi deus priuauit hunc filiorum sobole: unam enim solam
 habuisse filiam dicitur. Irrationabilis igitur lex haec propter legislatorem, tum
 quia sceleratus et carnalis, tum quia inscius et incertus, sicut et de seipso testatur
 in Alcorano, nescire se, quid erit ei vel Saracenis, ignorare, utrum ipse vel ipsi
 25 in via salutis sint vel non. Sed [neque] per seipsum lex haec est [secundum
 rationem], tanquam habens nomina turpissima, et in quibus [velari] iustum
 est, et maxime carnalibus conuenientia passionibus. In plurimis enim locis
 turpissimo hoc verbo utitur: coeo, [quod nulla alia lex facit], quo verbo vix
 poetae ipsi [comici] utuntur, [quibus materia poematum est carnalis et turpis; et
 30 si hi, raro, sicut Aratus impudenter dixit: Non timui [Bl. b VI] coiens.] Hoc autem
 et ipse palam dicit: Non est homo in mundo, qui possit Alcoranum intelligere.
 Et quomodo mandauit deus hoc seruari, si non dedit et intellegi? [Oportet
 autem scire, quod in euangelio nihil est, quod non possimus etiam intelligere
 fidei lumine adiuti. Sed] neque [propter doctrinam, quae in eo continetur,]
 35 est secundum rationem. Dicit enim in multis locis deum mandauisse angelis
 adorare Adam et eos quidem, qui nolent, fieri daemones, adorantes autem *irrationa-
 bilis propter doctrinam.*

9 petijt, wie die Übersetzung zeigt, als Ersatz für respuit gedacht; die Stelle lautet in V:
 cum enim respuit eam Zeith: maritauius eam tibi, o Mahumete? et dixit ei Zeith: Num-
 quid duxisti eam, nuncie Dei? respondit etc. 11 Qui post haec de seipso etc.] quae postea
 iactabat se, quod V 26/30 tanquam habens bis Non timui coiens fehlt in V 32/34 Oportet
 bis adiuri fehlt in V

Erstlich istz der vernunft nicht gemez, das ein solcher böser Mensch, ein Mörder, Reuber, Ehebrecher und andern lastern unterworffen, solt ein heilig (wie sie es nennen) Gesez stellen, wie das alles offenbar ist, die sein leben wissen.

2. Sam. 11, 4

2. Mose 2, 12

Moses non peccavit.

2. Sam. 12, 13

Sie antworten die Sarracenen: 'David fiel auch in Ehebruch und Mord, Moses schlug ein Egyppter tod. Also mag man [Bl. Gij] sagen von Mahmet, das er dennoch wol könne Gottes Prophet sein, ob er etwa in sünden gelegen sey, Denn jene beide gleich wol rechte Gottes Propheten waren'.

Aber das thutz nicht. David und Moses haben ire sünde durch Busse gestrafft, Und solchs weis man. Denn David bekennet seine sünde, und hatte leide drum, Daher, als er sagte: 'Ich hab gesündigt', sprach Nathan aus Gottes munde: 'Der Herr hat dir deine sünde vergeben'. Aber von Mahmet stehets nirgent, das er seine sünde büffet oder bekennet, Sondern bestetigt sie viel mehr, durch sein lesterlich schendlich Geseze.

Denn das wissen alle Sarracenen seer wol, Das Mahmet mit liebe geraten war an eine frawen, Maria genennet, eine Jacobitin, welche im Macobeus der Jacobiten könig gescheneckt hatte.¹ Aber die zwo frawen Mahmet, dere eine hiez Niese, eine tochter Empipecer², unter allen andern die Edelste, die ander Nasa, eine tochter Omar³, begunsten zu eibern wider die Maria. Und sie kamen eines tages zu jm und funden in bey Maria liegen, und sprachen: 'Ja sol ein Prophet also thun?' Da schemet er sich, und schwur einen Eid, Er wolts nimer mehr thun, Und sie waren zu frieden umb des Eides willen.

Befatio vel Anathema.

Bald hernach kund er sich nicht enthalten, und stellet ein Gesez, als hets Gott geheissen und jm offenbaret, und setz den spruch in den Meorano, im Capitel Elmetheharem⁴, Das heisst Verbot oder Bann, und spricht: 'O Prophet, Warum verbeutest du dir, das dir Gott erlenbet hat? Wiltu deinen weibern hojieren? Gott hat hiemit gesezt, das du mügest deine Eide nicht halten.' Also ward er meineidig, und schlieff wider bey jr, und gab fur, Gott hette seinen Eid auffgehoben, des weren zeugen Michael und Gabriel.

Da sprach seiner frawen eine: 'O Mahmet, Ja es wird Gott seer viel gelegen sein an deinem furwitz. Vielleicht hat ers darumb geredt, das er dir nachfolgen, und in solchem bösen werck mit dir theilhaftig sein wil.⁵ [Bl. Gij] Meinstu das dirz darumb von Gott besolhen sey, das du es mit deinem munde zeugest? Meinstu Gott wolle dir hojieren, und hierin dir bey stehen?'

¹) Das Original und mit ihm Luther verwechselt Jakobiten mit Kopten. Maria war eine Koptin. — Auf diese in der mohammedanischen Überlieferung allenthalben bezugte Skandalgeschichte spielen die Verse Koran 66, 1–5 an. „Macobeus, der Jacobiten König“ ist der „al-Muqawis, König der Kopten“ der arabischen Überlieferung. ²) 'A'isa, Tochter des abu Bakr, des bekommenen Kalifen und Nachfolgers Mohammeds. ³) Hafsa, Tochter des Umar, des Nachfolgers des abu Bakr. ⁴) Elmetheharem: at-tahrîm (geschrieben al-tahrîm), Nume der 66. Sure, daselbst V. 1 und 2. ⁵) Der Text der lateinischen Vorlage ist unklar. Vgl. den Originaltext in den Varianten zu S. 311, 35.

manere angelos. Et quomodo deus mandasset idolatriam, et angelis honorem tribuisset, qui soli deo debebatur? Item [et ratione doctrinae irrationabilis est ex dictis ipsorum]. In illa enim lege maxime necessarium, ut ipsi dicunt, hoc est, ut dicatur ubique, quod non est deus praeter deum et Mahometus est apostolus dei, additque et quod deus est magnus. Sed quae annunciatio est ista? Nullus enim, qui ratione utitur, dicere posset deum esse paruum. Item propositio, quae dicit: Non est deus praeter deum, vera est perseipsam, [et a nullo ei contradicatur], siue unus sit deus, siue plures. [Et in omnibus verissima est talia duplicatio: non est enim angelus nisi angelus, et non est] homo nisi homo, et non est asinus nisi asinus; bos enim et canis non est asinus. Quae autem dicit: Mahometus est apostolus dei, valde est ambigua. [Quae igitur ratio connexionis harum duarum propositionum: unius quidem per seipsam notae, alterius autem per seipsam ignotae? Quae virtus vel quae utilitas, ut, quicumque hoc confiteatur, de necessitate saluetur?] Item Mahometus in praedicta lege dicit, quod omnes homines unum erunt [et unius sectae] et unius religionis, deus autem diuersos eos fecit, qui misit diuersos prophetas. Hoc autem neque quousque appareat verum esse potest. Maxime enim unus deus, qui maxime unitatem [et hominum salutem] amat. Non enim diuisisset homines in diuersas sectas [et errores et perditiones.] Sed hoc inuidia daemouis factum est et nequitia hominum, permissione tamen dei, qui permittit [eos, qui nolunt credere veritati,] in diuersos errores incidere. Item Mahometus [in praedicta lege] iubet tanquam ex ore dei interimi infideles, id est eos, qui non sunt Saraseni. Item dicit de eis, quod non possunt recta cogitare, cum a deo non deducuntur, [deus autem eos non deducit.] Sed [inconueniens] interimi, propterea quod non possunt; quos autem possunt, non conueniens est cogere, propterea quod non placet deo seruitus coacta. Interimi autem nisi credant, vel aliquo modo simul impelli ad credendum, et ipse, qui haec mandat, Mahometus inconueniens iudicat et irrationabile. Dicit enim in capitulo Ionae: Si voluisset deus, omnes iam credidissent, qui sunt in terra, et tu cogis homines, ut credant. Et nullus potest esse fidelis, nisi hoc ei concessum sit a deo. Hoc autem latius explicabimus in sequentibus [in nono] capitulo. Irrationabilis est autem lex haec et propter haec, de quibus tractat: facit enim capitulum proprium de formica, et aliud aranea, et aliud de fumo, cuius autem gratia deus talia mandauit de formica et de fumo. Item dicit, quod nunquam deus parcere posset, ostendenti terga inimicis, et reliqua. Quod autem peccatum fugere hominem in bello videntem seipsum in periculo? Sed voluit vel bellicosos ipsos vel audaces Mahometus facere. Item lex, quae iubet de lauatione, [irrationabilis] est omnino: Mandat enim, quando orare velint, lauare manus et vultum et podicem et pudibunda et palmas pedis et brachia usque ad cubitum.

Unde secte hominum.

ijj. irrationabilis propter opera.

Aliud ar

Aliud argumentum.

1/2 Idolatriam, et ut alijs dedissent honorem, qui soli Deo debetur V 23 Saraseni II, lies: Saraceni 31 in nono capitulo] in cap. 10. V 34/37 Item dicit bis Mahometus facere *fehlt in V*

Hierauff las er beiden seinen frauen, das, so da folget im Capitel Betationis, Und sprach, als aus dem munde Gottes: 'Lassts euch leid sein für Gotte, das ewr herzen so gesundigt haben' (er meinet das sie ju gestrafft hatten umb den Ehebruch), Und folget daselbs: 'Wenn er sich von euch scheiden würde, So wil ich jm wol bessere Sarracenin geben, an ewre stat, die da from, reich, 5
busfertigt, Beten, rüstigt sind, dazu auch Jungfrauen'.¹ Da sie das höreten, sprachten sie: 'Es ist uns leid.'

Also thet er auch, da er seinem Schaffner Zeith sein Weib nam, und setz den spruch im Capitel Elazeb, das Gott gesagt habe: 'Du verbirgest in deinem herzen, das Gott offenbar haben wil, Und fürchtest menschen, Es ist 10
billicher, das man Gott fürchte'. Aber da sie Zeith widersoddert und sprach: 'O Apostel Gottes, du mußt sie nicht zum weibe haben', sprach Mahmet: 'Weh dir, Gott hat mir sie gegeben'.²

Zwar er selbs Mahmet spricht, Es sey kein grössere sünde, Denn Gott Lügen zu schreiben.³ So ist auch kein sünde unleidlicher in einem Propheten, 15
denn unsaubere Lust und unzucht des fleissches. Denn der heilige geist auch der rechten heiligen Propheten herz nicht rüret, wenn sie im werck des fleissches sind, wie S. Hieronymus sagt⁴, Auch Aristoteles sagt, das ummiglich sey, in solchem werck oder Brunst mit weisheit umgehen.⁵

Darumb istz wider die vernunft, das eines so heilsamen Gesezes (wie 20
sie es nennen) Meister und Prophet solt sein ein solcher unsauber, grober, unzüchtiger, fleischlicher Mensch. Der auch hierin dazu noch sich rühmet, das er zu solchem werck so viel krafft und verrat habe, als sonst vierzig menner.⁶ Wie wol jm Gott kein kind gegeben hat, on allein eine tochter.

So ist un solch Gesez ein vihisch unvernünftigt Gesez zu halten umb 25
seines Meisters willen, der ein solcher verzweidelter, böser, Vihischer, Sewischer mensch ist. Dazu [Bl. 64] auch selbs darinne ungewis und zweifelhaftigt. Wie er von sich selbs zeuget im Alcoran, das er nicht wisse, wie es jm und den Sarracenen gehen werde⁷, auch ungewis sey, ob er selbs und sie mit jm auff dem wege der seligkeit sind oder nicht. 30

Zum andern, Ist der Alcoran auch an jm selbs ein vihisch und setwisch Geseze, wider die vernunft. Denn er braucht der aller unverschamtesten wort, in den sachen, da es not und billich ist, ehrbarlich und züchtigt zu reden,

¹) Koran 66, 3 und 4. ²) Auch diese Erzählung, auf die Koran 33, 37 hinweist, ist in der Tradition häufig bezeugt. Zeith, d. i. Zaid ben Huritha, Mohammeds Sklave und Freigelassener, einer seiner ersten und eifrigsten Anhänger. Zur Sache vgl. A. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammed I, 405. — Elazeb = al-ahzab (= die Stämme), Name der 33. Sure. ³) Koran 6, 158: „Und wer ist sündiger, als wer Allahs Zeichen der Lüge zeilt und sich von ihnen abkehrt?“ ⁴) Vgl. Hieronymi Dialogus contra Luciferianos, cap. 9: Spiritus quippe sanctus nisi mundam sedem non incolit. ⁵) Vgl. Ethien Nikomachou 10. Buch 10. Kapitel. ⁶) Im Koran findet sich davon nichts.

⁷) Vgl. Koran 46, 8.

Si autem non inueniant aquam, intingi manus in pulvere, et post haec terentes manus puluere illitas per faciem, puluere illinire [sufficienter eorum ipsorum] vultum. [Sed etsi lauare rationabile,] rationabilius iam esset lauare cor secundum Hieremiam dicentem: [Laua cor tuum a nequitia]. Puluerem autem ^{Hiere. iij d.} apponere vultui, quam potest habere rationem? [Magis quidem igitur, quantum lauare est rationabile, tantum puluere illiniri inconueniens et irrationabile.] Maxime autem irrationabilis haec lex videtur, quae est de repudio. Potest enim ^{Aliud ar.} saracenus eijcere suijsius uxorem et rursus ei conciliari / totiens / quotiens huic ^{Ergo nullum coniugium ibi} placuerit vel displicuerit: sic tamen [ut] post tertiam repudiationem non possit ^{Nescio quid sit.} eam suscipere: Nisi (quis) alter [ille] eam carnaliter cognouerit [non existentem] in menstruis. Si autem hanc cognouerit non sufficienter extenso testiculo, ^{repudiatis} necesse [est] ulterius hanc cognoscere sufficienter extenso membro.] Unde ^{() e i quae} quando volunt conciliari cum suijsius uxoribus, dant precium caeco cuidam ^{id est quem accepit repudiatam, ut forte aleretur.} vel alteri vili personae, quae cum tali uxore [simul futura est.] (Et) post haec ^{i ceci} testabitur publice, et dicet velle hanc repudiare. Quo facto primus potest eam ^{iij irratio nabilis propter finem} sibi conciliare. Aliquando autem tantum placent eis secundi, ut dicant non posse eas ab illis separari, et tunc primus amittens precium et uxorem decedit ^{Beatitudo saraceno- rum.} a suijsius spe. Quorum lex non tamen hominibus quantum animalibus ratione priuatis conueniens est; [Sed neque deo, qui omnia simul cum ratione gubernat, conuenit.] [Maxime] autem haec lex irrationabilis est secundum ^{Beatitudo saraceno- rum.} finem et [praemia, quae promittit]; dicit enim per totum Alcoranum: [Et. lviij] Beatitudo Saracenorū est, irriguos hortos possidere, mulieres et pellices iuuenes, verecundas et pulchras purpureis vestibus indutas, cyphos autem aureos et argenteos per mensas discurrentes, et cibaria suauissima habere. Haec maxime ^{Intentio Al corani finalis.} numerat in capitulo Elragman, quod interpretatur miserator. In libro autem de doctrina Mahometi, qui liber apud eos est magnae auctoritatis, exponit ordinem cibariorum. Et dicit primum quidem esse ferculum [eorum, quae illic sunt apponenda], epar alimpeput piscis cibariorum valde suaue; et post haec ex successione arborum fructus. Et descendens in eodem capitulo interrogantibus eum ^{Intentio Al corani finalis.} quibusdam, si et luxurientur, respondit: Non esset beatitudo, si quaedam illic non adesset voluptas. Potius quidem igitur frustra essent omnia, cum non sequeretur voluptas secundum luxuriam. In hoc autem est omnis Alcorani ^{Intentio Al corani finalis.} intentio et totius saracenorū sectae, beatitudinem maxime in luxuria et ventre constituere. Et haec non secundum similitudinem quaedam vel exemplum dicit, sicut et sacra scriptura meminit cibariorum et mensae in beata vita. De vera autem beatitudine, sicut de speculatione dei, vel de perfectione secundum animam, nullam omnino mentionem facit mahometus, propterea quod neque hanc concupiscit, neque apprehendit; sola enim, quae

9 tamen quod post V und P 16/17 aliquando autem tantum sibi complacent secundi, quod nollunt separari V 20 am Rande: iij H, Luther verbessert iij 25 Elragman] arrahamen V 28 epar bis suaue] iecur piscis albebuch, cibus sume delectabilis V

und die erbliche schande zu decken. Er aber gern redet solche wort, die zu des fleisches Brunst dienen, Denn an gar viel orten braucht er des worts 'Coire'¹, das auch die Poeten nicht so grob sind. Noch² gibt er öffentlich fur, Es sey kein Mensch auff Erden, der den Alcoran verstehe.³ Warumb hats denn Gott geboten zu halten, so mans nicht kan verstehen? 5

So ist das auch wider die vernunft und Herrisch geredt, da er an vielen orten sagt, Gott habe den Engeln geboten, Sie solten Adam anbeten. Und welche das nicht thun wolten, musten teuffel werden. Die es aber thatten, solten Engel bleiben.⁴ Wie kan vernunft das leiden, das Gott solt Abgötterey gebieten und Menschen die ehre geben, die Gottes allein ist? 10

Item wie sie sagen, ist's das nöthigt in jrem Geseze, das man sprechen solle allenthalben diese wort: 'Es ist kein Gott, denn Gott, Und Mahmet ist Gottes Apostel', Und das Gott groß ist.⁵ Was ist das fur sonderlich groß ding, als were hierin etwa ein zweivel oder selkham new Iere? Wer weiß nicht, das Gott Gott ist, und das er groß ist, Wer hat je gehört, das Gott nicht Gott ist, oder das er klein sey, Es sey ein Gott oder viel. Es laut eben, als wenn einer spreche: 'Es ist kein Esel, denn ein Esel', 'Es ist keine kue, denn eine kue', 'Es ist kein Mensch, denn ein Mensch'. Man weiß wol, das ein Dohs oder Hund kein Esel ist, auch Mensch oder Engel nicht Gott ist. Narren und Wansinnige mügen so reden, 15
Das es aber ein sonderlich Gottesdienst oder weisheit sein solt, das ist nichts. Dazu so war und gewis die rede [Bl. 51] ist, das Gott Gott ist, So ungewis ist die, das Mahmet Gottes Apostel sey. Was hilfft sie denn solch grosser Herrichter rhum in diesen vergeblichen worten, das der on zweivel selig werde, der solche wort spricht? 20
25

Item Mahmet spricht in dem Geseze, Das alle Menschen sind einerley geweest, und einerley glaubens. Aber Gott habe sie mancherley gemacht, da er mancherley Propheten gefand hat.⁶ Lieber was fur ein schein hat dis, das es war sein solt? Gott wil auff's höchste die einigkeit haben, und nicht mancherley secten. Der Teuffel und böse Menschen (durch Gottes verhengnis) 30
trennen die menschen von der einigen warheit in mancherley jthum und secten.

Item Mahmet gebent, als aus Gottes munde, zu tödten die ungleubigen, das ist, die nicht Sarracenen sind.⁷ Und spricht doch, Sie vermügen nichts guts zu dencken, wo sie von Gott nicht gefurt werden.⁸ Wenn sie nu nicht 35

¹) Gemeint ist arab. *nākaḥa*, ursprünglich s. v. a. *coire*, aber später das gewöhnliche Wort für *heiraten*. ²) = *dennoch*? ³) Koran 3, 5: „Seine Deutung weiß jedoch niemand als Allah.“ ⁴) Vgl. oben S. 282 Anm. 4. ⁵) Gemeint ist der bekannte, aber nicht im Koran vorkommende Kriegsruf *Allahu akbar* (= Allah ist groß). ⁶) Gemeint ist die Stelle Koran 2, 209. ⁷) Im „Schwertvers“. Vgl. oben S. 310 Anm. 1. ⁸) Koran 7, 177: „Wen Allah leitet, der ist der Geleitete, und wen er irreführt, das sind die Verlorenen.“

concupiscit, haec iam et promittit. In hoc enim aperte ostendit seipsum con-
 trarium christo, et omnibus prophetis et philosophis, et omnibus, qui ratione
 utuntur, qui omnes communiter conueniunt, ultimam hominis beatitudinem esse
 in [dei] cognitione, sicut [in euangelio secundum Ioannem]: Haec est vita
 5 aeterna, ut cognoscant te [solum verum deum]. Et Aristoteles dicit, quod vita
 secundum intellectum optima est. Igitur circa ventrem et venerea pessima
 est: etenim fit impedimento bonitati intellectus. Sed quoniam Saraceni
 neque dicta diuinae scripturae suscipiunt, neque philosophorum, [propter rationes
 in primo capitulo praedictas, redeundum iam est ad quandam rationem,
 10 quam et ipsi irrationales existentes non possunt omnino negare; sit igitur ratio
 auctoritas, sine qua nulla valet auctoritas, et ostendendum, quod neque in ventris,
 neque in intemperantiae operibus foelicitas hominis est et quod haec non erunt
 illic. Constat enim, quod cibos ad hoc sumimus, ut corruptio, quae posset
 15 accidere, ex consumptione naturalis humidi euitetur et fiat augmentum. Haec
 autem duo non erunt illie: omnes enim in commensurata quantitate resurgent,
 et post haec non poterunt mori, vel alio quodam modo deficere,] sicut et ipse
 Mahometus in sua doctrina dicit: Deus interimet mortem, et post haec resurgent
 immortales et integri. [Assumptio igitur cibariorum nequaquam est necessaria.]
 Similiter autem neque rerum venerarum usus, [quoniam neque nunc est neces-
 20 sarius, nisi ut seruetur secundum speciem, quod non potest seruari in indiuiduo.
 Item homines, qui resurgent, vel semper viuent, et semper nutrientur.] Et si
 semper nutrientur, consequens his, quod [augebuntur corpora, vel] erunt et illic
 egestiones [et aliae foeditates, ut tantum resoluatur, quantum conuertitur in cibum],
 25 quorum utrumque est inconueniens. Ad hoc autem respondet Mahometus in
 libro suis doctrinae dicens, quod non erit illic egestio sordium, sed purgatio
 per sudorem. Et adducit exemplum pueri in utero matris existentis, qui nutritur,
 ut dicit, et non egerit. Sed neque exemplum huius, [neque ratio, si quis dili-
 genter respiciat solutionem, est sufficiens. Sunt enim quaedam de perfectione
 imperfecti, quae in re perfecta essent magnae imperfectiones]. / Item si usus
 30 rerum venerarum est illic, nisi frustra esset, sequeretur et generationem fore
 sicut etiam nunc: Multi igitur nascentur post resurrectionem, qui ante resurrectio-
 nem non fuerunt; / [frustra igitur in intantum mortuorum resurrectio elongatur, ut
 omnes simul, qui eandem naturam habent, vitam capiant]. Item [si beatitudo in
 35 luxuriando et multas mulieres habendo est,] qui post resurrectionem nascentur, non
 poterunt esse beati nisi mulieres multas capiant. (Non poterunt autem capere
 neque foelices neque infoelices; igitur remanent, quousque plures aliae nascantur).
 Et sic oportebit plures quidem nasci mulieres, paucos autem viros, et sic in breui
 tempore erit imperium mulierum. Item si post resurrectionem erit hominum
 40 generatio, qui gignentur, vel rursus corrumpentur vel erunt incorruptibiles et
 immortales. [Nisi corrumpentur, multa sequentur inconuenientia, tum quia] erit

Vera bea-
 titudo ho-
 minis.

Ioh. xvij: a
 iij ethicorum.
 xii. meta-
 physice.

Impugna-
 tio inten-
 tionis finalis
 Alcorani.

Aliud ar-
 gumentum pro
 babile.

Responsio
 Mahome-
 ti.

Aliud ar-
 gumentum.

Aliud ar-
 gumentum.

5 et Aristot. dicit in 10. ethicorum etc. 17

35/36 Non bis nascantur von Luther

durchgestrichen

gefurt werden, istz Kerrisch, ja Mörderisch, sie tödten umb das, das sie nicht vermügen, Vermügen sie es aber, so istz Kerrisch, das man sie zwingt. Denn Gotte gefallen nicht gezwungene dienst.

Auch so heilt ers anders wo selber fur thöricht ungeschickt ding, Das man tödten solt, die nicht glauben, oder zwingen zu glauben. Denn so spricht er im Capitel Jone: Wenn Gott wolte, So glaubten sie alle die auff erden sind¹, Und du wilt die Menschen zwingen zu glauben. Niemand kan glauben, Gott gebe es jm denn.² Davon weiter im folgenden Capitel.

Zum dritten ist sein Geseß wider die vernunft und vñhisch der dinge halben, davon es leret. Er macht ein eigen Capitel von der Emmeissen, Von der Spinne, Vom rauch³, Aber wo zu gebent Gott solchs, von der Emmeissen und Rauch? etc.

Item er spricht, Gott könne es dem nimer mehr vergeben, der den feinden den rücken keret.⁴ Lieber, welcher narre wolt das fur funde halten, das einer flöhe, so er die fertigkeit sehe? On das er hie mit die feinen Tölküne und streitbar hat wollen machen.

[Bl. V ij] Item, da er leret von wasschen, das ist allerding nerrisch und Lecherlich. Er gebent, wenn sie beten wollen, sollen sie die Hende und angesicht, und unten (mit urlaub) das hinderst und förderst, wie ers grob gnug nennet, auch die fußolen und die arm bis an den Elbogen waschen.⁵ Wo sie aber nicht können wasser haben, sollen sie die Hand in staub stossen, und die hende mit staub reiben, und also das angesicht auch damit reiben etc.⁶ Wenn man das herze wasschen lerete, wie Jeremia spricht, das were wol vernunftiger. Was hats vernunft staub ins angesicht reiben?

Aber das ist uber aus grosse, grobe unvernunft, das er von der Ehescheidung leret. Denn ein Sarracen mag sein Weib verstoßen und wider annehmen, so oft es jm geliebet, doch so fern, das er die, zum dritten mal verstoßen, nicht mus wider an nehmen.⁷ Es were denn, das sie der ander Man nicht [!] recht oder vollkommen beschlaffen hette.⁸

Darumb wenn sie jre Weiber⁹ geru wider hetten, so geben sie geld dem, der die verstoßen zu sich genomen hat (der zu weilen ein Blinder oder

o Weiswasser wo bistu.

Jer. 4, 14

Das ist hunde und jaw hochzeit, lei ne Ehe.

a vollkommen) Was das sey, das verdeutschte an meiner stat, der Teuffel oder Mahmetz unflätig jaw maul selbs, pfu dich du schändlicher Teuffel, und verfluchter Mahmet.⁹

¹) Koran 10, 99. ²) Ameisen: an-naml; Spinne: al-ankabüt; Rauch: ad-duhan. Name für die 29., 27., 44. Sure. ³) Vgl. Koran 8, 15 und 16. ⁴) Vgl. Koran 5, 8 und 9. ⁵) Vgl. außer Koran 5, 9 auch noch 4, 46. — Doch denkt Mohammed nicht an Staub, sondern an Wüstensand. ⁶) Die Bestimmungen beruhen auf Koran 2, 229 und 230, sowie auf der dazugehörigen Tradition. Nur in letzterer findet sich die Bestimmung, daß der Zwischengatte die Ehe tatsächlich vollzogen haben muß, wenn — nach der dritten Scheidung — die Frau wieder zu ihrem ersten Mann zurückkehren soll. ⁷) Der lateinische Text (vgl. S. 317, 10), der den mohammedanischen Rechtszustand wiedergibt, besagt das Gegenteil: nisi quis alter eam carnaliter cognoverit, d. h. „es sei denn, daß der andere die Ehe wirklich vollzogen hat“. ⁸) scil. nach der dritten Scheidung. ⁹) Die Randglosse, und auch die Übersetzung offenbart, daß Luther mit der Stelle nicht ins reine gekommen ist. Die Worte des lateinischen Originals (non sic tamen bis extenso membro, vgl. S. 317, 9/12)

multiplicatio in infinitum, [tum quia, quorum erit similis generatio, non erit
 similis generationis terminus. Homines enim per generationem, quae est ex
 spermate, nunc quidem corruptibilem vitam habent, tunc autem incorruptam
 habebunt. Et praeter haec: Omne genitum corruptibile esse necesse est,
 5 propterea quod generatio et corruptio sunt contraria et circa idem.] Si autem,
 qui tunc gignentur, homines corruptibiles erunt et morientur, si rursus non
 resurgent, sequitur illorum animas semper manere separatas a corporibus, [quod
 est incon[st. b VIII] ueniens, cum sint eiusdem speciei cum animabus eorum, qui
 resurgent. Si autem et illi resurgent, oportebit et illorum resurrectionem alios rursus
 10 expectare, ut simul omnibus, qui eandem naturam participant, donum resur-
 rectionis conferatur. Item ipse Mahometus unum solum ponit diem resurrectionis,
 id est in fine mundi in die iudicij; de resurrectione autem illorum, vel de nati-
 uitate nullam omnino mentionem facit.] Item nulla ratio esse videtur, quare
 oporteat quosdam expectare ad simul resurgendum, si non oportebit omnes
 15 expectare. [Si autem quis dicat, quod in his, qui resurgent, erit qui-
 dem usus cibariorum et rerum venerearum, sed neque propter conseruationem
 vel augmentum corporis neque propter humanae speciei augmentum vel perman-
 sionem, solum autem propter voluptatem, quae talibus actionibus accidit, ut nulla
 20 voluptas hominibus absit in extrema mercedis retributione — sicut palam Maho-
 metus in libro de doctrina sua dicit —: Manifestum igitur, quod hoc multis
 modis inconuenienter dicitur. Primum quidem, quod resurgentium vita erit
 melius ordinata quam haec, quae praesens est. In hac autem vita impossibile
 et inordinatum quoddam esse videtur, si quis propter voluptatem utatur cibarijs
 et inordinatum quoddam esse videtur, si quis propter voluptatem utatur cibarijs
 25 filios. Et hoc rationabiliter]: voluptates enim in praedictis actionibus non pos-
 sunt esse actionum fines. Sed econuerso potius quidem natura ad hoc volup-
 tates ordinauit in his actionibus, ut non propter laborem animalia ab his neces-
 sarijs naturae operibus elongarentur, [quod accidere posset, nisi animalia volup-
 tates prouocarent. Est igitur ordo inconueniens et praeposterus, si propter solas
 30 voluptates actiones hae perficiantur. Nequaquam igitur in his, qui resurgent,
 quorum vita bene ordinatissima supponitur, talium est usus, et multo minus in
 talibus futura erit foelicitas]: aliter enim quid prohibet et reliqua animalia
 irrationalia foelicia esse [in praedictis actionibus, quae nobiscum communicant?]
 Item si in his actionibus extrema hominis foelicitas est, [sicut Mahometus palam
 35 dicere videtur], cuius gratia [nunc oportet ab his contineri et non potius die ac
 nocte comedere et luxuriari, ut et hic foelices esse possimus? Sed apud omnes
 homines et] apud Saracenos ipsos honorabilius videtur continere ab his. Habent
 autem et quosdam viros speculatiuos et continentes, quos maxime laudant.
 Sed quoniam fatuum est valde rationabiliter loqui cum homine prudentia omnino
 40 priuato, liceat simul insanire et dicere: Si in talibus actionibus extrema hominis
 foelicitas est, quid faciet igitur anima [separata ante resurrectionem], quae neque
 comedere neque luxuriari potest? Sed neque angeli poterunt esse foelices, cum

Aliud ar-
gumentum.

Aliud ar-
gumentum.

Obiectio.

Solutio ob-
iectionis.

Ad quid vo-
luptates
sint ordi-
natae a na-
tura.

Aliud ar-
gumentum.

sonst geringe person ist), das er solle öffentlich sich lassen hören, Er wölle sich von jr scheiden. Wenn das geschehen ist, so kan sie der erste wider zu sich nemen. Es geschicht aber auch wol, das der selb ander man der frawen so wol gefelt¹, das er darnach spricht, Er könne sich nicht von jr scheiden. So hat denn jener beide, geld, Brant und hoffnung verloren. Aber solche Geseze sollt man nicht Menschen, sondern unvernünfftigen thieren stellen.

Kemlich
den Ewten
und Hun-
den.

Schlau-
raffenland.

Zum vierden ist Mahmetz Gesez auch in dem wider Gott und alle vernünfft, das er des Menschen höhest und letzte gut (die ewige seligkeit) sezt in fleischliche wollust. Denn durch den ganzen Meoran verheißt er seinen Sarracenen diese seligkeit, das sie werden besitzen wasserreiche Garten, frawen und nebenfrawen, Jung, feuberlich, sittig, in Purpurkleidern, gilden und silbern becher uber den Tisshen, und allerley köstliche speise, solchs alles erzelet er sonderlich im Capitel Elrahman, das heißt Barmerzigiger.²

[Bl. 5 iii] Und im Buch von der lere Mahmet, welchs bey jnen seer hoch geacht ist³, sezt er die ordnung der speise. Und spricht, das erste gericht werde fein die Lebber des fisches Alimpeput, ein seer süsse speise. Darnach fruchte der beume, eine nach der andern, Und kompt nu weiter im selben Capitel, da fragen ju etliche, ob sie auch werden die fleischliche Lust treiben, Antwortet er, wenn eine einige wollust nicht da solt sein, So were es nicht ein seligs leben, Und were das ander alles nichts und umb sonst, wenn diese wollust des fleisches nicht solt folgen.

Und ist die Endliche meinung des Meoran und der Sarracenen secte dahin gericht, Die seligkeit in fleischliche und des Bauchs wollust zu setzen, Und thun das nicht, das sie es geistlicher weise auff ein anders deuten, wie die heilige Schrifft vom Tissh und essen im Himmelreich redet. Denn von der rechten waren seligkeit, als das man Gott schatwen und vollkommen sein werden in allen tugenden, da sagt Mahmet nicht ein wort von.⁴ Denn er begerd

Lut. 22, 30
Matth. 5, 8

Unden in der Übertragung: „doch so, daß er sie nach der dritten Scheidung nicht wieder zu sich nehmen kann — es sei denn daß ein anderer mit ihr die Ehe fleischlich vollzogen hat, vorausgesetzt, daß sie nicht in der Periode war“ [wohl ungenaue Wiedergabe der Bestimmung Koran 2, 228: wenn die Periode (scil. der geschiedenen Frau nach ihrer 3. Scheidung) dreimal vorbei ist]. „Wenn er [scil. der Zwischengatte] aber zum Beischlaf nicht die Kraft gehabt hat, so muß er sie bei genügender Kraft ein weiteres Mal beschlafen.“

¹) Richtige Übersetzung der Worte der Vorlage aliquando antem tantum placent eis [= den geschiedenen Frauen] secundi [= die zweiten Männer]. Ähnlich hat auch schon das Original V: aliquando antem tantum sibi complacent [wollt für complacent „machen sich geneigt“, nämlich die Frauen] secundi, quod nollunt separari. — Freilich die Vorstellung, daß die Frau die Entscheidung darüber haben solle, ob sie bei einem Manne bleiben wolle oder nicht, widerspricht durchaus dem mohammedanischen Eherecht. ²) ar-rahmān (geschrieben: al-rahmān), d. h. „der Barmherzige“ ist Name der 55. Sure. Vgl. duseלבst V. 46—78. ³) „Buch von der lere Mahmet“ = Tradition. ⁴) Doch enthält die Tradition im Buche über die Beschreibung des Paradieses ein eignes Kapitel „Das Schauen Gottes“.

solchs nicht, Verstehets auch nicht, Sondern allein da er zu lust hat, das verheißt er jnen.

Hierin erzeigt er sich ja, als der nicht allein wider Christum und die Propheten, Sondern auch wider die Philosophos und alle vernünftige menschen leret, Welche alle in dem uber ein komen, Das des Menschen seligkeit stehe im erkentnis, wie Christus spricht: 'Das ist das ewige leben, das sie dich erkennen', Und Aristot. spricht: 'das leben im verstand ist das beste'.¹ So mus ja das leben nach dem bandh und fleisches Lust das ergest sein, welchs allen guten verstand hindert.²

Aber weil die Sarraenen nichts fragen weder nach der heiligen Schrift, oder nach der Philosophen vernunfft, Mus man jnen als den groben Seuen jr jewisch leben furhalten, Wie dasjelsb müge sein in jenem leben. Denn wo zu sol das Essen und trincken, so dasjelsb ein ewigs Leben ist, keine krankheit, hunger, durst, sterben noch mangel, Wie Mahmet selbs bekennet, und in seinem lere buch spricht: 'Gott wird den Tod erwürgen, darnach werden sie aufferstehen [Bl. 64] unsterblich und ganz gesund', Eben also, wo zu sol der fleischlichen lust werck, so dasjelsb keine Kinder oder leibs frucht sein sollen, dahin es doch von Gott geordnet? Oder sol essen und trincken da sein, so wird auch des Leibs aussagen da sein müssen. Wie wil sich das reimen zum ewigen jelligen leben?

Sie antwortet Mahmet in seinem lere buch: 'Es wird dort kein aussagen des unflats sein, on durch den schweis'.³ Und füret hie zu das Exempel eines Kindlins in mutterleibe, das wird generet und wirfft nichts aus. Aber was solch exempel thut, verstehet jederman wol, Denn das kindlin ijset noch trinckt nicht in mutterleibe, hat auch nicht fleischliche wollust an essen und trincken, die der Mahmet allein sucht, Sondern neeret sich durch die Nabelschnur. Auch was ist das fur eine seligkeit, da man ewiglich alle stunde, on auffhören schwitzen, schwensten⁴ und stincken mus, wie in einem bade oder stuben?⁵

Aber wo Kinder sollen aus dem fleischlichen werck geboren werden, So werden gar viel mehr geborn werden nach der aufferstehung, Denn fur der aufferstehung je geborn sind, Und die selben Kinder können ja nicht vollkommen sein, wie die Väter und Mütter⁷, sondern müssen ungleich schwächer, Arrijscher, dürfftiger sein⁸, Wie sind sie denn

¹) Aristoteles, Ethica Nikomachou X, 7: ζκαρίστη τε γὰρ αὐτῆ [die vorher erwähnte θεωρητικὴ] ἢ ἐνεργεῖα καὶ γὰρ ὁ νοῦς τῶν ἐν ἡμῖν, καὶ τῶν γνωστικῶν, περὶ ἃ ὁ νοῦς.

²) Vgl. Ethica Nikom. I, 5: οἱ μὲν οὖν πολλοὶ παρτελῶς ἀνδραποδώεις φαίνονται βοσκημάτων βίον προαγορεύοντες. ³) Vgl. Bahārī, Übersetzung Bd. 2 S. 440. ⁴) = nach Schweiß riechen; vgl. schwenstig = stinkend. ⁵) = Badstube. ⁶) D. h. wer die Bibel verwirft, mag für die künstlichen Annahmen, auf die seine eignen Voraussetzungen führen, eine Erklärung geben. ⁷) Denn diese befanden sich schon im Zustand der Seligkeit. ⁸) Weil sie in sinnlicher Lust gezeugt sind.

Ein flard
er schweis
mus das
sein.

Solche
tunst sol le-
ren, Wer
die Biblia
verwirft.⁶

selig? Auch wo des fleisches Lust da ist, So wird auch den Weibern des fleisches schmerzen in der geburt da sein, Item die Kinder werden auch müssen sterben, Sollen sie anders auch auffstehen?

Item, können die, so nach der aufferstehung geboren werden, nicht selig sein, sie nemen denn viel Weiber, So müssen sie so lange unselig bleiben und harren, bis das viel Weiber geboren werden. Und müsten also viel mehr Weiber denn Menner geboren werden. Also würde in kurz das Regiment der frauen werden.

Item sol nach der aufferstehung der Menschen vermehrung durch fleischlich werck ewiglich bleiben, So mus der eines folgen, das sie entweder widerumb sterben und verwesen müssen, oder müsten ewiglich unendlich on zal menschen geboren werden, [Bl. 31] das ist unmöglich, oder sollen die selben verstorbene nicht auch wider aufferstehen. So mus die Seele ewiglich vom leibe gescheiden bleiben, Und wird also die aufferstehung nicht aller Menschen sein.¹

Sollen aber nicht Kinder geboren werden, Wo zu sol die Lust des fleischlichen wercks? Vielleicht zu einem ewigen pfu dich an.² Wie viel vernünftiger reden die Philosophi und Heiden hievon, das solch werck nicht zu oder umb der Lust oder Brunst willen geordent, Sondern widerumb die Lust zu und umb des wercks willen geordent sey, auff das da durch die Thiere gereizt werden, die Natur zu vermehren und zu erhalten, die sonst on solch werck untergienge.³

Und warumb halten wir nicht die unvernünftigen thiere selig, als die Hirschen und Eberschweine in der Brunst, und Hunde und Füchse, wenn sie lauffen oder rammeln, als die hierin⁴ schon die lust haben, so Mahmet dort in jenem ewigen leben sucht, Oder was bedarff man hie auff Erden, oder was mangeltz, das wir nicht gleicher weise in diesem leben selig sind, so wir können fressen und sauffen auffz allerbeste (Wie wir denkschen thun) oder viel Weiber nemen (Wie die Türcken thun.)

¹) Der Sinn der Stelle ist durch starke Verkürzung der Vorlage unverständlich geworden. Diese besagt (vgl. die Worte von Item si post resurrectionem bis diem resurrectionis S. 319, 38—321, 11): Wenn die Zeugung nach der Auferstehung fortgesetzt werde, würden die so Erzeugten entweder unvergänglich sein müssen: dann ergäben sich als Unzuträglichkeiten eine Vermehrung ins Unendliche und eine — durch die Schranken der Zeitlichkeit nicht beengte — unbegrenzte Auswirkung des Zeugungstriebes; zudem bedeute Zeugung und Unvergänglichkeit einen Widerspruch in sich selbst (contraria et circa idem); oder die neu Erzeugten wären vergänglich; dann sei wieder zu unterscheiden: a) falls sie nicht wieder auferständen, würden ihre Seelen ewig von ihren Körpern getrennt bleiben — obschon sie doch wesensgleich mit den Seelen der Auferstandenen seien; b) falls sie wieder auferständen, müsten die andern auf die Auferstehung warten, damit gleichzeitig die Auferstehung aller derer, die die gleiche Wesenheit haben, erfolgen könne. Denn auch Mohammed nimmt eine einmalige Auferstehung an. ²) = Schäume dich, Schande. ³) Vgl. Unsr. Ausy. Tischr. 2, 167, 6. ⁴) Wold = hier auf Erden.

Auch¹ wo solche schöne lust das ewige leben ist, Warum loben sie selbst alle die jenigen, so bey jnen (den Sarracenen) sich solcher lust enthalten? Denn sie haben auch etliche Mönche und geistliche Leute, die keusch leben, von welchen sie viel halten.

5 Aber was sol ich scharff² mit Sewischen unvernünftigen leuten reden? Wil weiter mit jnen grob³ reden. Stehet ewige freude in solcher fleischlicher Brunst und lust, Was machen in des die Seelen der heiligen, so verstorben sind? Denn sie fressen und sauffen nicht, uben sich auch nicht⁴ in fleischlicher Lust, Weil der Leib da ligt verfaulet.

10 Und wo von sind die Engel selig und frölich, die nichts essen noch trincken und keine Weiber haben?

Weiter, so die ewige seligkeit stehet dar-[Bl. 3ij] in, das ein man viel Ehetweiber, und on zal Kebsweiber haben mag, Wo wollen die Weiber selig und frölich sein? Wenn sie nicht auch nach freier lust des fleisches viel
15 Menner haben sollen? Widerumb, wie kan der Man selig sein, wenn sein weib viel menner haben sol? Hierans mus der eins folgen, Das entweder der man unselig sein wird, so sein weib viel Menner neben jm haben wil, Oder das weib unselig, so sie allein einen man, der Man aber viel weiber neben jr haben wil, Und sollen doch beide selig sein,
20 nach fleischlicher lust, wie Mahmet leret.

Das sey dis mal gnug gesagt, Wie gar ein unvernünftig, Schendlich, Sewisch geseze des Mahmets ist in diesem stück, Wie wol viel mehr Rerrichts und unvernünftigs dings drinnen stehet, Als das Gott schweret bey der getrewen Stad, bey dem Feigengarten und Olegarten, wie er im Kapitel Elmim
25 (das heisst Feige)⁵ klerlich sagt, So alle vernunfft leret, das alle, die da schweren, die schweren bey dem, das sie höher halten denn sich selbst, als durch ein höher zeugen jr wort zu bekrefftigen, davon Gbre⁶ auch sagt, Das Gott, da er nichts grössers hatte, bey dem er schweren kundte, 1. Moise 29, 16 Schwur er bey sich selbst.

30 Item, das er den Wein verbent umb der Trunckenheit willen, wie er an vielen orten sagt⁷, So doch der wein ein gute Creatur Gottes ist, Und der misbranch des guten zu verdamnen ist. Aber er hat vielleicht seine Sarracenen verdecktig gehalten⁸, das sie nicht kundten messiglich wein trincken, Darumb hat er den müssen verbieten.

¹) = Ferner. ²) = scharfsinnig, dialektisch. ³) = derb, verstandlich.

⁴) Nämlich in der Zwischenzeit zwischen Tod und dem Tage der Auferstehung. ⁵) wa-t-tin (geschrieben: wa-l-tin), d. h. „bei der Feige“. Name der 95. Sure, vgl. daselbst V. 1ff. Über den Schwur Gottes vgl. Nöldeke² a. a. O. 1, S. 75f. ⁶) D. i. Abraham. ⁷) Z. B. Koran 5, 92. ⁸) = im Verdacht gehabt.

(10)

Das IX. Capit.

von öffentlichen, groben Lügen des Alcorans.

Pro se dicit
ut sibi creda
tur.

En selbst Mahmet im Capit. Zone sagt: 'Wer leret die warheit?' Antwort er: 'Gott leret die warheit, und ist die warheit, dem sol man folgen'.¹ Und abermal: 'Es zimet sich nicht in Göttlichem Gesez, et=[Bl. Jiii] was on Gott reden'.² Nu weiß man wol, das Lügen und falsch muß on Gott geredt werden, Denn auch S. Augustinus spricht: 'Wo eine lügen im Euangelio funden würde, So were das ganz Euangelium verbedchtig und nichts, Denn Gott kan nicht liegen'.³

Nu ist's wol also, das im Alcoran viel stehet, das im Euangelio, Mose und Propheten geschrieben ist. Aber Mahmet setz darunter aus seinem kopff so viel öffentlicher Lügen dazu, das man sein buch muß verbedchtig und falsch⁴, und dem zuschreiben, der ein Lügener und ein Vater der Lügen ist.

Ich wil aber seine Lügen im Alcoran zusamen fassen in zehen teil. Erstlich leuget er schendlich von sich selbst, Darnach von den Christen, Von den Jüden, Von den Aposteln, Von den Patriarchen, Von den Teufeln, Von den Engeln, Von der jungfrauen Maria, Von Christo, Von Gott.

1. Von jm selbst leuget er also, Das er sey das Ende, Sigel und Schweigen (oder auffhören) aller Propheten.⁵ Und gebent zu tödten alle die, so sich nach jm fur Propheten aus geben.⁶ Da wider sagen nicht allein die Jüden und Christen (wie denn Gottes hand durch Mahmet nicht verkürzt ist), das viel bey jnen nach dem Mahmet Propheten sind, oder den geist der Propheceen gehabt haben, Sondern auch sie selbst namen einen Propheten an zu Babylon⁷, der Solem (das ist Veitler) hiez, Welchen die Tattern⁸ erschlugen, und mit jm nicht ein geringe Menge der Sarracenen.

Weiter leuget er von jm selbst und erhebt sich selbst, als aus Gottes Munde: Wenn alle geister oder Engel und alle menschen zu samen theten, vermöchten sie solchen Alcoran nicht zu machen, als der sey⁹, Das mag er

¹) Koran 10, 36. ²) Ebenda V. 38. ³) Augustin, Epistolae I, 28 § 3: alia quaestio est, utrum scriptorem sanctarum Scripturarum mentiri oportuerit: imo vero non alia, sed nulla est. Admisso enim semel in tantum auctoritatis fastigium officioso aliquo mendacio, nulla illorum librorum particula remanebit, quae non ut cuique videbitur vel ad mores difficilis vel ad fidem incredibilis. ⁴) Erg. halten. ⁵) Koran 33, 40: „Mohammed ist nicht der Vater eines cures Männer, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten.“ ⁶) Wohl falscher Rückschluß von der tatsächlichen Übung auf eine Anordnung Mohammeds. ⁷) Vgl. oben S. 278 Anm. 3. Auch an unsrer Stelle steht „Babylon“ irrtümlich für „Bagdad“. Denn der Originaldruck V hat in baldaco. ⁸) = Tattern. ⁹) Koran 17, 90: „Sprich: Wahrlich, wenn sich auch die Menschen und die Dschinn zusammentäten, um einen Koran gleich diesem hervorzubringen, sie brächten keinen gleichen hervor, auch wenn die einen den andern beistünden.“

tales voluptates non gustent. Item si in habendo quidem multas mulieres, in-⁵
 numerabiles autem pellices [et iuniores] extrema hominum foelicitas est: quo-⁶
 modo possent mulieres foelices esse, nisi haberent plures viros? Sed rursus:
 quomodo possibile est virum esse beatum, cuius uxor multos alios habeat
 5 viros? Necessè igitur: vel [mulierem beatam esse et] virum infoelicem; vel
 [virum quidem foelicem,] mulieres [antem et iuniores eius] infoelices. [Quo-
 modo autem possibile est esse beatum aliquem, cuius omnis domus, quam amat,
 misera et infoelix est? Rationabilius igitur est et viros et mulieres miseram esse
 et infoelices. Hic tanquam in transgressione] dicta sufficiant ad demonstrandum Conclusio
 10 irrationabilem esse legem secundum finem et praemium, quod promittit. Irra-
 tionabilis est et secundum alia multa, quae in hoc continentur, sicut [id, quod
 frequenter inducitur,] quod deus iurat per fidelem urbem, et per
 fictum et oliuetum. Quod palam apparet in capitulo Eltim, quod inter-
 pretatur ficus. Homines per maiores suos iurant, [sicut per deum, vel per
 15 sanctos.] Deus autem [non habens maiorem, per quem iurare posset,] consuevit
 per seipsum iurare, ut ipse ad Abraam iuravit, sicut fertur in primo Geneseos.
 [Per fictum autem vel oliuetum iurare, vanum est et irrationale omnino.] Item
 ipse prohibet vinum, propter ebrietatis euasionem, sicut in pluribus locis dicit. Quare vi-
 num prohi-
 beat.
 Sed cum vinum per seipsum malum non sit, sufficit solam ebrietatem cauere.
 20 Sed videtur omnes Saracenos suspectos habere, quod nullus eorum possit [vel]
 mediocriter, [vel cum sobrietate] vino uti, unde eius dehortatio [ex necessitate
 cogit vel malum esse vinum simpliciter, vel Saracenos uniuersaliter inconti-
 nentes esse].

Quod lex Saraccorum continet mendacia. Capitulum nonum. (10)

25 [nOno oportet considerare, quod lex haec non est lex dei, quoniam mani-
 festa continet mendacia. Deus enim summa et prima est veritas, a quo dici aliquid
 mendacium est impossibile.] In Alcorano in capitulo Ione dicit: Quis in veri-
 tatem ducit? et respondens dicit: Deus dirigit veritatem, et [R. cI] [qui dirigit
 veritatem,] est veritas et conuenit eum imitari. Et post haec: vere non congruit
 30 diuinae legi dici aliquid sine deo, sed mendacium et figmentum absque deo
 dicitur. Sicut enim inquit Augustinus: Si in euangelio unum solum mendacium Augusti-
 nus.
 inueniretur, totum euangelium [secundum eandem rationem] suspectum esset et
 falsum. Alcoranum autem multa quidem [vera] continet, quae in euangelio et
 lege Moysi et prophetis continentur, sed ipse Mahometus tot ex proprijs mani-
 35 festa inserit mendacia, ut totum fere suspectum et falsum debeat existimari opus
 illius, qui mendax est et pater eius. Reducuntur autem, quae in eo mendacia
 continentur, ad decem genera principalia. Dicit enim mendacia de seipso; de Decem ge-
 nera men-
 daciorum in
 Alcorano
 christianis; de Iudaeis; de Apostolis; de patriarchis; de daemonibus; de angelis;

9 Hic tanquam] Haec quasi V 17/23 Item ipse prohibet bis esse fehlt in V 28 di-
 rigit] diligit V

verstehen, wie er wil, das es nicht möglich sey on Gottes verhengnis¹ oder on Gottes hilffe, So istz lesterlich gelogen.²

11. Von den Christen leuget er, das sie Gotte einen gefellen geben³, Das ist eine offenberliche Lügen, Denn die Christen in der ganzen welt sagen, das Gott einig und unzer- [Bl. 34] teilet sey, ja das nichts einigerz ist, denn die Gottheit oder Göttlich wesen.

Weiter leuget er im Cap. Telteumpe (das heisst Buße), das die Christen ire Bisschove, Pfarherr und Münche fur Gott halten⁴, Das ist ja öffentlich erlogen, Wie wol Mahmet solchs redet aus unverständ der sprachen.⁵ Denn die Christen in Persen und allen Morgenländern nennen ire Bisschove, pfarherrn, Münche oder geistlichen Kampen⁶ (das heisst Meister oder Oberherr), Aber Arabisch ist Kampa Gottes namen und heisst GKAK, so doch, das es allein Gott bedente, Gleich wie bey uns Gott GKAK heisst, Und wenn man von Gott redet, so istz allein Gottes name. Sonst heissen auch Menschen herre, Darumb nötigt sich hierin Mahmet als ein feind mit lügen zu uns Christen.⁷

Weiter leuget er, das die Christen Mariam eine Göttin machen, Denn im Capitel Elmaide (das heisst Tiffch) füret er Christum ein, wie er sich fur Gott entschuldige, Er habe die welt nicht gelert, das seine mutter eine Göttin sey.⁸ Die Christen sagen nicht, das Maria Gott oder Göttin sey, sondern das aller reinest Weibsbilde, Denn das Euangelium nennet sie nicht eine Göttin, sondern ein Weibsbilde, Wer anders von den Christen sagt, der leuget als ein Mahmet und Teuffel.

Im selben Capitel spricht er, von den Christen und Jüden, Sie können nicht Gottes kinder oder liebe freunde sein, Denn sie müssen viel leiden wie die sündler.⁹ Das ist ja auch falsch, denn die Schrift oft sagt, Gottes Heiligen müssen viel leiden, auch den tod. Und wo bleiben¹⁰ die heiligen freunde Gottes, die Sarracenen, die von den Tattern¹¹ so manche staupe¹² haben leiden müssen?

11. Von den Jüden leuget er, Denn im Capitel Telteumpe (Buße) spricht Mahmet, Das die Jüden Eleasar zum Gott machen und Ieren, Er sey Gottes

¹) = Zulassung. ²) Ungenaue Wiedergabe der Worte Vel igitur bis manifesta blasphemia est des lateinischen Textes, S. 329, 11—14. ³) Vgl. Koran 16, 45ff., insbesondere V. 53 und 56.

⁴) at-tauba (geschrieben: al-tauba), d. i. Buße, ist der Name der 9. Sure. Dasselbst V. 31, wo aber nicht von Bischöfen und Mönchen, sondern von Rabbinern und Mönchen die Rede ist: „Sie nehmen ihre Rabbinen und Mönche neben Allah und dem Messias, dem Sohn der Maria, zu Herren“ (Herren = arbab, Plural von rabb, was im Koran allerdings nur von Gott gebraucht werden kann). ⁵) Luthers Vorlage (vgl. S. 329, 19), hatte ignarus christianae linguae. Daß Luther mit Recht das Wort christianae wegließ, bestätigt der Text in V. ⁶) Gemeint ist die aramäische Anrede rabbā.

⁷) = drängt sich uns auf. ⁸) Koran 5, 116. ⁹) Vgl. Koran 5, 56ff., besonders V. 65. ¹⁰) = wie steht es mit . . ., warum schweigt er von . . . ¹¹) = die Tattern.

¹²) = Schlappe.

de virgine Maria; de christo; de deo. Et de seipso quidem dicit, quod ^{Primum mendacium de 1 i} est finis et sigillum et silentium omnium prophetarum. Et iubet interimi seipso, ^{seipso.} quemcunque post eum se prophetam esse asseruerit. Sed non sic contracta est manus domini, [ut non posset post illum dari et alteri spiritum prophetiae.] Et ⁵ [quod] non solum christiani et iudaei dicunt apud eos esse prophetas, qui post illum spiritum prophetiae habuerunt, sed et ipsi susceperunt apud Babylona prophetam quendam, qui solem appellabatur, quod interpretatur scala, quem Tartari interemerunt et cum eo non paucam multitudinem Saracenorum. Item descipso dicit, seipsum extollens, tanquam ex persona dei, quod, si omnes ¹⁰ homines congregarentur et omnes spiritus vel angeli, non possent facere tale Alcoranum sicut est hoc. Vel igitur sic hoc intellige, quod non poterunt illi facere absque auxilio dei: [Et quid mirum, si non poterunt hoc, quod et ipse non sine deo se fecisse dicit. Vel hoc intellige, quod neque potuissent illi facere, etiam si a deo adiuti essent: Sed] hoc manifesta blasphemia est. De christianis ^{Secundum 2 i} autem dicit, quod dant deo socium. Quod manifestum est mendacium. Dicunt ^{mendacium de christia nis.} enim christiani uniuersaliter mundi, quod deus est maxime unus et simplicissimus. Post haec dicit in capitulo Telteumpe, quod interpretatur poenitentia, quod christiani deificant episcopos suos et pontifices et monachos, quod falsum est. Hoc autem dixit Mahometus tanquam homo ignarus [christianae] linguae. ²⁰ Christiani enim, chaldei et omnes orientales vocant episcopos et monachos, [colentes eos.] Rampan, quod interpretatur magister vel maior meus. In arabica autem lingua rampa est nomen dei, quod interpretatur dominus absolute, quod et de solo intelligitur deo, Sicut et apud nos, quando dicimus: [Dominus tecum]. Falso igitur dicit Mahometus, quod deos christiani hos vocant. Item idem dicit ²⁵ de christianis, quod deificant Mariam. Inducit autem in capitulo Elmeide, quod interpretatur mensa, quod christus excuset se de eo apud deum, quod non dixit mundo matrem eius esse deam. Et vere neque christiani hoc dicunt, Mariam videlicet esse deum vel deam, sed dicunt, quod fuit purissima mulier. Etenim euangelium non deam eam nominat, [vel nunciam,] sed mulierem. Item inducit in eodem capitulo, dicens de christianis et iudaeis, quod non sunt hi filij dei vel amici dei. [Quod ostendit ex eo.] quod affliguntur pro peccatis, [sicut ^{Iob. ij. a et xix. e.} ipse dicit]. Haec autem demonstratio falsa est omnino: Multae enim tribulationes iustorum. [Et sicut ad hebraeos dicit apostolus: flagellat omnem filium, Heb. xij. b. quem suscipit. Aliter tamen iusti et aliter impij flagellantur a deo.] Etenim ³⁰ ipsis Saracenis multa flagella Tartari intulerunt, [etsi legem non habeant.] De ³ iudaeis dicit Mahometus in capitulo Telteumpe, quod interpretatur poenitentia, quod deificant Eleazar et dicunt, quod ipse est filius dei. Hoc autem manifeste ^{Tertium mendacium de iudaeis}

4 dari] dare P 6 apud Babylona H, in baldaco V 19 christianae linguae H, Christianorum linguae P, *dagegen hat* V: Mahometus ignarus linguae 20 omnes orientales Christiani V 21 Rampan III, Raban V 22 rampa III, Rab V 29 vel nunciam H, vel angelam VP

- Son.¹ Das ist ja öffentlich erlogen, Denn die Jüden keinen Menschen zu Gott machen, noch Gottes son heißen. Weiter leuget er im Capitel Elnasa (frauen), das die Jüden sagen sollen, [Bl. & 1] Sie haben getodtet Ihesum Christum, Marien Son, den Apostel Gottes.² So sagen die Jüden nicht, Denn sie halten Ihesum nicht für Christum, noch für Gottes Apostel, sondern für einen bösen menschen, den sie umb Gottes lesterung willen getodtet haben. 5
- III. Von den Aposteln leuget er im Capitel Abraham (welchen sie Moses Vater nennen), Das sie zu Christo gesagt haben, sie sein Saracenen und nachfolger des Apostels Mahmet.³ Das ist ja öffentlich erlogen, Denn die Apostel und Christus sind über sechs hundert jaren für dem Mahmet gewesen, Und Mahmet ist herfür komen zur zeit Heraclij, welcher anfieng zu regieren Anno Domini sechs hundert und zwelffe⁴, Und sind jzt bey sieben hundert jaren, das Mahmet gewesen ist, Es sind aber jzt mehr denn tausent und zwey hundert jar, das Christus geboren ist. Wie können denn die Apostel Saracenen sein? So er selbst im Capitel Gleamnar sagt, Es sey jm von Gott geboten, das er solle der erst Saracenen sein.⁵ Ist er der erst Saracenen, so leuget er, das die Apostel Saracenen sollen gewesen sein, Sind sie Saracenen gewesen, So leuget er, das er der erst Saracenen sey. 10
- V. Von den Patriarchen leuget er eben dasselbige, das Abraham, Isaac, Jacob, und ire Kinder Saracenen gewesen sind⁶, Wie er das an vielen örten im Alcoran seht.⁷ Von Noe sagt er des gleichen, Er sey ein Saracenen gewesen. Ja er spricht, Die Sündflut sey drumh komen über die Erden, das er den Leuten predigte, sie sollten Saracenen werden, und sie wolten nicht.⁸ Die Lügen ist ja so greiflich als die vorige. Wie kan Noe ein Saracenen sein, der wol über zwey tausent und sechs hundert jaren für Mahmet gewesen? so doch Mahmet der erst Saracenen sein wil. 15
- Weiter liegen die Saracenen auch, da sie sagen, Gott habe Mahmet verheiffen, das niemand für jm ins Paradiß komen solle⁹, Darnach nam jm Gott,

15 Gell A

¹) Sure 9 (at-tauba), V. 30: „Und es sprachen die Juden: ‘Esra ist Allahs Sohn.’“ In Arabischen steht als Eigennamen ‘azair’ [= Esra]. Die Namensform Eleasar erklärt sich aus falscher Zusetzung des arabischen Artikels und falscher Vokalisation. ²) Sure 4 (an-nisa), V. 156: „Und weil sie sprachen: ‘Siehe, wir haben den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, ermordet’“ etc. ³) Der Spruch steht nicht in der 14. Sure, die „Abraham“ betitelt ist, sondern in der 3., „Das Haus Imran“. V hat: in capite amram. Auch unten (S. 332) ist in dem Druck II Abraham und Imran (arab. ‘imrān) verwechselt. ⁴) Sure, V. 45: „Und als Jesus ihren Unglauben wahrnahm, sprach er: ‘Welches sind meine Helfer zu Allah hin?’ Es sprachen die Jünger: ‘Wir sind Allahs Helfer: wir glauben an Allah und bezeugen, daß wir Moslems sind.’“ Vgl. auch 5, 111; 61, 14. ⁵) Zu Unrecht hat Luther die Jahresangabe des lateinischen Textes 610 in 612 geändert. ⁶) Gemeint ist die 54. Sure al-qamar [= Mond], in der sich aber die in Betracht kommende Äußerung nicht findet. Vgl. S. 304 Anm. 7. ⁷) Koran 2, 134. — Vgl. oben S. 304, 16. ⁸) = behauptet. ⁹) Koran 11, 27 ff. — 23, 23 ff., 71, 25 und öfter. ¹⁰) Z. B. Buhārī 2, S. 565. Das Folgende ist Legende.

est mendacium. Iudaei enim nullum hominem deum faciunt neque filium dei dicunt esse. Item in capitulo Elnasa, quod interpretatur mulieres, dicit, quod ipsi iudaei dicunt interemisse christum Iesum, filium Mariae, apostolum dei. Hoc autem manifeste est mendacium, non enim Iesum christum dicunt esse

⁵ iudaei neque apostolum fuisse dei, sed hominem iniquum, et dicunt ipsi, propter blasphemiam eum interemisse. De apostolis autem dicit in capitulo Abraam, ^{Quartum mendacium 4} quem dicunt patrem fuisse Moysi, quod illi [testati sunt et] dixerunt christo, ^{de apostolis.} quod essent Saraceni imitatoresque apostoli Mahometi. Et hoc autem est mendacium: christus enim et apostoli ante Mahometum fuerunt sexcentis annis.

¹⁰ Mahometus enim in temporibus Heraclij apparuit, qui incepit imperare anno sexcentesimo [duo] decimo ab incarnatione domini. Unde vix septingenti ⁶¹² anni sunt, ex quo fuit Mahometus. Sunt autem mille ducenti et plus, ex quo natus est christus [et apostoli]: et quomodo apostoli potuerunt Saraceni esse [et imitatores [X. cij] res Mahometi], cui ex persona dei mandatum est (sicut ipse dicit in Alcorano in capitulo Elcaminar), sit ipse quod primus saracenus? Primus igitur saracenis a Mahometo incepit. Apostoli igitur neque saraceni esse potuerunt, [neque illius imitatores, quem sexcentis annis praecesserunt]. Vel si saraceni erant illi, impossibile est eum fuisse primum saracenum. De patriarchis idem asserit. Dicit enim in pluribus locis Alcorani, quod Abraam et

¹⁵ Isaac et Iacob et filij illorum saraceni erant. Idem autem dicit et de Noe, quod fuit saracenus, Et quod propterea diluuium venit super terram, quia ipse praedicabat hominibus, quod fierent saraceni et ipsi renuerunt. Hoc autem omnino est mendacium: Quomodo enim potuit Noe esse saracenus, qui praecessit Mahometum duobus milibus quingentis annis? Item et ipse Mahometus dicit seipsum

²⁵ fuisse primum saracenum [in mundo. / Impossibile autem est dicere, Noe et Abraam esse Saracenos, quod ipsi saracenos genuissent; haec enim expositio contraria est Alcorano, ubi dicitur Abraam non fuisse christianum neque iudaeum, sed purum Saracenum. Necesse igitur, sicut ex Abraam nati sunt saraceni, sic ex eo et Noe iudaei et christiani nati sunt.] Et dicunt etiam

³⁰ saraceni, quod deus promisit Mahometo, ut nullus introeat in paradisum ante eum. Et post haec assumpsit eum deus et duxit in paradisum. Et vidit illic viros et mulieres multas, et dixit: quod est domine? Dominus autem dixit ad eum: Ne mireris et hi enim imitatores tui sunt. Imitatores autem esse Mahometi impossibile, nisi per Alcoranum; sed hoc non fuit reuelatum ante tempora

³⁵ Mahometi, sicut in pluribus eius locis continetur, ex maxime in principio. Huius autem figmenti mendacium, quicumque intellectum habet, potest bene considerare, [et propter hoc in talibus uersari non oportet.] [De daemonibus autem ^{Sextum mendacium de daemonibus.} speciale quoddam capitulum in Alcorano est, ubi palam dicitur, quod daemonum multitudo multa audientes Alcoranum, gauisi sunt, et testati sunt, quod per

6 in capite amram V 11 vnde nondum sunt septingenti anni V 15 Elcaminar] ahannar V sit ipse quod] quod sit ipse P

und furet ju ins Paradiß, Da sahe er viel Menner und Frauen und sprach: 'Herr, was ist das?' Gott aber sprach zu im: 'Wunder dichs nicht, Diese sind alle deine Nachfolger'. Nu istz nicht möglich, Mahmets Nachfolger sein on durch den Al-[W. Rij]coran, der ist aber fur Mahmet nicht offenbart, wie es an vielen örten driinnen, und sonderlich forn an geschriben stehet.¹ Aber solche grobe Lügen darff nicht viel verlegen² bey dem, der ein wenig vernunfft hat.

VI. Von den Teuffeln leugt er, denn er sezt³ davon ein sonderlich Capitel im Alcoran⁴ und spricht daselbst frey heraus, das ein grosse menge der Teuffel fro worden sind, da sie vom Alcoran höreten, und haben bekand, Sie mügen durch denselbigen selig werden⁵, und haben sich auch Saracenen genaund⁶, und sind also selig worden. Wie grob diese Lügen sey, darff keines beweisen.

VII. Von den Engeln leugt er, das sie alle haben Adam angebetet, on der Teuffel.⁷ Item er leuget, da er spricht, da er zu Gott mit dem Engel komen sey, habe er einen Engel gesehen, tausent mal gröffer denn die welt ist, der habe seine sünde beweinet, und Mahmet habe im durch sein gebet gnade erlauget.⁸ Und viel andere gröffer lügen sezt er, davon wir hernach in seinem falschen gesicht sagen wollen.

Item, er helt, das die Engel greiflichen Leib haben, Denn im Capitel Sad spricht er, die Engel seien aus Feuw, die Menschen aus Erden gemacht.⁹ An andern örten sagt er, das sie grosses raumes¹⁰ sind, wie hinden nach folgen wird.

VIII. Von Maria leugt er, und sagt im Capi. Abraham öffentlich, Sie sey Abrahams tochter.¹¹ Aram aber ist der Vater Mose und Aron gewesen. Und im Capitel Marjem, das ist Maria, stehet, das Maria, die Mutter Christi, sey Arons schwester gewesen.¹² War istz, das Moses und Aron hatten eine schwester, Maria genenuet, und waren alle drey eines Vaters Aram Kinder, wie Exod. ij. stehet.¹³ Aber zwischen jener Maria und dieser Maria, der Mutter Ihesu Christi, sind uber tausent fünffhundert jar, Und jene Maria ist gestorben in der Wüsten, da Moses die Kinder Israel aus Egypten furet.

4. Mose 20, 1

1) Vgl. Koran 2, 1-4. 2) = Widerlegung. 3) = stellt auf. 4) Die 72. Sure. 5) Koran 72, 1 und 2. Vgl. oben S. 282 Anm. 1. 6) Ebenda V. 11: „Und einige von uns sind Moslems“. 7) Koran 2, 32 (vgl. oben S. 282, 9). 8) Vgl. über die auf Mohammeds Himmelfahrt bezüglichen Legenden das 14. Kapitel. 9) *şâil* [= Bezeichnung eines Buchstaben in arabischen Alphabet], Name der 38. Sure. Dasselbst V. 77: „Er [= der Engel Iblis]: 'du erschufst mich aus Feuw und hast ihn [= Adam] aus Ton geschaffen'“. 10) = von großer Gestalt. 11) Koran 3, 30 und 31. Beidemal ist im Text [so auch in der lateinischen Vorlage] Abraham fälschlich für Imran (arab. 'imran) gesetzt. Dieser, nicht Abraham erscheint im Koran als Marias Vater. V hat immer Anram für Abraham. 12) 19. Sure (marjam), V. 29. 13) Vgl. vielmehr 2. Mose 6, 20 und 15, 20. Anram, nicht Aram ist der Name des Vaters.

ipsum poterant saluari. Dixerunt autem et seipsos saracenos, et saluati sunt.
 Hoc autem quantum mendacium continet, non est necessarium argumentatione
 quadam demonstrari. De angelis autem dicit, quod omnes adorauerunt Adam, ^{Septimum}
 praeter diabolum. Item dicit ipse, quod, quando ad deum venit cum gabriele, ^{menda-}
 vidit in coelo angelum unum, qui milies maior erat mundo, et flebat ^{cium de an-}
 peccata. Et ipse veniam suis precibus sibi impetrauit. Et multa alia falsissima ^{gelis.}
 dieit, de quibus latius narrabimus [in fine praesentis operis], cum dicemus visi-
 onem maxinae fictionis, [quam seipsum vidisse asserit]. Item palam dicere
 videtur de angelis, quod sunt corporei. Dicit enim in capitulo Sad [in pluribus
 locis], quod angeli ex igne creati sunt, homines autem ex terra. Dicit enim
 in alijs locis, quod sunt magni spacio, sicut in sequentibus dicitur. De virgine ^{Octauum}
 autem Maria dicit palam in capitulo Abraam, quod ipsa fuit filia Abraam, ^{mendacium}
 (Abraam) autem pater fuit Moysi et Aaron. In capitulo autem Mariem, quod ^{de virgine}
 interpretatur Maria, palam dicitur, quod Maria, mater christi, soror fuit Aaron, ^{Maria.}
 Et quod Moyses et Aaron habuerunt quandam sororem, quae Maria appellabatur, ^{() c Aram}
 et quod hi tres erant filij (Abraam), quod manifestum est [in sexto paralipome- ^{() c Aram}
 non]. Sed inter hanc Mariam et [beatam virginem] Mariam, matrem Iesu
 christi, [filij dei,] mille quingenti anni intercessere. Et prima quidem Maria in
 eremo mortua est, quando Moyses duxit [per eremum] filios Israel [ad terram ^{Numeri}
 promissionis. Tunc autem neque Rhoma aedificata erat, sed post haec fundata ^{XX. a.}
 fuit in temporibus Ezechiae, regis Iudae, qui fuit post septingentos et plures
 annos. Iesus autem christus post Ezechiam regem natus est ex virgine Maria,
 genitus in temporibus Octavianiani imperatoris, post septingentos et plures annos
 ab Ezechia. Quo tempore iam Rhomani mundi monarchiam tenebant et mise-
 runt reges in Iudaeam. Unde et iudaei testati sunt se non habere regem nisi ^{loh. IX. c.}
 caesarem. Et nota, quod, sicut dicit Augustinus, Rhoma fundata est in tempori- ^{Augusti-}
 bus Achaz, vel secundum quosdam alios Ezechiae. Et tunc habitabat populus ^{nus. xvij.}
 Israel in terra promissionis, quod fuit septuaginta quinque annis. Vigintiseptem ^{li. de ci. dei}
 peruenierunt quidem ad Iesum Naue. Tempore autem iudicum anni trecenti
 vigintinouem, ex quo inceperunt esse reges illic trecentis sexagintaduobus annis.
 A quo autem urbis fundamenta iacta sunt usque ad natiuitatem christi septin-
 genti quinquagintaduo anni interfuere, sicut dicit diaconus Paulus in Rhomanis ^{Paulus dia-}
 historijs.] Permisit igitur spiritussanctus Mahometum sic manifestum mendacium ^{cons.}
 capere, ut quilibet homo facile deceptionem animaduerneret. De christo dicit ^{Nouum men-}
 idem, quod ille neque est deus neque filius dei, et quod ipse christus de seipso ^{dacium de}
 hoc non dixit, sed quod apud [M. c. iij] deum se [humiliter] excusauit, nunquam ^{christo.}
 mundo hoc dixit. Hoc autem manifeste est mendacium, scriptum enim est in

6 ipse impetrauit ei veniam I^o 9/10 in pluribus locis] et in pluribus alijs locis I^o
 12 in capitulo Amram I^o 12/13 quod ipsa fuit filia Amram, Amram vero I^o 16 [Abraam]
 Amram I^o 27/28 habitabat etc.] habebat [sic!] autem populus Israel in terra promissionis
 septingentos decem et octo annos ex quibus virginti et septem I^o 31/32 A quo bis inter-
 fuere *fehlt in I^o* 36/37 nunquam bis dixit] quod hoc mundo non dixerat I^o

Solche öffentliche Lügen hat Gott lassen den Mahmet liegen, auff das ein jglicher sich fur seiner triegererey leichtlich hüten kundt.

IX. Von Christo leuget er also, das Christus [Bl. xiiij] noch nie von sich selbst gesagt habe, das er Gott und Gottes Son sey, Sondern entschuldige sich bey Gott, Er habe die Welt solchs nicht geleret.¹ Das ist ein öffentliche Lügen, 5
 Denn Johan. xiiij. spricht er: 'Gleubt jr an Gott, so gleubt jr auch an mich'. Und Johan. v. da er sich Gottes Son nennet, wolten ju die Jüden steinigen, und sprachen: 'Er machet sich Gotte gleich', und der sprüche viel in Johan. stehen, da er sich Gotte gleich nennet. Wenn nu Mahmet wolt seinen eigen worten gegleubt haben, da er 10
 spricht, Man solle das Euangelium zu zeugen nemen zu seinem Alcoran (wie droben gesagt)², So müste er sein lügen maul selbst straffen, das er sagt, Christus habe sich nicht Gottes Son genennet, oder Gotte gleich gerhümet, oder müste darin liegen, Das er das Euangelium zum zengen seines Alcorans füret. 15

Weiler sagt er, Christus sey nicht gecrenhiget noch gestorben, Sondern Gott werde ju am ende der Welt lassen sterben etc.³ Helt Mahmet das Euangelium fur recht, (wie er rhümet), warumb leuget er denn wider das Euangelium? Helt ers fur falsch, warumb rhümet ers? Denn droben beweiset ist, das der Mahmet leuget, da er 20
 sagt, Das Euangelium sey gefelschet in aller welt.⁴ Und viel schändlicher lügen leuget er von Christo wider das Euangelium, welchs er so hoch rhümet.

von Gott leuget er sicher daher⁵ wider das Euangelium, von jm gelobt als die warheit, Das unmöglich sey Gott, einen Son zu haben, 25
 denn er hat kein Weib⁶, Und solchs zeucht er jmer an, als sey es ein fester köstlicher grund. Aber solche klugheit ist eben, als wenn ich spreche: 'Gott kan nicht leben, denn er isst und trincket nicht, kacket und pisset nicht, roget und hustet nicht.' Die Christen wissen wol, wie Gott einen Son haben kan, und ist nicht not, das Mahmet uns lere, wie Gott müste 30
 zuvor ein Man sein, der ein Weib hette, einen Son zu zeugen, oder ein Farre, der eine Kue hette, ein Kalb zu zeugen, Wie ist der Mahmet in dem Frauen fleisch erfossen⁷, in allen seinen gedanken, worten, wercken, kan fur solcher brunnst nichts reden noch thun, es mus alles fleisch, fleisch, fleisch sein. 35

[Bl. 84] Und warumb nennet Mahmet Christum, Marien Son, Gottes wort, Gottes Geist?⁸ Ist er ein mündlich wort Gottes, wie aller

6 xiiij] xij B

¹) Koran 5, 116 und 117. Vgl. oben S. 280, 15f. ²) Vgl. oben S. 286, 33ff. ³) Vgl. oben S. 280, 26–31. ⁴) Vgl. oben S. 288, 290 ⁵) = unbedenklich. ⁶) Koran 6, 101. Vgl. oben S. 280, 22f. ⁷) = befangen. ⁸) Vgl. oben S. 280, 11.

Weib ist
 Mahmets
 Gott, Herr
 und ewiges
 Leben.
 M. 8.

euangelio Ioannis, quod ipse dixit seipsum filium esse dei, et tunc iudaei voluerunt eum quasi lapidare [propter blasphemiam. Dixit autem et seipsum aequalem Ioh. x. f. esse deo, et principium, quod soli deo maxime est proprium, dixitque: Si verbis meis non vultis credere, credatis operibus. Ante autem demonstratum est

5 in tertio capitulo, quod impossibile est, quod saraceni dicunt corruptum esse euangelium, et quod euangelium, quod est apud nos, et vetus testamentum debent suscipere.] Sed et ipse Mahometus [in capitulo Elacaph] quaerit demonstrari ei auctoritatem libri, qui scriptus est ante Alcoranum [Post haec dicit de christo, quod ipse neque crucifixus est, neque mortuus; sed deus in fine mundi faciet

10 hunc mori, [et alia infinita mendacia, quorum contraria in euangelij et alijs scripturis continentur, quae longum esset enarrare]. [De deo autem simpliciter asserit, quod nullo modo possibile est eum habere filium, quoniam uxorem non

habet, et hoc continue repetit dicens pro alia quadam forti argumentatione. Haec autem argumentatio similis est, sicut si quis dicat deum [non esse substantiam, quoniam non habet accidens] vel non viuere, quoniam non comedit

15 vel [respirat: fatua est talis phantasia et hominis carentis intellectu et ratione. Christiani enim non tanquam ex muliere dant filium deo, sed sicut ex igne

caliditatem, ex sole autem splendorem, et verbum ab eo, qui loquitur, quae omnia vere dicuntur gigni, etsi non ex muliere; filius enim dei splendor est, et

20 verbum sempiterni patris coeternum et consubstantiale et in eadem aequalitate. Sicut autem caliditas et splendor non separantur ab igne, ignis tamen aliquando

a splendore nobiscum sine caliditate communicatur, sicut in luce lampadis, ali-

quando autem caliditas absque splendore est, sicut in accenso ferro: Sic et filius

dei potuit incarnari, et absque quo incarnatus esset pater vel spiritus sanctus,

25 etsi indiuisibilia sunt opera trinitatis. Sic rursus filius dei et verbum dei patris potuit insensibili libro scribi, ut ab hominibus legeretur et sensibilibus opera eius viderentur et esse carni unitus. Et liber quidem scriptus potuit interrumpi, verbum autem domini manet in aeternum. Sicut et regis mandatum, qui mittit

verbum eius in libro ad terram, quae sub eo est, ipsum autem verbum nun-

30 quam comburi potest: liber autem comburi potest. Dicunt igitur christiani christum, cum sit verbum dei, filium esse dei. Hoc idem et] Mahometus [de

eo dixit, etsi neque sciebat neque intellegebat]. Dicit enim [in Alcorano in capitulo Elnesa, quod interpretatur mulieres], quod christus Iesus, filius Mariae, verbum est dei et spiritus est dei. [Quare igitur non dixit Mahometus, quod

35 impossibile est deum habere verbum vel spiritum, quoniam uxorem non habet? Querendum igitur a Saracenis, ut quaerant ipsi a Mahometo, quando dicit christum verbum esse dei et spiritum ex deo: utrum de spiritu vel uerbo dicit de accidentali, quod profertur, vel de essentiali, id est creato. Sic non solum verbum et spiritus dei est a deo, sed et verba et spiritus aliorum prophetarum

Decimum mendacium de deo.

Quomodo filius ex patre.

Heb. i. a. Aptissima argumentatio a simili.

ps. cxvij.

Aliud ar.

7 Elacaph] Elhabeat V
creato, sic non solum etc.

38 Hinter creato heißt es in V: si de accidentali siue

Propheeten wort Gottes wort heißt, So hat er hiemit Christum nicht hoch gelobt, den er doch uber alle Menschen hoch hebt, Denn so müste er auch des Mahmets wort sein, als des Apostels Gottes. Und umb solchs mündlichen worts willen dürffte Gott nicht als zween reden (wie durch und durch im Alcoran geredt wird): 'Wir, Wir'¹, denn es laut nicht², das ein redener wolt sich und sein wort nennen: 'Wir'. Helt er aber Christum fur ein ewiges wort, das allzeit mit Gott gewest, warumb leuget oder leugnet er denn, das er Gott oder Gottes Son sey on Weib geborn, denn wort oder Geist kan nicht von Weibern geborn werden.

Poeticum est, ut de Jone et Saturno, de Sole et Phaetonte.
M. 2. Im Capitel Alminim leuget er also, Wo Gott einen Son hette, stünde die Welt in grosser fahr, Sie möchten uneins werden.³ Denn er denckt, Gott ist nichts höher weder ein Mensch, dem der Son ungehorsam werden mag. Wiewol es wunder ist, das er hie nicht auch anzeigt, der Frauen farre⁴, das sie umb einer Huren willen (wie böse Buben) uneins werden möchten, wie er uneins ward mit Zeith seinem Haushalter umb seines Weibs willen, ut supra.⁵

Item Mahmet leuget im Capitel Elezar, das Gott und die Engel beten fur Mahmet und fur die Sarracenen etc.⁶ Von den Engeln wil ich jzt nichts sagen. Lieber, wenn und wo, oder wie bittet Gott fur sie? oder wen bittet er fur sie? Bittet er die Engel oder Menschen, oder sich selbst, oder die Teuffel?⁷ Und wenn alles sonst möglich were, so köndte er ja sich selbst nicht bitten, weil Mahmet dringet, es sey nichts denn ein einiger Gott.

Vult juos terreri.
Et pñu dich Teuffel. Auch sezt er viel andere Lügen und unmögliche ding, Als im Capitel Claffar⁸, da er als aus Gottes munde spricht: 'Wenn wir diesen Alcoran etwa auff einen Berg würden schicken, so soltestn wol sehen, wie er sich zertheilen sollte fur grosser furcht und zittern fur Gott'.⁹ So haben wir droben gehort, wie er gelogen hat, von dem mond zurteilet⁹, und [Bl. 21] viel mehr lügen, die zu viel sind zu erzelen, das kein vernünftigt mensch glauben kan, jein Alcoran sey von Gott.

Noch sind viel ungereimpter narrenteiding¹⁰ mehr, die bey den Sarracenen fur gewisse warheit gehalten werden, als Glosen oder Comment uber den Alcoran, und stehen klerlich im Comment Mahmet, Von welchen wir (der jeer viel sind) ein wenig erzelen wollen.¹¹

18 nicht B

¹) Vgl. oben S. 280, 5f. ²) = hat keinen Sinn. ³) 23. Sure (al-mu'minim), V. 93. Vgl. oben S. 280, 23–25. ⁴) = Zuchtstier, wie oben S. 331, 32. 'der Frauen farre' (= der Weiberheugst) ist Apposition zu 'er' (d. i. Mohammed). ⁵) Vgl. oben S. 316, 8ff. ⁶) al-ahzab ist der Name der 33. Sure. Dasselbst V. 42: „Er [= Gott] ists, der 'für euch betet' und seine Engel [beten darum], daß er euch aus den Finsternissen zum Licht herausführe.“ In Wahrheit bedeutet der Ausdruck wohl: 'der euch segnet'. ⁷) scil. für die Gläubigen. ⁸) al-haſr ist der Name der 59. Sure. Dasselbst V. 21. ⁹) Vgl. oben S. 296. ¹⁰) = Narrenpossen. ¹¹) Der ganze folgende Abschnitt ist legendär, mit einzelnen Anklängen an die alte Tradition.

et aliorum hominum beatorum.] Et secundum hoc non magna quaedam laus est haec de christo, quem Mahometus proprie et supra omnes homines vult constituere. Sed neque propter talem rationem et talem spiritum pluraliter deus de seipso loquitur, sicut inducuntur in toto Alcorano. Si autem dicit de increato et essentiali verbo dei et spiritu, [sic utique nobiscum sentiunt tam de incarnatione quam de mysterio trinitatis]. Item dicit Mahometus de deo in capitulo Elminim, quod, si deus haberet filium, in periculo iam totus mundus esset. Aliud mendacium de deo. Esset enim schisma inter eos. [Haec autem suppositio valde falsa est.] Supponit enim non possibile esse deum habere filium nisi [iniquum et audacem et] inobedientem. [Nos autem dicimus, quod filius dei est verbum dei et scientia patris, per quam omnia operatur. Verbum autem comprehensum in mente et artificis scientia nunquam in homine separatur a concipiente intellectu. Nisi alicubi blasphemans Mahometus dicat dissentire ad seipsum deum et contraria dicere suiipsius intellectui et cogitationi.] Item Mahometus dicit in capitulo Elezat, quod deus et angeli eius orant pro Mahometo et saracenis. Quod quidem est angelorum, est omittendum. Deus autem quando pro eis orat? Quem orat? Angelos vel homines vel seipsum? Sed hoc est mendacium: orat seipsum, et maxime secundum Mahometum, qui [verbi incarnationem negat et neque personarum discretionem ponit in diuinis] [. Ponit autem et alia mendacia quaedam et impossibilia, sicut in capitulo Elasiar dicitur quasi ex persona dei: Si hoc miseri = [B. c IV] mus Alcoranum super unum montem, videres iam eum utique scissum a reuerentia et timore dei. Et sicut [in capitulo Elcaminar, quod interpretatur luna], dicit, quod luna contrita est, et multa alia, quae longum esset enarrare. Unde potest omnibus sapientibus manifestum esse legem illam non esse a deo, [quae tot et sic manifesta continet mendacia.] Inueniuntur autem post haec et alia quaedam absona, quae tamquam firma saraceni affirmant translata ex Alcorano in modum expositionis; continentur autem palam in libro Mahometi de expositionibus, ex quibus, cum multa sint, pauca hic commemorabo. Unum est, quod dicit: quod creatum fuit coelum ex fumo, fumus autem ex exhalatione maris, mare autem ex quodam monte, qui Caph appellatur, et is circumit totum orbem terrarum et sustinet coelum. Dicitque solem et lunam aequalis [lucis et virtutis] fuisse, et nullam discretionem esse inter noctem et diem. Aliquando autem accidit, quod, dum volaret Gabriel, ala eius lunam tetigerit, quae et, sicut nunc videmus, obscurata est. Item dicit et suem agrestem ex stercore elephantis natum esse; murem autem ex stercore porci; cattam autem ex fronte leonis. Hoc autem isto modo exponitur. Cum enim Noe esset in area cum filiis et animalibus, quando ad latinam secesserunt, inclinata est area, et maxime quando Elephas aderat. Et propterea quod valde timuit, consuluit Noe deum. Qui dixit: Recede, et adora pedicem eius ad foramen, ex

Aliud mendacium de deo.

Alia mendacia ex alcorano.

Alia mendacia ex alcorano excerpta commentarijs.

Fabula de creatione celi, fumi et maris.

Fabula de sole et luna.

Alia fabula.

7 Elminim] Elminimi V 15 Elezat] Elezab V 20 Elasiar] Elastiar V 37 latinam H, latrinam P

Eins ist, das der Himmel aus dem Rauch gemacht, der Rauch aus dem Nebel des meers, Das Meer aus einem Berge, der heisset Gaph¹, derselb umb ringet die ganze welt und tregt den Himmel. Spricht, die Sonne und Mond sind gleich groß, und kein unterscheid unter tag und nacht gewesen, Aber da Gabriel eins mals flog, rüret er mit seinem flügel den Monden, da her ist er tunkeler worden.

Kunz helle
brand,
Frandonis
et Luciani.²

C Satan.
o Satan, du
jotts beza-
len.

Item er sagt, Die wilde Satw sey geborn aus des Elephanten dreck, Und die Maus aus eines schweines dreck, Die kage aus der stirn des Leuens. Solches deuten sie also: Da Noe mit seinen Kindern und Thieren in der Archa waren, wenn sie auffß heimlich gemach giengen, so wolte die Archa fincken, sonderlich wenn der Elephant da war, Da furcht sich Noe und fragt Gott, der antwortet: 'Gehe daher, und bete an fur deinem hindern eben zum loch, da der dreck heraus gehet'. Da er das thet, gieng der dreck heraus mit einem seer grossen Schwein, der wület nu in dem dreck, wie sein art ist, Da wuchs eine Maus heraus, die fieng an die breter der Archen zu nagen. Da erschracken sie erst recht. Und Noe fraget Gott; der hies ju, Er solt den Leuen auff die stirn schlahen, da gieng eine Wisel (oder Kage³) aus seiner Nasen und frasz die Maus. Und das sol die ursache sein, darumb sie nicht schweinsfleisch essen müssen.

Im selbigen Capitel sagt er, Das Gott am ende der Welt wird alle Creatur tödten, auch die Engel und Erzengel, und wird nichts lebendig lassen, on Gott allein und den Tod, welcher ist ein Engel, der heisset Adriel. Da wird denn Gott dem Adriel ge- [Bl. Vj] bieten, das er sich selbst tödten solle.

Wer wirds
hören, wenn
niemand da
ist.

Wenn das geschehen ist, wird Gott mit lauter stimme ruffen und sagen: 'Wo sind nu die Fürsten und Herrn der welt?' Und als denn wirds alles wider aufferstehen.

Wel dingen.⁴
Wibe securi-
tatem Cata-
ne et fiduti-
am mentien-
di.

Item Mahmet hat ein Buch geschrieben von zwelfftausent wunderbaren worten⁵, Da sich nu etliche wunderten und fragten, ob dieselbigen alle

27 Welbingen A

1) Qäf. Vgl. Sprenger 2, 469 Anm. 2. 2) Namen von Fabelwesen und Lügnern.

Die fabelhafte Reise von St. Brandan wird im 16. Jahrhundert mehrfach verspottet. Ein lateinisches und drei deutsche Gedichte über sie gab C. Schröder 1871 zu Erlangen heraus; vgl. Goedecke, Grundriß² 1, 232. 361. 468. — Von Kunz Hellebrand hat vielleicht nach Holty reden gehört; in seinen Gelichten (ed. Halm 1869, S. 187) heißt es (vgl. DWth. Hollenbrand):

Der alte Kunz war bis ans Grab
Ein rechter Höllenbrand;
Er pflügte seinem Nachbar ab
Und stahl ihm vieles Land.

Im übrigen siehe Unsre Ausg. Bd. 10¹, 624, 8ff.; Bd. 31¹, 202 und Zeitschr. f. d. Wortforschung 14, 132ff. Bei „Luciani“ ist gedacht an Lucians Dialog *Ἰσαοριεύματος ἢ ἐπερὶ γρίλος*, in welchem Menippos die Erlebnisse auf seiner mittels eines Geier- und eines Adlerflügels in den Himmel unternommenen Fahrt berichtet. Vgl. Christ, Geschichte der griechischen Literatur II, 2, 5. Aufl. (1913), S. 563. H. B. 3) Den Zusatz machte Luther, weil oben (Z. 8) von einer Katze, nicht von einem Wiesel die Rede war. 4) Ergänzung zu worten. 5) Gemeint sind die Traditionen. Die von den mohammedanischen Gelehrten um ihrer Echtheit geübte Kritik ist im folgenden auf Mohammed selbst übertragen.

quo provenit stercus. Quo facto simul exiit stercus, et cum eo porcus valde magnus; cuius rostro stercora sicut consuenter effodente mus natus est, et incepit rodere tabulas arcae. Et tunc maxime timuerunt. Et interrogans Noe dominum, percussit leonem in fronte; Et exiit mustela per nares eius. Et hanc dicunt esse causam, propter quam carnes porci non licitas esse dicunt. Dicit autem rursus in eodem capitulo, quod deus in fine mundi interimet omnem creaturam, ^{Alia fabula.} et angelos, et archangelos; et nihil relinquet vivens praeter deum et mortem, quae est angelus quidam, qui dicitur Adriel. Tunc mandabit dominus Adrieli, ut interimat seipsum. Quo facto, clamabit dominus voce magna et dicet: ubi sunt satrapae mundi et principes? Et post haec resurgent omnia. Ipseque rursus Mahometus fecit librum, in quo scripsit duodecim milia verborum mirabilium. ^{Canta obnatio saracenorum et falsa.} Mirantibus autem et quaerentibus quibusdam, si omnia illa vera sunt, Respondit sola tria milia veritatem habere, alia autem falsa esse. Quando igitur in praedicto libro falsum quoddam deprehenditur, dicunt saraceni: et hoc Mahometum dixisse non omnia esse vera, et hoc ex illis esse, reliquum autem totum in suo robore permanere. Credo etiam idem facere saracenos in Alcorano. Etsi enim multa mendacia deprehenduntur in eo, tamen propter quaedam, quae in ipso continentur vera, sicut dei verbum in precio habetur apud eos. ^{Responsio et confutatio obuiatio nis.} Dictum est autem nobis superius, quod sicut dicit Augustinus: Si unum solum verbum falsum in euangelio inueniretur, iustum esset, quod totum euangelium friuolum et vanum existimaretur et fabulosum. [Ego autem firmiter sensi, quod Saracenorum maxime sapientes, et qui litterarum peritiam habent, verbis Alcorani nullam adhibent fidem, sed fictionem doctrinae eius auertunt. Signum autem huius, quod cum alijs sapientibus hi publice disputare recusant, sicut ego per experientiam ipsam cognoui. Et ipsum Alcoranum in medium afferri nolunt, vehementissime enim tristantur, cum ab alijs legitur, et nequaquam volunt in alias linguas ipsum transferri. Scimus autem, [quod purum aurum neque aquam timet neque ignem neque indidem]. Et propter hoc christiani veritati dei confidentes, quae fortissima est et manet in aeternum, libenter de euangelio cum alijs nationibus disputant, [et gaudent cum alijs nationibus disputare,] et gaudent, cum ab alijs nationibus legitur desiderantque [ipsum omnibus publicari] et in alias linguas transferri, et non litteris solum, sed etiam scripturis publicis christi passionem ostendunt, quid [ab alijs gentibus] ludibrium et ignominia videtur.

2 effodente H] effodiente V 4 Et exiit etc.] et egressus est Catus per nares eius V
 23 auertunt] aduertunt V 27/28 quod purum etc.] quod verum aurum nec limam timet nec
 paragonem nec etiam ignem V 32 sed etiam scripturis publicis] sed etiam picturis et
 celaturis publice V 33 quid H, quod V

Studuc sei
nen namen.¹ warhafftig war weren, Antwortet er, Es weren allein dreytansent warhafftig,
Alcoran teu
get, und sol
doch Gottes
wort sein.
Also mus
Gott des
Mahmets
lügener sein
Die andern aber alle erlogen. Und wenn man nu in diesem Buche etwas
falsches findet, sprechen die Sarracenen: 'o hat doch Mahmet selbs gesagt, Es
sey nicht alles war. Und dis stück ist der selben eines, das ander bleibt gleich-
wol warhafftig'. So dünckt mich, thun sie auch mit dem Alcorano, Denn
wiewol viel lügen drinnen besunden werden, Doch, weil auch etliche war-
hafftige sprüche drinnen sind, halten sie in fur Gottes wort.

Aber wir Christen wissen, das Gott nicht lenget noch liegen kan. Und
wie S. Augustinus spricht²: 'Wo ein einige lügen im Euangelio funden würde,
So were es billich zu verwerffen, als ein unnütz gewesch, und kein Euangelium',
Quia commune dictum est: 'Fidei non potest falsum subesse',
Lügen kan nicht selig machen, Sondern verdampt, darumb kan der
Glaub auff keiner Lügen stehen.

Und haltz fur gewis, das die vernünftigen und gelerten unter den Sar-
racenen nichts glauben dem Alcoran, Sondern solch ertichtete lere bey sich ver-
achten müssen. Und das dem so sey, gibt das zeichen zuverstehen, das die
selbigen mit andern gelerten öffentlich nicht wollen disputirn, wie ich selbs
erfahren habe, Und lassen den Alcoran nicht herfur zihen öffentlich. Und
verdrenst sie iber alle masse, Wenn er von andern gelesen wird, Und wollens
mit nicht, das er in andere sprache verdolmetscht werde.³

Wir Christen aber, die wir wissen und uns trösten der warheit, die ewig
bleibt und kein Licht schewet, reden gern mit andern vom Euangelio, und sind
frölich, das andere auch lesen, stürtzens nicht unter den [Bl. Liiij] scheffel,
sehenz auff den Leuchter, das aller welt frey leuchte. Und wänd-
schen, das es in alle sprachen verdolmetscht würde, Und schemen uns nicht,
das leiden Christi (das der Mahmet mit den Sarracenen und Heiden
verspotten und verlachen) öffentlich mit schrifften und worten zu bekennen
und zu rühmen.

(11)

Tag X. Capit.

das Mahmets Gesetz Mordisch, Tyrannisch und wütig ist.

Das der Alcoran nicht Gottes Gesetz sein kan, beweiset sich damit, Denn
es ist kurz zu reden Ein Gesetz des todes und wütens, Denn es nicht
allein zum ewigen tod füret, sondern auch durch leiblichen tod die lente zu
glauben zwingt, was Mahmet sagt.⁴ Wie wol er doch im Capitel Emparaca
(das ist Neue) spricht: 'Zwang ist nicht in Gottes gesetz, denn es ist bereit gescheiden,

¹) D. h. Mohammed ruft seine eigne Schande aus. Vgl. Luthers Sprichwörterammlung Nr. 210 Studuc ruft sein eigen namen aus. Unsre Ausg. Bl. 51, 652 und 694. Unsre Stelle ist bei Thiele, Nr. 210, nicht angeführt. ²) Vgl. oben S. 326 Anm. 3. ³) Den Koran zu übersetzen, gilt den strengen Mohammedanern auch heute noch als verboten. Das Verbot wird begründet mit Koran 42, 5, wo Gott verkündet, er habe einen arabischen Koran geoffenbart. Vgl. oben S. 302 Anm. 6. ⁴) Vgl. S. 302, 24.

Quam violenta sit lex Saracenorum: Capitulum decimum.

(11)

[ad]facino debemus considerare,] quod alcoranum non est lex dei; [violenta enim est. Et] ut breuiter dicam: lex haec proprie dici potest lex caedis et mortis, non solum quod ad aeternam mortem nos mittit, sed quod corporali caede homines cogit credere his, quae ab coipso dicuntur. Et [in ipso Alcorano] in capitulo Emparaca, quod interpretatur vacca, dicitur, quod in lege [B. d. I.] dei non est compulsio, et quod iam definitum est aequum ab iniquo. Quae enim est maior compulsio, quam caedes? Lex igitur, quae per hanc homines compellit, non est lex dei. Ipsi autem Saraceni vocant eam denominatione Elesalem, quod interpretatur lex salutis dei, quae proprie debet dici (sicut dictum est) lex caedis et mortis. Et haec via commoda fuit tali legi et legislatori, ut [timore mortis corporalis] consentiant legi mortis aeternae, sicut econuerso christiani corporalem mortem contemnentes vitam aeternam consequuntur. Ut vidit igitur Mahometus, potius autem alumnus eius diabolus, legem hanc a diuina lege [omnino] differre, [et ab ea, quae] in [veteri et] nouo testamento, et ad seipsam dissentire et absque omni ratione et miraculo manifesta mendacia continere, et cum existimaret multos propter haec fore, qui ei contradicerent, dedit ipsi Mahometo istrumentum proprium, id est ensen ad interimendum, et ipse dedit mandatum in lege, ut interimerebantur, quicumque huic legi aduersarentur et non crederent. [Et propter hoc non in uno capitulo solum dicitur, sed per totum librum, sicut mandatum quoddam uniuersale: interimite, interimite. Haec via manifeste contraria est christo, qui mandat et inimicos amare et pro persequentibus orare et eis, qui nos offendunt, benefacere. [(Sed Mahometus, Antichristi praecursor existens, viam preparauit in mundo filio perditionis. Quae via quantum est irrationabilis, manifestum fuit in octauo capitulo.)] Etenim sicut dicit Augustinus: Caeterum potest homo inuitus credere; potest etiam confiteri ore, qui cogitur credere: corde autem credere minime cogi potest, [cum ipse dominus maxime cor ab homine quaerat, iuxta illud: Fili praebemili cor tuum.] / Deductus autem fuit Mahometo et auunculus eius dicens: Quid mihi, si hoc non fecero, fili fratris mei? Cui iam Mahometus respondit: Interimam te, o auuncule. Hic autem dixit: Impossibile est esse quoddam aliud. Nihil aliud / dixit / et dixit auunculus: Sequar te [ad quodeunque volueris.] lingua tamen, sed non corde, timore ensis. Omar autem, filius Catempadi, coactus dixit: Domine, tu scis, quod solo timore mortis fio Saracenus. Et filius autem Empiascaea timore ensis factus est saracenus. Unde misit et litteras ad Mesce, quas mulier quaedam occultauit sub crinibus capitis, nuncius his, qui

10 Elesalem] ditellessalem V 26/27 Etenim sicut etc.] Nam sicut dicit Augustinus: caetera potest homo (etiam nolens), credere autem non potest nisi uolens. Dicit ergo ore, eo quod cogitur: credo; corde autem minime etc. V 29 auunculus] patruus ipsius, ut esset Saracenus V 33 Omar autem etc.] Homea etiam filius Cathebinaadi V 35 Empiascaea] Elbihasida V

Recht und unrecht'.¹ Aber wo kan grösser zwang sein, denn durch den Mord? Darumb kan das Gesetz nicht von Gott sein, das die Leute zwinget.

Die Sarracenen heissens mit sonderm hohen namen Glesam, Ein heilsam Gesetz Gottes², Ja viel mehr, wie gesagt, Ein Mordisch und wütig Gesetz. Aber solche weise war solchem Gesetz und Meister eben³, das die Leute durch 5 Liebe zum Leben und durch furcht des Schwerts bewilligen mussten in den ewigen tod. Die Christen aber widerumb den leiblichen tod und leben verachten und das ewige Leben erlangen. Denn da Mahmet, oder viel mehr sein Meister der Teuffel, sahe, das sein Gesetz wider Gottes gesetz im Newen testament were, Auch wider sich selbsts, Und kein grund noch wunderzeichen 10 hette, und voller greiflicher Lügen stecket, kund er wol denken, das viel jm würden einreden und widersprechen. Darumb gab er jm sein eigen rechtes werckzeug, das Schwert, zu tödten. Und daher setz er in seinem Koran ein Gebot, das man alle die tödten solle, so diesem Gesetz wider- [Bl. 24] streben und nicht glauben⁴, Darumb er auch nicht in einem Capitel, sondern durchs 15 ganze Buch als ein gemein Gebot spricht: 'Tödtet, tödtet'.

Aber uns Christen leret Christus, das wir Feinde lieben, für die verfolger 20 beten und den beleidigern guts thun sollen. S. Augustinus zwar spricht: 'Ein Mensch mag gezwungen werden, das er mit dem munde bekenne, Er glaube⁵, Aber das sein Herz zu glauben solt gezwungen werden, das ist nicht möglich'.⁶

Also lieset man, das zum Mahmet sein Vetter, seins Vaters bruder⁶, bracht ward, der sprach: 'Wie, lieber Vetter, du son meines bruders, wenn ichs nicht thette?' Antwortet Mahmet: 'o Vetter, so tödte ich dich'. Er aber sprach: 'kans denn nicht anders sein?' 'Nicht anders', sprach Mahmet. Da sagt sein Vetter: 'Wolan, ich wil dir folgen, allein mit der Zungen, nicht mit 25 dem Herzen, aus furcht des Schwerts'. Und Omar, der son Catem padi⁷, gezwungen, sprach: 'Herr, du weiffest, das ich allein aus furcht des todtes ein Sarracem werde'. Also ward der son Empiasea auch aus furcht des Schwerts ein Sarracem, Der sandte Briene gen Meecha (welche ein Weib in jren Haren verborgen bracht), darin er sie in der stad warnete von der zukunfft⁸ Mahmet, das sie sich hüten solten für der gewalt der Lere des Mahmetz.⁹ 30

¹) 2. Sure (al-baqara), V. 257: „Es sei kein Zwang im Glauben. Klar ist nunmehr unterschieden das Rechte vom Irrtum.“ Vgl. oben S. 304 nebst Anm. 2. ²) D. i. al-islam (= der Islam). Die falsche Deutung im Text geht aus von der Bedeutung „heil“, die die Wurzel ihm tatsächlich besitzt. ³) = entsprechend. ⁴) Vgl. den Schwerttrers, Koran 9, 5 (oben S. 310, 4ff.). ⁵) Vgl. Augustin Epistolae lib. II, epist. XCIII. — Vgl. den abweichenden Text von V in den Varianten zu S. 341, 28f. ⁶) Gemeint ist 'Abbas, der Onkel Mohammeds, der Stammvater der Abassiden, der anfangs Mohammeds Prophetenberuf nicht anerkennen wollte. Die Erzählung ist kaum echt. ⁷) 'Umar ibn Hattab, nachmals Kalif. Die alten Überlieferungen über Omars Bekehrung (bei Sprenger II, 87) lassen auch diesen Bericht als apokryph erscheinen. ⁸) = Ankunft. ⁹) Nach Sprenger III. 315 hieß der Verräter, welcher einer nach Mekka reisenden Frau Warnungsbriefe an die Korayschiten mitgab, ibn abi Balta'a. V hat filius Elbihasida.

sunt in urbe, aduentum Mahometi, ut cauerent ipsi vim doctrinae illius [Notan- Quattuor
 dum autem quattuor esse partes eorum, qui retinent errorem Mahometi. Prima saraceno-
 eorum, qui ingressi sunt [saracennum] per ense[m], ut dictum est, qui etiam rum par-
 nunc eorum ipsorum errorem cognoscentes respiscerent utique, nisi eum propter tes seu go-
 5 ense[m] timerent. Alia particula eorum est, qui decepti sunt a diabolo credentes Secunda.
 vera esse mendacia. Tertia particula est eorum, qui nolunt discedere ab errore Tertia.
 maiorum suorum, sed dicunt detinere ea, quae eorum patres detinebant, a quibus
 maxime discedunt, qui pro idolatria, quam prius detinebant, Mahometi sectam
 tanquam minus malam sine dubio elegerunt. Quarta pars eorum, qui propter quarta.
 10 remissionem vitae et mulierum multitudinem et alia remissibilia potius in his
 inmundiciam quam aeternitatem futuri seculi amauerunt et cum his concordēs
 sunt, qui apud eos sapientiores appellantur et qui litterarum peritiam habent,
 non credunt legem illorum esse veram vel bonam simpliciter, Sed vehementia
 voluptatum sedat iudicium rationis, prout dicit sapiens; Sicut et multi litterarum
 15 experti apud christianos non seruant euangelij legem, etsi credant veram esse
 et bonam, potius imitantur viam Alcorani, quamvis credant in veritate illum
 errasse. Et huius rei signum in utrisque est: transmutantur enim quidam
 saraceni in christianos, et christiani quidam fiunt saraceni. Christianus quidem
 nunquam in morte fieret saracenus, sed in uita; saracenus autem in morte
 20 potius fit christianus quam in uita. Uterque igitur horum potius elegit christi-
 anus mori quam saracenus, nisi aliquo modo praedicta vi abstrahatur. Tria
 sunt [manifestissima] signa violentiae praedictae legis, absque his, quae totiens Tria signa
 ante dicta sunt, quod quidem fuit, quod totiens dicit et mandat interimere, gis sarace-
 Primum [signum] est, quod Mahometus [illis] dixit intantum permanere legem norum.
 25 eius, inquantum eis permaneat et in armis vis, et temporalis potentia. Sed Primum si-
 gnum.
 sicut dicit Chrysostomus: talis est veritatis natura, ut et cum a multis oppug- Chryso-
 natur, fortius inuadescat; et e conuerso mendacium, cum a multis adiuuatur, in stomus.
 seipso debilitatur. [Veritas igitur non indiget auxilio ex temporali potentia, et
 maxime domini veritas, quae manet in aeternum.] Christianorum enim lex ps. CXXVI. a.
 30 persecutionis tempore trecentis annis continue durante maxime creuit et numero
 fidelium et [splendore miraculorum]. Signum autem hoc [violentiae legis apud Secundum
 illos]: Quando enim ad doctrinam conueniunt. [2f. d ij] ut legem eos saracennorum signum.
 magister doceat, et qui debet proponere verbum, primum nudans ense[m] nudum
 manu detinet, inquantum docet vel ponit ad terrorem in quodam eminenti loco.
 35 Christiani autem docentes non ense[m], sed crucem tollunt, non violentiae, sed
 mansuetudinis signa ostendentes, tanquam homines, qui mittuntur a christo,
 sicut oves in medio luporum. Tertium autem signum caedis et violentiae
 est, quod assassini a saracenis nutriuntur, homicidae hominum futuri, quibus Tattat.
 ex ipsa actione actiua et passiuam vitam aeternam promittunt, et mittunt eos per

1 u r fan3 nicht ander3 sein¹ 31 Signum] Secundum signum V

¹) Als Übersetzung der Worte Impossibile est esse quoddam aliud, S. 311, 31.

Und hie ist zu merken, das vierley sind, die Mahmets irthum halten. Die ersten, so durch des Schwerts furcht hinein komen sind (wie gesagt), Welche noch wol wider kereten, so sie nu den irthum erkennen, wenn sie fur furcht des Schwerts thürsten. Die andern, so durch den Teuffel betrogen, glauben, das solche Lügen die warheit sey. Die dritten, So nicht wollen von 5 irer vorsehen Glauben lassen, und sprechen, Sie glauben, wie ire vorsehen geglaubet haben, Und diese sind, so zuvor abgöttisch gewesen, des Mahmets Secten besser achten, denn die vorige abgötterey.

Die vierden, so umb des freien leben willen, und das sie viel weiber haben insigen, und andere nachlassung¹ diese zeitliche un-[Bl. M1] reinigkeit¹⁰ lieber haben, denn die ewige freude jenes lebens. Mit diesen haltens, die bey jnen die klugen und geleerten heissen, die glaubens nicht, das jr Gesez recht und gut sey. Aber die freie wollust dieses lebens unterdrückt die vernunft, Gleich wie bey uns Christen viel geleerter und Weisen leute das Euangelium nicht halten, wie wol sie glauben, Es sey recht und gut, Noch siren sie lieber 15 ein Alcoranisch leben, ungeacht das sie halten, Es sey keine warheit drinnen.

Und dis ist in beiden das warzeichen², Das etliche Sarracenen werden Christen, und etliche Christen werden Sarracenen, Wie wol ein Christen an seinem ende nicht würde ein Sarracenen, sondern am leben. Aber ein Sarracenen möcht ehe ein Christen werden an seinem ende denn an seinem leben. Und 20 also beide lieber Christen³ stürben denn Sarracenen, Wo sie nicht mit gewalt anders gezwungen würden.

Es sind aber drey zeichen, das dis Geseze ein Mörderisch und wütig Gesez sey, Aber das⁴, so gesagt ist, das er so oft gebet: 'Tödtet, Tödtet'. Das erst, das Mahmet gesagt hat, sein Gesez würde so lange bleiben, so lange sie 25 mit woffen und gewalt stark bleiben würden. Aber wie Chrysostomus sagt⁵: 'Die warheit ist der art, je herter sie gestürmet⁶ wird, je stercker sie wird, Widerumb die Lügen, Wenn jr gleich grosse macht bey stehet, felt sie doch von jr selbs.' Also hat das Euangelium der Christen, da es wol dreyhundert jare verfolget ward, am aller sterckesten gewachsen, beide an der zal der 30 gלבigen und an wunderbarerlicher Klarheit.

Das ander zeichen ist, das, wenn sie zusammen komen, das jr prediger sie das Gesez der Sarracener leren und das wort fur tragen sol, so zuecht er ein Schwert aus und helts bloß in der hand, so lange er predigt, oder stelletz an einen hohen sichtbarlichen ort, zum schrecken; Da gegen, wenn die Christen 35 predigen, so erhöhen nicht das schwert, sondern das Creuz, Und weisen nicht ein Mörderisch, sondern ein Freundlich zeichen, als Menschen, die von Christo gesand [Bl. Mij] sind mitten unter die Wolffe, wie die schafe.

¹) = Nachsicht, Zugeständnisse.

²) = Kennzeichen.

³) = als Christen.

⁴) = ausserdem.

⁵) Chrysostomi In Ioannem Homilia LVIII 1. Kapitel: 'Αλλ' αυτή της αληθείας ή γέναις, δι' ὧν δοκεῖ παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἐπιβουλεύεσθαι, διὰ τούτων ισχυρότερα γίνεται. Ebenda: παρὰ τοῦ τὸ πᾶθος ἐαυτῶ μὲν περιλαμβάνει.

⁶) = angegriffen.

orbem terrarum, ut principes mundi dolose interimant. Hi autem assessini castra habent et arces circa Liltum montem, obediuntque Sultano Babylonis, qui est caput Saracenorum. Hique legibus et ordine saraceni sunt, et non vocantur assessini a saracenis, sed Hismaelitae, quasi radix et tribus saracenorum, et
 5 primi defensores et consuatores legis Mahometi. Ad hoc enim praecipue instruuntur et nutriuntur, ut caedem faciant. Hoc scelus non christiani solum, [qui sanctissimam legem habent], abominantur, sed et Tartari, qui nullam legem seipsos habere dicunt praeter naturalem. [Ex his igitur apparet manifeste, quod
 10 saracenorum lex lex est caedis et violentiae. Est autem violentum, cuius motus
 Aristoteles.] Et ex hoc manifestum, quod non est ex dei. Conclusio. violentum quid sit.

Quod Alcoranum non est lex dei; inordinatum enim est. Capitulum XI. (12)

[vNdecimo considerandum, quod Alcoranum non est lex dei, inordinatum enim est.] Quae enim a deo sunt, ordinata sunt, ut dicit Apostolus. Videmus
 15 autem hoc in operibus naturae et in sacris scripturis. Firmissimum enim non solum christianis, sed etiam ipsis saracenis, Moysi legem et prophetas et euangelium a deo esse. [Haec autem omnia ordinata sunt.] Moyses enim valde
 20 ordinate incipit a mundi creatione, et deinde totum pentatheucum percurrit secundum ordinem temporis et historiae; et alij autem prophetae bene ordinate processerunt [secundum ordinem temporis] demonstrantes, [quando et] quibus
 25 regibus, [vel secundum ordinem historiae, vel ad minus secundum ordinem materiae]. Et euangelium bene ac ordinatissime procedit, [et temporis ordine, et historiae, et materiae]. Incipit quidem ab incarnatione et natiuitate christi; deinceps autem de vita et doctrina et miraculis eius, et post haec de morte et
 30 resurrectione et assumptione dicit. Alcorano autem omnino nullus est ordo temporis. Neque enim dicit, quibus regibus, vel secundum quod tempus. Neque historiae ordo est. Primum enim capitulum, unde inceptit, dicitur inscriptio, [vel aperitio] libri, in quo [indubitato] proprie inceptit ab oratione et laude dei. Et absque medio post breuem orationem tractatum inceptit. Et est capitulum secundum
 35 de fulua boue, quam obtulit Moyses, cuius historia est in Leuitico. Tertium autem capitulum est de domo Abraam, qui fuit pater Moysi. In quo multa de christo interserit, et dicit virginem Mariam sororem fuisse Moysi et Aaron. Et deinceps sequitur quartum capitulum de mulieribus. Similiter autem et de alijs sic inordinate procedit, adeo, quod nemo est, qui possit reddere rationem ordinis
 historiae et capitulorum. Et neque materiae ordo est: nunquam enim unam materiam bene ordinateque pertransit, sed deinceps ab una materia ad alteram

2 circa Liltum montem] circa montem Libani V soldano Babiloniae I 4 radix et stirps V 11 ex II, lies lex 19 et alij autem prophetae] alij etiam prophetae V 31 de domo Abraam] de familia Amram V

Das dritte zeichen, das es ein Mordisch wütiges Gesetz sey, ist, das bey den Sarracenen erzogen werden Mfessinij¹, zukunfftige mörder, diesen verheissen sie das ewige leben für das Morden, Gott gebe² sie morden oder werden drüber ermordet, Und schicken sie aus in die ganze welt, das sie sollen die weltlichen Herren listiglich erdwürgen. Diese Mfessinij haben schlöffer und heuser an dem berge Siltum³, Und sind unter dem Sultan zu Babylon, der das Heubt ist der Sarracenen.⁴ Und wiewol diese Mfessinij rechte Sarracenen sind und leben nach dem gesetz und weise der Sarracenen, Doch heissen sie bey jnen nicht Sarracenen, Sondern Ismaeliten⁵, als der stam und wurzel der Sarracenen und die furnemesten verteidiger und erhalter des Mometischen Gesetzes. Denn dazu werden sie sonderlich erneeret und erzogen, das sie morden sollen, Für welchem laster nicht allein den Christen, Sondern auch den Tattern grauwet, die doch sagen, sie haben kein Gesetz vn das Natürliche recht. Also istz gewis, das der Sarracenen ein Mordisch wütiges Gesetz, Nicht Gottes, sondern des Teuffels ist.

(12)

Das XI. Caput.

das der Alcoran nicht Gottes Gesetz ist, Denn es zu unordig⁶ ist.

Röm. 13. 1

WAS von Gott ist, das ist wol geordnet Rom. xiiij. Das sihet man beide an der Natur und heiliger Schrifft, Und gewis istz, bey den Christen und Sarracenen, das Mose gesetz, Propheten und Euangelium von Gotte sein. Moyses helt gar seine ordnung, hebt an von der welt schepffung, und durch die ganze Bücher gehet er hindurch ordenlich nach der zeit und Historien. Also thun auch die Propheten, Und schreiben sein nach einander, unter welchem Könige, und sagen auch eine furgenom⁷ sache sein ordenlich.⁸ Also auch das [Xl. Mij] Euangelium gehet auffz feinst in der ordnung, feheth an von Christo, wie er empfangen und geboren ist unter Augusto, Herode, Und wer dazumal regirt hat, Darnach wie er gelebt, gepredigt, wunder gethan, darnach gelidten, gestorben, aufferstande ist etc.

Aber im Alcoran ist gar kein ordnung, Da ist kein rechnung der zeit oder jare, kein person der Könige oder Regenten derselbigen zeit, Auch kein

¹) Die Assassinen, eine fanatische schiitische Sekte, die seit ihrer Begründung (um 1090) namentlich in Persien feste Stützpunkte besaß. Vgl. über die Assassinen des Ricoldus Itinerar bei Laurent S. 113. ²) = gleichviel ob sie .. oder .. ³) Gemeint ist der Libanon. V hat circa montem Libani. Dazu vgl. die oben Anm. 1 angeführte Stelle in Ricoldus' Itinerar. ⁴) Zu Babylon vgl. oben S. 278 Anm. 3. ⁵) Die Ismaeliten sind eine mystischen Anschauungen huldigende mohammedanische Sekte, die hier zu Unrecht mit den Assassinen zusammengeworfen wird. Außerdem scheint Ricoldus diese Sekte mit den Ismaeliten der Bibel und der arabischen Überlieferung, d. h. den Arabern insgemein, verwechselt zu haben. ⁶) = ungeordnet. ⁷) = in Angriff genomene. ⁸) = schön der Reihe nach.

ördenliche rede¹ der sachen, Denn das erst Capitel, das des Buchs titel ist, da sehet er an mit beten und Gott loben.² Und nach solchem kurzen gebet sehet er das Buch, Und ist dasselb das ander Capitel von der Roten kue³, davon im vierden buch Mose stehet, cap xix. Das dritte Capitel ist vom hause Abraham⁴, Welchen er seht zu einem Vater Mose. Und sagt viel von Christo und spricht, die Jungfrau Maria sey Mose und Maron Schwester gewesen.⁵ Darnach ist das vierde Capit. von den frauen, So fort an in den andern Capiteln hacket ers so unördig untereinander⁶, das niemand sagen kan, warumb dis forue, jenes hinten, oder dis mitten stehe.

So redet er auch von keiner sachen ördenlich⁷, sonderu felleet von einem auffsz ander und menget eines ins ander, als ein wahnsinniger oder der jmer anders wo were.⁸ Viel weniger bleibt er auff dem wege, Wenn er sol etwas nach einander beweisen oder schliesen, Sonderu seht einen spruch, darauff füret er ein, das sich nichts drauff reimet.⁹ Als da er stets daher weischt¹⁰: 'Gott ist hoch und gut', Und 'Alcoran ist ein Gesetz des heils', Und 'Gott ist Gott', und das kein Gott ist, auffer Gott, Und 'Mahmet ist ein warhafftiger Prophet'. Lieber, wie hanget das ördenlich an einander, Das Mahmet ein Prophet, Gottes diener, und Gott Gott ist?¹¹

Im Capitel Elmaida (das ist Tiffch) spricht er: 'Gott hat uns gestiftet das haus Elaram (das ist berufung)¹², welchs ist das haus des Tiffches, und den Fastelmond¹³ der Sarracenen, Und das darumb, das jr wissen sollet, Das Gott alle ding weis, was in Himmel und Erden ist, Und weis alles, was geschicht.¹⁴ Aber wer ist so toll, der daran zweivelle, das Gott alle ding weis? Und ob je- [St. M 4] mand drau zweivelte, Wie reimet sichs, das der Tiffch und Fastelmond der Sarracenen mache, das jemand wisse, Wie Gott alle ding weis?

Und stets redet er, als lege er im traum, und sonderlich am ende des buchsz, da es jm auch noch an worten seilen wil, als im Capitel Elcapherim¹⁵, das heisst (Reker), spricht er: 'O jr verfluchten, Ich bete nicht an, das jr anbetet. Und jr betet nicht an, das ich anbete, Ich bete nicht an, das jr anbetet, Und jr betet nicht an, das ich anbete, Euch sey ewer Gesetze, Mir sey mein Gesetze.' Welcher Reker oder abgöttischer kündte nicht auch also reden? Was dienet das zur sachen, wenn man die warheit sol forschen?

Was ist das gesagt?

1) = Darstellung. 2) Die 1. Sure beginnt mit den Worten: „Lob sei Allah, dem Weltenherrn, dem Erbarmen, dem Barmherzigen“. 3) „Die Kuh“ ist der Name der 2. Sure, in welcher die Opferung der roten Kuh, von welcher 4. Mose 19, 1ff. berichtet, V. 63ff. erzählt wird. 4) In Wahrheit „Das Haus Inram“. Vgl. oben S. 330 nebst Anm. 3. 5) Vgl. oben S. 332. 6) = reißt das Zusammengehörige auseinander. 7) S. oben S. 346 Z. 24. 8) D. i. zerstreut, nicht bei der Sache. 9) = nicht dazu stimmt. 10) = schwätzt. 11) Vgl. oben S. 300, 1 f. und 318, 12 f. 12) Elaram = al-harām; gemeint ist die Kaaba in Mekka. 13) = Fastenmonat. 14) Koran 5, 98. 15) al-kāfirīn (= die Ungläubigen) ist der Name der 109. Sure, deren 6 Verse im folgenden angeführt sind.

Ich hab auch in dem ganzen Buche nicht ein einige Disputation funden, die ördenlich were, Aber die Wort und Reimen sind wol fein, Denn das ganze Buch ist Reimen weise oder Poetisch gemacht, davon die Sarracenen seer rhümen. Und das sol beweisen, das Mahmet ein rechter Prophet sey, Denn ein ungelerner Lehe kündte nicht so reißig¹ reden, Aber droben² haben wir beweiſet, das Gott nicht pflegt mit den Menschen oder durch die Propheten poetisch oder reimß weise zu reden.

(13)

Das XII. Capit.

das der Alcoran nicht Gottes gesetz ist, Denn er unrecht und böse ist.

Das der Alcoran ein böse unrecht Geseze sey, wird offenbar durch in selbs,¹⁰ Denn im Capitel Eleaph und im Capit. Elgem, das heißt die Teuffel, ^{Das ist gewislich war} stehet also, Das er den Teuffeln wol gefellet, und die Teuffel lust drinnen haben.³ Die Teuffel aber sind böse verkerete⁴ geister, welchen nichts gefallen kan, on was böse und verkeret ist. Auch ist der Alcoran ursache alles bösen, als Mordß, raubens, Meineides⁵ und der gleichen, denn er solchs nicht allein¹⁵ nach gibt⁶, sondern auch gebent, sonderlich das morden, wie droben gesagt ist. [Bl. 21] Und hilfft nichts, ob jemand sagen wolt, Er habe geboten die ungleubigen, nicht die Gleubigen zu tödten. Denn so spricht er: 'Der gleubige sol keinen Gleubigen tödten.'⁷ Gleichwol heißt er die ungleubigen tödten, wo sie nicht tribut geben⁸, So höre ich wol, Tribut nicht geben, sol ursache²⁰ genug sein zu tödten⁹, Warumb ist nicht viel mehr die ursache, das sie nicht gleuben?

Item, An viel örten spricht er, Es sey kein grösser jünde, denn Gotte Lügen zuschreiben.¹⁰ An thut der Alcoran dasselbige und schreibt Gott viel ander mehr lügen zu, denn die droben im ix. cap. erzelet sind.¹¹ Wir²⁵ kündten aber viel andere solche Lügen anzeigen, Als im Capitel Clemphaal (das heißt Gewinnst oder nutz) spricht er¹²: 'Es sind etliche gewinst Gottes und des Apostels', Und man solle den fünfften teil des Gewinnsts Gotte geben.

Sage mir, Ist Gott so ein schalck worden, das er Rauben erleubet, auff das er den fünfften teil neme? Oder ist er so dürfftig arm, das er seine³⁰ Armen und Widwen, Waisen und Frembdling (davon er dasselbs redet) nicht erneeren kan, er lasse denn dazu rauben? Treibet er solchen Gewin, furwar so macht Mahmet Gotte zu seinem Gesellen, böses zu thun, der doch keinen gesellen haben kan, guts zu thun.

¹) = gewandt? vornehm? s. DWb. reißig 3a) und b). ²) Vgl. oben S. 292f.
³) al-aḥqaf, Name der 46. Sure, daselbst V. 28 und 29. al-ḡinn, Name der 72. Sure. Vgl. oben S. 332. ⁴) = abgefallene, gottlose. ⁵) Vgl. oben S. 314. Dazu Koran 66, 2; 5, 91.
⁶) = zuläßt. ⁷) Koran 4, 95. ⁸) Vgl. S. 282 nebst Anm. 10. ⁹) Vgl. den lateinischen Text von V in den Varianten zu S. 351 Z. 8, 9. ¹⁰) Vgl. z. B. Koran 6, 21. ¹¹) Oben S. 326 ff. ¹²) al-anfal [= Beute], Name der 8. Sure. Daselbst V. 42.

suppositionem omnino impertinentem transfertur tanquam abstractus. Sed et neque ordinem habet argumentationum, vel alicuius demonstrationis, sed [omnis doctrina ex suppositione procedit, et suppositiones] quandam propositionem [per se ipsam veram,] ex illa aliam quandam concludit, quae nihil commune habet ad
 5 primam; sicut est continue quod ab eo dicitur: quod deus est excelsus et bonus, et quod Alcoranum lex est salutis, et deus est deus, et quod nullus est alius deus praeter deum, et Mahometus est propheta verus. Quae autem haec conclusio: Mahometum esse verum dei seruum, et quod deus est deus? Et in capitulo Elmaida, quod interpretatur mensa, dicit: Constituit nobis deus domum
 10 Elaram, id est vocationis. Haec est domus mensae: Mensis est ieiunij saracenis: Et hoc est, ut sciatis, quod deus omnia nouit, quae sunt in coelo et quae sunt in terra, et deus scit, quicquid est. Sed quis est tam demens, ut dubitet, quin deus sciat omnia? Sed posito, quod dubitetur ab aliquo: quae est haec consequentia, quod mensa et ieiunium mensis saracenis faciat scire, quod
 15 deus scit omnia? Et continue autem videtur loqui tanquam somniator, Loquitur Mahometus ut somniator. et maxime circa finem libri, ubi videntur ei verba deficere. Sicut in capitulo Elcapherum, quod interpretatur haeretici, dicit [de verbo ad verbum]: O execrabilis! non adoro, quod vos adoratis, neque vos adoratis, quod ego adoro. Ego non adoro, quod vos adoratis, neque non adoratis, quod ego adoro. Vobis vestra
 20 [B. diij] lex, et mihi mea lex. Sed quilibet haereticus potest hoc dicere, ut interdicat materiam, quae est de inquisitione veritatis. Et neque reminiscor me inuenisse in toto libro unam solam argumentationem, quae secundum rectam suppositionem et conuenientem ordinem procedat. Nominum autem ordo illic grammaticae et rhythmicae optimus est: fere enim totus liber metricus et rhythmicus est. Unde
 25 et valde gloriantur saraceni [in sic pulehro et ornato arabicae locutionis modo]. Et ex his argumentantur verum prophetam fuisse Mahometum: non enim sic ornate seiuisset loqui homo omnino idiota. Sed sicut superius visum est in quarto capitulo, non consuevit deus loqui in mundo, vel cum prophetis peruersus vel rhythmos. [Sic igitur manifestum, quod lex haec non est a deo,
 30 quae nullum habet ordinem nisi solum rhythmicum et grammaticum, qui deo non congruit.]

Quod lex saracenorum non est dei: iniqua enim est: Cap. xij.

(13) Boie fchjetich.

[dVodecimo oportet considerare, quod lex haec non est a deo. Deus enim est summe bonus: optimi autem est optima facere secundum Dionysium;] quod autem
 35 lex Alcorani iniqua est, ex ipso Alcorano manifestum est. Dicitur enim in capitulo Elcaph, et in capitulo Elgem, quod interpretatur daemones, quod ipsum Alcoranum

3 suppositiones quandam propositionem] ponit vnā propositionem per se veram I
 suppositio est quaedam propositio per se vera P 10 vocationis] vocationis I 17 Elcapherum] Elheaffarim I 19 neque non adoratis II, lies neque vos adoratis

Und ob wol der Alcoran zu zeiten verbent Raub, Meineid und ander böses¹, So ist doch solch verbot mehr ein zulassen, Denn er spricht: 'Ihr sollt nichts böses thun, denn es gesellet Gotte nicht, Thustu es aber, so ist er barmherzig und gnedig, und wird dirz gern vergeben'.² Aber vom Raub sonderlich gebent er nichts iberall³, das man solle widergeben, Es ist auch jre weise nicht,⁵ Sondern ist genug, das ein Sarracen an seinem ende spricht: 'Es ist kein Gott ausser Gott, und Mahmet ist Gottes Apostel', wie droben gesagt ist.⁴

Vom Meineid spricht er frey, im Capit. Elmin: 'Den Meineid zwar wird euch Gott nicht zu rechen, Sondern viel mehr, das jr ju nicht anruffet', als solt er sagen: 'Meineid verdienet keine schuld, sondern allein straffe', [St. Rij]¹⁰ Denn hernach seht er: 'Für solche ubertrettung ist genug, zehen Arme speisen, oder so viel kleiden, oder einen gefangen lösen. Wer das nicht vermag, sol dreimal fasten.'⁵

Aus solchem uns wol alles ubel folgen, Denn sie scheuen sich nichts, zu rauben, zu betriegen, falsch zu schweren, und Glauben⁶ brechen, So doch den¹⁵ Christen geboten ist, auch feinden und ungleubigen Glauben zu halten.

Doch haben sie, die Sarracenen, einen sonderu Eid, den sie nicht leichtlich brechen, davon wir hernach sehen wollen. Von jm selber aber spricht Mahmet im Capitel Elmetare⁷, Das Gott mit jm⁸ dispensirt oder erlaubet habe, das er nicht halten dürffe, was er recht und redlich geschworen hat, Als das er²⁰ sich nicht mehr wolte zu der Jacobitin legen, die Maria hiez, und ward drüber Meineidig, Und solches erlaubnis musten zeugen sein Michael und Gabriel, wie er leuget. Solt nu solch gesch Gottes sein, da so viel arges, ja alles arges her komet, Und solch grosse giftige Lügen Gotte zu schreibet?

Aber diese Lügen gibt er Gott noch mehr, nicht allein Lügen, sondern²⁵ auch Herriiche lügen, Denn er spricht, Gott habe sich entschuldigt, das er nicht einen Engel, sondern den Menschen Mahmet gesand habe. Und hette wol können einen Engel senden, Aber sie hetten nicht durch die welt sicher wandeln können.⁹ Wie? hat denn Mahmet können sicherer durch die welt wandeln³⁰ denn die Engel? Oder köndte sie Gott nicht beschirmen? Oder wo er durch Engel wolt verstehen frome friedsame Leute, Istz ja gewisz, das frome friedsame Leute sicherer durch die welt wandeln, denn die bösen.

Forse, quia non haberent gladium sicut Mahmet.

Ut nostri, Er hat den Himel nicht den Genjen gemacht.

Item stets zeucht er an, wie Gott spreche, das er die Welt nicht Scherzens weise gemacht habe.¹⁰ Wer ist aber so töricht, der da halte, das Gott die Welt zu seinem scherz gemacht habe?³⁵

Item der Mahmet, ein Mensch und Sarracen, in teglicher unzucht, füret

¹) Vgl. Koran 5, 42; 5, 91. Dazu Verbot der Lüge: 22, 31; des Totschlags: 4, 94 etc.

²) Vgl. Koran 4, 110. ³) = überhaupt nichts. ⁴) Vgl. oben S. 300, 1ff. ⁵) Der Surename ist falsch. V hat Elmeyde. 5. Sure (al-mā'ida), V. 91. ⁶) = fidem, das gegebene Wort. ⁷) 66. Sure (at-tahrim, geschrieben al-tahrim), V. 2. — Vgl. oben S. 311.

⁸) = davon; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 305, 5. ⁹) Koran 17, 97. ¹⁰) Koran 21, 16.

placet daemonibus et in eodem delectantur. Daemones autem iniqui sunt et peruersi
 [secundum voluntatem], quibus praeter iniquum aliud placet nihil. [Alcoranum ^{Aliud ar-}
 igitur malum est.] Item Alcoranum causa est omnium malorum, sicut caedis, ^{gumentum.}
 rapinae, periurij et huiusmodi: quae non solum permittit Alcoranum, sed etiam
 5 mandat, sicut superius manifestum fuit, et maxime caedes. Non sufficiens
 autem excusatio est: mandare infideles interimere, sed neque fideles. Dicit enim
 [indubitatio], quod fidelis non debet interimere fidelem; ipsos autem infideles
 mandat interimere, nisi tributa soluant. Tributum igitur soluere sufficiens causa
 est interimendi, [vel non]? Quare non in quantum infideles sunt est tale? Item
 10 sicut in pluribus locis Alcorani dicitur: Nullum est maius malum, quam deo
 mendacium iniungere: Alcoranum autem multa et alia mendacia iniungit,
 praeterquam quae dicta sunt superius in nono capitulo. [De mendacijs, quae ^{Mendaci-}
 in hoc continentur, omnia in deum reflectit.] Possumus autem et alia plura ^{um ex Al-}
 ostendere. In capitulo enim Elenphaal, quod interpretatur luera, dicit, quod ^{corano.}
 15 sunt quaedam dei et apostoli luera, et dent deo quintam partem, ex quibus
 luerantur. Sed nunquid deus est sic iniquus, ut permittat rapinam, ut illinc
 quintam capiat partem. vel sic pauper deus, ut non habeat, unde nutriet pauperes
 eius et viduas et orphanos et peregrinos, de quibus illic loquitur, nisi permittat
 rapinam? Quare ut illinc lucretur, certe iam facit Mahometus deum consortem
 20 sibi in malo, qui non potest habere consortem in bono. [Item etsi aliquando 2
 Alcoranum prohibeat rapinam et periurium et alia quaedam mala, tamen haec
 prohibitio permissio quaedam potius est. Dicit enim: Ne faciatis mala; non ^{Aliud ar.}
 enim placent deo. Sed autem feceris, ipse est misericors et miserator, et facile
 vobis parcat. De rapina autem nihil unquam mandauit, ut restituatur; neque
 25 talem ipsi consuetudinem habent, sed sufficit in fine saracenum dicere: non est
 deus praeter deum, et Mahometus est apostolus dei, sicut superius manifestum
 fuit in quinto capitulo. De periurio autem palam dicit in capitulo Elmin, quod
 interpretatur mensa: Non imputabit vobis deus fraudationem iuramenti, sed in-
 uocationem eius /. Quasi dicat: Periurium non obligat ad culpam, sed ad 3
 poenam. Et postea subdit: Pro transgressione autem eius sufficit decem pau-
 perum educatio vel totidem indumentum vel unius captiui redemptio. Qui autem
 haec non potest facere, ter ieiunabit. Ex istis equidem sequuntur omnia mala.
 Non enim timent rapere vel decipere vel peiorare, nec fidem seruare, cum
 christiano praecipitur fidem seruare oportere etiam inimicis et infidelibus. Habent
 35 tamen quoddam [indubitatio] genus iuramenti saraceni, quod non defacili trans-
 grederentur: de quo post haec speculabimur. Mahometus autem palam dicit in
 capitulo Elmetaare, [quod interpretatur <ne>catio,] quod deus dispensauerat ei, ^{Mahome-}
 ut non seruaret, quod licite iurauerat, non amplius videlicet ad iacobitissam ^{tus periurus.}

7 indubitatio] indubitato P sine dubbio V 8/9 Tributum igitur etc.] ergo soluere tributum est integra causa, quod occidantur vel non occidantur V 9 Quare bis tale fehlt in V 23 Sed autem feceris II] si autem feceritis P 27 Elmin] Elneyde V 37 <ne> c vo, also vocatio; V hat vetatio

ein im Cap. Cluiv Clazapi ¹, Wie Gott sage also: 'Ir solt in keins haus gehen ungeladen oder unberuffen'. Darnach spricht Gott weiter: [vl. Nij]

^{Hic nescio quid dicat translator.} 'Wenn ir hinein gangen seid und gessen habt, So gehet heraus und stehet nicht und predigt den Thurhütern, Denn es ist verdrieslich ² und zu schemen, da zu predigen. Aber Gott Schemet sich nicht die Wahrheit zu predigen.' 5

^{Hic facite est, esse Prophetam etiam porcis.} Summa, Was er wolte thun oder gethan haben, das legt er Gotte zu, als ders geböte zu thun. Darans ist alles böses komen, als hette es Gott in seinem Gesez geheissen, Morden, Rauben, Ehebrechen, falsch schweren, als mit dem Zeith weib die blutschaude uben ⁴, umb der Maria der Jacobitin willen den Eid brechen ⁵ und niemand glauben halten, darumb istz nicht wunder, 10 das den Teuffeln dis Gesez wolgefallen hat.

(14) Das XIII. Capitel:

Wer der Meister sey dieses Geseztes, und wie ungelwis der Alcoran ist.

ES halten die Weisesten bey jnen selbst gewis dafur, und wird auch mit krefftigem grund uberzeuget ⁶, das der erst Meister des Alcoran sey nicht 15 ein Mensch, sondern der Teuffel, Der aus altem Reid, durch Gottes verhengnis umb der Menschen sünde willen hat öffentlich und gewaltiglich solchen Grewel des Eudechrists angefangen. Denn da er sahe, das er die menge der Abgötterey nicht lenger verteidigen kund, noch dem Euangelio und heiliger Schriffte weren, so durch die Welt ausgebreitet war, Dacht er die welt zu betriegen mit einem 20 ertichten Glauben, der gleich ⁷ ein Mittel weg were zwiffchen Mose und dem Euangelio.

^{ut Arabes.} Die zu braucht er nu eines Menschen, ja eines Teuffels, mit namen Mahmet, der ein Abgöttlicher mensch und arm, doch hochmütig und berümbt 25 in der schwarzen kunst. Hette viel lieber eines bessern namen Menschen angenommen, wo es jm gestattet were gewesen, Gleich wie er wol lieber hette ein ander Thier, denn die Schlangen angenommen, den Menschen zu betriegen, darunter seine bösheit schöner verborgen gewest were. Aber die Göttliche

13 ist] sey B 16 der (1.) ein B

¹) Zwei Suren: 24. Sure (an-nūr, geschrieben al-nūr), V. 27 und 33. Sure (al-ahzab), V. 53. An der ersten Stelle ist die Vorschrift allgemein gegeben, an der zweiten mit Bezug auf die „Häuser des Propheten“. ²) = Anstoß erregend. ³) Daß Luther den Sinn der Stelle nicht verstand, erklärt sich hauptsächlich aus dem verderbten Text seiner lateinischen Vorlage. Die Stelle Koran 33, 53 lautet: „Und wenn ihr gespeist habt, so gehet auseinander und beginnt keine vertrauliche Unterhaltung. Siehe, dies würde dem Propheten Verdruß bereiten, und er würde sich euer schämen; Allah aber schämt sich nicht der Wahrheit.“ Der letzte Satz ist eine durch den formalen Gegensatz zum Vorhergehenden veranlaßte Koranphrase. Vgl. zur Stelle den lateinischen Text der Vorlage und den richtigen Text in V S. 353 Z. 15ff. nebst Varianten. ⁴) Vgl. oben S. 316. ⁵) Vgl. S. 314. ⁶) = nachgewiesen. ⁷) = gleichsam.

quandam accedere, quae Maria appellabatur, et sic peieravit, cuius remissionis testes sunt, ut dicit, Michael et gabriel. Iniqua igitur est lex illa, quam sequuntur 4 omnia mala. [Est autem iniqua propterea, quod tot et] sic magna [mala et] non solum mendacia, sed etiam stulta mendacia deo iniungit. Et praeter praedicta etiam alia multa iniungit mendacia Mendacium aliud fatuum. et fatua. Dicit enim, quod deus se excusat ex eo, quod misit apostolum Mahometum hominem, et non angelum; et ait, [quod deus dixit], quod misisset angelus, sed ipsi non potuissent mundum cum securitate pertransire. Sed nunquid Mahometus securius per mundum quam angeli accedebat? quodsi angelos in- [Mt. diij] telligit bonos et pacificos homines, adhuc non est dubium, quod 10 boni et pacifici homines securius mundum pertranseunt quam mali. Inducitque deum continue loquentem et dicentem, quod non ludi gratia creavit mundum. Sed quis est tam demens, ut existimet de mundo, quod tanquam ludens fecit mundum? Item Mahometus saracenus homo existens, et continue intemperantiae 5 deditus, in Capitulo Elinir elazap inducit deum dicentem: Ne ingrediamini domum Aliud argumentum. 15 alicuius nisi iuuitati et vocati, [et nisi perstrepant de foris]. Et addit tamquam ex persona dei: Et postquam ingressi fueritis et comederitis, exite et ne stetis ad loquendum cum ianitoribus, quia molestum est [prophetarum] et verecundum est dicere. Sed deus non verecundatur dicere veritatem. Breuiter autem, quicquid volebat facere, vel quod fieret, id totum deo iniungebat idque man- 6 20 dabat, quod ita fieret. Et ex hoc subsecuta sunt omnia mala, quasi ex auctoritate legis, id est interimere, rapare, moechari cum uxore Zeith, incestum committere cum Maria iacobitissa, peierare, et non seruare fidem in promissis. [Iniqua igitur] lex haec, [quae] placet quidem diabolo, [et quae ad multa mala] Conclusio nos inducit. Non igitur a deo est, qui summe bonus et a quo bonum solum 25 procedit, malum autem nihil].

De Alcorani institutione, et quis fuerit legis huius opifex et inuentor: (14)

Capitulum xij.

[q]uoniam igitur demonstratum est, quod Alcoranum, saracenorum videlicet lex, non est a deo, sequitur quaerere de discipulis Mahometi et de constitutione 30 praedicti Alcorani. Oportet igitur scire, quod] firmissime creditur a sapientibus illorum et efficacibus rationibus ostenditur: primum Alcorani auctorem non Diabolus auctor Alcorani. hominem fuisse, sed diabolum, qui propria inuidia et diuina permissione, propter peccata populi, praeualuit inchoare solemniter et efficaciter perfidiam antichristi. [Videns igitur diabolus fidem christi in orientalibus partibus maxime crescere, et 35 idolatriam deficere, superato iam Chosroe, Persarum rege et Medorum idolatra, per christianissimum Heraclium imperatorem, qui excelsam turrin diruit, quam

7 angelos P 15 et nisi perstrepant de foris] et nisi per strepitum de foris V
16/17 et ne stetis ad loquendum cum ianitoribus] et nolite stare ad dicendum historias V
21 rapere P

weisheit hats nicht [Bl. 24] wollen gestatten, anders denn das er solch Thier anneme, Und nu auch durch einen solchen Menschen die Welt angrieffe, damit die welt leichtlich versteinen künde, Was das fur ein Geseze sein wurde, das durch solchen Meister gegeben würde.

Da nu Heraclius der Persen König Cosroe geschlagen und das heilige 5
 Creuz gen Jerusalem bracht hatte, mit grossen Triumph, anno sechs hundert
 und zwenzig nach Christi geburt, Und anno funffzehnen Heraclij¹ etc, Da brach
 herfur Mahmet ein Araber, der nu reich worden war, durch eine Widwen,
 die er gefreiet hatte², Darnach ward er ein Heubtman unter den strassen
 Münster. reubern und kam in solche hoffart, das er König in Arabia zu werden gedacht. 10
 Aber weil er ein geringen herkomens und ansehens war, namen sie in nicht
 an. Da gab er sich fur einen Propheten aus, Und nach dem er das Falubel,
 oder die fallende feuche³ hatte, und stets darnider fiel, auff das niemand
 glaubete, das er solche Plage hette, sprach er, Ein Engel hette mit im geredt.
 Und sagt darnach etliche Sprüche, welche er hette gehort (wie er sagt) wie 15
 eine Glocke, die umb seine ohren geklungen hette.⁴

Als⁵ er aber ein ungelerter Leze war, gab in der Teuffel rechte gesellen
 zu, etliche abtrünnige Jüden, Und etliche verlauffene⁶ Christen, die Skeker.
 Denn es henger sich an in ein Jacobit mit namen Baira⁷, der bleib sein
 lebenslang bey Mahmet, Und man sagt, das nach des selben tod Mahmet 20
 nichts gethan habe⁸; Von den Jüden aber Phinees und Audia mit namen
 Salon, darnach Audala genant und Selem, Die wurden Sarracenen⁹, Und
 etliche Nestorianer, die mit den Sarracenen seer gleich stimmen¹⁰ und sagen,
 Das Gott sey nicht von Maria geborn, sondern der Mensch Ihesus Christus.

Und dazumal stellet Mahmet etwas, als ein Geseze, durch seine gesellen, 25
 Nam etwas aus dem alten, etwas aus dem neuen Testament; Doch hatte
 das volck da maß noch nicht den Mcoran, Denn man liest in iren Historien
 also, das Mahmet sprach: [Bl. 51] 'Es ist der Mcoran zu mir oben herab komen
 bey sieben Wennern, Was nu gnug ist, das ist gnug'.¹¹ Diese Wenner sollen gewest

¹) Der oströmische Kaiser Heraklius brachte gelegentlich der Kämpfe mit dem persischen Sassanidenherrscher Chosrau II. das „heilige Kreuz“ nach Jerusalem zurück, das bei der Zerstörung dieser Stadt im Jahre 614 Chosraus Feldherr Schahrbaraz nach Ktesiphon entführt hatte. Die Zeitangabe im Text enthält Widersprüche, da Heraklius 610 die Regierung antrat. Die Siege des Heraklius fallen in die Jahre 625 und 627. In V steht als Jahreszahl DCXXXVI. ²) Hadīğa. ³) = Epilepsie. ⁴) Vgl. Nöldeke² 1, 22. ⁵) = Da. ⁶) = abgefallene. ⁷) Vgl. zu Baira oben S. 306 Anm. 2. Dazu S. 290 Anm. V hat Baheyra. ⁸) Übersetzung der Worte postea nihil fecit in Luthers Vorlage, entstellt aus postea interfecit eum; so hat V. ⁹) Phinees ist Fīnḥās, vgl. Sprenger II, 294, Anm. 2. Zu „Audia mit Namen Salon“ bez. „Audala genant und Selem“ oben S. 306 Anm. 2. V hat Abdia nomine Salon, postea dictus Abdala cognomine Sellem. ¹⁰) = nahe übereinstimmen. ¹¹) Gemeint ist die Tradition über die sieben „Formen“, in denen der Koran Mohammed geoffenbart worden sei. Vgl. Nöldeke² 1, 48 ff. — Die letzten Worte: „Was nu gnug ist, das ist gnug“ lauten in der Tradition: „von denen [d. i. Formen] jede gut ist“.

ipse Chosroes aedificauerat ex auro et argento et lapidibus preciosis propter idolatriam: Et quod crux Christi iam tantum erat per Heraclium exaltata et amplius exaltanda:] Et cum non posset diabolus amplius multitudinem deorum defendere, nec omnino Moysi legem et christi euangelium negare, quia iam per totum mundum divulgatum erat, excogitauit figmento legis cuiusdam quasi mediae inter nouum et vetus testamentum mundum decipere. Et ut hoc ad effectum deduceret, assumpsit hominem quendam diabolum, nomine Mahometum, religione idolatram, fortuna pauperem, mente superbum, maleficijs celebrem. Et quidem libentius assumpsisset diabolus hominem bonae famae: si hoc ei permissum esset, sicuti et libentius temptasset hominem per aliud animal, in quo amplius ipsius maleficia celarentur quam per serpentem. Sed non permisit diuina sapientia, nisi ut tale animal assumeret et per talem hominem mundum inuaderet, ut ipse mundus facile posset considerare, qualis lex illa esset, quae per talem legislatorem data est. [Superato igitur Chosroe a praedicto Heraclio, et translata sancta cruce in Hierusalem cum triumpho sexcentesimo vicesimo anno ab incarnatione domini, decimo quinto autem imperij Heraelij, apparuit quidam Mahometus arabs, qui primum diues factus per quandam viduam, quam in uxorem duxit, Et post haec princeps latronum factus in tantam prorupit superbiam, ut et rex Arabum fieri voluerit. Sed quia ipsi non susceperunt eum, quia de genere et opinione vilis erat, finxit se esse prophetam. Et cum comitali morbo laboraret, ne firmiter quis eo detentus esse crederet, continue cadens, dicebat angelum cum eo colloqui. Dabat autem post haec responsiones quasdam, quas, ut dixit, audiebat quasi per modum campanae circumsonantis auribus eius. [Et quia idiota erat et illitteratus, dedit ei diabolus socios proprios et quosdam haereticos (et) iudaeos et christianos similiter haereticos]. Adhaesit enim ei quidam iacobita, nomine Bairā, et durauit eum Mahometo usque ad mortem. Ferturque, quod mahometus postea nihil fecit. Sed et iudaei quidam: Phinees videlicet et Audia nomine Salon, post haec autem Audala dictus et Selem: Qui etiam facti sunt saraceni. Et quidam Nestoriani, qui maxime cum saracenis conueniunt dicentes, quod deus non est natus de beata virgine, sed homo Iesus christus. Et tunc composuit Mahometus quaedam in modum legis per socios: assumens quaedam quidem a veteri, quaedam autem a nouo testamento. Non tamen tunc populus habebat Alcoranum. Dicitur tamen in eorum historijs, quod Mahometus dicit: Descendit ad me Alcoranum in septem viris, et quicquid est satis, sufficit. Dicunt autem hos fuisse: Naphe [et] Eon, Omar, Omra, Eleesar,

15/16 sexcentesimo vicesimo anno ab incarnatione domini] anno Domini DC. XXVI V
 20/21 Et cum *bis* cadens] et quia epilepticus erat et ut firmiter creditur arrepticus et frequenter cadebat V
 24/25 socios *bis* similiter haereticos] comites sibi conuenientes quosdam iudaeos hereticos et Christianos hereticos V
 26 Bairā] Baheyra V
 27 nihil fecit] interfecit eum V
 28 Audia *bis* Selem] Abdia nomine Salon, postea dictus Abdala cognomine Sellem V
 34 ad me Alcoranum in] Alchoranus super me et V
 35/357, 1 Naphe *bis* Amer] Naphe, et Chou, Homar, et Homra, et Elressar, et Asser, et filius Hetur, et filius Amer V

sein Raphe, Gon, Omar, Omra, Eleesar, Afir der son Gethir, und der son Amer¹, Da sprachen wir zu jnen, das mans lesen solt fur Mahmet, Sie aber sprachen alle: Nein, sondern fur den sieben Eltesten, und darnach fur Mahmet.²

Das ist aber gewis, das diese sieben Eltesten nicht uber ein stimmten mit jnen den vorigen Elsten, nach den worten des Buchs³, so sie jzt halten. Das wird daraus klar, das die wort des ersten teils wider wertig⁴ sind den worten des andern teils.⁵ Denn nach dem tod Mahmet hat niemand den Alcoran verstanden, on Audala der son Mesetud⁶, Und Zeith der son Lam-peth⁷, und Ocanan der son Ophin, und der son Denpe und der son Tap.⁸ Aber von Mele dem son Abitalam⁹ sagten etliche, er verstunde einz teils,¹⁰ Etliche aber sagten, Nein.

Ein jglicher aber unter diesen stelleten einen eigen Alcoran, der andern Alcoranen ganz ungleich. Und waren auch uneins jr lebenslang, und nam keiner des andern Alcoran an, Nach jrem tod ward das volck jrrer und zer-

¹) Versehentlich sind hier die Namen der Vertreter der sieben kanonischen „Lesarten“ (vgl. unten S. 358 nebst Anm. 4) angeführt. Vgl. Nöldeke¹, S. 287ff. Vgl. die abweichenden Namensformen, die V bietet, in den Varianten zu S. 355 Z. 35. ²) Der Originaltext in V lautet: Dicemus ergo eis, si [= ob] legerunt vnquam coram Mahumeto, et dicetur, quod non, sed hij coram senioribus, et sic usque ad Mahumetum. Das heißt: Die Vertreter der sieben „Lesarten“ haben die Richtigkeit ihrer Lesarten nicht von Mohammed selbst sich bestätigen lassen (da dieser längst gestorben war), sondern nur von ihren Lehrern, und so weiter, bis schließlich — rückwärtsgehend — auf Mohammed. — Der nächste Satz besagt dann, daß in diese Überlieferungskette sich Fehler eingeschlichen hätten. — Der lateinische Text der Vorlage Luthers und damit der deutsche Text sind durch Mißverständnisse unverständlich geworden. Auch Ricoldus' eigener Text hat schon den Widerspruch enthalten, daß einerseits von einem Vorgang zu Mohammeds Lebzeiten (sieben „Formen“), andererseits von der Traditionskette (sieben „Lesarten“) die Rede ist. ³) „nach den worten des Buchs“, d. h. in bezug auf die Lesarten. Statt in litera, was L.s Vorlage hat, bietet V das Richtige: in lectura. ⁴) = widersprechend. ⁵) Die auch von Mohammed selbst schon anerkannten Widersprüche zwischen älteren und jüngeren Teilen des Korans werden hier fälschlich auf die Überlieferung zurückgeführt. ⁶) Gemeint ist 'Abdullah ibn Mas'ūd (vgl. oben S. 310 nebst Anm. 6). Er legte nach Mohammeds Tode eine Koransammlung an, die älter war, als die vom Kalifen Othmān veranstaltete offizielle Koranredaktion. ⁷) Zaid ibn Tābit (nicht zu verwechseln mit dem S. 316 erwähnten Zaid ibn Hāritha), ein Medinenser, dessen sich Mohammed als Schreiber bediente. Vgl. über ihn Sprenger III, S. XXXIX Anm. Nach des Propheten Tode beauftragte ihn der Kalif abū Bakr mit der Sammlung der Koransprüche, die die Grundlage für die spätere offizielle Koranredaktion bildete, an der er auch mitarbeitete. ⁸) Schwer zu identifizieren. Ocanan identisch mit Mojammi'? Dieser hatte noch bei Lebzeiten Mohammeds den größten Teil der Koransprüche gesammelt. Vgl. Sprenger III, S. XLII f. Statt filius Oenpe filius Tap, was L.s Vorlage II hat, bietet V Hebi, filius Cab. Es handelt sich also nur um eine Person, die wohl identisch ist mit dem von Sprenger I, 453 erwähnten Habyb ibn Cohayb. ⁹) Gemeint ist 'Ali (= Ali) ibn abi Tālib, der Neffe und Schwiegersohn Mohammeds, nachmals Kalif. Auch hat V die Namensform Ali. Über die Frage, ob er eine Rezension des Koran hinterlassen hat, vgl. Sprenger III, S. XLIV Anm.

[Bl. d V] Asir filium Cethir et filium Amer. (Diximus igitur eis, quando legerunt ^{vt (über quando hinc in corrig.)} hoc coram Mahometo. Et omnes dixerunt, quod non, sed coram senioribus, ^{mansit} et sic usque ad Mahometum.) Firmum autem est, quod hi non conuen-
 5 probatur ex eo, quod littera primae partis contraria est parti secundae. A tem-
 pore enim Mahometi nullus peritus fuit Alcorani, nisi Audala filius Mesetud et
 Zeith filius Tampeth, et Ocanan filius ophyn et filius Ocupe filius Tap. De Alete
 autem, filio Abitale, quidam dicunt scire partem, quidam autem non. Qui-
 libet autem horum composuit Alcoranum aliorum Alcorano dissi-
 10 millimum. Pugnaverunt autem et inter se usque ad mortem, non suscipientes,
 quae erant aliorum. Post mortem dissensit populus in Alcorano usque ad
 tempus Mermpan filij Elecen, qui composuit eis hoc Alcoranum, quod nunc
 habent. Combussit autem et alia alcorana. Et tunc etiam ciuitatum praefecti
 septem contradicebant sibi in grammatica et proprijs idiomatibus. Inuenimus ²
 15 autem in eorum historijs, quod repudij capitulum excedebat capitulum bouis,
 quod primum in ducentis triginta sententijs fuit, nunc autem totum constitutum
 est in duodecim. Dicunt autem alij, quod et capitulum bouis aliquando mille
 sententias continebat, hodie tamen octogintaseptem. Referunt etiam et de
 quodam potenti, nomine Elgas, qui abstulerit ab Alcorano octogintaquinque sen-
 20 tentias, et addidit alias totidem alterius sensus. Quomodo igitur est verum,
 quod dicunt de Alcorano, quod deus dicit: Nos descendere fecimus monitionem ^{confutatio.}
 et nos eam seruabimus? Narrant etiam [quaedam historiae], quod Mahometus ^{Obitus}
 veneno mortuus est, nec habuit populus Alcoranum. Cum autem Empeumpecer ^{Mahometi.}
 susciperet principatum, praecepit, ut quilibet colligeret quae posset, et hoc quid
 25 est prae manibus Alcoranum composuit, reliqua autem combussit. Sed in
 capitulo Elamram de Alcorano dicitur, quod nullus praeter deum cognouit huius
 expositionem, et qui profunditatem sapientiae habent, [dicunt:] Credimus ei; ^{Confutatio}
 totum enim est a nostro deo. Et vere in hoc libro multa sunt sic dispersa,
 sic inordinata, sicut etiam superius manifestum est, ut nullam sententiam dicant,
 30 dementia potius et mendacia cooperiant. Factum fuit, quod conueniunt
 hoc esse Alcoranum, quod nunc in manibus habent, et dicunt deum Mahometo
 reuelauisse et scripsisse ex ore dei; Elphocaa autem, id est magni doctores et ^{Sectarum di}
 expositores, nunquam conueniunt in expositione eius, neque in aeternum ^{uersitas.}
 35 occidentales inter se, et in eisdem scholis diuersae sunt sectae, et tantum diuersae,

1/2 Diximus bis quod non] Dicemus ergo eis, si legerunt vnquam coram Mahometo, et
 dicitur, quod non V 4 in littera] in lectura V 6/7 Audala bis Tap] Abdalla filius
 Messeorith, et Zeit filius Tabeth, et Ocanan filius Offam, et Hebi, filius Cab V 7 Alete]
 Ali V 12 Mermpan filij Elecen II, Merbam filij Elheltem V 15 bouis H] vacce V
 16/17 totum bis duodecim] constat tantum ex duodecim V 18 octoginta septem H, P;
 CCLXXXVIII V 19 Elgas II] Elgaig V 24 quid II] quod P 26 Elamram H] El-
 haram V 27 et qui bis dicunt] et fundati in scientia dicunt V 32 Elphocaa II]
 Effocaa V

trennet im Alcoran, bis auff die zeit Mermpan des sons Eleen, der hat jnen gestellet¹ den Alcoran, den sie jzt haben², und verbrante alle andere Alcoran, Auch widersprachen jm die sieben Vögte der Stedte, das er nicht eigentliche³ und dendlliche sprache nach jrer art gebraucht hette.⁴

Auch findet man in jren Historien, das das Capitel vom Ehescheiden⁵ lenger getwest sey, denn das Capitel Bouis (Dohse)⁶, das zu erst zwey hundert und dreissig sprüche gehabt und nu nicht mehr denn xij hat. Die andern sagen, Das das Capitel (Dohse) habe tausent sprüche gehabt, Nu aber lxxxvij.⁷ Sie sagen auch von einem gewaltigen mit namen Elgas, der habe vom Alcoran lxxv sprüche gethan⁸, und so viel andere hinzu gethan eins andern sinnes.⁹

Wie istz denn war, da sie sagen vom Alcoran, Das Gott solle gesagt haben: Wir haben die vermanung (Alcoran) hinab gesand und wollen sie auch erhalten?¹⁰

[M. Sij] Auch sagen etliche, das Mahmet an vergiffet¹¹ gestorben sey¹², Und Die Türcken wissen nicht, wo der Alcoran hercome. dazumal habe das volck keinen Alcoran gehabt. Aber da Empeumpecer das regiment an nam, befah er, das ein jeder solt zu samten lesen, was er künde. Und stellet also den Alcoran, den sie jzt haben, Die andern verbrandte er.¹³

Aber im Capitel Elaram stehet vom Alcoran also, Das seine auslegung niemand verstehe, denn Gott allein.¹⁴ Und wer einen hohen verstand hat, dem glauben wir¹⁵, Denn es ist alles von Gott. Und freilich istz war, das in diesem Buch so viel unördiges¹⁶ und unrichtiges ist (wie droben erzelet), das es nichts leret, sondern mit narheit und Lügen alles überschit ist. Also sind sie zu lezt eins worden, das bis sey der Alcoran, den sie jzt haben, und

¹) = verfaßt. ²) „Mermpan, der Sohn Eleen“ = Marwān ibn al-Hakam, der erste Omejade. In Wirklichkeit ist aber nicht dieser, sondern Utmān (= Othman) der Veranlasser der endgültigen Koranredaktion. Vgl. Nöldeke¹, S. 204f. ³) = zutreffende, genaue. ⁴) Mit den Worten Auch widersprachen bis gebraucht hette übersetzt Luther die Stelle des lateinischen Textes Et tunc etiam civitatum praefecti septem contradicebant sibi in grammatica et proprijs idiomatibus (ähnlich in V). Doch ist zu übersetzen: sie „standen miteinander in Widerspruch bezüglich der Grammatik und den ihnen eignen Provinzialismen“. Entsprechend hat der griechische Text des Demetrius Cydonius bei Migne l. c. S. 1117 ἀρτείων ἀλλήλοις. — Mit den „sieben Vögten“ sind die Statthalter der verschiedenen Hauptgebiete des Islam gemeint, denen die betreffenden sieben kanonischen „Lesarten“ (= Rezensionen) angehören. „Lesarten“ bezieht sich nur auf Vokalisation und Aussprache. ⁵) 65. Sure. ⁶) 2. Sure: die „Kuh“. Auch hat V vacce statt bouis der Vorlage Luthers. ⁷) In Wahrheit hat die 2. Sure 286 Verse. II und P haben octoginta septem, V CCLXXXVIII. ⁸) = beseitigt. ⁹) Über ähnliche, wenn auch etwas abweichende Angaben vgl. Nöldeke¹, S. 187f. ¹⁰) Vgl. oben S. 288 Anm. 2. ¹¹) = Vergiftung. ¹²) Christliche Legende! Chawān, Bibliographie 11, 213. ¹³) Empeumpecer ist abū Bakr, der erste Kalif. Er hat eine Koransammlung vorgenommen (Nöldeke¹, S. 189ff.); die endgültige Redaktion und die Vernichtung der übrigen Sammlungen aber erfolgte erst unter Othman. Vgl. oben Anm. 2. ¹⁴) al 'Imrān, Name der 3. Sure. Dasselbst V. 5. Vgl. oben S. 318 Anm. 3. ¹⁵) Lateinischer Text in Luthers Vorlage: et qui profunditatem sapientiae habent, dicunt: Credimus ei etc. V hat: et fundati in scientia dicunt. ¹⁶) = Ungehöriges.

ut una condemnet aliam. Quidam enim sequuntur Mahometum, et sunt plures: Quidam autem Hali: et sunt pauciores et minus mali, et dicunt Mahometum tyrannica potentia sibijpse usurpauisse quod fuit Hali. Insurrexerunt autem contra utrosque quidam philosophiae experti, et incipientes legere in libris
 5 Aristotelis et Platonis, relinquebant omnes saracenorum sectas et ipsum Alcoranum. Quod intelligens ex Babylone quidam nomine Calyphas aedificauit apud academiam et stanzeriam scholam, quae charissimae sunt, et transmoutauit lectionem in Alcoranum, Et ordinauit, quod, quicumque ex prouincijs ueniunt Babylona, ut Alcoranum discant, et habeant habitationes et expensas necessarias a publico,
 10 Et decreuit, quod saraceni, qui Alcorano vacant, nullo modo philosophiae operam nauent; propter hoc neque bonos saracenos esse existimant, qui philosophiae operam dant, propterea quod huiusmodi Alcoranum vilipendunt, propter causas superius dictas in octauo et nono capitulo.

Constitutio
Calyphae.

De fictione improbatissimae uisionis: Capitulum decimum quartum. (15)

15 [qVarto decimo oportet speculari, quod] fictam uisionem Mahometus composuit, quae est expositio cuiusdam Alcorani. Dicit enim in capitulo filiorum Israel: Laus ei, qui fecit transire seruum eius in una nocte ex oratorio Elaram, quod est domus Mece, usque ad longissimum oratorium, quod est domus sancta Hierusalem, quam benedicimus, et reliqua. Expositio autem sententiae huius
 20 est, quod Mahometus una dierum psallebat matutinam eius horam; quam cum perfecisset, dixit hominibus: O vos homines, considerate: Heri postquam ego discessi a uobis, uenit ad me Gabriel post [ultimam] uespertinam psalmodiam et dixit mihi: O Mahomete, mandat tibi deus, ut visites eum. Cui [81. d VI] dixi: Et ubi uisitabo eum? Et dixit gabriel: In loco ubi est. Et adduxit mihi iumentum
 25 maius quidem asino, minus autem mulo, et nomen eius Elmparac, et dixit mihi: Ascendere hoc et equita usque ad domum sanctam. Cumque curarem ascendere, aufugit iumentum. Dixitque ei: Sta firmiter; Mahometus enim est, qui uult te ascendere. Et respondit iumentum: Numquid pro eo missum sum? Respondit Gabriel: utique. Et dixit iumentum: Non permittam eum ascendere,
 30 nisi prius rogauerit deum pro me. Ego autem intercessi pro iumento apud deum meum, ascendique ipsum, et ambulabat me insidente tenui gressu, Collocabatque unguam pedis in horizonte uisus sui. Et sic ueni in domum sanctam in minori spacio, quam quantum oculi ictus perfici posset. Erat autem Gabriel mecum,

Fabula de
Mahometo.

3 ipse H] ipsi P 6 ex Babylone quidam nomine Calyphas H, P; quidam calipha de Baldacho V 6/7 aedificauit bis charissimae sunt] edificauit in Baldacho Nadamiam et Mestanceriam Scholas solemnissimas V 7/8 transmoutauit bis Alcoranum] reformauit studium Alchorani V 8 Babylona H] Baldachum V 16 cuiusdam capitis Alcorani P 25 maius bis nomen eius fehlt in V Elmparac H, Elborach V 26 Ascendere H, conscende P, ascende V 28/29 Et respondit bis utique fehlt in V 32/33 in minori bis oculi] in minori temporis interuallo quam possit esse nictus (= *Zwinkern*) oculi P

sagen, Gott habe in Mahmet offenbaret, der habe ju aus dem munde Gottes geschrieben.

Alphacae¹, das ist die grossen Lerer und ausleger, sind noch nie eins worden in seiner auslegung, werden auch nimer mehr eins. Also sind nicht allein die, so gegen morgen wonen, wider die, so gegen abend wonen, sondern auch die gegen morgen untereinander selbst uneins, und die gegen abend auch untereinander uneins. Auch in einerley Schulen² sind widerwertige secten, also das eine die ander verdampt. Etliche folgen Mahmet, und der sind die meisten, Etliche folgen Hali³, der sind die wenigsten und die besten, und sagen, Mahmet habe mit freveler⁴ gewalt genomen, was der Hali gemacht habe.

Es stunden aber auff wider alle beide secten etliche gelehrte in der Philosophia, fiengen an zu lesen Aristotelem und Platonem, und verliessen alle secten der Sarracenen sampt dem Mcoran. Da das mercket der Caliphas zu Babylon⁵, hatet er Schulen, Academiam und Stanzeriam, die sind seer köstlich, und wandelt ire Lectio in den Mcoran, und ordente, das alle, so aus den Lendern gen Babylon kemen, den Mcoran zu lernen, die solten frey herberge und kost haben. Und gebot, das, welche Sarra- [V. Dii] cenen im Mcoran studirten, solten mit nichten in der Philosophia studirn. Daher halten sie, das die nicht gute Sarracenen sind, so in der Philosophia studirn⁶, Denn sie verachten den Mcoran, aus ursachen droben im viij. und ix. capitel angezeigt.⁷

(15)

Das XIII. Capitel.

Von einer sonderlichen, schändlichen grossen Lügen und gesicht.

DEr Mahmet seht ein erticht gesicht, die sol eine auslegung sein eins stücks des Mcorans. Er spricht im Capitel (der kinder Israel)⁸: 'Lob sey dem, der seinen Knecht lies reisen in einer nacht, von dem Bethaus Claram, das ist vom hause Mecha, bis an das ferneß Bethaus, welchs ist das heilige haus zu Jerusalem, Welchs segenen wir' etc Dieses spruchs auslegung sol diese sein, das Mahmet eines tages sein frue gebet im Psalmen sprach, und da er das volendet hatte, sprach er zu den Leuten: 'O jr Leute, merck drauff, Gestern da ich von euch gieng, kam Gabriel zu mir nach dem Vesper Gebet

¹) *al-fuqahā*, die Theologen-Juristen. ²) = in den gleichen Schulen. ³) 'Ali (vgl. S. 356 Anm. 9), der Hauptheilige der Schi'iten. ⁴) = rücksichtsloser, verbrecherischer. ⁵) L. verbessert die Angabe seiner Vorlage ex Babylone quidam nomine Calyphas, wofür in V quidam calipha de Baldaco steht. — Für Babylon hat V in allen Fällen Baldacum (= Bagdad). ⁶) Es ist die Rede von der Begünstigung der griechischen Philosophie unter al-Ma'mūn (813—833) und der im Jahre 851 erfolgten orthodoxen Reaktion unter al-Mutawakkil zu Bagdad. ⁷) Oben S. 312 ff. ⁸) Vgl. S. 310 f. Der Name der 17. Sure ist *al-isrā'*, d. h. die Nachtreise, falsch gedeutet als „Kinder Israel“. Dasselbst V. 1. Zu Elaram vgl. oben S. 347 Anm. 12. Literatur zur Himmelfahrt bei Chauvin, Bibliographie etc. 11, 206. Die folgende Erzählung enthält viele legendäre Ausschmückungen der alten Tradition bei Buhārī, Übersetzung 2, S. 430 und 3, S. 37; Nöldeke² I, S. 134 ff.

et duxit me ad rupem in domo sancta Hierusalem, et dixit mihi [Gabriel]:
 Descende, quoniam ab hac petra ascendes in coelum. Et descendi. Et gabriel
 ad rupem iumentum Elmparac cum cingulo ligauit et portauit me in humeris
 suis usque ad coelum. Cumque venissemus ad coelum, pulsauit ianuam Gabriel,
 dictumque fuit ei: Quis es? Respondit: Ego sum gabriel. Dictumque fuit rursus
 5 ei: Et quis est tecum? Respondit: Mahometus. Dixit autem ianitor: Nunquid
 pro eo missus fuisti? Et dixit Gabriel: Etiam. Et aperuit nobis ianuam. Et
 vidi gentes angelorum, et bis flectens pro eis genua, effudi orationem. Et post
 haec cepit me Gabriel et duxit me ad secundum coelum. Erat autem spacium
 10 horum duorum coelorum iter quingentorum annorum. Et quam primum pul-
 sauit ianuam, responsio facta est ei secundum omnia similis, usque ad septimum
 coelum. In quo septimo coelo describit se vidisse populum angelorum. Pro-
 lixitas uniuscuiusque angeli multo milies mundo maior erat: quorum quisque
 habebat septingenta milia capitum, et in quolibet capite septingenta milia ora,
 15 et in quolibet ore mille septingentas linguas, laudantes deum septingentis milibus
 idiomatibus. Et aspexit unum angelorum flentem. Et quaesuit causam fletus
 eius. Et respondit se peccatum esse. Ipse autem orauit pro eo. Sicque, in-
 quit, Gabriel commendauit me alteri angelo, et ille alio, et sic deinceps, quo-
 usque steti coram deo et tribunali eius. Et tetigit me deus manu eius inter
 20 humeros, usque adeo, ut ad medullam spinae dorsi mei frigiditas manus eius
 pertransiret. Et dixit mihi deus: Imposui tibi et plebi tuae orationes. Cumque
 descendissem ad quartum coelum, consuluit mihi Moyses, ut reuerterer ad leuan-
 dum populum, qui tot orationes ferre non poterat. Et primo reditu obtinui
 remissionem a decem usque ad quartam, et a quarto reditu usque ad septimum:
 25 Et in fine tantum in minus venit numerus orationum, ut paucae remanerent.
 Cumque diceret Moyses: nec hoc poterunt ferre homines, Ego prae confusione
 verecundatus, qui totiens ascenderim, nolui plus ascendere, sed rediens ad Elm-
 parac, equitavi descendens in domum Mecce. Horum autem omnium tempus
 minus fuit quam decima pars noctis. Visionis autem huius plus est quod dimisi-
 30 mus quam quod narrauimus. Cumque narrasset Mahometus uniuersis gentibus,
 mille homines a lege recesserunt. Dicentibus autem illis ei: Ascende de die in
 coelum, ut nos aspiciamus et videamus obuiantes tibi angelos, Non recognouit
 suisque mendacium, sed dixit: Laus deo meo: Nunquid aliud quoddam sum
 ego quam unus hominum et apostolus. Sic in capitulo prophetarum narrat de
 35 his, qui quaerebant ab eo fieri miracula, sicque dixerunt Mahometo: Audiuisti
 insomnia, blasphemias congregasti, vel forte poetice loqueris. Veni ad nos ad
 minus in uno miraculo, quo modo missi sunt et priores. Respondit: Subuerti-

Obiectio
 saraceno-
 rum.

3 Elmparac *H*, Elborach *V* 15 septingentas mille linguas *V* 17 respondit culpa
 sunt *V* se *fehlt P* 21 quinquaginta orationes *V* 24/25 a decem *bis* remanent] de
 decem, et sic usque ad quartam vicem, et quinto reditu a quarto usque ad decimum nou
 remanserunt nisi quinque orationes *V* 27/28 Elborach *V* 31 mille *H*, sexaginta
 millia *V*

und sprach: 'O Mahmet, Gott leßt dir sagen, du solt in besuchen'. Ich sprach: 'Wo sol ich in besuchen?' Gabriel sprach: 'Nu dem Ort, da er ist'. Und er bracht mir ein Thier, das war größser denn ein Esel und kleiner denn ein Maulpferd, das hiez Elmparac.¹

Und er sprach zu mir: 'Da sitze auff und reite, bis zu dem heiligen Hause'. Da ich aber wolt auff sitzen, foch das Thier. Er aber sprach: 'Stehe still, denn Mahmet ist's der auff dich sitzen sol'. Das Thier antwortet: 'Bin ich umb seinen willen gesand?' Gabriel antwortet: 'ja'. Das Thier sprach: 'Ich lasse in nicht auff sitzen, Er bitte denn zuvor Gotte fur mich'. Und ich bat meinen Gott fur das Thier und sagt mich drauff, Und es gieng seer sanfft unter mir, Und es setzet seinen fuß so fern es sehen kund, bis ans ende des Himmels, Und also kam ich zu dem heiligen Hause neher² denn in einem augenblick.

[Bl. D4] Gabriel aber war bey mir und füret mich zum Fels im Hause des heiligen Jerusalem, und sprach zu mir: 'Steig ab, denn von diesem Felsen mustu gen Himmel faren'. Da steig ich abe. Und Gabriel band das thier Elmparac an den Felsen mit einem Gürtel, Und trug mich auff seinen Schuldern bis an den Himmel. Da wir nu zum Himmel kamen, klopfft Gabriel an die thür, Da sprach's: 'Wer bistu?' Er antwortet: 'Ich bin Gabriel'. Uebermal sprach's: 'Wer ist mit dir?' Er antwortet: 'Mahmet'. Der Thürhüter sprach: 'bistu umb seinen willen gesand?' Gabriel sagt: 'ja'. Da thet er uns die Thür auff. Da sahe ich eine grosse menge Engel, Und ich beuget meine knie zwey mal und betet fur sie.

Darnach nam mich Gabriel und füret mich zum andern Himmel, Es waren aber die zween Himmel so weit von einander, als ein weg, den man in fünff- hundert jaren reisen kundte. Und da er anklopffet, ward geantwort gleich wie vor hin, Und also fort bis in den siebenden Himmel'. In dem selbigen Himmel (wie er schreibet) hat er gesehen grosse menge der Engel, Die größe eines jglichen Engels war viel tausent mal größser, denn die Welt ist. Ein jglicher hatte sieben hundert tausent Heubter. Ein jglich heubt hatte sieben hundert tausent meuler. Ein jglich maul hatte sieben hundert tausent zungen. Und ein jgliche Zunge lobete Gott mit sieben hundert tausent sprachen.

Necken,
Wie viel
sprachen ein
Engel habe

Und er sahe einen unter den Engeln weinend und fraget, warumb er weinete. Der antwortet, Er hette gesündigt, Da bat er fur jnen. Darnach spricht er. 'Gabriel befalh mich einem andern Engel, Derselb förder einem andern, so fort an, bis ich kam und stund fur Gott und seinem Richtstuel. Da rüret mich Gott mit seiner hand zwischen den schuldern so hart, das die kette seiner hand mir gieng durch's marck in meinem Rückbein.³ Und Gott sprach zu mir: 'Ich hab dir und deinem volck Gebet auffgelegt'. Da ich nu wider herab kam zu dem vierden Himmel, gab mir Mose den Rat, ich solt wider

¹) al-Burāq. ²) = in kürzerer Zeit. ³) = Rückgrat. Vgl. oben S. 282 Anm. 2.

keren hinauff und das Volk [Bl. P 1] erleichtern, denn sie kundten so viel Betens Er ist des
nicht ertragen. Und im ersten widerkomen erlanget ich von zehen bis auffß Betens mü
vierde teil, Und im vierden widerkomen erlangt ich bis auffß siebende teil. de worden,
Und zu lezt ward die zal der Gebete so geringert, das fast¹ wenig blieben. drumb wil
er sich so los
5 Da aber Moses sagt, sie kundten so viel noch nicht ertragen, da schemet ich sehlen mit
mich, das ich so oft hinauff gefaren war. Und wolt nicht mehr hinauff, Lügen.

Sondern kam wider zum Elmparac und reit jmer hin ab bis zum hause
Necche. Und bis alles ist geschehen neher² denn im zehenden teil der nacht.³

(Dieses gesichts haben wir viel mehr außsen gelassen, denn wir erzelet
10 haben.)

Da Mahmet bis allem volck gesagt hatte, fielen wol tausent³ Menschen
von seinem Befehle abe. Und da sie sagten: 'Lieber, fare bey tage gen Himel,
das wir zusehen und schawen, wie dir die Engel begegenen', Wolt er seine
Lügen nicht erkennen, Sondern sprach: 'Gott sey lob, Ich bin nichts anders
15 denn ein Mensch und doch ein Apostel'.⁴

Also im Capitel (von Propheten) sagt er von denen, so von jm Wunder-
zeichen begerten, Und zu Mahmet also sprachen: 'Du sagst viel treume, und
heuffest lesterung, oder redest Poetisch, Bringe uns zum wenigsten ein Wunder-
zeichen, gleich wie die vorigen gethan haben', Antwortet er: 'Wir (spricht Gott)
20 haben Stedte umbgekeret fur den Ungleubigen, Meinstu das diese glauben
würden? Was warten sie denn auff Wunderzeichen?' Darauff antwortet er
nu: 'Die vor euch gewest, die haben den Wundertwercken nicht glauben wollen,
So würdet jr auch den Wunderzeichen nicht glauben, on durchß Schwert'.⁵

Sie höret nu jr Sarracenen, so den Alcoran fur warheit halten, Er
25 selbs Mahmet zeuget, das er kein wunderzeichen gethan habe, Und der ist viel
mehr, die das schwert auffgefressen hat, denn die so jm williglich gefolgt haben,
wie droben gesagt.⁶

Und diese schendliche Lügen und falsch geticht solt allein gnugsam sein zu
verlegen⁷, [Bl. P ij] alles was Mahmet gesagt und gethan hat, Denn wie nu oft
30 gesagt, hat ju der heilige Geist so gröblich lassen liegen, das ein jglicher sein falsch
geticht leichtlich erkennen möchte; jzt sagt er von sich selbs unerhörte wunder, jzt
sagt er, das er kein Wunder gethan habe, jzt sagt er, das er sey ein Mensch
und Bote, jzt sagt er, das er mehr denn ein Engel und uber die Engel sey.⁸

Und wo zu dorfft er einß Esels oder Thiers von Mecha bis gen Jeru-
35 salem, so er kundte bis zum eussersten Himel komen on Esel? Und wie kund
er so grossen glantz der Engel im Himel leiden, der da sagt, Wenn jm ein
Engel erschein, alwege zur erden fiel, lag und scheumet, und krümmeten sich
seine Hende und Füße? Dazu sagt er nicht, das er sey in solchem gesicht

¹) = sehr. ²) S. oben S. 362 Anm. 2. ³) V hat sexaginta millia. ⁴) Vgl.
Koran 18, 110 und 6, 50. ⁵) Vgl. Koran 21, 5—12. Oben S. 310 Anm. 7. ⁶) Vgl. oben
S. 340 ff. ⁷) = widerlegen. ⁸) Statt und uber die Engel sey hat V: und für Engel
Fürsprache einlegt (pro Angelis intercedit).

entzuckt¹, Sondern mit Leib und Seele hinauff gefaren. Und zu warzeichen² spricht er, Gott habe mit seiner Hand in zwischen den schuldern gerüret und habe die kette gefület durch marck im rückenbeine.³

(16)

Das XV. Capit.

von sechs gemeinen fragen im Meoran, Wider die Sarracenen. 5

Sechs fragen wollen wir den Sarracenen furhalten, Auff welche, so sie nicht antworten können, billich sich erkennen solten und zur warheit bekeren.

Das Erste: Was wil der Meoran damit, das er so oft Gott einfürt redend als in viel personen? Denn so spricht er im Cap. Elpaceram in Gottes person: 'Wir haben den Engeln geboten, das sie Adam solten anbeten'.⁴ Und so fort an leßt er Gott reden durchs ganze Buch bis zu ende, jzt als viel personen, jzt als eine persone, So es doch gewis ist bey den Sarracenen so wol als bey den Christen, Das Gott einig ist und keinen gesellen noch gleichen hat. 15

Denn sie können hie nicht sagen, das Gott in seiner und der Engel person also [Vl. Pij] rede, Denn er redet solchs zu den Engeln, oder von den Engeln, da er spricht: 'Wir haben den Engeln geboten', Und ist diese rede Gottes, nicht der Engel, sondern von den Engeln, Wie auch das Cap. Sad zeuget, Das alle Engel haben Adam angebetet von der Teuffel.⁵ 20

Solche rede Gottes als in vielen personen geredt sitret er an vielen orten im Meoran, dazu in solchen wercken, darin die Engel mit Gott nicht können teil oder gemeinschaft haben, als in der welt Schepfung, und rechtfertigung des Gottlosen etc. Denn an vielen orten stehet also: 'Wir haben Himmel und Erden geschaffen und was da zwischen ist', Und 'wir haben den Menschen nicht vergeblich gericht'⁶, Und 'wir haben gefand den Son Marie'⁷, Und 'wir haben im den heiligen Geist gegeben, und das Euangelium und Wunderwerk'⁸, und der gleichen, In welchen wercken die Engel mit Gotte nicht teil noch gemeinschaft haben mügen, Denn sie sind selbs geschaffen von Gott und schaffen nicht mit Gott Himmel und Erden etc. 25 30

So können die Sarracenen auch nicht sagen, das solche rede sey Gottes

¹) = mit der Seele entrückt. ²) = Beweis. ³) Vgl. oben S. 282 nebst Anm. 2 und S. 362. ⁴) Sure 2 (al-bagara) V. 32. — Vgl. oben S. 282. ⁵) = nur der T. nicht. Koran 38, 73 und 74. Der Sinn der Stelle wird klarer durch die von L. in der Übersetzung weggelassene Schlußfolgerung des Ricohus: Omnibus igitur angelis dixit deus: Adorate Adam (H). ⁶) Der Text der lateinischen Vorlage Luthers (vgl. S. 367 Z. 4) ist verderbt. V hat dafür: 'Nos inquam creauimus caelum et terram et intermedia' et 'nos iustificauimus hominem'. Das erste Zitat steht Koran 21, 16: „Und nicht erschufen wir den Himmel und die Erde und was dazwischen im Scherz.“ ⁷) Vgl. Koran 2, 81 und 57, 27. ⁸) Koran 2, 81.

mus, dixit deus, vrbes coram non credentibus: nunquid hi credent? et quo- Solutio va-
na Maho-
meti.
modo expectant ab eo miracula? Et respondit eis: quoniam, qui praeceperunt
vos, non crediderunt miraculis, et neque vos etiam miraculis crederetis, nisi per
ensem. | Audite igitur, Mahometani, si Alcoranum verum existimatis; ipse enim ¶
5 Mahometus est, qui affirmat nullum miraculum se fecisse. Longe autem plures
fuerunt, quos ensis consumpsit, quam qui gratis eum secuti sunt, sicut superius
demonstratum est. Haec sola fictio visionis praedictae debet sufficere ad confu- Conclusio.
tandum, quicquid dixit et fecit mahometus. Sicut enim saepenumero antedictum
est: Sic permisit eum spiritussanctus mentiri, ut quilibet homo facile figmentum
10 cognosceret. Nunc quidem dicit de seipso inaudita miracula: aliquando autem
dicit se nullum miraculum fecisse, et aliquando dicit, quod est solum nuncius quam dispari in
dicitis sibi
ipsi Maho-
metus.
et homo, aliquando vero, quod et plus est quam [¶. d VII] angelus et supra
angelos. Et quare indignit asino vel iumento a Mecca usque ad Hierusalem,
qui [ex Hierusalem] usque ad ultimam coelum ascendit absque asino? quomodo
15 potuit tot splendores angelorum in coelo sustinere, qui dicebat, quod, quando
apparebat sibi unus angelus, semper in terram concidebat, et spumans agitabatur,
et incuruabantur [et contrahebantur] manus et pedes eius? Et neque in prae-
dicta visione ponit se raptum, sed dicit, quod ascendit cum corpore simul et
anima, cuius signum est, quia dicit, quod deus manu sua tetigit eum inter hu-
20 meros, et sensit frigiditatem usque ad medullam spinae dorsi. [Unde deum et
angelos supponit positionem habere spacio corporali].

De quibusdam sex quaesitis in Alcorano communibus [et de Christi ad (16)
Mahometum excellentia]: Capitulum XV.

¶ Consequenter mouendae sunt [dubitationes quaedam et] quaestiones [in
25 Alcorano], de quibus, cum non possint rationem reddere saraceni, non solum
vocabuntur simpliciter, sed etiam cogentur [demonstrationibus coacti] in con-
uiuium veritatis introire. Prima quaestio est: quid vult Alcoranum dicere, quando
totiens inducit deum pluraliter [de seipso] loquentem? Dicit enim in Elimpaceram Quaestio
prima de
locutione
in plurali in d
unitate.
ex persona dei: Diximus angelis adorare Adam, [et reliqua]. Et post haec per
30 totum dicit usque ad finem libri, aliquando pluraliter de deo loquens, aliquando
autem singulariter; firmissimum enim est [omnibus] christianis [et iudaeis] et
saracenis, [qui ratione utuntur,] unum esse deum et solum et simplicem et non
posse habere consortem quandam. [Quare igitur pluraliter loquitur de eoipso?] Et non
possunt dicere, quod deus loquitur de seipso et de angelis. Dicitur enim
35 [ibi]: Diximus angelis. Est igitur locutio haec dei non angelorum, sed ad an-
gelos. Item in capitulo Sad dicitur, quod omnes adorauerunt Adam, praeter Aliud ar.
diabolum. [Omnibus igitur angelis dixit deus: Adorate Adam.] Item in multis

12/13 supra angelos H, P; pro Angelis intercedit V 17 et contrahebantur fehlt in V
28 Elimpaceram H, P; Ilbaharà V

und eines andern wesens, das da mächt heißen Weisheit oder verstand über den geschafften verstand, durch welchen Gott alles schaffe. Denn das ist offenbar, was ausser Gott ist, das ist eine Creatur oder von Gott geschaffens wesen. Denn die Creatur ist nicht zu gleich ein wesen von Gott geschaffen und mit Gott eine schepfferin.

Auch kan man nicht sagen, das Gott also rede, umb vieler seiner eigenschafft oder namen willen, Als das er heisst die ewige gewalt, Weisheit, Gerechtigkeit, Gürtigkeit etc, Welche die Araber nennen Saphat.¹ Denn dis alles sind nicht sonderliche und andere wesen ausser Gott, sondern das einige Göttlich wesen selbs, Ja es mag auch kein Engel noch Mensch von sich selbs als vielen reden umb solcher eigenschafft willen, da sie doch nicht das wesen selbs sind, sondern bey und absein² mügen.

War istz, man findetz an einem ort in Mose, das Gott auff solche weise 1. Mose 1, 26 redet, Gen. j.: 'Lasset uns Menschen machen nach [Bl. P4] unserm bilde'. Welchs die Jüden dahin deuten, Das Gott mit den Engeln rede, Aber das ist wider die heilige Schrift, die nicht sagt, das der Mensch nach der Engel bilde gemacht sey, Sondern nach Gottes bilde, Wie es Moses selbs bald hernach deutet: 1. Mose 1, 27 'Gott schuff den Menschen nach seinem bilde, nach Gottes bilde schuff er in'. Darumb ist dis eine rede des Vaters zum Sone, oder der ganzen Dreifaltigkeit zu sich selbs, Denn Gott ist einig im wesen und Dreifeltig in personen.

Also hette Mahmet auch wol mügen aus seinen eigen worten vermanet, da Gott sich 'Wir' oder 'uns' nennet, sagen, das es ein Gott und drey Personen weren, Aber er macht unter rechten worten einen falschen verstand³, als müsten drey Personen drey Götter sein. Darumb spricht er im Capitel Elnesan⁴: 'O jr gesellschaft des Buchs, Seid nicht laß in ewerm Gesez und sagt nichts von Gott, denn die warheit, Das Christus Jhesus, Marien son, ist ein Apostel Gottes, und Gottes wort sey, Welchs er in sie gelegt hat durch den heiligen Geist'. Siche, da nennet er die drey: Gott, Wort, Heiliger geist, doch das er nicht drey Götter umb der dreier willen bekenne, sezt er flugs drauff: 'jr solt nicht sagen, das drey Götter sind, Denn Gott ist ein einiger Gott'. Also hat in der heilige Geist vermanet und getrieben, das er hat müssen mit worten unsers Glaubens höchsten Artickel aussprechen, und doch falschen verstand⁵ da wider hinein gefürt. Denn wir auch sagen, das Gott einig sey, und doch Gottes Wort und Heiliger geist bey Gott sind, und nicht drey Götter.

Die ander frage: Der Alcoran gedenkt stets des heiligen Geists und des Worts Gottes. Wer ist denn der heilige Geist, und wer ist das Wort Gottes? Denn im Capitel Elpalceram⁶ spricht Gott: 'Wir haben gegeben Jhesu dem Son Marie, das er thun solt öffentliche Wunder und Zeichen und haben in

¹) şifât [= Eigenschaften]. ²) = damit verbunden sein oder ganz fehlen. ³) = Sinn. ⁴) 4. Sure (al-nisâ'), V. 169. ⁵) S. oben Anm. 3. ⁶) Koran 2, 81. Vgl. S. 364 Anm. 8.

Alcorani locis inducuntur tales quaedam locutiones pluraliter de deo, in talibus Aliud ar. actionibus, in quibus angeli nequaquam cum deo communicant, sicut in creatione mundi, et iustificatione impij. Dicitur enim in pluribus locis Alcorani: Nos, dicit, creauimus coelum et terram, et quae sunt in medio; et non incassum iudicauimus hominem; et nos misimus filium Mariae et dedimus ei spiritum sanctum et euangelium et miracula, et talia quaedam, in quibus angeli nequaquam possunt communicare eum deo. [Angeli] enim creati sunt a deo, sed non simul creant eum deo coelum et terram, [et quae sunt in medio]. Et non possunt dicere Saraceni, quod pluralis illa vox est dei et eiusdem alterius intellectus, qui excedit creatum, per quem fecit omnia deus. Constat enim, quod, quicquid est praeter deum, creatura est et a deo creatum, et nulla creatura potest esse simul creatrix cum deo. Item non possibile est dicere, quod deus Aliud ar. pluraliter loquitur propter diuersas quae in eo sunt qualitates, sicut est potentia, sapientia, iusticia, et talia, quae Arabes vocant Saphat. Haec enim non accidentia sunt in deo, neque differentiae, sed sunt in ipsa diuina essentia. [Vnde in deo nullam compositionem nec pluralitatem faciunt, ut per illa deus de seipso pluraliter loquatur.] Quia imo nec homo nec angelus propter eorum differentiam potest de seipso pluraliter loqui, etsi haec in homine et angelo accidentia sunt, et quandam in his compositionem faciunt. [Et vere talis locutionis modus, deum videlicet [unum existentem] pluraliter de seipso loqui, [semel a Moysi] inuenitur in Genesi illatus. [In formatione enim hominis locutus est deus dicens:] Faciamus hominem ad imaginem nostram. Quod dicunt iudaei (Gen. 1. c. vocem esse dei ad angelos. Quod quidem est contrarium diuinae scripturae, quae nunquam dicit angelum secundum imaginem hominis formatum esse, sed secundum imaginem dei. Et hoc est, quod etiam addit Moyses deinceps post illos sermones dicens: Et fecit deus hominem secundum imaginem et similitudinem sui ipsius, secundum imaginem dei fecit eum. Est igitur vox illa patris ad filium, vel totius trinitatis ad seipsam. Vnus enim et simplex deus essentia, trinus est in personis. Et hoc dicere potuisset [Alcoranum] simpliciter, nisi timuisset posse esse personarum discretionem discretionem secundum essentiam. Propter hoc dicit in capitulo Elnesan: O societas libri, ne vacetis in lege vestra, et ne dicatis de deo praeter veritatem, quod christus Iesus filius est Mariae et Apostolus dei et verbum dei, quod in ea posuit per spiritum sanctum. Ecce hic nominat deum et verbum dei et spiritum sanctum, sed timens, ne propter haec diuina essentia diuidatur vel multiplicetur vel terminetur, subiungit statim: Et ne dicatis tres deos, quoniam deus deus unus est. Ecce quantum appropinquauit ad illud, quod est ma- [81. dVIII] xime arduum in fide, [modo quodam hoc dicens Ioannis: Pater et verbum et spiritus, et hi tres unum sunt. Inducit I. Ioh. V. igitur in Alcorano Mahometus deum pluraliter loquentem] ignorans causam.

4/5 et quae sunt bis hominem] et intermedia non pro ludo, et nos iustificauimus hominem V

vollkommen gemacht, durch den heiligen Geist.² Und solchs zeucht er jmer an durchs ganß Capitel, Und im Cap. Elmaide, Maria¹: 'Wir haben in sie den heiligen Geist gegossen', Und an viel örten redet er also.

[St. 21] Sie können die Sarracenen nicht sagen, daß er eine Creatur sey, wie ein Engel oder guter Geist. Denn er (das ist Gott) redet von einem heiligen Geist, Aber der Engel sind viel, alle heilig, und alle Gottes Geister. Warum redet er denn als von einem sonderlichen, und spricht den 'heiligen', und 'unfern' Geist? Auch were es nicht ein sonderlich Lob, das Gott Christo, den der Alcoran wil jeer hoch loben, solt nicht mehr gegeben haben, denn einen Engel oder heiligen Geist als zum hüter, Denn das thut er allen menschen, wie der Alcoran sagt im Cap. Elmaice²: 'Gott macht seine geister zu Engeln und uns zu Aposteln'.⁵

Weiter die Engel können (noch keine Creatur) keinen Menschen heiligen, sondern es muß Gott sein, der das, beide durch und on mittel, thu. Und er allein kan sünde vergeben, wie der Alcoran sagt.³ So muß solcher geist, der solche werck thut, warer Gott sein, wie der auch, der von solchem Geist spricht: 'Wir haben den heiligen Geist gegeben, und haben den heiligen Geist eingegossen'⁴ etc. So nu muß ein einiger unzertrenlicher Gott sein, folget hieraus, das der den geist gibt und der Geist, so gegeben wird, müssen wesent- lich ein Gott, persönlich unterscheiden sein.¹⁰

Also muß aber mal Mahmet, wiewol undwissend, mit worten wider sich selbst unsers Glaubens höchsten Artickel bezeugen, und verstehet nicht, was er jaget.²⁰

Die dritte frage⁵: Eben so mügen wir auch fragen vom Wort Gottes. Denn im Capitel Abraham⁶, Sprechen die Engel zu der heiligen Maria: 'O Maria, Gott hat dich uber alle Weiber erhaben'. Und bald hernach: 'O Maria, Gott verkündigt dir, oder sein wort verkündigt dir'⁷. Und im Cap. Elnesan spricht er: 'Sagt nichts von Gott denn die warheit, das Christus Jhesus, Marien son, Ein Apostel Gottes sey, Und Gottes Wort sey, das er in sie gelegt hat durch den heiligen Geist'.⁸ So bekennet er nu allerding, das Christus Gottes wort sey.²⁵

¹) Sure 19 (marjam) V. 17. — Der Surenamc ist verstümmelt. Der lateinische Text hat Item dicit in capitulo Elempaide Maria. Dafür hat die Venetianer Ausgabe V: Item dicitur in cap. Elembia de Maria. ²) 35. Sure (unter anderm auch al-malā' ika genannt), V. 1. Hier fehlt die Zusammenstellung von Geist und Engel, die sich aber z. B. 16, 2 findet. Luther hat den lateinischen Text in H: Etenim deus facit angelos, spiritus et nostros apostolos (ähnlich in V: Nam Deus facit spiritus, et Angelos, et nuntios nostros) ungenau übersetzt. ³) Koran 3, 129: „und wer vergibt die Sünden außer Allah?“ ⁴) Vgl. S. 366 Anm. 4. ⁵) Luther hat richtig erkannt, daß hier die dritte Frage beginnt. In H fehlt eine entsprechende Angabe, dagegen steht in V als Überschrift: Tertia Quaestio talis est. ⁶) Nicht im Kapitel Abraham (14), sondern im Kapitel al 'Imrān steht die Stelle. Koran 3, 37. ⁷) Mißverstanden aus 3, 40: „O Maria, Allah verkündet dir ein Wort von sich“. ⁸) 4. Sure (al-nisā'), V. 169. Vgl. oben S. 366 nebst Anm. 4.

[Manifesta igitur huic prima quaestio, quod] communiter credimus cum his deum esse unum [et solum et simplicem; ipsi autem habent in Alcorano: deus habet et verbum et spiritum; et sic credimus verum et unum et simplicem deum. Et proprie de se loquitur singulariter; propterea autem quod trinus est in personis, aliquando de se pluraliter loquitur.] Secunda quaestio est, quod Alcoranum ^{quaestio se- cunda de spiritusancto.} continue meminit spiritussancti et verbo dei. Quis est ille spiritussanctus, et quod est illud verbum dei? [De spiritusancto quidem] dicit in capitulo Elpalceram ex persona dei: Dedimus Iesu filio Mariae, ut faceret prodigia et miracula manifesta, et perfecimus eum per spiritumsanctum, et hoc idem repetit per totum capitulum. Item dicit in capitulo Elempaide Maria: Inspirauimus in eam ex Aliud ar. spiritusancto. Et in pluribus alijs locis similia dicit de spiritusancto. Et non possunt dicere saraceni creaturam quandam esse, sicut angelus quidam, si bonus, quoniam singulariter de eo loquitur, tanquam de uno sancto; sancti autem angeli plures sunt, et omnes sunt dei. Quae igitur causa, ut de illo singulariter ^{Aliud ar.} diceret 'nostro' et 'sancto'? Item non esset magna laus de christo, quem Alcoranum intendit singulariter commendare, quod deus dedisset ei angelum custodem. Etenim deus facit angelos spiritus et nostros apostolos, sicut dicit Alcoranum in capitulo Elmaice. Item angeli non sanctificant homines, sed deus immediate et ^{Aliud ar.} solus, tanquam solus deus potest peccata dimittere, sicut dicit in Alcorano. Praedictus igitur spiritus verus est deus; verus autem deus et qui de praedicto spiritu loquitur dicens: Dedimus ei spiritumsanctum et inspirauimus ex spiritusancto. ^{hic iterum ver- bis sibi contra- dicit pro nobis} Quoniam igitur diuina essentia una est et simplex, non potest discerni vel diuidi, [et ibi est] dans et datum, [dansque dicit: dedimus; et datus qui dicitur spiritus-sanctus, qui dicitur datus et inspiratus. Inter dantem autem et qui datur, requiritur, ut distinguatur personaliter solum, non essentialiter. Et hic solis relationibus distinguuntur. Et haec est sola discretio, quam christiani in personis diuinis faciunt.] Hanc eandem omnino quaestionem, [quam de spiritusancto quaesi- uimus,] possumus quaerere etiam de verbo dei. Dicitur enim in capitulo Abraam: Dixerunt angeli beatae Mariae: O Maria, deus praeposuit te supra omnes mulieres. ^D Et post haec [dixerunt angeli]: O Maria, nunciat tibi deus vel nunciat tibi verbum eius, [et nomen eius christus Iesus filius Mariae]. Et in capitulo Elnesa dicitur: Ne dicas de deo praeter veritatem, quod christus Iesus filius Mariae apostolus est dei et verbum dei, quod ipse posuit in ea per spiritumsanctum. Affirmat igitur omnino christum verbum esse dei. Quaeritur igitur, quod sit hoc verbum ^{Quaestio de verbo dei.} dei: utrum verbum accidentale, vel potius personale et reale. [Si dicit] verbum esse [vocale solum et] accidentale, hoc non potest dici: loquitur enim de deo Alcoranum et euangelium singulariter et de uno verbo tantum; [verbum autem

1 huic] hinc P 6 verbi P 7/8 Elpalceram H, Elbachara V 10 Elempaide Maria H, Elembia de Maria V 12 sicut bis bonus] ut angelum quendam bonum P
 13 de uno, sancto, nostro V 19 dicit H, dicitur V 28 Abraham H, P; amran V
 30/31 Maria nunciat bis eius] Maria, Deus Euangelizat vel enunciat tibi de verbo suo V
 36 deo H, eo V

Sie fragt sich nu billich, Was solch [Bl. Dii] Gottes wort sey: obz sey ein menschlich vergenglich wort, oder ein wesentlich wort. Man kan nicht sagen, das ein Menschlich wort sey, Denn es sol Gottes wort sein, so ist auch Menschlich wort nicht durch den heiligen Geist in Maria gelegt, viel weniger von jr geboren. 5

Auch so redet das Euangelium und Alcoran von einem einigen wort Gottes, das nicht eines Menschen stimme ist. Denn das menschliche Wort, so auch Gottes wort heist und ist, der ist viel, und ist durch die selbigen nicht Himmel und Erden geschaffen¹ noch von Maria geboren. 10

Und was were das fur ein sonderlich Lob Christi, das er darumb solt Gottes wort sein, das er Gottes Wort predigt, so doch alle Propheten Gottes wort predigen und dennoch keiner Gottes wort heisst: allein Christus heisst Gottes Wort im Euangelio und Alcoran. Mahmet aber wil Christum weit uber alle Propheten heben, Darumb das er Gottes wort ist. 15

Wil er aber von wesentlichem unvergenglichem wort reden, so istz offenbar, das es mus sein ein ewiges wort und warhafftiger Gott. Denn gleich wie das wort, aus vergengliches Menschen mund gesprochen, vergenglich sein mus, Also mus das wort, so aus dem ewigen munde Gottes gehet, durch welchs (wie der Alcoran bekennet²) Himmel und Erden geschaffen ist, ewig und unvergenglich und also ein warhafftiger Gott sein. Nu aber nicht denn ein Einiger Gott sein kan, so folget hieraus, das Gott und sein Wort müssen wesentlich ein Gott und doch persönlich unterscheiden sein, Und dis ist das 20

3ob. 1, 3 wort, durch welchs Gott alles Joh. 1 gesprochen und gemacht hat, wie auch im Alcoran stehet. Das also der Mahmet hie abermal mit Worten, 25

ja mit unsern Worten (wie wol unwissentlich) bekennet den hohen Artikel von der heiligen Dreifaltigkeit in Gott.

Da nu Mahmet höret, das die Christen predigen, das Gott einen son habe, kundte er nicht höher denken, denn das on weib kein son sein kundte. Drumb füret der grobe³ [Bl. Diiij] gesel hie wider kein andere ursache, denn 30

3Bl. 82, 6 so hoch lobet, Gotte viel Söne gibt, da er spricht, Psal. lxxxj: 'Ir seid Götter und kinder des Allerhöhesten', Und Gott doch hie zu weder ein noch viel weiber hat.

Auch so es unmmöglich ist, Son zu haben on weib, So mus es 35

eben so unmmöglich sein, das Weiber Söne haben on Menner. Warumb glaubt er denn, das Maria on Man einen Son hat?⁵ Aber er ist zu grob hie zu, das er solt verstehen, Wie Gott einen

¹) Vgl. Anm. 2. ²) Koran 2, 111: „Der Schöpfer der Himmel und der Erde, und so er ein Ding beschließt, spricht er nun zu ihm 'Sei!', so ist es.“ ³) = dumme, beschränkte. ⁴) Koran 6, 101. Vgl. oben S. 280 Anm. 10. ⁵) Vgl. oben S. 280 nebst Anm. 9.

dei vocale et accidentale, quod a deo exit, non unum, sed multa. Omnia enim bona verba et saneta et vera verba dei dici possunt.] Item non esset excellens commendatio Christi, [quem Alcoranum intendit singulariter commendare,] si propter hoc dicatur verbum dei tanquam verba dei dicens: [Non enim
5 solus christus, sed etiam alij] prophetae verba dei nunciauerunt, et tamen nullus illorum dicitur verbum dei. De solo enim christo euangelium et Alcoranum dicit, quod sit verbum dei. Si autem essentialiter verbum capiatur, manifestum quod sempiternum esset verbum dei et deus verus. Sicut enim verbum, quod pro-
cedit ex ore corruptibilis hominis, corruptibile est ex necessitate, sic verbum,
10 quod ex sempiterno ore procedit, per quod coelum et terram [et quae sunt in medio] (ut Alcorani verbo utar) fecit, sempiternum et incorruptibile esse necesse est. [Quicquid ex deo autem procedit, essentialiter est deus,] et hoc modo deus est dei verbum. Vnde cum [verbum aliquo modo differat a dicente et continente verbum, et] in dei essentia non possit esse diuisio seu distinctio essentialis,
15 oportet, quod ibi sit distinctio personalis, [et quod verbum a dicente proprijs et solis relationibus distinguatur, sicut et de spiritu dictum est.] Et hoc est verbum, quo deus omnia, quae sunt, dixit, et facta sunt, sicut et in Alcorano
dicitur. [Et secundum hoc conuenit Alcoranum cum euangelio Ioannis, qui dicit: Omnia per ipsum facta sunt. Quoniam igitur ab eo, qui loquitur, verbum
20 comprahenditur et intellectualiter gignitur, et quod ab altero generatur secundum similitudinem speciei et naturae dicitur filius, propter hoc verbum [¶. e. i.] dei dicimus filium dei. Sicut sol, si generaret ex se talem splendorem, qui esset
Sol, illum solem et splendorem diceremus filium solis. In hoc tamen est differ-
25 rentia, quod in creaturis, in quibus esse et essentia differunt, non possunt multi-
plicari subiecta, cum non multiplicatur natura. Vnde et homo alium hominem gignit. Deus autem, in quo idem est esse et essentia, ex seipso verbum gignens non alium deum generat. Diuina enim essentia neque dissimilis est neque in-
nata est multiplicari secundum aliquem modum, propter summam perfectionem et simplicitatem.] Mahometus igitur audiens christianos dicentes deum habere
30 filium, nesciuit considerare, quod possibile est esse filium absque muliere. Et
propter hoc nullam aliam adduxit argumentationem, nisi quod deus [non potest
habere filium, quia] uxorem non habet. Et non excogitauit, quod dixit Dauid, quem tantum commendauit [Mahometus, qui praeter filium naturalem dixit] deum
multos habere filios [adoptiuos], dicens: Ego dixi, dij estis et filij excelsi omnes,
35 et non ex muliere. [Alias tamen licet Mahometum simul cum eo intelligere,
qui dicit Mariam posse habere filium absque viro: sed quomodo, non conuenienter
considerauit, quod deus et absque muliere potuisset habere filium. Verum igitur
dixit Mahometus, quando dixit Christum Iesum filium Mariae et verbum dei
esse, sed non intellexit. Si enim intellexisset, dixisset: Ex quo est filius
40 Mariae, est verus homo; ex quo est verbum dei, est verus deus. Non enim

Argumen-
tatio apta
a contrario

Verbum es-
sentiale.
Ioan. 1. a.

Opinio
Maho-
meti de
filio dei

psalm. lxxxii.
b.

5/7 verba bis sit verbum dei fehlt in V 17 dixit, et] dixit vt fiant, et P

son habe. Und redet doch die wort da her, wie ers von den Arianen gelernt hat, das Christus Gottes Wort sey, aller dinge wie eine Dale¹ Lernt der Menschen sprache, die sie nicht verstehet.

Das mercke dabey, da er gesagt hatte, das Christus Gottes wort sey, Seht er da zu, das Christus bey Gott sey, gleich wie Adam, zu dem er sprach, da er ju machet aus erden: 'Esto', Sey ein Mensch.² Wie reimet sich das mit dem, da er sagt, Das Gott habe sein wort und seinen heiligen Geist in Marien gegossen?³ Und also das wort aus Maria geborn ist.

Solt er aber darumb Gottes Wort heissen, das er wie Adam geschaffen, und von jm gesagt ist: 'Esto', sey Christus¹⁰ Marie son, so müssen dem alle Creatur nach Gottes wort heissen. Denn zu allen gesagt ist: 'Esto', Sey oder werde; so were Christus nicht das Wort, durch welchs alles gemacht ist, Wie er doch droben befaund⁴, sondern er selbst auch durch ein ander wort gemacht sein musste, wie alle Creaturen.¹⁵

Die vierde Frage: Warumb lobet Mahmet so hoch Mosen, Hiob, David, und spricht, der Psalter sey ein eddel Buch⁵; Ueber alle bücher aber lobet er das Euangelium, da er bekennet, das Wahrheit und seligkeit drinnen sey.⁶ Es fraget⁷ (sage ich) billich, Warumb die Sarracenen solche Bücher nicht lesen, noch haben, noch leren, die der Mahmet so lobet und dahin⁸ weist?²⁰

Denn die Christen, da sie höreten solche [Bl. 24] bücher von Christo gelobt, Namen sie dieselben von den Jüden und verdolmetzten sie in allerley Sprachen, halten sie noch hoch, lesen und predigen sie in jren Kirchen. Denn das die Sarracenen fur geben aus jrem Mahmet, Die Jüden haben das alte testament, die Christen das Neue verselcht und nichts warhafftigs²⁵ in der welt blieben, denn so viel im Alcoran ist, Solchs ist droben uberweist⁹, das erlogen sey. Denn das ist wider den Alcoran selbst, der seine Sarracenen zu solchen Büchern weist, und spricht, Es sey Wahrheit und Seligkeit im Euangelio. Und wo sie zweiveln im Alcoran, sollen sie das Euangelium fragen¹⁰, Und laut¹¹ nicht, das solcher grosser Prophet zu falschen Büchern weisen solt.³⁰

Aber bis ist die ursache, Warumb die Sarracenen solche Bücher nicht lesen. Denn jre gelereten wissen, Wo die Sarracenen solche heilige Warhafftige Bücher lesen, würden sie die lügen des Alcoran gar leichtlich finden. Darumb hat der Alcoran sich selbst aus Teuffels böshheit vertwaret¹², das seine³⁵

¹) = Dohle; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 49, 360, 12.* ²) Koran 3, 52. ³) Koran 4, 169. Vgl. oben S. 366 nebst Anm. 4, sowie S. 368 nebst Anm. 4. ⁴) Oben S. 370 Anm. 2. ⁵) Vgl. oben S. 284 nebst Anm. 3. ⁶) Koran 5, 50. ⁷) = Es erlucht sich die Frage. ⁸) = worauf er hin. ⁹) = bewiesen. Vgl. zur Sache oben S. 286 ff. ¹⁰) Koran 10, 94. Vgl. oben S. 286 Anm. 5. ¹¹) = hat keinen Sinn, stimmt nicht. ¹²) = geschützt.

est deus compositus et imperfectus sicut homo, cuius verbum et comprehensio mentis et ars et actio non est homo. Quicquid autem est dei, est deus. Vnde et verbum dei deus est; et intellectus dei deus est; et actio dei deus est. Alcoranum autem hominem solum cepit christum.] Et propter hoc, postquam dixit, quod!

5 verbum est dei, addidit, quod Iesus sic est apud deum, sicut Adam, quem creauit de limo terrae, et dixit ei: Esto. Et quomodo hoc cum praecedentibus! conuenit(ur)? Cum enim dixerit, quod deus infuderit verbum Mariae et spiritum eius, ex quo natus est christus, [et post haec rursus opinatur, ut Adam is sit, quem formauit ex terra. Inconueniens igitur: verbum dei et spiritum eius terram esse. | Nisi aliquo modo dei naturam terram supponamus, quod absit. Esset enim verbum eius et spiritus eius sicut quaedam statua, quae neque intelligit neque spirat. Nunc autem deus noster, qui est benedictus in saecula, videt et

10 audit omnia, et habet verbum incarnatum ex Maria virgine, et spiritum sanctum, qui eam obumbravit et humanitatem verbi adimpleuit. Si autem existimant et

15 in Adam verbum dei et spiritum fuisse, non effugient manifestum mendacium. Si enim verbum dei cum carne et terra illius vnitum esset, et spiritus repleuisset Adam, nunquam decipere potuisset illum sathanas vel fefellisset. Verbo tamen suo dixit deus Adae: Esto, hoc eodem verbo, quo fecit omnia, quod quidem ab

20 aeterno erat apud deum. Itaque christus verus est deus et verbum dei. Neque enim verbum dei minus est quam totus deus. Est etiam homo verus ex virgine Maria genitus. Et in quantum homo, et apostolus est dei et propheta dei et seruus dei. Et quantum ad hoc bene dicit Alcoranum in capitulo Elnesa, quod neque christus neque fideles angeli negabunt eum seruum esse dei, id est, in quantum homo est. Non inuenitur tamen in toto euangelio, quod ipse christus

25 dicat de seipso, quod sit seruus dei, ne errorem inducat. Sed neque palam dixit: ego sum deus, neque homo, sed veris et manifestis operibus ostendit seipsum et deum esse verum, et hominem verum. Et propter hoc dixit: Si mihi

30 non vultis credere, operibus credite. Et haec est efficacior probatio, quam si non dixit palam. Apostoli autem et euangelistae prius et post haec et alij praedicatores sic manifesta verba et dixerunt et ostenderunt, ut totus mundus conuinceretur hoc credere. Mahometus autem, postquam bene dixit christum esse verbum dei, non stetit in veritate, sed contradixit sibiipso, dicens ipsum christum non esse deum. Tamen dixit, quod apud deum se excusauit, quod

35 patuit superius in nono capitulo manifeste falsum esse; tum quia dicit, quod ipse christus dixit: Adorate deum meum et deum vestrum, dominum meum et

dominum vestrum. Haec autem ratio nequaquam constat. In quantum enim verus homo fuit, verus seruus est dei, ut superius manifestum fuit. Contingit

Fides vera et christiana.

In adam non fuit verbum dei nec spiritus sanctus

Ioh. 1. a.

christus est verbum dei. homo apostolus, propheta, seruus.

Ioh. X. g.

Ioh. XX. e.

2 Quicquid *H, lies* Quicquid 9/10 *Statt* Inconueniens igitur *bis* quod absit *hat V* *folgendes*: quo modo conuenit, vt dicatur, quod Verbum Dei et spiritus eius fuerit limus? et quomodo limus nisi de limo; naturam ergo diuinitatis ponemus limum? absit.

- I. Sagen nicht offenbar würden, und vierley wehre dafur gebawet. Die Erste, das er gebent, sie sollen tödten alle, die wider den Alcoran reden, Wie droben II. cap. iij.¹ Die ander: Sie sollen nicht disputirn mit leuten von andern secten.² III. Die dritte, Verbent er zu glauben allen, die nicht seiner Secten sind, Als im Cap. Abraham: 'Ir solt niemand glauben, on denen, die unserm Ge-⁵ setze folgen'.³ Die vierde, das er sich von allen sondert und spricht: 'Mir mein Gesetz, Euch ewer Gesetz'.⁴

Sonst, wo die Sarracenen wolten dem Alcorano folgen, da er Mosen, David, Salomon und das Euangelium also hoch lobet, das Wahrheit und seligkeit drinnen sey, würden sie wol zu recht komen. Aber nu¹⁰ bleiben sie verdampt auch durch jren eigen Alcoran, der sie zu rechten Büchern weist, Und sie doch dieselben verachten.

Die fünfft frage, Warumb der Mahmet diese wort jmer anzeucht: 'Gleubt Gott und dem Apostel, Gehorcht Gott und dem Apo- [Bl. R1] stel, folget Gott und dem Apostel' etc. Denn daher sehets⁵, als wolt Mahmet sich selbst Gotte¹⁵ zum gesellen und gleichen setzen, so er doch jmer treibet, Es sey ein Gott und habe keinen gleichen⁶ noch gesellen. Denn das Christus sagt: 'Gleubt jr an Gott, so gleubt auch an mich', das thut er billich, Denn er ist natürlicher

(Zu reden) Gott, und Gott von ewigkeit gleich. Sonst pflegen die Propheten nicht also zu reden, das sie sich Gotte gesellen oder gleichen, Und sagen: ²⁰ Höret Gott und mich, folget Gott und mir.

Die sechste Frage: Weil der Alcoran von Christo viel und herrlich ding faget, Aber von Mahmet wenig und geringe, Warumb folgen die Sarracenen nicht lieber Christo denn Mahmet, Und lieber dem Euangelio denn dem Alcoran? Und auff das beides beste klerlicher scheine, wollen wir schwarz²⁵ und weiß gegenander setzen und hören, Was der Alcoran von beiden faget.

Von Christo sagt der Alcoran, das er sey seiner mutter verkündigt durch einen Engel und geheiligt durch den heiligen Geist, und durch die krafft Gottes des allerhöchsten empfangen, nicht nach natürlicher krafft, Und von der aller heiligsten Jungfrauen Maria, die unter allen Weibern die reinest³⁰ ist, geboru.⁷ Aber von Mahmet sagt er der keines, sondern das er ein Waife und Glende⁸, und von Gott gemietet⁹ sey.¹⁰

Weiter sagt der Alcoran von Christo, Er sey Gottes Wort¹¹, Daher freilich jm nichts unbewust noch ungewis gewest ist. Aber Mahmet ist ein ungewisser Prophet. Denn er bekennet selber, das er nicht wisse, wie es jm³⁵

28 und durch (2.) fehlt B

¹) Vielmehr im 7. Kapitel. Vgl. oben S. 310. ²) Koran 29, 45. ³) Koran 3, 114: „O ihr, die ihr glaubt, nehmt zu Vertrauten nur euresgleichen.“ ⁴) Koran 109, 6. Vgl. oben S. 347. ⁵) = hat es den Ansehen. ⁶) = nicht seinesgleichen. ⁷) Koran 3, 37 ff. ⁸) = Heimatloser. ⁹) = gedungen. ¹⁰) Koran 93, 5–8. Vgl. oben S. 302. ¹¹) Vgl. oben S. 368 Anm. 8.

2. Chron. 20, 20
 (Zu reden) Hoc est frigidulum, Nam 2. Paral. 20. dicit Josaphat, Credite domino et Prophetis eius. Et Paulus 1. Cor. 4. 16 f. mei estote sicut ego Christi.

ergo de Mahometo, quod de alijs ipse scripsit in capitulo Ionae, dicens, quod quidam reprobant, quae non intelligunt et quae non possunt exponere. Sicut et ipse reprobat mysterium incarnationis, propterea quod ipse non intelligebat, nec poterat exponere, quae in euangelio dicebantur de christo. Et secundum eandem rationem neque trinitatis mysterium suscepit; non enim potuit intelligere personarum discretionem absque discretionem, [M. eij] quae est secundum essentialiam. Et quid mirum, si homo carnalis non percipit excellentissima dei mysteria? Haec quidem igitur sufficiant de tertia quaestione.] Quarta quaestio est, quod Mahometus continue in Alcorano laudat legem Moysi et Iob et David, et dicit psalterium librum esse clarum: supra omnes autem libros commendat euangelium, in quo dicit esse salutem et deductionem. Quaeritur igitur, quare neque habent neque legunt saraceni libros istos neque interpretantur? christus enim cum commendasset Moysen et alios prophetas, christiani [cum hos non haberent], acceperunt illos a iudaeis et eos in diuersas linguas transferri fecerunt, habentque illorum libros autenticos [leguntque eos in scholis]. Dicunt autem saraceni iudaeos quidem corrupisse libros veteris, christianos [euangelium] et libros noui testamenti, et quod nihil veritatis remansit in mundo, praeterquam quod est in Alcorano. Sed ante demonstratum est [hoc in tertio capitulo], quod hoc est falsum et contrarium Alcorano. Item quomodo tantus propheta [qualem existimant esse Mahometum, tantum] commendasset corrupta exemplaria et dixisset in his esse salutem et deductionem? [Vel quomodo non praedixisset in posterum esse corrumpenda? Sed potius contrarium dixit, quod], si in ambiguo quodam de Alcorano fuerint Saraceni, quaerant [ab his, qui ante eos libros legerunt, id est a christianis et iudaeis. Et hoc dicit in capitulo Ione. Oportebat autem potius dicere: ne credatis his, qui corruptos libros habent. Item in capitulo Abraam docet, ut saraceni quaerant auctoritatem legis Moysi, dicens: Afferte pentatheucum, si veraces estis, et legite in eo, et reliqua.] Causa autem, quod saraceni non legunt praedictos libros, nulla alia est, nisi quod sciunt horum sapientes, quod facile deprehenderetur mendacium Alcorani, si sanctos et veraces libros legerent. Vnde et Alcoranum maliciose prouidit sibi ipsi, et quattuor medelas supposuit, ut mendacium eius non manifestum constitueretur. Quorum unum quidem est: mandare interimi, qui contrarium aliquod Alcorano dicerent, quod manifestum fuit superius in quarto capitulo. Secundum dicit, ne disputent cum hominibus alterius sectae. Tertium prohibet his credere. Dixit enim in capitulo Abraam: Ne credatis alicui, nisi his, qui sequuntur nostram legem [et quod in euangelio est salus et deductio. Dicit etiam, quod saraceni nihil sunt, nisi adimpleant legem et euangelium. Ergo debent euangelium habere]. Quartum, separat se omnino ab illis et dicit: Mihi mea lex et vobis vestra, [et

quaestio quarta super libros Moysi et euangelium.

Aliud argumentum.

Aliud ar.

Quattuor quae Mahometus mandauit primum Secundum Tertium.

26 Abraam II] Amram V 33 quarto II] 10 V 35 Abraam II] Amram V
 36 et quod in euangelio II] cum tamen dicat, quod in Euangelio V 36/37 Dicit etiam
 bis euangelium habere fehlt in V

Rapale, selbst und den seinen gehen werde. Denn er spricht zu seinen Sarracenen:
 Nequit ho- 'Ich weiß nicht, ob ich oder jr am Rechten sind'.¹ Daher man auch redet,
 mo, utrum Er habe gesagt von seinem Vater und Mutter: 'Ich wolt gern wissen, wie
 amore an Er gelebt hetten oder wie es jnen gienge'.
 odio dignu^s sit.

Einen Pro- Man sagt auch, Er sey bezaubert gewest von den Jüden, Nemlich, das 5
 phelen be- die weiber haben sein Wechjern bilde im Angesicht [Bl. R ij] vol Raddeln ge-
 zaubern. steckt und die selben in einen Brun geworffen.² Und ist die gemeine rede,
 Er sey mit gifft getödtet, die er krieget hat, da jm eine Jüdinne die ader hat
 gelassen.³

Item, Christus kompt her von Abraham und Isaac, dem die verheiffung 10
 des segens gegeben ist von dem Erbe. Mahmet aber kompt her von Ismael,
 den die verheiffung nichts angehet, sondern von jm geschriben ist: 'Er wird
 ein wilder Mensch sein, Seine hand wider alle, und aller hand wider
 1. Moie 16, 12 jn' etc.

Item, Christus hat nie kein sünde gethan, Denn Gottes Wort und Geist 15
 kan nicht sündigen. Mahmet aber ist ein Abgöttischer, Ein Mörder, Fratwen-
 schender, Reuber und aller Laster vol gewest, Wiewol sie sagen, Gott habz
 jm vergeben.

Item Christus hat viel grosser, heilsamer wunder gethan, Mahmet aber
 nicht eines, Wie der Alcoran zeuget. Denn das man von jm sagt, das ist 20
 entweder erlogen oder unmöglich, nerrisch oder kein nutz. Als das er den
 Mond sol zerteilet haben⁴, Item, das ein Camel geredt habe⁵, Oder sind
 gar im verborgen geschehen. Denn er selbst bekennet, das er viel dinges bey
 der nacht und heimlich gethan habe, das er, des tages gefragt, nicht betweisen
 kund. Darumb auch etliche zu jm sagten: 'Du sagest, wie du des nachts gen 25
 Himmel fereft, Fare des tages hinauff, das wirz sehen und gleuben können'.⁶
 Christus aber hat grosse und herrlich Wunder gethan, bey tage öffentlich fur
 vielen zusehern, Und sind seine werck offenbar.

Item, Christus ist ein ubertrefflicher⁷ Meister gewest⁸, Wie der Alcoran
 sagt, und im Cap. Elmeide spricht Gott: 'O Christe, mercke wie ich dir den 30
 heiligen Geist gegeben habe zu reden'.⁹ Item: 'In der Wigen leret ich dich
 das Buch, Weisheit, Mose Gesetz und Euangelium'.¹⁰ Mahmet aber ist ein

¹) = auf dem rechten Weg? s. das Original. Vgl. Koran 46, 8. Oben S. 316.

²) Vgl. Surc 113 mit Kommentaren. ³) Vgl. oben S. 358 nebst Anm. 12. Der Text der Venetianer Ausgabe V lautet übersetzt: „er sei an Gift gestorben, infolge eines Hustenmittels, welches ihm eine Jüdin beim Aderlassen eingegeben hat.“ ⁴) Vgl. oben S. 296.

⁵) Vgl. die Tradition, z. B. Bağawī maṣābīḥ 2, 185. ⁶) Vgl. dazu oben S. 363 Z. 17 f.

⁷) = ganz hervorragender. ⁸) Koran 3, 40 und 43. ⁹) Koran 5, 109. ¹⁰) Koran 3, 41: „Und reden wird er mit den Menschen in der Wiege und in der Vollkraft.“ 3, 41: „Und er wird ihn lehren das Buch und die Weisheit und die Thora und das Euangelium.“ Der Text der lateinischen Vorlage Luthers (vgl. S. 379 Z. 20f.) ist verderbt. Das Richtige hat V.

reliqua. Et post haec: Liberi estis vos, a quibus ego facio et ego, a quibus et vos. Et hoc dicit in capitulo Ione.] Si igitur saraceni bene acciperent concilium Alcorani, proculdubio deducerentur: [habuisset¹ enim euangelium et legem Moysi et alias scripturas,] Maxime cum ipsum Alcoranum continue commendet

5 Moysen, David, Salomonem et [alios prophetas, et frequentissime dicat, quod alterum alteri non praefert. Et haec ad quartam quaestionem]. Quinta quaestio est Quid vult dicere Mahometus [in Alcorano], quod totiens dicit et repetit [de se scribens]: Credite in deum et apostolum; obedite deo et apostolo; sequamini deum et apostolum? [Scimus enim soli deo deberi fidem, honorem diuini cultus,

10 actionem obedientiae et sequelam viae. Ipse enim solus est principium et finis omnium. Vnde nullus unquam propheta ausus est hic dicere et deo seipsum in talibus associare: Cui nullum unquam possibile est socium vel simul participem fieri. Dominus enim in lege Moysi iudaeis dixit: Scitis, quod ego sum solus. Propter hoc autem et Haclias dicit: Si dominus est, ite post ipsum, si autem

15 Baal, sequamini eum.] Videtur igitur ex talibus, Mahometum [non solum dare se deo participem, sed] facere seipsum illius socium et simul consortem. Et sic dicitur [in capitulo Elnesa]: Non parcat deus, si quis ei dederit participem. [Solus autem] christus [neque consors neque particeps dei, sed] deus verus [et homo verus] potuit dicere: 'Credite in deum', et 'in me credite', [qui tamen

20 nunquam dixit:] 'credite in deum et in me' vel 'obedite deo et mihi', ne homines crederent eum dei participem et consortem. Sexta quaestio est: cum Alcoranum de christo quidem multa dicit et magnifica, econtrario autem pauca de Mahometo et quidem vilia: Quaeritur igitur, quare saraceni non potius sequuntur christum quam Mahometum, et euangelium quam Alcoranum? Et quia contraria

25 iuxta se posita magis elucescunt, videamus e regione et intrinsecus, quid Alcoranum de utroque narrat. Dicit enim Alcoranum, quod christus suae matri fuit annunciatus per angelum, et sanctificatus per spiritum sanctum, et virtute dei conceptus, non operatione naturae, et ex sanctissima virgine Maria, et supra omnes alias mulieres mundas, genitus est. De Mahometo autem nihil tale dicit,

30 sed quod fuit orphanus et vagus, a deo conductus. Item dicit de christo, quod est verbum dei, et secundum hoc nihil potuit ignorare. Mahometus autem [Bl. e. iij] fuit propheta incertus. Dicit enim se nescire, quid de se fiet ac suis. Dicit etiam ipse: Nescio, utrum ego aut vos sumus in rectitudine. Vnde et fertur dixisse de patre et matre sua: Vtinam scirem, quod est opus eorum. Item fertur,

35 quod ipse fuit praestigiatus a iudaeis, acubus ab aliquibus mulieribus in vultum caereum immissis et proiectis in puteum. Affirmantque communiter ipsum Maho-

Quaestio quinta de consortio dei. 5

Apo. xxij c.

Deutre. xxxij. f. ij. Regum xviiij. d.

contra: credite domino et propheta eius loh. xiiij. a.

Quaestio sexta. 5 (?)

Aristoteles.

Quid Alcoranum de christe narrat.

quid de Mahometo Aliud ar. ad idem.

3 deducerentur bis enim] daeducerentur ad salutem; haberent enim P 11 hic dicere] talia dicere P 14/15 si autem Baal sequamini eum fehlt in V 16 se fehlt in V 20 dixit II] dixit in quantum homo V 21 Hinter consortem folgt in V noch eine Ausführung von fünf Textzeilen. 29 munda P 30 orphanus et vagus H, P; orphanus errans V a deo conductus H, P; recollectus a Deo V

1) Lies habuissent.

ungelerter Meister¹, Ein Lehe gewest², der kein ander Sprache, denn seine mutter Sprache gewußt³, Auch seines eigens Geseß auslegung nicht verstanden hat. Denn er spricht, Gott allein verstehe den Alcoran.⁴

[Bl. Riiij] Item Christus nach dem Euangelio ist geereuhtigt, gestorben, auffgestanden und sihet zur rechten Gottes; Wiewol der Alcoran sagt, Er sey nicht gestorben, Sondern Gott habe in zu sich genommen.⁵ Er sage nu was er wolle, so stimmet er so fern mit dem Euangelio, das Christus lebe. Mahmet aber ist tod. Nu ist ja besser ein lebendiger helffer, denn ein todter. Warum folgen denn nu die Sarracenen nicht lieber Christo denn dem Mahmet? Und lieber dem Euangelio denn dem Alcoran? Und billich zu glauben ist, das durch den besten Meister das beste Geseß gegeben sey.

(17)

Das XVI. Capit.

Wie das Euangelium den Alcoran ubertrifft.

Epilogus. **W**as allem, das droben gesagt ist, ist leicht zu erkennen, wie das Euangelium weit uber den Alcoran ist. Denn so haben wir beweiset, das der Alcoran nicht kan Gottes Geseß sein, Darumb das weder alt noch new Testament davon zeugen, Das weder mit reden noch Lere mit andern stimmet, das im selbs widertwertig ist⁶, Das mit keinem Wunderzeichen bestetigt ist, Das wider vernunft, Das offentliche Lügen drinnen sind, Das Mordisch ist, Das unordig, Das schendlich, Das ungewis ist. Dis alles ist aus dem Alcoran selbs beweiset. Und wer den Alcoran selbs liest, wirds besser finden, das wir mügen künlich sagen: Wolt jr uns nicht glauben, so leset den Alcoran. Aber im Euangelio findet sich des alles das widerspiel.⁷

Und er selbs Mahmet, fur allen Propheten so iht sind oder komen mügen, lobet Christum hoch, Und das Euangelium uber alle Bücher der heiligen Schrift hebt. Wir wissen aber, das kein zeugnis der Lere oder lebens so stark und krefftig ist als das Lob der Widertwertigen⁸, so uns schelten. Denn im Cap. Elmeide spricht Gott: Wir haben der Menschen weg gefasset durch Ihesum Christum, Marien son, den aller warhaff=^[Bl. R 4] tigsten Propheten, Und haben im das Euangelium gegeben, welchs ist das recht und Liecht und offentliche⁹ warheit.¹⁰ Also lobt der Alcoran an viel mehr orten das Euangelium. Und zwar offenbart sichs der welt auffs höchste, an allen orten, in allen sprachen, das ich künlich den Sarracenen sagen mag: wolt jr ewrem Mahmet glauben, oder nicht glauben, so leset das Euangelium selbs.

Weiter sagt der Alcoran im Cap. Elempthal¹¹, Da Gott wolte, das die

¹) Koran 29, 47. ²) Koran 7, 156. Die Bedeutung „Laie“ ist nicht sicher.

³) Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 7.

⁴) Koran 3, 5: „Seine Deutung weiß jedoch niemand als Allah.“ Vgl. S. 318 nebst Anm. 3.

⁵) Vgl. oben S. 280 nebst Anm. 12 und 13.

⁶) = widerspricht.

⁷) = Gegenteil.

⁸) = Gegner.

⁹) = offenkundige.

¹⁰) Koran 3, 50. ¹¹) 8. Sure [al-anfal] V. 7 und 8. Das Zitat geht bloß bis zu nicht würde.

Wie der
Zeuffel
Christum
Gottes son
lobet.

metum veneno vitam finivisse, quod assumpsit, cum huic iudaea quaedam venam
 secuisset. Item ipse quidem christus ab Abraam descendit et Isaac, cui facta Aliud ar.
christi ad Ma
hometum ex
cellentia.
 est promissio de benedictione et consequenda haereditate. Mahometus autem
 descendit per Hismael, ad quem non pervenit promissio, sed de eo scriptum est,
 5 quod erit verus homo, et manus eius contra omnes, et reliqua. Item christus
 nullum unquam peccatum commisit. Spiritus enim dei et verbum dei non potuit Gen. XVI.
d.
 peccare. Mahometus autem idolatra fuit, et homicida lascivus et rapax, multis
 alijs peccatis connoxius, in quibus deus, ut dicunt, ei pepercit. Item christus Aliud ar.
 stupenda fecit miracula et utilia. [Sicut enim dicitur in capitulo Elmaide in
 10 fine: christus caecos illuminavit, leprosus mundavit et mortuos suscitavit.] Maho- Aliud ar.
ad idem.
 metus autem nullum miraculum fecit secundum Alcoranum. Et quae de eo
 dicuntur, vel inconuenientia vel impossibilia sunt et absona, sicut lunam diuisam
 [reintegrare]; vel inutilia, sicut camelum loqui; vel omnino occulta. Multa enim
 dixit seipsum in occulto et nocte facere, quae in die requisitus ostendere non
 15 potuit. Vnde ei dixerunt: Dicis te ascendere in coelum ad deum nocte; ascende
 de die, ut videamus nos, et credemus. Christus autem maxima et magnifica
 miracula faciebat de die, et in manifesto, et coram multis testibus videntibus:
 quare manifesta sunt opera illius. [Praeterea christus quidem magister fuit Aliud ar.
ad idem.
 excelsus, sicut dicitur in Alcorano, Et in capitulo Elmeide quasi ex persona dei:
 20 O christe, considera, quomodo dedi tibi spiritum sanctum, ut loquaris. Item in
 cunabilis docui te librum et sapientiam et legem Moysi et euangelium. Maho-
 metus autem doctor fuit ignarus et homo idiota, nesciens aliam linguam nisi
 suam, ignorans etiam in'erpraetationem legis suae. Dicit enim solum deum
 scire Alcorani expositionem. Item christus secundum euangelium crucifixus est, Aliud ar.
ad idem.
 25 et mortuus, et resurrexit [verec, et ascendit in coelos]; et sedet ad dexteram dei.
 Alcoranum autem dicit, quod non est mortuus, sed assumpsit eum deus. Quare
 et secundum euangelium et secundum Alcoranum, et in omnem euentum christus
 vivit. Mahometus autem omnino mortuus est. Sed melior est adiutor viuis
 quam mortuus. [Omitto alias secundum quodlibet excellentias, quas de christo
 30 euangelium posuit.] Mirum igitur, quare saraceni non sequuntur potius christum
 quam Mahometum, et euangelium potius quam Alcoranum, cum valde credibile
 sit, per meliorem legislatorem meliorem legem datam esse, [et melius a deo
 conseruatam, veracem et incorruptam, sicut superius demonstratum est in tertio
 capitulo].

35 De euangelij ad Alcoranum excellentia: Capitulum XVI. (17)
 eVangelij autem ad Alcoranum excellentiam facile ex superioribus dictis
 possumus cognoscere. Ante enim demonstratum est non esse alcoranum legem Epilogus.

1/2 quod assumpsit bis secuisset] sed ex tossicatione, quam immisit ei quaedam Iudaea
 in minutione V 5 co ferus, so hat auch V und P 10 leprosos P 20/21 ut loquaris.
 Item in cunabulis docui te librum et sapientiam et legem Moysi etc. II, P; vt loquaris ho-
 minibus — et incunabulis et magnis — et docui te librum et sapientiam, legem Moysi etc. V

warheit durch sein wort gewis würde, Und der Keyser regiment unternomen¹ würde, Und die warheit recht behielte, die Lügen zu nicht würde, Satz Gott also versehen² und geordent, damit die Welt durch unwissenheit nicht verdürbe, das dis Gesez, welches allen gemein und allein nötig ist, nemlich das Geseze des Guangelij, nicht an einem ort, Sondern in allen landen, nicht in einer Sprache, Sondern in allen Sprachen geschriben, Ebreisch, Griechisch, Latinish,⁵ Und darnach trewlich verdolmetscht würde.

Matth. 25, 19
Mart. 16, 15

Darumb auch am ende des Guangelij, Matth. xvij. Marc. xvj. gebot Christus seinen Jüngern, sie solten das Guangelium der ganzen Welt getrost predigen, Und damit sie das thun vermochten, gab er jnen die gaben, mit¹⁰ allen Zungen zu reden und krafft, wunder zuthun. Aber der Meoran spricht, er sey ju allein, und allein in Arabischer sprache, von Gott gegeben³, Wie denn die Sarracenen fest darauff stehen, das ju niemand verstehen könne, Wer nicht Arabisch kan. Nu istz offenbar, das nicht alle Welt Arabisch, auch nicht alle lernen können, Und sie doch (wie gesagt ist) rhümen, Es könne niemand¹⁵ selig werden on die, so im Gesez der Sarracenen leben.⁴ Darumb man sie billich fraget, Warumb Gott allein die Sarracenen, oder so Arabisch können, selig wil haben, so der Christen Gesez in allen sprachen geschriben ist, leret, das Gott wölle, das alle Menschen selig werden.

Vel an velit
omnes Ara
bitam lig-
uam discre

Wie nu die Sarracenen, die allein mit dem namen sich die seligen oder Erhaltene nennen (wie droben gesagt)⁵, Und alle an-[Vl. S 1] dere wollen warhaftiglich selig werden, So müssen sie Christum erkennen lernen, den einigen Heiland, Und das Guangelium lesen, in welcher sprache sie wollen, so werden sie als denn finden alle desjenigen, so droben über den Meoran beweiset ist, das widerspiel.²⁰

Finden werden sie, Wie Moses und die Propheten dasselb bezeuget haben; Und das nicht wider sich selbst ist, Auch nicht reim weise oder Poetisch gestellt⁶, sondern einfeltige und schlechte⁷ rede, zum besten der einfeltigen, das sie es wol verstehen können. Es ist auch nicht vol eigens lobens, Braucht auch nicht schampar⁸, unzüchtige, sondern gemeine⁹, ehrliche¹⁰ wort. Zubor³⁰ aus ist kein mehrlin oder gewesssch drinnen. Und ob wol gleichnisse drinnen sind, die deuten sich selbst hernach. So istz auch vollkomen, Verbeut nicht allein das eusserlich werck, sondern auch die innerlichen bösen Lüfte.

Item, es lefft keinen Mord, Raub noch gewalt oder unrecht zu, Ja es³⁵ leret, das man solchs umb Gottes willen leiden sol, und beten fur die feinde,

Matth 5, 44

6 Griechisch 11 allen

Luthers Vorlage hat das Zitat und den nachfolgenden Text zu einem Satze zusammengezogen. Das Richtige hat V. Vgl. die Variante zu S. 381 Z. 21/23.

¹) = vernichtet; s. *Lexer*. ²) = vorgesehen. ³) Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 6.
⁴) Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 10. ⁵) Vgl. S. 310. ⁶) = gefast. ⁷) = prosaische.
⁸) = schamlose. ⁹) = allgemein zulässige. ¹⁰) = ehrbare.

dei, propterea quod neque vetus neque nouum testamentum hanc testantur, et
 quod neque in stilo neque in sententijs cum alijs conuenit, et quod contradicit
 sibijsi, et quod nullo miraculo confirmatur, et quod est irrationabile, et quod
 manifesta continet mendacia, et quod violentum, et quod inordinatum, et quod
 5 iniquum, et quod ambiguum: haec enim omnia per ipsum Alcoranum [breuiter]
 sunt ante demonstrata. Veruntamen idipsum Alcoranum legentibus melius haec
 demonstrantur. Quare nos audacter dicere possumus: si nobis credere non
 vultis, Alcoranum legite. Horum autem contraria in euangelica doctrina mani-
 feste apparent. Etenim Mahometus praecipue, quasi supra omnes prophetas,
 10 qui sunt vel qui futuri sunt, christum commendauit et euangelij doctrinam supra
 omnes diuinas scripturas magnificauit. Scimus autem, quod nullum sic est tam
 validum, tanquam potens testimonium doctrinae vel vitae, quam laus ab his, qui
 [conantur] reprehensionem inducere. Dicit autem [ipse Mahometus in Alcorano],
 in capitulo Elmeide: Terminauimus viam hominum per Iesum christum, filium
 15 Mariae, veracissimum prophetam, et dedimus ei euangelium, in quo est deductio
 et lux et veritas manifesta. Et in multis locis Alcorani praecipue commendat
 euangelium. Etenim ipsum euangelium in omni loco et lingua excellentissime
 mundose ipsum manifestat. Quare confidenter dicere possem de eo saracenis:
 Si vestro Mahometo vultis vel non vultis credere de euangelio, id ipsum euan-
 20 gelium legite. Et quoniam, sicut dicitur in Alco [Bl. eiii] rano in capitulo Elemp-
 hial: volens deus, quod verificetur veritas per verbum suum et intercidatur
 gubernatio haereticorum, et ut veritas verificetur, et vanitas euanescat, prouidit
 et dispensauit deus, ne mundus per ignorantiam periret, ut lex illa, quae gene-
 raliter omnibus et sola necessaria erat, lex ea, quae est euangelij, non in uno
 25 loco, sed in diuersis prouincijs, neque in uno ideomate, sed [diuersis et] in omni-
 bus linguis scriberetur hebraice, graece et latine, et post haec fideliter trans-
 ferretur. In fine autem euangelij mandauit discipulis suis christus, ut in ^{Marei XVI}
 uniuerso mundo efficaciter euangelium praedicarent. Quod ut perficere possent,^{d.}
 dedit eis gratiam linguarum et virtutem miraculorum. Alcoranum autem arabice
 30 solum sibijsi dicit a deo datum esse, et saraceni firmiter credunt nullum posse
 hoc scire, qui arabicam linguam ignoret. Sequitur autem non omnes scire
 arabicam linguam neque posse hanc discere. Scriptum autem est [in Alcorano],
 sicut et ante demonstratum est, nullum posse saluari, praeter eos, qui sunt in
 lege saracenorum. Quare conuenienter quaeri posset, si solos velit Saracenos
 35 deus saluos fieri, et eos, qui arabicam linguam sciunt. Christianorum autem
 lex, quae scripta est in omnibus linguis, dicit, quod deus vult omnes homines
 saluos fieri. Saraceni igitur, qui solo nomine saluati dicuntur, sicut ante dictum
 est, et alij omnes, qui secundum veritatem saluos se fieri volunt, discant christum

18 ipsum manifestat II] se manifestat V 21/23 volens bis dispensauit] Vult Deus,
 quod verificetur veritas per Verbum suum et praecidatur gubernatio haereticorum et veritas
 verificetur et vanitas euanescat. Prouidit et dispensauit I

esse saluatorem legantque euangelium in quacumque lingua volunt, et inuenient
 [fere] contraria omnia, quae praedicta sunt et demonstrata ab Alcorano. In-
 uenientque, quod Moysi lex et prophetae ipsum testantur, et nullam esse [euangeli-
 gely christi, gely] contrarietatem, [sed potius complementum et perfectionem omnium aliarum
 scripturarum]. Inuenient quoque in euangelio stilum non metricum vel rhythmi-
 cum, sed simplicem et communem, [non quidem propter simplicitatem scriben-
 tium, sed] propter utilitatem legentium, ut ab omni simplici et idiota conuenienter
 intelligi posset. Modum non habet assentatorium, neque turpia vel desueta
 nomina, sed communia et honestissima. Fabulam autem omnino nullam con-
 tinet [euangelium], et si quasdam aliquando parabolas apponit, ex ipsa verbi
 consequentia manifeste ostenditur, quod parabolice loquitur. [Conuenit autem in
 sententijs non solum cum alijs sacris scripturis, sicut dictum est, sed etiam cum
 philosophis, qui de virtutibus et de extremo hominum fine demonstratiue vel
 rationabiliter tractauerunt. (Addit) etiam (quaedam excelsissima, ad quae natu-
 ralis humana) ratio non potest peruenire. Et nequaquam aliquid dicit, cui quis
 demonstratiue possit instare, quia, cum demonstratio contineat verum, nihil potest
 esse ei contrarium nisi falsum. Speculantibus autem diligenter nulla contradictio
 in euangelijs continetur. Quare non solum unum euangelium cum seipso conuenit,
 sed etiam quattuor inter se in omnibus necessarijs circa fidem simpliciter conue-
 niunt: id est de incarnatione, doctrina, passione, resurrectione, ascensione christi et
 spiritussancti missione, Elsi quattuor Euangelia in diuersis locis et diuersis linguis
 nec non a diuersis auctoribus a principio conscripta sunt, ut ante dictum est. Qui-
 dam tamen simpliciores existimauerunt in euangelio esse contrarietatem, propterea
 quod illud, quod in vno euangelio continetur, in alio euangelio non continetur. Hoc
 autem non est contradictio, sed potius dispensatio dei, quasi inspirante spiritus sancto,
 ut, quod ab uno euangelista praetermissum est, alter dicatur; quod autem ab
 uno euangelista scriptum est, nullus aliorum trium negauit, vel contrarium ali-
 quid dixit. Sed hi quattuor non omnia opera vel verba christi conscripserunt,
 sed solum quae ad salutem sunt magis necessaria. Quomodo autem doctrina
 christiana perfecte miraculis sit confirmata, in septimo capitulo manifeste ante
 demonstratum est; quare non oportet amplius in eisdem versari.] Nulla autem
 est [in mundo doctrina vel] lex, quae sic [rationabilis existat et] perfecta sicut
 euangelica, [quae omnes passiones radicitus auellit]. Non solum inordinatam
 actionem et exterius verbum prohibet, sed et inordinatum animi motum vel
 intrinsecum affectum, [sicut concupiscentiam, iram inordinatam et similia, ex qui-
 bus omnia mala exteriora sequuntur. Plantauitque et conseruauit omnia bona
 in mandato perfectissimae dilectionis, dei videlicet et proximi. Habita enim
 amicitia et charitate perfecta, quae propria bona cum alijs communicare cogit,

2 fere fehlt in V 12/13 sed etiam cum philosophis, qui de virtutibus etc. H] sed
 etiam cum Prophetis, qui de Deo et virtutibus V 21 Euangelia P] gelia H 26 dica-
 tur H] richtig dicat P

non est necessarium iusticiam quaerere, quae nos inducit ad restituendum aliena. Item continet euangelium naturalissimum et proprijssimum mandatum: Quaecumque vultis ut faciant vobis homines, et vos facite similiter eis. Quo solo habito non est necessarium aliud praceptum respectu proximi. Non solum etiam veritatem continet euangelium, sed, sicut credunt christiani doctores, si unum solum mendacium in euangelio inueniretur, totum euangelium merito suspectum haberetur, sicut superius determinatum est in nono capitulo]. [Violentiam autem nullam permittit euangelium, quinimo et ipsam violentiam [et iniuriam] patienter oportere ferre [Bl. eV] ait, [dicens: Si quis te alapis percusserit ad dexteram genam, verte et alteram; et si quis a te capiat pallium, ne prohibeas eum, sed da etiam tunicam. Docet etiam pro illata iniuria et odio beneficium et dilectionem reddere], dicens: [Diligite inimicos vestros. Benefacite odio habentibus vos, et] orate pro malignantibus et his, qui vos persequuntur. [Non tamen hoc aduersatur, si quidam christianorum iniqui non seruant haec omnia. Non enim iniquorum peruersio prohibet sanctissimae legis perfectionem et veritatem.] Bene ordinatissima autem est euangelij doctrina, sicut ante demonstrandum est [decimo in capitulo, et temporis ordine, et loci, et doctrinae, et materiae. Incipit enim ab incarnatione christi, determinans quae ad natiuitatem huius sunt conuenientia. Et post natiuitatem conuenienti tempore ostendit doctrinam et sapientiam eius. Et post haec et potentiam et miracula, et deinceps passionem et mortem; ultimo autem resurrectionem et in coelos ascensionem. Sane nullum malum potest inueniri in doctrina tantae perfectionis, etsi instabiles et indocti dicant blasphemias quasdam in euangelio contineri: sicut de incarnatione christi et passione, Item de trinitatis mysterio, de quibus, ut ante dictum est, scriptum est in Alcorano, quod ipsi reprobant, quae non intelligunt.] Certissima vero est lex euangelica, [quia certissime scitur, quo tempore, quo loco, a quibus hominibus conscripta est euangelica doctrina. Certissimum etiam est, quod conuenientissime et facillime intelligibilis est, quia eredenda praeponuntur per reuelationem dei, et non inuestiganda per rationem, ut simpliciores ad eam facile accedere possint.] Item oportet scire, quod nihil est in euangelio, quod non possibilis sit a nobis intelligi, qui fidei lumine sumus adiuti. Et licet in se certissima, tamen ab omnibus intelligitur, sed ab humilibus solum, et humilibus corde. Superbi autem et carnales non possunt haec intelligere, quorum intellectus sic se habet ad eam, sicut vespertilionis oculus ad solem. Sacri autem christianae fidei doctores non tanquam vespertilioes in nocte volant, sed attentis oculis tanquam aquilae veritatis radios in seipsis contemplantur; alijs autem ignorantibus et rationem quaerentibus proprie interpretantur fidei et veritatis mysteria.] Et non dicunt eis, [sicut in Alcorano in capitulo Ione et in capitulo Eleapherim, quod conueniens est saracenos dicere] alijs nationibus, quae non credunt [et contradicunt Alcorano]:

16 demonstrandum H] monstratum P 17 in nono capitulo V 30 possibilis H] possibile P 31 tamen H] tamen non V

verfolger und Lestere. So istz auch, wie droben gesagt, ördenlich gestellet¹ und gewis, von gewissen Meistern, nicht so unördig, unrichtig und von ungewissen Meistern wie der Alcoran. Es weist auch nicht die Leute von sich, so nicht bald² gleuben, spricht nicht zu jnen, Wie Mahmet: 'Mir sey mein Glaube, Euch sey ewer Glaube'³, als fragt er⁵ allein, wo er selig sein möchte, nichts, wo die andern bleiben, Sondern es leret bereit sein zur antwort allen, die ursachen begeren jres Glaubens und Hoffnung, wolten alle Menschen gern selig haben und nicht sich allein.

Und das gebürt auch einem weisen vernünftigen man, daß er Grund und¹⁰ ursach seines thuns und lereus angeige, Sonst möcht ein iglicher Narr Geseß geben und stellen⁴, was er wolt, Und darnach sagen denen, die jnen umb grund und ursach fragten: 'Mir sey mein Geseß, Euch sey ewr Geseß, Mir sol niemand zu wider oder anders gleuben'.

(18) [Bl. Eij]

Daß XVII. Capitel:

15

Was die Sarracenen auff daß alles antworten.

Herauff wollen etliche zentische und geistliche Sarracenen antworten also: 'Wir sagen nicht, das das Euangelium nicht von Gott sey, so dasselb der Alcoran öffentlich zeuget. Sagen auch nicht, das es einen feil⁵ habe oder unvolkomen sey, weil es von Gott ist, Sondern es gebeut so hoch und²⁰

Da ligt Parisiense hoc est.⁶ 3. Wic 19, 18 Matth. 5, 44 volkomen ding, das die Welt nicht vermag zu halten. Denn wer kan Gott von gankem Herzen lieben, und seinen Nehesten als sich selbs? Wer kan beten für seine verfolger und lesterer? Wer kan von Herzen guts thun denen, so ist doch jm böses thun? Und viel ander hohe ding gebeut das Euangelium?

des Moyses gebot. D heilsam Geseß. Weils nu ein solch Geseß war, das man nicht halten kundte, Hat Gott²⁵ die Welt beraten⁷ mit dem Geseß der seligkeit, und die gebot leichter gemacht, und den Alcoran der Welt gegeben, der nicht so schwer ist, und die leute durch jm leichtlich selig werden können. Daher sagen sie, der Alcoran sey besser für den gemeinen man, und der welt gar seer gnug zur seligkeit, Und heiffen auch den Alcoran verhalten mit sonderlichem namen das Geseß der³⁰ seligkeit. Also schliessen sie nu, das der Alcoran sey an des Euangelij stat

¹) = in guter Ordnung dargestellt. ²) = sogleich. ³) Koran 109, V. 6. Vgl. oben S. 347 und 374. ⁴) = aufstellen, behaupten. ⁵) = Mangel. ⁶) D. h. die Sarracenen verfälschen die Wahrheit so, wie es die Pariser Theologen durch ihre erläuternden Zusätze zu wahren Behauptungen zu tun pflegen. Luther dachte an die Mißhandlung, die die Theologen der Sorbonne den seinen Schriften entnommenen Glaubenssätzen durch ihre Erklärungen hatten widerfahren lassen. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 255ff., sowie im lat. Original des Pwiser Urteils (die S. 261 genannte Ausgabe A z. B. in Leipzig) die ständig wiederkehrenden Formeln: Haec propositio est haeretica; haec pr. est falsa; haec pr. est temeraria. ⁷) = unterstützt.

Mihi mea fides, et vobis vestra. Sed sunt parati ad responsionem cuiuscunque poscenti rationem de fide et spe, [quae in eis est]. Hoc autem est proprium sapientis, rationem et causam sui operis reddere. Aliter enim quilibet fatuus posset legem condere et concludere, quicquid vellet, et dicere: nihil oportet contrarium credere his, quae ab eo posita sunt.

De Saracenorum responsione ad praedicta: Capitulum xvij. (18)

ad haec autem conantur respondere quidam superstitiosi et contentiosi saraceni dicentes: Non dicimus, quod euangelium non sit a deo, cum Alcoranum hoc manifeste testetur. Neque dicimus imperfectum esse, cum a deo sit: sed tam ardua et perfecta continet euangelium, ut non sufficiat mundus ea perficere. Quis enim deum ex toto corde et proximum sicut seipsum potest diligere? Quis potest pro persequentibus et calumniantibus orare? Quis ex toto corde benefacere malefacientibus? Et alia quaedam perfectissima mandat euangelium. [Quoniam igitur non erat lex, quae potuisset seruari, prouidit mundo deus per legem salutis et leuia fecit mandata et dedit mundo Alcoranum, quod minime continet difficultia haec, sed facile est ad saluandum homines per ipsum. Vnde dicunt Alcoranum magis esse commune et valde sufficere ad salutem mundo. Et propter hoc vocant Alcoranum antonomastice legem salutis. Dicunt igitur, quod Alcoranum successit quasi loco euangelij, et quicquid boni erat in euangelio, totum est in Alcorano, et quod iam non est opus euangelio. [Sed hoc manifestum continet mendacium. Non enim possibile est dicere, ad tempus datum esse euangelium, ut puta usque ad Alcoranum et post haec Alcoranum ei successisse euangelium, ut puta usque ad Alcoranum et post haec Alcoranum ei successisse euangelium, cum alcoranum manifeste testetur, quod in euangelio est deductio et salus. Praeterea non potest dici, quod, postquam dedit euangelium, aduertit, quod mundus non poterit ipsum seruare, et correxit stilum, et temperauit praeceptum, ut deus facta nostra putet ab euentu. Sciebat enim deus a principio, et quid euangelium continet, et quid homines ferre possunt. Praeterea et ipsum Alcoranum dicit, quod nihil sunt saraceni, nisi adimpleant euangelium et legem Moysi, ut superius dictum est. Christiani autem solum euangelium adimplere debent. [Item quomodo posset euangelium perfectum dici, si non posset secundum vires ab hominibus seruari. Item si perfectum est euangelium et ad salutem necessaria continet: quid obstat, si quaedam alta consilia continet, quae magnae perfectionis existant, haec tamen non dicit necessaria esse ad salutem. Item quantum quaeque lex magis remissibilis est, tantum est [Bl. aVI] per se minus mercede digna. Si igitur Alcoranum est remissibilius quam euangelium, non ergo similiter est ad salutem efficax. Non enim dedit deus legem minoris efficaciae et ad salutem laboriosiore. Et constat in Alco-

O Parisia similis Turce

Confutatio ad responsionem saracenorum.

Aliud ar.

Aliud ar.

Aliud ar.

Aliud ar.

24 dedit] dedit deus Euangelium P 29/30 ut superius bis adimplere debent fehlt in V

komen, Und was im Euangelio guts gewest ist, das ist im Alcoran, das man hinfurt des Euangelij nichts darff.¹

Aber das ist ja öffentlich erlogen. Denn es lesst sich mit warheit nicht sagen, das das Euangelium sey eine zeitlang, nemlich bis auff den Alcoran, gegeben, Und der Alcoran solte an seine stat komen sein, Weil der Alcoran 5 selbst zenget, das im Euangelio sey die warheit und seligkeit.² Denn wie kan Warheit und seligkeit weichen? oder wem sollen sie weichen?

Weiter tangs nicht, das man jage, das, [Bl. Eiii] nach dem Gott das Euangelium gegeben hatte, aller erst hernach gemerckt habe, das die welt nicht 10 halten künde; Und darumb sein wort geendert und die gebot gelindert habe, gerade als wüste Gott nicht, was wir weren oder vermöchten, bis ers hernach erfure, so doch ein Mensch wol zuvorweis, was sein Vieh ertragen kan oder nicht. Viel mehr hat Gott zuvor gewußt, ob das Euangelium zu 15 schwer sey, und was die Menschen tragen können.

Nuch jagt der Alcoran selbst, die Sarracenen seien nichts, Wo sie nicht das Euangelium und Moße Gesetz erfüllen, wie droben gesagt.³

Weiter ist der Alcoran leichter denn das Euangelium, so ist er deste ferslicher, wo sie den nicht halten. Nu halten jn die Sarracenen nicht, das ist 20 offenbar. Denn sie trincken Wein und sauffen sich wol und essen bey jnen verboten speise, Halten die Fasten nicht noch die gebet und geben nicht almosen nach jrem vermögen und viel anders mehr, Welchs wol weis, wer unter jnen gewonet solchs erfahren hat.

Wol istz war, das Mahmet gern hette ein leicht Gesetze gegeben, Aber es ist jm nicht verhenget⁴, seinen Griffel also zu regirn, das er nicht viel 25 schweres mit unter⁵ schriebe. Erstlich ist das ja⁶ ein schweres, das niemand den Alcoran verstehet, on Gott allein, wie er im Alcoran sagt, Wie wol das nerrisch ist geredt, ut supra cap. viij.⁷ Item er bekennet, das Maria eine Jungfraw Ihesum geborn habe, und das Gott ein Wort und heiligen Geist 30 habe, Welchs schwer zu glauben vnd bey uns durch Wunder bestettigt, als notdürfftige Artikel zur seligkeit.

Nuch ist er schwer der werck halben, als sich beschneiden, Nicht Wein trincken, und fur aller trunckenheit durch stark getrencke sich zu hüten, Fasten und Beten und almosen geben, nach eines jglichen vermögen, und viel anders, 35 welchs gar wenig Sarracenen halten.

Istz nu den Menschen not gewest, das [Bl. E4] die gebot des Euangelij erleichtert, und der Alcoran als ein leichter Gesetz gegeben würde. So möcht

¹) = bedarf. ²) Vgl. oben S. 372 nebst Anm. 6. ³) Vgl. oben S. 292 nebst Anm. 1 und 2, wo indessen Ricoldus irrtümlich die Worte „Gesellschaft des Buchs“ als Sarracenen gedeutet hat. ⁴) = gestattet. ⁵) = dazwischen. ⁶) = wahrlich. ⁷) Vgl. oben S. 318 nebst Anm. 3.

rano, quod et per ipsum Alcoranum daemones saluari possunt, ut superius manifestum fuit in septimo capitulo, qui non possunt saluari per euangelium. Est igitur Alcoranum magis salutare quam euangelium, ergo et laboriosius et difficilius.] Item si Alcoranum facilius lex est, et periculosior, maiore reprehensione dignum erit eam non obseruari. Sed saraceni eam non seruant; 5 [periculosius igitur peccant;] quod [autem eam non seruant nec complent,] manifestum est. Bibunt enim viuum et inebriantur, comeduntque illicita apud eos. Non seruant ieiunium neque orationem neque expendunt iuxta eorum facultatem, et alia multa, quae melius scit, qui in conuersatione inter eos experientiam horum capit. [Sive facilem hanc dicunt, sine difficilem, periculum non euadunt.] Sed in veritate Mahometus conatus est quidem facilem legem dare, non tamen permissum est sic calamum temperare, quoniam difficultia multa interseruerit. Continet enim lex illa difficultatem multam [ad eam intelligendam]. Alcoranum difficile est. Dicitur enim in Alcorano, quod a solo deo intelligitur. Hoc autem quomodo 15 sit irrationabile, manifestum fuit in octauo capitulo. Item [continet etiam difficultatem ad eredendum]. Dicit [enim] virginem Mariam peperisse Iesum, et deum habere verbum et spiritum sanctum, quae necessaria sunt ad nostram fidem, et tamen miraculis confirmata. Item difficilis est propter opera adimpleri, sicut circummeidi, et non bibere vinum, et cauere ebrietatem per ciceram, et [alia quae 20 sunt] de ieiunio et oratione et de collatione cuiuslibet secundum facultatem sibi datam a deo, et multa alia, quae pauci saracenorum seruant. Sicut igitur fuit mundo necessarium, quod alleuiarentur praecepta euangelij et daretur Alcoranum leuius: ita posset dici ab aliquo, quod esset necessarium, ut daretur alia lex leuior, quae posset ab hominibus obseruari, et tam euangelium quam Alcoranum 25 delerentur. [Vel si pauci saluarentur, esset culpa dei, qui talem legem dedit, quam homines seruare non possent; quod si hoc est inconueniens, standum est in primo, scilicet quod euangelium sit lex a deo sanctissima pariter et obseruabilis mundo, et quae vires hominum non excedit.]

Telos.

1/2 ut superius bis per euangelium fehlt in V 4/5 Item bis obseruari] Praeterea si Alchorani est magis larga lex et magis facilis, est magis periculosum et magis culpabile eam non obseruare V 17 quae necessaria sunt ad nostram fidem H] quae sunt ardua etiam nostre fidei V 19 per ciceram fehlt in V 24 obseruari II] leuius obseruari V 28 Für et quae bis excedit hat V: quod nobis concelet Iesus Christus. Amen.

einer fur geben, Es were not, das man noch ein leichter Gesetz gebe, welchs die Menschen halten künden, und also beide, Euangelium, Alcoran, Moses, und zuletzt alle Gesetz weg gethan würden, bis wir theten, was jederman gelüftet. Darumb bleibe es da bey, wie Salomon sagt, Buch. 12, 13 *Ecce. ultimo: 'Fürchte Gott, und halt seine gebot, das gebürt allen Menschen'*. 5

Ende.

[Bl. 84^b] Verlegung ¹ Mart. Luther.

Wlan, das ist ja ein scheudlich Gesetze, das selbs bekennet, Es sey nicht alles war, was drinnen stehet, sondern, wie im Neunden capitel 10 gehort, Bekennet Mahmet selbs, das unter seinen zwelff tausent worten allein drey tausent war sind, die andern neuntausent alle erlogen.² Das ist ja ein freier Teuffel, der on alle Engels Larve in seiner eigen gestalt öffentlich daher rhümet: Wo er etwas leret, da sol das vierde teil war sein und drey teil erlogen. So ist's gewislich alles erlogen, auch das vierde teil, 15 wens gleich fur sich war were.

Denn des wird mich (acht auch wol, keinen vernünftigen Menschen) niemand bereden ewiglich, das ein Mensch (so er anders ein Mensch ist, der bey verunnfft ist) solt mit ernst glauben können einem Buch oder schrift, da von er gewis were, das ein teil [Bl. 81] (schweige denn drey teil) erlogen were, 20 Dazu nicht wissen muste, welchs unterschiedlich war oder nicht war were, Und also im sack keuffen³ muste oder drey lot giffet unter einem lot zucker gemischt essen oder trinken solt.

Niemand (sage ich noch ein mal) wird michs bereden, das ein vernunftig Mensch solch Buch ernstlich annemen und glauben könne, Denn es ist un- 25 möglich, das ein Menschlich Herz, ja auch der Teuffel selbs einer lügen glauben könne. Ich rede: mit ernst glauben, Denn der Teuffel weis selbs wol, das seine lügen lügen sind, und kan sie selbs nicht fur warheit halten, So wenig als alle seine kinder, die heimlich oder öffentlich liegen, bey sich selbs glauben können, das jre lügen warheit sey. Ja sie wissen und wollen, das 30 es lügen sein sollen.

Wo nu die Türcken oder Sarraenen solchem Buch des Mahmets, dem Alcoran, mit ernst glauben, So sind sie nicht werd, das sie Menschen heißen,

¹) = Widerlegung, Entgegnung. ²) Vgl. oben S. 340 nebst Anm. 5 auf S. 338.

³) = sich betrügen lassen; sprichw.; vgl. Luthers Samml. Nr. 464 f.

als die gemeiner Menschlichen vernunft beraubt, lauter unmenschen, Stein und Kloy worden sind. Sind sie aber Menschen und bey vernunft, und glauben gleich wol dem Alcoran wissentlich und williglich, So ist niemand an jrem verdammis schuldig denn sie selbst, Denn jr meister Mahmet, da zu der Teuffel
 5 auch, haben sich sein verwaret und sind an jener verdammis redlich entschuldigt fur Gott und aller welt, weil sie öffentlich bekennen, das sie Lügen leren wollen.

Wenn mein Pfarherr mir also predigte: Hörestu es, Ich wil jht eine predigte thun, da sollen drey teil Lügen und das vierde teil war sein. Dazu mir nicht
 10 unterschiede, welchs die drey teil oder das vierde teil were, Ich aber gleich wol das selb hin ein¹ alles glaubte, Lieber, sage mir, mit was schein² wolt ich solchen Pfarherr am Jüngsten gericht verklagen, das er mich betrogen hette? Er würde mir antworten (der Teuffel selbst auch): Ich habe dich nicht betrogen, Sondern du selbst, Ich warnete dich, das ich dir liegen wolte, Und
 15 du woltest die Lügen haben.

[Bl. Tij] Wo dem nu so were, So müsten die Türcken oder Mahmetisten solche Leute sein, die sich mit dem Teuffel verbinden, verpflichten und ver- schreiben, das er jnen solle bey stehen, helfen und raten, was sie gerne hetten, Wie der selben allezeit geweest und noch sind, auch grosse Fürsten und Herrn.
 20 Denn die selbigen dürffen auch niemand jr verdammis schuld geben on jnen selbst, Der Teuffel ist hierin unschuldig, Sie wollens so haben. Und ist gleich- wol zu sehen aus diesem Büchlin Richardi, das der Mahmet sampt seinen Gefellen auch ein solcher ebentheurer geweest sey, wie denn bey den Arabern, seinen Landsleuten, solche schwarz Kunst³ alle zeit geweest und noch heutiges
 25 tages ist.

Und wo die Türcken des gesindes⁴ weren, so hetten die Christen (sonderlich mit Harnisch und woffen) schwer kriegem wider sie, Denn wider den Teuffel mit Eisen kriegem ist nichts und verloren ding, Man müst zuvor durch rechten Glauben und ernstem Vater unfer den Teuffel, jren Gott, aus dem selbe
 30 schlagen, Und Gott mit seinen Engeln zu uns bringen.

Nu, ich wil dis mal sehen (doch jenes unbegeben)⁵, das die Türcken zum teil auch Menschen seien und dem Alcoran nicht glauben, wie Richardus auch zeugt, das viel unter jnen sind, die dem Alcoran nichts glauben.⁶ Denn auch unfer Medici und Astronomi viel der Sarracenen bücher haben, als Avicennam⁷,

¹) = ohne eigne Überzeugung blind folgend, s. Dietz. ²) = mit welchem Recht.

³) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 10*¹, 559, 12. ⁴) = solche Leute, vgl. Dietz. ⁵) = ohne damit jenes (daß die Türken mit dem Teufel verbündet seien) aufgeben zu wollen. Vgl. *D Wtb.*

⁶) Vgl. oben S. 352 und 360. ⁷) *abū'l-Hasan ibn Sīnā*, der bekannte Philosoph und Mediziner, lebte von 980 — 1037. Vgl. K. Brockelmann, *Geschichte der arab. Literatur* (1901) S. 183 f.

Mesue¹, Hali², Albumasar³, Alfraganus⁴ etc., die freilich Menschen gewesen und dem Alcoran nichts geglaubt, sondern der vernunft gefolget haben, Wie Plato, Cicero und der gleichen Philosophi, Solche Leute, achte ich, sind über den secten irre worden und haben weder Jüden noch Christen noch Sarracenen
5 sein wollen und sich der vernunft und Philosophia gehalten.

Darnach der ander hauffe, die weder dis noch das glauben, sind zu geschlagen⁵ (wie sie noch thun) umb des grossen glücks, sieg, guts, ehre, weltliche, fleischliche herrlichkeit und lust willen, die nichts fragen, was [Bl. Lijj] recht oder unrecht, Gott oder Teuffel leren, sondern, weil da glück ist, flugs
10 schließen, Gott müsse da sein, des gaben solchs alles ist, und wo er nicht ir gnediger Gott were, würde er solchs nicht geben. Also mus denn recht sein, was sie glauben, und ob sie gleich wissen, das sie viel Lügen glauben, so wirds Gott alles lassen gut sein, der jnen in des so viel gibt, so hilft, so segenet, so heßt, das sie fur grossen glück truncken worden und drinnen ersoffen nicht
15 achten, wo sie daheimen sind.⁶

Des nun ein Exempel von den unsern, so Christen und heilige Kirche sein wollen, Die wissen und bekennen frey, es sey Gottes gebot, wort und die warheit, das sie hören, und dagegen falsch und unrecht, was sie glauben. Aber ir Herz ist
20 anders wo daheime, als bey dem Mammon, zeitlich gewalt, ehre und lust, das sie wissenlich und mutwilliglich die erkandte und bekandte warheit verachten und verfolgen, zu verteidigen ire öffentliche und erkandte Abgötterey, Lügen und unrecht.

Und der Pobel, so teglich Gottes gebot höret, das Ehebruch, Raub, Diebstal, geiz, wucher, fluchen, Gott verachten etc. grosse sünde sey, Lachet und spottet, beide der prediger und Gottes in seinen geboten. Und ist die summa:
25 Wo der grosse Gott Mammon mechtig ist, da glaubt und thut jederman, was er wil, und was er also glauben und thun wil, das mus Recht sein, ungeacht, das sein gewissen ja viel eines andern berichtet und vermanet.

Und das noch wol erger ist, Viel sind, die sich mit dem Teuffel verbinden und wissen, das es der Teuffel sey, und vertrauen jm, den sie erkennen, das
30^{3ob. 8.44} er ein Mörder und Lügner ist. Diese alle werden ja nicht sagen können am jüngsten tage, das sie vom Teuffel betrogen sind.

¹) Zu unterscheiden zwischen einem älteren Mesue (Iohjā ibn Masawaih, Mediziner, lebte um 900) und einem jüngeren Mesue, Verfasser von pharmakologisch-therapeutischen Lehrbüchern, die bis ins 16. Jahrhundert großes Ansehen genossen. Vgl. A. Hirsch, Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker Bd. 1, S. 166. 171f. Ausgaben vgl. Panzer X, 515. ²) 'Alī ibn al-'Abbas, Mediziner, starb 994. Seine Schrift al-Maliki (Liber regius) „ist das Beste, was die arabischen Ärzte an Kompendien der Medizin geleistet haben“. Hirsch 1, 170. ³) abū Ma'sar Ġa'far ibn Muhammad, Astronom und Astrolog, lebte im 9. Jahrhundert. Vgl. R. Wolf, Geschichte der Astronomie (1877) S. 71. 205. Panzer VIII, 380 Nr. 344 und 424 Nr. 719. ⁴) al-Farjānī, Astrolog, lebte im 9. Jahrhundert. Brockelmann, S. 140. ⁵) = haben sich angeschlossen; s. Unsrer Ausg. Bd. 50, 575, 25. ⁶) = wie sie daran sind? wohin sie gehören? vgl. Unsrer Ausg. Bd. 51, 720 Nr. 433 und unten Z. 19.

Weil nu solchs beides bey uns und unter uns Christen gemeinlich geschicht und der größest hauffe wider Gottes gebot ungehorsam, dem Mammon, ja dem Teuffel wissentlich dienen, Was solts denn groß zu verwundern sein, ob die Türcken, so Gottes [Bl. 14] gebot und wort nicht haben, Dazu im
 5 Mammon und solchem grossen glück erfassen öffentlichen, erkantten Lügen glauben oder doch zum wenigsten fur unschädliche Lügen halten, Weil Gott jnen so nahe ist und so höchlich sie ehret mit Sieg und reichthum, glück und was sie wollen. Sie denken nicht, wie Gott solche grosse Güter, Herrschafft und ehre gemeinlich den ergesten Vuben gibt, Auch die ganze Welt dem
 10 Teuffel gibt¹, das er der Welt fürst heißt.

Job. 12, 31;
14, 30; 16, 11

Wenn nu solche zwey Türcken heer gegen ander zögen, Eines, das Mahmetisch heißt, das ander, das sich Christlich heißt, Lieber, gib unserm herrn Gott guten Rat (wo ers sonst nicht wüßte), Welchen Türcken er solle helfen und glück geben. Ich fur der geringsten ratgeben einer wolt im raten, Er
 15 solle den Mahmetischen Türcken glück geben wider die Christlichen Türcken, wie er bis her on unsern Rat, auch wider unser klage und bitte dennoch gethan hat. Ursache ist die, Das die Mahmetischen Türcken haben Gottes wort nicht, noch prediger desselben, sind grobe, unsetzige Sew, wissen nicht, was sie leben oder glauben, Setten sie aber prediger Göttlichs worts, möchten
 20 sie vielleicht, Ja doch etliche, aus Sewen Menschen werden. Aber unser Christliche Türcken haben Gottes wort und prediger, Wollens gleich wol nicht hören, Und werden aus Menschen eitel jete, Schenden dazu den Namen Christi, das sie sich Christen und Christlich rühmen und doch erger Türcken sind denn jene, die sich Mahmetisch und nicht Christlich rühmen.

Item, das ist auch ein seer feines (wenn das fein heißen sol, so der Teuffel selbs nicht heßlicher machen kan) bey den Sarracenen oder Türcken, das sie nicht allein solchen Lügen glauben oder zum wenigsten doch nicht sich da fur fürchten, Sondern auch nicht wissen, obs die selbigen Lügen oder wer
 25 die Meister² solcher Lügen sind. Denn, wie droben Richard im xiiij. Capitel sagt³, Haben sie so mancherley Meoran gehabt, etliche verbrand, etliche geslickt, etliche zerstückelt und verhümpelt⁴, das sie selbs nicht wissen, [Bl. 31] Welchs der rechte Meoran oder das recht Lügenbuch sey, Das es sihet⁵, als hab der Mahmet vielleicht etwas gestellet⁶, darnach seien so viel Meister drüber komen, da einer dis, der ander das dran gezimmert, ab und zu gesetzt, nach eines
 30 jedern dünckel, das der Name Mahmet allein dran beklieben⁷ ist. Und der jhige Meoran (so zu reden) aus wilkore und mit gewalt mus der rechte Meoran heißen.

Und zwar⁸ ist nicht viel besser bey uns Christen auch gangen, Denn da sind so viel Lügen in unsern Meoranen, Decretalen, Lügenden, Summen und

¹) = zugibt, oder Welt ist Akkusativ. ²) = Urheber. ³) Vgl. oben S. 356 f.

⁴) = verstümmelt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 343, 11 und *Bibel* 3, 2, 23, ⁵) = aussieht.

⁶) = verfaßt. ⁷) = festgeklieben. ⁸) = wahrlich.

unzelichen Büchern, Da doch niemand weiß, Wo her sie kómen, Wenn sie angefangen, Wer die Meister seien. Denn man hents tages nicht recht erfahren kan, Wer die Meister¹ geweest sind des Grewels, das die eine gestalt des heiligen Sacraments aus der Kirchen gethan ist, Item, wer der heiligen Lúgenden² S. Christoff, Georg, Barbara, Catharin, Ursula und der on zal mit jren 5 Wundern auffbracht, Wer das Meßopffer, Fegfeyr, Ablass erstlich erdacht, Und der gleichen Abgötterey ou masse erstlich angefangen haben. Noch³ da sie in gewonheit kómen und in Bücher geschriben, müssen sie der heiligen Kirchen Artikel heissen, Und alle die Kexer sein, die dran zweiveln oder da wider glauben. 10

Und der Pappst mit gewalt alles verteidingt. Da seine hochgelarten, auch Cardinele sich rúffeln⁴ und brústen mit dem spruch in jren rechten: Non potest omnium ratio reddi. Unangesehen, das Gott der heilige Geiſt durch 1. Petri 3, 15 seinen heiligen Apostel S. Peter uns heisst, Wir sollen jederman bereit sein, 2. Tim. 3, 14 antwort, Grund und ursache unserz Glaubens zu geben, Und S. Paulus 15 seinen jünger Timotheum leret, Er solle wissen, Von wem ers gelernt habe. Sol ein Christen nicht wissen, Von wem ers hat, noch, warumb er so glaube, Was darff man denn Gott oder seiner heiligen Schrifft?

Aber Gott hat seinen lehten Endlichen zorn also lassen gehen, das der Teuffel all sein vermúgen und bosheit hat sollen ausschütten⁵, bis er nichts 20 mehr noch ergers hat kón= [W. Bij] nen thun, Nemlich, das er dort gegen Morgen durch Mahmets regiment und hie gegen abent durchz Pappsts regiment eitel wisentliche und auch der vernunft begreifliche Lúgen gestiftet, Und dazu zum uber spot und uber hohen⁶ uns nicht werd geacht, das wir die Meister solcher Lúgen wissen noch anzeigen kúndten. So sol Gott straffen, so hats 25 verdienet unser undandbar, verfluchtz wesen, fur⁷ das blut, das sein lieber son uns zu versúnen und zu erlösen vergossen hat. Ah Herr Gott, bete, seufftze, schreie doch, wer beten, seuffthen, schreien kan, das der zorn ein mal, Dan. 11, 36 wie Daniel jagt, ein ende neme, Amen.

Aber was ich hierin schreibe, thue ich darumb, Ob dis Büchlin möchte 30 durch den druck oder durch die prediger fur die kómen, so wider den Türcken streiten oder bereit unter dem Türcken sein müssen oder nach kómen müssen, das sie doch sich des Mahmets Glauben erweren múgen, Wo sie ja nicht sich seines Schwerts erwehren kúndten, Sonderlich die, so dennoch⁸ gern auch nach diesem leben Selig werden wolten. Denn ich gang und gar verzweivelt habe 35 an denen, so wider den Türcken kriegem wollen Und doch mit lestern, unzucht und allerley mutwillen erger sind weder die Türcken jelbs, Als der ich weiß,

¹) S. oben S. 391, 29. ²) Für Legenden; s. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 53, 26. ³) = Dennoch. ⁴) = sich ereifern; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 52, 707, 33. ⁵) = erschöpfen. ⁶) D. i. Überhohn. ⁷) Auf straffen zu beziehen. ⁸) = wenigstens; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 49, 651, 27; Bd. 51, 599, 27 oder = eben doch (trotz allem); vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 253, 36.

das Gott nicht wird noch kan glück geben, wo solche Leute sollen fur uns kriegem.

Es wird an denen liegen, die da büffen und sich bessern, Gottes wort und seine Sacrament ehren, fur Gott sich demütigen und herzlich beten, damit sich Gott ertweichen lasse und seine Engel bey uns im selde halte. Sonst istz verloren und mus die straffe iber uns gehen, Es sey diese oder ein andere. Denn Gott kans nicht lenger leiden, wie nu offft gepredigt und die vernunft bekennen mus.

So sol das auch einen fromen Christen, ja wol auch einen Erbarn Heidenischen man bewegen, das so gar keine zucht oder ehelicher stand bey den Mahmetisten, Sondern eitel frey Huren leben da ist. Denn wer nach Mahmets Gesez so viel Weiber nimpt als er wil, Verstöisset sie wider, und nimpt sie [Mt. Vij] wider, so offft er wil, oder verkeufft sie¹ etc., der ist kein Eheman, Sondern ein rechter Hurn wirt oder wilder Hurn jeger. Denn so hat Gott nicht die Weiber geschaffen noch zu halten geordent, wie uns das iber die vernunft auch Mose und das Guangelium leren. Darumb sind solche Mahmetisten eitel Hurn kinder und Hurn volck gleich wie Hunde und Sew hochzeit haben, da kein Ehe noch schein der Ehe sein kan. Und kein wunder ist, das zu solchem freien sew leben die Wüsten, wilden Leute Lust haben und viel gern Türcken werden.

Das sie aber daneben sonst viel strenger ordnung halten, als gehorsam im Kriege, scharffe straffe im Regiment, Und viel beten, und des gleichen, Das ist eitel schein und hilfft nichts. Sihe an der Mörder, Mordbrenner Zunft und andere verzwevelte gesellschaft der verrheter und ubeltheter, wie sie unternander so getrew sind, Eid und Gelübb zu halten, so verschwiegen, so gehorsam, so vleissig, so wacker², so listig, so surfsichtig sind, so viel leiden und wogen, schaden zu thun, das kein Fürst noch Herr bey seinen unterthanen (on bey seer wenigen) des gleichen findet. Und were gar ein selig Regiment, Wo die unterthanen alle so trew, so vleissig, so wacker, so gehorsam weren, gutz zu thun, als die Mörder, Verrheter, Mordbrenner, Teuffels rotten unternander sind, böses zuthun. Denn böses zu thun und dem Teuffel zu dienen ist das sündliche fleisch willig und geneigt, helt gern Glauben und gehorsam, Aber gutz zu thun, wilz nirgent fort.³ Gleich wie eine Ehehure viel trewer und gehorsamer ist, auch viel mehr thut und leidet umb des Ehebrechers willen denn umb jres Mannes und Kinder willen, Widerumb der Ehebrecher auch also, Nach dem sprichwort: Des Teuffels Merterer leiden mehr denn Christus Merterer⁴, Und die Helle mus sewrer verdienet werden denn der Himmel.⁵

So beten sie auch viel wie die Ehehure Proverb. vij Thut, geben und opffern viel. Singen doch unser straffen Reuber also: Von erst so wollen

11 Mahmetischen B

¹) Vgl. oben S. 320. 322.
vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31², 491, 1.

²) = wachsam.

³) = gedeihen.

⁴) Sprichw.,

⁵) Sprichw., s. Wander, Hölle 21f.

wir loben Maria die [Bl. B 4] reine Magd Und S. George mus Rotmeister sein.¹ Und was darffs viel sagen? Wo ist mehr betens und Gottes dienfts je gehöret denn bey den Abgöttischen Heiden, bey den falschen Propheten im volck Israel und bey den geistlichen im Bapstum? Und ist doch alle jr gebet auff einen hauffen nicht werd eines² Buchstaben noch Tüttel im Vater unser, Ja, wie der hundert und neunnde Psal. sagt: Citel funde, und Matth. xiiij. zwi-
 veltig verdampt als ein grosser Misbrauch Göttlichs namens, Denn was
 nicht gehet auß dem Glauben, das ist funde, Rom. xiiij.

Bl. 109. 7
 Matth. 23, 14

Rom. 14. 23

Auß dem allen mügen wir Christen sehen, Welch ein grausamer, schreck-
 licher, unmeslicher zorn Gottes gangen ist uber die undanckbarn Welt, So das
 Euangelium Gottes veracht hat. Dort gegen Morgen hat er verhenget, das
 die Bestia der schendliche Mahmet hat die welt verführet und geplagt.³ Sie
 gegen Abend hat er den falschen Propheten den leidigen Bapst lassen auffkomen,
 der die Welt viel subtiler betrogen und zernartert hat, Auß das die, so dort
 den Son Gottes nicht haben wollen hören, den Son des Teuffels den Mahmet
 hören mußten, Und die, so hie dem heiligen Geist nicht haben wollen gehorchen,
 dem bösen geist im Bapst gehorchen mußten.

Doch hat seine Grundlose barmherzigkeit, seine liebe Kirche zu erhalten,
 solchen grewlichen zorn also gemessigt, das der schendliche Mahmet hat nie-
 mand können betriegen, On wer selber mutwilliglich hat wollen betrogen sein.
 Denn er hat seine lügen so grob und greifflich müssen darthun und sein
 Wesen so fetsch und viehisch müssen anrichten (wie droben gehort), das kein
 vernünfftig Mensch (schweige ein Christen) ju hat können gleben noch sein
 furnemen billichen.

Sie bey uns hat er im Bapstumb gewaltiglich und gnediglich die heilige
 Schrifft, den Text des Euangelij und die Sacrament erhalten in öffentlichem
 brauch und in den Kirchen, das die versüreten außgewelten zu lezt in der not
 oder an jrem ende haben können zu recht komen⁴ Und den [Bl. x 1] Herrn und
 Heiland in seinem wort und Sacrament ergreifen, wie S. Bernhard und
 seines gleichen vielen geschehen.⁵

Und ich halt den Mahmet nicht fur den Endechrist, Er machts zu grob
 und hat einen kendllichen schwarzen Teuffel, der weder Glauben noch vernunft
 betriegen kan, Und ist wie ein Heide, der von aussen die Christenheit verfolget,
 wie die Römer und andere Heiden gethan haben. Denn wie kan der einen
 Christen betriegen, der die heilige Schrifft, beide, New und Alt testament ver-

6 xxiiiij B

26 erhalten A

32 kündlich B

¹) S. Uhlands Volkslieder, N. 141 (gedruckt 1534). ²) = so viel wert als ein. ³) Wie unten zernartert mit dem verstärkenden ze = zer-, = gründlich geplagt. ⁴) = sich bessern; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 289, 37. ⁵) Vgl. Denifle, Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung I 1², Mainz 1904, S. 40 ff. Unsre Ausg. z. B. Bd. 45, 265, 8; Bd. 50, 609, 8.

wirfft, Die Tauffe, Sacrament, Schlüssel oder vergebung der sünden, Vater unser, Glauben, Zehen gebot, Auch den Ehestand für nichts helt, Und eitel Mord und unzucht leret?

Aber der Pappt bey uns ist der rechte Gudechrist, der hat den hohen, subtilen, schönen, gleiffenden Teuffel, Der sitzt inwendig in der Christenheit, Lest die heilige Schrift, Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Catechizimum, den Ehestand bleiben, Wie S. Paulus sagt, Er sitze (das ist: regiere) im Tempel Gottes, ^{2. Thess. 2, 1} das ist: in der Kirchen oder Christenheit, nemlich in solchem volck, das getaufft, das Sacrament, die Schlüssel, die heilige Schrift und Gottes wort ¹⁰ hat. Und doch so meisterlich regirt, das er daneben seine Drectal¹, seinen Alcoran, seine Menschenlere, also uber Gottes wort erhebt, das den Christen die Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Gebet, Euangelium und Christus selbst nichts mehr nütze sind, Sondern durch eigen werck selig zu werden glauben müssen, Darauff alle Stifft, Klöster und all sein Regiment gericht ist.

¹⁵ Dieser Teuffel betrugt nicht die jenigen, so mutwilliglich² betrogen sein wollen, wie unter dem Mahmet, Sondern die, so nicht gern betrogen sein wollen, ja die auffertwelcten Gottes, Matth. xxiiij. Denn er füret diese namen ^{Matth. 24, 24} alle: Gott, Christus, Gottes son, heiliger Geist, Kirche, Tauffe, Sacrament, Und alles, was die Christen glauben und leren, und was der Mahmet verwirfft, ²⁰ Und stößet doch unter solchen namen und schein die Warheit zu boden durch seinen [Bl. Xij] Alcoran, wie S. Paulus sagt: *speciem pietatis habentes, Virtutem eius abnegantes.* ^{2. Tim. 3, 5}

Auch so rhümet Mahmet, Er thu kein Zeichen, Aber Christus und Paulus ^{Matth. 24, 15} ^{2. Thess. 2, 4} weissagen, das der Pappt im Tempel Gottes sitzen solle, sich für Gott ausgeben und viel falscher zeichen und wunder thun. Wiltu wissen, welchs diese Wunder sind, so liese der Heiligen, der Münche, der Walfarten, der Messen und der gleichen legenden, So wirstu wol sehen, Was falsche zeichen sind, Und was die Poltergeister und Walfarts Teufel, Heiligen dienst oder anrufen für Wunder in der Christenheit in allen windeln gethan haben. Wie wol zu ³⁰ weilen etliche ertichtet sind und Christus auffer solchen zeichen bey den seinen auch seine rechte zeichen durch rechter Christen Gebet beweiset hat.

Und siehe, wie der grobe Teuffel dort und der subtile Teuffel hie das spiel mit dem Ehestande gefartet³ haben. Der grobe unflätige Mahmet nimpt alle Weiber und hat doch keins. Der keusche Pappt nimpt kein weib und hat ³⁵ doch alle Weiber. Sind das nicht selhame sachen? Der kein weib hat, der hat alle weib. Der alle weib hat, hat keines. Wie gehet das zu? Also gehets zu: Der unverschampt, unflätige Mahmet füret keinen schein⁴ der keuscheit,

18 alle fehlt B 20 solchem B

¹) = Dekretal, vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 50, 77, 11. ²) = absichtlich; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 52, 351, 26; oben S. 194, 22. ³) = sich zurecht gerichtet, geplant; s. *Unsre Ausg.* Bl. 16, 125, 11 (meine Erklärung zu *Unsrer Ausg.* Bl. 34¹, 18, 3 ist falsch). ⁴) = gibt sich nicht den Schein.

nimpt weiber (wie ein Hurntreiber) wie viel er wil, Darumb hat er keine Eheliche und kan auch nicht eine Eheliche haben. Und ist also on weib oder in keinem Ehestand.

Der Lilien weiße, keuscher, schamhaftiger, züchtiger, heiliger vater der Pappst, die zarte Jungferschafft, füret den Schein der keuscheit und wil auch nicht mit Gott und ehren ein Eheweib haben. Aber wie viel weiber er sonst neme, nicht allein huren, Sondern auch Ehefrawen und Jungfrawen, da sihe an sein Cardinalat, Bistum, Stifft, Curtisan, Klöster, Pfarrer, Prediger, Caplan, Schulmeister und sein ganzen Körper, on was noch der unzelichen Laster sind, die man nicht neunen thar.

Was andere stück sind, als Mord und Geiß, Hoffart, wil ich jzt nicht zelen, sonst [Bl. Xiiij] würde hierin der Pappst auch den Mahmet weit ubertreffen. Denn er wol so viel Krieg, Mord, Blutvergiessen unter den Königen gestiftet, So groß gut, Land und leut geraubt, gestolen, geplündert und on unterlas geschunden¹ hat, Auch solche hoffart uber alle Könige getrieben, Und das alles unter Christus namen auff's lesterlichst, Das Mahmet möchte fur der Welt schier heilig gegen jm sein.

Sollen wir nu glück haben wider den Mahmet, den außserlichen Feind der Christenheit, So werden wir zuvor müssen dem inwendigen Feinde, den Endechrist, mit seinem Teuffel ablagen durch rechtshaffene² Busse und uns zu unserm HErrn und Heilande Ihesu Christo mit rechtem Ernst und einfeltigem Herzen keren, damit wir recht und mit warheit beten können, Und also der Erhörung gewis sein mügen, Sonst werden wir glück haben wie unser vorsehen. Die haben so lange gestritten wider den Mahmet, bis er ist aus dem spröden³ Mörderwinkel Arabia komen und bey vier hundert deudscher meile wegs Land gewonnen, an unser thür jzt klopfst und beut uns trotz auff unser misen.⁴

Wolan, Gott gebe uns seine gnade und straffe beide, Pappst und Mahmet sampt iren Teuffeln. Ich habe das meine gethan als ein trewer Prophet und Prediger. Wer nicht hören wil, der mag's lassen, Ich bin entschuldigt jzt, fort⁵ an jenem tage und in ewigkeit. Die aber gleuben, werden mir's hie und dort danken. Denn sie sind's (Wo Gott glück geben wird), die es umb Gott mit gleuben, beten und dulden verdienen und das beste thun werden. Das helffe in Gott der barmherzige Vater durch seinen lieben son Ihesum Christ mit dem heiligen Geiße, gelobt in ewigkeit. Amen.

²⁶ unser (2.) unjern B

¹) = ausgebeutet. ²) = ächte, wirkliche. ³) kümmerlich, elend; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 23, 601, 1 und *DWtb.* spröde. ⁴) miste f. eig. Misthaufen, Dingergrube, dann = eigenes Heim. ⁵) = künftlich.



Vorrede zu Urbanus Rhegius, Prophetiae veteris testamenti de Christo.

1542.

Auf der Rückreise von Schmalkalden verweilte Urbanus Rhegius einige Tage bei seinen Verwandten in Braunschweig und schrieb von da unterm 18. April 1537 einen Brief an Luther, in dem er diesem seine Freude darüber ausdrückte, daß er nach seinem schweren Steinleiden glücklich nach Wittenberg zurückgekehrt sei; er selbst habe von da einen heftigen Katarrh mitgebracht. Rhegius fährt dann fort: 'Clug spem dederat fore, ut in Dialogum meum Luc. ult. praefationem scriberes, quo quid posset accidere optatius? si tibi per valetudinem ac negotia liceret. Si enim studiosis ac piis omnibus gratissimus foret libellus, cum persuasum habeant te nihil commendare, quod non insignem aliquam utilitatem bonis adfert.'¹ Rhegius meint die Zusammenstellung und Auslegung messianischer Weissagungen, die er in Anknüpfung an den Unterricht, den der Auferstandene den Emmausjüngern Luk. 24, 25 ff. erteilt, in Form eines Gesprächs mit seiner Frau Anna schon 1532 während seines zweiten Aufenthalts in Lüneburg verfaßt und nun bei Joseph Kling in Wittenberg in Druck gegeben hatte.² Dieser 'Dialogus von der trostreichen Predigt, die Christus Luc. 24 von Jerusalem bis gen Emmaus den zweien Jüngern aus Mose und allen Propheten gethan hat', erschien 1537 und 1539 in Wittenberg und, von dem Hamburger Domprediger Johann Freder³ ins Lateinische übersetzt, 1542 bei Peter Braubach in Frankfurt a. M. Erst in dieser lateinischen Übersetzung findet sich eine Vorrede Luthers, um die Rhegius schon für die Herausgabe gebeten hatte. Unterdessen war Rhegius verschieden — am 23. Mai 1541 —, und Luther benutzte die Gelegenheit, ihm einen herzlichen Nachruf zu widmen, die Verdienste, die er sich um die ganze evangelische Kirche erworben hätte, zu rühmen und sein vorbildliches Familienleben zu preisen. Woran geht ein Widmungsschreiben Freder's an die Brüder Otto, Ernst, Franz, die drei Söhne Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg, denen dieser 1522 die Regierung übergeben hatte.⁴ Freder erwähnt, daß Rhegius selbst ihn 'ante sesquiannum' gebeten habe,

¹) Enders 11, 223. ²) Vgl. G. Althorn, Urbanus Rhegius, Götterfeld 1861, S. 331 ff.

³) Vgl. über ihn Silleu, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal 1, Hamburg 1903, S. 134 f. ⁴) Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 11, 494.

sein Werk ins Lateinische zu übertragen und daß er gern die Aufgabe übernommen habe; diese Schrift des Rhégius übertreffe alle seine übrigen 'ut magnitudine sic et utilitate' und die in ihr behandelten messianischen Weissagungen seien 'medulla et nucleus scripturarum'. Freder's Dedicationsepistel ist unterzeichnet: Hamburg April 1542. Luthers Vorrede möchte ich früher — noch zweite Hälfte des Jahres 1541 — ansehen, da Luther offenbar noch unter dem frischen Eindruck des Todes des Rhégius steht. Wahrscheinlich hat Luther sie deutsch geschrieben und Freder sie mit übertragen.

Ausgabe:

**„PROPHETIAE || VETERIS TESTAMENTI DE CHRI || STO,
COLLECTAE ET EXPLICATAE || PER D. VRBANVM
RIHE || CIVM. || Cum Prefatione D. Martini Lutheri ||
Ad Lectorem IOANN. Irenæus. ||
Ingenij præclara sui monumenta reliquit ||
Plurima, lux sacri Rhégius ampla chori, ||
Sed minus nullum, nullum magis utile scripsit ||
Tale tibi antè aliis nec dedit autor opus. ||
FRANCOFVRTI ex officina || P. Brubachij, Anno || XLII. ||“**
Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 166 Blätter in Folio (= Bogen *
n. a—z n. Aa—Dd; 6 unbezifferte u. 160 bezifferte Blätter), letzte Seite
(= Blatt 160 [= Dd 4]^b) leer.

Luthers Vorrede steht auf Blatt *3^b—*4^b.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9451), Hamburg St., München II., London. —
Frankfurt: Erl. Ausg.: Opp. lat. var. arg. VII. 558 (ungenau).

In den Sammlungen und Gesamtausgaben: (Lateinisch:) M. Luther, Supplementum epistolarum, ed. Buddeus (1703), 331—335; Frankfurt-Erlangen: Opp. lat. var. arg. VII, 557—562; ferner: Urb. Regius, Opera latine edita (Nürnbergae 1562), Blatt CLXV^a—CCLXXXII^a, Luthers Vorrede im besonderen Blatt CLXV^af. — (deutsch:) Leipzig 12, 74—76; Walch¹ 14, 162—170; Walch² 14, 142—147.

[Bl. * iij^b] **Praefatio D. Martini Lutheri.**



5 ultis de causis magnum accipio dolorem, quoties iam audio funera piorum, praesertim eorum, quorum virtus in gubernatione seu publica seu domestica fuit insignis. Primum enim doleo Ecclesiae, Reipub[licae] aut etiam familiarum iacturas, quae fidelibus sunt orbatæ custodibus. Nam ut nunc de Ecclesiis dicam, quanto damno affectæ sunt Ecclesiæ Saxonicae amisso Urbano Rhegio, qui vere fuit Episcopus vicinarum regionum, in quibus Euangelium Christi pure sparsit, correxit cultus et mores populi, 10 oppressit fanaticorum deliria, multos pios ministros et alios gubernatores doctrina, consiliis et auctoritate rexit. Horum magna pars nunc agnoscit se velut gregem sine pastore vagari.

Matth. 9, 36

Cogitanti autem de interitu talium virorum accedit alius longe maior et acrior dolor. Cum enim animo circumspicio omnium regionum Ecclesias, 15 quas et in precibus meis complector, non sine magno moerore cogito, quam pauci nunc sint idonei ministri et in illis ipsis qui existimantur antecellere, quanta sit infirmitas, in nonnullis etiam perversitas. Deinde deploro et fastidia Evangelii in populo, qui non adficiuntur cura Religionis, non studet conservare ministerium, non metuit horrendam iram Dei, non emendat mores. 20 Iam cum scholas considero, in quibus seminaria excoli debent ad regendam Ecclesiam et Rempub[licam] ad posterum, quanto adficior moerore, cum video petulantiam, insectiam et arrogantiam eius iuventutis, quae nobis successura est. Postremo, cum circumfero oculos ad principes et aulas, ibi vero mixta dolori indignatio accenditur. Nam cum ille summus gradus praecipue deberet 25 fovere Ecclesias, tueri disciplinam, excitare studia literarum et virtutis, ornare Euangelium bonis exemplis, ostendere Dei timorem in domestica vita, diligentiam in iudiciis, Zelum in severitate poenarum, fortitudinem et fidem in defensione civium et sociorum, Quid horum facit? Si principes officium suum diligenter facerent, vicissim a Deo ingenti gloria ornarentur, sicut 30 scriptum est: 'glorificantes me glorificabo'. Quantum deus esset, si Deus 1. Sam. 2, 30 excitaret eos ad defendendam patriam adversus Turcicum furorem ac doceret manus eorum ad proelium, ut Psalmus loquitur. Sed, ut redeam ad institutum, magno dolore adficior singulorum ordinum vicia considerans. Et cum insignia Christo membra evocantur ex hac vita, etiam significatione moveor. 35 Cum enim impendent publicae poenae, prius a reliqua multitudine abducit Deus electos, ut Esaias inquit: 'Iusti colliguntur, ne videant malum, fruuntur pace et quiescunt in cubili suo.' Ut ante diluvium pii patres et eorum

Ps. 17, 35 vg.

Isai. 57, 2

auditores [Bl. *iiij] placide extincti sunt, ne essent spectatores tantae irae Dei, qua totum genus humanum praeter unam familiam Noeae deletum est. Et ante excidium Hierosolymae prius inde sancti expulsi fuerunt. Ita solet
 Matt. 3, 12 Deus, ut ait Ioannes, prius colligere triticum in horreum suum, postea vero paleas abicere in aeternum ignem. Sunt autem crebra hoc tempore piorum
 5 funera. Et deterior multitudo manet superstes, contemptrix Dei, secunda, certans ambitione, avaritia, dedita luxui, levis, astuta, instructa novis et inusitatis fraudibus, mendax, perfidiosa. Hoc ipso signo vehementissime moveor, ut iudicem impendere magnas calamitates et rerum humanarum mutationes, quae audaciam humanam castigabunt et ferocienti mundo rursus
 10 frenum iniicient.

Quaquam igitur dolendum est interitu doctorum et piorum nudari Ecclesiam praesidiis, tamen ipsis quidem gratulanda est haec quasi emigratio.
 Cf. 14, 13 'Beati mortui', inquit scriptura, 'qui in Domino moriuntur'. Quare et Urbanum nostrum, qui in vera invocatione Dei et fide Christi assidue vixit et
 15 fideliter servivit Ecclesiae et Euangelium castitate et pietate morum ornavit, sciamus beatum esse et habere vitam et laeticiam aeternam in societate Christi et Ecclesiae coelestis, in qua nunc ea coram discit, cernit et audit, de quibus hic in Ecclesia iuxta verbum Dei disseruit. Ut antea cum coniuge, cum liberis suis, denique etiam cum omnibus Lectoribus colloquebatur
 20 de dictis patrum et Prophetarum, quae in hoc Dialogo pie, erudite et adposite recitat. Ita nunc ipsos primos doctores et Christum haec interpretantem audit, gaudet suam fidem congruere cum ipsa Christi et patrum voce, agit gratias Deo pro donata Luce, antequam hinc discesserit, qua in ipso peccatum deletum est et inchoata vita aeterna. Ne hoc quidem arbitror
 25 casu accidisse, quod paulo ante mortem hunc Dialogum de resurrectione plurimum legit, quasi iam animo hunc discessum praesagiens, in quo gloriosam Christi resurrectionem intuens sciebat mortem abolitam esse, et sibi
 Cf. 13, 14 hanc Christi vocem inculcabat, qua dicit: 'Ero mors tua, o mors, et morsus tuus, inferne.'

Ut autem erat in Urbano pictas erga coniugem et Liberos eximia et coniunx omnibus pie matronae virtutibus excellit et familia honeste instituta est, Ita credibile est cum non sine moerore discessisse a suis, qui ipsius officiis indigebant. Sed tamen illud norat Deum esse patrem orphanorum et
 Pf. 67, 6 g. defensorem viduarum. Deo nunc familiam commendat, qui certe piorum
 35 Sacerdotum familias et texit haecenus et teget ac alet postea vel invito
 Pf. 36, 25 vg. mundo, sicut scriptum est: 'Non vidi iustum derelictum nec semen eius quaerens panem'. Spero etiam futurum, ut harum piarum mulierum, filiarum et filiorum militia, hoc est, pietate et precibus, nostrae Ecclesiae et Reipublicae tegantur contra Turcicam crudelitatem.

Ac de Urbano haecenus, cuius memoriam retinere debemus, ut ipsius scripta avidius legantur. Continent enim piam et salutarem doctrinam. De morte vero eius cum cogitamus, gratulemur ipsi dulcissimam consuetudinem cum Christo, Ecclesiarum vero novitate moveamur et Deum oremus, ut si-^{Matth. 9, 33}
 5 miles ministros in Euangelii messem extrudat. Oremus etiam, ut impendentes calamitates orbi terrarum mitiget, et mores nostros emendemus.

Peculiariter autem hunc Dialogum studiosis commendo, qui consolationem utilissimam piis continet et multa testimonia contraxit in unum fascem eaque erudite enarrat. Mundus etiam invitus fateri cogitur hanc doctrinam pro-
 10 missionum Euangelii traditam in dictis patrum multis seculis non habuisse tantum lucis, quantum Dei beneficio nunc habet. Ideo haec scripta conservanda sunt. Sed tanta est securitas hominum in maximis viciis, ut metuendum sit secuturas esse rursus densissimas tenebras et harum poenas, calamitates multiplices, regnorum mutationes et vastitates. Est et exemplum
 15 honestum et dignum laude, quod cum pia coniuge de patrum et prophetarum dictis colloquitur. Nam haec societas coniugalis est initium et seminarium Ecclesiae, quare de nulla re magis decet coniuges colloqui quam de Deo et eius beneficiis et admirandis operibus, quorum exempla quotidie vident pii coniuges in generatione et educatione sobolis. Deinde nihil dulcius est quam
 20 in coniugio consentiens fides, mariti et uxoris, una voce Deum invocans Magnum alteri praesidium est alterius fides pro altero sollicita et apud Deum pro eo laborans. Denique sit coniugium talis societas, de qua Christus inquit: 'Ubi-^{Matth. 18, 20}
 25 que duo convenerint in nomine meo, in medio eorum sum'. Vera fide pariter invocent Deum coniuges, colloquantur inter se de Euangelio, tradant Euangelium liberis. Talium coniugum conversationi et periculis haud dubie adest Iesus Christus filius Dei et destruit opera Diaboli,^{1. Cor. 3, 8}
 qui, ut toti Ecclesiae molitur exitium, ita seivissime irruit in coniuges pios et pias familias. Sed inter haec pericula lucet sanctorum fides et triumphat Christus. Derident talia piorum coniugum colloquia Papistae impuri et in-
 30 quinati coelibatus defensores. Sed nihil dubium est Papistas daturus esse poenas obscenitatis, qua polluunt totam rerum naturam et Deum horribiliter offendunt. O duras et ferreas mentes hominum! Manifesta sunt peccata^{Mat. 5, 19}
 Papatus, Idolatria et foedissime libidines. Et poena, scilicet Turcica rabies, est in conspectu. Et tamen adhuc laudantur et defenduntur tam abominanda
 35 scelera. Ideo oremus Deum, ut quam primum illucescat ille dies Ecclesiae laetissimus, quo Christus palam se ostendet mundo et resuscitatis mortuis diabolum et impios in aeternas poenas abiiciet et glorificabit coetum, qui in magnis aerumnis in hac vita Euangelio obtenperavit.

34 obominanda



Neue Zeitung vom Rhein.

1542.

Als der Sieg des Luthertums in Halle entschieden war, beschloß Albrecht von Mainz, seine Zelte dort abzubauen. Er begann mit Überführung des Domschatzes, der Bilder und Reliquien nach Mainz und Aischaffenburg.¹ Auf die Kunde, Albrecht beabsichtige, die mit großem Ablaß versehenen Reliquien jährlich einmal in der St. Martinskirche zu Mainz auszustellen, verfaßte Luther unter dem Titel 'Neue Zeitung vom Rhein' eine Spottschrift, in der er eine Flut grimmigster Satire über die alten und neuen Praktiken des Kardinalerzbischofs ergoß. Die Schrift erschien alsbald anonym bei Hans Frischmut in Halle, der 1540 von Wittenberg hierher übersiedelt war.² Als dieser daraufhin, weil er 'ein famos Libell' gedruckt hätte, gefangen gesetzt wurde³, erließ Luther unterm 6. November 1542 ein Schreiben an Justus Jonas in Halle⁴, das zur Veröffentlichung bestimmt war, aber nicht im Druck ausgegangen ist, in dem er sich als der Verfasser des 'Spottzettels vom Heiligtum des Kardinals' bekannte. Er fügt hinzu: dieses Geständnis seinerseits sei eigentlich überflüssig, da die Drucker, die Universität, die Stadt und gewiß auch 'die Brant zu Mainz' ihn als den Verfasser kannten, denn er habe die Spottschrift so abgefaßt, daß er als der Verfasser erkannt werden wollte; wer nur einmal eine Zeile von ihm gelesen, der müsse sagen: das ist der Luther. Er warnt dann noch Albrecht, in dieser Sache weiterzugehen; sonst sei er bereit, 'mit der Brant zu Mainz noch einen Reigen umherzuspriegen, der solle gut sein zur Leze (zum Abschied)'.

Lange ist diese Spottschrift vergessen gewesen. Keine der alten Lutherausgaben hat sie aufgenommen. Zuerst veröffentlichte sie wieder Dr. Gustav Schwetschke in Halle, der in einem der beiden Exemplare des Heiligtumsbuchs der Stiftskirche zu Halle vom Jahre 1520, das die Marienbibliothek zu Halle besitzt, eine zwar unvollständige, aber den Namen Luthers als Unterschrift tragende und damit auf die rechte Spur führende Abschrift gefunden hatte.⁵ In demselben Jahre wurde

¹) Gustav Frdr. Herzberg, Gesch. der Stadt Halle a. d. S. II (1891), S. 165f. ²) Vgl. über ihn Herzberg S. 179 Anm. 1. ³) Vgl. Luthers Brief an Jonas vom 21. Dezember 1542 de Wette 5, 517, Enderß 15, 46.

⁴) de Wette 5, 504ff., 6, 319f., Enderß 15, 1f.

⁵) D. M. Luthers Neue Zeitung vom Rhein 1542. Eine Flugschrift Luthers gegen das Heiligtum des Kardinals Albrecht. Halle 1841.

der Text nochmals mitgeteilt (von Dr. Ghillany in N. Ruges Deutschen Jahrbüchern für Wissenschaft und Kunst 21. Oktober 1841 Nr. 96) und zwar nach einem auf der Nürnberger Stadtbibliothek gefundenen Exemplar des Originaldrucks, aber ohne Ahnung, daß es sich um eine der gelungensten Satiren Luthers handelte. Erst Seidemann (bei de Wette 6, 321 f.) hat die Zusammenhänge richtig erkannt.¹

Ausgaben:

A „[Hierleiste] Neue Zeitung vom Rhein. Anno M. D. XLII.“
Titelrückseite bedruckt. 2 unbezifferte Blätter in Quart (ohne jede Signatur), letzte Seite leer.

Druck von Hans Frischmut in Halle.

Vorhanden: München u.

B „Neue Zeitung vom Rhein. [3 Blättchen] Anno M. D. XLII.“
Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A),
letztes Blatt (= A4) leer.

Druck von Hans Frischmut in Halle.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7551), Dresden, Nürnberg GM., Wolfenbüttel; London.

Die drei Blättchen fehlten ursprünglich auf dem Titelblatt und die dritte Zeile stand höher (Exemplar: Zwickau XII, VIII, 12³⁴). Durch das Einsetzen der drei Blättchen und Tiefersetzung der dritten Zeile gewann der Titel ein harmonischeres Aussehen.

Über neuere Ausgaben siehe oben die Einleitung S. 402 f.

In den Sammlungen und Gesamtausgaben findet sich die Schrift nur bei de Wette-Seidemann 6, 321 f. und darnach bei Walch² 19, 1932—1935, neuerdings auch bei Enderš 15, 4 f. (nach B).

Welches der Urdruck ist, läßt sich nicht erweisen, wenn auch die bessere Raumausnützung in A für die spätere Entstehung dieses Druckes geltend gemacht werden könnte. Wir geben deshalb zum Text von A alle Lesarten von B.

¹) Vgl. noch Albrecht Wolters, Der Abgott zu Halle 1521—1542, Bonn 1877, S. 39 ff., der S. 56 u. 65 noch darauf hinweist, daß fast jeder Satz der „Neuen Zeitung“ einen solchen des oben erwähnten Heiligensbuches veripotte.

Neue Zeitung vom Rhein.

DS ist ein Mandat, so weit sich Meinzisch Bisthumb erstreckt am Reinstram, auff allen Canzeln verkündigt, Das jr Bischoff alle Reliquien, so seine Churfürstliche gnade zu Halle in Sachssen gehabt, Und mit grossen Römischen Ablass, Gnaden und Privilegien begnadet und bestetigt, Habe er aus mercklichen Ursachen und eingeben des heiligen Geists gen Mainz in Sanct Martini Kirchen transtulirt, Da selbst sie jerslich den nehesten Sontag nach Bartholomei mit grosser solemnitet geehret sollen werden, mit verkündigung, was ein jglichs ist¹. Mit grosser vergebung vieler Sünde, Auff das die lieben Reinlender den armen entblößeten Knochen wider wolten helfen zu neuen Kleidern.² Denn die Röcke, so sie zu Halle gehabt, sein zu rissen. Und wo sie lenger zu Halle blieben, hetten sie daselbs erfrieren müssen.

Man sagt auch bestendiglich, Das seine Churfürstlichen gnaden viel mercklicher newer Partickel newlich dazu bracht habe, die man zuvorn nicht gehört, dazu sonderlich gros Ablass gegeben sol sein von igigem aller heiligisten Vater Papst Paulo dem dritten,

Als nemlich³

- Mose 34, 29 ff. I.* Ein schön stück vom linden Horn Mosi.
(Vulg.)
2. Mose 3, 2 II. Drey flammen vom Busch Mosi, auff dem berge Sinai. 20
 III. Zwo Feddern und ein Ey, vom heiligen Geist.
 IIII. Ein ganzer zippfel von der Fanen, da Christus die Helle mit auff lies.
 V. Auch ein grosser Lock, vom Bart Beelzebub, der an der selben Fanen bekleben bleib.
 VI. Ein halber Flügel von Sanct Gabriel dem Erzhengel. 25
1. Söm. 19, 11 [Bl. A ij] VII. Ein gang pfund, von dem Winde, der für Elia iber rauffchet, in der hülle⁴ am berge Dreh.
2. Mose 19, 16 VIII. Zwo Ellen von dem Dohn der Posaunen, auff dem berge Sinai.
2. Mose 15, 20 IX. Dreissig Bombart⁵ von der Pauken Mir Jam der Schwester Mosi, am Roten Meer gehöret. 30

¹ Bartholomei B. ² solemnitet B. ³ zuvor B. ⁴ nemlich fehlt B. ⁵ Zippfel B.
 25 Erzhengel B.

¹) Was eine jede Reliquie vorstellt, von welchem Heiligen sie herkommt usw. ²) Die Reliquien werden in kostbare Stoffe eingehüllt. ³) Zu der folgenden Satire vgl. Luthers Äußerungen *Unsre Ausg.* Bd. 30², 254 Nr. 90ff. 265; 297, 18; Bd. 51, 193, 14; *Tischr.* 3, 472, 34; 473, 2. ⁴) = Höhle. ⁵) = Paukenschläge: das Wort hat auch eine andere Bedeutung, s. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 151, 7.

X. Ein groß schwer stück vom geschrey der kinder Israel, da mit sie die Jos. 6. 5
Mauren Jericho nidder worffen.

XI. Fünff schöner heller Seiten von der Harffen David.

XII. Drey schöner Loef har des Absalomz, damit er an der Eichen hangend 2. Sam. 18. 9
5 bleib.

Doch dis weist man nicht für Heiligthum¹, sondern zum wunder, wie zu Rom Judas Strick in S. Peters Kirchen geweisft wird.

Es hat mir ein sonderlicher guter Freund in geheim gesagt, das seine
Churfürstliche gnade wolle zu solchem Heiligthum bescheiden im Testament
10 ein ganz quentin² von seinem trewen fromen herzen. Und ein ganz lot
von seiner warhafftigen zungen. Dazu solle bereit an³ erlanget sein vom aller
heiligtē Vater dem Pappst, das, Wer solch Heiligthum mit einem gülden ehren
wird, der sol vergebung haben aller seiner vorigen sunden bis auff die stunde
begangen, Und alles, was er darnach sundigen kan oder mag zehen jar lang,
15 Und sol jm alles nicht schaden zur Seligkeit.

Das ist ia⁴ grosse reiche gnade, vor nie erhöret, das sich meniglich⁵ wol
zu frewen hat.

1 schwer B stück B 3 Harffen A

¹) = Reliquie. ²) = Quintlein. ³) = bereits, schon. ⁴) = wahrlich
⁵) = jedermann.



Vorrede zu Erasmus Alberus, Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alcoran. 1542.

Den liber conformitatum des Bartholomäus von Pisa, den dieser im Jahre 1385 begann und 1399 durch das Generalkapitel autorisieren ließ, nennt Paul Sabatier¹ 'l'ouvrage le plus important, qui ait été fait sur la vie de saint François'. Es sei nicht nur die vollständigste Sammlung von Legenden über den heiligen Franz, der Verfasser sei auch mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen und habe aus der in reicher Fülle auf ihn einströmenden Überlieferung nur das ausgewählt, was ihm genügend verbürgt erschien.

Die deutschen Reformatoren mußten freilich über dieses Buch ganz anders urteilen. Als Erasmus Alberus, seit 1541 Pfarrer und Superintendent in Neustadt Brandenburg, auf kurfürstlichen Befehl das in seinem Bezirk liegende Barfüßerkloster visitierte, fand er im Refektorium keine Bibel, dafür aber Bücher, 'darin solch Erschreckliche Gottseßterung stehen, dergleichen unser keiner nie zuvor gehört, hetten auch nicht gedacht, daß jemand solch toll unsinnig und Leichtfertigkeit erdenken noch glauben soll'.² Und am meisten entsetzte ihn der liber conformitatum, den er in dem Erstdruck Mailand 1510 vorfand. Bruder Bartholomäus wollte den heiligen Franz als den treuesten Nachfolger Jesu — was er vielleicht auch gewesen ist — erweisen und setzte zu diesem Zwecke den Lebenslauf Jesu und des Franziskus, ihre heroischen Tugenden und besonders ihre Wundertätigkeit in Parallele. Da nun die dem Heiligen beigelegten Wunder zum Teil nur massige Kopien und Steigerungen biblischer Wundergeschichten sind, so konnte bei Erasmus Alberus der Eindruck entstehen, als wenn Bruder Bartholomäus seinen Ordensvater über Jesus stellen wollte. Das war aber für ihn natürlich frevelhafte Gotteslästerung, und er beeilte sich, den Inhalt des Buches als Beispiel für die im Papiasmus herrschende schamlose Gottlosigkeit bekanntzugeben. Zuerst schrieb er einige der

¹) Vie de S. François d'Assise, vingt-quatrième édition, Paris 1899, p. CXV. ²) Der Barfüßer Mönche Eulenspiegel und Alcoran. || . . . M. D. XLII. || Bl. *ij^a (2. Zählung; Erasmus Alberus an den christlichen Leser).

Legenden lateinisch, so wie er sie in seiner Vorlage vorfand, ab und übergab das Manuskript dem Frankfurter Drucker Peter Braubach. Dann aber nahm er auch eine deutsche Übersetzung der Legendensammlung in Angriff, wobei er einiges wegließ, was er in die lateinische Sammlung aufgenommen hatte, und umgekehrt einiges einfügte, was er dort beiseite gelassen.¹ Die deutsche Übersetzung erschien mit einer Vorrede Luthers und einer des Erasmus Alberus an den christlichen Leser bei Hans Lufft in Wittenberg im Jahre 1542. Aus der Bezeichnung der Blätter (Bl. 2: *ij, Bl. 3: *iij, Bl. 5: *, Bl. 6: *ij, Bl. 7: *iij, Bl. 9: A usw.) folgt, daß Albers Vorrede nach Beendigung des Drucks vorgelegt und dann noch Luthers Vorrede, auf die man augenscheinlich nicht gerechnet hatte, vorangestellt wurde. Das läßt uns vermuten, daß Luther diese Vorrede erst geschrieben hat, als Alberus, wegen seines freimütigen Tadelns der unmäßigen Belastung der Geistlichen mit der Türkensteuer aus Neustadt Brandenburg vertrieben, im Dezember 1542 zu Luther nach Wittenberg gekommen war², und daß das Buch also auch erst Ende 1542 herauskam. Die lateinische Ausgabe, der die beiden Vorreden in lateinischer Übersetzung angehängt sind, trägt indes auch die Jahreszahl 1542.

Ausgaben:

- A „Der Barju ser Mönche Eulenspiegel vnd Alcoran. || Mit einer Vorrede D. Martini Luth. || Versicu. Franciscanorum. || Franciscus est in caelo. Responso. Quis dubitat de illo? || Antipho. || Totus mundus. || M. D. XLII. ||“ Mit Titelseinfassung (S. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit: Tafel 32). Titelseite leer. 82 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen * u. * u. A—D), letzte Seite (= Blatt I 2^b) leer. Am Ende (Bl. I 2^a B. 32): „Gedruckt zu Wittenberg, Durch Hans Lufft. || M. D. XLII. ||“

Einige Exemplare haben den Signaturfehler Aiiii statt Aijj.

Luthers Vorrede steht auf Blatt *12^a—*14^a.

Vorhanden: Knaack'sche Sammlung; Berlin (Luth. 9446), Dresden, Greifswald u., Hamburg, Nürnberg St., Rostock, Wittenberg, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.; Goedeke, Grundriß zur Gesch. d. deutschen Dichtung Bd. 2² (1886), S. 444 Nr. 16a. Vgl. F. Schnorr von Carolsfeld, Erasmus Alberus (1893), S. 226 Nr. 16.

- B „Der Barju ser Mönche Eulenspiegel vnd Alcoran. || Mit einer Vorrede D. Martini Luth. || Versicu. Franciscanorum. || Franciscus est in caelo. || Responso. || Quis dubitat de illo? || Antipho. || Totus mundus. || M. D. XLII. ||“ Mit Titelseinfassung (S. Luther: Tafel 32). Titelseite leer. 80 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—B),

¹ Zum Vorstehenden vgl. auch Emil Körner, Erasmus Alber, Leipzig 1910, S. 66 ff.

² Metanchthon an Camerarius 4. Dezember (CR IV 906): 'pulso Albero, qui liberius, et, ut vera muneris ratio poseit, taxavit immoderatas expilationes zaí βολυγίαις αυλειαις'. Alberus an Jonas 12. Dezember (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 2, 86): 'Eiectus sum ex Marchia ceu peripsena, quod improbaverim quadruplex exactionis gemus evangelicis pastoribus impositum . . . Versor itaque nunc Vuitenbergae . . .'

letzte Seite (= Blatt B4^b) leer. Am Ende (Blatt B4^a 3. 32):
„Gedruckt zu Wittenberg, || durch Hans Lust. ||“

Luthers Vorrede steht auf Blatt A2^a—A4^a.

Vorhanden: Anaalesche Sammlung; Danzig, München H., Koftock, Wolfenbüttel; London. — Grf. Ausg. 63, 373 (einziger Druck); fehlt bei Goedeke. Vgl. Schnorr von Carolsfeld a. a. D., S. 226 Nr. 16.

Spätere deutsche Ausgaben:

1 Ohne Ort und Jahr (um 1573).

2 Ohne Ort 1573.

Anmerkung. Beide Ausgaben stammen aus der gleichen Druckerei und liegen zeitlich nicht weit auseinander. Dieser Zusammenhang war früher nicht erkannt, und die erstere Ausgabe ist daher früher für die Originalausgabe der Schrift überhaupt, die im Jahre 1513 oder wenigstens 1531 erschienen sein sollte, erklärt. Vgl. u. a. Flögel, Geschichte der komischen Literatur Bd. 3 (1786) S. 275 ff.; Goedeke, Grundriß, a. a. D. S. 444 f. Nr. 16 b. Schnorr von Carolsfeld a. a. D. S. 54—58 stellt richtig die (mit Luthers Vorrede versehene) Ausgabe vom Jahre 1542 als die älteste hin, geht aber auf diese späteren Ausgaben nicht ein.

3 U. d. T. „ALCORAN. Wundermäßige, Abentherwrlüche Geschichtbericht, Von der Baijßher Münch, Gulenspiegels Francisci Leben . . . M. DC. XIII.“ Herausgeber dieser Ausgabe ist nach Flögel a. a. D. S. 279 f. Johann Fischart.

Lateinische Übersetzungen:

1¹ „ALCORA || NVS FRANCIS- CANORVM. || *Id est, Blasphemiarum & nugarum Lerna, de stigmatiza= to Idolo, quod Franciscum uocant, ex || Libro Conformitatum. || Versiculus Franciscanorum. || Franciscus est in caelo. || Responso. || Quis dubitat de illo? || Antiphona || Totus mundus. || 1 Tim. 4. || Spiritus aperte dicit, q̄ in posterioribus tempo= ribus deficiunt quidā à fide. attendentes spiritibus || impostoribus, ac doctrinis demoniorum &c.*“ ANNO XLIII. ||“ Titelrückseite bedruckt. 112 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—O), letzte Seite (= Blatt O 8^b) leer. Am Ende (Blatt O 8^a 3. 1): „Francophurdiae ex officina Pe||tri Brubacchii, Anno || 1542.“

Luthers Vorrede steht auf Blatt N 5^b—O1^a.

Vorhanden: Berlin (Cg 7935), Hamburg, Zwickau. — Flögel a. a. D. S. 287 f.

1² Dieselbe Ausgabe, aber ohne das Impressum am Ende; also Blatt O 8 leer.

Vorhanden: Hamburg.

Spätere Ausgabe:

Daventriae, Typis johannis columbii 1651.

Französisch-Lateinische Übersetzung:

U. d. T.: „L'Alcoran des Cordeliers. . . Par B. Picart. Tome I. II.“ Amsterdam, Aux dépens de la Compagnie 1734.

In den Gesamtausgaben (nur deutsch): Wittenberg 12 (1559), 370^b—371^b; Jena 8 (1558), 41^b—43^a; Altenburg 8, 41f.; Leipzig 21, 424—426; Walch¹ 19, 2441—2444; Walch² 19, 1960—1963; Erlangen 63, 373—376.

Die zweite Ausgabe *B*, als später durch die gleichmäßigere Verwendung großer Buchstaben erwiesen, ist im übrigen ein fast ganz genauer Abdruck von *A*. Nur ist die Type für *ü* in *B* von einem *ü* kaum zu unterscheiden und erfur > erfür, Barfussern > Barfusern verändert.

[Bl. *ij] Vorrede D. Mart. Luthjer.

S halt wol, wo dis Büchlin zu dieser zeit lesen werden die
 5 jenuigen, so zuvor unter des Papiſtumbs grewel nicht gewest,
 Oder auch, so des nu mehr entwonet ſind und vergesseſen
 haben, Werden sie es für ungleublich halten. Darumb ich
 mit dieser Vorrede hab zeugnis wollen geben, das es gewislich
 also ist gepredigt und gegleubt gewesen in aller Welt. Denn ich solch gedruckt
 Buch, liber Conformitatum genennet, (darin solchs alles stehet, zusamen ge-
 fasset aus der grossen Liggenden S. Francisci und andern mehr büchern) noch
 10 heutiges tages hab und behalte auff unser nachkomen, Auff das, ob sich die
 Papiſten nach dieser zeit putzen und schmücken¹ wolten, Als hetten sie nie
 kein wasser betrußt², Wie sie sich in zwen oder dreh jaren daher unterstanden
 haben, auch auff den Reichs tagen, Das man dagegen jnen für die Nasen
 halte solche jre stinckende grewel, welche sie nicht allein getrieben, Sondern
 15 auch die Heilige Bepflichtigkeit und Bepflichte heiligkeit bestetiget, verteidiget,
 begnadet³ und geboten hat der ganzen Christenheit.

Für solche grewel thun sie noch keine Busse, Widerruffen sie nicht, und
 gedencken sich nicht zu bessern, Sondern suchen sich mit uns in etlichen Artickeln
 des Glaubens zu vergleichen⁴, Doch solcher grewel geschwiegen⁵, Auff das, wo
 20 wir uns mit jnen verglichen und sie uns ergrappen⁶ künden, sie darnach
 so unter dem namen der vergleichung all einzeln und heimlich jren Teuffels
 dreck wider möchten erfur bringen und ausbreiten, Nicht allein ungebüſſet⁷,
 sondern auch durch betriegliche vergleichung gestercket, erhalten und verteidiget.
 Und meinen die Weisen und Klugen narren, der heilige Geist mercke und sehe
 25 solche jre falsche tücke und practika⁸ nicht und miſſe gehen, wie sie es für

¹) = reinwaschen und beschönigen. ²) = das Geringste gefehlt, sprichw. s. *L.s*
Sammlung Nr. 264. ³) Nämlich mit Ablassversprechen; s. *Frisch*: Gnade = indulgentia;
 vgl. auch oben S. 404, 6. ⁴) = zu einigen. ⁵) = ohne — zu erwähnen. ⁶) = ein-
 stecken, packen; s. *Diet.*. ⁷) = unverbessert. ⁸) = listige Politik.

nemen¹ in iren hohen gedanken. Darumb ist auch die vergleichung bis daher
 Matth. 9, 16 oft versucht eben² geraten, wie Christus sagt Matth. 9: 'Wenn man das newe
 tuch wil flicken auff ein alt tuch, So wird doch der riß erger'. Summa: Es
 2. Cor. 6, 15 ist unmöglich Christum und Belial, das ist, den Paps mit Gottes wort zu-
 vergleichen, Einer muß unrecht haben, Beide können sie nicht recht haben. Das
 5 ist die warheit, Und also leret es uns auch unser erfahrung.

Wer du nu bist, derdu dis Büchlin lesen und vielleicht sagen wirst: Hilff
 Gott, ist die Kirche vor uns so unterdrückt und die Welt so blind gewesen?
 Hörestu es, so las dir sagen: Hebe [Bl. *iii] deine hende und augen auff gen
 Himmels und dancke dem himlischen Vater, das er dich durch das Euangelium
 10 seines lieben Sons iht also erleuchtet hat, das du solchs erkennen und frey da-
 wider reden, ja auch lachen und spotten kannst. Denn das soltu wissen, das
 ich, D. Martinus Luther, der ich iht noch lebe und dis schreibe, auch einer
 des hauffens geweest bin, Der solchs hat müssen glauben und anbeten. Und
 were jemand so kiene geweest, der etwas hette daran gezweifelt oder da wider
 15 gemücket³, der hette müssen ins fener oder sonst verdampt werden, Wie Er
 Johan Alten⁴ und Flecken⁵ und andern mehr geschach.⁶ Denn das Buch ist
 bey den Barfüßern für das Euangelium gehalten und haben der Christenheit
 furgeblewet⁷ Franciscum an Christi stat. Daher noch so viel leute Franciscus
 und Clara müssen heißen, Denn er hat müssen Gott sein, dem zuehren sein
 20 name also ist erhöhet.

Bitte auch daneben Gott, das er uns bey seinem Liecht und gnadenreichen
 Wort erhalte, Auff das wir nicht widerumb in so grosse oder grössere finster-
 30 nisse geraten, Wie er spricht Joh. 12: 'Weil jr das Liecht habt, so gleubet an
 das Liecht, das euch die finsternis nicht ergreifen'.⁸ Denn wo wir undankbar
 sein werden, wie unser vorfaren geweest, kan er uns wol mit so grosser Blind-
 heit straffen, als sie gestrafft sind. Siehe an, wie die Heiden, Jüden, Türcken,
 Paps mit Blindheit gestrafft sind. Wenn Gott die hand abzeucht in zorn,
 So hat der Fürst der finsternissen uns flugs dahin⁹, das wir glauben müssen,
 was er wil, Also das auch die Egypter vorzeiten glaubten, das ein Ochse,
 30 Hund, Fisch, Schlange, Wurm, ja auch zippeln und knoblauch Götter weren.¹⁰
 Wo Gottes allmechtigkeit uns verlesst, So ist der Teuffel an seine stat all-
 mechtig, denn alle menschen müssen gefangen sein.

Ich mus auch etwas für mein Hoferecht¹¹ hie sagen: Zu der zeit, da ich
 solche S. Francisci Lügenden las, Auch S. Benedict, Ergert ich mich fast seer
 35

²² Sieht .1

¹) = plauen. ²) = ebenso. ³) = sich gerührt. ⁴) Zu Joh. Hiltens vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 191 Anm. 1. ⁵) Über den Praeliger Dr. Fleck im Kloster zu Steinlausig bei Bitterfeld an der Mulde vgl. *Kostlin-Kawerau* 1, 80, 163f. ⁶) Vgl. *Luthers Nachwort zur Lügend von St. Johanne Chrysostomo* 1537 *Unsre Ausg.* Bd. 50, 63, 6ff. ⁷) = aufgeschwätzt; vgl. zum Ausdruck und zur Sache *Unsre Ausg.* Bd. 46, 591, 37. ⁸) = überraschen. ⁹) = so weit gebracht. ¹⁰) *S. U. A. Tischreden* 3, 417, 27; Bd. 28, 610; zippeln = Zwiebeln. ¹¹) = aus persönlicher Berechtigung; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 466, 32.

5 daran, das diese hohe heiligsten Väter noch so tieff in dem fleisch steckten, Das S. Franciscus von Weibsbilden angefochten in den schnee trat und machte Schneeballen, die hiez er sein weib und kinder, und sprach: O Francisce, Siehe, da hastu weib und kind, die mußtú erneeren mit erbeit und sorgen, so wird dich der kitzel und brunnst¹ vergehen. Und S. Benedict vertreib seine gedanken von der schönen Mehen damit, das er sich nackt in dorn púsche und neffeln legt, und zu reis sein fleisch bis außs blut rinnen etc. Ich dachte, Solche hohe geistliche leute solten solche jugentliche Brunnst oder fleischliche ansechtunge nicht haben. Aber ich mußte schweigen und gheuben.

10 Iht aber wolt ich raten (weil wir nu thüren² urteilen uber solche grosse Heiligen), das S. Franciscus nicht die schnee ballen weib und kinder hette genennet, Sondern ehelich worden were, da er sich fand als ein jüngling³ in seines vaters Adam krankheit so hart gefangen, das er auch den schnee (der im wenig geholffen hat) mußte anrufen. Also solt S. Benedict auch sich in die Neffeln und dornen des ehelichen lebens gelegt haben, das hette besser die haut geriffen und geholffen, und hetten also die beide nicht so viel jamers gestiftet, Denn zum schnee und dornen des weltlichen oder kirchen regimentz waren sie beide viel zu geringe, als ungelerte und unerfarn leute, Haben also mit jrem kinder und narren werck die welt erfüllet, Christum und sein Reich
15 verfinstert. Sind sie felig worden (als ich hoffen wil, denn Gott ist reich von Barmherzigkeit), so sollen wir auch nicht verzweiveln.

Summa: hie sihestu, aus welchem seckel und bentel⁴ solche grosse geben und güter sind komen, so man sihet in S. Francisci, Benedict und andern Orden, Welchs alle Keiser und Könige nicht vermochten. Es hats gethan
20 allein solch und der gleichen Bücher. Darumb sihe, wie arm der Herr Christus, Und wie Reich der Teuffel ist, Und hüt dich, ja bitte, das wir nicht auch in versuchung fallen, Sondern von allem ubel erlöset werden. Amen.

Matth. 6, 13

¹) = sinnliche Lust und Leidenschaft. ²) = wagen zu. ³) = Unverhehlter.
⁴) Wohl = was die Leute zu so reichen Stiftungen für die Klöster veranlaßt hat.

Von den Juden und ihren Tügen.

1543.

Schon ins Jahr 1537 geht Luthers Abicht zurück, den christlichen Glauben einmal recht gründlich gegen der Juden Torheit zu halten, ob etliche unter ihnen möchten gewonnen werden; vielleicht hatte Josel Rosheims Auftreten in Wittenberg ihn auf solche Gedanken geführt (Unsre Ausg. Bd. 50, 280, 8 ff.; vgl. S. 256 und Enders 11, 240 ff.). Im folgenden Jahre war dann die Anfrage des Grafen Wolf Schlick zu Falkenau wegen der jüdischen Propaganda in Mähren die Veranlassung zur Schrift „Wider die Sabbather“. Doch sollte sie nicht die beabsichtigte Schrift sein; sie war, eben nur durch jene Anfrage hervorgerufen, lediglich eine Gelegenheitschrift, und wiederholt spricht Luther es aus, daß er von den Juden noch mehr Gedanken habe, daß er aber jetzt nicht alles handeln könne und nur erst einmal seinen Rat und Meinung anzeige, bis er mehr Zeit habe (Unsre Ausg. Bd. 50, 312, 13 f.; 333, 29 ff., 38 f.; 337, 4 ff.). Erst unsere Schrift ist die Ausführung seiner Abicht, noch einmal ausführlich gegen die Juden zu schreiben.¹

Die immer mehr sich häufenden Erwähnungen der Juden in den Tischreden, die zuweilen wörtlich an die Ausführungen unserer Schrift anklingen (s. d. Fußnoten) und die zahlreichen Hinweise in den Genesis-Vorlesungen zeigen Luthers stets wachsendes Interesse an den einschlägigen Fragen; vor allem führt ihn der „Bund der Beschneidung“ (1. Mose 17, 9 ff.) dazu, mit den von den Juden auf ihn begründeten Ansprüchen sich auseinanderzusetzen (Unsre Ausg. Bd. 42, 574, 24 ff.; 602, 31 ff.; 605, 13 ff.; 606, 11 ff.; 608, 10 ff.; 610, 23 ff.; 615, 12 ff.; 619, 26 ff.; 655, 12 ff.; 664, 30 ff.; Bd. 43, 54, 25 ff.; 153, 23 ff.).²

Dennoch muß zeitweise der Gedanke, daß die Juden sich doch nicht überzeugen ließen, Luther davon zurückgebracht haben, die Judenfrage noch einmal zu behandeln. Die ersten Worte unserer Schrift zeigen das.

Als er dann aber am 18. Mai 1542 vom Grafen Schlick eine gegen seine „Wider die Sabbather“ gerichtete jüdische Gegenschrift erhielt, darin ein Jude im Gespräch mit einem Christen Sprüche der Schrift verkehrte und umdeutete, um den Grund des christlichen Glaubens umzustößen, und als zugleich der Graf Schlick ihn bat, die Schrift zu widerlegen, da ließ er seine Bedenken fahren und nahm den vor Jahren gefaßten Plan wieder auf (Bindseil, Colloquia I, 456; Unsre Ausg. Bd. 50, 310). Nur hat er seine Haltung gegen die Juden verändert; ausdrücklich verwahrt er sich dagegen, daß er mit den Juden zanken, noch weniger sie zu belehren versuchen will;

¹) Vgl. dazu, wie zu den ganzen einleitenden Ausführungen Levin, Luthers Stellung zu den Juden, Berlin 1911, S. 78 ff. ²) Kap. 17 behandelt Luther im Februar 1538 (Unsre Ausg. Bd. 42, VII; 1535 ist Druckfehler), also um die Zeit, wo er „Wider die Sabbather“ wohl eben abgeschlossen hatte.

aber unter denen will er erfunden werden, die dem giftigen Vornehmen der Juden Widerstand getan und die Christen gewarnt haben, sich vor den Juden zu hüten.

In eine ernstliche Warnung vor den Juden, in den Rat, ihre Synagogen und Häuser, in denen sie wider Christus lästerten und fluchten, zu verbrennen, ihre Bücher ihnen zu nehmen, ihren Rabbinern das Lehren zu verbieten, ihr Umherziehen im Lande und ihr Buchern nicht mehr zu dulden, sie zu zwingen, ihr Brot auf ehrliche Weise zu verdienen oder am besten sie einfach zum Lande hinauszutreiben — geht denn auch unsere äußerlich wie ein Sendschreiben an den Grafen Schlick gehaltene Schrift aus. Doch schafft Luther für seine Ratschläge zuvor eine Grundlage, indem er nachzuweisen trachtet, daß die Verheißungen, auf deren Erfüllung die Juden noch warten, in Christus und seinem Reich schon ihre Erfüllung gefunden haben.

Dabei wiederholt er vieles, was wir schon aus der Schrift „Wider die Sabbather“ kennen, ja schon aus seiner ersten Judenschrift: „Daß Jesus Christus ein geborner Jude sei“ (Unsre Ausg. Bd. 11, 307 ff.; siehe die Fußnoten), und folgt in der Bibelklärung auch seinen bisherigen Gewährsmännern Nikolaus Lyranus und Petrus Burgensis, vor allem Lyras „Postilla“ und Burgos’ „Additiones“, aber auch ihren gegen die Juden gerichteten Schriften, Lyras „Pulcherrimae quaestiones Iudaicam perfidiam in catholica fide improbant“ und Burgos’ „Scrutinium scripturarum“. ¹ Neu hat er Antonius Margarithas „Der ganz Jüdisch glaub“ ² und Salvagus Porchetus’ „Victoria adversus impios Hebraeos“ ³ zu Rate gezogen; vielleicht auch Raymund Martins „Pugio fidei“. ⁴

¹) S. oben S. 9 Num. 3. Nach der dort genannten „Biblia sacra“ ist auch in den Fußnoten zu unserer Schrift zitiert. ²) Ant. Margaritha, ein getaufter Jude, Luthers Zeitgenosse, Professor des Hebräischen, damals in Wien; s. v. Nischbach, Geschichte der Wiener Universität 3, 237. Wir benutzten:

„Der gôh Jüdisch glaub || mit sampt ehner grüntlichê vnd warhaff tigen anzeigunge, aller sâhungen, Ceremonien, ge: || beten, heimliche vñ öffentliche gebrauch, deren sich die Jü: || den haltê, durch das ganz Jar, mitt schônen vñ gegründ: || ten argumêten wider yhren glaubê, durch Anthonium || Margaritham. Hebreischen leser, der löbli: || chen Vniuersitet vnd Fürstlichen statt || Leyphigk, beschriben vnd an || tagt gegeben. || Durch yhn selbst, gemehrt vnd gebeßert, vnd || fleißig Corrigirt. Anno dñi. M. D. xxxj. || [Titelbild: aufgeregt sich unterhaltende Juden].“ Titelfrückseite bedruckt. 109 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—3 u. Aa—Dd). Am Ende (Blatt Dd 5^b 3. 1): „Hatt gedruckt zu Leyphigk, Melchior || Lotther. Im yar Nach der geburt || Christi. M. D. vnd xxxi. ||“

Vorhanden: Göttingen H., Nürnberg St.

³) Wir benutzten:

„VICTORIA POR || cheti aduersus impios Hebraeos, in qua tum ex sacris literis, tum ex di: || ctis Talmud, ac Caballistarũ, || et aliorũ omniũ autho: || rũ, quos Hebrej reci: || piunt, monstratur || veritas catho: || licę fidei. || EX RECOGNITI || one. R. P. Aug. Iustiniani ordinis Pre: || dicatorij, episcopi Ne: || bienfis || [Signet] || Cum gratia et priuilegio. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 94 bezifferte Blätter in Klein-Folio, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Finis excellen: || tissime : plane diuine Victo: || rie contra impios Hebreos Porcheti Sal: || uatici Genueñ monachi Cartusieñs: quã || summa accuratiõe recognouit. R. P. || Ana. Iustinianus Genueñ. Domi: || nice obseruatiõis pfeßor: Epi: || scopus Nebiensis. Impressit || vero Guillelmus Desplains || cũ grã 2 priuilegio i trienniũ || impensis proborum vi: || roũ Egidij Gourmõ: || tij 2 francisci Re: || grault / commo: || ran: || tium Par: || chisijs in via || Jacobea. || Anno Domini. 1520. 2. Idus Julij. ||“

Vorhanden: Berlin, Königl. Bibl.

⁴) S. Real. Encyclopädie ³ 16, 413ff.

Und neu ist in der Schrift vor allem die stete Bezugnahme auf die Rabbiner. Ihre Schrifterklärung kennt Luther zum Teil auch aus Lyra und Burgos, doch muß er über sie hinaus auch selbst die Rabbiner studiert haben; jedenfalls hat er Salomon Raschi¹ gekannt; neben ihm, wie es scheint, aber auch noch andere, da manche der von ihm angeführten rabbinischen Meinungen in keiner der genannten Quellen sich nachweisen lassen.

Es tritt der Einfluß der für die „Supputatio annorum“ (oben S. 1 ff.) getriebenen geschichtlichen Studien hervor; wiederholt verwendet Luther die in jener niedergelegten Resultate (siehe die Fußnoten); wenn er ganz im allgemeinen von den „Historien“ redet, so scheint er seine Übersichten im Auge zu haben.

Merkwürdig wenig nimmt er Bezug auf die vom Grafen Schlick ihm überfandte Schrift, die doch der Anlaß seines Buches gewesen ist. Abgesehen von dem Eingang und dem Schluß seines Buches scheint er sie nur noch einmal (auf Bl. P 4) zu erwähnen; möglicherweise hat sie ja freilich manche der Angaben enthalten, deren Herkunft zunächst nicht festzustellen ist. Leider ist die Schrift bisher noch nicht wieder aufgefunden.²

Am 21. Dezember 1542 finden wir Luther mit unserer Schrift beschäftigt. Er schreibt an Justus Jonas, daß er in der Juden Mäseereien sich gekürzt habe und noch nicht wieder emporgetaucht sei (Gunders 15, 47). Am 17. Januar 1543 liegt „Von den Juden und ihren Tügen“ dann schon gedruckt vor; Melancthon schickt das Buch, das „wahrlich viel nützlicher Lehr habe“, an den Landgrafen Philipp von Hessen (Corp. Ref. V, Sp. 21). Möglicherweise hat Luther den Druck schon beginnen lassen, als er noch die letzten Bogen schrieb.³ Jedenfalls hat er zu etwa drei Vierteln das Buch noch im Jahre 1542 geschrieben, da er auf Bl. e 1 noch die Vertreibung der Juden aus Böhmen (siehe Bindsfil a. a. O.) als „dis̄ jar“ geschehen erwähnt.

Das Buch ist dann noch in einer zweiten, von Luther mit einigen unerheblichen Zusätzen versehenen Auflage erschienen und von Justus Jonas ins Lateinische übersetzt. Da in seiner Übersetzung, die er am 22. März 1543 bereits dem Herzog Moritz widmet, schon einige der Zusätze der zweiten Auflage erscheinen, so muß die zweite Auflage der ersten sehr schnell gefolgt sein. Auffallend ist, daß die von Jonas berücksichtigten Zusätze nicht etwa die auf den letzten Bogen sich findenden sind, sondern daß er schon Zusätze der ersten Bogen aufnimmt, spätere aber wieder fortläßt.⁴ Vielleicht erklärt es sich so, daß er die Übersetzung zunächst nach der ersten Auflage angefertigt hatte und sie dann nachträglich nach der zweiten erweitert hat, wobei ihm dann nicht alle Erweiterungen aufgefallen sein mögen.⁵

Wir wenden auf die Schrift noch im Zusammenhang mit den späteren Judenschriften Luthers zurückkommen.

¹) S. wegen der von uns benutzten Ausgabe seiner Bibelanzeige oben S. 10 Anm. 2.
²) S. Lewin a. a. O. S. 78, Anm. 1. ³) Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß einige der ersten Exemplare auf dem Titel die Jahreszahl „M. D. XLII.“ tragen, die erst durch Überdruck mit der Hand in „M. D. XLIII.“ geändert wurde. Zwei solcher Exemplare sind bekannt [D. Luther]. ⁴) 3. B. den großen Zusatz auf Bl. f 1: „Wie wol es viel mehr . . .“ ⁵) Wenn er freilich die Sätze auf Bl. e 3: „denn er hat gar hart gebotten . . . daß Mose ganz unendlich bey jnen worden ist.“ übersetzt: „Nam gravissime et sanctissime praecepit Deut. iij. et xij.: ‘Non addes quicquam neque demes verbis Domini Dei tui’, Et Samuel dicit i. Samuelis xv.: ‘Melius est obedientia, quam victima et idololatrae sunt, qui non obediunt.’ Nunc Iudaeorum doctrina nihil aliud est, quam merae idololatrae traditiones Rabinorum et idolomaniae manifestae inobedientiae contra Messiam et legem, adeo illo tuto tradi

Ausgaben:

A „Von den Jüden vnd iren Sügen. D. M. Luth. Gedruckt zu Wittemberg, Durch Hans Lufft. M. D. XLIII.“ Mit Titelseinfassung (J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit: Tafel 39). Titelrückseite bedruckt. 144 unbezifferte Blätter in Quart (= Vogen A—3 und a—n), letztes Blatt (= n4) leer. Am Ende (Blatt n3^b 3. 20): „CORRECTVR. . .“

Die Jahreszahl auf dem Titel war zuerst als „M. D. XLIII.“ gesetzt, wurde aber bereits bald nach Beginn des Druckes in „M. D. XLIII.“ geändert. In den Abzügen ersterer Art wurde der Punkt hinter der Zahl durch Handdruck mit „l.“ überdruckt. Beispiele dieses Überdruckes sind z. B. zwei Exemplare der Hof- und Staatsbibliothek in München: Th. U. 103. XI, 3 und Polem. 1874a.

Einzelne Exemplare haben auf Blatt P 1^b 3. 1 den Druckfehler „Gron“ mit falsch gesetztem S, andere richtig „Sonn“; einzelne im Kupfz auf Blatt 11^b fälschlich „dvn“, andere richtig „vnd“; einzelne auf Blatt 93 fälschlich die Signatur „Xij“, andere richtig „Xij“.

Vorhanden: Ankaufliche Sammlung; Berlin (Luth. 7621), Dresden, Hamburg, Heidelberg, München H. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel; Zürich; London. — Erl. Ausg. 32, 99 Nr. 1.

B „Von den Jüden vnd iren Sügen. D. M. Luth. Zum andernmal gedruckt, vnd mehr dazu gethan. M. D. XLIII.“ Mit Titelseinfassung (J. Luther: Tafel 39). Titelrückseite bedruckt. 128 unbezifferte Blätter in Quart (= Vogen A—3 und a—i), letzte Seite (= Blatt i 4^b) leer. Am Ende (Blatt i 4^a 3. 24): „Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft.“

Vorhanden: Ankaufliche Sammlung; Berlin (Luth. 7622), Dresden, Hamburg, Königsberg N., München H. u. N., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel; London. — Erl. Ausg. 32, 99 f. Nr. 2.

Anmerkung. Ein späterer Druck erschien n. d. I. „Tractat Von den Jüden vnd ihren Sügen. T. Mart. Luth [so!]. Zum andernmal zu Wittemberg gedruckt: Jeko aber widerumb . . . auffß neuwe vbersehen . . . Gedruckt zu Franckfort am Mayn, im Jahr 1613.“ (Frankfurt am Mayn, bey Johann Sauren, Anno 1613.) 4°. — Dagegen ist das unter dem Titel „Dr. Martin Luther von den Jüden und ihren Sügen. Ein crystallifirter Auszug auß dessen Schriften über der Juden Verblendung, Jammer, Bekehrung und Zukunft. Ein Beitrag zur Charakteristik dieses Volks. Von Ludwig Fischer . . . Leipzig, Bernh. Tauchnitz jun. 1838.“ erschienene Buch nicht eine Neuauflage unserer Schrift; es enthält vielmehr innerhalb der Darstellung des Verfassers Auszüge aus allen Schriften Luthers über diesen Gegenstand, und zwar nach der (alten) Walschischen Ausgabe.

Latteinische Übersetzung:

DE IYDAEIS ET EORVM MEN- DACIIS. D. M. LVTHERI E GERMANICO LA- line redditum per Iustum IONAM, P. V. Ecclesiae Hallensis. DEDICATORIA EPISTOLA ad illustriss. Principem D. D. Mauritium Du- cem Saxoniae. FRANCOFVRTI EX OFFI- CINA PETRI Brubachij, Anno instaurato salutis M. D. XLIII. Mense Iannario. — Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 70 Blätter in Folio (= Vogen A—M; 5 unbezifferte Blätter und Blatt 2—65 und 1 unbeziffertes leeres Blatt), Blatt A 4^a und das letzte Blatt (= M 6)

tionum iam conspersa facie Mosis, ut non agnosci possit. — also dicht nebeneinander eine Hinzufügung einfügt, eine nicht, so läßt das fast auf Absicht schließen.

leer. Am Ende (Blatt 65 [= M 5]^b 3. 7, unter dem Druckerzeichen):
*„FRANCOVRTI EXPRESSIT PETRVS BRVBACHIVS
 Anno instaurate salutis M. D. XLIIII. || Mense Ianuario.“*

Vorhanden: Berlin (Luth. 7635), Dresden, Greifswald II, Hamburg. --
 Nechtl Gr. Ausg.

Zu den Gesamtausgaben: (deutsch) Wittenberg 5 (1552), 454^a–509^b;
 Jena 8 (1558, 54^b–117^b; Altenburg 8, 208–274; Leipzig 21, 544–614;
 Walch¹ 20, 2312–2528; Walch² 20, 1861–2029; Erlangen 32, 99–274. —
 (lateinisch) Wittenberg VII (1558), 166^a–215^a.

Die zweite Auflage *B* vom Jahre 1543 ist sorgfältig durchgesehen. Die Änderungen sind aber nicht zahlreich. Außer den neuen Zahlen der Zeitrechnung seit Jerusalem's Zerstörung, die jetzt auf 1543 bezogen werden, sind wenige Zusätze und stilistische und grammatische Verbesserungen zu verzeichnen. Sehr zahlreich sind die Verlegungen der Absätze und dementsprechend der Initialen und Satzzeichen. Sie sind unter die Lesarten nicht aufgenommen. In der Rechtschreibung fällt die sorgsamere Regelung der großen Anfangsbuchstaben auf; sie sind jetzt auf Hauptwörter beschränkt; zuerst werden die meisten groß geschrieben, später aber mehr und mehr klein (stück, blick, wucher, hoffart, könig usw.); bei zusammengesetzten Hauptwörtern wird jetzt regelmäßig das erste groß geschrieben (Drecksack statt drei Sack, Gotteswort, Menschenkinder, Großvater, Erste geburt usw.). Im übrigen ist zu verzeichnen:

I. Vokale. 1) Umlaut: o > ö verstöret, züstöret, töricht, Böbel, können, söch, wöllen; ∞ solle; u > ü wündschen, sünden, lügen, unverzüglich, verwüstung, natürlich, süßen, stünde, müße, versüchen; ∞ darum, drum, geburt.

2) o > a etwa; ie in vielleicht, regieren; u > o vermögen, ∞ möglich, unmöglich.

3) unbetontes e in verwundere, solche, stunde, welches, geboren; ∞ wüßt, Gotts, schreibt; -ist > -est.

II. Konsonanten. f > g schwang (Subst.); th > t torheit; d > t begeret; dt > t verblente; d > dt geredt; t > d schuld.

Doppellkonsonant in Bettern, gebettet, blosser, ∞ edel, wenz, gefelt, heifose, vielleicht, vol, theten, bestetiget, iteupen, Hülfse. auf- > aus-.

III. Vor- und Nachsilben: empfangen > empfangen, ze- > zer-, unmöglich > unmöglich, -igkeit > -keit, -iglich > -lich (stöcklich).

IV. Deklination: der Peter > Petern, jr verdampfen > verdampte, -on > -um, Astronomum, Alexandrum; das Scepter > der Scepter.

V. Konjugation: kömpt > kompt, wöllen > wollen, sölle > solle, stunde > stünde, vermügen > vermögen.

VI. Einzelformen: verdammen, wündschen, zergeisheit > zergeisfelt, söch, ehr > ehe (Adverb.), nit > nicht, sur > vor, vorher, darüber > drüber; die biblischen Namen in der Form der späteren Bibelübersetzung: Hiob, Simson, Rehabeam, Esra, Haggai; Mahomet > Mahmet.

Die Bibelzitate sind oft vereinfacht, z. B. Gen. am siebzechnten capitel > Gen. xvij.

[Bl. 21^b] Mart. Luthj. D.

5 **E**s hatte mir wol furgenommen, nichts mehr, weder von den
 10 Juden noch wider die Juden zuschreiben. Aber weil ich er-
 faren¹, das die Glenden², heillosen³ leute nicht auffhören, auch
 uns, das ist die Christen, an sich zu locken, Hab ich dis
 Büchlin lassen anziehen, Damit ich unter denen erfunden
 werde, die solchem giftigen furnemen der Juden widerstand gethan und die
 Christen getarnet haben, sich fur den Juden zu hüten. Ich hette nicht gemeint,
 das ein Christen solt von den Juden sich lassen verren, in jr Glend und
 15 jamer zu treten. Aber der Teuffel ist der Welt Gott, Und wo Gottes wort
 nicht ist, hat er gut machen⁴, nicht allein bey den schwachen, Sondern auch
 bey den starcken. Gott helffe uns, Amen.

. . .

[Bl. 21^j] **E**nade und Friede im HErrn. Lieber Herr und Guter Freund,
 15 Ich habe eine Schrift empfangen, darinnen ein Jude mit einem
 Christen gesprech hat, der sich unterstehet⁵, die sprüche der Schrift
 (So wir siren fur unsern Glauben, von unserm HErrn Christo und Maria,
 seiner mutter) zuverkeren⁶ und weit anders zudenten, Damit er meinert, unserz
 glaubens Grund umzustossen.

20 Darauff gebe ich euch und jm diese antwort. Es ist mein furhaben
 nicht, das ich wolle mit den Juden zanken oder von jnen lernen, wie sie
 die Schrift denten oder verstehen, Ich weiß das alles vorhin⁷ wol. Viel
 weniger gehe ich damit umb, das ich die Juden bekeren wolle, Denn das
 25 ist unmmöglich, Und die zween treffliche Menner, Thyra und Burgensiz⁸, haben
 uns fur hundert und fur zwey hundert jaren neben andern mehr der Juden
 unpletig⁹ denten trewlich beschriben und fur war statlich verlegt.¹⁰ Noch
 hilffts bey den Juden nichts uber all¹¹, Und sind jmer fur und fur erger
 worden.

¹) S. darüber, sowie über den Adressaten der Zuschrift und über die gleich von Luther erwähnte, ihm zugesandte Schrift die Einleitung. Vgl. auch das Schlusswort dieser Schrift. ²) Der Begriff 'heimatlos' klingt noch an. ³) = unverbesserlich und unrettbar. ⁴) = ist er ungehindert. ⁵) = zur Aufgabe macht. ⁶) = verdrehen.

⁷) = von vornherein, ohnedies schon. ⁸) Lyra, gest. 1340, abgesehen von gelegentlichen Äußerungen in der 'Postilla' in den 'Pulcherrimae quaestiones Iudaicam perfidiam in cath. fide improbant' (kurz zitiert als: 'Contra Iudaeos'); Paulus Burgensis, gest. 1435, im 'Scrutinium Scripturarum'. Vgl. oben S. 9, Anm. 3. ⁹) = unsauberes, schändliches.

¹⁰) = kräftig widerlegt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 588, 29. ¹¹) = gar nichts.

Nach weil sie so hart und schlegefaul¹ worden sind, das sie nicht wigig werden wollen, aus der schrecklichen Plage, das sie nu uber vierzehen hundert jar im elende² sind und noch kein ende oder bestimpte zeit durch so hefftig ewiges ruffen und schreien zu Gott (als sie meinen) erlangen können. Helffen (sage ich) die schlege nicht, So its gut zu rechen³, das unser reden und deuten 5 viel weniger helfen wird.

Darumb sey ein Christ nur zufrieden und zaudere mit den Juden nicht, Sondern mußt oder wiltu mit jnen reden, so sprich nicht mehr, denn also: Hörestu, Jude, Weißestu auch, das Jerusalem und ewer Herrschafft sampt dem Tempel und Prierstertum verstoret ist, nu uber 1460. jar? Denn dis jar, 10 da wir Christen schreiben von der geburt Christi, 1542., sindz gerade 1468. jar⁴, und geht also ins 1500. jar, das Vespasianus und Titus Jerusalem zu storet haben und die Juden draus vertrieben. Mit diesem Müßlin las sich die Juden beissen⁵ und disputiren, so lange sie wollen.

Denn solcher grauamer zorn Gottes zeigt alzu gnug an, das sie gewislich 15 mißsen jren und unrecht faren, solchs mag ein Kind wol greiffen. Denn so grewlich mus man nicht von Gott halten, das er solt sein eigen Volk so lange, so grewlich, so umbarmherzig straffen, [Bl. viij] Und da zu still schweigen, weder mit worten noch wercken trösten, kein zeit noch ende stimmen.⁶ Wer wolt an solchen Gott glauben, hoffen oder zu Lieben? Darumb schleußt dis zornig Werck, das die Juden, gewislich von Gott verworffen, nicht mehr sein 20 Volk sind, Er auch nicht mehr jr Gott sey. Und gehet nach dem spruch Hosea 1. 9

Hosea 1. 9

Ja es gehet jnen leider also, und alzu jeer⁷ und schrecklich. Sie mügen deuten, wie sie wollen, So sehen wir das werck⁸ fur augen, das trengt uns nicht. 25 Und wo ein junker vernunft oder verstandz in jnen were, Müsten sie warlich bey sich also dencken: Ah, Herr Gott, Es stehet und gehet nicht recht mit uns, das Elend ist zu groß, zu lange, zu hart, Gott hat unser vergessen etc. Ich bin zwar kein Jude, aber ich dencke mit ernst nicht gern an solchen grau- samen zorn Gottes uber dis volck, denn ich erschrecke dafur, das mirz durch 30 leib und leben gehet, Was wilz werden mit dem ewigen Zorn in der Helle uber falsche Christen und alle ungleubigen? Wolan, die Juden mugen unsern Herrn Ihesum halten, wo fur sie wollen, Wir sehen, das also gehet, wie er

11 1543 B 1469 B

¹) = unempfindlich gegen Schläge, störrig; s. DWb. schlegefaul (aus L. nicht belegt).
²) = heimatlos; s. S. 417. 4. ³) = leicht zu erkennen. ⁴) In der 'Supputatio annorum' setzt Luther die Zerstörung Jerusalems 'anno 74. post nativitatem' an, oben S. 127. Wegen des Hinweises auf die 1500 Jahre, der immerfort wiederkehrt, s. auch Unsr. Ausg. Bd. 42, 450, 22 ff.; 574, 26 ff. u. ö.; Bd. 50, 313, 12 ff.; auch schon Bd. 11, 325, 35. Ferner: Bindseil, Colloquia I. S. 458; Kroker, Tischreden Nr. 608. ⁵) = auf diese Frage laß sie Antwort suchen; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 10², 256, 34 und Nachtrag hierzu
⁶) = bestimmen, verordnen. ⁷) = schmerzlich. ⁸) = die Tatsachen, Wirklichkeit.

sagt Luce xxi.: 'Wenn jr sehen werdet Jerusalem belegert mit einem Heer, so mercket, das erbey komen ist jr verwüstung, Denn das sind die tage der rache, Und wird grosse not im lande sein und zorn über dis volck'.

Summa, wie gesagt, Disputire nicht viel mit Juden von den Artickeln unserz Glaubens, Sie sind von Jugend auff also erzogen mit giff und grof wider unsern Herrn, das da kein hoffnung ist, bis sie dahin komen, das sie durch jr Elend zu lecht mirch und gezwungen werden, zu bekennen, das Messias sey komen, und sey unser Ihesus. Sonst istz viel zu frue, Ja gar umb sonst, mit jnen zu disputiren, Wie Gott dreyfaltig, Gott mensch sey, Maria Gottes Mutter sey. Denn solchs keine vernunft noch Menschlich herz zuleist, wie viel weniger solch ein verbittert, gifftig, blind herz der Juden. Was Gott selbst nicht bessert mit solchen grausamen schlegen, das werden wir mit worten und wercken ungebessert lassen (wie gesagt). Moses kunnde Pharaonem weder mit plagen, noch mit wundern, noch mit bitten, noch mit drewen bessern, Er mußte jn lassen erfauffen im Meer.

So wollen wir nu, unsern Glauben zu stercken, der Juden etliche grobe thorzheit in jrem glauben und anslegung der Schrift handeln, weil sie so gifftig unsern Glauben lestern, kompts jrgent einem Juden zur besserung, das er sich scheme, istz deste besser. Wir reden jzt [Bl. 24] nicht mit den Juden, Sondern von den Juden und von jrem thun, das unser Dentschen auch wissen mügen.

Sie haben einen grund, daranff pochen und trogen sie auß der massen hoch, Das ist, Sie sind von den höchsten Leuten auff erden geboren, von Abraham, Sara, Jsaac, Rebeca, Jacob, und von den zwelff Patriarchen, und so fort an von dem heiligen volck Israel, wie das S. Paulus Ro. ix. auch bekennet und spricht: 'Quorum Patres', Das ist: 'Sie sind auß den Vetern, auß welchen Christus etc.' Und Er selb Christus, Joh. iiii.: 'Aus den Juden kompt das Heil'. Daher rhimen sie sich, die Edlesten, Ja allein Edle menschen auff Erden, Wir (Goiim), Heiden, sind gegen sie und fur jren augen nicht menschen, sondern kaum werd, das wir arme würme von jnen geschetzt¹ werden. Denn wir sind nicht des hohen, Edlen geblüts, stammes, geburt und herkomens. Dis ist ein Argument und einer jres Trohs² und rhims, fur war meines dnnckens der furnemest und sterckest.

Daher muß sich Gott leiden³ in jren Schulen, gebeten, gefengen, leren und ganzem leben, Da tretten und stehen sie fur jm und plagen jn (Das ich also menschlicher weise von Gott rede) recht wol. Da muß er hören, wie sie sich rhimen, Und Gott loben, das er sie hat von den heiden gesondert, Und

14 Plagen B (also Substant.) Wundern B (also Substant.) 16 stercken B 22 B am Rand: Der erste Rhim der Juden, das sie von edlem Geblüt der heiligen Erbweter geboren sind.

1) = als W. eingeschätzt. 2) = Stolz. 3) es über sich ergehen lassen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 31, 401, 17.

von den heiligen Betern geboren lassen werden, und zum heiligen eigen Volk erwelet etc. Und ist des rhimenz vom gebüt und leiblicher Geburt von den Betern kein mas noch ende.

Dazu, das ire rasend, tol und töricht¹ unsinnigkeit vollkommen sey, Rhimen sie und danken Gott, Erstlich dasur, Das sie Menschen und nicht Thier sind geschaffen, Zum andern, Das sie Israel und nicht Goijm (Heiden) sind, Zum dritten, das sie Menner und nicht weiber sind geschaffen.² Solch narren werck haben sie nicht aus Israel, sondern aus den Goijm, Denn so schreiben die Historien, Das der Grieche Plato³ Habe solch loben und Danksagung teglich Gott gethan, Sol anders solch Hoffart und Gottes lesterung Gottes lob heißen, Denn der selbige lobte seine Götter auch für diese drey stück, Das er ein Mensch und nicht ein Thier, Ein man und nicht ein Weib, Ein Grieche und nicht ein ungrieche oder Barbarus were. Das ist eins Narren rhum und eins Gott lesters Barbari dank. Gleich wie die Walen⁴ sich selbst auch düncken lassen, sie sind allein Menschen, Alle welt eitel ummenschen, Enten⁵ oder mense gegen sie.

[Bl. VI] Nu den Rhum vom Gebüt und stam Israel kan jnen niemand nemen. Im alten Testament haben sie (das verstehet kein Jude) drüber manche Schlacht in Kriegen verloren, Alle Propheten haben sie drümb gestrafft (Denn es ist ein hoffertige, fleischliche Vermessenheit, on Geist und Glauben), Sind aber auch drüber ermordet und verfolget. Sanct Johannes Baptista straffte
 Matth. 3, 9 sie hart drümb und sprach: 'Rhimet euch nur nicht, das jr Abrahams samen seid, Ich sage euch, Gott kan aus diesen steinen Abraham kinder machen', Und
 Matth. 3, 7 hies sie nicht kinder Israel, sondern 'Schlangen gezichte'⁶. O das war dem
 Matth. 11, 18 edlen Gebüt und stam Israel zu nahe⁷, und sagten, 'Er hette den Teuffel'.
 Matth. 12, 34 Also unser HERR nennet sie auch 'Schlangen Gezihte'. Item, Joh. am viij.:
 Joh. 8, 39, 44 'Seid jr Abrahams kinder, So thut Abrahams werck, Jr seid des Teuffels kinder, der ist ewer Vater'. Das war jnen nicht zu leiden⁸, Das sie solten nicht Abrahams, sondern des Teuffels kinder sein, Gleich wie sie es noch nicht leiden können. Denn wo sie diesen Rhum und Grund solten uber geben⁹, mißte alle jr ding, das drauff stehet¹⁰, fallen und anders werden.

¹) = verrückte. ²) Vgl. in Der ganz Jüdisch glaub (s. darüber die Einleitung) das Gebet, überschrieben: Folget die betentnuß der urstende der Todten (Bl. Mij⁹). Darin findet sich: Gebet seyst du, Gott, unser herre, . . . das du mich nicht eynen heyden beschaffen hast . . . das du mich kein weyb gemacht hast, (Und an diesem ort beten die weiber, das du mich nach deynem willen erschaffen hast). Dagegen findet sich eine ausgesprochene Danksagung, wie die von Luther an erster Stelle angeführte, nicht. ³) Welche „Historien“ Luther hier meint, hat sich bisher nicht feststellen lassen. ⁴) = die Italiener; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 469, 11 und die 'Barbaren' von 1914/15. ⁵) Als dumme Tiere vielfach angeführt; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 630, 26; oben S. 248, 2. ⁶) = Brut; s. Dietz, Gezüchte. ⁷) = kränkeul. ⁸) = unerträglich. ⁹) = preisgeben. ¹⁰) = ihre ganze Eigenart, die darauf beruht, vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 463, 14.

Und ich halt, Wenn irer Messias (des sie hoffen) solt komen und diesen
 iren Grund und Rhum auff heben, Sie solten in wol sieben mal erger
 ereuzigen und lestern, denn sie unjern gethan haben, und würden auch sagen,
 Er were nicht der rechte Messia, sondern ein falscher Teufel. Denn sie haben
 5 iren Messia bey jnen selbs abgemalet, also¹⁾, das er solchen fleischlichen, hof-
 fertigen dunkel, vom Adel des geblißs und stammes, stercken und erhöhen, Das
 ist so viel, Er solle mit jnen helffen Gott lestern und seine Gescheppf höhlich
 verachten, auch die Weibes bilde, die auch Menschen und Gottes bilder sind,
 sowol als wir, dazu unser Fleisch und blut, Mutter, Schwester, Tochter,
 10 Hausfrauen etc. Denn sie (nach obgesagtem dreyfaltigem lobdank)²⁾ Sara
 (als ein weib) nicht so eddel als Abraham (als ein Man) halten. Wileicht
 wollen sie sich selbs damit ehren, das sie halb edel, als vom edlen Vater, und
 halb unedel, als von Unedler mutter geborn. Aber laß die narrey und
 geucherey³⁾ faren.

15 Von solchem Grund und Rhum wollen wir reden, Und gewaltig⁴⁾ beweisen
 (nicht den Juden, Denn die liddens auch weder von Mose noch von irem
 Messia selbs nicht, wie gesagt) fur Gott und der welt, das solcher Grund
 gang nichtig und verdampt ist, Und nemen hie zu Mosen Gene. xvij., dem sie
 billich solten gleben, wenn sie recht Israeliten weren. Da Gott die Be-
 20 schnetzung einsetzt, spricht er unter [W. Bij] andern worten also: 'Welchs^{1. Mose 17, 14}
 Kneblin nicht beschnitten wird, des Seele sol auß gerottet werden von seinem
 Volck'. Mit diesen worten urtheilet Gott alles, was aus fleisch geborn ist,
 zum verdamnis, Es sey wie edel, hoch oder nidrig geborn es jmer könne, Denn
 er auch Abrahams selbs Samen nicht auß nimpt, der nicht allein Edel und
 25 hochgeborn von Roha her, Sondern auch heilig gesprochen, Gene. xv., und nu^{1. Mose 15, 1. 15}
 auß Abram Abraham worden ist, Gene. xvij. Noch⁵⁾ sol keines seiner Kinder^{1. Mose 17, 5}
 unter Gottes Volck gerechnet, sondern außgerottet heißen, Das Gott nicht sein
 Gott sein wil, Wo es uber die geburt⁶⁾ nicht auch beschnitten und in den
 Bund Gottes genomen wird.

30 Fur der Welt giltz wol, das ein Mensch seiner Geburt halben edler sey,
 denn das ander, gleich wie auch seiner vernunft halben⁷⁾ eines klüger, denn
 das ander, Seines leibs halben eines stercker und schönner, denn das ander,
 Seiner güter halben eines reicher und mechtiger, denn das ander, Seiner
 sondern⁸⁾ Tugend halben eines besser, denn das ander ist. Denn solch unter-
 35 scheid und ungleichheit mus bis elend, sündlich, tödlich Leben haben, Und kans
 zur leibs not, und die Regiment zu erhalten, nicht emperen.

Aber fur Gott daher zu tretten und sich rhimen, wie es so Eddel, Hoch,

1 jr B 15 B am Rande: Verlegung des ersten rhums der Juden

1) = in ihrer Vorstellung so sich ausgedacht. 2) S. oben S. 420, 7. 3) = Possen,
 Schwindel. 4) = überzeugend. 5) = Dennoch. 6) = zu der Geburt hinzu,
 trotz der Geburt. 7) = bezüglich der V. 8) = besonderen, persönlichen.

Reich für andern Menschen sey, Das ist eine teuflische Hoffart¹, So doch für im alle Geburt nach dem Fleisch gar² zu gleich verdampt ist im genannten spruch, Wo sein Bund und Wort auff's new nicht zu hülff kompt und ein new ander Geburt machet, und damit von der alten ersten Geburt scheidet. Wenn nu die Juden in jrem Gebet für Gott daher³ sich rühmen und prangen⁴,
 5 das sie der heiligen Väter edles Blut, Stam und Kinder sind, Darumb er sie solle ansehen und jnen gnedig sein, die Heiden aber als die Uedlen, und nicht von jrem Geblüt, verdammen, Lieber⁵, was wird solch Gebet wol erlangen? Das wird's erlangen, Wenn die Juden so heilig weren, als jre Väter, Abra-
 ham, Jsaac, Jacob selbst, Ja wenn sie Engel im Himmel weren, Müsten sie
 10 umb solchs Gebets willen in abgrund der Hellen gestürzt werden, schweige denn, das sie damit solten, aus jrem Elende⁶ erlöset, widerumb gen Jerusalem bracht werden.

Denn was thut solch teuflisch, hoffertig Gebet anders, denn das es Gott
 1 in seinem Wort Lügenstrafft, Da er spricht: 'Was geboren und nicht beschnitten'
 15 wird', das sol nicht allein Uedel und unwerd, Sondern auch verdampt und nicht meins Volcks sein, Und ich [Mt. Viii] wil nicht sein Gott sein. Da wider toben die Juden mit jrem lesterlichen Gebet als wolten sie jagen: Nein, Nein, O HERR Gott, das ist nicht war, Soudern du must uns erhören, weil wir von edlem Geblüt der heiligen Väter geboren sein und uns solcher edler Ge-
 20 burt halben über alle welt zu Herrn und in den Himmel sehen, Oder heltest dein Wort nicht und thust uns unrecht, Weil du unsern Vatern geschworen hast, jren Samen ewiglich zum Volck zu haben.

Gleich wenn bey uns Christen ein König, fürst, herr, reich, schön, klug, from, tugentjam Mensch wolt für Gott also beten: HERR Gott, Siehe an, wie
 25 ein grosser König und Herr ich bin, Siehe an, Wie reich, klug und from ich bin, Siehe an, Wie ein schön Gesel oder Meze⁷ ich bin für andern. Und sey mir gnedig, hilff mir und mache mich umb solcher Stücke willen selig, Denn die ander Leute find's nicht werd, weil sie nicht so Schön, Reich, Klug, From, Edel und Hochgeborn sind, als ich bin. Was solt wol solch Gebet verdienen?
 30 Es würde verdienen, das Blitz und Donner oben vom Himmel drein schläge, Und schwefel und hellisch Feuer von unten auff zuschläge, Das were auch recht, Denn für Gott sol sich Fleisch und Blut nicht rühmen. Oder, wie Moise
 1. Moise 17, 14 spricht: 'Was geboren wird', auch von heiligen Vatern und von Abraham selbst, sol für Gott verdampt sein und sich Gottes nicht rühmen, Wie S. Paulus
 35 Röm. 3. 23 Joh. 3. 6 Ro. iij., Joh. iij. auch sagen.

Solch Gebet thut der Phariseer in unserm Euangelio auch, rühmet sich

20 sein] sind B 34 Vatern] Vater A

¹) Vgl. Kroker, Tischreden Nr. 619. ²) Verb. gar alle = alle und jede. ³) = kommen und. ⁴) = damit prahlen. ⁵) = Ei! vgl. oben S. 254, 6. ⁶) = Verbannung. ⁷) = Mädchen.

seiner wolthat, 'Ich bin nicht (sprach er) wie ander Leute', Und war dazu sein gebet köstlich geschmückt, das ers mit Dankfagung thet, Und lies sich düncken, er were Gottes son in seinem schoß¹, Noch² schlug in der Donner und Blitz vom Himmel herab in abgrund der Hellen, Wie Christus daselbs
 5 urteilt und spricht, Jener Zolner sey gerecht und dieser verdampt. Ah, was³ wollten wir Armen dreckfeck³, Maden, stand und unflat, für dem rhümen, der Gott und Schepffer ist Himelz und der Erden, Der uns aus dreck und aus nichte gemacht hat, Und sind auch unser Natur, Geburt und wesens halben⁴ noch jmer für seinen augen eitel dreck und nichts, Du was⁵ uns seine
 10 Gnade und reiche Barmherzigkeit sein wil lassen und haben.

Abraham der war wol edler, denn die Jüden, Nemlich wie gesagt, geborn von dem edlesten Patriarchen Nocha, der da zumal der ganzen Welt oberster und eltester Herr, Priester und Vater war, sampt den andern neun folgenden Patriarchen, Welche Abraham alle gesehen, [Bl. 84] gehört und mit jnen gelebt
 15 hat, Etliche auch Abraham lang hernach überlebt haben (Als Sem, Salach, Eber)⁶, das freylich⁷ Abraham am Adel des geblüts oder Geburt nichts gezeilet hat, Noch hats jnen nichts geholffen, dazu, das er solt unter Gottes Volck gerechnet sein, Sondern ist abgöttisch gewest, und were verdampt blieben, Wo nicht Gottes wort in beruffen hette, Wie Josua sagt .xxiii. aus Gottes
 20 munde: 'Ewer Väter haben weiland jenseid dem Wasser gewonet, Tare, Abrams⁸ Vater und Nahors Vater, und dienten andern Göttern, Ich holet aber ewern Vater Abraham herüber etc.'

Hernach da er nu beruffen und Heilig worden durch Gottes wort und seinen Glauben, Gene xv., Noch rühmet er sich seiner Geburt oder Tugend
 25 nichts, da er mit Gott redet Gen. am xvij., Spricht nicht: 'Sihe an, wie Edel ich bin von Nocha und den heiligen Vatern geborn, und aus deinem heiligen Volck herkomen, Und nicht: wie heilig und from ich gegen⁸ ander Leute bin, Sondern so spricht er: 'Ah, HGM, ich rede mit dir, so ich doch
 30 nicht vergessen', was sie für im ist und geachtet wird. Denn so hat er von Adam gesagt und von allen seinen Kindern, Gene. am iij.: 'Du bist Rot oder
 Erden und solt wider zur Erden werden', wie uns der Tod solchs alles mit der that für unsern Augen mit gewaltiger erfahrung wol uberzeuget, wens
 35 sonst helfen solt wider die lose, nichtige, leidige Hoffart.

Da sihe nu, Wie seine kinder Abrahe die Jüden sind, Wie wol sie nach jrem Vater geraten sind, Ja wie ein sein Volck Gottes sie sind, für welchem

15 Salach B 20 Thare B 21 Vater (1.) fehlt B 31 am fehlt B 32 mit] in B

¹) = sein Lieblingskind; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 52, 347, 16.* ²) = Dennoch. ³) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 52, 150, 26.* ⁴) = bezüglich uns. N. ⁵) = außer was, abgeschen von dem, was. ⁶) Vgl. die Zusammenstellung in der 'Supputatio annorum', oben S. 53. ⁷) = offenbar. ⁸) = im Vergleich mit.

sie sich rühmen jrer fleischlichen Geburt und adelichem Geblüt der Väter, Und verachten alle ander Menschen, So er sie doch in dem allen eben so wol Kot und Mäßen und verdampter geburt helt, als alle ander Heiden, Noch sol Gott jr Lügner sein¹, Sie müssen recht haben und wollen Gott mit solchem lesterlichem, verdamptem Gebet seine Gnade abpochen² und Jerusalem wider haben. 5

Weiter, Wenn gleich die Juden sieben mal blinder weren (wo es möglich), So werden sie ja das sehen müssen, das Esau oder Edom, der leiblichen Geburt halben, Ja³ so Eddel ist, als Jacob, weil er nicht allein desj selben vaters Isaac und Rebeca mütter son, sondern auch der Erstgeborn son ist, Welche erstegeburt der höchsten Adel zu der zeit unter den andern kindern war. Was hat jm nu geholffen die gleiche geburt, ia die Erstgeburt, damit er weit über Jacob edler war? Dennoch ist er [Bl. 61] nicht unter Gottes volck gerechnet, So er doch eben so wol Abraham seinen Großvater, Sara seine Großmutter hies, als Jacob, und, wie gesagt, viel mehr denn Jacob, Widerumb Abraham selbst und Sara mussten ja für jren Neffen⁴, Isaac seines sons und Rebeca son, dazu für den ersten und Edelsten son halten, Jacob aber für den geringsten. Wie sage mir, was hat die leibliche geburt oder adel des Geblüts von Abraham her geholffen? 10 15

Und ob man hie wolt surgeben⁵, Esau were böse worden, darumb hette er die Ehre verloren etc. Darauf ist erstlich das geantwortet: Wir reden jht 20 davon, Ob die Geburt des Geblüts von jr selbst für Gott gelte, das man da durch müge Gottes volck sein oder werden. Gilt sie nicht, Warum rühmen denn die Juden solchs so hoch für andern menschen kindern? Gilt sie aber Warum helt Gott nicht drüber, das sie nicht feile?⁶ Denn wo Gott die leibliche Geburt gungsam⁷ dafür helt, das die sein Volck sein müssen, die von 25 den heiligen Vätern geboren werden, so sol er sie nicht lassen böse werden, damit er sein Volck nicht verliere, Und er zum ungot⁸ werde. Lestt er sie aber böse werden, So ist's gewis, das er die Geburt nicht dafür achtet, das sie solt jm ein Volck machen oder bringen.

Zum andern, So ist Esau nicht derhalben, das er hernach böse worden, 30 verworffen auß gottes Volck, Auch Jacob nicht durch sein guts leben hernach dazu komen, das er unter gottes Volck gerechnet wurde, Sondern da sie alle beide noch in mütter Leibe lagen, wurden sie durch gottes Wort gescheiden, *Röm. 9, 12* Jacob beruffen und Esau nicht, nach dem Spruch: 'Der Größter sol unter dem Kleinern sein', Und thet oder halff hiezu nichts, das sie alle beide unter 35 einer Mutter herz gelegen, mit einerley Milch und Blut von der selbigen einigen mütter Rebeca generet und von jr zu gleich auff ein mal geboren

10 Erstgeburt B 31 Leben B

¹) = Dennoch soll Gott von ihnen Lügen gestraft werden. ²) = abtrotzen.

³) = gerade. ⁴) = Enkel. ⁵) = geltend machen. ⁶) = im Stiche lasse, versage.

⁷) = für genügend. ⁸) = falschen Gott.

wurden, Daß man hie mus sagen, fleisch, blut, milch, leib, mutter, Es sey, wie einerley es sey¹, so hab es doch dem GJan nicht können nützen, noch Jacob hindern zu der Gnade, darans man Gottes kinder oder volck wird, Sondern das Wort und berufung, so die Geburt nichts achtet, scheidet² hie die
5 sachen alle.

Also kan Ismael auch sagen, Er sey gleich wol³ rechter natürlicher son Abrahe, Was hilfft ju aber hie die leibliche Geburt? Er mus dennoch das Hans und erbe Abraham rennen und Jsaac seinem bruder lassen. Sprichstn: Ismael ist von Agar, Jsaac von Sara, Das thut nichts mehr, denn das es
10 unser sache sterckt⁴, Denn das Jsaac von Sara geboren ist, Das [Bl. Gij] geschach aus gottes Wort, und nicht aus fleisch und Blut, weil Sara, nu veraltet⁵, natürlich⁶ nicht kundte kinder tragen. Dennoch⁷ zu reden von der Geburt, ist Ismael Abrahams fleisch und Blut und natürlicher Son, Noch hilfft ju solches heiligen Waters blut und fleisch nichts, Sondern schadet jm,
15 weil er nichts mehr, denn fleisch und Blut von Abraham, und nicht dazu auch Gottes wort hat, Und hindert Jsaac nichts, das er vom blut Abraham herkompt, Welchs in Ismael nichts gilt, Weil er Gottes wort hat, das ju scheidet von seinem bruder Ismael, der doch desselben Abrahams fleischs und Bluts ist.

Und was wollen wir viel sagen, Ich wil (so die geburt für Gott gilt) eben so eddel sein, als kein Jude, Ja auch so Edel als Abraham selbst, als David, als alle Heiligen Propheten und Aposteln, Wils jnen dazu kein Dank wissen⁸, das sie mich eben so Edel halten (der geburt halben für Gott) als sich selbst, Und wo Gott meinen adel und Geburt nicht wil so wol ansehen
25 als Jsaacs, Abrahams, Davids und aller Heiligen, So wil ich sagen, Er thu mir unrecht und sey nicht ein rechter Richter, Denn das las ich mir nicht nemen, Und sol mir auch weder Abraham, David, Propheten, Apostel, Ja kein Engel im himel nemen, das ich mich rühme, Noha sey (noch leiblicher Geburt oder nach fleisch und blut zu reden) mein rechter natürlicher groß
30 Vater, Und seine ehe Frawe (wer sie gewesen ist)⁹ sey meine rechte natürliche groß Mutter, Denn wir sind ja alle von dem einigen Noha nach der Sündflut her komen, Von Cain sind wir nicht komen, welchs geschlecht in der Sündflut, Und seer viel von Vetern, Schwegern, freunden Noha, alle endlich¹⁰ vertilget.

9 Hagar B 28 nach B 33 Vettern B

¹) = wenn sie auch völlig gleich sind. ²) = entscheidet oder = macht den Unterschied in allem. ³) = ebensogut? = nun doch einmal? vgl. oben S. 251, 2. ⁴) = unsere Behauptung bestätigt. ⁵) = gealtert. ⁶) = auf natürliche Weise. ⁷) = Noch weiter; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 38, 37, 14. ⁸) = es ist selbstverständlich, sie mögen es gerne tun oder nicht. ⁹) = wer auch — sein mag. ¹⁰) = wie auch in der Sündflut Noahs Verwandte (Vetern = Vetter, s. B) zum großen Teil für immer ausgerottet sind.

Item so rhüme ich mich, Das Japheth, der erst geboren Son Nocha, sey auch mein rechter natürlicher groß Vater, Und seine Ehe frau (wer sie auch gewesen ist) sey meine rechte natürliche groß Mutter. Denn wir Heiden sind
 1. Mose 10, 32 alle von jm her komen, wie Mose sagt Gene. x. Und hat also Sem, der
 ander son Nocha, mit allen seinen nachkomen nichts zu pochen¹ wider seinen
 Eltern bruder Japheth, der geburt halben, Ja, wo die Geburt gelten sol, So
 hat Japheth mit seinen nachkomen, als der Erstgeborner son und rechter Erbe,
 zu pochen wider Sem, seinen jüngern Bruder, sampt seinen nach komen, sie
 heißen Jüden oder Ismaeliten oder Edomiten. Was hilfft nu die leibliche
 erste Geburt den guten Japheth und unsern groß Vater? Nichts uber all²,
 Sem behelt doch den vortrit, Nicht der geburt halben (sonst müßt Japheth
 [W. Ciii] sein), Sondern das uber die Geburt Gottes Wort und Beruff hie
 scheidet man³ ist.

Also wolt ich von anfang der Welt her zelen, wie wir alle, von Adam
 und Heva, hernach alle von Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch,
 Methusalah, Lamech, herkomen sind, Denn sie sind eben so wol unser groß
 Väter, als der Jüden, Und komen alle sampt gleicher Ehre, gleiches Adels,
 gleiches Rhumes von juen her als die Jüden, Und sind eben so wol jr fleisch
 und Blut, als Abraham sampt allem seinem samen, Denn wir sind eben und
 gleich so wol als sie in der selbigen heiligen Väter Lenden geweest, als sie,
 Und ist hie gar kein unterscheid, der Geburt oder Fleisch und Bluts halben,
 wie das mus alle vernunft sagen. Derhalben die blinden Jüden Ja⁴ zu
 mal⁵ grobe⁶ Narren und viel unsinniger sind, weder⁷ die Heiden, das sie
 ire leibliche Geburt so hoch rhümen fur Gott, So sie doch derjelben halben
 nichts besser sind, denn alle Heiden, Weil wir alle beide einerley Geburt,
 fleisch und Bluts sind, nach den aller ersten, besten, heiligisten groß Vatern,
 Und keines dem andern kan etwas sonderlichs fur werffen noch auffrücken⁸,
 das ju nicht auch mit treffe.

Aber das wir hie von komen⁹, David der wirfft nus alle fein und
 Ps. 51, 7 gewaltiglich¹⁰ in einen hauffen, Psal. li., da er spricht: 'Sihe, Ich bin in sünden
 empfangen, Und meine Mutter trug mich in Sünden etc.' Gehe nu hin, du
 seiest Jude oder Heide, Von Adam oder Abraham, von Henoch oder David
 geboren, Und rhüme dich fur Gott deines schönen Adels, deines hohen stammes,
 deines alten Herkomens, Hie findestu es, Das wir alle in sünden getragen
 und geboren sind, von Vater und von Mutter, Niemandz anzgeschlossen, der
 ein Mensch heiñt.

Was heiñt aber in sünden geboren anders, denn in Gottes zorn und Ver-

11 B am Rande: Einerley Großvater der Jüden und Heiden etc.

¹) = rühmend geltend zu machen. ²) = gar nichts. ³) = Schiedsrichter.
⁴) = wahrlich. ⁵) = allemitinander. ⁶) = dumme. ⁷) = als. ⁸) = zum
Vorwurf mahen. ⁹) = den Gegenstand verlassen. ¹⁰) = überzeugend.

damais geboren, daß wir von natur oder Geburt wegen nicht können gottes Volk oder Kinder sein, Und unser Geburt, Rhum und Adel, Ehre und preis kein ander ist noch sein kan, Denn das wir (wo nicht mehr da sein wird, denn die leibliche geburt) schlechts¹ verdampte Sünder, Gottes feinde und in
 5 allen Undgnaden sind? Da hastu, Jude, deinen Rhum, Und wir Heiden so wol mit Dir, als du mit uns, Vete uu mehr², das Gott wolle deinen Adel, Stam, Fleisch und Blut ansehen.

Aber das wil ich, unsern Glauben zu stercken, gesagt haben, Denn die Juden lassen jnen diese hoffart und Rhum jres Adels und Geblüts nicht nemen,
 10 wie droben gesagt ist, [Bl. 64] Sie sind verstockt, Die unsern sollen sich aber fur jnen hüten, das sie nicht von dem verstockten, verdampften Volk (das Gott Lügenstrafft, alle welt stolzlich veracht) verfürret werden, Denn die Juden gar gern uns Christen zu jrem Glauben zihen wolten, und thuns, wo sie können. Und sol auch Gott jnen, den Juden, gnedig werden, So müssen sie erslich
 15 Solche lesterliche Gebet und gesenge von jrem Rhum und Hoffart, jres Geblüts, aus jren Schulen und aus jrem herzen und Munde thun, Denn solch Gebet mehret und henffet imer fort Gottes zorn uber sie. Aber das werden sie nicht thun, noch so tieff sich demütigen, Du was³ Einzele personen thun mügen, die Gott sonderlich zeucht, und von jrem gretolichen verderben erlöset.

Der ander Rhum und Adel, des sich die Juden erheben und alle Menschen stolzlich und hochmütlich verachten, ist dieser, Das sie die Beschneittung von
 20 Abrahami her haben. Hilff Gott⁴, wie müssen wir Heiden uns alda leiden⁵ in jren Schulen, gebeten, gesungen und leren, Wie gar heßlich stincken wir arme Leute fur jrer nasen⁶, das wir unbeschnitten sind, Ja Gott selbst mus sich hie abermal goy jemerlich lassen zu martern (das ich also rede). Da
 25 tretten sie fur jn mit unansprechlichem hochmut und pochen⁷ da her⁸, Gelobet seistu, König der welt, der du uns fur allen Völkern ausgefunderet und geheiligt hast, durch den Bund der beschneittung, Und der gleichen viel mehr wort, alles und alles dahin gericht, Das sie Gott solle allein fur aller welt ansehen,
 30 das sie beschnitten sind nach seinem beselh, und alle andern Menschen verdammen, gleich wie sie thun und begeren.

Auff diesen Rhum oder adel pochen sie ia⁹ so seer, als auff die leibliche Geburt, Und halt auch dafur, Wenn gleich Mose selbst mit Elia und jrem
 35 Messia zu gleich kemen, und wolten solchen Rhum jnen nemen, oder solche Gebet und lere verbieten, Sie solten wol alle diese dreh fur die ergesten dreh

20 B am Rande: Der ander Rhum der Juden, das sie beschnitten sind etc.

¹) = einfach, nur. ²) = nun noch weiterhin. ³) = nur, ausgenommen soweit es ... ⁴) Wie unser: Ach Gott! ⁵) = was müssen wir uns gefallen lassen; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 52, 282, 18. ⁶) = sind wir bei ihnen verachtet. ⁷) = prahlen. ⁸) In Der ganz Jüdisch glaub, Bl. 3^b im Abschnitt Von der Beschneidung: Gelobet seistu, Gott, unser herr, eyn könig der welt, der du uns mit deynen gebotten geheiligt hast und gebotten, das wir ehngangen hnn den pact Abraham's, unser's vater's ... ⁹) = gerade.

Teufel in der Helle halten, und würden nicht wissen, wie sie die selbigen gnugfam solten fluchen und verdammen, schweige das sie jnen solten glauben. Denn sie habens beschlossen¹ bey sich selbst, Mose sampt Elia und Messia sollen die Beschneitung bestetigen, Ja viel mehr, solchen hohnmt und stolz in der Beschneitung helfen stercken und loben, alle Heiden (wie sie thun) fur eitel gewaltliche kot und Gestand halten, darumb das sie nicht beschnitten sind, Denn, wie sie es jnen jurmalen², denken und wunschen, so müsse Mose, Elia und Messia thun. Sie wollen recht [Mt. 21] haben, Wo Gott selbst anders thut, denn sie denken, So müßt er auch unrecht thun.

An sihe doch hie die Glenden, Blinden, unsinnigen Leute an. Erstlich, wil ich das lassen anstehen³ (das ich droben von der Leiblichen geburt auch gesagt hab), wo die Beschneitung dazu gnug ist, das sie ein Gottes Volk mache, oder sie heilige und ausfondere fur Gott von allen andern Völkern, So müste draus folgen, das, Wer beschnitten were, kinde nicht böse noch verdampt werden. Und Gott wird es auch nicht verhengen⁴ müssen, wo er die Beschneittung fur solche heiligkeit und krafft hielte, Gleich wie wir Christen sagen: Wer da glaubet, der kan nicht böß noch verdampt werden, so lange der Glaube da bleibt. Denn Gott hellt den Glauben so thewr, köstlich und freyftig, das er gewis heilig mache, und lasse den nicht verloren noch böse werden, der in hat und behelt. Solchs, sage ich, lasse ich iht saren.⁵

Zum andern, sihet man hie aber mal, wie die Juden mit diesem gebet Gott nur mehr und mehr erzürnen, Denn sie stehen alda und liegen Gott an⁶ mit einer lesterlichen, schendlicher, unverschampter Lügen. Und sind so blind und thöricht, das sie den Text Gene. xvij. nicht sehen, noch die ganze Schrift, die gewaltiglich⁷ und klerlich diese Lügen verdampt. Denn also sagt Mose, Gene. xvij., Das Abraham gebotten sey, nicht allein seinen Sohn Izaak (welcher dazumal noch nicht geboren war), Sondern alles, was Mansbilde in seinem Hause geboren war, Son oder Knecht, auch die erkauften, zu beschneiden. Und wurden auff einen tag alle mit Abraham selbst beschnitten, Ijmael auch, der zur selben zeit viij. jar alt war, wie der Text spricht. Und begreiffst also der Bund oder Gebot der Beschneittung allen Samen und Nachkommen Abrahams, Ijmael furnemlich, als der da ist der erst beschnitten Samen Abrahams. Und ist damit Ijmael nicht allein gleich seinem bruder Izaak, Sondern, wo es solt fur Gott gelten, eines jars ehr beschnitten, und derhalben sich der Beschneittung höher rhymen möchte, denn Izaak, und dem nach die Ijmaeliter besser zu rechnen⁸ weren, denn die Ijraeliten, Weil jr Vater Ijmael die Beschneittung gehabt, ehe denn Izaak (das ist Ijraels Vater) geboren ward.⁹

10 B am Rande: Verlegung des andern Rhums der Juden.

¹) = *ausgemacht, festgestellt.* ²) = *vorschreiben*; s. *Unsre Ausg. Bd. 52, 189, 1.*
³) = *unentschieden lassen.* ⁴) = *zulassen.* ⁵) = *übergehe ich.* ⁶) = *verlunden G.*
⁷) = *entschieden.* ⁸) = *erachten.* ⁹) *Unsre Ausg. Bd. 42, 602, 31ff.; 615, 12ff.; Bd. 43, 153, 23ff.*

Was liegen¹ denn die Juden in irem gebet und predigten für Gott so scheudlich, als were die Beschneittung jr allein, da durch sie von allen andern Völkern gesondert und eitel heilig volck Gottes sein müssen? Sie solten sich (wo sie sich schemen köndten) für den Ismaeliten, [Bl. Iij] Edomiten, und
 5 andern mehr Völkern ein wenig schemen, wenn sie daran deckten, das sie allezeit ein kleiner hauffe und kaum ein handvol Volcks gewesen sind, gegen ander Völker, die auch Abrahams Samen und auch beschnitten, solch irs Vaters Abrahams gebot auff ire nachkomen on zweivel geerbet haben, Das freilich² die Beschneittung, auff den einen Son Isaac geerbet, gar geringe ist
 10 gegen die Beschneittung, so auff die andern Söhne geerbet ist. Denn da stehet die Schrift, Das Ismael, Abrahams Son, ein groß Volck ist worden, zwelff Fürsten gezeuget. Item, Die sechs Söhne von Cethura, Gen. xxv., viel größer 1. Moje 25, 1 ff.
 Vender besessen, weder³ Israel, die one zweivel die Beschneittung von iren Vetern hernach gehalten haben.

15 Weil nu die Beschneittung so viel Völkern von Abraham her (des samen sie alle sind, so wol als Isaac und Jacob) gemein ist, nach dem gebot Gottes, Gen. xvij., Und in dem kein unterschied ist zwischen jnen und den kindern 1. Moje 17, 10 ff.
 Israel, Was machen denn die Juden, wenn sie in irem Gebet Gott loben und danken, Das er sie durch die Beschneittung von allen Völkern gesondert,
 20 geheiligt und zum eigen Volck gemacht habe? Das machen sie, Sie lestern und Lügenstraffen Gott in seinem gebot und worten, der da spricht, Gene. xvij., 1. Moje 17, 12
 Die Beschneittung sol nicht allein Isaac und seinen nachkomen, Sondern allen samen Abrahe befohlen sein. Und gestehet den Juden (der Beschneittung halben)⁴
 keine sonderung wider Ismael, Edom, Midian, Gpha, Gpher, etc. die Gen. xxv. 1. Moje 25, 2. 4
 25 Abrahams samen erzelet werden, Denn sie sind alle beschnitten und erben der Beschneittung, eben so wol, als Israel.

Was hilfft nu Ismael, das er beschnitten ist? Was hilfft Edom, das er beschnitten ist, der dazu auch von dem abgeordneten Isaac und nicht von Ismael geborn ist? Was hilfft Midian und seine Brüder, von Cethura
 30 geborn, das sie beschnitten sind? Dennoch sind sie darumb nicht gottes Volck, hilfft sie weder geburt von Abrahams geblüt, noch beschneittung, von Gott geboten. Hilfft die Beschneittung diesen nicht, das sie dadurch gottes Volck möchten sein, Wie kan sie denn helfen den Juden? Weil es einerley Beschneittung, von einerley Gott geboten, von einerley Vater, Blut und Fleisch
 35 oder herkomen, allen gemein ist. Und ist eitel gleichheit hie zu sehen, und keine sonderung oder ungleichheit zwischen jnen allen, so viel es die Beschneittung und geburt betrifft.

Darumb istz nicht eine kluge noch mei- [Bl. Iij] sterliche, sondern eine grobe⁵, tölpische, nerrichte lügen, da sich die Juden irer Beschneittung für
 40 Gott rühmen, als solt sie Gott darumb ansehen und jnen gnedig sein, so sie

1) = lügen. 2) = offenbar, s. oben S. 232, 15. 3) = als. 4) = hinsichtlich der B. 5) = dumme.

doch aus der Schrift billich solten wissen, Das nicht sie allein beschnitten nach Gottes befehl, Und derhalben nicht ein sonderlich gottes Volk sein können. Sondern es mus etwas mehr, anders und größers dazu gehören, Sintemal die Hmaeliten, Edomiten, Midianiten und ander Abrahams samen sich dieses Rhumes nichts weniger mügen, auch fur Gott selbst, trösten.¹ Denn sie sind juen 5 in allen stücken gleich, nemlich der Geburt und Beschneittung, wie gesagt ist.

Ob aber die Juden surgeben wolten, Die Hmaeliten und Edomiten etc. hielten die Beschneittung nicht so vollkommenlich, als die Juden, Welche uber das, das sie dem Kneblin die Vorhaut abschneiden, Weiter das heutlin an seinem schwenzhlin² zurück auffreißen mit scharffen Finger negelin, Wie man 10 liehet in iren Büchern³, Und thun dem Kindlin damit uber die massen wehe, on und uber⁴ Gottes befehl, also, das dem Vater, so sich der Beschneittung freuen solt, da stehet und höret das Kindlin schreien, die augen ubergehen und durchs herz gehet, Darauß ist gut antworten, Das solcher zusatz ist von juen selbst ertichtet, ja vom leidigen Teufel eingegeben, wider Gottes gebot, da 15

^{5. Mose 4, 2}
^{5. Mose 13, 1}
(— 12, 32)

Mose spricht, Dent. iij. und xij.: 'Du solt nichts ab noch zuthun zu den Worten des HGMN.' Und verterben mit solchem Teufelischem zusatz ire Beschneittung, das fur Gott kein Volk die Beschneittung weniger heilt, denn sie selbst. Weil sie mit so frevelern ungehorsam iren verdampfen zusatz wider Gottes Wort dran hengen und uben. 20

Nu laßt uns sehen, was Mose selbst von der Beschneittung heilt.⁵ Dente. x. 5. Mose 10, 16 spricht er also: 'Beschneittet die Vorhaut ewrs herzen und seid nicht halstarrig etc.' Was sol das sein, lieber Mose? Solz nicht gnug sein, das sie leiblich beschnitten sind? Sind sie doch durch die heilige Beschneittung ausgefondert und ein heilig Volk gottes fur allen Völkern. Und du schiltest sie Halstarrig 25 wider Gott, machst ire heilige Beschneittung zu nicht, und schendest das heilige beschnitten gottes Volk. Du soltest iht solchs reden in iren Schulen, Hetten sie nicht steine, sie würffen dich mit dreck und erden zum Lande aus, wenn du gleich zehen Mose werd⁶ werest.

Eben so schilt er sie auch Levit. xxvi.: [xi. Diii] 'Bis das sich jr unbeschnitten herz scheme, etc.' Far schon⁷, Mose, Weistu auch, mit wem du redest? Du redest mit einem edlen, auferwelten, heiligen, beschnitten Gottes volck. Und du tharst⁸ jagen, Das sie unbeschnitten herzen haben? Das ist viel erger, denn so sie siebenfellig unbeschnitten fleisch hetten. Denn ein unbeschnitten herz kan keinen Gott haben, Und hilfft des fleischs beschneittung nichts. Aber 35

¹) = auf d. li. ihrn Zwersicht gründen. ²) = mentula. ³) In Der ganz Jüdisch glaub a. u. O.: . . nimpt denn das iberige heutlein, reist es mit seinen scharpffen negeln vonn einander . . . sollichz heissen sie ~~entblößung~~ entblößung . . . Solliche Prio ist nun der Bibel gar nicht gegründet . . . solliche Prio thut den kunden vil schmerzlicher wehe, denn die beschneittung selbst . . . ⁴) = gegen. ⁵) Vgl. Bindseil, Colloquia I, 452f.; Unsre Ausg. Bd. 42, 696, 37 ff. ⁶) = zehnmal mehr wert als M. ⁷) = nur sachte! vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 659, 13. ⁸) = waagt zu s.

ein beschnitten herz kan wol allein ein Gottes volck machen, wenn schon die leibliche Beschneittung nicht da ist, oder nicht da sein kan, Wie die kinder Israhel die xl. jar in der Wüsten gewest sind.

Also schickt sie auch Jeremias iiii.: 'Beschneitet euch dem HERRN, und Jer. 4, 1
 5 thut weg die Vorhaut ewers Herken, jr Meiner Juda und Bürger zu Jerusalem, Das mein zorn nicht ansfare, wie ein feur, das niemand lesschen kan? O Jeremia, Du schendlicher Ketzer, du versürer und falscher Prophet, Tharstu sagen zum Heiligen beschnitten Volck Gottes, Sie sollen sich dem HERRN beschnitten? Meinstu denn, das sie zuvor dem Teufel beschnitten sind am
 10 fleisch? Gerade als hielte Gott nichts von jrer Heiligen leiblichen Beschneittung? Dretwest ju da zu, den zorn Gottes, als ein ewiges feur, wo sie nicht jre herken beschnitten, so sie doch solcher Beschneittung des herzens in jrem gebet nicht gedencken, noch Gott dafür loben oder danken mit einigen¹ buch-
 15 staben. Und du machst jre heilige Beschneittung am Leibe so gar untüchtig², das sie auch des ewigen zorn Gottes und ewigen Feurs schuldig sey. Ich rate dir, Kom nicht in jre Schule, Es solten dich alle Teuffel zureissen und zu-
 fressen.

Item Jeremias vj.: 'Jre ohren sind unbeschnitten, und können nicht hören.' Jer. 6, 10
 So, so, lieber Jeremia, machs ja grob und unsauber³ gung mit dem Gdlen
 20 außerwelten Heiligen, Beschnitten Volck Gottes. Soltu sagen, das solch heilig Volck unbeschnitten ohren habe? Und das noch viel erger ist, das sie nicht hören können? Was ist das gesagt, denn so viel: Sie sind nicht Gottes Volck? Denn wer Gott oder sein Wort nicht hören noch leiden kan, der ist nicht
 Gottes Volcks. Ist er nicht Gottes Volck, so ist er des Teuffels volck, und
 25 hilfft weder beschnitten noch schinden noch schaben, Höre auff umb Gottes willen, Jeremia, soltu die heilige Beschneittung so grenzlich verachten und verdamnen, das du die außerwelten, beschnitten, heilige Leute von Gott sonderst [Bl. 61] und dem Teufel uberantwortest, als die verbannten und verdampften.
 30 Loben sie doch Gott, das er sie habe durch die Beschneittung ausgesondert, beide vom Teufel und allen Völkern, und zum heiligen eigen Volck gemacht. O das heißt: 'Blasphemavit, Grenzige, Grenzige ju.'

Weiter spricht Jeremias cap. ix.: 'Sihe, es kömpt die zeit, spricht der Mar. 15, 13
Jer. 9, 14f.
 HERR, Das ich werde heimjuchen alles, Es sey beschnitten oder vorhaut, Nemlich Egypten, Juda, Edom, die kinder Ammon, Moab, und alle, die in
 35 den örtern der Wüsten wonen. Denn alle Heiden haben unbeschnitten vorhaut, Aber das ganze haus Israhel hat unbeschnitten herz, etc.'⁴

Wo bleibt hie der hoffertige Rhum der Beschneittung, da durch die Juden fur andern Heiden ein ausgesondert Volck nnd heilig sein wollen? Sie stößet sie Gottes Wort mit den Heiden und unbeschnitten in einen hauffen, und wil

¹) = einem einzigen. ²) = nutzlos. ³) = unzart. ⁴) Unsre Ausg.
 Bl. 42. 606. 39f.

sie zugleich heimsuchen. Nennet dazu das beste stück, den Edlen Königlichen
 stam Juda, Und hernach das ganze haus Israhel. Und das noch das ergeste¹
 ist, Er spricht: Die Heiden sind wol nach dem fleisch unbeschnitten, Aber Juda,
 Edom, Israhel, so nach dem fleisch beschnitten, sind viel erger, weder die Heiden
 sind, weil sie ein unbeschnitten herb haben. Welchs viel erger ist, denn un- 5
 beschnitten fleisch haben, wie droben gesagt ist.

Diese und der gleichen Sprüche erzwingen gewaltiglich², das der Juden
 hohmut und Rhum von der Beschneittung, wider die unbeschnitten Heiden, ein
 lauter nichts ist, Und fur Gott nichts denn zorn verdienet, wo sie allein da
 ist. Sie haben (spricht er) ein unbeschnitten herb. Die Juden aber achten 10
 solcher Vorhaut des herzen nicht, meinen gleichwol, Gott solle ire hohmütige
 Beschneittung am fleisch und iren hoffertigen Rhum hören und ansehen wider
 alle Heiden, so sich der Beschneittung nicht rhümen können. Sehen nicht, die
 blinden elenden Leute, Das Gott in diesen Sprüchen so klar und hell urtheilet
 jr unbeschnitten herb, und damit verdampft ire fleischliche Beschneittung mit 15
 irem Rhum und gebet. Jaren jmer damit fort wie die unsinnigen, und machen
 die Vorhaut jres herzen, je lenger je dicker, mit solchem hohmütigen Rhum fur
 Gott und verachtung aller ander Völker. Und wollen schlecht allein Gottes
 Volk sein durch solche niechtige hoffertige Beschneittung des fleischs, bis jres
 herzen Vorhaut dicker ist worden, denn ein eijern [W. Gij] Berg³, das nichts 20
 mehr hören, sehen, fülen kan ire eigen offenberliche Schrift, die sie teglich
 lesen mit blinden augen, darauff so dickes fell gewachssen ist⁴, als kein eichen
 rinde ist.

Sol nu Gott jr gebet und lob erhören und annemen, müssen sie fur war
 zuvor solchen lesterlichen, schendlichen, falschen, verlogenen Rhum und Hohmut 25
 aus jren Schulen, munde und herzen thun. Sonst thun sie nichts anders,
 denn das sie damit jr ding jmer fort erger machen, und Gottes zorn je mehr
 wider sich erwecken. Denn wer fur Gott beten wil, der mus nicht mit Hohmut
 und Lügen daher treten, sich allein loben und alle andere verachten, Allein
 wollen gottes Volk heißen, Die andern alle verfluchen, wie sie thun. David 30
 spricht Psal. v: 'Du bist nicht ein Gott, dem Gottlos wesen gefellt, Wer
 böse ist, bleibt nicht fur Dir, Die Rhumredtigen⁵ bestehen nicht fur deinen
 augen, Du bist Feind allen Ubelthetern, Du bringest umb die Lügenger, Der
 HERR hat gewel an Blutgrygen und falschen.' Sondern so heiffst (wie
 daselbs folget): 'Ich wil in dein Haus gehen auff deine grosse güte, und anbeten 35
 gegen deinem heiligen Tempel in deiner furcht.'

Dieser Psalm trifft alle Menschen, sie sind beschnitten oder nicht, sonderlich
 und furnemlich die Juden, welchen er ist furnemlich (wie auch alle ander

¹) = noch ärger als alles übrige. ²) = ergeben unwiderleglich. ³) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 49, 549, 8.* ⁴) Bild von der Starhaut, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 49, 36, 5.* ⁵) d. i. ruhmrätigen = Prahler; s. *Unsre Ausg. Bd. 36, 372, 4.*

Schrift) gegeben und gemacht, Werden auch meisterlich drinnen abgemalet für allen andern Heiden. Denn sie sind, die alle wege Gottlos wesen, abgötterey, falsche lere getrieben und unbeschritten herz gehabt haben, Wie Mose selbst und alle Propheten über sie schreien und klagen, Haben gleichwol damit juer
 5 wollen Gott gefellig sein und alle Propheten drüber erschlagen, Sie sind das böshafftige, hallstarrige Volk, das sich durch kein predigen, schelten, leren der Propheten, von bösen zu guten wercken hat bekeren lassen, Wie die Schrift allenthalben zeuget, wollen dennoch Gottes diener sein und für im stehen. Sie sind die Rhumrettigen, hoffertigen schelmen, die bis auff diesen tag nichts
 10 mehr können, denn sich selbst rhümen jres stammes und geblütes, sich allein loben, und alle welt verachten und verfluchen in jren Schulen, gebeten und leren. Noch meinen sie, für Gottes angen zu bestehen als die liebsten kinder.

Sie sind die rechten Lügner und Bluthunde, die nicht allein die ganze Schrift mit jren erlogenen glosen, von anfang bis noch daher, on auffhören
 15 verkeret und verfälscht [Bl Ciiij] haben. Und alle jrs herzen engstlich jeuffzen und sehnen und hoffen gehet dahin, das sie ein mal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur zeit Esther in Persia mit den Heiden umgiengen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so sein stimmet auff jre blutdürstige, Esther 9, 2 ff
 rachgryge, mörderische begir und hoffnung, Kein blutdürstigers und rachgrygers
 20 Volk hat die Sonnen je beschienen, als die sich düncken lassen, Sie seien darumb Gottes Volk, das sie sollen und müssen die Heiden morden und würgen. Und ist auch das furnemeste stück, das sie an jrem Messia gewarten, Er solle die ganze Welt durch jr Schwert ermorden und umbbringen.¹ Wie sie denn im anfang an uns Christen in aller welt wol beweiset, und noch gern thetten,
 25 wo sie kündten, habens auch oft versucht, und drüber auff die schancken weidlich geschlagen sind.²

Aber (davon velleicht hernach), Das wir wider komen auff jren falschen verlogenen Rhum von der Beschneittung, Sie wissen wol, die schendlichen Lügner, das sie nicht allein Gottes volck sind, wenn sie gleich die Beschneittung für
 30 allen Völkern alleine hetten. Auch das die Vorhaut nicht hindert, Gottes Volk zu sein, Noch³ treten sie mit williglich⁴ daher für Gott, Liegen und rhümen sich allein Gottes Volk durch die leibliche Beschneittung, ungeacht des Herzen beschneittung, Denn da wider stehen gewaltige Exempel der Schrift. Erstlich Job, den sie von Nahor her führen⁵, dem und seinen Erben Gott die

12 für A 27 (und) fehlen B hinter hernach Punkt B vor DAs Absatz B
 34 Siob B

¹) In Der ganz Jüdisch glaub Bl. Bbiiij^a ff.: . . . all yr glaub und hoffnung ist, das sie Got noch erlösen werde durch jren unbekanten Moschiach, Der selv werd ein glückhafter streytbarer man sein . . . welcher Moschiach erschlagen werde hm freit Gogmegog . . . ²) = gestraft (wie ein bissiger Hund); vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 352, 23. ³) = Dennoch. ⁴) = frech, unverschämt. ⁵) Rabbinische Tradition; vgl. R. Sal. Jarchi, Comment. in Hiobum, Ausg. von J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 2.

Beschneittung nicht auffgeladen hat, Noch zeigt sein Buch wol so viel an, das gar wenig grosser Heiligen in Israel im und seinem Volk gleich sind gewesen. Und Naeman von Syrien ist auch durch den Propheten Eliseum nicht zur Beschneittung gedrungen ¹, und doch heilig und Gottes Kind worden, on zweivel viel mit im. 5

Item, da stehet der ganz Prophet Jona, der Ninive zu Gott bekeret und erhelt, mit Königen, Fürsten, herren, Landen und Leuten, und doch nicht beschneitet. Also hat Daniel die grossen Könige und Lender zu Babylon und Persien, als Nabucad Nezar, Cyrum, Darium, etc. bekeret, und sind gleich wol Heiden unbeschneitten blieben, und nicht Jüden worden. Wie auch zuvor 10

Joseph den König Pharao, seine Fürsten und Leute leret, wie der Psal. cv. zeuget, und sie doch unbeschneitten lies. Solchs, sage ich, wissen die verzweivelten ² verstockten Lügner, Noch treiben sie die Beschneittung so hoch ³, als künde niemand Gottes Volk sein, der nicht beschneitten sey. Und rich- [Bt. Ciii] ten das herze leid an ⁴, wo sie einen Christen verführen, das sie zu zur Beschneittung 15

dringen, Kommen darnach her fur Gott, und rhimen in irem gebet (als wer es köstlich wolgethan), das sie uns durch die Beschneittung zu Gottes Volk bracht haben, schenden ⁵, verachten, verfluchen die Vorhaut an uns als einen heßlichen gewel, der uns nicht lasse Gottes Volk sein. Ir Beschneittung aber solls alles und allein thun. 20

Was sol nu Gott thun zu solchem irem gebet und loben, das sie mit solchen groben, lesterlichen Lügen, wider alle Schrift (wie gehört) furbringen? Ja, er wird sie erhören und wider uns Land bringen. Ich meine also, wenn sie im Himmel seßen, so solt sie allein solcher Rhum, gebet, lob und Lügen von der Beschneittung in abgrund der Hellen, des angen blicks, stürzen. Aber davon 25

hab ich wider die Sabbather auch geschrieben ⁷, Darumb hit dich, Lieber Christ, fur solchen verdampften Leuten, die Gott in so tießen gewelken und Lügen hat versinken lassen, das es alles eitel Lügen, lestern und bosheit mit jnen sein mus, was sie thun und reden, Es scheine, wie gut es wolle.

Sprichstu aber, Wo zu ist denn die Beschneittung nit? oder warum 30

hat sie Gott so hart geboten? Antwort, Da las du die Jüden fur sorgen. Was fragen wir Heiden darnach? Sie ist uns nit aufgelegt, wie du gehört hast, Dirissen ir auch nirgent zu, können dennoch Gottes volck sein, Wie die zu Ninive, zu Babel, in Persia, in Egypten. So kan auch niemand beweisen, das Gott jemal einen Propheten oder Jüden geboten habe, das er die Heiden 35

beschneitten solle. Darumb sollen sie uns mit iren Lügen und Abgötterey zu frieden lassen. ⁸ Und weil sie so klug und weise sein wollen, das sie uns Heiden meistern und beschneitten wollen, So las sie zuvor an sagen, Wo zu

¹) = gebrängt. ²) = unverbesserlichen, heillosen. ³) = betonen so stark.

⁴) = lassen sich's sehr angelegen sein? dafür sonst herkleid haben; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 51, 65, 3 und 301. ⁵) = beschimpfen, schmähen. ⁶) Unsre Ausg. Bd. 42, 606, 11 ff.; Bd. 50, 327, 16 ff. ⁷) Unsre Ausg. Bd. 50, 327, 16 ff. ⁸) = unbehellig lassen.

die beschneittung oder warumb sie Gott so hart geboten habe. Das sind sie schuldig zu thun, Aber das werden sie thun, wenn sie nu wider gen Jerusalem heimkomen, das ist, wenn der Teufel gen Himmel faren wird.¹ Denn, das sie sagen, Gott habe sie gebotten, das man dadurch solle heilig, selig und Gottes volck werden, Da hastu gehört, das solchs schendlich erlogen ist. Weil Moses und alle Propheten sagen, das ire Beschneittung (weil sie unbeschneittens herzen) sie selbs nicht geholffen habe, denen sie doch geboten ist, Wie solte sie denn uns helffen, denen sie nicht geboten ist?

Wir Christen aber, fur uns zu reden, wissen wol, wo zu sie gegeben, oder wo zu sie nuß [Bl. 71] geweest ist. Aber da von weiß kein Jude, Und wenn mans gleich mit jm redet, so istz, als wenn du mit einem Kloy oder stein redest. Sie lassen von irem Rhum und Hohmut, das ist, von irem liegen nicht, Sie müssen recht haben, Gott mus jr lügener sein und unrecht haben, Darumb las sie jner hin faren und liegen, wie ire Väter von anfang gethan haben, Uns aber leret S. Paulus, Rom. iij. also, das die Beschneittung nicht dazu nuß, noch gegeben ist, das sie allein, als ein solch Werck gethan, heilig oder selig mache, oder die unbeschneitten Heiden verdamme, wie die Juden liegen und lestern, Sondern so spricht er: 'Die Beschneittung ist fast² nuße geweest dazu, das Gottes Wort jr vertrauet ist.' Das istz, da ligtz, da stecktz³, das die Beschneittung sey dazu gegeben und darumb gestiftet, das Gottes Wort und seine Verheiffunge solten drinnen behalten und verwaret sein. Also, das nicht die Beschneittung, als ein Werck an jm selbs, solt nuß oder genug sein, sondern das die jenigen, so sie hetten, solten mit solchem zeichen, Bund oder Sacrament dahin verbunden sein, Gott in seinen Worten zu gehorchen und zugleichen. Und solchs alles auff die nachkomen zu erben.

Wo aber solch Causa finalis oder ursache der Beschneittung nicht mehr da sein würde, So solt die Beschneittung (als ein bloß werck) nichts mehr gelten noch tügen⁴, Sonderlich, wo die Juden eine andere Causam finalem oder ursachen dran flicken oder hengen würden. Das gibt auch der Text Mose, Gene. xvij.: 'Ich wil jr Gott sein, und sollen des solch mein Zeichen an irem fleisch haben.' Das ist eben so viel gesagt, als das S. Paulus sagt, Die Beschneittung sey darumb da, das man Gottes Wort hören oder halten solle. Denn, wo sein Wort nicht gehört noch behalten wird, Da ist er gewislich nicht mehr unser Gott, Sintemal in diesem Leben wir allein durchs Wort müssen Gott ergreifen und haben. In seiner hellen Maifestet kan ju dis elend leben nicht leiden noch extragen, wie er spricht, Exod. am sechs und dreissigsten capitel: 'Mich kan kein Mensch sehen und lebendig bleiben.'

Wie nu die Juden solche ursachen oder endliche meinung⁵ der Beschneittung

⁴ dabnrch A 36 Exod. xxxiii. 17

¹) D. i. nie; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 210, 21. ²) = sebr. ³) Vgl. *L.s Sammlung* Nr. 2; *Unsre Ausg.* Bd. 51, 665 zu Nr. 2. ⁴) = helfen. ⁵) = eigentliche Bestimmung; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 200, 7.

haben gehalten, das zeigt die ganze Schrift an mit ungelichen Exempeln. Denn so oft Gott hat mit jnen reden wollen durch die Propheten, Es sey gleich¹ von den Zehen geboten gewest, darin er sie gestrafft, oder von Verheiffung künfftiger hülffe, So sind sie allewege verstockt, oder, wie droben die eingefürte Sprüche Mofi und Jeremie zeugen, unbeschneittens [W. Fij] herzens und ohren⁵ gewest. Sie haben wollen recht und wol gethan haben, Die Propheten (das ist Gott selbst, des Wort sie predigten) mußten unrecht und ubel gethan haben. Schlugen sie auch alle darüber zu tod, Und haben noch nie keinen lassen unverfolget oder unverdampt hin gehen, On² gar wenig, zur zeit David, Gzechia und Josia. Sonst hat durchs ganze Regiment des Volcks Israel und Juda¹⁰ nichts anders gangen, denn Gottes wort lestern, verfolgen, spotten und Propheten würgen. Das man solch Volk muß nach den Historien nennen: Eitel Propheten mörder und Gottes worts Feinde, das³ kan niemand anders urteilen, wer die Biblia liest.

Nu hatte Gott (wie gesagt) die Beschneittung nicht darumb gegeben, noch¹⁵ sie dadurch darumb zum Volk angenommen, das sie sein Wort und seine Propheten solten verfolgen, verspotten, morden und daran recht und Gott einen
1. Mose 17, 9 dienst thun. Sondern, wie Moses sagt im Text der Beschneittung Gene. am siebenzehenden Capitel, das sie solten Gott und sein Wort hören, Das ist,
Sie solten in lassen jren Gott sein, Wo nicht, So solt die Beschneittung, an²⁰ jr selbst, sie nichts helfen, als die nu mehr nicht Gottes Beschneittung, weil sie on Gott und wider sein Wort stritte, allein ein lauter Menschen werck worden were, Denn er hatte sich, oder sein Wort, an die Beschneittung gebunden. Wo die zwey von einander gesondert, So bleibt die Beschneittung ein hohle hülffen oder tanbe⁴ schalen, da kein kern noch uss in ist.⁵²⁵

Wil dir von uns Christen ein Gleichnis geben.⁶ Gott hat uns die Tauffe und Sacrament seins Leibs und Bluts und die Schlüssel gegeben, Diejer endlich⁷er meinung⁷ oder Causa finali, das wir sein Wort drinnen sollen hören und den Glauben daran uben (Das ist: Er wil unser Gott dadurch sein,
Und wir sollen da durch sein Volk sein). Nu sihe, Was haben wir zu schaffen?³⁰ Wir sind zugefaren⁸ und haben das Wort und Glauben vom Sacrament (das ist: Gott und seine Endliche meinung) geschieden und ein bloß Opus legis (oder, wie sie es die Papisten nennen) opus operatum draus gemacht⁹, schlecht ein lauter¹⁰ Menschen werck, das die Priester Gott opfferten, und die Zehen als ein werck des gehorsams volbrechten, so oft sie es entpfiegen. Was ist³⁵ nu hie blieben vom Sacrament? Allein die lehre hülffen und ledige¹¹ Cerimonie, opus vanum, da nichts mehr Göttlichs jnnen ist. Ja ein gewolicher

²⁶ B am Rande: Sacramente des neuen Testa etc.

¹) = gleichviel ob es — war. ²) = abgesehen von. ³) = darüber. ⁴) = leere.
⁵) Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Tisehr. 1, 463, 31; Bd. 49, 7, 29. ⁶) Unsre Ausg. Bd. 42, 610, 23 ff. ⁷) S. oben S. 435, 38. ⁸) = hergegangen. ⁹) Vgl. Laemmer, Vortridentinisch-kath. Theologic, S. 214 ff. ¹⁰) = nur ein bloßes. ¹¹) = leere, inhaltslose.

grewel, [Bl. Fiiij] dadurch wir Gottes warheit in Lügen verkeret und das rechte Kalb Aron angebettet haben, Darumb uns Gott auch uber geben¹ in allerley ^{2. Mofe 32, 4 ff.} schreckliche Blintheit und unzelige falsche lere, Dazu auch den Mahmet und Babst sampt allen Teufeln lassen uber uns komen.

5 Eben so istz mit dem Volk Israel auch gangeu, jmer haben sie die Beschneittung als ein opus operatum, eigen werck, vom wort Gottes gesondert und alle Propheten, durch welche Gott mit jnen wolt (lauts der eingesezten Beschneittung) reden, verfolget. Und doch jmer stöckiglich sich Gottes Volk, der Beschneittung halben, gerühmet. Also stoffen sie sich an einander², Gott
10 wil, Sie sollen ju hören und die Beschneittung recht und ganz halten. Das wollen sie nicht thun, Sondern, Sie wollen, Gott solle jr werck der Beschneittung, das ist die halbe Beschneittung (ja die hülfsen von der Beschneittung) ansehen, Das wil er auch nicht thun, So komen sie je lenger je weiter von einander, Und ist unmöglich, sie zu vereinigen oder zu versünen.³

15 Nu, wer wil hie Gott unrecht geben? Sage du, Wer du bist, der vernunft hat, Obz Gott gebüren wil⁴, das er die werck an sehe, dere, so sein Wort nicht hören wollen, Oder ob er die solle fur sein Volk halten, so ju nicht wollen fur jren Gott haben. Nach allem recht und billigkeit mag Gott sagen, das der Psalm singet: 'Sie wollen mein nicht, so lasse ich sie auch ^{Ps. 28, 5} jaren.' Und Mose Dente. xxvij.: 'Sie erzürnen mich in dem, das nicht Gott ^{5. Mofe 32, 21} ist, So wil ich sie widerumb erzürnen in dem, das nicht ein Volk ist.'

Gleich wie bey uns Christen, müssen die Papisten auch nicht mehr die Kirche sein, Denn sie wollen Gott nicht lassen jren Gott sein, Weil sie sein Wort nicht hören wollen, Sondern verfolgens auffz aller schendlichst, komen
25 darnach her mit jren ledigen hülfsen, kass⁵ und sprewen, halten Messe und jre Ceremonien, Die sol denn Gott ansehen⁶ und sie fur seine rechte Kirchen halten, und nicht achten, das sie ju nicht fur den rechten Gott halten. Das ist, Er sol nicht mit jnen reden durch seine Prediger. Sein Wort sol keheren, Teufel und alles unglück sein. Ja das wird er thun, wie sie wol erfahren werden,
30 viel erger, wedere es die Juden erfahren haben.

Hieraus ist nu gut zuverstehen, das die Beschneittung fast⁷ nutz und gut gewest ist, wie S. Paulus sagt, Ja nicht umb jr selbs willen, sondern umb ^{Röm. 3, 2} des Wort Gottes willen. [Bl. 84] Denn wir haltens fur gewis, und ist die warheit, das die Kindlin, am achten tage beschnitten, Gottes kinder worden
35 sind, wie die Wort da stehen: 'Ich wil jr Gott sein', Denn sie haben die ^{1. Mofe 17, 7} vollige ganze Beschneittung erlanget, Das Wort mit dem Zeichen, und dieselben nicht von einander gesondert, Denn Gott ist da, der mit jnen redet: 'Ich wil jr Gott sein', welchs die Beschneittung in jnen ergenket⁸ hat. Gleich

38 B am Rande: Ganze Tauffe vor Gleich Absatz

¹) = preisgegeben. ²) = kommen sie in Widerstreit (mit Gott). ³) Unsre Ausg. Bil. 42, 605, 13 ff.; Tischreden 3, 198. ⁴) = etwa gebührt. ⁵) = Getreidehülse; s. DWtb. ⁶) = anerkennen. ⁷) = schr. ⁸) = vervollständigt.

wie bey uns die kinder entpfahen die ganze, rechte, vollige Tauffe, das Wort mit dem Zeichen, und scheidens nicht von einander, kriegen den kern in der hülffen. Gott ist da, der sie teuffet und mit jnen redet, und dadurch selig macht.

Aber da wir alt worden sind, kömpt der Pappst und der Teufel mit jm, und leret uns Opus legis oder opus operatum draus machen, scheidet Wort und Zeichen von einander, das wir durch unser eigen Kew, Werck, gnug thun, sollen selig werden, Und gehet uns, wie Sanct Petrus in der andern Epistel
 2. Petri 2, 22 am andern capitel saget, Das 'die Saw nach der schwemme walhet sich wider im kot. Und der Hund frisset wider, was er gespieet hat.'¹ Also ist unser Sacrament zum werck worden, Und wir daran wider gefressen, das wir aus-
 10 gespieet hatten. Also auch die Jüden, da sie alt worden, haben sie jre gute Beschneittung des achten tages verderbet, und das wort vom Zeichen gesondert, gar ein Menschlich oder Sewisch werck draus gemacht, da mit sie Gott und sein Wort verloren, Und nu keinen verstand² mehr haben in der Schrift.

Fur war, Gott hatte sie hoch geehret durch die Beschneittung, das er fur
 15 allen Völkern auff Erden mit jnen redet, und sein Wort vertratet. Und solch sein Wort bey jnen zu erhalten, gab er jnen ein sonderlich Land ein, thet grosse wunder durch sie, Setzt Könige und Regiment, Überschüttet sie mit Propheten, die jnen nicht allein gegenwertiger zeit das beste sagten, Sondern auch den künftigen Messia verhießen, der welt Heiland, umb welches willen
 20 er solchs alles jnen beweisete, und hies sie auff den selbigen harren und sich deselbigen gewislich versehen, unverzuglich, Denn umb deselbigen willen istz Gott alles zu thun gewest, umb des willen ist Abraham beruffen, die Beschneittung gegeben und das Volck Israel so hoch erhaben, Auff das alle Welt
 25 wissen künde, aus welchem Volck, aus welchem Lande, zu welcher zeit, ja aus welchem Stam, Geschlecht, Stad, Person er komen [Bl. 61] solt, damit er nicht von den Teufeln und Menschen getaddelt möcht werden, Als keme er aus einem finstern winkel oder unbekanten vorkaren, Sondern seine vorkaren müssen sein
 30 grosse Erzbeter, herrliche Könige, Treffliche Propheten, die von jm zeugen.

Aber wie die Jüden (ausgenommen wenig) solche Verheiffung und Propheten
 30 gehalten haben, ist droben gesagt, das sie noch nie keinen Propheten haben leiden³ können, Und jmer fur und fur Gottes Wort verfolget, und Gott nicht hören wollen, wie alle Propheten uber sie klagen und zeter schreien. Und wie jre Veter gethan, also thun sie auch noch heutiges tages jmer fort, und werden auch nimer mehr anders thun. Denn wo noch igund solt Isaias,
 35 Jeremias und andere Propheten mehr unter sie komen und predigen, was sie zu jener zeit gepredigt haben, oder sagen, das der Jüden igtige Beschneittung und hoffen auff den Messia nichts were, würden sie eben so wol müssen von

6 Gnugthun (also Substant.) B 20 Messiam B

¹) Auch sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 505, 21. ²) = Verständnis. ³) = unter sich dulden.

ihren henden sterben, wie jnen dazumal geschehen ist. Man sehe an, wer vernunft hat (wil Christlichs verstand¹ schweigen), wie gar mutwilliglich² sie der Propheten Bücher mit jren verzweivelten glosen verkeren³ und martern⁴ wider jr eigen gewissen (davon wir hernach velleicht etwas rüren möchten⁵),
 5 Denn nu sie die Propheten nicht mehr können leiblich oder persönlich steinigen und tödten, So martern sie doch die selbigen geistlich, zu reissen, zu würgen, zu placken⁶ jre schöne Sprüche, das einem menschlichen herzen mus verdriessen und wehe thun, weil man sehen mus, wie sie durch Gottes zorn dem Teufel zu besigen⁷ so gar übergeben sind. Summa, Es ist ein Prophetenmördisch Volk,
 10 können sie nicht mehr die Lebendigen, so müssen sie doch die todten morden und martern.

Darnach, Wenn sie Gott in seinem Wort also zergerißelt⁸, gecreuzigt, verspiet, gelestert und verflucht haben, wie Esaias vij. weissagt, Komten sie ^{Jes. 8, 21}
 daher getrollet⁹ mit jrer Beschneittung und andern ledigen¹⁰, lesterlichen, ertichten,
 15 nichtigen Wercken, und wollen Gottes Volk allein und eigen sein, alle Welt verdammen, und jr Hohmut und Rhum sol Gotte wolgefallen, dafür einen Messiam geben, den sie erweken und jm fur malen.¹¹ Darumb hilt dich, lieber Christ, fur solchem verdampten, verzweivelten¹² Volk, bey welchen du nichts lernen kanst, denn Gott und sein Wort Lügenstraffen, lestern, verkeren¹³,
 20 Propheten morden, und alle Menschen auff Erden stöcklich¹⁴ und hochmütlich verachten, Das, wenn Gott auch sonst alles wolt jnen lassen hingehen (das doch un- [Vl. Gij] möglich), doch solchen unsaglichen (wie wol armen elenden) hohmut nicht kund leiden, Denn er heisst ein Gott der demütigen, wie Esaias lxxvj. spricht: 'Auff wem wird rügen mein Geist? Allein auff dem demütigen, der ^{Jes. 66, 11.}
 25 mein Wort fürchtet.' Das sey gnug gesagt von dem andern falschen Rhum der Jüden, nemlich von der falschen, nichtigen Beschneittung, die doch sie nichts geholfen hat zu der zeit, da sie von Mose und Jeremia gestrafft worden umb jres unbefchnitten herzens willen. Wie viel weniger ist sie nu mehr etwas nütze, weil sie gar nichts mehr ist, denn ein Teufels gauckel spiel, da mit er
 30 sie, wie auch die Türcken, effet und nerret.¹⁴ Denn wo Gottes Wort nicht mehr da ist, da istz rein aus mit der Beschneittung.

Zum dritten, haben sie einen grossen hohmut, das Gott mit jnen geredt, und das Gesetz Mose gegeben hat, auff dem berge Sinai. Nie kometen wir an den rechten ort, Nie mus sich Gott lassen recht martern, und hören, wie sie

20 stöcklich B 29 Teufels A 32 B am Rande: Der dritte rhum der Jüden, Das Gott selbst mit jnen geredt und das Gesetz gegeben hat.

¹) S. oben S. 438, 14. ²) = eigenmächtig. ³) = verdrehen. ⁴) = gewaltsam deuten. ⁵) berühren, streifen können. ⁶) = mißhandeln; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 49, 341, 36. ⁷) = als Eigentum. ⁸) = zergerißelt, B zergerißelt. ⁹) = kommen sie anspruchsvoll, unverschämt daher. ¹⁰) = leeren, bedeutungslosen. ¹¹) = vorschreiben. ¹²) = heillosen, unverbesserlichem. ¹³) = verdrehen. ¹⁴) = betört und betrügt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 324, 30.

ju zu loben und zu singen¹, das er sie mit seinem heiligen Gesez geheiligt und ausgefondert, und aus Egypten gefüret hat, fur allen Völkern², Sie stincken wir armen Gojim recht³, Ah, wie gar sind wir nichts gegen dieses heiliges, auferweltes, Edels und hochgelobets Voldk, das Gottes wort hat. Ja, sprechen sie (wie ich selbs gehöret), Lieber⁴, was wolt jr sagen, Gott hat selbs mit uns gered, auff dem berge Sinai, und mit keinem andern Voldk. Sie haben wir nichts, das wir dagegen mucken thürsten⁵, Denn diesen Rhum können wir nicht leugnen, weil Moses bucher da⁶ furhanden sind, Und David Psal. cxlvij. auch zeuget und spricht: 'Er zeiget Jacob sein wort, Jsrael seine sitten und rechte. So thut er keinen Heiden, noch lefft sie wissen seine rechte.'⁷ 10

Und Psal. ciiij.: 'Er hat seine wege Mose wissen lassen, Die kinder Jsrael sein thun.'⁸

Und hie sagen sie, wie zur selbigen zeit am berge Sinai, Haben die obersten im Voldk Krenzlin getragen, zum zeichen, das sie mit Gott durchs Gesez eine Ehe gestiftt und seine Braut worden sind und hochzeit mit einander gehalten. 15

Man sihet auch hernach in allen Propheten, das Gott sich stellet und redet mit den kindern Jsrael, als ein Man mit seiner Ehefrawen, Daraus auch komen ist der sonderliche Gottesdienst Baal, Denn Baal heisst ein Hausherr oder Hauswirt, Bula eine Hausfraw, Welchs wort Bula nu auch deudtsch worden ist⁷, wie man spricht: Mein holder Bule, Und ich mus einen Bulen haben, welchs vorzeiten ehrlich⁸ eine Mezen hiez, darumb ein Gefelle buket zur Ehe, Nu istz in andern verstand geraten. 20

[Bl. Giiij] Kom nu her, Esiaia, Jeremia und alle Propheten, und wer da wil, sey keck und sage, das solch eddel Voldk, mit welchem Gott selbs redet, Ja welchs er jm selbs durchs Geseze zur Ehe nimpt, und sich wie mit einer Braut verbindet, das es nicht solt Gottes Voldk sein. Ich meine, Er solt anlauffen⁹ und Rhum fahen¹⁰, Mit zenen (wo sie kein ander woffen hetten) würden sie jn auff stücken¹¹ zureissen und zu beißen, das er jnen wolt solchen Rhum, Lob und Ehre nemen. Es ist nicht zu sagen noch zu begreifen, welch ein storriger, ungezemeteter, verzweivelter¹² Hohmut in dem Voldk steckt, durch dieses vorteil¹³ in jnen erwachsen, das Gott selbs mit jnen gered hat, Kein Prophet hat dafür¹⁴ können auffkomen, noch bestehen wider sie, Moses selber 30

18 B am Rande: Baal. Bula.

¹) = zerloben, zersingen, d. i. mit Loben und Singen plagen, ermüden. ²) In Der gang Jüdisch glaub im Abschnitt Nun volget, wie man mit dem עַרְוֵהּ . . . eyn geprenge hat . . . Bl. Xiiij b: Gelobet seystu, Gott, der du uns erwelet hast vor allen völkern und hast uns dein geseze geben . . . ³) = sind verachtet. ⁴) S. oben S. 422, 8. ⁵) = laut werden lassen dürften. ⁶) = als Beweis vorliegen. ⁷) Der Irrtum kehrt öfter wieder; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 528, 24. ⁸) = unanstößig; auch Meze = Dirne ist bei L. 'ehrtlich' gemeint. ⁹) = sich blamieren. ¹⁰) = zuschanden werden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 102, 20. ¹¹) = in Stück. ¹²) = unverbesserlicher. ¹³) = Vorzug. ¹⁴) = dagegen.

nicht. Denn Num. xvj. fieng an Korah und gab fur, Sie weren alle Heilig ^{4. Mose 16, 3} Gottes Volk, warumb Moses allein wolte regiren und leren. Sint derselbigen zeit sind sie gemeiniglich eitel Korahiten gewest, gar wenig rechte Israeliten. Denn gleich wie Korah Mosen verfolget, Also haben sie noch nie keinen ⁵ Propheten lebendig oder unverfolgt gelassen, schweige, das sie solten jm gehorchet haben.

Und hat sich funden, das sie eine beschmiffene ¹ Braut, Ja eine verzweivelte ² Hure und böser Balck ³ gewest ist, Mit der sich Gott jmer hat müssen renffen, balgen und schlagen. Straffet er oder schlug sie mit seinem Wort ¹⁰ durch die Propheten, so schlugen sie in auff's man ⁴ und tödten seine Propheten oder bißten wie ein böser Hund in den stecken, da mit sie geschlagen wurden. Wie Psal. xvj. sagt: 'Ich hatte vierzig jar mühe mit diesem Volk ^{ps. 95, 10} und sprach: Es sind Leute, der herke jmer den jrre weg wil und meine wege nicht lernen wollen'. Und Mose selbs Deute. xxxj.: 'Ich kenne deinen ungehor- ⁵ sam und halstarrigkeit, Sihe, Weil ich noch lebe mit euch, seid jr ungehorsam gewest wider den HERRN, Wie viel mehr nach meinem tode?' Und Esaie xlvij.: 'Ich weiß, das du hart bist, Und dein nacke ist ein eiserne Alder, Und deine ⁶ stirn ist ehrene.' So fort an ⁵, wer da wil, mag's selbs lesen, und die Jüden wol wissen, Wie in allen Propheten durch und durch die kinder Israel ein ²⁰ ungehorsam böse Volk und die ergeste Hure gescholten wird, so sie doch das Gesez Mofi und Beschneittung, dazu der Veter geblit seer hoch rhümeten.

Sie möcht man sagen, Ja solchs sey von den bösen Jüden gesagt, Nicht von den fromen, wie sie jht sind. Wolan, ich lasse mir daran genügen diß mal, das sie bekennen und be- ⁷ [Bl. 64] kennen müssen, das die bösen Jüden ²⁵ nicht Gottes Volk sein können, Und das Geblit, Beschneittung und Geseze Mofi die selbigen nichts hilfft. Warumb rhümen sie denn die Beschneittung, Gebluet und Gesez, eben ⁶ die ergesten so wol, als die fromen? Und je erger ein Jude ist, je hoffertiger er ist, allein darumb, das er ein Jude, das ist von Abrahams samem, beschnitten und unter dem Gesez Mofi ist? Denn ³⁰ David und andere frome Jüden sind nicht so stolz gewest, als die jhigen verzweivelten Jüden, Welche wie böse sie sind, wollen sie gleich wol die Gblesten Herren gegen uns Heiden sein, des Geblits oder Gesezs halben, Welchs sie doch schilt die ergesten Huren und Buben, so die Sonne bescheinet.

Weiter, sind sie die fromen Jüden und nicht das härtsch Volk, wie die ³⁵ Propheten sagen, Wie gehets denn zu, das jre frömkheit so heimlich ist, das Gott selbs nicht darumb wissen kan, sie selbs auch nicht? Denn sie haben nu schier 1500. jar (wie gesagt) ⁷ gebetet, geschrien, gebüßet, noch wil sie Gott

1 heilig (also Adjekt.) B 2 B am Rande: Verlegung des dritten [ir]thums

¹) = befleckte, geschändete. ²) S. oben S. 440, 30. ³) = schlechte Dirne.

⁴) = widersprachen; s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 251, 13; Bd. 47, 288, 2. ⁵) = und so weiter.

⁶) Zu verbinden mit so wol. ⁷) S. oben S. 418, 12.

nicht hören, so wir doch wissen aus der Schrift, daß Gott der gerechten gebet
 Ps. 145, 19 oder seuffsten wil erhören, wie der Psalter sagt: 'Er thut, was die wollen, so
 Ps. 34, 18 ju fürchten, und erhöret jr gebet.' Und Psal. xxxiii.: 'Die Gerechten schreien,
 Ps. 50, 15 und der HGM höret sie.' Wie er hat verheiffen Psal. l.: 'Ruffe mich an in
 der zeit der not, so wil ich dich hören und erretten.' Und der Sprüche viel
 mehr in der Schrift. Denn wo die nicht weren, Wer wolte oder künde
 beten? Summa, Er sagt, Er wolle jr Gott sein im ersten Gebot? Wie gehets
 denn zu, daß er diese Juden nicht hören wil? Sie müssen warlich das böse
 hürisch Volk, das ist kein Volk Gottes sein, und jr Rhum vom Geblüt,
 Beschneittung und Gesez mus ein kot sein. Wenn ein einiger fromer Jude
 unter juen were, der es mit juen hielte, der müste erhöret werden, Denn Gott
 kan seine heiligen nicht lassen umb sonst beten, wie die Schrift des viel
 Exempel gibt. Darans sich schlenst gewaltiglich¹, das sie nicht die fromen
 Juden, sondern der verlorn hauffe² des hürischen und Mörderischen Volcks sein
 müssen.

Nach ist solche frömigkeit (wie gesagt) bey juen selbst so heimlich, daß sie
 auch selbst nicht davon wissen können, (Was solt denn Gott davon wissen),
 Denn sie sind aller böshheit vol, vol geizes, neides, hasses unternander, hoch-
 muths, wuchers, stolzes, fluchens wider uns Heiden, Das ein Jude müste seer
 scharffe augen haben, so er solt einen fromen Juden er- [Bl. 51] kennen, schweige
 das sie solten alle sampt Gottes Volk sein, wie sie rhümen, Denn sie ver-
 bergen warlich jre frömigkeit seer stark unter jren öffentlichen³ lastern, und
 wollen gleich wol alle sampt, keinen ausgeschlossenen, Abrahams blut, der Be-
 schneittung und Moses Volk, das ist Gottes Volk sein, gegen welche die
 Heiden eitel stand sein müsten, So sie doch wol wissen, das Gott solchs nicht
 leiden⁴ kan, auch von den Engeln nicht gelidten hat, Noch sol und mus er
 hören jre Lügen und Lestering, das sie wollen sein Volk sein umb des Gesez
 willen, das er juen gegeben, und mit jren Vetern geredt hat zu Sinai.

Was sol man viel sagen? Wenn der Rhum der genug were da zu, das Gott
 sie solt darumb sein Volk achten, das er mit juen geredt, und sie sein Wort
 oder Gebot haben, So sind die Teufel in der Helle viel würdiger, Gottes Volk
 zu sein, weder die Juden, ja besser, weder alle Menschen, Denn die Teufel
 haben Gottes Wort, und wissen viel besser, denn die Juden, das ein Gott sey,
 der sie geschaffen hat, dem sie von ganzer macht, zu lieben, zu ehren, zu
 fürchten, zu dienen, seinen Namen nicht misbrauchen, sein Wort am Sabbath
 und alle stunde zu hören, nicht morden noch einiges⁵ böses zu thun wider
 seine Creaturen, schuldig sind. Was hilfft sie nu, das sie Gottes gebot wissen
 und haben?, Lieber, Las sie rhümen, das sie da mit Gottes sondere, eigene,
 lieben Engel sein, dagegen andere Engele nichts sein müsten. Wie viel besser

¹) = sich zwingend ergibt. ²) = die ausgeschiedene Schar; s. Unsre Ausg. Bd. 44, 790, 34. ³) = offenkundigen. ⁴) = dulden. ⁵) = irgend etwas.

were es jnen, Sie hetten Gottes gebot nicht, oder wüßens nicht, Denn hetten sie es nicht, So weren sie unverdampt, Eben darumb sind sie verdampt, daß sie kein gebot haben, und doch nicht halten, sondern on unterlas da wider thun.

Eben so mügen die Mörder und Murn, Diebe und Schelde, und alle böse
 5 Menschen rühmen, das sie Gottes heilig sonderlich Volk sind, weil sie kein Wort haben und wissen, daß sie zu fürchten sollen und gehorsam sein, zu lieben und zu dienen, seinen Namen ehren, nicht morden, nicht ehebrechen, nicht stelen und nicht böses thun, Denn wo sie nicht kein heiliges, rechtes
 10 Wort hetten, So künden sie nicht sundigen, Nu sie aber sundigen und verdampt werden, so ist gewis, das sie das heilige, rechte Wort Gottes haben, da wider sie sundigen. Las sie nu rühmen, wie die Juden, das sie Gott durch sein Gesetz geheiliget und zu einem sonderlichem Volk für allen Menschen erwelet hat.

Eben solcher Ruhm ist auch, da sich die [Bl. Hij] Juden rühmen in jren
 15 Schulen, Loben und danken Gott, das er sie durch sein Gesetz geheiliget und zum sonderm Volk gemacht hat, So sie wol wissen, das sie der keines halten, wol Hoffart, Neid, Wuchers, Geizes und aller böshheit stecken, Und die am aller meisten, die seer andechtig und heilig sein wollen in jrem gebet. Denn sie sind so blind, das sie nicht allein den Wucher (das ich der andern Laster
 20 schweige) treiben, Sondern leren den selben, als ein recht, das jnen Gott geboten habe durch Mose¹⁾, daran sie, wie in allen andern stücken, Gott schendlich an liegen²⁾, davon jht nicht zeit zu reden.

Ob sie aber jurgeben, Wenn sie gleich durch die Zehen gebot nicht heilig weren, weil alle Heiden und Teufel die selbigen schuldig sind zu halten, oder
 25 müssen dadurch verunheiligt und verdampt sein, So hetten sie dennoch die andern geseze Mofi auffser den Zehen geboten, die denn³⁾ allein jnen und nicht den Heiden gegeben sind, durch welche sie geheiliget und ausgefondert sein mußten uber alle Völker.⁴⁾ Ah, HERR Gott, welch ein fauler, loser, nichtiger behelff⁵⁾ und außflucht ist das, Wenn die Zehen gebot nicht gehalten werden,
 30 Was ist das halten der andern geseze, denn ein lauter⁶⁾ gauckel spiel und Fastnachts larven⁷⁾, ja ein recht gespötte⁸⁾, damit Gott für ein Narre gehalten⁹⁾ wird. Gleich als wenn bey uns ein böser Teufelskopff¹⁰⁾ daher gienge in Papsts, Cardinals, Bisschoffs, Predigers kleidern, und hielte alle Geseze und Weiße solcher Personen, und were unter solchem geistlichen Schmuck ein rechter
 35 Teufel, ein Wolff, ein Feind der Kirchen, Ein Gottes lesterer, der beide,

¹⁾ In Der ganz Jüdisch glaub im Abschnitt: Vom dem Wucher der Juden, das ehr unbilllich sey, ein Argument. Bl. Ka: Die Juden sagen von erst, wir haben vil sprüche, die muß den wucher von den Christen zunemen erlauben, als . . . Deut. am .xxij. . . ²⁾ S. oben S. 428, 22.
³⁾ = nun einmal. ⁴⁾ In Der ganz Jüdisch glaub nicht nachgewiesen. ⁵⁾ = Ausrede.
⁶⁾ = bloßes. ⁷⁾ = auf Täuschung berechneter Schein. ⁸⁾ = Schabernack, Possen.
⁹⁾ = gefoppt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 129, 39; Tischreden 1, 239, 1. ¹⁰⁾ Für den Papst öfter gebraucht; s. Unsre Ausg. Bd. 46, 747, 8; Bd. 50, 24, 35.

Evangelium und zehen Gebot mit Füßen trette, verflucht und verdampte. O, wie ein schöner heilige sollte das sein für Gott.

Oder, Wenn in der Welt ein hübsch Weibsbilde daher trette im Kreutzlin¹ und hielte alle weise, recht und geberde der Jungfrewlichen zucht oder standes, Und were darunter ein garstiger², schändlicher Huren balck³, wider die zehen ⁵ Gebot. Was hülffe sie hie der schöne gehorsam, das sie eufferlicher gestalt alle recht⁴ und weise des Jungferstandes süret? Das hülffe sie es, das man jr sieben mal feinder were, denn einer freien⁵ öffentlichen Huren. Also hat Gott alle zeit die kinder Israel eine solche böse Hure gescholten, durch die Propheten, das sie, unter dem schein und schmuck der eufferlichen Gesez und ¹⁰ Heiligkeit, haben allerley Abgötterey und bosheit geübt, wie Hosea sonderlich ^{esef. 2, 6 ff.} klagt, cap. ij.

[Wl. Hij] Wol istz sein, Wo eine jungfraw oder Weib from ist, das sie ehrlich⁶ und reinlich gekleidet und gezieret sey, und eufferlich sein züchtig geberdet. Aber wo sie eine Hure ist, so stünden die Kleider, Schmuck, Krank ¹⁵ und geschmeide viel ehrlicher⁶ an einer Saw, die im kot liege, wie Salomo ^{epi. 11, 22} spricht: 'Ein gülden Vortz auff der Saw nasen ist eine schöne, törichte Frawe' (das ist eine Hure). Drum ist der Rhum von eufferlichen gesezen Mosei, außser dem gehorsam der zehen Gebot, wol schweigens werd, Ja er macht sie siebenfeltig unwürdiger, Gottes Volck zu sein, denn die Heiden sind, Denn die ²⁰ eufferlichen Geseze sind nicht darumb gegeben, das sie solten ein Volck Gottes machen, Sondern Gottes Volck eufferlich zieren und schmücken. Gleich wie die Zehen gebot nicht darumb gegeben sind, das man sich davon solt rhümen, und drüber stolziglich alle welt verachten, als weren sie darumb heilig und Gottes Volck, Sondern darumb sind sie gegeben, Das man sie halten ²⁵ und Gotte darin gehorsam sein solle, Wie Mose und alle Propheten solchs auffz hefftigt treiben. Nicht sol sich der rhümen, der sie hat (wie gesagt ist von Teufeln und bösen Leuten), sondern der sol sich rhümen, der sie hellt. Wer sie aber hat und nicht hellt, sol sich schemen und erschrecken, als der gewislich dadurch verdampt wird. ³⁰

Aber dis stück ist den blinden, verstockten Juden viel zu hoch, Und wenn du mit jnen soltest davon reden, So were es eben, als wenn du für einer Saw das Evangelium predigetest. Sie können nicht wissen, was Gottes gebot sey, schweige das sie wissen solten, wie es zu halten sey. Kundten sie doch ³⁵ Mosen nicht hören, noch ins Angesicht sehen, Er mußte eine decke drüber thun, Welche decke noch heutiges tages da ist, Und sehen noch iht Moses angesicht, das ist seine Vere, nicht. Sie ist jnen verdeckt bis auff diesen tag. Also kundten

2. Not. 3, 13 f.
vgl. 2. Mose
31, 33. 35

23 B am Rande: warumb die zehen Gebot gegeben sind.

¹) Schmuck der jungfräulichen Bräute; vgl. Unsr Ausg. Bd. 47, 518, 8. ²) = stinkender, unsauberer. ³) = Hure; s. U. A. Tischreden 1, 607, 6. ⁴) = Brauch.
⁵) = ohne Scheu auftretenden. ⁶) = anständig, ehrbar.

sie auch Gottes Wort nicht hören auff dem Berge Sinai, da er mit jnen redet, Sondern wichen zu rücke und sprachen zu Mose: 'Rede du mit uns, 2. Mose 20, 19 so wollen wirs hören und thun, Der HERR sol nicht mit uns reden, wir müsten sonst sterben.' Es ist gar ein hoher Prophetischer verstand, wissen, 5 was Gottes gebot sey, und wie es zu halten sey.

Moses verstuunds wol, da er sprach, Exo. xxxiii: 'Du bist der Gott, der 2. Mose 31, 7 sünde vergibt, und ist niemand fur dir unschuldig.' Das ist soviel gesagt: Niemand hellet deine Gebot, on wem du die sünde vergibst. Wie David Psal. xxvij. auch zeuget: 'Selig ist der, dem die Sünde vergeben sind, Und Ps. 32, 11. Gott in die Sünde nicht zurechent.' Und im selben Psalm: 'Alle Heiligen Ps. 32, 6 [Bl. 54] müssen bitten fur ire Sünd.' Das heisst: Kein Heilige hellet Gottes gebot. Halten es die Heiligen nicht, Wie werdenz die Gottlosen, Ungleubigen, bösen halten? Abermal Psal. 143: 'O HERR Gott, gehe nicht ins Gericht Ps. 143, 2 mit deinem Knecht, Denn fur dir ist kein lebendig Mensch gerecht.' Das ist 15 ja auch deutlich genug geredt, das auch die Heiligen Diener Gottes nicht gerecht sind fur Gott, wo er nicht sein Gericht weg thut und mit guaden gegen sie handelt, Das ist: sie halten seine Gebot nicht, und dürffen vergebung der sünden.

Sie zu gehört nu ein Man, des wir hierin genießten¹, der fur uns unser 20 Sünde tregt, wie Esaias liij. sagt: 'Der HERR hat unser aller sünde auff jnen² gelegt.' Ja, das heisst recht verstehen, Was Gottes gebot sey, und wie man sie halten müsse, Nemlich, wenn wir wissen, erkennen, ja auch fühlen, das wir sie haben und nicht halten noch halten können, derhalben fur Gott arme Sunder und schuldig sein müssen, Und allein aus bloßer Gnade und 25 Barmherzigkeit solcher schuld und ungehorsam vergebung erlangen, durch den Man, auff welchen Gott solche Sünd gelegt hat. Sie von reden und leren wir Christen, Solchs reden und leren uns die Propheten und Aposteln. Und diese sindz, die unsers Herrn Gott Braut und reine Jungfraw gewest und noch sind, und rühmen sich doch keines Gesezes noch Heiligkeit, wie die Jüden 30 thun in jren Schulen, Sondern klagen uber das Gesez, und schreien umb Gnad und vergebung der Sünden. Die Jüden aber sind so heilig wie die Barfüßer Münche, welche haben der ubrigen³ Heiligkeit so viel, das sie auch andern Leuten damit zum Himmel helfen, und behalten noch vorrat derselben, viel, viel zuverkeuffen. Mit diesen allen ist von dieser Sachen nicht zu reden, Denn 35 da ist blindheit und hoffart, so fest als ein eisern Berg.⁴ Sie haben recht, Gott hat unrecht. Das sie faren, Und lasset uns bey denen bleiben, die das Miserere, den ein und funffzigsten Psalm⁵ beten, Das ist, Die da wissen und Ps. 51, 3 verstehen, Was Gesez und Gesez halten oder nicht halten sey.

¹) = der uns dabei hilft, förderlich ist. ²) = ihm. ³) = überschüssigen.

⁴) S. oben S. 432, 20.

⁵) In der Vulgata Psalm. 50: Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam.

Hieraus merck nu, lieber Christ, was du thust, wenn du dich leest die blinden Juden verführen. Da gehets gewislich recht nach dem Sprichwort¹:
 Ent. 6, 39 'Wo ein Blinder den andern fñret, so fallen sie beide in die Gruben.' Mehr
 kanstu nicht von jnen lernen, Denn unverständ² göttlicher Gebot, und doch
 rhimen und hohmütig sein wider alle Heiden, die gar viel besser, weder sie, 5
 fur Gott sind, weil sie solchen hohmut der Heiligkeit nicht haben, und doch
 [Bl. 31] viel mehr vom Gesetz thun, denn sie thun, die hoffertigen Heiligen
 und verdampfte Gotts Lestere und Sigenere.

Darumb hñtt dich fur den Juden und wisse, Wo sie jr Schulen haben,
 das daselbs nichts anders ist, denn ein Teufels nest, darin eitel eigen Rhum, 10
 Hohmut, liegen und lestern, Gott und Menschen schenden, getrieben wird, auff's
 aller giftigt und bitterst, wie die Teufel selbs thun. Und wo du einen
 Juden siehest oder hörest leren, da dencke nicht anderst, denn das du einen
 giftigen Basilisken hörest, der auch mit dem gesicht³ die Leute vergiftet und
 tödtet. Sie sind dahin gegeben durch Gottes zorn, das sie meinen, jr Rhum, 15
 Hoffart, Gott anliegen⁴, alle Menschen verfluchen sey eitel rechter, grosser
 Gottesdienst, der solchem edlen Blut der Veteer und beschnittenen Heiligen
 (wie böse sie auch sich selbs fulen in greifflichen⁵ lastern) wol geziene und
 gebüre, Und hiemit wollen wol gethan haben, Hñtt dich fur jnen.

Zum vierden, haben sie den grossen hohen Rhum und Hoffart, das sie 20
 das Land Canaan, die stad Jerusalem und Tempel von Gott haben gehabt.
 Wie wol nu Gott solchen Rhum und Hohmut viel mal darnider gestürcht
 hat, sonderlich durch den König zu Babel, der sie weg fñret und alles zerstöret,
 wie der König zu Assyrien zuvor das ganz Israel weg fñret und zerstöret,
 Und zu letzt durch die Römer gar ausgerott und verwñstet sind, nu wol über 25
 vierzeihen hundert jar⁶, das sie greiffen möchten, Wie Gott nicht angesehen
 hat noch ansehen wil Land, Stad, Tempel, Priesterthum noch Fürstenthum,
 das er sie darumb wolt fur sein eigen sonderlich Volk halten, Noch ist jr
 Set. 48, 4 eifern Nacke (wie sie Esaias nennet) nicht gebeuet, noch jre ehrne stirn schamrot
 worden, bleiben jmer fort stock starr blind⁷ und verhartet, unbeweglich, Hoffen 30
 noch jmer, Gott solle sie noch⁸ wider heim bringen und alles wider geben.

Nu hatte jnen Moses oft und viel mals verkündigt, Erstlich, das sie
 nicht umb jrer gerechtigkeit willen fur andern Heiden das Land einnemen,
 weil sie ein halstarrig, böse, ungehorsam Volk weren, Zum andern, wo
 sie seine Gebot nicht würden halten, müsten sie gar bald vertrieben⁹ und 35
 umbkomen. Und da er die Stad Jerusalem erwelet, setzet er gar deudlich da

20 B am Rande: Der vierde rhum der Juden.

1) Hier = Bibelspruch. 2) = das Nichtverstehen. 3) = durch bloßes An-
 schauen. 4) = verleiden. 5) = handgreiflichen, offenkundigen. 6) S. oben
 S. 418. 9ff. 7) = völlig blind; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 531, 14. 8) = noch einmal.
 9) werden scheint ausgefallen.

bey, in allen Propheten, wo sie Gottes gebot nicht halten, so wolle er die
 Stad Jerusalem, seinen Sitz und Thron, verstorren und zu nichte machen.
 Item, da Salomo den Tempel gebawet, Gott geopffert und gebetet hatte,
 [Wl. 3ij] sprach er zu jm ij. Reg. ix.: 'Ich habe dich erhoret und diß Haus ^{1. Kön. 9, 3}
 5 geheiligt etc.' Bald dabey: 'Werdet jr euch aber verkeren¹ und meine Gebot ^{1. Kön. 9, 6 f.}
 nicht halten, So wil ich Israel vom Lande verstoffen, und diß mein heilig
 Haus verwerffen, das ein spot drauß sol werden allen Heiden etc.' Das alles
 unangesehen und unangeacht², stunden sie, wie sie noch stehen, als ein fels,
 und wie ein sinlos³ steinern Bilde, darauff⁴, das jnen Gott das Land, Stad
 10 und Tempel gegeben hatte, und darumb gottes Volck oder Kirchen sein müßten.

Sie hören und sehen nicht, das Gott alles darumb gegeben hat, das sie
 sein Gebot (das ist jnen⁵ fur jren Gott) halten solten, also denn⁶ solten sie
 sein Volck und Kirche sein. Gleich wie sie rhimen jren Stam und Geblüt
 der Peter, Aber das sie sein Gebot solten halten, darumb und dazu er jr
 15 Geblüt erwelet hat, das sehen sie nicht und achtens nicht. Ire Beschneittung
 rhimen sie, Aber dasjenige, darumb sie beschnitten sind, Nemlich, das sie
 Gottes gebot halten solten, das ist nichts. Ire Gesetz, Tempel, Gottesdienst,
 Stad, Land und Herrschafft wissen sie zu rhimen, Aber warumb sie es haben,
 das achten sie nicht.

Der Teufel hat diß Volck mit allen seinen Engeln besessen⁷, das sie jmer
 die eufferlichen ding, ire gaben, jr thun und werck fur Gott rhimen, das ist
 die ledigen⁸ hülfsen on kern opffern, die sol er ansehen und sie darumb zum
 Volck haben, erhöhen und segenen uber alle Heiden. Aber das er sein Gebot
 wil von jnen gehalten haben, und fur ein Gott geehret sein, das wollen sie
 25 nicht ansehen. So gehets denn nach dem Spruch Mosi: 'Sie halten mich ^{5. Mos. 32, 21}
 nicht fur Gott, So halt ich sie nicht fur mein Volck', wie Osea ij. auch sagt. ^{5. os. 1, 9}

Und wo Gott nicht hette die stad Jerusalem zu reiffen lassen, sie aus
 dem Lande vertrieben, sondern soltens noch wie zuvor innen behalten haben,
 So hette sie niemand können bereden, das sie nicht Gottes Volck weren, weil
 30 sie den Tempel, Stad und Land noch hetten, Unangesehen⁹, wie böse, unge-
 horsam und halstarrige Leute es weren, obs gleich eitel Propheten teglich
 geschneiet¹⁰ hette, und tausent Moses da gestanden und geschrien hetten: Ir
 seid nicht Gottes Volck, denn jr Gott ungehorsam und widerspenstig seid.
 Können sie doch iht noch nicht jren unsinnigen, rasenden¹¹ Rhum lassen, das
 35 sie Gottes Volck seien, so sie nu bey 1500. jaren vertrieben, verstorret und zu
 grund verworffen sind. Noch hoffen sie wider dahin zu komen, umb jrer eigen
 verdienst willen. Denn sie haben ja des keine verheiffung, der sie [Wl. 3ij] sich

¹) = euch abkehren, abfallen. ²) = ohne auf dies zu sehen und zu achten.

³) = empfindungsloses. ⁴) = bleiben darauf stehen. ⁵) = ihm, B jm. ⁶) = als-

dann. ⁷) = sich dienstbar gemacht (sic sind vom T. besessen). ⁸) = leeren. ⁹) = ohne

Rücksicht darauf. ¹⁰) Vgl. Unsrer Ausg. Bd. 30³, 566, 25. ¹¹) = verrückten.

trösten könnten, on was sie aus irem irigen dunkel¹ in die Schrift schmieren.²

Nöm. 10, 2 Unser Apostel, Sanct Paulus, hat recht von jnen gesagt, das 'sie umb Gott eibern, aber mit unverständ etc.' Sie wollen Gottes Volk sein mit irem thun, wercken und enfferlichem wesen, Und nicht aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit, wie doch alle Propheten und die rechten kinder Israel haben thun müssen, wie gesagt, Darumb ist da kein rat noch hilffe. Gleich aller dinge³ wie unser Papisten, Bischove, Mönche und Pfaffen sampt irem anhang, wollen mit gewalt Gottes Volk und Kirche sein, Und Gott solle sie ansehen⁴ darumb, das sie getauft sind, den Namen haben und im Regiment sitzen. Da stehen sie wie ein Fels, wenn hundertausend Apostel kemen und sprechen: Ir seid darumb nicht die Kirche, das jr solch wesen sūret oder viel eigen werck und Gottesdienst, wo irs gleich auffs beste machet, Sondern müisset an alle dem verzweideln und blos lauter⁵ an der Gnade und Barmherzigkeit in Christo hangen, etc. Wo nicht, so seid jr des Teufels hure oder huten Schule⁶, und nicht die Kirche. Ermorden, verbrennen, veriagen, möchten sie solche Apostel wol, Aber das sie solten jnen glauben und jr eigen thun jaren lassen, da ist kein hoffnung, da wird nicht aus.

Eben so thun die Türcken mit irem Gottesdienst auch, Alle Kotten geister auch, Und ist alles voll Juden, Türcken, Papisten und Kotten, die alle sampt wollen Kirche und Gottes Volk sein, nach irem dunkel und Rhum, unangeachtet⁷ des rechten einigen Glaubens und gehorsams göttlicher Gebot, Dadurch doch allein Gottes kinder werden und bleiben. Und ob sie wol nicht alle einerley weise sūren, sondern einer diesen weg, der ander jenen weg furnemen⁸, Und mancherley weise hinaus wollen, So sind sie doch allesampt einerley meinung⁹ und endliches furnemens¹⁰, Das sie durch jr thun wollen dahin komen, das sie Gottes Volk werden, Und also rhimen und pochen, Sie seiens, die Gott ansehen werde. Das sind die Hūchffe Sampson, die mit den schwenken am ende zu samen koppelte sind, Aber mit den Köpfen von einander lauffen in mancherley wege.

Aber das ist, wie droben gesagt, den Juden viel zu hoch, Den Türcken, Papisten auch, Wie S. Paulus j. Cor. j.: 'Der vihisch Mensch vernimpt nicht Göttliche sachen, Es mus geistlicher verstand da sein'. Sonst bleibtz, wie Jsaia^s vi. sagt: 'Mit sehenden augen sehen sie nicht, Mit hörenden ohren hören sie nicht'. Denn sie wissen nicht, was sie hören, sehen, reden oder setzen, Und wollen dennoch nicht, das sie blind und taub sollen sein.

28 Simson B 29 B am Rande: Suchte Simjon

¹) = Meinung, Einbildung. ²) = ungebührlich einschmuggeln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 146, 23. ³) = ganz so wie. ⁴) = achten, schützen. ⁵) = nur. ⁶) = Pflegstätte der Biberer; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 368, 33. ⁷) Wohl für ungeachtet = ohne Rücksicht auf; doch ebenso in B und oben S. 447, 8. ⁸) = wählen. ⁹) = der gleichen Absicht. ¹⁰) = des gleichen schließlichen Zieles.

[Bl. 34] **D**as sey genug von dem falschen Ruhm und Hohmüt der Juden, da sie mit eitel Lügen Gott wollen bewegen, das er sie solle für sein Volk halten. Nu wollen wir von dem Heubtstück reden, da sie Gotte umb den Messia bitten. Sie sind sie erst die rechten Heiligen und frome Kinder, Sie wollen sie warlich nicht Lügner noch Lesterey, Sondern gewisse Propheten sein, das Messia nicht komen sey, Sondern noch komen solle. Wer wil sie hie straffen, das sie jren oder seilen? Wenn alle Engel und Gott selbs auff dem Berge Sinai oder zu Jerusalem im Tempel öffentlich sprechen, Das Messia lengest komen, und nu mehr sein nicht zu harren were, So müste Gott selbs der Teufel, und alle Engel eitel Teufel sein. So gewis sind diese Heiligsten, warhafftigsten Propheten, Das Messia nicht komen sey, Sondern noch komen sol. Viel weniger werden sie uns hören, wie sie bisher gethan und noch jmer fort thun, So sie doch durch viel seiner geleter Leute, auch aus jrem Geschlecht¹, so statlich² überwunden sind, das auch stein und holz, wo sie halbe vernunft hetten, solchs müsten bekennen, Und sie doch wissentlich wider erkante warheit wüten. Aber jre verdampfte Rabinen, so es wol anders wissen, jr arme Jugent und gemeinen Man so mutwilliglich vergifften, und von der warheit abwenden. Denn ich halte, wo solche Schrift möchten bey dem gemeinen Man und Jugent gelesen werden, sie solten jre Rabinen alle steinigen, und erger hassen, denn sie uns Christen thun. Aber die Böfewichter wehren, das es nicht für sie come³, wie mans trewlich meinet.

Und wenn ich meine Papisten nicht hette erfahren, So were mirz ungleublich geweest, das auff Erden so böse Leute sein solten, die öffentlich⁴, erkanter warheit, das ist Gott selbs ins Angesicht, wissentlich solten widerstreben. Denn ich solchen verstockten mut in keines Menschen Herz, Sondern allein in des Teufels herz, mich hette versehen. Aber nu verwunder ich mich nicht, weder der Türcken noch der Juden blindheit, hertigkeit, bösheit, Weil ich solchs mus sehen in den aller heiligsten Vetern der Kirchen, Papsst, Cardinal, Bisshoven. O du schrecklicher zorn und unbegreiflich Gericht der hohen Göttlichen Maiestet, Wie kanstu so veracht sein bey menschen Kindern? Das wir nicht des Augenblicks schlecht⁵ zu tod für dir erzittern, Wie gar ein untreglicher Blick⁶ bistu, auch in der aller heiligsten Herzen und Augen, Wie man in Mose und den Propheten sihet, Aber diese Steinherzen und Gifene seelen dich so tröghlich verspotten.

[Bl. 31] Doch, ob wir an den Juden villeicht umb sonst erbeiten, (denn ich droben gesagt, ich wolle mit jnen nicht disputiren), So wollen wir doch,

3 Absatz und große Initiale bei Ml B am Rande: Juden stehen feste drauff Messias sol noch komen

¹) Paulus von Burgos und Antonius Margaritha waren getaufte Juden. ²) = unterschieden, kräftig. ³) = ihnen bekannt werde. ⁴) = offenkundiger. ⁵) = geradezu. ⁶) = Anblick.

unsern Glauben zu stercken und die schwachen Christen zu warnen für den
 Juden, zusehender¹ Gott zu ehren, ire unsinnige Narrheit unter uns selbst
 handeln², Zu beweisen, daß wir recht glauben, und sie ganz irre gehen in
 diesem Artikel von dem Messia. Wir Christen haben unser new Testament,
 das zeuget uns gewis und gnug von Messia, Das aber dem die Juden nicht
 5 glauben, da fragen wir nichts nach, glauben viel weniger irem verdampften
 glosiren, und lassen sie jmer hin faren³ und harren ihres Messia. Ir unglaublich
 schadet uns nicht, Was er aber sie hilfft und bisher geholffen hat, da mügen
 sie ir langwieriges Glende⁴ umb fragen, das wird für uns wol antworten.
 Wer nicht hernach⁵ wil, der bleibe dahinden, Denn sie thun gerade, als were
 10 uns viel an jnen gelegen, und verkeren⁶, uns nur zuverdris⁷, der Schrift
 Sprüche, So wir doch irer bekerung gar nichts begeren noch bedürffen zu
 unserm vorteil, nutz oder hilffe, Sondern alles, was wir des thun, jnen zum
 besten thun, Wollen sie des nicht, so mügen sie es lassen, wir sind entschül-
 diget und können ir wol emperen mit allem, das sie sind, haben, vermügen
 15 zur Seligkeit. Wir haben die Schrift besser, denn sie, das wissen wir (Gott
 lob) für war, Und sol alle Teufel uns die selbige nicht nemen, schweige denn
 die elenden Juden.

1. Mose 49, 10

Erstlich nemen wir für uns den Spruch Gene. xlix.⁸: 'Es wird das
 Scepter von Juda nicht wegfomen, bis das der Sisko kome, Und dem werden
 20 die Völcker anhangen etc.' Diesen Spruch des heiligen Patriarchen Jacob,
 den er an seinem letzten ende geredt, haben die neuen frembden Juden bis
 daher vielfaltiglich zu martert und gereuchigt, wider ir eigen gewissen. Denn
 sie wissen wol, das ir deuten und drehen lauter mutwil⁹ und büberey ist.
 Und gemanet mich irer glosen eben wie eines bösen halstarrigen Weibes, das
 25 irem Man widerbelvert¹⁰ und das letzte wort haben wil, ob sie wol weis,
 das sie unrecht hat. Also meinen die verblendten Leute auch, Es sey gnug,
 wenn sie wider den Text und rechten verstand bellen¹¹ und plaudern können,
 fragen nichts darnach, das sie mutwilliglich¹² liegen. Und acht wol, Sie
 müchten lieber leiden, das der Spruch nie geschrieben were, denn das sie iren
 30 sinn solten lassen. Er thut jnen das gebrante leid¹³ an, und können nicht für
 jm uber.¹⁴

Denn die alten rechten Juden haben den verstand¹⁵ gehabt, den wir
 Christen haben, Nemlich, das im Stam Juda sol das Regiment oder Scepter

17 sol] sollen B: 19 das] der B:

¹) = vor allem. ²) = erörtern. ³) = noch weiter ihre Wege gehen; s. DWth.
 immerhin. ⁴) = Exil. ⁵) = (uns) folgen. ⁶) = lehnen ab, vgl. Unsre Ausg.
 Bd. 45, 663, 11? doch vgl. oben S. 439, 3. ⁷) = um uns zu kränken. ⁸) Vgl. Unsre
 Ausg. Bd. 11, 325, 25 ff. ⁹) = Bosheit. ¹⁰) = lärmend widerspricht; vgl. Unsre Ausg.
 Bd. 33, 492, 11. ¹¹) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 321, 18. ¹²) = dreist. ¹³) = die
 ärgste Qual; s. Unsre Ausg. Bd. 18, 173, 3. ¹⁴) = sich darüber hinwegsetzen. ¹⁵) = die
 Auffassung.

bleiben, bis Messia kome, [W. Kij] dem sollen als denn die Völker anhangen und zufallen. Das ist, Es solle als denn nicht allein im Stam Juda das Scepter sein, sondern (wie es die Propheten hernach austreichen¹⁾ unter alle Völker auff Erden komen, zur zeit Messia. Zu des, bis der selbige keme, solt
 5 das Scepter in dem engen kleinen winkel Juda bleiben. Solchs ist (sage ich) der verstand der Propheten und der alten Juden, das können sie nicht leugnen. Denn auch ire Chaldeische Bibel, welcher sie nicht thüren widerstehen, so wenig als der Ebreischen selbst, solchs klerlich zeuget.

Die laut auff Deudisch also: Es sol vom hause Juda der Schultan² nicht
 10 weg gethan werden, noch der Saphra von seinen kinds kunden ewiglich, bis der Messiah kome, des das Reich ist, Und die Völker werden sich jm gehorsam machen. Dis ist der Chaldeische text, trewlich und gewis verdeudschet, das mir kein Jude noch Teufel verneinen können.³

Da nu Moses 'Schevet' auff Ebreisch, wir 'Scepter' auff Deudisch sagen,
 15 Das jagt der Chaldeische Dolmetscher 'Schultan'. Diese wort wollen wir ver- kleren. 'Schevet' Ebreisch heisst 'Birga', eigentlich hie nicht eine Ruten, Denn das verstehet der deudische Man fur bircken reiser, da mit man die Kinder steupet. Auch nicht einen stab, da die Kranken und alten an gehen, Sondern einen auffgeregkten⁴ stecken, den ein Richter in der Hand hat, wenn er sihet
 20 zu Gerichte. Welcher stecke, mit der zeit, da die pracht⁵ der Welt zugenomen, silbern und gülden worden, Und nu 'Scepter' heisst, das ist ein Königlich stecke. 'Sceptron' ist ein Greckisch wort, nu aber Deudisch worden, Denn auch Homerus lib. j.⁶ seinen König Achillem beschreibet, das er einen hülkern Scepter, mit silbern pfinchen⁷ geschmückt, gehabt habe, Darauß man wol
 25 sihet, Was Scepter gewest, und woher sie zu lezt ganz silbern und gülden

2/3 das Scepter] der Sc. (so auch im folgenden) B 16 B am Rande: Schevet
 21 B am Rande: Scepter

¹⁾ = erläutern. ²⁾ = Sultun s. unten. ³⁾ Luther folgt in diesen Ausführungen vielvach dem Sulragus Porchetus aus Genua in seiner 'Victoria adversus impios Hebraeos' (s. d. Einleitung). Ihm verdankt er auch den hier angeführten Text der sog. chaldäischen Bibel. Die betreffende Stelle lautet bei Porchetus: . . . ostenditur per Targum, id est: per translationem caldaicam a quodam proselito sapiente, nomine Engaloc [= Onkelos], longe ante adventum salvatoris factam, que inter ludeos tantam auctoritatem obtinet, quod a nullo eorum sibi presumitur contradici. Engaloc itaque premissa in caldaicum suum sic interpretatus est: 'La iaiddon' non praeteribit 'aabet' factum vel actio 'Sultan' potestatis vel dominij regij 'Midebeth Jehuda' de domo vel familia lude 'vesafra' et scriba 'Mibene benoi' de filiis filiorum eius 'aadaalma' usque in seculum 'aad deiethe' usque quo veniat 'Massiba' id est Messias vel Christus 'Veleh' et ad eum 'iistammeun' obedient vel congregabunt se 'aamemayu' populi vel gentium nationes. Vgl. Posnanski, *Schiloh* S. 372f. ⁴⁾ = aufrecht getragenen. ⁵⁾ = der Luxus. ⁶⁾ *Ilias* I, v. 245f.:

. . . ποῖ δὲ σκήπτρον βάλε γαῖῃ

χρυσείοις ἤλοισι πεπαρμένον . .

⁷⁾ = Nüggelchen; s. DWb.

worden sind. Summa, es ist der stecke, Er sey silbern, hülkern oder gülden, den der König oder, wer an seiner stat ist, tregt. Und bedeutet nichts anders, denn eine Herrschafft oder Königreich. Hierin ist bey niemand kein zweivel.

Solchs nu klerlich zu geben, brauchet der Chaldeische Dolmetscher nicht des worts 'Schevet', stecke oder scepter, Sondern setzet dafur die Person, so den 5 selben stecken tregt, und spricht 'Schultan', Das ist: Ein Fürst, Herr oder König sol nicht vom hause Juda komen, Das ist: Es sol ein Sultan sein im hause Juda, bis Messiah kome. Denn Sultan ist auch Ebreisch, und uns Christen nu wol bekand, die wir lenger, denn sechs hundert jar¹, mit dem Schultan Egypti gekriegt, Und zu war [Bl. viij] zeichen² wenig gewonnen 10 haben, Denn die Sarracenen heissen jren König oder Fürsten Sultan, das ist Herr oder Herrscher oder Oberherr. Daher auch das Ebreisch wort Schilt³ kompt, welchs aus dem Ebreischen ganz rein Deudsch worden ist.⁴ Als wolt man sagen: Ein Fürst oder Herr sol seiner unterthanen Schilt, schuß und schirm sein, so ist er denn ein Richter, Sultan oder Herr etc. Etliche wollen 15 auch den Schulthes daher machen⁵, das las ich geschehen und gehen.⁶

'Saphra' ist, das sonst im Ebreischen 'Sopher' heisset, (Denn Chaldeisch und Ebreisch ist nicht weit von einander und schier einerley, Gleich wie einerley Deudsch redet Sachsen und Schwaben, und ist doch da grosse unterscheid). 'Sopher' aber haben wir gemeiniglich verdeudschet: Ganxler. 'Saphra' deuten 20 sie nu allesampt, auch Burgensiss⁷, Scriba, schreiber. Solche nennet das

17 B am Rande: Saphra.

20 B am Rande: Sopher. Saphra.

¹) Luther schwint an die Kämpfe der Karolinger mit den Arabern zu denken.

²) = zur Bestätigung (des Namens).

³) שָׁפֵר, nur im Plur., z. B. שָׁפְרֵי הַקָּהָל.

⁴) Die Etymologie ist natürlich falsch.

⁵) = hierher beziehen.

⁶) = laß ich unentschieden.

⁷) Paulus Burgensis in der Additio III zu Lyras Auslegung von 1. Mose 49, 10 (s. gleich die Randbemerkung): In eodem capite 49, ubi dicitur in postilla: 'Non auferetur Sceptrum de Iuda'. Haec autoritas Patriarchae, scilicet 'non auferetur sceptrum de Iuda, donec veniat Silo', est valde efficax ad vincendum Iudaeos de hoc, quod Christus promissus iam venit a tempore, quo ablatum est sceptrum de Iuda etc. Et ideo contra hoc multipliciter cavillatur, quorum cavillationibus ibi bene videtur responderi in postilla excepto uno, scilicet cum dicitur, quod Machabaei, qui sacerdotes fuerunt et gubernaverunt populum, erant de tribu Iuda, quod ipsi negant nec plane contra eos hoc probatur. Unde inter alios, quos de hac materia vidi loquentes seu scribentes super Rab. Mar. in pugione sua secunda parte, cap. 4 et 5, de hoc eleganter tractat, primo exponens haec verba: 'Non auferetur sceptrum nec dux de femore' de collegio seu consistorio Iudaeorum, qui dicebantur Sanhedrin, ad quos omnes difficultates seu dubia legis et fidei perveniebant et omnia summa iudicia et controversiae, qui quidem residebant principaliter sub regibus et ducibus Iuda in Hierusalem et postea in Babylonica captivitate, dum essent reges vel duces de Iuda: consequenter autem in reditu captivitatis apud Hierusalem durabat etiam potestas illorum, prout potestas alicuius capituli vacante sede durat, quorum autoritas et potestas duravit etiam tempore Machabaeorum et usque ad certum tempus ante destructionem templi secundi, quod quidem tempus concurrat cum tempore passionis Christi et tunc cessavit omnino eorum potestas,

Evangelium Schriftgelerten, Das sind nicht schlechte¹ Schreiber, die um Lohn oder on gewalt² schreiben. Es sind die weisen, grossen Regenten, Doctores, Magistri, die das Recht leren, weisen und erhalten in der Herrschafft.³ Begreiffet auch wol mit sich die Cancellen, Parlament, Hofe Rete, Und alles,
 5 was durch weisheit und Recht hilfft regiren. Denn das wil Mose, mit dem wort 'Mehotek', welchs heisst denen⁴, so gebot und beselz leret, stellet⁵ und richtet, als bey den Sarracenen sind des Sultan Schreiber oder Schriftgelerten, seine Doctores, Meister und Gelerten, die den Alcoran als seins Lands recht leren, deuten und erhalten. Im Papsttum sind des PapstStels⁶
 10 Schreiber oder Saphra die Canonisten oder Stelisten, die sein Decreta und Recht leren und erhalten. Im Keiserthum sind des Keisers Saphra oder Schriftgelerten, die Doctores LL.⁷, weltliche Juristen, die das Keiserliche Recht leren, ratgeben⁸ und erhalten.

Also hatte Juda auch Schreiber, das ist Schriftgelerten, die das gesetz
 15 Mosi, welchs war jr Land recht, lereten und erhielten. Darumb haben wirs verdendtscht 'Mehotek': Meister, das ist Doctor, Lerer etc. Und das wil auch das wörtlin, Es sol nicht 'Mehotek', Das ist: der Meister, von seinen füssen genommen werden, das ist: Es sollen Lerer und zuhörler, die zun füssen sitzen, im ordenlichen Regiment bleiben. Denn ein iglich Land, so es bestehen sol,
 20 mus es die zwey stück haben, Nemlich: Eine Macht und ein Recht. Das Land mus (spricht man) einen Herrn, ein Henbt, ein Regenten haben. Also mus es auch ein Recht haben, nach welchem sich der Regent halte, Das ist der Stecke und Mehotek oder Sultan [Bl. 14] und Saphra, Wie Salomo auch zeigt, da er den stecken, das ist das Königreich, bekommen hatte, bat er um
 25 nichts, denn umb weisheit, damit er das Volk recht regiren köndte, 3. Reg. 3. 1. Röm. 3, 9
 Denn, Wo eitel Macht on Recht ist, Da der Sultan thut und lesst, was er wil, und nicht, was er sol, da ist kein Herrschafft, Sondern Tyranney, wie Nero, Caligula, Dionysius, Heintz⁹ und der gleichen sind. Das bestehet auch die lenge nicht. Widerumb, da Recht on Macht ist, da thut der wilde Pobel
 30 auch, was er wil, und bleibt kein Regiment. Darumb mus es beides da sein, Recht und Macht, Sultan und Saphra, das eines dem andern helffe.

6 B am Rande: Mehotek 15 hatten] haben B 20 B am Rande: Macht und Recht etc.
 25 B am Rande: Macht on Recht 29 B am Rande: Recht on Macht

quae omnia sufficienter probat praedictus autor et deducit per auctoritates sumptas a doctoribus autenticis Hebraeorum antiquis, quibus nullo modo possunt Iudaei rationaliter dissentire (*Biblia sacra, Antwerpiae 1634, I, Sp. 469f.*). Auch Porchetus sieht das Sanhedrin 1. Mose 49, 10 erwähnt, erklärt aber zunächst so das Szepter, so daß Luther hier also an Paulus Burgensis sich anschließt. Vgl. Posnanski, u. a. O. S. 342; 370f.

¹) = gewöhnliche. ²) = Amtsgewalt. ³) = im Stadt. ⁴) = bezeichnet den. ⁵) = abfaßt. ⁶) S. oben S. 248, 14. ⁷) Doctores legum. ⁸) Wahrscheinlich hinter 'Juristen' Z. 12 zu stellen = Ratgeber, das Verbum ist nicht belegt. ⁹) Heinrich von Kraunschweig erscheint hier in berühmter Gesellschaft.

(Nide Burgen.
Gen. 49. addi. 3).¹

Daher nennen sie den Saphra die Kete, so zu Jerusalem aus dem Stam Juda sein solten, welche sie Sanhedrin nennen. Diese alle rottet Herodes, ein Frembdling, ein Edomit, gar aus², Und ward also alles beides, Sultan und Saphra, Stecke und Meholok im Hause Juda, Herr und Schriftgelerter. Da sieng an dieser Spruch des Patriarchen zu erfüllet werden, Das Juda nicht mehr die Herrschafft nach Saphra hatte.³ Da war es zeit, da mußte Messia komen und sein Reich einnemen, 'auff dem Stuel David in ewigkeit', wie Isaia ix. weiffagt. Darumb laßt uns nu den Spruch des Patriarchen ansehen.

1. Mose 49, 8 'Juda, du bißts (spricht er), Dich werden preisen deine Brüder etc.' Dis, acht ich, dürffe keiner gloße, sey klerlich gnug gesagt, Das der Stam Juda solle fur seinen andern Brüdern allen geehret und den vorzug haben. Weiter:

1. Mose 49, 8 'Deine Hand wird sein auff dem Halße deiner Feinde etc.' Dis ist auch ia klar gnug, das der behümete, furnemliche⁴ Stam Juda müsse Feinde und

1. Mose 49, 8 widerstand haben, aber er sol glück und sieg haben. Weiter: 'Deine Brüder sollen fur dir sich neigen und beugen etc.' Das ist abermal klar, das hie nicht vom gefengnis, sondern von der Herrschafft uber seine Brüder gered wird, welches ist alles in dem Könige David erfüllet. Aber nicht allein ist derselb Stam Juda iber seine Brüder Herr worden im David, Sonderu hat auch umb sich gegriffen wie ein Lowe, und andere Völker unter sich gezwungen, Als die Philister, Syrer, Moabiten, Ammoniten, Edomiten.

1. Mose 49, 9 Sölchs rhümet er mit diesen herrlichen worten: 'Juda ist ein junger Lowe, Vom Raube bistu hoch komen. Er hat sich gelegt wie ein Lowe, Und wie eine Lewinne, Wer wil sich wider in aufflehnen?' Das ist: Er ist gefessen und hat ein Königreich angerichtet⁵, das niemand hat können wehren, wie doch solche Völker umbher gar oft und gewaltiglich versucht haben.

[Wt 21] Wolan, bisher hat der Patriarche das Königreich, den Sultan, den stecken, den Saphra im Stam Juda auffgericht, gesetzt und bestettigt, Da sitzt Juda, der Sultan, im Regiment. Was wil nu werden? Das wil werden, spricht er, Er sol also bleiben, bis Messiah kome, Das ist: Es werden sich viel wider in setzen, und das Königreich stürzen und zu nicht machen wollen, das es schlecht⁶ weg gethan werde von der Erden, wie denn die Historien der Könige und Propheten reichlich zeugen, das alle Heiden heftiglich damit sind umbgangen fur und fur, Und er selbs droben sagt⁷, Juda müsse Feinde haben. Denn in der Welt gehet es also: Wo ein Reich oder Fürstenthumb hoch kompt, da ist kein ruge des Reidhards⁸, bis es zu grund zerflöret werde. Das sagen alle Historien und Exempel.⁹

¹) S. oben S. 452 Anm. 7. Die Stelle hat auf unsre Schrift bedeutsam eingewirkt; deshalb weist Luther wohl ausdrücklich auf sie hin. ²) So auch Porchetus; vgl. Posnanski, a. a. O. S. 372ff. ³) Vgl. oben S. 119f. 122. ⁴) = hervorragende. ⁵) = begründet. ⁶) = einfach, geradezu. ⁷) S. oben Z. 13ff. ⁸) = des Neides, s. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 445, 14. ⁹) = Erzählungen; vgl. Dietz, Exempelbuch.

Aber hie spricht der heilige Geist: Dis Königreich im Stam Juda ist mein, das sol mir niemand wegnemen, wie böse und mächtig er sey, wens gleich der Hellen pforten weren. Es sol also heißen: 'Non auferetur'. Ir Teufel und Heiden spricht wol: 'auferetur', Wir wollens aufreumen¹, wir wollens fressen, wir wollens stille machen, Wie der vier und siebenzigst Psalm Bl. 74, 8 seer klaget. Aber es sol mir ungefressen, unverwüestet bleiben, 'Es sol der Schevet oder Sultan nicht vom hause Juda wegtomen, noch der Saphra von seinen kindz kindern', wenn jr gleich alle toll und thöricht² würdet, bis der Siloh oder Messia kome.

Und wenn der selbige kumpt, so solz noch viel anders und herrlicher werden. Denn da jr den Stam Juda nicht habt wollen leiden in einem engen kleinen winkel, wil ich aller erst einen rechten grossen Laven aus jm machen, der in aller Welt Sultan und Saphra werden sol. Und wilz also machen, das er kein Schwert zücken sol, noch einigen³ tropffen Blutz vergiessen, Sondern die Völker sollen ungezwungen sich selbst und gern jm unterthenig und gehorsam machen. Das sol sein Königreich sein, Denn es ist doch das Reich und alles sein.

Fasse diesen verstand und gedanken, und gehe damit zum text, Ebreisch und Chaldeisch, Was giltz, ob dir dein Herz sampt den Buch staben nicht werden⁴ sagen: Bey dem lieben Gott, Das ist die warheit, das ist des Patriarchen meinung. Darnach gehe zu den Historien, und sihe, obs nicht also ergangen und geschehen sey und noch geschicht. So wirstu abermal sagen müssen: Es ist warhafftig also. Denn es unlegbar ist, Das bey dem Stam [Bl. vij] Juda der Sultan und Saphra blieben ist bis auff Herodes, obs wol zu weilen schwächlich⁵ und nicht on grosser Feinde widerstand erhalten, noch istz ia⁶ erhalten. Aber unter Herodes und nach Herodes ist doch zu grund und gar ausgewest und aller ding⁷ weg gethan, also, das auch Jerusalem, da des Stams Juda thron gewest, und das Land Canaan, nicht mehr blieben ist, und also der Spruch erfüllet ist, das der Sultan weg komen ist, und der Messia komen.

Ihnd hab ich der zeit nicht, anzuzeigen, wie ein reiche quelle dieser Spruch ist, Und wie die Propheten so viel daraus genomen haben, von der Juden fall und der Heiden beruff⁸, davon diese neue Juden und Bastarte gar nichts wissen. Das haben wir dismal hell und gewaltiglich aus diesem Spruch, Das Messia mus komen sein umb die zeit Herodes, Oder müssen sagen, Das Gott seine Verheissung nicht gehalten und also gelogen hette. Das sol niemand thun, denn der leidige Teufel und seine diener, die falschen Bastarten und frembde Juden. Die thuns auch on auffhören, Gott mus jr Lügenen sein⁹,

¹) = damit aufräumen, ein Ende machen. ²) = rasend vor Zorn. ³) = einen einzigen. ⁴) = Gewiß werden . . . ⁵) = kümmerlich; s. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 221, 37. ⁶) = wirklich. ⁷) = ganz. ⁸) = Berufung. ⁹) = bei ihnen als L. gelten.

Sie wollen recht haben, das Messia noch nicht komen sey, da doch Gott dirre¹ erans sagt, Der Messia solle komen, ehe der Scepter von Juda gar weg sey. Welcher nu schier 1500 iar weg gewest ist², Wie da stehen die klaren wort Gottes, dazu das offenbar werd und erfüllung der selben wort.

Was ist's nu, das du mit einem verstockten Jüden hie von woltest viel disputirn? Es ist eben, als wenn du mit einem unsinnigen Menschen woltest 5
1. 20 ofc 1, 1 reden und beweisen, das Gott Himmel und Erden geschaffen hette, Gene. j., Und du jm mit fingeru zeigest Himmel und Erden, Er aber gleichwol plauderte, das dis nicht der Himmel noch die Erden were, davon Gene. j. redet, Oder nicht Himmel und Erden, sondern etwa³ ein anders hiesse etc. Denn dieser Spruch: 10
'Es sol der Scepter von Juda nicht weg komen etc', ist ia so hell und klar, als iener: 'Gott schuff Himmel und Erden'. Und das werd, nemlich, das nu bey 1500. jar der Scepter von Juda weg ist, das ist ia so greifflich und offenbar, als der Himmel und die Erden sind, Das man gnugsam versteht, Wie die Jüden nicht jrren noch versiret sind, Sondern bösslich und mutwillig- 15
lich⁴, wider jr gewissen, die erkandte warheit leugnen und lestern. Einen solchen Menschen sol niemand werd achten, das er ein einiges wort mit jm reden wolt, Wens auch were vom Marcolfo⁵, schweige von solchen hohen Göttlichen worten und wercken.

[Bl. liij] Doch wer lust hat, mit mir unlustig⁶ zu werden, dem wil ich 20
hiemit dienen, und der Jüden glose uber diesen Spruch anzeigen. Erstlich die jenigen, so nicht vom Text fallen, sondern bleiben bey dem text, sonderlich bey dem Chaldeischen text, welchen kein vernünftiger Jüde leugnen thar, Diese drehen sich also aus⁷: Gottes verheissung ist wol gewis, Aber unser funde 25
hindern, das nicht geschehen kund, was verheissen ist, Darumb harren wir noch auff seine verheissung, bis wir gebüffet haben etc.⁸ Ist diese ausflucht nicht faul⁹, ia dazu lesterlich gnug? gerade als stunde¹⁰ Gottes verheissung auff unser gerechtigkeit, oder siele mit unser funde, das ist, Gott müste ein Lügner werden umb unser funde willen, und widerumb warhafftig werden umb unser gerechtigkeit willen. Wie köndte man schendlicher von Gott reden, 30
denn das er also ein wandend Rhor were, das sich wegen¹¹ liesse, darnach wir fielen oder auffstunden?

Wenn uns Gott nicht ehe¹² solt verheissen und verheissung leisten, denn wir on funde weren, wurde er von anfang nichts haben können verheissen 35
2f. 130, 3 noch leisten. Denn so spricht David Psal. 130.: 'HERR, wiltu ansehen, was

20 B am Rande: Glose der Jüden uber den Spruch Gen. 49

¹) = ohne Umschweife. ²) S. oben S. 418 Anm. 4. ³) = irgend. ⁴) = frevelhaft. ⁵) D. i. von wertlosen Possen; s. Unsre Ausg. Bd. 31², 315, 8. ⁶) = verstimmt. ⁷) = suchen diese Ausflucht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 53, 195, 19. ⁸) In Der ganz Jüdisch glaub, Bl. Bbiiij^b: Nun aber das die Juden schreyben und sagen, ihre funde verhyndern die zukunft ihres Mojsiachs, . . tau yn keynem weg nicht seyn . . ⁹) = wertlos, nichtssagend. ¹⁰) = beruhe. ¹¹) = bewegen. ¹²) = eher.

sunde ist, Wer kan fur dir bleiben?' Und Psal. 102.: 'Herr, Gehe nicht ins Bl. 143, 2
Gericht mit deinem Knecht, Denn fur dir ist kein lebendig Mensch gerecht',
und der Sprüche viel mehr. Daher gehöret das Exempel der kinder Israël
in der Wüsten, die Gott on jr gerechtigkeit, ia dazu mit jren grossen sunden
5 und schanden, allein umb seiner verheissung willen, ins Land Canaan füret,
wie Moses sagt, Deut. cap. ix.: 'So wisse nu, das du nicht umb deiner ge- s. Moje 9, 51.
rechtigkeit willen in das Land bracht wirst, weil du ein haltstarrig, ungehor-
sam (ich meine, das heissen sunde) Volk bist, Sondern, das der HERR deinen
Vetern verheissen hat etc.' Zu warzeichen¹, wolt er sie oft vertilgen, wo
10 Moses nicht hette fur sie gebeten, so gar fest stund Gottes verheissung auf
jrer heiligkeit.

Wol ifts war, Wo Gott etwas verheißt mit bedingung oder vorbehalt,
und spricht: So du das thun wirst, so wil ich dis thun, Da stehet die ver-
heissung auff unserm thun. Als da er zu Salomo sagt: 'Werdet jr meine 1. Kön 10, 11.
15 gebot halten, So sol dis Haus mein Heiligthum sein, Wo nicht, so wil ichs
zerstören.' Aber solcher art ist diese verheissung von Messia nicht. Denn er
spricht nicht also: Werdet jr dis und das thun, so sol Messia komen, Wo
nicht, so sol er nicht komen. Sondern frey schenck er² dahin², und spricht:
Messia sol komen umb die zeit, wenn der Scepter von Juda weg sein
20 [Bl. 84] wird. Solche verheissung stehet³ bloß auff Göttlicher warheit und
gnaden, die unser thun nicht achtet noch ansihet. Darumb ist diese außflucht
der Juden faul, und dazu garh lesterlich.

Die andern, so vom text fallen, die nemen fur sich⁴ und martern⁵ schier
ein iglich wort sonderlich⁶, Und wie wol sie nicht werd sind, das man jren
25 geifer und dreck höre, Doch damit jre schande offenbar werde, müssen wir ein
wenig gedult haben, bis wir jren mutwillen⁷ auch hören. Denn weil sie
vom hellen text fallen, sind sie schon verdampft durch jr eigen gewissen, welchs
sie zwinget, dem text zu gehorchen, On das⁸ sie uns zu verdries⁹, als die wir
den Chaldeischen text nicht wüsten, die Ebreischen wort fur unsern augen
30 bezaubern¹⁰ wollen.

Etliche gaudeln also¹¹, Silo solle hie heissen die stad Silo, da die
Lade des Bunds war, Judic. xxj., Das die meinung sey: Das Scepter Nicht. 20, 27
sol nicht von Juda weg komen, bis Silo kome, Das ist, bis Saul König
und gesalbet werde zu Silo. Das ist doch zu gar ein fauler zote.¹²
35 Fur dem Könige Saul hatte nicht allein Juda kein Scepter, sondern

35 Fur] Vor B

¹) = Beispielsweise; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 542, 10. ²) = ohne Vorbehalt und
Gegenleistung. ³) = beruht, ist bedingt durch. ⁴) = nehmen her. ⁵) = deuten
gewaltsam. ⁶) = einzeln. ⁷) = Unfug. ⁸) = nur daß, aber. ⁹) = uns
zu kränken. ¹⁰) = herzaubern, beschwören; s. Dietz. ¹¹) So berichtet Lyra in der
'Postilla'; s. Posnanski, a. u. O. S. 340. ¹²) = ein gar zu unnützes Geschwätz, s. Unsre
Ausg. Bd. 50, 578, 32.

auch ganz Israel keinen gehabt? Wie kan er denn aufgehört haben, da Saul König ward? Der Text aber spricht, Juda sey zuvor Herr seiner Brüder, und darnach ein Laiv worden, Und also das Scepter bekommen. So
 Richt. 8. 23 ist auch für Saul kein Richter über das Volk Israel Herr oder Fürst gewest,
 Wie Gideon sprach zum Volk, Jud. vij., da sie wolten in und seine Erben
 zum Herrn über sich setzen: 'Ich wil nicht Herr über euch sein, Mein son
 auch nicht, Gott sol Herr über euch sein'. Auch ist kein Richter aus dem
 Richt. 3. 9 Stam Juda gewest, Es were denn Athniel, der erste nach Josua, Die andern
 alle bis auff Saul sind aus den andern Stammen gewest. Und ob wol
 Richt. 3. 9 Athniel Chalebs jüngster bruder heiffet, istz drum nicht gewis, das er
 aus Juda sey, kan wol von einem andern Vater herkommen sein. Und leidet
 sich nicht¹⁾, das Silo solt hie eine Stad sein, oder Saul zu Silo gekrönet
 1. Kön. 10. 1 heiffen, Denn Saul ist von Samuel zu Ramatha gesalbet, j. Reg. v. Und zu
 Gilgal bestettiget.

Auch wo wil das sich reimen²⁾, das der Chaldeer sagt, Des Silo sey das
 Reich, und Völker werden im gehorsam sein.³⁾ Wenn ist die Stad Silo oder
 Saul zu solchen ehren komen? Israel ist Ein Volk, nicht viel Völker, als
 die ein Recht, einen Gottesdienst, einen namen haben. Viel Völker aber sind,
 die ander und anderley Recht, Namen und Gott haben. Nu sagt Jacob, das
 dem Silo sol nicht [xl. vii] das einige Volk Israel (welchs zuvor sein oder
 unter Juda Scepter ist), Sondern andere Völker zufallen. Drum ist bis
 faul geschwey nichts, denn ein anzeigen des grossen mutwillen⁴⁾ der Juden,
 die dem Spruch Jacob nicht wollen gewonnen geben⁵⁾, wie sie doch fülen, das
 sie thun müssen in irem gewissen.

Andere gaudeln also⁶⁾: Silo sey der König Jerobeam, zu Silo gekrönet,
 zu welchem sielen zehen Stämme Israel, von dem König Juda Roboam
 1. Kön. 12. 16 f. 3. Reg. 12. Darumb sol bis die meinung Jacob sein: Es wird das Scepter
 von Juda nicht weg komen, bis Silo kömpt, das ist: bis Jeroboam kömpt.
 Bis ist ia so⁷⁾ faul als jenes, Denn Jerobeam ist nicht zu Silo, sonderu zu
 1. Kön. 12. 25 Sichem gekrönet, 3. Reg. 12. So ist damit der Scepter von Juda nicht ge-
 nomen, Ist gleich wol das Königreich Juda blieben und der Stam Benjamin,
 1. Kön. 12. 17 sampt allerley kinder aus Israel, die in den Stedten Juda und Benjamin
 woneten, wie das im Text 3. Reg. 12. stehet, dazu das ganz Priesterthum,
 Gottesdienst, Tempel und alles. Auch ist Jerobeam des Reichs Juda nie
 mechtig⁸⁾ worden, Viel weniger sind im ander Völker zu gefallen, wie dem
 Silo geschehen sol.

Die dritten gaudeln also⁹⁾: Siloh solle heiffen 'gesand', Und sey der König

37 solle B

¹⁾ = ist nicht zuzugestehen, anzunehmen. ²⁾ = worauf paßt, zielt wohl. ³⁾ S. oben S. 451 Anm. 3. ⁴⁾ = Eigensinn. ⁵⁾ = sich unterwerfen. ⁶⁾ Vgl. Lyra in der 'Postilla'; s. Posnanski, a. a. O. S. 340 f. ⁷⁾ = ebenso. ⁸⁾ = Herr, theilhaftig. ⁹⁾ Vgl. Lyra in der 'Postilla' und Porchetus; s. Posnanski, a. a. O. S. 341, 370.

Rebucadnezar zu Babylon, auff die meinung¹: Der Scepter Juda sol nicht weg komen, bis Siloh kome, das ist der König zu Babel, dazu gesand, das er solle Juda weg führen und zerstören. Dis tang auch nicht, und kan ein Kind, das Buchstaben lernet, solchs umbstossen, Denn 'Silo' und 'Siloh' sind zweierley wort.² 'Siloh' mag heissen gesand. Aber hie stehet nicht 'Siloh', gesand, Sondern 'Silo', das ist, wie der Chaldeer sagt, 'Messias'. Nu ist der König zu Babel nicht der Messias, der von Juda komen sol, wie die Juden, ia alle Welt wol wissen. Auch ist das Scepter Juda damit nicht weg gewesen, ob die Juden gen Babilon gefangen wurden gefurt, Denn es war allein ein staupe³ 70. jar lang, in des waren grosse Propheten da, Jeremias, Daniel, Ezechiel, die es auff hielten⁴, und die zeit stimpften.⁵ Auch der König Juda, Nethanja, als ein König gehalten ward zu Babylon. Und viel, so weg ge-^{2. Kön. 25, 27 ff.} führt waren, bey irem leben wider kamen, Hagg. ij. Solchs heisst nicht: das Scepter weg thun, sondern: ein wenig steuppen. Denn, ob sie wol ein kleine zeit des Landes mangeln mussten zur straffe, so verzehte doch Gott iuen sein theures wort zu pfande, das sie des Landes gewis blieben. Aber diese 1500. iar mußt⁶ nicht ein Hund, schweige denn ein Prophet, das sie des Landes gewis [Mt. Mij] sein möchten. Darumb istz gar aus mit dem Scepter Juda, Davon ich weiter wider die Sabbather geschriben habe.⁷

Die vierden creutzigen⁸ das wort 'Schevet' und deutens also⁹: Es wird der stecke nicht weg komen von Juda, bis Silo (das ist: sein Son) kome, der wird die Heiden schwechen. Diese heissen den stecken die straffe oder elende¹⁰, da sie iht inne sind, Und Messia sol komen und alle Heiden tod schlafen. Dis ist auch ein grosser mutwille¹¹, der den Chaldeischen text frey¹² aus den augen setz, das sie doch nicht sollen noch thüren¹³ thun, und das wort 'Schevet' seines gefallen¹⁴ deutet. Und nicht anseheth, das fur her gehet, da Jacob Juda zum Fürsten und Letwen oder Könige macht, Und fluz on mittel¹⁵ drauff spricht: Das Scepter oder Schevet sol von Juda nicht weg komen. Wie solt ein solcher frembder verstand¹⁶ von der straffe so on mittel folgen können auff die herrlichen wort vom Fürstenthum oder Königreich? Es müsten zuvor die funde gemeldet werden, welche die Straffe verdienet hetten. Hie wird aber nichts zuvor her gemeldet, denn Lob, Ehre und herrligkeit des Stams Juda.

15 mußten .A¹ 16 blieben.] blieben. Und viel gewisser hat man das, so verheissen ist, obs wol noch nicht da ist, denn das, so da ist und nicht verheissen ist. Denn jenes muß gewis komen, bis ist kein stunde gewis. B 26 vorher B

¹) = mit dem Sinn. ²) שִׁלֹה und שִׁלֹחַ. ³) = Strafe. ⁴) = aufrecht-erhielten (das Zepter?). ⁵) = die Dauer genau vorher bestimmten; s. S. 464, 24. ⁶) = läßt sich vernemen, deutet an: vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 417, 27. ⁷) Unsre Ausg. Bd. 50, 313, 12 ff., bes. S. 321, 10 ff. ⁸) wie oben martern. ⁹) So berichtet Raymund Martin (s. unten S. 461 Anm. 5); s. Posnanski, a. a. O. S. 361. ¹⁰) = Exil. ¹¹) = Un/ug. ¹²) = ohne Scheu. ¹³) = dürfen. ¹⁴) = nach Belieben. ¹⁵) = unmittelbar. ¹⁶) = befremdender Sinn.

Und wenn gleich das wort 'Schevet' einen Stecken der straffe heisst, was hilft sie das? Denn des Richters oder Königs stecke ist auch ein straff Stecke, über die bösen. Ja der straff Stecke kan nicht sein anders, denn ein Richters oder Sultans stecke, Weil die straffe allein der Oberkeit gebürt, Deute. xxij.: 5
 5. 27. of 33, 35 'Mishi vindictam'. So bleibt dennoch¹ diese meinung² fest, das der Scepter oder Stecke Juda sol bleiben, wenn es gleich ein straff stecke ist. Aber dieser Rabi mitwille³ deutet einen frembden stecken, der nicht in Juda hand, sondern auff Juda rücken ligt von einer frembden hand. Und wenn das gleich möglich were, also zuverstehen, als nicht ist, Wo bleibt das ander stück, vom Saphra oder Meholok zu seinen füssen? Das müste auch eines frembden Herrn 10
 Meholok und frembdes Volcks füsse sein. Weil aber Jacob spricht, Es solle Juda und seiner füsse Meholok sein, so mus das ander stücke, der stecke, auch seines Stammes Regiment sein.

Etliche⁴ martern das wort Donec (bis das), Und sol heißen: (Darumb das) der Scepter Juda wird nicht weg komen, Donec, Id est, quia, Darumb 15
 das Messia wird komen. Dieser ist ein köstlicher Meister, den solt man mit Esels hörnen krönen⁵, setzt das hinderst zu forderst, auff die weise: Messia wird komen, darumb wird als denn das Scepter wol bleiben. Jacob aber setzt Juda vorher einen Fürsten und Lewen, dem er den Scepter gibt fur dem Messia, [Bl. Mij] So gibt dieser den Scepter hernach dem Messia. Also 20
 behelt Juda weder Fürstenthum noch Lewen noch Scepter, so jm Jacob zu spricht. Dazu macht der Narr aus dem wort (bis das) ein netze wort (Darumb das) aus lauter mitwil, das jm die Sprache doch nicht gestehet.⁶

Zu lezt ist ein Rabi, der martert das wort (kome), das mus jm heißen: untergang, wie die Sonne Obreich heisst: komen⁷, wenn sie untergehet. Dieser 25
 kollert⁸ so fein, das ich nicht weis, ob er auff dem Hentb oder auff den Ohren gehen wil⁹, Denn ich nicht verstehe, wo ich sein warten sol¹⁰, da er meint, Der Scepter wird nicht von Juda weg komen, bis das Silo (die Stad) untergehe, denn wird David der Messia komen. Wo ist doch der Scepter Juda vor Silo oder Saul gewesen, wie droben gehört? Aber so sollen sie 30
 kollern, die wider jr gewissen und erkante warheit toben. Summa, Thyra sagt recht¹¹: Wenn sie gleich diese und der gleichen viel glosen ertichten, so stößet

1 heisst] hiesse B 27 gewarten B

1) = wenigstens, auf alle Fälle. 2) = Sinn. 3) = Willkür. 4) Woher Luther die weiter von ihm angeführten rabbinischen Deutungen hat, habe ich nicht feststellen können. 5) = mit Disteln (onopordum) bekrönen s. Unsre Ausg. Bd. 29, 695 zu 153, 13. 6) = zugestcht, erlaubt. 7) נִצַּח (kommen) vom Untergehen der Sonne z. B. Pred. 1, 5. 8) = phantasiert, spricht Unsinn; vgl. Ls Sammlung Nr. 486 und DWtb. 9) D. i. ganz verrückt ist; vgl. Unsre Ausg. Bl. 31³, 394, 25. 10) = wo er hinaus will; vgl. U. A. Tischreden 1, 53, 36. 11) In der 'Postilla': .. Sed ista expositio et praecedentes et consimiles si fiant, destruuntur per translationem Chaldaicam, quam Iudaei vocant thargum, quae est ita authentica apud Iudaeos, ut nullus doctor eorum ausus fuerit ei contradicere . . (Biblia sacra I, Sp. 460).

sie alle zu boden der Chaldeische text, und uberzeuget sie, das sie mutwillige Lügener, Gottslesterer und seines Worts verkerer sind. Doch hab ichs wollen uns Deudschen furbringen, das wir sehen, was die verblendten Juden fur fruchtlin¹ sind, Und wie gewaltig die warheit Gottes bey uns, wider sie, stehet.

5 Da nu etliche gesehen, das solche ausflucht und nichtige glosen faul sind, bekennen sie, Messia sey komen umb die zeit, da Jernsalem zurstüret ist, Aber er sey heimlich in der welt und sihe zu Rom unter den Bettlern, und thu busse fur die Juden, bis die zeit kome, das er sol erfur brechen. Dis sind nicht Juden noch Menschen wort, Sondern des hochmütigen, spöttischen Teufels
10 wort, der durch die Juden uns Christen mit unserm Christo auffz bitterst und giftigt spottet, als solt er sagen: Die Christen rhümen viel von jrem Christo, Aber sie müssen unter den Römern sich leiden², martern lassen, und in der welt Bettler sein, nicht allein zur zeit der Keiser, sondern auch des Pappstz. Sie vermügen doch nichts in meinem Reich in der welt, Ich wil
15 wol jr Herr bleiben. Ja, spottet du, leidiger Teufel, und lache dirz³ nur guug. Du solt dafur guug zittern.

Also gehetz diesem Spruch Jacob, wie dem Spruch Christi zu unser zeit gangen ist: 'Das ist mein Leib, der fur euch gegeben wird.' Da marterten
20 die Schwärmer auch ein iglich wort besonders und vielfeltig, jekten auch das hinderst zu forderst, ehe⁴ sie den Text wolten an nemen in rechtem verstand, wie wir gesehen haben. Es scheinete aber hie wol, wie die Christen, als Dyra, Raymundus⁵, Burgensis, und jr [Bl. M4] gleichen, dennoch⁶ vleissig gewest und gern die Juden bekeret hetten, Haben sie geiecht⁷ von einem wort auffz ander, wie man die Fuchse iecht. Aber, Wenn sie lange geiecht, so sind zu
25 lezt die Juden auff jrem mutwillen verharret, und wissentlich wollen jren und nicht von jren Rabinen weichen, so müssen wir sie auch lassen faren⁸, und jr giftige Lesterung und Lügen nicht achten.

Wir istz auch so gangen⁹, Drey geleerte Juden kamen zu mir, der hoffnung, sie würden einen neuen Juden an mir finden, weil wir hie zu Wittenberg
30 Gbreisch anfiengen zu lesen, gaben auch fur, Weil wir Christen jre Bücher begünsten¹⁰ zu lesen, soltz bald besser werden. Da ich nu mit jnen disputirt, Thetten sie jrer art nach, gaben mir jr glosen. Da ich sie aber zum text zwancf, entfielen sie mir aus dem text¹¹ und sprachen, Sie müsten jren Rabinen glauben, wie wir dem Pappst und Doctorn etc. Nu hatte ich barmherzigkeit
25 mit jnen, gab jnen eine furbitte an die Gleichleute¹², das sie umbz Christus

¹) = Barschen, Schelme; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 38, 73, 34.* ²) = sich beugen.

³) = dir darüber. ⁴) = lieber als daß, anstatt daß. ⁵) Raymund Martin aus Barcelona (gest. nach 1284); s. oben S. 459 Anm. 9. ⁶) = wenigstens, jedenfalls.

⁷) = gehetzt. ⁸) S. oben S. 450, 7. ⁹) Bindseil, *Colloquia I, S. 457; Kroker, Luthers Tischreden Nr. 169; Unsre Ausg. Bd. 50, 313, 5ff.* ¹⁰) = begönnen. ¹¹) = hielten sie dem Text nicht stand oder = setzten sich über den Text hinweg.

¹²) = Empfehlung an die Behörde, die Fremde überwachte und schützte; vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 52, 504, 7.*

wissen sie solten frey zihen lassen. Ich erjur aber hernach, wie sie mir den Christum hatten einen 'Tola' genennet, das ist einen erkenneten Scheckher.¹ Darumb wil ich mit keinem Juden mehr zu thun haben, Sie sind, wie S.

1. Theß. 2, 16 Paulus sagt, dem zorn übergeben, je mehr man inen helffen wil, je herter und erger sie werden. Las sie faren.

Wir Christen aber können aus diesem Spruch Jacob unsern Glauben gar seer stercken, das Messias mus furhanden sein, und furhanden gewest sein, nu bey 1500. iaren. Nicht, wie der Teufel spottet, Ein Bettler zu Rom, Sondern ein regirender Messia, sonst würde Gottes wort und verheissung zur lügen werden. Und wo die Juden wolten die heilige Schrift lassen Gottes wort sein, müsten sie auch einen Messia geben, sint der zeit Herodis her, Er sey, wo er sey, und auff keinen andern harren. Ehe sie das thun, wollen sie lieber die Schrift zu reissen und verkeren², das es keine Schrift mehr sey. Wie es denn auch in der warheit bey inen also ist, das sie weder Messia noch Schrift haben, wie Jsaia xxviii. von inen geweissagt hat.

DAs sey gnug von dem spruch Jacob. Wollen einen andern fur uns nemen, den die Juden nicht so zu martert haben, noch zu martern können. Unter den letzten worten David³, 2. Reg. 23., spricht er also: 'Der Geist des HGM hat durch mich gered, und sein wort ist durch meine zunge geschehen. Der Gott Jrael hat mir gered, der gewaltige in [St. N 1] Jrael, etc.'⁴ Und bald hernach: 'Was ist mein Haus bey Gott' (oder, das ichs eigentlich und genau gebe aus dem Ebreischen:) 'Mein Haus ist ia nicht also, etc.' das ist: Mein Haus ist ia nicht werd, Es ist zu hoch und zu viel, das Gott mit mir armen Man so viel thut, Denn er hat mit mir einen ewigen Bund auffgericht, der allenthalben zugericht und gehalten werden sol. Merck diese wort wol, das David rhümet mit so viel und (als sichs anseheth⁵) mit ubersüßigen worten, das der Geist Gottes durch in geredt, Und Gotts wort durch seine zunge geschehen sey. Item: 'Der Gott Jrael hat mir geredt, Der gewaltige in Jrael, etc.' Als solt er sagen: Lieber⁶, höret doch zu, Höre, wer hören kan. Sie ist Gott, der redet: Höret doch etc. Was istz denn, das du uns zu hören vermanest? Was redet denn Gott durch dich? Was wil er dir sagen? Was sollen wir hören?

Das solt jr hören, Das Gott mit mir und meinem Hause einen ewigen, festen, gewissen Bund gemacht hat (des mein Haus nicht werd ist), Ja, es ist nichts gegen Gott, dennoch hat ers gethan. Was ist denn solcher ewiger Bund? Ey, thu die Ohren auff und höre, Mein Haus und Gott haben zu-

2 Tola B 16 In B Absatz und große Initials bei Wollen

¹) = Straßenräuber. ²) = verdröhen, aber auch ablehnen; s. oben S. 450, 11.

³) Vgl. Luthers spätere Schrift: Von den letzten Worten Davids (Erl. Ausg. 37, 1–104).

Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 50, 322, 15ff. ⁴) = buchstäblich. ⁵) = wie es scheint.

⁶) Auf eine Mehrheit bezogen. = Ach! Ei! s. oben S. 422, 8.

samen geschworen, und sich verbunden ewiglich, Das ist ein Bund, eine Verheißung, die ewig sein und bleiben muß, Denn es ist Gottes Bund und Verheißung, die niemand brechen noch hindern sol noch kan, Mein Haus sol heißen: Ewig, fest und sein zugericht in allen dingen, wie das wort (aruch) gibt, das nicht sol umb ein har feilen¹ oder misraten. Hastu das gehört? 5 Gienbstu dem auch, das Gott warhafftig sey? Ja, on zweivel. Lieber, meinstu aber auch, Er könne und wolle sein Wort halten?

Wolan, ist nu Gott warhafftig und allmechtig, und hat durch David diese wort geredt (wie kein Jude leugnen thar), So muß Davids Haus oder Regiment (das gleich viel ist), sint der zeit er solchs gered, bleiben sein, und noch 10 und jmer fur und fur, das ist ewiglich, bleiben, oder Gott müste ein Lügner sein. Summa, Wir müssen Davids Haus oder Erben haben, der da regizet von Davids zeit an bis daher und in ewigkeit, oder David ist gestorben als ein verzweibelter² Lügner an seinem leyten ende, da er diese wort so mit 15 vielen unnützem getwesch (als scheinet) da her jaget: 'Gott redet, Gott spricht, Gott verheißt.' Denn es tang³ nicht, das wir mit den Juden wolten Gott lügenstraffen, als hette er solche theure Wort und Verheißung nicht gehalten. Wir müssen (sage ich) einen Erben David haben von seiner zeit an, das sein Haus nicht sey [St. X ij] ledig gestanden, Er sey auch, wo er wolle, Denn sein 20 Haus muß ewig bleiben sein und jmer fort bleiben. Da stehet Gottes wort: Es sol ein ewiger, fester, gewisser Bund sein, daran nichts feilen, Sondern alles 'Aruch' sein sol, auffz aller seinest zugericht, wie Gott alle sein ding zuricht. Psal. cx.: 'Alle seine werck sind sein und herrlich.'

Psal. 111, 3

Nu las die Juden solchen Erben Davids geben⁴, Denn sie müssen nu 25 geben, Da stehets: Davids Haus ist ewig, das niemand brechen noch hindern sol, Sondern wie die Sonne morgens erfur bricht, der keine Wolcken weren noch hindern kan, wie daselbs auch stehet. Geben sie keinen Erben Davids 2. Sam. 23, 1 noch Haus, So hat sie dieser Spruch zu grund⁵ verdampt, das sie gewislich On Gott, On David, On Messia, und on alles, verlorne und ewig verdampte 30 Leute sind. Und zwar können sie das nicht leugnen, Das Davids Königreich oder Haus sey fur und fur bestanden, bis auffz Babylonisch gefengnis, ja auch durchs Babylonisch gefengnis, und nach dem selbigen bis auff Herodes zeit. Bestanden istz (sag ich) nicht durch eigen krafft noch verdienst, Sondern in krafft dieses ewigen Bundes, mit Davids Haus auffgericht. Demu sie 35 hatten, das mehrer teil, böse Könige und Regenten, die Abgötterey trieben, Propheten tödten und schendlich lebten, Wie Rehobeam, Joram, Joas, Ahas, Manasse etc., die es erger machten, weder⁶ alle Heiden oder die Könige Jsrael, damit sie oft wol verdienet hetten, das beide, Davids Haus und Stam aus-

4 B am Rande: Aruch 36 Rehabeam B

¹) = nicht im geringsten enttäuschen. ²) = heillos. ³) = genügt. ⁴) = zugeben.
⁵) = gründlich, völlig. ⁶) = als.

gerettet were, wie dem Königreich Israel endlich¹ geschach. Aber dieser Bund, mit David auffgericht, hielt feste, Wie der Könige Bücher und Propheten rhümen, Das Gott dem Hause David eine Leuchte oder Licht erhielt, und nicht verlessen lassen wolt. Als 4. Reg. 8. und 2. Para. 21. stehet: 'Der HERR wolte Juda nicht verderben umb seines Knechts Davids willen, dem er geredt hatte, im zu geben eine Leuchte unter seinen Kindern ewiglich.' Item 2. Sam. 7, 12f. 2. Reg. 7.

Und man sehe das Königreich Israel dagegen an, Welchs noch nie auff einem Stam oder Hause bleib bis ins dritte gelied, on² Jehu brachts aus sonderlicher verheissung ins vierde gelied in seinem Hause. Sonst fiel es jmer von einem Stam auff den andern, zu weilen auch kaum ein glicd bleib, dazu nicht lange, bis es ganz und gar verlassch. Aber das Königreich Juda ist allzeit blieben auff dem Stam Juda, und auff dem Hause David, durch grosse wunderwerck Gottes, Denn es hatte solche grossen widerstand von allen Heiden umbher, [Bl. xiiij] von Israel selbs, von eigen auffrueten, von grossen Abgöttereien und Sunden, das nicht wunder were gewest, Es were im dritten glicd unter Rehoboam oder doch unter Joram, Ahas und Manasse untergangen. Aber es hatte einen starken rückhalter³, der es nicht lies untergehen, noch sein Licht verlessen. Es war im zugesagt, Es solt fest und ewig fest und gewis bleiben. Also istz auch blieben, und mus bis daher blieben sein, und ewiglich bleiben, Denn Gott lenget nicht und kan nicht liegen.

Das aber die Juden geifern⁴ von der Babylonischen gefengnis, als sey es daselbs unter gangen, ist nichts wie wir droben auch gesagt.⁵ Denn es war nur eine kleine Staube, auf 70. jar gewis gestimmet⁶, und Gott sein Wort dafür zu pfande einsetzt, und sie durch treffliche Propheten erhielt. Auch Jechonia zu Babel iber alle Könige erhaben ward. Daniel und seine Gesellen nicht allein iber Juda und Israel regirten, Sondern auch iber das Reijerthum Babylon. Und ob sie ein kleine zeit nicht an dem ort zu Jerusalem waren, So regirten sie doch an einem andern ort, viel herrlicher, denn zu Jerusalem, das man also mag sagen, Das Haus David sey nicht verlosschen zu Babel, Sondern herrlicher geleucht, denn zu Jerusalem. Allein haben sie den ort müssen ein kleine zeit reumen zur straffe. Denn, Wo ein König auffser dem Lande zu felde ligt, der sol nicht heissen ein verlosschen König, ob er nicht da heim ist, Sonderlich, wo er grossen Sieg und glück hat wider viel Völcker, sondern sol heissen: Herrlicher leuchten auffser dem Lande, denn da heime.⁷

14 grosse B 17 Rehabeam B 22 B am Rande: Babylonische Gefengnis etc.
27 Juda B

1) = schließlich. 2) = nur. 3) = Schutzherrn, Rückhalt; s. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 639, 3. 4) = daher reden. 5) S. oben S. 459, 9 ff. 6) = genau bemessen, bestimmt. 7) Unsre Ausg. Bd. 50, 321, 10 ff.

Hat nu Gott seinen Bund gehalten die zeit, von David an bis auff Herodes, das sein Haus nicht verlosschen ist, So mus er ju fort an¹ gehalten haben, und ewiglich halten, Das Davids Haus nicht verlosschen ist noch verlesschen kan ewiglich. Denn wir müssen unsern HERRN Gott nicht halb
 5 warhafftig und halb lügenhafftig schelten, das er die zeit von David an bis auff Herodes in seinem Bunde warhafftig und Davids Haus trewlich erhalten habe. Aber nach Herodes zeit habe er angefangen zu liegen und trewlos zu werden, und hab seinen ewigen Bund fallen lassen und geendert. Sondern das Haus David, wie es blicben und geleucht hat bis auff Herodes, So hats
 10 auch unter Herodes zeit und nach Herodes müssen bleiben, und leuchten bis in ewigkeit.

Da sehen wir nu, wie dieser Spruch Davids so fein stimmet mit dem Spruch Jacob, [St. 24] des Patriarchen: 'Das Scepter sol von Juda nicht
 15 weg komen, noch Mehokel von seinen Füßen, bis Messia kome, dem werden die Heiden gehorchen.' Was kan doch hie hellers und anders gesagt sein, Denn das Davids Haus sol leuchten, bis Messia kome? Durch den sol als denn das Haus David, nicht allein uber Juda und Israel, Sondern uber die Heiden oder ander und mehr Völder, auch leuchten, Das heisst ia nicht verlesschen, sondern herrlicher und weiter leuchten, denn vor seiner zukunfft.² Und ist
 20 also worden ein ewiges Reich und ewiger Bund, wie David sagt. Darumb istz gewaltiglich hieraus beschlossen, das Messia komen sey, da das Scepter Juda weg kam, wo wir anders wollen Gott nicht lestern, das er seinen Bund und Eid solte nicht gehalten haben. Wollens die hallstarrigen, verstockten Juden nicht annemen, So ist doch unser Glaube hie mit fest und stark be-
 25 weiset, und fragen nach jren tollen glosen, aus jrem Kopff gesponnen³, gar nichts, Wir haben den hellen text.

Söliche letzte Wort David gründen sich (das wir weiter hie von reden) auff Gottes eigen wort, da er mit David redet (wie er hie an seinem ende rhümet) 3. Reg. 7. und spricht: 'Soltestu mir ein Haus bawen, darin ich
 30 wonet?' Du magst weiter lesen, das daselbs folget, wie er nach einander erzelet, das er in keinem Hause gewonet habe bis daher, Er hab aber ju erwelet zum Fürsten seines Volcks, dem er wolte ein festen Ort und ju ruge geben, und schlenst: 'Ich wil dir ein Haus machen', Das ist: Mir wird weder du
 35 noch jemand ein Haus bawen, darin ich wonen solle, Ich bin viel, viel unmeslich zu groß, wie Esaias Ixvi. auch sagt. Sondern: Ich, Ich wil bawen, 3es. 66, 1 und wil Dir ein Haus bawen. Denn so spricht der HERR (sagt Nathan): 'Der HERR verkündigt dir, Das der HERR wil DIR ein Haus machen'. 2. Sam. 7, 11 Nu weiß man wol, was da heiße: Ein Haus, von Menschen gebawet, nemlich

25 glosen auß] glosenerz A in einem Teil der Ausgabe durch Überdruck gelesert.
 27 Davids B 38 vom B

¹) = auch später. ²) = Ankunft. ³) = geholt, ersonnen: s. Unsre Ausg. Bd. 38, 49, 21.

ein auffgerichter hauffe Stein und Holz ganz vergänglich. Aber ein Haus, von Gott gebawet, Heißt einen Hausvater stifften, der fur und fur Nach-

2. Mose 1, 21 Das Gott den Hebauwen habe Heuser gebawet, darumb, das sie die Kindlin, wider des Königes gebot, leben lieffen und nicht erwürgeten. Widerumb die Heuser der Könige Israël zebriecht und vertilget er im andern Geliied. 5

2. Sam. 7, 8 So hat nu David hiemit ein gewisz von Gott gebawet Haus, das fur und fur Erben sol haben, nicht ein schlecht Haus, Sondern: 'ich habe dich (spricht er) zum Fürsten uber mein [W. D1] Volk gesetzt'. Darumb sol es ein Fürstlich, Königlich, das ist des Fürsten und Königes Davids Haus heissen, 10 darin deine Kinder jmer fur und fur regiren, und, wie du, Fürsten sein sollen. Dis alles beweisen nu der Könige Bücher und Historien, bis auf Herodes zeit. Bis daher haben wir den Scepter und Saphra im Stam Juda.

Nu folget das ander stücke von Silo. Wie lange sol nu solch mein Haus so stehen und meine Erben bleiben in meinem Regiment? Da antwortet er 15 also: 'Wenn deine zeit hin ist, das du mit deinen Vetern schleffest, wil ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leib, utero (das ist von deinem Fleisch und Blut) komen sol, Dem wil ich sein Reich bestettigen, Der sol meinem Namen ein Haus barwen, und ich wil den Stuel seines Königreichs bestettigen ewiglich. Ich wil sein Vater sein, und er sol mein Son 20 sein. Wo er eine Mißethat thut, wil ich in mit Menschen Ruten (wie man Kinder steupt) und mit Menschen Kinder schlegeln straffen. Aber meine Gnade sol nicht von jm gewand werden, wie ich sie von Saul gewand habe, den ich fur dir weg gethan habe, Aber dein Haus und dein Königreich sol bestendig sein, ewiglich fur mir, Und dein Stuel sol ewiglich bestehen.' Dieser Spruch 25 fast mit gleichen worten stehet auch 1. Par. 18. Das magstu lesen.

Wer diesen Spruch wolte auff Salomo deuten, der müste gar ein mutwilliger¹⁾ Deuter sein. Denn ob wol Salomo umb diese zeit noch nicht geboren, ia auch der Ehebruch mit seiner mutter Batscheba noch nicht geschehen, So ist er doch nicht der Same oder Son Davids, der nach Davids tod ge- 30 born ist, von dem er hie sagt: 'Wenn deine zeit hin ist, und du mit deinen Vetern schleffest, wil ich deinen Samen nach dir erwecken', Denn Salomo ist bey zeit des lebenden Davids geboren. Und nerrißch, auch lecherlich were, das Erwecken hie solt gedentet werden, das Salomo, nach Davids tod, solt erweckt werden zum Könige oder das Haus zu barwen, Denn da stehen drey ander 35 Capitel, 3. Reg. 1. Und j. Paral. 24. Und j. Paral. 29. Die zeugen, das Salomo nicht allein ist bey leben seines Vaters zum Könige gesetzt, Sondern

1. Nün. 1, 32 ff.
1. Chron. 24, 1 ff.
1. Chron. 29, 1 ff.

16 B am Rande: Dieser Spruch, fast mit gleichen worten stehet auch 1. Par. 18. das magstu lesen. 22 Kinder (2.) Kinder B 25/26 Dieser bis lesen B oben zu Z. 16 am Rande 28 nach A 36 24]23 B

1) = eigenmächtiger, willkürlicher.

auch von David, seinem Vater, hat empfangen befehl, und das ganze Muster¹ des Tempels, mit allen Gemachen, mit aller kost², auch des ganzen Königreichs ordnung. Das es klar ist, wie Salomo, nicht aus seinem Kopff, weder den Tempel gebawet, noch das Reich und Priersterthum geordenet, Sondern

aus Davids Kopff, ders jm alles furmalet³ und selbs noch bey Leben bestellet.⁴

[Vt. Dij] Auch ist ein grosse ungleichheit und viel andere wort, 2. Reg. 7. gegen die wort j. Paral. 24. und cap. 29. Dort wil Gott David ein ewig Haus haben, Hie sol Salomo Gottes Namen ein Haus haben. Dort stehet frey⁵ on zusatz, Es solle ewig bestehen, und keine Sunde hindern, Hie stehet, so fern Salomo from bleibe und seine Nachkommen, als er denn nicht bleib, und darumb auch nicht allein die zehen Stemme Israel verlor, Sondern auch ausgerottet ward im siebenden Gelied. Ienes ist Promissio Gratiæ, das ist Promissio Legis. Dort danckt David Gott, das sein Haus sol ewig bleiben, Hie danckt er nicht, das Salomo Tempel sol ewig bleiben. Summa, Es ist zur andern zeit und von andern sachen und Haus dort und hie geredt. Und ob Gott wol hie auch Salomo seinen Son nennet, und wil sein Vater sein, So istz doch mit dem zu sag geredt, So fern er from sey, Sölcher zu sag ist dort nicht. Und ist nicht feltzam⁶, das Gott seine Heiligen, auch die Engel, seine Kinder heisst. Aber jener Son, 2. Reg. 7., ist ein ander und sonderlicher Son, ders on zu sag behalten, und keine Sünde hindern sol.

Und also haben auch die Propheten und Psalmen den Spruch 2. Reg. 7. fur sich genomen⁷, der vom Samen Davids nach seinem tod sagt, und den Spruch j. Par. 24. und 29., der von Salomo sagt, faren lassen. Denn so spricht Psal. 89.: 'Ich wil singen von der Gnade des HERRN ewiglich, Und seine warheit verkündigen mit meinem Munde fur und fur, Und sage, Ein ewige Gnade wird gebawet werden, Und du wirst deine Warheit treulich halten im Himel. Ich hab einen Bund gemacht mit meinem Auserwelten, Ich habe David, meinem Knecht, geschworen, Ich wil dir ewiglich Samen gewis schaffen, und deinen Stuel haben fur und fur etc.' Dis sind ia⁸ auch klare wort, Das Gott gelobet und schworet dazu, Er wolle ewige Guad David geben, Und sein Haus, Samen und Stuel, ewig haben und erhalten.

Und hernach, im 19. vers, gehets recht an von dem rechten David, die aller schönesten Weissagung von Messia, die von Salomo nicht können verstanden werden, Denn er ist nicht der höhest über alle Könige auff Erden gewesen, auch seine Hand nicht über Meer und Wasser gestellet, und darff hie keiner glosen. Auch ist das Reich nicht auff Salomonis Haus blieben, Denn er des keine gewisse Verheissung hatte, on⁹ so fern er from sein würde, Son-

7 24] 23 B 23 24] 23 B

¹) = Modell, Grundriß. ²) = Aufwand, Ausstattung. ³) = vorschrieb; s. oben S. 428, 7. ⁴) = anordnete. ⁵) = bedingungslos. ⁶) = selten. ⁷) = vorgekommen, angeführt. ⁸) = wahrlich. ⁹) = außer.

deru Davids Haus hat die verheissung, der mehr Söhne denn Salomo hatte. Und wie die Historien zeugen, ist zu weilen das Scepter [Bl. Diiij] Juda von Bruder auff Bruder, von Vettern auff Vettern komen, doch jmer im Hause
 2. Kön. 1. 17 David blieben. Als: Ahasia lies keinen Son, Ahas lies keinen¹, Und musten
 Brüderkinder Erben und Son heissen, nach der heiligen Schrift weise. 5

Das man nu wolt leugnen solche helle, gewaltige² Sprüche der Schrift vom ewigen Hause David, welche die Historien im werck beweisen, wie jmer fur und fur Könige oder Fürsten gewesen sind bis auff Messia, Das muste ia niemand anders thun, denn der Teufel selbst, und wer sein Gliedmas ist. Denn ich sehe gleich³, das der Teufel oder, wer es were, keinen Messia wolten
 10 sein lassen, So müssen sie doch David ein ewiges Haus und ewigen Stuel lassen. Denn Er kan die helle wort Gottes nicht leugnen, da Gott schweret, Es solle sein Wort nicht geändert werden, Und, Er wolle David nicht liegen,
 31. 89. 41. auch umb keiner Sunde willen, wie der obgenante Psalm mechtiglich⁴ und klerlich singet. 15

Nu ist ein solch ewig Haus Davids gar nirgend zu finden, Wo man nicht das Scepter vor dem Messia, Und den Messia nach dem Scepter, an einander setzt und zu samen füget, Nemlich, das Messia komen sey, da der Scepter weg kam, Und also Davids Haus bey seiner ewigkeit erhalten, Und Gott in seinem Wort, Bund und Eide, warhafftig und trew erfunden werde. 20
 Denn greifflich ist, das zur zeit Herodes der Scepter Juda ganz nider fiel⁵, viel mehr aber, da die Römer Jerusalem und das Scepter Juda zerstöreten. Sol nu Davids Haus ewig, und Gott warhafftig sein, So mus der rechte König Juda, der Messia, zur selbigen zeit komen sein, Hie wider hilfft kein belvern⁶, deuten, glosiern, Der Text ist zu mechtig⁷ und zu hell. Ob das
 25 die Juden nicht wollen bekennen, da fragen wir nichts nach, Wir haben darau gung:

Erstlich, Das unser Christlicher Glaub hie mit auff das aller sterckest beweist ist, Und mir solche Sprüche seer grosse freude und trost geben, weil wir auch im alten Testament solche starcke Zeugnis haben. Zum andern, 30
 sind wir gewis, das hie wider auch der Teufel und die Juden selbst in jrem Herzen nichts zu sagen haben, und mit jrem eigen gewissen überwunden⁸ sind, Welchs man daran wol und gewis mercken kan, das sie den Spruch Jacobi vom Scepter (wie alle andere Schrift) so manchfeltig martern, als die sich
 35 fülen uberzeuget und überwunden, doch nicht wollen bekennen. Gleich wie der Teufel wol weis, das [Bl. D4] Gottes Wort die Wahrheit ist, und doch aus furschlicher böshheit widersicht und lestert. Also fülen die Juden wol, das

33 Jacob B

¹) Ein Irrtum: vgl. 2. Kön. 16, 20; 2. Chron. 28, 27. ²) = beweiskräftige. ³) = will annehmen. ⁴) = eindrucksvoll, überzeugend. ⁵) = in Verfall geriet. ⁶) = belien; vgl. oben S. 450, 28. ⁷) S. oben Z. 14. ⁸) = überführt.

diese Sprüche eitel Felsen sind, jre dentung aber eitel stro oder spinweb, Aber aus mutwilligem¹⁾, verbojetem²⁾ furzack wollen sie es nicht bekennen, wollen dennoch Gottes Volk sein und heissen, allein daher³⁾, das sie der Väter Gebliit sind, Sonst haben sie nichts, das sie rhümen können. Was aber Gebliit allein⁴⁾ thu⁵⁾, ist droben gesagt⁶⁾, gerade, als wenn der Teufel wolt rhümen, Er were Englischer art⁷⁾ geschaffen, Drumb wolt er allein Engel und Gottes Kind sein, ob er wol Gottes Feind ist.

Diesen Sprüchen nach⁸⁾, laßt uns hören was Jeremias sagt, der machts jeer selham. Denn wir wissen, das er ist geweest ein Prophet lange hernach,
 10 da das Königreich Israel schon weg geführt und zerstöret war, Und allein das Königreich Juda noch da fur handen stund, welches auch bald gen Babylon mußte, wie er jnen weissagt, und auch erlebt das geschach. Nach⁹⁾ thar¹⁰⁾ er also sagen, Cap. 33.: 'So spricht der HERR: Es sol nicht ausgerottet werden
 15 (ich unsz grob Ebreisch deudtschen)¹¹⁾ von David ein Man, der da sitze auff dem Stuel des Hauses Israel, und von den Priestern, Leviten sol nicht ausgerottet werden ein Man, fur mir, der Brandopffer thu, und Speisopffer reuchere, und Opffer schlachte, ewiglich. Und das Wort des HERRN geschach zu Jeremia, So spricht der HERR: Wenn mein Bund auffhören wird mit dem tage und nacht, das nicht tag und nacht sey zu seiner zeit,
 20 So wird auch mein Bund auffhören mit meinem knecht David, das er nicht einen Son habe zum Könige auff seinem Stuel, Und mit den Priestern und Leviten, meinen Dienern, etc. Und des HERRN Wort geschach zu Jeremia: Hastu auch gesehen, Was dis Volk redet und spricht? Hat doch der HERR auch die zween Stemme verworffen, welche er hatte auferwelet, Und sie ver-
 25 bittern mein Volk, als solten sie nicht mehr mein Volk sein, So spricht der HERR: Halt ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung Himmels und der Erden, So wil ich auch verwerffen den Samen Jacob und David, meines Knechts, das ich nicht aus jrem Samen neme, die da herrschen uber den Samen Abraham, Isaac und Jacob. Denn ich wil jr Gefengnis
 30 wenden, und mich uber sie erbarmen.'

Was wil man hie zu sagen? Deute, wer da denten kan, da stehets, das nicht allein David sol ewiglich bestehen, sondern auch die Leviten, Item Israel, der Same Abraham, [Bl. P. 1] Isaac und Jacob. Und sonderlich sol David einen Son haben, der auff seinem Stuel sitze fur und fur ewiglich, wie tag
 35 und nacht fur und fur bleiben. Dagegen stehet, das Israel weg geführt, Und Juda hinach, Israel nicht wider geholet, wie Juda wider geholet ist. Sage mir, Wie reimet sich solchs zu samen? Gottes wort mus nicht liegen, Sondern, wie er helt uber¹¹⁾ des Himmels laufft, das on unterlas tag und nacht ist,

1) = eigensinnigen. 2) = böswilligen. 3) = aus dem Grunde. 4) = wirke, ansrichte. 5) S. oben S. 419, 22 ff. 6) = aus Engelsgeschlecht. 7) = nachdem wir diese Sprüche betrachtet haben. 8) = Noch (so B) d. i. Dennoch. 9) = wagt er zu. 10) = schwerfällig das Hebr. im Deutschen nachbilden. 11) = Aufsicht übt, darüber wacht.

So muß auch on unterlas David (das ist Abraham, Isaac, Jacob) einen Son haben auff seinem Stuel, Denn Gott gibt selbs solch gleichnis. Den Juden istz unmöglich, zusamen zu reimen, Welche sehen fur augen, das weder Israël noch Juda ein Regiment hat, nu bey 1500. jaren, Israël aber weit über 2000. jaren, Noch muß Gott warhafftig sein, Wir thun, wie wir wollen. Es muß das Reich David über den Samen Jacob, Isaac und Abraham herrschen, wie Jeremias hie sagt, oder Jeremia muß kein Prophet, sondern ein Lügener sein. 5

Wir lassen die Juden hie reimen und deuten, was sie wollen oder können, Der Spruch ist uns gewis, das Davids Haus sol ewig sein, dazu auch die Leviten und Abraham, Isaac, Jacobs samen, unter dem Son David, so lange tag und nacht (das man sonst sagt¹: so lange Sonn und Mond) wehren. Ist das war, So muß Messia komen sein², Da Davids Stuel und Regiment auff höret. Und also Davids Stuel durch Messiam herrlicher worden, Wie Isaias ix. spricht: 'Uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Son gegeben, des Herrschafft auff seiner Schulter ist, und wird heißen Paele, Jogeh, El, Gibbor, Abigad, Earsalom.³ Sein Reich wird gros werden, und des friedes kein ende auff dem Stuel Davids und seinem Reich, das ers zurichte und stercke von nu an bis in ewigkeit etc.' Ist lassen wir anstehen⁴, (vielleicht werden wirs hernach handeln)⁵, wie die blinden Juden die Sechs namen Messia martern, Den spruch lassen sie zu⁶, und müssen in zulassen, das er von Messia rede. Wir führen in darumb, das Jeremia spricht, Davids Haus müsse ewiglich regieren, Erstlich, durch den Scepter, bis auff Messia, und darnach viel herrlicher durch Messia, Das also gewis sey, Davids Haus müsse nicht gefallen sein bis auff diese stunde, noch fort an bis in ewigkeit fallen müge. Nu aber der Scepter Juda 1500. jar gefallen ligt, So muß Messia fur 1500. jaren oder, wie droben gesagt⁷, fur 1468. jaren komen sein. Das ist alles gewaltiglich aus Jeremia beweiset. 15

Ob aber jemand der unsern vielleicht bewegt, Wie es möglich sey, das zu Jeremia zeiten, und hernach bis auf Messia, unter dem [St. Pij] Stam Juda oder Stuel David, getweßt und blieben sey der Same Abraham, Isaac, Jacob, So doch allein Juda blieben ist, und Israël weg geführt, Der sol das wissen, das Königreich Israël ist weg geführt und zerstöret, also das es nicht wider komen ist, noch komen wird ewiglich, Aber Israël, oder der Same Israël, ist je und je etwas übrig blieben unter Juda, und mit Juda gefangen und wider-
komen. Hie von magstu lesen das erste Buch der Könige, 3. Reg. 10. und 12. Und 2. Paral. 30. und 31. Da wirstu finden, das der ganze Stam BenJamin 35

1. Kön. 11, 13;
12, 19
2. Chron. 30, 10f.
18; 31, 6

2 solche B 25 nicht fallen B 27 1469 B sein L] sey A

¹) = ausdrückt. ²) Vgl. *Lyra in der 'Postilla' zu der Stelle: Biblia sacra IV, Sp. 798 ff.* ³) *Unsre Ausg. Bibel 2, 11.* ⁴) = beiseite. ⁵) *Das ist unterblieben.* ⁶) = erkennen sie an. ⁷) *S. oben S. 418 Anm. 4.*

als ein gut stück von Israel bey Juda blieben ist, dazu der ganze Stam Levi, Auch viel von Ephraim, Manasse, Asser, Issachar, Zebulon, die nach der ver-
störung des Königreichs Israel im Lande übrig blieben, und sich zu Czchia-
gen Jerusalem hielten, und hülffen, das Land Israel reinigen von Gözen, Und
5 viel Israeliten in den Stedten Juda woneten.

Wenn wir nu so viel von Israel haben, unter dem Son David, So ist
Jeremia kein Lügener, das er sagt, Es sollen Leviten und Samen Abraham,
Isaac, Jacobs unter Davids Haus junden werden. Diese sind alle, oder ja
zum teil, mit Juda gen Babylon gefurt und wider mit komen, Wie Esra ^{Esra 2, 1}
10 sie zelet und nennet, Und on zweivel viel andere mehr, die unter Sennacherib
sind weg gefüret, weil das Assyrisch oder Medisch Reich unter das Persisch
Reich bracht war durch Cyrum, das Juda und Israel wol haben zusamen
können komen, und mit einander herauff ziehen von Babylon gen Jerusalem
und ins Land Canaan. Denn diese wort stehen ja Esra ij., das weis ich fur ^{Esra 2, 70}
15 war: 'Und ganz Israel (oder alles, was von Israel da war) wonet in seinen
Stedten.' Wie wollen sie da wonen, wo sie nicht wider komen sind? Und zu
Herodes und Messias zeit war das Land wider wol Israel, Denn es hatte
sich in den 70. wochen Danielis, das ist in 490. jaren¹, wol gesamlet, Aber
kein Königreich widerumb kriegen.

20 Darumb sind die jhigen Jüden seer grobe² Lerer und unbleissige Schüler
der Schrift, geben fur, Israel sey noch nicht wider komen, gerade als müsten
sie alle wider komen, so doch Juda nicht alle, sondern ein kleiner hauffe
widerkomen ist, wie sie Esra alle zelet, das mehrer teil zu Babylon blieben, ^{Esra 2, 1 ff.}
auch Daniel, Nehemia, Mardochoj selbst, Also auch ist das mehrer teil Israel
25 in Meden blieben, doch vielleicht auff die hohen Feste gen Jerusalem komen
und wider heim gezogen, Wie Lucas in der Apostel Geschicht schreibet. Das ^{Ap. 2, 5 ff.}
aber das Königreich oder Scepter Israel solt widerkomen, [Bl. Piii] wie der
Scepter Juda, das hatte Gott nicht verheissen, Aber Juda hatte ers verheissen,
der musts auch wider kriegen, in krafft solcher verheissung, Das Gott Davids
30 Haus und Stuel wolte ewiglich haben, und nicht verlessen lassen. Denn,
wie Jeremia hie sagt, Gott wils nicht leiden, das man jm solle nach sagen,
Er habe Juda und Israel gar verworffen, das sie nicht mehr solten sein
Volk sein, und Davids Stuel ein ende haben, als hette er seiner verheissung
vergesen, da er David ein ewiges Haus zugesagt und geschworen hat, ob sie
35 wol iht ein kleine zeit gen Babel musten, Noch sol es (spricht er) ein ewig ^{Jer. 33, 17 ff.}
Haus und Reich bleiben.

Solchs sage ich zu ehren und stercke unsers Glaubens, Und zur schande
dem verstockten unglouben der verblendten, halzstarrigen Jüden, Welchen
Gott jmer und ewig mus ein Lügener sein, als hette er Davids Haus lassen

¹ Esra B

¹) S. unten S. 492, 23 ff.

²) = unwissende.

verleſſen und ſeines Bunds und Eids, David geſchworen, vergeſſen. Denn wo ſie Gott warhaftig halten wolten, muſten ſie bekennen, daß Meſſia kómen were für 1500. jaren, auff daß Davids Haus und Stuel ſo lange nicht hette müſſen wiſſte¹ ſein, wie ſie es achten, Sintemal Jeruſalem ſo lange iſt on Stuel und Haus Davids in der aſſche gelegen.² Denn hat Gott ſein Wort von David an bis auff das gefengnis Babylon, und fort an bis auff Herodis zeit erhalten, da der Scepter auff höret, So hat ers auch müſſen erhalten fort an, nach Herodes zeit, jmer für und für, Oder müſte Davids Haus nicht ewig, ſondern ein vergenglich Haus ſein, das mit dem Scepter zu Herodes zeit hette auff gehöret.

Über Gott wil das nicht leiden (wie geſagt), Sondern Davids Haus ſol ewig ſein, 'wie tag und nacht, und des Himmels und der Erden Lauſſt', Spricht Jeremia. Nu kan es nicht ewig ſein, Es ſey denn der Son David, Meſſia, kómen, da der Scepter Juda zur zeit Herodis fiel, und habe ſich geſetzt auff Davids Stuel, und ſey der Welt Herr worden. Sonſt, wo die Jüden recht ſolten haben, hette Davids Haus müſſen dieſe 1568. jar³ geſeilet haben, wider Gottes Verheiſſung und Eid. Das wil ſich nicht leiden.⁴ Wolan, das iſt gründlich von der ſachen geredt, da wider kein Jüde jchtes mücken⁵ kan, ob er gleich euſſerlich ſich ſtellen mag, als gleube ers nicht, Aber ſein herz und gewiſſen hat nichts, das da wider reden möge.

Und wo wolt Gott ſeiner Göttlichen Wahrheit ehre bewaret haben, da er David ein ewiges Haus und Stuel verheiſſt? Und ſolt es len [Bl. P4] ger wiſſte, weder⁶ gebawet, ſtehen laſſen. Denn laſſt uns rechen. Nach der Jüden meinung iſt von David an bis auff Herodes nicht vollend tauſent jar, So lange hat Davids Haus oder Stuel geſtanden, mit eingezogen die 70. jar zu Babylon (Wir aber rechen über 100. mehr dazu).⁷ Von Herodes zeit aber, oder laſſt uns nemen (das nicht viel aus dem wege iſt)⁸ von der zerſtörung Jeruſalem, bis auff diſ jar 1542. ſind 1568. jar⁹, wie droben geſagt iſt. So iſt ſolcher rechnung nach Davids Haus und Stuel 400. oder 500. jar lenger wiſſte¹⁰, denn gebawet geweſt. Da frage nu ſein und klöz, ob das

2 müſten B 16 1569 B 28 1543 B 1469 B

¹) = verlaſſen, zerſtört. ²) = zerſtört geweſen; vgl. Unſre Ausg. Bd. 31¹, 359, 2.

³) Nämlich die nach Luthers Rechnung ſeit der Zerſtörung Jeruſalems vergangnen 1468 Jahre vermehrt um die zur Zeit der Zerſtörung ſeit Herodes' Regierungsantritt verfloſſnen etwa 100 Jahre; vgl. Luthers 'Supputatio annorum' oben S. 123—127. ⁴) = iſt wohl unmöglich anzunehmen. ⁵) = das Geringſte vorbringen. ⁶) = als. ⁷) Luther rechnet in der 'Supputatio annorum' von Davids Regierungsantritt bis auf Herodes' Antritt der Herrſchaft 1040 Jahre, oben S. 82—123; ganz ähnlich auch Eusebius-Hieronymus im 'Chronicon' etwa 1050 Jahre. Woher Luther ſeine Kenntnis der jüdiſchen Rechnung hat, die also etwa 930 Jahre von David bis Herodes zählt, war nicht feſtzustellen.

⁸) = von dem Richtigen abweicht. ⁹) Natürlich ein Druck- oder Schreibfehler, der in der zweiten Auflage verbessert iſt. Jonas' lateiniſche Uebersetzung hat ihn noch nicht verbessert. S. S. 477, 5. ¹⁰) S. oben Ann. I.

möge ein ewig Haus heißen, sonderlich von Gott gebauet und erhalten, bey seiner höchsten treu und Wahrheit, das tausent jar stehet, und 1400. oder 1500. jar in der affchen ligt.¹

Laß die Jüden hart, und herter denn kein Demand sein. Solcher bliz und donnereschlag so heller, öffentlicher warheit solt sie ja zu schmettern, wo nicht weich machen. Aber, wie gesagt, Unser Glaube ist damit frölich gesterckt, sicher und gewis gemacht, das wir den rechten Messia haben, zur zeit, da Herodes den Scepter Juda und Saphra weg nam, gewislich komen und erschienen, auff das Davids Haus ewig sey, und einen Son habe auff seinem Stuel ewiglich, wir jm Gott geredt, geschworen und mit jm sich verbunden hat.

Und ob mir ein schlipfferiger² Jüde wolt mein Buch wider die Sabbather jur werffen³, da ich das wort ewiglich: 'Ea olam' habe beweiset, das es offt nicht mehr heisst, denn ein lange zeit, nicht recht⁴ ewig, Wie Mose sagt Exod. xxi.: 'Der Haus Herr soll seinem Knecht, der bey jm bleiben wol, mit einer Primen durchs ohr an die thür boren, und solle also ewig sein Knecht sein'. Sie heisst ewig ein menschlich ewig, das ist: so lang er lebet. Ich habe aber daselbs auch gesagt, Wenn Gott ein ewigs seht, So istz ein recht Göttlich ewig, Und da pflegt er dazu noch ein wort zu setzen (Und sol nicht anders werden), Als Psalm .cx.: 'Gott hat geschworen, und wird in nicht ge- reuen'. Item Psal. Cxxij.: 'Gott hat David eine Wahrheit geschworen, wird er nicht endern etc.' Wo solch Nicht dazu komet, da heisstz gewis Ewig, und nimmermehr anders, Wie Esaie ix.: 'Des friedes wird kein ende sein'. Und Daniel: 'Sein gewalt ist ewig, und sein Reich wird kein ende haben'. Das heisst Ewig (nicht fur Menschen, die nicht ewig leben, Sondern fur Gott, der ewig lebet.)

Nu stehet in dieser verheiffung, Das Davids Haus und Stuel solle fur Gott ewig sein, und spricht: 'Für mir, für mir', sol ewiglich ein Son auff deinem Stuel sitzen. Er thut auch das wörtlin (Nicht) dazu, Psal. lxxix.: 'Ich ha [Vt. 21] be geschworen ein mal, bey meiner Heiligkeit, Ich wil David nicht liegen, Sein Same sol ewig sein, und sein Stuel für mir wie die Sonne, Wie der Mond sol er ewiglich erhalten sein. Und gleich wie der Zeuge in Wolcken sol er gewis sein, Sela.' Sölchs bringen auch mit sich die letzten wort Davids, da er spricht: 'Gott hat einen Bund mit mir gemacht, Ewig, gewis und fest' oder erhalten. Sölch 'gewis und fest' ist eben so viel, als ein 'fest, gewis, ewig', das nimmermehr feilen⁵ sol. Des gleichen der Spruch Jacob, Gene. 49.: 'Der Scepter sol nicht weg komen'. Nicht weg komen, ist ewig, bis Messia kome, das heisst recht⁶ ewig, Denn dem Messia geben alle Propheten ein ewiges Reich, das nicht auffhören solle.

20 xxxij AB, am Rande in B richtig 24/25 (und) fehlen B

¹) S. oben S. 472, 5. ²) = auf Auswege sich verstehender, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 370, 13. ³) *Unsre Ausg.* Bd. 50, 324, 27ff. Vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 42, 520, 11ff. ⁴) = geradezu. ⁵) = nachlassen, versagen. ⁶) S. oben Anm. 4.

Aber laßt uns sehen, daß es ein Menschlich oder zeitlich ewig sey, oder ungewisse lenge der zeit (daß nicht möglich ist), So müste das der Verstand¹ sein: Dein Haus sol ewig sein für wir, Das ist: Dein Haus sol so lange stehen, als es stehet, oder dein Lebenlang. Hie mit were David eben so viel geschworen und gegeben, als nichts, Denn auch on solch Eid Davids Haus wol ewig stünde, das ist: so lange es stünde oder so lange er lebet. Aber las faren solche nartheit, die niemand, denn einem verblendten Rabi sol einfallen. Die Schrifft zeigt, daß sie es alle vom rechten Ewig verstanden haben, da sie rhümet, daß Gott Juda nicht habe wollen verderben umb der Sünde willen, so unter Roboam geschahen, Auff das David ein Viecht bliebe, wie jm Gott geredt hatte von seinem Hause.

Man kan auch hie die Maccabeer mit einwerffen, welche, nach dem Antiochus der Eddel das Land und Volk greulich verwüstet hatte, daß die Fürsten vom Hause David abkamen², Und die Maccabeer, so nicht vom Hause David, sondern vom Priester Stam waren, in das Regiment sassen, und damit der Scepter Juda gefallen, und nicht ein Son David ewiglich auff dem Stuel David geseßen were, Verhalben das ewige Haus David dennoch³ nicht recht ewig sein könne. Antwort: Mit diesem Stücke mügen uns die Juden nichts anfechten, Und wir dürfen⁴ juen nichts drauff antworten, Denn es stehet nichts davon in der Schrifft, Weil Maleachi der lezt Prophet, Und Nehemia der lezt Historicus ist, der bis auff Alexandron gelebt hat, wie sein Buch zu verstehen gibt.⁵ Darumb müssen wirs zu beiden teilen⁶, dieses Stück halben⁷, lassen beruhen auff dem Spruch Jeremie, das auff Davids Stuel für und für ein Son geseßen oder regirt habe. Denn auffser der [W. D.] Schrifft, werz nicht lassen wil, magz für einen Wahn halten, ob die Maccabeer selbst regirt oder den Regenten gedienet haben. Doch zu den Historien wollen wir hernach anzeigen, Was man davon halten mag.

Aber bis dünckt mich aus der Schrifft nicht ein verächtlich stücklin sein, Da zur zeit der Königin Attalia, sechs ganzer jar, kein Son David auff seinem Stuel sas, Sonderu sie selbs Attalia die Tyrannin, Denn sie hatte allen menlichen Samen im Hause David erwürget, bis auff den einigen Joas, der ein Kind eins vierteil oder halben jars alt war, und unter jren henden heimlich entrückt⁸, im Tempel verborgen, erzogen ward, von der löblichen Fratwen Josabea, des hohen Priesters Jorada Ehefratwen, die eine Tochter des Königs Joram und Schwester des Königes Ahasia war, welchen Jehu erschlug.

21 Alexandrum B 29 B am Rande: Attalia 31 B am Rande: Joas 34 B am Rande: Josabea Hohenpriesters B

¹) = der Sinn. ²) = ausstarben, aufhörten; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 52, 626, 22.*
³) = denn doch, eben doch; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 51, 253, 36; Tischreden 3, 119, 26.*
⁴) = brauchen. ⁵) Vgl. oben S. 114 ⁶) = wir beide (L. und die Juden). ⁷) = bezüglich dieser Frage. ⁸) = unter ihrer Aufsicht versteckt.

Fur war, hie war der ewige Bund Gottes, mit David gemacht, in grosser
 Jar und stund auff einem einhelen jungen verborgen Kinde, schweige, das¹ er
 solt sitzen auff dem Stuel David. Und sein Haus warlich zu dieser zeit sithet²,
 wie eine finster Latern, da das Licht in verlossen ist, Weil die frembde
 5 Königin aus den Heiden zu Sidon da sithet und regirt auff Davids Stuel,
 Aber sie verbrennet auch den hindern weiblich.³

Noch⁴ mus⁵ das alles nicht heissen den Scepter abgethan, noch den ewigen
 Bund Gottes gebrochen. Denn ob hie das Licht David nicht helle leucht, so
 glümmet es doch in dem Kinde Joas, der zukünfftig wider helle leuchten und
 10 regiren sol, und bereit an⁶ ein Son Davids geborn ist, Das diese sechs iar
 nichts, denn eine tentatio, versuchung, ist, da sich Gott oft stellet, als wolt
 er seins Worts vergessen und alles lassen feilen⁷, wie er thet mit Abraham,
 da er hiez den lieben Son Isaac zu asschen verbrennen, In dem er doch den¹ ewigen Samen
 verheissen hatte, Und die Kinder Israel aus Egypten füret.² Wofe 27, 2
 15 Ja wol⁸, Er füret sie in den Tod, da sie forn das Meer, zu beiden seiten
 hohe Felsen, hinder sich die Feinde hatten, die jnen den weg und die flucht
 verrant hatten. Noch gieng nach Gottes Wort und verheissungen, das sich
 das Meer muste öffnen, fliehen und raum geben. Hettz das Meer nicht ge-
 than, so hetten die Felsen sich müssen auffspalten und raum geben und den
 20 Pharaonem zwischen sich erklemmet⁹ und zerquehschet haben, wie sie das Meer
 erseuffte. Denn alle Creatur musten ehe zu tausent, tausent mal zu nicht
 werden, ehe denn Gottes Wort solt feilen und triegen, wie selkham es sich
 auch anlesst. Also ist Joas König, durch und in Gottes Wort, Und sithet auff
 dem Stuel David, fur [St. Dii] Gott, ob er gleich in der Wigen ligt, ia wenn
 25 er gleich unter der Erden tod und begraben lege, Denn er müste doch erfur,
 wie Isaac aus der Asschen.

Also möcht man das von den Maccabeern auch verantworten, Aber es
 ist nicht not und hat gar ein andere meinung. Mit der Gefengnis zu Babylon
 möchts auch also ein verstand¹⁰ haben, Aber Es gehet dajelbs viel herrlicher
 30 zu, durch treffliche Propheten und Wunder. Aber Joas ist eine scheusliche¹¹
 tentation dem Hause David gewest, wider den Bund und Eid Gottes, Wie wol
 das Haus und Regiment David statlich¹² noch stund, allein der Regent oder
 das Heubt leidet not, Und ist Gott schwach in seinem Bund. Aber es ist
 seiner Göttlichen gnaden weise also, das er mit den seinen zu weilen also
 35 spielet und freundlich scherzhet, sich verbirget und verstelltet, damit er uns

14 Und] Wie er auch B 21 müsten B 23 B am Rande: Joas 27 B am
 Rande: Maccabeer

¹) = während doch, anstatt daß. ²) = sieht aus. ³) = es bekommt ihr schlecht;
 nicht sprichw., sondern an das Sitzen auf dem Stuhl angelehnt. ⁴) = Dennoch.
⁵) = darf. ⁶) = bereits. ⁷) S. oben S. 473, 35. ⁸) Ironisch, = im Gegenteil.
⁹) = eingeklemmt, erdrückt. ¹⁰) = Sinn, Bewandtnis. ¹¹) = fürchterliche. ¹²) = kraft-
 voll, vgl. Enders 15, 311, 82.

versuche, ob wir auch feste sein wollen in Glauben und Liebe gegen jm, Wie ein Vater zu weilen mit seinen Kindern auch thut. Aber es thut solch scherzen unser̄ lieben HERRN über alle masse wehe, Denn wir verstehens nicht. Doch das gehöret hie her nicht.

Das sey von dem Spruch Jeremie geredt. Weiter nemen wir fur uns ⁵
 Saggs. 2. 6-9 der letzten Propheten einen. Es stehet geschriben Hagga. 2.: 'So spricht der
 HERR: Es ist noch umb ein kleine zeit¹, das ich Himmel und Erden, das Meer
 und Trocken bewegen werde, ja alle Heiden wil ich bewegen, Da sol denn
 komen der Heiden trost, Hemdath. Und ich wil dis Haus vol herrligkeit machen,
 spricht der HERR Zebaoth, Denn ich hab Silber und Gold gnug, spricht der ¹⁰
 HERR Zebaoth, Es sol die herrligkeit dieses letzten Hauses gröffer sein, denn
 des Ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth. Und ich wil Friede geben
 an diesem ort, spricht der HERR Zebaoth.'²

Dieser ist auch der Spruch einer, der den Juden das gebrandte leid an-
 thut², Versuchen³, drehen, denten und martern fast alle wort, wie in dem ¹⁵
 1. Mosfc 49, 10 Spruch Jacob, Gene. 49. Noch⁴ wil nicht helffen, jr Gewissen erblasset da-
 fur und sület, das jr gloßiern ein nichts ist. Vhra thut sein, da er sie drenget
 mit dem Wort: 'Adhuc modicum', 'Noch ein kleines'⁵, Und sie können jm nicht
 entlauffen. Dis wollen wir sehen, Eine kleine kurze zeit (spricht er) kan nicht
 eine grosse lange zeit heissen. Da redet Vhra gewislich recht, das niemand ²⁰
 leugnen kan, auch kein Jude, sie seien zu leugnen, so hart⁶ sie jmer können.
 Nu sol der Heiden Trost komen, spricht er, über ein kleine zeit, nach dem der
 selbige Tempel gebawet ist, das ist: Er sol komen, wenn der selbi= [Bl. 24] ge

6 Es bis geschriben fehlt B 17 B am Rande: Vhra

¹) Erg. 'in tun' = es dauert nur c. kl. Z. ²) S. oben S. 450, 31. ³) = *prüfen*, s. DWb., *versuchen* B, 1. ⁴) = *Dennoch*. ⁵) In 'Contra Iudaeos': 'Patet igitur ... quod tempus adventus Christi sit praeteritum. . . per id. quod dicitur ibidem: 'Adhuc unum modicum'. Et subditur de adventu Christi: 'Veniet desideratus cunctis gentibus'. Aggaeus propheta dixit hoc verbum secundo anno Darij regis Persarum. ab illo autem tempore usque nunc fluxerunt anni 1659 secundum computationem Iudaeorum et plures adhuc secundum computationem nostram 1701. Talis enim numerus non dicitur in scriptura modicum: Cum autem dicat propheta in scriptura restare tempus modicum usque ad tempus desiderati cunctis gentibus, patet quod tempus sui adventus est praeteritum. Sed ad hoc respondent aliqui, quod tantum tempus in scriptura bene dicitur modicum, quia in Psal. 89. dicitur: 'Mille anni ante oculos tuos tanquam dies hesternae, quae praeterijt'. Sed quod haec responsio non valeat. patet, quia, si tempus mille annorum comparetur aeternitati, modicum est. et sic loquitur autoritas Psal. praedicti. quod patet per hoc, quod dicit: 'Mille anni etc.' Quia divina cognitio, quae per oculos designatur, aeternitate mensuratur, sed si referatur tempus mille annorum ad expectationem populi. sic non potest dici rationabiliter loquendo tempus modicum. sed magnum, unde et Baruch 6. tempus captivitatis Babylonicae praedicitur magnum et longum. quod tamen fuit valde modicum respectu scilicet 70 annorum. (Bibl. sacra VI, Sp. 1707). ⁶) = *im Leugnen so hartnäckig*.

Tempel noch stehet.¹ Und es sol die herrligkeit dieses letzten Tempels gröffer sein, weder des ersten, Und das in kurz², Das ist: Ueber ein kleine zeit.

Denn es ist gut zu rechen³, Wo der Heiden Trost, den die alten Messia deuten, nicht komen ist, da dieser Tempel noch stund, Und sol allererst noch
5 komen (wie die Juden harren nu wol 1568. iar nach der verstorung desselben Tempels, Und kan nicht eine kleine zeit heissen, Invorans⁴, weil sie solcher grofer zeit noch kein ende wissen), So wird er nimer mehr komen, Denn er hat die kleine kurze zeit verseumet, und ist in die grosse lange zeit geraten, da nimermehr nichts aus wird, Denn der Prophet sagt von einer kleinen, nicht
10 von einer grossen zeit.

Aber hie drehen sie sich also aus. Weil sie die kurze kleine zeit nicht können leugnun, Nemen sie das Wort: 'Trost aller Heiden', Gbreisch: 'Gemdath', fur sich⁵ und ereuzigens, wie sie droben dem Spruch Jacob gethan haben, mit dem worte Schevet und Schilo, Wollen, Es solle nicht Messia be-
15 deuten, Sondern, Es solle bedeuten: Gold und Silber aller Heiden.⁶ Weil das wort Gemdath heisst eigentlich, nach der Grammatica, Begird oder lust, als da die Heiden begern, lust und liebe zu⁷ haben. Und sol der text also stehen: Noch uber ein kurzes, so sol komen die begird aller Heiden. Was ist das? Was begeru die Heiden? Gold, Silber und Kleinot. Wöchtest villeicht
20 fragen: Warumb die Juden solche glosen hie machen? Wil ich dir sagen: Der Odem stinckt⁸ jnen nach der Heiden Gold und Silber, Denn kein Volk unter der Sonnen geiziger, denn sie sind, geweest ist, noch sind und jmer fort bleiben, wie man sihet an jrem verfluchten Bucher. Und sich auch trösten, Wenn jr Messia kömpt, sol er aller Welt Gold und Silber nemen und unter
25 sie teilen. Darumb, wo sie können die Schrift auf jren unseltigen Geiz zihen, das thun sie mit allem Frevel. Du kanst denken, das Gott und seine Propheten sonst nichts zu weissagen gewußt haben, Denn wie der grundlose Geiz der verdampften Juden mit der Heiden Gold und Silber zu settigen sey.

Über diesem geizigen verstand⁹ nach, hat der Prophet nicht weislich gered,
30 Sondern solt also gesagt haben: Ueber eine kleine zeit, So sol komen die begird der Juden, Denn die Juden finds, die hefftiger begeren Gold und Silber, denn kein Volk auff Erden, das es billicher solt heissen Juden begird, denn Heiden begird. Denn ob gleich die Heiden Gold und Silber begeren, So sind doch die Juden da, die solch, der Heiden begird, begeren und gewarten, das
35 [Bl. R1] mans jnen bringen, und sie¹⁰ verschlingen und den Heiden nichts

5 1568] 1469 B 12/13 B am Rande: Gemdath 22 ist fehlt B

1) A. a. O.: Et loquitur propheta de domo Dei aedificata a Iudaeis post captivatem Babylonicam. Igitur stante illa domo venit Iesus Christus . . . 2) = in nächster Zeit. 3) = leicht zu ermessen. 4) = vor allem. 5) = nehmen her. 6) Vgl. in der 'Postilla': . . . ista vero gloria maior non potest intelligi de aedificiis, nec de ornamentis seu divitiis . . . (Biblia sacra IV, Sp. 2111). 7) = dazu. 8) = sie sind erpicht auf; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 33, 41, 13. 9) = Deutung, Auffassung. 10) Ery. e3

lassen solle. Warumb? Darumb, das sie das edle Blut, die beschnitten Heiligen sind, die Gotts gebot haben und nicht halten, Sondern hallstarrig, ungehorsam, Propheten mörder, hoffertig, Wucherer und aller untugent vol sind, wie die ganze Schrifft und noch jr heutiges wesen zeugen. Denn solchen Heiligen gehört billich der Heiden Gold und silber, die es mit solchem wesen 5 ehrlich und redlich verdienen, wie der Teufel das Paradies und Himmelreich.

Weiter, wie gehets zu, das solche hochverstendige Meister und weise, heilige Propheten nicht auch das wort begird (Hembdath) auszbreiten auff alle ander begird der Heiden? Denn die Heiden begeren nicht allein gold und silber, sondern auch hübsche¹ Frewlin, und die Frauen hübsche Jünglinge. Und wo 10 unter den Heiden nicht eitel Jüden (ich wolt sagen Geizwenste) sind, die jrem eigen Leibe nichts guts thun, So begeren sie auch schöne Hensler, Gerten, Bihe, Güter, Item gute tage, Kleider, freffen, sauffen, tanzen, spielen und allerley freude. Warumb denken sie nu nicht diesen Spruch des Propheten, das solche 15 Jüden allein jren Bauch füllen, und sich in der Welt wollust weiden? Denn solch wesen² verheißt Mahometh seinen Saracenen, Und ist in dem ein Rechter Jude, Und die Jüden rechte Saracenen, nach dieser dentung.

Noch eine begird haben die Heiden. Wie haben doch diese weise, kluge Deutler der selbigen können vergessen? das wundert mich. Die Heiden sterben, 20 und haben viel krankheit, armut, allerley not und angst, Und ist keiner, der nicht auffz aller höhest begerd, das er möcht nicht sterben, nicht not, elend, krankheit leiden, oder der selben ja bald los werden und sicher sein. Solche begird ist so stark in jnen, das sie die andern begird alle gern drum geben, wie man teglich sihet in der erfahrung. Warumb denken sie denn nicht, das 25 solch begird aller Heiden auch kurzlich³ gen Jerusalem in den Tempel komen solle? Pfu euch⁴ hie, pfu euch dort, und wo jr seid, jr verdampfen Jüden, das jr diese ernste, herrliche, tröstliche wort Gottes so schendlich auff ewern sterblichen, madichten⁵ Geizwanst zihen thüret⁶, und schemet euch nicht, ewern Geiz so gröblich an den tag zu geben. Seid jr doch nicht werd, das jr die 30 Biblia von aussen sollet ansehen, schweige, das jr driinnen lesen sollet. Jr soltet allein die Biblia lesen, die der Saw unter dem Schwanz stehet, und [W. R ij] die buchstaben, so da selbs heraus fallen, freffen und sauffen⁷, das were eine Bibel fur solche Propheten, die der Göttlichen Maieestet wort, so man mit allen ehren, zittern und freuden hören solt, so jertwisch zu wülen 35 und so schweiniisch zu reiffen.

11) nach sagen AB 17 Mahmet B 27 verdampfte B

¹) = galante. ²) = Lebensweise. ³) = in kurzer Zeit. ⁴) = Schande über euch. ⁵) = der Verwesung verfallenen. ⁶) = zu z. waget. ⁷) Wohl Anspielung auf die von Luther in seiner Schrift 'Vom Schem Hamphoras' (Erl. Ausg. 32, 298) erwähnte Darstellung an der Wittenberger Pfarrkirche.

Weiter, da nu der Prophet sagt: 'Die herrligkeit dieses letzten Hauses sol ^{Aggai. 2, 10} gröffer sein, denn des ersten', Da laßt uns hören die edlen und beschiffen¹ (beschnitten sage ich)² heiligen und weise Propheten, so uns Christen wollen zu Juden machen. Die grosse herrligkeit des letzten Tempels uber den ersten ist diese, das der letzte, das ist dieser Tempel Aggai hat zehen jar lenger gestanden, denn der Tempel Salomonis etc.³ Ah, das sie doch einen guten Astronomon hetten hie gehabt, der es ein wenig genawer hette abgerechnet⁴, Der würde vielleicht gefunden haben, das es zu den zehen jaren nach drey monden, zwo wochen, fünff tage, sieben stund, zwelff minuten, und zehen halbe ¹⁰ minuten, drüber gewest weren. Wenn etwo⁵ ein Kram were, der schamrot⁶ feil hette, dürfft ich den Juden ein par gülden schenden, das sie hin giengen und ein pfund kufften, und doch die stirn, augen und backen damit bestreichen, wolten sie ja jr unverschampts herx und zungen nicht da mit bestreichen. Oder meinen sie, das sie mit stöcken und klöcken reden, wie sie selbs sind, die ¹⁵ ungelerten groben⁷ Gjel?

Es waren viel grawer alter Menner und Weiber, auch wol Bettler und böse Buben zu Jerusalem, da Salomon, ein Jüngling bey xx. jaren, ein herrlicher König ward. Solten sie darumb gröffer herrligkeit haben, denn Salomo? Vielleicht ist der Maul ejel Davids, darauff Salomo König ward, elter ²⁰ gewest, denn Salomo. Solt er drum herrlicher sein, denn Salomo? Aber also sollen anlauffen⁸, stürzen und fallen, die Gott on unterlas lügen straffen, und selbs wollen recht haben. Bessers sind sie nicht werd, denn das sie uber die Biblia eitel solche Glosen, narrenwerck und ire eigen schande schreiben (wie sie denn mit grossen vleis thun). Darumb hüte dich, lieber Christ, fur ²⁵ den Juden, die du hieraus sihest, wie sie durch Gottes zorn dem Teufel ubergeben sind, Der sie nicht allein des rechten verstands in der Schrift, sondern auch gemeiner⁹ menschlicher vernunft, scham und sinn, beraubt hat, und treibt durch sie nur eitel spott¹⁰ mit der heiligen Schrift, das man hinfort in keinem andern stück juen mehr trawen noch gleuben kan, ob juen gleich zu ³⁰ weisen ein war wort entfiele. Denn wer so spöttisch¹¹ und schendlich mit dem schrecklichen Wort Gottes gauckeln thar¹², wie du hie sihest und droben im Spruch Jacob auch gesehen hast, der mus keinen guten Geist bey sich ^{1. Mose 49, 10} haben. Darumb, wo du einen rechten Juden sihest, [V. Rij] magstu mit gutem gewissen ein Creuz fur dich schlagen¹³, und frey sicher¹⁴ sprechen: Da ³⁵ gehet ein leibhafftiger Teufel.

5 Aggai B 7 Astronomum B 10 etwo B 20 herrlicher A

¹) = unsauberen. ²) = wollt' ich sagen. ³) Lyra in der 'Postilla' zu Hag. 2, 9: Respondent tamen aliqui Hebraei ad hoc, quod ista maior gloria intelligitur de annis, quia ista secunda [domus] duravit cccexx. annis, prima vero cccex. (*Biblia sacra IV, Sp. 2112*). ⁴) = ausgerechnet, s. Diet.:. ⁵) = irgendwo. ⁶) = Schamröte (als Farbe gedacht). ⁷) = unwissenden. ⁸) = sich den Kopf anrennen. ⁹) = gewöhnlicher. ¹⁰) = Unfug. ¹¹) etwa = frivol. ¹²) = zu g. wagt. ¹³) = wie zum Schutz gegen böse Geister; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31¹, 97, 28.* ¹⁴) = bestimmt; vgl. S. 467, 9.

Die verzweifelte¹ Schelde wissen wol, daß ire alten Vorfaren diesen Spruch Hagei von Messia verstanden haben, wie das Lyra, Burgensis² und andere zeugen, Noch fallen sie unwillig davon, und machen aus irem eignen tollten Kopff ein eigen Biblia, das sie ire elenden Juden mit sich in irem irthumb, wider ir eigen gewissen, behalten, Uns zu verdries³, Gerade als theten sie uns jeer wehe damit, und als würde es jnen Gott noch belonen, wo sie im judienst (wie sie trewmien) uns Heiden, auch in öffentlicher erkandten warheit, wider strebeten. So gehets jnen denn drüber⁴, wie du gesehen hast, daß sie sich selbs schenden⁵, uns nichts schaden, Und sie drüber Gott und seine Schrift verlieren.

So ist nu dis der Spruch: 'Noch uber ein kleines, so wil ich bewegen Himel und Erden, das Meer und das Trocken (das sind die Inseln im Meer) Und sol komen Hembdath aller Heiden', das ist Messia, aller Heiden begird, welches wir 'Troft' verdeuscht haben. Denn begird ist nicht verstendlich gung, weil es im Deudschen heisst: die innerlichen lust und begird im herzen, Active. Aber hie heisst es begird, das eufferliche, Passive, des ein herz begerd. Wenn mans auch verdeuscht also: Aller Heiden freude und wonne, Were auch nicht falsch. Summa, es ist Messia, an dem die unglenbigen, verstockten Juden eitel unlust, ekel und grewel solten haben, wie Jsaia liij. von jnen weissagt. Aber den Heiden solt er Wittkomen heissen, als jres herzen freude, lust, aller wundsch und begird. Denn er bringet jnen erlösung von Sünden, Tod, Teufel, Helle und allem ubel, ewiglich. Ja, das ist der Heiden begird, herzen lust, freude und trost.

Solchs stimmt mit dem Spruch Jacob, Gene. xlix: 'Und dem Silo oder Messia werden die Völcker gehorchen', das ist: sie werden in mit freuden annehmen, Sein Wort hören, Und on schwert, ungezwungen, sein Volk werden, Als solt er sagen: Die unedlen, unbeschnitten Heiden werden solchs thun. Aber meine edle fruchtlin⁶, meine beschnitten verlorne Kinder, werdens nicht thun, Sondern rasend und unsinnig da wider werden. Hie zu stimmt auch Jsaia ij., Micha. iiij.: 'Es wird zur letzten zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, zugericht werden, höher, denn alle Berge, und uber alle Hügel erhaben werden, Und werden da selbs alle Heiden zu lauffen (on zweifel un-

13 B am Rande: Aller Heiden begird.

¹) S. oben S. 258, 2. ²) Lyra in 'Contra Iudaeos' zu Hagg. 2, 6: Secuudum omnes expositores Hebraeorum habetur, quod iste desideratus est Messias sive Christus. Burgensis sagt in seiner 'Additio' zu der betr. Stelle in der 'Postilla' nichts Derartiges; in 'Scrutinium Scripturarum' scheint er die Haggai-Stelle überhaupt nicht zu behandeln. Dagegen erwähnt er in dem Zusammenhang, in dem man die Äußerung zunächst sucht, in Pars I, dist. III: circa tempus adventus Christi, an sit praeteritum, vel futurum Sach. 9, 9 mit dem Zusatz: Raschis: Scriptura ista non potest intelligi, nisi de rege Messia. Möglich, daß Luther diese Stelle vorgeschwehlt hat. ³) S. oben S. 450, 11. ⁴) = dabei.

⁵) Schande unan. ⁶) S. oben S. 461, 4.

gezwungen, aus begird und lust) und viel Völkler zu ei- [St. 114] len und sagen: Kompt, Laßt uns auff den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jacob, Das er uns lere seine wege, und wir wandeln auff seinen steigen. Denn von Zion wird ein Gesey ausgehen, und des HERRN Wort von Jerusalem etc.⁷ Und durch aus reden die Propheten von Messia Reich unter den Heiden.

Ja, da steckt¹, das ist der hadder, da hebt sichs uber, das macht die Juden toll und toricht, und treibet sie zu solchem verdampften sinn, das sie alle Sprüche der Schrift so schendlich verkeren² müssen, nemlich, sie wollens nicht, sie könnens nicht leiden, das wir Heiden solten jnen fur Gott gleich sein, Und der Messia solt so wol unser, als jrer trost und freude sein. Ehe sie das lidden, jage ich, das wir Heiden, die von jnen on unterlas verspeiet³, vermaledeiet, verflucht, gelestert, geschendet werden, solten mit jnen am Messia teil haben, Miterben und jre Brüder heissen, sie creuzigten ehe noch zehen Messia und schlügen Gott (wo es möglich were) selber tod, mit allen Engeln und allen Creaturn, Und solten sie tausent Helle fur eine verdienen. So gar ein unbegreiflicher harter stolz steckt in dem edlen blut der Veter und beschnittenen Heiligen, Sie wollen den Messia allein haben und der Welt Herrn sein, Die verfluchten Gojim sollen Knechte sein, Jr begird, das ist jr gold und silber, den Juden geben und sich schlachten lassen, wie das arme Bihe. Ehe sie diesen sinn lassen, so bleiben sie lieber wissentlich und ewiglich verlorren.

Sie haben solchen giftigen haß wider die Gojim von jugent auff eingestoffen⁴ von jren Eltern und Rabinen, und sauffen noch in sich on unterlas, das es jnen, wie der cig. Psalm sagt, durch blut und fleisch, durch Marck und bein gangen, gang und gar natur und leben worden ist. Und so wenig sie fleisch und blut, marck und bein können endern, so wenig können sie solchen stolz und neid endern, Sie müssen so bleiben und verderben, Wo Gott nicht sonderlich hohe wunder thut. Und wenn ich wolt einem Juden hohen, grossen verdries⁵ thun und recht erzürnen, so wolt ich sprechen: Horestus, Jehudi, weistu auch, das ich ein rechter Bruder bin aller heiligen Kinder Israel, und ein Miterbe im Reich des rechten Messia? Das hat keinen zweivel, Da solt ich rham sehen⁶, Künd er mich mit Basiliskten augen ansehen, so thet ers gewis, Und was er mir da wündschen würde, das kündten alle Teufel nicht ausrichten, das weiß ich fur war, wenns jnen Gott gleich erleubete. Aber ich wilß nicht thun, Bitte auch, das es niemand thun wolle, [St. 11] umb Christus willen, denn es würde doch das Wetter⁷, mit Fluchen und Lestern in des Juden herzen und manl uber den Namen Jhesu Christi und uber Gott den Vater,

¹) = das ist der Grund; vgl. L.s Sammlung Nr. 2. ²) = entstellen, verdrehen.

³) = verspottet, verachtet; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 566, 3. ⁴) = eingesogen. ⁵) = Verdruß, Ärger. ⁶) S. oben S. 440, 27. ⁷) = das Donnerwetter, Schimpfen.

gehen, Da sollen wir schon¹ thun, und nicht ursachen zu² geben, wo wirs meiden können, Gleich wie ich nicht sol einen besessen Menschen reizen, wenn ich weiß, das er Gott lestern und fluchen wird. Die Jüden hören und sehen soust³ mehr, denn genug, an uns, darüber sie den Namen Jhesu lestern und fluchen, alle augenblick in jrem Herzen, wie sie denn besessen sind. 5

Dem, wie gesagt, Sie könnens nicht leiden, hören noch sehen, das wir verfluchten Goijm Messia solten unsern Hembdath rhümen, und so gut sein, als sie sind oder sich düncken lassen. Darumb wisse du, Lieber Christ, und zweifel nichts dran, das du nehest nach dem Teufel keinen bitteren, giftigern, heftigern Feind habest, denn einen rechten Jüden, der mit ernst ein Jude sein wil. Es nügen villeicht unter jnen sein, die da glauben, was die Aue oder Gans gleubet⁴, Doch henget jnen allen das Geblüt und Beschneittung an. Daher gibt man jnen oft in den Historien schult, das sie die Brunnen vergifft, Kinder gestolen und zepfrimet⁵ haben, wie zu Trent, Weiffensee etc.⁶ Sie jagen wol Nein dazu. Aber, Es sey oder nicht, So weiß ich wol, das am vollen, ganzen, bereitem willen bey jnen nicht feilet, Wo sie mit der that dazu komen köndten, heimlich oder offenbar. Des versihe dich gewislich und richte dich darnach. 15

Thun sie aber etwas gutes, So wisse, das es nicht aus liebe, noch dir zu gute geschicht, Sondern, weil sie raum⁷ haben müssen, bey uns zu wonen, müssen sie aus not etwas thun, Aber das Herz bleibt und ist, wie ich gesagt habe. Wiltu mir nicht glauben, so lies Eyra, Burgen, und andere mehr, redliche, warhafftige Menner. Und wens die selben schön⁸ nicht geschrieben, So gibts die Schrift, Das die zween Samen, der Schlangen und des Weibes, Feinde sind, Und Gott und Teufel nicht eines sind. Auch findet mans in jren Schrifften und Betbüchern grob⁹ genug. 25

Und möcht ein Mensch, der den Teufel nicht kennet, sich wol verwundern, warumb sie den Christen fur andern so feind sind, da sie doch nicht ursachen zu haben, Denn wir jnen alles gutes thun. Sie leben bey uns zu Hause, unter unserm Schutß und Schirm, brauchen Land und Strassen, Markt und Gassen, Dazu sitzen die Fürsten und Oberkeit, schnarcken¹⁰ und haben das Maul offen¹¹, Lassen die Jüden [Bl. Sij] aus jrem offenem Ventel und Kasten nemen, stelen und rauben, was sie wollen, das ist: sie lassen sich selbst und jr Nuterthanen durch der Jüden Wucher schinden und ansaugen, und mit 30

22 B am Hauße: Eyra Burgenjß.

1) = schön. 2) da zu d. i. zum Fluchen. 3) = ohnedies. 4) D. i. nichts.

5) S. Unsre Ausg. Bd. 49, 373, 37; Tischreden 1, 140, 29. 6) Vgl. über solche Beschuldigungen Feilchenfeld, Rabbi Josel von Rosheim, Straßburg 1898, S. 136f., und namentlich das S. 137 Anm. 1 erwähnte 'Miß judenbüchlin' verlegung', Ingolstadt 1541, von Joh. Eck.

7) = die Möglichkeit, s. Unsre Ausg. Bd. 51, 160, 1. 8) = schon. 9) = deutlich, unverblümt. 10) = sind achtlos. 11) = sind gleichgültig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 486, 1.

ihrem eigen Gelde sich zu Bettler machen. Denn die Juden, als im Glende¹, solten ia² gewislich nichts haben, Und was sie haben, das mus gewislich unfer sein. So³ erbeiten sie nicht, verdienen uns nichts abe, So⁴ schencken oder geben wirs jnen nicht, Noch⁵ haben sie unfer Geld und Gut, und sind da mit unfer Herrn in unserm eigen Lande und in jrem Glende.⁶ Wenn ein Dieb zehen gilden stilet, so mus er henden, Raubet er auff der Strassen, so ist der Kopff verloren. Aber ein Jude, wenn er zehen tunne⁷ goldeß stilet und raubet durch seinen Wucher, so ist er lieber, denn Gott selbs.

Und zu warzeichen⁸ rhimen sie es getrost, und stercken jren Glauben und gifftigen grol wider uns, Sprechen untereinander: Halt fest, Siehe, wie Gott mit uns ist, und sein Volk auch im Glend nicht verlesst. Wir erbeiten nicht, haben gute faule tage, die verfluchten Goijm müssen uns fur erbeiten⁹, Wir aber kriegen jr Geld, damit sind wir jre Herren, Sie aber unfer Knechte. Halt fest, lieben Kinder Israel, Es wird besser werden, Unser Messia wird noch komen, wenn wir so fort faren und aller Heiden Hembdath durch Wucher und sonst auch an uns bracht haben. Wolan, das leiden wir von jnen, unter unserm Schuß und Schirm, Noch fluchen sie uns, wie gesagt. Aber davon hernach weiter.

Iht handeln wir das, wie sie nicht leiden¹⁰ können, uns zu mit erben im Reich Messia, noch unfer Hembdath an jm zu haben, wie es doch die Propheten uns reichlich geben. Was sagt aber Gott dazu? Er sagt, Er wolle den Heiden das Hembdath geben, und jr gehorsam sol jm gefallen, wie Jacob Gen. 49. spricht und alle Propheten, Und wolle widerumb gegen der Juden^{1. Prof. 49, 10} harten Kopff so hart sein, das er darüber ehe sie wolle verwerffen und die Heiden erwelen und annehmen, unangesehen, ob¹¹ sie nicht des Edlen bluts von den Betern noch beschnitten Heiligen sind. Denn so spricht Hosea 2.: 'Ich^{Hof. 2, 25} wil das, so nicht mein Volk ist, Mein Volk heissen, und es sol mich seinen Gott heissen'. Aber zu den Juden spricht er: 'Ioanni, Jr seid nicht mein^{Hof. 1 9} Volk, Und ich bin nicht ewer Gott'. Welchs jnen auch lange zuvor Mose gefungen hat in seinem Liede: 'Sie erbittern mich mit dem, das nicht Gott^{5. Prof. 82, 21} ist, und erzürnen mich mit jrem unnützen thun, So wil ich sie widerumb verbittern mit dem, das nicht mein Volk ist, Und mit einem tolln Volk wil [St. Eij] ich sie erzürnen'. Dieser Spruch ist nu stark gangen bey 1500. iaren, das wir tolln Heiden, so nicht Gottes Volk gewest, nu Gottes Volk³⁵ sind. Das macht die Juden toll und thöricht, und sind drüber worden nicht Gottes Volk, die doch gottes volck gewest und billich sein solten.

22 das] den B 24 sie ehe B

¹) = als Fremdlinge (im Exil). ²) = eigentlich, wahrlich. ³) = Dagegen, So aber. ⁴) = Anderseits, auch. ⁵) = dennoch. ⁶) S. oben Anm. 1. ⁷) = Tinnen. ⁸) = als Beweise diene, daß sie. ⁹) So A und B, vielleicht zu ändern in für uns erbeiten. ¹⁰) = ertragen. ¹¹) = ohne Rücksicht darauf, daß.

Wolan, das wir den Spruch Haggai enden, So ist's hie gewaltiglich be-
weist, das Messia, der Heiden Hembdath, komen sey zur zeit, da dieser Tempel
stund, wie es die alten haben verstanden, und der izigen Juden faule¹ nichtige
glosen auch zengen, Weil sie nichts dawider zu sagen wissen, on² das, darau
sie jr eigen schande reden. Denn wer faul, kalte³ und lose⁴ antwort gibt, 5
der zeuget und urtheilet über sich selbst, das er verlornen sachen habe⁵, und were
jm besser, mit weniger schande stillgeschwigen, denn mit grossen schanden faul
geantwortet. So spricht nu Haggai: 'Noch iber ein kleines, so wil ich Himmel
und Erden, Meer und Trocken bewegen, Ja ich wil alle Heiden bewegen, Und
sollen komen die begird aller Heiden.' Dis verstehe ich nach meinem einfeltigen 10
sinn also: Es ist von anfang der Welt feindschafft geweest zwischen der Schlangen
Samen und des Weibes Samen, Und haben fur und fur mit einander rumor⁶
angericht, doch eine zeit gröffer, weder⁷ die ander.

Denn wo des Weibes Samen ist oder hin kömpt, da bringet er ein ge-
wimpel und rumorn⁸ mit sich. Wie er im Euangelio spricht: 'Ich bin nicht 15
komen, friede auff Erden zu senden, sondern Schwert und uneinigkeit', Und
nimpt dem starcken Gewapeten sein Hausrat, der da friede hatte in seinem
Hofe. Der kans denn nicht leiden⁹, da hebt sich¹⁰, das Engel mit den
Teufeln in Lüfften, und Menschen mit Menschen auff Erden rumorn, alles
umb des Weibs Samens willen. Und ob wol on das auch sonst viel und 20
gros Rumoren, Krieg und Unruhe in der Welt ist, weil sich aber nicht umb
dieses Samens willen hebt, ist's geringe ding für Gott, da alle Engel zu thun
haben mit diesem Rumor.

Weil es nu hart¹¹ an der zeit war, das dieser Same oder Messia komen
solt, spricht er: 'Noch ein kleines', das ist: bis her ist das rumorn in meinem 25
Volk Israel allein, das ist in einem kleinen winkel, geweest, das hat der
Teufel jmer wolt fressen und alle Könige umbher wider sie geheht, Denn er
wuste wol, das der verheissen Same in diesem Volk war, ders jm thun solt,
darumb hat ers jmer wolt auffreiben¹², Ein unruhe, unluft, Krieg, Rumor
nach dem andern angericht. Wolan, es ist noch umb ein kleines zuthun, so 30
wil ich jm rumorens gnug geben. [Bl. 34] Und wil einen solchen Rumor an-
richten, der sol gut sein, nicht allein in meinem Volk Israel, im engen
winkel, Sondern, so weit Himmel und Erden ist, Meer und Trocken, das ist:
wo es nass und trocken ist, es sey auff dem Lande oder Insulen, am Meer
oder an Wassern, Das ist: wo Menschen sind, (oder wie er redet) alle Heiden 35
wil ich bewegen, das alle Engel mit allen Teufeln im Himmel oder in der
Luft kempffen, und alle Menschen mit allen Menschen auff Erden zandten
über dem Samen.

¹) = unnützen. ²) = außer. ³) = inhaltslose. ⁴) = unbrauchbare. ⁵) = im
Streite unterlegen sei. ⁶) = Streit. ⁷) = als. ⁸) = Kampf, Lärm, Unruhe; vgl.
Unsre Ausg. Bd. 52, 403, 29. ⁹) = dulden. ¹⁰) = beginnt der Streit. ¹¹) = nahe.
¹²) = beunruhigen; s. Dietz.

Denn ich wil zu allen Heiden lassen den Hembdath komen, den werden sie lieb haben und im anhangen, wie Gene. 49. sagt: 'Die Heiden werden im zufallen', Widerumb dem Teufel, der alten Schlangen, feind werden und von im fallen. Da wirds denn gehen, wie es gehen sol, Wenn der Welt Gott und Fürst erzürnet, tol und rasend worden ist, das er dem Hembdath und Silo, dem Weibes samten, sein Reich, sein Haus, seinen Hauarat, seine Gottesdienst, sein gewalt, einrennen mus. Lese die Historien von der zeit Christi her, wer da wil, wie zu erst die Juden und Heiden, darnach die Ketzer, zu letzt der Mahmet und iht der Pappst getobet und noch 'toben wider Gott und seinen Messia', Psal. 2., So wird er verstehen, Was Haggai hie von rumoren sagt. Es ist kein winkel in der Welt, noch platz im Meer gewesen, dahin das Euangelium nicht erschollen und den Hembdath hin gebracht hat, wie Psal. 18. sagt: 'Es ist kein Sprache noch Rede, da man nicht jre stimme höre, Jr Dohn gehet aus in alle Welt, und jr Rede an der Welt ende'. Und der Teufel lies sich auch warlich da heim finden¹, mit Morden durch die Tyrannen, mit Liegen durch die Kerkern², und mit allen seinen Teufelischen tücken und krefften, wie er noch thut, zu hindern und zu wehren dem Euangelio. Dis ist der Rumor.

Ich wil diesen Rumor anfahen an dem zarten fruchtlin Antiocho den Edlen. Denn von Haggea an bis auff Antiochen sind bey drehhundert iar.³ Das ist die kleine zeit, in der sie friede hatten, Denn die Könige in Persen thetten jnen viel guts, So⁴ thet jnen Alexander auch nichts, und stunden, mit seinen Nachkomen wol, bis auff diesen unflat⁵ Antiochen, der sieng den unfried und unglück an und sucht der Teufel durch ju, den Samen des Weibes, auszurotten, Er spület⁶ Jerusalem, Tempel, Land und Leute, Schendet den Tempel und wütet, wie jn sein Gott der Teufel treib. Und ist alda fast alles glück der Juden außgewest, und nie wider komen in den vorigen stand bis auff diesen tag, und kömpt auch nimermehr wider.

[Bl. 11] Dis dienet dazu, das man der Juden Glose recht verstehen kan, da sie sprechen, 'Hembdath aller Heiden', das ist, Gold und Silber sey in diesen Tempel komen⁷, Das ist: Haben die vorigen Könige etwas hinein geben, so hats dieser rein weg genommen, und verkeret jre glosen also: Aller Juden Hembdath bringet Antiochus unter die Heiden, das also dieser Spruch Haggai nicht kan verstanden werden vom Hembd noch Mantel aller Heiden. Denn sie nach diesen 300. iaren oder kleinen zeit fur und fur von dem an nicht

12 18] 19 B 16 Kerkern B 19 B am Rande: Antiochus Epimanes (!)

¹) = war zur Stelle; s. L.s Sammlung Nr. 181. ²) = Ketzer; wohl Druckf.; s. D.Wth.
³) S. oben S. 107–119. ⁴) = Ferner. ⁵) = den unsauberen, d. Wüterich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 396, 35. ⁶) = brannt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 425, 13. ⁷) R. Sal. Jarchi, Commentarius hebr. in Prophetas, lat. Ausg. v. J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 967 zu Hagg. 2, 7: Et intelligent, quod divina praesentia mea habitet in domo ista, et adferent munera auri et argenti, sicuti scripsit Iosephus, Gorionis filius.

viel von den Heiden kriegt, Sondern den Heiden viel geben mußten, bis die Römer bald hernach drein kamen, die machten gar aus und setzten Herodes zum Könige über sie, Was ihnen der selbige gab, erfunden sie wol, Und ist also mit ihnen von Antiocho an gar wenig friede gelassen. Und Daniel höret auch auff an diesem Antiocho, Als solt er sagen: Nu ist's am ende und alles aus, Nu ist der Messia für der Thür, der den Rumor je lenger je größer machen wird. 5

Nicht allein aber spuelet und schendet der schendliche Antiochus den Tempel, Sondern unterdrückt auch den Schevet oder Sultan, den Fürsten im Hause Davids, nemlich den letzten Fürsten Joannem Hircanum, das seiner Nachkommen keiner mehr wider auff den Stuel Davids oder ins Regiment kamen, on das der Saphra oder Mehofel noch bleib bis auff Herodes, das von nun an Davids Haus an zu sehen war, als were sein Licht verloschen, und kein Scepter oder Scepter mehr von Juda da were. Es war auch zwar¹ nu am ende, und noch etwa 150. jar ongefehr bis auff Messia.² Gemeiniglich aber gehets also: Was brechen sol, muß zuvor ein wenig knacken oder krachen.³ Was untergehen sol, muß zuvor ein wenig sincken oder wancken. Also hat hie der Scepter Juda an seinem letzten ende auch gethan, ist schwach worden, kracht und krochhet⁴ die 150. iar, bis er ganz dahin fiel durch die Römer und Herodes. Und sind also die Fürsten Juda die 150. iar on Regiment unter den gemeinen Bürger blieben, villedicht auch gar verarmet, Denn Maria, 20
 Lut. 1. 48 Christus mütter zu Nazareth, rühmet, sie sey ein arm elend Meidlin.

Doch ist das auch war, Das die Maccabeer wider den Antiochum stritten und siegten (wie Daniel xi. sagt von einer kleinen hilffe) und damit auff den Stuel David ins Regiment kamen, die waren Priester vom Stam Levi und Aaron. Nun kan man mit gutem grund sagen, Das der königliche und 25
 2. Chron. 22. 11 priesterliche Stam vermischet sind, Denn so lesen wir 2. Paral. 22. von Josabea, des Königs Joram [Bl. Tij] Tochter und des Königs Achasia Schwester, das sie des Hohenpriesters Joiada Ehefrau gewest, aus dem königlichem Stam Salomo, als ein Pfropffreis in den priesterlichen Stam gepfropft, ein Stam und Batom mit im worden ist. Derhalben sie aller Nachkommen Joiade, des Priesters, Erzmutter und eine rechte Sara des Priesterlichen Geschlechts gewest ist, Daher die Maccabeer wol mügen heißen Davids Blut und Kinder von der Mutter linien her. Denn, was von der Mutter her kömpt, gehört uns eben so nahe zu, als das von dem Vater her kömpt, Welche weise auch in 35
 andern Lendern gehet. Als unser Keiser Carolus ist König in Hispanien von der Mutter her, nicht von dem Vater, Sein Vater Philippus war Herzog von Burgund, nicht vom Vater Maximilian, sondern von der Mutter Maria.

23 B am Rande: Maccabeer 27 B am Rande: Josabea 37 B am Rande: Carolus V

¹) = tatsächlich. ²) S. oben S. 119—124. ³) Sprichw., s. Wander, brechen 3 (was unsrer Stelle?). ⁴) = ächt; vgl. U. A. Tischreden 2, 63, 48.

Also nennet nu David alle Kinder Juiada und Josabea seine natürliche Kinder, Söhne und Töchter, Weil Josobeas her kömpt von seinem Son Salomo, Und ist durch die Maccabeer Salomons stam wider ins Regiment und zum Scepter komen nach der Frauen linien, davon er gefallen war¹, durch Ahafia nach der Mans linien, Und ist blieben bis auff Herodes, welcher sie alle beide, Schultan und Saphra oder Saubedrin, absties und auszrottet. Da ligt nu der Scepter Juda und Mehoket, da stehet Davids Haus finster, beide von Mans und Frauen linien her. Darumb mus Messia da sein, das rechte Viecht Davids, der rechte Son, der sein Haus bis daher erhalten, nu fort in ewigkeit erhalten und leuchten sol, Wie Gott geredt hat, Das der Scepter Juda bleiben sol, bis Messia come, Und Davids Haus ewiglich bestehen und nicht verleysen sol. Aber Gott mus (wie gesagt) gleichwol der Juden lügener bleiben, als der Messia noch nicht gefand habe, wie er doch verheissen und geschworen hat.

Weiter spricht Gott durch Haggai: 'Ich wil dis Haus vol herrlichkeit machen, Ich hab Gold und Silber, Und die Herrlichkeit dieses letzten Hauses sol grösser sein, denn des ersten etc.' Es ist war, grosse Herrlichkeit ist diesem Tempel geschehen in den dreyhundert iaren fur dem Antiocho, da die Persen und Alexandri Nachkomen, die Könige in Syrien und König Philadelphus in Egypten, gros gut dazu gaben. Aber noch istz dem ersten Tempel Salomonis mit dem allen nirgent gleich in der herrlichkeit, Es mus ein andere herrlichkeit da sein, oder jener des Salomo Tempel übersticht² diesen weit weit. Denn dort war auch Gold und Silber überreichlich, Da zu die Lade, [Bl. Iii] gnade Stuel und Cherubin, die Tafeln Mosi, Morons Rute, das Himelbrot in dem gülden gefesz, Morons Kleider. Item Urim und Thumim, das Heilige öle, da man die Könige und Priester mit salbet (Bürgen. Dan. 9.).³ Und da Salomo den selben Tempel einweihet, fiel das Feuer vom Himel und verzeret das Opfer. Und der Tempel ward vol Nebel (das heist er)⁴ göttlicher Maifestet, die sich selbs darin gegenwertig erzeigt, wie Salomo da selbs spricht: 'Gott hat geredt, Er wolle im Nebel wonen', Denn so hatte er auch in der wüsten über dem Tabernackel Mosi gethan.

Dieser Herrlichkeit (die weit über Gold und Silber sind) ist keine in diesem Tempel Haggai gewesen, Und Gott doch spricht, Es solle grösser Herrlichkeit hie sein, denn dort. Da las die Juden auffspeiffen, Wer die selbige grössere Herrlichkeit gewest sey? Nichts können sie hie mucken, denn, wie der Text sagt,

15 *B am Raule*: Herrlichkeit des letzten Tempels 22 übersticht A

¹) = dem es entfallen war. ²) = übertrifft; vgl. U. A. Fischelreken 2, 482, 15.

³) . . . nusquam in sacra scriptura legitur, quod aliquis dicatur Messias seu unctus simpliciter, nisi unctus fuerit corporaliter sacro oleo, quo sacerdotes et reges ungebantur, vel spirituali, scilicet oleo gratiae prophetalis, de quo in Ps.: 'Unxit te, Deus, Deus tuus oleo etc.' . . . (Bibl. sacra IV, Sp. 1625). ⁴) = wie er es nennt? = verheißt er?

und die alten Jüden, jre vorfaren, bekand haben, das der Heiden Hembdath, Messia, sey zur zeit des selben Tempels komen, und habe den Tempel mit seiner gegenwertigkeit hochgeehret, Wie wir Christen wissen, das unser Herr Ihesus Christus, der rechte Hembdath, drinnen geopfert von seiner Mutter, und er selbst oft drinnen geleret und wunder gethan, Das ist der rechte Rebel, 5 seine zarte Menschheit, in welcher Gott sich gegenwertig erzeigt hat und sich hören und sehen lassen. Ob das die blinden Jüden verspotten, So ist doch unser Glaube damit gesterckt, bis sie eine andere Herrlichkeit dieses Tempels geben, die grösser sey, denn dieser Hembdath aller Heiden. Das werden sie thun, wenn sie nu den dritten Tempel bawen werden, das ist, Wenn Gott ein 10 Lügener, Der Teufel die Wahrheit, Und sie wider Jerusalem besitzen werden, und nicht ehe.

Josephus schreibt¹, Das Herodes habe den Tempel Haggai, als nicht Herrlich genug gebawet, aus dem grund abgebrochen, und von neuen gebawet, 15 so Herrlich oder Herrlicher, denn Salomons Tempels gewesen sey. Ich wil der Historien gern glauben, Aber noch feilet es an den stücken, die droben erzelet sind, von dem hohen alten Heilighumb, Nemlich: Die Lade, gnade Stuel, Cherubim etc., wenn er gleich eitel Demant und Rubin gewesen were. Zu dem, Weil Hierodes keinen befehl hatte von Gott, solchs zu thun, Sondern als ein Gottloser Feind Gottes und seines Volcks, aus eitel Ruhm und Hohmut, zu 20 seinen eigen ehren solches Baw thet, So ist alle sein Baw und Arbeit für Gott nicht so gut gewesen, als das geringste steinlein, das Zerubabel aus Gottes befehl an den Tempel gelegt hat. Und on zweifel nicht viel gnad verdienet, das er den befohlen [W. 14] Tempel, und durch Gottes Wort auffgerichtet und geweiht, nidergebrochen, entweiht und viel herrlicher hat wollen bawen, on 25 Gottes Wort und befehl. Ob wol Gott umb des orts willen, den er zum Tempel erwelet, solchs hat lassen hin gehen und gelidden, Das er mit seinem niderbrechen viel mehr eine böse deutung gibt, Das hinfort das Volk Israel hat sollen Tempel, Gottes Wort und alles verlieren, Dafür eitel pracht der Welt, unter dem schein Gottesdiensts, uben. 30

Auch ist dieser Tempel nicht allein geringer herrlichkeit gewesen, Denn Salomons Tempel, Sondern ist auch auff alle weise höher geschendet, denn Salomons Tempel, und oft voller schande gemacht. Erstlich wider der Jüden willen, Da Antiochus alles nam, was drinnen war, und einen Abgot auff den Altar setz, Schweinsfleisch opffert und einen rechten Sew stal und Ab- 35 göttischen wußt aus dem Tempel machet, Ein grewlich würgen, als were er der Teufel selbst, zu Jerusalem anrichtet .j. Macca. j., wie Daniel xj. verkündigt hatte. Nicht geringer schande ubeten die Römer und sonderlich der unflat Keiser Caligula, der auch seinen grewel in den Tempel setzet, Davon

34 B am Rande: Antiochus 39 B am Rande: Caligula

¹) *Antiquit. Iud., Lib. XV, cap. XIII.*

¹ Matt. 1, 57 ff.
Dan. 11, 31

Daniel 9. und 12. jagt. Solche unehre und schande ist jenem Tempel Salo- Dan. 9, 27; 12, 11
monis nicht widerfahren von Heiden und Fremdben, Das es mühe werden wil,
wie das wort Haggai war sey: 'Ich wil diesen Tempel voller ehren machen, Hagg. 2, 10
die größter sein sol, denn jenes Tempels ehre', So man wol möcht da wider
5 sagen, Er sey voller schanden und mehr, denn jener Tempel, geweest, Wo man
wil von eusserlicher, leiblicher ehre reden. Darumb mus ein ander herrligkeit
hie zu komen, sol Haggai recht haben.

Zum andern, Haben sie selbst, die Juden, auch diesen Tempel höher ge-
schendet, denn jener je geschendet ist, nemlich mit Geistlichen Abgöttereien.
10 Nyra schreibt¹ und andere mehr an viel örten, Das die Juden nach der heim-
fart aus Babylon nicht haben Abgötterey getrieben, noch so schwere Sünde
begangen mit Phropheten morden, als zuvor. Damit er wil beweisen, das
dieses jres Glende² ursache mus eine größter Sünde sein, denn Abgötterey, Pro-
pheten morden etc. Nemlich, das sie Messiam gezeugt haben. Dis Argu-
15 ment ist recht, gut und stark. Aber das sie nicht haben Propheten gemordet,
ist der mangel nicht an jrem bösem willen geweest, Sondern sie hatten keine
Propheten mehr, die ire Abgötterey, Geiz und Laster strafften, drümb kundten
sie keine Propheten morden. Wie wol der letzte Prophet Maleachi, der an-
fieng die Priester zu schelten, kaum entgangen ist, so er anders entgangen ist.

20 [Pl. 31] Abgötterey aber haben sie grewlicher getrieben zu dieses, denn zu
jenes Tempels zeiten, Nicht die grobe, greiffliche, tölpische, Sondern die subtile
Geistliche abgötterey, Wie Zacharia am .v. sie malet unter dem namen des Sach. 5, 2, 6
fliegenden Brieves und farenden Scheffels, und zuletzt .xj. und .xij. schendlich Sach. 11, 12; 12, 10
ding weiffagt, wie sie Gott umb dreißig silberlinge verkenffen und durch stechen.

25 Davon anderswo. Istz nicht grosse schande gnug, das zur selbigen zeit die
Priester die Zehen Gebot Gottes auffz schendlichst verkereten? Sage du, welche
Abgötterey ist gleich diesem grewel, der Gottes wort in lügen verkeret? das
heißt recht³ unter Gottes namen und schein Abgötter, das ist falsche Götter
auff richten, Wie das ander Gebot verbent: 'Du solt den Namen deines Gottes 2. Mose 20, 7
30 nicht misbrauchen'.

Schreiben doch jre Thalmud und Rabinen, das tödten sey nicht sünde, so
ein Jude einen Heiden tödtet, Sondern, so er einen bruder in Israel tödtet,
Und so er einem Heiden den Eid nicht helt, ist nicht sünde. Item Stelen
und Rauben (wie sie durch den Bucher thun) den Goijm, sey ein Gottes dienst.
35 Denn sie halten, weil sie das Edle blut und beschnittene heiligen sind, Wir aber
verfluchte Goijm, so können sie es nicht zu grob mit uns machen, noch sich an
uns verfländigen, weil sie der welt Herren und wir jre knechte, ja jr viehe sind.

9 B am Rande: Nyra 17 Endten .1 37 find.] jind. Dievon magstu selbst weiter lesen
Bürgen. Additione Esa. xxxiii. Und Zacha. v. Da wirstu finden, Was die Rabinen guts Ieren, Und
wirft sagen, das ich viel zu gelinde wider sie schreibe.⁴ B

¹) Nicht in der Auslegung des Propheten Haggai. ²) L. Glends? = Exils. ³) = di-
rekt, geradezu. ⁴) Vgl. z. B. zu Jes. 34: Sicut universalis ecclesia gentium, in unitate

Summa, wie jre Rabinen geleret haben, sagen uns auch unsere Euange-
 Matth. 15, 4 ff. listen Matth. xv., das sie haben das vierde Gebot von Vater und Mutter
 Matth. 23, 2 ff. ehren auffgehoben, Und Matth. xxiij. viel schändlicher lere getrieben, on was
 Matth. 5, 19 ff. noch Matth. v. Christus sagt, wie sie die Zehen gebot so schelcklich gepredigt
 und ausgelegt haben, Und hatten im Tempel Wechster, Kremer und allerley
 geiz Hendel¹ gestiftet, das unser Herr Christus sprach, Sie hetten aus Gottes
 haus eine Mördergruben gemacht. Nu rechene du, welche eine schöne ehre das
 ist, wie vol herrligkeit das haus gewest ist, das Gott sein eigen Haus mus
 eine Mordgruben heissen, Darumb das so viel seelen durch jre geizige falsche
 Lere, das ist durch zwifeltige Abgötterey, ermordet sind. Auff solcher Lere
 beharren auch noch hentiges tages die Juden und thun, wie jre Veter, Beteren
 Gottes wort, geizen, wuchern, stelen, morden (wo sie können) und leren solchs
 jre kinder jmer fur und fur nach thun.

Noch ist dis nicht die grössste schande dieses Tempels. Das ist aller erst
 der rechte Grewel aller grewel, Schande uber alle schande, das zur zeit dieses
 Tempels etliche hohe Priester und eine ganze Secten Zaducreisch, das ist Epi-
 cureisch gewest sind, die keinen Engal, Teufel, Himmel, Helle oder leben nach
 diesem leben gehalten haben. Und solche gesellen solten in Priester- [Pl. Wij]
 lichem ampt und kleidern in den Tempel gehen, fur das Volk Opffern, Beten
 und Knechern, dem Volk Predigen und regieren. Sage mir, wie viel kan
 Antiochus mit seinem Abgott und schweinen fleisch opffern erger gewest sein,
 denn diese Epicurische Sewe und Sewmüttere? Wo bleibt hie Haggai wort,
 das dieses Tempels herrligkeit grösser sol sein, denn Salomons Tempel? Ein
 leiblicher² Sewstal kan fur Gott und der vernunft ein Königlich Saal
 heissen gegen diesen Tempel, umb solcher grösser, gretlicher, ungeheurer Sewe
 willen.

Wie gar viel ehrlicher schreiben und leren die Heidnischen Philosophi, auch
 die Poeten, nicht allein von Gottes regiment und vom künfftigen leben, Son-
 dern auch von zeitlichen Tugenden, da sie leren, Ein Mensch sey von natur
 schuldig, dem andern zu dienen, auch den Feinden Glauben zu halten, Und
 sonderlich in nöten treu und hilfflich zu sein, wie Cicero und seines gleichen

16 B am Rande: Zaducreer 18 im B 22 fershmüttere³ B

hiei Christi adunata. vere et proprie dicitur Israel et domus Iacob, sic et Synagoga
 Sathanae, scilicet Iudaeorum, quae domus Iacob, scilicet verae ecclesiae est inimica,
 Idumaea dici debet: in Sach. 5: Iudaei duraute tempore secundo et post tempus Macha-
 baeorum, eum incepit secta Pharisaeica oriri, finxerunt, quod Deus dederat Mosi in
 monte Sinai duas leges: unam, scilicet scriptam, quae continetur in duabus tabulis et
 in toto Pentateucho, et aliam, quam dederat Mosi non in scriptis, sed ore tenus . . .
 In dicto Thalmud continentur multa iniqua et enormia et inimica iuri et rationi circa
 agibilia . . . (Bibl. sacra IV, Sp. 319 ff.: 2143 ff.).

¹) So auch B statt Geizhendel = Wuchergeschäfte. ²) = leibhaftiger, wirklicher.
³) - Mutterschweine.

leren. Ja, ich halt, das in drey Tabe[n] Gfopi, im halben Catone¹, in etlichen Comedien Terentij mehr Weisheit und Vere von guten Wercken stehe, denn in aller Thalmudisten und Rabinen Bücher funden werde, und in aller Jüden Herz fallen müge.

5 Möcht² jemand dencken, ich rede zu viel, Ich rede nicht zu viel, Sondern viel zu wenig. Denn ich sehe ire Schrifften, Sie fluchen uns Goijm und wundfchen uns in iren Schulen und gebeten alles unglück. Sie rauben uns unfer gelb und gut durch Wucher, und, wo sie können, beweisen sie uns alle böse tücke, Wöllen (das noch das ergest ist) hierin recht und wol gethan, das
10 ist Gott gedienet haben, und leren solchs zu thun. Solchs haben keine Heiden gethan, Thutz auch niemand, denn der Teufel selbst oder die er besessen hat, wie er die Jüden besessen hat.

Burgensiz³, der ein seer gelehrter Rabi unter juen geweest, durch Gottes guaden Christen worden ist (das selkam ist), den bewegt dis stück fast seer,
15 das sie in iren Schulen uns Christen so greulich fluchen (wie Thra auch schreibet) und schlenst daraus, das sie nicht müssen Gottes volck sein. Denn weren sie Gottes volck, so würden sie thun, wie die gefangen Jüden zu Babylon theten, Welchen Jeremias also schreib: 'Betet fur den König und fur die stad,
30 da jr gefangen seid, Denn in jrem Fried habt jr auch fried'. Aber unfer Bastarte und falsche Jüden meinen, sie müssen uns fluchen, hassen und allen schaden thun, wo sie können, So sie doch keine ursache haben. Darumb sind sie gewislich nicht mehr Gottes volck. Davon hernach mehr.

Das wir nu wider zum Tempel Haggai [W. Viii] komen, istz gewis, das kein gröffer, schendlicher schande einem hause geschehen ist, denn diesem heiligen
25 Gottes hause, durch solche schendliche Sewe, als die Zaduceer und Phariseer geweest sind. Noch heisst es Christus Gottes haus, weil die vier pfele sein sind. Darumb mus gegen solche grosse schande gar eine grosse und andere herrligkeit drinnen geweest sein, weder silber und gold. Wo nicht, so wird Haggai ubel bestehen mit seiner Weissagung, das die Herrligkeit dieses Tempels gröffer sol
30 sein, denn Salomons Tempel. Und kan in solchen übermachten⁴ schanden keine herrligkeit funden werden, denn dis Hembdathz, der in kurz komen und mit seiner Herrligkeit solche schande ubertreffen solt. Die Jüden können keine nicht anzeigen und müssen hic erstummen.

Ich mus abbrechen und das letzte stück Haggai andern lassen, da er weis-
35 sagt: 'an diesem ort (spricht der HERR) wil ich friede geben', Ob solchs müge verstanden werden von der zeit Antiochus an bis auff diese zeit, da die Jüden

31 bis] des B

¹) Das bekannte unter Catos Namen gehende Unterrichtsbuch aus dem Mittelalter, beginnend: Si Deus est animus, nobis ut carmina dicunt, Hic tibi praecipue sit puramente colendus. Vgl. z. B. *Historia critica Cotoniana, Amstelredami 1759.* ²) = Da könnte. ³) S. die Einleitung und oben S. 449 Anm. 1. ⁴) = übergroßen.

alles unglück erlitten haben und noch im elende sein, Denn es sol ja Friede an diesem ort sein, spricht Gott. Der ort ist und stehet noch da, der Tempel und Friede ist weg, Die Jüden werden wol wissen zu deuten. Wir sagen die Historien, das zur Antiocho geringer friede bey ecc. jaren gewest, und hernach keiner mehr bis auff diese stunde, on was zur zeit der Maccabeer gewest ist. Das lasse ich, wie gesagt, andern.

3ll lezt müssen wir hören den grossen Propheten Daniel.¹ Mit dem redet ein besonder, genanter Engel, Gabriel, des gleichen in der alten Schrift nicht funden wird. Das uns was sonderlichs sein, da der Engel genennet wird. Der self spricht zu Daniel also: 'Siebenzig Wochen sind bestimpt uber dein Volk und uber deine heilige Stad, das dem ubertreten gewehret, die sünde versiegelt, die missethat versünnet, ein ewige Gerechtigkeit bracht, und die Gesicht und Weissagung versiegelt, und der Allerheiligest gesalbet werden'.¹⁰

Diesen reichen Spruch können wir jzt nicht handeln, der freilich der aller jurnemesten einer ist in der ganzen Schrift, Und haben sich auch alle (wie billig) umb in angenommen², Denn er nicht allein die zeit Christi stimmt, Sondern auch weissaget, was er thun sol, nemlich: Sünde weg nemen, Gerechtigkeit bringen, Und dasselbige durch seinen Tod, Und macht den Christum zum Priester, der aller Welt sünde tregt. Solchs, sage ich, müssen wir jzt lassen anstehen³ und handeln von der zeit (wie wir zur genommen), ob solcher Messia oder Priester to- [Bl. 24] men sey oder noch komen solle, unsern Glauben zu stercken wider alle Tensel und Menschen.²⁰

Erstlich ist man darin ganz und gar eins, das diese siebenzig Wochen nicht Tagewochen, sondern Jarwochen sind, das eine wochen sieben jar heisse, und macht in Summa .ccccc. jar, Das ist eines. Zum andern ist man des auch eins, das solche siebenzig Wochen sind volendet gewest, da Jerusalem zuftöret ist von den Römern. In diesen zweien stücken ist bey niemand kein zweifel, ob wol unzeliche dänckel⁴ sind, wenn und wo solche siebenzig Wochen eigentlich angefangen und volendet sind, welchs uns nicht von nöten ist hie anzusechten, Weil es eintrechtiglich beschloffen ist⁵, das sie umb die zeit der zerstörung Jerusaleum volendet und aus gewest sind.⁶ Das ist uns dis mal gnuß.³⁰

¹ andern.] andern. Summa, Dieser friede mus sein keine leiblicher, sondern des Messia oder Gembaths friede, das ist: der friede in dem Reich Gottes, der ewig ist, welchen Messia bracht und geteret hat. Nsa. xi. Sacha. iv. B 23 B am Rande: 70 Wochen

¹) Auch bei *Lyra* in 'Contra Iudaeos' folgt auf die Behandlung von *Hagg.* 2, 6 ff. die von *Dan.* 9, 24: *Bibl. sacra* VI, Sp. 1708. Vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 11, 331, 23 ff. ²) = ihn beherzigt. ³) = übergehen. ⁴) = Vermutungen. ⁵) = allgemein als ausgemacht gilt. ⁶) S. in der 'Supputatio annorum' oben S. 171 ff.; dazu S. 13 f. Vgl. auch *Lyra* in der 'Postilla' zu *Dan.* 9, 24: *Bibl. sacra* IV, Sp. 1610 ff., *Paulus Burgensis* im 'Scrutinium Scripturarum' a. a. O. VI, Sp. 1816 ff.

Ist das nu war, wie es wol mus war sein, denn nach zerstörung Jeru-
 salem keine Wochen mehr übrig ist von den siebenzig Wochen, So mus Messia
 komen sein umb die zeit fur der zerstörung Jerusaleum, da noch etwas ist von
 den siebenzig Wochen, Nemlich die letzte Woche, wie der Text hernach klerlich
 5 und gewaltiglich spricht. Nach den sieben und zwo und sechzig Wochen (das
 ist nach neun und sechzig Wochen), nemlich in der letzten oder siebenzigsten
 Wochen, wird Christus getödtet werden, Doch also, das er wider lebendig werde.
 Denn er sol in der selbigen letzten wochen 'vielen den Bund leisten'¹ (spricht Dan. 9, 27
 der Engel), das kan er nicht thun, so lang er tod ist, Lebendig mus er sein.
 10 Denn 'Bund leisten' kan nicht anders heißen, denn die verheißung Gottes,
 den Vetern gethan, erfüllen, nemlich den segen, in Abrahams samten verheissen,
 unter alle Heiden auß zu breiten, wie der Engel droben jagt, Es solle die
 Gesicht und Weissagung verfigelt oder erfüllet werden. Da gehört ein leben-
 diger Messia zu, der doch zuvor getödtet sein sol. Aber davon wöllen die
 15 Jüden nicht wissen, darumb lassen wirs bis mal anstehen und bleiben jht
 da bey, das Messia müsse komen sein umb die zeit dieser siebenzig Wochen,
 Welchs die Jüden nicht leugnen können.

Denn da sind jre Bücher und gewisse Historien, die beweisen, das nicht
 allein ein wenig Jüden, Sondern die ganze Jüdenschaft zu der zeit sey drauff
 20 gestanden², Es müste Messia zur selbigen zeit komen oder furhanden sein,
 Das wöllen wir hören. Da Herodes mit gewalt durch die Römer König
 ward in Juda und Isracl, Sahen die Jüden wol, das der Scepter Juda mit
 der weise weg komen würde, streubten sich hart da wider, und wurden in den
 dreissig jaren (So lange wereten sie sich) viel tausent [Bl. x1] Jüden erschlagen,
 25 und viel bluts vergossen, bis das sie müde worden und sich ergaben. Zu des
 sahen sich die Jüden umb nach jrem Messia, So gehet ein geschrey, das
 Messia geboren were, wie es denn die warheit war, Denn im dreissigsten
 iar Herodis ist unser HErr Christus geborn.³ Aber Herodes dempffet dis
 geschrey mit gewalt, erwürget alle junge kindlin umb Bethlehem, das unser
 30 HErr in Eghypten gefleucht must werden. Er erwürget auch seinen eigen Son
 (darumb das er von der Jüdischen mutter war), besorget, der Scepter Juda
 möcht durch ju wider auffkomen und der Jüden anhang gewinnen, weil solch
 Gerücht vom gebornen Christo (wie Philo schreibt)⁴ erschollen war.

Uber dreissig jar hernach kömpt herfur auß der Wüsten Johannes der
 35 Teuffer und prediget vom HErrn, Er sey nicht allein geborn, sondern unter
 jnen auff der ban⁵, zu regiren bald nach jm, wie das unser Euangelisten
 beschreiben. Möglich drauff ist er selbs da, predigt, thut grosse Wunder, das

10 B am Rande: Bund leisten.

34 B am Rande: Johannes Baptista

1) = Vertrag erfüllen. 2) = auf dem Standpunkt gestanden, hätte angenommen.

3) S. oben S. 124. 4) Im 'Breviarium de temporibus'; s. darüber oben S. 9 und Anm. 1;
 die Stelle s. a. a. O. S. 21, 8 ff.

5) = unterwegs.

die Juden hofften, es wolle nu werden, das nach dem gefallen Scepter der Silo komen sey. Aber die Hohenpriester, Regenten und jr Anhang stießen sich an der Person, das er nicht als ein gewaltiger König daher zog, Sondern als ein armer Bettler gieng. Denn jre gedanken stunden¹, Messia solt die Juden samlen, Und nicht allein den frembden König vom Scepter stossen, 5
Sondern auch die Römer und alle Welt mit dem Schwert unter sich zwingen und sie zu grossen Fürsten uber alle Heiden setzen. Da solcher gedanke feilet², das verschmahet³ dem edlen Blut und beschnittenen Heiligen, als denen das Reich verheissen were, und durch diesen Bettler nicht kundten dazu komen. Also verachteten sie jn und namen jn nicht an. 10

Er aber, da sie Johannes und seine predigt und wunder verachteten und lesterten als des Beelzebub Thatten, verderbt ers und versalzt⁴ es ganz und gar, strafft und schalt sie hart (das er doch nicht solt gethan haben), das sie geizig, böse, unartige Kinder, falsche lerer, versürer des Volcks etc., Summa: Schlangen geichte und Teufels kinder weren, Dagegen sich freundlich gegen 15
die Sünder, Zölner, Heiden und Römer stellet, Das es an zusehen war, Er were dem Volck Israel feind und der Heiden und Schelcke freund. Da gieng das feur an wider jn, da wurden sie zornig, bitter, giftig⁵ und unsinnig⁶ auff jn, Und gossen endlich die glocken⁷, das sie jn tödten wolten und thaten also, Creutzigten jn, auffz aller sch=⁸ [Mt. xij] melichst sie jmer kundten⁸, und 20
fületen jr müttlin⁹ also, das auch der Heide Pilatus mercket und zeuget, das sie jn aus hasz und neid on ursach unschuldig verdampften und tödten.

Da sie nu diesen falschen Messia (als sie es wolten geacht haben¹⁰) hingericht hatten, Lieffen sie dennoch von dem Wahn nicht, das Messia müste jhrhanden oder nahe sein. Murreten jmer wider die Römer umb den Scepter. 25
Auch koumt bald das gericht, das Ihesus, den sie getödet, wider erstanden were, Und ward nu allererst recht, frey und offenbar fur Messia gepredigt, Und fiel das Volck in der Stad Jerusalem zu, auch die Heiden zu Antiochia und allenthalben auff dem Lande. Sie kriegten sie zu thun, Sie solten diesem todten Messia und seinem Volck weren, das er nicht auferstanden fur Messia 30
geglaubet würde, Und auch den Römern widerstehen, das jr Messia, des sie hoffeten, nicht ewig vom Scepter keme, Da hub sich ein würgen wider die Christen, Dort unruhe wider die Römer. Das trieben sie bey vierzig iaren, bis die Römer gezwungen wurden, das Land und Stad zuverstören. Und sie verloren uber diesem Wahn von jrem falschen Christo Und umb verfolgung 35
willen des rechten Christi eilffmalhundert tausent Man, wie Joseph schreibt, sampt dem Land, Stad, Scepter, Tempel Priesterthum und alles, was sie hetten, auff das aller greulichst.¹¹

¹) Erg. dahin. ²) = versagte, enttäuschte. ³) = verdross das e. B. ⁴) = vergällte.

⁵) = gehässig. ⁶) = rosend. ⁷) = heckten den Plan aus; vgl. L.s Sammlung Nr. 124.

⁸) = möglichst schimpflich. ⁹) = ließen ihrem Ärger freien Lauf; vgl. L.s Sammlung Nr. 204.

¹⁰) = wie sie es aufgefusst wissen wollten. ¹¹) De bello Iudaico, Lib. VII, cap. XVII.

Diese große grausame Schluppe¹, die schrecklich zu lesen und zu hören ist, sollte sie billich mürb und demütig gemacht haben. Ja wol, sie wurden sieben mal herter, erger und stöcker, denn zuvor. Da halff zu, das sie zerstreuet umb her sehen musten, wie die Christen mit jrem Messia teglich wuchsen und zunamen, Und gieng der Spruch Mosi, Dente. 32., mit vollem schwand² iber sie: 'Sie haben mich erzürnet über dem, das nicht ein Gott ist, So wil ich sie erzürnen über dem, das nicht ein Volk ist'. Und Hosea 2.: 'Ich wil das, so nicht mein Volk ist, mein Volk heißen, Ir aber solt nicht mein Volk sein, und ich wil nicht ewer Gott sein', Und setzten jren kopff und Hörner auff³, wolten jren eigen Messia haben, des die Heiden sich nicht teilhaftig rhümen solten, Und diesen Messia, des sich beide Juden und Heiden rhümeten, auszrotten, furen zu in aller Welt durchs Römische reich, wo sie einen Christen jrgent im winkel erstankern⁴ kundten, den zogen sie ersur zu den Richtern und schrien über ju (weil sie nicht mehr kundten, nach dem sie kein gericht noch gewalt hatten), bis sie in umb brachten, Vergossen damil trefflich⁵ viel Christen blut und machten ungelich viel Merterer, [Bl. Xiiij] auch außser dem Römischen reich, in Persien, und wo sie kundten.

Sie hielten aber noch jmer fest an dem Wahn, das die zeit Messia müste da sein, weil die 70. wochen Danielis aus waren, und der Tempel Haggai zerstöret, Und mochten doch der Person Ihesus von Nazareth nicht, Furen zu und worffen einen eigen Messia unter sich selbs auff. Das gieng also zu. Sie hatten einen Rabi oder Thalmudisten, mit namen Akiba, bey jnen seer hochgelert und theur gehalten über alle Rabinen, einen alten gramen ehrlichen Man, der treib den Spruch Haggei und Daniel, auch Jacob, Gene. 19., hefftig, Es müste im Volk Gottes ein Messia sein, die Schrift und zeit were da. Und welet einen, der hiez mit dem zunamen Kochab, das heisst deudsch: ein Stern (Burgen. nennet seinen rechten namen Hentoliba).⁶ Der ist in allen Historien fast⁷ wol bekand, und nennen ju Ben Kozba oder Bar Kozban, Dieser muste jr Messia sein, und er thets rechte gerne. Da fielen alle Rabinen und alles Volk zu, rotteten sich getrost und rüsteten sich stark, Und wolten beide Christen und Römer aus der Welt auffreumen, Denn sie hetten nu den Messia jres gefallens und sinnes, von dem die obgenanten Schrift verkündigten.

Dieser unlust⁸ sieng an, ungeferlich⁹ umb die dreissig iar nach der zerstörung Jerusalem, unter dem Keiser Traiano.¹⁰ Und der Rabi Akiba war des Kochabs Prophet und geist, der bliez, treib und hezet ju hefftig, füret¹¹

20 Ihesu B 22 B am Rande: Akiba 26 B am Rande: Kochab 34 B am Rande: Traianus

1) = Demütigung. 2) = erfüllte sich vollständig. 3) = bestanden eigensinnig auf ihrem Wunsch; vgl. Ls Sammlung Nr. 351 und 352. 4) = aufstöbern, aufspüren: s. DWb. 5) = außerordentlich. 6) In 'Scrutinium Scripturarum' Pars I Dist. III cap. IV: Bibl. sacra VI, Sp. 1821. 7) = sehr. 8) = Unruhe, ärgerlicher Zustand, s. Unsre Ausg. Bd. 51, 358, 14. 9) = ungeführ. 10) S. oben S. 128. 11) = bezog.

Hagg. 2, 6 ff.
Dan. 9, 24 ff.
1. Mose 49, 1

alle die Sprüche in der Schrift von Messia auff seine Person für allem Volk und sprach: Du bist Messia. Sonderlich machet er in den Spruch Bileam
 4. Mose 24, 17 19 Nu. 24. nütze, umb seines zunamens willen, daß er Kochab, das ist Stern
 hies. Denn so spricht Bileam im geist daselbs: Es wird ein Kochab (Stern)
 daher zihen aus Jacob, und ein Scepter aus Israhel auffkommen, der wird die
 Fürsten Moab zu schmettern und verstören alle Kinder Seth, Edom wird er
 einnehmen, Und Seir mus seinen Feinden unterworfen sein, Israhel aber wird
 Sieg haben. Aus Jacob wird der Herrscher komen und umbbringen, was
 ubrig ist von Stedten.⁵

Das war eine rechte Predigt für solchen tollen, zornigen, unruhigen Pöbel,¹⁰
 sie weidlich hinan zu führen, wie denn geschach. Und damit es ia gewis were
 und nicht seilen kundte, machte sich selbst der hohe, theure Rabin Akiba (der
 alte Narr und gauch) zum Drabanten oder Spies buben¹ dem Kochab, Armi-
 gerum nennen in die Historien, Hab ichs nicht recht gedeudschet, so machs
 ein ander besser. Es sol ia der sein, der dem König oder Fürsten zu nechst¹⁵
 [Mt. 24] mit der Wehre, an der seiten ist im Felde oder Streit, er sey zu Ross
 oder zu Fusse, Wie wol hie etwas mehr ist, weil er auch ein Prophet und
 (wie bey uns geschehen) Münker ist. Da sitzt nu der Scepter Juda und
 Messia, und sind der sachen gewis. Sölchs trieben sie dennoch² bey 30. iaren,
 das sich Kochab imer lies König Messia heissen, Schlachtet seer viel Christen,²⁰
 die unserm Messia Ihesum Christum nicht verlengnen wolten. Auch zwackten
 seine Heubtleute die Römer, wo sie kundten, Sonderlich in Egypten, legten sie
 ein mal unter Traiano den Römischen Heubtman darnider³, Ja da schwal
 jnen das herb, hirn und bauch⁴, Nu muste Gott bey jnen und mit jnen sein,
 30f. 10, 10 Und namen eine stad ein bey Jerusalem, genant Bitter⁵, die Bethoron heisst²⁵
 in der Schrift.

Sie wusten sie nicht anders, denn jr Messia, König Kochab, were nu der
 Welt Herr und hette die Christen und Römer unter sich und alles gewonnen.
 Aber der Keiser Adrianns schicket sein Heer wider sie, belegert Bitter, gewan
 sie und schlug tod Messia und Propheten, Stern und Finsternis, Herrn und³⁰
 Drabanten, Das sie selbst in jren Büchern klagen, Es seien zu Bitter zwey-
 mal achtzig tausent Man gewesen, die Trometen geblasen und uber grosse hauffen
 Heubt leut gewesen, Und sollen viertzig mal hundert tausent Man erschlagen
 sein, on was zu Alexandria erschlagen ist, Der sollen zwelff mal hundert
 tausent gewesen sein. Aber mich dünckt, sie werffen das beil viel zu weit.⁶³⁵
 Wils also denken, Das die zwey mal achzig tausent Trometen Bleiser seien
 dapffere, wehrhafftige Menner gewesen zum Streit, das ein iglicher tüchtig

20 B am Rande: Kochab

29 B am Rande: Adrianns

¹) = Sperträger. s. DWb. ²) = dann noch, weiterhin. ³) = brachten ihm
 eine Niederlage bei. ⁴) = vor Hochmut; vgl. L.s Sammlung Nr. 266. ⁵) Vgl. Paulus
 Burgensis a. a. O. (oben S. 495 Anm. 6). ⁶) = übertreiben; vgl. Wander, Beil 13, 18.

geweste were im Felde, grosse und viel hauffen zu führen, Sonst lauts zu mal teufllich längerlich.¹

Nach dieser schlappen, die seer gut gewest ist, nenneten sie selbst Kochab iren verloren Messia, Kozab, das reimet sich und lautet nahe zu samem.²
 5 Denn so schreiben ire Thalmudisten: Du solt nicht Kochab, sondern Kozab lesen, Daher heist er nu in allen Historien Kozban. Kozab heist falsch, denn es hatte in gezeilet³, und war ein falscher, nicht ein rechter Messia gewest. Gleich wie wir Deutsche also möchten reimen: Du bist nicht ein Deutscher, Sondern ein Teutscher, Nicht ein Welscher sondern ein felscher. Und von einem
 10 Wucherer mag ich sagen: Du bist nicht ein Bürger, sondern ein Würger, Wie denn solch reimen in allen Sprachen gemein ist. Von solcher Historien schreibt auch unser Eusebius, Eccl. Hist. lib. 4. cap 6., nennet Barcohabas⁴ und spricht, Es sey eine grausame grosse Schlacht gewest, die Juden so gar aus dem Lande ver- [Bl. 91] trieben, das sie mit iren Gottlosen augen ir Waterland
 15 auch von ferne nicht mehr haben sehen mögen, wenn sie gleich auff die höchsten Berge gestiegen weren.

Solche schreckliche Historien gibt gnugsam zeugnis, das die ganze Jüdenschaft solchen verstand gehabt habe, Es müste die zeit des Messia da sein, da die 70. wochen aus gewest, der Tempel Haggai zerstöret, der Scepter von
 20 Juda weg genommen ist, wie die Sprüche Jacob, Gene. 49., Haggai 2. und Daniel. 9. klerlich weisen und verkündigt hatten, das wir Christen (Gott lob) 1. Mose 49, 10
Sagg. 2, 6 ff.
Dan. 9, 24 ff. unsern Glaubens sicher und gewis sind, der rechte Messia, Ihesus Christus, sey dazu mal komen, Weil nicht allein da stehen zum zeugnis seine treffliche wunderwerck, welche die Juden selbst nicht leugnen können, Sondern auch seiner
 25 Widersacher, die in wolten sampt allen den seinen auszrotten, so greulicher fall und unglück über dem namen Messia. Wie hetten sie sonst einen solchen iamer über sich anfahren mögen, wo sie nicht gewis gewest weren, die zeit Messia müste da sein? Wolan, ich meine ia⁵, das heisse weidlich angelauffen⁶ und sich gestossen, nu zum andern mal, an den Stein des anstossens und Fels des
 30 ergernis⁷, wie Isaias 8. sagt, da so viel mal hundert tausent den Ihesum von Nazareth haben wollen freissen und darüber selbst 'zestossen, zusallen, zubrochen, Jer. 8, 14
Jer. 8, 15 verstrickt⁷ und gefangen sind', wie Isaias dajelbs sagt.

Da in nu solche zwo verferliche, grausame schanche gezeilet hatten auffß greulichst, Die erste zu Jerusalem unter Vespasiano, die ander zu Bitter unter
 35 Adriano, solten sie ia billich in sich geschlagen haben, weich und demütig

3 B am Rande: Kochab. Kozab.

6 Kozban A

12 B am Rande: Barcohabas.

1) Vgl. Schürer, *Gesch. des jüd. Volks* I³, S. 670 ff. Luthers Quelle vermag ich nicht nachzuweisen. Dio Cassius LXIX, 14 spricht von 580000 im Kampfe gefallenen Juden.

2) = klingt ähnlich.

3) = war ihm mißlungen.

4) Βαρκοχάβης; in der Ausg. von

Ed. Schwartz S. 128.

5) = wahrlich.

6) = gehörig zuschanden geworden.

7) = gefesselt.

worden sein, und gedacht: Hilff Gott, wie gehet das zu, Die zeit Messia ist nach der Propheten wort erschienen und fur uber, und wir werden drüber so grausam, schrecklich geschlagen, Wie wenn unsere gedanken von Messia, das er solt so ein weltlicher Hochab werden, uns betrogen hetten, und were auff ein ander weise oder gestalt komen? Wie wens der Ihesus von Nazareth were? 5 dem so viel Juden und Heiden zufallen, und viel grosser Wunderzeichen teglich thun? Ja wol, Sie sind nach sieben mal herter und erger worden, denn zuvor. Ire gedanken vom weltlichen Messia müssen recht haben und nicht feilen, müsten ehe die bestimpte zeit und alle Propheten liegen und feilen, Sie wöllen des Ihesu nicht, und solten sie alle Schrift verkeren, keinen Gott haben 10 und nimermehr keinen Messia kriegen. So wöllen sie es haben.

[Mt. vii] Darumb haben sie sich von der selbigen zeit an wider die Schrift gelegt (weil sie nu mehr krafftlos und wehrlos geschlagen von den Römern) und die selbigen uns mit frembdem andern verstand zu nemen und zu verkeren 15 unterstanden, Sind von aller vorigen Veter und Propheten, dazu von irem eigen verstand, darüber sie so viel hundert tausent Man, Land und Stad verloren und in allen iamer komen, gefallen, diese vierzehen hundert iar nichts anders gethan, denn wo sie bey den Christen einen Spruch erfahren, von unserm Messia verstanden, den haben sie fur sich genomen, zu geisselt¹, zu rissen, zu crenhigt, zu martert, das sie jm eine andere Nasen² und Larven anhangen 20 möchten, Und also gehandelt³, wie ire Vorfaren unsern Herrn Christum am stillen Freitage⁴ gehandelt haben, auff das Gott ia müste ein Lügener, sie aber die warhafftigen erfunden werden, Wie du droben gehört, wie sie dem Spruch Jacob 49. schier bey zehenerley Nasen, Des gleichen dem Spruch Haggai auch viel nasen zu drehen⁵ sich unterstanden, An welchen du magst zwey ge- 25 wisse Exempel haben, so du wissen wilt, wie meisterlich die Juden die Schrift auslegen, auff das sie ja keinen gewissen verstand⁶ haben dürffen.

Also haben sie diesen Spruch Daniel auch zu martert. Ich kan nicht alle ire schendliche Glosen erzelen, Eine wil ich fur mich nemen⁷, welche Lyra und Burgenis halten fur die berühmteste und gemeinste⁸ unter den Juden, von welcher die Juden nicht weichen thüren bey verlust irer seelen. Die laut also⁹:

12 B am Rande: Juden felscher der Schrift. 14 nennen B] nemen A (in der Correctur am Ende des Buches gebessert) 30 berühmteste B

¹) = ihm Gewalt angetan; ebenso die folgenden Worte; vgl. oben S. 439, 12. ²) = ein anderes Gesicht d. i. anderen Sinn; vgl. U. A. Tischreden 2, 39, 5; Bd. 46, 633, 36. ³) = behandelt. ⁴) = Karfreitag. ⁵) S. oben Z. 20 und Unsrer Ausg. Bd. 47, 166, 40. ⁶) = bestimmte Auffassung. ⁷) = herausgreifen. ⁸) = verbreitetste. ⁹) Lyra in 'Contra Iudaeos': Verum hic volo removeere quandam solutionem falsam, quam dat Rabbi Salomon ad rationem praedictam, dicens, quod illae 70 hebdomadae non continent tempus praecisum usque ad Christi adventum et passionis eius mysterium, ut praedictum est. sed continent tempus praecisum a destructione primi templi usque ad destructionem secundi per Titum et Vespasianum, dicens: Et 70 praecise hebdomadae

Es sind (spricht Gabriel) zu Daniel, siebenzig wochen bestimpt uber dein Dan. 9, 24 Volk und uber deine heilige Stad, das dem ubertreten gewehret, die Sünde versiegelt, die missthat versünnet werde, und die ewige Gerechtigkeit bracht werde, Gesicht und Propheten versiegelt, und der aller Heiligst gesalbet werde.⁷

5 Das ist der Text, Nu folget jre schöne glose:

Es sind noch siebenzig wochen, so wird Jerusalem zerstöret, und die Juden ins elend¹ von den Römern gefürt werden, Und dasselb darumb, das sie durch solch elende von jren Sünden lassen und dafür gestrafft, büßen und gnug thun oder versünen, und also ewiglich from werden, damit sie verdienen, 10 das die Propheten von Messia erfüllet werden, und der heilige Tempel wider gebawet werde, etc.

Sie hörestu, Erstlich, das der Juden unmesliche heiligkeit sich des vermisst, das Gott [Bl. viij] werde seine Verheißung von Messia nicht aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit, sondern nach jrem verdienst und buße, und umb 15 jr grossen uberschwenglichen frömkheit willen erfüllen. Und wie sol und kan Gott, der arme Man, anderst thun? Denn da er Jacob, David, Haggai aus lauter gnaden den Messia verhies, hat er nicht gedacht noch gewußt, das nach den siebenzig wochen und verfürung Jerusalem solche grosse Heiligen komen würden, die jm den Messia würden ab verdienen, das er nicht aus gnaden, 20 sondern umb jr grossen reinigkeit und heiligkeit willen den Messia geben müste, Wenn, wo und wie sie wolten. Solch gewaltig ding istz umb die Juden, so nach den 70. wochen büßen und from worden sind.

Kanst auch leichtlich denken, das sie vor und unter den 70. wochen nicht gebüßet noch from gewesen, und die Priester zu Jerusalem alle hungerz gestorben 25 sind, weil da kein Buße, kein Sündopffer, kein Schuldopffer (davon sie sich neeren mußten) gewesen ist, Sondern ist alles gespart auff die Buße und Heiligkeit nach den siebenzig wochen anzufahen², Auch wo nicht Buße oder nichtz zu büßen ist, da ist keine Sünde. Das sichz abermal wunderlich ansihet³, wo

3 werde fehlt B 5 Nu bis glose fehlt B 7 B am Rande: Sünde) Der sie doch keine gethan haben, die heiligen linder Gottes, auch nicht Gottes Son gerrenigt, sondern eitel Gottesdienß begangen. 24 gewesen,] gewesen, auch deß nicht bedurfft, B

sunt, id est praefinitae, super populum tuum et super urbem sanctam tuam, antequam veniat perfecta captivitas ipsorum, quae facta est per Romanos comburentes civitatem et templum et eicientes inde populum Iudaicum, ut consummetur praevaricatio, id est, ut desistant a praevaricationibus, castigati per praedictam captivitatem et afflictionem, et deleatur iniquitas eorum, scilicet per captivitatem et afflictionem praedictam, quae est eis pro poena, ut dicit: Et adducatur iustitia sempiterna, id est, ut in aeternum iustificemur per praedictam captivitatem pro peccatis poenam tolerando. (Bibl. sacra VI, Sp. 1709. Vgl. R. Sal. Jarchi, Commentarius hebr. in Prophetas, lat. Ausg. von J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 779 f.) Vgl. auch Lyra und Paulus Burgensis in der 'Postilla' zu Dan. 9, 24 und letzteren im 'Scrutinium Scripturarum' (Bibl. sacra IV, Sp. 1618 ff.; 1621 ff. VI, Sp. 1819).

¹) = Eccl. ²) = die nach d. s. W. beginnen solt ³) = unverständlich ist.

doch die Sünde herkommen sey, dafür sie büßten nach den 70. wochen, so sie doch alle vorige sünde durch so mancherley Opffer der Priester (die dazu von Moje verordnet waren) alle tage haben versöhnet, Und nu aller erst büßten nach den 70. Wochen, da Tempel, ampt, Opffer für die sünde nicht mehr da sind.

Aber das ist noch viel feiner, Gabriel spricht (wie sie es glosieren): Die 5
Juden werden nach den 70. Wochen büßen und from werden, auff das Messia durch jr verdienst come. Wolan, Das ist eraus¹, Redet Gabriel recht und leuget nicht, So haben die Juden gebüßet, sind from worden, haben den Messia verdienet, sint der zeit nach den 70. Wochen, Denn er sagt, das solchs von den Juden geschehen werde nach den 70. Wochen. Wo nu hinaus?² Sie be- 10
kennen, ja sie klagen, das Messia sint den 70. Wochen, noch bis daher, wol 1468. jar nicht komen sey, und wissen noch nicht, wenn er komen werde. So müssen sie auch bekennen, das sie diese 1468. jar, nach den 70. Wochen, nie kein sünde gebüßet, noch from worden, noch den Messia verdienet haben. So muß der Engel Gabriel liegen, der da verheisset von Gottes wegen, das die 15
Juden nach den 70. Wochen büßen, from und den Messia verdienen werden.

Eben das selbige, Das sie nie kein sünde [Bl. 94] von hertzen gebüßet haben nach den 70. Wochen, beweiset auch Moje klarlich, Levit. 26. Deuter. 4. 3. Moje 26, 40 ff.
5. Moje 4, 29 ff.;
30, 1 ff. und 30., da er mit vielen herrlichen worten verheißt, wo sie sich von hertzen werden beferen und jre sünde bekennen, wird sie Gott wider in jr Vaterland 20
bringen. Wenn sie gleich bis an der Himmel ende zerstreuet weren etc. Solche wort redet Moje von Gottes wegen³, den man nicht muß lügen straffen. Weil sie nu bis daher nicht sind wider ins Land bracht, So istz gewis, das sie noch nie keine sünde nach den 70. Wochen von hertzen gebüßet haben, Und muß erlogen sein, das Gabriel solte von jrer Busse reden, Wie sie felschlich deuten. 25

So wissen wir auch, das Gott von natur so gütig ist, Welche stunde der Mensch von hertzen recht büßet oder rewet, ist jm die Sünd vergeben, wie 26
Psal. 32, 5 David spricht, Psal 32: 'Ich sprach, ich wil meine Sünde dem HGRN bekennen, Da vergabest mir die missethat meiner Sünde'. So lesen wir auch, da der 30
2. Sam. 12, 13 Prophet Nathan die Sünde Davids straffet, Und er drauff sprach: 'Ich habe gesündigt', Flur absolviret in Nathan und spricht: 'Gott hat dir deine Sünde vergeben'. Und ob er wol oft die Straffe nicht so bald weg nimpt, wie David geschach, So leßt er doch die vergebung der Sünde dem Menschen gewis sein, Und wo nicht ein Prophet oder Priester da were, müste ehe⁴ ein Engel komen

12 1469 B 13 1469 B 14 haben.] haben. Wo anders A. in der Correctur gebessert 16 werden.] werden. Hat nu der Engel Gabriel gelogen, das die Juden nu bey 1500. jaren nach den 70. Wochen nicht gebüßet haben (welches doch ja eine lange grosse zeit ist zu büßen), So wird er freilich⁵ bis in ewigkeit liegen, und die Juden bis in ewigkeit nicht büßen. Denn wer in 1500. jaren nicht büßet noch from wird (so ers zu thun jur hat), der wird freilich nimmermehr büßen noch from werden. 25 felschlich B] fleischlich A

¹) = das Wort ist gesprochen, das ist behauptet. ²) = was folgt weiter? ³) = in Gottes Auftrag. ⁴) = noch eher, dafür. ⁵) = offenbar.

und sprechen: Dir sind deine Sünde vergeben, da mit der Sünder in seiner Reue und unter der Straffe nicht verzage oder zweivle. Wie wir auch sehen in der Babylonischen gefengnis, wie gnediglich und veterlich er die tröstet, so jre Sünde bekennen, das sie die Straffe extragen mügen¹, Und kan auch die Straffe die lenge nicht wehren², sondern mus jre bestimpte zeit, was und ende haben, wo rechte Reue und Busse da ist.

Aber hie bey diesen Jüden ist keine vergebung der Sünde, kein Prophet, der sie des vertraute und gewis mache, kein bestimpte zeit der Straffe, Sondern eitel unendlicher zorn und ungnade on alle barmherzigkeit, das nicht allein erlogen, sondern auch unmöglich ist, Gabriels verheissunge von jrer busse zu verstehen, viel weniger von jrem verdienst und gerechtigkeit.

Oh, was wollen wir viel wort und zeit verlieren? Das Land Canaan ist kaum ein bettelstück³ oder tellerbrot⁴ gewest gegen der ganzen Welt reich, Noch haben sie es nicht durch jre busse, reue oder gerechtigkeit verdienet, wie Mose sagt, Deutero. 9., das sie nicht durch jre [Bl. 31] gerechtigkeit, sondern als die halstarrigen und ungehorjamen (das ist: mit grossen Sünden und un= verdienst), allein aus gnediger verheissunge Gottes das Land haben eingenomen, Und sie waren doch zu der zeit am aller frömesten und besten, wie Hosea und Bileam Nu. 24. sie rhümet, Hatten Mosen, Aron, Gottesdienst, Propheten, Gott selber mit seinen wundern, Himmelbrot, Wasser aus den Felsen, des tages Wolcken, des nachts feur seulen, unzergerlich kleider und schuch, etc. Und diese betrübte⁵ neige⁶, garstrige⁷ hesen, verdorreter schaum, schimlichte grund suppe⁸ und mösichtiger pfl⁹ vom Judenthum solten mit jrer busse und gerechtigkeit der ganzen Welt reich, das ist Messiam und der Prophetien erfüllung, verdienen, da sich doch oberzeleter stück keins haben, nichts denn eine faule, stinkende, verworffen neige sind, vom Veterlichen geblit.

Summa: Mose und alle rechte Israeliten haben die Sprüche von Messia verstanden aus lauter gnaden und barmherzigkeit, on busse und verdienst geschenkt, wie wir gesehen haben an den oberzeleten Sprüchen Jacob, David, Haggai, Denn auch Daniel alhie nicht bittet, begerd, noch denckt, das jm solche herrliche verheissung der 70. wochen solten offenbaret werden, Sondern weit, weit uber sein begird wirds jm aus gnaden verkündigt.

Hieraus kanstu sehen, welch ein feine busse die Jüden nach den 70. wochen gethan und noch thun, die sie mit lügen und Gotts lesterunge angefangen und jmer fort getrieben, und noch on auffhören treiben. Wems gelüstet, der neme hie ein Exempel der busse von den Jüden, und hebe an und spreche: Gott und seine Engel sind Eigener, reden von dem, das nicht ist, So wirstu gnade, wie sie den Messia, verdienen.

22 garstrige A

¹) = können. ²) = nicht lange wehren. ³) = Almosen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 116, 2.

⁴) = Brotrest (wie er Bettlern oder Hunden geschenkt wird); vgl. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 526, 12.

⁵) = trube. ⁶) = Bodensatz. ⁷) = stinkige. ⁸) = Hefe, Bodensatz. ⁹) = morastiger Sumpf.

1. Mose 49, 10
2. Sam. 23, 1 ff.
Hagg. 2, 6
Dan. 9, 24 ff.

5. Mose 9, 6

4. Mose 24, 5 ff.

5. Mose 9, 6

4. Mose 24, 5 ff.

Nach wenn sie nicht so stock starr blind weren, Solt sie jr eigen, auch das gar grobe eufferlich leben wol überzeugen¹, was sie fur buße thun. Denn sie voller zemberey, geucherey, mit zeichen, figuren und des namens Tetragrammaton² stecken (das ist Abgötterey), wol neides und stolzs, dazu eitel Diebe und Reuber, die teglich nicht einen bissen essen, noch einen faden an-
 5 tragen³, den sie uns nicht gestolen und geraubet haben, durch jren verdampften wucher, Leben also teglich von eitel Diebstal und Raub mit Weib und Kind, als die Erzdiebe und Landreuber⁴, in aller unbüßfertigen sicherheit.⁵ Denn ein Wucherer ist ein Erzdieb und Landreuber, der billich am Galgen sieben mal höher, denn andere Diebe hangen solt. Na fur [Bl. 3ij] war, von solcher
 10 schönen buße und verdienst müste Gott von Himmel durch seinen heiligen Engel weissagen, und so ein schändlicher, lesterlicher Lügener werden, umb des edlen bluts und beschnittenen Heiligen willen, das sich durch Gottes gebot geheiligt rhümen, und doch die selbigen alle mit füßen treten, und keins nicht halten.

Dan. 9, 25 f. Weiter folget im Spruch Daniels: 'So wisse nu und mercke, Von der
 15 zeit an, so außgehet der Befehl, das Jerusalem widerumb sol gebawet werden, bis auff Messia den Fürsten sind sieben wochen, und zwey und sechzig wochen, so werden die Gassen und Mauern wider gebawet werden, wie wol in kōmerlicher⁶ zeit. Und uber zwo und sechzig wochen wird Messia getödtet werden, und nichts haben.'
 20

Oh, wie lecherlich istz den beschnittenen Heiligen, das wir verfluchten 'Goijm diesen Spruch also verdolmetscht haben und also verstehen, Sonderlich, weil wir jre Rabinen, Thalmudisten, Kochabisten⁷ nicht gelesen, welche bey
 25 jnen mehr gelten, denn alle Schrift, Denn sie machens viel besser, nemlich also: 'So wisse nu und mercke von dem ansgang des Wortz, das Jerusalem wider gebawet werden sol', das ist: gedencke und verstehe es wol, das ein Wort ist ausgangen, wie Jerusalem sol wider gebawet werden, das ist einz. Weiter: 'Bis auff Messia den Fürsten', das ist: bis auff König Cores, 'sind sieben wochen', Das ist abermal einz. Weiter: 'Und 62. wochen lang wird die
 30 Mauern und Gassen wider gebawet werden, wie wol in kōmerlicher zeit', Das ist abermal einz. 'Und nach 62. wochen wird Messia (das ist König Agrippa) getödtet werden, Und wird nicht sein' (das ist kein König sein etc.).⁸

1 star B 9 B am Rande: Wucherer sind Erzdiebe und landreuber

¹) = überführen. ²) Jahwe; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 46, 628, 35. ³) = am Leibe tragen. ⁴) = die das Land ausrauben, Wucherer; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 46, 461, 29 und die Randbemerkung in B. ⁵) = Selbstzufriedenheit, Gewissenlosigkeit. ⁶) = angst-erfüllter. ⁷) Vgl. oben S. 128 zum 4068. Jahr nach der Schöpfung. ⁸) R. Sal. Jarchi a. a. O. :a V. 25: Scito et intelligito de restituenda et aedificanda Hierosolyma . . . Tempus dabitur a die devastationis usque dum veniat Cyrus . . . Interficietur Agrippas, rex Iudae, qui regnabat tempore devastationis . . . Vgl. auch Paulus Burgensis' 'Additiones' zur Auslegung von Daniel 9, 24 ff. in *Lyras* 'Postilla'; z. B.: Praeterea . . . exponitur illud: 'Usque ad Christum ducem' de Cyro . . . (*Biblia sacra* VI, Sp. 1631 ff.).

Es ist wol verdrieslich, solche verwirrete Lügen und Narrewerk zu handeln, Aber ich muß den unsern ursach geben, nach zu denken dem Teufelischen mutwillen¹ der Rabinen in diesem schönen Spruch. Wolan, hie siehestu, wie sie den Text, so aneinander hangen sol, zerteilen, Und da er zu teilen ist, aneinander hengen. Nemlich, also sol er aneinander hangen:

Wisse und mercke, das vom ausgang des Worts, wie Jerusalem wider gebawet sol werden, bis auff Messia sind sieben wochen und 62. wochen. Solchs, sage ich, sol aneinander hangen und ein ganzer Text sein. Folget: So wird die Mauern und Gassen wider gebawet werden, in kömlicher zeit. Dis stück, so abgeteilet ist, hengen sie an das vorige stück (62. wochen), das die Mauern und Gassen sollen 62. lang gebawet werden.²

[Bl. 3üj] Das heissen erß haben stück, Es gemanet mich gleich als³ des haben, von dem ich, da ich ein junger Mönch war, höret sagen, wie das er das Vater unser auff diese weise zerrissen und zu koppelt hette: Vater unser, im Himmel werde geheiliget, dein Name kome, dein Reich geschehe, dein wille wie im Himmel also auff Erden. Oder, wie jener ungelerter Pfaff die Lection las in der Vigilien j. Cor. 15.: Ubi est mors stimulus, Tuus stimulus autem mortis, peccatum est virtus vero etc.⁴

Solch zerreissen des Texts treiben die Juden allein darumb, wo sie können, das sie uns Christen gern wolten den Text der Schrift zu nicht machen, Ob er gleich jnen selbst auff die weise auch nichts nütze ist, Denn er leret sie nichts, tröstet sie nichts, gibt jnen nichts, und bleiben eitel vergebliche wort, damit der Engel eben so viel thut, als hette er nichts geredt. Aber sie wolten ehe solcher tröstlicher, seliger wort emperen und schaden leiden, ehe sie uns zu nütze komen solten. Gleich wie Bodenstein auch die wort vom Sacrament frevelich zereiß⁵, das sie uns nicht solten nütze sein. Aber es sol die Rabinen, ia die nacht Raben und Huhn nicht helffen, Wir wollen jr heulen und lügen an den tag geben mit Gottes hilff, Und wollen ein stücke nach dem andern furnemen.

Erstlich wil ich den Ebreisten befohlen sein lassen, ob auch jrgent mehr⁶ in der Schrift das wort 'intellige' mit dem wort 'De' construirt sey.⁷ Ich habz nicht funden, und dünckt mich auch ein mutwille sein. Wens sol heißen 'De' als de subiecta materia, hats Ebreisch die prae-positio 'al', wie auch die Latiniſchen: Multa super Priamo⁸, etc. Aber das weis ich wol, das die Juden solche construction an diesem ort nicht beweisen können, Und die Exempel der Schrift hie her stimmen, das es

II 62.] 62. wochen B

¹) = Willkür.

²) R. Sal. Jarchi a. a. O.: Et hebdomadibus sexaginta duabus (sinitis) rursum aedificabitur] urbs in plateis suis.

³) = kommt mir vor wie der B.

⁴) Ubi est mors stimulus tuus? stimulus autem mortis peccatum est, virtus vero . . .

⁵) Barge, Andr. Bodenstein von Karlstadt II, S. 169f.

⁶) = an einer anderen, weiteren

Stelle. ⁷) S. oben S. 502, 25ff. u. Anm. 8. ⁸) Vergil Aen. I, 750.

absolute, sine regimine stehe. Etwas aber Gotte freventlich zu schreiben, das man nicht gewis ist noch beweisen kan, ist eben so viel, als Gott versuchen und lügen straffen.

Par. 9, 25 Nu laßt sehen, wie sie den text zereissen: 'So wisse und mercke, vom auszuge des Worts, das Jerusalem wider sol gebawet werden.' Diese stück sol nicht geben den anfang der 70. wochen sonderu einen verstand¹ vom ausgegangen wort² Darnach folget: 'bis auff Messia den Fürsten sind sieben wochen.'³ Nu ist aller sprachen art, das bis wort 'Donec', 'Bis' mus etwa einen anfang haben, Die Juden aber geben jm keinen, wollens nicht leiden, das es solle heißen: vom ausgang des Worts bis auff Messia. Ich mus ein gleiches geben.⁴

[Mt. 34] Wenn dir hie zu Wittemberg im Markt S. Galli einer sagt: Du hast eine Predigt gehört von Gottes Wort, das die Kirche heilig sey, Denck und mercks wol, Wolan, du siehest jm auff's Maul⁵, was er mehr sagen wil, denn er wil mehr sagen. So hebt er plötzlich an: Bis auff Michaelis sind sieben wochen, Oder: bis gen Halle sind drey meil weges. Hie würdestu ju ansehen und sprechen: Was da? bistu töricht?⁶ sollen die sieben wochen icht auff dem Markt oder die drey meile von Wittemberg anfahren? Rein, spreche er, Du mußt hierin verstehen: von S. Lorenz bis auff Michaelis, Und von Bitterfeldt bis gen Halle. Hie möchtestu billich sagen: Küsse mir die Saw auff's pacem unter dem pirhel⁷, Wo hastu so lern reden? Und wo reimten sich⁸ die 7. wochen auff das, da du mir sagest, Ich solle wol merken die predigt, zu Wittemberg gehört?⁹

Eben so thun hie die Rabinen mit des Engel Gabriels wort, der mus anheben also: Bis auff Messia sind 7. wochen. Sprechet nu Daniel: Was da? mein Gabriel, sollen die 7. wochen anfahren icht, da du mit mir redest? Rein, spricht er, du mußt hierin verstehen, von der zerstörung Jerusalem an zu fahen.¹⁰ Ja, Danck habt jr edlen beschnitten Rabinen, das jr den Engel Gabriel also reden leret, als kündt er nicht den anfang der sieben wochen, daran gelegen¹¹, so wol sagen, als das mittel und ende. Sondern Daniel solt hinein verstehen. Ich dacht, er solt hinein vergehen oder versitzen.¹² Psu euch schendlichen Rabinen, das jr dem Engel Gottes solche ewr Narren rede thüret zu messen, damit jr euch selbst schendet und uberzeuget¹³, das jr mutwillige¹⁴ Lügner und

23 zu Wittemberg] von Gottes wort B 28 nach Rabinen steht jr seid Meister über Gott und alle Engel, B

¹) = Sinn. ²) Jarchi u. a. O.: Scito ab exitu sermonis. ³) Jarchi u. a. O.: Usque ad Christum ducem hebdomades septem. ⁴) = eine Parallele anführen. ⁵) = sieht ihn erwartungsvoll an. ⁶) = verrückt. ⁷) = am Hinterteil, s. DWb. pacem; dies eigentlich ein Reliquientäfelchen. ⁸) = stimmen zu. ⁹) S. oben Z. 13. ¹⁰) Jarchi: Tempus dabitur a die devastationis; s. oben S. 502 Anm. 8. ¹¹) = worauf es ankommt. ¹²) D. i. hineinverstehen hat hier ebensowenig Sinn wie vergehen oder versitzen haben würden. ¹³) = überführt. ¹⁴) = böswillige.

Leſterer ſeid in Gottes worten. Aber das ſind erſt die Grammatica, Nu laßt uns die Theologia ſehen.

Sie ſagen, die heiligen beſchnitten haben, Es ſollen die 70. wochen anſehen von der erſten zerſtörung, und ſich enden in der andern zerſtörung Jeruſalem.¹ Wie können ſie das davon kómen, denn die augen und ohren zu gethan, keine Schriſt noch Hiſtorien angeſehen, ſondern aus freiem dúnckel² daher geſprochen, Es dúnckt uns alſo und wollens alſo haben, darnumb muſ Gott und ſein Engel alſo geredt haben? Wie kans ſeilen? Wir ſind die haben³, die können Gott und Engel meißtern.

Wolan, das mag eine böſe verdrießlich, Gottsleſterlich Volt heißen, das mit ſolcher feiner buſſe den Meſſia verdienen kan. Aber laßt uns hören jre klugheit: Die 70. wochen ſehen an von der verſtörung Jeruſalem, vom Könige zu Babylon geſchehen. Das iſt herans⁴, Von der ſelben an ſind ſieben wochen bis auff [Bl. a1] Meſſia den Fürſten, das iſt: bis auff König Cores⁵, das iſt auch herans. Nu ſage mir: Wo ſtehet ſolchs geſchrieben? Im Rauchloch.⁶ Wer hats geſagt? Marcolfus.⁷ Wer kúnds ſonſt ſagen oder ſchreiben?

Da ſtehet der helle, klare text Daniel im anfang dieſes 9. Capitels, das Dan. 9, 1 dieſe offenbarung von den 70. wochen ſey im geſchehen im erſten iar Darij, des Meden, der das Königreich zu Babylon gewonnen hatte, da die erſte zerſtörung Jeruſalem wol 70. iar zuvor geſchehen war, wie Daniel klerlich daſelbs ſagt, das ſiebenzig iar der verwiſtung erfüllt werden nach dem wort Jeremie 29., Jer. 29, 10 des gleichen ſagt auch 2. Paral. ultimo. Koch⁸ müſſen ſolche helle zween 2. Chron. 36, 22 Sprüche der Schriſt, als Daniel 9. und 2. Paral. ultimo, den Rabinen Lúgener Dan. 9, 24 ff. ſein, Sie aber recht haben, das die 70. wochen müſſen wol 70. iar ehe angefangen ſein, ehe ſie Daniel offenbart ſind. Iſt das nicht ſein? Nu glenbe den Rabinen, den groben⁹ ungelerten Eſeln, ſo weder Schriſt noch Hiſtorien anſehen, Und aus jrem freveln Maul daher ſpeien wider Gott und Engel, was ſie wollen.

Weil nu hiemit jre Lúgen und falſcher Mutwil öffentlich uberzeugt¹⁰ iſt, das die 70. wochen, ſo im erſten iar Darij Meden offenbart, nicht können 70. iar zuvor von der zerſtörung Jeruſalem anſehen, So ſind damit zu gleich alle jre Lúgen, ſo auff dieſen grund gebawet, nidergeſtürzt, und müſſen uns den Spruch Daniel von den 70. wochen on jren danck rein und ungeléſcht bleiben laſſen, Sie aber fur jre mutwillige¹¹, offenberliche Lúgen ewige ſchande zu lohn haben. Denn dieſer Lúgen ſellet hinach die andere Lúgen, das ſie Meſſia den Fürſten deuten auff den König Cores¹², der ſolle 7. wochen nach der zerſtörung

35 B am Rande: 2.

¹) S. oben S. 498 Anm. 9. ²) = bloßer Einbildung. ³) Verächtlich für Rabinen; vgl. oben Z. 3. ⁴) S. oben S. 500, 7. ⁵) S. oben S. 504 Anm. 3. ⁶) D. i. nirgends; s. Unsre Ausg. Bd. 18, 103, 28. ⁷) D. i. ein Schwindler; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 29, 28. ⁸) = Dennoch. ⁹) = unwissenden. ¹⁰) = nachgewiesen. ¹¹) = bewußte, freche. ¹²) S. oben S. 502 Anm. 8.

2. Chron. 36, 22
Dan. 9 24 ff.
Eza 1, 1

Komen sein, so er wol zehen wochen, das ist 70. iar nach der zerstorung komen ist, wie 2. Paral. ultimo und Daniel. 9., Esre. j. stehet.

Auch wenn wirs gleich (das unmöglich ist) sehen, das die 70. wochen anfahren von der zerstorung Jerusalem, so wil sich die grobe Lügen doch nicht flicken¹ lassen, und sellet hie die dritte Lügen hinach. Denn sie sprechen, Cores sey komen 52. iar nach der zerstorung, die selben machen 7. wochen und 3. iar², das ist achthalb wochen, Reissen also 3. iar oder ein halbe wochen von den 62. wochen und legen sie zu den sieben ersten wochen³, gerade als were der Engel so gar⁴ ein Narr oder Kind, der nicht 7. zelen künde, und spreche sieben, da er achtehalbe sprechen solt. Warumb thun sie das? Darumb, das manz greiffen solle, wie sie mit Lügen [W. aij] umb gehen, uns Gottes Wort zu reissen und zuverkeren.⁵ Darumb musz Cores juen komen sein achthalb wochen, die sie 7. heissen, nach der zerstorung, so er doch zehen wochen, das ist 70. iar her nach komen, wie gesagt ist.

So leidet auch der Engel nicht, das man die wochen also zewürge⁶ und zemerckele⁷, das du einer wolkest nemen drey iar, damit sie nur vier iar behielte, Und der andern, so sieben iar hat, die drey iar zu teilen, damit sie zehen iar kriege oder anderhalb wochen werde, Denn er spricht: die 70. wochen sind eigentlich gestimpt⁸ und abgezelet oder gerechent.

Viel weniger leidet er diese vierde Lügen, das Cores solt hie Messia heissen, wenn gleich die andern Lügen bestunden, das Cores nach 7. wochen komen were (das ist: nach 52. iaren), Denn da stehen die hellen düren⁹ Wort des Engels: Siebenzig wochen sind gestimpt über dein VOLCK und DEINE STAD, Wil sagen: Ich hab in andern Capiteln von frembden Volk und Königen gesagt, Aber igt in diesem Spruch, von den 70. wochen, rede ich von deinem Volk, von deiner Stad und deinem Messia. Und wer anders jagt, von andern Volk und Königen, der ist ein mutwilliger¹⁰, verzweifelter¹¹ Lügener.

Dieser vierden Lügen hinach setz dahin die fünffte, da sie die sieben

5 B am Rande: 3 20 B am Rande: 4

1) = beschönigen, rechtfertigen. 2) R. Sal. Jarchi u. a. O.: Septem annis intermissionis integris erunt (Iudaei) in exilio, priusquam veniat Cyrus, et praeterea supersunt tres anni . . . 3) Jarchi u. a. O.: . . . quamvis illae sint hebdomades sexaginta duae et amplius quatuor anni, qui supersunt de septimana octava, nam istius (septimanae octavae) initium absorbebat tres annos intra quinquaginta et duos (illos annos), quibus protactum fuit exilium; tamen non numerantur hic quatuor illi anni, quoniam non numeravit hic (angelus); nisi septimanas (integras, non vero dies,) ecce enim deprehendis, quod ille ab initio coeperit numerare septuaginta septimanas, sed tandem, quando illarum tempora et rationes exposuit. non numeravit, nisi sexaginta et novem (septimanas). una igitur septimana dividitur partim hinc, partim illinc, nec ipse commemoravit nisi septimanas integras. 4) = ein so vollkommener N. 5) = durch Entstellung verderben. 6) Wie oben zureiffen. 7) = durch Feilschen, Rechnen umforme; vgl. DWb., märkeln. 8) = buchstäblich bestimmt. 9) = einfachen, klaren. 10) s. oben S. 505, 34. 11) unverbesserlicher.

wochen reißen von den 62. wochen, Denn sie sollen an einander hangen, Und ist kein ursache da, warumb sie von einander zu reißen sein solten, sonderlich, weil die Lügen von dem Könige Cores geseilet hat¹, umb welchs willen sie die 7. und 62. wochen von einander reißen, auff das sie im sieben, das ist achttehalb, geben kundten. Und ist der Schrift weise also im Ebreischen, die iare zu zelen. Erst die eine zal, darnach die ander zal der iar zu setzen, doch alles aneinander, wie Gene. 5. und xj. der Exempel viel stehen in den Vetern, so verstorben sind. Nemlich: 'Seth lebet fünff iar und hundert iar, und 1. Moſe 5, 6f. zeuget Enos. Darnach lebet er sieben iar und acht hundert iar.' Item Gene. xi.: 'Eber lebet nach der Geburt Peleg dreißig iar und vier hundert iar.' Und 1. Moſe 11, 17 Gene. 25.: 'Abraham lebet hundert iar, siebenzig iar und funff iar.' Daraus 1. Moſe 25, 7 man wol sihet, das es lauter mutwil² ist, in diesem Spruch, Sieben iar und zwey und sechzig iar, die zal von einander zu reißen.

Die Latiniſche und Deudſche sprache wehret solchem reißen sein, weil sie das wörtlin Jar nicht so oft wider holet, sondern henger es aneinander und spricht: 'Abraham lebet hundert funff und siebenzig iar.' Also hie auch: 1. Moſe 25, 7 [Bl. aij] 'Von dem anzagang des Worts bis auff Messia den Fürsten sind sieben und zwo und sechzig wochen.' Diese zal sol aneinander hangen und einerley zal sein, bis auff Messia. Doch hat der Engel ursache, warumb er die ganze zal nennet sieben wochen und 62. wochen, so er wol hette können 9. wochen und 60. wochen sagen, Und viel andere mehr weise solche zal nennen, als 5. wochen und 64 wochen, item 6. wochen und 63. wochen etc. Denn er mus die 7. wochen zum Bau der Mauern und Gassen Jerusalem haben, und die 62. bis auff die letzten wochen, umb welcher willen alles zu thun ist, darin Messia sterben und den Bund leisten sol, etc.

Die sechste Lügen felleet hinach, da sie sagen, Die Mauern und Gassen Jerusalem sey wider gebawet die 62. (on 3. jar.) wochen lang, das were so lange bis auff die letzten wochen, nach welcher (wie sie zum siebenden mal liegen) Jerusalem wider zerstöret ist, Denn mit der letzten wochen sind die 70. wochen aus. Und hette also Jerusalem nicht lenger gebawet gewest sein müssen, denn eine wochen, das ist sieben iar. Zeug, Jude, getrost und scheme dich ia nicht. Dagegen stehet Nehemia mit seinem Buch und zeuget, das er die Mauern gebawet, die Thor gesetzt, die Stad aus geteilt, Und er selbst sie gar herrlich eingeweihet hat. So ward der Tempel bereit im sechsten iar Darj, Esre 7. Auch fand Alexander magnus die Stad Jerusalem lange bereit, Noch viel mehr fand sie nach im bereit und den Tempel seer reich das edle fruchtlin Antiochus, der sie greulich plünderte.

Die achte grobe Lügen felleet hinach, da sie dis wort des Engels: 'Und nach 62. wochen wird Messia getödtet werden, und wird nichts haben', also

26 B am Rande: 6

28 B am Rande: 7

38 B am Rande: 8

1) = mißlungen ist.

2) = Willkür.

deuten: Messia ist der König Agrippa, der ist getödtet und hat nach seinem tod nichts mehr gehabt, und kein König ist nach jm komen.¹ Warumb ist nicht so mehr² Messia der Keiser Nero, welcher umb diese zeit getödtet ist on Erben? Ja ich acht, sie nemen ehe Marcolsum³ oder Therstitam für Messia,
 ehe sie den rechten Messia lidden. Wie sol doch Gott solche schendliche öffent-
 liche Lügen leiden, der die warheit lieb hat, und die warheit selbst ist, so es
 einem Menschen, der ein Lügner oder falsch ist, oder ia⁴ nicht so seer die
 warheit lieb hat, solche Lügen unkeidlich ist? Und ist diese achte Lügen ein
 vielfaltige Lügen, Erstlich, das sie in einem so kurzen text Messia anders und
 anders⁵ deuten. Dort mus er Cores sein nach den sieben wochen, Sie mus
 er Agrippa sein nach den 62. wochen, Als were der Engel ein [Bl. a 4] Narr,
 der uber das dritte wort⁶ jner einen andern Messia geben wolt.

So haben wir droben gehort, das der Engel nicht von frembden Volk
 und Stad, Sondern von deinem Volk (spricht er) und von deiner Stad rede
 ich. Darumb müssen wir den Messia in diesem Spruch nicht zweierley, sondern
 ein einigen, und der dieses Volcks und dieser Stad Messia sey, nemlich der
 Silo von Juda, nach dem gefallen Scepter, den Son von David, den Hembdath
 Saggei, Ja den müssen wir hie verstehen, sonst wil der Spruch keinen leiden.⁷
 Denn Agrippa war nicht König zu Jerusalem, viel weniger Messia für der
 letzten wochen, das ist nach sieben und 62. wochen. Die Römer hatten jm ein
 Klein Vendelin, jensid dem Jordan, aus gnaden gegeben, Und der Römer Land-
 pfleger regirten das Land Judeam, Felix, Festus, Albinus⁸ etc. Auch ist
 Agrippa nicht getödtet nach den 62. wochen. Summa: es ist alles erlogen,
 was sie sagen.

Ap. 23, 24
 Ap. 24, 27

Weil sie nu bekennen und bekennen müssen, das ein Messia sey getödtet
 nach den 62. wochen, das ist im ersten iar der letzten wochen, Und Agrippa
 kans nicht sein (wie sie geru wolten, zu bestettigen jre Lügen) noch kein ander,
 Wolt ich gern sehen, wo sie einen nemen wollen, Wir müssen einen haben,
 der da geweest sey, ehe die 70. wochen aus sind geweest, und der nach 62. wochen
 getödtet sey, Dazu der aus jrem Volk (wie Gabriel sagt) on zweifel aus
 dem königlichem Stam Juda sey. Nu hatten sie ia sint Herodes zeit keinen
 König jres Volcks oder Stams gehabt, das ist gewis, So⁹ wil Gabriel auch
 gewis sein und einen Messia jres Volcks haben.¹⁰ Wo nu aus?¹¹

Ich wil weiter sagen. Sie bekennen selbst, das sie sint der ersten zer-
 störung Jerusalem bis auff die letzten zerstörung keinen Messia, das ist:

35 B um Kunde: Messia

¹) S. oben S. 502 Anm. 8. ²) = ebensogut. ³) S. oben S. 505, 16. ⁴) = wenigstens.
⁵) = bald so, bald so. ⁶) = drei Worte später. ⁷) = scheint zuzulassen. ⁸) Eusebius,
 Hist. eccl. II, 23, 21 (Ausg. von E. Schwartz, S. 71). ⁹) = anderseits, ebenso. ¹⁰) D. i.
 hat Anspruch, mit seiner Angabe über den heimischen Messias Glauben zu finden.
¹¹) — Wie soll man dies ins reine bringen?

gesalbten König gehabt haben (Messia heißt der gesalbete), Denn das heilige Salböle, davon Mose Exo. 30. schreibt, damit man Könige und Priester salbet, ^{2. Moje 30, 22 ff.} sey nicht mehr gewesen nach der ersten zerstörung. Darumb ist der Zedekia der letzte gesalbte König gewesen, Seine nachkommen sind Fürsten und nicht
 5 Könige gewesen, bis auff Herodes, da der Scepter auffhöret, und der Silo, der rechte Messia, komen sollt.

Wollen die Lügen vollend außsteubern¹, da Daniel spricht: 'Er wird den ^{Dan. 9, 27} Bund vielen bestetigen eine wochen' (das ist die letzte wochen). Sie thun sie die 9. Lügen, sagen: Die Römer haben mit den Juden einen friede und anstand²
 10 gemacht, diese letzte wochen oder sieben iar, Aber weil die Juden sich wider setzig machten, kamen die Römer uber drey iar und verstoreten [Bl. 61] Jerusalem.³ Ja, wo bestehet⁴ sie Gabriel, der spricht, Der Friede oder Anstand (wie sie den Bund deuten) solle 7. iar stehen? Ist er nicht lenger, denn drey iar gestanden, so leuget Gabriel mit seinen 7. iaren oder letzten wochen, Das
 15 ist: die verzweifelten Lügner legen solchs dem Engel Gabriel felschlich auff, aus irem verlogenen herzen. Ah, was anstand? Was friede? Man lese Joseph und die Historien, da wird man finden, wie die Römer viel tausent Juden tod schlugen, lange zeit vorher, und kein friede war, bis sie Jerusalem und das Land zerstören musten.⁵

Die zehend und letzte Lügen, das die verwüstung Jerusalem sol wehren bis an das Streits ende. Das deuten sie: bis an den Streit jres Messia, der den Gog und Magog sol tod schlagen und alle Welt gewinnen.⁶ Dis ist eine arme, ammechtige⁷ Lügen, die tod ist, ehe sie geborn wird. Denn wo das erhalten⁸ wird, das Messia komen ist, ehe die 70. wochen auß sind, So ist
 25 solche Lügen schon fur 1500. iaren zu nicht gemacht. Und behalten also die Juden von dem ganzen Spruch Gabriel kein wort, das sie nicht zur Lügen gemacht hetten, außgenommen, da der Engel sagt, das Jerusalem zerstört solt werden, Das sie dasselb nu mehr gleben und lassen war bleiben, des weis jnen niemand keinen danck. Aber zur zeit, da sie Jerusalem noch inne hatten,
 30 glebten sie es viel weniger, weder sie iht an unsern Messia gleben, obs gleich helle genug geweissagt ist, sie Dan. 9. und Zacha. 14. Und wo sie noch ^{Dan. 9, 24 ff. Zach. 14, 81.} iht drinnen seßen, sie solten hundert tausent Lügen erdencken, ehe sie es glebten,

7 B am Rande: 9 9 B am Rande: 9 20 B am Rande: 10 22 B am Rande: Gog, Magog

¹) - fortseyen. ²) = Waffenstillstand; s. Dietz. ³) Jarchi a. a. O. S. 781: Et roboravit] Titus foedus principibus Israelitarum . . . Spem eis faciet (Titus) per corroborationem foederis et tranquillitatem (seu pacem) usque ad septem annos; sed intra septimanam irritum faciet foedus suum. ⁴) = trifft zu, wird bestätigt. ⁵) S. oben S. 494 Anm. 11. ⁶) Jarchi a. a. O.: Et usque ad finem bellij Gogi et Magogi erit urbs excisa desolationibus. Vgl. Bibl. sacra IV, Sp. 1621 und Der ganz Jüdisch glaub Bl. Bbij^b. ⁷) = ohnmächtige oder = heillose. ⁸) = aufrechterhalten.

wie jre vorfahren auch thatten fur der ersten zerstörung. Die lieffens sich mit nicht¹ von keinem Propheten bereden, das die heilige Stad Gottz solt zerstöret werden, Magten sie und tobeten wie die tolln Hunde, bis jnen der Glaube an die hand kam.² Es ist ein hallstarrig, ungenbig, stolz, böse, verzweivelt³ Volk je und je gewest, und noch jmer fort so bleibt.

5

Mus dem allen sehen wir nu, das Daniel mit seinen 70. wochen fur uns, wider der Juden Lügen und Narrheit, ganz gewis und fest stehet als eine eiserne Maur und unbeweglicher Fels, Das der rechte Messia mus komen sein fur dem ende der 70. wochen, und getödtet, und wider lebendig worden, den Bund Gottz (Denn was solt Daniel hie von der Heiden Bund reden, welcher doch auch nie nichts zu der zeit gewest?) die lezte wochen geleistet hat, damit der Stad und Volk urlaub gegeben⁴, nach dem ende der 70. wochen, das sie bald her nach durch die Römer zerissen, das Volk mit [Bl. b ij] Regiment und allem zerstöret ist, wie der Engel spricht: 'Es sind 70. wochen uber dein Volk und deine Stad abgerechent⁵ oder bestimpt', damit ein ende.

Dan. 9, 24

15

Können die Juden nu viel liegen und deuten, jren jrthumb wider solchen hellen gewaltigen⁶ text zu erhalten⁷, das thut jnen wol not. Die vorigen Lügen sind in sich selbs zu schanden worden. Aber wenn sie hundert tausent iar solten liegen und alle Teufel zu hülffe nemen, Noch müsten sie jmer fur und fur mit schanden bestehen. Denn es ist unnmöglich, einen Messia zu geben zur zeit der 70. wochen, wie doch Gabriels offenbarung zwingt, wo es nicht sein sol Unser Herr Jhesus Christus. Des sind wir gewis, sicher und frölich, Und bieten des mit einem kliplin⁸ trog, allen pforten der Hellen, allen pforten der Welt und allem, was hoch, klug und weise, wider uns sein wil oder mag. Ich, ein schlechter, geringer heilige in Christo, getrawe jnen allen allein wider zu stehen und solchs zu verteidigen mit leichter, schlaffender¹⁰, lustiger erbeit. Aber den Teufel und die seinen zu bekeren, ist nicht möglich, uns auch nicht befohlen, Ist gnug, jre Lügen auffgedeckt, und die warheit offenbart. Wer nicht gleuben wil der Warheit umb seiner seelen selbs willen, der mag⁹ umb meinen willen wol lassen.

20

1. Mose 49, 10
2. Sam. 23, 1 ff.
Sagg. 2, 6 ff.
Dan. 9, 24 ff.

An diesen vier Sprüchen, Jacob, David, Haggei, Daniel, wollen wirs iht lassen gung sein, darinnen wir sehen, wie eine schöne erbeit die Juden diese 1500. iar in der Schrifft gethan haben und noch thun. Denu, wie sie mit diesen Sprüchen umbgehen, so thun sie allen andern Sprüchen, sonderlich, die fur uns und unsern Messia lauten, Die müssen alle erlogen sein, Sie aber findz, die nicht jrren noch seilen können. Doch haben sie die kunst zu liegen

25

¹) = auf keine Weise. ²) = die Erfüllung auf der Hand lag, vor Augen stand; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 667, 13. ³) = unverbesserliches. ⁴) = sich von dem V. verabschiedet. ⁵) = ausgerechnet, abgezählt. ⁶) = über:eugenden. ⁷) = aufrecht:erhalten. ⁸) = in Schanden dastehen, :uschanden werden. ⁹) = Zeichen der Geringschätzung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 421, 16. ¹⁰) = bequemer (wie im Schlaf vollbracht).

nicht wol gelernt, Sie liegen zu grob und unbehende¹, das mans wol greiffen² kan, wer ein wenig drauff acht haben wil.

Aber ein erschrecklich Exempel Göttlichß zorns ist uns Christen damit furgebildet³, wie S. Paulus sagt Rom. xi., Das wir Gott fürchten und sein⁴ Wort, dieweil die zeit der Gnaden scheineth, ehren sollen, das uns nicht auch so schendlich oder noch erger geschehe, wie wir bereit an⁴ auch am Papstum und Mahmet wol erfahren haben. Denn an den Juden mag man sehen, wie gar leichtlich der Teufel (wo man ein mal vom rechten verstand der Schrift felleth) die Leut führen kan in solche blindheit und finsterniß, die auch natürliche vernunft und schier unvernünftige thier tappen⁵ und greiffen können, Noch sollens die nicht sehen, sondern für das rechte Licht halten, die teglich [Mt. viij] Gottes Wort leren und hören. Ach, HERR Gott, sey uns gnedig.

Wo ich solt alle ander Artickel des Jüdischen Glaubens verlegen⁶, müßt ich vielleicht so viel und lange da wider schreiben, so lange sie Lügen ertichtet haben, das ist: lenger denn zwey tausent iar. Drogen hab ich gesagt⁷, wie sie ire Beschneidung mit auff setzen⁸ verderben, und iren Blutstam⁹ mit hoffart zu nicht machen, Also schenden sie auch iren Sabbath und alle ire Fest. Summa: Sie essen, sie trinken, sie schlaffen, sie wachen, sie stehen, sie gehen, sie zihen sich an oder auß, sie fasten, sie baden, sie beten, sie loben, Und alles, was sie leben oder thun, ist alles mit Rabinißchen ungesetzigen¹⁰ auff setzen¹¹ und mißglauben also beschmeißt.¹² Das Mose nicht wol mehr kendlich bey juen ist, Gleich wie bey uns unter dem Papstum Christus und sein Wort, für grossen ungießer¹³ Menschlicher auffsetze, auch schier nicht mehr kendlich worden war. Aber das sey diß mal genug von iren Lügen wider die Vere oder Glauben.

W Allen am ende auch sehen ire Lügen wider die Personen, Welche doch die Vere weder erger noch besser machen, sie seien from oder böse. Nemlich, Was sie liegen von der Person unsers HERRN, Item, Von seiner lieben Mutter, und von uns und allen Christen. Das sind solche Lügen, Wenn der Teufel der Vere nichts kan anhaben, so legt er sich wider die Person, Leuget, schmehet, flucht und tobet wider die selbigen. Gleich wie der Papißten Beelzebub mir thet, da er meinem Euangelio nicht kund widerstehen, schreib er, Ich hette den Teufel, were ein Wechselbalck, Meine liebe Mutter eine Hure und Bademagd¹⁴, Flux, da er das hatte geschrieben, ward mein Euangelion zu nicht, Und hatten die Papißten gewonnen. Also mußte Johannes der Teuffer¹⁵

25 wider B] weder A

¹) = ungeschickt. ²) = mit Händen greifen. ³) = vergegenwärtigt. ⁴) = bereits. ⁵) = tastend erfassen. ⁶) = widerlegen. ⁷) S. oben S. 430, 7ff. ⁸) = Menschensatzen, willkürlichen Glaubensätzen. ⁹) = ihre (bevorzugte) Abstammung. ¹⁰) = unsauberen. ¹¹) S. oben Anm. 8. ¹²) = besudelt, vergiftet. ¹³) = Ungeziefer, unnützer Menge. ¹⁴) Vgl. Hegemann, Luther im kathol. Urteil, S. 18f.

306. 7. 20 und Christus selbst den Teufel haben und Samariter heißen, Flug drauff ward Johannes und Christus Vere unrecht, und der Phariseer Vere recht, So istz allen Propheten gangen. Nemblich ist auch, da der Meuchel Mordbrenner von Wolfenbüttel, der heiligen Römischen Kirchen nach dem Cardinal zu Mainz einiges¹ Heilighum und Kleinot, Die Person des Churfürsten zu Sachffen und Landgraven zu Hessen hatte geschmeht und geschendet auffz schendlicht, Da waren sie flur beide verloren, Er aber, der heilige Man, König über alle Könige, ward mit Klauten krank und Gold gekrönet, so schwer, das ers nicht extragen kund und fliehen mußte.²

Darumb, Wer eine böse sache gewinnen [Bl. 64] wil, der thu auch also,¹⁰ Und wie die losen Zungendresscher³ für gericht thun, wenn sie die silberjucht und das Gilden fiber bestehet⁴, Schelte und liege getrost auff die Person, so ist die sache gewonnen. Wie jene Mutter jr Kind leret: Lieber Son, kanstu nicht gewinnen, so trag Hadder ein.⁵ Das heißen solche Lügen, da der Lügener nicht wehnet noch irret in der Heubtsachen (wie ins Glaubens sachen auch¹⁵ geschicht), Sondern selbst wol weiß, das er leugnet und liegen wil wider die Person, Gedenkts auch nicht, weder mit Schein noch Wahrheit, zu beweisen, wie er auch nicht kan.

Also thun die Juden in diesem fall auch, Getrost schelten sie, liegen und fluchen der Person, wider jr eigen gewissen, damit haben sie die sachen leugest²⁰ gewonnen, das sie Gott hat müssen erhören, Sizen zu Jerusalem in einer gülden Stad, nu wol 1500. jar, wie wir für augen sehen, Sind Herrn der Welt, Lauffen alle Heiden zu, mit irem Hemdbath, rücken⁶, brüchen⁷ und schuhlen, Lassen sich würgen von den edlen Fürsten und Herrn von Israël, geben jnen Land und Leute und alles, was sie haben, wie sie den Gojim²⁵ fluchen, speien⁸ und maledieien.

Und wo sie nicht so schendlich lügen, fluchten, speieten, lesterten, schmeheten die Personen, Kanstu denken, so hette sie Gott nicht erhört, und hetten jre sache leugest verloren, müsten nicht zu Jerusalem Herrn sein, Sondern in der Welt zerstreuet sein, Jerusalem nicht sehen, sich mit liegen, triegen, stelen,³⁰ rauben, wuchern und allerley untugent⁹ unter den verfluchten Gojim neeren. Solch gewaltig ding istz, Wenn einer fluchen kan der Personen, so die sache böse und verloren ist. Darumb las dir der Juden Exempel nicht ein schlecht ding sein, Wo du eine böse sache hast. Sie sind die edlen Fürsten von Israël, die alles vermügen, wenn sie die sache verloren haben, und den Gojim jeer³⁵ fluchen können.

¹) = einiges. ²) S. Koldewey, *Heinz von Wolfenbüttel*, Halle a. S. 1883, S. 12 f. 41 ff.; auch *Unsre Ausg.* Bd. 51, 461 ff. ³) = Schwätzer: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 247, 37. ⁴) = unkommt, beschleicht. ⁵) *Sprichw.*, s. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 304, 18. ⁶) *L.* wird durch Hemdbath an 'Hemd' erinnert. ⁷) = Hosen. ⁸) = häßlich zurufen. ⁹) = Laster Sünde.

Erstlich schelten sie unsern Herrn Ihesum einen Zauberer und Teufelzeug, weil sie nicht können leugnen seine Wunder werck, Gleich wie ire Väter auch thaten und sprachen, Er triebe die Teufel aus durch Beelzebub, den Fürsten aller Teufel. Und haben hie viel zu liegen und zu tichten, von dem Namen Gottes, Tetragrammaton¹, das unser Herr Ihesus habe den selben namen können auslegen (welchs sie heissen Schemhamphoras), Und wer das selbige könne, der vermüge allerley Wunder zu thun, können aber kein Crempel geben, das je mals ein Mensch geweest sey, der durch solchen Schemhamphoras ein einiges² Wunder, einer [Bl. c.] mücken werd³, gethan habe, das mans greiffen⁴ mus, wie sie als die verzweifelten Lügner solchs ertichten auff unsern Herrn. Denn wo solche Regel war were, vom Schemhamphoras, müst es ja jemand vor oder hernach mehr⁵ gethan haben, Wo her könd man sonst wissen, das Schemhamphoras solche krafft hette? Aber es ist zu lang, Wils diesem Büchlin nach, in sonderlicher Zedel lassen anszgehen, was Puchetus hie von schreibt.⁶ Recht ist iuen geschehen, da sie die Wahrheit Gottes verworffen, das sie dazur solche schendliche, tölpische, nerrichte Lügen mußten glauben, und fur das schöne angezicht Göttliches Wortz dem Teufel ins schwarze, finster hinter Lügenloch kucken mußten⁷, und seinen standt anbeten.

Darnach nemen sie im seinen Namen. Denn Ihesus im Ebreischen heist Heiland oder Helfer. Die alten Sachssen haben einen namen⁸ gebraucht: Helprich oder Hilprich, der lautet gleich dem namen Ihesus, das wir iht Hülffrich, das ist: der wol helfen kan oder sol, jagen würden. Zuverdries⁹ aber thun die Juden also und heissen in Jesu, das ist im Ebreischen kein Name noch Wort, sondern sind drey Buchstaben, wie die Ziphra¹⁰ oder zal Buchstaben, als wenn ich die drey zal buchstaben C. L. B. ziphra weise¹¹ neme und machte das Wort Glu draus, das sind hundert fünf und funffzig. Also nennen sie Jesu, das ist dreyhundert und sechzehen. Solche zal sol darnach ein ander wort geben, darin Hebel Wort stehet, davon magstu weiter lesen Anton. Margaritham¹², Was sie Teufelwerck mit solcher zal und Worten treiben.

5 B am Rande: Tetragrammaton. Schemhamphoras.

15 B am Rande: Puchetus.

20 B am Rande: Ihesus.

24 B am Rande: Jesu.

28 B am Rande: 316

¹) S. oben S. 502, 4. ²) = einziges. ³) = so viel wert als eine M. ⁴) = begreifen. ⁵) = sonst noch (außer ihm). ⁶) In seiner 'Victoria adversus impios Hebraeos'; s. d. Einleitung. Seine Absicht hat Luther ausgeführt in seiner Schrift 'Vom Schem Hamphoras' aus dem Jahre 1543. ⁷) Vgl. L.s Sammlung Nr. 290; Unsre Ausg. Bd. 50, 704.

⁸) In den 'Aliquot nomina' Unsre Ausg. Bd. 50 nicht erwähnt. ⁹) = aus Bosheit. ¹⁰) = Ziffer, Null. ¹¹) = als Ziffern, Zahlen.

¹²) Der ganz Jüdisch glaub, Bl. Yiiiij^b: . . wenn die Juden Ihesum am aller ehrlichsten und höchsten nennen, das sie etwan von der Christen wegen thun müssen, so heissen sie yhu יְהוּ ישֵׁשׁוּ, und so sie selbst vndereinander reden, henden sie alwege hinten daran שׂוּר יִמְרָה שׂוּר יִמְרָה שׂוּר יִמְרָה, Imachier schomo, seyn name sol abgetilget werden, und ist etwas gemeyne, das sie yhu ישֵׁשׁוּ nennen,

Wenn nu ein Christ höret, das sie Jesu sprechen, Wie sichs mus zu weilen begeben, weil sie mit uns reden müssen, So meinet ein Christ, sie nennen den Namen Ihesus, Sie aber meinen die zal buchstaben: Jesu, das ist die dreyhundert und sechtzehen zal in dem lester wort Vork. Und wenn sie also Jesu haben gesagt in irem gebet, speien sie drey mal auff die Erden, zu ehren unserm HErrn¹ und allen Christen, fur grosser liebe und andacht. Reden sie aber selbs unternander, so thun sie dazu: Deleatur nomen eius, Ruff gut Denksch: Das ju Gott vertilge, oder: das ju alle Teufel weg hole.

Eben so thun sie uns Christen auch, wenn sie uns empfahen, so wir zu juen komen, und verkeren das wort: Seit Gott wil komen, Und sprechen: Sched wil kom, das ist: Teufel kom, oder: da kömpt ein Teufel.² Weil wir nu das Ebreisch nicht verstehen, uben sie also iren grim [Bl. cij] heimlich an uns, das wir meinen, sie reden freundlich mit uns, so fluchen sie uns das hellisch feur und alles unglück. Solche feine geste haben wir arme fromen Christen an den Juden in unserm Lande, die wir doch mit allen trewen meinen, und jnen gern das beste theten, beide an Leibe und Seele, und seer viel grober stück von jnen leiden.

Darnach heissen sie ju ein Hurkind und seine Mutter Maria eine Hure, den sie mit einem Schmid im Ehebruch gehabt.³ Ich mus so grob⁴, wie wol ungeru, reden, dem leidigen Teufel zu wider. Nu wissen sie seer wol, das sie solchs aus lauter has und mutwil liegen, allein das sie ire arme Jugent und einfeltige Juden ja bitter gnug vergifften wider die Person unser HErrn, damit sie seiner Vere, (die sie nicht verneinen können) nicht zu fallen. Noch wollen sie das heilige Volk sein, denen Gott umb ire gerechtigkeit willen den Messia geben sol. Gott hat geboten im 7. gebot, Man solle nicht falsch reden wider den Nehesten, nicht liegen noch triegen, nicht schmehen noch lestern, auch den Feinden nicht. Denn da Zedechia dem Könige zu Babylon nicht glauben hielt, ward er hart umb solcher Tügen willen von Jeremia und Gzechiel gestrafft, auch darüber jemerlich gefangen.

Aber unser edle Fürsten der Welt und beschuitten Heiligen haben wider

7 B am Rande: Deleatur nomen eius. 10 B am Rande: Sched wil kom. 25 7] 8 B

und lautlet bey yhu schier, als ob sie ihm den rechten namen Jeschua geben, das heylandt heyst, nennen aber yhu nicht vollkommen, lassen yhme den besten buchstaben zur schmach auffen vnd nennen yhu Jeschu, wie gesaget, ist aber יֵשׁוּעַ Jeschu yn der Hebreyschen zal dreyhundert sechzehen, vnd legen dem haben sie . . . ein wort, heist יֵשׁוּעַ vorick, auff deutsch: vnd eytell, das da auch yn sich hat dreyhundert sechzehen, wollen sie zuverstehen geben mit hurer zal, das wo Jeschu nit genent werde, nichts denn eytelkeit, nichtigent, löcheyt vnd thorheyt verstanden werde . . . Vgl. Bl. Y iij^a: Vochevel vorick, welliche auff deutsch heissen: zu einer thorheyt vnd eytelkeit . . .

¹) Der ganz Jüdisch glaub, Bl. Y iij^b. ²) A. a. O., Bl. Ca. ³) A. a. O., Bl. Ce^b: . . . sie sagen, das Maria . . . im Ehebruch auch dazu, da sie blöd gewesen sey, habe sie diesen Christum von einem zimmerman oder schmide empfangen . . . ⁴) = derh.

solch gebot Gottes diese schöne Lere ertichtet, das sie frey mügen liegen, lestern, fluchen, schenden, morden, rauben und alles arges thun, wie und wenn und wem sie wollen. Gott mag sein gebot selbst halten, Das edle Blut und beschnitten Volk sol da wider thun, nach aller lust und wolgefallen, Und sol
 5 dennoch recht und wol gethan, Messia und den Himmel damit verdienet heissen. Troß Gott und allen Engeln, das sie da wider mußen, schweige das der Teufel und die verfluchten Goim solchs solten unrecht taddeln, Denn hie ist das edle Blut, das nicht sundigen kan, noch Gottes gebot unterworffen ist.

Nu was hat jnen doch die arme Magd Maria gethan? Wo mit wollen
 10 sie beweisen, das sie eine Hure sey? Sie hat nichts gethan, denn einen Son getragen, der Ihesus heißt. Ist denn also ein böse ding, das ein junges Eheweib ein Kind gebirt? oder sollen sie alle Huren heißen, die ein Kind tragen? Wo wollen jre Weiber und sie selbst bleiben?¹ Sind sie auch alle Huren und Hurenkinder? Ja, jr verfluchten Goim, das ist ein anders,
 15 Wißet jr nicht, Die Juden sind Abrahams edles Blut, beschnitten und Könige in Himmel und Erden, Was sie sagen, das ist recht. Wenn nu unter den verfluchten Goim eine Jungfrau were, so rein und heilig, als der Engel Gabriel ist, und der geringsten edlen Fürsten einer spreche, sie were ein Erzhure und erger, denn der Teufel, So müß es also sein, dürfft keiner
 20 ander beweisung, denn dieser: Es hat ein edles Maul vom geblüt Abraham gesagt, Wer thar nein dazu sagen? Widerumb, so eine Erzhure vom edlen Blut der Juden were, so heßlich als der Teufel selbst, wens den edlen Herrn gefiele, so ist sie reiner weder² kein Engel, Denn die macht stehet bey den edlen beschuitten Herrn, die verfluchten Goim zu beliegen, schmechen, schenden,
 25 lestern und fluchen, wie sie wollen, Widerumb sich selbst zu segenen, ehren, preisen und loben, wens auch Gott anders wolte. Meinstu, es sey ein solch schlecht ding umb einen Juden? Gott im Himmel und alle Engel müssen lachen und tanzen, wenn sie einen Juden hören einen forß lassen³, auff das du verfluchter Goi hinsurt wißest, wie ein herrlich ding es umb einen Juden
 30 ist, Wie thürsten sie sonst so künlich Maria eine Hure schelten, an der sie keine schuld wissen, wo sie nicht solche macht hetten, Gott und sein gebot mit hüßen zu tretten?

Wolan, du und ich wollen, als die verfluchten Goim, ein grob⁴ gleichniß jurstellen, dadurch wir als die blinden Heiden die hohe klugheit der edlen
 35 heiligen Juden möchten ein wenig begreifen. Wenn ich eine Wase oder nahe blut Freundin hette, von der ich nichts böses wüßte, noch je maß gemerckt hette, Und ander Leute, den ich gram were, die selbigen meine Wase rhümeten, hoch ehreten, Hielten sie fur ein trefflich, from, tugentsam, löblich Weib, also

¹ B am Rande: Maria

¹) = was wird aus ihren W.

²) = als.

³) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 8, 293, 17.

⁴) = leicht verständliches.

das sie auch sprechen: Der Tropff ist nicht werd, das er ein solch sein, ehrlich Weibsbilde sol zur Basen haben, Ein Hündin oder Wölffin solt sein Base sein. Und so ich solch Lob meiner Basen erfüre, anfienge und wider mein gewissen spreche: Es ist eine Erzböse hure, sie liegen alle, Und wolte, das mir allein on alle beweisung solt jederman glauben, da ich fur war wüßte, das ich, ein verzweivelter Lügener, wider die unschuldige Basen solchs redet, Und wolte alle die verfluchen, so solcher meiner Lügen (wie ichs selbst fur eine gewisse Lügen im herzen halten müßte) nicht glaubten.

Sage mir, wo fur würdestu mich ansehen? Würdestu nicht sagen müssen, Ich were nicht ein Mensch, sondern ein ungeheor, wüßt ummensch, der nicht werd were, das er die Sonnen, laub, gras oder einige Creatur anschawet, Ja voller Teufel soltestu mich wol achten, als der ich meiner Basen schande, so ich eine wüßte, als die meine eigen sein würde, billich solt zu [Bl. c 4] decken, wo sie wolt ausbrechen¹⁾, wie alle andere Menschen thun. Und nu aber niemand denn eitel ehre von jr weiß, ich selber auch nicht, gleichwol heraus füre²⁾ und meine Base mit falscher schande als ein bößewicht beliegen³⁾ wolt, ungeacht, das mir solche schande selbst heim keme.⁴⁾

Eben solche Menschen (wo ich sie so solt oder künd nennen) sind die edlen beschnitten Heiligen auch. Wir Goijm, den sie feind und gram sind, bekennen, das Maria nicht unsers, sondern der Jüden von Abraham geblüt, ire Base und blut freundin sey, loben und preisen sie außs höchst, So faren sie zu und schenden⁷⁾ sie außs höchst. Wenn nu ein rechter blütz tropff von Jtrael in solchen schendlichen Jüden were, Meinstu nicht, sie würden also sagen: Was wollen wir thun? Hat jr Son uns erzürnet, Was kan sie dazu? Warumb wolten wir sie schenden? Ist sie doch unser fleisch und blut, Ist doch wol ehe ein böße Kind von einer fromen Mutter komen. Nein, solche Menschliche, vernünftige gedanken müssen solche heilige Leute nicht haben, Sondern eitel Teufelische, verbösete, verlogene gedanken müssen sie haben, auß das sie ia dadurch wol blüssen und jren Meßsia bald verdienen, wie sie denn nu 1500. jar verdienet haben.

Weiter liegen sie und leßtern ju und seine Mutter, das sie ju hab empfangen zur unzeit.⁸⁾ Dis stucklin meinen sie seer giftig, bitter und böße. a. Mose 20, 15 Mose schreibt Levit. 20., das ein Weib, wenn sich die Mutter reiniget, sol sich vom Man, und der Man von jr thun, bey verlust leibz und lebens, Denn was zur selbigen zeit der reinigung empfangen wird, wird auch ein untüchtige, gebrechliche Frucht, als Wantwilige kinder, naturliche⁹⁾ Narren, Kilkroppe¹⁰⁾, Wechselbelge und der gleichen Menschen, die zu rutt¹¹⁾ gehirn jr lebenlang haben.

¹⁾ = durchbrechen. d. i. bekanntwerden. ²⁾ = offen austräte. ³⁾ = verleunden.

⁴⁾ = auf mich zurückfiel. ⁵⁾ = Base, B im Kustoden Base. ⁶⁾ = gehen her.

⁷⁾ = beschimpfen. ⁸⁾ Diesen Vorwurf habe ich bei Anton. Margaritha nicht feststellen können. ⁹⁾ D. i. von Geburt an geistesgestört, blöd. ¹⁰⁾ = Dämonenkinder wie Wechselbälge; s. Unsr. Ausg. Bl. 38, 270, 4.

¹¹⁾ = zerrüttetes, krankes.

Damit wollen nu die Juden uns Christen also geschendet¹ haben, das wir einen natürlichen², gebornen Narren von Mutter Leib an oder einen rechten Kiltropp fur einen Messia ehren. Solch unsinnige verfluchte Gojim halten sie uns, die hoch verstendigen, beschnitten und tieff erlenchten Heiligen. Wolan,
 5 das sind des Teufels eigene gedanken und wort.

Fragestu, aus was grund sie solchs schreiben, oder was die ursache sey? Du grober, verfluchter Goij, soltu darnach erst fragen? Istz nicht genug, wenn du hörest, das die edlen, beschnitten Heiligen so sagen? Wiltu noch nicht lernen, das solch heilig Volk, von allen geboten Gottes frey, nicht sün-
 10 digen kan, mügen liegen, lestern, schmechen, morden, wen sie [Bl. 61] wollen, auch Gott selbst und alle seine Propheten, ist alles eitel herrlicher Gottesdienst. Hab ich dir nicht droben gesagt³, das ein Jude solch ein edle theur Kleinot ist, wenn er einen pomp⁴ lefft, so tanzet Gott und alle Engel, Und wenn er gleich gröbers thet, so solt manz dennoch fur einen gülden Thalmud halten,
 15 Und was vom solchem heiligen Menschen gehet, unten und oben⁵, das sollen die verfluchten Gojim billich fur eitel Heiligthum halten.

Denn, wo es nicht so ein theur edel ding umb einen Juden were, wie were es möglich, das er alle Christen mit irem Messia und seiner Mutter so gar schendlich verachten, mit so frevelen, giftigen Lügen vernichten⁶ solt?
 20 Das sie uns doch lieffen so gut sein als Gense oder Enten, wenn sie uns ja nicht wolten fur Menschen halten, die zarten⁷, reinen, klugen Heiligen, Denn solche unsinnigkeit, die sie uns hiemit zu messen, wüste ich keiner Saw zu zueigen⁸, die sich doch mit kot lefft unten und oben befuddeln, frisst auch nicht viel reiners. Wolan, das mag ein zorn Gottes heißen, der da schrecklich ist,
 25 nemlich in solche grundlose, Teuflische, hellische, rasende bosheit, Reid und hoffart, fallen lassen. Und wenn ich solt mich am Teufel selbst rechen, wüßt ich jm solch ubel und unglück nicht zu wünschlen, damit die Juden durch Gottes zorn geplagt sind, das sie müssen wider jr eigen gewissen so schendlich liegen und lestern. Wolan, sie haben iren lohn dafur, das Gott jmer hat
 30 müssen jr Lügener sein.⁹

Es zeigt auch Sebastianus Münster in seiner Biblia¹⁰ an, Das ein giftiger Rabi sein sol, der die liebe Mutter Christi nicht Maria, sondern Haria, Sterquilinium, einen dreckhauffen uennet. Und wer weiß, was sie mehr¹¹ unter sich haben, davon wir nichts wissen? Man sihet wol, das sie der Teufel
 35 treibet zu allerley Lügen und Lestern, auffz ergest er jmer erdencken kan.¹²

32 B am Rande: Haria

¹) = beschimpft. ²) S. oben S. 516, 36. ³) S. oben S. 515, 27. ⁴) Sonst bombard, s. DWb. ⁵) S. Unsre Ausg. Bd. 50, 620, 1. ⁶) = verunglimpfen, s. DWb. ⁷) = sauberen (ironisch). ⁸) = zuzutrauen. ⁹) = von ihnen als Lügner angesehen werden. ¹⁰) S. Realenzyklopädie 3 3, S. 52. Die betr. Stelle habe ich nicht feststellen können. Vgl. auch Kroker, Luthers Tischreden Nr. 544, 619. ¹¹) = sonst noch. ¹²) = so arg als er nur e. k.

Also gönnen sie auch der lieben Mutter Maria, der Tochter Davids, die jnen kein leid gethan hat, auch jren rechten Namen nicht, wie solten sie jr denn das Leben, gut oder ehre gönnen? Und was solten sie uns verfluchten Goijm gönnen, wenn sie jrem eigen fleisch und blut, das unschuldig ist, von dem sie nichts böses wissen, alle schande und ubel wünschen und erzeigen? 5

Noch thüren sie mit solchem herzen und manl daher fur Gott treten, seinen heiligen Namen nennen, beten, anruffen, das er sie gen Jerusalem wider bringe, Messiam sende, alle Heiden tödte und jnen aller Welt güter gebe. Das Gott nicht mit Bliß und Donner drein [Mt. d ij] schlägt, und sie wie Sodoma und Gomorra plötzlich mit feur versenckt, ist diese ursache, das 10
solche straffe zu geringe ist iber solche bösheit. Drumb schlecht er sie mit geistlichem bliß und Donner, wie Moße schreibt unter andern Deutero. 28.: 15
5. Mofe 28, 2 'Der HEM wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzen.' Ja, das sind die rechten Wetterart¹, Bliß und Donnerschlege, Wahnsinn, Blindheit, Rasend herzen.

Wie wol nu solche schreckliche, schmeliche, lesterliche Lügen die Person unsers Herrn und seiner lieben Mutter sonderlich betreffen, so meinen sie doch unser aller Person auch damit, wollen uns den allerhöhesten hohn und verdries damit gethan haben, das wir solchen Messia ehren, von jnen so schendlich zeflucht und verspeiet, das sie ju nicht werd halten, den² sie oder ein Mensch 20
nennen, schweige denn sein gedennen solt. Also müssen wir sein entgelten³, das wir an ju glauben, loben, ehren, dienen.

Wolt aber gerne fragen: Was hat denn der arme Man Ihesus den heiligen Leuten gethan? Ist er ein falscher Lerer gewesen, wie sie fur geben, So ist er drumb gestrafft, hat sein recht drumb empfangen, mit einem schme- 25
lichen tod am creuz gebißen, bezalt und gung gethan. Thun doch kein verfluchte Heiden in der ganzen Welt also, das sie einen todten armen Man, der sein recht fur seine Mißethat erlidten hat, jmer fur und fur mehr⁴ verfolgen und lestern solten. Wie komen denn diese aller Heiligsten, gesegneten 30
Juden darauff, das sie viel erger thun, denn die verfluchten Heiden? Zu- voraus weil sie bekennen, Jerusalem seh nicht zerstöret noch sie gefangen umb der Sünden willen, das sie Ihesum gecreuzigt haben, Denn sie wollen recht und wol dran gehandelt, als die dem versürer sein recht gethan, Und also jren Messia verdienet haben. Was kan der tode Man dazu, der nu sein 35
gericht hat außgestanden, das wir Goijm so toll und töricht sind und jnen⁵ fur Messia ehren? Warum sechten sie es nicht mit uns auß, überzeugen⁶ uns unfer torheit und beweisen jre hohe, himlische Weisheit? Sind wir doch nie fur jnen geflohen, und stehen noch hie und bieten jrer heiligen Weisheit troß, können sie was, das laßt uns sehen, Denn es stehet solchen grossen

¹) = Blitzschläge; vgl. Donnerart Unsre Ausg. Bd. 38, 131, 17.

²) Lateinkonstruktion statt daß.

³) = scinetwegen leiden.

⁴) = weiter.

⁵) = ihn (B jn).

⁶) = überführen.

Heiligen schändlich an, daß sie zu wintel kriechen¹, und im finstern stücken und schelten.

Nu wie ich anfang zu fragen: Was hat der arme Ihesus gethan den Heiligsten kindern Israel, daß sie nicht aufhören können, jm zuzuschicken nach seinem tod, damit er bezalt hat? [Bl. d iij] Er wil velleicht Messia sein, welchs sie nicht leiden können? O Nein, Er er ist tod, als den sie selber gecreuzigt haben, und ein todter nicht kan Messia sein. Velleicht hindert er sie, daß sie nicht wider in jr Land komen? Auch nicht, Wie kan ein Todter solchs hindern? Was ist denn² die ursache? Ich wil dirz sagen: Es ist der blix und donner Mosi, wie droben erzelet: 'Gott wird dich schlagen mit wahnsinn, 5. Mose 28, 28 blindheit und rasen des herzen', Und das ewige Feuer, davon die Propheten sagen: 'Der zorn Gottes wird ausfahren wie ein feur, das niemand lesschen Jer. 4, 4 kan.' Eben so predigt juen Johannes Baptista, nach dem Herodes den Scepter weg hatte genommen, und sprach: 'Er hat die Borffschauffel in der hand, wird Rut. 3, 17 seine Tenne seggen und den Weizen in seine Scheunen jamlen, Aber die Spreu wird er mit feur verbrennen, das nicht zu lesschen ist.' Ja, solch feur Göttlichz zorns sehen wir an den Juden, wie es brennet liechter lohe und heller glut³, gredlicher, denn Sodoma und Gomorrha.

Wie wol nu⁴ solche teuflische Lügen und Lestierung, der Person Christi und seiner lieben Mutter gethan, auch unser und aller Christen Person gethan ist, Denn sie meinen auch unser Person damit, Weil Christus und Maria tod sind, Wir Christen aber so gar schändliche Leute sind, daß wir solche schändliche todte Personen ehren, So geben sie uns doch darüber auch unser besonder teil. Erstlich klagen sie fur Gott über uns, daß wir sie im Glende gefangen halten, Und bitten hefftiglich, daß Gott wolt sein heiliges Volk und lieben Kinder von unser gewalt und gefengnis erlösen, Heissen uns Edom und Haman, damit sie uns fur Gott wollen seer wehe gethan haben, welchs sie seer bitter meinen, und hie lang zu erzelen, Denn sie selbst wol wissen, daß sie hierin liegen, und ich mich nicht schemen wolt (wenz war sein köndte), Edom zum groß Vater haben, welcher ist der heiligsten frauen Rebeca natürlicher⁵ Son und der lieben Sara Nefte⁶ gewesen, Abraham sein groß Vater, Isaac sein rechter Vater. Und Mose selbst gebeut, Deutero. 23.: 'Sie sollen 5. Mose 23, 8 Edom fur jren Bruder halten', Ja sie halten Mosen, wie sie Juden sind.

Darnach leren sie Gott, und schreiben jm fur die weise, wie er sie solle erlösen, Denn er ist bey den Juden, den hochgelerten Heiligen, ein schlechter Schuster, der nicht mehr denn einen kucken leisten hat, schuch zu machen.⁷ Nemlich also: Er solle uns Heiden durch jren Messia alle tod schlagen und

6 er fehlt B 26 B am Rande: Edom. Haman. 28 erzelen zu lang in einem Teil von A sowie in B; wohl falsch korrigiert für zu erzelen zu lang

¹) = im geheimen tätig sind. ²) = dann. ³) = in heller Gl. ⁴) = Nun ist freilich. ⁵) = leiblicher. ⁶) = Enkel. ⁷) Sprichw., das Bild liegt in manchen Wendungen zugrunde, s. Wander, Leisten.

vertilgen, damit sie aller Welt Land, güter und Herrschafft kriegten. Und hie gehen die Wetter über uns¹ mit fluchen, [Bl. d 4] lestern, speien, das nicht zu sagen ist, Windfchen uns, das Schwert und Kriege, angst und alles unglück über uns verfluchten Goijm kome. Solch fluchen treiben sie alle Sonnabend öffentlich in jren Schulen, und teglich in jren Heusern, Lerren, treiben und geweknen jre Kinder dazu von jugent auff, das sie ja sollen bitter, giftig und böse feinde der Christen bleiben.²

Hieraus siehestu nu wol, wie sie das fünfft gebot Gottes verstehen und halten, Nemlich, das sie dürstige blut Hunde und Mörder sind der ganzen Christenheit mit vollem willen, nu mehr denn 1400. jar her, und werens wol lieber mit der that, Wie sie denn oftmalß drüber verbrand sind, das sie beschuldigt gewest, als hetten sie Wasser und Brün vergiftet, Kinder gestolen, zepfrimet³ und zu hechelt⁴, damit sie an der Christen blut jr mütkin heimlich kületen.⁵ Noch wil Gott solche jre heilige Busse, so grosser Heiligen und liebsten Kinder, nicht hören, Und leßt der ungerechte Gott solche heilige Leute umb sonst so herzhlich fluchen (ich wolt sagen, beten) wider unsern Messia und alle Christen, wil weder sie noch jr fromes wesen, das mit des Messia und seiner Christen blut dick, dick, grob, grob⁶ iberzogen ist, nicht sehen noch wissen, Denn sie sind viel heiliger weder⁷ die gefangenen Juden zu Babylon, welche nicht fluchten, noch der Kinder blut heimlich vergossen, noch die Wasser vergifften, Sondern, wie sie Jeremia leret, mußten sie beten fur die Babylonier, bey denen sie gefangen waren. Ursache⁸, das sie nicht so heilig waren, als diese Juden sind, Hatten auch nicht so kluge Rabinen, wie diese Juden iht haben, Denn Jeremia, Daniel, Gzechiel waren grosse Narren, die solchs lereten, Und solten⁹ wol bey diesen Juden mit zenen zu rissen werden.

Nu sihe, welch eine feine, dicke, fette Lügen das ist, da sie klagen, sie seien bey uns gefangen.¹⁰ Es sind nber 1400. iar, das Jerusalem zerstöret ist, und wir Christen zu der zeit schier 300. iar lang von den Juden gemartert und verfolget sind in aller Welt (wie droben gesagt), Das wir wol möchten klagen, sie hetten uns Christen zu der zeit gefangen und getödtet, wie es die helle warheit ist. Dazu wissen wir noch heutiges tages nicht, welcher Teufel sie her in unser Land bracht hat, Wir haben sie zu Jerusalem nicht geholet.

Zu dem hellt sie noch iht niemand, Land und Strassen stehen jnen offen, mügen zihen in jr Land, wenn sie wollen, Wir wolten gern geschend dazu geben, das wir jr los weren, Denn sie uns ein schwere last, wie eine Plage, Pestilenz [Bl. e 1] lenk und eitel unglück in unserm Lande sind. Zu warzeichen¹¹

20 fluchen A (im Kustoden: fluchten)

¹) = entlädt sich ein Donnerwetter über uns; vgl. oben S. 481, 37. ²) Vgl. Kroker, a. a. O. Nr. 619 (S. 317). ³) = mit Pfriemen totgestochen; vgl. U. A. Tischreden 1, 110, 29. ⁴) = mit Hecheln (Flachskämmen) zerfleischt. ⁵) = ihre Bosheit befriedigten. ⁶) = derb, d. i. leicht wahrnehmbar. ⁷) = als. ⁸) = Der Grund ist. ⁹) = würden. ¹⁰) Vgl. z. B. Der ganz Jüdisch glaub, Bl. Tij^{off}. ¹¹) = Beweis hierfür ist, daß sie — sind.

sind sie oft mit gewalt vertrieben (schweige, daß wir sie solten halten), aus
 Frankreich (daß sie Zarpath nennen aus Obadia) als einem feinen sonderlichem 20
 nest sind sie vertrieben. Izt newlich sind sie von dem lieben Keiser Karolo
 aus Hispanien (welchs sie Sefharad auch aus Obadia nennen), dem aller 20
 5 besten nest, vertrieben. Und dis iar aus der ganzen Behemischen Kron¹, da
 sie doch zu Prag auch der besten nest eines hatten. Item aus Regenspurg,
 Magdeburg und mehr orten bey meinem leben² vertrieben.

Heißt das gefangen halten, wenn man einen nicht leiden kan im Lande
 oder Hause? Ja wol, sie halten uns Christen in unserm eigen Lande gefangen,
 10 Sie lassen uns erbeiten im nasen schweis³, gelt und gut gewinnen, Sihen sie
 die weil hinter dem Ofen, faulenzen, pompen⁴ und braten birn⁵, freffen,
 faussen, leben jansst und wol von unserm ererbeitem gut, Haben uns und
 unser güter gefangen durch jren verfluchten Wucher, spotten dazu und speien
 uns an, daß wir erbeiten und sie faule juncker lassen sein von dem unserm
 15 und in dem unserm, Sind also unsere Herrn, wir ire Knechte mit unserm
 eigen gut, schweis und erbeit, fluchen darnach unserm Herrn und uns zu lohn
 und zu danck. Solt der Teufel hie nicht lachen und tanzen, wenn er solch fein
 Paradis bey uns Christen haben kan, daß er durch die Juden, seine Heiligen,
 20 flucht Gott und Menschen dazu.

Sie hetten zu Jerusalem unter David und Salomo nicht solche gute
 tage können haben in jrem eigen gut, wie sie izt haben in unserm gut, daß
 sie teglich stelen und rauben, Noch klagen sie, wir haben sie gefangen. Ja,
 wir haben und halten sie gefangen, wie ich meinen Calculum⁷, Blutschweren
 25 und alle andere Krankheit oder unglück gefangen habe, der ich warten⁸ muß
 als ein armer Knecht mit geld und gut und allem, was ich habe, Wolt wol,
 sie weren zu Jerusalem mit den Juden, und wen sie gern mit sich hetten.

Weil nu das gewis ist, daß wir sie nicht gefangen halten, Wo mit ver-
 dienen wir doch bey solchen edlen, grossen Heiligen, daß sie uns so feind sind?
 30 Wir heissen ire Weiber nicht Huren, wie sie Maria, Ihesus Mutter, thun,
 wir heissen sie nicht Hurenkinder, wie sie unsern Herrn Christum heissen. Wir
 sagen nicht, daß sie zur zeit der reinigung, daß ist natürliche Narren geborn
 sind, wie sie unserm Herrn [Bl. e ij] thun. Wir sagen nicht, daß ire Weiber

2 B am Rande: Zarpath 4 B am Rande: Sefharad 5 vertrieben.] vertrieben. Also
 sein verlesen sie den Propheten Obadja, Machen aus Zarpath Frankreich, aus Sefharad Hispanien,
 das reimet sich wie eine Ruc zur Windmüle.⁹ B

¹) Bindseil, *Colloquium I*, S. 456. Vgl. auch *Lewin, Luthers Stellung S. 16 f.* ²) = zu
 meinen Lebzeiten. ³) = im Schweiß des Angesichts; vgl. *Unsre Ausg. Bibel 3, 173, 23.*
⁴) S. oben S. 517, 13 und *Unsre Ausg. Bd. 31¹, 203, 2.* ⁵) Sprichw., vgl. *Unsre Ausg.*
Bd. 30¹, 80, 24. ⁶) = uns beschimpft; vgl. *U. A. Tischreden 1, 197, 17; Bd. 33, 384, 4.*
⁷) Anspielung auf *Ls Steinleiden.* ⁸) = für die ich sorgen m. ⁹) Sprichw., vgl.
Wander, reimen, wo aber unsre Wendung fehlt.

Maria sind, wie sie unser lieben Maria thun, Wir fluchen jnen nicht, Sondern wünschē jnen alles guts, leiblich und geistlich. Herbergen sie bey uns, lassen sie mit uns essen und trincken, Wir stelen und zepfrimen¹ jre Kinder nicht, vergiffen jre wasser nicht, uns dürstet nicht nach jrem blut. Wo mit verdienen wir denn solchen grausamen zorn, neid und hasß solcher grossen, Heiligen kinder Gottes? 5

5. Mose 28, 28

Nicht anders istz, denn wie droben gesagt auß Mose², daß sie Gott mit wahnsinn, blindheit und rasendem herzen geschlagen hat. So istz auch unser schuld, daß wir das grosse unschuldige Blut, so sie an unserm Herrn und den Christen bey dreihundert jaren nach zerströrung Jerusalem, und bis daher, an Kindern vergossen (welchs noch auß jren augen und haut scheint) nicht rechnen, sie nicht todtschlahen, Sondern für alle jren mord, fluchen, lestern, Liegen, schenden frey bey uns sitzen lassen, jre Schule, huser, leib und gut schützen und schirmen, damit wir sie saul und sicher machen und helfen, daß sie getrost unser geld und gut uns ansaugen, dazu unser spotten, uns anspeien, 15 ob sie zuletzt kündten unser mechtig³ werden, Und für solche grosse Sünde uns alle todtschlahen, alles gut nemen, wie sie teglich bitten und hoffen. Sage du nu, ob sie nicht grosse ursach haben, uns verfluchte⁴ Goijm feind zu sein, uns zu fluchen und unser endlich⁵, gründlich, ewig verderben zu suchen.

Als diesem allen sehen wir Christen (denn sie die Juden könnens nicht sehen), welch ein schrecklicher zorn Gottes über dis Volk gangen, und on auffhören gehet, welch ein feur und glut brennet da, Und was die gewinnen, so Christum und seinen Christen fluchen oder feind sind. O lieben Christen, 20 laßt uns solch greulich Exempel zu herben nemen, wie S. Paulus Rom. xi. sagt, und Gott fürchten, daß wir nicht auch zu lezt in solchen oder noch ergern zorn fallen, Sondern (wie wir droben auch gesagt) sein göttlich Wort ehren und die zeit der gnaden nicht verfeumen, wie es bereit an der Mahmet und Pappst verfeumet haben und nicht viel besser, denn die Juden, worden sind. 25

Was wollen wir Christen nu thun mit diesem verworffen, verdampften Volk der Juden? Zu leiden⁶ istz uns nicht, nach dem sie bey uns sind, und wir solch liegen, lestern und fluchen von jnen wissen, damit wir uns nicht teilhafftig machen aller jrer lügen, flüche und lesternug. So können wir 30 das unleschliche feur Göttlichz zornz (wie die Propheten sagen) [Bl. ciiij] nicht lesschen, noch die Juden bekeren. Wir müssen mit gebet und Gottes fürcht eine scharffe barmherzigkeit uben, ob wir doch etliche auß der flammen und glut erretten kündten, Rechen dürffen wir uns nicht, Sie haben die Rache am halße⁷, tausent mal erger, denn wir jnen wünschē mügen. Ich wil meinen trewen rat geben. 35

3er. 4, 4

¹) S. oben S. 520, 13. ²) S. 518, 11ff. ³) = uns überwältigen.

⁴) L. verfluchten.

⁶) = schließliches oder = dauerndes; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 667, 28.

⁶) = zu ertragen.

⁷) = ist durn sicher; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 9, 13: Bd. 45, 716, 9.

Erstlich, daß man ire Synagoga oder Schule mit feur anstecke und, was nicht verbrennen wil, mit erden über henffe und beschütte, daß kein Mensch ein stein oder schlacke davon sehe ewiglich. Und solchs sol man thun, unserm Herrn und der Christenheit zu ehren damit Gott sehe, daß wir Christen
 5 seien und solch öffentlich liegen, fluchen und lestern seines Sones und seiner Christen wissentlich nicht geduldet noch gewilliget haben. Denn was wir bisher aus unwissenheit geduldet (Ich habz selbs nicht gewußt), wird uns Gott verzeihen, Nu wirz aber wissen, und solten darüber, frey fur unsern
 10 asen, den Juden ein solch Haus schützen und schirmen, darin sie Christum und uns beliegen, lestern, fluchen, anspeien und schenden (wie droben gehöret), Das were eben so viel, als thetten wirz selbs und viel erger, wie man wol weiß.

Moses schreibt Deutero. xij., daß, wo eine Stad Abgötterey triebe, solt ^{5. Mose 13, 13 ff.} man sie mit feur ganz verstoren und nichts davon behalten. Und wenn er
 15 iht lebete, So würde er der erste sein, der die Juden Schulen und Heuser anstecket. Denn er hat gar hart gebotten Deute. 4 und 12., Sie sollen nichts ^{5. Mose 4, 2; 13, 1 (= 12, 32)} zu noch abthun von seinem Gesetze. Und Samuel sagt .j. Sam. 15., Es sey ^{1. Sam. 15, 23} Abgötterey, Gott nicht gehorchen. Nu ist der Juden lere iht nichts anders, denn eitel zusehe der Rabinen und Abgötterey des ungehorsams, daß Mose
 20 ganz unkendlich ¹ bey jnen worden ist (wie gesagt), Gleich wie bey uns unter dem Papstum die Biblia unkendlich worden ist. Das also auch Mose halben ire Schulen nicht zu leiden sind, den sie eben so wol schenden als uns, Und nicht not ist, daß sie zu solcher Abgötterey eigen, freye Kirchen haben solten.

Zum andern, daß man auch ire Heuser des gleichen zebreche und zerstore,
 25 Denn sie treiben eben dasselbige drinnen, daß sie in iren Schulen treiben. Dafur mag man sie etwa unter ein Dach oder Stal thun, wie die Zigeuner, auff das sie wissen, sie seien nicht Herrn in unserm Lande, wie sie rhümen, Sondern im Glend und gefangen, wie sie on unterlaß fur Gott uber uns zeter schreien und klagen.

³⁰ [Bl. e 4] Zum dritten, daß man jnen neme alle ire Betbüchlin und Thalmudisten, darin solche Abgötterey, Lügen, fluch und lesterung geleret wird.

Zum vierden, daß man iren Rabinen bey leib und leben verbiete, hinfurt zu leren, Denn solch Ampt haben sie mit allem recht verloren, Weil sie die
 35 armen Juden mit dem Spruch Mose, Deutero. 17., gefangen halten, da er ^{5. Mose 17, 10 ff.} gebent, Sie sollen iren Lehrern gehorchen bey verlust leibs und seelen, So doch Mose klarlich daselbstbey sezt: 'Was sie dich leren nach dem Gesetz des HERRN'. Solchs umbergehen die Bösewichter und brachen des armen Volcks gehorsam

17 Gesetze.] Gesetze, Freilich ² zu verhüten, daß sie kein zeugnis von Messia und rechten verstand des Gesetzes ja nicht verkeren solten. B 19 ungehorsams] ungehorsams wider Messia und Gesetze, B

1) = unbekannt. 2) = offenbar.

zu jrem mutwillen¹ wider das Gesez des HERREN, gießen jnen solche gift, stuch und lesterung ein. Gleich wie uns der Papt mit dem Spruch Matth. 16.:
 Matth. 16. 18 'Du bist Petrus etc.' gefangen hielt, das wir alles mußtun glauben, was er
 uns fur log und trog auß seinem Teufelskopff, und nicht nach Gottes Wort
 uns leret, Darüber er das Ampt zu leren verloren hat. 5

Zum fünfften, das man den Jüden das Geleid und Straffe gang und
 gar auffhebe, Denn sie haben nichts auff dem Lande zu schaffen, weil sie nicht
 Herrn noch Amptleute noch Händeler, oder des gleichen sind, Sie sollen da
 heime bleiben. Ich lasse mir sagen², Es solle ein Reicher Jude iht auff dem
 Lande reiten mit zwelff Pferden (der wil ein Kochab werden) und wuchert 10
 Fürsten, Herrn, Land und Leute auß, das grosse Herrn scheel dazu sehen.³
 Werdet jr Fürsten und Herrn solchen Wucherern nicht die Straffe legen⁴
 ordenlicher weise⁵, So möcht sich etwa⁶ ein Kenterer samlen wider sie, weil
 sie auß diesem Büchlin lernen werden, was die Jüden sind, und wie man
 mit jnen umgehen und jr weesen nicht schükten solle. Denn jr solt und kund 15
 sie auch nicht schükten, jr wolt denn fur Gott alle jres gewels teilhaftig sein.
 Was darans guts komen möchte, das wollet wol bedencken und verkomen.⁷

Zum sechsten, das man jnen den Wucher verbiete und neme jnen alle
 barthsafft und Kleinot an silber und Gold, und lege es beseit zu verwaren.
 Und ist dis die ursache: Alles, was sie haben (wie droben gesagt), haben sie 20
 uns gestolen und geraubt durch jren Wucher, weil sie sonst kein ander narung
 haben. Solch Geld solt man dazu brauchen (und nicht anders), wo ein Jude
 sich ernstlich bekeret, das man jm davon fur die Hand gebe hundert, zwey,
 drey flo. nach gelegenheit⁸ der Person, namit er eine narung⁹ fur sein arm
 Weib und Kindlin anfaßen [Bl. j 1] müge, und die alten oder gebrechlichen 25
 damit unterhalte. Denn solch böse gewonnen gut verflucht ist, wo mans nicht
 mit Gottes seggen in guten nötigen brauch wendet.

Das sie aber rhümen, Mose hab jnen erlenbt oder geboten zu wuchern
 an den frembden, Dentero. 23.¹⁰ (Sonst haben sie auch keinen buchstaben mehr 30
 zum schein¹¹ fur sich), Darauß ist also zu antworten: Es sind zweierley Jüden
 oder Israel. Die ersten sind, So Mose auß Egypten ins Land Canaan füret,
 wie jm Gott befohlen hatte, Den selben gab er sein Geseze, das sie solten in
 dem selbigen Lande halten, Nicht weiter, Und das alles, bis das Messia keme.

18 verbiete] verbiete, der jnen von Mose verboten ist, B 33 keme] keme. Wie wol es viel
 mehr eine nachlassung, denn ein Geseze war, welcher sie nicht ehe brauchen solten, sie hetten denn
 Mose gesez zuvor gehalten (das sie noch nie gehalten haben), zu dem, sie solten den Frembden
 solchs thun, die es nicht von jnen leiden würden. Sie weren denn zuvor jnen unterworfen. Aber

¹) = Willkür, Ungehorsam. ²) = Ich höre berichten. ³) S. Lewin, u. a. O.
 S. 42 Anm. 1; S. 162. ⁴) = verlegen, verbieten. ⁵) = als Regel? von Rechts wegen?
⁶) = einmal. ⁷) = verhindern. ⁸) = nach Maßgabe, Verhältnis. ⁹) = Beruf,
 Geschäft. ¹⁰) Vgl. oben S. 443 Anm. 1. ¹¹) = zur Rechtfertigung.

Die andern Juden sind des Keisers Juden, nicht Moses Juden. Die haben angefangen zur zeit Pilati, des Landpflegers im Lande Juda. Denn da er sie fragt sur seinem Richtstuel: 'Was sol ich machen mit Ihesu, den man ^{Mattb. 27, 22} Messia heisset?' Da schrien sie: 'Creutzige ju, Creutzige ju.' 'Er aber sprach: ^{304. 19, 15} Sol ich ewern König creutzigen? Sie schrien widerumb: Wir haben keinen König, denn den Keiser.' Solch untergeben dem Keiser hatte jnen Gott nicht geboten, Thetens von sich selber.

Als nu der Keiser schuldigen Gehorsam forderte, streubeten sie sich und setzten sich wider ju, wolten nu nicht Keiserisch sein. Da kam er und visitirt ¹ seine Untertthanen und holet sie zu Jerusalem, zerstreuet sie durch sein ganzes Reich, das sie musten gehorsam sein. Von denen sind die igtigen ubrigen hesen ² der Juden, von welchen Moses nichts weis, sie selbst von jm auch nichts, denn sie kein passuk ³ oder vers im Mose halten. Wollen sie nu Moses gesetz genieffen, so müssen sie zuvor wider ins Land Canaan komen und Moses Juden werden, ¹⁵ sein gebot halten. Da mügen sie als denn wuchern, wie viel es die frembden von jnen leiden werden. Weil sie aber haussen ⁴ und Mose ungehorsam sind in frembden Landen unter dem Keiser, sollen sie des Keisers Recht halten und nicht wuchern, bis sie Mose gehorsam werden. Denn Mose gesetz ist noch nie ein schrit weit auffser dem Lande Canaan oder aus dem volck Israel komen, ²⁰ Denn er nicht zu den Egyptern, Babyloniern oder irgent einem andern Volck mit seinem gesetz gesand ist, on allein zu dem Volck, das er aus Egypten ins Land Canaan bracht, wie er solchs im Deutero. offit selbst angeucht ⁵, Sie sollen solche gebot halten in dem Lande, das sie über dem Jordan einnemen würden. ^{5. Mose 17, 16; 26, 5}

²⁵ Zu dem, weil Priestertthum, Gottesdienst, Fürstenthum, davon am meisten und fast alles ⁶ [W. ij] Mose gebent, gefallen ist nu über 1400. iar, So ist gewis, das sein Gesetz dazu mal aus geweest, auch gefallen und ein ende genommen hat. Darumb sol man diesen Keiserischen Juden Keisers recht lassen widerfahren, und nicht gestaten, das sie Mosische Juden sein wollen, welcher ³⁰ über 1400. iar keiner mehr geweest ist.

Zum siebenden, das man den jungen starcken Juden und Jüdin in die hand gebe flegel, art, karst, spaten, rocken, spindel, und lasse sie jr brot ver-

das war ein selham Wilpret⁷, Denn gemeiniglich waren sie den Frembden zinsbar und unterthan, wie der Richter und Könige Bücher zeigen. Wir aber sind nicht jnen unterthan, sondern sie sollen uns unterthan sein, darumb ist jr wucher eitel Diebstal und Heuberey wider jre Oberherrn und wider Moses. B

15 halten,] hatten, Heiden und frembden unter sich zwingen. B 18 wuchern,] wuchern wider jre Oberherrn, B 30 ist,] ist, Denn sie kein eigen Land, viel weniger frembde Land haben, da sie wuchern mochten nach Moses erlaubniß. B

¹) = suchte heim. ²) = der Rest. ³) = Vers. ⁴) = hier im Ausland.
⁵) = anführt. ⁶) = woron den größten Teil, ja fast alles. ⁷) = eine seltene Erscheinung: vgl. Unsrer Ausg. Bd. 10¹, 309, 3.

1. Mose 3, 19 dienen im schweis der nasen¹, wie Adams kindern auffgelegt ist, Gene. 3. Dem es tang nicht, das sie uns verfluchten Goijm wolten lassen im schweis unferz angefihts erbeiten, und sie, die heiligen Leute, woltenz hinter dem Ofen mit faulen tagen, feisten und pompen² verzeren, Und drauff rhimen lesterlich, das sie der Christen herrn weren von unserm schweis, Sondern man müste jnen das faule schelmen bein auß dem rücken vertreiben.³ 5

Beforgen wir uns⁴ aber, das sie uns möchten an Leib, Weib, Kind, Gefind, Viehe etc. schaden thun, wenn sie uns dienen oder erbeiten solten, weil es wol zu vermuten ist, das solch edle Herrn der Welt und giftige, bitter wirme, keiner erbeit gewonet, gar ungeru sich so hoch demütigen würden 10 unter die verfluchten Goijm, So laßt uns bleiben bey gemeiner klugheit der andern Nation, als Franckreich, Hispanien, Behemen etc.⁵ und mit jnen rechen⁶, was sie uns abgewuchert, und darnach güttlich geteilet, Sie aber jmer⁷ zum Land außgetrieben. Dem, wie gehört, Gottes zorn ist so groß uber sie, das sie durch sanffte barmherzigkeit nur erger und erger, durch scherffe aber wenig 15 besser werden. Drum jmer⁸ weg mit jnen.

Ich höre sagen, das die Juden grosse summa geldes geben und damit den Herrschafften miße sind.⁹ Ja, wo von geben sie es? Nicht von dem jren, Sondern von der Herrschafft und Untertanan güter, Welche sie durch Wucher stelen und rauben. Und nemen also die Herrschafften von jren Untertanan, 20 was die Juden geben, das ist: die Untertanan müssen geld zu geben und sich schinden lassen für die Juden, damit sie im Lande bleiben, getrost und frey liegen, lestern, fluchen und stelen können. Solten die verzweivelten¹⁰ Juden des nicht in die faust lachen, das wir uns so schendlich effen und nerren¹¹ lassen und unjer gelt geben, das sie im Lande bleiben und alle bosheit treiben 25 mügen, Aber das noch reich dazu werden von unserm schweis und blut, Wir aber arm und von jnen außgefogen werden? Wenn [Vl. s. iij] das recht ist, das ein knecht, ia ein Gast miße seinem Herrn oder Wirt jerlich zehen flo. geben und dafür tausent stelen, So ist der knecht und Gast leicht und bald reich, der Herr und Wirt in kütz ein Bettler worden. 30

Und wenn gleich die Juden von jrem eigen der Herrschafft solche summa geben kündten, als nicht möglich ist, Und sie damit uns abteuffen solten Schutz und schirm, öffentlich, frey in jren Schulen unsern Herrn Christum so schendlich zu beliegen¹², zu lestern, verspeien¹³, verfluchen, Dazu uns auch alles unglück, das wir alle erstochen¹⁴ und umbkomen, mit unsern Haman, Keiser, 35

28 Gast] Gast oder Gefangener B

¹) S. oben S. 521, 10. ²) S. oben S. 521, 11 und Unsr Ausg. Bd. 30³, 366, 17.

³) S. L.s Sammlung Nr. 439; Unsr Ausg. Bd. 50, 721. ⁴) = Befürchten wir. ⁵) S. oben S. 521. ⁶) = abrechnen. ⁷) = in jedem Fall? für immer? ⁸) = immerhin, jedenfalls.

⁹) Kroker, a. a. O. Nr. 541. ¹⁰) = heillosen. ¹¹) = foppen.

¹²) = verleunden. ¹³) = verhöhnen. ¹⁴) Erg. werden.

Fürsten, Herrn, Weib und Kindern zu wünschén, Das hieße warlich Christum, unsern Herrn, die ganze Christenheit sampt dem ganzen Keiserthum, uns mit Weib und Kindern schendlich wol feil verkaufft. Wie gar ein grösser Heilige würde hie der verreteer Judas gegen uns geschéht werden? Ja, wenn ein iglicher Jude (so viel jr ist) ierlich hundert tausent flo. geben künde, So solten wir doch nicht dafür gestatten, das sie ein einigen Christen so frey zu lestern, zu fluchen, zu verspeien¹, auszuzuchern, solten macht haben, Es were noch viel zu wol feil verkaufft, Wie viel untreglicher istz, das wir den ganzen Christum, und uns alle, solten mit unserm eigen gelde keuffen lassen, den 10 Juden zu lestern und zu fluchen, Und sie zu lohn davon noch reich und unser Jungherrn machen, die uns da zu noch verlachten und sich in jrem mutwillen kuzelten.² Das möchte dem Teufel und seinen Engeln ein recht freuden spiel³ sein, des sie durch die nasen⁴ lachen kündten, wie eine Saw ire Ferkel anlacht, Aber fur Gott einen rechten zorn verdienen.

15 Summa, lieben Fürsten und Herrn, so Juden unter sich haben, Ist euch solcher mein rat nicht eben⁵, so trefft einen bessern, das jr und wir alle der unleidlichen, teuffelschen Last der Juden entladen werden, Und nicht fur Gott schuldig und teilhaftig werden alle der lügen, des lesterns, speiens, fluchens, so die rasenden Juden wider die Person unsers Herrn Ihesu Christi, Seiner 20 lieben Mutter, aller Christen, aller Oberkeit und unser selbst, so frey und mutwilliglich treiben, keinen schutz noch schirm, noch geleit, noch gemeinschaft sie haben lassen, Auch nicht ewr und ewr Unterthanen geld und güter, durch den wucher, jnen dazu dienen und helfen lassen. Wir haben zuvor⁶ eigener funde gnug auff uns, noch vom Papstum her, Thun teglich viel dazu mit allerley 25 undankbarkeit und verachtung seines Worts und aller seiner gnaden, Das nicht not ist, auch diese frembden, schendliche laster der Juden auff [Bl. f 4] uns zu laden und jnen dennoch⁷ geld und gut zu geben. Last uns denken, das wir nu teglich wider den Türcken streiten, da wir wol leichternug unser eigen Sünde und besserung unsers lebens zu dürffen. Ich wil hie mit mein 30 gewissen gereinigt und entschuldiget⁸ haben, als der⁹ ichz trewlich hab angezeigt und gewarnet.

Und euch, meine lieben Herrn und Freunde, so Pfarrherr und Prediger sind, wil ich gang trewlich ewers Ampts hie mit erinnert haben, das auch jr ewr Pfarrleute warnet fur jrem ewigen schaden, wie jr wol zu thun wisset, 35 Nemlich, das sie sich fur den Juden hüten und sie meiden, wo sie können, nicht das sie jnen viel fluchen oder Persönlich leid thun solten. Denn sie haben sich selbst all zu hoch verflucht und beleidigt, wenn sie den Man Ihesum von Nazareth, Marien son, verfluchen, wie sie leider thun nu uber 1400. iar.

¹) S. S. 526, 34. ²) = auf ihre Bosheit etwas zugute tüten. ³) = ergötzliches Schauspiel; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 709, 33. ⁴) D. i. heimlich, grinsend; sonst nicht belegt. ⁵) = genehm, passend. ⁶) = ohnedies. ⁷) = dann noch, dazu noch. ⁸) = von Schuld befreit. ⁹) = dadurch daß ich, indem ich.

Die Oberkeit lasse man hie mit jnen gebaren, wie ich iht gesagt. Es thu aber die Oberkeit dazu oder nicht, das dennoch¹ ein jeder fur sich selbst seines gewissens warneme² und mache jm ein solche definitio oder prosopopeia eines Jüdens.

Wenn du siehest oder denckest an einen Jüden, So sprich bey dir selbst also: Siehe, Das maul, das ich da sehe, hat alle Sonnabend meinen lieben Herrn Ihesum Christ, der mich mit seinem theuren Blut erlöset hat, verflucht und vermaledeiet und verspeiet, dazu gebettet und geflucht für Gott, das ich, mein Weib und Kind und alle Christen erstochen und auff's iemecklichst untergangen weren, wolts selber gern thun, wo er künde, das er unjer güter besitzen möchte, Hat auch villeicht heute dieses tages viel mal auff die Erden gespeiet über dem Namen Ihesu (wie sie pflegen), das jm der Speichel noch im Maul und Bart henge, wo er raum³ hette zu speien. Und ich solte mit solchem vertenfelten maul essen, trincken oder reden, So möchte ich aus der schüssel oder kannen mich voller Teufel fressen und sauffen, als der ich mich gewis damit theilhaftig machet aller Teufel, so in den Jüden wonen und das theure blut Christi verspeien.⁴ Da behüt mich Gott für.

Denn ob sie nicht gleuben wie wir, da können wir nicht für, und niemand zum Glauben zu zwingen (das unmbglich) ist, So ist doch das zu meiden, das wir sie nicht stercken in jrem mutwilligem liegen, lestern, fluchen und schenden, Auch mit schutz, schirm, essen, trincken, herbergen und ander nachbarlicher wolthat uns nicht theilhaftig machen jres teuflischen wütens und tobens, Zu vorans⁵, weil sie sich stolzlich und schmechlich rhümen, wo wir jnen freundlich oder dienstlich sind, das sie Gott zu [Bl. 91] Herrn und uns jre knechte gemacht habe, Als, wo ein Christ am Sabbath jr fetw machet, in der herberge jnen kochet, was sie wollen, Dafür sie uns fluchen, verspeien und lestern, als theten sie wol dran, und zeren doch von unjerm gut, das sie uns gestolen haben. Ein solch verzweivelt⁶, durchböset⁷, durchgifftet, durchteufelt ding ist's umb diese Jüden, so diese 1400. jar unjer plage, pestilenz und alles unglück gewest und noch sind.

In sonderheit, wo jr Prediger seid, da Jüden sind, da halt an mit vleis bey ewren Herrn und Regenten, das sie jr Amt bedencken, wie sie Gott schuldig sind, und die Jüden zur erbeit zwingen, den Wucher verbieten und steuert jrem lestern und fluchen. Denn so sie unter uns Christen die diebe, reuber, mörder, lesterer und ander laster straffen, warumb sollen die Jüden

30 sind.] sind Summa, Wir haben rechte Teufel an jnen, das ist nicht anders, Da ist kein menschlich hertz gegen uns Heiden, Solchs lernen sie von jnen Rabinen in des Teufels nestern jrer Schutten. /

¹) = wenigstens. ²) = sich nach seinem Gewissen richte. ³) = die Möglichkeit, Gelegenheit. ⁴) = verhöhnen. ⁵) = vor allem. ⁶) = heilloses. ⁷) = durch und durch böses.

Teufels¹ frey sein, solchs bey und wider uns zu uben? Leiden wir doch mehr von jnen, weder die Walhen² von den Spaniolu. Die selbigen nemen dem Hauswirt Küchen, Keller, Kasten, Beutel ein³, fluchen jnen dazu und drehen jnen den tod. Also thun uns die Juden, unser Geste, auch, wir sind jre
 5 Hauswirte. So⁴ rauben sie und saugen uns aus, liggen uns auff dem halbe⁵, die faulen schelmen⁶ und müßigen wenste, sauffen, fressen, haben gute tage in unserm Hause, fluchen zu lohn unserm HErrn Christo, Kirchen, Fürsten und uns allen, drehen und wündschen uns on unterlas den tod und alles unglück. Dencke doch, wo komen wir armen Christen dazu, das wir solch faul,
 10 müßig Volk, solch unnützig, böse, schendlich Volk, solche lesterliche feinde Gottes umb soust sollen neeren und reich machen, Da jir nichts kriegen, denn jr fluchen, lestern und alles unglück, das sie uns thun und wündschen können? Sind wir doch wol so blind und starrende⁷ klöße in diesem stücke, als die
 15 Juden in jrem unglauben, das wir solch grosse tyranney von den heillosen Schelmen⁸ leiden, solchs nicht sehen noch sülen, wie sie unser Jungkern, ja unjere wütige Tyrannen sind, wir aber jre gefangene und unterthan, klagen noch, sie seien unjere gefangene, Spotten unser dazu, als müßten wirs von jnen leiden.

Wollen aber die Herrn sie nicht zwingen, noch solch jrem teuflischen mutwillen⁹ steuren, Das man sie zum Lande austreibe, wie gesagt, Und lassen
 20 jnen sagen, das sie hinziehen in jre Land und güter gen Jerusalem, Und da selbs liegen, fluchen, lestern, speien¹⁰, morden, stelen, rauben, wuchern, spotten und alle solche lesterliche grewel treiben, wie sie bey uns thun, Und lassen uns unser Herrschafft, Land, Leib und [Bl. g ij] gut, viel mehr unsern HErrn Messiam, Glauben und Kirchen unbeschweret und unbeschmeisset¹¹ mit solchen
 25 jren teuflischen tyrannen und böshaiten. Ob sie freihait furwenden¹² kündten, die sollen sie nichts helfen, Denn es kan niemand freihait geben, solche grewel zu uben, Und sind alle freihait dadurch verwarloset¹³ und verloren.

Wenn jr Pfarherrn und prediger (neben mir) solch trewlich warnen habt ausgericht, und wil weder Herr noch unterthan etwas dazu thun, So laßt
 30 uns (wie Christus spricht) den staub von den schuhen schütteln und sagen: Matth. 10, 14
 Wir sind unschuldig an ewerm blut. Denn ich sehe wol und habß oft erfahren, wie gar barmherzig die verkerete Welt ist, da sie billich solt scharff sein, Und widerumb scharff ist, da sie solt barmherzig sein, Wie der König Ahab, iij. Reg. xx. So regiert der Fürst dieser Welt. Also werden sie vielleicht jht
 35 auch barmherzig sein wollen uber die Juden, die blutdürstigen feinde unserß

27 freihait A/

1) = in Teufels Namen? nicht belegt; doch vgl. etwa Dietz, frei 8a; ist Teufels-
 jüden zu bessern? 2) = als die Italiener. 3) = plündern. 4) = Dagegen. 5) = fallen
 uns lästig; s. oben S. 255, 20. 6) = Aser? Schwächlinge? vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 405,
 16; 433, 26; Bd. 51, 95, 33. 7) = gefühllose. 8) S. oben Anm. 6. 9) S. oben S. 524, 1.
 10) = hölnen. 11) = unbeschleckt. 12) = Privilegien geltend machen. 13) = preis-
 gegeben; s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 226, 14.

Christlichen und menschlichen Namens, damit den Himmel zu verdienen. Aber das die Juden mit allen solchen teuflischen oberzeleten geweln uns armen Christen fangen, plagen, martern und alle herzkleid anlegen¹, das sol man leiden, und ist Christlich wol gethan, sonderlich so geld da ist, das sie uns gestolen und geraubt haben.

Was wollen wir armen Prediger in des thun? Erstlich wollen wir glauben, das unser HErr Ihesus Christus warhafftig sey, der von solchen
Matth. 12, 34 Juden, die in nicht annamen, sondern creuzigten, ein solch urteil spricht: 'Ir seid Schlangen gezeit und Teuffels Kinder.' Wie sein Vorleuffer Johannes
Matth. 3, 7 Baptista auch sagt, Und waren doch seine Bluts freunde. Nu werden uns
 unser Herrschafften² und alle solche barmherzige Heiligen, die den Juden wol wollen, zum wenigsten den raum lassen³, das wir glauben mügen Ihesu Christo, unserm HErrn, der freilich⁴ alle herken besser kennet, denn solche barmherzige Heiligen, das diese Juden müssen Schlangen gezeitete und Teuffels Kinder sein, das ist, die uns eben so viel guts ginnen, als jr Vater der
 Teufel. Was uns der selbige guts gan, solten wir Christen ja billich aus der erfahrung neben der Schrifft leugst und wol verstendig sein.⁵

Ich hab viel Historien gelesen und gehort von den Juden, so mit diesem urteil Christi stimmen. Nemlich, wie sie die Brunnen vergifftet, heimlich gemordet, Kinder gestolen, wie droben gemeldet.⁶ Item, das ein Jude dem
 andern uber seld einen Topff vol bluts, auch durch einen Christen, zugeschickt, Item, ein Fass wein, da das ausgetruncken, ein todter [Bl. giiij] Jude im Fasse gefunden⁷, Und der gleichen viel. Und das Kinder stelen hat sie oft (wie droben gesagt) verbrennet und veriecht.⁸ Ich weiß wol, das sie solches und alles leugnen. Es stimmet aber alles mit dem urteil Christi, das sie
 giftige, bittere, rachgirige, hemische⁹ Schlangen, meuchel mörder und Teuffels Kinder sind, die heimlich stechen und schaden thun, weil¹⁰ sie es öffentlich nicht vermögen. Darumb ich gerne wolte, sie weren, da keine Christen sind. Der Türke und ander Heiden leiden solchs nicht von juen, das wir Christen von den giftigen Schlangen und jungen Teuffeln¹¹ leiden, Sie thuns auch niemand,
 denn uns Christen. Das istz, das ich droben gesagt habe, *ein* Christ, nehest dem Teufel keinen giftigern, bittern feind habe, denn einen Juden, So wir doch niemand so viel guts thun, noch so viel von jemand leiden, als eben von solchen bösen Teuffels Kindern und Schlangen gezeitete.

Wer nu lust hat, solche giftige Schlangen und junge Teufel, das ist die erste feinde Christi, unserz HErrn, und unser aller zu herbergen, zu freken¹² und zu ehren und sich zu schinden, rauben, plündern, schenden; zu speien, zu fluchen und alles ubels zu leiden begert, der lasse jm diese Juden treulich

¹) = antun. ²) = Regierungen. ³) = gestatten. ⁴) = doch wohl. ⁵) = eingesehen haben. ⁶) S. oben S. 482 Ann. 6. ⁷) S. U. A. Tischreden 3, 135, 12. ⁸) = verjagt. ⁹) = tuckische. ¹⁰) = solange. ¹¹) Wohl = Teuffelskindern z. B. oben Z. 26/27. ¹²) = fattern.

befolgen sein. Ist nicht genug, so lasse er jm auch ins manl thun¹ oder frische jm in den hindern² und bete das selbige³ heiligthum an, rühme sich darnach, er sey barmherzig geweest, habe den Teufel und seinen jungen Teufel gesterckt, zu lestern unsern lieben HErrn und das theure blut, damit wir Christen erkauft sind. So ist er denn ein vollkommener Christ, voller werck der barmherzigkeit, die jm Christus belonen wird am Jüngsten tage mit den Jüden im ewigen hellischen feur.

Das sey grob⁴ von dem gröblichen fluchen der Jüden geredt, Davon andere viel schreiben, Welches auch die Jüden wol verstehen, das es geflucht heisse, als die damit wißentlich fluchen und lestern wollen. Laßt uns auch jübtiler⁵ und als Christen geistlich davon reden. Also spricht unser HErr Ihesus Christus, Matth. x.: 'Wer mich auff nimpt, der nimpt den auff, der mich gesand hat.' Luc. x.: 'Wer euch verachtet, der verachtet mich, Wer mich verachtet, der verachtet denen⁶, der mich gesand hat.' Joh. xv.: 'Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater.' Johan. v.: 'Auff das sie alle den Son ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Son nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ju gesand hat etc.'

Diz sind (Gott sey lob) deudliche, verstendliche wort, Nemlich, das alles, was zu ehren oder unehren dem Son geschicht, das geschicht [Mt. 9 4] gewislich Gott dem Vater selbst. Solchs kan bey uns Christen keinen zweifel haben noch leiden.⁷ Wer nu den Ihesum von Nazareth, Marien der Jungfrauen Son, leugnet, lestert, flucht, der leugnet, lestert, flucht auch Gott den Vater selbst, der Himmel und Erden geschaffen hat. Solchs thnn aber die Jüden etc.

Wiltu hie jagen: Ja, die Jüden glauben und wissen das nicht, weil sie das Neue Testament nicht annemen, Antwort ich also: Die Jüden mügen wissen oder glauben diz oder jenes, Wir Christen aber wißens, das sie öffentlich Gott den Vater lestern und fluchen, wenn sie diesen Ihesum lestern und fluchen. Wenn nu Gott jht oder am Jüngsten tage mit uns Christen also wird reden: Hörestu es, Du bist ein Christ und hast gewußt, das die Jüden meinen Son und mich öffentlich gelestert und geflucht haben, Du aber hast jnen rann und plaz dazu geben, Sie auch geschützt und geschirmet, damit sie es ungehindert und ungestrafft thun möchten in deinem Lande, Stad und Haus. Sage mir: Was wollen wir hie antworten?

Denn das ein jglicher fur sein person nicht gleubt omiffive⁸ et privatim, das müssen wir jederman lassen auff sein gewißen, Aber öffentlich frey daher, in kirchen und fur unser nasen, augen und ohren solchen unglauben fur recht zu rühmen, zu jngen, zu lexen, zu verteidigen und den rechten Glauben zu lestern und zu fluchen, damit andere an sich zu ziehen und die unsern zu

¹) S. oben S. 521, 19 und Unsre Ausg. Bd. 37, 23, 8. ²) = aus Unterwürfigkeit; vgl. Wander, Hintern 27. ³) = dieses. ⁴) = deutlich, derb. ⁵) = feiner. ⁶) = den (so B). ⁷) = vertragen, dullen. ⁸) Wohl = aus Nachlässigkeit, ohne schlimme Absicht.

hindern, Das ist weit, weit ein anders. Da wird uns nicht helfen, das die Juden nicht glauben noch wissen, noch achten des Newen Testaments, weil wirs wol wissen und nicht bewilligen können, das es die Juden schenden und verfluchen für unsern ohren. Da ist unser zu sehen und stillschweigen eben so viel, als theten wirs selbst. Also beschweren uns die leidigen¹ Juden mit jren teuflischen, lesterlichen, gewulichen sünden in unserm eigen Lande. 5

Es gilt hie nicht sagen: Wir Juden fragen nicht nach dem Newen Testament oder Glauben der Christen. Solche wort mügen sie in jrem Lande oder heimlich reden, In unserm Lande und für unsern ohren sollen sie der wort schweigen, oder wir müssen anders dazu thun.² Sie wissen wol, die zweifelten Buben, das das Newe Testament ein Buch ist von unserm Herrn Ihesu Christo, Gottes Son, Und geben für, sie wollen nicht wissen, was das Newe Testament sey. Nein, Gesel, es gilt hie nicht, was du wissest oder wissen wilt, Es gilt, was du wissen solt und zu wissen schuldig bist. Nu ist nicht allein der Jude, sondern alle Welt zu wi [Bl. h1] ffen schuldig, das das Newe Testament Gottes des Vaters Buch ist von seinem Son Ihesu Christo. Und wer das selb Buch nicht annimpt noch ehret, der nimpt auch nicht an noch ehret Gott den Vater selbst. Denn es heisset: 'Wer mich verachtet, der verachtet meinen Vater'. Wollen das die Juden nicht wissen, So wissens wir Christen, wie gesagt. 10 15 20

Darumb, eben wie wir das nicht können von den Juden leiden (wo wir nicht mit der Juden sünde wollen verdampt sein), das sie Gott den Vater öffentlich für unsern ohren lesteren und schenden, wenn sie Ihesum, unsern Herrn, lesteren und schenden, Wie er spricht: 'Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater', Also können wir auch nicht leiden, das sie öffentlich für unsern ohren sprechen, Sie fragen nichts nach dem Newen Testament, und haltens für lügen, Welches eben so viel gesagt ist: Wir fragen nichts nach Gott dem Vater und halten in für einen Lügner, weil es ist Gottes des Vaters Buch und Wort von seinem Son Ihesu Christo. Und sol sie nichts helfen, sondern viel mehr enthelffen³, das sie fürwenden, Sie wissen nichts von dem Buch oder achtens nicht, Denn Gottes Buch sol man wissen, Er hats nicht darumb offenbart, das mans nicht solle wissen oder verachten, Er wil, das mans wisse, und niemand hierin entschuldiget haben. 25 30

Wenn ein König seinen einigen Son an seine stat einsetzt und dem Lande geböte, sie solten in für jren Herrn halten (wiewol er auch von natur dazu ein Erbe were), und das Land neme in gerne an, Aber etliche wolten sich da wider rotten und fürgeben, Sie wüstens nicht, Der König aber gebe von sich Siegel, Brieve und allerley zeugnis, Es were sein wille also, Sie aber sprechen, Sie wolten nicht wissen noch achten, So müste der König die selbigen bey

¹) = heillosen, verfluchten. ²) = uns anders dagegen verhalten. ³) = der Hilfe berauben, schädigen; s. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 247, 7.

dem Kopffe nemen, in die Thurm werffen, Und Meister Hanjen¹ solche Schüler befehlen, der sie leret also reden: Wir wollens gerne wissen. Wo nicht, das sie ewiglich im Thurm bleiben, und die andern mit irer Kotterey zu frieden lassen müsten, die es gerne² wissen wollen.

5 Also hat Gott auch gethan, Er hat seinen Son Ihesum Christum eingeseht zu Jerusalem an seine stat, und besolhen, das man jm solt hulden, Psal. jj.: 'Huldet dem Sone, das er nicht erzürne, und jr verloren werdet'.³ Bl. 2, 12
Da woltenz etliche der Juden nicht wissen. Gott gab zeugnis durch mancherley zungen der Apostel und allerley wunderzeichen, und süret der Propheten
10 Sprüche zu zeugen, Aber sie theten, wie sie noch thun, stunden steiff, Sie woltenz schlecht³ nicht wissen. Da kam Meister Hans⁴, die Römer, und verstöreten Jerusalem, namen die Büben [Bl. hij] bey den Köpfen und worffen sie in den thurm des Glendes, da sie noch jht innen sind und ewiglich bleiben werden, oder bis sie fagen: Wir wollens gerne wissen.

15 Denn Gott hat trawen⁵ solchs nicht heimlich gethan, noch im winckel gehandelt, das die Juden sich entschuldigen kündten, als möchten sie das Newe Testament on sünde wol verachten. Denn, wie droben gehöret⁶, hat er durch den Patriarchen Jacob ein gewis zeichen gegeben, Wenn der Scepter von Juda
1. Moic 49, 10
fallen würde, solten sie des Messia gewis sich versehen. Item, Wenn die
20 70. wochen Danielis aus weren. Item ein kurze zeit nach dem gebateten Dan. 9, 24
Tempel Haggai, ehe der selbige zerstöret wurde. Item er lies juen durch Hagg. 2, 6 ff.
Isaia verkündigen, Wenn sie (wie zur zeit des gefallen Scepters geschach) eine Stimme in der Wüsten (das ist: einen Prediger und Propheten) hören würden, der also lerete: 'Thut Buße, der Herr ist da, und kompt selber', Solten
25 sie abermal gewis sein, das Messia da were.

Flux drauff kompt er selber, leret, teuffet, thut unsagliche viel grosse wunder, nicht heimlich, sondern im ganzen Lande, das auch viel sagten: 'Er
30 ist Messia'. Item: 'Wenn Messia kompt, wie kan er grösser zeichen thun?' Job. 4, 29
Job. 7, 31
Und sie selbs: 'Was thun wir? Dieser Mensch thut viel wunder, Lassen wir
30 in also, so wird die ganze Welt an in glauben.' Job. 11, 47
Und am Creuze: 'Er hat Matth. 27,
andern geholffen, kan jm selber nicht helffen'. Ja, fur war, Gott müste den beschnitten Heiligen gestatten, das sie solchs alles nicht wissen wolten, So sie allein aus den obangezeigten vier Sprüchen, Jacob, David, Haggai, Daniel,
35 jr Rabinen fagen, das er in der Welt und zu Rom betteln gehe etc.

Über das lies er sie warnen, das sie sich ja nicht solten ergeru an der Person, und verkündigt durch Zacharia ix., Er würde komen zu Jerusalem Zeuch. 9, 9 f.
auff einem Esel eingeritten, elend und arm, aber ein heilsamer⁸ König, der

¹) = dem Henker. ²) = willig, ohne Zwang. ³) = schlechterdings. ⁴) S. oben Z. 1. ⁵) = wahrlich. ⁶) S. oben S. 450, 33 ff.; 476, 5 ff.; 492, 7 ff. ⁷) = überführt, belehrt. ⁸) = heilbringender.

friede leren solt, Wagen, Rösse, Bogen weg thun (das ist: nicht weltlich regieren, wie die tolln Kochabiten, diese blutdürstige Jüden rafen). Und solchs armen (aber doch friedtsamen, heilsamen) Königs herrschafft solt sein, so weit die Welt ist. Das ist doch uberaus ein heller Spruch, Das Messia solle on Schwert, mit eitel friede, ein heilsamer König, in aller Welt regieren. Das mich nicht wenig wundert, wie der Teufel so mechtig sein kan, einen Menschen (schweige denn ein ganß Vold, das Gottes sich rühmet) anders, denn solcher heller Text zwinget, zu bereden.

[Mt. hiiij] Weiter hat er sie trewlich gewaruet, das sie sich ja nicht solten ergern, wenn sie würden sehen, das solcher grosser Wunderheter und armer König, auffm Esel ingeritten, sich würde lassen tödten und creuzigen. Denn solchs hatte er zuvor lassen verkündigen, Daniel ix. und Nsae liij., das 'sein Knecht, des sich die Könige verwundern würden, müsse geschlagen und jemerlich zugericht werden'. Aber das alles darumb, das 'Gott unser aller sünde auff in legt und in umb unser sünden willen schläge, Er aber sein leben zum Schuldopffer geben solt fur die sünde und für die Sünder beten, und durch sein erkentnis viel gerecht machen'. Wie der Text helle da stehet.

Aber unverschämpter ding hat diese Sonne nicht gesehen noch gehört, weder¹ diese lesterlichen Jüden in diesem Spruch uben, welchen sie auff sich in diesem elende deuten, Davon jzt nicht zeit zu handeln. Ah, Solten sie sein, die umb unser sünde willen geschlagen, unser sünde tragen und uns gerecht machten und fur uns beten müsten etc., So kein erger Vold je gewest ist, und das mit irem liegen, lestern, fluchen, schenden, abgötterey, rauben, wucher und allen lastern, uns Christen und alle Menschen, da sie sind², fur Gott und der Welt höher beschweren?³ Dazu nicht fur uns Sünder beten, wie der Text sagt, sondern auffß ergest fluchen, wie droben aus Tyra und Buzgen. ist beweiset. Aber fur grossen müßig gang und mutwillen spotten die lesterlichen bösewichter der Schrifft, Gottes und aller Welt, mit solchen unverschämpten Glosen, wie sie verdienet haben und werd sind zu thun.

Nach solchem geerenzigten König gab Gott aller erst die rechten zeichen, das dieser Jhesus Messia were. Da tratten auff die armen, verzagten, ungelerten, ungeweihten Fische, die ire eigen Sprache nicht wol kundten, und predigten mit aller Welt Zungen, des sich noch alle Welt, Himmel und Erden verwundern, Furten die Schrifft der Propheten im rechten verstand⁴ gewaltiglich⁵, Theten solche wunder und zeichen dazu, das ire Predigt in aller Welt, von Jüden und Heiden, angenommen wurden, so ernstlich, das unzeliche Leute, jung und alt, sich drüber gretolich martern ließen, Und nu bey 1500. jaren gewehret hat bis auff uns, und bis an der Welt ende wehren wird.

Da solche zeichen die Jüden zu der zeit nicht bewegeten, was wöllen wir

¹) = als.

²) = unter denen sie leben.

³) = ärger belusten, beschimpfen.

⁴) = Sinn.

⁵) = überzeugend, eindrucksvoll.

von diesen verhöfeten¹ Juden hoffen? So nu gar herrlich² daher³ nicht wissen wollen von solchen geschichten. Ja, das wird jnen Gott gestatten, der solche [Bl. 64] ding fur aller Welt so herrlich offenbaret hat, das sie noch heutiges tages sehen müssen, uns Christen solchs predigen und halten, welches wir nicht erticht⁴, sondern von 1400. jaren her aus Jerusalem gehöret haben, Und nie keine feinde noch Heiden (die Juden sonderlich nicht) haben dempffen können, wie hart sie sich da wider gesetzt, Das es unmöglich ist, solch ding zu bestehen⁴, wo es nicht aus Gott were.

Solchs müssen die Juden mit jrem 1500. jerigem elende⁵ selbs zeugen, das es in aller Welt gepredigt sey fur jren ohren, und durch viel Ketzerey angefochten und beweret, das man Gott nicht kan schuld geben, als habe er solchs heimlich oder im finstern gethan, oder sey den Juden, oder jergend einem Volk, nie fur komen. Denn sie es alle sampt diese 1500. jar weidlich und getrost verfolget haben. Noch stellen sich die lesterlichen Juden so schmechlich und hönisch dagegen, als hette es newlich ein trunckenbold erticht⁶, dem sie nicht schuldig weren zu glauben, sondern möchtens frey⁶ und sicher lestern und verfluchen, Und wir Christen müsten jnen raum und stat, Haus und Hoff dazu geben, sie schirmen und schützen, das sie getrost und frey solch Wort Gottes lesterten und fluchten, Dazu jnen unser geld und gut lassen zu lohn auswuchern.⁷

Nein, du leidiger Vater solcher lesterlichen Juden, Du hellischer Teufel, Es mus also heißen: Gott hat deinen Kindern, den Juden, öffentlich mit wunder zeichen lang gnug gepredigt in aller Welt, nu bey 1500. jaren, und noch, Dem sie schuldig gewest sind, und noch, zu gehorchen, Sie aber verstoct jmer fur und fur widersprochen, gelestert und geflucht haben. Darumb wir Christen dagegen schuldig sind, jr mutwilligs und wissentlichs lestern nicht zu leiden, wie gesagt ist: 'Wer den Son hasset, der hasset den Vater'. Denn, ^{300. 15. 23} wo wirs leiden, das sie solchs thun an dem ort, des wir mechtig sind, und sie dazu schützen und handhaben, So sind wir mit jnen ewiglich verdampft umb jrer, als frembden, sünden und lesterung willen, ob wir gleich fur unser person so heilig sein künden, als die Propheten, Apostel oder Engel, Quia faciens et consentiens pari Poena, Theter, Keter, Helffer, verhenger⁸, verhelex, ist einer so from als der ander.⁹ Und hilfft uns nichts (die Juden viel weniger), das die Juden nicht wissen wollen, Denn wir Christen wissens, wie gesagt, und die Juden sinds schuldig zu wissen, als die es mit uns zu gleich

5 1400.] 1500. B

¹) = böartigen, entarteten; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 595, 26. ²) Wohl = so stolz, selbstbewußt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 286, 32. ³) Wohl = seitdem, bis in unsere Zeit.

⁴) Latin. Konstruktion: daß solches sich behaupte. ⁵) = Exil. ⁶) = ungehindert.

⁷) = wucherisch ausheulen, s. Dietz. ⁸) = Einwilliger. ⁹) Sprichw., s. *Unsre Ausg.* Bd. 47, 526, 2.

gehört haben, nu bey 1500. jaren, und allerley wunder zeichen gesehen und gehört, wie solche Lere bestanden ist, durch eitel Göttliche krafft, wider alle Teufel und alle Welt.

[Bl. i1] Weil nu das gewis ist (durch solche lange, gewaltige predigt in Joh. 5, 23⁹ aller Welt), das, 'Wer den Son unehret, der unehret den Vater', Und wer den Son nicht hat, kan den Vater nicht haben, Und die Jüden gleich wol jmer fur und fur Gott den Vater, unser aller Schepffer, lestern und fluchen, eben in dem, das sie seinen Son Ihesum von Nazareth, Marien Son (welchen er hat nu 1500. jar in aller Welt verkleret¹ fur seinen Son, mit Predigen und Wunderzeichen wider aller Teufel und Menschen macht und kunst, und noch jmer bis aus ende der Welt verkleret) lestern und fluchen. Kennen in Hebel Vorit, das ist: nicht allein einen lugener und falschen, sondern die lügen und falscheit selbs², erger denn den Teufel selbs, So ist uns Christen solchs, fur unsern ohren und freh fur unser nasen in öffentlichen Synagogen, Büchern und geberden teglich geübt in unserm eigen Lande, Heusern und Regiment, keines weges zu leiden, oder müssen Gott den Vater mit seinem Lieben Son, der uns so theur mit seinem heiligen Blut erkaufft, mit und umb der Jüden willen verlieren und ewiglich verloren sein, Da sey Gott fur.

Dem nach sol und mus es uns Christen kein scherh, sondern grosser ernst sein, hie wider rat zu suchen und unser seelen von den Jüden, das ist: vom Teufel und ewigen tod, zu erretten. Und ist der, wie droben gesagt, Erstlich:

Das man ire Synagoga mit feur verbrenne. Und werffe hie zu, wer da kan, schwefel und pech, Wer auch hellisch feur künde zu werffen, were auch gut. Auff das Gott unsern ernit, und alle Welt solch Exempel sehen möchte, das wir solch haus (darin die Jüden Gott, unsern Lieben Schepffer und Vater, mit seinem Son so schendlich gelestert hetten) bis her unwissend geduldet, Nu mehr jm sein lohn geben hetten.

Zum andern, Das man jnen alle ire Bücher neme, Betbücher, Thalmudisten, auch die ganze Bibel, und nicht ein blat liesse, und verwaret auff die, so sich bekereten, Denn sie des alles brauchen zu lestern den Son Gottes, das ist: Gott selbs den Vater, Schepffer Himels und der Erden (wie gesagt ist) und werdens nimer mehr anders brauchen.

Zum dritten, Das man jnen verbiete, bey uns und in dem unsern öffentlich Gott zu loben, zu dancken, zu beten, zu leren, bey verlust leibes und lebens. In irem Lande mügen sie das thun, oder wo sie können, da wirs Christen nicht hören noch wissen mügen. Ursach, jr lob, danck, gebet und leren ist eitel Gotts le-[Bl. iij]stern, fluchen, abgötterey, weil jr herh und man Gott den Vater Hebel Vorit nennen, wie sie seinen Son, unsern HErrn Ihesum,

⁹ nu] nu bey B

¹² B am Rande: Hebel Vorit

³⁹ B am Rande: Hebel Vorit

¹⁾ = erklärt.

²⁾ S. oben S. 513 Anm. 12.

nennen. Denn, wie sie den Son nennen und ehren, So ist der Vater auch genant und geehret. Hilfft sie nicht, das sie viel schöner wort brauchen und Gottes Namen herrlich führen, Denn es heisset: 'Du solt Gottes Namen nicht misbrauchen'. Gleich wie es jre Vorfaren nichts halff, das sie Gottes Namen fūreten und jnen¹ doch Baal nenneten, zum zeiten der Könige Israel.

Zum vierden, Das jnen verboten werde, den Namen Gottes fur unsern ohren zu nennen, Denn wir könnens mit gutem gewissen nicht hören noch leiden, Weil jr lesterlich, verflucht man und herz Gottes Son Hebel Vorit nennen, und damit seinen Vater auch so nennen müssen, ders nicht anders verstehen kan noch wil, wie wir Christen solchs auch nicht anders verstehen können, die wir glauben müssen, wie der Son genant wird und geehret, So wird auch der Vater geehret und genant. Darumb der Juden man nicht sol werd gehalten werden bey uns Christen, das es Gott solt fur unsern ohren nennen, Sondern, wer es vom Juden höret, das ers der Oberkeit anzeige oder mit Sew dreck auff ju werffe, so fern er jnen sihet, und von sich iage. Und sey hierin niemand barmherzig noch gütig, Denn es trifft Gottes ehre und unser aller (der Juden anch) seligkeit an.

Und ob sie, oder jemand von jren wegen² wolt furgeden, Sie meineten es nicht also böse, wisten auch nicht, das sie mit solchem lestern und fluchen Gott den Vater lesterten und fluchten, Denn, ob sie gleich Ihesum lestern und uns Christen, So loben sie doch und ehren Gott auffs höchst und schönest. Ist droben gesagt, wie du gehört hast, Wollens die Juden nicht wissen, oder gebens gut fur³, So müssen aber wir Christen wissen, So sind die Juden mit jrem unwissen nicht entschuldigt, weil Gott nu bey 1500. iaren solchs hat predigen lassen, das sie solchs zu wissen schuldig sind, Gott auch solchs von jnen fordert. Denn, Wer Gottes Wort 1500. iar höret und jmer spricht: Ich wilz nicht wissen, dem wird sein unwissenheit freilich⁴ eine schlechte entschuldigung, Das ist: ein siebenfeltige schuld verdienen.

Ja, sie habens zu der zeit nicht gewußt, das Gottes Wort gewest sey, Sie habens aber nu bey 1500. iaren gehört, das Gottes Wort sey, und grosse zeichen gesehen, und selbs da widergetobet, drüber auch in solch elend 1500. iar ko- (Bl. iiii) men. Wolan, las sie es noch hören und glauben, so sollen alle sachen schlecht sein. Wo nicht, so istz gewis, das sie es ewiglich nicht wissen, sondern jmer fur und fur fluchen wollen, wie jre vorfaren diese 1500. iar gethan haben. So können wir Christen (die es wissen) jr mutwillige, ewige unwissenheit und lesterung bey uns nicht leiden noch auff unser gewissen nemen, Sie mügen hin zihen in jr Land, daselbs unwissend sein und lestern, so lange sie können, und uns mit solchen jren gewolichen Sünden unbeschweret lassen.

8 B am Rande: Hebel Vorit

¹) = ihn. ²) = in ihrem Namen. ³) = wissen es zu beschönigen? vgl. Unsere Ausg. Bd. 46, 555, 14. ⁴) = gewiß.

Ja, wie wollen wir thun, wenn wir gleich den Juden ire Synagoga verbrennen, Gott loben, beten, leren, Gottes Namen nennen, öffentlich verbieten etc. Gleich wol werden sie es doch heimlich nicht lassen. Und weil wir wissen, das sie es heimlich thun, so istz eben so viel, als thetten sie es öffentlich, Denn, was man weiß, das heimlich geschieht und geduldet wird, das heisst doch nicht heimlich, und gleich wol unser gewissen damit fur Gott beschweret⁵ ist. Wolan, da mügen wir uns fursehen. Meins dünkens wilz doch da hinaus, Sollen wir der Juden lesterung rein bleiben und nicht teilhaftig werden, So müssen wir geschieden sein, und sie aus unserm Lande vertrieben werden. Sie mügen gedenden in ir Vaterland, So dürfen sie nicht mehr¹⁰ fur Gott uber uns schreien und liegen, das wir sie gefangen halten. Wir auch nicht klagen, das sie uns mit irem lesteren und wuchern beschweren. Dis ist der nebest¹ und beste rat, der beide part in solchem fall sichert.

Aber hie werden sie, als die das Land ungern reumen, getrost alles und alles leugnen, Dazu auch gelds genug der Herrschafft bieten, ob sie bleiben¹⁵ möchten. Wehe aber denen, so solch geld nemen, Und verflucht sey solch geld, das sie doch auch soust verfluchter weise durch wucher uns gestolen haben.² Denn sie leugnen ia so seer, als sie liegen³, Und wo sie uns Christen heimlich fluchen, giften oder schaden thun können, des machen sie jnen kein gewissen. Werden sie darüber begriffen⁴ oder soust bezichtigt, so thüren sie es getrost²⁰ leugnen, auch bis in den tod⁵, Weil sie uns nicht werd achten, denen sie solten die warheit bekennen, nach dem es die heiligen Gotteskinder gewis dainur halten, Das, was sie uns böses fluchen und thun können, einen grossen Gottesdienst daran thun. Ja, wenn sie uns das kündten thun, das wir jnen thun können, würde unser keiner eine stunde leben müssen. Weil sie es aber²⁵ öffentlich nicht vermögen zu thun, bleiben sie gleich wol im herzen unser tegliche Mörder [Mt. 14] und blutdürstige Feinde. Solchs beweisen jr beten und fluchen, und so viel Historien, da sie Kinder gemartert und allerley laster geübt, darüber sie oft verbrand und veriaht sind.

Darumb ich wol glenbe, das sie viel ergers heimlich reden und thun,³⁰ weder die Historien und andere von jnen schreiben, Sie aber sich auffz leugnen und ir geld verlassen. Aber wenn sie gleich alles leugnen kündten, So können sie das nicht leugnen, das sie uns Christen öffentlich fluchen, nicht umb unser böses leben willen, Sondern, das wir den Ihesum fur Messia halten, Und das sie bey uns gefangen sein müssen, so sie wol wissen, das sie daran liegen,³⁵ und viel mehr sie uns in unserm Lande durch iren Wucher gefangen halten,

¹ reumen,] reumen, (so saur ist und wehe thut jnen dis Gefengnis, darinnen sie unser Tyrannen und Jungherrn sind) B

²) Wohl = natürlichste, nächstliegende. ³) S. oben S. 443, 18 ff. ⁴) = sind ebenso bereit abzuleugnen, als Unwahres zu behaupten. ⁵) = ertappt. ⁶) Es ist wohl an Falter gedacht.

jederman aber jr gern los were. Weil sie aber uns verfluchen, so verfluchen sie unsern Herrn auch, Verfluchen sie unsern Herrn, so verfluchen sie auch Gott den Vater, Schepffer Himmels und der Erden, Das also jr leugnen sie nichts helffen kan. Sie sind allein mit dem fluchen ubertwunden¹, das man
 5 alles wol glauben mus, was man böses von jnen schreibt. Sie thuns gewislich mehr und erger, weder wir wissen oder erfahren. Denn Christus leuget und treuget nicht, der sie Schlangen und Teufelskinder urtheilet, Das ist: Seine und aller der seinen Mörder und feinde, wo sie können.

WEM ich macht hette über die Juden, wie unser Fürsten und Stedte
 10 haben², Wolt ich diesen ernst mit jrem lügen maul spielen.³ Sie haben eine lügen, damit sie grossen schaden thun, bey jren Kindern und gemeinen Man, und unsern glauben schendlich verunglimpfen. Nemlich, Sie geben uns schuld und beliegen uns bey den jren. Das wir Christen mehr denn einen einigen Gott anbeten.⁴ Da ist das rhimens und stolkes kein masse noch zal, Damit
 15 halten sie jre Leute gefangen, wie sie allein das Volk find, die fur allen Heiden nicht mehr denn einen Gott anbeten. O, wie gewis sind sie in diesem stück jrer sachen.

Ob sie nu wol wissen, das sie uns hierin unrecht thun, und liegen als die verzweibelten⁵, unthwilligen⁶ bösewichter, Ob sie auch un wol 1500. iar
 20 von allen Christen gehöret haben und noch hören, Das wir nein dazu sagen, Noch⁷ stopffen sie die ohren zu, wie die Schlangen⁸, und wollen uns wissentlich nicht hören, Sondern, wie sie auff uns liegen und speien, so mus es bey jrem Volk recht sein. Auch ob sie in [Bl. 11] unsern Schrifften lesen, das wir gleich, wie Mose Dentero. vj. spricht: 'Höre Israel, Unser Gott ist ein einiger^{5. 2^oje 6, 1}
 25 HERR', das wir also bekennen öffentlich und heimlich, mit herzen, zungen, schrifften, leben und sterben, das nicht mehr, denn ein einiger Gott sey, von welchem Mose da selbst schreibt, und die Juden selbst nennen, Ob sie wol solchs wissen (sage ich), solchs hören, solchs lesen von uns, nu bey 1500. iaren, Noch hilffts nicht, Dennoch müssen jre lügen recht sein. Und wir Christen von jnen
 30 geschendet werden, das wir viel Götter anbeten.

Darumb, wenn ich über sie gewalt hette, wolt ich jre gelerten und besten versamlen und jnen aufflegen, bey verlust der zungen hinden zum halse heraus⁹, das sie inwendig¹⁰ acht tagen uns Christen uberweisen¹¹ und uberzeugen¹¹, und also diese lesterliche lügen wider uns war machen müsten, Nemlich, das wir

8 können.) können. Ich höre auch Wunder sagen, wie sie in der Turckey, wo sie raum haben, so an den Christen sich rechen und jr Teufelsch müttin thien¹², Welchs wol zu glauben ist, weil sie bey uns solche Teufel sind, da sie nicht Oberherrn sind. B

¹) = überführt. ²) Kroker a. a. O., Nr. 544; 619. ³) = so streng mit i. L. verfahren; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 76, 24, Thiele Nr. 435. ⁴) Kroker a. a. O., Nr. 620.
⁵) = unverbesserlichen. ⁶) = böswilligen. ⁷) = Dennoch. ⁸) In *DWth.*, Schlange, nur noch ein Beleg aus Lohenstein für diese Meinung. ⁹) D. h. der ganzen Zump bis zur Wurzel. ¹⁰) = innerhalb. ¹¹) = überführen. ¹²) *S. L.s Sammlung* Nr. 201.

mehr denn den Rechten einigen Gott anbeten.¹ Könnten sie das thun, so wolten wir des tages alle Juden werden und uns beschneiden, Wo nicht, so solten sie jres verdientes Lohns gewarten fur solche schendliche, muttwillige, schedliche, giftige lügen. Denn wir, Gott lob, nicht so gar Enten, klöße oder steine sind, wie uns die hoch verstendigen Rabinen (unsinnige Narren) achten, das wir nicht solten wissen, das ein Gott und viel Götter nicht können zu gleich mit warheit geglenbet werden. 5

Das wir aber glauben, in der einigen, ewigen Gottheit seien drey Personen, daraus wird noch lange nicht, weder Jude noch Teufel, betweisen, das wir darumb mehr denn einen einigen Gott gleben. Ob die Juden surgeben wolten, sie kündten nicht verstehen, wie drey Personē ein einiger Gott sey, Warumb verlenget, verdampt, verflucht denn jr lesterlich, verfluchts lügen Maul, das es nicht verstehet? Zwiesseltig solt man solch maul straffen, Ein mal, das es bekennet, es verstehe es nicht, Zum andern lestert gleichwol, das es nicht verstehet. Warumb fragen sie nicht zuvor? Ja, warumb haben sie es 1500. jar gehöret und nicht lernen noch verstehen wollen? Darumb kan sie solcher unverständ nicht helffen noch entschuldigen, Uns Christen auch nicht, so wirs lenger von jnen leiden, Sondern müssen sie (wie gesagt) zwingen, das sie solche lesterliche lügen uber uns war machen, oder jr recht² drumb leiden. Denn wer uns in diesem Artikel abgöttisch beleuget und lestert, der belenget und lestert Christum, das ist: Gott selbs, als einen Abgott, Von dem wirs gelernt und empfangen haben als sein ewiges Wort und warheit, bis her bey 1500. jaren, mit zeichen und krefftē bestetigt, bekenet und geleret. 10

[Mt. xij] Ah, Es ist nie kein Mensch geboren, wird auch nicht geboren, der da möcht verstehen oder begreifen, wie laub aus dem holz oder baum, und gras aus dem stein oder erden kompt, noch einige³ Creatur, wie sie geschaffen wird. Und diese unsletige, blinden, verstockte lügen-Meuler wollen urteilen und wissen, wie es auffser und uber der Creatur in dem verborgen, unbegreiflichen, unerforschlichen und ewigen wesen Gottes gethan sey.⁴ So wir doch gar schwerlich und mit schwachem glauben ergreifen, was uns davon im dunckel wort offenbart ist, fallen drüber in solche schreckliche lesterung, das sie unsern Glauben abgöttisch, das ist: Gott selber einen Abgott schelten und lestern. Denn wir unsers Glaubens und Vere gewis, und sie selbs auch zu wissen schuldig, als nu 1500. jar lang gehöret, das sie durch Jhesum Christ von Gott und aus Gott ist. 15

Wenn die groben Leute wenig feuberlicher gefaren⁵ hetten und gesagt: Die Christen beten einen Gott, und nicht viel Götter an, und wir liegen und thun jnen unrecht, das wir sagen, Sie beten mehr denn einen Gott an, wiewol sie drey personen in einer Gottheit gleben, welchs wir nicht verstehen, Müffen 20

¹) Kroker a. a. O., Nr. 544, 619. ²) = was sie verdienen.

³) = irgendeine.

⁴) = zugehe, steche.

⁵) = ein wenig milder verfahren.

sie lassen jres sinnes walten¹ etc., Das were mit vernunft geredt. Aber nu fallen sie herein des Teufels namen², wie die unsketigen Sew in den trog³, lestern und schenden, das sie nicht wissen noch verstehen wollen: Flux daher⁴, Wir Juden verstehens nicht und wollens nicht verstehen, Darumb mus es
5 unrecht und abgöttisch sein.

Aber es ist das Volk, dem allzeit Gott hat müssen nicht Gott, sondern ein Lügner sein in allen Propheten und Aposteln, wie viel er jnen predigen lies. Darumb gehet es jnen widerumb also, das sie nicht müssen sein Volk sein, wie viel sie auch leren, schreien und beten. Sie hören ju nicht, So höret
10 er sie widerumb nicht, Wie der 18. Psalm jagt: 'Mit den verkereten verkerestu
dich'. Es ist der zorn Gottes iber sie komen, daran ich nicht gerne dencke, und mir dis Buch nicht frölich zu schreiben gewest ist, also, das ich habe müssen, jht mit zorn, jht mit spott, wider die Juden den schrecklichen blick aus meinen
augen reißen⁵, Und mir weh thut, das ich jr schreckliche lesterwort hab müssen
15 nennen von unserm HErrn und seiner lieben Mutter, die wir Christen gar ungerne hören, Und verstehe wol, was S. Paulus meinet Roman. 10., Das
jm sein herz wehe thu, wenn er an sie gedenckt, Welchs ich acht auch einem
jglichen Christen geschehe, der mit ernst dran dencket, Nicht des zeitlichen un-
glücks und elendes halben, darüber sie, die Juden, klagen, Son [wi. tiij]dern,
20 das sie dahin gegeben sind⁶, zu lestern, fluchen, verspeien Gott selbst und alles, was Gottes ist, zu jrem ewigen verdammnis, Und doch solchs nicht hören noch wissen wollen, sondern als aus einem Eiver Gottes thun. Ah Gott, Himlischer Vater, wende dich und lasse deines zorns iber sie guug gewest und ein ende sein, umb deines lieben Sons willen, Amen.

25 MERN Ober Herrn, so Juden unter sich haben, wünsche ich und bitte, das sie eine scharffe barmherzigkeit wolten gegen diese elende Leute uben, wie droben gesagt, obs doch etwas (wiewol es mislich ist) helfen wolte, Wie die trewen Erchte thun, wenn das heilige Jeyr⁷ in die bein⁸ komen ist, Faren sie mit unbarmherzigkeit und schneiten, jegen, brennen fleisch, adern, bein und
30 marck abe. Also thu man hie auch. Verbrenne jr Synagogen, Verbiete alles, was ich droben erzelet habe, Zwinge sie zur erbeit, Und gehe mit jnen umb nach aller unbarmherzigkeit, wie Mose thet in der Wüsten und schlug drey
tausent tod, das nicht der ganze hauffe verderben muste. Sie wissen warlich
nicht, was sie thun, Wollens dazu, wie die besessen Leute, nicht wissen, hören
35 noch lernen. Darumb kan man hie keine barmherzigkeit uben, sie in jrem wesen zu stercken. Wil das nicht helfen, So müssen wir sie, wie die tolln

¹) = ihrer Überzeugung folgen. ²) = in Teufels Namen, vom T. getrieben.

³) = gedankenlos, unbesonnen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31^a, 417, 1. ⁴) = sie behaupten ohne weiteres.

⁵) Wohl = meine Augen abwenden von dem schrecklichen Anblick (den Geschichte und Benehmen der Juden darbieten), vgl. Unsre Ausg. Bd. 31^a, 153, 32.

⁶) = verdammt sind. ⁷) = Rotlauf, Brand; s. Hüfler, Krankheitsnamen S. 135.

⁸) = Knochen.

hunde aus jagen, damit wir nicht, jrer greulichen lesterung und aller laster teilhaftig, mit jnen Gottes zorn verdienen und verdampt werden. Ich habe das meine gethan, Ein jglicher sehe, wie er das seine thu. Ich bin entschuldigt.¹

Ich wil zur leze fur mich das sagen: Wenn mir Gott keinen andern Messia geben wolt, denn wie die Juden begeren und hoffen, So wolt ich viel, viel lieber eine Saw, denn ein Mensch sein. Des wil ich dir gute rath sagten. Die Juden begeren nicht mehr von jrem Messia, denn das er solle ein Nothab und weltlicher König sein, der uns Christen todtschlage, die Welt unter die Juden austheile und sie zu Herrn mache und zu lezt auch sterbe wie andere Könige, Seine Kinder nach jm auch also.² Denn so sagt ein Rabi: Du solts nicht in sinn nemen³, das zur zeit Messia anders stehen und gehen werde, weder⁴ es im anfang der Welt geschaffen ist, etc. das ist: Es werden tage, nacht, jar, monden, sommer, winter, saat, erndten, Kinder zeugen und sterben, essen, trincken, schlaffen, wachsen, dewen und aus werffen und alles gehen, wie es jzt gehet, von das⁵ die Juden Herru sein werden, alter Welt gold, güter, freude und lust haben, Wir Christen aber jre knechte sein müssen, Aller dinge⁶, wie [Bl. 14] der Mahmet auch gedacht und geleeret hat, Der uns Christen (wie die Juden gerne theten) tödtet und Land, güter, lust und freude einnimpt⁷, Und, Wenn er ein Jude, nicht ein Hmaelit, were, die Juden hetten ju lengest zum Messia angenommen, oder zum Nothab gemacht.

Wenn ich nu gleich solches alles hette oder künde jzt Türckischer Keiser oder der Messia, so die Juden hoffen, selbst werden, Noth wolt ich lieber eine Saw werden. Denn was were mir solches alles nütze, so ich des alles nicht eine stunde gewis sein künde? bliebe gleichwol die greuliche last und plage aller Menschen, der Tod, auff mir, fur dem ich nicht sicher, alle augenblick mich fur jm fürchten, fur der Hellen und Gottes zorn zittern und beben müste, und des alles kein ende wissen, sondern ewiglich gewarten solte, Wie der Tyrann Dionysius einem, der jm selig preiset, solchs kein zeigte, Setzt ju uber einen tisch, herrlich zugericht, uber jm heugert er ein bloß Schwert an einem seiden faden, unter jm ein fewrige glut und sprach: Nis, sey frölich etc. Eben so were die freude dieses Messia auch. Und ich weis, Wer jemals des todes schrecken oder last gefület hat, der würde gerne eine Saw dafür sein, ehe er solchs jmer fur und fur tragen wolte.

Denn eine Saw ligt in jrem pflaum seddern bette, auff der gassen oder misten⁸, ruget sicher, schnarcket janfft, schließt füße, fürcht keinen König noch

8 B am Rande: Was die Juden an irem Messia suchen. 29 B am Rande: Dionysius Tyrannus.

¹) = ohne Schuld. ²) Der ganz Jüdisch glaub, Bl. Bbij^a ff.: ... Der self werd ein glückhafter streybarer man sein ... ³) = dir einfallen lassen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 292, 1. ⁴) = als. ⁵) = nur daß. ⁶) = ganz. ⁷) = an sich reißt. ⁸) = Miststalle.

Herrn, keinen tod noch Helle, keinen Teufel noch Gottes zorn. Lebet so gar
 on sorge, das sie auch nicht dencket, wo Kleien sind.¹ Und wenn der Türkische
 Meister mit aller macht und zorn daher zöge, solt sie wol so stoltz sein, das
 sie nicht eine borste umb seinet willen regete. Triebe man sie auff, solt sie
 wol krochzen², und (wenn sie reden künd) sagen: Siehe, wie lobest du Narr,
 du hast's das zehende teil nicht so gut als ich, und lebest nimer mehr eine
 stunde so sicher, sanfft und still, als ich jmer fur und fur lebe, werest du noch
 zehen mal so gros und reich. Summa, sie geduckt an kein sterben, ist eitel
 sicher, sanfft leben mit jr.

10 Kompt der Schlechter uber sie, so dencket sie, Es klemme sie etwa ein
 holz oder stein, sterbens verthet sie sich nicht, bis im augenblick ist sie tod,
 Hat weder zuvor noch im tod, noch hernach, ein augenblick den tod gefület,
 Sondern eitel und ewiges leben. Solchs wird jr kein König, noch der Juden
 Messia selbs nach thun, auch kein Mensch, wie klug, hoch, reich, heilig und
 15 mechtig er ist. Sie hat von dem Apffel nicht geessen, der unterschied des guten
 und bösen uns elende Menschen im Paradies geletet hat.

[Bl. 11] Was solt mir nu der Juden Messia? wenn er mir armen
 Menschen wider diesen grossen, grevlichen feil und schaden nicht helfen, und
 mein leben nicht das zehend teil so gut machen künd, als die Saw hat? Ich
 20 wolt sagen: Lieber Herr Gott, behalt deinen Messia, oder gib ju, wer ju
 haben wil, Mich aber mache dajur zur Saw, Denn es ist besser eine leben-
 dige Saw sein, weder ein ewig sterbender Mensch. Ja, wie Christus spricht:
 'Es were dem Menschen besser, das er nie geboren were'.

Matth. 26, 24

25 Hette ich aber einen solchen Messia, der mir diesen schaden heilen kündt,
 das ich fur dem tod mich nicht fürchten dürfft, des lebens jmer und ewig
 sicher were, dem Teufel und Hellen ein kiplin schlagen kündt³, und fur dem
 zorn Gottes nicht mehr beben müste, Da würde mein herz fur freuden springen
 und mit eitel lust trunken werden, Da würde sich ein feur der liebe zu Gott
 anzünden, loben und dancken nimer mehr auff hören. Gebe er mir darnach
 30 nicht gold, silber und ander reichthum, So were mir doch alle Welt eitel
 Paradies, wenn ich auch im Kercker leben solt.

Solchen Messia haben wir Christen, und dancken Gott, dem Vater aller
 barmherzigkeit, mit vollen uberschwinglichen freuden unsers herzen, vergessen
 frölich und gern alle des leides und schadens, den uns der Teufel im Paradies
 35 hat zugefügt, Denn er ist reichlich gebüffet und erstattet durch diesen Messia.
 Also haben die Apostel fur solchen freuden in Kerckern und allem unglück
 gesungen und gelobt, Auch junge Weidlin, als Agatha⁴, Lucia⁵, etc. Dajur

32 B am Rande: Unser, der Christen, Messia.

¹) Anspielung an die Redensart U. A. Tischreden 3, 499, 1 ff.? oder = macht sich keine Gedanken, wenn nur Kleien du sind. ²) = grunzen. ³) = meine Verachtung zwingen; s. oben S. 510, 23. ⁴) Realenzyklopädie³ 1, S. 241. S. Unsre Ausg. Bd. 31², 744, 22, Bd. 44, 769, 21 u. ö. ⁵) Wetzer und Welte, Kirchenlexikon² 8, Sp. 196 ff. S. Unsre Ausg. Bd. 51, 67, 3; Bd. 49, 42, 29 ff.

die elenden Juden, so diesen Messia nicht haben wolten, sint der zeit her, in
 furcht ires herzen, sorgen, zittern, zorn, ungedult, bosheit, lestern und stuchen
 verschmachtet und verdorben sind, wie Isaia cap. 65. sagt: 'Siehe, meine Knechte
 3of. 65, 14f. sollen fur gutem mut jauchhen, Ir aber sollet fur herzeleid schreien und fur
 jamer heulen, Und solt eworn Namen lassen meinen außertwelenen zum schwur, 5
 Und der HERR wird dich tödten und seine Knechte mit einem andern Namen
 3of. 65, 15f. uennen'. Item: 'Ich werde gesucht von denen, so nicht nach mir fragten, Ich
 werde funden von denen, die mich nicht suchten. Und zu den Heiden, die
 meinen Namen nicht anrieffen (das ist: die nicht mein Volk waren), Sage
 ich: Sie bin ich, Sie bin ich, Denn ich habe meine Hand außgereckt den ganzen 10
 tag zu dem Volck, das nicht hören wolt, etc.'

3of. 11, 27. Ja, solchen Messia haben wir, der zu uns also spricht, Joh xi.: 'Ich bin
 die Auferstehung [Bl. 1ij] und das Leben, Wer an mich gleubt, der sol leben,
 wenn er gleich gestorben ist. Und wer da lebet und glenbt an mich, der sol
 3of. 8, 51 nimer mehr sterben.' Und Joh. 8.: 'Warlich, warlich sage ich euch, Wer 15
 mein Wort hellt, wird den tod nimer mehr sehen'. Nach solchem Messia
 fragen die Juden und Türcken nichts, Und was sol er juen? Sie müssen
 einen haben auß Schlawaffen Land¹, der juen den stinkenden Bauch fettige,
 und sterbe sampt jnen dahin wie eine Kue oder Hund.

Auch dürfen sie sein² nichts wider den Tod, Denn sie sind selber heilig 20
 genug mit jrer Bnffe und frömkheit, fur Gott zu treten, solchs und alles zu
 erlangen. Mein die Christen sind solche Narren und verzagte Schelmen³, die
 sich fur Gott so seer fürchten, jre sunde und seinen zorn so hoch achten, das
 sie fur seiner Göttlichen Maiestet Augen nicht getrawen zu erscheinen, on einen
 Mittler oder Messia, der sie vertrette und fur sie sich dargebe. Aber die 25
 Juden sind heilige und küne Helden und Ritter, Thüren selbst on Mittler und
 Messia fur Gott treten und alles bitten und erlangen, was sie begeren, das
 freilich⁴ die Engel und Gott selbst gleich fro werden müssen, wenn ein Jude
 sich so hoch demütiget, das er beten wil. Da müssen die Engel das gebet
 fassen und Goitte zur Kronen auff sein Göttlich Heubt setzen, wie wir sehen, 30
 das diese 1500. jar geschehen ist, So gar hoch hellt Gott von dem Edlen blut
 und beschnittenen Heiligen, darumb das sie seinen Son Hebelvorik nennen
 können.

Weiter, nach dem wir unsinnigen, verzagten Christen und verfluchten
 Goijm unsern Messia so hoch von nöten achten, das er uns durch sich selbst 35
 müsse on unser heiligkeit von dem tod erlösen, So fallen wir elenden Leute
 forder⁵ in solche grosse schreckliche blindheit, das wir glauben, Er müsse kein
 Schwert noch weltliche macht hie zu brauchen, Denn wir können nicht be-

13 und] in A als Kustode: dvn 32 B am Rande: Hebel Vorik

¹) = dem Lande sorglosen Genusses, vgl. U. A. Tischreden 2, 498, 1. ²) = bedürfen
 sie ihn. ³) = feige Memmen; s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 405, 16, aber auch oben S. 529, 6.

⁴) = offenbar. ⁵) = weiter.

greiffen, wie Gottes zorn, die Sünde, Tod und Helle mit dem Schwert mügen veriaht werden, Sintemal wir sehen, das von der Welt an bis daher der Tod nichts nach dem Schwert gefragt, Alle Keiser, Könige, und wer das Schwert gefürt, eben so wol gefressen hat, als das elendest Kind in der wigen.

5 Hie zu thun uns grossen schaden die grossen versürer Isaias, Jeremias und alle Propheten, die bezaubern uns tolle Goijm mit jrer falschen lere, da sie jagen, Es solle das Reich Messia kein Schwert süren. O, das uns hie zu hülffe kemen die heiligen Rabinen und Ritter-^[Bl. liij]lichen tüne Helden der
10 Juden und hülffen uns aus diesen grewlichen jrthumen, da Isaias 2. von ^{Jes. 2. 2ff.} Messia weissagt, wie die Heiden sollen zum Hause und Berge des HERRN lauffen und sich leren wollen lassen (on zweivel nicht mit dem Schwert sich da wollen morden lassen, Sonst würden sie nicht zu lauffen, und wol aussen bleiben) und spricht: 'Er (der Messia) wird richten unter den Heiden und straffen unter viel Völker. Da werden sie jre Schwerter zu Pflugscharen
15 und jre Spiesse zu Sichelu machen. Denn es wird kein Volk wider das ander ein Schwert auffheben, und werden fort¹ mehr nicht kriegen lernen.'

Des gleichen zemberey treibet er mit uns armen Goijm, auch Isaias xi.: 'Man wird nirgend lehen² noch verderben auff meinem heiligen Berge, Denn ^{Jes. 11. 9} das Land ist vol erkentnis des HERRN'. Die verstehen wir armen blinden
20 Goijm, Erkentnis des HERRN, kein Schwert, Sondern die lere, da durch man Gott erkennen lernt, wie droben Isaias 2. auch vom leren gesagt ist, dem ^{Jes. 2. 3} die Heiden sollen nach lauffen. Denn erkennen mus nicht durchs Schwert, sonderu durchs leren und hören komen, wie wir tollen Goijm dencken. Und Esa. 53.: 'Durch sein erkentnis wird er viel gerecht machen', Das ist: durch ^{Jes. 53. 11}
25 leren, hören und gleuben an ju, Was kan sonst 'sein erkentnis' heissen? Summa, Messia kennen mus durchs Predigen komen.

Des sihe an das Werk fur augen, Die Apostel haben kein Schwert noch Spies gebraucht, Sondern allein der zungen. Und solchs ist in aller Welt
30 nu 1500. iar geschehen durch alle Bisschove, Pfarrherr und Prediger, und gehet noch also. Da sihe, ob der Pfarrherr Schwert oder Spies süre, wenn er in die Kirchen gehet, predigt, teufft, Sacrament reicht, Sünde bindet und löset, den bösen steuret, die fromen tröstet und jedermans seele leret, weidet und bessert. Thut er das nicht alles allein mit der zungen oder Wort? Des gleichen bringt der Hauße auch kein Schwert noch Spies zu solchem Ampt,
35 Sondern allein die ohren.

Da sihe die Wunder zeichen an. Das Römisch reich und alle Welt war vol Abgötter, daran die Heiden fest hielten, Der Teufel war mechtig und wehret sich getrost³, Noch⁴ hat die Zunge allein on Schwert die ganze Welt

20 B am Rande: Erkentnis des HERRN

¹) = künfftig, fortan. ²) = verletzen. ³) = tüchtig; vgl. U. A. Tischr. 3, 344, 23. ⁴) = Dennoch.

wider alle Schwert von alle den selbigen Abgötteren gereinigt, auch unzelige Tensel ausgetrieben, Todten auffertweckt, allerley Kranken geheilet und eitel wunder geschneiet und geregnet. Darnach alle Kekerer und jeth-[Bl. 14] umb ausgehenbert¹, wie sie noch teglich thut fur unsern augen. Und das noch das aller größest ist, alle Sünde vergibt und tilget, fröliche, friedsame, gedültige herben macht, den Tod verschlinget, die Helle zuschleust, den Himmel auff thut, ewigs leben gibt. Und wer kan alle das gut erzielen, so Gottes Wort wirket? Summa, Gottes kinder und Erben des Himmelreichs macht alle die, so es hören und gleben. Heißt das nicht ein König reich, gewalt, macht, Herrschafft, Herrlichkeit? Ja freilich, ein tröstlich Königreich und das rechte Hemdath aller Heiden. Und ich solt fur solch Königreich einen blutdürstigen Kochab mit den Jüden begeren oder annemen? Ehe und lieber wolt ich (wie gesagt) eine Saw denn ein Mensch sein.

Auff solchen verstand reimen sich² nu seer fein alle Schrifft der Propheten, das die Völker dem Silo (wie Jacob Gene. 49. sagt) sind zu gefallen, beide von Jüden und Heiden, nach dem der Scepter von Juda weg genommen ward. Item die 70. wochen Daniel volendet, Item, Der Tempel Haggai zerflöret, und Davids Haus und Thron blieben ist bis daher und ewig bleiben muß. Widerumb nach der Jüden (so Gott verworffen) mutwilliges³ leugnen, liegen und fluchen, der keines nicht verstanden werden⁴, viel weniger erfüllet sein kan.

Erstlich von dem Spruch Jacob, Gene. 49. zu reden, haben wir droben gehöret, wie faule, ungerimeete narrey die Jüden drüber ertichtet und doch nichts gewisses getroffen haben. Aber so wir unsern HErrn Ihesum bekennen und lassen in den Silo oder Messia sein, Schick, gibt, reimet, trifft sichs alles anffs aller feinst und lüftigest.⁵ Denn zur zeit Herodes, da der Scepter von Juda weg genommen ward, war er flugs da, fieng an sein Regiment des friedes on Schwert (wie Esaia und Zacharia weiffagen), Und fielen im zu alle Völker, beide Jüden und Heiden, also, das auch auff einen tag zu Jerusalem drey tausent Seelen glebenig wurden, und viel vom Priester stand, auch von Fürsten des Volck her zu kamen, wie S. Lucas Act. 3. und 4. schreibet.

Und von der zeit an, da Ihesus auffgestanden, das ist: vom 18. jar Liberij des Keisers bis auff 18. jar Adriani des Keisers, der die ander und letzte schlacht⁶ ubet an den Jüden, den Kochab schlug und die Jüden auß irem Lande genzlich und rein vertreib, das sind uber 100. jaren⁷, Sind jmerdar zu Jerusalem Bischove gewest auß dem stam der kinder Israel, Welche sie⁸ [Bl. 11] alle mit namen zelet unser Gusebius li. iiij. Eccl. histo. c. v.⁹, sehet an vom Apostel S. Jacob und zelet jr wol funffzehen. Welche alle mit

¹) = fortgesetzt. ²) = Mit der Auffassung verträgt sich gut. ³) = böswilliges. ⁴) = in den Schrifstellen gemeint. ⁵) = erfreulichste. ⁶) = Blutbad. ⁷) S. oben S. 125 - 130. ⁸) sie ist überflüssig. ⁹) Ausg. von Ed. Schwartz, S. 127.

großem vleiß das Evangelium predigten, wunder thaten und heiliglich lebeten. Das sie seer viel tausent Juden und Kinder Israel bekereten zu jrem verheissen und erschienen Messia, Jhesu von Nazareth, on was¹ noch von S. Paulo, andern Aposteln und jren Jüngern auffser dem Lande unter den Heiden zerstreute Juden sampt den Heiden bekeret ist. Wiewol da wider on unterlas und on auffhören das ander teil, die blinden, verstockten, dieser jzigen Juden Väter, wüteten, tobeten, raseten, viel blutz vergossen jres eigen Stammes, beide in und auffser dem Lande unter den Heiden, wie droben² auch vom Kochab gesagt ist.

Da aber Adrianus die Juden auß dem Lande vertrieben hatte, Sint der selben zeit muste man auß den Heiden, so Christen wurden, zu Jerusalem Bischove nemen, Weil keine Juden mehr im Lande funden noch gelidten wurden, umb des Kochabs und seiner auff rarischen Juden willen, fur welchen die Römer keine rüge haben kundten. Also haben gleichwol die andern fromen, bekereten Juden, unter den Heiden zerstreuet, viel der Kinder Israel bekeret, wie wir in S. Pauli Episteln und Historien sehen. Doch daneben an allen enden von den Kochabiten jmer fur und fur verfolgung erlidten, das die fromen Kinder Israel keine ergere feinde hatten, denn jre eigen Blut freunde³, Wie sie auch noch haben, wo sie sich bekeren.

Zu solchen fromen bekereten Kindern Israel schlugen zu auch die Heiden in aller Welt, Und thaten das mit solchen hauffen und mit solchem ernst, das sie nicht allein jre Abgötter und eigen weisheit, sondern auch Weib und Kind, Freunde, gut und ehre, leib und leben drüber lieffen, lidten alles, was der Teufel und alle andere Heiden, auch die rasenden Juden, kundten erdencken. Suchten doch da mit keinen Kochab, noch der Heiden gold, silber, güter, herrschafft, Land oder Lente, Sondern das ewige und ein anders, denn dieses leben, Waren gerne⁴ arm und elende, doch frölich und getroft, Nicht bitter noch rachgirig, sondern gütig und barmherzig, beteten fur jre feinde, Thaten daneben viel und grosse wunder. Das hat gewehret von der zeit an fur und fur bis auff uns, die wir jzt sind, und bis auß ende der Welt wehren wird.

Nu istz ja ein groß und seltsam, wunderlich ding, Das die Heiden in aller Welt on schwert und zwant umb keines zeitlichen nutz willen geru, williglich einen armen Men-[Bl. m ij]schen auß den Juden, welchen sie selbst, sein eigen Volk, gecreuzigt, verdampt, verflucht, verfolget hatten on auff hören, fur den rechten Messia annamen, So viel umb seinen willen thaten und lidten, alle abgötterey verliesen, allein, das sie möchten ewiglich mit jm leben. Und hat nu solchs bey 1500. jaren gewehret, so lange hat nie kein falscher Gottesdienst gestanden, noch alle Welt so viel drüber gelidten oder so fest dran gehalten. Und das wol der grösten zeichen eines ist, das nie kein ander

⁵ bekeret ist B) bekereten A 14 ruge B

¹) = außer denen, die — sind. ²) = S. 495, 26 ff. ³) Blutsverwandten. ⁴) = freiwillig.

Gott solchen harten widerstand hat aus gestanden, als dieser Messia, wider welchen allein alle ander Götter und Völker getobet, Und unter sich selbst wol eines sein kundten, wie mancherley und ungleich sie waren.

Wenn dis selbham wunder woerck nicht bewegt, dem geschicht recht, das er blind bleibe oder ein verdampter Jude werde. Wir Christen sehen, das dis
 1. Mose 49, 10 werck stimmt mit dem Spruch Jacob, Gene. am xlix. capi.: 'Die Völker werden (wenn der Scepter Juda gefallen ist) dem Silo oder Messia gehorchen'. Das werck stehet da fur augen, welchs diesen Spruch erfüllet hat, das die Völker, das ist nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden, sind zusammen und eintrechtiglich diesem Silo gehorsam und einerley Volk, das ist Christen
 worden. Man kan keinen andern geben noch erdencken, auff den sich der Spruch Jacob so fein reimet und zutrifft, als dieser unser lieber Herr Ihesus ist. Und mus doch einer gegeben sein von der zeit an nach dem Scepter, oder der h. Geist müste durch den heiligen Patriarchen Jacob gelogen, und Gott seiner verheissung vergessen haben. Das sage der Teufel, und wer ein ver-
 dampter Jude sein wil.

Also reimet sich auch der Spruch vom ewigen Hause und Stuel Davids auff niemand, denn auff diesen unsern Messia, Ihesum von Nazareth. Denn nach den Königen aus dem Stam Juda, sint der zeit Herodis, ist kein Son Davids zu erdencken, der auff seinem Stuel gesessen sey und noch sitze, seinen
 Stuel ewig zu erhalten, wie es doch sein musste und noch sein mus, weil es Gott mit einem Eide verheissen hatte. Aber da dieser Son Davids vom tode auferstanden war, fielen jm zu viel, viel tausent Kinder Israhel, beide zu Jerusalem und in aller Welt, namen ju an fur jren König und Messia als den rechten samten Abrahe und jres geblütes. Diese waren und sind auch
 noch, das Haus, Königreich und Stuel Davids, Denn sie sind die Nachkommen der Kinder Israhel und samens Abrahe, uber welche David ein König war.

Das sie aber nu gestorben und begraben [Bl. miiij] sind, da ligt nicht an, Sie sind fur jm gleichwol sein Königreich und sein Volk. Uns und der Welt sind sie tod, Aber jm sind sie lebendig und nicht tod. Ob das die blinden
 Juden nicht wissen, das ist recht, Denn wer blind ist, der sol nichts uberall¹ sehen. Wir Christen wissen aber, das er spricht, Johan. am achten, Matth. am zweh und zwenzigsten cap.: 'Abraham lebet'. Item Johan. am eilfften
 cap.: 'Wer an mich gleubet, der sol leben, ob er gleich stirbt'. Also stehet nu Davids Haus und Stuel feste, und hat einen Son darauff sitzend ewiglich,
 der nimmermehr stirbt, noch sterben lefft alle, die seines Königreichs sind und ju zum Könige mit rechtem glauben annemen. Das heisst den Spruch recht erfüllet. Davids Stuel sol ewig sein. Laß nu alle Teufel und Juden, Türcken,

32/33 Matth. bis cap.] Matth. 22: 'Gott ist nicht der Toten, sondern der Lebendigen Gott, das ist P'

¹) = überhaupt nichts.

und wer's nicht lassen wil, auch einen Son Davids oder mehr geben¹, auff welche sich dieser Spruch vom Hause Davids so fein und lieblich reimet, siut der zeit Herodis her, So wollen wir sie loben.

Zu solchem Königreich und Stuel Davids gehören wir Heiden, auch alle,
 5 die solchen Messia und Son Davids für einen König mit gleichem glauben
 angenommen haben, noch annehmen, bis an der Welt ende und in ewigkeit. Wie
 Jacobs Spruch Gene am neun und vierzigsten spricht: 'Es werden im die 1. Moſe 49, 10
 Völker gehorchen', das ist: nicht ein Volk allein, wie die Kinder Israel sind,
 Sondern, was sonst mehr auch² Völker heisset. Und hernach Gene. am zwey
 10 und zwanzigsten capi.: 'In deinem samen sollen gesegnet werden alle Heiden 1. Moſe 22, 18
 auff Erden'. In diesem Spruch stehet das wort 'Goiim', das man gemeinlich
 in der Schrift von den Heiden versteht, von³ wo die Juden auch also
 von den Propheten schier verachtlicher weise genennet werden. Und ist die
 summa: Der Segen Gottes solle durch den samen Abrahe nicht allein bleiben
 15 auff seinen Bluts Nachkommen, Sondern auch unter alle Heiden ausgebreitet
 werden, Daher auch Gott selbs Abraham nennet 'Vater vieler Heiden', Gene. 1. Moſe 17, 4
 am siebenzehenden capit. Der Spruch sind viel mehr in der Schrift.

Das nu die Schrift solch Königreich nennet Davids Stuel und den König
 Messia Abrahams samen, ist die ursache, Das solch Königreich Davids und
 20 König Messia nicht ist aus uns Heiden komen auff die Kinder Abrahe und
 Israel, Sondern von den Kindern Abrahe und Israel. Wie der Herr selbs
 sagt, Johan. iij.: 'Das Heil ist aus den Juden komen'. Und ob wir wol 2. Joh. 4, 22
 alle von Adam herkomen gleicher geburt nach dem gebliete, So sind doch alle
 [Bl. m 4] ander Völker abgefondert⁴, und allein Abrahams samen hie zu er-
 25 welet, von welchem solt der Messia komen. Nach Abraham ist allein Isaac,
 Nach Isaac allein Jacob, Nach Jacob allein Juda, Nach Juda allein David,
 Die andern Brüder zur seiten jglicher zeit nicht zur Linien erwelet, daraus
 Messia komen solt. Aber alles und alles istz geschehen umb des Messia willen,
 Darumb der ganze same Abrahe sonderlich, so an solchen Messia gegleubet,
 30 hoch geehret von Gott, Wie S. Paulus Act. am dreizehenden capi. spricht:
 'Gott hat dis Volk erhöht'. Denn es mus freilich⁵ eine grosse Ehre und 2. Joh. 13, 17
 Herrlichkeit sein, sich rühmen können, das er des Messia Better und Blut-
 freund sey, Und je neher, je höher.

Doch so fern, das solcher rühm nicht aus dem grund wachse, als sey
 35 Abrahams und seiner Nachkommen Gebliet solcher ehren werd geweest, Denn
 damit were es alles zu grund verderbet.⁶ Sondern allein aus dem grunde,
 das Gott aus bloffer, lanter⁷ Gnaden und barmherzigkeit Abrahams fleisch

1) hernach) zuvor B 2) Israel (2.)] Israel auff uns Heiden B 24) ander] aller A
 (auch im Kust.)

1) = benennen, hinstellen. 2) = auch an anderen Stellen. 3) = ausgeschnitten.
 4) = ausgeschieden. 5) = offenbar. 6) = zunichte gemacht. 7) = reiner (= bloffer).

und blut hie zu erwelet hat, da es wol anders verdienet hette. Gleich wie wir Heiden auch sind sehr hoch geehret, das wir des Messia und Königreichs teilhaftig worden sind und des Segens, in Abrahams samen verheissen, genieffen. Aber so wir wolten rühmen, als weren wirs würdig gewest, und uns nicht aus lauter, blosser Gnaden widerfaren erkennen wolten, Damit Gott allein den rühm habe, So were es auch alles verderbet und verloren.

1. Cor. 4. 7 Es sol heissen¹, j. Corin. iij.: 'Was hastu, das du nicht empfangen hast? Hastu es aber empfangen, was rühmest du dich denn? Gerade, als werest du der Man, der es nicht empfangen hette'.

Also ist der Liebe Son Davids, Ihesus Christus, auch unser König und Messia, und wir rühmen uns sein Königreich und Volk, so wol als David selbst und alle Kinder Israel und Abrahams, Denn wir wissen, das er ein Herr, König und Richter gesetzt ist über lebendigen und todten. 'Leben wir, so leben wir jm, Sterben wir, so sterben wir jm', das ist: Wir müssen auch nach dem tod leben, wie wir jzt gehöret, und S. Paulus Roma. am vierzehenden capi. predigt. Und suchen keinen blutdürstigen Kochab an jm, Sondern den rechten Messia, der da könne leben und seligkeit geben. Das heisst ein Son Davids, auff seinem Stuel sitzend in ewigkeit, Davon die blinden Juden und Türcken so gar nichts wissen. Gott erbarme sich über sie, wie er uns gethan hat und thun wird, AMEN.

[Bl. n1] Also kan man auch keinen Messia geben², auff den sich der Spruch Daniel. 9. reime³, Denn allein diesen Ihesum von Nazareth, und solt der Teufel mit allen seinen Engeln und Juden tol und thöricht werden.⁴ Denn wie faul die lügen der Juden sey vom Könige Cores und Agrippa, ist droben gehört.⁵ Aber wie der Engel Gabriel daselbs sagt, so istz ergangen, und also sehen wir das werck⁶ fur augen: 'Siebenzig wochen (spricht er) sind bestimpt über dein Volk und über deine heilige Stad'. Er nennet die Stad mit irem namen 'Jerusalem' nicht, Sondern schlecht: 'Deine heilige Stad', Auch nicht: 'Gottes volck', sondern schlecht: 'Dein Volk'. Denn: Es solt dieses Volcks und dieser Stad heiligkeit nu aus sein und mit den 70. wochen ein ende haben, Dafür ein new Volk, new Jerusalem und ein ander Heiligkeit komen, Da man nicht müste jerlich durch Dpffer, Gottesdienst und heiligkeit im Tempel die Sünde büffen, und doch nimmermehr gerecht oder gründlich heilig werden künd, weil alle iar durchs Dpffer die versünung widerholet und gesucht werden muste.

Sondern der Messia solt ewige gerechtigkeit bringen, die missethat verriegeln⁷, der ubertretung steuren, die Sünde versumen, die Prophetien und

1 hette] hette, und wol ander fleisch seines gleichen hette zu finden gewußt B 10 liebe B
13 lebendige B

¹) = Es muß gelten. ²) = nachweisen. ³) = passe. ⁴) = rasend werden (vor Arger). ⁵) S. 502, 25 ff. ⁶) = die Wirklichkeit, Tatsache. ⁷) = ungültig, unwirksam machen.

Geficht erfüllen etc. Wo nu die Sünde ewiglich weg ist, und ewige gerechtigkeit da ist, da darff man keines Opffers mehr fur die Sünde oder zur gerechtigkeit. Warum wolt man opffern fur die Sünde, wenn sie nicht mehr ist? Warum wolt man durch Gottesdienst Gerechtigkeit suchen, wenn sie schon da ist? Wo aber Opffer und Gottesdienst nicht mehr von nöten ist, Wozu sollen die Priester und der Tempel? Wo nicht mehr Priester und Tempel not sind, Wozu sol solch Volk und Stad, dem damit gedienet wird? Es mus ein ander Volk und Stad drans werden, das solcher Priester, Tempel, Opffer und Gottesdienst nichts darff¹, oder mus mit dem unnützen Tempel und Gottesdienst, Priester und Opffer, wüst² und zu nicht werden, als dem³ die 70. wochen das endlich urteil und letztes ende geben mit Stad und Tempel samt Priestern, Opffern und Gottesdiensten.

Solch new Volk und neue Jerusalem ist nu die Christliche Kirche, aus Jüden und Heiden versamlet, Die wissen, das durch Jhesum Christum die Sünde ist rein weg gethan, alle Weissagung erfüllet, ewige Gerechtigkeit gestiftet. Denn wer an in gleubet, der ist gerecht ewiglich, und sind im alle seine Sünde ewiglich versiegelt, versünet, vergeben, wie solchs uns das newe Testament gar reich= [Bl. nij] lich außstreich⁴, Sönderlich S. Petrus und S. Paulus. Es heisst nu nicht mehr: Wer zu Jerusalem opffert Schuldopffer, Sündopffer und ander Opffer, der wird gerecht oder hat die Sünde versünet. Sondern so heisst: 'Wer gleubt und getaufft wird, der ist selig, Mat. 16, 16 Wer nicht gleubt, der ist verdampt', Er sey, wo er wolle in der ganzen Welt, darff nicht gen Jerusalem lauffen, Sondern Jerusalem ist zu im komen.

Solchs hat auch David verkündigt, Psal. 40.: 'Opffer und Speise opffer Ps. 40, 7-9 gefallen dir nicht, Aber die ohren hastu mir auffgethan (das ist: der welt ohren, das sie hören und gleuben und also on Opffer, Tempel und Priester selig werden), Du wilt weder Brandopffer noch Sündopffer, Da sprach ich: Sihe, ich kome, Im Buch ist von mir geschrieben, Deinen willen, Gott, thu ich gerne etc.' Ja, das ist der Messia, der die gerechtigkeit durch seinen willen und gehorsam bracht hat, Solchs wil das Buch Moisi und aller Propheten. Also sagt auch hie Gabriel, das die Opffer nicht thun⁵ sollen, und spricht: 'Messia wird getödtet, lnd nichts haben'. Wo von wird er nichts haben? Dan. 9, 26 Frage, wo von er redet. Er redet mit Daniel von seinem Volk und von seiner heiligen Stad, Von denen wird er nichts haben, das bey und in im, jener heiligkeit⁶ sol nichts mehr sein, wie Psal. 16. auch sagt: 'Ich wil irs Ps. 16, 4 Tranckopfers mit irem blut nicht, noch iren namen in meinem munde führen'.

Also spricht Esaia 33.: 'Das Volk, so in dem neuen Jerusalem wonen 3cf. 33, 24 wird, sol heißen: Resu owon, levatus peccato, Ein Volk der vergebung aller Sünde', wie auch Jeremia 32. verheißt einen andern neuen Bund, darinnen

13 B am Rande: New Jerusalem. 18 Sönderlich] Sonderlich S. Johannes, B

1) = gar nicht bedarf. 2) = entröllkert. 3) = weil ihm. 4) = schildert, darlegt. 5) = helfen, ausreichen. 6) = von j. H.

Jer. 31, 31 nicht Mose mit seinem Bund regieren sol, sondern: 'Ich wil (spricht er) jrer Sünden gnedig sein und derselbigen nimer mehr gedencken'. Ja, das ist ein Bund der guaden, der vergebung, der vergeffung aller Sünden ewiglich. Solchs kan ia nicht durchs Schwert zu gehen, wie die blutghrigen Hochabiten begeren, Sondern mit eitel guaden durch den getöbten Messia in die unwirbige Welt
Dan. 9, 24 bracht, zur ewigen gerechtigkeit und seligkeit, wie Gabriel hie sagt.

Aber der Spruch ist zu reich (wie droben gesagt) und ist das ganze newe Testament kurz drinnen gefasst. Darumb gehöret mehr zeit und raum dazu, den selbigen aus zu streichen.¹ Izt istz genug, das wir gewis sind, das es unmöglich ist, von einem andern Messia oder Könige zu zuverstehen, denn
von unserm Herrn Ihesu von Nazareth, weil auch zur [Bt. niij] selbigen zeit in der leyten wochen kein ander Messia getöbdt ist, denn dieser, Und Daniel doch mus einen getöbten Messia haben zur selbigen zeit, wie seine Wort helle da stehen.

Zu lezt reimet sich auch der Spruch Haggai auff keinen andern nicht, Denn da ist niemand an zu zeigen von Haggai zeit an, der da möcht mit dem geringsten schein² heissen aller Heiden Hembath, Lust oder Trost, on dieser Ihesus Christus allein. An diesem haben die Heiden nu bey 1500. iaren jren trost, freude und lust gehabt, wie das werck da fur augen noch stehet, Und die Juden selbs mit jrem fluchen bis daher beweisen. Denn, Warumb fluchen sie uns? allein darumb, das wir diesen Ihesum, den rechten Messia, unsern Trost, freude und lust bekennen, rhimen und loben, von dem wir uns nicht lassen reissen noch scheiden, weder lieb noch leid, Sondern leben und sterben in jm und iber jm, getrost und williglich. Und je mehr die Juden, Türcken und alle Feinde zu lestern und schenden, je fester wir an jm halten, und je lieber er uns hat, wie er spricht: 'Selig seid jr, wenn jr umb
Matth. 5, 11f. meinen willen verfolget und verlestert werdet, Seid frolich, Ewr lohn ist gros im Himel'. Dem sey lob und danck, ehre und preis sampt dem Vater und heiligen Geist, einigem, waren, rechten Gott. AMEN.

So viel schreibens, lieber Herr und guter Freund³, habt jr mir außgezwungen mit ewrem Büchlin, da ein Jude seine kunst wider einen abwesenden Christen im Gespräch beweiset. Mir solt ers, Gott lob, gegenwertig⁴ nicht thun. So hat auch hierin⁵ (hoffe ich) ein Christ, der sonst nicht lust hat ein Jude zu werden, so viel, das er sich der blinden, giftigen Juden nicht allein wol erwehren kan, Sondern auch der Juden bosheit, lügen, fluchen mus feind werden und greiffen⁷, das jr glaube nicht allein falsch, sondern sie gewislich mit allen Teufeln besessen sind. Christus, unser Lieber
Joh. 17, 3 Herr, bekere sie barmherziglich und erhalte uns in seiner erkenntnis, welche
1. Kor. 15, 58 das ewige Leben ist, fest und unbeweglich. AMEN.

¹) = ausführlich zu erklären. ²) = Wahrscheinlichkeit. ³) S. oben S. 417, 14.

⁴) = persönlich, in meiner Anwesenheit. ⁵) = in diesem Buch. ⁶) = im übrigen, ohnedies. ⁷) = begreifen.



Vermahnung an die Pfarrherrn in der Super- attendenz der Kirchen zu Wittenberg.

1543.

Anno 1542 schickte man abermal ein groß trefflich sein Volk wider den Türken, da war abermal Jederman fröhlich, lustig und freudig zu solchem guten Werk. Da ordnet man über solch sein, groß und wohlgerüstet Volk einen weibischen Hauptmann oder Obersten, der nie kein blutiges Schwert (sagt D. Martin Luther) gesehen hat . . . Unter demselben starben Hungers mehr denn 40 000 Mann, die nie keinen Türken noch gesehen hatten. Aber viel Banketirens sah man . . . Dar-nach zog der vermeint oberste Feldhauptmann heim und ließ sich auf einem Schlitten in der Stadt umherführen, als hätt er's wohl ausgericht.¹ So skizziert Erasmus Alber in seinem Dialogus vom Interim (1548)¹ den Verlauf des kläglich miß-lungenenen Feldzugs gegen die Türken von 1542. Joachim H. von Brandenburg wurde im März vom Kaiser in Speyer zum Führer des Reichsheeres ernannt. Kurz vor seinem Ausbruch aus Berlin richtete er Schreiben an Luther und Melan-cthon, in denen er sie um ihre Fürbitte und Gebet für einen glücklichen Verlauf des Zugs ersuchte. Melanchthon antwortete unterm 18.², Luther unterm 17. Mai³; beide Briefe kamen kurz vorm 23. Juni im Feldlager an.⁴ Luther beglückwünschte den Kurfürsten zu seinem Kommando und sicherte ihm zu, daß er 'mit allem Ver-mögen' für ihn zu Gott beten werde. Zugleich machte er ihn aber darauf auf-merksam, daß die Deutschen Gott durch Lästerung seines Wortes und Verfolgung seiner Diener erzürnt hätten und der Erfolg der Fürbitte daher in Frage gestellt sei. Noch pessimistischer äußerte sich Luther ein paar Tage vorher in einem Briefe an Justus Jonas in Halle⁵: 'De sexcentis militibus contra Tuream missis parvam spem habeo, sicut et de tota expeditione, nisi Deus velit miracula edere propter frigiditas sane nostras orationes'. Er spricht darauf sein Bestremden aus über den Prunk, mit dem der Kurfürst 'heute' aufgebrochen sei⁶, nicht wie gegen den Türken, sondern wie zum Fest oder Tanz. Dann aber bittet er Jonas doch, seine Ge-meinde zu ermahnen, 'ut serio, ut ardentier, ut perseveranter oret'. Luthers

¹) Zitiert bei G. Kauteran, Joh. Agricola von Gisleben, Berlin 1881, S. 227 Anm. 1.

²) CR. IV 821. ³) Enderß 14, 265. ⁴) Ebenda 267¹. ⁵) Am 15. Mai. Enderß 14, 264.

⁶) Vgl. Melanchthon an Veit Dietrich 15. Mai: 'Marchio, quod sit faustum et felix, hoc die iter suscepit ducturus exercitum in Pannonias' (CR. IV 817).

Befürchtung traf ein: der Feldzug mißlang, wie gesagt, völlig, Ausrüstung und Disziplin waren mangelhaft, es fehlte an Geld, Proviant, Geschützen, Munition und Reserven, besonders aber auch an dem rechten Ernst und der nötigen Energie bei der Ueberleitung, endlich zwang die Pest zum Rückzug. Am 29. Oktober schrieb Luther an Nikolaus von Amstorf in Zeitz: 'Contra Turcam antea cogitavi nihil nos effecturos esse, quam pecuniam perdituros et ludibrium relatuos'. Aber wieder betont er: 'Orandum est tamen perseveranter, ut Deus per se ipsum seu angelos bestiam illam conficiat . . .'¹ Als dann erneut von Rüstungen zum Krieg gegen die Türken die Rede war, kam ihm die Sorge, daß die Lutherischen allein ins Feuer geschickt werden sollten. 'König Ferdinand' — so schrieb er am 29. Dezember an Jonas² — 'hat das zum Kriege zusammengebrachte Geld schließlich aus Böhmen weggeschafft und seine Soldaten zurückgehalten.'³ Der Kaiser tut nichts. Wie, wenn ihr Plan wäre, uns vom Türken abschlagen zu lassen?' Die Ermahnung zum Gebet bekommt jetzt eine neue Wendung: 'Ecclesia excitanda est, ut pro gloria Dei oret contra Turcas carnales, id est Mahometistas et forenses, sed magis contra Turcas spirituales, id est, domesticos et Meintzianos'. Zum Schlusse heißt es aber doch wieder: 'Tu cura, ut ecclesia oret diligenter pro exercitu a nobis quidem misso, sed ab illis, ut suspicor, prodito, ut confundantur in consiliis suis'. Die letztere Befürchtung, daß der Mißerfolg im letzten Türkenkriege auf Verrat zurückgehe, äußert Luther Jonas gegenüber noch bestimmter unterm 26. Januar 1543: 'Tot concurrunt argumenta eaque verisimilia, adeo ut vix me ipsum reprimere queam, ne credam omnia esse gesta horribili funestissimaque proditione solusque Deus impedierit, ne peiora acciderent'.⁴

Diese Briefstellen klingen nach in der folgenden 'Vermahnung', die Luther zusammen mit Bugenhagen einem Befehle des Kurfürsten zufolge an die Pfarrer in der Superintendenz der Kirchen zu Wittenberg erließ. Sie ist, da zum Schlusse auch zur Fürbitte für die Verhandlungen des am 31. Januar 1543 eröffneten Nürnberger Reichstages aufgefordert wird, in die 1. Hälfte des Februar zu setzen.

Das angebliche Originalmanuskript in der Autographensammlung der k. k. Hofbibliothek zu Wien ist in Wirklichkeit Abschrift eines Druckes.

Ausgaben:

- A¹ „Vermahnung an || die Pfarrer inn || der Superintendenz der || Kirchen zu Wittenberg. || Anno. M. D. XLIII. ||“ Titelseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letztes Blatt (= A4) leer. Am Ende (Blatt Aij^b 3. 28): „Gedruckt zu Wittenberg, Durch Joseph || Flug. Anno M. D. XLiii. ||“

Erkennungszeichen: Blatt A2^b 3. 26 „bewgt“ (statt „bewegt“), A3^a 3. 1 „befolent“ (statt „befolgen“); A3^a mit der fehlerhaften Signatur „Aij“.

Vorhanden: Knaak'sche Sammlung; Berlin (Luth. 7612a), Nürnberg G.M. u. St. — Geisenhof, Bibliotheca Bugenagiana. Leipzig 1908. Nr. 323 (gilt auch für A²).

¹) Enderz 14, 359. ²) Enderz 15, 51. ³) Er hatte 20000 leichte Reiter zugesagt, schickte aber nur 8000 (G. Voigt im Archiv f. d. Sächs. Gesch. N. F. 1 [1875], S. 139). ⁴) Enderz 15, 34.

A² Beschreibung wie A¹, aber mit dem Druckfehler „M. D. Xij.“ im Im-
pressum, im Text sind die bei A¹ aufgezählten Druckfehler verbessert.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7612), Dresden, Wittenberg, Wolfenbüttel.
Geisenhof zu Nr. 323 hat A¹ und A² nicht unterschieden.

B „Vermahnung an || die Pfarher inn || der Superintendenz der || Kirchen zu
Witten= || berg. || Anno 1543. “ Titelrückseite leer. 4 unbezifferte
Blätter in Quart (= Vogen A), letztes Blatt (= A4) leer. Am Ende
(Blatt A3^b Z. 27): „Gedruckt zu Wittenberg, Durch Joseph Ktug.
Anno M. D. Xij. ||“

Vorhanden: Berlin (Luth. 7611), Breslau II., Frankfurt a. M., Halle II.,
Heidelberg, München 5., Straßburg II., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau. —
Geisenhof Nr. 324.

C „Vermahnung ahu die || Pfarher inn der Su= || perintendenz der Kirchen
zu || Wittenberg. || [Druckerzeichen.] || M. D. XLIII. ||“ Titelrückseite leer.
4 unbezifferte Blätter in Quart (= Vogen A), das letzte Blatt (= A4) leer.

Anm. Diese Beschreibung paßt für vier völlig verschiedene Auflagen aus der
gleichen Druckerei (Tübingen?); Geisenhof Nr. 325 kennt nur eine Auflage.

Erkennungszeichen der ersten Auflage: Blatt A2^a Z. 1 „Pfarherren . . .
Herren ||“, Z. 7 „Fridrich . . . gschri= || ben“, Z. 14 „zweyßeln . . . jhrs“, A2^b
Z. 1 „im“, Z. 2 „Christenheyt“, Z. 4 „Christenheyt . . . schent= || lich“, Z. 8 „er= ||
gers“, Z. 18 „|| Christenheyt . . . strey= || tenden“, A3^a Z. 1 „vns“, Z. 2 „last ||“,
Z. 3 „|| gehen“, Z. 4 „büßenn“, Z. 8 v. u. „Sün || den, Gottes zorn vnd ver-
derben“, A3^b Z. 1 „hie mit zu die= || nen . . . Christi“, Z. 3 „des“, Z. 19 „|| ent-
schuldigt. Hie mit Gott besol= || hen AMEN. ||“

Vorhanden: Berlin (Luth. 7613), Greifswald II., München 5. — Geisenhof
Nr. 325 (gilt auch für D und E).

D Beschreibung wie C; völlig neuer Satz.

Erkennungszeichen: Blatt A2^a Z. 1 „Pfarherren . . . Herren ||“, Z. 7
„Fridrich . . . gschri= || ben“, Z. 14 „zweyßeln . . . jhrs“, A2^b Z. 1 „im“, Z. 2
„Christenheit“, Z. 4 „Christenheyt . . . schent= || lich“, Z. 8 „er || gers“, Z. 18
„|| Christenheyt . . . strey || tenden“, A3^a Z. 1 „vns“, Z. 2 „last ||“, Z. 3 „|| gehen“,
Z. 4 „büßenn“, Z. 7 v. u. „|| vnd verderben“, A3^b Z. 1 „hiemit zu dye= || nen . . .
Christi“, Z. 3 „des“, Z. 19 „|| entschuldigt. Hiemit Gott besol= || hen, AMEN. ||“

Vorhanden: Stuttgart 2. (Theol. Luth. 850).

E Beschreibung wie C; völlig neuer Satz.

Erkennungszeichen: Blatt A2^a Z. 1 „Pfarherren . . . Herren ||“, Z. 7
„Fridrich . . . gschri= || ben“, Z. 14 „zweyßeln . . . jrs“, A2^b Z. 1 „im“, Z. 2
„Christenheyt“, Z. 4 „Christenheyt . . . schent || lich“, A3^a Z. 1 „vns“, Z. 2
„last ||“, Z. 3 „|| gehenn“, Z. 4 „büßen“, A3^b Z. 1 „hiemit zu dye= || nen . . .
Christi“, Z. 3 „des“, Z. 19 „|| entschuldigt. Hiemit Gott besol= || hen, AMEN. ||“

Vorhanden: München 5. (Liturg. 669).

F Beschreibung wie C, doch neuer Satz.

Druckort: Tübingen (?).

Erkennungszeichen: Bl. Aij^a Z. 10 v. u. layder (C leyder), Z. 2 v. u.
habenn (C haben); Bl. Aij^b Z. 1 v. u. gebe (C—G geben); Bl. Aij^a Z. 2
laßt ge= || (G laßt ||). Bei Geisenhof Nr. 325, von C nicht unterschieden.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7613^{bis}) [vielleicht gehören noch andere Drucke
hierher. O. Br.].

G „Vermahnung an die Pfartherrn inn der Superintendenz der Kirchen zu Wittenberg.“ Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Vogen N), letztes Blatt (= N 4) leer.

Druck von Heinrich Petri in Basel.

Vorhanden: Knaaefsche Sammlung; Berlin (Luth. 7615); Zürich (2 Exemplare). — Fehlt bei Geisenhof.

Späterer Abdruck in dem Buch:

„Vermahnung zum Friede.“ Item: Vermahnung zur Buße und Gebet, wider den Türcken. D. Mart. Luth. Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Luft. 1. 5. 47. Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Vogen N—D), die drei letzten Seiten (= Blatt D 3^b D 4) leer.

Unsere Schrift steht auf Blatt D 1^a—D 3^a.

Vorhanden: Berlin (Luth. 8256), Greifswald II., Hamburg, Königsberg II., Leipzig II., Nürnberg GII., Wernigerode, Wolsfenbüttel, London. — Geisenhof Nr. 372; Unse Ausg. Bd. 50, 484.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 227^af.; Jena 8 (1558), 186^a—187^a; Altenburg 8, 341f.; Leipzig 22, 424f.; Walch¹ 20, 2844—2847; Walch² 20, 2284—2287; Erlangen-Frankfurt 56, 54—57; De Wette 5 (1828), 544—546; Eubers, Briefwechsel 15, 117ff.

Die Ausgabe *A* ist zweifellos der Urdruck, da die geringe Ausdehnung der Umlautsbezeichnung, wie sie *A* gegenüber *B* zeigt, charakteristisch für die ersten Drucke ist. Der Druck liegt in doppelter Gestalt vor: *A*¹ hat eine Anzahl Druckfehler, diese wurden alle (!) während des Druckes verbessert (*A*²), wobei aus dem lockeren Satz (auf ihn weisen die budligen Zeilen des Druckes, besonders auf der letzten Seite) vom Impressum die Zahl X ab- oder umfiel. *B* ist nach einem Exemplar *A*¹ gesetzt. *C—F* zeigen zahlreiche sprachliche Änderungen, wie sie oft auch in schwäbischen Drucken vorkommen; in den späteren sind diese noch vermehrt, an einigen Stellen freilich auch wieder mitteldeutsche Formen eingesetzt. *C* stammt aus *A*², *D* aus *C* usw., *G* (Basel) ist nach *A* gesetzt. Textänderungen zeigen nur *B* und *F* und diese nur aus Versehen.

B (Wittenberg) verglichen mit *A*.

1. Der Umlaut ist bezeichnet in: Sölschs, möchten, können, hören, bösen; Kurfürst, Türcken, Stück, Sünden, Nürnberg, entschuldigt, gedrückt; u > o vermögen; besolhen > befohlen; boßheit > bößheit.

C—F (Tübingen?) verglichen mit *A*² zeigen oberdeutsche, aber keine nur spezifisch schwäbische Formen.

1. Vokale: 1) Umlaut: e > ö wölsch, e > ä Ständen, verrhäter; o > ô gröblich (*F*), Sölschs, möchten, können, wölle, hören; u > ü, ü

fürst, hinfürt (*C*), fär, erhängert, Sünden, vermügen, Nürnberg, büffen, müssen; eu > äu Hämser (*E-F'*).

2) i und ie, u und ü, ei und ai, ü und ü sind geschieden; o > a wa; tonnen > können.

3) unbetontes e zugefügt in zu dienste, ranne, wüchereu; ohne, machte, hande (nur *F'*); ∞ Reichßtagß.

4) h in ihr, ehß, ohn, jehner, *C* (selten *E-F'*) auch ahn.

II. Konsonanten: 1) d > dt, t wirdt, gelt, schentlich, Truct, Teütschland (*E-F'*); t > th gebeth; g > gt zeugnuß; Doppelkonsonant in jimmer, fromm, fromme, kommen, will, betten, gebotten, Vatter, leutten; ð und ð oft > ð.

III. Vor- und Nachsilben: verkommen > fürkommen; glauben, genaden *F'*, gschriben; -niß > -nuß.

IV. Konjugation: seind, wöllen, können.

V. Einzelformen: dann, vor, jekt, darzû, eintweder; letst, sollich, wölich; Mahometh, Hilfe, befech.

G (Basel) verglichen mit *A*.

Ohne von *C-F'* abhängig zu sein, trifft *E* in vielen Besonderheiten mit diesen Drukken zusammen.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ä gnädig, ärgeß, verrhäter; o > ó hören, wöllen, können; u > ü, ü fürst, Truct, für, hinfürt, übel, vermügen, Nürnberg, büffen.

2) i > ü würt; u und ü, ü und ü, i und ie geschieden, eü.

3) e überflüssig in Volcke.

4) h in gerhaten, ihnen.

II. Konsonanten: d > dt gelbt, schentlich, d > t Teütschlandt; t > dt nodt; Doppelkonsonant in ymmer, Nachkommen, fromme, Vatter, gebett, gebotten, s, ð > ð.

III. Nachsilben: iglich > igtlich.

IV. Konjugation: wölle, wöllen, seind.

V. Einzelformen: eintwederß, yekt, sollich, letst.

[Bl. 96j] Allen Pfarrherrn unsern lieben Herrn und Brüdern
in Christo Gnade und Friede im NERN. D. Martinus Luther
und D. Johannes Pomer.



S hat uns unser gnedigster herr Herzog Johans Fridrich Kurfurst zc. geschrieben, beide euch und uns besolhen und vermanet, das wir sollen das Volk jmer vleissig zur busse und zum gebet vermanen wider die Rute Gottes, den Türcken. Welchs wir auch on das uns neben unserz gnedigsten herrn befelh zu euch versehen, das jr aus vorigem Druck¹ guugsam vermanet, und nicht zweiveln, das jrz gethan habt und noch thut.

Weil aber dieser Zug, so jm vorgangen Sommer geschehen, nicht alzu wol geraten ist, leider, sondern die schwere Steure² übel angelegt³, gros gut verthan⁴, dazu viel feiner Leute verloren, Und, das wol das ergeste ist, der Name Christi bey den Türcken hoch veracht, der Mahmet aber hoch gerhümet ist worden, Zu dem das etliche Fürsten und Herrn (wie man sagt) sollen die Steure behalten und kein hilffe geschickt haben⁵, Welchs uns erschrecklich zu horen gewest, und haben dencken müssen, das sie entweder mit dem Turcken im Bund und der Christenheit verretther⁶ oder doch sonst erger Feinde der Christenheit sein müssen weder⁷ der Turck selbst ist, weil sie das geld, so zur letzten not der Christenheit gelegt⁸, so schendlich behalten und umbracht⁹, davon viel böser rede jm Reich entstanden. Und wo dem so were, solt man sie billich aus dem Reich werffen und aller ehre des Reichs entfehen¹⁰, hetten dazu noch wol ergers verdienet.

Solchs und der gleichen stück haben uns warlich auch bewegt, das wir unser gebet (Ich Do. Martinus Luther sonderlich) schier fur nichts gehalten hetten, als das Gott nicht horen wolt, Weil nicht allein kein Busse gefolget ist, Sondern wuchern, stelen, übersegen¹¹, allerley mutwill¹² in allen Stenden,

¹ vermanet A¹ ¹⁰ [r3] jhr F

¹) Vermahnung zum Gebet wider den Türken 1541 (s. *Unsre Ausg.* Bl. 51, 585 ff.).
²) = die schwer belastende Türkensteuer. ³) = verwendet. ⁴) = hinausgeworfen.
⁵) Vgl. oben S. 554 in der Einleitung die aus Luthers Brief an Jonas vom 29. Dezember 1542 zitierte Stelle. König Ferdinand ist also gemeint. ⁶) Vgl. oben an Jonas 29. Dezember 1542 und 26. Januar 1543. ⁷) = als. ⁸) = erlegt, oder aufgespart?
⁹) = durchgebracht. ¹⁰) = aller vom Reich übertragenen Ehrenstellen entkleiden, berauben. ¹¹) = aberrortreiben. ¹²) = Willkür.

hohen und nidderu, imer fort blieben, wo nicht gewachsen ist, Sondern auch solche Feinde der Christenheit unter uns funden sind, die den streitenden Christen iren Sold in solcher not entzogen und, so viel an inen ist, die Christen dem Turcken zu dienst erhungert haben.¹ Solchs, sage ich, bewegt uns warlich auch, neben andern vielen fromen Leuten, das es scheint, als wolle Gottes zorn und straffe nicht zurbitten² sein, sondern dem Turcken und seinen Verrethern raum geben.³

[Mt. Aij] Aber weil uns Gottes wort befolhen ist, so ist uns auch das gebet geboten. Darumb so laßt gehen, was Gehet, und wie es gehet.⁴ Wer nicht bußen noch from wil werden in Gottes namen, der werde (so er wil) erger in des Teuffels namen. Wir müssen beten, wie wir auch predigen müssen on auffhoren und ungehindert⁵, weil wir bey der Welt und in der Welt sind, Auff das unser Gewissen frey sey an jenem tage, als die wir unser Christlich ampt und liebe gegen der falschen, undanckbarn, bosen welt, trenlich und bis ans ende unverdrieslich⁶ erzeigt haben. Wil sie GOTT durch den Turcken straffen, wie sie verdienet und noch jzt heftiglich mit aller unbussfertigkeit und bosheit dar nach ringet⁷, So wird sich doch unser Gebet zu uns wider lencken, wie Christus spricht Matt. 10, Und uns zeugnis sein fur Gott, das wir seinen zorn und dem Turcken unsers vermugens⁸ herzlich widerstanden Und das arm Deudschland gern von Sunden, Gottes zorn und verderben errettet hetten.

So solt jr auch das Mittags leuten⁹ mit der Glocken lassen hinfurt an stehen, Da sur in der Kirchen nach der predigt, da das Volk bey samen, ernstlich beten helfen, und in Heussern auch die Kinder lassen beten. Denn uns Alten ist nicht so viel dran gelegen, die wir dahin faren¹⁰, Aber unsern Nachkomen ist hie mit zu dienen, das sie bey dem glauben Christi und ewiger jeligkeit sicher sur dem Teuffel des Nachmets bleiben mügen.

Vergesset auch des Reichstages nicht zu Nurmberg, Das Gott, der Vater aller gnaden, wolte der Fürsten herzen erleuchten und neigen, Nach dem jzt diesen Somer¹¹ jnen der glaub ist groblich in die hand komen¹², Das sie ein mal mit ernst jre uneinigkeit lassen, mit aller macht sich herzlich vereinigen

1 bewegt A¹ 6 zur bitten A¹B, zu erbitten .1² 7 gebe P 8 besotenh A¹
19 t. seinem 21 lassen bis herzlich (eine Zeite) fehlt B

1) = haben verhungern lassen, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 590, 25. 2) = zu erbitten (so A²). 3) = den T. frei schallen lassen. 4) Sprichw.; vgl. *U. A. Tischr.* 2, 296, 20. Sinn: wollen wir uns um das Mißlingen nicht kümmern. 5) = ohne uns hindern zu lassen. 6) = unerbrossen. 7) = sich darum bemüht. 8) = nach Kräften. 9) Seit 1455 zum Gebet gegen die Türken eingeführt. S. Kohle, *Martin Luther* 1, 358 Anm. zu S. 1. Enders 15, 119⁷; anflehen = unterbleiben. 10) = vor dem Tode stehen. 11) 1542, im Feldzug gegen die Türken. 12) = was sie vorher nur geglaubt, deutlich in Erfüllung gegangen ist; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 427, 13.

mochten und zu den Sachen anders denn bis her thun¹, ehe denn es jnen verrant² und verkomen³ werde, Da sie denn umbsonst gern wolten, weil sie jht nicht wollen, da sie können. Exempel sind gnug vorhanden mit Hungern⁴ und viel andern Landen. Wer nicht hören wil, den wird Gott wider nicht hören. Aber wir, so predigen und beten, sind entschuldigt. Sie mit Gott befolhen. AMEN.

¹) = den Verhältnissen Rechnung tragen. ²) = gewaltsam unmöglich gemacht wird; s. DWtb. d. W., kein Beleg aus L. ³) = verhindert. ⁴) = Ungarn.



Vorrede zu Theodor Biblianders Koranausgabe.

1543.

Als Wenzeßlaus Link in Nürnberg den Anfang seines Manuscripts zu den Annotationen zum Alten Testament an Luther gesandt hatte, damit dieser es in Wittenberg zum Druck beförderte, schrieb ihm Luther am 25. Juli 1542 (Enders 14, 299): 'De Genesi tua nihil possum promittere, difficiles sunt nostri typographi et Bibliopolae ad excudendum grandes libros, quod experti saepius exemplaria vendere non possint et frustra sumptus impenderit ac damna passi sint . . . Bene fecisses, si (ut scribis) Seecerio tradidisses aut adhuc alicui tradere posses in superiore Germania. Nam hi sunt ita otiosi, ut pene disrumpar, cum video tam bonam chartam, tam elegantes characteres, tam diligentes artifices occupari nugacissimis, imo pestilentibus libris'. Links Werk erschien denn auch nicht in Wittenberg, sondern in Straßburg.

Daselbe Urteil über die Wittenberger Drucker drängt sich uns bei folgender Beobachtung auf: Melanchthon hatte auf der Rückreise vom Marburger Religionsgespräch wohl am 10. Oktober 1529 in Erfurt auf der Bibliothek Johann Langs eine Epiphaniushandschrift entdeckt und mit nach Wittenberg genommen, um sie hier in Ruhe durchstudieren zu können. Als er sie später Joachim Camerarius in Leipzig mitteilte, wünschte dieser, daß sie gedruckt würde. Zu diesem Zwecke wanderte der kostbare Kodex nun aber nicht etwa in eine Wittenberger Druckerei, sondern wurde im Oktober 1542 an den rührigen Baseler Buchdrucker und Verleger Johann Oporin geschickt, der mit Hilfe des großen Zwickauer's Jannß Cornarius die Edition bewerkstelligte.¹

Nun hörten wir oben S. 266 und 272, daß Luther in der Fastnacht (= 21. Februar) 1542 ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen war: der Koran war ihm zu Gesicht gekommen, freilich nur in einer schlechten lateinischen Übersetzung.² Einige Monate später muß sich Oporin in Basel vor dem dortigen Rat verantworten wegen einer von ihm gedruckten Koranausgabe; es droht die Gefahr,

¹) Neues Archiv für Sächs. Gesch. 33, 52 ff. ²) Auf denselben Fund bezieht sich wohl, was Friedrich Myconius in Gotha am 20. Oktober 1542 an Justus Menius in Eisenach schreibt (Wolffsche Sammlung, Hamburger Stadtbibliothek): 'Quae de invento Alcorano scribis, non solum iucunda sunt mihi, sed supra modum mirabilia, haec tam diu latuisse in Germania; per Christum te oro, ut haec omnia describi cures et maxime epistolas, et facias mihi eorum copiam, tantum ut legam et videam, quid Sathan, quid rursus pedes Christi in his congressibus perpetuis sint conati, quid potuerint, quid effecerint'.

daß die ganze Auflage zurückgehalten wird, und erst auf eine energische Verwendung Luthers hin wird sie freigegeben. In dem Schreiben Luthers an den Baseler Rat heißt es nun (Enders 14, 351): 'wo wirs hie hetten vermocht und dazu exemplar [die nötigen handschriftlichen Unterlagen — die Ausgabe enthielt nicht nur den Koran, sondern auch — im zweiten Teile — Gegenschriften gegen den Islam] und anders gehabt, solt es kengest an den tag komen sein, und wo auch bey euch solch verhindert solt bleiben (da Gott für sey), wollen wirs doch ettwa finden und noch lassen ausgehen. Wir haben aber ewr drucker wollen hierin zu helffern brauchen wider solchen teuffels apostol und lere des schendlichen Mahmets . . .' Und zuletzt spricht Luther die Bitte aus, wenn der Rat sich nicht entschließen könnte, die Ausgabe freizugeben, doch wenigstens zu gestatten, daß die Wittenberger Buchführer den Vertrieb übernehmen, damit der arme Drucker nicht verderblichen Schaden nehme. Wir beachten ferner, daß Sporin am 10. November 1542 an Calvin schreibt: er habe den Druck übernommen hortatu Melanchthonis et Lutheri, von denen er das Buch zugesandt erhalten habe, und daß Bucer am 6. September dem Landgrafen Philipp von Hessen meldet, Sporin habe 'für die Wittenberger den Koran und andere Bücher, in denen der Mahometische Aberglaube angezeigt wird, verlegt'.¹

Aus alledem entsteht für uns der Eindruck, daß der Anstoß zu unserer Koranauflage, zu der ja auch Melanchthon und Luther Vorreden beigefeuert haben, von Wittenberg ausgegangen ist. Sporin würde dann mit dem Druck und Verlag beauftragt worden sein, weil die Wittenberger Drucker das Risiko scheuten; der Herausgeber Theodor Bibliander, von dem gleich ausführlicher die Rede sein wird, würde eine ganz ähnliche Rolle bei dem Unternehmen spielen wie Janus Cornarius bei der etwa gleichzeitig in demselben Verlag erschienenen Epiphaniusausgabe, und die üble lateinische Übersetzung, die Luther in der Fastnacht 1542 zu Gesicht kam (in einer Handschrift der Wittenberger Universitätsbibliothek?)², würde identisch sein mit der, die Bibliander als seine Grundlage nennt³, d. h. mit der, die der Abt Petrus der Ehrwürdige von Cluni († 1155) veranlaßt und der er fünf Bücher *contra nefandam sectam Sarracenorum* (von denen aber nur zwei erhalten sind) beigab.⁴

Ein anderes Bild hat sich Emil Egli, der von anderen Quellenstellen ausgegangen ist, in seiner Biblianderbiographie⁵ ergeben. Nach ihm ist Bibliander, der berühmte Sprachgelehrte und hervorragende Kenner sämtlicher semitischen Dialekte, Zwinglis Nachfolger als Theologieprofessor in Zürich, nicht der in fremdem Auftrage handelnde Herausgeber, sondern der Veranlasser und Vater der Ausgabe. Ihm stellt sich die Vorgeschichte unserer Koranauflage so dar:

¹) CR. Opera Calvini 11, 465. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Großmütigen mit Bucer II (1887), S. 91. ²) In dem Gutachten, in dem Dr. Wolfgang Wyffenburg,

Sebastian Münster und der Pfarrer Trunkenbrot in Basel gegen die Drucklegung des Koran protestierten, werden mehrere Handschriften erwähnt: 'als hie ein tange zitt in der libry, iew zu Zürich und Wittenberg, vetiht an andern orten meh' (Beiträge zur vaterländischen Geschichte Basels 9, 311). Man wird das nur so verstehen können, daß die Baseler Handschrift damals längst bekannt war, die Züricher und Wittenberger dagegen erst neuerdings aufgetaucht waren. ³) Vgl. Egli in der gleich zu nennenden Abhandlung S. 53. ⁴) RE. ⁵ 15, 225.

⁶) *Analecta re-formatoria* 11. Biographien: Bibliander. Ceporin. Joh. Püllinger. Zürich 1901, S. 50 ff. Vgl. auch noch Egli, Biblianders Missionsgedanken, Zwingliana 1913, Nr. 2, S. 46 ff.

Schon 1536 wandte sich Bibliander an Dporin mit der Bitte, er sollte ihm 'durch die buchführer und ander bekant lüt in Italien und anderswo', koste es was es wolle, den Koran lateinisch und arabisch und Gegenschriften verschaffen. Er hatte bei christlichen Autoren den Koran so oft zitiert gefunden, daß der Wunsch in ihm rege geworden war, die Stellen im Zusammenhang nachzulesen und überhaupt den Koran kennenzulernen und seine Kenntnis andern zu vermitteln. Nachdem er die Bücher erhalten und gelesen, entschloß er sich alsbald, eine Neuausgabe des Korans in die Wege zu leiten.¹ Ein Schriftchen sollte als Vorläufer vorausgehen. Gleich nach Neujahr 1542 teilte er seinem Lehrer Oswald Myconius, dem Nachfolger Holampads als oberster Pfarrherr und Theologieprofessor in Basel, seinen Plan mit, und einen Monat später legte er ihm in etwas anderer Ausföhrung als ursprünglich beabsichtigt war, einen Teil des Manuskripts vor. Die Schrift sollte zugleich lateinisch und deutsch, womöglich noch auf der Frühjahrsmesse, erscheinen. Sie kam auch wirklich im März bei Nikolaus Brylinger in Basel heraus, jedoch nur lateinisch unter dem Titel: 'Ad nominis Christiani socios consultatio, quam ratione Turcarum dira potentia repelli possit ac debeat a populo Christiano'. Die Schrift besteht aus drei Teilen. Im ersten werden die Gründe aufgedeckt, weshalb die Macht und der Aberglaube Mohammeds zur Gotteszeißel für die Christenheit geworden sei, im zweiten und dritten entwickelt, wie man den Feinden entgegentreten und sie überwinden könnte. Der Hauptgrund, weshalb die Christen den Türken preisgegeben seien, sei ihre Sünde, und die beste Hilfe, dem Elend zu entgehen, sei gründliche Buße und Besserung. Diesem Vorläufer sollte nun die Koran Ausgabe auf dem Fuße folgen. Bibliander widmete ihr seine ganze Mußezeit und Arbeitskraft. Er hat seine Leistung folgendermaßen bezeichnet: collatis exemplaribus Latinis et Arabicis Alcorani textum emendavit. Er spricht also von mehreren lateinischen und arabischen Handschriften; einen arabischen Kodex bot ihm die Baseler Universitätsbibliothek dar.

Soweit Egli. Man hat nun geglaubt, durch die Annahme, Bibliander habe 'seine Arbeit' — d. h. doch wohl den von ihm konstituierten Text des Korans und der Gegenschriften — 'den Wittenbergern eingeschickt', und diese hätten 'Dporin zum Druck veranlaßt'², eine Harmonie zwischen den verschiedenen Quellenstellen herstellen zu können. Einfacher und zu dem Gros der Quellenstellen besser stimmend erscheint mir indessen die Annahme, daß man in Wittenberg, als hier in der Fastenzeit 1542 jene lateinische Koranübersetzung aufgetaucht war, von Biblianders Interesse für eine Koran Ausgabe erfuhr und ihn unter Übersendung jener lateinischen Handschrift (oder Druckausgabe) als Herausgeber engagierte.

Wir haben noch die weitere merkwürdige Geschichte unserer Koran Ausgabe zu erzählen.

Schon 'vor sechs jaren ungeverlich' — 1536 — hatte ein anderer Baseler Buchdrucker, Heinrich Petri, eine Koran Ausgabe unternehmen wollen, der Rat aber hatte es ihm auf Grund von Gutachten des Wolfgang Capito und Simon Grynäus verboten.³ Deshalb suchte Dporin jetzt die Zensur zu umgehen. In aller Heimlichkeit wurde der Text des Korans gesetzt, damit die Zensoren, wenn sie die Sache

¹) Vorstehendes meldet Bibliander selbst in seinem Briefe an Dporin vom 14. Dezember 1542: Beitrüge 9, 323. ²) Enderß 14, 353. ³) Das ergibt sich aus dem Schreiben des Baseler Rates an Luther vom 8. Dezember 1542 (Enderß 15, 40).

erfahren und einschreiten wollten, vor einem fait accompli stünden. Die List gelang auch soweit: im Juli 1542 war der Koran fertig gesetzt, und als die Zensoren von 'Neidern' (Konkurrenten, wie Heinrich Petri) darauf aufmerksam gemacht wurden, waren die (den zweiten Teil des Sammelwerks bildenden) Gegenschriften im Saß, gegen die an und für sich nichts einzuwenden war. Eine praemonitio an den Leser zu rechter vorsichtiger Lektüre aus der Feder Melanchthons war vorangestellt¹, eine ausführliche Rechtfertigung des Unternehmens von Dporin² folgte: allerdings enthalte der Koran viele greuliche Kezereien, aber darum dürfe man ihn doch nicht ignorieren und meinen, die christliche Kirche könne durch sein Erscheinen in Gefahr kommen, im Gegenteil, es könne den Christen nur frommen, den Koran und Lehre und Geschichte des Mohammedanismus kennenzulernen; die Herrlichkeit der Heiligen Schrift und des Christenglaubens werde sich von dieser Folie nur noch strahlender abheben; den Druck der Werke der heidnischen Philosophen und Dichter und feindseliger jüdischer Schriften und abergläubischer Bücher über Teufels- und Hexensput lasse man doch auch ruhig zu. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln mußte sich Dporin wegen der Gesetzesübertretung, die er zweifellos begangen hatte, am 1. August vor dem Räte verantworten. Dieser überwies die weitere Untersuchung einer Kommission und verbot bis auf weiteres jede Änderung in dem gedruckten Text und den Verkauf. Die Kommission holte Gutachten ein, die zum Teil für, zum Teil gegen das Unternehmen sich aussprachen. Am 24. bat Dporin die Züricher um ein befürwortendes Schreiben an den Rat. Auch von Bucer erwirkte er ein solches. Trotzdem endigten die Verhandlungen am 26. und 30. mit einer Verurteilung Dporins: die ganze Auflage sollte bis auf weiteres 'an fugjamen orten uff dem richthuß oder sunst' in Verwahrung genommen werden, Dporin selbst wurde verhaftet.³ Allerdings wurde er bald wieder freigelassen. Die Frankfurter Herbstmesse durfte er bereits wieder besuchen. Er wandte sich nun an das Frankfurter Kammergericht um Erlangung eines kaiserlichen Privilegs für den Druck und erhielt auch günstigen Bescheid. Den Ausschlag aber zu seinen Gunsten gab das oben (S. 562) erwähnte Schreiben Luthers an den Baseler Rat vom 27. Oktober.⁴ Die von der Frankfurter Herbstmesse zurückgekehrten Wittenberger Buchführer hätten ihm gemeldet, die von ihm sehnlich erwartete Koranaußgabe sei von der Konkurrenz verhindert worden. Jetzt aber habe er aus Straßburg⁵ gehört, das Werk sei voll-

¹) CR. V 10 Nr. 2616. Enderß 14, 259f. Nr. 3142^a. Da Bucer in seinem schon oben S. 562 erwähnten Briefe an den Landgrafen vom 6. September 1542 von 'Vorreden Luthers und Melanchthons' zu unserm Werke weiß (bei der Vorrede Luthers denkt er an die im dritten Teile sich findende zum Libellus de ritu et moribus Turcorum unsere Ausg. Bd. 30², 205—208), so steht fest, daß Melanchthons praemonitio nicht erst später nach Dporins Konflikt mit dem Baseler Räte eingeführt worden ist. ²) Für diese Vorrede mußte dann Bibliander die Verantwortung übernehmen; im Zusammenhang damit wurde sie später datiert: 20. Januar 1543. ³) Zu den von Egli S. 57 angeführten Briefstellen kommt noch: Melanchthon an Joh. Lang 6. Dezember 1542 und 21. Februar 1543, CR. IV 910, V 45. ⁴) Enderß 14, 349 Nr. 3197. ⁵) Dieser Brief von der Kirche und Schule in Straßburg an Luther, dem die ersten Quaternen der Koranaußgabe beigelegt waren, war bereits abgegangen, als Bucer am 6. September sich in derselben Angelegenheit an den Landgrafen wandte, daß er zusammen mit dem Kurfürsten von Sachsen beim Baseler Räte sich für Freigabe des Werks verwenden möchte; ihre Briefe sollten sie durch den Straßburger Rat an den Baseler gelangen lassen (Lenz II 92).

endet, aber der Rat habe es verboten und beschlagnahmt. Er könne sich recht wohl denken, daß der Rat 'tapfere Ursachen' habe und vielleicht Sorge, 'es möchte ärgerlich und fährlich sein der Christenheit, solche und ähnliche Bücher auszulassen'; denn daß er den 'Neidern' Oporins Gehör geschenkt habe — so war ihm die Sache außer von den zurückgetehrten Buchhändlern auch von Straßburg her dargestellt worden —, könne er nicht glauben. Er meine, 'daß man dem Mahmet oder Türken nichts Verdrießlicheres tun noch mehr Schaden zufügen könne (mehr denn mit allen Waffen), denn daß man ihren Koran bei den Christen an den Tag bringe, darinnen sie sehen mögen, wie gar ein verflucht, schändlich, verzweifelt Buch es sei, voller Lügen, Fabeln und aller Greuel'. Auch würden die Pfarrer dann dem Volk die Greuel des Mahmet viel drastischer vopredigen können und die Christen den Türken viel feinder und viel freidiger und mannhaster und todesmutiger zum Streite werden. Zum Schluß läßt Luther durchblicken, daß die Initiative zu der Koranausgabe von ihm ausgegangen wäre, und macht den Vermittlungsvorschlag, wenn der Rat das Werk nicht freigeben wolle, den Vertrieb den Wittenberger Buchführern zu überlassen.

Der Bote, der dieses Schreiben nach Basel bringen sollte, scheint mit einer Verzögerung aus Wittenberg aufgebrochen zu sein. Er reiste über Straßburg¹, wo er erst am 27. November eintraf. Er übergab den Straßburgern eine Abschrift von Luthers Schreiben an den Baseler Rat (das er im Original bei sich trug) und einen (leider fehlenden) Brief der Wittenberger Theologen an Bucer und Genossen, in dem sie gebeten wurden, gleichfalls für Freigabe der Koranedition beim Baseler Räte vorstellig zu werden. Bucer verfaßte auch ein solches Schreiben², ließ es seine Kollegen unterschreiben und gab es dem Boten mit. Dieser kam am 1. Dezember in Basel an, und schon am 2. wurden die beiden Briefe in einer Rats-sitzung verlesen. Sie taten denn auch zusammen mit dem Mitleid für Oporin, der bei definitiver Inhibierung des Verkaufs schwer geschädigt gewesen wäre, ihre Wirkung: am 7. Dezember wurde beschlossen, die Ausgabe freizugeben, 'Wann Johann Opporin iemanden von [andern] oberkeyten, gelerten oder truckerherren finden mag, der im diß buch abnehmen und das under sinem tittul und namen mit vor- und schlufreden usgan und also, das unserer stat und truckers darinn nieneu gedacht, publicieren lassen, darzu auch sollich buech nit hier, sondern usserhalb unseren oberkeyten verkouffen wolte', d. h. es sollte weder Basel noch Oporin auf dem Titel und im Impressum genannt werden und letzterer dafür sorgen, daß ein anderer ihm den Vertrieb und die Verantwortung für etwaige schlimme Folgen abnehme, und daß die Exemplare nur außerhalb Basels verkauft würden.³ Bibliander selbst unternahm es, nachdem er sich des Einverständnisses und der Unterstützung seiner Züricher Freunde versichert hatte, das Werk zu vertreiben. Am 28. Dezember beauftragte der Baseler Rat Oporin, die entsprechenden Verfügungen zu treffen, und am 11. Januar 1543 wurde das Werk freigegeben.

In einem Teil der Exemplare ist die oben erwähnte praemonitio Melanchthons als von Luther herstammend bezeichnet. In einem andern Teil ist dieser Irrtum

¹) Diesen Weg zur Beförderung des Schreibens hatte Bucer vorgeschlagen, vgl. die vorhergehende Anmerkung. ²) Beiträge zur vaterländischen Geschichte 9, 315—320. ³) Gleich am folgenden Tage, am 8., wurde dieser Ratsbeschuß Luther mitgeteilt: Enders 15, 39 Nr. 3216.

berichtigt und dafür auf einem nur aus zwei Blättern bestehenden, nachträglich eingefügten Bogen 7 eine praefatio Luthers eingefügt, die den ältern Ausgaben der Werke des Reformators unbekannt geblieben und erst neuerdings von G. Kawerau¹ wieder ans Licht gezogen worden ist. Während der Verhandlungen zwischen dem Baseler Räte und Sporin hatte nämlich Bucer den Vorschlag gemacht: damit die Bedenken etlicher Baseler Gelehrten, auf die der Rat sich berufen, entkräftet wurden, 'achten wir sonder zweifel, D. Luther würde unbeschweret sein, noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit gründlicherer anzeigen der wüsten greueln im alcoran dem buch fürzusetzen'. Durch Bucer oder Sporin oder Bibliander wurde Luther die entsprechende Bitte vorgebracht, und dieser erfüllte sie eben mit unsrer praefatio, die wir daher wohl Anfang 1543 anzusetzen haben werden. Er betont darin, daß die Ausgabe den Abscheu vor Mohammeds teuflischen Irrtümern vermehren werde; die Zurückweisung der von einigen gehegten Befürchtung, daß durch diese Uebersetzung die Schwachen verwirrt und von Christo abgezogen werden könnten, macht er sich freitlich etwas leicht.

D. Gf.

Die oben (S. 564) erwähnte praemonitio Melanchthons und die folgende abgedruckte Vorrede Luthers sind zugleich mit dem Manuskript der Koranübersetzung von Wittenberg nach Basel gesandt worden. Bereits im August 1542 hatte der Basler Rat von ihnen Kenntnis. Diese Tatsache erhellt aus folgenden Zeugnissen. In dem bald nach dem 1. August (vgl. oben S. 562) von Wolfgang Wissemburg, Jakob Truchsenbrot und Sebastian Münzer verfaßten Gutachten ist auf ein Sondergutachten des Rats herrn Bonifacius Amorbach verwiesen.² In letzterem nun ist der Vorreden Luthers und Melanchthons Erwähnung getan: 'wiewol meines verstandts doctor Luthern und Melanchthon an des Alcoran edition wenig gelegen, so durch erbettne fürgesetzte praemonitio mer den leser vor dem buch warnen, den das sy in das zu lesen ermanen'.³ Auch Bucer hatte Kenntnis von beiden Vorreden; denn in seinem oben erwähnten Briefe an den Landgrafen Philipp vom 6. September⁴ erwähnt er 'Vorreden Luthers und Melanchthons'.⁵ Und wenn Bucer im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Basler Räte einmal ausführt: 'achten wir sonder zweifel, d. Luther würde unbeschweret sein, noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit gründlicherer anzeigen der wüsteren greueln im alcoran dem buch fürzusetzen'⁶, so ergibt doch eben auch diese Stelle, daß Bucer von einer bereits vorliegenden Vorrede Luthers gehört hatte. Nichts steht der Annahme entgegen, daß die in den vorgenannten Quellenzeugnissen

¹) Enders 14, 259 f. und Theolog. Studien und Kritiken 1913, 129 ff. Ein paar Anmerkungen Kaweraus habe ich unverändert übernehmen zu dürfen geglaubt. ²) 'Doch was uwer S. E. W. noch kaiserlichenn rechten zu thun, mogen sy us hie by gelehrter schrifft herren D. Bonifacii Amorbach genügsamlich erlernen' (Basel, Staatsarchiv Kirchenakten A 4 fol. 142b).

³) Basel, Staatsarchiv Kirchenakten A 4 fol. 146. Vgl. zu Amorbachs Gutachten oben S. 267. ⁴) Vgl. S. 562 nebst Anm. 1. ⁵) Im 3. Teile von Biblianders Sammelwerk wurde Luthers Vorrede zum Libellus de ritu et moribus Turcorum abgedruckt (Unstre Ausg. Bd. 30², 205—208). Diese kann aber hier nicht gemeint sein, da es sich nach Amorbachs Aeußerung um eine erbettene Vorrede zur Koranübersetzung handelt — abgesehen davon, daß ja Luthers Vorrede zum Libellus schon längst veröffentlicht und bekannt war. ⁶) Beiträge 9, 319. Vgl. Theologische Studien und Kritiken Jg. 1913 S. 130 Anm.

erwähnte Vorrede Luthers mit der im folgenden abgedruckten identisch ist. Zu ihrem Inhalte stimmt auch die Kennzeichnung, die ihr Bonifacius Amorbach in seinem oben erwähnten Gutachten zuteil werden läßt.

Befremdlich bleibt freilich, daß nicht alle Exemplare der Biblianderschen Koranausgabe beide Vorreden — die Luthers und Melanchthons — zum Abdruck bringen. In einem Teil der Exemplare ist die oben erwähnte praemonitio Melanchthons auf dem Titel als von Luther herkommend bezeichnet.² In einer zweiten Gruppe ist der Fehler auf dem Titel verbessert und sind statt *una cum excellentissimi Theologi Martini Lutheri praemonitione* die Worte *Item Philippi Melanchthonis, viri doctiss., praemonitio ad Lectorem, cum primis pia et erudita* eingefügt.² Eine dritte Gruppe endlich hat auf dem Titel die Worte *una cum doctiss. viri Philippi Melanchthonis praemonitione*, bringt aber nachher außer der Vorrede Melanchthons auch noch in einem nachträglich eingefügten Bogen γ Luthers Vorrede, obwohl sie auf dem Titel nicht erwähnt ist.³

Diese Unstimmigkeiten wird man am einfachsten auf Versehen der Setzer bei der Drucklegung zurückzuführen haben. Zu der Zeit, als die Druckbogen der Koranübersetzung dem Basler Rat zu Gesicht kamen, lagen die Vorreden Luthers und Melanchthons noch nicht im Satz und Druck vor⁴, und der Rat erhielt Kenntnis von ihnen aus dem bei Oporin vorgefundenen Manuskript. Als nach der Freigabe des Druckes, die am 11. Januar 1543 erfolgte, der Satz wieder aufgenommen wurde, warf der Setzer beide Vorreden durcheinander: auf dem Titel wurde eine Vorrede Luthers angekündigt, in Wirklichkeit aber wurde die Praemonitio Melanchthons abgedruckt; darnach verbesserte man den Irrtum auf dem Titel; und schließlich fügte man noch bei einem Teil der Exemplare, indem man nun aber wieder vergaß, den Titel entsprechend zu ändern, noch nachträglich Luthers Vorrede hinzu.

Setzt man bei Beurteilung des ganzen kritischen Sachverhalts das Schwergewicht auf die eine Tatsache, daß sich Luthers Vorrede nicht in allen Exemplaren von Biblianders Koranausgabe findet, so ließe sich auch noch eine andere Konstruktion denken. Darnach wäre man auf Bucers oben erwähnten Vorschlag, Luther könne 'noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit grüntlicherer anzeig der wüsteren gewuln im alcoran dem buch fürsetzen', eingegangen, und statt der ersten Vorrede, die als verloren gelten müßte, hätte Luther eine zweite geschrieben, die nachträglich dem Ganzen eingefügt wäre.⁵ Indessen für wahrscheinlich halte ich diese Annahme nicht. Denn wir haben keinerlei Anhalt dafür, daß Bucers Vorschlag Folge gegeben worden ist. Vielmehr wissen wir, daß der Rat das von Bucer vermutete Bedenken, die Vorrede Luthers warne nicht eindringlich genug vor dem Inhalte des Koran, nicht hegte. Schreibt doch Amorbach (vgl. oben S. 566),

¹) Titel für diese erste Gruppe (Unsre Ausg. Bd. 30², 201.

²) Titel für diese zweite

Gruppe Unsre Ausg. Bd. 30², 203. ³) Titel für die dritte Gruppe Unsre Ausg. Bd. 30², 202.

⁴) Man beachte, daß die Einleitungsbogen, auf denen sie stehen, eine gesonderte Signatur α — γ hatten. Daß obige Annahme richtig ist, beweist die Datierung der Vorrede Oporins bez. Biblianders: 20. Januar 1543.

⁵) G. Kaveran nimmt in Theol. Stud. u. Krit. S. 130 Ann. eine Entstehung der Lutherschen Vorrede infolge der Anregung Bucers an. Indessen hatte Kaveran noch keine Kenntnis von der wichtigen Stelle im Gutachten des Bonifacius Amorbach.

Luther und Melanchthon warnten den Leser mehr vor dem Buche, denn daß sie ihn ermahnten, es zu lesen.

In den älteren Ausgaben der Werke des Reformators ist Luthers Vorrede unbekannt geblieben. Erst neuerdings wurde sie von G. Katerbau ons Licht gezogen. Gedruckt wurde sie, wie oben dargelegt ist, erst Anfang 1543, nachdem die Drucklegung des ganzen Werkes vom Basler Räte freigegeben war. S. B.

Ausgaben:

„MACHVMETIS || SARACENORVM PRINCIPIS, EIVS'QVE SVC-||CESSORVM
VITAE, AC DOCTRINA, IPSE'QVE || ALCORAN, || Quo uelut authen-
tico legum diuinarum codice Agareni & Turcæ, || alijq; CHRISTO
aduerfantes populi regütur, quæ ante annos CCCC, || uir multis no-
minibus, Diui quoq; Bernardi testimonio, clariffimus, || D. Petrus abbas
Cluniacensis per uiros eruditos, ad fidei Christiane || ac sanctæ matris
Ecelesie propugnationem, ex Arabica || lingua in Latinam transferri
curauit. || *His adiunctæ sunt CONFVTATIONES multo || rum,*
& *quidem probatiffimorum authorum, Arabum, Græcorum, et ||*
Latinorum, unà cum doctiffimi uiri PHILIPPI ME-|| LANCH-
THONIS præmonitione. Quibus uelut instru-|| ctiffima fidei Ca-
tholicæ propugnatorum uicie, peruerfa dog-|| mata & tota super-
flitio Machumetica profligantur. || Adiunctæ sunt etiam, Turcarū,
qui non tam sectatores Machumeticæ uelæ || niæ, quàm uindices et
propugnatores, nominisq; Christiani acerrimos ho- || res aliquot iam
seculis præstiterunt, res gestæ maximè memo- || rabiles, à DCCCC annis
ad nostra || usq; tempora. || *Hæc omnia in unum uolumen reducta*
sunt, opera & studio THEODORI BIBLI || ANDRI, Ecclesie
Tigurinæ ministri, qui collatis etiã exemplaribus Latinis & Arab. ||
Alcorani textum emendauit, & marginib. apposuit Annotationes,
quibus doctrinæ Muchu-|| meticæ absurditas, contradictiones, ori-
gines errorū, diuinæq; scripturæ deprauationes, atq; alia || id genus
indicantur. Quæ quidem in lucem edidit ad gloriam Domini
IESV CHRI-|| STI, & multiplicem Ecclesie utilitatem, aduersus
Satanam principem tenebrarū, eiusq; nun-|| cium Antichristum:
quem oportet manifestari, & confici spiritu oris Chri-|| STI Scr-
uatoris nostri. || Cum Cæsareæ Maiest. gratia & priuilegio || ad
quinquennium. || Titelvückseite gedruckt. 134 Blätter in Folio
(= Bogen a—γ und a—u; 14 unbezifferte Blätter und 230 Seiten
und 5 unbezifferte Blätter), Blatt β 6^b und γ 2^b und die letzte Seite
(= u6^b) leer.

Dieser erste Teil der vorliegenden Ausgabe enthält auf dem Bogen γ Luthers
„in Alcoranum Praefatio“, die die anderen Ausgaben nicht haben. Es folgt
dann mit neuem Titel der zweite Teil dieser Ausgabe „CONFVTATIONES ||
LEGIS MACHVMETICAE, QVAM VOCANT ALCO-|| RANVM . . .“ und
wieder mit neuem Titel der dritte Teil „HISTORIAE DE || SARACENORVM ||
SIVE TVRCARVM ORIGINE, MORIBVS, NE-|| quitia, religione, rebus
gestis: . . .“

Druck von Johannes Sporinus in Basel 1543; vielleicht nur dessen Verlag und von Nicolaus Brylinger in Basel gedruckt.

Vorhanden: Berlin (Zu 6051^a; der erste Bogen * des zweiten Teiles fehlt). — Infre Ausg. Bd. 30², 202 f., wo weiteres über diese Ausgabe.

In den Gesamtausgaben findet sich diese Vorrede Luthers nicht, sie ist erst neuerdings von G. Kammerau in den Theologischen Studien und Kritiken Jg. 86 (1913), S. 129—134 wieder abgedruckt.

[St. 7^a] **Martini Lutheri Doctoris Theologiae et Ecclesiastis
ecclesiae Wittenbergensis in ALCORANUM Praefatio.**



5 dita sunt a multis mediocria volumina, quae continent Iudaeorum huius aetatis ritus, opiniones et mores, hanc ipsam ob causam, ut mendacia prolata et patefacti errores ac furores facilius refutari possint. Nec dubium est, pias mentes cum conferunt testimonia prophetica ad illorum deliria et blasphemias, magnopere confirmari fide et amore veritatis Euan-
gelicae et incendi iusto odio Iudaicae perversitatis. Quis enim sanus aut medio-
10 cris cogitet, tantum esse insulsissimarum calumniarum, tantum amentiae et sceleris in Iudaicis opinionibus et ritibus, quantum re ipsa deprehenditur, cum a doctis et bonis viris eorum Eleusinia proferuntur, ut a Lyrano¹, Burgensi² et Margarita.³ Ut autem Diabolus primum in paradiso miseram Evam suis mendacijs dementatam a Deo avulsit, ita certum est postea a Diabolo furores
15 omnium gentium ortos esse contra veram Dei doctrinam. Quod omnes gentes mactarunt humanas hostias, ut exempla extant non solum veterum Graecorum et Romanorum, sed etiam recentiorum, ut Imperatoris Severi, quod Aegyptij feles⁴, Arabum populi canes⁵, Lampsaceni priapum⁶, denique

¹) Über Nikolaus von Lyra vgl. RE. ² 12, 28 ff. und Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 193. ²) Über Salomo Levi aus Burgos, als Christ Paulus Burgensis de Santa Maria genannt (1353—1430) vgl. RE. ³ 13, 174, 42 ff. Luther kannte außer seinen Kommentaren sein 'Scrutinium scripturarum' (1473 u. ö.). ³) Die Schrift des Antonius Margaritha, 'Der ganz jüdisch Glaub' (zuerst Augsburg 1530) wird öfters in den Tischreden erwähnt, z. B. Kroker, Mathesius Nr. 573 (U. A. Tischreden 5 Nr. 5564). ⁴) Luther wohl aus Cicero bekannt (Tusc. V, 27, 78; de nat. deorum I; 29, 82). ⁵) Sollte Luther gewußt haben, daß der Gott Nibchaz, 2. Kön. 17, 31, nach den Rabbinen, in einem Hunde verehrt wurde (vgl. v. Baudissin in RE. ⁶ 14, 9), oder spielt eine unklare Erinnerung an den Ambis hinein? ⁶) Vgl. Ireller, Mythologie I, 608. Ovid. Fast. 6, 315.

alij alia monstra coluerunt, quod stupra in Cypro et Thebis Aegyptijs et alibi tanquam sacri ritus fiebant: Haec omnia certum est accidisse Diabolo caecas hominum mentes impellente, primum ut ostenderet se Dei hostem esse, deinde ut imbecilli hominum naturae superbe illuderet. Ita a Diabolo et Iudaeorum furores orti sunt, cum post resurrectionem Christi seditiones excitarunt, cum deleta urbe Ierosolyma iterum moverunt bellum duce Ben Cosban¹, cum Iuliani tempore rursus extruere templum coeperunt.² Nec minor est insania, quod, cum non possint arma capere, sedent in suis lustris et maledicunt filio Dei et comminiseuntur fatuas et venenatas corruptelas propheticorum testimoniorum, fingunt crudeles ritus, lacerant sua et infantium corpora, somniant suas quasdam spes de imperio mundi contra manifesta testimonia prophetarum. Ac vellet quidem Diabolus imposturas suas non reteri, non proferri in lucem, non taxari. Sed ut gentium errores Apostoli damnarunt, ita nunc Ecclesia Dei errores omnium hostium Euangelij confutare debet, ut gloria Dei et filij eius Iesu Christi celebretur adversus diabolum et eius organa. Cum penderet in cruce filius Dei, universa rerum natura novis et terribilibus exemplis testabatur Deo curae esse hanc necem, et minabatur non tantum Iu[daeis], sed toti mundo omnium temporum contemnti filium Dei. Etsi autem pauci movebantur, tamen extare Deus testimonium voluit. Ita etsi postrema haec aetas mundi oppressa ingenti multitudine idolorum Iudaicorum, Mahometi et Papisticorum, tamen nos vocem Euangelij sonemus et testemur Iesum Christum crucifixum et resuscitatum, quem Apostoli nobis monstrant, vere esse filium Dei et salvatorem, et omnium errores execremur, qui cum Euangelio pugnant. Ego igitur ut contra Iudaeorum et Papistarum idola scripsi et seribam pro dono mihi concessa, ita et pestiferas Mahometi opiniones confutare coepi³ et confutabo prolixius. Sed id acturo prodest etiam inspicere ipsum scriptum Mahometi. Ideo optavi, ut viderem integrum Alcorani codicem. Nec dubito quin, cum alij pij et docti legent, magis execraturi sint et errores et nomen Mahometi. Ut enim Iudaeorum vanitas, vel amentia potius, magis deprehensa est prolatis eorum arcanis, ita prolato Mahometi libro pij omnes collatis omnibus partibus magis deprehendent insaniam et Diaboli virus et facilius refutare poterunt. Haec me causa movit, ut extare librum optarim.

Quod autem aliqui metuunt, hac lectione imbecilles animos quasi contagio laedi et a Christo avelli, his hoc respondeo. Nemo tam sit infirmus in Ecclesia Dei, qui non hanc sententiam ita habeat infixam animo, ut tam certam dueat, quam certo scit se vivere, dum vigent sensus et motus corporis sui, quam certo scit diem esse, cum videt solem supra terram vehi in

¹) Barcochia. Vgl. U. A. Tischreden 5, 237, 30 und Schäfer S. 224 ff. ²) Schäfer S. 240. ³) Durch seine Ausgabe der 'Berlegung des Alcoran Bruder Richardi' 1542, s. oben S. 263 ff.

medio coelo, quod videlicet impossibile sit ullam religionem ac doctrinam
 de Dei cultu et invocatione veram esse, quae prorsus abiicit scripta pro-
 phetica et apostolica. Una est Ecclesia perpetua inde usque ab Adam, cui
 se certis et mirandis testimonijs patefecit Deus in hoc ipso verbo, quod
 5 tradidit prophetis et Apostolis. Et toties mandat, ut in ea doctrina agnoscat,

et ut omnes aliae opiniones de ipso reiiciantur. Ad hanc unam doctrinam
 nos alligat, sicut clare dicitur Esaiae cap. 59: 'Hoc est foedus meum, dicit ^{36. 59, 21}
 Dominus, Spiritus meus est in te, et verba mea, quae posui in ore tuo, non
 recedant de ore tuo nec de ore seminis tui in sempiternum'. Et Christus
 10 inquit: 'Si manseritis in me, et verba mea manserint in vobis, quicquid ^{36. 15, 7}
 petetis, fiet vobis'. Et Paulus inquit, Ecclesiam extractam esse super fun- ^{Ep. 2, 20}
 damentum Apostolorum et Prophetarum. Constantissime igitur omnes om-
 nium gentium opiniones de Deo, quae vel ignorant vel reiiciunt prophetas
 et Apostolos, damnandae sunt. Fatetur autem Mahometus se excogitare
 15 novam opinionem dissentientem a prophetis et apostolis. Quare ut Aegyptio-
 rum opiniones, qui feles, Arabum, qui canes colebant, constanter repudias,
 ita Mahometi figmentum detesteris, quia palam fatetur ipse, se non amplecti
 prophetarum et Apostolorum doctrinam. Si qui tam imperiti sunt, ut non
 20 habeant infixam hanc ani[8l. 72^a]mo sententiam, solam eam religionem veram
 esse, quae prima est a Deo tradita certis testimonijs, per prophetas et Apostolos,
 hi etiam si non legent scriptum Mahometi, sed vel audient Turcos, vel
 videbunt, quomodo se communient contra eorum opiniones? Immo turpis
 et impia ignavia est, si non quotidie in precibus se ipsi de hac sententia
 25 admovent, sciungunt se a Iudaeis, Turcis, ethnicis in invocatione, si non
 cogitant, solum hunc vere esse Deum aeternum, conditorem omnium rerum
 et conservatorem, exaudientem nos et donaturum vitam aeternam, qui se
 patefecit in scriptis prophetiis et apostolicis, qui filium suum misit ac victi-
 mam pro nobis esse voluit. Haec qui non cogitant in invocatione, agnoscant
 hunc stuporem non leve peccatum esse. Et quia pauci recte invocant, ideo
 30 poenas dat Ecclesia suae insecitiae ac negligentiae. Sed cum iam in con-
 spectu sint poenae, nos admoneant, ut in invocatione nos sciungamus (ut
 dixi) a Turcis, a Iudaeis, ab ethnicis, et vere Deum aeternum conditorem
 rerum, patrem domini nostri Iesu Christi crucifixi pro nobis et resuscitati
 invocemus. Sed haec alias copiosius dicam. Daniel et alij captivi traduxerunt ^{Dan. 2, 47 ;}
 35 regem Babylonicum et alios multos ad agnitionem veram Dei. Gotthi, He- ^{3, 28 f.}
 neti, Franci victores a captivis ad Deum conversi sunt. Ita nunc quoque
 Deus fortassis aliquos ex Turcis vocabit ex illis tenebris per captivos doctos,
 aut certe oppressos in Illyrico, in Graecia, in Asia Christianos incruditos per
 eos vult confirmari, qui lecto hoc libro firmiter propugnare Euangelium po-
 40 terunt. Magnas confirmationes continent hae antitheses: Ut Ecclesia Dei
 est perpetua, ita doctrinam Ecclesiae oportet esse perpetuam. At hoc fig-
 mentum Mahometi esse novum hic liber testatur. Ecclesia Dei necessario

amplectitur Prophetas et Apostolos: at Mahometus horum doctrinam rejicit. In Ecclesia Dei inde usque ab initio semper tradita est haec vox Evangelij, quod filium Dei victimam fieri pro peccatis aeternus Pater voluerit: at Mahometus hanc victimam et placationem ridet. In Ecclesia semper extitit doctrina de causis infirmitatis humanae, calamitatum et mortis, videlicet de peccato propagato post lapsum primorum parentum. Haec Mahometus, tanquam Epicureus, inanes fabulas esse ducit. Denique multas alias antitheses liber ipse offeret, quarum collatio pios valde erudiet.

Non de ocio cogitandum est, nobis praesertim, qui in Ecclesia docemus. Pugnandum est nobis undique cum diaboli agminibus. Hac nostra aetate quam varios hostes vidimus? Defensores idolorum Papae, Iudaeos, monstra Anabaptistarum multiplicia, Servetos¹ et alios. Praeparemus etiam nos contra Mahometum. Quid autem de rebus ignotis poterimus dicere? Quare doctis prodest legere scripta hostium, ut acrius ea refutare, concutere et evertere, ut sanare aliquos aut certe nostros firmioribus argumentis communiere possint.

¹) *Über Luthers Bekanntschaft mit den Schriften des Antitrinitariers Michael Serret vgl. Köstlin-Kawerau 2, 323. 592.*



Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi.

1543.

In seiner Schrift 'Von den Juden und ihren Lügen' kündigt Luther schon eine fernere Judenschrift an: in sonderlicher Zettel will er ausgehen lassen, was Porchetus von der Kraft des Schem Hamphoras geschrieben (s. oben S. 513, 14 ff.). Unverzüglich nach Beendigung jener Schrift hat Luther dieses Versprechen eingelöst. Schon am 7. März 1543 ist unsre Schrift vollendet, so daß ihre Ausarbeitung sich unmittelbar an die Schrift 'Von den Juden' angeschlossen haben muß. Luther meldet damals die Vollendung an Justus Jonas, der 'Von den Juden' gleich ins Lateinische übersezt und deshalb die Entstehung der neuen Schrift mit besonderem Interesse begleitet hatte, und schreibt dabei: 'non ita facile transferes in Latinum, scio' (Enders 15, 124). Jonas hat sich denn auch nicht an die Übersezung dieser Schrift herangewagt.

Am 28. März ist 'Vom Schem Hamphoras' schon gedruckt, und ebenso wie seinerzeit 'Von den Juden' schickt Melanchthon das Buch an den Landgrafen von Hessen (Corp. Ref. V, Sp. 76 f.). Es ist dann, teils im ganzen, teils in einigen Bogen, noch einige Male wieder aufgelegt worden (s. d. Bibliographie).

Die Schrift des Salvagus Porchetus de Salvaticis, eines Karthäusers aus dem 14. Jahrhundert: 'Victoria adversus impios Hebraeos' hatte Luther auch schon in 'Von den Juden' benützt (s. oben S. 451 Anm. 3).¹ Er gibt jetzt aus ihr die Stelle aus dem 11. Kapitel des 1. Teils, die über die heilige Formel des Schem Hamphoras und die Sagen von ihrer Herkunft unterrichtet, in deutscher Übersezung, geißelt den Aberglauben, der in der Verehrung der Formel sich kundtut, und verspottet die Juden, die den albernen Sagen Glauben schenken. Aber, wie schon ihr vollständiger Titel zeigt, hat unsere Schrift außer diesem in 'Von den Juden' schon angekündigten Inhalt noch einen zweiten Teil: 'Vom Geschlecht Christi'. Luther sagt selbst, was ihn zu diesem Teil veranlaßt hat. Die Schrift, die für Luther der Anlaß zu seiner Schrift 'Von den Juden' gewesen war, hatte auch behauptet, es könne nicht bewiesen werden, daß Jesus vom Stamm Juda wäre, weil der Evangelist Matthäus den Stamm Juda auf Joseph und nicht auf Maria führe;

¹) Über die von uns gebrauchte Ausgabe von Porchetus, 'Victoria adversus impios Hebraeos' s. oben S. 413 Anm. 3.

darum könne er nicht Messia sein, vom Stamm Juda und David beweiset. Auf diesen Punkt war Luther in 'Von den Juden' noch nicht eingegangen, so holt er's hier nach und stellt zwischen den abweichenden Geschlechtsregistern Matth. 1, 1—16 und Luk. 3, 23—37 eine Harmonie her, indem er Jesus nach dem einen durch seinen Pflegevater Joseph, nach dem andern durch seine Mutter Maria von David herleiten läßt. Dieser zweite Teil ist dem ersten ohne Zusammenhang angereiht. Beide hängen nur dadurch zusammen, daß sie Ergänzungen zu 'Von den Juden' darstellen.

So sind denn auch Luthers Hilfsmittel und Quellen in unserer Schrift durchweg dieselben wie in letzterer. Vor allem sind wieder Lyra und Burgos benützt, daneben auch wieder 'Der ganz Jüdisch glaub' von Antonius Margaritha.¹ Beziehungen auf die Widerlegung des Korans durch den Dominikaner Nicolbus, die Luther kürzlich in deutscher Übersetzung mit einer Vorrede herausgegeben hatte (s. oben S. 261 ff.), und auf die 'Supputatio annorum mundi' (s. oben S. 1 ff.) zeigen aufs neue, wie eine Arbeit Luthers die andere befruchtet.

Der Schrift 'Von den Juden' hatte Melanchthon, als er sie an den Landgrafen Philipp sandte, eine kurze Empfehlung hinzugefügt (s. oben S. 414); bei der Übersendung unserer Schrift fehlt sie; es klingt eigentümlich, wenn Melanchthon schreibt: 'damit G. F. G. sehen, was jegund seine Arbeit ist'; hat er die Empfehlung absichtlich weggelassen? hat unsre Schrift ihn abgestoßen? Sehr scharfe Richter findet sie im schweizerischen Lager; Bullinger nennt sie sehr schmutzig geschrieben, das 'Wahrhafte Bekenntnis der Diener der Kirchen zu Zürich' bezeichnet sie als schweinish und kotig; wenn sie geschrieben wäre von einem Schweinehirten und nicht von einem berühmten Seelenhirten, so möchte das etwas, doch wenig Entschuldigung sein. Aber auch ein Freund Luthers, Andreas Osiander, hat sich gegen das Buch ausgesprochen. Ganz klar liegt die Sache nicht, da sie unterdrückt worden ist. Doch muß Osiander im Jahre 1545 einen sehr abfälligen Brief über unsre Schrift an Elias Levita in Venedig geschrieben haben, der mit Levitas Antwort über Nürnberg auch irgendwie² an Melanchthon gekommen ist. Dieser hat ihn nur Kaspar Cruciger gezeigt und dann verbrannt; Luther hat nichts davon erfahren. Melanchthon schreibt an Osiander, der ihn beschworen hatte, den Brief zu unterschlagen: *illorum zolaxvías odi, qui omnes ad Lutherum sabellas deferunt, quarum multas utilius erat nec natas esse, nec proferri* (Corp. Ref. V, Sp. 729). Vielleicht hat aber auch Melanchthon mehr, als er verraten wollte, mit Osiander sympathisiert.³ Von jüdischer Seite, von einem gewissen Dulcius⁴ in Leipzig, wurde gegen unsre Schrift sowie gegen 'Von den Juden' eine Gegenschrift geplant; er starb aber, bevor er seine Absicht ausführen konnte.

Zu Zusammenhang mit der letzten Jüdenschrift 'Von den letzten Worten Davids', die sehr schnell wieder an 'Vom Schem Hamphoras' sich anreißt, werden wir diese noch mehrfach zu erwähnen haben.

Die von Luther übersehte Stelle aus Porchetus' 'Victoria adversus impios

¹) S. über diese die Einleitung zu 'Von den Juden und ihren Lügen'; oben S. 413.

²) Gedruckt aber wohl kaum; hätte die Sache dann Luther so leicht verheimlicht werden können?

³) Lewin, Luthers Stellung zu den Juden, S. 98 ff. ⁴) Süß oder Süßkind: Archiv für Reformationsgeschichte VII, 110.

Hebraeos' drucken wir unter Luthers Übersetzung aus dem Original ab; die Abfäße sind dabei nach Luthers Übersetzung angeordnet.

Vorbemerkung zur Bibliographie für die Drucke *A* und *B*.

Als die erste Ausgabe (Wittenberg, Georg Rhaw 1543) in der Gestalt *A*¹ ausgedruckt war und die Exemplare zusammengestellt wurden, ergab sich, daß die drei Bogen FGH in zu geringer Anzahl verfügbar waren. Sie wurden daher neu gesetzt und nachgedruckt. Da der Bogen G von diesen drei Bogen in der geringsten Anzahl vorhanden war und daher auch die höchste Nachdruckaufgabe erforderlich machte, so entstanden bei der weiteren Zusammenstellung zunächst Exemplare, die gegenüber *A*¹ nur auf Bogen G den Neusatz aufweisen (*A*^{II}). Die weiter zusammengestellten Exemplare haben dann den Neusatz außer auf dem Bogen G auch auf den Bogen F und H (*A*^{III}). In einzelnen Fällen fand eine abweichende Zusammenstellung der Bogen statt.

Als nun von den Neudruckbogen Bogen F bereits ausgedruckt und abgelegt war, Bogen G und H aber noch im Satz standen, ergab sich bereits die Notwendigkeit einer Neuauslage der ganzen Schrift, zu der nunmehr die Bogen G und H gleich in ihrem zweiten Satz weiter benutzt wurden, während nur die übrigen Bogen N—F und J—D neu gesetzt werden mußten (*B*). So unterscheiden sich *A*¹ und *A*^{II} nur durch Bogen G, *A*¹ und *A*^{III} durch Bogen FGH, *A*^{II} und *A*^{III} nur durch Bogen F und H; *B* hat gegenüber *A*¹ völlig neuen Satz, gegenüber *A*^{II} auf allen Bogen außer Bogen G, gegenüber *A*^{III} auf allen Bogen außer Bogen G und H. Die Erkennungslesarten werden unten bei den einzelnen Ausgaben gegeben.

J. Luther.

Ausgaben:

*A*¹ „Vom SchemHamphoras: Vnd vom || Geschlecht Chri-|| sti. || Matthei am j. Capitel. || D. Mart. Luth. || Wittenberg. || M. D. XLIII. ||“ Titelfrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen N—D), letzte Seite (= Blatt D 4^b) leer. Am Ende (Blatt D 4^a 3. 18): „Gedruckt zu Wittenberg, || durch Georgen Rhaw. ||“

Beachte im Titel 3. 1 v. u. den Strich über der römischen Jahreszahl und im Impressum die Form „Wittenberg“.

Erkennungslesarten: Blatt F 1^a 3. 20 „Teuf-|| sel“, F 1^b 3. 14 „denck vnd || sey den“, F 3^b 3. 1 v. u. „|| den Engeln vnd andern Creaturn, werden mit-|| [Rustos] ge-||“; G 1^a 3. 1 „vnmesslich vn-|| endlich“, 3. 7 v. u. „Jit“, 3. 3 v. u. „Ewigen Wesen“, G 1^b 3. 5 „macht, güte“, 3. 18 „JEt“, „G 3^b 3. 1 v. u. „Jhene“; H 1^a 3. 9 „|| Christen, hören“, 3. 17 „gewisslich“, H 1^b 3. 21 „geringere stücke“, H 2^a 3. 15 „von eim Weibe“.

Vorhanden: Knaak'sche Sammlung; Berlin (Luth. 7642c; früher Knaak'sches Exemplar), Hamburg, Jena, München S. u. N. — Erl. Ausg. 32, 275 Nr. 1 und 2 (gilt auch für *A*^{II} und *A*^{III}).

A^{II} Beschreibung wie *A*¹. Neuer Satz auf Bogen G.

Erkennungslesarten gegen *A*¹: Blatt G 1^a 3. 1 „vnmesslich, vn-|| endlich“, 3. 7 v. u. „JEt“, 3. 3 v. u. „ewigen Wesens“, G 1^b 3. 5 „macht güte“, 3. 18 „JEt“, „G 3^b 3. 1 v. u. „Jene“.

Vorhanden: München N., Kofstock, Stuttgart, Wolfenbüttel.

A^{III} Beschreibung wie A^I und A^{II}. Neuer Satz gegen A^I auf Bogen F G H, gegen A^{II} nur auf Bogen F und G.

Erkennungslesarten gegen A^I: Blatt F 1^a Z. 20 „Teu-||ffel“, F 1^b Z. 14 „denck vnd sey den“, F 3^b Z. 1 v. u. „||bern Creaturen, werden mit geteilet, dieser aber || [Kustos] zeit ||“; G 1^a ff wie A^{II}; H 1^a Z. 9 „||Christen hören“, Z. 17 „gewislich“, H 1^b Z. 21 „geringe stücke“, H 2^a Z. 15 „von einem Weibe“.

Vorhanden: Knaaulesche Sammlung; Berlin (Luth. 7642 u. 7642^a; das letztere Exemplar aus der Knaauleschen Sammlung), Dresden, München H.

B „Vom Schem Ham- || phoras: Vnd vom || Geschlecht Chri- || sti. || Matthei am j. Capitel. || D. Mart. Luth. || Wittenberg. || M. D. XLIII. ||“ Titelfrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen N—O), letzte Seite (= Blatt O 4^b) leer. Am Ende (Blatt O 4^a Z. 18): „Gedruckt zu Wittenberg, || durch Georgen Rhaw. ||“

Beachte im Titel Z. 1 v. u., daß über der römischen Jahreszahl kein Strich steht, und im Impressum die Form „Wittenberg“. — Bogen G und H sind vom gleichen Satz wie in A^{II} und A^{III}, wofür die dort gegebenen Erkennungslesarten zu vergleichen sind. Alle übrigen Bogen sind neu gesetzt. Für Bogen F vergleiche als Erkennungslesarten: Blatt F 1^a Z. 20 „teus-||fel“, F 1^b Z. 14 „denck vñ || sey den“, F 3^b Z. 1 v. u. „|| den Engeln vnd andern Creaturen, werden mit- || [Kustos] getei- ||“

Vorhanden: Knaaulesche Sammlung; Berlin (Luth. 7641), Dresden, Wolfenbüttel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

C „Vom Schem Ham- || phoras: Vnd vom || Geschlecht || Christi. || Matthei am i. Capitel, || D. Mar. Luth. || Wittenberg. || M. D. XLIII. ||“ Titelfrückseite leer. 44 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen N—O), letzte Seite (= Blatt O 4^b) leer. Am Ende (Blatt O 4^a Z. 20): „Gedruckt zu Franckfürdt am Rhayn, || durch Herman Gölfferich. ||“

Einzelne Exemplare haben auf Blatt Z 2^b den falschen Kustos „ein ||“, der zur zweiten Zeile der nächsten Seite hinüberführt, andere den richtigen Kustos „fer ||“

Vorhanden: Berlin (Luth. 7644), München H. u. II.; Zürich. — Fehlt Erl. Ausg.

D) „Von Schem || Hamphoras: || Vnd Gesch- || lecht Chri || sti. || Matthei am j. Capitel, || D. Mar. Luth. || Wittenberg. || M. D. XLIII. ||“ Zu jeder Längsseite des Titels eine Leiste. Titelfrückseite leer. 44 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen N—O), die drei letzten Seiten (= Blatt O 3^b O 4) leer.

Zu einzelnen Exemplaren steht die Zeile „ordentlich zelen, Da er spricht, er wolle drey Tesseradecades ||“ als letzte Zeile auf Blatt H 1^b, in anderen als erste Zeile auf Blatt H 2^a.

Straßburger Druck(?).

Vorhanden: Knaaulesche Sammlung; Berlin (Luth. 7645 u. 7645^a; beide Exemplare aus der Knaauleschen Sammlung), Dresden, Hamburg, München H. u. II., Bernigerode, Wittenberg; Zürich; London. — Fehlt Erl. Ausg.

E „Vom Schem- || Hamphoras: Vnd || vom Geschlecht Christi. || Matthei am j. Capitel. || Mart. Luth. || Wittenberg. || M D XLIII. ||“ Mit Titelleinfassung (S. Luther, Die Titelleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 25).

Titelrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letzte Seite (= Blatt D 4^b) leer. Am Ende (Blatt D 4^a Z. 18): „Gedruckt zu Wittenberg, || durch Nickel Schirlenß. || M. D. XLIII. ||“

In einzelnen Exemplaren ist das „e“ in dem Worte „Gedruckt“ im Impressum ausgesprungen; auf Blatt E 1^a haben einige Exemplare die Signatur „B“.

Vorhanden: Knaaefsche Sammlung; Berlin (Luth. 7646 u. 7646^a), Dresden, Hamburg, München H. u. N., Stuttgart, Wittenberg; London. — Erl. Anz. 32, 275 Nr. 3 (nach einem Exemplar mit der falschen Signatur „B“).

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 5 (1552), 509^b—535^b; Jena 8 (1558), 118^b—148^a; Altenburg 8, 277—303; Leipzig 21, 614—645; Walch¹ 20, 2528—2630; Walch² 20, 2028—2109; Erlangen=Frankfurt 32, 275—358.

Die Ermittlung des Urdruckes läßt sich auf bibliographischem Weg nicht erreichen, denn die Reihenfolge des Druckes kann ebensogut $A^1 A^II A^{III} B$ als umgekehrt $B A^{III} A^{II} A^1$ gewesen sein. In letztere wird dadurch wahrscheinlicher, daß bei ihr eine natürliche Steigerung der Auflage und ein wirtschaftlich eher verständliches Verfahren zutage träte. Es wäre die erste Auflage B bald ausverkauft gewesen und eine neue hergestellt worden, A^{III} , für die noch eine beträchtliche Anzahl Bogen H und G verwendet werden konnten. Noch vor diesen ging dann der neu gesetzte Bogen F zu Ende und wurde zum drittenmal neu gesetzt (A^{II}), dann H , endlich auch G . In diesem Falle wären wegen der Bogen $A—E$ und $F—D$, die in großer Auflage gedruckt waren, die Bogen F , dann H , dann G neu gesetzt worden, was sich eher lohnte, als wenn bei der ersten Reihenfolge zu den zwei Bogen G und H nachträglich alle übrigen Bogen neu gesetzt worden wären, G^{II} und H^{II} aber gleich von Anfang eine Auflage erhalten hätten, die nicht nur zur Auffüllung von A^{II} und A^{III} , sondern auch für die ganze Ausgabe B ausreichte. Weiter zeigt B wenigstens einige Formen, die Luthers Rechtschreibung näher zu stehen scheinen (kleine Anfangsbuchstaben, gessen für geessen). Wenn wir dennoch A^1 als Vorlage unserer Ausgabe wählen, so geschieht es, weil doch in viel zahlreicheren Fällen A^1 die Formen zeigt, die Luthers Handschrift geboten haben dürfte, so vor allem kompt (B kômpt), wider (B widdex), ihr (B jr), ferner weil in B die Schreibung, wie es bei späteren Drucken gewöhnlich, gleichmäßiger ist. Einige Versehen sind in A^1 (A^1) schon während des Druckes gebessert, andere in A^{II} und A^{III} , wieder andere erst in B . Allerdings bringt A^{III} wie B auch wieder neue Fehler.

C ist nach einer Ausgabe von A^{III} gesetzt, die den Bogen G von A^1 enthielt. D von Bogen G ab gleichfalls nach A^{III} (doch mit Besserung des Fehlers bleiben auf Bogen H 4^a), auf Bogen $A—F$ nach C ; E nach B .

Die neuen Bogen von A^{II} und A^{III} zeigen gegen A^1 nur geringe Formunterschiede, so A^{II} einige Großschreibungen (Geschlecht, Schlangen ∞ welt), ihr $>$ jr; A^{III} verrathen $>$ verrhaten, Schepffer $>$ Schöpffer.

B (Wittenberg) ist in der Rechtschreibung gleichmäßiger als A ; im einzelnen ist zu verzeichnen:

1. e $>$ ó Schöpffer, o $>$ ó wöllen, kômpt, höher, u $>$ ú wunderlich, schuldig, ∞ furder.

unbetontes e fehlt: gnad und, besteh, im elend, schlenst; ∞ balde, teine, geschehen; geordent > geordnet.

h fehlt in jr, fur.

II. Doppelkonsonant vereinfacht: Welssche > Welsche, streiten, in, ~ widder, herrschen.

d > t entlich.

Kleine Anfangsbuchstaben in helle, angesicht, ~ Glaube, der Blinde.

III. Deklination: die Apostel > Aposteln.

Konjugation: Umlaut in wöllen, kômpt; geessen > gessen.

IV. überseht > übersezt.

C (Frankfurt) zeigt vielfach Unachtsamkeit in der Wiedergabe des Textes, die Formen werden ungleichmäßig nach oberdeutscher Weise verändert, so auch eu > en, s > ß. Beispiele:

I. u > ú jünd, ∞ jungling, ungluck; i > ie griessen; e fehlt in: jünd, mach, erhört, ∞ hörende (Sing.), Tenffelen, wandelt > wandlet; h in jhnen, jhm, Israhel; wahn > whan.

II. d, dt > t halt, kunte, t > th rath, thausent.

Doppelkonsonant in Kömmer, vatter, kommen, nammen, mitt, lernette; ∞ wider, eretten.

Kleine Anfangsbuchstaben z. B. in artikel, jüden, sünde, ~ Brüder, Töchter.

III. gnedig > genedig.

IV. die kinder > kindern.

V. verdenuschet.

VI. Mehrmals ist jhnen durch jenen ersezt.

D (Straßburg?) Für den Druckort Straßburg spricht der sonst ungewöhnlich enge Anschluß des oberdeutschen Setzers an die Wittenberger Formen. *D* ist bis Vogen *F* nach *C*, von da nach *A* gesetzt.

I. e > ä hát, Hände, ärgern; e > a naher; ó > o konnen; ú > u Juden, sunde, spruken, natürlich, verkundigen; en > ün zäuberey, Täufling; o > u künigin; ú ist selten; ei > i nur in schribe.

II. t > d eidel, dein > thein; Doppelkonsonant auch in ellend, Sonn, mann, kann; ∞ Got.

E (Wittenberg) nach *B* gesetzt, weicht abgesehen von manchen Druckfehlern fast nicht von diesem ab; die Zahl der großen Anfangsbuchstaben ist vermehrt (Glauben, Buch, Rat, Frau, Lob). Die übrigen Abweichungen sind geringfügig und nicht planmäßig (z. B. unmöglich > um möglich, widder > wider, hoffnung > hoffnunge, erhört > erhört, jhn > jn, verteidigen > verteidigen, sprühet > spruket). Regelmäßig erscheint für geschrieben geschrieben.

[Bl. Aij] Doctor Martinus Luther.



5
10
15
Schehen¹ Büchlin² hab ich verheissen, ich wolt hinnach
 lassen lauffen, was die rasenden, elenden Jüden von ihrem
 Schem Hamphoras liegen und lestern, wie davon schreibt
 Purchetus in seinem Buch, Victoria genant.³ Das wil ich
 hiemit also gethan haben, unserm glauben zu ehren und den
 Teuffels lügen der Jüden zu wider, Das auch die, so Jüden werden wollen,
 sehen mügen, was sie fur schöne Artickel bey den verdampften Jüden glauben
 und halten müssen. Denn wie ich jun ihenem Büchlin bedingt⁴, ist mein
 meynung nicht, wider die Jüden zu schreiben, als hoffet ich sie zu bekeren,
 hab darumb dasselb buch nicht wollen nennen: Widder die Jüden, Sondern:
 Von den Jüden und jren lügen, Das wir Deudschen historien weise⁵ auch
 wissen möchten, was ein Jude sey, unser Christen fur ihnen, als fur den
 Teuffeln selbst, zu warnen, unsern glauben zu stercken und zu ehren,
 nicht die Jüden zu bekeren, Welchs eben so müglich ist, als den Teuffel zu
 bekeren.⁶

20
25
30
 Denn gleich wie wir müssen leren und schreiben vom Teuffel, Helle, Tod
 und Sünde, was sie sind und thun, nicht, das wir aus dem Teuffel einen
 Engel, aus der Hell einen Himel, aus dem Tod ein leben, aus der funde
 heiligkeit wolten machen, welchs unumöglich ist, Sondern das wir uns dafür
 hüten, Also schreibe ich auch von den Jüden, Denn ein Jude odder Jüdisch hercz
 ist so stocck, stein, eisen, Teuffel hart⁷, das mit keiner weise zu bewegen ist.
 Wenn Mose keme mit allen Propheten und thetten alle wunderwerck fur ihren
 augen, das sie solten jren harten sinn lassen, wie Christus und die Apostel
 fur ihnen gethan haben, so were es doch umb sonst. Wenn sie auch so greulich
 gestrafft würden, das die gassen vol bluts rönnen, das man jre todten nicht
 mit hundert tausent, Sondern mit zehen hundert tausent rechen⁸ und zelen
 müste, wie zu Jerusalem unter Vespasiano und zu Bittor unter Adriano
 geschehen ist.⁹ Dennoch müssen sie recht haben, Wenn sie auch uber diese
 xv. hundert jar¹⁰ noch xv. hundert jar solten im elende¹¹ sein, dennoch mus
 Gott ein lügener, sie aber warhafftig sein.

25 doch] auch CD

¹) = letzten. ²) In 'Von den Jüden und ihren Lügen'; s. oben S. 513, 14f. ³) S. die
 Einleitung. ⁴) = ausdrücklich erklärt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 262, 9. ⁵) = geschicht-
 lich begründet. ⁶) S. oben Z. 10. ⁷) Wohl als Kompositum stocckhart usw. zu fassen.
⁸) = nicht nach — berechnen. ⁹) S. oben S. 546, 33ff. ¹⁰) S. oben S. 418, 12f.
¹¹) = in der Verbannung Fremde.

Summa, Es sind junge Teuffel¹, zur Hellen verdampt, Ist aber noch etwa was menschlichz inn ihnen, dem mag solch schreiben zu nutz und gut tomen, Vom gangen hauffen mag hoffen, wer da wil, Ich habe da keine hoffnung, weis auch davon kein Schrift², Können wir doch unser Christen, den grossen hauffen, nicht bekeren, müssen uns am kleinen heufflin genü- 5
gen lassen, Wie viel weniger istz möglich, diese Teuffels kinder alle
zu bekeren, Denn das etliche aus der Epistel zum Römern am xi. Ca. solchen wahn schepffen, als solten alle Jüden bekeret werden am ende der Welt, Ist nichts, Sanct Paulus meinet gar viel ein anders.

Aus dem Fiffften Capitel im ersten teil des Buchs Durcheti, 10
Verdeudscht durcj D. Mart. Luthj.

WIr wollen fürder sehen, wie die Jüden den wunderthaten Christi jmer so feind gewest sind, das sie dieselbigen dem Beelzebub, der Teuffel Fürsten, zuschreiben, Denn er so viel und grosse wunder- 15
werck, 'als sonst niemand jemals gethan hat', Wie er selbst spricht, Johan. am 15. Es ist auch nie erhöret, das jemand anders inn seinem Namen die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Lahmen gehend, die Stummen redend 20
gemacht hette. Wie Esaias zuvor geweiffagt hat am 35.: 'Gott der vergelter wird komen und euch helfen, Als denn werden der Blinden augen auffgethan, und der Tauben ohren geöffnet werden, Als denn werden die Lammen lecken³, wie ein Hirschz, und der Stummen zunge wird lob sagen'.

2 etwa] etwas BE ihnen] jenen CD 6 istz] ist CD

¹) = Teufelskinder. ²) = dafür keine Schriftstelle. ³) = springen.

[Fo. XXX.] **Þordjetus' „Victoria adversus impios Hebraeos“.**

¶ Capitulum .xj. quod dominus Iesus Christus fecit miracula secundum Iudaeos, et qualiter fecit ea, ut mentiuntur, Et quod apostoli fecerunt miracula in nomine Iesu Christi. 25

Subsequenter per ordinem videndum est, qualiter Indei Christi miraculis invidentes Beelzebub, principi demoniorum, ea primitus aseripserunt. Porro 30
quia tot fecit miracula et talia, 'quae et qualia nemo unquam alius fecit', Io. 15. Nunquam quippe alius aliquis ut ipse et sui in eius nomine illuminavit cecos, fecit audire surdos, claudos ambulare atque econtractos, loqui
motos, quemadmodum praedixerat Isaias propheta. 35.: 'Premium Dei vel premium Deus ipsum veniet et salvabit vos. Tunc aperientur oculi eecorum et aures surdorum patefient, Tunc saliet sicut cervus claudus et decantabit lingua muti'.

Aber diese viererley wunderzeichen thet er noch viel andere mehr, Welche lodten auff, reiniget die Aussätzigen und machte viel andere krancken gesund, und thet solche zeichen, die niemand, denn allein Gott, zu thun möglich waren. Noch hat sich der Jüden bößheit, die allezeit mit bösen tücken umgangen, sich
 5 unterstanden, dieselbigen mit lügen zu lestern und zu schänden, Haben ein Buch ertichtet widder Christum, darin sie diese lügen schreiben.

Es ist geschehen zur zeit Halani, der Königin, die über das ganze Land Israel herschet, Da kam Ihesus Ha Nogrî gen Jerusalem und
 10 fand im Tempel des Herrn den Stein, darauff vorzeiten die Lade des Herrn gesetzt war. Auff demselbigen stein war geschrieben: Schem Hamphoras. Wer
 desselben Namen Buchstaben lernet und verstund, der kund thun, was er wolt.

Es besorgten sich aber unsere Weisen, wo die kinder Israel solchen Namen lernen würden, möchten sie durch desselben krafft die Welt umbkeren.¹ Darumb machten sie zween hunde von Erz und setzten sie auff zwo Seulen fur der
 15 thür des Heiligthumbß. Wenn nu jemand hinein gieng und lernete die Buchstaben des vorge sagten Namens und wider heraus gieng, so hollten die Cherne hunde ihn so greulich an, daß er fur grossen schrecken vergaß des Na=
 [Mt. 24] mens und der Buchstaben, die er gelernt hatte.

4 sich (2) alle Drucke 8 Ha fehlt D 18 hatte] hat CD

¹) = zerstören, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 52, 821, 22.

Et quia his quoque quatuor miraculorum generibus alia quam plurima
 20 addidit, inter quae fuit resuscitatio mortuorum et subita curatio leprosorum et diversorum infirmorum: quia ista inquam et alia innumera fecit dominus noster Iesus Christus miracula, soli deo possibilia, conata est ea Iudaica pravitas, cui nunquam deest nec defuit vulpina calliditas, alia deturpare
 blasphemiam. Composuerunt igitur libellum, in quo contra Christum talem
 25 mentiti sunt fabulam:

¶ Tempore inquit Halani regine, id est: Helene, quae uniuersae terre Israel dominabatur, Iesu nogri, id est: Iesus nazarenus, venit Hierusalem inuenitque in templo domini lapidem, in quo sedebat olim archa domini, et erat in eo scriptum: 'Sem hamme foras', id est: nomen dei expositum. Qui-
 30 cunque verbo illius nominis literas adiscebat et sciebat, poterat facere, quicquid volebat.

Sapientes igitur timentes, ne viri Israel adiscerent illud nomen et virtute ipsius destruerent seculum, fecerunt duos canes creos et posuerunt eos super duas columpnas contra portas domus sanctuarii. Quandoeunque ita-
 35 que ingrediebatur aliquis et adiscebat literas predicti nominis et exhibat, canes illi erei latrabant ei ita horribiliter, quod perterritus obliuisceretur nomen et literas, quas didicerat.

.1.
 Helene, die mut-
 ter Constantini.

Also kam Ihesus Ha Nozri und gieng in den Tempel, und lernet die Buchstaben und schreib sie auff ein Pergamen. Darnach reis er das fleisch auff an seinem Bein und legt die Zeddel drein. Und weil er den Namen nennet, thet ihm nichts wehe, und gieng die haut zu sammen, wie sie vorhin gewesen war. Als er nu aus dem Tempel gieng, bollen die Eberne hunde ihn an, das er so bald des Namens vergas. Da er aber heim kam, reis er mit einem messer das Bein auff und nam heraus die Zeddel, darauff die buchstaben stunden des Schem hamphoras und lernet sie widderumb.

Darnach samlet er zu sich 310. Jüngling aus Israel und sprach zu jnen: Sehet da, Die Weisen sagen, ich sey ein Hurkind, darumb, das sie wollen uber Israel herschen, Ihr wisset aber, das alle Propheten weissagen von Messia, Der selbst bin ich, Das ist war. Und Isaias hat von mir geweissagt: 'Siehe, ein Alma ist schwanger und wird einen Son geben und seinen Namen Emmanuel heissen'. So hat auch mein grossvater David von mir geweissagt und gesagt: 'Der Herr hat zu mir gesagt, Du bist mein Son, heute hab ich dich gezeuget'. Also hat mich meine mutter geborn on zuthun eines Mannes, allein aus Gottes krafft. Darumb ich nicht, sondern sie selbst sind hurkinder, Wie Hosea sagt: 'Ich wil mich uber ire kinder nicht erbarmen, Denn es sind hurkinder'.

Da antworten ihm die Jüngling aus Israel: Bistu Messia, So gib uns ein zeichen. Was wolt jr fur ein zeichen von mir haben? Sie sprachen:

14 Emanuel 1)

Venit itaque Iesu nozri et ingressus templum, didicit literas illas et scripsit in pergameno. Deinde scidit carnem cruris sui et in incisione illa inclusit dictam cartulam et dicendo nomen nullum sensit dolorem et rediit cutis continuo, sicut ante erat. Cumque egrederetur de templo, latraverunt ei canes erei supradicti et statim oblitus est nomen. Perrexit itaque in domum suam et aperuit crus cum cultello accepitque cartulam, ubi erant litere: 'Sem hamme foras', id est: nominis dei expositi vel explanati, et rursus didicit eas.

Quo facto congregavit .ccc. et .x. de iuvenibus Israel et dixit eis: Videte, Ob hoc dicunt sapientes me esse spurium, quia super Israel volunt habere dominium. Vos autem scitis, quod omnes prophete prophetaverunt super Messia et in veritate ego sum ipse. Et super me dixit Isaias: 'Ecce alma concipiet et pariet filium et vocabit nomen eius Emanuel'. David quoque, avus meus, prophetavit super me et dixit: 'Dominus dixit ad me: filius meus es tu, ego hodie genui te'. Genuit itaque me mater mea sine coitu masculi virtute dei. Ipsi sunt igitur spurii et non ego, sicut dictum est Osee. 2.: 'Et filiorum eius non miserebor, quia filii fornicationum sunt'.

Responderunt ei iuvenes: Si tu es Messias, ostende nobis signum. Quod signum, inquit, quaeritis a me? dixerunt: Fac claudum stare sicut nos.

Mache einen Lamen stehend, wie wir sind. Er sprach: Bringt einen her zu mir. So bald brachten sie zu ihm einen Lamen, der noch nie auff seine füsse getreten hatte, Und er sprach iber ihn Schem Hamphoras, zur selbigen stunde fuhr der auff und stund auff seinen füssen. Da bückten sie sich alle fur im
 5 und sprachen: Der ist on allen zweivel Messia. Auch brachten sie zu im einen Aussätzigen, iber den sprach er den Namen und legt die hand auff in, und er ward so bald¹ gesund. Daher fielen zu im viel loser² Leute aus unserm Vold.

Aber die Weisen, da sie sahen, das Israel begunst an iuen³ zu glauben, siengen sie ihn und brachten in zu der Königin Halani, die zu der zeit das
 10 Land Israel inne hatte und sprachen zu jr: Guedige frau, dieser mensch treibt zeuberey und verführt die Welt. Ihesus Ha Nohri antwortet: Guedige frau, Es haben die Propheten vorzeiten von mir geweissagt. Derselbigen einer spricht also: 'Es wird ein Zweig auswachsen aus dem Stam Jesse', Der=
 15 selbige bin ich. Von diesen aber spricht David: 'Wol dem, der nicht wandelt Ps. 1. 1 im rat der Gottlosen'.

[Mt. 21] Sie sprach: Stehet solchs in eivrem Gesetze, das dieser sagt? Sie antworten: Ja, es stehet in unserm Gesetze, Aber es ist nicht von im gesagt, Sondern also ist von ihm geschrieben, Deutero. 18: 'Der Prophet sol getödtet
 20 werden, Denn er hat unrecht wider Gott geleret'. Aber vom Messia stehet also geschrieben: 'zu seiner zeit sol Juda geholffen werden'. Darauß ant=
 25 Ser. 23, 6

1) = alsbald. 2) = nichtswürdiger. 3) = ihm.

Qui ait: Adducite eum ad me. Continuo igitur adduxerunt ei claudum, qui nunquam steterat super pedes suos. Dixitque super eum: 'Sem lamme foras'. Illa eadem hora surrexit claudus et stetit super pedes suos. In-
 25 clinaverunt ergo ei omnes et dixerunt: Iste sine omni dubio est Messias. Adduxerunt iterum ei leprosum et dixit nomen posuitque manum super eum et statim curatus est. Acceverunt ergo ei multi ribaldi gentis nostre.

Videntes igitur sapientes, quod credebant ei Israel, ceperunt ipsum et
 30 adduxerunt ad Helani reginam, in cuius manu erat terra Israel, et dixerunt ei: Domina nostra, in manu istius hominis est sortilegium et facit errare mundum. Iesu vero nozri respondit ei: Domina, olim prophete prophetaverunt super me, quorum unus dixit: 'Egredietur palme de radice Iesse', et
 35 concilio impiorum'. Ser. 11, 1 Ps. 1, 1

Dixit ipsa: Est ne in lege vestra, quod iste dicit? Responderunt: In lege nostra est hoc, sed non est dictum de eo, sed super ipso est scriptum Deuteron. 18: 'Propheta autem ille morietur, quia locutus est iniquitatem
 5. Moje 13, 6 contra deum'. De Messia vero dictum est: 'In diebus eius salvabitur Iuda'. Ser. 23, 6

wortet dieser Gottlofer und sprach zur Königin: Ich bin derselbige, Denn ich kan todten aufferwecken.

Die Königin schickte mit jnen hin jr aller getreuesten Diener, Und der Gottlose machte einen todten lebendig durchs Schem Hamphoras. Von stund an entsatze sich die Königin und sprach: Warlich, das ist ein gros wunder-⁵ zeichen, und thet den Weisen damit einen grossen hohn, das sie mit schanden muften von jr weg gehen. Das thet jnen und den von Israel seer wehe. Und Jhesus Nozri zog hin ins über Galilea.

Und die Weisen giengen wider zu der Königin und sprachen zu jr: Gnedige fraw, Dieser mensch gehet mit zeuberey umb und verkeret¹ die Grea-¹⁰ turen. Sie aber schickt hin ihr Kriegsknechte, das sie jn solten fangen. Aber die Leute jnn Galilea woltens nicht leiden, sondern wider sie streitten. Er aber sprach: Jr solt nicht fur mich streitten, Denn die gewalt meines Vaters von Himmel und die zeichen, die er mir gegeben hat, werden mich wol ver-¹⁵ teidigen. Und die Leute in Galilea machten Vogel aus Thon fur jn, So sprach er drüber Schem Hamphoras, da flogen die Vogel also bald², Und sie fielen auff jr angeficht und betten jn an.

Auch hiez er zur selbigen stunde einen grossen Mülstein herbringen und ins Meer werffen. Da das geschehen war, sprach der Gottlose das Schem Hamphoras, dadurch macht er, das der stein still lag auf dem Meer, und er²⁰

¹) = verwandelt? bringt in Unordnung?; s. d. latin. Text; deviare ist transitiv nicht gebräuchlich. ²) Ähnliches wird auch in den Legenden von Jesu Kindheit erzählt, Vgl. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, S. 67, 8 ff.

Respondit ille iniquus et ait regine: Ego sum ille, quia ego resuscitabo mortuos.

Misit itaque regina fideliores, quos habebat, eum ipsis et fecit impius ille reviviscere mortuum per 'Sem hamme foras'. In illa hora obstupuit regina et dixit: Vere magnum signum est hoc. Deditque sapientibus vere-²⁵ cundiam et exierunt confusi a conspectu eius. Fuitque ipsis et Israeli dolor magnus. Ivit autem Iesu nozri in Galileam superiores.

Iverunt sapientes ad reginam et dixerunt ei: Domina nostra, sortilegium est eum illo homine et deviat creaturas. Misit igitur ipsa milites, qui ca-³⁰ perent eum, et non permiserunt homines Galilee, sed voluerunt pugnare cum eis. Qui ait: Nolite pugnare pro me, quia fortitudo patris mei de celis et signa, quae dedit mihi, tnebuntur me. Faciebant itaque homines Galilee aves de luto coram eo et ipse dicebat: 'Sem hamme foras' super eas, et statim ille aves volabant. Ceciderunt igitur illi in facies suas, adorantes eum.

Dixit etiam in illa hora, ut apportaretur unus maximus lapis molaris³⁵ et proiiceretur in mari. Quod ut factum est, dixit ille impius: 'Sem hamme foras' id est: nomen dei expositum. Et fecit mollam istam stare super

sagt sich drauff, und sprach zu den kriegsknechten: Gehet hin zu ewer frauen und verkündigt jr, was jr gesehen habt. Darnach stund er auff fur iren augen und wandelt auff dem Meer.

Die kriegsknechte giengen hin und sagten der Königin Salani alles, was sie gesehen hatten. Die entsetzt sich uber die masse seeer und lies die Weisen ruffen und sprach zu jnen: jr sprecht, dieser mensch Ihesus Nozri sey ein Zerberer, Aber jhr solt wissen, das die zeichen, so er thut, beweisen, das er der warhafftige Gottes Son sey. Sie aber sprachen: Gnedige frau, laß ju herkomen, so wollen wir seine schalckheit aufdecken. Im des giengen die
10 Eltesten Israel hin und ließen einen mit namen Judas Scharioth hinein inn den Tempel, jnn das aller heiligest gehen, der lernete die Buchstaben Schem Hamphoras, eben auff die weise, wie sie Ihesus Nozri gelernt hatte, und reiz das fleisch am bein auff und alles, was jener gethan hatte.

[Bl. Bii] Also kam Ihesus Nozri mit seiner gesellschaft, Und die Königin hiez die Weisen auch komen. Und er trat fur die Königin und sprach: David hat von mir geweissagt: 'Es haben mich hunde umgeben, und die versammlung Ps. 22, 17 der bösen haben mich umbringet'. Aber das ist dagegen auch von mir gesagt, Jere. 1.: 'Fürcht dich nicht fur jnen, denn ich bin mit dir, das ich dich er=
30 rette, spricht der HERR'. Aber die Weisen widersprachen jn das.

Und er sprach zur Königin: Ich wil gen Himel faren, Denn so hat David von mir gesagt: 'Erhebe dich, Gott, uber die Himel', Und hub die hende Ps. 108, 6

faciem maris seditque super eam et ait militibus: Ite ad dominam vestram et annunciate ei, quae vidistis. Deinde surrexit coram eis et cepit ambulare super faciem aque.

Abierunt milites et omnia, quae viderant, dixerunt Helani regine. Que vehementer obstupescens vocavit sapientes et dixit eis: Vos dicitis, quod hic homo Iesu nozri est sortilegus, Sed sciatis, quod signa, que fecit, ostendunt, eum esse verum filium dei. Qui dixerunt: Domina nostra, fac eum venire, et nos detegemus fraudem eius. Interim abierunt seniores Israel et fecerunt quendam intrare domum sanetisanctorum, qui dicebatur Iuda searioth, et didieit literas: 'Sem hamme foras' eo modo, quo didicerat Iesu nozri, id est nazarenus, et fecit incisionem eruris et alia, que ipse fecerat.

Venit igitur ille Iesus nozri, id est: nazarenus, cum societate sua. Et regina fecit venire sapientes. Et ille stans coram regina dixit: Super me prophetavit David, quod 'circumdederunt me canes, sinagoga malignantium Ps. 22, 17 obsederunt me'. Sed et super me dictum est Hier. primo: 'Non timeas a
35 facie eorum, quia tecum sum ego, ut liberem te, dicit dominus'. Sapientes vero contradicebant ei.

Et ait regine: Ascendam in celum, quia sic dixit David super me psal. 107.: 'Exaltare super celos, deus'. Elevavitque manus ut alas per Ps. 108, 6

auff, wie flügel, durch den Namen Schem Hamphoras und flog zwischen Himmel und Erden. Da das die Weisen sahen, sprachen sie zu Juda Scharioth, Er sollt Schem Hamphoras sagen und ihm nach hinauff faren. Der fur hinauff und rang mit im, das sie beide mit einander herunter fielen, Und der Gottlose zubrach einen arm, Das beweinen die Christen jerlich fur iren 5 Othern.

Zur selbigen stunde griffen ihn die Israeliten und verhülleten ihn mit tüchern, und schlugen ju mit Ruten von Granaten Beumen. Und sprachen zur Königin Helani: Ist er Gottes Son, so lafft ju sagen, Wer ju geschlagen hat, Aber er kundt nicht sagen. Die Königin sprach zu den Weisen: Sihe, 10 Er ist inn etwen henden, thut ju, was euch gefelt.

Da griffen sie ihn und füreten ihn zum Galgen, Aber an welchen Baum oder Balken sie ihn hiengen, der zubrach so bald entzwey, denn er hatte durch Schem Hamphoras alle beume und hölzer beschworen, das sie ju nicht kundten annemen.¹ Da giengen sie hin und holeten einen Kolstengel, der nicht am 15 baum, sondern am kraut wechßt, Daran hengen sie ihn. Solchs ist nicht wunder, Denn im Heiligthumb wechßt alle Jar ein stengel, da wol hundert pfund Samens dran hengen. Hæce ille.²

¹) Von diesem Zug wird in neuerer Zeit (Soph. Bugge) die Geschichte von Baldrs Tod in der Edda abgeleitet. ²) Wie sonst, so auch bei dem von Luther studierten Paulus Burgensis (s. oben S. 413) stets die abschließende Formel bei Zitaten; s. z. B. *Bibl. sacra* VI, S. 1813.

nomen 'Sem hamme foras', id est explanatum, et volavit inter celum et terram. Quando sapientes Israel viderunt sic, dixerunt ad Iudam scarioth, 20 ut diceret 'Sem hamme foras' et ascenderet post eum. Qui ascendit et luctatus est eum eo et ceciderunt ambo et fregit sibi ille iniquus brachium. Et super hoc plorant annis singulis Christiani ante pascha suum.

In illa hora ceperunt illum Israel et cooperuerunt eum pannis et percutiebant eum virgis malogranatorum, dicentes Helani regine: 'Si est filius 25 dei, dicat, quis percussit eum?' Et nescivit dicere. Dixit itaque regina sapientibus: Ecce, in manibus vestris est, facite ei, quicquid placuerit in oculis vestris.

Ceperunt ergo eum et duxerunt ad suspendium. Omne vero lignum vel arbor, in quo suspendebatur, statim frangebatur. Ipse quippe per 'Sem hamme foras' adiuraverat omnia ligna, ne susceperent eum. Abierunt itaque et adduxerunt stipitem unius caulis, qui non est de lignis, sed de herbis, 30 et suspenderunt eum super illum. Nec est hoc mirum, quia singulis annis crescit tantum unus caulis in domo sanctuarii, quod descendunt de eo centum libre seminis.

WD sind sie nu, die losen Christen, so Jüden worden sind oder werden wollen¹, Hieher zum Inß², der Teuffel hat in die N.³ geschmissen und den Bauch abermal geleeret, Das ist ein recht Heilighumb, das die Jüden, und was Jude sein wil, küssen, fressen, sauffen und anbeten sollen. Und widderumb der Teuffel auch freffen und sauffen, was solche seine Jünger speien, oben und unten anzwerffen⁴ können. Sie sind die rechten Geste und Wirte zu samen komen⁵, habens recht gekocht und angericht. O wie recht ist in beiden geschehen. Der Teuffel ward ein schöner Engel geschaffen, das er mit seinem heiligen Engelischen munde solt sampt den andern heiligen Engeln das ewige 'Te Deum laudamus' singen. Das kundte er nicht leiden, Und ist ein Teuffel worden, der nu mit seinem Engelischen rüssel frisst und mit lust frisst, was der Jüden nuter und ober maul⁶ speiet und sprücket, Ja, das ist seine Gal-[Bl. Viii]rede⁷ worden, darin er sich weidet, wie eine Sau hinter dem Zaun, umb S. Margarethen tag⁸, Recht, recht, So wolt ers haben.

Also ist den Jüden auch recht, o recht geschehen. Sie waren beruffen und dazu erwelet, das sie solten Gottes mund sein, wie Jeremias spricht, Und Psalm 81.: 'Thu deinen mund weit auff, so wil ich ihn füllen', Sie aber hielten fest zu maul, augen, ohren, nafen, ganzes herz und alle kreffte. Da kam der Teuffel, dem sperreten sie auff augen, rachen, ohren, herz und alle sinnen, Da schmeiz⁹ und sprücket er sie auch so wol, das es an allen orten von ihnen ausschwadert¹⁰ und schwenmet¹¹ eitel Teuffels dreck, ja, der schmeckt ihn ins herz, da schmagen¹² sie wie die Setw. So wollen sie es haben. Ruffe nu mehr: 'Creutzige ihn, Creutzige ihn'. Schrey mehr: 'Sein blut kom uber uns und unser kinder', Ich meine, es sey komen und habe dich funden.

Wollen gleichwol die schönen Artikel des Jüdischen glaubens, jnn diesem Text gegeben, nach einander ansehen, damit dem die lust (Jude zu werden) gebüffet¹³ werde, wer sie hat. Wiltu nu ein rechter Jude werden, So höre hie zu, und lerne den Catechismum des heiligen Jüdischen glaubens, nicht jnn Gottes Namen. Erstlich mustu gleben, das Helena sey Königin gewest im Lande Israël oder Canaan, da unser Herr Ihesus Christus gelebt, geleeret und wunder gethan hat. Ob hie wider stehen nicht allein die Evangelisten und

28 wer] wie D 31 Canan EE

¹) Wohl Bezugnahme auf die durch die Schrift 'Wider die Sabbather' bekämpfte jüdische Propaganda; vgl. *Unsre Ausgabe* Bd. 50, 309. ²) = zur Verehrung. ³) = Ribervat? vgl. *Thiele* Nr. 69. Warum das Wort nicht ausgeschrieben, ist unklar. Sonst steht N für einen unterdrückten Namen. ⁴) Vgl. *Unsre Ausgabe* Bd. 50, 620, 1; Bd. 44, 489, 14. ⁵) Vgl. *Thiele* Nr. 76. ⁶) Vgl. *Unsre Ausgabe* Bd. 49, 547, 18. ⁷) = Leckerbissen; s. *Unsre Ausgabe* Bd. 33, 259, 4; oben S. 258, 9. ⁸) 20. Juli. Die Zeitbestimmung ist unklar. Ist an den Anfang der Ernte oder an das sprichwörtliche Regenwetter an St. Margareth gedacht? S. *Wander, Margareth*. ⁹) = besudelte. ¹⁰) = herausstroff; s. *Dietz*. ¹¹) = stoß. ¹²) Mit den Lippen, Zeichen des Wohlgefallens an der Speise. ¹³) = gestillt.

Aposteln, Sondern auch das ganze Römische Reich, so dazumal gestanden, Dazu der Jüden selbst zeugnis und elende¹⁾, das zur zeit Vespasiani angefangen, bey 250. jaren, ehe die Helena geborn ist²⁾, das mustu dich nicht irren lassen, Sondern also denken, die Rabin (solchs Buchs meister³⁾) können nicht irren, Himmel und Erden müsten viel ehe⁴⁾ mit Gott und allen Engeln und Creaturen irren. Das mustu glauben, wiltu ein rechter Jude werden. 5

Also mustu auch glauben, alles was hie geschrieben stehet von der Königin Helena, wie sie mit Ihesu Ha Nozri hat gehandelt und handeln lassen 250. jar, ehe sie geborn ist, Denn solchs gehört zu wissen im Catechismo, wer ein Jude werden wil. Wo jemand dawider wolt sagen, Die Jüden sind zur zeit der Helene bey 200. jaren nicht im Lande gewest, Sondern jnn aller welt zerstreuet, und Jerusalem weder Tempel noch Regiment gehabt, Da gegen mustu hönisch lecheln wider die verfluchten Goym, und also sagen: Unser Rabinen schreibens, darumb mus es also sein, wenn gleich Gott selbst mit aller Schrifft und Creatur anders sagt, Er mus wol, was die Rabinen wollen. 10 15

Zum andern mustu glauben, das zween ehernne hunde zu der zeit haben, auch von Schem Hamphoras, bellen können, vorhin und jkt [Bl. 84] kanß keiner mehr, Auch mit iren ehernen augen so scharff gesehen, wer aus und ein gangen, dazu, wer die Buchstaben auff den Stein gegraben, abgeschrieben habe. Das müssen seer scharffe augen gewest sein, sonderlich, weil sie Erß sind, und durch so dicke Mauren, Thüren und Türhang haben sehen können. Hie möchte dich villsicht anfechten, das alle lebendige hunde, von der welt an, die doch natürlich bellen können, solchs nicht glauben würden, wenn sie solchs hören und verstehen möchten, Viel weniger die ehernne hunde selbst etc. Aber las dichs nicht anfechten, Was die Rabinen sagen, das ist recht, Frage nicht weiter, wiltu ein fromer Jude sein. 20 25

Hiebey mustu glauben, das die Weisen jnn Israel zu der zeit nicht klüger gewest sind, denn das sie den Schem Hamphoras haben mit zween ehernen bellenden hunden verwaret. So die verfluchten Goym wol andere weise hetten funden, als: mit eisern thüren, gittern und desgleichen. Ob dir hie einfiele, Das die Weisen Israel viel weniger vernunftt hierin gehabt hetten, denn die ehernne hunde selbst, mustu solche gedanken ausschlahen⁵⁾ und denken: Lieber⁶⁾, Was die Rabinen sagen, das ist recht und kan nicht erlogen sein. 30

Zum dritten mustu glauben, das im Heilighumb zu Jerusalem gewachsen sind jerlich so grosse Kollstengel, das sie stercker, weder kein⁷⁾ Walcken am Galgen, gewest sind und bey 100. pfund Samen dran gewachsen. Hiebey mustu glauben, das zu Jerusalem 200. jar nach der verstorung ein Heilighumb gestanden, 35

¹⁾ = Exil. ²⁾ bey 250. jaren bezieht sich auf: da unser Herr Ihesus Christus gelebt, geletet und wunder gethan hat (oben S. 587, 31 f.; vgl. unten S. 589, 32 f.). Helena (s. oben die Randbemerkung S. 581) ist um 250 n. Chr. geboren (Realencyklop. ³⁾, Bd. 7, S. 616). ³⁾ = Verfasser. ⁴⁾ = eher. ⁵⁾ = aus dem Sinne schlagen. ⁶⁾ = Ei! ⁷⁾ = als irgendein.

Nicht allein das, sondern das es sey zu gleich ein Kolgarten und Heiligthumb gewest. Wenn nu hie wider alle Historien, Mose und alle Propheten, auch Gott mit allen Engeln, anders sagten. So istz erlogen, Sondern der Jüden glaube muß recht sein, Das mercke wol, wiltu ein Jüde werden.

5 Zu lezt mustu dich des ergeben¹, Was ein Rabin sagt, Es sey, wie selkum es möge sein, so mustu glauben, es sey recht, unangesehen, ob² Gott selbst anders geböte und sagete. Denn so hat jnen Mose geboten, Deutero. 17.: 5. Mose 17, 8 ff. 'Wenn sie eine sache nicht verstehen, sollen sie hinauff gehen zu den Priestern und Richtern, so an dem ort sind, den Gott erwelet hat etc. Die sollen dir
10 (spricht er) ein urteil sprechen nach dem Gesetze, das sie dich leren, soltu thun, und nach dem Recht, das sie dir sagen, soltu dich halten, das du von demselben nicht abweichst, weder zur rechten noch zur linken.' Hie istz beschloffen (ich hette schier gesagt, beschiffen), das alles, was die Rabinen sagen, sol ein Jüde glauben und nicht davon weichen. Daher sagen sie nu, Sie müssen jren
15 Rabinen glauben, wenn dieselben gleich sagten, die rechte hand were die lincke, und die lincke were die rechte, Wie Puchetus schreibt.³ Auch thetten mir selbst die drey Jüden, so bey mir waren⁴, eben also, wo ich sie zum text [Bl. 61] dringen⁵ wolt, sprachen sie, Sie müßten ihren Rabinen glauben, wolten mir keines Texts gestehen⁶, Derhalben ich hierin Pucheto deste mehr
20 glauben geben muß nach eigener erfahrung.

Wiltu nu ein fromer trewer Jüde werden, so ergib dich, wie gesagt, das du glaubest, was die Rabinen sagen, Es sey wider Gott, vernunft, Engel oder alle Creatur, Denn hie hörestu, das ein Jüde sol glauben, Es sey die rechte hand nicht die rechte hand, wens ein Rabi sagt. Gott hat wol gesagt,
25 ja er hats durch sein ewigs wort geschaffen, geordent und genant⁷, das die rechte hand solle sein und heißen die rechte hand, wie es alle Engel und Creatur bekennen. Aber solchs mag wol die warheit sein, bis ein Rabi dazu kompt und spricht, Nein, Es sey nicht also, Sondern, was ich die rechte hand heiße, das ist die rechte hand. Was solt Gottes wort und werck sampt aller
30 Engel und Creatur zeugnis sein wider einen Rabi, der so weit höher und besser ist, weder Gott und alle Creatur?

Eben also mustu glauben hie, das die Königin Helena habe mit ihren Weisen und Jhesu diese Geschicht gehandelt, 200. jar, ehe sie ist geborn. Item, das

27 Creatur *U*

¹) = drein ergeben. ²) = obgleich. ³) 'Victoria adv. imp. Hebr.', P. II, cap. XI. '... de ceremonialibus non observandis ad litteram' (*Lo. web*): 'Item in Medas Deutero. 17: 'Non deviabis vel non declinabis a verbo, quod annunciant tibi, dextera et sinistra. Etiamsi ostenderint in oculis tuis super dextera, quod sit sinistra, et super sinistra, quod sit dextera, Audi eis, id est: obedi vel crede eis'. Vgl. auch Raschi zu der Stelle: *Ausg. v. Breithaupt in Pentateuchum Mosi* S. 1402. ⁴) S. oben S. 461, 27 ff. ⁵) = zwingen, drängen. ⁶) = keinem Text standhalten; vgl. *Unsre Ausg. Bl. 46, 630, 6; Bl. 50, 426, 16.* ⁷) = ausdrücklich bestimmt.

Kolffengel im Heiligthumb jerslich wachsen, so dicke, als kein Balken, die
hundert pfund Samens tragen. Item, das ehene hunde bellen. Item, das
Ihesus durch Schem Hamphoras habe wunder gethan, Judas Scharioth auch,
wie droben gesagt ist hie von. Ja, wenn ein Rabi dir jnn die Schüssel fur
deiner nasen thet¹, dicke und dünne, und spreche: da hastu einen köstlichen
mandel brey, So müstestu sagen, du hettest dein lebenlang keinen bessern brey
5 gessen, Troy deinem halse² und sage anders. Denn wer die macht hat, das
er kan sagen, Es sey lind, was recht, und recht, was lind ist, Gott und aller
seiner Creaturn ungeacht, der kan auch wol sagen, das sein hinter maul das
förder maul³, und sein Bauch ein Breytopff, und ein Breytopff sein Bauch sey. 10

Wenn du nu solchs gelernt hast und gleuben kanst, so lauffe flux so hin
und las dich eilend beschneitten, ehe die ehene hunde solchs sehen, und von
Jerusalem komen, die dir solchen hohen verstand des aller heiligsten Jüdischen
glaubens wider ausbellen, oder ehe der verführer Ha Nozri mit seinem Schem
Hampphoras dich zum Christen glauben bezaubert, Denn nu bistu ein recht-
schaffener, seiner, heiliger, kluger Jüde, Wirst nu selber können lind recht
15 heissen und den Bauch zum Breytopff machen, daran du mit allen Jüden zu
fressen gnug hast dein lebenlang, wenn ihr schon alle Teuffel zu gast ladet.
Dancke auch solchen hohen himlischen Rabinen, von welchen du so hoch gelert
und tieff geheiligt bist, das sich Gott selbs und alle Engel deiner heiligkeit 20
verwundern müssen, Die verfluchten Gojim jinds [St. Gij] nicht werd, etwas
dabon zu richen noch zu hören.

Wolan, es möcht villeicht der barmherzigen heiligen einer unter uns
Christen dencken, ich machte es ja⁴ zu grob und unesse⁵ wider die armen
elenden Jüden, das ich so spöttlich⁶ und hönisch mit jnen handele. Ah Herr 25
Gott, Ich bin viel zu geringe dazu, solcher Teuffel zu spotten, Ich wolts wol
gern thun, Aber sie sind mir zu weit uberlegen mit spotten, Haben auch einen
Gott, der ist meister mit spotten, und heisst der leidige Teuffel und böser geist.
Was ich demselben zu verdries⁷ spotten künde, das solt ich billich thun, Er
hett es auch wol verdienet. Ich wil dir ein wenig zeigen (wers⁸ sonst nicht 30
merckte), welch ein unaussprechlicher spötter er hie ist.

Dreierley spöttereij treibt der hohmütige böse Geist jnn diesem Buch.
Erstlich spottet er Gott, den Schöpffer Himels und der erden, mit seinem Son
Ihesu Christo, wie du selbst sihest, so du gleubest als ein Christ, das Christus
Gottes Son ist. Zum andern spottet er unser, der ganken Christenheit, das 35
wir an solchen Son Gottes gleuben. Zum dritten spottet er auch seiner eigen

30 zeigen] zeichen B

¹) = cacaret. ²) = du gefährdest dein Leben, wenn du a. sagst; vgl. *Unsre Ausg.*
Bd. 51, 411, 19; 568, 22. ³) S. oben S. 587, 6. ⁴) = wirklich, doch. ⁵) = un-
appetitlich, unfein; vgl. *L.s. Sammlung Nr. 194.* ⁶) = verächtlich. ⁷) = Verdruß,
Ärger. ⁸) = für den Fall, daß mans.

Jüden, gibt ihn solche schendliche, nervichte, tölpische ding ein¹, von ehernen hunden und kölftengeln etc., das sich alle hunde möchten wol zu tod bellen, wenn sie es verstünden, an solchen rasenden, tobenden, unsinnigen, wütenden, tollern narren. Ist das nicht ein Meister mit² spotten, der mit einerley³ gespött solche grosse drey spötterey kan ausrichten? Die vierde spötterey ist, das er sich selbst hiemit sol gespottet haben, wie wir, Gott lob, an ihenem tage mit freuden sehen werden.

Also spotten die Jüden hiemit auch sich selbst am höchsten, das sie dem Teuffel, irem Gott, inn solcher spötterey gehorchen, und werden drüber zu solchen rasenden narren. Denn sie thuns nicht irrender weise, Sondern weil sie es wol wissen, und auch natürliche vernunft, von Gott gegeben, sie warnet, weiset und überzeuget⁴, das solchs nicht könne war sein, Noch küheln⁵ sie sich damit, thut ihnen saufft⁶, und thuns mit lust, das sie solche greiffliche⁷, schendliche lügen und lesterung mügen wider uns Christen und Ihesum Ha Nozri vom Teuffel hören, lernen und predigen. O recht, Recht, Meister und Schüler sind inn die rechte Schule zusammen komen.

Weiter. Ueber⁸ solche spötterey beweisen sie allererst recht ire iber himliche meister-schafft, da sie sagen, Ihesus Ha Nozri (das sol Ihesus von Nazareth heissen) habe seine wunderzeichen gethan durch Schem Hamphoras, welchs sol heissen: der ausgelegte Name, Davon hernach. Sie bekennen sie (wie sie wol müssen), das die wunderzeichen Ihesu Ha Nozri seien rechte warhafftige zeichen gewesen, [Bl. Ciiij] Und sie zeugen und verdamnen sich hiemit selbst, gleich wie ihre vorsarn im Evangelio, Das er habe todten aufferweckt, Lamen gehend gemacht, Aussätzigen gereinigt etc. Welchs sind solche werck, die allein der Einigen, Ewigen Göttlichen gewalt zustehen und möglich sind, Menschen, auch Engel, vermügen sie nicht zu thun, so wenig als Creaturen aus nichts schaffen. Solchs mus alle vernunft sagen.

Nun sihe mir die zarten⁹ fruchtlin¹⁰ an, die beschnitten Heiligen. Solche Göttliche werck und wunderthaten schreiben sie zu dem Schem Hamphoras, das ist: den ledigen¹¹, todten, elenden Buchstaben, so im Buch, mit Tinten geschriben, oder auff der zungen schweben, oder im herzen, auch des Gottlosen, getragen werden. Denn der Schem Hamphoras sey, was er wolle, so finds und können nichts anders sein, denn ledige, todte, amechtige¹² Buchstaben, wens gleich Gottes heilige Schrift selbst (das beste erger ist) were, Davon die Jüden viel plaudern, und nichts wissen, was sie plaudern. Was solten Buchstaben vermügen, als Buchstaben aus eigener krafft, wo nichts

¹) = weist zu; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 268, 16 (in der *Bed.* zuschreiben, nachsagen sonst nicht belegt). ²) = im. ³) = dem einzigen, gleichen. ⁴) = überführt.

⁵) = Dennoch bilden sie sich etwas darauf ein; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 387, 21.

⁶) = schmeichelt ihnen. ⁷) = handgreiffliche, offenbare. ⁸) = außer, neben.

⁹) = sauberen, feinen (iron.). ¹⁰) S. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 73, 34. ¹¹) = inhalts-

losen; s. *Unsre Ausg.* Bd. 51, 151, 25. ¹²) = kraftlose.

mehr dazu keme? Was helfen sie den Teuffel, Türcken, Jüden und alle Gottlosen, so solcher Buchstaben, auch Gottes Namens, on unterlas misbrauchen, wider das ander Gebot? Ist doch Satan und aller Gottlosen Namen und werck auch inn heilige Buchstaben gefasset.

Aber die rasenden Jüden geben dem Schem Hamphoras die Göttliche 5
krafft, als den blossen, ledigen Buchstaben, on alle verheissung oder Gebot Gottes, Denn sie sprechen alhie, das auch die Gottlosen und Verführer durch diese Buchstaben viel wunder und Göttliche werck thun können. Wo sind sie nu, die beschnitten Heiligen, die sich rhümen wider uns Christen, das sie allein die sind, so den Einigen rechten Gott ehren, da die verfluchten Ha 10
Kozrijm drey Götter anbeten? Sie geben sie die Göttliche macht und ehre den blossen, ledigen, todten Buchstaben im Schem Hamphoras, so vollig, das auch die Gottlosen und Verführer wider Gottes willen und verbot (inn den 10. Geboten) Göttlicher Maiestet eigene werck thun können. Oh, das sind 15
heilige Gottes kinder, die uber den einigen Gott so viel Götter machen, als in dem Schem Hamphoras Buchstaben sind, der sollen 216. sein, wie hernach folget¹, das ist: sie beten an 216. tausent Teuffel, und nicht den rechten Gott, welchen sie mit dem Schem Hamphoras so schendlich lestern, und im
seine Göttliche ehre stelen, dieselbigen den elenden Buchstaben zu eigen.

Ach, wie recht ist den rasenden Jüden geschehen, Sie wolten Ihesum von 20
Nazareth nicht annemen fur Messia und Gottes Son, damit sie blieben weren bey dem einigen, rechten Gott, wie wir Christen blieben sind, Denu un- [Bl. 64] möglich istz, das der solt oder kündte mehr, denn einen, den rechten einigen Gott, annemen, wer Ihesum Christum fur den Messia mit rechtem glauben annimpt, Widerumb unmöglich istz, das der solt bleiben bey 25
dem Einigen rechten Gott, der Ihesum Christum nicht fur Messia annimpt mit rechten glauben, Sondern er mus (wie der Teuffel wil) frembde und ander mehr Götter annemen, und soltens gleich eitel blosse, todte, nichtige Buchstaben oder Schem Hamphoras, das ist: grosse Secte vol geheuffter Teuffel sein. Ja, solche Götter wolten die Jüden haben fur den rechten Gott inn 30
Ihesu Nazareno.

Sie möchten sie sagen: Thut jr Christen doch selbst auch also, spricht Wörter iber das Wasser, so mus es Tauffe sein, die alle Sünde wassche und new geborne menschen mache. Item, Brod und Wein macht ihr zu Leib und Blut mit worten. Item, jr legt die hand dem Sünder außs heubt und macht 35
ju mit worten von sunden los. So schreibt ewer Luther²: Wer inn Gottes wort einen strohalm auff hibe, thet ein besser werck, weder alle Mönche, Nonnen, Bischove, Papst etc. Nu sind ja die Wort nichts anders, denn ledige,

27 wil fehlt D

29 geheuffter] geheufften D

38 Papst] Bápft D

¹) S. unten S. 596, 7 ff.

²) *Unsre Ausg. Bd. 30¹, 213, 21 ff. Freies Selbstzitat*

Luthers.

bloffe, arme Buchstaben, den gebt jr gleich wol die werck, so Göttlicher Maiestet eigen sind, als: Sünd vergeben, new geburt und erlösung vom Tod.

Sie von sind nu wir Christen wol und gnugsam geleeret und bericht, das nicht hie not ist zu handeln, Doch kürzlich zu uberlauffen¹, Sagen wir Christen
 5 also, Das Wasser freilich nichts denn Wasser ist, Wort nichts denn ledige
 bloffe Buchstaben sind, thun und helfen uber² jhr natur nichts, viel weniger
 würden sie Göttliche werck jnn uns, Denn Wasser und Buchstaben machen
 keine Tauffe. Ich habe oft gesehen, das ein Pferd oder Ochse einen Eimer
 vol wassers ausgesoffen hat, Und wenn du gleich die wort der Tauffe drüber
 10 sprichst, söffe das Pferd doch keine Tauffe, würde auch nicht davon new ge-
 born, Es gehöret mehr dazu. Die Tauffe aber ist ein solch ding, das alle
 Teuffel nicht türsten einen tropffen davon schlingen, Es solt jnen ein Kellers-
 hals³ werden, der wie hellisch feur sie brennen würde, Sondern sie fliehen,
 wo fern sie können, wo sie die Tauffe sehen, Thüren nicht herzu, noch dabei
 15 bleiben, Warumb das? Wasser und Buchstaben achten sie gewislich nichts.

Aber weil Gott geboten und bevolhen hat, das wir sollen unser hand
 und zungen hiezu thun und das Wasser uber den Teuffling gieffen mit den
 Worten oder Buchstaben, die er befolhen hat, Dazu verheiffen und uns ver-
 sichert auffß aller gewisheit, das er selbs mit seiner Göttlichen gnade und krafft
 20 dabei sein wil und solchs werck selbs thun, Sie greiffest du, das wir Christen
 dem Wasser und buchstaben [Mt. 21] keine Göttliche krafft geben, auch nicht
 sagen, das unser thun sey, Sondern bekennen, das es Gottes allein sey und
 bleibe, der solchs wil solcher weise, die jm gefallen hat, nemlich durchs wasser
 und Wort oder Buchstaben, erzeigen und an uns beweisen. Das heiffen nicht
 25 ledige Buchstaben oder bloß Wasser, das die Rue seufft, Sondern darin Gott
 sich verbindet, das er an uns und durch uns, als sein werckzeug, seine gnade
 und krafft wölle nben. Und sind also beide, Wasser und Buchstaben, in der
 Tauffe (sonst nicht) vol und reich von Gottes gnaden und krafft, darumb,
 das ers so verheiffen hat, und offenbart, er selbs wolle es thun. 'Gehet hin, Matth. 28, 19
 30 Teufft' (spricht er) nicht jnn ewrem Namen, sondern 'im Namen xc.', das es
 sey ein werck des Vaters, Sons und heiligen Geists.

Daher verwerffen wir auch den Pappst sampt seiner ganzen Kirchen, der
 hat alle Welt erfüllet mit gleicher geuckerey, zauberey, Abgötterey, Denn er
 hat auch sein sonderlich Schem Hamphoras, Da feret er zu, bezaubert das
 35 Wasser mit losen, bloffen, ledigen⁴ Buchstaben, gibt fur, es sey Weihwasser,
 das die funde abwasche, den Teuffel veriage und andere viel tugent⁵ habe,
 Wils Gott nach thun wie ein Affe. Item, bezaubert desgleichen das liebe

35 losen fehlt D

¹) = um es mit wenigen Worten, rasch zu erledigen. ²) = über — hinaus, gegen.
³) Ein giftiges Kraut, Daphne, s. *Unsre Ausg.* Bd. 40², 490, 13; Bd. 43, 491, 7 neben Pfeffer genannt. ⁴) = inhaltslosen. ⁵) = Kräfte.

wachs mit nichtigen ledigen Buchstaben, verkuuffts Keisern und Königen für heilige Agnus Dei¹, das viel viel tugent sol haben, neeret sich also hiemit, ja, ward reich inn der Welt, recht, wie ein erkletterlicher genckler, zeuberer und Abgötter. Also bezaubert er auch Kappen und Platten und alle welt mit blossen worten oder Buchstaben, das sie Münch, Nonnen, Pfaffen werden, Messe halten und verkuuffen, Heiligen anruffen und seiren, Ablass lösen, Todten bein anbeten, dem Teuffel dienen, und durch eigene werck den Himmel verdienen, uemlich den Himmel, da der Teuffel Abt und Papst innen ist.²

Das er hie zu braucht gute wort der Schrifft und Gottes Namen, ist deste erger, Gott hats jm nicht befolhen, sondern viel mehr hart verboten, ^{2. Weis 20, 7} Es heisst: 'Du solt Gottes Namen nicht misbrauchen', Darumb ist seine krafft nicht dabey, sondern sind ledige, blosse, amechtige Buchstaben. Geschicht aber zu weilen etwas dadurch, So istz nicht Gottes, sondern des Teuffels werck, damit seine lügen und zeubererey (durch Gottes verhengen³) zu stercken und die ungleubigen zu verführen. Aber die gleubigen damit zuberuchen und zu warnen, wie wir sehen, das die Milch diebe⁴ und andere Zeuberin oft großen schaden thun. Haben doch die Türcken auch solch genckerey⁵ unter sich, führen bey sich im Kriege brieve Arabisch, seer schön geschriben (der ich etliche gesehen), das sie durch solche ledige, blosse Buchstaben, oder, wie sie es nennen, gute heilige wort, wollen für Woffen und fehrlichkeit sicher sein. Also füllet der [Bl. Dij] Teuffel alle Welt mit Zeubererey, Abgötterey, genckerey, als hette er nichts mehr zu thun, denn an jedem ort sonderliche Schem Hamphoras zu stifften.

Sie, acht ich, were es wol zeit und solt den Leser schier die lust rüren⁶, zu wissen, was doch der Jüden Schem Hamphoras sey. Ich zwar, wie iht gesagt, weiß und bins gewis, das es nichts anders sey, noch sein müge, denn eitel ledige, blosse, arme Buchstaben. Doch ire narxheit und des Teuffels bozheit auff zudecken, wil ichs hie anzeigen, so viel ichs vermag und weiß. Mag, werz nicht anders hat, lesen Antonium Margaritham.⁷ Es stehet Grodi am 14. ein Text, der lautet also:

¹) S. *Unsre Ausg.* Bd. 50, 645, 9f.; 670 ff. ²) = die Hölle; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 46, 133, 12; Bd. 38, 368, 23. ³) = Erlaubnis. ⁴) = Hecken, s. *Unsre Ausg.* Bd. 29, 693; *Tischreden* 4, 51, 26; *Klingner a. a. O.* S. 77. — Vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 1, 406, 7 ff. 'Malleus maleficarum', *Ausg. von 1588*, S. 354: 'in quocunque angulo domus suae se collocant, urceum inter crura habeates, et dum cultrum vel aliquod instrumentum in parietem aut columnam insigunt et manus ad mulgendum apponunt, tunc suum diabolum, qui semper eis ad omnia cooperatur, invocant . . .' ⁵) = Betrugerey, Schwindel; s. oben S. 421, 14. ⁶) = ankommen. ⁷) Der ganz Jüdisch glaub, Bl. 3 ff.: „Nun solget hernach eyn Gebet, das die Jüden Schiveim Pesutim . . . auff Teutisch die sibenzig vers nennen, und dijes gebet mügen sie ynn yhren kirchen oder hewsern beten, alleyne das es vor essen nüchtern geschehe, beten es aber nicht alle, sonder nür die gar allen, frummen, geleerten odder phariseer, under hunderten kaum eyner. Sprechen aber, wer dis gebet andechtißlich bete, sey nicht möglich, das ehr die helle ewiglich sehe. Nun schreiben sie, das dis gebet seinen grund auß der Biblien habe, Nemlich auß dreyen versen Grodi ym .iiiiij. Capitel, welche drey vers die Jüden ganz und gar für heylig halten und yu der Cabala

‘Und der Engel Gottes, der zur dem Heer Israel her zog, erhob sich ² Mosc 14, 19–21 und macht sich hinder sie, Und die Wolckenseule macht sich auch von

mehchtig vil davon schreiben, heysen die vers Schem Hamphoresch . . . , den außgelegten [3ij] namen Gottes . . . Nun schreiben sie, das aus diesen dreyen versen zwey und sibenzig namen der Engel volgen, und unter denselben zweyhundtibenzig namen der namen Gottes eyngemenget sey, und welcher diese drey vers sampt den zweyhundtibenzig engeln verstehe und wisse ynes heden engels krafft und ampt, derselbe künde durch krafft, hülffe dieser engel alle wunderzeichen und beschwerungen thun, es sey himlich oder irdisch, und auch mehr wunderzeichen, denn nye seyn er gethan hat Nun bekennen sie auch von Christo, das ehr alle seyne wunderwerk und meher, denn hnn den Euan gelisten beschriben seindt, auch mehr denn alle Propheten gethan haben, aber nicht durch die krafft, das eyne gotttheyt hnn hne were gewesen, sonder ehr habe den Schem hamphorasch yhnen wy ein dieb vund lawre abgestollen und nachmalz alle seyne wunderzeichen durch krafft dieses schem hamphorasch gethan. Es ist an einem ort nicht weit eyn Hebreysch büchleyn, wirt von den Jüden glaubwürdig gehalten, darynne das ganze leben, todt und marter Christi beschriben wirt sampt etlichen geschichten der Aposteln, hat mir eyn gut freundt verheysen, dasselbige zuwege bringen, bin ich willens zuverdeutsch, do wirt man sehen, was sie Christo zulegen etc. Es haben die Jüden zu Regenspurg etwan zwene Mermelsteine yn ihrer Synagoga gehabt, seindt viereckicht gewesen, eyn heder auff dritthalbe spannongerlich, seindt seher alt gewesen, bey den Jüden groß heyligthum, yn welchen der schem hamphorasch gegraben gewesen ist. Dese zwene stein seindt noch am hoff bey Regenspurg yn der gewalbt des reichen Mosche sun, welches sich die andern Jüden seher beklagen, ehr helt sie yhnen mit gewalt vor. Aber dieser außgelegter namen gotes fleucht aus dem xiiij. Capit. Exo. aus dreyen versen, und die drey vers haben zweyhundert sechtzehen buchstaben, und diese zwey hundert und sechtzehen buchstaben nemen sie und theylen sie yn zwey und sibenzig theyl. So kumpt heden theyl drey buchstaben, und die selben drey buchstaben bedeuten allemal eynen Engell und den namen gottes, und wenn denn eyner weyh das ampt und die krafft der selben engel, so lan er sie beschweren, das sie yhre ampt und krafft brauchen müssen, und legen heden engell haben sie ein vers aus dem Psalter genommen, und ein heder vers hat das Tetragramaton hnn ym, das ist der rechte namen gottes, der vier buchstaben yn sich hat, und wenn eyner eynen engel beschweren wil, muß er zuvor den selben vers andechtig beten. Wil aber die drey vers alhye schreiben: Ob nun eyner sprech, der vers seindt hven und sibenzig, warumb sprechen sie denn die sibenzig vers, ursach ist Num. am. xi. da Gott vom volck erwelet sibenzig eltesten, do selbest waren auch yhrer zweyhundtibenzig, denn aus den zwelff geschlechtern gab man ya aus eynem sechs Man, zwelffmal sechs ist zweyhundtibenzig. . . . [3ij] Volgen die zwen und sibenzig Vers und dnye zweyhundtibenzig namen der Engell [Aa] Darnach beten sie eynen Vers, ist aber nicht vonn diser hal, ist auch nit auß dem psalter, sondern auß Deu. vi.: ‘Also ⁵ Mosc 6, 4 höre Israel, Gott unser herre ist ein eyniger Got’ Dese 72 obgemelte vers sampt den 72 namen der Engel, das die Jüden schem hamphorasch . . . heysen, ist heyt bey den Jüden das allerheyligste ding, so sie es haben mügen. So will ich hye nun mitt wenig worten anzeigen, wie sie zum theyl den namen Gottes aus heden namen der engel ziehen, auch was sie darauff halten etc. Sie schreiben von dem Erstten engel ררר Behu, genant also, das ehr hnn der zal sey .xvij. und heige auff den ורר אר Alf sohof, auff deutsch so vil als eyn vater des gotdes, und gott werde mitt diesem namen darumb also genant, das ehr den Israheliten das gotdt und silber der Egypter bey dem meer geben habe etc. . . . über den dritten namen, ררר Sit genant, schreiben sie also, das ehr hnn der zal hnn sich habe .79. gleich wie das wort gomel ררר, das do eyn vergelter heysset . . . darumb das gott den Egyptern das böse und den Israhelitem das gutte vergolten habe . . . also legen sie alle .72. namen gott zu, will aber hye nür etliche also außlegen, denn alle hieher zu schreiben, gebranchet eyn eygen Buch. Der newnde Engel heyst ררר Hasti” usw.

ihrem angeficht, und trat hinder sie und kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israel, Es war aber ein finster Wolden und erlenchtet die ganze nacht, Das sie die ganze nacht, diese und jene, nicht zusamen komen kundten. Und Mose recktet seine hand aus uber das Meer, Und der HERR lies es hinweg faren durch einen starken Ostwind, die ganze nacht, und machet das Meer trocken, Und die wasser theilten sich voneinander.

Dieser Text hat im Ebreischen 216. buchstaben, die teilen sie in drey riege¹ oder Vers², So kriegt ein jglicher Vers 72. Buchstaben. Man kund wol sechs guter Vers draus machen, Aber die Rabinen wollens nicht so haben. Sie mercke nu die hohe kunst Schem Hamphoras. Wenn du die drey riege unter einander schreibst, das gerade ein Buchstabe unter dem andern stehet, So thu also. Nim den fordersten Buchstaben jnn der ersten riege, und den hindersten jnn der andern riege, und den fordersten jnn der dritten riege, setze sie zu sammen, so hastu ein wort von drey Buchstaben, Solcher weise nach thu mit allen Buchstaben jnn den drey zeilen oder riegen, So findestu 72. wort, da ein jglichs drey Buchstaben hat.

Sie konnens sein thun im Ebreischen Alphabeth, da alle Buchstaben ziphren oder zalbuchstaben sind, Denn sie zelen mit Buchstaben, wie die Griechen. Wir haben aber nicht mehr, denn sieben zalbuchstaben: C. D. I. L. M. V. X. Doch wil ichs zum groben Exempel, uns Deudschen zu zeigen, versuchen und setze drey riegen von 12. Buchstaben, das der Text sey dieser:

[W. 2 iij]

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | V | C | I | M | I | L | X | D | I | C | V |
| L | V | X | L | I | C | V | M | D | V | M | I |
| I | V | D | I | C | V | D | I | C | L | I | I |

Sie neme ich den fordersten Buchstaben L. jnn der ersten riegen, und den hindersten I. jnn der andern riege, Und den fordersten I. jnn der dritten riege, Da wird aus das wort LII. Thustu mit den andern Buchstaben hernach auch also, so wird das wort VMV. draus, Thustu mit den dritten Buchstaben also, so wird das wort CVD. draus. Thu mit den vierden Buchstaben auch also, so hastu das wort IDI. und so fort an, wie die Juden thun mit den dreien Versen Mosi und zwey und siebenzig wörter draus machen, ein jglichs mit 3. Buchstaben. Diese drey Buchstabische wörter, so aus solcher kunst gemacht werden, bedeuten nichts, sollen auch nichts bedeuten, gleich wie du hie ein Exempel sihest, das uns Deudschen die vier wort LII. VMV. CVD. IDI. nichts bedeuten. Jnn des stehet der Text Mosi fur sich selbst in seiner naturlichen deutung, wie er gelesen wird.

¹) = Zeilen. ²) = Absätze.

Nach hette mein Exempel auch gern deutlicher gemacht, aber die zalbuchstaben könnens nicht so rein geben, Aber hilff du ihm mit einem kleinen nachdencken, Denn es sol so viel gesagt sein:

Luci milcz die An,
Curle kum du zu mir,
Züde karwe du die klyen.

Aber weil k. a. e. n. zc. nicht zalbuchstaben sind, habe ich sie müssen heraussien lassen und so böse Wendisch oder Denisch¹ Deudisch reden.

Nu fragestu: Was sollen denn die 72. drey buchstabische wort, aus dem Text Mosi gemacht? Da höre zu das ander stück grosser kunst. Sie sollen ziphra oder zalbuchstaben, nicht mehr lesebuchstaben sein, nicht Grammatisch, wie man sie in der Schule liest, sondern Arithmetisch, wie man sie inn der Rechen Schule liest. Als inn meinem Exempel mustu nicht lesen LII., wie inn der Schule, Sondern, wie inn der Kenteren² oder Rechenstuben, daselbs liest man nicht LII., sondern: zwey und funffzig. Das ander wort liest man nicht VMV., sondern: tausent und zehen. Das dritte wort liest man nicht CVD., sondern: sechs hundert und fünffe. Das vierde wort liest man nicht IDI., sondern: fünff hundert und zwey, und so fort an. Also müssen alle Buchstaben im Text Mosi Arithmetisch werden, Denn Grammatisch dienen sie nicht zum Schem Hamphoras.

[St. 14] Weiter und zum dritten mustu lernen, das solche dreybuchstabische 72. wörter, aus dem Text Mosi gemacht, Sind Namen 72. Engel (wie schier³ were mir das wort Teuffel entfaren), Gleich als wenn ich inn meinem Exempel die vier wörter LII. VMV. CVD. IDI. spreche, das vier Engel also genennet sind, Das einer heisst Arithmetisch: zwey und funffzig, Der ander: tausent und zehen, Der dritt: sechshundert und fünffe, Der vierde: fünffhundert und zwey. Also heissen dort die 72. Engel, auch mit eitel zal Namen, der eine siebenzehen, der ander 22., item 79. und so fort an.

Was sollen nu die 72. Engel Namen, Arithmetisch verstanden? Künper dich⁴, Nie wilz werden⁵, Nie komen wir an das rechte Heubtstück. Du hast nu gehört, das der ganze Text Mosi, Exo. am 14. sey eitel Arithmetisch oder zal buchstaben worden, in drey mal 72. Engel Namen geteilet. Nu mustu lernen, das dieselbigen Arithmetische Buchstaben widerumb Grammatisch oder lesebuchstaben werden, Doch gleichwol Arithmetisch bleiben. Nemlich also: Der erst Engel LII. heisst arithmetisch zwey und funffzig. Nu mustu hingehen und suchen etwa ein ander wort oder zwey, das auch zwey und funffzig

7 Denisch) Denbisch D

¹) D. i. fremdklingendes Kauderwelsch. ²) = dem Rentamt. ³) = wie leicht d. i. beinabe. ⁴) = räuspere dich. ⁵) = nun kommen wir ans Ziel; vgl. Unser Ausg. Bd. 31², 708, 16.

begreiffe, doch also, das es Gott nenne oder etwas von Gottes kreisten oder wercken sage. Als, das ich meinem Exempel folge: Gottes liebe istz gar. Sie hörestu eine verstendliche rede, Das die liebe Gottes thu und vermag alles, und sind die Buchstaben alle Grammatisch oder lese Buchstaben. Dennoch sindestu drinnen des Engels LII. namen Arithmetisch, das ist ein L. und zwey 5
 II., die sind zwey und funffzig. Solcher Exempel magstu fur dich selbst mehr suchen. Als: Gott hilfft fein, Gott gibt heil etc. Da hörestu eine verstendliche rede, nach der Grammatica oder lesebuchstaben, und hast doch zu gleich drinnen die Arithmetische oder zalbuchstaben LII., die des ersten Engels Namen geben. Also mustu thun mit den andern Namen der 72. Engel, das ist mit 10
 dem ganzen Text Mosi, Exo. am 14., der juu diese 72. Engel Namen geteilet ist, wie du droben gehort hast.

Sie sihestu nu, Wie Gottes Name oder, was man von seinem thun redet, gemenget ist in der 72. Engel namen. Und ist also ein ausgelegter oder aus- 15
 gebreiter Name durch den ganzen Text Mosi, das ist durch aller 72. Engel Namen, das heisst Schem Hamphoras, der angelegte¹ Name. Solch aufsenkerer² thut sich fein im Ebreischen, da sie alle Buchstaben können Arithmetisch machen und LII., das ist zwey und funffzig, mit andern und andern worten geben, das wir juu unserm A b c. nicht vermügen, die wir wenig, das ist allein 20
 sieben Arithmetische Buchstaben haben, C. D. I. L. M. V. X. Darumb, ob ich wol kan LII. auch mit diesen buchstaben: xxxvij. oder xl. und vij. schreiben, So [Bl. 61] kan ich doch kein Grammatisch wort oder rede draus machen, wie sie im Ebreischen thun können, Denn x. ist, sonderlich uns Deudschen, selkam im brauch, köndten sein wol gar emperen in der Deudschen Sprache, Darumb 25
 müssen wir in dieser rede: Gottes liebe istz gar, auch mehr Grammatische Buchstaben borgen, damit des Engels LII. namen, die zwey und funffzig Arithmetisch und doch auch Grammatisch geschrieben werden.

Ob du hie woltest einreden, Man köndte der weise nach auch wol ein anders aus den zal Buchstaben machen, beide im Ebreischen und Latinischen 30
 oder Deudschen, Nemlich also: Satan hilfft fein, Satan gibt heil, Da ist auch LII. des ersten Engels namen, das ist zwey und funffzig. Oder also: Hans hilfft fein etc. Sie würde Schem Hamphoras auch des Teuffels und Menschen ausgelegter Namen werden, Und alles, was ich wolte. Aber, lieber Goi, du hast droben gehöret, Du müssest glauben und thun, was die Rabinen sagen und wollen, Wo nicht, so möchten die eherne hunde von Jerusalem komen 35
 und dich zu tod bellen, Und das noch wol fehrlicher ist, der Koltengel einer im Heiligthumb mit den 100. pfunden Samens auff dich fallen und dich zu tod schlahen.

Endlich, damit das Schem Hamphoras ganz vollkomen werde, thun sie das Benedicite oder Gebet dazu, Legen zu einem jglichen namen der 72. Engel 40

¹) Lies wohl ausgelegte, d. i. ausgebreitete Z. 14

²) = Spielerei.

einen Vers aus dem Pfalter, das es 72. Vers werden. Mit dieser hohen andacht¹ (da hab ja acht auff), das jnn einem jglichen Vers stehe der grosse name Gottes Jehova, genant Tetragrammaton, doch das du die Buchstaben ja nicht nennest, sondern dafur Adonai sprichst, Denn er ist unansprechlich, Davon hernach weiter.² Nu hastu den Schem Hamphoras gang und vol-

kommen, Nu bistu nicht allein ein beschnitten rechter Jude, kanst nu thun allerley wunderzeichen, wie der Verfurer Ihesus Nozri dadurch gethan hat, Nu stur hingelauffen gen Jerusalem und durchs Schem Hamphoras den ehernen hunden gebotten, das sie hundert tausent junge ehernen Hunde zeugen, da ein jglicher zehen mal heller bette, denn die zween alten, auff das sie die verfluchten Goijm jnn aller welt taub, blind, thricht und stracks zu tod bellen, und also den heiligen kindern Jsrael die Welt einreumen, auch ehe denn jr Messia, Kochab, kompt.³

Wie gehets aber zu, das sie nu 1500. jar im elende solcher kunst und gewalt des Schem Hamphoras nicht gebraucht haben, Sonderlich, da sie von den Römern durch Vespasiano zerstoret (denn da war es zeit, wunder zu thun), Und hernach, da sie mit ihrem Messia, Kochab, unter Adriano erschlagen und zerstreuet wurden? Ist der Rabinen antwort, das sie jzt [Bl. Cij] nicht from genug, dazu im elende⁴ und ungnaden Gottes sind, Auch jnn so langer zeit vergessen sey, was der 72. Engel krafft sey. Aber wie ist das möglich? Sind sie doch ewig das Edle blut und beschnitten Heiligen, das eigen Volk Gottes fur aller welt, die liebsten kinder Jsrael, die nicht mehr denn einen Gott anbeten. Solche können nicht jnn ungnaden sein (die Schrift müste denn falsch sein), wie die verfluchten Goijm, die mehr denn einen Gott anbeten, und Ihesum Ha Nozri fur Messia halten, dieselben müssen jnn ungnaden sein, das jn kein Schem Hamphoras helfen kan.

Auch⁵ wie köndten die Weisen so thricht worden sein, das sie die krafft der Engel im Schem Hamphoras vergessen haben solten, die so klug geweest sind, das sie solchen schatz mit zween ehernen hunden verwaret haben? Auch desselben so ganz mechtig geweest, das sie Judas Scharioth haben hinein lassen komen. Viel mehr haben sie selbs mügen hinein gehen, wenn sie gelüftet, und gleich Judas Scharioth worden sein mit allem thun, wie sie noch jzt sind. Darumb muß der grosse schatz solcher kunst gewislich noch bey ihnen sein, von Judas Scharioth und jren vorsehen auff sie geerbet, Und kan nicht so verloren sein. Wie köndten sie sonst so gewis davon noch jzt schreiben und reden?

Du verfluchter Goijm, bist zu mal ein grober⁶ gefell, wilt und kanst

21 Blat fehlt D

¹) = mit der frommen Vorstellung. ²) S. unten S. 606, 10ff. ³) S. oben S. 495, 26ff. ⁴) = in der Freude, heimatos. ⁵) = Ferner. ⁶) = ein ganz dummer; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 201, 5.

nichts lernen. Hastu nicht droben gehört, Wenn ein Rabin sagt: Die rechte Hand ist linck, so ist sie linck, Sagt er: Die lincke Hand ist recht, so ist sie recht. Also auch, wenn hie ein Rabin sagt: die kunst Schem Hamphoras ist verlorn, so ist sie verlorn, Sagt er aber: Sie haben sie noch, so haben sie dieselben noch, Sagt er: sie sind jnn ungnaden, so sind sie jnn ungnaden, Sagt er: sie sind das liebe anserwelte volck Gottes allein, so sind sie es gewisz.

Hie wirstu mich vielleicht fragen: Woher haben die Jüden diese hohe weisheit, das man Mossi Text, die heiligen unschuldigen Buchstaben, so sol teilen jnn drey Vers und Arithmetische oder Zahlbuchstaben draus machen, Auch 72. Engel nennen, Und Summa, das ganze Schem Hamphoras der gestalt stellen?¹ Da las mich mit zu frieden, frage die Rabinen drumb, die werden dirz wol sagen. Ja, ich wil zuvor von dir hören deine meinung, ehe ich ein Jüde werde, Denn darnach weis ich wol, das ich den Rabinen glauben mus, Aber du hast mir der Jüden Catechismum verheissen, das halt auch.



Wolan, ich weis nicht sonderlich², wo sie es her haben, Aber nahe hinzu³ wil ich wol raten. Es ist hie zu Wittemberg an unser Pfarrkirchen eine Saw jnn stein gehawen⁴, da ligen junge Ferkel und Jüden unter, die saugen, Hinder der Saw stehet ein Rabin,³⁰

der hebt der [Bl. Cij] Saw das rechte bein empor, und mit seiner lincken hand zuecht er den pirzel⁵ iber sich, bückt und kuckt mit grossen vleis der Saw unter dem pirzel jnn den Thalmud hinein, als wolt er etwas scharffes⁶ und sonderlich lesen und ersehen. Dasselbsher haben sie gewislich jr Schem Hamphoras. Denn es sind vorzeiten seer viel Jüden jnn diesen Landen gewest, das beweisen die namen der Flecken, Dörffer, auch Bürger

s sol] soll D

¹) = so herzustellen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 52, 340, 32.* ²) = im einzelnen, s. S. 457, 24. ³) = so ungefähr. ⁴) Das von Luther hier erwähnte „Bild“, ein Steinrelief, ist noch vorhanden und oben wiedergegeben. ⁵) = Hinterteil. ⁶) = mühsam zu Lesendes (was scharfes Auge erfordert).

und Baur, die Ebreisch sind noch heutiges tages¹, Das etwa² ein geleterter ehrlicher³ Man solch Bild hat angeben und abreißen⁴ lassen, der den un-
 fletigen Lügen der Jüden seind geweest ist. Denn also redet man bey den
 5 Deudschen von einem, der grosse klugheit on grund furgibt: Wo hat ers
 gelesen? Der Saw im (grob heraus⁵) hindern.⁶

Hie zu möcht man leicht das wort Schem Hamphoras zihen⁷ und feren,
 nemlich 'Peres schama', oder, wie sie thun, künstlich meistern und machen
 'Schamha Peres', so lautetz nahe zu samem. Gleich, als wenn ein Deudscher
 im hören oder lesen verstünde Herren für Meeren, Item, Er hat mir mein
 10 gütlein sein gebessert, ja gewessert. Also spottet der leidige böse Geist seiner
 gefangen Jüden, leßst sie sagen Schem Hamphoras und grosse ding drinnen
 glauben und hoffen, Er aber meinet 'Scham Haperes', das heißt: Hie
 dreck, nicht der auff der Gassen ligt, Sondern aus dem bauch kompt,
 'Scham' heißt: hie oder da, 'Peres', das der Saw und allen Thieren
 15 jun den Dermen ist, wie Moses des in Levit. braucht, da er gebeut, das
 Sündopffer zu verbrennen, mit haut und har, und mit seinem 'Peres',
 mist etc. 3. Mose 4, 11 ff.;
8, 17

Denn der Teuffel hat die Jüden bejessen und gefangen, das sie müssen
 seines willens sein (wie Sanct Paulus redet) zu narren, liegen, lestern, auch
 20 fluchen Gott und alles, was Gottes ist. Dafür gibt er ihn zu lohn sein
 gespötte, Schamhaperes, und hilfft jnen glauben, Das dis und alle jr Lügen
 und narrenwerck sey köstlich ding. Aber solch schrecklich gefengnis klagen und
 schreien sie nicht, sie begeren auch nicht mit dem geringsten seuffthen daraus zu
 komen, Sondern sind gern drinnen, haltens für sonderlich grosse freiheit,
 25 Wolten uns Christen auch gern hinein haben. Aber über das Römische ge-
 fengnis schreien sie, da sie nicht von uns, sondern wir von ihnen gefangen
 sind jun unserm Lande, gelt und gut, Denn ju ist zu wol, Gehen gleich mit
 uns umb, wie der Teuffel mit ihnen umbgehet, Spotten unser zu unserm
 schaden, wie der Teuffel jr spottet zu ihrem ewigen verdammis.

Damit aber greifflich sey, wie die tollen Jüden mit geucherey⁸ umbgehen,
 lassen sie den vorgehenden Text stehen, Da Gott Mosi gebet und verheißt,
 Er solle das Meer teilen mit dem stecken und die kinder Israel hindurch
 30 führen etc. Ja, das ist der rechte heubt Text, ders thut⁹, Da Gott verheißt
 und gebeut, das es ge- [Bl. 64] sehen solle, Aber die unsinnigen Jüden fragen
 hienach nichts, Nemen die Geschicht für sich¹⁰, wollens (wie die Affen) mit
 bloffen Buchstaben nach thun, das Gott dazumal durch sein wort und Gebot

¹) Welche Luther meint, ist nicht ersichtlich; s. auch U. A. Tischreden 4, 60, 16 ff.

²) = irgendwo oder = irgendein; vgl. oben S. 456, 10.

³) = ungeschener, ehrbarer.

⁴) = abzeichnen.

⁵) = um es derb herauszusagen.

⁶) Vgl. etwa Thiele Nr. 398;

Wander kennt keine entsprechende Wendung. ⁷) = Hierauf — beziehen.

⁸) S. oben

S. 591, 11.

⁹) = der entscheidet, das Wichtigste ist.

¹⁰) = her.

gethan hat, Machen keinen unterschied zwischen Gottes macht und wort, und zwischen irer nichtigen unsinnigen geucherey.

Auch da sie sagen, Wer der 72. Engel krafft und tugent wisse, der könne sie durchs Schamhaperes zwingen, das sie ihre krafft beweisen müssen. Erstlich, jnn dem reden sie zwar recht, das, wer solcher 72. Engel krafft wisse, der kan gewislich alle wunder dadurch thun, Gleich als das gewislich war ist, wer ein Esel hat, der gold auswirfft, der kan wol gulden haben. Wo ist aber solcher Esel? im Schlauraffen Lande.¹ Also sind diese 72. Engel der Jüden auch nirgent, denn im Schlauraffen Lande, Sind nie geschaffen, werden auch nimmermehr geschaffen, Darumb sagen sie recht, das, wer dieser Engel krafft weis, der thut auch wunder, wie viel und wenn er wil. Wir werden auch also sehen, das sie durch solcher Engel krafft werden ihren Messia Gotte abzwingen, on seinen danck², und Jerusalem gewinnen. Wie kans seilen?

Zum andern sehen wir, wie gern die rasende unsinnige narren wolten die Engel bezaubern und unter sich zwingen mit losen blossen buchstaben, und uber Gott sich selbs setzen, das die Engel thun müsten, was sie wollen. Das sind sie, die Heiligen aller Heiligen, welch allein einen Gott anbeten, Denn anbeten einen Gott heisst bey ju: mit dem maul einen Gott nennen und mit knien oder bücken sich als gegen einem Gott erzeigen, Aber mit dem Herzen auch blossie Buchstaben, das ist: viel tausent lügen und Teuffel anbeten. Denn, Warauff sich ein herz verlesst und vertratwet, das ist sein Gott, wie wir Christen, Die tollten verfluchten Goijm sagen, das, wenn der mund gleich schweigt, und die Knie sich nicht beugen, Dennoch, weil das herz on unterlas sich beuget, das ist: seine zuversicht, trost und vertrauen setzt auff den einigen Gott, so heisst on unterlas recht und fein den einigen Gott angebetet.

Aber das ist lauter nartheit bey diesen beschnitten Heiligen, die können zu weilen mit dem maul einen Gott nennen (das ist gnug), jnn des³ aus Buchstaben Engel und Götter machen, wie viel sie wollen, auff welche sie nicht allein vertrauen (das wir tolle Goijm anbeten heissen), sondern auch bezaubern, wo zu sie wollen. Solt nicht billich ein Goij gern Jüde werden, da solche grosse macht funden wird, das man kan Götter und Engel machen, unjers gefallens⁴, So wir verfluchte Goijm nichts mehr können, denn glauben, das uns der einige Gott alle gemacht hat, und die Engel uns, nicht wir sie regirn. Summa, Ein Jüde sticht so vol [Bl. 81] Abgötterey nnd zeuberey, als neun Knie⁵ har haben, das ist: unzelich und unendlich, wie der Teuffel, jr Gott, voller lügen ist.

¹) = nirgends, in der Phantasie (wie auch im Märchen!); vgl. *U. A. Tischreden* 2, 498, 1. ²) = ob er will oder nicht. ³) = zu gleicher Zeit. ⁴) = nach Belieben.
⁵) Der Vergleich sonst nicht belegt, neun für eine große Zahl z. B. *Unsre Ausg. Bibel* 3, 482, 30.

Wenn sie doch solcher geucherey mit buchstaben dazu brauchten, wie man die kinder jnn der Schulen leret die Buchstaben kennen, das sie müssen das A b c fur sich und hinder sich¹ sagen, die Buchstaben so und so versetzen, damit sie lernen Syllaben machen und sich zum lesen üben, Oder machten
 5 Bilder und Figuren mit den Buchstaben, wie etliche Knaben geschickt sind und vorzeiten theten², So were es zu leiden als ein listig Kinderspiel, Wie man solchs mit Ebreischen Buchstaben besser, denn mit andern Buchstaben, thun künnte. Aber den blossen, ledigen, armen Buchstaben krafft zu eigen³, und solche krafft, die wunder thun könne, auch durch die Gott=
 10 losen und feinde Gottes, das ist nicht allein psu dich au⁴ und Scham Haperez, Sondern der leidige, lesterliche Teuffel selbs mit aller seiner böshheit aus der Helle heraus. Denn mit der weise beten die Jüden so viel Teuffel, ja so viel tausent Teuffel an, so viel sie Engel erliegen jnn irem Scham Haperez (wie droben gesagt), Denn sie batwen hierauff und
 15 glaubens fur die warheit, das doch eitel lügen ist, Das heissen die Propheten Abgötterey, Confidere in mendacio, auff lügen trawen, welche ehre allein ^{Jer. 7, 4; 13, 25} Gott gebürt.

Nu sihe, wie seine Heiligen die Jüden sind, Sie verdammen uns verfluchte Goijm, das wir mehr denn einen Gott anbeten, Aber sie, die gebenedeiten frucht des edlen blutz und beschnitten Heiligen, beten allein den einigen
 20 Gott an. Das ist war. Wenn die 72. erlogene Engel, das ist 72. tausent Teuffel, ein einiger Gott heisst, So beten sie gewislich einen Gott an. Da sihe auch, was du fur ein grosser newer wunderthetiger Heilige worden bist, wenn du Christum verleugnet hast und ein Jüde worden bist, Denn du kauft
 25 durch Scham Haperez machen, das alle Teuffel ein einiger Gott sind, welches Gott selbs nicht vermag. Darumb denck und sey den Rabinen danckbar fur ihr allmechtigen Schmeisbreck, ah, Scham Haperez wolt ich sagen. Ja, so gehetz, wenn man Gottes wort nicht hören, sondern on auff hören lesteru wil, so muß man alle Teuffel hören und anbeten, Wie unser Herr Christus
 30 spricht, Joha. 5.: 'Ich bin komen jnn meins Vaters namen, und ihr habt ^{Joh. 5, 43} mich nicht angenommen, Ein ander wird komen jnn seinem namen, den werdet jr annemen'.

Nach wenn sie doch solch geucherey und narrenspiel lieffen schlechte lügen sein, wie die Stocknarren oder Geuckler liegen, und bekenneten, das es nicht
 35 rechte wunderzeichen weren, was durch den Schamhaperez geschehen solt, So künnte man noch hoffen, sie möchten mit der zeit des narrenspiels müde werden und von sich selbs ein mal davon abstehen. Nu aber hen=[Bl. Zij]gen sie

¹) = vorwärts und rückwärts. ²) H. Fechner, Vier seltene Schriften des 16. Jahrhunderts, Berlin 1882, bietet Leseübungen, die Luthers Worte illustriren. S. auch Jhs. Müller, Quellenschriften S. 111 und 497 ff. ³) = beilegen. zuschreiben. ⁴) = eine Schande; vgl. oben S. 324, 17.

drau den leidigen bössen Nuck¹, das sie drauff vertrauen, als auff die warheit Gottes selbst, machen damit einen Gottesdienst und Abgötterey draus, wollen nicht fur falsche wunderzeichen halten, was durch Schem Hamphoras geschehe, Es sol ernst sein, und rechte Göttliche krafft drinnen wirken, wie sie droben im Text sagen, Das Ihesus, der Gottlose, habe einen todten aufferweckt fur den dienern der königin Helena, wie ire vorfarn auch bekanten, das Ihesus die Teuffel recht austriebe, und kein geuckley were, doch in Beelzebubs namen. Denn ihr Schem Hamphoras sol alles und alles vermügen, rechtshaffener² weise.

Zu tezt ist das ein übermachte³ lesterunge, das sie solche Göttliche krafft, jnn dem Schem Hamphoras wunderzeichen zu thun, auch den Gottlosen, als Judas Scharioth und dem Verfärer (wie sie lestern) Ihesu Ha Rozri zu legen, Ieren solchs wissentlich. Dis stück bewegt auch Thyra, Burgen.⁴ und viel andere, on das⁵ sie nicht hefftig genug drumb zürnen. Ich weis nicht, wie ich hievon reden oder schreiben sol. Sage ich, das die Jüden hierin rasend, blind, wanjsinnig (wie Moses von jn sagt), voller Teuffel sind, so ist's alles zu gering gesagt von denen, die den einigen Gott anbeten wollen und solche lesterunge außsreien⁶ thüren, solchs dazu auch Ieren als ein recht. Begreiff's, wer da kan, was das sey gesagt⁷, Das die Göttliche ewige Maieftet, unser aller lieber Schöpffer, gelobt und zu loben jnn ewigkeit, sol geicholten werden von diesen verdampften jungen Teuffeln⁸, das⁹ er durch seine wunderwerck, die er allein thut und thun kan, Psal. 72., Ein zenge, bestetiger, über-

1 böffen] bloffen A¹¹¹B¹¹C¹D¹ 18 Ieren] außseren C¹D

¹) = Schmutzleck, Fehler? s. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 215, 15; *Unrat?* s. Bd. 31¹, 381, 5; vgl. auch Bd. 15, 700 Anm. ²) = auf natürliche. ³) = übertriebene, unerhörte. ⁴) D. i. Burgensis. Vgl. *Lyra in 'Contra Iudaeos'*: „Scribitur . . . in quodam libello, qui apud eos intitulatur de Iesu Nazareui generatione, qui leprosus mundavit et claudum ex utero matris suae stare fecit et mortuum suscitavit et multa alia, quae fieri non poterant, nisi virtute divina. Dicitur tamen ibidem, quod talia fecerat virtute nominis tetragrammaton, quia qui sciret illud debito modo pronunciare, posset virtute illius miracula facere, ut in eodem libro dicitur. Iesus autem Nazareus pronunciationem illius nominis didicit, quia, ut ibidem dicitur, in templo domini lapidem, super quem steterat arca domini antiquitus, invenit, in quo erat scriptum tale nomen expositum, vocatur autem expositio illius nominis descriptio et determinatio qualiter debeat pronunciarı.“ *Burgos im 'Scrutinium scripturarum', P. II, dist. VI, cap. III*: „Discipulus vult excusare modernos Iudaeos, quia non videntur miracula Christi. Magister respondet: Miracula Christi bene in corde dispositis nunquam deficiunt . . . Scilicet adhuc miraculis Christi et discipulorum eius nomine ipsius factis credere debuerant, habent enim in multis scripturis eorum, quod Christus miracula faciebat . . . licet hoc attribuebant magicis artibus superstitiosis . . .“ (*Bibl. sacra VI, 1712 und 2050*). ⁵) = nur daß, wobei freilich. ⁶) = von sich geben, außsern; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 532, 21. ⁷) = was damit gesagt sei. ⁸) S. oben S. 580, 1. ⁹) Das Verb hierzu fehlt, man ergänze etwa: gestempelt ward zum Zeugen usw. oder einfach Ein Zenge ist.

helfer¹ alle der Lügen, der versicherung, irrthum, Abgötterey, lesterung und aller grewel, die sie unserm HErrn Ihesu Christo aufflegen. Oder² könne und wolle sich nicht weren wider eines falschen Propheten Schem Haperes.

Ich kan solchs nicht anders verstehen; denn das sie hiemit Gott selbst zum Teuffel, ja zum knecht aller Teuffel machen, der alles ubel, was der Teuffel wil, helffe thun, stercken, volbringen, Lust und liebe habe, arme Seelen zu versüren, sich selbst mit seinen eigen wunderwercken zu schenden³, und wider sich selbst tobe, Summa erger sey, denn alle Jüden, ja denn alle Teuffel. Ach, mein Gott, Mein Lieber Schöpffer und Vater, du wirst mir gnediglich zu gut halten, das ich (gar ungeru) von deiner Göttlichen ewigen Maiestet so schendlich mus reden wider deine verfluchte feinde, Teuffel und Jüden. Du weißt, das ichs thu aus brunst⁴ meines glaubens und zu ehren deiner Göttlichen Maiestet, Denn es gehet mir durch leib und leben.

Aber recht ist dein Gericht, 'Iustus es Domino'. Ja, so sollen Jüden und 31. 119, 137 sonst niemand gestrafft werden, die dein wort und wunderwerck so lange zeit on unterlaß verachtet, verspottet, [31. 119] gelestert und verdampt haben, Das sie nicht fallen müssen wie andere menschen kinder, Heiden, und wer sie sind, jnn funde und tod, nicht oben jnn die Helle, noch mitten jnn die Helle, sondern jnn den abgrund der Helle, da man nicht tieffer fallen kan. Denn das ist auch ihre funde, die nicht erger geschehen kan, da sie dich, den rechten Ewigen Gott, nicht allein verachten mit ungehorsam und lesterung deines worts, Sondern dich selbst zum Teuffel und knecht unter alle Teuffel machen wollen, das du mit deiner herrlichen Göttlichen krafft solt zeuge sein und dienen dem Teuffel jnn seinen lügen, lesterungen, mord und was mehr Teuffels werck sind. Recht, Recht sind deine gericht, himlischer Vater, Lestern wolten sie, des 5. 25 haben sie gnug bekommen.⁵

Mose schreibt, Deutero. am 18., das Gott nicht wolle lassen wunder oder zeichen geschehen auff eines falschen Propheten wort, Und spricht: 'Das soltu 5. 25 mercken, Wenn das nicht kompt, das der falsche Prophet saget, So sey gewis, das solch wort der HErr nicht geredt hat'. Aber diese Teuffel sagen, das Ihesus Ha Nozri sey ein Versüerer und falscher Prophet, gleichwol sind rechte wunderzeichen, als Todten auffwecken, Lamen gehend, Aufsezigigen rein machen (welches niemand, denn allein Gott vermag zu thun) durch solchen Versüerer geschehen. Es were nicht wunder, das uns Christen, so solche Gottes verfluchte, offenbarliche lesterer bey uns leiden, lengest Gottes zorn mit hellischem 5. 25 feur jnn abgrund der Hellen mit den Jüden versenckt hette, on das⁶ uns geholffen hat, das wirs nicht gewußt, und derhalben unschuldig sind an irem grewlichen thun. Aber nu hinfurt, sehet zu, Lieben Fürsten und herrn, so

¹) = Verteidiger; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 199, 10. ²) Erg. 'daß behauptet wird'.

³) = beschimpfen. ⁴) = *Glut, Begeisterung.* ⁵) = *das haben sie zur Gemüge getau.*

⁶) = *nur daß, aber.*

Jüden unter sich schützen und leiden¹, was jr thut, Ich wil entschuldigt sein. Sie ist nicht allein Christus unser Herr und der Vater inn Christo, Sondern Gott der Vater selbst inn sich selbst, das ist in seiner Göttlichen Majestet, erger, denn Christus geschmehet, Und zum Teuffel und aller Teuffel knecht
 Matth. 27, 25 gemacht. Schreie nu mehr Jüde, Schreie nu: 'Erenzige in, Sein blut sey
 5 auff uns und unsern kindern'. Es ist geschehen, das du haben woltest.

Es ist gnug hie von gesagt. Es mus ein Christen hertz und Ohren wol gern wollen, das es nichts davon hören noch gedencken müste, denn es ist zu greulich, schrecklich und unmeslich.² Gegen diesen greuel ist etwas geringer, was sie von dem namen Tetragrammaton³ narren und geiffern⁴, Davon ich
 10 auch ein wenig sagen mus, ihre thorheit zu offenbaren uns Deudschen. Inn der heiligen Schrifft hat Gott viel Namen, Aber furnemlich zelen sie zehen, Unter welchen ist einer, den sie den grossen, und Tetragrammaton, den aller heiligsten, halten, Darumb, das die andern zu weilen auch den Engeln und andern Creatur werden mit- [Bl. 74] geteilet⁵, dieser aber allzeit Gotte allein.
 15 Sie sind sie so heilig und geistlich, das sie denselbigen namen mit dem munde nicht nennen, sondern an seiner stat einen andern oder die vier Buchstaben desselben Namens, Jod, He, Vof, He, Denn er sol unaussprechlich sein. Daher spricht S. Hiero.: Die Griechen, weil sie diese buchstaben nicht gefand, haben sie P P P P gelesen, das He fur ein P angesehen.⁶
 20

Erstlich las ich das faren, von den zehen namen, als das nicht new, Sondern auch S. Hiero. in Epistola ad Marcellam angeucht⁷, da er sie zelet also: 'El, Elohim, Elohe, Zebaoth, Elion, Ehie, Adonai, Ja, Jehova, Sadai', Andere machens anders, Ich halte nichts davon. Es sind wol mehr Gottes
 25 Namen inn der Schrifft, denn diese, als: 'Ab, Bore, Or, Hai etc.': Vater, Schepffer, Licht, Leben, Heil und der gleichen. Und was kan guts heissen oder sein, das nicht Gotte zuboraus⁸ zugeeignet werden mus, als ders in jm selber hat, wie Christus spricht: 'Gott ist allein gut', wir aber von jm alles empfangen, was wir sind und haben. Aber jzt wollen wir den einen Namen,
 Matth. 19, 17 'Jehova' genant, handeln⁹, mit welchem der Teuffel und Jüden viel zerberey
 30 und allerley misbrauch und Abgötterey treiben.

Dieser name 'Jehova', nach der Grammatica, kompt her von dem wort 'Hajo' oder 'Havo', das heijst latinisch: fuit, in praeterito, Esse, Deudsch:

15 allzeit] aberzeit C aberzeit D

¹) = dulden. ²) = über die Maßen groß, ungeheuer; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 113, 11 und unten S. 607, 19. ³) S. Unsr. Ausg. Bd. 52, 337, 25; Bd. 46, 628, 35.
⁴) Vgl. oben S. 604, 18 und 164, 22 speien. ⁵) = zugebilligt. ⁶) „... τετραγράμματον, quod ineffabile putaverunt, quod his literis scribitur: Iod, he, vau, he, quod quidam non intelligentes propter elementorum similitudinem. cum in Graecis libris repererint, pipi legere consueverunt“ (Ep. ad Marcellam, Op. Bas. 1537, III, 95). ⁷) Hieronymi Opera, a. a. O., S. 21 f. ⁸) = vor allen anderen. ⁹) = behandeln.

Wesen oder Sein, Und das I. kan sein nota nominis verbalis, wie Josaphat, Jesaias, Jeremias, und viel andere namen, Und ist soviel, als im latinischen: Eas, im Griechischen: ON. Wir Deutschen müßens sprechen: Er istz, Und wird also Trigrammaton im Latiu, Dygrammaton im Griechischen, Hexagrammaton im Deudtschen, oder wollen wir schlecht JST nemen, so istz auch Trigrammaton. Das sie nu surgeben, der name 'Jehova' solle unaussprechlich sein, wissen sie nicht, was sie lassen. Meinen sie die Buchstaben, So kanz nicht war sein, denn er heißt 'Jehova'. Und so er kan mit feddern und Tinten geschriben werden, warumb solt er nicht auch mit dem munde, der viel besser denn feddern und tinten ist, genennet werden? Oder, warumb heißen sie ihn nicht auch unschreiblich, Unleserlich, Undenckerlich? Summa, Es ist faul ding.¹ Thun sie es aber von ehren wegen, So solten sie es auch jun allen andern Namen thun und dieselben auch unaussprechlich sein lassen. Denn es heißt: 'Du solt Gottes namen ^{2. Moie 20, 7} nicht misbrauchen', Darumb ist das auch faul. So sagts die Schrift nirgent, ¹⁵ das einiger² Gottes name solle unaussprechlich sein. Sonst weren die alle unschuldig, so Gottes namen missebrauchen, Weil sie sagen möchten, Sie hetten keinen Namen nicht können nennen, schweige denn misbrauchen.

Das sagt sie wol, Gottes Wesen, gewalt, weisheit, güte und, was man mehr von Gott [Bl. 61] sagen kan, sey unaussprechlich, unmeßlich, unendlich, ²⁰ unbegreiflich³ etc., das nicht die Buchstaben oder Syllaben, Sondern dasjenige, so damit bedeutet wird, unaussprechlich sey. Ja, so müste man vom unaussprechlichen Namen Gottes reden, Denn er hat sein wesen von niemand, hat auch keinen anfang noch ende, sondern ist von ewigkeit her, in und von sich selbst, das also sein wesen nicht kan heißen: Gewest oder Werden, Denn ²⁵ er hat nie angefangen, kan auch nicht anfahren zu werden, hat auch nie aufgehört, kan auch nicht aufhören zu sein. Sondern, Es heißt mit jm eitel Ist oder Wesen, das ist 'Jehova'. Da die Creatur geschaffen ward, da JST schon sein Wesen, Und was noch werden sol, da JST er bereit an⁴ mit seinem Wesen. Auff diese weise redet Christus von seiner Gottheit, Johan. ³⁰ am 8.: 'Ehe denn Abraham ward, Bin ich', Spricht nicht: Da war ich, Als ^{30b. 8, 58} were ers hernach nicht mehr. Sondern: ich Bin, das ist: mein Wesen ist ewig, ist nicht gewest, wird nicht werden, Sondern ist ein eitel JST.

Darumb, wie sein Ist, Bin oder Wesen unbegreiflich ist, So istz auch unaussprechlich, Denn keine Creatur kan begreifen⁵ das, so Ewig ist. Daher ³⁵ die Engel ewig selig sind, Denn sie können sich des Ewigen Wesen Gottes nicht sat sehen und frewen, noch begreifen, Und wo es zu begreifen were, so künde es nicht ewig sein, müste selbst auch ein ende oder anfang haben, und künde niemand ein Wesen geben noch erhalten, weil es selbst ungewis seines

I nota] noto D II Undenckerlich] Undencklich BE 35 Wesens AII (= AIII), BDE

¹) = eine nichtige Sache. ²) = irgendein. ³) = unfaßbar (nach seiner Größe), vgl. Dietz, begreiflich. ⁴) = bereits. ⁵) = umfassen.

wesens were. Weiter, Ist seine Weisheit, macht, gute etc. auch ewig und unbegreiflich, weil es nichts anders, denn sein Göttliches Wesen selbst sein muss. Zum dritten, das wol höher ist, Das im Göttlichen Wesen ist Gott Vater, Son, heiliger Geist, drey person inn einigem ewigen, unbegreiflichen Wesen. Na, solchs alles von Gott sagen, das mücht ein unbegreiflicher, unaussprechlicher Namen heißen? Wer wil ein solch wunderlich Wesen nennen, ausdencken¹, aussprechen, ausschreiben? Auff die weise werden villich die alten den namen 'Jehova' unaussprechlich genennet haben, Weil er Gottes Wesen nach der Grammatica bedeutet, Welchs (wie gehört) ein eitel Ist, von ewigkeit, und drey Personen genennet wird.

Die mit² solt man sich bekümmern, und solch 'Jehova', das ist Göttliches Wesen, lernen erkennen, und suchen inn der Schrift, wie er sich selbst hat offenbart durch sein wort in diesem leben, Und dort offenbaren wird, on wort, inn ihenem leben. Aber das ist den Jüden zu hoch, ja gar nichts, Sondern so thun die zarten³ Heiligen: Mit dem Munde ehren sie die Buchstaben des namens 'Jehova', der sol und muss unaussprechlich sein, Aber das Göttliche Wesen, welchs durch die Buchstaben bedeutet⁴ [Bl. Gij] wird, begreifen sie und messens mit Ellen, Pfunden und Scheffeln, das es muss sein, wie groß, lang, breit, tieff, schwer und vol, sie wollen. Das merck dabey, Gott hatte ihnen den Messia verheissen, welchen er auch gesand hat nach seiner Göttlichen, wunderlichen⁵, unbegreiflichen Weisheit, So faren sie zu⁶ und malen ihm ein Bilde oder Forme fur⁷, stellen seiner Weisheit ein Maß und begriff⁸, wie er solle Messia senden, Nemlich, wie der Kochab eine weise fur nam⁹, Nicht wie Ihesus von Nazareth, Denn ihr Messia sol sich nicht creuzigen lassen, sondern die Heiden tod schlagen und die Jüden zu herrn inn der Welt machen.

Kein ander weise sol das ewige Göttliche Wesen und seine ewige unbegreifliche Weisheit finden oder treffen, Sondern inn dieser surgestellter¹⁰ weise von menschen sich zwingen, begreifen¹¹ und umbfangen¹² lassen, wo nicht, so sol er nicht ihr Gott sein. Denn sie sind, die Gotte können zil¹³, Maß gewicht, weise und gestalt geben, nicht allein inn seinen werken, Sondern auch inn seinem ewigen Göttlichen Wesen, das er nicht müsse drey Person sein inn einigem¹⁴ Wesen. Denn da stehen sie mit ihrem Circel und Winckeleisen, mit Ellen und Bleischnur¹⁵, die verdens nicht leiden¹⁶ von Gott, das er solt so ein unbegreiflich Wesen sein, Und sie nicht viel klüger, weiser und verstendiger sein lassen, denn Gott selbst ist. Was istz nu, das die Jüden mit dem munde den buchstabischen Namen nicht nennen noch aussprechen, Aber

¹) = zu Ende denken, so aus- auch im folgenden. ²) = Hierum. ³) S. oben S. 591, 28. ⁴) = angedeutet. ⁵) = wunderbaren. ⁶) = gehen her. ⁷) = schreiben vor. ⁸) = Umfang, Beschränkung. ⁹) = wählte. ¹⁰) = vorherbezeichneten, vorgeschriebenen; vgl. oben S. 246, 20. ¹¹) = einschließen, beschränken; s. oben S. 607, 34. ¹²) = einengen. ¹³) = Grenze. ¹⁴) = einem einzigen. ¹⁵) = Senkelmaß (des Bauhandwerkers); s. Unsre Ausg. Bd. 51, 518, 19. ¹⁶) = sich gefallen lassen.

mit dem herzen sein Göttlichs wesen, das rechte 'Jehova', nicht allein nennen, aussprechen, urteilen, Sondern auch eintreiben¹ und zwingen jnn iren schessel²? Also müssen sie thun, ist ire weise (wie Jsaiaß am 28. weißagt), mit dem munde die buchstaben ehren, und mit dem herzen schänden und lestern, Noth³ sol Gott sich lassen jmer narren, das sie also die kern verschlingen und speien jn die hülßen unter die augen.⁴

Sie sind dahin gegeben, das sie nichts rechtschaffen⁵ thun, leben noch reden, Sondern eitel verkeret, blind, rasend, unsinnig wesen siren müssen, wie Mose sagt. Es mus köstlich ding sein⁶, das sie den namen 'Jehova' nicht^{5. Mose 28, 28} nennen, Sehen dierweil nicht, das sie denselben siren jnn dem schendlichen mißbrauch zu irem Scham Haperez, das sie ihre 72. ertichte Engel, das ist 72. lügen und Teuffel, mit demselben heiligen namen Gottes zieren, ehren und stercken, dazu allerley zeuberey, geucherey und Abgöttere y damit treiben. Ich wolt, und sie werens auch wol werd, das sie nicht allein den namen 'Jehova' nicht¹⁵ nennen, Sondern auch keinen buchstaben jnn der ganzen Schrift nennen, lesen, schreiben, hören noch haben müßten, Denn sie brauchens doch Gott zu schänden, der Schrift zu unehren und ihnen selbs zum verdammis.

[Mt. Giiij] Und wie kans auch anders sein, lieber bruder, Wenn Gottes wort uns nicht leuchtet und den weg weiset, Psal. 118., Und sein liecht uns²⁵ nicht scheint im finstern ort, 2. Pet. 1., So kan ja nicht anders da sein, denn^{2. Petri 1, 19} finsternis, jrrthumb, lügen, die wir uns selbs ertichten. Siehe unser erfahrung an, da wir unter dem Papstumb sein Göttlich Wort aus den augen gethan hatten und Menschen lere dafur ergriffen, welche dicke finsternis, lügen und grewel, wir da angebetet haben mit Messen, Fegfwer, Heiligendienst, Möncherey und eigen wercken zc. Nu haben die Jüden kein Wort Gottes, Darumb mus eitel finsternis da sein, Weil die Beschneittung und Moses Gesetz nicht lenger gilt, denn bis auff Messia, der solt sie ein anders leren, Deute. 18., wie er^{5. Mose 18, 18} gethan hat. Das wolten sie nicht an nemen, Müßens ja also machen, das sie nicht thun, was Gott wil, sondern Gott solle thun, was sie wollen. Zu der zeit, da Mose Gesetz jnen geboten war, wolten sie es nicht thun, schlugen³⁰ alle Propheten drüber tod. Jht, nu es nicht mehr gebotten ist, wollen sie es thun und schlagen drüber tod Messiam und alle seine Christen, Vorzeiten mit der that, jht mit vollem willen, begird und wundsch jhres herzen.

Es ist der zorn Gottes
uber sie komen, wie
sie verdienet haben.

11 irem] iren A¹ 24 Fegfwer] Fegfwer A¹

¹) = nötigen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 218, 27. ²) = ihr Maß, ihren Maßstab.

³) = Dennoch. ⁴) Sprichw., vgl. *ähnlich Unsre Ausg.* Bd. 6, 464, 29. ⁵) = Richtiges.

⁶) Sie glauben etwas Besonderes zu tun.

Daß ander Teil.

Du anfang des Euangelion, so Sanct Mattheus und S. Lucas beschrieben¹ haben, hat sich geregt die Frage, Warumb die beide Evangelisten so ungleich (oder, wie es viel gedeutet haben) so wider-
 nauder erzelen die personen oder glied des geschlechts unserz HERN Ihesu Christi, Und sonderlich, das sie alle beide eintrechtlich die schnur² oder riege³
 der Personen im geschlecht führen und enden auff Joseph, und nicht auff Maria und Christum, Daraus die klugen gern wolten schliessen, Es sey damit nicht
 beweiset, das Christus vom Stam David sey, Weil er nicht von Joseph kome, welchen die Evangelisten wol sein führen nach der schnur des Geschlechts von
 David, Und plötzlich denselben Joseph lassen, dafür Mariam setzen.

Matth. 1. 1—16;
 Luc. 3. 23—28

Hie haben sie alle zu thun, sonderlich die Jüden, Darnach Julianus der
 Keiser mit seinen Heiden.⁴ Item viel der alten Lerer, Auch der neuen nicht
 wenig, Ihene haben hie zu mei- [Bl. 64] stern⁵, Diese sich zu verwundern, Als
 were unser Christlicher Glaube hierin falsch, ungewis oder ganz finster.¹⁵
 Darumb wollen wir auch etwas davon reden, Doch mit urlaube⁶, Denn wir
 jederman gern wollen lassen alles besser machen.

Erstlich den Jüden zu antworten, so jemand mit jnen wolt reden.⁷ Nach
 dem der Jude⁸, so mich bewegt hat nehest mal⁹ von den Jüden zu schreiben,
 auch dis stück anstach¹⁰, Es künde nicht beweiset werden, das Ihesus vom
 Stam Juda were, Weil der Evangelist Mattheus den Stam Juda auff Joseph
 und nicht auff Maria führte, Darumb künde er nicht Messia sein, vom Stam
 Juda und David beweiset. Stachlich und giftig sind die schlangen und
 suchens genau¹¹, ob sie unsere Bücher künden falsch machen. Denn sie fragen
 nicht darumb, das sie von uns wolten lernen und die warheit wissen, Sondern
 stachern¹² und stacheln uns mit solchen fragen zu hohn und spot unserz glaubenz,
 als den wir nicht beweisen können.

¹) = geschrieben. ²) = Linie. ³) = Reihe. ⁴) Über Julianus fand Luther bei Hieronymus, Commentarii super Mattheum, Cap. I, zu V. 16: „Hunc locum obiecit nobis Iulianus Augustus de di-sonantia evangelistarum, cur evangelista Matthaues Ioseph dixerit filium Iacob, et Lucas eum filium appellavit Heli, non intelligens consuetudinem scripturarum, quod alter secundum naturam, alter secundum legem ei pater sit. Scimus enim hoc per Mosen deo iubente praeceptum (Deut. 25, 5ff.), ut si frater aut propinquus absque liberis mortuus fuerit, alius accipiat uxorem ad suscitandum semen fratris vel propinqui sui. Super hoc et . . . Eusebius Caesariensis in libris *diagonias evaygelion* plenius disputarunt“ (Hier. Opera VIII, S. 13). Vgl. auch Posnanski, *Schiloh I*, S. 93. ⁵) = verbessern. ⁶) = mit dem Anspruch auf Nachsicht, eigentlich = mit Verlaub, wenn man es mir gestattet. ⁷) = für den Fall, daß sich jemand noch mit ihnen in eine Disputation einlassen wollte. ⁸) S. die Einleitung. ⁹) = das letztemal, jüngst. ¹⁰) = den Punkt berührte; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 50, 409, 32*. ¹¹) = geben sich alle Mühe, nehmen die Sache genau; vgl. *U. A. Tischreden 4, 105, 7*. ¹²) = reizen; eigentlich niederd. für storhern; s. *DWb.*, wo kein Beleg aus Luther.

Darumb sol man den giftigen, stachlichen Schlangen auff den kopff treten und also antworten, auffz aller stümpffest¹ und rauchest, dem Teuffel zu troh. Das Maria, die nutter Ihesu, sey vom Stam Juda und Hause Davids, sagt nicht allein der Evangelist Matthens (des sie lachen), Sondern auch Mose⁵ der aller erst, Darnach alle Propheten eintrechtiglich, Und wenn wir Christen sonst nichts hetten vom alten Testament, denn allein Mosen, So hetten wir gnug und reichlich gnug, zu beweisen, Das Maria müsse vom Stam Juda und hause David sein, also das solchs auch alle Teuffel und alle welt (schweige die elenden, rasenden Jüden) nicht sollen umbstoffen.

10 Also spricht aber Mose, Gen. 49.: 'Es sol der Scepter von Juda nicht¹ weg gethan werden, bis das Silo come'. Sie istz beschloffen², das Silo oder Messia sol vom Stam Juda komen, Wie das auch bey den Schlangen, wie giftig sie sind, keinen zweivel hat. Item, Deutero. am 18. spricht er also: 'Gott wird dir einen Propheten erwecken aus deinen Brüdern, gleich wie mich,⁵ Mose 18, 15
15 Den solt du hören'. Folget: 'Ich wil (spricht Gott) jnen ein Propheten⁵ Mose 18, 18 f. erwecken aus ihren Brüdern gleich wie dich', Und 'wil meine Wort in feinen mund legen, das er mit ihnen rede alles, was ich jm gebieten werde, Und welcher Mensch ihn nicht hören wird, das wil ich selbst rechen'.

20 Sie stehetz geschriben, das Maria sey vom Stam Juda und David, darff keiner beweisung mehr, Diefem Schilo und Propheten sind die Jüden für andern schuldig zu gehorchen, wie Moses hie gebeut, und Gott selbst drey-
[Bl. 51] et. Nu hat dieser Schilo und Prophet gesagt, Seine Mutter Maria sey vom Stam Juda und David, hats also seinem Evangelisten Mattheo²⁵ befolhen zu schreiben, Darumb haben die stachlichen Jüden hiemit ihr antwort, Gleuben sie Mosi nicht, das er solchs von Maria rede, So istz nicht von nöten, findz auch nicht werd, das sie Mattheum sollen oder einigen Christen hören, noch einige warheit gleuben, Sondern Schem Hamphoras, ja Schem Hamperes sollen sie gleuben. Solcher glaube gehört solchen
30 Heiligen.³

Wir Christen wissen (und kan kein Teuffel noch Jude leugnen), das Messia oder Silo müsse vom Stam Juda und Hause Davids komen. Hat er nu keinen Vater, sondern allein eine Mutter, So mus die mutter gewislich auch Davids Tochter sein, das kan keinen zweivel haben, weil jr Son, der
35 Ihesus, mus vom hause Davids sein. Summa, Wer da gleubt, das Ihesus, von der Jungfrawen Maria geborn, sey der rechte Messia, der hat schon bekand, versiegelt und betweisert, das seine Mutter Maria mus vom Hause Davids sein, so wol und gewis, als Joseph ihr Breytgam, und viel gewisser.

¹) = derbste, barscheste; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30², 274, 19.*

²) = sicher.

³) S.

Thiele Nr. 76, Unsre Ausg. Bd. 51, 853, 25.

Ja, hie stößet sich mit den Jüden¹, Sie wollen den Ihesum nicht zum Messia haben, darumb stachern sie uns also mit iren giftigen, lesterlichen stachelworten von Joseph und Maria. Denn da ligt in nicht viel an, ob Maria sey vom hause David oder nicht. Und wenn sie es selbst gesehen hetten, daß sie von David geboren were, wie Salomo und andere seine Kinder,⁵ Dennoch würden sie nicht glauben, daß Ihesus, ihr Son, Messia were. Umb den Son istz jnen zu thun, des wollen sie nicht, Wissen wol die schelcke und falschen meuler, wenn Ihesus Messia ist, daß nicht mehr zu fragen ist, ob Maria vom Hause David sey.

Eben umb denselbigen Son istz uns Christen auch zu thun, Denn so er nicht Messia sol sein, so fragen wir nichts darnach, wo seine mutter Maria her kompt, Ja so wenig, als wo Sara (Isaacs mutter) oder andere unbekandte frauen herkommen. Ist er aber Messia, So spricht Gott durch Mosen zu den^{5. Mose 18. 15} Jüden: 'Den soltu hören'. Und glauben wir Christen den Evangelisten und Aposteln das hohe, einige, grosse heubtstück, Das Ihesus sey Christus oder¹⁵ Messia, Warumb solten wir nicht auch glauben alle andere geringere stücke? Denn wer nicht glaubt, noch glauben wil, Das Ihesus Messia sey, dem ist nicht not, das er wisse, wer oder wo seine mutter sey, Ja es were ihm gut, das er nie kein wort aus der ganzen Schrift gehort hette, Auch wol besser, das er nie geboren were. Denn Gott hats auff den Man alles gesetzt, alles²⁰ geweiht, alles gewand, alles gerichtet, ihm alles jan die hand gegeben, Wer den hat, der solz alles haben, Wer den nicht hat, der sol nichts haben, So heiffstz.

[Mt. Hij] Und wie wolten wir thun, wenn Sanct Mattheus und Lucas solche Schnur der Geburt nicht beschriben hetten? Wie viel dinges ist un-²⁵ beschriben, wie S. Johannes am lekten spricht? Und zu warzeichen² schreibt er selbst viel, das Mattheus, Marcus, Lucas ausgelassen haben? Welcher Christ wolt nicht gar gern wissen, was der Herr die 30. jar gethan habe fur seiner Tauffe. Sanctus Paulus allein hat Ihesum viel herrlicher und reich-³⁰ licher beschriben, Wie er Messia sey, denn alle andere. Roch³ gehet er mit seiner mutter und Geschlecht so kury hindurch⁴, das er sie nur ein mal, den-^{Gal. 4. 1} noch⁵ on namen, anzeigt, Gal. 2.: 'Er ist (spricht er) von ein Weibe geboren'.^{Röm. 1. 3} Und Ro. 1.: 'Der geboren ist aus dem Samen David, nach dem fleisch', Er weis, der liebe Apostel, Wenn dis heubtstück da ist, das Ihesus Messia geglaubt wird, So mus sich alles finden, was die warheit ist, oder mus nicht von³⁵ nöten sein zu finden. 'Denn jnn ihm (spricht er) find verborgen alle scheke^{Röm. 2. 3}

1 sich] sich D 16 geringere A^I = II] geringe A^{III} = BCDE 31 nur] nur mer D
32 ein] einem A^{III} (= B) CDE

¹) = stößt man auf Widerstand bei den Juden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 40², 564, 9; Bd. 47, 186, 18. ²) = zum Beweis. ³) = Dennoch. ⁴) = berührt sie nur im Vorbeigehen flüchtig. ⁵) = und auch dann.

der weisheit und erkentnis', das der heilige Geist als denn nichts falsches leffet leren noch glauben.

Aber die Jüden, die beschnitten Heiligen, tragen einen stolzen mut, brüsten sich und starren mit irem hals steiff¹ wider uns verfluchten, elenden Heiden und halten² gewis, das nicht wir, sondern sie allein die heilige Schrift haben. Darnumb istz jnen lecherlich, was wir von der Tauffe, Sacrament, Schlüssel und andern Artickeln des neuen Testaments leren, weil sie es nicht finden jnn irem Buch. Sie meinen, Es müsse alles jnn ihrem Buch allein stehen, oder könne nicht recht sein. Also auch, weil sie jnn irem Buch nicht finden diese wort: Maria ist Davids tochter, oder vom hause David, so meulen und rüffeln sie sich³ da legen, als weren sie gewis, das es müsse nichts sein.

Wolan, ich wil sie mit ihrer eigen münze bezalen⁴ und sagen, Das sie auch nicht Jüden sind, Denn es stehet nicht ein Buchstabe in der heiligen Schrift von diesen Jüden, Und sie vermögens nicht zu betweisen aus irem Buch, das sie Jüden oder Israels Samen sind, das getraue ich, jn wol zu wehren.⁵ Weiter sage ich mit rechtem ernst und auff mein Gewissen, Wenn nicht mehr da were, denn das alte Testament, so wolt ich schliesen, und solt mich des kein mensch anders bereden, das diese jhige Jüden müsten sein etwa ein grundsuppe⁶ aller losen, bösen Buben, aus aller welt zusammen geflossen, die sich gerottet⁷ und jnn die Lender hin und her zerstreuet hetten, wie die Tattern⁸ oder Zigeuner und dergleichen, die leute zu beschweren mit wucher, die Lender zu verkundschaften⁹ und zu verrathen, wasser zu vergifften, zu brennen, kinder zu stelen und ander allerley meuchel¹⁰ schaden zu thun¹¹, Gleich wie Bruder Ricardus schreibet jnn der 'verlegung des Alcorans' von den Affessinen, die von den Saracenen jnn alle [Bl. Hiij] welt geschickt werden, die weltlichen herrn listiglich zu erwürgen und, was sie können, zu ermorden, ob sie also die lebigen¹² Lender, und on herren, einnemen künden, Und heissen Ismaeliten. Davon magstu lesen das x. Cap. jnn der 'Verlegung des Alcorans'.¹³

Solche meinung solten mir stercken die Historien, so man von den Jüden schreibt und teglich mehr und mehr erferet in aller Welt, darüber sie offt vertrieben, verbrand und erschlagen sind, wie jnn jhenem Buch gemeldet ist.¹⁴ So sihet man auch, wie geru sie sich bey den herrn und Edelleuten eindringen, geben Erzhney fur¹⁵, Item kunst mit zeichen und Buchstaben wider allerley woffen und eisen, Damit sie die Christenheit erfüllet haben. Denn auch die Dorffpfarren und Cüster mit solcher geucherey umbgangen, bey welchen wir

¹) = halten den Kopf hoch. ²) = halten für gewiß. ³) = begehren sie auf; vgl. oben S. 392, 12. ⁴) Sprichw., s. Wauler, Münze 33. ⁵) = abzusprechen. ⁶) = die Hefe, die schlechtesten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 83, 2. ⁷) = zusammengefunden. ⁸) = Tartaren. ⁹) = auszukundschaften. ¹⁰) = tückischen, geheimen. ¹¹) Vgl. hiezu z. B. Unsre Ausg. Bd. 49, 373, 37; 487, 35. ¹²) = erledigten, der Fürsten beraubten. ¹³) S. oben S. 345, 3 ff. ¹⁴) Gemeint ist wohl 'Von den Juden und ihren Lügen'; s. oben S. 520, 8 ff. ¹⁵) = bieten betrügerisch an.

inn der Visitation viel der Bücher funden von dem namen Tetragrammaton, Ananisapta¹ und viel selkamer Gebet, zeichen, namen der Engel und Teuffel, die gewislich Ebreisch sind. So haben wir auch erfahren, wie sie den Edel frauen weiblich von den krankheiten zum Kirchoff² geholffen, des sie on zweivel inn die Faust gelacht haben.

Ich höret etwa³ fur dreissig Jaren sagen, wie sich ein Jude bey Herzog Albrecht zu Sachsen hatte eingedrungen, der in auch solche kunst leret wider allerley Woffen, das er nicht solt können gestochen, gehawen, geschossen etc. werden.⁴ O, es sind seine künste, die herrn so hinan zu führen⁵, das sie listiglich umbkomen sollen. Aber Herzog Albrecht war klug, wolt der kunst 10 zuvor gewis sein, Reit mit dem Juden hinaus ins feld und sprach: Jude, ich mus die kunst an dir versuchen, Zeucht aus und sticht durch den Juden, das er da lag, tod, und kundte ihm selbs sein Schem Hamphoras, Tetragrammaton und andere seine geucheren nicht helffen, Das dich (sprach der Herzog), du Bube, Wie soltestu mich umb mein leben hinan gefurt⁶ haben. Ja, er hette 15 villeicht gar sanfft inn die Faust gelacht. Nu war es besser, das der Herzog am Juden versuchte, denn das der Jude am Herzogen versucht solt haben. Ich hab auch noch einen Christall bey mir, der Herzog Fridrichs zu Sachsen gewest, den mir mein jhiger gnedigster herr, Herzog Johans, geben hat, der ist mit gülden Ebreischen Buchstaben und zeichen, on zweivel auch auff den schlag⁷ zugericht. Aber derselbige Fürst war viel zu klug zu solcher geucheren. 20 Aber gleichwol versuchens die buben.

Ja, so sage ich, fur solche lose böse Buben und fur keine rechte Israeliten wolt ich diese Juden halten, wenn nicht mehr da were denn das alte Testa- 25 ment. Denn dasselbige sagt uns von Juden, die im Lande Canaan gewest und noch sein solten, Und ob sie weg gefurt würden umb irer sunde willen, solten sie doch ja len- [Bl. 54] gest wider heim komen sein nach der verheissung Mosi, Deut. 4. Levit. 26. Weil aber das nicht geschehen ist, kan man nicht anders dencken, denn das sie mit der zeit versiegen⁸ und gangz untergangen (wie Moab, Ammon und ander mehr Völcker) oder gar in ein ander volck 30 verendert sind, und nichts davon blieben, denn eine faule neige⁹ von zuge- lauffenen, frembden buben oder Zigeunern, die sich beschneiten und stellen, als

5. Moje 4, 1;
3. Moje 26, 3 ff.

31 blieben] bleiben AMBCE

¹) Noch heute spielt das Tetragrammaton in Zauberbüchern eine Rolle; s. Wuttke, Aberglaube Nr. 246. Vgl. auch Scheibles Kloster XII, 1042 ff.; Real-Enzyklopädie³ 9, 672, 14 ff. Welche Bücher hier gemeint sein mögen, ist ungewiß. Daß über die genannten Dinge zu Luthers Zeit geschrieben worden ist, zeigt z. B. Reuchlin, der vom Tetragrammaton in 'De verbo mirifico' (Tübingen 1514) und in 'De arte oobalistica' (Hagenau 1517) handelt (je im 3. Buch). ²) D. i. ins Grab. ³) = einmal oder = ungefähr. ⁴) Vgl. Lewin, Luthers Stellung zu den Juden, S. 80 und Anm. 1. ⁵) = anzuführen, betrügen; s. Unsrer Ausg. Bd. 47, 451, 3. ⁶) S. oben Z. 9. ⁷) = auf diese Weise. ⁸) = versinken, verschwinden. ⁹) = schlechter Rest.

were sie Jüden, Denn sie auch kein Stück im Mose oder Propheten halten. Das sie aber rühmen das alte Testament, Das haben wir besser weder sie. Das sie sich beschneiden, das thun die Türken auch, Und ist nichts mehr warzeichens da¹ Jüdischer art oder blutz, Sondern ein rechte Mördergrube vol
 5 allerley böshheit und Biberer, Land und Leute zu beschedigen und zu beschweren. So findet man auch in dem Bettelbuch², das dieselbigen Kottwelsch reden, da viel Gbreisch unter ist, zum zeichen, das sie bey oder von den Jüden her sind.

Aber weil das neue Testament zeuget, das die Jüden sollen unter alle Heiden zerstreuet, und Jerusalem von den Heiden zutretten werden, 'bis die
 10 zeit der Heiden erfüllet sind' (das ist: bis an der Welt ende), wie unser Herr spricht Luce. 21., Denn Christus wird ewig sitzen bleiben und kein ander Mat. 21. 21 Messia komen, Darumb mus ich glauben, das noch etliche und gar wenig hese³ von den Jüden iberig bleiben müssen inn der welt. Aber sollen doch kein eigen herrschafft kriegen, sondern auff ungewissem fusse sitzen⁴, Wie der
 15 59. Psalm weiffagt, im Geist und inn der person Christi und seines volcks: 'Gott lefft mich meine lust sehen an meinen Feinden, Erwürge sie nicht, das Ps. 59. 11f. mein Volk nicht vergesse, Zerstreue sie aber mit deiner macht, HERR, unser Schilt, und stosse sie hinuntren'. Und mus ja gehen, wie Cain dem Bruder-
 20 mörder, Gen. 4.: 'Du solt Rogvonnod sein auff Erden, unstet und flüchtig', 1. Moic 4, 12 Das heissen wir nirgen heim, auff der Schaukel⁵ und Woge⁶ sitzen, keinen gewissen fus⁷ noch raum haben.

Gleichwol aber, weil sie so begirig sind, auffzuraffen⁸ und einzusamlen die losen, abtrünnigen, abgeseimeten⁹ Christen, an welchen sie freilich nichts gutz samlen, Und haben solchs nu viel Jar getrieben, wird das Israelitische
 25 Blut gar vermischt, unrein, wesserich und wilde¹⁰ worden sein, Welche gar balde von jnen gelernt haben, die Christen zu hassen und zu morden. Widerumb haben die Jüden von jhenen auch nichts gutz gelernt, Haben also Meister und Schüler sich unternander geübet, gewekt und gebessert, bis sie solche Mord-
 30 grube und Teuffels grundsuppe¹¹ worden sind. Denn ein abtrünniger Christ wird gar ein bitter feind der Christen.

Das sey auff den Stolz gesagt, da sich die elenden Jüden brüsten mit ihrer heiligen [Bl. 31] Schrift, Als habe sonst niemand die heilige Schrift, So sie doch müssen unsers neuen Testaments genieffen¹², wo man sie sol fur Jüden halten, und sonst nichts haben, damit sie es beweisen. Auch ist nie-

¹) = und ist nichts mehr vorhanden, was bewiese, hinwiese auf. ²) Unsre Ausg. Bd. 26, 638, 1ff.; bes. 14 ff. ³) = Reste. ⁴) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 320, 37, wo derselbe Gedanke mit anderem Bilde ausgesprochen. Zu der Redensart vgl. Wander, Fuß 167. ⁵) = Schaukel; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 539, 20. ⁶) Es sind wohl die Wagbalken gemeint oder die Aufundabbeugung überhaupt, wie Unsre Ausg. Bibel 4, 42, 24; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 10¹, 451, 5. ⁷) S. oben Z. 14. ⁸) = an sich zu ziehen. ⁹) = die den 'Abschaum' bildenden, die verworfensten; s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 138, 31. ¹⁰) = verwildert, entartet. ¹¹) S. oben S. 613, 19. ¹²) = sich zunutze machen.

mand, der weniger die heiligen Schrift hat, denn die Jüden. Das wollen wir sehen.

Wenn die Jüden ohren oder augen hetten, daß sie hören oder sehen künden, so were ihn leichtlich gesagt und gezeigt, das mehr, denn ein Buch der heiligen Schrift sein müste, und nicht kündte allein das alte Testament sein, da sie Moses und die Propheten inne heben und legen¹ und doch nicht verstehen. Denn sie müssen ja bekennen, das inn der heiligen Schrift der Messia verheissen ist. Nu, wenn derselbige komet, So wird er nicht stum noch lam sein, sondern wird reden und thun und besser weder² Moses, David, Salomon, noch alle Propheten gered und gethan haben. Aus solcher rede und thun wird ein Buch werden, Denn er wirds schreiben lassen, gleich wie Moses seine Predigt und thun geschrieben hat, Isaias seine, Und so fort an.³ Dis Buch Messia mus nu viel besser, heiliger und herrlicher sein, denn Moses und das ganz alt Testament, Sintemal Messia nicht allein heilig, wie Mose und die Propheten, Sondern der aller heiligest und Prophet uber alle Propheten sein mus. Dem nach mus sein Buch auch das aller heiligest uber alle heilige Bücher inn der Biblia sein.

Solchs ertichten wir verfluchten Goijm ja nicht, Sondern Moses hat solchs seinem volck klar und deudlich verkündigt, nemlich, das noch ein Buch der heiligen Schrift komen solte, welchs sie solten annemen. Denn so spricht er, Dente. am 18. (wie gesagt): 'Einen Propheten aus deinen Brüdern wird dir Gott erwecken, wie mich, Den soltu hören'. Ich hoffe, die Jüden, wie giftig, böse wörme sie sind, werden sie ja⁴ nicht sagen können, das wir diesen Spruch ertichtet haben. Nu laßt uns die wort hören, wir wollen nichts aus eigenem kopff hinein tragen, wie sie inn die Schrift ihr rasende, wansinnige Glosen zu tragen pflagen.

Moses redet an dem ort nicht von seiner Person, wie er geboren ist von seinem Vater, Sondern von seinem Ampt, wie er beruffen oder erweckt ist von Gott zum Propheten. Wil sagen: Wie mich Gott erweckt hat aus deinen Brüdern zum Propheten, So wird er auch einen andern Propheten erwecken aus deinen Brüdern. Dieser ander Prophet kan nicht sein Samuel, David, Elia, Elisens, Isaias oder der einer, so im alten Testament gewest sind, Denn sie sind alle unter Mose gewest, haben geleret, was Mose (als ein Prophet Gottes) geboten und verheissen oder verkündigt hat, Nemlich: Die Beschneittung, die Zehen gebot, Die Geseß vom Priesterthum, Fürstenthum, Von Gottes dienst, Tempel, und was im ganzen [W. Zij] Stand und Regiment, inn dem Volck und alten Testament zu leren gewest ist, Hat keiner thüren etwas anders leren noch verheissen, on was Mose geboten und verheissen hat.

¹) = da sie sich eingehend mit Mose und den Propheten befassen; s. DWtb., heben 13. *Unsre Ausg. Bd. 41, 668, 14.* ²) = als. ³) = Und so weiter. ⁴) = sicherlich.

Sol nu dieser ander Prophet thun mit seiner Prophetia, wie Mose gethan hat, so mus er andere Gebot, Gesez und Recht, ander Priesterthum, Fürstenthum, Gottes dienst, Tempel und Regiment stifften. Solt er aber nichts anders leren, denn was Mose geleret hat, so were es eben der Mose
 5 selbs oder der alten Propheten einer, die unter Mose sind geweest, und were nicht, wie Mose ist. Was macht denn Mose, das er verheißt mit unnützen worten, Gott werde einen andern Propheten erwecken, wie er ist, den sollen sie hören? So mehr¹ hette er also gesagt, Wenn ihener Prophet kompt, so soltu mich, (das ist: meine Prophetia) hören. Aber nu gibt er seine meister-
 10 schafft, ampt und prophetia auff und weist sie zu ihenem Propheten und spricht: 'DGM soltu hören', Denn das sie Mosen und seine Propheten hören 5. Mose 18, 15 solten, hatte er zuvor, habens auch hernach alle Propheten bis zum grossen umberdrus gang getrieben.

Eben dasselbige zeuget auch, da er daselbs drauff einfüret, Gott selbs,
 15 der spricht: 'Ich wil ihn einen Propheten erwecken aus ihren Brüdern wie 5. Mose 18, 18 dich, Und wil meine wort in seinen mund legen, das er sol predigen, was ich in heissen werde etc.' Diese wort und Predigt des andern Propheten müssen ander wort und Predigt sein, weder Mose wort und Predigt, Denn es sollen künfftige und noch nicht gegebene wort sein, Weil Mose wort wol
 20 40. Jar zuvor auff dem Berge Sinai in den mund Moji gelegt und dazumal auch durch Mosen geschriben worden sind. Darumb hat sich Mose wol verwaret wider die unartigen Jüden, das er ihnen hiemit hell gnug verkündigt hat, Es müste ein ander Buch, das heiliger denn seins ist, komen durch den andern Propheten, Und also auch viel ein ander Priesterthum, Gottes dienst,
 25 Volk und Recht gestiftet werden.

Dem nach schreien nu alle Propheten mit Mose eintrechtlich, das Messia solle ein Prophet und Priester sein, der ein ander und newe Predigt führen solle, wie Mose hie verkündigt. Isaie 2. Mich. 4.: 'Viel Heiden werden sagen: Isai. 2, 3; Micha 4, 2 Laßt uns hinauff gehen zum hause des Herrn, das er uns lere seine wege, Denn von Zion wird ein Gesez ausgehen, und von Jerusalem des HERN wort'. Hörestu hie, das es nicht ausgangen ist wie Moses Gesez und wort? Sondern es sol künfftig ausgehen und ein new, ander wort sein. Isaie. 61.: 'Der Geist des HERN ist auff mir, Darumb hat er mich gesalbet (zum Isai. 61, 1 Messia oder Gesalbten gemacht), das ich sol den Elenden das Euangelion
 30 predigen, [Bl. Iij] zu heilen die betrübtten herzen etc.' Psal. 110.: 'Du bist Ps. 110, 4 ein Priester ewiglich nach der weise Malchizedec.' Zach. 9.: 'Er wird friede Zach. 9, 10 Predigen von einem Meer zum andern, bis an der Welt ende'. Isaie. 9.: 'Er Isai. 9, 5 wird ein Friedefürst sein' (das ist, wie auch Zacha. am 9. sagt: 'Ros und Zach. 9, 10 Wagen weg thun' und) Isaie 11.: on Schwert regieren. Isai. 11, 4

8 hette] hettet B 12 hatte] hatt B 26 [schreien ABCD] [schrien E 35 heilen] heil D

¹) = Ebenso gut, noch besser; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 46, 540, 25.

Sol er ou Schwert regiern und doch friede leren und halten, So wird er nicht müssen sein ein König, wie David und alle andere Könige (die nicht können on schwert regieren), noch von ihrem weltlichen Recht leren, Und mus also sein Königreich weit ein ander Königreich sein, weder¹ ein weltlich Königreich, welches on Schwert und sein Recht, ein lauter nichts ist und keinen frieden haben kan. Auch wo er ein Priester, Prediger und Prophet sein sol, der im frieden regieren sol, wie kan er solchs regiments warten, das keinen frieden und so weitlenfftig recht haben mus, sonderlich keinen ewigen frieden, wie doch die Propheten von ihm sagen? Israel hatte friede unter Salomo, doch so hin², das sie auch selbsts uber ihn schreien, Er habe sie übersehen³ und ausgezogen, Dennoch⁴ war es kein ewiger friede, Summa, Es mus mit diesem andern Propheten ein ander ding sein, denn mit Mose, allen Propheten, Königen und aller welt gewesen und noch ist, oder Mose mus mit allen seinen Propheten ein Lügner sein, Er sol nicht sein, wie andere Propheten oder Könige, Das wil die heilige Schrift des alten Testaments, Darumb mus sein Buch, das newe Testament, auch ein anders und höhers sein, denn das alte Testament.

Aber keiner ist so gar grob⁵ und unsinnig, solchs alles in Mose und den Propheten zu bestetigen⁶ als Jerem. 31., der verachtet doch ja zu seer diese hochgelerten, beschissen, (beschnitten) Heiligen und thar on urlaub⁷ aller Thalmudisten und Rabinen (o, das ja bis und das bestehe⁸) eraus faren und sagen: 'Sihe, Es kompt die zeit, spricht der Herr, da wil ich mit dem hause Israel und Juda ein newen Bund machen'. O Jeremia, far schon⁹, wo wiltu hinaus? Du weiffest nicht, wie die Rabinen nach 2000. jaren dir die nasen drehen werden¹⁰ mit ihren Glosen, die besser sind, denn dein heller text. Sol ein newer Bund und Testament komen? Wo wil denn das alte bleiben?¹¹ Wo wollen die beschnitten Heiligen bleiben, die nichts mehr noch anders wollen wissen noch leiden, auch bey den Christen, den verfluchten Gojrn, denn allein das alte? Soltu so kune sein und Mosen mit der ganzen heiligen alten Schrift, dazu mit den Thalmudisten und so hoch und tieff gelerten Heiligen, weg werffen, das du tharest fur ihrer nasen weiffagen von einem newen Buch und Testament?

Und das noch viel erger ist, du unverschämter leker tharst sagen also: 'Nicht, wie der bund gewesen ist, den ich mit jren Vetern machte, da ich sie

10 so hin] so dahin D II übersehen] übersehen BDE

¹) = als. ²) = doch nur teilweise, vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 397, 10. ³) = überverteilt, dass, übersehen anderer Drucke; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 461, 12 und 10. ⁴) = Eben doch, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 253, 36. ⁵) = töricht. ⁶) Wohl = als gegeben anerkennen. ⁷) = ohne um Erlaubnis zu bitten. ⁸) = daß ihn dafür das Argste treffe, vgl. U. A. Tischreden 1, 59, 11. ⁹) = nur sachte! vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 659, 13, L.s Sammlung Nr. 367. ¹⁰) = dich spitzfindig erklären; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 35, 16. ¹¹) = Was wird aus dem alten werden?

- aus Egypten Land fürete ic.' Ah Herr [Bl. 34] Gott, gnade dir Gott, du armer Jeremia, Wie bistu so gar toll worden, das du den alten Bund so rein auff hebest, der doch gewislich von Gott selbst gemacht ist, wie du selbst bekennest und sprichst: 'Den ich mit jren Betern gemacht habe', Nennest dazu ^{3er. 31. 32} die zeit, als werestu nicht toll, 'da ich sie bey der hand nam und aus Egypten füret'. Wolan, dir ist nicht zu helfen, du wilt von den beschnitten Heiligen verdampt sein, so wil ich auch nicht fur dich bitten, noch deine wort anders deuten (kan auch nicht), denn die beschnitten Heiligen kündtens doch nicht leiden¹, möcht ubel erger machen.²
- 10 Aber hie geben die hochgelarten Juden uns verfluchten Goijm recht harab³, da sie schreiben, Unser Ihesus hab selbst gesagt, Matth. 5., 'Er sey nicht ^{Matth. 5. 17 f.} komen, das Gesez und Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen, Und solle nicht ein Buchstaben noch tüttel vergehen, es müsse alles geschehen, müste ehe himel und Erden vergehen etc.' Da hastus, du verfluchter Goijm. Wolan, 15 welcher mensch hette sich jmermehr⁴ versehen können, das die Juden so hochgelert worden weren, uns Christen auch das newe Testament zu lernen? Es wird sie gewislich ein Ehern hund zu Jerusalem⁵ mit bellen so klug gemacht, oder ein frischer Schem Haperes mit grossen rauch (Geist wolt ich sagen) erfüllet haben, das sie so gewaltiglich verstehen, Was Gesez erfüllen heist.
- 20 Ah, du lieber Gott, Die elenden Juden haben jhr lebenlang nie gewußt, was das geringste Gesez sey, viel weniger, was erfüllung des Gesezes sey, könnens auch (so lange sie solche Juden sind) nimermehr verstehen. Sie gehören andere Leute zu, Als Sanct Paulus Rom. 3.: 'Gottes gerechtigkeit ist offen=^{Röm. 3, 21} bart, durch das Gesez und Propheten bezeuget', Und Johan. am 1.: 'Das ^{Joh. 1, 17} Gesez ist durch Mosen gegeben, aber gnade und warheit durch Ihesum Christum geschehen'. S. Petrus Act. 15.: 'Das ist die last, so weder wir noch unsere ^{Act. 15. 10 f.} Beter haben können tragen, Sondern wir gleuben, durch die gnade des Herrn Ihesu Christi selig zu werden, gleich wie sie worden sind'. Lieber⁶, sage mir, wie es möglich sey, das die Rangen⁷ (Rabinen wolt ich sagen) und Setw 30 Juden jnn irer Sawschulen solche hohe wort verstehen solten? welche jr lebenlang nichts gethan und noch nicht anders thun, denn mit ihrem rüffel im Schem Haperes wülen.
- Ich wil wol geringers sagen. Wie kan ein Jude verstehen, was das gesagt sey, Matth. am 7.: 'Was jr wollet, das euch die Leute thun, das thut ^{Matth. 7. 12} jhr auch ihnen, Das ist das Gesez und die Propheten'. Hie gehen fast alle 35 Mose Gesez unter. Item Matth. 22.: 'Liebe deinen nehesten als dich selbst, ^{Matth. 22, 37 ff.} Das Gebot ist gleich dem ersten: Du solt Gott lieben aus ganzem herzen. Inn diesen zweien Geboten hanget das ganze Geseze und die Propheten'.

¹) = ertragen, dulden. ²) Sprichw., vgl. L.s Sammlung Nr. 478. ³) = decken zu, widerlegen; s. Unsr Ausg. Bd. 26, 426, 15. ⁴) = je. ⁵) S. oben S. 581.
⁶) = Ei, bitte. ⁷) = alles Schwein, s. Unsr Ausg. Bd. 18, 400, 35.

2 Mose 34, 61. Moses hats wol verstanden, da er sagt, Exo. 34.: 'HERR, Herr, barm-
[W. 1] herziger Gott, der du sünde vergibst, und niemand fur dir unschuldig
25f. 1,30,3 ist'. Und David, Psal. 131.: 'HERR, wo du wilt sünde ansehen, wer kan fur
25f. 51, 8 dir bleiben?' Item Psal. 51.: 'Siehe, du liebest die warheit im verborgen
3er. 31, 33 und lereest mich die heimliche weisheit'. Also auch hie Jeremias spricht, Er 5
wolle den neuen Bund nicht schreiben jnn steinern Tafeln, wie jhenen Bund,
der nie jnn keines fleischlichen Juden herz komen ist, denselben auch nie ver-
3er. 31, 32 standen, viel weniger gehalten hat, Wie Jeremia spricht: 'Sie haben jhenen
Bund nicht gehalten', Sondern er wolle den neuen Bund schreiben jnn
lebendige Tafel, jnn die herzen, das es lebendige, brennende Buchstaben sein 10
sollen, und also Gottes wille geschehe.

Nu, von solcher lebendiger Schrift, jnn das herz geschrieben, wird man
freilich müssen eusserlich reden und ein Buch schreiben, wie Moses von der
Schrift jnn den steinern Tafeln hat müssen ein Buch schreiben, Denn es 15
wird so wenig und viel weniger heimlich zugehen, was dis neue Testament
oder Schrift jnn den herzen thun würde, weder jenes Testament, das jnn
steinern Tafeln und nicht ins herz geschrieben ist. Aber hie von reden und
wissen wir, so recht Christen sind, Denn auch der Papst mit seiner Kirchen
hie von nichts weis, acht sein auch nicht. Die Juden wissen eben so viel
davon als eine Saw vom Psalter.¹ 20

Hieraus istz gewis beweiset, das ein new Testament hat sollen komen
uber das alte, Das also der Juden stolz und rhum nichts istz, denn ein
Peres und psu dich an², da sie kein Testament noch heilige Schrift wollen
sein lassen on das alte. Aber es hilfft sie nicht, Ir eigen alt Testament ist
wider sie, verdampt sie mit jhrem rhum, weil es so dürre heraus weiffagt, 25
das der alte Bund solle es nicht thun, Mose Regiment solle aus sein, Messia
solle nicht darnach regieren, Sondern das neue Testament müsse es thun.
Wie auch Mose sein ampt ubergibt und dem neuen Propheten weichet und
raum gibt. Darumb müssen die Juden das neue Testament, Tauffe und
unsern Glauben annehmen oder sind ewiglich verlorn. Das alte Testament, 30
Mose selbs und alle Propheten werden sie nichts helfen, Sondern stehen
wider sie und verurteilen sie zur Hellen.

Hie kompts aber wider auff die Frage, Ob Messia komen sey.³ Ist er
komen, So sind Juden, Heiden und alle Welt schuldig, das neue Testament
anzunehmen, Nicht allein als ein heilige Schrift, Sondern als die allerheiligste 35
Schrift uber die alte heilige Schrift. Nu ist gnugsam beweiset, das Messia
fur 1500. Jaren komen ist. Da haben wir Christen, erstlich viel tausent
Kinder Israels, darnach wir Heiden, solch new Testament angenommen, auch

37 fur fehlt 1)

¹⁾ Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 522, 22: Psalter = Harfe. ²⁾ S. oben S. 603, 10.
³⁾ S. oben S. 449, 1ff.

bey¹ zw. hundert jaren her, und werdens annemen bis [A. xij] an der Welt ende, Aber die Hesen², die andern Israeliten, die wolten nicht annemen, verschmahet³ ihnen solch gering ding, haben also das essen verzürnet⁴ und die freude vermeulet⁵ aus grossen hohmut und steiff sinnigkeit, Darnach wolten sie schmollen⁶ und grunzen, da sie nichts funden inn ihrem hunger. Also gehets denn, das sie sich stolziglich brüsten und rhümen, Sie haben allein fur aller welt die heilige Schrift, die haben nicht ein blat noch buchstaben davon, so fern es den verstand betrifft, der Seelen zu nutz und gut, von leib und leibs nutz reden wir nicht. Denn das sie in der Schrift suchen, das finden sie nimmermehr, Es ist nicht drinnen und noch nie drinnen gewest, also wenig, als inn dem schöndesten⁷ Buch, so auff Erden gemacht ist. Messia ist drinnen verheissen, Aber nicht der Messia, den sie wollen und extreumen.

Wir Christen aber haben alle beide bücher der heiligen Schrift, das alte und heilige, dazu das newe und allerheiligste. Das alte verheisst den Messia und spricht, Er solle gewislich komen und gegeben werden. Das newe ruffet und spricht, Er sey gewislich komen und gegeben. Wenn nu die Jüden das newe Buch, die allerheiligste Schrift, köndten annemen, wie etlicher viel⁸ fur 1400. jaren gethan, So würden sie wol verstehen, das die Beschneittung und alle alte heiligkeit solten weichen der Tauffe und der neuen heiligkeit, die uber jene heiligkeit ist, Denn zu der zeit, da der Messia mit seinem Buch noch steckt im alten Buch, das ist: inn der verheissung, da war freilich⁹ kein heilige Schrift mehr, denn das alte Buch, inn welcher verheissung alle Heiligen sind selig worden, die solchs verheissens Messia hoffeten. Denn er ist eben derselbige und der einige Messia, der ihnen verheissen, uns aber komen und erschienen ist, das keiner mehr oder ein ander zu hoffen sein noch komen kan.

Nach dem aber der Messia mit seinem Buch heraus komen und uns gegeben ist, So ist keiner verheissung mehr zu harren. Und ist uns nu mehr das alte Buch ein gewisser zeuge Gottes, das uns der Messia hatt sollen komen, So ist das newe Buch noch viel ein gewisser zeuge Gottes, das der Messia komen sey. Also sehen die zween Cherubin mit ihren angehöchten gegenander inn den gnadenstul, das ist: alt und newe Testament sagen, Ihesus Christus, Marien Son, sey der Welt Heiland und der rechte Gnadenstul fur Gott wider unser funde, Tod, Teuffel und Helle. Also ist erfüllet, das gesagt ist: 'Israel sol sicher wonen', welchs die Hesen-Jüden¹⁰ wollen von den Hesen¹¹ dieses lebens verstanden haben.

Nu aber die Jüden solchs nicht annemen, So haben sie weder alt noch

1) = ungefähr. 2) = der Rest. 3) = war verächtlich. 4) = durch Zürnen verloren. 5) = durch ihren Widerspruch versäumt; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 120, 12, im DWtb. nur aus unsrer Stelle belegt und falsch erklärt. 6) = gekränkt sein; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 141, 20. 7) = wertlosesten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 110, 6. 8) = manche, ein großer Teil von ihnen, s. Dietz, etlich. 9) = offenbar, natürlich. 10) = die letzten Jüden. 11) = den letzten Zeiten, dem Rest.

new Buch, Weder Gott den Verheisser, Noch Messia den gesandten, schweben zwischen Himel und Erden [Bl. Riiij] und rüren nirgent an, treffen weder alt noch new Buch, wie Zacharia am 5. den fliegenden brieff¹ zeiget, welchen er nennet maledictio, fluch, Denn jhr Ieren ist eitel fluchen, Sonst wissen sie doch warlich nichts jun der Schrift. Denn erstlich ist ja das gewis, das sie nicht verstehen die verheissungen von Messia. Zum andern verstehen sie nicht die Zehen Gebot, weil on Messia die nicht können verstanden werden. Zum dritten können sie nicht verstehen, was die Ceremonien meinen. Dazu, weil nu das Priestertthumb gefallen, verstehen sie auch nicht wol die weise oder larve der Ceremonien. Zum vierden verstehet kein Jude die edlen köstlichen Exempel oder leben der Veter, Adam, Nocha, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, David, Summa des ganzen Volcks Israel. Denn sie wissen nicht, was rechter glaube, rechte gute werck sind. Solchs betweisen jre blinde, tolle, elende Thalmudglosen, Comment², Zulezt auch jr Grammatica. Darumb haben sie nichts mehr am alten Testament. Es heisst: 'Ich Bin das Licht' (spricht Messia). Wo das nicht ist, Was kan da anders sein, denn eitel finsternis?

Solchs sey gesagt vom stumpffen³ und rauchen antwort, so man sol den halstarrigen Juden geben auff jre stachliche gifftige frage, Nemlich, das Mose Gen. 49. und Deuter. 18. gewaltiglich zeuget, und mit jm alle Propheten einrechtiglich und reichlich, das Maria, Messias mutter, sey und müsse sein von dem Stam Juda und Hause Davids. Gleuben sie Mose nicht, So gleuben sie viel weniger den Evangelisten. Auch ist uns Christen selbst solch antwort gut und gewis gnug, wie gesagt. Weil der Son Messia mus von David komen, Und wir dazu gleuben, das seine mutter eine Jungfraw ist, So mus sie freilich auch Davids fleisch und blut und natürliche Tochter sein. Sonst müste jhr Son Messia nicht Davids, sondern eins andern geblüts sein, weil seine mutter eins andern bluts were, sonderlich so sie eine Jungfraw, on Mans blut und fleisch, geben solt.

Uber solch des alten Testaments zeugnis wollen wir nu sehen das newe Testament, wie reichlich und gewaltiglich dasselbe zeuget, das Maria mus Davids Tochter sein. Erstlich fehlet S. Mattheus sein Buch an: 'Dis ist das Buch von der geburt Ihesu Christi, des Sons Davids, des Sons Abraham'. Hie hörestu, das Ihesus Christus oder Messia sey Davids Son und Abrahams Son. So mus zuvor aus seine mutter Davids und Abrahams tochter sein, Weil sie eine Jungfraw ist, die on einen Man geboren hat, wie der Evangelist hernach beweiset. Und wenn S. Mattheus kein wort mehr hie von geschrieben hette, denn diesen anfang seines Buchs, So were damit gnug beweiset, das Maria müste vom Hause Davids sein, Denn der Son Messia

30 solch) solch D

¹ S. oben S. 128 unten.

²) = Kommentare.

³) S. oben S. 611. 2.

beweiset, wo die [Bl. 84] mutter her ist, Nicht die mutter (wie die tollten Jüden suchen), wo der Son her sey, oder daß er vom Stam Juda sey. Ru thut der Evangelist zum überflus und zelet wol drey mal vierzehend glied von Abraham, das sind 42. glied. Da mag man bey einem jglichen gelied
 5 sagen: Des tochter ist Maria, und Ihesus ist sein Son, wie er Davids und Abrahams Son ist. Das also wol 42 mal Matthens allein jnn der schnur¹ des Geschlechts bekennet, das Maria vom Stam Juda und geblüt Davids sey. Und Summa, So offft Ihesus im alten und neuen Testament Christus oder Messia genennet wird, so offft wird daselbs Messia seine mutter beweiset
 10 Davids tochter.

Das aber sich etliche bekümmern, warumb der Evangelist jnn den leyten gliedern die wort so wendet, leyst Joseph faren, setz Mariam, die er doch nicht jnn der schnur herab füret von David, wie er Joseph füret: Sie solten wir (wenn wir schon nichts anders wisten) dem heiligen Geist die ehre geben und
 15 dencken, das Matthens die freundschaft² Marie seer wol gekand habe zu Nazareth, weil er Joseph, ihren Man, so wol kennet mit seiner freundschaft, Und nicht zu glauben ist, das er solt wol 42. mal zeugen, allein in der schnur des geschlechts, das Christus Davids Son sey, Und doch die mutter aus frembdem Stam daher führen, als were er toll und töricht³ worden im leyten gelied.

20 Doch wollen wir die wort des Evangelisten ansehen, ob er Mariam auch könne führen von David, so wol als Joseph. Das ist gewis, das S. Matthens^{Matth. 1, 6} die schnur füret durch Salomo, und S. Lucas durch seinen Bruder Nathan,^{Lut. 3, 31} das sind zwo schnur, doch einerley geblüts, als zweier Brüder, von David. Aber jnn dem König Joas komen sie zusamen und müssen zusamen komen jnn
 25 eine schnur, Weil 2. Para. 22. stehet, das Attalia allen königlichen Samen^{2. Chron. 22, 9f.} tödtet bis allein auff Joas, Und wie der Text spricht: 'Es war niemand mehr aus dem Hause Achasia, der König warde'. Sie gehet Salomons schnur unter, das Christus wol kompt von seinem Blut, als nach der Brüder und Better
 30 Nathan, seinem bruder.

Ob nu die beide Evangelisten hernach mit der schnur wider von einander gehen, las ich jzt anstehen zu handeln⁴, sie bleiben doch im hause Davids, das ist gewis. Aber jnn dem gros Vater Josephs sind sie ja eines, treffen beide zu gleich ein⁵ auff den Nathan oder, wie jn Lucas nennet, Matthes.^{Lut. 3, 31}
 35 Ich acht, das er Nathan nach der Grammatica und Matthes nach gemeiner Leien sprache genennet sey, Wie wir Deudschen Johannes, Hans, Hensel, Henno einen namen machen. Item: Nicolaus, Nickel, Claus etc. Wir Deudschen

26 Joas] Johas C Joan D 27 warde] ware C

¹) = Linie. ²) = Verwandten. ³) = verrückt. ⁴) = erörtern. ⁵) = zusammen, stimmen überein; vgl. Dietz, eintreffen.

sprechen den [21 21] namen Matthes dürr und recht aus, wie er (Ebreisch geschrieben wird: 'Matthath', Thaj raphato et a puro vel Italice.¹

Diesen Matthes laßt uns wol mercken, an dem ligts², Da ist Abraham und Davids blut nahe hinan zum Messia komen, fast in das letzte haus. Denn bis jnn dieses Matthes haus ist Messia nu von oben herab komen, Und wir haben ihn jnn diesem hause gewis, und aus diesem hause allein mus er komen, hindan gefekt³, was zur seiten aus Brüder oder Veter⁴ Heuser sind, die gehen uns nichts an, Jnn Matthes hause da ist er. Wenn wir nu nichts mehr betten, denn diesen Matthes, so hetten wir reichlich gnug zu antworten denen, so sich bekümmern, wie Maria und Joseph eines Stammes und Hauses weren. Denn weil der Messia in Matthes hause ist und aus Matthes haus komen mus, So hat der Evangelist damit klar und hell gnug beweiset, das beide, Maria und Joseph, nicht allein von dem Stam Juda und aus dem hause David sein müssen, Sondern auch aus einem hause, Matthes, des gros Vaters Joseph, Weil aus Matthes haus Messia komen mus. Ist aber Messia jnn Matthes haus, so ist seine mutter gewislich auch drinnen, als die, eine Jungfraw, sol den Messia geben aus Matthes, Davids, Abrahams haus, Denn jnn welchem Vater oder hause der Messia ist, jnn demselben mus gewislich auch seine Mutter Maria zuvorans sein (wie droben gesagt), das macht, Sie ist Jungfraw, hat keinen Man, Die Jungfrawschafft thuts, die füret Messiam mit seiner mutter durch alle Veter bis auff sich selbst.

Woran hats nu gemangelt, das uns S. Mattheus nicht hat können beweisen, wie Maria und Joseph eines Stammes, Hauses und Vaters sind? Daran hats gemangelt, das wir nicht gemercket haben, jnn welchem Vater der Messia were, jnn demselben müste auch seine mutter sein, weil sie sol Jungfraw sein und kan jr kind keinem menschen geben⁵, denn ihr selbst und ihrem Vater. Denn das Hiero.⁶, Lyra und andere schreiben, Joseph und Maria sind daher eines geschlechts zu beweisen, das er sie hat zur Ehe genomen nach dem Gesetz Moji, Numeri ultimo, damit die güter nicht jnn frembde Stemme getrennet würden⁷, Das ist viel zu kalt⁸ und zu faul⁹, auch zu hoch droben¹⁰,

4. Nofc 36, 6f.

19 zuvorans] zuvordes D

¹) Mit τ mit Raphe (*Genesis - Kautzsch, Hebr. Gramm., 28. Aufl., S. 60*) und mit hellem a. Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 50, 150, 25 und 151, 16.* ²) = auf den kommt alles an. ³) = wobei ohne Bedeutung ist. ⁴) = Vettern. ⁵) = zuerkennen. ⁶) D. i. Hieronymus. ⁷) *Lyra zu Matth. 1, 16:* 'Cum Ioseph non fuerit pater Iesu, ut habetur in eodem capitulo, non videtur esse sufficienter probatum per istam genealogiam sic descriptam, quod Iesus filius Mariae fuerit de stirpe David. Dicendum, quod immo, quia Ioseph et Maria fuerunt de eadem tribu, quia mulier non poterat nubere cum viro alterius tribus, quando ad ipsam pertinebat haereditas paterna, ut patet Num. 36 cap.' (*Bibl. sacra V, Sp. 41f.*). *Paulus Burgensis Widerlegung a. a. O. Sp. 49ff. (Additio II).* *Hieronymus, Comm. super Matthaem, Cap. I, zu V. 18:* '... ex una tribu fuisse Ioseph et Mariam. unde ex lege eam accipere cogebatur ut propinquam ... (*Op. a. a. O.*). ⁸) = gleichgültig. ⁹) = unbedeutend. ¹⁰) = zu weit rückwärts.

uber David hinauff, gesucht, und hilfft doch nichts, Wie das auch Burgen.¹ recht und wol widerficht. Warumb haben wir diesen Matthes nicht angesehen? da weren wir neher dazu komen, und so nahe, das nicht neher sein kan.

Denn weil Messia aus Matthes Haus und sonst nirgent her komen mus,
 5 So laßt uns sehen, was aus demselben hause kompt. Erstlich kompt heraus Jacob, sein Son, wie Mat- [Mt. vii] theus schreibt. Aus dieses Jacobs hause ^{Matth. 1, 15} kompt Messia nicht, ist auch nicht drein komen, Sondern Joseph, sein Son, kompt heraus. Nu müssen wir wider auff Matthes Haus sehen, was zum andern mal heraus kompt. Maria kan noch nicht heraus komen, noch seine
 10 Tochter sein, ob sie wol drinnen ist mit irem Son Messia. Sonst würde Joseph seines Vaters Schwester oder seines großvatern natürliche Tochter genommen haben, das Gott durch Mosen verboten hat, Levit. 18. Viel weniger kans ein
 15 ander Tochter Matthes sein, die Messia mutter werde, welchs mus allein Maria sein, denn die töchter gehen aus dem Vaterhause weg jnn andere henser, drümb zelet die Schrift keine frauen schuur.² So mus nu Matthes noch
 20 einen Son (zum wenigsten) haben, jnn welchen von ihm der Messia kompt, Der ist Eli, wie Lucas schreibt. Dieser zeuget eine Tochter, Maria Jacobi, ^{Mat. 3, 23} die istz nicht, Und darnach ein jüngere tochter, Maria, Die istz. Hat er mehr Söne oder töchter, das gehe seinen weg³, Denn Messia mus von einer
 25 Jungfrauen, des Eli Tochter, komen.

Sie haben wir nu die mutter des Messia, die ist mit Joseph geschwister kind, und sind beides Niffel⁴ eines großvaters Matthes. Also, meine ich, sey stark gnug beweiset, das Maria und Joseph eines Stammes und geblüts sind, weil sie eines großvatern Niffel, zweier Brüder kinder und nicht neher sein
 25 können, sie weren denn leibliche Brüder und Schwester. Es war aber durch Mose jnn diesem Volck zugelassen, das geschwister Kinder sich zur Ehe nemen mochten, Das ist: Ein großvater mochte seine zwey Niffel, oder zween brüder mochten ire kinder zusamen geben jnn diesem Volck, Das auch der Evangelist darumb Joseph Marien Man, und Maria Josephs Braut nennet, Als wolt
 30 er sagen: Weil jr höret, das Joseph Marien Man ist, so kennet ihr sie ja wol, das sie nach gemeiner weise einz geblüts und geschwister kinder sind.

Also hat der Evangelist den Messia, seine mutter mit jm, von oben an durch aller Peter Henser bis jnn Matthes haus, darnach in Eli haus und von dammen jnn Josephs haus bracht, darinnen er geboren und erzogen ist, Nicht von seinem
 35 leibe, sondern von seiner ehlichen braut leibe, oder jnn seinem Ehestande, Und ist Messia sein ehlicher Son, und Joseph sein ehlicher Vater, doch allein von

29 Joseph bis Maria fehlt D

¹) D. i. Burgenfiß. ²) = weibliche Linie. ³) = bleibe dahingestellt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 47, 806, 5. ⁴) = Enkel; s. *DWb.*, wo die alte Bedeutung 'Schwestertochter' mit Unrecht bei L. angenommen wird. Vgl. *nerere nepos* bei *Dieffenbach-Wülcker*, *nichtete Enkelin* bei *Lübber-Walther*.

der Jungfrauen Maria. Weil wir nu so viel haben, das Joseph und Maria Mittel sind des grossen Vaters Matthes, haben wir gung, und ist gewis, das Maria vom hause Davids ist mit Joseph. Wer nu weiter wil klingen über den zween brüdern Jacob und Eli, ob Jacob habe seines bruders tochter Maria zu sich genomen und seinem Son Joseph gegeben, oder ob Eli seines Bruders Son Joseph zu sich genomen [Bl. xiiij] und ihn seiner tochter Maria gegeben habe, der mag's thun, Uns ist hierin auch gnug, das sie, die beide Väter Josephs und Marie, des Matthes Söhne gewesen sind.

Das Hieronym. schreibt¹, Jacob sey Josephs natürlicher Vater nach S. Mattheus schnur, Aber Eli, den er auch Eliakin und Joakim nennet (denn es sollen alle drey ein name sein, wie bey uns: Nicolaus, Nickel, Claus), sey sein Vater nach Lucas schnur, das ist: sein Schweher² oder Vetter, nach der weise, da Tochterman auch Son, und Sons weib auch tochter heisset, und nach dem Gesetze, da ein Bruder mus sich seins verstorbenen Bruders kinder Vater lassen nennen und sein. Das gesellet mir wol, und besser, denn Eusebius mit Lyra³, der meinet, Jacob habe seines Bruders Eli Widwen genomen und mit der selben Joseph gezeuget. Da würde Maria (Joakim oder Eli tochter) und Joseph einerley mutter kinder und natürliche geschwister sein, das leidet

3. Mose 15, 9 Mose nicht, Levit. 18.

Hie sellet herein⁴ die alte Frage, Welcher Evangelist unter den beiden, Mattheus und Lucas, die Väterliche schnur beschreibe, weil es offenbar ist, Das Mattheus von Salomo herab bis auff Dschofias die brüderliche schnur furet, wie droben ist betweisert. Erstlich mus man hie lassen Lyram⁵ und sein

13 auch tochter] auch tochter A¹

1) S. oben S. 610 Anm. 4. 2) = Schwiegervater. 3) Lyra zu Matth. 1, 15: 'Contrarium dicitur Lucae 3., ubi dicitur, quod Mathat genuit Heli, et Heli genuit Ioseph: Dicendum, quod Mathat et Mathan descenderunt a David, sed Mathat per Nathan, qui fuit filius David adoptivus, Mathan autem per Salomonem. Et isti duo, Mathan et Mathat, habuerunt unam uxorem successive, et dicta est Hesta, et Hesta a Mathau concepit Jacob et a Mathat Heli, ita quod Heli et Iacob fuerunt fratres uterini, sed de duobus fratribus a David diversimode descendentibus. Heli autem accepta uxore mortuus est sine semine, et ideo Iacob, frater eius, accepit uxorem fratris sui, ut ei suscicaret semen, et genuit Ioseph, ita quod Ioseph fuit filius naturalis ipsius Iacob, et sic accepit eum hic Matthaeus. Fuit autem filius Heli legalis, et sic accepit eum in genealogia Lucas . . . Ratio autem, quare Matthaeus describit genealogiam Christi per Salomonem filium eius naturalem, haec est: quia describit assumptionem nostrae humanitatis a Deo; Lucas autem per Nathan, filium adoptivum: quia describit reductionem nostram in Deum, quae fit per gratiam adoptionis' (Bibl. sacra V, Sp. 40f.). Eusebius wird Luther nicht selbst eingesehen haben, hat ihn vielmehr wohl nach dem bei Hieronymus gefundenen Zitat (s. oben S. 610 Anm. 4) angeführt; die von Hieronymus erwähnte Schrift περί διαφοράς εὐαγγελίων ist nur noch in Bruchstücken vorhanden, die in den Luther zugänglichen Eusebius-Ausgaben sich nicht finden. 4) = Hier erhebt sich. 5) Zu Luk. 3, 31: 'Qui fuit Nathan'. De isto Nathan dicunt aliqui, quod fuit filius David naturalis de Betsabee, ut videtur dei 1. Paral. 3. Sed hoc videtur esse contra

theil faren mit irer meinung, denn sie gehen zu fern vom wege, also das er auch helt, Nathan sey nicht Davids natürlicher Son, Sondern der Prophet (der wol so alt ist gewest als David selbst), Und sey mit den andern zween brüdern, Simea und Sobab, 1. Paralip. 3. von Uria und Bethsaba her komen, ^{1. Chron. 3, 5} die David hernach erwelet habe zu für Kindern¹, und allein Salomo sey Bethsaba Son von David. Dahin füret er den Spruch Prover. am 4.: 'Ich ^{Spr. 4, 3} war ein einiger Son meiner mutter etc'. Das ist nichts. Mit der weise würde Christus Urias Son, der war ein Hittens², ein Heide, wiewol fromer, denn viel tausent Israeliten.

¹⁰ Zum andern ist einem Christen das genug, das beide Evangelisten eitel Davids kinder ein führen, es sey Vater oder Bruder Schnur, und bleiben beide im Hause David, zelen keine für kinder oder frembd geblüt. Von welcher nu Christus kompt, so kompt er von David her. Ich haltz mit denen, so Lucas die Väterliche schnur geben bis auff Eli. Denn da sich die schnur von Matthes, ¹⁵ dem groß Vater, zwiselt³, ein teil auff Jacob, das ander auff Eli, da mus er wol Joseph, Eli Son, das ist Sidam, setzen, aus der ursachen, wie er selbst sagt, das Joseph sey putativus pater, vermeinter vater, Christi, nicht natürlicher Vater, wie es die schnur wol gefordert hette, wo Maria, seine Braut, nicht Jungfraw mutter gewest were, und der Schrift weise nicht leidet⁴, die frawen schnur zu [Bl. 24] führen. ²⁰ Noch⁵ ist er putative, vermeinter weise, ein leib mit seiner Braut Maria, wie er auch vermeinter Vater Christi ist. Summa, wie gesagt, der grosse Vater Matthes macht⁶ alles schlecht⁶, das Maria und Jhesus eines hauses und Vaters kinder sind.

Es bewegt jene, das Mattheus jmer sagt; 'gennit, gennit', Er hat den gezeuget oder geboren. Darumb halten sie, Mattheus rede von der natürlichen ^{Matth. 1, 2 ff.} schnur, die aus der geburt folget, vom Vater auff den Son, fur und fur⁷, Lucas aber rede von der Brüderlichen oder Vetterlichen schnur, die sie legalem nennen, nicht adoptivam, wie Urya meinet⁸, Sondern, da ein bruder nach dem

illud, quod dicit Salomon Prov. 4: 'Ego fui unigenitus et tenellus coram matre'. Ille ^{Spr. 4, 3} enim filius, quem habuit de David aute Salomonem, non computatur, quia fuit mortuus incircumcisis. Per hoc ergo, quod Salomon dicit se unigenitum matris suae, videtur, quod Nathan non fuit natus de Bethsabee et David, et ideo dicunt aliqui, quod iste Nathan fuit Nathan, quem propter eminentiam sanctitatis David adoptavit in filium mortuo eius patre naturali. Et secundum hoc potest dici, quod fuit filius adoptivus Bethsabee, uxoris David, et secundum hoc connumeratur inter filios Bethsabee, 1. Paral. 3. ^{1. Chron. 3, 5} De aliis autem tribus ibidem nominatis dicendum, quod fuerunt filii Uriae naturales et adoptivi filii David, quando accepit matrem eorum, et sic Salomon fuit unigenitus matri suae respectu David, ut dicitur Proverb. 4. (*Bibl. sacra V, Sp. 741*). *Vgl. auch Spr. 4, 3 S. 626 Anm. 3).*

¹) = Adoptirkindern; s. *Unsre Ausg. Bl. 45, 285, 28.* ²) Ein Helhiter. ³) = gabelt.
⁴) = zuließt. ⁵) = Trotzdem. ⁶) = glatt, klar. ⁷) = in einer Linie fort.
⁸) *A. a. O. Sp. 741f.*: 'Secundum veritatem descendit [Christus] per utrumque, aliter tamen, quia per Salomonem descendit secundum lineam naturalis generationis, per Nathan vero secundum lineam legalis generationis, quia Nathan filius David adoptivus'.

5. Mose 25, 5 ff. Geseze (wie gesagt ist) sich mus seines verstorben Bruders kinder annemen, als were er jr Vater. Dis glaube ich nicht, Sanct Mattheus glaubtz selber nicht, und heilt nichts dabon, Denn er lesst wißentlich unter den Königen wol
 Matth. 1, 8 drey gelied auffen und spricht: 'Joram zeuget Usia', welchs unmöglich ist, weil Usia im vierden gelied von Joram, bey 100. jaren nach Joram tod, geboren
 ist¹, dazu jm der brüderlichen schnur von Nathan, nicht von Salomo, her kompt, da doch Joram her komen ist. Des gleichen thut er unter den Fürsten nach der Babylonischen gefengnis, da er viel auffen lesst, allein 14. zelet, so
 Lucās wol 22. zelet, und nicht heissen künd: 'Usar zeuget Badoch', so vielleicht
 dazwischen zween oder drey ausgelassen sind. Darumb thut das 'Genuit'
 nichts hiez, das Mattheus solt die Vaterliche schnur führen.

Er hat seine weise also zu reden²: 'Genuit', 'Er zeugete jm' etc. Damit er nichts anders wil, denn: er ist von jm her oder von seinem geblüt geborn. Wie wirs auff Dentsch auch reden: Carolus ist von Maximilian herkommen
 oder geborn. Das zeiget er auch mit diesen worten im Titel: 'Dis ist das
 Buch von der Geburt Jhesu Christi, des Sons Davids, des Sons Abrahams'.
 Christus ist ja nicht geborn noch gezeuget von David, noch ist er sein Son, weil er von jm her kompt nach dem geblüt. So kan ja Geburt hie nicht
 heißen allein die persönliche Geburt Christi, So er wol vierzig geburt zelet seiner Vorfarn. Lucas aber füret die Vaterliche schnur, denn er rühmet sich
 im anfang, Er habe sich alles vleissig erkundet und wolle es ordentlich schreiben. Dem müssen wir glauben, weil wir das gröffer und alles ander glauben, Denn
 solche Register sind bey den Jüden wol bekand gewesen, habens alles (wie jre weise gewest) vleissig angeschrieben³, Wie da stehen zwey Exempel Paralip.,
 Esra. Auch Mose, der Jacobs und Esaus geschlecht vleissig beschreibet.
 1. Chron. 1—5 Esra 2; 1. Mole 36, 1 ff.; 46, 8 ff.

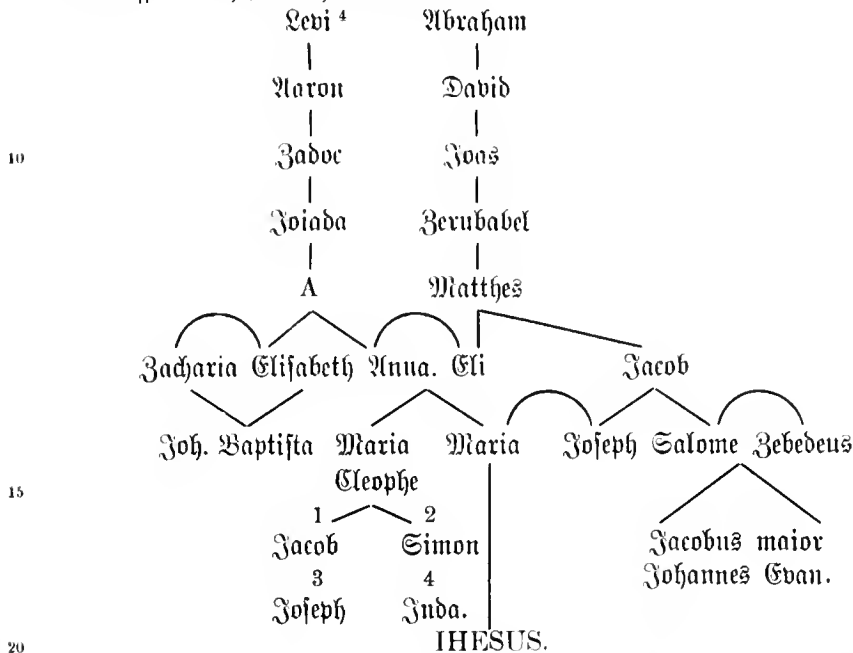
Mattheus aber bekennet frey, das er nicht [Bl. M1] so wolle alles ordentlich
 zehlen, Da er spricht, er wolle drey Tassaradecadas, drey mal vierzehen machen, von Abraham bis auff Christum. Und weil er vierzehen Patriarchen fand, wolt er nicht mehr denn vierzehen Könige und vierzehen Fürsten nemen. Wiewol durch die
 schreiber, on des Evangelisten schuld, ein König, Joiakim, des Jeconia Vater, ausge-
 lassen, und nur dreyzehen Könige da stehen, wie S. Hieronymus auch in den Griechischen
 Büchern den mangel zeigt⁴. Lucas aber macht wol vier mal vierzehen, nimpt sie alle, auch die, so nicht Könige gewest sind, als Nathan und seine nachkomen. Demselben Luca ist auch durch die Schreiber das vierde gelied noch⁵ Noah

12 Er bis reden fehlt C jehner D

¹) Vgl. oben S. 88—94. ²) = *Es ist sein Sprachgebrauch zu sagen . . .* ³) = *aufgeschrieben.* ⁴) *A. a. O. zu Matth. 1, 12: 'Si voluerimus Iechoniam in fine primae tassaradecadis ponere, in sequenti non erunt quatuordecim, sed tredecim. Sciamus igitur, Iechoniam priorem ipsum esse quem et Ioaquim, secundum autem filium, non patrem, quorum prior per k et m, sequens per ch et n scribitur, quod scriptorum vitio et longitudine temporum apud Graecos Latinosque confusum est.'* ⁵) = *nach.*

zugefetzt, nemlich Kenan, das doch nicht sein kan. Darumb acht ichs ein vergebliche mühe, alle namen gegeneinander vergleichen wollen, weil wir die Register nicht haben. Und ist uns Heiden nicht surnemlich (sondern den Jüden) geschrieben, die es wol gewunst. Ist gung, das wir derselben so viel vergleichen, als wir können. Da magstu Joseph und Philo¹ umb fragen.

Ich wil die ganze Freundschaft setzen nach meiner Idea oder begriff², Werz besser macht, der habe danck.³



[Mt. Mij] Diese Maria, unsers Herrn mutter Schwester oder seine Nume, heist inn den Evangelien Maria Jacobi von dem Son, Heißt auch Maria Cleophe vom andern Man, der noch lebt am Ostertage Christi, Luce. 23. Also heisst Juda auch Jacobi, vielleicht, das er Jacobi Bruder von Alpheo, dem ersten Man Marie Jacobi, ist. Diese werden unsers Herrn Brüder genennet, weil sie seiner mutter Schwester kinder sind. Luce. 24, 18

Auch spricht der Engel Gabriel, Luce. 1., das Elifabeth sey Marie Nume oder gefreundtin.⁵ Das kan nicht wol anders sein, denn das Marien mutter sey Elifabeth Schwester gewesen, die wollen wir lassen sein Anna, wie sie ublich genennet ist. Weil aber Elifabeth aus dem Priesterstam ist, wie der Engel sagt: 'Aus den töchtern Aaron', Darumb setze ich die zwo Schwestern, Anna und Elifabeth, in die schnur Aaron. So nimpt Joachim aus dem Stam David Luce. 1, 36

¹) Vgl. oben S. 9. ²) Hier wie nhd. = Vorstellung. ³) = soll Recht haben; vgl. Unsre Ausg Bd. 51, 414, 34. ⁴) Diese Geschlechtstafel steht auf Mt. M 1^b quer. Eine ähnliche Geschlechtstafel bei Lyra: Bibl. sacra V, Sp. 41/42. ⁵) = Verwandte.

die eine Schwester, Annam, und Zacharias aus dem Priester Stam die andere, Elisabeth. So wird Maria von der Mutter her Aarons Tochter aus dem Priesterlichen Stam, Und vom Vater her Davids Tochter aus dem Königlichen Stam. Also Christus auch, beide vom Königlichen und Priesterlichen geblüet. Und ist Elisabeth ihre Nume und des Herrn grosse Nume¹, So were Maria mit Johanne dem Teuffer geschwister Kind, Und Er ein naher Vetter unsers Herrn Ihesu Christi im dritten gelied.

Mattb. 20, 21 ¹⁵ Nu wil die Salome etwas sonderlich sein, vermisset sich eines vorteils² bey dem Herrn, weil sie in bittet, Er solle ire zween Söne setzen, einen zur rechten, den andern zur linken, in seinem Reich, das ich halt, sie müsse in seer nahe zugehört haben. Darumb setze ich sie Josephs Schwester, Sie hat gedacht, Maria Jacobi ist der Mutter Schwester, Ich aber bin des Vaters Schwester, Darumb gebürt mir mit meinen Kindern der vortritt gegen der Mutter Schwester mit ihren Kindern, Denn weil Joseph kein Kind mehr hat, sind meine beide Söne die nehesten Freunde Ihesu, Und sie denckt, Ihesus sey Josephs³ Son, wie das jederman dafür hielt zur selbigen zeit, Luce. 3. Da wider murreten die andern, on zweifel der Mutter Schwester Kinder, und vielleicht etliche mehr mit inen, die auch gern wolten die grössesten sein, wie wir im¹⁵ Evangelio lesen. Hiemit werden Jacobus der grosse und Johannes Evangelista, auch Vettern des Herrn, mit dem namen so nahe, als Jacobus und Simon, Juda und Joseph, Aber eins glieds weiter nach dem geblüt, Denn Joseph ist nicht natürlicher Vater des Herrn, Allein seine Mutter Maria und Salome sind zweier Brüder Tochter etc.

Hieraus sihet man, wie sich des Herrn nehesten freundlin³ zu ihm gethan haben⁴ nach menschlicher weise, Und widerumb stellet er sich⁵ wie ein²⁵ ander mensch, Phil. 2., und helt⁶ sich [Pl. Mij] auch freundlich und brüderlich zu ihnen. Und leuchtet hie kein glanz der Maieket, sondern die eufferste⁷ knechtliche gestalt.

Etliche, als Bonaventura⁸, haben hie ir andacht⁹, doch mit freiem Gewissen¹⁰, das Johannes Evangelist und Maria Magdalena seien Brentgam und Braut gewest in der Hochzeit zu Cana, Wie der Sequenz von S. Johannes Evangelist lautet. Dagegen mag ein ander seine¹¹ (doch frey) andacht haben. Es sey Simon oder Juda der Brentgam, und die Braut auch ein nahe Mümmlin³⁰ im andern oder dritten glied gewest, Denn die Evangelia nennen Simon von Cana und Juda Zeloten, das ist: von Cana. Und ist wol zu dencken, das³⁵ Braut und Brentgam müssen der Mutter Maria nahe freundin¹² gewest sein,

1) = Großmüme, Großtante. 2) = erwartet Bevorzugung. 3) = (zärtliche) Verwandte, vgl. Unsre Ausg. Bd. 17¹, 17, 22. 4) = ihm aufgedrängt. 5) = benimmt er sich. 6) = verhält. 7) = ganz äußerliche? vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 328, 21. 8) Vgl. Jos. Kehrein, *Lat. Sequenzen des Mittelalters*, Mainz 1873, S. 288f. 9) = Überzeugung, Glauben. 10) = ohne das als Glaubenssatz zu betrachten. 11) D. i. wieder eine andere. 12) = Verwandte.

weil sie selbst da ist und hilft regiren, denn sie nicht so leichtfertig sich jnn frembde oder weiter¹ freundschaft hochzeit mengen würde, da wol ander ueher frauen weren.

Aber die endliche meinung der Evangelisten, sonderlich Matthei, mit solcher
 5 Schmir des geschlechts ist diese, das er die unwissenden schwachen Jüden wil unterrichten und stercken, den halstarrigen aber das maul stopffen mit diesen zweien Artikeln: Jhesu ist Messia, Und: Maria ist eine Jungfrau. Denn diese Artikel waren den fromen seer schwer zu glauben, den halstarrigen aber unmöglich zu glauben, Ursach: Er war zu Nazareth mit Vater, mutter und
 10 ganzer freundschaft seer wol beband, ganzer dreissig Jar lang daselbs erzogen und gelebt, mit seinem Vater Joseph gezimmert wie ein Handwerchs geselle, nicht jnn die Schul gegangen, nichts gelernet, Desgleichen nach seines Vaters tode sich mit seiner armen mutter so fort geneeret, nichts lassen sich sonderlich mercken, sondern schlecht² und aller dinge³ sich still gehalten, wie ein ander
 15 Geselle seines gleichen, das sie sein gar wol gewohnet und jnn jr herzh nicht fallen kond, das der ungelerte, grober, armer Zimmerman sein lebenlang solt gelernt, schweige denn ein Prediger werden.

Abglick, da die dreissig jar umb sind, lefft er das Handwerck, leufft davon, lefft sich mit andern auch tenffen von Sanct Johannes, Jehet an zu predigen,
 20 die Schrift zu deuten und leren und Wunder zu thun, des sich alle Welt entsetzt, das gegen jm alle Priester und Lerer faule⁴, kalte⁵ Lumpenprediger⁶ gehalten worden. Das war ein selkham unbegreiflich ding jnn ihren augen und ohren. Noch viel selkhamer wars, das Er nicht allein ein Prophet, Sondern der Messia selbst sein solte. O, wie selkham verechliche rede sind darüber gefallen:
 25 Lieber⁷, schweig stille, solt Jhesus predigen, meinstu, ich kenne ju nicht? Ich hab dreissig Jar mit jm und bey jm gelebet. Weis wol, wer er ist, und was er kan.

[Bl. M4] Nim dich selbst zum Exempel. Wenn du mit Hans N., eines armen Bürgers Son, von jugent auff bis jnn dreissig jar gelebet, geerbeitet, geessen, getruncken etc. hettest, und du ju so wol kennetest, als dich selbst, das
 30 er nie keinen Buchstaben gekennet hette, Und dasselbige jar weg wanderte in ein ander Land, Daselbs du von jm hörest, das er predigt und gelernt were, denn alle Doctores der ganzen Welt, dazu wunder thete, Da würdestu dem ansager antworten: Bistu thöricht oder schergestu? meinstu, ich kenne Hans N. nicht, mit dem ich dreissig Jar Brod gessen habe? Würde das geschrey
 35 groß, das etliche begonsten⁸ zu glauben, und zu rhimen, er were König oder Römischer Keiser, würdestu sagen: Wolan, Er ist thöricht worden, und die welt ist toll und wil toll sein, mich sol man des nicht bereden, ich kenne ju des⁹ zu wol. Eben so gehets hie den Nazarenen auch mit dem Jhesu.

25 nicht A¹

1) Statt weiterer (Genitiv). 2) = einfach. 3) = ganz — wie. 4) = unnütze. 5) = unbedeutende. 6) = Schwätzer? vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 17¹, 320, 2 und Bd. 36, 453. 30. 7) S. oben S. 619, 28. 8) begünstigen. 9) = dafür.

Da er wider heim kompt, etwa kaum uber ein halb3 Jar, gehet er jun die Schule, tritt auff, nimpt das Buch Jsaie jun die hand, lieset drauz, siht nider und thut ein schöne Predigt, das sie sich alle verwundern. Da sehen sie in alle selbst, können nicht leugnen, Es sey der Jhesus, den sie seer wol kennen, sahen an und sprechen, Matth. 13.: 'Woher kompt diesem solche weisheit und krafft? Ist er nicht ein3 Zimmermans Son? Heisst nicht seine mutter Maria? und seine Brüder Jacob und Joseph, Simon und Juda? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Wo her kompt ihm denn das alles? Und ergerten sich an im?' Warumb ergerten sie sich? Sie konnden nicht glauben, das es von Gott were, was sie höreten und sahen. Die Person kandten sie zu wol, und were¹ zu geringe, Darumb dachten sie, er hette sich dem Teuffel ergeben, der müste solch unerhört ding durch in treiben. Und da er sie mit einem wort antastet², namen sie in zur selbigen stunde, füreten in zur Stad hinans, wolten im den hals den fels hinunter abstürzen als einem schedlichen menschen

Denn er hatte sich jun der Lection³ Jsaie lassen merken, er were Messia,¹⁵ da er sagt, Der selbe Spruch were in im erfüllet, Jsaie am 61.: 'Der Geist des HERN ist auff mir, darumb hat mich der HERN gesalbet', das ist: zum Messia gemacht, Und war doch ein Betler, wie sie in kenneten. Dazu schalt er sie, als weren sie seiner wunderthat nicht werd, wie solchs Lucas am 4. anzeiget. Da wurden sie zornig und dachten, weg mit solchem Messia, der wird unglück anrichten, Wir wissen, das er ein Betler ist und wil Messia sein, Aus⁴ mit dem Buben, der newlich hat ein Haus helfen auff hatven⁵ und mit uns spehn gelesen, und ist so plöblich Messia, das ist: König aller Könige, worden, Und veracht uns heiliges Volck Israel dazu, das er nicht wil thun, was uns gefellet etc.²⁵

[Bl. N1] Aber da ergert sich3 erst recht, da er von dem tod aufferstund und gen Himel fuhr (Sie aber meineten, er were nu tod, wie er verdienet hette, als ein Versüerer), das sie nu solten diesen Jhesum, mit dem sie der Stöten (wie man spricht) gespietet hatten⁶, nicht allein fur den rechten Messia halten, sondern auch nach dem tod fur einen HERN Himels und Erden annemen,³⁰ Das war ihnen ein unleidliche und untregliche Predigt, Daran haben sie sich gestoffen und sind gefallen, der grösser hauffe, bis auff diesen tag. Denn ihre gedanken musten recht haben, Gott muste liegen und unrecht haben, wie sie noch thun, Und haben sich bis da her zelogen und zumurret⁷ wider den Jhesum, das nicht zu sagen, noch zu schreiben ist.³⁵

7 seine (1.) seiner BE 25 etc. fehlt D 26 recht] nicht D

¹) Erg. 'meinten sie'. ²) = angreift. ³) = Rede, Belehrung über J. ⁴) = Fort!

⁵) = das Gerüste, Balkenwerk für ein Haus aufrichten; s. Sanders und Heinsius.

⁶) = Kinderspiele (mit Würfeln aus Gelenkknochen) gespielt; s. Thiele S. 384; Unsre Ausg. Bd 44, 102, 23. ⁷) = haben mit allen Kräften gelogen und gemurrt.

Ja, das ist (wie ich anfang) des Evangelisten furnemliche¹ endliche² erbeit, das er den Ihesum gern wolt den Jüden einbilden³, das sie ihn für Messia annemen, Und alle ergernis faren und sich nicht hindern lieffen, das er die dreissig Jar bey in so verächtlich gelebet und hernach so schendlich geerrenigt were, Denn er sey der Son Abraham, David und aller Väter, nach der Schnur her gezelet, bis auff die mutter Maria, die von Isaia und dem heiligen Geist eine Jungfrau bezeuget were, Nicht ein schlechter⁴ Son Davids und der Väter, wie andere mehr, als Joseph, Simon, Juda, Jacob, Sondern der einige, sonderliche⁵, wunderliche⁶ Son, jnn dem die Weissagung und Verheissung, Abraham und David und allen Propheten geschehen, erfüllet weren. Wenn sie diesen Son, das ist: die Erfüllung der Weissagung und Verheissung, würden annemen, so hetten sie den rechten Messia ergriffen. Da würden sie das alte Testament wol faren lassen, mit Beschneittung, Priestertthumb, Fürstenthumb, Tempel, Jerusalem und allen Gesezen, die hierauff gehen und gehören, Denn sie bedürftens nicht mehr. Dagegen würden sie das neue Testament, Tauffe, Sacrament und alles, was der Messia geleret und geordnet hat, frölich annemen, auch viel, viel heiliger halten, denn das alte Testament gewest ist, Und nicht darauff stehen bleiben, das kein heilige Schrift oder buch mehr sey, denn das alte Testament, wie sie treumen.

Umbs sonst und vergeblich hat der Evangelist nicht geerbeitet, neben andern Aposteln und Evangelisten. Viel sind bekeret, die den Ihesum haben mit grossen freuden angenommen, sich nicht gnug verwundern können, das Gott so wunderbarlich und doch so lieblich und freundlich seine verheissung erfüllet hat, ehe sie es verstehen kundten. Die andern haben sich gehalten und halten sich noch des Spruchs⁷ Isaie am 53.: 'Wir sahen ihn, Aber da war keine gestalt, das wir sein hetten mügen begeren, Er war der aller verachtetst und untwerdest, voller schmerzen und krankheit, Er war so veracht, [Bl. Rij] das man das Ungefiht für ihm verbarg, Darumb haben wir sein nicht geachtet etc'. Aber wer der Jüden Hochab oder Messia sein wil, der mus nicht also gestalt noch anzusehen sein, Sie verachten in gewis, spricht hie Isaia.

Das wir zum ende komen, Die Jüden, wie gesagt, gleuben leicht, das die schnur, so Mattheus füret, von Abraham bis auf Ihesum recht sey, Und so fern stehen sie wol still und hören zu. Denn es sind zu der zeit alle Mäns und weibs bilde des ganzen Stammes Juda, der viel tausent gewest, so wol von Juda, und der gröffer theil vom hause Davids, so wol herkomen, als Joseph, Maria und ihr Son Ihesus, Das sicht sie freilich nicht an. Aber da der Evangelist dran hendet, Von welcher geborn ist Ihesus, der da heisst Messia, Da prallen sie zurück, als schläge sie der donner darnider, da ist kein hören

¹) = besondere, wichtigste; s. Unsre Ausg. Bd. 52, 83, 33.

²) = eigentliche.

³) = vorstellen, faßbar machen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 100, 5.

⁴) = einfacher, gewöhnlicher.

⁵) = besondere.

⁶) = wunderbare.

⁷) = an den Spruch.

mehr, So doch der Evangelist jnn die schnur so viel gelied eingefurt¹ hat, der er wol weniger hette migen nemen, wie er denn etliche auslesst, anzuzeigen, das nicht not sey, alle zu nennen (Denn sie horeten ihr geschlecht gar gern rhimen), das in dieser heilsamer Artikel auch also mit solt feuberlich² und faufft ein gehen.

Dazu wil S. Matthens nicht allein aus seinem Geist (wie er doch macht, recht und befehl hatt) sagen, das Maria eine Jungfraw geboren habe, Sondern furet auch mit ein³ den Propheten Isaia, sie freundlich zu locken durch ihr eigen schrift. Aber was hilffts bey den störrigen, knorrigen⁴, halstarrigen, verdampften Jüden? Sie haben hie viel marterns⁵ jnn diesem Spruch, wie sie jnn allen andern haben, und können doch nichts schaffen, on das⁶ sie jmer am schlegel⁷ sicken und eine lügen mit sieben lügen gern wolten wahr machen.⁸ Aber, wie droben gesagt, sol man die Jüden lassen faren und nichts darnach fragen, was der Teuffel durch sie tobet. Ist etwa ein menschen herz unter ihnen, das wird Gott wol finden, Mit den andern heiffts nach dem Sprichwort: Verloren, wie eins Jüden Seele.⁹ Darumb, zu stercken und zu schmücken unsern glauben, wollen wir sehen, wie lecherlich (doch giftig) der Teuffel durch sie diesen Spruch wider S. Matthens handelt.¹⁰

3es. 7, 14 Erstlich. 'Eihe, (spricht Isaia) die Jungfraw ist schwanger etc'. Sie stehet das wort 'Alma', davon viel andere, Ich auch habe geschrieben¹¹, das es heisse eine Jungfraw oder Magd, die noch jnn haren und im franke gehet¹², und keine fraw worden ist. Und kan mir ein Jüde oder Ebreist weisen, das 'Alma' etwa¹³ jnn der Schrift eine Fraw heisse, der sol hundert gülden bey mir haben, Gott gebe, wo¹⁴ ich sie finde. Denn vier mal und nicht mehr¹⁵ stehet das wort 'Alma' jnn der heiligen Schrift. Erstlich Gene. am 24. von der Rebecca, welche mit vielen worten daselbs Mose beschreibet, das sie [Bl. R iij] keins Mans schuldig sey.¹⁶ Zum andern Exo. 2. von Moses Schwester, Mir Jam: Da gieng die Alma hin, und rieß irer mutter etc.' Es kund aber Mir Jam nicht wol zehen Jar alt sein zu der zeit, wie die Jüden selbs bekennen müssen.¹⁷ Zum dritten, hie Esaie. 7.: 'Eihe, die Alma ist schwanger'. An diesen drey orten ist ein Artikel, der bedeut singulariter unam und kein ander. Zum vierden

¹) = angeführt; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 50, 330, 17.* ²) = freundlich. ³) S. oben S. 193, 25. ⁴) = widerspenstigen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 47, 288, 22.* ⁵) = bemühen sich schmerzlich mit ihm (um ihn in ihrem Sinn zu deuten); vgl. *Unsre Ausg. Bd. 38, 262, 13.* ⁶) = sondern fl. nur. ⁷) = tun Nutzloses, suchen Ausflüchte; sprichw., vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30², 611, 3.* ⁸) Sprichw., vgl. *Unsre Ausg. Bd. 38, 215, 9.* ⁹) Sprichw., vgl. *Wander, verlieren 62.* ¹⁰) = behandelt. ¹¹) *Unsre Ausg. Bd. 11, 322, 15ff.* ¹²) Zeichen der Jungfräulichkeit; s. *Unsre Ausg. Bd. 41, 479, 5; Bd. 11, 323, 17.* ¹³) = irgendwo. ¹⁴) = gleichviel wo. ¹⁵) Die Stellen 'in plurali numero' (s. unten S. 636, 4): Ps. 68, 26; Hohel. 1, 3; 6, 8 sind dabei nicht berücksichtigt. ¹⁶) = mit keinem Mann sich vergangen hat; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 46, 158, 20.* ¹⁷) Raschi (Commentarius . . . in quinque libros Mosis, übersetzt von Breühaupt, S. 409): 'Et ivit puella': ivit expedito et alacriter tanquam puella.

Proverb. 30.: 'Drey ding sind mir zu wunderlich, und das vierde weiß ich ^{επε. 80, 19 f.} nicht, Des Adelters weg im Himel, Des Schiffes im Meer, Der Schlangen weg auff dem Felsen, Und eines Mans weg an einer Magd, Also ist der weg einer Ebrecherin, die verschlinget und wischet jr man¹ und spricht: 'Ich hab kein
5 ubelz gethan.'

Hie, Hie stehet (sprechen sie) 'Alma' bey einem Man. Ich frage nicht, ob 'Alma' da bey einem Man stehe. Denn ich sehe es selber jeer wol, Gott gelobt, darff keines Zidens, der mir das zeige. Ich sage, man solle mir be-
weisen, das 'Alma' hie eine frau und nicht eine Jungfrau heisse, Den meister
10 wolt ich gern hören und hundert gülden zu geben. Wie wenn Salomo an dem ort (wie es der verfluchte Goy, Doctor Luther, verstehet und ihm nicht wird leichtlich nemen lassen, wenz gleich nicht hundert gülden gelten solt) redet von dem verdrieslichen unglück in der welt? da ein 'Geber', das ist: ein
15 Ehemau, nicht kan der frauen Bette treffen, jnn Gottes namen², und schleicht etwa einer Magd oder Jungfrauen nach, des Teuffels namen.³ Widerumb, 'Gebira' (die frau) nicht kan finden des Mannes Bette, jnn Gottes namen, und kreucht zum knecht oder andern gefellen, des Teuffels namen, hat ein
raum⁴ Gewissen, verschlinget den Ehebruch, wie der Wolff eine mücken, Wiffchet darnach das man⁵, und thar sie niemand eine Hure schelten. Wer wilz betweisen?

20 Weil nu solchs mus im finstern gespielet und heimlich gemauset⁶ sein, Da gehören wunderliche wege, griffe⁷ und rencke zu, die kein Salomo noch regent alle aussinnen oder mit verboten verkommen⁸ oder uberzeugen⁹ kan, So wenig er kan dem Vogel jnn der Luft den weg fur schreiben, weil der gang Himel
30 sein weg ist, Und dem Schiff das gang Meer der weg ist und gehet, wo der wind hin wil, Und die schlange auff dem Felsen dir auch keine schnur noch Richtscheid helt, sie kan des krummen¹⁰ zu viel. Es ist ein jamer dieses lebens, das man dem heimlichen Ehebruch nicht wehren kan, Und das (leider) dem Ehemau eine Magd baz gefelt, denn die frau, Und ein Knecht der frauen lieber ist, denn der herr, Wie auch der Poet sagt: Quod licet, ingratum est.¹¹
Nitimur in vetitum.¹² Lex occasio peccati.¹³ Also wolt die Hure Potifers
thun dem fromen Joseph, Gen. 14.

1. Mofc 39, 12

Dennoch¹⁴ heisst 'Alma' hie eine Magd oder Jungfrau, welcher der Man nach schleicht, [W. 14] bringet er sie zu fall, so ist sie nimmer ein Magd, Ist sie fest, so bleibt sie eine 'Alma', Wie ich der Historien¹⁵ wol gehort, das die

¹) = tut als ob nichts geschchen sei; sprichw., s. L.s Sammlung Nr. 315. ²) = nach Gottes Willen. ³) = nach teuflischer Eingebung; vgl. Unsr Ausg. Bl. 49, 549, 35; Bl. 31¹, 413, 21. ⁴) = weites. ⁵) S. oben Anm. 1. ⁶) = heimlich und unbemerkt getan; vgl. Unsr Ausg. Bl. 38, 202, 13. ⁷) = Kniffe, Kunstgriffe. ⁸) = verhindern. ⁹) = nachweisen. ¹⁰) = des Sichwindens. ¹¹) Vgl. U. A. Tischr. 4, 109, 8. ¹²) Vgl. Unsr Ausg. Bl. 47, 323, 34; Tischr. 3, 338, 16. — Or. Am. III, 4, 17. ¹³) Vgl. Röm. 7, 8. ¹⁴) = Trotz-dem? oder = eben doch, wie oben S. 392, 34 und Unsr Ausg. Bl. 51, 243, 36? ¹⁵) = einige, solche Historien.

fromen Jungfrauen haben den Frauen die geilen Männer listiglich zubracht unter irem namen. Also können die Jüden nicht beweisen, daß 'Alma' hie, 50. 7. 14 Jsaie. 7., eine Frau heiße, weil das wort 'Alma' inn der ganzen Schrift eine Jungfrau oder Magd heiße, Auch in plurali numero 'Alamoth' können sie nicht beweisen, daß es anders, denn Jungfrauen oder Magde heiße. Beweise 5 es anders, doch sahe schon¹, daß ich meine hundert gülden nicht so schendlich verlieren müsse. Und zuvor aus, daß S. Mattheus ja nicht ein Lügner werde, Sonst würde sich der heilige Geist selbst beschneiden lassen müssen, daß were schade umb die schönen feddern², daß die solten Judisch werden.

Zum andern spricht Jsaia, daß solche 'Alma' schwanger sey, und das solle 10 ein Wunder oder Zeichen sein, Spricht nicht: Sie wird schwanger werden, wie etliche Raben³ gern gedeutet hetten, Sie mußten sich schemen für ihr eigen Grammatica, daß 'Hara' heißt concepit, est pregnans, Sie ist schwanger, sie hat empfangen. Aber doch wollen sie sich dahinaus drehen, daß der Prophet habe inn seinem alter ein jung weidlein genommen und sie geschwengert, darauff sahe 15 er an und sprich: 'Siehe, Die Alma ist schwanger und wird einen Son geben', Das also die meinung sey: Das ist nicht das zeichen, daß die 'Alma' schwanger ist, das hat der Prophet schon ausgericht⁴, der ist ihr Man, Sondern, daß sie einen Son, und nicht ein weidlein gebirt.⁵

Wem wollen wir nu glauben? Gott spricht: Das sol ein Zeichen sein, 20 daß die 'Alma' schwanger ist. Der Jude spricht: O nein, Gott leuget, Das ist kein zeichen, weil der Prophet die 'Alma' geschwengert hat. Also haben 50. 7. 14 wir hie zween Text, Der Text Jsaie stehet hell und klar da: 'Gott wird euch ein zeichen geben, Siehe, Die Alma ist schwanger etc'. Aber der Jüden Text ist dieser: Siehe, Die 'Alma' hat einen Man und ist schwanger vom Propheten, 25 da wird euch Gott ein zeichen geben, daß sie einen Son wird geben, und nicht eine tochter. Nächstu villeicht fragen, wo die hohe kunst inn die Jüden komen sey, daß sie den Text und Gottes wort so meisterlich können würffeln⁶, als weren sie auffm toppel spiel⁷, und daß hinderst zu förderst setzen, Auch der 'Alma' einen Man geben, da Jsaia nichts von schreibet, Sondern sagt, die 30 'Alma' sey schwanger, Sagt nicht, der Prophet habß gethan.

Ich verfluchter Goy kan nicht verstehen, woher sie solche hohe kunst haben, on daß⁸ ich mus denken, Da Judas Scharioth sich erhenckt hatte, daß ihm die Darne zurißen und, wie den erhenckten geschicht, die Blase geborsten, Da haben die Jüden villeicht ire Diener [Bl. D 1] mit gülden kannen und silbern schüsseln 35 dabey gehabt, die Judas pisse (wie mans nennet⁹) sampt dem andern Heilig-

¹) S. oben S. 430, 31. ²) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 152, 11. ³) Absichtlich entstellt aus Rabinen, s. S. 505, 9. ⁴) = schon besorgt. ⁵) Nur zum Teil findet sich die Auslegung bei Raschi: '. . . uxor mea concipiet hoc anno . . .' (*Comment. in Prophetas . . .*, übersetzt von Breithaupt, S. 54). ⁶) = durcheinander werfen. ⁷) = beim betrügerischen Würfelspiel, Zufallsspiel; s. Dietz, *Doppeler*. ⁸) = sondern. ⁹) Im *DWtb.* nur aus L. belegt, *Pisse 1*), der zugrunde liegende Aberglaube nicht nachzuweisen.

thumb¹ auffgefangen, darnach untereinander² die merde³ gefressen und gefoffen, davon sie so scharffsichtige augen kriegt, das sie solche und dergleichen Glose jnn der Schrift sehen, die weder Mattheus noch Isaiaß selbst, noch alle Engel, schweige wir verfluchten Goijm sehen können. Oder haben jrem Gott, dem Sched⁴,
 5 jnn den hindern geknickt und in demselben rauchloch⁵ solchs geschriben funden. Es stehet ja nicht jnn der Schrift, das ist gewis, So lesst sichs nicht heraus nemen.

Darumb müssen wir verfluchten Goijm den allerheiligsten Jüden ihre him-
 lische weisheit, so sie außer der Schrift funden haben, in Judas pisse und jnn
 jrem Jüden schweis⁶, lassen, das sie allein klug bleiben, Und seien wir dierweil
 10 narren mit Isaia und Mattheo, Das wir jnn und bey dem armen, mager, dürrer Text bleiben, da keine solche kunst jnnen ist, wenn des Judas pisse und der Jüden schweis heraus ist. Nemlich, das diese 'Alma' schwanger sey on Manß
 zuthun und einen Son gebere on verlust jr Jungfratwschafft. Denn auch
 jnn der ganzen Schrift keinem weibsbilde ein kind zugesprochen wird, da nicht
 15 der Man oder Vater des Kindes genemmet werde, wie man auch spricht: das kind mus einen Vater haben⁷, ausgenommen allein diese 'Alma', da wird keines Mannes gedacht, und doch jr ein Son verheissen.

Zu verhüten freilich⁸ das böse fehlerliche Exempel, das die Jungfratwen
 und widwen nicht rhimen kundten, Wenn sie kinder on menner kriegten, Sie
 20 hettens wie die und die fraw jnn der Schrift, die auch keine Menner gehabt hetten.
 Denn es solt gar ein jeltzam wesen werden, wenn unsere Töchter, Jungfratwen
 und widwen, wolten uns das haus vol kinder sehen und sagen, sie hettens
 am Schnee geleckt⁹ und hetten sonst keinen andern Vater, O nein, 1. Mofoe 1, 27
 man leckt die kinder nicht am Schnee. Moses sagt Gen. 1., Es gehöre ein
 25 Wenlin und Fretolin dazu, Gott wolt auch den segen nicht geben zur leibß
 frucht, bis er sie beide geschaffen und zusamen gegeben hatte.

Aber diese einige¹⁰ Maria hat keinen Man, dem sie das kind geben¹¹ könne,
 Sondern mus da bloß, allein, und on Man, stehen und hören, sie sey schwanger
 und werde einen Son gebere, Aber es sol ein sonderlichs, ein Zeichen und
 30 Wunder sein (spricht Gott), nicht die gemeine weise, Ja, es sol Mein zeichen
 sein, Ich wilß geben und thun, Ich wil Vater und Man sein, Sie sol Mutter
 sein. Nu weis man wol, (es solts schier ein Kue wissen) das nicht ein [Bl. Dij]
 zeichen ist, wenn ein junge Ehefraw schwanger ist, Was wolten oder solten

1) = Reliquie. 2) D. i. gemischt. 3) = den Kot. 4) Wohl Einzahl zu
 יְרֵיָהּ, vgl. Real-Enzykl. 3 4, 408, 14. 5) D. i. an der dunklen, keine Aufklärung gebenden
 oder an einer unmöglichen Stelle; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 103, 28; Bd. 51, 29, 28.
 6) Sonst Judaßschweis = Angstschweiß, s. DWtb.; vgl. aber die euphemistische Verwendung
 von Schweiß, z. B. Unsre Ausg. Bd. 34², 279, 4, womach es = merde oben Z. 1 und eine
 Parallele zu Judaspisse wäre. 7) Sprichw., s. Wander, Kind so. 8) = offenbar.
 Zu ergänzen ist aus dem Vorausgehenden: Überall sonst fragt man nach dem Vater.
 9) Nach der alten Geschichte vom Schneekind; vgl. Müllenhoff, Denkmäler Nr. 21.
 10) = einzige. 11) = zuschreiben.

sie sonst thun, die jungen frauen bey iren Ehemennern, denn das sie schwanger würden? Wozu sind sie sonst geschaffen? Man helts fur kein zeichen noch wunder, sonderu fur ein gemeine¹ weise und Exempel², das selten seilen mus.

Also ist das auch kein zeichen noch wunder, das ein schwanger weib einen Son trage und gebere, weil es die gemeine weise ist, von Gott geordent, das sie nicht eitel Töchtere tragen sollen, On das³ die Juden Gott zu solchem leichtfertigen narren machen wollen, das er solle das ein zeichen nennen, das sie nach irer Jndas pisse ein zeichen ertichten, da doch die weiber selbst und die Erzte leichtlich raten können, obs ein Son oder Tochter sey. Doch, wenn dieses zeichen stehet⁴, das die 'Alma' on ein Man schwanger ist, so istz schon mit der Juden glöse nichts, denn Judas pisse und Jüden schweis, das fülen sie selbs wol, darumb sechten sie das erst stück an von der schwengung der 'Alma', Denn an dem ligtz, das die Mutter Jungfraw sey.

Wenn Isaias kein Prophet, und Mattheus kein Evangelist weren, welchen man von Gottes wegen schuldig ist zu gleben, sondern schlechte Historien schreiber, so solt man doch jnen billich gleben, wie man Joseph und Philoni thut, und mehr, denn den verlogenen, lesterlichen, verstockten Juden, die jnn der ganzen Schrift nu schier bey zwey tausent Jaren sich geblissen und geübt⁵ haben, eine lügen auff die andere zu ertichten, das man ihn billich kein wort gleben sol. Denn einem verlogenen maul gleubt man nichts, wenn er gleich die warheit sagt (wie man spricht)⁶, Wenn jm Gott gleich ein wahr wort bescheret, so gleubtz doch niemand. Et illud: Si mentiris, etiam quod verum dicis, mentiris.⁷ Christus, unser Herr, wolt die Teuffel auch nicht reden lassen, ob sie wol die warheit sagten, Also sol man die Juden auch halten schlecht verlogene, wie die Teuffel, zuvoraus, wo zween from ehrliche Menner oder Historici anders sagen, Wie viel mehr, wo ein Prophet und Evangelist anders sagen. Denn es tang nicht, das man Judas pisse und der Jüden schweis nber die Salbe des heiligen Geists hebe.

Auch istz nicht Isaias allein, der die mutter Christi eine Jungfraw verkündigt. Es hats Gott im anfang der welt, nach dem sal Adam, da er die erste Verheißung des neuen Testaments oder Evangelij gab, verkündigt, da er sprach: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir und einem weib, zwischen deinem Samen und ihrem Samen, Der selb sol Dir den kopff zu tretten, und du wirst jn jnn die Fersen stechen etc'. Gott der Herr kondte freilich⁸ wol [Wt. Dii] so viel redens, das er hette mügen sagen: Einz Mannes Samen sol dir den Kopff zutretten, Oder doch den Man nennen, des das weib were,

15 [schlechte] schlecht⁹ BE 22 etiam] nam A-E

¹) = allgemeine. ²) = ein vorbildliches Ereignis, das immer wieder Nachfolge findet. ³) = nur. ⁴) = bestehen bleibt. ⁵) = bemüht. ⁶) = Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bibel 4, 22, 5; Bd. 50, 74/75. ⁷) Sophisma Chryssippi: Unsre Ausg. Bil. 50, 286 (in den bibliographischen Angaben); ferner vgl. Unsre Ausg. Bl. 50, 74/75: 406, 8. ⁸) offenbar, natürlich ⁹) = nur, schlechte - gewöhnliche.

Aber nu schweiget er des Mannes und gibt das Kind oder Samen allein dem weibe. Das kan niemand sein, denn Maria, die mutter Christi, Denn alle kinder und Samen werden sonst den Männern zugeschrieben.

Ob nu wol alle Heiligen von Adam her und wir Christen, bis ans ende, auch solcher Samen sind, die dem Teuffel den kopff zutretten, So sind wir doch nicht von uns selbst, sondern von dem Samen des Weibs, an den wir glauben, Gleich wie wir nach im Christen und Gottes kinder heissen, und auch sind, weil wir inn im, das ist: inn Christo und Gottes Son, bleiben, Wir müssen im gleich werden. Durch solchen glauben des verheissen Samens ist zur selben zeit Adam, Heba, Habel von der Schlangen gewalt wider auffkomen, und seine kopfstrecker wurden. Was nu hie etliche Veter inn diesem Spruch spielen mit Allegorien, lassen wir saren, Denn eins teils tügen¹ gar nichts, Als, das Adam solle sein portio superior rationis, Eva inferior portio. Solche Philosophia gehört hieher nichts. Eins teils² machen aus Eva die Kirche, die Christen, iren Samen. Aber das ist ein stücke vom rechten verstand³, nemlich, wie gesagt, das alle Heiligen auch solcher Samen sind, durch den glauben an den einigen Samen des einigen weibes. Aud ob jemand wolt surgeben, Hiemit were noch nicht beweiset, das das weib müsse eine Jungfraw sein, künde wol ein Widwe sein, Wolan, Gott hats nicht alles wollen auff ein mal heraus schütten⁴, sondern mit der zeit klerer und klerer verkündigen, Es ist iht gnug, das Christus solle eines weibes Samen sein, ou Mans Samen, da ist die Jungfrawschafft angezeigt. An dem Samen ligt alles. Hernach solz Isaias ausdrücken⁵, das ein 'Alma', Jungfraw sey. Das newe Testament sol helle frey heraus sagen, Sie heisse Jungfraw Maria, zu Nazareth, Josephs Braut und Christus mutter.

Hieher sihet (wie uns die Grammatici Gebreisten vermanen) der Patriarcha Jacob mit dem wort 'Silo' Gen. 49.: 'Der Scepter Juda sol nicht weg komen, bis Silo kompt', Denn es seer gut zu rechen ist, das die Veter von Adam her die verheissung von des weibes Samen teglich und wol geübt haben, als der ihr leben und seligkeit gewest ist, nach dem jamer und fall Adam. 'Silo' aber kompt her von 'Silva' oder 'Silia' (wie sie sagen) und sol heissen Secundinam, da das kind inn mutter leib juene ligt, oder newlich geborn kindlin, continens pro contento, wie das Deut. am 28. scheineth, da er den Jüden solchen jamer drowet, das ein Weib fur grosssem hunger werde jr 'Siliah' fressen, die von ihrem leibe ausgehen, das ist: jr kindlin, newlich geborn, per Synecdochen, Welche Figur inn allen [Bl. D 4] sprachen gemein ist, Als wenn wir sagen: Der kan ein fas aussauffen, Einen kopff aussfressen, So man doch nicht fas noch topffen, sondern das drinnen ist, feußt und frisst. Item: 'Jerusalem, Jerusalem, du schlegest die Propheten tod', So doch die steine und holz solchs nicht theten,

17 Samen] Samenß AB—E

¹) = zum Teil t. sie. ²) = Andere. ³) = Sinn. ⁴) = mitteilen; vgl. Unsre Ausg. Bl. 19, 211, 1. ⁵) = ausdrücklich sagen; vgl. Unsre Ausg. Bl. 16, 757, 12.

Sondern die Leute, so drinnen sind. Item: 'Das ist ein böß haus', wenn böße Leut drinnen sind.

Also wil nu Jacob sagen: Bis das Silo kompt, das ist: Bis jhr (der frauen, nicht des Mans) kind kompt, das sie allein jnn jrem leibe empfangen, 1. Moie 3, 15 getragen und geborn hat, Davon unserem Vater Adam gesagt ist: 'Eins weibes Samen etc'. Auff deutsch: Bis das der jungfrauen Son kompt, Denn er 5 solt nicht in sunden empfangen und geborn werden, wie andere Adams kinder, Darumb mußte seine mutter eine Jungfrau sein, die kein Man berüret hette, Auch keine Witwe, welche zuvor einen Man gehabt, und zu der Erbsunden 16. 51, 7 zu mehren¹, gedienet und geholffen hette, Psal. 51.² 10

Und wenn der Teuffel diese ursachen hette mügen haben³, das Maria eine Witwe were, solt er uns so viel Christus gemacht haben, als eine Witwe möchte kinder getragen haben, das wir nicht gewußt hetten, welches were und damit unter so vielen Söhnen den rechten einigen verloru hetten. Es hat 15 sonst⁴ mühe gehabt, das wir den einigen behalten haben fur seinem wüten, Denn er sieng durch seinen Manicheum⁵ schon an, einen andern Christum zu machen, der Marie nicht natürlicher Son, sondern ein gespenst⁶ von jr komen were. So wolte Helvidius⁷, der Narr, auch Marien mehr Söhne nach Christo 20 geben, auß diesen worten des Evangelisten: 'Und Joseph erkandte seine Braut Maria nicht, bis sie jren ersten Son gebar'. Solchs wolte er verstehen, als hette sie nach dem ersten Son mehr söne gehabt, der grobe⁸ narr. Dem hat S. Hieronymus fein geantwortet. Summa, er ist dem Samen des weibes feind, wolte ihn 25 gern zu nicht, oder doch ungewis machen. Daher (wie gehort) die Evangelisten die schnur des geschlechts so vleissig beschreiben, das die Jüden nicht solten ergern⁹ und denken, Es müste ein ander Ihesus sein, von dem solche grosse 25 ding gesagt würden, Dieser (den sie wol kenneten), Marien Son, kundts nicht sein. Ach ja (sprechen sie), Es ist derselbige, der einige Ihesus, der Son Marie, der Son David, Abraham und aller Vorfarn.

Darumb war es not, das seine mutter were eine Jungfrau, Eine junge Jungfrau, Ein heilige Jungfrau, die, von der Erbsunde erlöset und gereiniget, 30 durch den heiligen Geist nicht mehr denn einen Son, einen Ihesum, trüge, der jr 'Silia' frucht, jres leibes Samens¹⁰, on Vater, ein einiger Christus, uns gewis sein kündte.

Aber hie ist nicht zeit, solchs auszustreich-[21. P]en¹¹, Denn ich müßte

¹) = dazu, die Erbsünde zu mehren. ²) Wegen der vorstehend ausgeführten Deutung vom 'Schiloh' vgl. Posnanski, Schiloh I, Leipzig 1904, S. 449. Auch Onkelos hat die Stelle 5. Mose 28, 57 schon zur Deutung verwandt. ³) = das hätte geltend machen können; vgl. Unsrer Ausg. Bl. 38, 123, 5. ⁴) = auch ohnedies. ⁵) S. Real-Enzykl. 3 12, 218, 19 ff. ⁶) = Scheinwesen; vgl. Unsrer Ausg. Bl. 50, 589, 33. ⁷) S. Real-Enzykl. 3 7, 654 f. ⁸) = unwissende. ⁹) = irre werden. ¹⁰) = aus dem Samen ihres Leibes, wenn nicht auch hier Samens Schreibfehler, wie oben S. 639, 17. ¹¹) = ausführlich zu behandeln.

predigen, wie des Weibes Same müste ein Segen sein, Abrahe verheissen, das ist: wie er müste Gott sein. Ich habe anderstwo davon geschrieben und geredt¹, Darumb lasse ichs jht so gnug sein.

Das die Rabinen dringen möchten auff das He und Holem im Silo²,
 5 sicht mich nichts an, kan das Holem wol weg thun, Wenn gleich Silo nicht
 solt Sila zu lesen sein, feminino genere, Dennoch were die frucht des weibes
 allein, weil kein Man da ist, Und müste heissen: Der Jungfrauen Son, von
 Juda, oder des Juda. Aber Deute. am 28. stehet der Man bey der frauen, ^{5. Mose 24, 56 f.}
 die jr kinder kriisset. Sie stehet allein des weibes frucht, Silo, on Man. Sie
 10 von werden gar viel seiner Predigt geschēhen und Bücher geschrieben sein, die
 mit der zeit sind vergessen und verloren, wie wir jht sehen, das ein gut Buch
 oder Predigt kaum ein jar weret, Und, wie man sagt, Ein new Lied singet
 man ein Jar³, On was wenig Leute sind⁴, die solches behalten auff jre Nach-
 15 komen, Der hauffe leijts fur uber lauffen und wartet jmer auff ein netwes,
 damit behelt der Teuffel die Welt jmer fur und fur jnn jrrthumb, Der kleine
 hauffe bleibt bey dem, das er empfangen hat, Joh. 2. Also istz geschēhen, also ^{Job. 2, 22 ff.}
 gehets, von anfang bis zu ende der Welt, das Grosse ding geschēhen, und doch
 wenig des achten, Die andern lassens faren und vergessenz.

Dem nach were nu Jsaia ein seiner Vocabularius, der uns als ein
 20 meister das wort Silo und des weibes Samen hette ausgelegt, Als solt er
 sagen: Wolt jhr wissen, was 'Silo', was weibes Samen heisst? Ich wilz euch
 sagen, Es ist das wunderzeichen, das Messia sol sein einer Jungfrauen Son,
 Seine mutter sol eine 'Alma' sein, die jnn ihrem Jungfrewlichen 'Silia' oder
 25 leibe empfehlet on Mans zuthun. Sanct Elisabeth gehet auch sein gleich zu⁵,
 da sie Mariam frölich empfieng, und sprach: 'Gebenedeiet ist die frucht deines ^{Luc. 1, 42}
 leibes' das ist: Silo, die frucht matricis tuae, deiner 'Silia' oder deines leibes
 allein und keines Mannes, Denn meins leibes kind hat einen Vater, Zacharia
 genant.

Also singet auch David Psal. 22. in der person Christi: 'Du hast mich ^{Ps. 22, 10}
 30 aus meiner mutter leibe gezogen'. Sie nennet er sich selbs Silo, der aus seiner
 mutter leibe (nicht aus seines Vaters lenden, wie alle andere kinder) gezogen
 sey. Item: 'Auff dich bin ich geworffen aus mutter leibe, Du bist mein Gott ^{Ps. 22, 11}
 von meiner mutter leibe an'. Solchs kan kein kind Adam sagen, die alle im
 jorn und sünden und on Gott geborn werden, Psal. 51. Allein dieser einiger ^{Ps. 51, 7}
 35 ist Gottes kind, und in gnaden des augenblicks⁶, da er von seiner mutter leib
 genommen wird, Und mus doch so grosse marter leiden, der eitel guade würdig
 ist etc.

Weiter spricht David, Psal. cx.: 'Aus der [Bl. P ij] mutter, aus der morgen- ^{Ps. 110, 3}

¹) S. *Unsre Ausg.* Bd. 11, 317, 30 ff.

²) Vgl. *Posnanski, Schiloh, a. a. O.*

³) *Sprichw., Wander, Lied 12 (aus unsrer Stelle?)*

⁴) = *außer, abgesehen von den*

wenigen. ⁵) = *spricht gerade heraus; vgl. Unsre Ausg. Bd. 44, 651, 39; Tischr. 4,*

361, 19. ⁶) = *in dem Augenblick.*

röte kompt dir der thatw deiner geburt'. Gleich wie der thatw felt aus der morgenröte, so kompt deine geburt aus der mutter (mutter heisset hie nicht die ganze person des weibs, wie im vierden gebot, Sondern das die fratwen Mutter heissen¹ jnn irem leibe, Matricem oder 'Silia'). Nu sellet der thatw vom himel on aller menschen zuthun, Mich. 2. Ja auch on wolcken, Auch wenn der Himel hell und die morgenröte am schönesten ist, so sellet er am aller lieblichsten, kan niemand sagen, wo her oder wo er anseheth zu fallen. Also ist auch Christus komen aus der Mutter, die jnn der Jungfrauen Marien leibe ist, das kein Vater drumb weis, Ja kein Mensch, noch sie selbst, sagen noch wissen kan, wie es zugangen sey, das dieser schöner Thatw, Christus, jnn ihrer Mutter oder leib empfangen und geboren sey. Er heist: Vom heiligen Geist, von oben herab empfangen.

Dem nach heissen nu auch alle Christen, geboren, wie der thatw vom himel, Mich. 2. Denn, weil wir an ju glauben, werden wir jm gleich gemacht und geacht. Joh. 1.: 'Er gab ihn macht, Gottes kinder zu werden, Die nicht aus dem geblüte, sondern aus Gott geboren sind'. Denn niemand kan sagen noch wissen, wo ein Christ her kompt, denn er wird aus Geist und wasser geboren, Joha. 3. Das wasser sihet man, wie man den thatw fület, aber die geburt sihet niemand. Also sind wir auch Kinder, aus dem heiligen Geist empfangen und geboren, Christo gleich, On das² wir aus gnaden und umb seinen willen dazu komen, Er aber hats seiner person halben³, darnumb, das er, Gottes Son, nicht durfft anderweit⁴ geboren werden, ist jnn der alten geburt der sunden und todes nicht gesteckt, wie wir verlorne Adams kinder.

Hie zu führen wir⁵ auch den Spruch, Jere. am 31.: 'Der Herr wird ein neues schaffen auff Erden. Ein weib wird einen Man umgeben', das hat man jnn der ganzen Christenheit gelesen und verstanden von Christo und der Jungfrauen Marien, seiner mutter, wie recht und billich ist. Es sol ein neues sein, spricht er, das nicht gewest ist zuvor auff Erden. Es sind von anfang kinder geboren, Regiment gewest, böse und gute Leute gelebet, sich gebessert und verbösert, wie es noch jzt gehet und bis an der welt ende gehen wird. Aber hie sol das neue Wunder geschehen, das vor nie gescheen ist, Nemlich: 'Eine Refesa, ein Weib', die nicht ein Man ist, sol 'einen Man umgeben', das ist: Maria sol Gottes Son empfangen und geben.

Denn das mus sein, so unser glaube recht sein sol, das Christus, unser Herr, jnn dem angeblick, da Maria dem Engel Gabriel ihr volwort⁶ gab und sprach: 'Mir geschehe nach deinem wort', ist zu gleich Gott und vollkomener Mensch gewest jnn einer person, Wie das die [Bl. P. ij] lieben Peter im Concilio Epheso wider den Nestorium erhalten⁷ haben. Denn, wo das nicht sein solt,

26 Christenheit A

¹) D. i. Gebärmutter, welches Wort L. nicht kennt. ²) = nur daß. ³) = von sich aus. ⁴) = nochmals. ⁵) = bringen wir als Beleg. ⁶) = Zustimmung; s. Unsr. Ausg. Bd. 17, 522 zu S. 21, 31. ⁷) = behauptet.

So were sie nicht Theotocos, Gottes mutter, zu nennen, noch Christus ihr Son zu nennen, Davon anderswo¹ disputirt, und hie zu lang ist zu handeln. Das mir nu das einen neuen seltsamen Man sein, der, zu gleich Gott und mensch, jnn mutterleibe ein kindlin ist, Es sey wie klein es wolle, Klein mus er gewest sein, wie die Doctores, Damascenus und mehr hernach dasselb ausrechnen. Dennach
 5 nennet Elisabeth Mariam des Herrn mutter aus vollem Geist, So doch Maria villeicht kaum vierzehen tag dazumal schwanger gewest ist, umb welche zeit kein kind jnn andern weibern leben kan, wie man weis.

Zu leht kan ichs nicht lassen, Ich mus anzeigen, welche seine gedanken
 10 S. Bernhard² aus Mose spinnet³, Levit. 12., da er spricht: 'Wenn ein weib 3. Moise 12, 2 besamet wird und ein kneblein gebirt, sol sie sieben tage unreine sein etc'. Hie verwundert sich S. Bernhard, warumb Mose seinen mund lefft ubergehen mit solchen vergeblichen⁴ Worten: 'Wenn ein Weib besamet wird'. Warumb spricht er nicht kurz also: Ein jglich weib, das ein kneblin gebirt, sol unrein sein
 15 sieben tage? Weis man doch wol, das alle weiber müssen besamet werden, sollen sie Kinder tragen, Und keine tregt ein kind, die unbesamet ist. Da schleusst er, das Mose habe seinen mund wollen verwaren und sich nicht verbrennen⁵ an der Mutter des HErrn, die er hiemit wil ausgenommen haben von seinen Gesehe, das sie nicht sol, den andern weibern gleich, unreine sein,
 20 Damit verkündigt, Es würde ein mal komen die Mutter, so ein kneblin geben würde unbesamet, das ist: die den Silo, ein mutter kind on Vater, tragen würde.

Solchs alles wil ich dis mal geschriben haben, unserm lieben HErrn zu ehren, lob und danck, zu stercken unsern glauben, zu hohn und verdries⁶ dem
 25 leidigen Teuffel und seinen beschnittenen Heiligen. Denn ich seer wol weis, wie sie diese eingefurte⁷ Sprüche schenden und lestern, Damit niemand dürfft sagen, ich wüste jr ding nicht, verdampfte sie unverhöret, und ich würde nicht so freveln wider sie, wenn ich jren verstand⁸ wüste. Nein (Gott gelobt) ich weis wol, was jre weisheit ist jnn der Schrift, habs jnn jenem Büchlin⁹
 30 beweiset, jnn dem Spruch Jacob Gen. 49., Haggai 2., Danielis 9. und im Artikel von der Beschneittung und von dem Adel des geblüts. Jnn diesem Büchlin, im Schem Haperes, Isaie 9.¹⁰ und dergleichen. Ich hab nichts un- 1. Moise 49. 10
Eagg. 2. 61.
Dan. 9. 24 ff.
Jes. 7. 14 bewußts handeln wollen.

Wil auch wol jre kunst im Spruch Jeremie am 31. noch anzeigen, Da
 35 sie sagen, 'Ein weib wird einen Man umgeben', Solle heissen so viel: Das Volk Israel ist das weib, Gott [Bl. P 4] der Man. Nu ist Israel eine Hure Jer. 31. 22

8 man] mans BE

¹⁾ Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 50, 581, 15ff.* ²⁾ Die Stelle vermag ich nicht nachzuweisen.
³⁾ spinnet = ableitet; entwickelt. ⁴⁾ = überflüssigen. ⁵⁾ = einen Irrtum aussprechen, s. *L.s Sammlung Nr. 152.* ⁶⁾ = Arger. ⁷⁾ = angeführten. ⁸⁾ = Sinn. ⁹⁾ In 'Von den Juden und ihren Lügen' oben S. 450, 19ff.; 476, 5ff.; 492, 7ff.; 427, 20ff.; 419, 22ff.
¹⁰⁾ Oben S. 634, 19ff. vgl. unten S. 646, 31.

gewest inn der Abgötterey, Darnach hat sie sich bekeret und bereuet, damit den Man, das ist Gott, wider umgeben und versünnet. Wenn nu gleich die wort das köndten geben ¹, als nicht sein kan, Wie kan solchs ein newes auff Erden geschaffen heissen? Ist das Volk Israel niemal ein solche Hure gewest und wider bekeret worden? Da frag das Buch der Richter umb. Sie wilz ² doch dahin komen, das, Was ein Rabin New heisst, das ist new, Was er alt heisst, das ist alt, wie droben die Regel gibt ³, Von der lincken und rechten hand.

Aber das ist noch viel hoher seiner kunst, an diesem ort, sprechen sie, das Weib sey die hure Israel zuverstehen, Wenn sie aber hochzeit haben, führen sie die Brant drey mal umb den Brentgam ⁴, auff das sie diesem Spruch Jeremie gung thun, 'Ein weib umgibt den Man'. Sie mus 'Nekefa', das weib, eine Jungfraw heissen, dort eine Hure. Warumb? Darnumb, das die Rabinen nicht feilen können, Wenn sie sagen, Ein Hure ist eine Jungfraw und eine Jungfraw ist eine Hure, nach der Regel, das die lincke hand recht ist, wenn sie ein Rabe ⁵ recht heisst. Und mus auch vor nie solche newe ding geschehen sein, wenn ein weib oder Brant umb den Man drey mal geführt wird, Denn Jeremias spricht, Es solle ein newes sein auff Erden, vom Herrn geschaffen. Aber sie hat ein Rabin der sachen bald geholffen ⁶ und gesagt, was er New heisse, das ist new, was er aber alt heisse, das ist alt, uts.

Summa, die verzweivelten Teuffels lügen meuler meinen nicht anders, denn die heilige Schrift sey jr eigen, wie ein Papir, daraus sie Menkin, Böglin, Henskin, Kagenstulin ⁷ schnitzen möchten, wie sie wollen, Und was sie sagen, das sollen beide, ihre Jüden und wir Christen, fur recht annehmen. Darumb wil ich hiemit widerumb ein urteil über die verfluchten Rabinen sprechen. Erstlich also. Die heilige Schrift ist nicht der Jüden, nicht der Heiden, auch nicht der Engel, viel weniger der Teuffel, Sondern allein Gottes, der hat sie allein gesprochen und geschrieben, der sol sie auch allein deuten und auslegen, wo es not ist, Teuffel und menschen sollen Schüler und zuhörere sein.

Zum andern, Ist uns Christen verboten, bey verlust Göttlicher gnaden und ewigen lebens, der Rabinen verstand und glosen inn der Schrift zu gleuben oder fur recht zu halten. Lesen mügen wirz, zu sehen, was sie verdampft Teuffels werck bey sich treiben, und dafur zu hüten. Denn so spricht Mose, Deutero. am 28.: 'Gott wird dich schlagen mit wahnsinn, blindheit und rasendem hertzen'. Solchs hat Mose nicht von den verfluchten Goim gesagt, sondern von seinen beschnitten Heiligen, dem Edlen Blut, Fürsten Himles

36 Himles AC

¹) = ergeben. ²) = dürfte es. ³) = ergibt, zeigt. ⁴) 'Der ganz Jüdtisch glaub', Bl. Giiij: '... als denn fürdt man die brant drey mal umb den brewtigam, gleich wie der hane umb die hennuen, und nemen es auß Hieremi. am .xxxi.' ⁵) S. oben S. 505, 9.
⁶) = einen Ausweg gefunden, die Sache ins Reine gebracht. ⁷) = ein Kinderspielzeug: vgl. Unsrer Ausg. Bibel 3, 268, 4 und 580; Bd. 50, 474, 13. ⁸) S. oben S. 519, 10.

und der Erden, die [Bl. D1] sich Israel nennen. Hiemit ist aber von Gott selbst verdampt all jr verstand, glose und auslegung in der Schrift, als eitel wansinn, blindheit, raserey, Das alles, was sie diese 1500. Jar jnn der Schrift geerbeit haben, das spricht und urtheilet Gott selbst nicht allein falsch und lügen,
 5 Sondern auch eitel blindheit, rasend, wansinnig ding. Und wie solch urtel lautet, so findet sichs auch in dem werck und jnn der that, wie du droben¹ gesehen hast im Spruch Jacob, Ge. 49., Haggei 2., Daniel 9., im Schem Hamphoras Jsaie 9. von der 'Alma', Jere. 31. von der 'Nefesa'. Summa,
 dergleichen thun sie jnn allen Sprüchen, so vom Messia und rechtem glauben
 10 reden. Ein rasend mensch mus rasen.

Solch urteil bestetigt Jsaiaß am 29.: 'Darumb, das dis Volk zu mir nahet mit seinem munde, und mit seinen lippen mich ehret, Aber jhr herz fern von mir ist, und mich fürchten nach menschen gebot, die sie leren, So wil ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, außß wunderlichst und feltzamest, das die weisheit seiner Weisen sol untergehen, und der verstand seiner klugen sol sich verbergen'. Das ist auch nicht von uns Gojim, sondern vom volck Israel gesagt, welchs treffliche, weise, kluge leute und Propheten gehabt, und derselben bücher noch haben. Aber weil sie ein falsch heuchel lügenvolck sind worden, die Gott mit dem maul rhümen und mit dem herzen zum
 15 Teuffel faren, sollen sie die weisheit und verstand der Propheten auch verlieren und nicht haben, Sondern, wie sie Gott mit dem maul (das ist: mit den hülfsen) bezalen, und mit dem herzen (das ist: mit dem kern) dem Teuffel dienen, So sollen sie widerumb auch die buchstaben (die ledigen² schalen) in der Schrift haben, Aber den kern, den rechten verstand, sollen sie nicht riechen.³

Hart dafur, im selben Capitel, spricht er: 'Es sollen euch aller Propheten weiffagung sein wie die wort eines versiegleten Buchs oder brieves, Welchen man gebe zu lesen, der da lesen könne oder nicht, mus sagen: Ich kan sein nicht lesen, denn er ist versiegelt etc'. Solchs gibt auch das werck⁴ jnn den blinden, rasenden Jüden, Denn sie das Buch wol haben, Aber da ist kein
 20 verstand⁵, weder vom Messia noch Geseß Mose, jnn einigem Vers, das die Heiden und Poeten viel besser ding leren, weder die Jüden, da sie auch am besten sind.⁶ Der Sprüche sind viel mehr jnn den Propheten, Sonderlich der Psal. 69., den S. Paulus einfüret, Rom. 11.: 'Ihr tiffch müsse⁷ für jhnen zum stricke werden, zur vergeltung und zur falle, Ihr angeficht müsse finster werden, das sie nicht sehen etc'.

Aber 2. Cor. 3. malet sie S. Paulus ja recht, da er von diesen Jüden, 2. Cor. 3. 15f. sint der zeit Christi her, redet (denn es kan von niemand anders verstanden werden): 'Bis auff diesen heutigen tag, wenn [Bl. Dij] Mose gelesen wird, bleibt die decke uber jhrem herzen, Denn ire sinne sind verstoekt. Wenn sie sich aber

¹⁾ S. oben S. 643, 30 ff. ²⁾ = lernen. ³⁾ = ahnen. ⁴⁾ = die Wirklichkeit.

⁵⁾ = Verstehen. ⁶⁾ = selbst da, wo sie noch am meisten taugen. ⁷⁾ = moje.

zu dem HEMN bekerten, würde die decke abgethan'. Also hat in der Herr
selbs auch verkündigt, Matth. 9.: 'Die Kinder des Reichs werden ins finsternis
hinaus geworffen werden'. Und Joh. 8.: 'Ich gehe dahin, und jr werdet mich
suchen und in ewren sunden sterben, Denn da ich hin gehe, können ihr nicht
hin komen'. Und was treibt S. Paulus in allen Episteln, denn das er die
Juden hunde, zerschneittung und ganz verblind und verstockt schilt, für denen
man sich hüten solle?

Wenn nu über solch urteil und verdammis der Juden ein Christ wil
bey den Juden verstand in der Schrift suchen, was thut der anders, denn
der bey einem blinden das gesicht, bey dem rasenden klugheit, bey dem tod das
leben, bey dem Teuffel gnade und warheit sucht. Recht geschicht im, so er
auch wahnsinnig, blind und rasend wird, wie seine Meister sind, von Gott
verdampft. Das man die Sprache und Grammatica von ihnen lernet, das ist
fein und wol gethan, gleich wie sie auch thun, lernen von uns die Deudsche
Sprache, Von Walen die Welssche, Und wo sie sind, da lernen sie des Landes
Sprache. Aber unsern glauben und verstand der Schrift lernen sie nicht.
Also sollen wir auch die Sprache von ihnen lernen, Aber iren glauben und
verstand, von Gott verdampft, meiden.

Darumb solten unsere Ebreisten (darumb ich sie auch hiemit wil umb
Gottes willen gebeten haben) lassen ihn diese erbeit besolhen und angelegen
sein, die heilige alte Bibel von der Juden Perez und Judas pisse¹ zu reinigen
Wo sie die punct, distinction, coniugation, construction, signification und was
mehr die Grammatica hat², künndten endern und von der Juden verstand
wenden, das sich zum und mit dem neuen Testament reimet³, das sie solches
getroft und mit freuden theten, wie S. Paulus Rom. am 12. leret, das 'die
Prophetia sol Analoga, ehlich⁴ sein dem glauben'. Denn so haben sie uns,
das ist: der Biblia gethan diese 1500. jar. Wo sie die Biblia mit puncten,
Distinction, coniugation etc. haben können von unserm Messia und glauben
wenden und dem neuen Testament unehlich⁵ machen, das haben sie mit
grossem und rasendem vleis gethan, wie droben in den Exempeln Gen. 49.,
Haggai. 2., Daniel 9., Jsaie 7. und der gleichen zu sehen ist.
Als Jsaie 9., da sie den Text also machen: 'Bagiera Schemo, Pele etc.'⁶

1. Wosc 49, 10
Hagg. 2, 6f
Dan. 9, 24 ff.
Jes. 7, 14
Jes. 9, 5

7 solle] solle d. i. wohl sollte B 14 auch] auch A¹ 32 Als] Also BE

¹) S. oben S. 636, 35. ²) „Distinction“ und „Coniugation“ beziehen sich auf die
trennenden und verbindenden Satzzeichen (*distinctivi* und *conjunctivi*), vgl. Gesenius-
Kautzsch, *Hebräische Grammatik* ²⁸, S. 65. Was „Construction“ heißt, wird durch das
gleich folgende Beispiel Jes. 9, 5 deutlich gemacht. Zu „Signification“ vgl. Eiders-
Kawerau, *Luthers Briefwechsel* 16, 349, 3. ³) = paßt, verträgt. ⁴) = entsprechend.
⁵) = widersprechend. ⁶) Raschi (Comment. in Prophetas a. a. O. S. 71): 'Et vocabit
nomen eius] Sanctus ille Benedictus, qui est admirabilis consilio ac Deus fortis atque
pater aeternitatis, vocabit nomen eius . . . principem pacis . . .'

‘Es wird der Wunderbar, Kat, Gott, Hellt, ewiger Vater den Messia nennen Friede fürst’, Sie sihet man jren mutwillen.¹ Darumb sol man ire punct und construction verwerffen und lesen, wie wirz lesen, weil es die Grammatica der Buchstaben gerne gibt², so man für ‘Bagiera’ liest: ‘Bagicare’³, Und alle namen in nominativo stehen können. [M. Cij] Solchs werden die Ebreisten wol mehr finden, Auff das man den Dieben wider mit ehren neme, das sie mit schanden gestolen haben diese 1500 Jar, velleicht auch wol lenger. Denn das Heubtstück mus war sein, das die alte heilige Schrift auff Messia und unjern glauben gehe und zeuge, Wer sie dahin nicht verstehet, der kan sie nicht haben.

¹⁰ Darumb hab ich gesagt, das Mose und die Schrift bey den jgigen Jüden nicht kendlich, noch der alte rechte Mose ist, So schendlich haben sie in besüddelt mit ihrer Judas pisse. Denn Mose wil trawu des Messia zeuge sein, das ist gewis. Aber weil sie den Messia so schendlich zurichten, istz unmöglich, das sie solten Mosen jnn einem passuc⁴ recht verstehen. Diese arbeit wolt ich gerne

¹⁵ auff geladen sehen meinem lieben herrn und freunde, M. Bernhard Ziegler, zu Leipzig Ebreischem Professor⁵, das er auch ein mal sich erkur thet⁶, wie die andern Ebreisten (Gott lob) nicht on grosse frucht sich haben lassen sehen, Denn er ist sonderlich der Jüdischen Judas pisse feind und vermocht wol etwas, zöge die andern Ebreisten zu sich, und reinigten uns die Ebreischen Biblia.

²⁰ Denn sol sie rein und wider gut Ebreisch werden, so müssen die Christen thun, die den verstand haben des Messia, Wie Paulus sagt, 1. Corinth. 1.: ‘Wir haben den sinn Messia’. Und Luc 23.: ‘Er thet jnen den sinn auff, das sie die Schrift verstunden’. Und Matth. 13.: ‘Euch istz gegeben, zuverstehen das geheimnis des Himmelreichs’.

²⁵ Ob man müste mich angreifen und thaddeln, der ich zu weilen jnn der dolmetschung gefeilet hette, das wil ich mit danck annemen, Denn wie oft hat Hieronymus gefeilet, Und ich sehe, wie die zween feine Menner, Sanctes und Münster⁷, haben studio ineredibili & diligentia inimitabili die Biblia verdolmetscht, Viel guts damit gethan. Aber die Rabinen sind ihr etwo⁸ zu mechtig, das sie auch der ‘Analogia des glaubens’⁹ gefeilet, der Rabinen glose zu viel nach gehenget¹⁰ haben. Denn ich auch selbs jrer translation etwa zu viel gefolget, das ich mus widerrufen, sonderlich 2. Reg. 22. in verbis novis-^{2. Sam. 23, 1 ff.} simis David, wie ich bald thun wil.¹¹

³⁵ Mit dieser weise künd man der Jüden verstand jnn der Biblia fein schwächen, Und ist das vorteil da, das Mose und die Propheten nicht haben mit puncten

11 alte rechte] rechte alte BE

1) = Willkür. 2) = ohne Schwierigkeit, ungezwungen ergibt. 3) Vgl. Kautsch, Die heil. Schrift des Alt. Testaments³ I, 565. 4) Gesenius - Kautsch a. a. O. S. 62. 5) Vgl. Enders-Kawerau, Luthers Briefwechsel 15, 231 Anm. 1. 6) = vernehmen lassen. 7) Real-Enzykl.³ 3, 51, 16ff.; 52, 28ff. 8) = bisweilen. 9) S. oben S. 646, 26. 10) = nachgeben. 11) Seine Schrift ‘Von den letzten Worten Davids’ ließ Luther bald auf die Schrift ‘Vom Schem Hamphoras’ folgen.

geschrieben, welchs ein new menschen findlin¹, nach ihrer zeit außbracht, Darumb nicht not ist, dieselben so steiff² zu halten, als die Jüden gern wolten, Sonderlich, wo sie dem neuen Testament zu wider gebraucht werden. Eben so sol man auch mit der Equivocatio³ und Distinctio thun, wo sie wider das neue Testament dienen. Die Jüden haben doch lust, all jr ding zweifelhaftig und nichts gewisses zu machen. Darumb, wo sich die Equi-[Bl. D 4]vocatio in einem vocabel begibt, So neme man die significatio, die mit dem neuen Testament stimmet, so wird sie getwis, Und die recht significatio hat einen starcken zeugen und beystand am neuen Testament. So bleibt den Jüden die andere significatio, das ist: die ledige hülffen und Peres, on zeugen und beystand. ¹⁰

Solchs sey den Chreisten befolhen. Sie wil ichs lassen und mit den Jüden nicht mehr zu thun haben, noch weiter von jnen oder wider sie schreiben, Sie habens⁴ gnug. Welche sich bekeren wollen, Da gebe Gott seine gnade zu, das sie (doch etliche) mit uns erkennen und loben Gott den Vater, unsern Schepffer, sampt unserm HErrn Ihesu Christo und dem heiligen Geist, jun ewigkeit, Amen. ¹⁵

9 bleibt] bleibe BE

¹) = *Menschenverfindung.*

²) = *fest.*

³) *Wohl einfach: Doppelsinnigkeit;*

s. gleich Z. 5ff.

⁴) = *haben daran.*



Nachtrag

3ⁿ

„Ein Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments außs Bischofs zu Meissen Mandat.“ 1528.

(Unsre Ausg. Bd. 26, 555 ff.)

Ein Teil des Druckmanuskripts von Luthers Hand ist bereits in Unsrer Ausg. Bd. 26, Seite 581 bis zum Schluß wiedergegeben. Er befindet sich im Kaiser-Friedrich-Museum zu Magdeburg und gehörte zu dem von mir seinerzeit erworbenen Kobbeschen Sammelband. Beim Nachforschen nach Lutherhandschriften für meinen Aufsatz in den 'Lutherstudien' (Weimar 1917) entdeckte ich Sommer 1916, daß der in Unsrer Ausg. Bd. 30², 238; Bd. 30³, 263, 326, 444; Bd. 38, 178 und Bd. 51, 326 erwähnte Koder der königlichen Bibliothek in Dresden Sign. Msc. A 155 auf Blatt 56—63 ein weiteres Stück derselben Schrift enthielt, das dem bereits wiedergegebenen unmittelbar vorausgeht.

Es wird hier nachgeholt unter Anwendung der Zeichen, die für den Abdruck der Bibelhandschriften Unsre Ausg. Bibel 1, XXI f. festgelegt sind.

G. Thiele.

Zu vergleichen Unsre Ausg. Bd. 26, 572, 17—581, 27.

[Bl. 56^r] Da sihe vnser Ricklas bisschofe an / Sie suren diesen spruch / zu
bestettigen vhr auffsehe / vnd heissen decreta vnd traditiones Apostolorum /
(das) [so] die Apostel sollen [r] auffgelegt haben vber das Euangelion
| vber das Euangelion rh / So der text mit aller gewallt zwingt / Es sind
5 solche gepot der Aposteln gewest . die den auffsehen weren / vnd verbieten
[ettwas vber das Euangelion] auffzulegen / gebieten aber bey dem glauben on
auffsehe zubleiben / Sinds nicht seine gesellen hyn der schrift? Schliessen
[ein] ia [heraus] / da die schrift nein sagt / (Gebieten) Machen gebieten
daraus / da die schrift [vom] Verbieten (leret) [redet] . Warumb? Sy sie
10 sind vber Gotts wort drum b mugen [sie] wol aus der schrift (Ne) Ja
machen / da sie / Nein / leret / Aber der Papst esel ist (d) ein esel / heiff
ein esel vnd bleibt ein esel / drum b mus er auch mit der schrift ia also han-
deln / das yderman offentlich sehen musse das sie esel sind

Ja sprichstu / Es wird gleichwol daneben auch gesetzt und auffgelegt /
 das sie sollen gohen opffer / blut versticktes vnd hurerey meiden / wie dasselbs
 S Jacob anzeigt. Ja Dis stuck (haben) konnen die Niclas bisschofe
 vnd Papstesel wol sehen / Aber das ander (nicht [r]) dauon icht gesagt [ist] / (dar-
 umb) [(vbe) vmb welchs] auch als vmb die heubt sache dis [*e aus* das] Concilium 5
 gehalten ist / konnen sie nicht sehen / denn oberfichtig sind sie / vnd [saren]
 ymmer ober Gotts wort hin. Darumb hab ich droben gesagt / Du soltest
 dis stuck wol mercken / weil es daselbst gang vnd gar anligt / Was wollen
 wir denn hiezu [Bl. 56^r] sagen? So sagen wir / Weil die heubtsache vnd der
 heubtartikel dieses Concilii der ist / Das man den heiden solle nichts auff- 10
 [G] 7 legen / wie solchs / der heilige geist / so on solchs aufflegen / den heiden ge-
 geben / uberweiset / So müssen frehlich die vier stuck / so Jacobus seket / nicht
 widder solchen artikel sein / Darumb halten wir / das sie nicht auffz
 gewissen / sondern auff die liebe gesetzt sind / (Denn wo Jacob) Denn diese
 vier stücke waren den Juden sonderlich widder. vnd hatten eckel an den heiden / 15
 vmb yhrer gohen opffer / vnd blut vnd as [vnd as *h*] essen vnd hurerey /
 Darumb wird den heiden auffgelegt das sie den Juden zu dienst vnd liebe
 solche stücke meyden / Denn solchs war not / nicht vmb der seligkeit willen
 sondern vmb der Juden (ergernis) willen / Sonst hetten sie wol ander stuck
 mehr odder das ganze gesehe auff sie geschlagen / 20

Darumb sind sie auch mit der zeit gefallen. Vnd S Paulus hielt sie
 selbst bey den heiden nicht / denn da war es nicht not / Aber bey den Juden
 hielt ers denn da war es not / drummb nennen sie auch ym dem Concilio
 vnd brieffe [vnn *bis* brieffe *h*] diese vier stücke nottig / nicht zur seligkeit odder 25
 fur gott / (Denn das hatten sie durch den heubtartikel schon beschlossen / das
 nicht durch werck odder gesehe / sondern durch den glauben vnd (se) gnade
 Christi wir (se) müssen selig werden /) sondern vmb der Juden willen / weil
 die heiden [hurerey] blut essen zc nicht fur sunde hielten / Wie wol hurerey
 auch ym Euangelio on das [sonst] verboten ist / Aber hie [ist der] handel
 nicht was zu thun odder [zū] lassen ist / sondern (ob ma) wo durch man 30
 selig werde / Welchs sie schliessen / alleine [Bl. 57^r] durch den glauben geschehen
 müsse / on alle werck. Da sie das erhalten hatten / fragten sie nicht
 gros darnach / was man sonst auff die iünger legte / als eufferliche stücke /
 die eine zeit zütragen weren [Da sie *bis* weren *h*]

Wenn nū vnser Papstesel / diesem Concilio folgen wolt / vnd vns des- 35
 selbigen artikel lassen / nemlich / das wir allein durch gnade ym glauben on
 werck müssen selig werden / vnd legten kein gesez auff vnser gewissen / So
 [G] 8 wollten wir gerne tragen / was sie vns auff die liebe legten / | vnd widderumb
 fallen lassen / wie sie wollten / Aber nū zwingen sie auff vnser gewissen / vnd
 wollen die selbigen mit gesehen beschweren als nottig zur seligkeit / Das wollen 40
 wir nicht leiden / Vnd weil sie nicht ein stücklin wollen nachlassen ynn gotts
 namen / so sollen vnd müssen sie es gang vnd gar lassen (nicht ynn Gotts)

[Vnd weit *his* (nicht ym Gottes) *rh*] Denn ob wol die Apostel hie diese (vier) stück aufflegen / so legen sie doch nichts auffß gewissen als uottig zur seligkeit sondern weren viel mehr dem selbigen aufflegen [als *his* aufflegen *rh*] / drumb leren sie nichts widder den glauben / dazu [lernen sie] solchs / das mit der zeit solt abfallen vnd nicht ewiglich gelten / on was (sonst) des glaubens frucht ist / als keusscheit widder die hürerey / so soust genug geboten ist / vnd nicht eigentlich dieses Concilij artickel ist / wie die andern drey / welche leugest gefallen sind / wie denn alle ordnung vnd auffsehe der liebe / zeitlich vnd wandelbar sein sollen

Also hastu / das der Papstesel vnd die teuflers kirche aus diesem 15. capitel nicht bringen kan die gewalt vnd recht [vnd recht *rh*] / auffsehe zu machen vber die gewissen / sondern das es [das es *r*] (allein auffsehe der liebe zu dienst dem uehesten) gewaltiglich widder solch yhre tyrauney streit / das sie den glauben vnd gewissen sollen frey lassen. Wollen sie aber aufflegen / das sie der liebe aufflegen / welche tregt / duldet vnd leidet alles / 1. Cor 13. [1. Cor 13. *rh*] Aber [an]¹ solchen auffsehen hat des Papstesels Gott / der teuffel nicht genug [Bl. 57^v] Die gewissen wil er gefangen haben / vnd den glauben verrucken / falsch vertragen auff werck auichten vnd also das Euangelion (tilgen) [dempfen] // Gottes gnade lestern vnd den heiligen geist schenden / odder wie es S Petrus nennet ym Concilio / Gott versuchen / Dies nür das Capitel vnd hab wol acht auff den handel vnd auff den heubtarticke / so wirstu finden / das ich dir hie mit recht gesagt habe

Aus diesem kanstu leichtlich antworten auff alle / andere spruche / so sie D [1] mochten einfüren / Denn es haben [gleich] die Apostel odder Peter gesetzt / Es sey gewonheit odder brauch / So istz alles also geschehen / das die iünger odder Christliche kirche nicht damit ist beschweret worden / Das ist / Es sind nicht die gewissen damit beladen gewest / sondern eitel liebe dienst / (vnd faußgesehe²) [vnd goust rechte] gewest / dem nehisten zu willen Denn da stehet der heubtarticke / Der heilige geist wird on gesetz gegeben / allein durchs Euangelion allen den so da glauben / Drum b sol kein gesetz noch werck gestellet werden / da durch der heilige geist odder seine gnade erlanget werde / Wer aber das thut / der handelt widder den heubtarticke der Apostel ym [so] [diesem] ersten Concilio beschloffen / wie du gehort hast

Darnach behelffen sie sich auch mit dem stück das Christus habe heißen teuffen / Im namen des Waters vnd des sons vnd des heiligen geists / So doch S. Paulus ym der Apostel geschicht teuffet schlecht / Im namen Ihesu Christi etc Hieraus wollen sie zwingen das die kirche nicht allein macht habe [widder vnd vber (gotts)] Gottes wort zu [Bl. 58^v] setzen / sondern auch / Gottes wort zu ändern / weil solchs S. Paulus thüt [*rh*] / der [doch] allein

¹) Damit wird die Anmerkung Unsre Ausg. Bd. 26, 574 gegenstandslos, on ist dort alter Druckfehler für an. ²) Das Wort fehlt DWib. und ist wohl nach Faustrecht, Faustrichter von L. selbst gebildet, der Sinn wäre aber entgegengesetzt, nicht = Gewaltgesetz, sondern freiwillig übernommene Verpflichtung, deshalb wohl falsch gestellt und zu 'nicht' gehörig.

ein gelied der kirchen ist / Darumb mugen sie wol / einerley gestalt des sacra-
ments verbieten vnd Christus ordnung (einsetzen) endern? Da solltu sagen /
Wie wol es ein gros unterschied ist zwischen S. Paul vnd dem Papstesel
vnd seiner kirchen ia auch (vnter) der rechten kirchen [ia auch *bis kirchen rh*] /
Denn S. Paul hatte von Gott befehl zu leren vnd grund zu legen / (Vnd) 5
[Aber] der Papstesel ist schuldig S. Paulus lere anzunemen / Denn der Papst-
esel sol schüler sein vnd nicht meister / hat auch nicht die gewalt so S. Paulus
hatte / Denn er hat nicht gewalt ein ander Euangelion zu machen / ia auch
[D] 2 kein engel vom hymel / Gal .1. sonder er | hat befehl / das / so er von S.
Paul empfangen hat / zu treiben / vben vnd halten Man wird noch lange 10
nicht den Aposteln / die Bischöffe gleich machen ym ampt / ob sie wol gleich
sind ynn allen gutern Christi / Denn die Apostel legen den grund / Die
Bischöffe haben drauff vnd konnen keinen grund legen 1 Cor 3.

Aber doch / ich setze gleich / das der Papstesel S Paulus selbst sey / noch
hat er nicht macht Christus ordnung zu endern / S Paulus hatt's auch 15
nicht gethan sondern der [verlogene] Papstesel / wolt es ihm gerne [(selbst)]
aufflegen (sich) seine tyranney [damit] zu stercken / Denn [wo] S Paulus hette
also gelernt / Es sol niemand nach Christus lere [nach Christus lere *rh*] teuffen
ym namen des Vaters vnd des sons vnd des heiligen geists / Vnd wer es
thut / der sol verbannet sein [i *c aus w*] als ein vngehorsamer der kirchen / 20
So were S Paulus wol gleich [*rh*] dem Papstesel Welcher also leret Es
sol niemand nach Christus ordnung [Bl. 58^v] beide gestalt nemen / Wer es
thut / der sol verbannet sein als ein keher ꝛc Nu thut S. Paulus nicht
also / sondern Er leßt Christus ordnung bleiben ynn der tauffe / So hat
auch Christus nicht verboten / das man nicht solle teuffen ym namen Ihesu 25
Christi / Darumb bleibt's die selbige tauffe / sie werde gegeben ym namen
Christi odder ym namen [ym namen *rh*] der heiligen drehfaltigkeit / weil
keines der beider allein geboten vnd das ander verboten ist / Drum ist da
kein enderung der wort odder ordnung Christi / wie der blinde Papstesel die
schrifft ansihet / sondern zwo weise zu teuffen welcher keine wider die ander 30
[*c aus* andern] ist / vnd ein igliche die rechte ganze einige tauffe gibt

S Augustinus mus auch her / da er spricht widder die Manicheer / (Ich)
(Ecclesie) [Euangelio] non crederem / nisi me commoueret autoritas Ecclesie ꝛc /
das ist / Ich glaubte dem Euangelio nicht / wo mich nicht bewegt das ansehen
der kirchen [das ist *bis kirchen rh*] Sie stellet sich der Papstesel gleich / als hette 35
er diesen spruch noch nie gelesen odder gehört von vns gehandelt / vnd mus
[D] 3 eitel newe kunst sein / so ich doch widder (Do) D Ecken | so reichlich vnd meh-
tiglich dauon geschrieben habe [*r*] / Aber dem Papstesel rücken die ohren vnd
wil sein ita vnd grobheit gekuzelt haben Erstlich / frage doch ein kind
drumb / (ob diese folge) Wenn [S] Augustinus sagt . (Ich glaubte dem Euan-
gelio nicht wenn mich das ansehen der kirchen nicht bewegte /) ob daraus
auch folgen vnd sich schließen kunde / das die kirche vber das Euangelion sey? 40

Schleusst sich auch sein wenn ich also sage [wenn bis sage rh] — Mich bewegt das ansehen Davids vnd der propheten / das ich glaube an Ihesum Christum / Darumb mus David vnd die prophe [Bl. 59^r] ten vber Ihesum Christum sein /

5 Einen (konig) [herrn] odder fursten bewegt das ansehen der zeugen odder (seiner diener) [der boten] / das er glaubt / (S) der keiser odder konig sey sein gnediger herr / Darumb (ist) sind die zeugen odder boten vber den keiser / Wer hat solche tolpissche folge / vnd [folge / vnd rh] Esels logica hie gehört? Aber der Papstesel ist vber Gotts wort / Solt er denn nicht auch vber alle ver-

10 Zum andern / Ich sehe gleich / das .S. Augustin der aller theurest lerer / ein solcher esel gewesen were / wie sie sind [wie sie sind rh] vnd wolte mit solchen worten / yhre [aus yhren] esels kunst brauchen vnd gemeinet haben / das die kirche vber das Euangelion sey / als er doch nicht thut noch meinet (Son) So setzen wir gegen ihn S. Paulus Gal .1. Wenn auch wir selbst
15 odder ein engel vom hymel euch anders predigen wurden denn wir euch gepredigt haben / so sey er verflucht / Sage an welcher solt hie dem andern billich weichen? Sol Augustinus Paulo odder Paulus Augustino weichen? Paulus sagt . Verflucht sey der vber / das Euangelion sein wil odder dassel- [D] 4
big e endert / wenn ers gleich selbst odder [gleich selbst odder r] auch ein engel
20 vom hymel were¹⁾ heiligen vnter dem Euangelio haben / odder wil sie verflucht haben [heiligen bis haben rh] Augustinus sagt (nach des Papstesels hirn) Die kirche sey vber das Euangelion vnd muge es wol endern / vnd sey dennoch nicht verflucht / sondern gesegnet / Doch (bey) ynn der vbergottlichen kirchen mus man halten / das .S. (Aug) Paulus hie
25 ein narr sey / denn weil die kirche vber Gott ist . so ist sie auch wol vber die engel ynn hymel vnd vber .S. Paulus vnd vber den fluch dazu [Bl. 59^v] Aber wir / so wir gerne wolten die warheit haben / sagen mit der rechten kirchen das der verzweiffelte Papstesel [aus Papstesels] lenget aus eingeben seines Gottes / lestert vnd schendet S Paulon / Vnd halten weiter / das man S Paulo
30 solle lassen mehr gelten denn S Augustin wenn er gleich des Papstesels meinung hielte

Zum dritten / So thun sie dem frumen heiligen Vater vnd lerer .S. Augustin gewalt vnd vnrecht / vnd liegen vnd triegen auff ihn [auff ihn rh] / wie yhr art ist Denn wer S Augustin lieset (ynn [auff] der [aus die
35 oder umgekehr] Epistel od B) der wird finden das der handel also gangen ist / S. Augustin wil den Manicheern [nicht] glauben / Warumb? darumb / spricht er / das ich sehe / wie die kirche nichts von euch leret so sie doch das Euangelio so eintrechtig ynn aller welt leret / Weil sie denn so eintrechtig das Euangelio leret / vnd darynn nichts von den Manichern [aus Manicheern]
40 redet / so bewegt ihn solchs dem Euangelio vnd nicht den Manichern zu

¹⁾ Eine Zeile ist am Innenrande verbunden, so daß sie nicht mehr gelesen werden kann.

glauben das die meynung seines spruchs diese sein mus / Ich hette dem Euangelio nicht künden glauben / glaubte auch nicht dran / wo ichs nicht von der kirchen horet predigen / Welche bey mir ein solch ansehen hat das sie so eintrechtig leret / das ichs glaube / Denn er selbst legt sich (auch) [aus] dieser meynung [dieser meynung *rh*] da er folgend spricht / Denn ich glaube dem
 [D] 5 Euangelio durchs predigen der Christen Euangelio (inquit) Catholicis predicantibus credidi / Aber solchs mus der Papstesel vber hüpfen / auff das er ia S Augustinus meynung den lerten raube / vnd mache ihm eine nasen seines gefallens /

(B) Gleich als wenn ich spreche / Ich kundte warlich [Bl. 60^r] an Ihesum 10 Christum nicht glauben / glaubte auch noch nicht wo mich .S. Paulus nicht bewegt / das er so trefflich vnd mit solchem (ansehen) [ernst] dainon predigt / welches mir ein gros ansehen macht / vnd gleübe ihm mehr denn dem Papst / von dem er nichts leret / . (S) Lieber woltestu auch hieraus schliessen / das ich gemeinet hette / Paulus solte vber Iesum Christum sein vnd macht haben 15 den selbigen zu endern vnd leren wie er wolte? Nu redet doch .S. Augustin aller ding auff die weise von sehm glauben an das Euangelion / vnd die Geselskopsse wollen draus schliessen / Die Kirche seh vber das Euangelion / Warlich sol yemand an Gott glauben / so mus (man) yemand [*r*] von ihm predigen / Solt aber der prediger darumb grosser sein / denn das do gepredigt 20 wird / (so werden alle ap) das niemand on sein predigen dasselbige glauben kan odder glaubet / so mus Gott der aller vnterst sein / vnter alle Creatur / Denn alle Creatur predigen vnd sagen von ihm / So müssen alle herrn vnter ihren knechten sein / Denn die knechte müssen ihre herrn rhumen vnd predigen
 Siehe also gehets / das der spruch / Augustini so da leret / das Gott vnd 25 sein Euangelion vber alles sein sollen / zihen die Papstesel dahin / das er solle) [musse] vnter allen Creaturen sein / O feine geleerte gesellen / Solt dich mü nicht trosten vnd stercken / Wenn du sihest / das solche falsche lügen meiler / solch vnuerstendige esel / solche (tolle) blinde [*rh*] verkerer sind / der schrift vnd aller veter spruche / dazu der kinder grammatica vnd Logica nicht wissen / 30
 [D] 6) noch | (einige) gemeiner vernunft odder sprachen verstendig sind / Eben der selbigen kunst istz auch / das sie .S. Paulum furen [Bl. 60^v] 2 Theffal .2. Haltet an den saktionen / die ihr gelernt habt zc Vnd wo sie das wort saktion odder traditiones finden / das zihen sie auf ihr toll menschen lere / so doch 35 .S. Paulus solcher wort / stracks vnd gleich widder die menschen lere brauchet. Vnd wil die Christen behalten bey der lere des glaubens vnd der liebe / welche er nennet saktionen so sie von ihm gelernt hatten / Denn er hatte sie frehlich nicht (m) menschen lere / sondern das Euangelion gelernt / Davon hastu ihm andern capitel zun Coloffern reichlich Denn so .S. Paulus nicht leiden wolt die beschneittung vnd ander gesetz Mosi / welche doch von Gott selbst 40 waren / wie solt er denn vnser tolle narren gesetz leiden odder bestettigen / wenn sie widder den glauben vnd die liebe streben / wie gesagt ist? a Aber

der Papstessel thüt recht / das er die schrift also deutet vnd aus traditiones
 Apostolj / traditiones hominum / Denn er ist vber Gotts wort / vnd stellet
 sich doch die weil / als wolt er (diese) solche wort Pauli / zu oberhern vnd
 meister haben / Nicht das er den selbigen wunscht zugehorchen / sondern
 5 das sie fur yhu sind / vnd er da durch sich frey / vnd die andern vnter sich
 zwingen das ist / Er wolt gern ein freyer tyrann sein / der yderman zwingen /
 vnd doch er selbs thett was er wolt

Vnd summa summarum / Wenn sie gleich viel hundert spruche auff-
 bringen / sicken vnd plehen sich mit den selbigen / deuten vnd zihen sie / wie
 10 sie wollen odder können / So nemen wir die Epistel S. Pauli [wol] allein
 fur [Mt. 61^r] vns vnd stossen sie [alle] mit ein [einigen] spruch / das sie porheln
 Da er spricht So euch yemand anders predigt denn (yhr) wir euch gepredigt /
 odder anders denn / yhr gehort habt / der sey verflucht es sey gleich [rh] ein [D] 7
 engel vom hymel odder wir selbs / Hierauff stehen wir / Sie sind wir /
 15 hie bleiben wir / darauff trohen wir / vnd wollen sehen / was der Papstessel
 hie widder kan / Sie fliehen fur diesem spruch vnd fallen gleich wie der Satan
 vom hymel / Es wil yhu auch keiner beissen noch anrüren / Rauffen fur
 vber als brennet yhn der kopff [als bis kopff rh] / das (sie) yhn der schweis
 ausbricht S. Paulus redet mit vleys von allen beyden . Von leren vnd
 20 [von] horen / Vnd spricht Was (sie) er gelernt odder [c aus vnd] gegeben [odder
 gegeben rh] vnd sie gehoret odder empfangen haben / da bey sollen sie bleiben
 vnd (I) nichts anders an nemen / Auff das nicht yemand mocht daher [rh]
 gaudeln vnd sagen [vnd sagen rh] ob gleich die Galater nicht anders solten
 leren / (jo) denn sie empfangen hetten / so mochten sie doch wol anders horen
 25 vnd weiter lernen von andern 2c. Nein spricht S. Paulus / Nichts anders
 solt yhr lernen / denn was ich euch gelernt habe / so solt yhr auch nichts
 anders leren / denn yhr von mir gelernt [c aus gelet] habt das er ia allent-
 halben alle lücken der menschen lere verlauffe vnd verstopffe

Solcher spruche vnd donnerschlege sind viel mehr ynn der selbigen (gan)
 30 Epistel / ia die ganze Epistel gehet widder solche tyranney des Papstessels / als
 da er spricht cap .2. das Christus vergeblich gestorben sey / so yemand durchs
 gesey wil frum werden Item / das es sey so viel als Gotts gnade weg
 werffen / item das Christus [Mt. 61^v] ein sunden diener sein muste / item cap 6.
 das Christus kein nütze vnd verloren sey / wo man durch werck das gewissen
 35 wil bessern Aber der Papstessel liefet solche epistel nicht odder spricht / Er
 sey vber S. Paulus Doch nemen wir noch einen spruch aus der selbigen
 Epistel / vns zu stercken, da er spricht / Verachtet (man doch) man doch
 eines menschen testament nicht, wenn es bestettigt ist / vnd thut nichts dazu 2c
 Siche / da / hie wil er das man viel weniger sol ettwas vber odder [uber odder rh]
 40 zu Gottes worten thun / | weil man auch zu Menschen testamenten nichts zu- [D] 8

thut noch endert / (Was) Wo wil denn hie widder der Papstefel mit seinen
zusehen / Aber es sey dis mal gnug mit diesen zween [diesen zween rh] spruchen /
Denn ich sonst allenthalben dis stück reichlich gnug getrieben habe

Darnach komen sie daher getrollet / mit exempeln vnd mit der that / nemlich
das die kirche viel dings glaubt de facto [de facto rh] vnd glauben muß / das
doch nicht geschrieven ist / (als) Wie Johannis vlt / (zei) sagt / Das Ihesus
viel zeichen gethan habe / die nicht ynn diesem buch geschrieven sind / Vnd
achtet / das die welt nicht kund die bucher begreifen / so manz alles schreiben
solt zc. Nu gehe hin vnd sage du / das der Papstefel nicht ein Christen
sey / Ich meine ia / er glaube gnug / Was glaubt er denn? Ey das horestu
wol / er glaubt alle die bucher die nicht geschrieven sind die er nicht gehoret
noch gesehen hat (ia die) [ia] er glaubt die bucher / so die welt nicht begreifen
kan / Das mag mir ia ein glaube heissen . (Vnd) So ist nū des Papstefels
glaube der / Die bucher so geschrieven sind / das man glauben solle / als
Johannes vlt spricht / solche bucher (- sage ich -) [(- sage ich -) rh] glaubt er nicht /
Denn solche bucher leren vns / on gesey vnd werck durch den glauben frum
werden [Bl. 62^r] Aber die bucher so nicht geschrieven sind / da niemand wissen
kan / Was drynnen stehen mocht / (da) die glaubt er fecklich vnd meulich als
ein heilt vnd Riese. Sage mir doch / Was sol ich von solchem Papstefel
halten / ob er blind // tol / odder vnshynnig sey / der sich rhumet . Er glaube /
das nicht geschrieven ist / Vnd hat nicht gnug / das er glaubt [(diese stücke das) rh]
diesen spruch das [diesen spruch das rh] (wie) Christus mehr zeichen gethan hat /
denn geschrieven sind / Denn solcher spruch ist / ia geschrieven vnd geglaubt /
Aber die zeichen so nicht geschrieven sind / Wer kan die glauben? Ach laß faren
G [1] | Also glauben sie auch / das ynn Christo zwo natur vnd eine person / das
Maria eine Jungfraw blieben Vnd Gotts mutter sey / Vnd das Christus
warhafftiger Gott sey / Solchs aber sey nicht ynn der schrift (gep) Sondern
die kirche hab es widder die leger Sabellius / Arius / Helbidius / Nestorius
vnd der gleichen beschloffen (Wer horen wi) Oha / (stehe / stand still du)
lieber Esel / was wil hie werden? Solten solche stücke nicht ynn der schrift
sein / Wo her haben sie denn die heiligen Väter vnd doctores erstritten?
Haben sie dieselbigen ertichtet odder aus yhrem kopffe erhalten / so sind sie
noch wol hentes tages vüerhalten [so] / (Das Euangelion) [Die Schrift] sagt /
das Maria Gotts mutter vnd Jungfraw sey / das ist gnugsam beweiset / Weil
aber niemand beweisen kan aus der schrift [aus der schrift rh] / das sie hernach
sey verrückt / so solz auch niemand glauben sondern für Jungfraw halten /
wie sie die schrift nennet So weit hat Hierony / dem Helbidio geant-
wortet / Vnd ist auch gnug geantwortet

Über diese sind nū etliche artickele mehr / als das der Papst keiser ist /
herr vber die ganze welt / herr vber das segneur / herr vber das paradis /
das er mag kriegen [Bl. 62^v] vnd blut vergießen / das er nicht darff predigen
noch beten / noch einig apostelant halten / odder beweisen / sondern sich tragen

lassen und Papsts Kleider anthun / Vnd der greuel *rh* viel mehr / Solche
 artickel gehören ynn die vbergottliche kirche / die Gotts wort meistert vnd
 endert / Denn das sie surgeben Christus habe gesagt zu den Aposteln / Ich
 hab eich noch viel zusagen / aber yhr kundts iht nicht ertragen zc ist anders
 5 wo reichlich verantwortet / das er vom Euangelio Creutz vnd trost ym leiden
 sagt / Denn Es ist offenbar / | das die Apostel wol hetten können tragen was [G] 2
 iht diese vbergottliche kirche tregt / als platten / kappen / des iars ein wenig
 fasten *rw* | Sie haben wol schwerer ding getragen / (das) [Darumb kan] Christus
 nicht (mag) verstanden werden von (yhren) des Papstesfels [des Papstesfels *rh*]
 10 artickeln vnd statuten / (da sie) welche Ieren eitel (h) herrschafft / ehre / ge-
 walt / wollust / fribe / reichthum vnd alles was weltlich ist / zu gebrauchen /
 Vnd ich wolt zwar gerne horen / welch doch [sonst] die schweren stücke weren /
 die der Papstesfel tragen muste / vber die so die Aposteln getragen / vnd wir
 iht tragen / Mich dunckt warlich / wir tragen die grosssten die do predigen /
 15 Ieren vnd der seel sorgen vnd armen warten / dafür alle schande vnd grosse
 (no) not vnd armut leiden / da sie (ynn) gute / saule / musfige tage haben
 (vnd widd) gelst jamlen / (ehe ynn) vnd widder studirn noch predigen [Vnd
 ich wolt *Zeile 12 bis* predigen *rh*]

So sey das nü der beschluß: Der papst odder die seinen haben keine ge-
 20 walt / gesehe außfüzulegen auff das gewissen / (on die) [sondern] alleine (der)
 [auff die] liebe / Welche also stark ist / das sie auch tregt / alles vnrecht vnd
 hellt auch (ia) die tyrannischen vnrechte *rh* gesehe / so fern sie nicht widder
 Got zu thün gedrungen [so] / als · Ein Christ leidet / das ein reuber yhm
 roß vnd gelst nympt / Ja er leßt ym das leben nemen Aber solch vnrecht
 25 leidet er / thuts aber noch bewilligt nicht drein Also auch / das ettliche
 tyrannen [zü] einerley gestallt (verbieten) [zwingen] odder das ganze sacrament
 verbieten Ist (ein) gewalt vnd vnrecht / Drumb sol niemand drein bewilligen
 noch yhn folgen / sondern ist gnug / das man solchen raub des ganzen sacra-
 mentz leide

30 Sie hebt sich nü ein new spiel! Ettliche oberkeit so nü solche vnser Iere
 [solche vnser Iere *rh*] horen vnd wissen das wir bereit sind alles zuthun [Bl. 63^r]
 was der Papst seht / so [*e aus na*] fern es nach der liebe / vnd nicht auß not
 des gewissens gefoddert wird / | faren sie zu vnd wollen vns mit listen fahen / [G] 3
 Begern von den vnsern das sie doch wolten / yhn zu willen vnd gefallen / der
 35 [*e aus die*] heiligen *rh* feyer halten / fleisch essen meyden // einer gestalt des
 Sacraments brauchen vnd ander stücke der gleichen / So sind denn ettliche die
 (sagen) raten dazu vnd sagen / weil solche stücke enfferlich ding sey muge man /
 ia man solle der oberkeit darynn gehorsam sein vnd sey es schuldig / Also
 sucht der teuffel ymer lücken vnd legt stricke dem armen gewissen So ist nü
 40 hierynn also zu handeln

Ettlich stücke / sind gang vnd stracks widder die ausgedruckte schrift vnd
 Gotts wort / als das / von einerley gestalt des sacraments / Vater und

mutter gehorsam sein / Herrn vnd frauen . (trew) dienen [*e aus dienste*] item
 die vnmügliche keusscheit item der messen opffer vnd iar markt [item der messen
bis markt rh] Denn da stehen Gotts wort helle vnd klar / Es ist besser freyen
 denn brennen / Vnd ein iglicher hab sein [*e aus seine*] weib vmb der hurerey
 willen / .1. Cor .7. [.1. Cor .7. r] Item Vom kelch / Trinct alle drauß / 5
 Vnd .1. Cor .11. Wir alle sind eines kelchs teilhaftig / Vnd was der gleichen
 ist / Sie gillt keine liebe odder dienst / sondern so heiffst / Man mus Gott
 mehr gehorsam sein / denn den Menschen / Denn man sol nicht / vmb der
 liebe willen widder Gottes gepot vnd wort thun / Thut man aber da
 widder / so soll mans nicht billichen noch bewilligen Welchs sage ich darumb 10
 das nicht aber mal doctor Rubenleffel vnd der Verätsche brand / yhr lügen
 maul auff thun vnd sagen / Ich rede widder mich selbs / Weil ynn vnser
 Visitation stehet / man (so) müge den schwachen vnd vniwissenden / die eine
 gestaltt nach lassen / Denn [Bl. 63^v] es stehet auch daselbs / das (es) man es
 nicht billichen odder bewilligen sol / sondern solch yhr vnrecht dulden vnd 15
 leyden / wie Christus vns thut / Solchs lassen die lügen meüler stehen
 vnd schreyen / das vnser Landsfürst habe einerley gestaltt zugelassen / vnd
 [G] 4 schemen sich nicht / das solch buch furhanden / | yhr vnuerschempfte wissentliche
 lügen strafft / Aber (solche) [es sind] lerer der vbergottlichen kirche (sind) [vnd
 haben gewaltt vnd recht] auch vber die offentliche warheit / drumb mugen sie 20
 dieselbigen wol endern / vnd dafur offentlich vnd schendlich [vnd schendlich rh] liegen
 Etlliche stücke [sind] nicht widder [das] offenberliche Gotts wort / noch
 widder klare schrift / (als die) an yhn selbst / als der heiligen feyre / be-
 sthympte tage fasten / fleißch meiden an fast tagen / vnd was des dings mehr
 ist / Sie ist von noten solcher vnterscheid / Erstlich wenn es aus lauter liebe 25
 gefoddert wird / kein sünde noch not des gewissens drauß zu machen / so
 mag mans wol halten vnd lassen / nicht allein wie die oberkeit / sondern auch
 wie ein iglicher vnser nehester wil / Denn die (die) liebe ist yderman schuldig
 zu dienen vnd zu willfaren auch den seinden / Gleich als wenn ich bey den
 Juden were / vnd trawet frucht bey yhn zu schaffen / mocht ich fast wol all 30
 yhre geße vnd weise halten / (i) mit frehem gewissen (wie sie es von) [(w)] wie
 sie es begereten [*e aus begeren*]

Aber da sihe mit zü / das solch oberkeit odder nehester nicht mit listen
 vmbgehe / Die list aber magstu dabey mercken / wenn dein oberkeit / gleich-
 wol daneben andere zwingt vnd dringt / strafft vnd plaget / so es nicht halten / 35
 Sie wil / mit eym odder zween spiegel fechten // als begerte sie es aus liebe /
 Aber [Vnd] gleichwol / durch [daneben] deins exempels brauchen zur stercke
 der tyrannen / die andern deste bas zu drucken vnd dempffen / das du also
 durch deinen guten willen [Fortsetzung im Nobbeschen Mpt. Magleb. Museum =
 Unsrer Ausg. Bd. 26, 581, 1ff., bis zum Schluß S. 618. J].

Nachtrag

zu

Der 101. Psalm durch M. Luther ausgelegt.

1534.

[Unsre Ausg. Bb. 51, 197 ff.]

Die Auslegung des 101. Psalms gehört zu den Meisterwerken deutscher Sprache, die Luthers Feder entstammen. Um so mehr hätte es bedauert werden müssen, wenn sich kein Rest eigener Aufzeichnung erhalten hätte, um uns einen Einblick in seine Werkstatt zu verstatten. In dem Unsrer Ausg. Bb. 23, 46; 23, 393; 26, 626 erwähnten Sammelband der Königlichen Bibliothek in Dresden Msc. A 173 Blatt 35 bis 56 ist glücklicherweise ein nicht unerhebliches Stück auf uns gekommen, auf das ich leider erst bei der Durchforschung der Bibliothek für die 'Lutherstudien' wieder aufmerksam wurde.

Die zahllosen Korrekturen des Verfassers gerade in diesem Stück liefern den Beweis, wie wenig die Ansicht recht hat, die manchmal geäußert wird, daß dem 'sprachgewaltigen Meister' seine gelungensten Schöpfungen nur so aus der Feder geflossen seien.

Besondere Beachtung verdient ein größerer von Luther gestrichener Abschnitt zu Anfang unsrer Handschrift, der von dem innern Recht Luthers zu seinem öffentlichen Auftreten handelt.

Für die Wiedergabe gilt das oben S. 649 Bemerkte.

G. Thiele.

[Zu vergleichen Unsrer Ausg. Bb. 51, 205, 3 ff.]

[Bl. 35^r] vnd gedempfft / damit seines reichs [ein] ende verdienet [hatte] / Also bitten wir iht auch fur vnser tyrannen / bis das sie sich an vnz auch verdienen / mit morden vnd verfolgen / vnd wenn ihr stundlin kompt on alle barmherzigkeit zu gründe gehen Amen

5 < Ich mus mich auch vnter die treber mengen¹ vnd ein wenig rhumen mein exempel / Ich weiß das ich wider das Bapstum / kostlich recht vnd gute

¹) Sprichw., vgl. *L.s. Sammlung* Nr. 372; Sinn = es den bösen Leuten gleichtun.

sache habe¹ [*e aus haben*] / Ich weiß auch wol · das ich die heilige schrift baz
 verstehe [*e aus verstehen*] / denn (sie) [die Papisten] ewiglich lernen können (so
 lange sie mir feind sind.) (hab ·) Noch darff ich darauff nicht pochen / das
 ich gerecht vnd verstendig / sie aber ungerecht vnd vnuerstendig sind / als muste
 ich darumb gewinnen / Sondern ich gehe hnn mein kemelin / (bete) odder
 seuffte wol soust² / da mans nicht merckt / vnd werffe (yhm) meinem herr
 Gott [meinem herr Gott ·h] die schluffel fur die fusse³ vnd sage / HErr / die sache
 ist dein vnd nicht mein / on mich hastu sie bis her von anfang der welt
 erhalten / on mich kanstu sie wol bis hnn ewigkeit erhalten / Itz deines
 namens ehre / deins reichs besserung vnd dein wille / durch mich / das oder
 das zuthun / so geschehe der selb dein wille / wo nicht / so las hmer hin
 sincken / Denn mein ehre / vnd reich vnd wille / sol hnn deiner sachen ver-
 dampft vnd verflucht sein · Also henge ich vnserm herrgot mein recht hnn
 dem himel an seinen hals⁴ / vnd lasse darnach gehen hnn Gottes namen wie
 es gehet / Er kan baz dafur sorgen denn ich / er weiß auch wol rat vnd
 that zu finden wie er bis her gethan / noch thut vnd thun wird [Bl. 35^v] das
 weiß ich / Solch gebet / vermag kein Papist / das weiß ich auch / Darumb weil
 sie kein recht noch gebet haben / kan ich sie nicht furchten / sonderlich weil ich >

So sey nū das die erste lere vnd vermanung aus diesem psalm / das ein
 furst oder herre lerne vnd [lerne vnd ·h] wisse / das from gefinde / trewe diener
 vnd gut regiment Gottes gabe sey / vnd eine grosse gabe / Vnd sein hohester
 schatz sey / wo er einen / zween / drey / trewer menner zu hofe oder hnn
 ampten [oder hnn ampten ·h] hat / (wie wol das viel ist ·) vnd Gotte dafur
 dancke / mit bitte / das er yhm solchen schatz erhalte vnd bessere / Denn die
 Leute sind) [welkt ist] zu bose falsch vnd vntrew wie David sagt alle menschen
 sind falsch [wie bis falsch ·h] sonderlich zu hofe / da yberman oder yhe [oder yhe ·r]
 (·) zum grossen teyl (·) sucht / nicht / wie der furst zu neme / sondern wie
 er sich selbs werme vnd fett werde / Es gehe dem fursten / wie Gott will
 So kan ein furst keinem hns herz sehen / Vnd mus sein regiment also bleiben
 hm finsternis / weil er mit vnd durch [vnd durch ·h] solche [*e aus solchen*] leute
 mus regiern vnd haushalten / die er nicht kennet noch weiß / wie sie gesynnet
 sind / Vnd gehet eben wie ein wagen so hnn der nacht feret / vnd nach ge-
 dunden gehen mus oft nicht weiß wo hin / vnd wenn er meinert er wolle /
 hott hin / faren / so ist er schwothhin gefaren wirfft zu weilen vmb [·h] zu
 bricht strick / rad vnd alles / Denn Christus spricht / Wer hm finstern wandelt /
 der weiß nicht wo er hin feret / Aber Christus reich ist nicht also / der kennet
 alle herzen [Bl. 36^v] vnd welcher dem selben wil vntrew sein der betreugt sich
 selber vnd schadet seinem herrn nichts / Sondern der herr kan seines knechts

¹) = das Recht gun: auf meiner Seite h. ²) = auch auferdem. ³) Sprichw.
 = ver:ichte auf weideren Dienst; s. Unsre Ausg. Bl. 16, 116, 34. ⁴) = übertrage die
 Verantwortung oder die Rechtfertigung für mein Tun Gott; vgl. Unsre Ausg. Bl. 49,
 117, 13; Bl. 52, 247, 23.

bosheit zu seinē nutz vnd besten keren / Das kan ym weltlichen regiment / da die herzen verborgen sind / nicht sein

< Es haben die heiden durch lange erfahrung selbst solchen rat gegeben den fursten (Vn) das sie nicht trawen sollen / Vnd der klugsten fursten
5 (yn) einer ynn Griechland / Themistocles solchen reym gesurt >¹

Das aber der psalm Gnade vnd Recht uennet / ist gesagt nicht von Gottes gnaden vnd recht / sondern [nicht *his* sondern *rh*] von der gnade vnd recht / so ein furst / gegen sein [*e. aus* seine] gesinde vnd vnterthan vbet (Daher) Denn man auch zu (hoffe) hofe solche weise hat zu reden / das (de) ein furst oder
10 herr / gnedig sey / diesem oder dem / grosse gnade erzeige *re* Vnd Recht fast [*rh*] so viel ist als straffe wie die hofe weise auch ist / Ich wil das recht gehen lassen / Item wiltu gnade oder recht / Denn wenn die fursten recht (vnd) anbieten / (vnd) so istz fast [*rh*] an dem kneißlin da das hembd anhenget Also redet hie Dauid auch hoflich oder furstlich / von gnade vnd
15 recht / das ist von wolthat gegen die fromen vnd straffe gegen die bosen Denn alles beides müs ein furst vnd herr / brauchen / Denn wo eitel gnade da ist / vnd der furst / sich einen iedern [einen iedern *rh*] melcken [vnd] auff dem maul trümpeln [auff *his* trümpeln *rh*] lefft vnd nicht strafft noch zurnet [vnd nicht *his* zurnet *rh*] / So wird nicht allein der hof / sondern auch das land vol boser
20 buben [Bl. 36^v] gehet alle zucht vnd ehre vnter / Widerümb wo auch eitel oder zu viel zurnen oder straffens ist / da wird tyranny aus / vnd konnen die fromen nicht odem holen fur teglicher furcht vnd sorgen

Denn so sagen auch die Heiden / das ist / die tegliche erfahrung / Summū iūs // Strenge recht ist das grossst vnrecht / (N) gleich wie widerumb mag
25 gesagt werden / von der gnade / Eitel gnade ist die grossst vngnade / gleich / wie ein Vater keine grosser [*rh*] vnveterliche (vntugent) (vntreiw) (vnd) that [(vnd) that *rh*] / an seinem kinde begehen kan / denn das er der ruten sparet / vnd dem kindlin seinen mutwillen lefft / Denn mit solcher torichter [*rh*] liebe zeucht [er] zu leht [zu leht *rh*] dem hender einen son / der yhn darnach anders
30 zihen müs / mit dem strick an den [strick an den *rh*] galgen Masse ist ynn allen dingen güt / Da horet kunst ia Gottes gnade zu das mans treffe / Doch ynn solchem fall / weil (das) der mittel kern nicht wol zu treffen ist! / So ist das zum nehesten dem zweck geschossen / das die gnade den vorgang habe fur dem recht // Wie auch hie Dauid / die gnade zuvor nennet / vnd darnach das
35 Recht / Denn wo es yhe nicht wil zu treffen sein / So istz besser vnd sicher / auff dieser seiten seyleu denn auff ihener / Das ist / Es (b) ist besser / zu viel gnade denn zu viel straffe / Denn / zu viel gnade / kan man widder ein 6 [1] zihen vnd wenigern / Aber die straffe kan nicht wider zu rucke komen / sonderlich / wo es Leib vnd leben / oder gliedmas betrifft
40 [Bl. 37^r] Auch kan man nicht alles bose auff erden straffen / Sonderlich

¹⁾ Von der Hand des Besitzers des Sammelbandes ist eingeschoben: .1. VERS. VON GNADE VND RECHT WIL ICH SINGEN,

die heymlichen bösen tücke / wie man spricht / Wer alles böse rechen wolt /
 mußte nimer kein schwert einstecken / Vnd die Heiden sagen Si quoties / Wenn
 Gott so oft solt mit bliß vnd donner drein schlahen / so oft die menschen
 sündigen [*r*] wurde er hnn kurz / nicht donner noch bliß genug haben Ist
 genug / das man das [*so*] öffentliche vnd bewüste vbel that [*rh*] straffe / Wil 5
 Gott die heymlichen tücke straffen / So wird ers wol offnbaren [(oder selber
 heym) *r*] / Es bleibt doch nichts ungestrafft es sey heymlich oder offenbar / wie
 wir teglich [sehen] / wie gar wunderbarlich die heymlichen vbeltheter / als /
 diebe / morder ꝛ (so) zu lezt dem Hencker hnn die hende komen / durch Gottes
 urteil vnd straffe [(on was er) *r*] on was er sonst selbst strafft mit wasser /
 feur / pestilenz ꝛ [on was bis ꝛ *rh*] Vnd wenn ein furst oder Herr mit
 ernst sich mercken leßt / das er kein öffentlich vbel that [*rh*] leiden wil / vnd
 vleissig darnach tracht vnd drauff sihet / so wehret er leichtlich vielen bösen
 thatten // ob er gleich die heymlichen tücke / leiden mus / bis sie Gott selbst
 strafft / oder hnn seine hende zu straffen gibt / Es kan sich auch wol geben / 15
 [C] 2 das man gleich eine öffentliche böseheit nicht straffen kan / sonderlich so
 eilend / wie man liest von David 2 R. da er seinen Vetter / Joab / der
 sein feldheubtman war sein lebenslang nicht straffet / so derselb doch hatte zwo
 [Bl. 37^v] böser that begangen (wie David selbst klagt vnd hnn auch verflucht.)
 nemlich Abner vnd Amasa beide feldheubtmänner vnd fromer denn er [vnd 20
 fromer denn er *rh*] verretterlich ermordet / Sondern lies hnn bleiben hnn seinem
 ampt vnd ehren / Befalh aber seinem son Salomo / hernach zu straffen ꝛ
 Item Jacob strafft seinen son Ruben auch nicht. / Gen 39 [*c aus* 29] [Gen 39 *rh*]
 bis da er sterben wolt / [(Ver)]flucht er hnn / vnd (nam d) wandte von hnn
 die herlichkeit der ersten geburt nemlich das konigreich vnd priesterthum Denn 25
 es kan sich ein solcher fall begeben / das man einen bösen buben so bald [so
 bald *rh*] nicht straffen kan / on (wie) grossen schaden vnd serlichkeit der andern /
 So doch alle straffe sol endlich dahin gericht sein / das sie zum schrecken vnd
 besserung der andern (wie S Petrus vnd Paulus leren) vnd zum friede vnd
 sicherheit der fromen geschehe / Ro .13 .1. Pet .3. 30

Wenn aber solche fahr oder schaden furhanden sey / das kan man nicht
 erzelen noch fassen / Gott müß es dem fursten oder herrn selbst eingeben / das
 er bedencke / nach seinem hohesten vermugen / wo / wenn vnd welchem buben /
 er eine zechen borgen solle oder müsse Denn hette David seinen Joab so fluz
 [C] 3 solt straffen / da sein konigreich (noch) noch nicht ge | fasset vnd hernach durch 35
 Absoloms auffrur / zurißten war / solt er wol / das ganze land hre vnrüdig
 vnd [vnrüdig vnd *rh so*] gemacht / vnd sich selbst vmbß konigreich bracht haben
 / Vnd hette [Bl. 38^r] Jacob / seinen son Ruben so fluz (verf) gestrafft / weil
 er ein pilgram vnd vnter seinen feinden war hette er auch wol wider sich
 selbst / eingros [*rh*] ungluck [*so*] erregen sollen / Denn er auch fast zürnet / das 40
 seine zween sone Levi [vnd] Simeon / hatten den Sichem geschlagen [*c aus*
 gestrafft] / vnd am ende verflucht [*c aus* flucht] er sie auch beide ꝛ Also horet

ich hnn Welschem Lande zu Seais von keiser Fridrich sagen / Wir haben von
 eurem keiser gelernt viel spruche / Sonderlich (denen) [diesen] / Viii nescit
 dissimulare nescit imperare / Wer nicht vbersehen oder vberhoren kan / der
 kan nicht regirn / Denn sie hetten gern gesehen / das er mit dem kopff hin=
 5 durch gefaren were vnd yhren schaden gerochen

Sünma / Das wir die sachen vnterschiedlich handeln / Gott hat zweyerley
 leute auff erden hnn allerley stenden Etlliche haben einen sonderlichen sternen
 für Gott / welche er selbst leret vnd (macht) [erweckt] / wie er sie haben wil /
 Die selben haben auch als denn güten wind auff erden vnd wie mans nennet /
 10 glück vnd fleg / was sie ansahen / das gehet fort / (als Sampson / Dauid) vnd
 wenn alle wellt da wider streben solt / (Son) so mus es hinans vngehindert
 Denn Gott ders yhnen hns herz gib [so] / yhren hnn vnd mut treibt / der
 gibts yhnen auch hnn die hende / das es gesche | hen vnd außgericht werden [G] 1
 müß Als / Sampson / Dauid / Joiada vnd der gleichen / Vnd nicht allein
 15 gibt er zu weilen solche leute vnter [Bl. 38^v] seinem volck sondern auch vnter
 den [gottlosen vnd] Heiden vnd nicht allein / hnn furstenstenden / sondern auch
 hnn burgern / bairn vnd handwercks stenden Als / hnn Persen [land] den
 konig Cyrum / hnn Griechen den Fürsten / Themistoclen vnd Alexandrum mag=
 num [vnd Alexandrum magnum r] / bey den Romern Augustum / Vespasianum zc
 20 Item / In Syrien gab er durch den einigen man Naeman alles heil vnd
 gluck [so] 4 R. 5. Solche leute heisse ich nicht / gezogene oder gemachte /
 sondern geschaffene vnd von Gott getriebene fursten oder herrn

Diese sind also geschickte leute / das sie nicht viel lere noch schreibens
 [lerens noch schreibens rh] bedürffen / was vnd wie sie thun sollen / Vnd ehe
 25 man sie leret / was sie thun sollen / haben sie es gethan / On das sie be=
 dürffen Gottes wort / das sie lere [rh] solch [r aus solchs] ihr gluck vnd grosse
 thatten Gotte zu schreiben vnd yhn die ehre (lassen) [geben] / (damit sie ein
 gut ende nemen) [von dem sie es haben] vnd sich selber nicht preisen noch
 rhumen welchs sie on Gottes wort nicht thun noch zu thun wissen darumb
 30 auch selten ein gut ende nemen wie alle Historien zeügen / Als der weibliche
 [r aus den weiblichen] (fur) Krieger Hannibal / hat von niemand gelernt / wie
 er die Romer bekriegen vnd so greulich schlagen solt / Denn (die) er hatte
 den rechten meister / vnd schriff ym herzen Vnd thett alles ehe man hette [G] 5
 kundt lere / Thet auch wol widder aller ander weisen rat vnd lere¹ Vnd
 35 ich müß hie zum exempel erzelen was Cicero danon schreibet Wie das Han=
 nibal / da [Bl. 39^r] [er fehlt] zum grossen Antiocho geflohen war [vmb hülffe
 wider die Romer] vnd herrlich gehalten ward / ist daselbß gewesen ein berühmter
 Philosophüs Phormio / der ward gefordert vom Antiocho das Hannibal yhn
 solt horen Vnd Phormio beweiset seine kunst / predigt etliche stunde von
 40 kriegen / von heubtleuten / wie sie geschickt sein solten vnd was (zum) [seinem]

¹) Am Rande von dem früheren Besitzer: PHORMIO.

guten krieger zustunde / *re* Als nū die andern alle solche predigte hoch lobten
vnd wunderten / fragt Antiochus Hannibalem / wie es ihm gefiel / Sprach
Hannibal / Ich hab mein tage viel alter narren gesehen / aber keinen (grossern
alten narren denn) [so grossen als] diesen Phormion (Vnd) Solch antwort
lobt Cicero vnd spricht / Es war warlich recht / Hannibal hatte die Romer 5
(die) [so] alle wellt zwingen [(die) *bis* zwingen *rh*] so lange vnd oft [vnd oft *r*]
bekriegt [vnd geschlagen] / Vnd Phormio wolt ihm leren kriegen der doch selbst
[doch selbst *r*] sein lebtag / nie kein heer noch weer gesehen hatte

Hie ist der Schuler gar vngleicher zeug gegen solchem Meister Vnd wenn
Phormio gleich außs beste gewußt vnd erfahren hette / was krieg (were) sey [*r*] 10
vnd wie man kriegen solte / vnd billich der kunst ein meister (were) [hiesse] /
[C] 6 So solt er dennoch Hannibal nicht zum schuler fur sich nemen / sondern
sein paretlin fur ihm abziehen vnd sprechen / Lieber herr Doctor hnu kriegs-
hendeln / Denn Hannibal war nicht geschaffen das er ein schuler sein solt
hnu kriegshendeln / Sondern andere solten von ihm lernen vnd seine schuler 15
sein / als der von Gott selb geschaffen war ein meister hnu dieser kunst zu
sein vnd nicht durch (ander mens) ander menschen erzogen oder gemacht
[Bl. 39^v] Sonst gehets / wie man (zu lat) sagt / Ey lernet das hnu Vnd die
saw meistert Gott / Vnd Phormio rustet Hannibal / wie wol allezeit die welt
vol ist solcher Phormion hnu allen stenden [hnu allen stender *rh*] vnd heissen 20
Meister klug (der) der schändliche schädliche man / der alles besser kan vnd
ist doch nicht der man Vnd wenn an Hannibals stat gesetzt weren gewest /
hundert andere die gleich Hannibals sterke / mut / volck / kunst [*rh*] rustung
vnd alles gehabt hetten vnd noch mehr / so hetten sie doch allesampt vnd ihr
keiner das thun mogen / das Hannibal gethan hat / wie denn keiner mehr 25
zu Carthago / auch sein bruder selbst nicht vermochte [*r aus* vermochten] weder
zunor noch hernach [weder *bis* hernach *rh*]

Also auch da David den Goliath schlagen wolt wolten sie ihm leren /
zogen ihm Harnisch an vnd rusteten ihn / Ja lieber / David kund den
harnisch nicht tragen / Vnd hatte einen andern meister hm hnu / vnd schlug 30
den Goliath / ehe man wissen kund wie ers thun solt Denn er war auch
[C] 7 nicht ein leer iunge / hnu dieser kunst erzogen Sondern ein meister (d) von
Gott dazu geschaffen Also wenn der konig zu Syrien / hette an Raemans
stat gesetzt viel einen weisern / geschicktern man denn sieben Raeman / noch
hette er durch den selben nicht so schon vnd sein haus [*rh*] halten köntten hnu 35
Syria // Denn nicht Syria noch der konig hatten Raeman erzogen Sondern
Gott (spricht die schrift) gab durch Raeman heil vnd gluck hnu Syria /
durch einen andern hette ers nicht gethan / wie es denn auch von keinem mehr
geschriben steht / Wenn nū hie auch were komen ein Phormio vnd hette
diesen Raeman wollen leren [Bl. 40^r] haushalten vnd Syriam regieren / der 40
wurde es eben so sein troffen haben / als ihener Phormio am Hannibal
traff Darumb spricht man auch zu deudsch Es ist der Man nicht /

Item Der wirt ist nicht da heym Haus vnd hof / land vnd guter / sind allezeit da . Aber die erben oder [erben oder *rh*] hausherrn vnd fursten (ist n) sind nicht [allezeit] gleich Was einer (bawet) [gewonnen] hat das verkenret (berse) der nachfolgende vnd widerumb ein ander nach folgender (bawets) 5 [gewinnets] wieder (auff *re*) wo [es] Gott wil geben

« Sehen wir doch ynn teglichen geschichten vnd erfahrungen . das die Eltern yhren erben lassen / (t) gros gut / land vnd lente auffz aller feinst gefasset vnd geordent / Dazu die erben grossen vleis vnd muhe dran legen dasselb zu (b) erhalten oder bessern Vnd wol / mehr erbeiten denn yhr Eltern gethan [C] 8 10 haben noch zerrinnetz vnd verdirbtz vnter yhren henden vnd ist alle yhr arbeit vnd sorge umbsonst . Das ich selbs oft gehort habe (von) Eltern sagen von yhren erben / Ach vnser jon wirdz nicht thün . Warumb denn nicht? Ist doch dasselbe haus : gut land vnd erb / Vnd er ist vleissig vnd thettig [Vnd er *bis* thettig *rh*] Na es ist aber nicht mehr [*rh*] der selbe man da (wird) wirtt 15 ym haüße / Mit dem wirt verendert sich das haus / Romus Rex / Romus Rex Aüder man ander gluck Denn Gottes wunder erben nicht / vnd sind auch nicht vnser eigen noch vns unterworffen / wie die guter haus vnd hoff / [um *aus* wie die guter haus vnd hoff / noch vns unterworffen] Gott wil frey sein solche wunderlente vnd eddelsteine zu geben wenn / wo vnd wem er wil

Also [*r*] findet man ynn allerley stende [*so*] zu weilen furbundige geschichte menner fur [allen] andern / Vnd [Bl. 40^v] vnter den [knaben oder] leer iingen einen / der mehr lernt ynn einem tage / denn sein ander [*c aus* andere] ynn funff iaren [Mancher wenn ers an sibet / so kan ers // greiffz an vnd gehet yhm sein abe / Da ein ander sein lebtage leriet vnd erbeit / 25 machtz dennoch nimer mehr so gut Er Fabian von Feylitz / war kein Doctor ynn rechten Aber wenn er eine sache horete / riet er hinzu vnd traff den zweck / Da sonst wol [ettwa] ein Doctor hette sollen tausent bletter (müssen) umbsuchen vnd dennoch villeicht das blat (nicht) [kaim] troffen [*so*] Warumb? Er war nicht ein geleret / noch erzogen / | sondern ein geschaffener Jurist / D 1 30 Vnd dorfft keines Phormions nicht der yhm lange predigt vom scharffen oder stumpffen / von schlechten oder krummen recht

Herzog Fridrich seliger (der mich zum) Kurfurst [*um aus* (der mich zum) Kurfurst seliger] zu sachsen / war geschaffen / das er sein solt ein weiser furst ym friede zu regirn vnd hauszuhalten / wie er denn auch zu seiner zeit war / 35 ym Romischen Reich / wie man spricht Lux mundi / Der hatte die (art) [weise] (wie ich hernach erfahren hab von denen / so vmb yhnen gewest .) das er seine Rathe lies raten vnd thet er gleich wol das widerspiel / doch mit solcher vernünfft vnd grund das sie nicht kondten da wider reden Nu hatte er solchs nichts gelernt / war auch nicht dazu erzogen Sondern es steckt züvor 40 ynn yhm / (Vnd) Vnd wie wol ettliche grossen vnd viel Phormiones [grossen *bis* Phormiones *rh*] yhm nach dem zugel griffen . hetten yhn gern geregirt / so setz er doch seine [Bl. 41^v] horner auff vnd lies keinem gut noch recht sein (was

er) der ihm raten wolt / Hat auch gesagt Es hetten ihm offit seine Rathe
 fast wol vnd gut ding geraten / Noch hette ers nicht angenommen Sondern
 sich ganß eigenhunnig dagegen gehalten Warumb er das gethan habe / hat
 er allein gewußt / Aber gewißlich hatt's Gott ihm so ynn den ynn gegeben /
 weil er (ein) [der] wunderman Gottes einer gewest vnd geschaffen [ist] / Denn ⁵
 wo ers hette aus den henden gegeben vnd sich lassen regirn / solt wol sein
 [D] 2 gluck vnd | weisheit sich vmbgekeret haben / vnd er durch seine kluge Rathe
 dahin komen sein / das er hette einen (schu) leffel müssen auffheben vnd eine
 schuffel zutreten / Also lieset man von Augusto / das er wolte das regiment
 aus der hand von sich legen / Aber besorget es mochte (sein) (derselb) vberer ¹⁰
 geraten vnd behielts [Also lieset *bis* behielts *rh*] / Denn es (neimen) [geben] offit
 weise Rathe vnd kluge leute / bey fursten / grossen nuß fur / wissen aber
 nicht / das sieben schaden hinder solchem kleinen nüh ligen Sie meynens
 frehlich gut / Aber sie dencken nicht / Das Gott hoher gedanken habe denn
 sie / gerade als mußte er das auch sich lassen gut duncken / was sie gut vnd ¹⁵
 nußlich dunckt [Sie meynens *bis* dunckt *rh*]

Ich müs noch ein [*c aus* einß] geringß [*rh*] von ihm sagen / Denn er ist
 mein lieber Herr gewest vnd hat mich zum Doctor gemacht Einßmals hat
 ihm Doctor Henning [Gobde]¹ leren wollen haushalten / vnd gesagt Gnedigster
 herr / warumb lassen G k j g mit grünem holz feur halten / (da es viel ²⁰
 vmbkompt) vnd nicht mit dürrem [vnd nicht mit dürrem *rh*] (Denn) es ist [ia]
 ein vnrat / Lieber Doctor / sprach er / Was ynn eivrem haüße rat ist / das
 ist ynn meinem haüße vnrat So ist [*c aus* istß] [er] ynn (die) allen sachen
 ein man gewest Aber aus der massen hat er viel affen vnd geüße damit
 gemacht [Bl. 41^v] [vnd *fehlt*] hinder sich gelassen Denn gar viel (der ich ettliche ²⁵
 gekand / ettliche noch leben. //) da sie sahen / das .H. Fridrich solchs wol
 anstund vnd ihm berumbt machet / dochten [*so*] sie dem Exempel nachzufolgen
 [D] 3 vnd wolten auch weise werden / siengen (auch) an alles | widerzusprechen was
 man furgab vnd solte das die hoheste weisheit sein / das sie niemand ließen
 ettwas gut [*c aus* guts] vnd recht [sein] / Vnd wolten flux mit solchem werck ³⁰
 .H. Fridrich sein (vnd) Aber [*c*] sie waren doch ia nicht .H. Fridrich geschaffen
 Sondern machten sich selbs zu .H. Fridrich (aus der kunst heraus meisterlich)
 blieben [doch] nichts anders / denn vnuuße Phormiones / die viel plaudern
 vnd wasschen kundten von weisheit / Vnd sie doch wider geschaffen noch erzogen
 waren zur weisheit [blieben *bis* weisheit *rh*] / gleich wie die heüßler aus guten [*rh*] ³⁵
 wercken sich selbs from machen / So doch zuuor (die) / der man müs from sein
 vnd als denn gute werck thun Sie war es doch / so ein lecherlich spiel / vnd
 klingen die schellen an [*c aus* an] [ihren] halße [*c aus* hats] vnd ohren / das
 man sie vber viel mehle wegs mocht horen / Vnd was stehet lecherlicher /
 denn so ein affe / menschen werck wil thun? Vnd was (ist) kan doch uerrichter ⁴⁰

¹ Von der Hand des früheren Besitzers am Rande: GOEDE.

geschēhen denn so ein narre wil (klug sein) [seins klugen manz werck thun]
das ist eben als wenn der Esel auff der harffen spielen / vnd die saw spinnen
(so) wolt' (D) yhre pfoten sind subtil vnd wol dazu geschickt Die Griechen
sprechen / Ein affe / wenn er gleich konigz Kleider¹ | das ist bis

⁵ Kleider . . . rh |

Aber es gehet also ynn der welt / wo Gott eine kirche bauet / da kompt
der teuffel vnd bauet daneben eine Capelle / ia wol vnzeliche Capellen / gleich
als hie / wo er einen feinen man gibt / es sey ym geistlichen oder weltlichen²
| Bl. 43^v |³ stande / So bringt der steufel seine affen vnd | geuche auch zu marckt | [D] 4
¹⁰ die alles nach thun wollen / vnd (ist) wird [doch] eitel affenspiel vnd geuch=
werck drans Deun sie sind die leute nicht (spricht die schrift) durch welche
Gott wil gluck vnd heil geben

[Bl. 42^v] (Soldy) [Sie aber die] heilosen leute vnd verdriesliche narren †.†.†.
meinen / nicht anders / Denn sie müssen sich stellen / wie die (grossen) recht=
¹⁵ schaffenen weisen (starcken) gross mütigen (leute) [weisen bis (leute) rh] leute thun
(Vnd) [Als] gehore nichts mehr dazu / denn sich also stellen / (Ich habe einen
solchen) (als denn sind sie es auch) / Aber die rechtschaffenen Stellen sich
nicht weise noch thettig / sondern sie sindz vnd thuns Ich habe der selben
einen gesehen / der kund auch alles / Sagt man von kriegem / So hatte er /
²⁰ weiß nicht / wie viel / Hannibal erschlagen / Sagt man von recht vnd weis=
heit / So hatte er sunff zehen Salomon ym maül / ym herzen ein ganzen [r]
schwarm von narren / Niemand war ichtes Er war es alles / Daher nennet
man (auch) yhnen / Doctor spies / weil er [ein] edelman vnd reuter war /
// Aber sein geschlecht hat sich fast gemehret / das nicht allein ynn konige //
²⁵ vnd fursten hofen [rh] viel Doctor Spies sind / Sondern auch ynn stedten
vnd auff dem lande wil iderman doctor spies sein [wil bis sein rh] Vnd wenn
ers regiment kan haben / So versiegelt ers auch warlich also / das man sagen
muß [um aus muß sagen] Hie ist Doctor spies gewesen / Denn wenns zum
treffen vnd zur not kompt // So findet sich doch die art das sie nichts tugen
³⁰ [c aus tugent] / Vnd lefft die kaze das liecht fallen / vnd leufft der maus
nach [] [] Vnd verschwindet beide / der doctor vnd der Spies mit- [D] 5
einander / on das er müß Doctor .spies. heissen⁵ Wo nichts ynnen ist /
da gehet nichts auß [um aus Wo nichts — auß Vnd verschwindet — heissen]⁶

[Bl. 43^v Fortsetz. uny] Doch were es leidlich vnd treglich / wo solche affen
³⁵ vnd geuche / narreten ynn geringen sachen / als ym haußhalten / Aber wenn
es betrifft land vnd (leid) leute / konigreiche / furstenthum vnd der gleichen
grosse wichtige sachen beyde ym krieg vnd friede [beide bis friede rh] / Das als

¹) Eine Zeile unten weggeschnitten. ²) Von der Hand des früheren Besitzers am Fuß der Seite: Stande. ³) Blatt 42 ist von Luther eingeschoben und auf der Vorderseite leer. ⁴) Durch dieses Zeichen wird der auf Bl. 42^v stehende Abschnitt hierher gewiesen. ⁵) Hier ist im Druck ein M eingeschoben, oder dieses Zeichen dafür gelesen.

⁶) Am Fuß der Seite von der Hand des früheren Besitzers: .DOCTOR · SPIES·

denn einer wil Hannibal oder Raeman sein / der nichts mehr denn [Phormio
oder] Hans worst ist / vnd doch sich solcher werck vnterstehet / (die) da er
nicht der man zu ist geschaffen / das ist der leidige teuffel vnd richtet iamer
vnd alles vnglück an /

Man hebt igt an / zu rhumen das naturliche recht vnd naturliche ver- 5
nunft als daraus komen vnd geflossen sey alles geschriben recht Vnd ist
ia war vnd wol gerhümet Aber da ist der fehl / das ein igtlicher wil
wehnen Es sticke das naturliche recht hnn seinem kopffe Ja wenn du
Raeman / Augustus H Fridrich fabian von fehlig werest / so wolt ichs
glauben wo rechenstu aber das hin // das du der selben keiner bist? Wenn 10
H. Fridrich / seine eigen wort hnn deinen mund legt / vnd seine gedanken
hnn dein hert stecket / dennoch wurde es nicht so recht sein vnd gelten / als
so ers selbst redet [Bl. 43^v] würdestu damit nichts anders denn [das] du bist
[D] 6 vnd bleibest [Phormio vnd] Hans worst / wie junor / Vnd solt weder glück
noch heil bey dir sein Also schreiben auch die Heiden aus erfahrung ge- 15
zwungen Wenn (Es se) Es geschicht das [(Es se) bis das rh] zween / gleich einerley
werck thün / noch sagt man der thut recht / dieser thut vnrecht¹
Denn es ligt an der person / wil Gott die selben haben / so mus es geraten /
wenn er gleich Cläus narre were / Istz nicht die person oder der man so
geret es nicht ; vnd wenn (sieben) neün [rh] Salomon hnn seinem (hert) 20
[(kop)] kopff [rh] / vnd funffzehen Samson hnn seinem herzen fessen

Wenn das naturliche recht vnd vernunft [vnd vernunft rh] hnn allen kopffen
steckte [um aus hnn allen kopffen steckte das naturliche recht] die menschen kopffen gleich
sind So kundten die narren / kinder vnd weiber eben so wol regirn vnd
kriegen als David / Augustus Hannibal / vnd musten Phormiones so gut 25
sein als Hannibales Ja alle menschen musten gleich sein / vnd keiner (musste)
vber den andern regirn Welch ein auffrur vnd wust ding solt hieraus werden
Aber nū hattz Gott also geschaffen das die menschen vngleich sünd / vnd einer
den andern regirn (der ander) einer dem andern gehorchen sol / Zween konnen
mit einander singen (.das ist Gott alle gleich loben.) aber nicht mit einander 30
reden (das ist regirn.) Einer mus reden / der ander horen Darum findet
sichs auch also / das vnter denen / so sich naturlicher vernunft oder rechts
vermessen vnd rhumen² [Bl. 44^r] gar viel [weidlicher] vnd grosse naturliche
narren sind Denn das edle (E) Kleinod (vnd Rubin) / so natürlich recht
[D] 7 vnd vernunft / heisst / ist (nicht) ein selham ding vnter (den) menschen kindern 35

Solche wunderleüte Gottes wollen wir bis mal lassen sampt hhren affen
oder wünderleüten des teuffels / Denn Gottes wunderleüte vnd die Daui . .³
oder [die bis oder rh] Hannibales (lassen hhn nicht raten / durffens auch nicht)
[sind so gethan das sie Deins vnd meins rats nicht durffen] hn .³ hrem

¹) der bis vnrecht ist in der Handschrift unterstrichen. ²) Von fremder Hand
unten: gar viel. ³) Einige Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen.

- r . . . ment¹ [hn. yhem r . . . ment *rh*] als die einen bessern meister haben der sie schaffet vnd treibt / Wie auch (auch) Aristot / sagt in Politicis / Das solche leute sind die Meister vnd das recht selbs / Vnd die (H) Zura² selbs zengen Das ein keiser sey . das lebendige Recht aüff erden Die affen aber solten
- 5 yhn wol billich lassen raten vnd sagen durfften^s auch wol [durfften^s auch wol *rh*] Sie wollens aber nicht thun / Sondern den rechten wunderleuten gleich sein vnd yhnen alles nach thün / Denn der teufel reitet vnd suret sie Wie wol auch die rechten wunderleute zu weilen sich vermessē vnd das glück zu hoch versuchen / oder wenn yhr stundlin kompt / das Gott die hand abzeucht / vmb
- 10 yhrer vermessēheit vnd vndanckbarkeit willen / So fallen sie also / das als denn kein rat noch vernunft mehr helffen kan / vnd müssen vntergehen / Wie Hannibal geschach / Sie sulens aber wol vnd yhr herz sagt^s [yhn] gar gewis / wenn das glück sich verkeren wil / oder wenn sie (vermessē sind) [es vbermacht haben mit der vermessēheit]
- 15 [Bl. 44^v] Sie fragt sich^s / Sol man denn nichts / lernen oder nachfolgen guten exempelⁿ / der weisen [e aus wien] vnd grossen leuten? Warum bildet man vns denn solche exempel fur? Gleich wie ym geistlichen stande / bildet vns die schrift Christum vnd seine heiligen zum exempel Antwort / . wer . . . ü wol kundte³ [. wer *bis* kundte *rh*] Freylich sol man nachfolgen guten exempel
- 20 yhn allen stendenⁿ Aber so fern das wir nicht zu affen werden vnd affenspiel treiben / Denn der affe wil auch alle ding nachthun vnd nachfolgen / Aber (wie) es gehet yhm / wie ym buch der weisen stehet / da er einen (zime) baurⁿ hatte sehen ein (gro) groß holtz spalten / gehet er hin vnd seht sich (auch) [auch] reytklinges drauff vnd spaltet (auch) mit der art Er hatte
- 25 aber kein badhembd an / vnd die geylhen sielen yhm yhn die spalten / Vnd vergifft einen keyl einzuschlahen / So zeucht er die art aüz / (vnd zu) . Lemmet . nd [. Lemmet . nd *rh*]³ zuquihicht die geylhen Das er sein lebtage ein Ungeil oder eunuchus bleiben [musste]. Er hatte [dennoch] dem baur nachgefolget / (Aber) Also gehets auch allen seines gleichen / vnzeitigen nachfolgern
- 30 Es heiff^t / Ein iglicher sol sich selber prufen / was er vermag / wenn er wil einem ändern nach [*rh*] folgen / Denn wir sind nicht alle [e aus allem] gleich // Wer so schwach ist / das er nicht wol gehen kan / dem ist^s keine schande das er einem starcken nicht gleich leufft / Sondern stehet yhm ehrlich an / das er sich leiten vnd suren lasse oder an einem stabe (sich) gehe / bis er
- 35 auch kome / so | ferne er kan / vnd lobe den starcken / der yhm so weit züvor & [1] [Bl. 46^r]⁴ Vnd wer kan die [list vnd] bosheit / des loblichen gefindes zu hofe vnd auff den Empten / erzelen? Vnd wenn mans gleich alles erzelen

¹) Einige Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen. ²) Zura ist, wohl verschentlich, auch von Luther mit durchgestrichen. Am Rande steht [beschnitten] Plati . . .
³) Am Rande beschnitten. ⁴) Hier ist eine Lücke in der Handschrift. Bl. 45 enthält von der Hand eines früheren Besitzers die Angabe, daß die folgenden zwei Blätter im fünften deutschen Jenuischen Band Bl. 145 A stehen = Unsre Ausg. Bd. 51, 219, 39 ff.

kundte vnd außß genawest beschreiben (?) Was hulffs? Sie werden [*e aus*
 worden] doch daitou nicht besser Sondern / wie die Jüden auß Christus
 guten predigten viel erger / Kan doch ein from häuſwirt oder burger / nicht
 einen boſen [*rh*] knecht oder magd / zü recht bringen (das iſt) einen kleinen
 ſchald / from machen Vnd muſſ leiden / wo er einen ſchaden ſtraffen wil
 das der bübe yhm dafur zween groſſer [*e aus* groſſern] ſchaden thün Sonder-
 lich / (weil) [wo] / die regiment (ſo) ſchlaff vnd loſe ſind Wie wil denn ein
 fürſt oder herr / allein ſo groſſe vnd ſo viel ſchelde [*um aus* ſo groſſe vnd ſo viel
 ſchelde allein] from machen (ynn) in ſeinem hoſe vnd lande / Sonderlich / (weil)
 [wo] die ſelbigen wollen ſo frey vnd gewaltig ſein. (wo das zuſchlahe das ſie)
 [dazu] eine heymliche Katherin oder Kethen zuſamen machen ¹ [(wo das *bis* ſie)
 [dazu] *bis* machen *rh*] der ſelb mag [denn] wol heißen an eine (kethen gebunden)
 ſchone [eiſerne] Jungſraw kethe gebunden [der ſelb *bis* gebunden *rh*] Ein häuſ
 wirt gehet zu fuſſe / vnd ſtoſſet ſich offit an ſein holtz (vnd) [oder] ſtein
 [*e aus* ſteinen] (vnd) ſteht wid. . auff wen. er gl. . . ein w. nig hindet (vnd)
 ſieht *bis* hindet *rh* ¹ Aber ein Fürſt vnd herr / (ſind) [iſt ein] groſſer häuſ
 wirt [*e aus* wirt] / der reitet [*e aus* die reiten] groſſe [theüre] hengſte / die wollen
 [des beſten] futters vol ſticken den zäum [frey vnd] lang haben / die ſporn
 (nicht I) nicht leiden (vnd) auff (dem pflaſter) [der gaſſen] die quehr gehen /
 umb ſich ſchlahen (vnd) [ſtoſſen] beiſſen / (vnd) [darüber] ganz hoch geehret vnd
 [hoch geehret vnd *rh*] gefurchtet ſein vnter dem ſatel vnd [ſatel vnd *rh*] ſchmück (ſeines)
 yhres herrn (Vnd) zulezt wenn ſie die laün [vnd das kollern] ankompf (ſie)
 den HErrn außß pflaſter legen [*um aus* legen (ſie) den HErrn außß pflaſter] / das
 land vnd leüte an yhm zü laben vnd zu kulen haben / (Dieſen) Dieſe
 (Junderlin) heüſte zihē vnd lere ein ander denn ich vnd ſolchen [Dieſe *bis*
 ſolchen *rh*] Haſen kopff ſtreiſſe der tewſel / Denn zü ſolchem wild / gehoret
 ſolcher weideman

[Bl. 46^v] Darumb / wo der zwey nicht eines geſchicht Entweder / das
 Gott gebe / dem gefinde gnade / das ſie williglich [*rh*] ſelbs frome Joſeph
 vnd Raeman ſein / auff die ſich der Herr verlaſſen (kan vnd) muge oder
 dem (fürſten) herrn / einen [gefurchten] ernſten geſtrengen mit eines Helden
 [eines Helden *rh*] der ſchier halb [*rh*] müſſe Mathiaſch oder tyranniſch ſein (der)
 [vnd] gar [niemand] nichts vertrawete [*e aus* vertragen] (biß) So mag man ſticken
 vnd plehen (mit verbieten vnd erbiten) [*rh*] ſo viel muglich iſt Daneben ge-
 dult haben / vnd gedencen / das Gott [nicht daheime ſey vnd] ſeine gnade dem
 ſelben [*r*] lande entzogen habe / (vnd) die funde [zü] ſtraffen (wolte) Vnd ſey
 63 1 beſſer ſolche ſtraffe / denn eine ergere / weil es (denn) ia nicht anders / ſein
 64 kan / wie der exempel viel ſind ynn der konige bücher / α Was kundte Samuel
 thün / da ſein konig Saul / lies ſich den Doeg vnd andere viel verſuren groſ
 ſchaden zu thün [groß *bis* thün *rh*] (d) (weder) Vnd Jeremiaß muſte auch vnter
 40

¹) Hier ſind durch Beſchneiden einige Worte oder Buchſtaben am Rande weg-
 gefallen.

- dem fromen konige Sedechia (auch) allen Jamer sehen / (durch die h) so das hofe gefinde treib / bis das Gott mit der straffe vber sie kam < Johannes Baptista war kein (meister) Held > Es ist [hñt gemein] der konige vnd fursten (sonderlich der fromen) [rh] [(sonderlich der fromen-)] die allergroßesten
- 5 plage / das sie müssen vntrew / falsche / bose buben zum groößesten herrn ym lande / nicht alleine leiden sondern auch setzen vnd machen / wie David den Ahitopfel [so] / Salomo Gde Gfer. Es gehet yhn ym groößen haushalten / wie den burgern ym klein haushalten / da einer mus einen [dieb vnd] buben zum knecht vnd eine hure vnd diebin zur magd [leiden vnd] nemen
- 10 [W. 47^r] Ich habe oft (gehört) von Keiser Fridrich dem dritten [horen] sagen [im aus [horen] sagen (gehört) von Keiser Fridrich dem dritten] wie dem fursten ym Reich sein haushalten nicht gefallen / vnd geklagt haben / das er zu hofe habe lassen regirn / den Brühshenden Darauff habe er sein mal geantwort Ja / Es ist gewislich yhr keiner / Er hat auch einen Brühshenden an seinem
- 15 hofe / Man merckt aus dem vnd andern stücken viel / das dem selben keiser Fridrich warlich an Weisheit / vernunft vnd macht nicht gefehlet hat / Aber der mit vnd gedanken / die es thün solten / waren yhm von Gott nicht gegeben Were er Ein Mathiasse gewesen / der hette Brühse scheucken (vnd) mit früe vnd abend / scheucken auff einen hauffen gestossen vnd were yhm [r] [63] 2
- 20 dennoch hinaus gegangen / Darumb weil er der wunderman nicht war / der einen neuen pelz machen künde / müste er an dem alten bosen pelze flicken vnd plegen / so viel er künde / das ander lassen gehen vnd Gotte lassen machen Nicht viel besser ist gewesen fur yhm Keiser Sigismund / ein feiner / hochverstendiger / fromer weiblicher man / Da es ia / an vernunft vnd macht
- 25 auch nicht fehlet / Aber zu den sachen seiner zeit / zu geringe / mit gedanken vnd gluck a Darumb sagt Salomo xvj Der Mensch seth yhm wol fur ym , herzen Aber von Gott kompt / was [W. 47^v] die zunge reden sol Einen iglichen duncken seine wege rein / Aber allein der Herr macht das herz gewis / D [e aus a] solche vnd der gleichen spruche / sind groöffe / treffliche vnd recht
- 30 konigliche spruche / wider die Naseweisen vnd dunkelseiner
- Das furnemen ist gut (spricht er) vnd der weg ist rein / recht vnd (gut) kostlich [rh] / Hüi nñ flux also gethan / weil es vns so fein gut ansihet / Ja spricht er / Es ist warlich sein bedacht vnd were gut das so gienge Aber es stehet dar bey / das Gott musse auch da sein / vnd nicht allein die zunge
- 35 leren wie sie reden vnd raten sol / sondern auch wie Herz vnd (ge) mut // gewis vnd frisch hin durch sollen / das es wol gerate / Wo der nicht da ist / So ist der feine / reine / weg / vnd der schone ratschlag so gar nichts / | das [6] 3
- 40 du auch nicht recht mit der zungen da zu reden noch mit dem Herzen dazu denken (solt) [kanst] / vnd gehet / der [schone] weg / dem kreß gang nach / vnd aus dem (schonen) [feinen] ratschlag wird eine schendliche narreit / vnd schedlicher verderb beide des Herrn vnd seiner vntertanen Vnd geschicht yhnen recht / Denn (w) Sie wollen das thuu / dazu sie von Gott nicht geschaffen

sind wollen springen · da sie nicht gehen können Vnd auß lediger taffchen
geld zelen / vnd der gleichen geuel werck treiben

[Bl. 48 ist beim Einbinden hinzugefügt. Es enthält den Vermerk, daß der folgende
Bogen im fünften deutschen Bande der Jenaer Ausgabe Bl. 158^a stehe = Unsrer Ausg.
Bl. 51, 246, 26.]

[Bl. 49^r] doch vorbehalten : entweder Meister Hansen oder dem teüfel sein
recht / wenn [es] Gott hñ wil hñ die hende geben / Die selben können
[r aus Der selbe kan] auch (mich wunderts jeer) den feündseligen Niemañd jñden / 5
wie Salomo hñ seinen sprüchen offit predigt vnd warnet

Die heiden reißen einen guten bossen vnd sagen von einem seltsamen Gott
der heißet Momus der könne nichts vngetaddelt lassen da her auch sein name
Momus (he) das ist ein Taddeler ; heißit [der könne bis heißit rh] welcher lobt
wol fast jeer / was ander Gotter gemacht haben am menschē / (v) Aber 10
eines (b) sey vergessen vnd schendlich versehen / das den menschē sey kein
fenster oder offen loch gemacht zum herzen (zu [r]) dadurch man sehen kundt /
was die leute hñ hñn hetten vnd gedachten / Denn damit were viel vnglucks
verkomen / vnd wuste sich ein ieder fur dem andern wol [r] zu hüten / weils
hñ (wie wir deütschen sagen an der stirn gemalet were / was er hñ herzen 15
hette Vnd küñdte kein lügener / heuchler // schmeichler / noch einige falsche
zunge ettwas furnemen ; viel weniger ausrichten. Aber die hohe vernunfft
[C] 2 weiser leute [weiser leute rh] klagt / hiemit vber die Heuchler vnd falschen
herzen // Vnd kan nicht zufrieden sein noch denken / was Gott damit meine
das er vñs [vnter ander] also leßt auff erden von falschen leuten plagen / 20
Denn sie meinet / wo sie dabey gewest were, wolte (sie) sie Gott einen guten
rat [ge]geben haben / den menschē also zu schaffē / das er bey dem lincken
zihen [Bl. 49^r] mußte ein fenster haben zum herzen

Denn wo falsche Züngen zu hofe [vnd hñn regimenten] thetten / so wurde
das schwert gar offit hñn der scheiden bleiben da es sonst / on not / groß vn- 25
gluck / (has) blut vnd mord anricht / Wurde auch gewißlich / das Recht nicht
[so] tieff hñn den buchēn verborgen [bleiben] sondern frey heraus faren vnd
auffgehen wie die liebe sonne allen ; die sonst vurecht leiden müssen / Wolan
es ist der pelz / da weder haüt noch har gut an ist / wie alle Historien
zeügen / on was Gott güttis drinnen thut vnd dran flickt / Das der arme 30
vngedultige Momus (· nach dem fleisch zu reden) nicht on vrsache zurnet / vnd
gerne wolte das anders zu (gehe) gienge / Darumb hat David hie mit gleich-
wol gar (genaw) nahe geschossen vnd das furnemest laster vnd vbel zu hofe
fast [rh] getroffen / als hette ers erfahren / das zungen schedlicher sind denn
schwert vnd alle waffen [r aus waffen] / es sey buchsen / spies / maüs / vnd wie 35
bose es heißen [mag] / Denn wo bose züngen weg weren / so were kein schwert
von noten / Darumb auch David hñ psalter spricht / Ihr züngen sind schwert
vnd spies Vnd wir deütschen sagen von einem bosē wort / Es sey ein pfeil
Item das ist ein stich der nicht blütt ꝛ

Was sol ich mehr dañon sagen, (Ich halt das) Es ist mir zu hoch, der ich zu hofe vnd ym regiment [Bl. 50^v] nicht gewest vnd gern weit dañon bin / (On) [Dñ] das ich dencke es gehe dafelbs / wie ynn Christus Reich da[rin] ich ein wenig vnd zimlich versucht vnd erfaren bin / (Da) [vnd] mir (vi) ich solt sagen) meinem herrn Christo, die falsch [rh] Zungen aller grosssten schaden thun, Ich hab zwey stücke ym weltlichen regiment gehoret von Leuten die nñ tod sind [die bis sind rh] (den) den ich gleube, vnd ein stück oder zwey [selbs] gesehen, Sind die andern (so ich nicht weiß .) auch der art oder erger / So helffe Gott allen fursten vnd regenten vnd mus loben (nach der vernunft 10 heidnisch zu reden) wer sich weit danon gemacht [r aus macht] vnd ein münch oder einfideler worden [r aus wird] [ist] Denn ich <[siehe nñ leider alhn wol] [(müs) müs denken]> [siehe rh] das ym weltlichen regiment, aitch feyer vnd rotten geister sind / die nicht mit dem schwert (denn da sind sie viel zu verzagt) sondern mit der zungen sechten vnd kriegen

15 Nu ich wil vnd sol, [kan] auch nicht mehr dauon wissen Denn das der Meloschni (so lauts ym Ebreischnen) zungen dreischner oder (aüß) Deudschn) Weisscher, sol vnd müs ein sein [rh] kethlin sein, das jorne lecten vnd hñnden fragen kan | Er mus ia die zwo tügent an yhm haben Eine das er wol [E] 1 könne lecten, Die ander das er noch besser könne fragen, wie Dauid selber 20 seinen Doeg malet <vnd [dazu] vmb des [selben] bosewichts willen einen eigen psalm gemacht hat nemlich den v [nemlich den v rh] damit er zeigt (das, vnd klagt vber solche verkenmbder, wie schendlich sie sein können, Vnd> das er den konig Saul gar sein kund lecten vnd reden was yhm wolgesiel Vnd den armen Dauid so schendlich kragt das auch (dur, von, dadurch) 80, Prierster 25¹ [Bl. 50^v] <[sie zwar [selbs] so ich gehort widerfaren, jagen Hofe- leben sey Helle leben, ettliche jagen, Es sey jero leben Aber damt ist der sachen nicht geholffen, vnd musten zu lezt alle Fursten Mñnche werden, Das ist aber das beste, Das ein fürst oder herr [oder herr rh] sich schlechts ergebe freilich Er müße tagen vnd Meüse ynn seinem hause haben Aber lasse die 30 tagen maußen> Es mus solchs kethlin zwo person haben, Eine die es tecket / das ist Saül, die ander, die es kraget das ist Dauid, Aber zulezt gehet Saul vnter mit seiner tagen, vnd bleibt Dauid ein herr ungekragt (vnd, vngelissen (auch) [dazu] ungesressen, Denn Dauid jagt hie, Sie müssen vertilget werden / Lenget er, das werden sie wol erfaren

35 Die heiden jagen von yhrem Hercüle ((das ist) [(- der) yhr Dauid gewest .) Das er sich habe lassen zu lezt die weiber nerren Eine hat yhm den Schleyer auffgesetzt die ander den Klocken vnd Spindel ynn die hand gegeben, Vnd er hat müssen spinnen fur grosser (g) liebe Nu (ich) man müs wol gleuben, das solche hohe fursten wie Dauid vber der Berfabee . . frauen . . be² [rh] zu

¹) Einige darunter geschriebene Worte oder Zeilen am untern Rande sind durch Beschneiden weggefallen. ²) Einige Worte oder Buchstaben am Rande sind weggeschmitten.

narren werden / Aber das glaube ich nicht / das er gesponnen habe / Sondern
 die poeten vnd vernunfftige leute haben solchs gemalet vnd gebeßert mit
 worten / das wenn einen weiblichen fursten oder man / sonst kein vngehevr /
 wunder kan vbertreiben vnd wenn er alle feinde vmb vnd vmb vber wunden
 hat / (wie Hercules) so kan [er] doch zu letzt den haüsteüffel den einheimischen
 feind nicht [Bl. 51^r] vberwinden / Sondern <(die zween [*c aus* zwö] (seck)
 secke / Jole vnd) [die trawte konigin (hern) [das feine frewlin] Selge vnd >
 das trawte frewlin vnd schöne konigin [das trawte *bis* konigin *rh*] Omphale / mit
 yhrem schönen angeßicht vnd glaten zungen / seket [*c aus* seken] dem theuren
 Herculi [*c aus* Hercule] den schleier auff vnd heisset [*c aus* heißen] yhn spinnen /
 Da sieht denn der hohe siegman der alle lewen zu rissen den hellischen hund
 gefangen / die Centauros vnd Lapithas geschlagen den trachen erwurget vnd
 was sie mehr von yhm wunder schreiben / Da sieht er nit (sag ich) [(sag ich) *rh*]
 vnd leßt seine keule fallen / nimpt die spindel yhn die hand / Vnd seine
 schöne Omphale dravet yhm mit der ruten / wo er nicht recht spinnet

Damit haben (nün) die Poeten das schöne kexlin genant Adulatio [genant
 Adulatio *rh*] gemalet zu hoße / das den fursten vnd herrn auff dem maüle
 trümpelt / vnd heißt sie thün was es wil haben / Doch mit solcher schönen
 gestalt vnd mit solchen lieblichen reden / das der liebe Hercules meinet es sey
 der Engel Gottes / vnd er selbst nicht werd solch schon frewlin als [die]
 Omphale ist [als *bis* ist *rh*] zu haben vnd wird yhr williger vnterthener
 diener / Aber nicht on grossen schaden der ihenigen / die er (die) mit seiner
 keule solt die weil erretet / geschüzt vnd geholffen haben wider die bosen
 buben / Ob irgent ein konig oder fürst gewesen sey / oder noch werde komen
 der von solcher schönen [*rh*] Mezen vnbetrogen sey blieben / das weiß ich
 nicht / Vnd lasse sie dazur sorgen / Das weiß ich [aber] wol aus der heiligen
 [D] 6 schrift / das der hochst ko nig aller konige / David selbst nicht ist da fur
 sicher [Bl. 51^r] blieben / Denn (der) was sein eigen Son Absalom yhm thet
 mit schöner gestalt vnd feinen worten / ist offenbar gütig / Darnach der Ziba
 schmirzt yhm das Maul auch so fein / vnd kuzelt yhm die ohren zu rechter
 zeit / das er dem armen Mephiboseth / dem [*c aus* dem] er doch junor (seine)
 ettkliche guter zugefagt hatte / widderumb nam vnd dem kexlin Ziba die helfft
 dauon gab das selbe krazet gleichwol der Ziba dem Mephiboseth ab mit
 seinem leckmeulen an dem konige David / Noch rhümet er hie ym psalm /
 Er vertilge die verkeumbder / Vnd wir wolten [yhn] am ende dieses psalmen
 zu rede setzen / warumb er sich thar des rhumen das er nicht gethan noch
 gehabt hat

So dünckt mich auch der heiden propheten wollen keinem konige die ehre
 geben / das er von solcher [*c aus* solchen] schönen braüt vnbetrogen blieben sey /
 weil sie den aller besten fursten yhn der Heidenßchafft als Herculem also
 malen / das er spinnen mus als solten sie sagen / Was Hercules nicht gethan
 [hat] / das solt yhr ander fursten lassen / Was er nicht vberhaben getweß [ist]

das [solt] yhr auch leiden Er hat müssen spinnen / Es wird mit euch auch
 müssen gesponnen sein Und wie kans auch anders zu gehen? Wer regirn
 sol der mus leuten vertrauen / Was wolt er sonst machen ynn seinem regi-
 ment? Wer aber vertrauet / der ist gewißlich betrogen / wie die deütschen
 5 sagen / Traw wol recht das pferd weg Und die Ebreer vs 115. Alle menschen
 sind falsch / (Und Psalm 116. Trawet, Denn das ist gut zu rechen / das
 kein hoßgesinde oder diener / so vntrewlich dienet oder schaden thut / wolle
 [Mt. 52^r] von sich selber das ergeste reden vnd sich selber schenden? (Sondern
 er) Das mußte ein grosser narr sein Sondern das kehlin müß sich [selbs]
 10 puzen vnd schmücken auff die geste / die wir kriegen werden / Darumb mus
 vnd bleibt diese brant wol eine weile zu hose vnd ynn allen regimenten beide
 hohen vnd nydrigen

Man schreibt von einem Marggrauen zu Meissen der solte
 gesagt haben / Ein furst durst sich nicht fürchten für den
 15 feinden / so fern von yhm weren sondern für denen / so yhm
 auff dem fus zünehest folgeten Denn die selben wolten yhm
 auch lieber auff den kopff tretten [Man schreibt *bis* tretten ist von Luther
unterstrichen] Das ist ein seltsamer man geweest vnd hat diese brant / nicht
 wollen (als sich ansihet) an seinem hose leiden / Aber ich lasse yhn klug sein
 20 vnd rhumen // Ich forge gleichwol daneben / Er wird die seiten speck für der
 Hellen nicht haben abgehawen vnd den rind an der thür gelassen haben Ich
 verstehe nichts ynn solchen sachen / On das ich dencke / Wer einen bösen pelz
 hat / der wird nicht alle locher zu pfezen / viel weniger [allen] neuen locher
 wehren können Es bleibt wol da bey / Wo ein vngesunder leib ist das
 25 daselbs auch blattern / eiter vnd (v) ander vnstat auch sey / (Es mus)
 Ein Regiment aber ist ein solcher bettler pelz vnd blatterichtes kind das die
 bockeln vnd masern hat / Drum müssen drinnen etliche frome. Joseph / [D] 8
 Naeman / Nathan / Zadoch [sein] / die den leib bey dem leben vnd wesen
 erhalten / das nicht gar zu grunde gehe [das nicht *bis* gebe *rh*] Die andern sind /
 30 blattern / schwaren frantzosen / S Belten / Anton / (gleich wie sie sich
 [Mt. 52^r] selbs mit solchen fluchen [ist] malen) die solchen leib vngesünd
 machen / als Ziba / Whitophel / vnd yhr gleichen

Aber wer kan von dem laster oder schaden gung reden? Die heiden
 haben seer viel bucher dauon gemacht / sonderlich Plutarchus / Aber es heisst
 35 streiffe dich der teuffel. Es ist ein vnergründlich vbel / damit der welt reich
 geplagt ist / wie ein hund mit seinem knuttel / villeicht / das sie nicht zu
 stolz vnd mutwillig werde Gleichwol rhumet David hie / das er das seine
 dabey gethan habe / vnd weidlich getilget / (W) Denn wo (auch) ein furst sich
 solt wißentlich / so schendlich lassen melcken / da ers wol wehren künd / das
 40 were ein böse spiel da allezeit eitel schellen vnd nymer mehr kein herz geuelet
 wurde / Da verlore ich gewißlich alle mein gut / wurde villeicht auch drüber
 erstochen Es ist an dem zu viel / das sich ein furst wol mus lassen heymlich

| melcken vnd die milch stelen / das er nicht wehren kan / Darumb wird David
 { mit dieser tugent / gar manchen grossen herrn müssen angriffen [*c aus* angreifen]
 | vnd erzurnet [*c aus* erzurnen] haben [*r*] Denn was were es fur ein rhum / wenn
 ¶ [1] er einen stalknecht oder ackerbuben hette | vertilget? Aber konigliche / furst-
 liche verleumbder die nicht allein zu hofe ! sondern auch auffm lande / ynn 5
 emptern / mit ynn regiment sizen / vertilgen / das heisst Davids tugent vnd
 exempel eines furstlichen mutz / von Gott sonderlich getrieben / wie wir nu
 offft gesagt

Hier ist wieder eine Lücke in der Handschrift = Unsre Ausg. Bd. 51, 250, 15 bis 258, 36.

Blatt 53 ist später eingefügt und enthält den Hinweis auf die Fundstelle der folgenden Blätter. Jenaer Ausg. Vj. 164^b.

[Bl. 54^r] ich auff Griechische trew vnd glauben keuffen (· das ist ·) (ich mus es
 bar vber bezalen Wolan es hat auch solchs vntrew / falsch volck / icht lange 10
 her yhre straffe gelidten von Turcken / der sie auch bar vber bezalet (Icht
 thut welsch land auch also !) Welsch land hats her nach auch gelernt / (das
 bey yhn) das sie durffen zusagen vnd schweren / was man wil (haben) / vnd
 darnach spotten / wenn sie es halten sollen Darumb haben sie auch yhre
 plage redlich / vnd müssen beide Griechen vnd walhen exempel sein des andern 15
 gebots Gottes / da er spricht / Er solle nicht vngestraftt bleiben wer Gottes
 ¶ 4 namen misbraucht |

Vns deudschen hat keine tugent so hoch gerumbt (·) vnd (wie ich gleube)
 bis her so hoch (ge) erhaben vnd erhalten / (Denn) [als] das man vns fur
 trewe warhafftige bestendige [*rh*] lente gehalten hat / die da haben Ja / Ja 20
 (Ja) Nein Nein lassen sein / (Aber man spricht nu gleich) wie des viel historien
 vnd bucher zeugen sind Vnd ich weis nicht viel hofe recht Aber gleich wol
 hab ichs erfarn / wie ·H· Fridrich· den lugenern so wünderlich feind war ·
 Vnd ich selbs von seinem bruder H Hans horet ein mal / das er sagt.
 Wolan / das hat mir dieser gesagt / (de) ihener [*r*] [Bl. 54^v] sagt mir bis / 25
 Es mus einer liegen / das weis ich fur war / (Si) das mirs ynn ein lachen
 geriedt / solchs fromen fursten ernst vnd zorn vber die lügen .. sind viel
 . . . ere fursten . . . or auch . . . west [*.. sind bis .. west rh; beschnitten*] Wir
 Deudschen haben noch ein funcklin (· Gott wolts erhalten vnd aufblasen) von
 der selben alten tugent nemlich / das wir vns dennoch ein wenig scheimen vnd 30
 nicht gern lugener heissen / Nicht dazu lachen wie die walhen [vnd] Griechen /
 oder ein scherz draus treiben (Denn wie) [Vnd ob] wol die welsche vnd
 Griechische [vnd Griechische *rh*] (vnrat) [vnrart] einreisset (Gott erbarmts) So ist
 dennoch gleich wol noch das vbrig bey vns / das kein ernstere gewilcher schelt
 wort hemand reden oder horen kan / Denn so er ein lugener . . hilt . der 35
 [· . hilt . der *rh; beschnitten*] gescholten wird

Vnd mich dunckt (solz duncken heissen) das kein schedlicher laster auff
 erden sey / denn lügen vnd vntrew beweisen / welsch alle gemeinschaft der

menſchen (herzen *rh*) zurtrennet Denn lügen vnd vntrew zurtrennet erſtlich die herzen / Wenn die herzen zertrennet ſind ſo gehen die hende auch von einander Wenn die hende von einander ſind was kan man da thun oder ſchaffen? Wenn kauſſente einander nicht (ha) glauben halten ſo ſellet der
 5 marck (hu) zu grund Wenn Man vnd weib einander nicht trew ſind So (treget) / bricht ſie fruge der man die topffen / gehet lenfft *rh* ſie hinden aus der man forn aus / vnd gehet wie ihener ſagt / Were liebe Elſe were / das wir nicht reich werden / brich du [Bl. 55^v] fruge ſo breche ich topffen /
 10 Wenn ein burger meiſter furſt / konig / nicht geleit trewlich helt da mus Stad verderben land vnd leute vnter gehen Darumb iſt auch hyn welſch landen ſolch ſchendlich trennen / zwitteracht vnglug Denn wo trew vnd glaub auffhoret / da mus das regiment auch ein ende haben Chriſtus helff vns deudſchen

Wenn nu ſolch laſter zu hoſe (vnd) / oder / hyn ampten [auch] iſt / wie
 15 David hie bekennet / So mus es auch darnach gehen / Denn ob banr vnd burger einander betriegen beliegen / teuſchen vnd beſchmeiſſen das iſt (der) noch nicht der ergeſt teufel weil ſie nicht hyn regiment ſind / Aber wenns kompt hyn die hohen leute / ſo land vnd leute ſchaden thun das iſt der Beelzebub [das iſt der Beelzebub *rh*] wie Pappſt Iulius vnd hernach Clemens gegen
 20 die keiſer thet / (wie (ſie) zwar der Pappſte viel gethan haben) Vnd wenn furſten gegen ander [auch] ſo thun Vnd zu lezt Amptleute (vnd) / oder / [R] 6 hoſe gefinde auch gegen die vnterthauen / Da viel [ver]heiffens / zufagens vertroſtens (ſchwerens *rh*) ſchwer . . . vnd eide . . . das die balden krachen [ſchwer . . . bis krachen *rh*; beſchnitten] geſchicht / Vnd iſt alles / eitel [freund
 25 vnd] bruder / bruder / Vnd wie Pappſt *rh* Iulius [lies] auch das Sacrament hyn drey teil (lies) teilen vnd [mit dem] keiſer Maximilian (ſampt) [vnd dem] konige zu Frankreich / ein ewige verbundnis machen [gleich] wie (Gott) [der] Vater / ſon / heiliger geiſt ein Gott iſt / So feſt ſolt ſolche einigkeit auch ſein [Bl. 55^v] Aber es hies gar bald hernach / den brieff / mit dree verſiegelt Den der [alle *so*] heiligſte Vater / ward mit dem ſon vnd geiſt vnein
 30 einis Man ſagt von einem ſchweizer Da er offt da bey gewest / wenn man (verbundnis macht / vnd zu d) hyn ettlichen ſachen gehandelt / zugeſagt vnd hart geſchworen hatte vnd doch nichts gehalten / Ich wolt (ſprach er) das wir ein mal ſchweren ſolten / das wir (nichts) [keinen eid] mehr [*rh*] halten
 35 wolten / <[was wir ſchwüren] [so hetten wir d] > ſo hettes doch ein ende

Wolan es ſtehet vbel (ſagt Salomo) wenn (aber) die alten liegen / das iſt die hohen / ehrlichen gewaltigen regenten Man rhumet die Tvrcken das ſie trewe vnd glauben halten (das wird ſie villeicht auch ſo mechtig machen) (ſo es) Iſts war ſo ſey es (wel) war / Aber das iſt gewiſſlich war /
 40 das wenn ſo viel leute . . . rew vnd [*rh*; beſchnitten] glauben hielten / oder ſo warhafftig vnd beſtendig weren / als ſie es gern von andern hetten / ſo wüde David nicht ſo viel zu thun gehabt haben mit falſchen trewloſen *rh*

[A] S leuten vnd lugenern hnn seinem hofe / (A) Wol ist's wun|der / das hnn
 solchem heiligen volck / vnter so fromen heiligen konige / auch falsche leute
 vnd lugener geweest sind Denu wo er sie nicht hette vnter sich gehabt / war-
 umb solt er seine konigliche [r/h] tugent hierin so hoch rhumen? Es ist hnn
 solch muhe vnd erbeit / der trewen fromen diener [Bl. 56^r] halben nicht ent- 5
 standen / Ist nū sein ein solches trefflichen koniges hoff also gestanden / So
 mügen warlich wir heiden auch / ein iglicher konig vnd furst seinen hof nicht
 viel besser achten / noch heiliger sehen / vnd diesen Psalm wol lassen an die
 wende malen

(Der acht vnd lezt Vers)

10

Hier bricht die Handschrift ab. Der Rest der Seite und die Rückseite dieses Blattes sind unbeschrieben. Vermutlich gab Luther auch hier wie sonst nachweisbar seine Niederschrift stückweise zur Druckerei.

Nachträge.

Zu S. 52. — Zu Thare vgl. U. A. Tischr. 4. 296, 33.

Zu S. 402. — Zur Neuen Zeitung vgl. U. A. Tischr. 5, 382, 9ff.

Zu S. 609. — Die Lesart jren in einigen Exemplaren konnte durch Abrutschen entstanden sein, da auch in den Nachbarzeilen das Ende abgequetscht erscheint. Die Bemerkung S. 509 über Korrekturen in A^3 läßt sich also vielleicht hiefür nicht sicher aufrechthalten.

O. Br.



Papier von Gebrüder Leiblin in Pfullingen (Württemberg).

ET
—
Y
—

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Bd.53

Luther, Martin
Werke

